SAMMLUNG SCHWEIZERISCHER RECHTSQUELLEN

HERAUSGEGEBEN
AUF VERANSTALTUNG DES SCHWEIZERISCHEN JURISTENVEREINS
MIT UNTERSTÜTZUNG DES BUNDES UND DER KANTONE

XIV. ABTEILUNG

DIE RECHTSQUELLEN DES KANTONS ST. GALLEN

LES SOURCES DU DROIT SUISSE

RECUEIL
PUBLIÉ SOUS LES AUSPICES DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DES JURISTES
AVEC L'APPUI DE LA CONFÉDÉRATION ET DES CANTONS

XIVe PARTIE

LES SOURCES DU DROIT DU CANTON DE ST-GALL

DIE

RECHTSQUELLEN

DES

KANTONS ST. GALLEN

ERSTER TEIL

OFFNUNGEN & HOFRECHTE

ERSTER BAND

ALTE LANDSCHAFT

BEARBEITET UND HERAUSGEGEBEN

VON

MAX GMÜR

PROFESSOR DER RECHTE IN BERN

737/1242

ARAU

DRUCK UND VERLAG VON H. R. SAUERLÄNDER & CO.

1903

Vorwort.

Der Kanton St. Gallen begeht 1903 die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Infolge politischer Umstände wird dieses Ereignis keine allzu hohen Festeswogen aufwerfen; aber der Anlaß ist geeignet, die Blicke aus dem wechselvollen Leben der Gegenwart in die Vergangenheit, auf die frühern Zustände und Einrichtungen hinzulenken. So gereicht es denn auch dem Herausgeber zu besonderer Freude, wenn er in diesem Momente mit vorliegendem Bande einen kleinen Beitrag zur Geschichte der Vorzeit seines Heimatkantons liefern kann. Damit ist der gleichzeitige Wunsch verknüpft, es möchten die herausgegebenen Quellen auch für die Wissenschaft der deutschen Rechtsgeschichte etwelcher Beachtung wert sein. Sind sie doch aus einem Gebiete hervorgegangen, welches für das frühere Mittelalter eine Art Klassizität besitzt und die seltene Gelegenheit bietet, die Rechtsentwicklung selbst kleiner Orte bis in die fränkische Zeit hinauf zu verfolgen. Es darf wohl gesagt werden, daß die Verhältnisse des spätern Mittelalters und der Zeit nach der Reformation noch in vielen Punkten derjenigen Bearbeitung und Aufhellung bedürftig sind, welche man denjenigen früherer Perioden zu teil werden ließ. Zwar ist Stoff in Hülle und Fülle vorhanden; aber einmal liegt er oft in so spröder Form vor, daß man sich kaum an ihn wagt, und sodann ist er meist zu zerstreut und in kleineren Publikationen verzettelt. Die „Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen" hat die schöne Aufgabe, diesen letztgenannten Übelständen abhelfen.

Die Herausgabe von Rechtsquellen — wenn auch an und für sich ein anziehendes Unternehmen — ist mit weit mehr Mühe und Zeitaufwand verbunden, als es den Anschein haben mag; insbesondere wachsen die Schwierigkeiten, sofern es sich um ländliche, in kleinen Archiven

verstreute Quellen handelt. So mag man denn auch die Mängel und Unvollkommenheiten dieses Werkes nachsichtig beurteilen, so angenehm im übrigen Wünsche und Anregungen für die Art der Weiterführung sein werden.

Allen denjenigen, die den Herausgeber bei seiner Arbeit gefördert und unterstützt haben, insbesondere dem Tit. st. gallischen Regierungsrat und den Ortsbehörden, Herrn Stiftsarchivar J. Bohl in St. Gallen und der schweiz. Landesbibliothek in Bern, sei hiemit der wärmste Dank ausgedrückt.

Bern, im Dezember 1902.

Max Gmür.

Einleitung.

I. Die st. gallischen Rechtsquellen im Allgemeinen.[1]

Der Kanton St. Gallen, an der Nordostecke des Schweizerlandes liegend, weist äußerst mannigfaltige geographische Verhältnisse auf, bei denen von irgend welcher Einheit nicht die Rede sein kann. Der Rhein, dessen linke Talseite von Graubünden bis zum Bodensee zum Kanton gehört, hat hier nur kurze Nebenflüsse. Senkrecht zu ihm und in abgewendeter Richtung geht die Seez-Walensee-Linthlinie zum Zürichsee, und parallel zu seinem Gange strömen Sitter und Thur vom Alpsteingebirge her dem Kanton Thurgau zu, die erstere ohne ein erhebliches Tal zu bilden, die Thur in langem Laufe durch das Toggenburg und die Wilergegend. Die Churfirstenkette und ihre Ausläufer trennen den Kanton in eine nördliche und eine südliche Hälfte und mitten drin im nördlichen Teil, zu Füßen des Alpsteingebirges und im obern Quellengebiet der Sitter dehnt sich der kleine Kanton Appenzell aus, von st. gallischem Gebiet rings umschlossen.

Es liegt auf der Hand, daß die politische Entwicklung und die Rechtsbildung in diesem Gebiete keine einheitliche war; vielmehr weist sie große Verschiedenartigkeit, insbesondere durchgreifende Kontraste zwischen Norden und Süden auf, wie denn auch heute noch die Gegensätze in Kultur, Dialekt und Rechtsanschauung keineswegs verwischt sind.

Die Alemannen, welche im 5. Jahrhundert die schweizerische Hochebene occupierten, rückten in den folgenden Jahrhunderten den Rätoromanen, die sich in's Hügelland zurückgezogen hatten, nach. So wurde schon vor der Karolingerzeit das nördliche Kantonsgebiet germanisiert, wahrscheinlich kaum unter vollständiger Verdrängung

[1] Vergl. M. Gmür, Übersicht der Rechtsquellen des Kantons St. Gallen bis zum Jahre 1798. St. Gallen 1897.

oder Ausrottung der Rätoromanen, aber unter gründlicher Vernichtung ihres Volkstums. Schrittweise folgte die alemannische Besetzung des Obertoggenburg und des Rheintals, und erst im 11. Jahrhundert fand der Germanisierungsproceß im Oberland seinen Abschluß, nicht ohne daß dort zahlreiche Spuren romanischer Sprache und Kultur sich erhielten. Wir finden denn auch im Mittelalter entschiedenere Zeugnisse ursprünglich germanischer Einrichtungen, mehr freie Leute und weniger ausgebildetes Hofrecht im nördlichen Teil. Bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts sind dort der Abt des Stiftes St. Gallen und die Grafen von Toggenburg die bedeutendsten politischen Machthaber, daneben etwa noch Österreich, das Reich und der Bischof von Konstanz. Im Rheintal und Oberland teilen sich die Grafen von Werdenberg, Österreich, der Abt von Pfäffers, sowie die Dynasten von Toggenburg und Rapperswil in die Großzahl der Herrschaftsrechte. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts ward zum erstenmal der Einfluß der Eidgenossen stark spürbar, und zwar durch ihre Vorposten, die Appenzeller, deren Freiheitskämpfe ihre Nachbarn tief berührten und in Mitleidenschaft zogen. Im Laufe des 15. Jahrhunderts gelangten die rheintalischen und oberländischen Gebiete fast alle aus den Händen des Hochadels in diejenigen eidgenössischer Stände, während der Abt von St. Gallen sich die Landeshoheit in seinen Stammlande, dazu die Grafschaft Toggenburg, sowie mannigfache Herrschaftsbefugnisse im Rheintal erwarb. Die Stadt St. Gallen hatte sich vom Abte emancipiert, allein es gelang ihr trotz günstiger Aussichten im Jahre 1455 und einiger Ansätze (vor 1490) nicht, irgend welche dauernde Territorialherrschaft in der Nachbarschaft zu gewinnen, so daß es nicht zur Entwicklung eines centralen Stadtrechtes, ähnlich wie in Zürich oder Bern, kam.

Anfangs des 16. Jahrhunderts hatte sich die politische Gliederung so gestaltet, wie sie in Hauptsachen bis 1798 fortbestehen sollte. Das Gebiet des heutigen Kantons zerfiel in folgende Territorien: Stadt St. Gallen, Stift St. Gallen mit der Alten Landschaft und dem Toggenburg, die eidgenössischen Landvogteien Rheintal, Sax, Gams, Werdenberg, Sargans (mit der Abtei Pfäffers), Gaster, Uznach und die Stadt Rapperswil. Im Norden zeigte sich die Macht des Abtes überwiegend; seit 1451 mit dem Stiftslande „zugewandter Ort“ der Eidgenossen (wie die Stadt St. Gallen seit 1454) „zog“ er noch im 18. Jahrhundert hie und da die „Schwabenhosen an“, d. h. er machte

seine Qualität als Reichsfürst geltend, sobald die politischen Umstände es als vorteilhaft erscheinen ließen. In der Alten Landschaft und im konstitutionell regierten Toggenburg entwickelte sich über die zersplitterte Rechtsordnung des Mittelalters hinaus eine zentralisierende, im Sinne der Staatsomnipotenz gehaltene Gesetzgebung, die immerhin vom römischen Recht wenig beeinflußt wurde. Daneben war die gesetzgeberische Tätigkeit der Stadt St. Gallen von geringem Einfluß, wenn auch fruchtbar und nicht unbedeutend. Die übrigen st. gallischen Städte spielten keine wichtige Rolle, mit Ausnahme von Wil und Rapperswil, welche Orte insbesondere eine interessante Verfassungsgeschichte zeigen. In den Landvogteien spannten die eidgenössischen Stände die Zügel der Regierung mehr oder weniger scharf an; namentlich da, wo Schwyz und Glarus regierten, kam es zur Aufstellung von größern Landbüchern, welche eine gewisse Anlehnung an diejenigen der herrschenden Orte zeigen und eigentliche Codifikationen des bäuerlichen Rechtes darstellen.

Als im Jahre 1798 die alte Eidgenossenschaft zusammenbrach, wurde in der Helvetik das nördliche Gebiet des heutigen Kantons mit Appenzell zum Kanton Sentis, der südliche Teil mit Glarus und der schwyzerischen March zum Kanton Linth vereinigt, eine verhältnismäßig vernünftige Einteilung, die 1803 der heutigen weichen mußte.

Näher auf die allgemeine Rechtsentwicklung des Kantons St. Gallen einzutreten ist hier nicht am Platz;[1] dagegen mag angedeutet werden, in welcher Weise die Einteilung des gesamten st. gallischen Rechtsquellenmaterials zum Zwecke der Herausgabe gedacht wird. Es ist bereits anderwärts[2] darauf hingewiesen worden, daß die von der „Kommission für Herausgabe schweizerischer Rechtsquellen“ vorgeschlagene Einteilung der Quellen eines Kantons in 3 Kategorien: 1. Stadt- und Landrechte, 2. Herrschafts- und Amtsrechte, und 3. Bäuerliche Lokalquellen, nicht überall strickte durchführbar ist. Namentlich trifft dies für den Kanton St. Gallen zu, wo mehr als irgend anderswo eine einheitliche oder doch wenigstens gleichartige Rechtsbildung fehlt. Wir treffen hier weder ein zentrales Stadt- noch Landrecht an; die Landbücher tragen teilweise amtsrechtlichen Charakter und das Amtsrecht ist vielfach, namentlich im Gebiete des

[1] Vergl. darüber Gmür, Übersicht.

[2] Vergl. A. Heusler in Zeitschr. f. Schweiz. Recht. Bd 36, S. 550.

Stiftes St. Gallen, nicht von außen her aufoktroiert worden, sondern hat sich selbständig entwickelt. Angesichts des durchaus getrennten Ganges der Rechtsbildung in den einzelnen Territorien und der oft intensiven Verknüpfung des Rechtes der kleinen, örtlichen Kreise mit dem Amtsrecht wäre es an und für sich im Interesse der Übersichtlichkeit und des bessern Zusammenhangs gewesen, wenn man eine durchaus territoriale Einteilung gewählt hätte. Um jedoch nicht allzusehr von dem offiziell vorgeschlagenen Schema abzuweichen und sodann auch aus praktischen, namentlich den Umfang der einzelnen Bände berücksichtigenden Gründen ergab sich nachfolgende Einteilung, bei der in erster Linie die Art der Quellen und sodann das Territorium berücksichtigt wird:

I. Teil: Offnungen und Hofrechte. 1. Bd. Alte Landschaft. 2. Bd. Toggenburg. 3. Bd. Rheintal. 4 Bd. Oberland.

II. Teil: Stadtrechte. 1. Bd. St. Gallen. 2. Bd. Wil, Lichtensteig und Uznach. 3. Bd. Rheineck, Sargans, Walenstadt, Wesen und Rapperswil.

III. Teil: Amts- und Landrechte. 1. Bd. Alte Landschaft und Toggenburg. 2. Bd. Rheintal und Sargans. 3. Bd. Landbücher (Sax, Werdenberg, Gaster und Uznach).

II. Die Offnungen und Hofrechte der Alten Landschaft.

Für die ländlichen Rechtsquellen, wie sie im Kreise bäuerlicher Genossenschaften während und nach dem Mittelalter entstanden sind, fehlt eine gemeinsame, typische Bezeichnung, welche alle Arten und Nüancen gemeinsam deckt. Seit der bahnbrechenden Publikation von Jakob Grimm ist der Ausdruck „Weistum“ am meisten in Verwendung gebracht worden, obschon in der Ostschweiz die gebräuchliche Bezeichnung für die wichtigste Gattung ländlicher Quellen nicht „Weistum“, sondern „Offnung“ war. Übrigens finden sich in unserer Gegend Weistümer oder Offnungen im engern Sinn, welche sich als in der Versammlung der Genossen aufgenommene und aufgezeichnete Rechtsweisungen kennzeichnen, verhältnismäßig selten.[1] Die meisten Offnungen sind infolge Vereinbarung der Herrschaft mit einer untergebenen Korporation entstanden, wobei die Herrschaft den Landbewohnern in ganz verschiedenen Eigenschaften gegenüber-

[1] Vergl. Bernhardzell Nr. 1, Rotmonten Nr. 1, Zuckenriet Nr. 1, Niederbüren Nr. 2, Schneckenbund Nr. 1, Thurlinden Nr. 2.

tritt, nicht blos als Gerichts- und Vogtherr, auch als Grund- oder Leibherr oder aber als Inhaber der Landesherrlichkeit. Übrigens fand dabei meist nicht nur eine Festsetzung der Befugnisse der Obrigkeit, sondern auch die rechtliche Regelung des Genossenverhältnisses statt, wobei namentlich prägnante Verschiedenheiten entstanden, je nachdem es sich blos um eine Gerichtsgemeinde oder aber um eine Hof- oder Wirtschaftskorporation handelte.

Während bei Grimm größtenteils nur Quellen aufgenommen worden sind, welche aus dem Mittelalter oder dem 16. Jahrhundert stammen und mehr oder weniger dem Typus der Öffnungen entsprechen, lag es in dem Zwecke vorliegender Publikation, das Maß weiter zu stecken und die Rechtsentwicklung jedes einzelnen Ortes bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ohne erhebliche Lücken vor die Augen zu führen, wobei die Quellen sich gegenseitig beleuchten können. Es mußten ferner für das Mittelalter eine Reihe von Privilegien, Verträgen und Rechtsprüchen aufgenommen werden, welche nicht immer den Charakter von eigentlichen Rechtsquellen tragen, aber immerhin für die Gestaltung des Rechtslebens von Bedeutung waren und zudem auch als Zeugnisse über den Rechtsgang, das Gerichtswesen und die Lokalgeschichte von Wert sein können. Aber auch aus der neueren Zeit stand eine Fülle bisher meist unberücksichtigten Stoffes zu Gebot, wie die Hofrechte, Dorf-, Flur- und Waldordnungen, die Einzugsordnungen u. s. w.; wenn wir auch bei diesen jüngern Quellen die markige und anschauliche Sprache des Mittelalters vermissen, so muß doch betont werden, daß dieses für die Geschichte des öffentlichen Rechts, wie eventuell auch für streitige Genossenschaftsverhältnisse der Gegenwart so wichtige Material bis anhin zu wenig beachtet und publiziert worden ist.[1] —

Zum nähern Verständnis der Quellen mag es beitragen, wenn die Grundlagen ihrer Entwicklung und die Faktoren, die auf ihr Entstehen und ihren Inhalt Einfluß hatten, kurz skizziert werden.

Die nachstehend abgedruckten Stücke tragen nicht blos das Merkmal an sich, daß sie bäuerlichen Kreisen, dem offenen Lande entstammen und regelmäßig blos lokale Geltung besaßen; sie haben des

[1] Vergl. z. B. Fr. von Wyß, Die schweiz. Landgemeinden in ihrer historischen Entwicklung, (Abh. zur Gesch. des schweiz. öffentl. Rechts, 1892), wo entschieden auffällt, wie wenig verhältnismäßig solche Quellen seit dem 17. Jahrh. angeführt werden können.

weitern auch die Eigenschaft, rein germanisches Recht zu enthalten und speziell Denkmale des alemannischen Volkstums zu sein; es spiegelt in ihnen sich wieder die Sinnesart eines energischen und zähen Stammes, welcher trotz des jahrhundertelangen Vorkampfes gegen die Römer und der Niederlassung auf romanischem Boden seine Kraft ungebrochen bewahrte; der auch in der Feudalzeit beim kleinen Bauer die Erinnerung an die altgermanische Volksfreiheit nie ganz erlöschen ließ und in der Receptionsperiode sein einheimisches Recht fest und ungeschmälert bewahrte. Endlich darf betont werden, daß wir es mit einer Gegend zu tun haben, über die wir seltenerweise reiche Quellenzeugnisse schon aus der fränkischen Periode besitzen, welche insbesondere durch die überaus verdienstvolle Arbeit H. Wartmann's allgemein bekannt geworden sind.[1]

Die Alte Landschaft war zur Römerzeit jedenfalls blos am Bodensee und in der Thurgegend dichter bewohnt. Die alemannischen Einfälle im 5. Jahrhundert warfen zunächst raetoromanische Flüchtlinge in das Hügelland am Fuße der Voralpen; auf derartige romanische Hofanlagen weisen die zahlreichen Ortsnamen unseres Gebietes auf „wil". Bald rückten die Alemannen nach, indem sie die Romanen, die sich nicht in der Richtung der Alpen zurückgezogen hatten, verknechteten. Die Germanisierung wurde in der Bodenseegegend ziemlich rasch und gründlich vollzogen und nur äußere, anthropologische Merkmale weisen heute noch darauf hin, daß etwa ein Dritteil raeto- oder keltoromanisches Blut vorhanden sein mag. Die Alemannen werden sich wohl z. T. als große Grundherrn in der Gegend festgesetzt und die romanischen Hofanlagen übernommen haben; noch mehr aber siedelten sie sich offenbar als freie Bauern im markgenossenschaftlichen Verband an. Das Kloster St. Gallen, das im 7. Jahrhundert aufkam, gelangte schon im 8. Jahrhundert infolge von Landschenkungen zu großem Grundbesitz[2] und damit zu einer wirtschaftlich und politisch maßgebenden Stellung. Immerhin kam es trotz der Immunität, welche es sich erwarb, vorläufig noch nicht zur Ausbildung eines abgeschlossenen Herrschaftsgebietes; die Klostergüter lagen vielmehr meist zerstreut mit andern in Gemengelage

[1] Siehe Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Band I—IV, im folgenden immer W. U. zitiert.

[2] Vergl. G. Meyer von Knonau, Der Besitz des Klosters St. Gallen in seinem Wachstum bis 920, und die übrigen Exkurse, in Mitteil. z. vaterl. Gesch. (M. St. G.) Heft 13

und wurden in der Regel nicht im Großbetrieb bewirtschaftet, sondern an Zinsleute verliehen. Es scheint auch wahrscheinlich, daß der freie Bauernstand in unserer Gegend keineswegs während der Karolingerzeit vom Großgrundbesitz größtenteils aufgesogen und zur Hörigkeit hinabgedrückt worden ist, wie vielfach anderwärts;[1] wohl dagegen veranlaßte das relativ starke Wachstum der freien Bevölkerung in Verbindung mit dem aufkommenden Leihewesen, daß eine große Anzahl von Freien Zinsgüter annahmen, was zur Folge hatte, daß sie erst social und allmählig auch rechtlich unter den Stand der Großgrundherrn herabsanken.

Wie sich diese Verschiebung der Besitzes- und Standesverhältnisse des nähern vollzog, kann nicht genau verfolgt werden, da leider aus dem 11. und 12. Jahrhundert die Urkunden beinahe gänzlich fehlen. Jedenfallls aber läßt sich aus den Quellenzeugnissen vom 13. Jahrhundert an entnehmen, daß die freie Bauersame keineswegs ganz in der Feudalzeit unterging und die große Masse der Landbewohner infolge ihrer dinglichen Abhängigkeit zwar mit Abgaben aller Art, worunter sogar dem „Fall" belastet wurde, aber doch persönlich frei blieb; die Eigenleute bilden anscheinend die Minderzahl und stammen wohl hauptsächlich von den mancipia der fränkischen Periode ab. Wohl verschwinden allmählich die vollfreien Bauern, dagegen machen die freien Vogtleute einen erheblichen Teil der Bevölkerung aus. Bemerkenswert ist ferner, wie seit dem 13. Jahrhundert nicht blos der Gegensatz zwischen Bauern und Großgrundbesitzern (Dynasten und Klöster) deutlich ausgeprägt ist, sondern sich auch eine Art Mittelstand, der niedere Adel, als Krieger- und Beamtenkaste gebildet hat; an diesen kamen die Güter der Grundherrschaften und noch mehr die Zinsen derselben, sowie die obrigkeitlichen Gefälle zur Verteilung, und seine Existenz, in Verbindung mit der Naturalwirtschaft bewirkte es namentlich, daß die Dynasten und reichen Klöster noch nicht zur Landesherrschaft und obrigkeitlichen Macht im heutigen Sinne gelangten. Vielmehr waren die öffentlichen Befugnisse, hohe und niedere Gerichtsbarkeit, Twing und Bann, Steuern und Regalrechte größtenteils als eigentliche oder als Dienstmannen-Lehen in den Händen des kleinen Adels, dessen Vogteibezirke und Höfe oft nur Bruchstücke der heutigen Gemeinden umfaßten.

[1] Vergl. Caro, die Grundbesitzverteilung in der Nordostschweiz etc. in der Karolingerzeit, in Hildebrands Jahrbüchern, Bd. 21, S. 474 ff. und derselbe, Studien zu den ältern St. Galler Urkunden, in Jahrb. f. Schweiz. Geschichte, Bd. XXVII, S. 207 ff.

Das 15. Jahrhundert, aus dem auch der Grundstock unserer Quellen stammt und welches an historischen Ereignissen sehr reich ist, brachte die entscheidende Wendung in der Gestaltung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse. Zu Anfang desselben hatte es den Anschein, als sollte es mit der seit uralter Zeit her vorwiegenden Macht des Klosters St. Gallen in dessen Umgegend völlig zu Ende gehen. Nicht blos die Appenzeller, sondern Seite an Seite mit ihnen die meisten Untertanen des Abtes in der heutigen Alten Landschaft erhoben sich im Kampfe gegen ihn; jahrzehntelang wurden keine Zinsen und Abgaben mehr an's Kloster gezahlt. Das energische Auftreten der einzelnen Gemeinden und „Geginen",[1] welche mit den Appenzellern und der Stadt St. Gallen förmliche Bündnisse schlossen, spricht nicht dafür, daß blos momentane Revolutionsgelüste aufflackerten, sondern daß vielmehr die einzelnen Orte zielbewußt und in genossenschaftlichem Gemeinsinn ihrem althergebrachten Ideal der allgemeinen Volksfreiheit wieder Luft machen wollten. Der verhältnismäßig unglückliche Ausgang der Appenzellerkriege zwang die Leute unter die äbtische Herrschaft zurück, allein diese hatte insbesondere finanziell schwer gelitten und konnte sich nur mühsam wieder Autorität verschaffen. Da war es dem Kloster St. Gallen beschieden, daß ein Mann mit eminentem Herrschertalent und diplomatischem Geschick an seine Spitze trat, Ulrich Rösch, von 1457 an als Stiftsverwalter oder „Pfleger" und von 1463 bis 1491 als Abt Ulrich VIII.[2] Ihm gelang es nicht nur, die alten, oft nur noch auf dem Papier stehenden Rechte des Klosters[3] wieder kräftig geltend zu machen, sondern er brachte auch das zu stande, worüber sein Zeitgenosse Hans Waldmann in Zürich zu Fall kam, die Aufrichtung der Landesherrlichkeit und die Umgestaltung der Klosterbesitzungen zu einem abgeschlossenen Fürstentum. Einmal erwarb er die Landeshoheit gegen außen, indem er sich in den Besitz der verschiedenen vom Reich verpfändeten und von seinen Vorgängern nur teilweise erworbenen hohen Vogteirechte über das ganze Gebiet der Alten Landschaft setzte und die Blutgerichtsbarkeit auch ernstlich auszuüben begann. Die Stadt

[1] So Tablat, Wittenbach, Goßau, Bernhardzell, Waldkirch, die Nachbarn der Appenzeller und der Kern der Alten Landschaft.

[2] Vergl. Scheiwiller, Abt Ulrich Rösch, St. gall. Neujahrsblatt 1903.

[3] Wie wenig hoch dieselben gewertet wurden, beweist der 1455 erfolgte, nachträglich wieder ungültig erklärte Verkauf aller Hoheitsrechte des Stiftes an die Stadt St. Gallen um 1000 Gulden.

St. Gallen, deren Konkurrenz um die politische Vorherrschaft bedenklich wurde und die bereits die Gerichte Steinach, Oberdorf und Andwil als Anfänge eines territorialen Herrschaftsgebietes gewonnen hatte, brachte er durch diplomatisches Geschick zu Fall und gewann ihr 1490 die genannten Gerichte als Beute des Klosterbruchkrieges ab. Von dem verarmenden Adel erstand er durch Kauf eine stattliche Anzahl von Vogteien und Grundherrschaften, so daß unter ihm sich die Zahl der direkten Untertanen des Klosters bedeutend mehrte. Und endlich war er bestrebt, durch Errichtung von Offnungen nicht blos die Rechtsame des Stiftes zu sichern, sondern auch eine gewisse Gleichförmigkeit in der Rechtslage der ländlichen Bevölkerung herzustellen. Dabei wurden oft größere Gerichtsgemeinden geschaffen und der frühere Unterschied zwischen Leibeigenen, Zinsleuten und Freien auf eigenen oder vogtbaren Gütern beinahe gänzlich verwischt.

Seit Abt Ulrichs Zeiten begegnen wir auch dem Erlaß von Verordnungen, welche nicht blos für einzelne Ortschaften und Gemeinden, sondern für das ganze Fürstentum gelten und oft als Grundlage oder Ergänzung der örtlichen Quellen zu dienen bestimmt sind, so die seit Ende des 15. Jahrhunderts bestehende „Landsatzung", welche die Hauptpflichten der Untertanen aufführte, das „Landmandat" mit vielen sittenpolizeilichen Vorschriften, verschiedene „eheliche Güter- und Erbrechte" u. s. w. Im übrigen verschlechterte sich seit der Ausbildung der Landeshoheit die Lage des Landvolkes zusehends. Seit den Appenzellerkriegen waren viele Gotteshausleute mit der Stadt St. Gallen oder Appenzell verbürgert gewesen und viele Abgaben halb in Vergessenheit geraten. Die Neuverschreibung der Rechte des Klosters und die hartnäckige Durchsetzung seiner Ansprüche unter Abt Ulrich wurde als sehr unbequem empfunden; noch mehr böses Blut erregte das Verbot des st. gallischen und appenzellischen Bürgerrechts, so daß die meisten stiftischen Gemeinden 1489 beim Klosterbruch und dem anschließenden Krieg auf Seiten der Stadt St. Gallen und Appenzells gegen den Abt und die Eidgenossen sich beteiligten. Der triumphierend aus dem Krieg hervorgehende Abt verfuhr gelinde mit seinen aufständischen Untertanen, aber ihre Fesseln werden fortan immer enger. Während die Gemeinden noch mit Abt Ulrich über ihre Rechte und Pflichten in selbstbewußter Weise prozessiert oder sich verglichen hatten, ge-

wann im 16. Jahrhundert immer mehr die Theorie von der absoluten Macht der Obrigkeit, dem staatlichen Obereigentum an Grund und Boden und der bäuerlichen Unfreiheit Platz und fand leider an den Eidgenossen, speziell bei den vier Schirmorten Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus eine Stütze. Am meisten zeigt sich dies aus den Verhandlungen des sog. Rapperswiler-Tages oder Vertrages im Juni 1525, wo die vorübergehend meist zum Protestantismus übergetretenen Gotteshausleute ihre mannigfachen Beschwerden gegen den Abt vorbrachten und glaubten, von den feudalen Lasten und der Einschränkung der Gemeindefreiheit teilweise loszukommen. Beinahe auf der ganzen Linie, in ihren allgemeinen und speziellen Klagepunkten wurden sie abgewiesen, das verbriefte Recht und die alte Übung siegten in Verbindung mit der Idee von der unumschränkten Staatsgewalt. Im Jahre 1559 gelangten die Schirmorte sogar dazu, die Gotteshausleute zum großen Teil, wenigstens theoretisch, als leibeigen zu erklären.[1] Der Ton der Gemeindebehörden gegenüber den äbtischen Beamten wird denn auch seit dem 16. Jahrhundert schwächlich und servil, die Sprache kraftlos und verschroben. Materiell dreht es sich nun bei der Rechtssetzung häufig um die Regelung der Gemeindsverhältnisse im Sinne des Ausschlusses der Hintersassen und Fremden von jeglicher Nutzung und sogar von der bloßen Aufnahme, wobei allerdings nicht blos zopfiges Krähwinkeltum mitgewirkt haben mag, sondern auch die im Verhältnis zu den Nahrungsquellen allzu große Bevölkerungszunahme. Nicht übersehen darf es werden, daß die Offnungen des Mittelalters oft unverändert oder nur wenig umgeformt Grundlagen der dörflichen Rechtsverhältnisse bis Ende des 18. Jahrhunderts geblieben sind; das Mittelalter ist im Rechtsleben bei uns großenteils erst durch die Revolutionsperiode beseitigt worden.

Meist dieselben Gemeinden, welche schon in den Appenzellerkriegen und dann wieder beim Klosterbruch gegen den Abt gestanden, erhoben sich im Jahre 1793 gegen das alte, absolute Regiment und erlangten 1795 in dem sog. „Gütlichen Vertrag" eine Art konstitutionelle Verfassung, unter Aufhebung der Leibeigenschaft und des kleinen Zehnten, sowie Gestattung des Loskaufes der Feudallasten.[2] 1797 folgte die Umwandlung der Alten Landschaft in eine

[1] Siehe Rorschach Nr. 16.

[2] Wie wenig hochfliegend selbst damals noch die Wünsche waren zeigt Niederbüren Nr. 19.

nach appenzellischem Vorbild eingerichtete Republik, die 1798 in einem größern Staatswesen aufging.[1] —

So viel über die Grundlagen und den Gang der Rechtsbildung. Es mag nun schließlich noch gestattet sein, die einzelnen Quellen nach ihrer Art und ihrem Zusammenhang kurz zu gruppieren und zu vergleichen.

Den größten Raum beanspruchen diejenigen Offnungen, welche unter der Herrschaft und auf Betreiben des Stiftes St. Gallen entstanden sind; unter ihnen lassen sich wieder Gruppen je nach der Zeit der Abfassung unterscheiden, so die wichtige Gruppe altstiftischer Gemeinden vom Jahre 1469,[2] des weitern diejenige der Gerichte des Oberbergeramtes von 1510. Naturgemäß zeigen derartige Quellen derselben Herrschaft oft unter sich große Übereinstimmung,[3] insbesondere wenn sie noch dazu gleichzeitig abgefaßt worden sind. Als besonders eigenartig erweisen sich diejenigen Weistümer und Offnungen, welche als sog. Vogteirechte bezeichnet werden können, indem sie nicht unter direkter Herrschaft des Klosters zu stande kamen, sondern vielmehr unter adeligen Vogteiherren, sei es, daß diese Inhaber der hohen oder der niedern Vogteirechte waren (was allerdings nicht immer ganz klar aus den Urkunden hervorgeht, wie denn auch vielerorts der Unterschied verwischt ist). In Bezug auf die hohe (Reichs- oder Kirchenschirm-)Vogtei sei auf Muolen Nr. 1 und 2, Bernhardzell Nr. 1, Rotmonten Nr. 1, Niederhelfentswil Nr. 1 und Niederbüren Nr. 2 und 8 verwiesen; über die niedere Vogtei geben insbesondere Auskunft Steinach Nr. 1—4, Niederwil Nr. 1 und 3, Zuzwil Nr. 1—3, Zuckenriet Nr. 1, Oberbüren Nr. 1 und 7 und Bronshofen Nr. 1. Speziell hervorgehoben werden dürfen die Quellen des Freigerichts Thurlinden, da sie den Fortbestand einer alten Hundertschaft bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zu Kenntnis bringen.

Auf die Entwicklung des Rechts im 15. und die Gegensätze zwischen Land und Regierung im 16. Jahrhundert werfen die Festsetzungen des sog. Rapperswilerurteils interessante Streiflichter. Hinsichtlich der Quellen aus neuerer Zeit sei in erster Linie die sich immer mehr zeigende Scheidung zwischen den einzelnen Arten der öffentlichen Korporationen in Gerichtsgemeinden, Hauptmannschaften,

[1] Vergl. S. IX. [2] Vergl. Rorschach Nr. 3.
[3] Vergl. auch Niederbüren Nr. 2.

Dorfgemeinden, Bürgergemeinden und Hofkorporationen erwähnt. Zahlreich treffen wir Satzungen an, welche die Ausbildung abgeschlossener Bürgerkorporationen bezwecken und fördern, und zwar sind derartige Ordnungen so allgemein und oft einander so ähnlich und für ganze Bezirke übereinstimmend erlassen, daß sie auf der Grenze zwischen Lokal- und Amts- bezw. Landesrecht stehen. Nur wenige Quellen befassen sich eingehend mit Privatrecht, wie die sog. Hofrechte (Rorschach Nr. 8 und Tablat Nr. 7); etwas häufiger sind Gerichtsordnungen zu finden (Rorschach Nr. 9, Tablat Nr. 10, Straubenzell Nr. 2 und 10, Oberdorf Nr. 3, Niederwil Nr. 6). Endlich mag noch auf das Recht einiger kleiner Imunitäten (vergl. Rorschach Nr. 3 und Goldach Nr. 5) und auf den z. T. beinahe städtischen Charakter der Rechtsquellen von Rorschach (Nr. 17, 20, 21, 22) hingewiesen werden.

III. Quellenfundorte.

Als solche sind das Stiftsarchiv St. Gallen und die Ortsarchive zu nennen, während das an oberländischen Quellen reiche Kantonsarchiv sozusagen nichts aus unserer Gegend enthält.

1. Das Stiftsarchiv St. Gallen. Über dessen Geschichte, Organisation und Bestand ist auf die Angaben von Dr. J. Häne in „Inventare Schweizerischer Archive", II. Teil, 1899 (Beilage zum Anzeiger für Schweizerische Geschichte) zu verweisen. Dieses Archiv verdankt seine Berühmtheit hauptsächlich dem Schatz an Dokumenten aus der fränkischen Zeit, allein auch an Urkunden aus dem Mittelalter und der neuern Zeit ist es sehr reich und bietet namentlich für die Wirtschaftsgeschichte fast unerschöpflichen und noch wenig ausgebeuteten Stoff. Besonders angenehm ist es, daß hier nicht nur die auf die Landesverwaltung bezüglichen Quellen, sondern auch diejenigen der einzelnen Orte gefunden werden können, sei es in Abdruck, Kopie, Doppel oder oft sogar im einzigen Original. Seit Abt Ulrich VIII. war im Kloster immerfort das Bestreben vorhanden, auch die lokalen Rechtsquellen im Klosterarchiv zu sammeln und zusammenzustellen; hier haben sie die Stürme der Revolutionszeit überdauert und sind uns erhalten geblieben, während sie auf dem Lande im Laufe des 19. Jahrhunderts oft achtlos weggeworfen wurden.

Das Stiftsarchiv zerfällt in 3 Abteilungen: Urkunden-, Bücher- und Akten-Archiv. Das Urkundenarchiv ist eingeteilt in Kisten und

Schubladen, in welch letztern sich die einzelnen Nummern befinden; das Aktenarchiv hat eine Einteilung nach Rubriken und Faszikeln; in den Faszikeln ist der Stoff oft unnumeriert. Für die Bücher ist die Bezeichnung Tom. gebräuchlich. Eine erhebliche Anzahl der Bücher stammt aus der gedruckten Urkundensammlung,[1] welche seit dem Jahre 1633 bezw. 1645 von der Abtei in einzigartiger und umfassendster Weise angelegt wurde. Der Druck erfolgte nicht bändeweise; vielmehr wurden die einzelnen Bogen und Folien nach Bedürfnis zu Bänden vereinigt; viele Druckbogen finden sich auch vereinzelt bei den Akten.

Von den vielen Registern, welche die Benutzung des Stiftsarchives erleichtern, ist namentlich das vom Stiftsarchivar E. von Gonzenbach angefertigte Spezialrepertorium erwähnenswert, in welchem für eine Reihe von Gerichten der Alten Landschaft die Quellensammlungen, Urkunden, Akten und Bücher chronologisch nachgewiesen sind (leider unvollständig).

2. Die Ortsarchive. Es liegt nahe, die ländlichen Rechtsquellen in erster Linie in den Archiven der einzelnen Gemeinden und Ortskorporationen zu suchen. Jedenfalls war es selbstverständlich, daß dieselben herangezogen und auf ihren Bestand untersucht worden sind. Es ging dies nicht ohne große Schwierigkeiten und oft mühselige Unterhandlungen, wenn auch die Behörden sich im allgemeinen durchaus entgegenkommend zeigten. Hie und da ist auch die Existenz eines Spezialarchivs in Abrede gestellt worden, wo die Vermutung nicht ganz unterdrückt werden kann, es werde ein solches doch noch dereinst zum Vorschein kommen; nicht selten ist eben den Vorstehern örtlicher Korporationen das Vorhandensein derartiger Archive oder doch wenigstens ihr Inhalt kaum bekannt; die Art der Aufbewahrung ist mangelhaft und die Staatsaufsicht unzureichend, wenn auch in den letzten Zeiten Schritte im Sinne besserer Überwachung getan wurden. Daß beim Mangel der Inventarisation rechtshistorisch wichtige Urkunden spurlos verschwinden können, ist keineswegs ausgeschlossen und schon vorgekommen. Doch gibt es auch Archive kleiner Orte, welche punkto Ordnung und Verwahrung nichts zu wünschen übrig lassen. Insbesondere die Bemühungen des historischen Vereins mögen allmählich dazu führen, daß die wichtigsten Quellen-

[1] Vergl. G. Scherrer, Die gedruckte st. gallische Dokumentensammlung, im Archiv f. schweiz. Gesch. Band 16, S. 158 ff.

fundorte auch auf dem Lande gesichtet und die Inventare publiziert werden.[1] — Unter den Lokalarchiven sind es keineswegs diejenigen der politischen Gemeinden, welche in nennenswerter Weise historisches Material enthalten; vielmehr können Rechtsquellen regelmäßig blos in den Archiven der Ortsbürgergemeinden oder Ortskorporationen gefunden werden; die heutigen politischen Gemeinden sind eben erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden und umfassen oft mehrere Bürger- oder Ortskorporationen, die regelmäßig die eigentlichen Nachfolger der alten Hof- und Markgenossenschaften sind.

VI. Litteratur.

Nach zwei Richtungen hin mag die einschlägige Litteratur angeführt werden.

Einmal scheint es am Platze zu sein, die bereits vorhandenen Publikationen der bäuerlichen Quellen unseres Gebietes zu erwähnen. Die erste Drucklegung erfolgte, wenn auch nicht erschöpfend, so doch in bedeutendem Umfang, in Gestalt der offiziellen, gedruckten Dokumentensammlung[2] im Verlaufe des 17. Jahrhunderts; diese Sammlung hatte jedoch nicht publiken Charakter und blos vereinzelt gelangten einzelne Bände in auswärtige Archive, so in die Klosterbibliothek Einsiedeln und in's Staatsarchiv Zürich (als Kriegsbeute). Die wichtigste und reichhaltigste moderne Publikation findet sich in Grimm's „Weistümer," Band I, V und VI; von den daselbst abgedruckten Quellen st. gallischer Herkunft stammen 15 aus der Alten Landschaft. Der Abdruck erfolgte durchgängig nach den sehr zuverlässigen Abschriften des Stiftsarchivar E. von Gonzenbach, jedoch nicht immer in vollständiger Wiedergabe des Grundtextes und ohne genügende Texterklärungen. Vereinzelt weisen Zellweger, „Urkunden zur Geschichte des appenzellischen Volkes",[3] „Puppikofer, Geschichte des Thurgaus"[4] und Senn, „Alte Offnungen etc. aus der Ostschweiz"[5] st. gallische Quellenstücke auf und endlich haben eine kleinere Zahl älterer Rechtsquellen in H. Wartmanns „Urkundenbuch der Abtei St. Gallen"[6] Auf-

[1] Siehe „Inventare Schweizerischer Archive" II. Teil, 1899 und die „Sammlung st. gallischer Gemeindearchive", bis anhin 3 rheintalische Dorf-Archive erledigend.

[2] Vergl. S. XIX. Die beste Zusammenstellung enthält Stiftsarchiv Tom. 74, ähnlich ist Tom. 75.

[3] 1848 ff., 3 Bände. [4] 1886 und 89, 2 Bände (2. Aufl.).

[5] Frauenfeld 1873.

[6] 4 Bände, seit 1863, im folgenden mit W. U. zitiert.

nahme gefunden, aus welchem fundamentalen Werk im übrigen eine Menge zuverlässiger historischer Notizen für unsern Zweck zu entnehmen waren.

Des weitern ist der Fall in's Auge zu fassen, daß demjenigen, der die herausgegebenen Quellen in irgend einer Richtung durchforscht, die beigegebenen Erklärungen und Notizen nicht genügen und er den Wunsch trägt, zur Klarlegung des allgemeinen geschichtlichen Zusammenhangs oder einzelner Spezialfragen weitere Litteratur heranzuziehen. Zu diesem Zwecke darf in erster Linie die Benützung der dreibändigen „Geschichten des Kantons St. Gallen" von dem ehemaligen Stiftsarchivar Ildefons von Arx[1] anempfohlen werden; wenn auch im einzelnen veraltet, genießt dieses Werk doch infolge seiner Zuverlässigkeit und trefflichen Darstellung immer noch großes Ansehen.[2] Praktisch zum Gebrauch, aber wenig zuverlässig ist die „Chronik der Denkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft St. Gallen," von A. Näf;[3] der Verfasser stellt die Geschichte fast aller st. gallischen Ortschaften in alphabetischer Reihenfolge dar und ist mit Gewinn zu verwenden, wenn man über die historischen Verhältnisse einer Gemeinde ein zusammenhängendes Bild haben will; nur sind seine Ausführungen öfters irrtümlich und nicht aus sichern Quellen geschöpft. Eine wertvolle Arbeit von unserm Standpunkt aus liegt vor in dem Aufsatz von Stiftsarchivar Wegelin, „Geschichtliches über die örtlichen Korporationen im Kanton St. Gallen".[4] Vom gleichen Verfasser stammt eine „Übersicht der gedruckten ältern und neuern Lokal-Statuten, Offnungen und Gemeinds-Reglemente des Kantons St. Gallen", mit kurzen Inhaltsangaben.[5,6] Bezüglich der kirchlichen Quellen sei auf „Die Gotteshäuser der Schweiz"[7] von A. Nüscheler, verwiesen, der jedoch ziemlich wahllos u. a. sich auch auf Näf stützt. Hinsichtlich geographischer Fragen empfiehlt sich wohl am besten die Benützung der topographischen Karte der Schweiz (Siegfried-Atlas), Maß-

[1] 1810—1813, mit Berichtigungen und Zusätzen von 1830; im folgenden als von Arx zitiert.

[2] Als Ergänzung kann vielfach Pupikofer „Geschichte des Thurgaus", 2. Aufl. 1886, dienen.

[3] 1867, im folgenden als Näf, Chronik, zitiert.

[4] In „Verhandlungen der st.-gallisch-appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft", 1856.

[5] St Gallen und Bern, 1847.

[6] Siehe ferner Gmür, Übersicht.

[7] Heft I. und II., Zürich, 1864.

stab 1 : 25000, deren Orthographie hinsichtlich der Ortsnamen im folgenden strikte innegehalten worden ist, obschon sie nicht immer von historischem Verständnis zeugt.

VI. Grundsätze der Herausgabe.

Zur nähern Wegleitung, sowie im Hinblick auf die Fortsetzung der Herausgabe mögen die Prinzipien, welche wegleitend waren, kurz angeführt werden:

1. Umfang und Anlage. Über den Umfang der aufzunehmenden Quellenarten ist bereits oben S. XI gesprochen worden; es handelt sich nicht um bloße Herausgabe von Weistümern und Offnungen, sondern vielmehr darum, über die rechtshistorische Entwicklung der örtlichen Korporationen ein bis zu Ende des 18. Jahrhunderts reichendes, abgeschlossenes und vollständiges Bild zu bieten. In der Vollständigkeit scheint gerade der Hauptwert dieser Publikation zu liegen, und diesem Hauptzweck hatte sich denn auch das Bestreben, möglichst viele bis anhin unbekannte Quellen zu edieren, unterzuordnen. Aus dem gleichen Grunde mag man es auch nicht tadeln, wenn oftmals Nebenquellen oder mit andern teilweise übereinstimmende Urkunden zum Abdruck gebracht worden sind. Die Vollständigkeit genügt jedoch noch nicht, um dem Benützer die Arbeit zu erleichtern, auch die Darstellung soll demselben nach Möglichkeit entgegenkommen. Wer jahraus, jahrein intensiv an Hand von Büchern zu arbeiten genötigt ist, wird den Veranstaltern monumentaler Werke für einen günstigen und nicht allzu sparsamen Druck Dank wissen; und des weitern ist nötig die Beigabe historischer und geographischer Notizen, welche dem nicht mit Lokalkenntnis ausgestatteten Fachmann den Quelleninhalt erst recht zugänglich machen. Ein Vorbild bester Art für Anlage und Darstellung liegt vor in den „Rechtsquellen von Höngg", im Auftrage der vom schweiz. Juristen-Verein für die Herausgabe der schweizerischen Rechtsquellen bestellten Kommission bearbeitet von Ulrich Stutz;[1] doch darf beigefügt werden, daß das Vorbild dieses Probedrucks hinsichtlich Umfang und Intensität der Beifügung von Erläuterungen wohl regelmäßig nicht erreicht werden kann.

Was die Gruppierung des Stoffes anbelangt, so würde eine Zusammenstellung der Quellen nach den heutigen Gemeinden oft mög-

[1] Basel, 1897.

lich, oft aber auch absolut ungeeignet gewesen sein, da die gegenwärtigen politischen Gemeinden häufig mehrere frühere Gerichts- oder Ortsgemeinden umfassen. Aber auch eine Anordnung nach den örtlichen Korporationen, welche überhaupt je eigene Quellen besaßen, hätte zu weit geführt. So schien denn die Gruppierung nach der im 18. Jahrhundert offiziellen Gliederung die richtige; damals waren die fundamentalen Träger des Rechtslebens die Gerichtsgemeinden, ausnahmsweise, wo ein Niedergericht einen sehr weiten Sprengel umfaßte, die Hauptmannschaften. Aus Zweckmäßigkeitsgründen ist das am meisten östlich gelegene Amt der Alten Landschaft zuerst behandelt, im übrigen gewöhnlich die amtliche Reihenfolge beobachtet worden.[1]

2. In Bezug auf die Textbehandlung erschienen insbesondere die in der Einleitung zum „Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich" aufgestellten Regeln beachtenswert; immerhin ergab sich aus dem Unterschied der Quellen, daß auf Textbeschreibung und Textkritik weniger Gewicht verlegt worden ist, als dies bei einem Urkundenbuch nötig erscheint. Als Grundlage des Textes wurde womöglich das Original genommen; wo mehrere Originalausgaben existieren, weichen sie in der Regel nur unbedeutend von einander ab. Waren keine Originale aufzutreiben, so benützte man die älteste Kopie. Auch mußte oft als Grundlage des Textes die Drucksammlung des Klosters St. Gallen verwendet werden (Tom.), welche offiziellen Charakter besaß und hie und da wohl auf seither verlorenen Originalen basiert; die Marginalien, Nummern, Überschriften etc., welche man bei diesem Klosterdruck gewöhnlich findet, sind nicht übernommen worden, weil sie dort erst für den Druck beigefügt wurden.

Hinsichtlich der Orthographie gibt es wohl kaum allgemein gültige Regeln, welche für alle Urkunden und alle Ursprungsgebiete mit gleicher Berechtigung anzuwenden sind. Es erschien in allen Fällen geboten, darauf zu achten, daß die besondere Sprechweise und der Dialekt des Schreibers zu seinem Rechte gelange. Gleichzeitig wurde aber auch durchgängig darnach getrachtet, die Lesbarkeit durch Anbringung moderner Interpunktion und Vermeidung veralteter Vokalformen, wie v statt u,[2] j statt i, zu erhöhen. Große Anfangs-

[1] Die Alte Landschaft besaß nur eine einzige Stadt, Wil, deren Quellen hier außer Betracht fallen.

[2] Also „und", wo im Grundtext „vnd" steht.

buchstaben sind nur beim Satzanfang und bei Eigennamen verwendet worden; hinsichtlich Trennung und Verbindung der Wörter entschieden oft sprachliche Rücksichten gegen den modernen Brauch und für die Vorlage.[1] Im fernern lag es auf der Hand, in der Orthographie einen Unterschied zu machen, je nachdem eine Urkunde vor oder nach ca. 1500 herdatiert, da in dieser Zeit die Schrift einen total neuen Charakter (Kursive) annimmt und gleichzeitig die Willkürlichkeit in der Schreibweise, besonders die Häufung der Konsonanten beginnt. Bei Urkunden vor 1500 ist, von den bereits angegebenen allgemeinen Regeln abgesehen, die Schreibart der Vorlage streng beibehalten worden; die litterae columnatae, wie namentlich ᵉ und ᵒ, die man in den Quellen aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts sehr unbestimmt und willkürlich verwendet, wurden mit Ausnahme des unzuverlässigen ʸ-Zeichens konsequent angebracht. Vom 16. Jahrhundert sind die übergesetzten Vokale gewöhnlich weggelassen und die Konsonantenhäufungen der Grundtexte beseitigt worden, sofern sie nicht sprachlich wesentlich schienen, wie „dt“ und „ss.“

3. Beigaben. Alles, was nicht Quellentext ist, wurde in anderer, gewöhnlich in kursiver oder kleinerer Schrift gedruckt.[2] Hinsichtlich der Stückbeschreibung ist zu erwähnen, daß die jeweilen nach dem Text zuerst angegebene Quelle als Grundlage des Abdrucks gedient hat; ihrer Nennung reiht sich diejenige vorhandener Kopien und Abdrücke an; hinsichtlich letzterer muß berührt werden, daß zwischen dem Klosterdruck (Tom.) und modernen Publikationen kein Unterschied hervorgehoben wird. Bei Originalen ist der Stoff der Urkunde und der Zustand der Siegel jeweilen kurz notiert. Die Angabe des Fundortes erfolgte womöglich nach den gebräuchlichen Archivzitationen. Registratur- und Archivbemerkungen werden unter dem Titel „Dorsalinschriften“ als Noten mitgeteilt, ebenso gelegentlich Überschriften. Das Format gab Veranlassung, zwischen textkritischen und sachlichen Erklärungen im Druck nicht zu unterscheiden, sondern beide als Anmerkungen nebeneinander zu stellen. Die sachliche Erklärung erstreckte sich einmal auf die Bestimmung der selteneren Orts- und Flurnamen, namentlich auf Grund der topogr. Karte; ferner enthalten die Noten Verweisungen auf verwandte, z. T.

[1] Z. B. bei „zetrinken“, das heute noch im Dialekt als „ztrinken“ ausgesprochen wird.

[2] Es dürfte sich im allgemeinen empfehlen, für alles, was nicht Quellentext ist, die Kursive anzuwenden.

nicht zur Edition gebrachte Urkunden und endlich hie und da kurze Erläuterung des Inhalts, insoweit sich solche nicht aus der „Einleitung“ ergeben. Den Quellen sowohl jedes Bezirkes wie auch der einzelnen Gerichte ist nämlich jeweilen eine Einleitung zur allgemeinen Orientierung vorausgesandt. Einmal soll hier auch der nicht gegendkundige ein genügendes Bild der topographischen und politischen Verhältnisse des Gemeinwesens erhalten; sodann haben kurze Regesten dafür zu sorgen, daß man sich über die geschichtliche Entwicklung bis zu der Zeit, wo die Quellen selbst einsetzen, einen Begriff machen kann; dabei ist es weder nötig noch tunlich, alle geschichtlichen Notizen, die man überhaupt aufbringt, zu verwerten, da diejenigen, welche blos für die Wirtschaftsgeschichte Interesse bieten, in allzureicher Fülle vorhanden sind; wohl aber soll auf das erstmalige Auftreten eines Ortes und sodann auf diejenigen Urkunden hingewiesen werden, welche über die gerichts- und grundherrlichen Verhältnisse Aufschluß geben.[1] Endlich wurde die Gelegenheit benützt, um auf den Bestand der Ortarchive aufmerksam zu machen. — Den Anforderungen in sprachlicher Hinsicht soll das Register entgegenkommen.[2]

[1] Vergl. Heusler in Zeitschr. f. schweiz. Recht, Bd. 35, S. 724, und Stutz in Zeitschr. der Savignystiftung, germ. Abt, Bd. 21, S. 333 ff.

[2] Dagegen kann dasselbe nicht wohl systematisch sein, da nicht blos ein einziges Rechtsgebiet zur Darstellung gelangt.

Gebrauchte Abkürzungen:

Siehe S. XII, Anm. 1.
„ „ XX, „ 6.
„ „ XXI, „ 1 und 3.

Inhaltsverzeichnis.

*(Die mit * bezeichneten Nummern sind nur in Regesten aufgenommen.)*

Seite

Alte Landschaft. 1

I. Das Rorschacheramt. 3

Rorschach. Einleitung 5
*1. Gnadenbrief betreffend Abgaben und freien Zug. 1459. . . . 9
2. Verleihung des Blutbanns. 1466. 9
3. Errichtung von Öffnungen für Rorschach, Goldach, Romanshorn, Goßau, Waldkirch und Niederbüren. 1469. 11
4. Öffnung. 1469. 13
*5. Gütlicher Spruch über Trieb und Tratt mit Rorschacherberg. 1487. . 21
*6. Vertrag mit dem Stift betreff Umgeld und Weinschenken. 1494. 21
7. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil. 1525. 22
8. Hofrecht (Eheliches Güterrecht und Erbrecht.) 1532. . . 28
9. Gerichtsordnung. 1532. 31
10. Wegordnung. 1534. 32
11. Fischerordnung. 1534. 41
12. Einzugs- und Hofrechtsordnung. 1535. 43
13. Abänderung und Ergänzung der Fischerordnung. 1539. . . . 46
14. Ergänzung des Hofrechts. 1545. 47
15. Ergänzung der Einzugs- und Hofrechtsordnung. 1550. 48
16. Urteil zwischen Abt Diethelm und Rorschach, sowie weiteren stiftischen Gemeinden. 1559. 49
17. Vereinigung von Handwerksgenossen. 1605. 53
18. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter zu Rorschach, Goldach, Mörswil und Steinach. 1620. 57
*19. Verordnung betreff Einheiratung fremder Frauenspersonen. 1653. . . 59
20. Kornmarktsordnung. 1729. 59
21. Vergleich mit dem Stift St. Gallen über verschiedene Beschwerden. 1755. 62
22. Zunftordnung. 1764. 68

Rorschacherberg. Einleitung 79
1. Gütlicher Spruch über Trieb und Tratt mit Rorschach. 1487. . 80
2. Spruch betreffend das Gemeindsverhältnis zu Rorschach. 1560. . . . 82
3. Vertrag des Stiftes St. Gallen mit den Blarern von Wartensee über ihre herrschaftlichen Rechte. 1569. 83
4. Spruch betreffend das Gemeindsverhältnis zu Rorschach. 1698. . . . 92
5. Gemeindsreglement. 1724. 93
6. Bewilligung an die Gemeinden Rorschacherberg, Grub und Eggersriet betr. Erschwerung der Einheirat und Aufnahme von Fremden. 1742. . 95

Seite

Eggersriet und Grub. Einleitung 96
*1. Bewilligung betreffend Erschwerung der Einheirat und Aufnahme von Fremden. 1742. 97
2. Eingabe betreffend Aufstellung eines eigenen Gerichts. 1797. . . . 97
Tübach. Einleitung 99
*1. Rechtsspruch zwischen Tübach und Untergoldach wegen Trieb und Tratt. 1560. 101
2. Hofrechts- und Einzugsordnung. 1566. 101
3. Gemeindsordnung. 1671. 104
Altenrhein. Einleitung 106
1. Hofrechts- und Einzugsordnung. 1542 107
2. Gemeindsordnung. 1639. . 110
Goldach. Einleitung 114
1. Öffnung. 1463. 116
*2. Urteil wegen der Leibeigenschaft. 1559. 124
3. Spruch zwischen Untergoldach und Tübach wegen Trieb und Tratt. 1560. 124
*4. Einzugsordnung. 1560. 128
5. Vergleich über die niedere Gerichtsbarkeit zu Sulzberg. 1578. . 128
6. Bewilligung des Jagdrechts zu Sulzberg. 1578. 133
*7. Ordnung betreff Verkauf liegender Güter zu Rorschach, Goldach, Mörswil und Steinach. 1620. 134
*8. Vergleich mit den Leuten in der Halden betreff Gemeindsrecht u. Hintersitz. 1684. 134
*9. Verordnung betreffend Einheiratung Fremder. 1721. 134
Untereggen. Einleitung 135
1. Rechtsspruch, daß in Untereggen ein freies Gericht sein solle. 1462. 136
2. Auszug aus dem Rapperwiler Urteil. 1525. 137
3. Hofrecht und Einzugsordnung. 1560. . 139
Steinach. Einleitung 143
1. Wechselvertrag mit dem Gotteshaus St. Gallen. 1377. 145
2. Übereinkommen des Vogtes mit der Stadt St. Gallen über die obrigkeitlichen Rechte. 1459. 146
*3. Spruch betreffend die Rechte des Vogts. 1459. . . . 149
4. Öffnung unter der Herrschaft der Stadt St. Gallen. 1462. 149
5. Spruchbrief betreffend Trattrecht. 1481. 156
6. Holzverbot. 1507. 159
7. Erneuerung der Öffnung unter der Herrschaft des Stiftes. 1509. . . 159
8. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil. 1525. 169
9. Urteil betreffend Dienste und Abgaben an die Inhaber der Burg. 1551. . 171
*10. Urteil wegen der Leibeigenschaft. 1559. 173
11. Einzugsordnung. 1560. 173
*12. Gredordnung. 1570. 174
*13. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter. 1620. 174
14. Verordnung betreff Einzug. 1732. 174
15. Rechtsspruch betreffend das Verhältnis der Höfe Karrersholz, Glintzburg, Engisberg und Haslen zur Gemeinde. 1760. 176
*16. Zunftordnung. 1764. 179
Mörswil. Einleitung 180
*1. Rechtsspruch, daß in Mörswil ein freies Gericht sein solle. 1462. . . 181
2. Öffnung. 1460. 181
*3. Urteil wegen der Leibeigenschaft. 1559. 191
*4. Einzugsordnung. 1560. 191
*5. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter. 1620. . 191
6. Verordnung betreff Einheiraten. 1742. 191

Seite

II. Das Landshofmeisteramt. 196

Tablat. Einleitung 197
1. Gnadenbrief betreff Abgaben und freien Zug. 1459. . . 199
2. Rechtsspruch, das Gericht zu Tablat betreffend. 1462. . . 201
3. Rechtsspruch betreffend die Rechte des Abtes. 1470. . 202
4. Rechtsspruch wegen Kostenersatz. 1470. 207
5. Offnung. 1471. 210
6. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil. 1525. . . 225
7. Hofrecht (Eheliches Güterrecht und Erbrecht). 1527. . . . 227
8. Ergänzung des Hofrechts. 1527. 230
*9. Urteil wegen der Leibeigenschaft. 1559. 231
10. Weibelwahl. 1561. 231
11. Hofrecht und Einzugsordnung. 1567. 232
12. Holzordnung im Steineggerwald. 1592. 236
13. Kaiserlicher Lehenbrief über den Blutbann im Hofmeisteramt. 1613. . 238
14. Verordnung wegen Verrechnung der Bußen und Unkosten. 1619. . . 239
15. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter. 1620. 240
16. Vereinbarung wegen des Umgeldes. 1673. 243
17. Erneute Verordnung wegen Verrechnung der Bußen. 1681. . . 244
18. Gemeindsordnung 1681. 245
19. Rechtsspruch zwischen Wittenbach und Tablat wegen Grenzen. 1688. 247
*20. Vergleich betreffend Steueranlagen. 1761. 248
*21. Verordnung wegen der Gemeindrechtstaxe. 1773. 248
*22. Befreiung vom Weggeld. 1783. 249
Muoten. Einleitung 250
1. Übereinkunft über die Rechte des Vogtes. 1466. 252
2. Offnung. 1467. 253
3. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil. 1525. 262
4. Erneuerung der Offnung. 1543. . . 263
Straubenzell. Einleitung 269
1. Gnadenbrief betreff Abgaben und freien Zug. 1459. . . . 270
2. Rechtsspruch wegen Besetzung des Hofgerichts. 1462. 272
3. Rechtsspruch zwischen Abt und Gemeinde über die Rechte der Herrschaft. 1523. 273
4. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil, sämtliche Gemeinden des Hofgerichts anlangend. 1525. 277
5 Auszug aus dem Rapperswiler Urteil, die Gemeinde Straubenzell anlangend. 1525. 279
6. Spruch betreffend Weidrecht auf dem Breitfeld. 1543. . . . 280
*7. Urteil wegen der Leibeigenschaft. 1559. 282
*8. Vergleich mit der Stadt St. Gallen über Steuerpflicht der Güter. 1561. 283
9. Schuldtitlung. 1645. 283
10. Schuldentriebordnung für der Hofgerichtsbezirk. 1675. 285
11. Einzugsordnung. 1777. 286
Gaiserwald. Einleitung 290
1. Anerkennung des Zehntens. 1500. 291
*2. Rechtsspruch zwischen Abt und Gemeinde wegen Zehnten, Ehrschatz und Steueranlagen. 1523. 293
3. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil. 1525. 293
*4. Spruch betreffend Weidrecht auf dem Breitfeld. 1543. . . . 296
*5. Urteil wegen der Leibeigenschaft. 1559. 296

Seite

Bernhardzell. Einleitung 297
1. Weistum und Ordnung des Kirchherrn, des Vogtes und der Hofjünger. 1393. 298
2. Urteil zwischen der Abtei St. Gallen und dem Kirchherrn wegen des Fall- und Leiherechts. 1441. 301
3. Richtung zwischen dem Kirchhern und der Abtei St. Gallen wegen des Fallrechtes. 1459. 310
4. Rechtsspruch zwischen dem Gotteshaus St. Gallen und der Gemeinde wegen des Vogtrechtes. 1460. 312
5. Waldordnung. 1496. 316
6. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil. 1525. . . 320
*7. Urteil wegen der Leibeigenschaft. 1559. 323
8. Einzugs- und Gemeindeordnung. 1559. 323
9 Ergänzung der Einzugsordnung. 1580. . . . 325
Lömmiswil und Berg. Einleitung. 328
*1. Gnadenbrief betreff Abgaben und freien Zug. 1459. 330
2. Berg. Holzverbot. 1507. 330
*3. Urteil wegen der Leibeigenschaft. 1559. 331
4. Vereinbarung betreff Verbot des Güterverkaufs an Fremde zwischen Lömmiswil, Berg und Roggwil. 1648. 331
5. Lömmiswil. Übereinkunft betreff Ehrschatz. 1781. . . 334
Rotmonten. Einleitung 336
1. Offnung über die Rechte des Portners und des Meiers. 1383. . . 337
2. Bestätigung der Offnung und Bestimmungen über Gaishaus. 1396 . . 340
3. Verkauf des Meieramts an das Stift St. Gallen. 1452. 342
4. Waldordnung. 1502. 343
5. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil. 1525. 344
*6. Urteil wegen der Leibeigenschaft. 1559. 345
*7. Verordnung wegen des Ungeldes. 1672. . . . 345

III. Das Oberbergeramt. 347

Gossau. Einleitung 349
1. Offnung. 1469. 353
2. Erneuerung der Offnung. 1510. 360
3. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil, Gossau allein anlangend. 1525. . 370
4. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil, Goßau und andere Gemeinden betreffend. 1525. 374
*5. Urteil wegen der Leibeigenschaft. 1559. 376
6. Wochenmarktsbewilligung. 1602. 376
*7. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter. 1620. 377
Oberdorf. Einleitung 378
1. Offnung. 1490. 379
*2. Anerkennung des Zehntens. 1501. 391
3. Erneuerung der Offnung samt Malefitz- und Hofrechtsordnung. 1510. . . 391
4. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil. 1525. 404
*5. Spruch betreffend Weidrecht auf dem Breitfeld. 1543. . 406
*6. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter. 1620. 406
Andwil. Einleitung 407
1. Offnung. 1490. 408
2. Erneuerung der Offnung. 1510. 412
*3. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil. 1525. 423
*4. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter. 1620. 423

Seite

Niederwil (Gebertswil). Einleitung 424
1. Öffnung. 1466. 426
2. Spruch über die Kirchhörigkeit der Veste Glattburg. 1467. 439
3. Erneuerung der Öffnung. 1468. 441
4. Aufzeichnung ausgesprochener Bußen, Steuerrodel etc. 1475—78. . . 447
5. Erneuerung der Öffnung. 1510. 451
6. Gerichtsordnung. 1732. 456
Oberarnegg oder Neuandwil. Einleitung 459
1. Öffnung. 1701. 460
Waldkirch. Einleitung 466
1. Öffnung. 1469. 468
2. Ordnung des Hohfirstwaldes. 1483 . . 472
*3 Auszug aus dem Rapperswiler Urteil. 1525. 475
4. Einzugsordnung. 1544. 475
*5. Urteil wegen der Leibeigenschaft. 1559. . . 476
6. Versprechen betreffend den Ehrschatz. 1570. 476
*7. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter. 1620. 478

IV. Das Wileramt. 479

Zuzwil. Einleitung 481
1. Gerichtsspruch betreffend Fastnachthühner und Hauptfall. 1463. . . 484
2. Rechtsspruch wegen des Hauptfalls. 1484. 485
3. Öffnung. 1488. 489
4. Erneuerung der Öffnung. 1495. 495
5. Spruch über das Kundschaftsrecht des Vogtes. 1517. 495
6. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil. 1525. . . . 497
*7. Dorfrechts- und Einzugsordnung. 1564. 497
8. Ergänzung der Dorfrechts- und Einzugsordnung. 1730. 498
Lenggenwil (und Thurstuden). Einleitung 502
*1. Öffnung der Höfe Helfentswil, Lenggenwil, Amptenzell etc. 1469. . 503
2. Öffnung von Thurstuden und Lenggenwil. 1495. 503
3. Dorfrechts- und Einzugsordnung. 1556. 507
4. Gantrecht. 1560. 510
*5. Gütlicher Spruch zwischen Oberbüren und Thurstuden wegen Grenzstreitigkeiten. 1569. . . 511
Niederhelfentswil. Einleitung 512
1. Öffnung. 1469 514
2. Erneuerung der Öffnung. 1495 . . 519
3. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil. 1525. 527
4. Ordnung des Waldes Hohrein 1551. 529
Zuckenriet. Einleitung . . 532
1. Vogtrecht. 1430. 533
2. Öffnung. 1543. 535
3. Wasserordnung. 1643. 550
Niederbüren. Einleitung 552
*1. Brief der Insassen wegen Lösung des Meieramts. 1437. . . . 554
2. Kundschaft über die Rechte des Vogtes und des Stiftes St. Gallen. 1441. . 554
*3. Gnadenbrief betreffend Abgaben und freien Zug. 1549. 557
4. Öffnung. 1469. 557
*5. Kundschaft wegen der Vogtei. 1492. 561
6. Spruch zwischen Nieder- und Oberbüren betreffend Nutzungsrecht in der Bürer Au. 1498. 561

Seite

7. Rechtsspruch betreffend Holzgerechtigkeit des Hofes Billwil. 1500. . 562
8. Rodel der Gerechtigkeiten, das Vogtrecht belangend. Ca. 1500. . . 564
9. Rechtsspruch wegen der Nutzungsrechte des Hofes Billwil. 1559. . . 565
10. Erneuter Rechtsspruch wegen der Nutzungsrechte des Hofes Billwil. 1563. 566
11. Rechtsspruch über das Gemeindsrecht des Schmiedes. 1643. . . . 567
12. Spruch wegen des Gemeindsrechtes fremder Lehensleute. 1649. . . . 568
13. Spruch wegen Annahme von Hintersäßen und Wahl der Vierer. 1651. . 571
14. Vereinbarung über die Zugehörigkeit von Junkertswil. 1662. . . . 573
*15. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter. 1674. 576
16. Rechtsspruch wegen des kleinen Zehnten. 1746. 577
17. Konzession der Fähre. 1766. 578
18. Rechtsspruch betreffend Einzug und Gemeindsrecht. 1781. 578
19. Gemeindebeschluss wegen Beschwerden gegen die Landesobrigkeit. 1795. . 579

Oberbüren. Einleitung 582
1. Öffnung. 1481. 583
*1. Spruch zwischen Nieder- u. Oberbüren betr. Nutzungsrecht in der Bürer Au. 1493. 602
3. Spruch wegen Grenzstreitigkeiten mit Niederuzwil. 1533. 603
4. Gütlicher Spruch betreffend Nutzungsrechte des Hofes Billwil. 1537. . 603
5. Gütlicher Spruch zwischen Oberbüren und Thurstuden wegen Grenzstreitigkeiten. 1559. 604
6. Rechtsspruch wegen der Nutzungsrechte des Hofes Billwil. 1605. . . 605
*7. Vereinbarung über die niedere Gerichtsbarkeit u. andere Herrschaftsrechte. 1667. 607

Schneckenbund (Bronshofen). Einleitung 608
1. Öffnung des Kelnhofs und der Vogtei Trungen. 1435. 610
2. Rechtsspruch des Gerichtes zu Bronshofen betreffend Buße wegen unrechtmäßiger Aussprache. 1464. 614
3. Öffnung von Trungen, Bronshofen und Roßrüti. 1495. . . . 615
4. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil. 1525. 624
5. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil, Bronshofen betreffend. 1525. . 625
6. Bewilligung einer Einzugstaxe für Bronshofen. 1631. 627
7. Bewilligung für Bronshofen zur Erhöhung der Einzugstaxe. 1646. . 627
9. Dorf- und Einzugsordnung zu Mangwil. 1730. 628

Thurlinden. Einleitung. 630
1. Steuerrodel. Anfang des 15. Jahrhunderts. . . . 637
2. Öffnung. 1458. 638
3. Gülterrichtung vor Gericht. 1492. 641
4. Rechtsspruch wegen des Gerichtsstandes der freien Güter. 1492. . . . 642
5. Gerichtliches Verbot, freie Güter zu Lehen zu machen. 1498. . . . 643
6. Urteil betreffend Gerichtspflicht. 1498. 644
7. Eid. 1506. 645
8. Gerichtsurteil über die Strafe des Blutrunsmachen. 1511. 645
9. Rechtsspruch über die Zugehörigkeit des Gerichts Thurlinden. 1512. . . 647
10. Gerichtsurteil betreffend Zugrecht. 1535. 648
11. Gerichtsurteil wegen der Vogtsteuer. 1535. 650
12. Gerichtsurteil wegen Einzug der Steuern durch den Weibel. 1538. . . 651
13. Gerichtsurteil betreffend Steuereinzug. 1540. 652
14. Oetwiler Dorfrecht. 1593. 653
15. Kundschaft über die hochobrigkeitlichen Rechte. 1639. 653
*16. Gerichts- und Bussenbüchlein des Freigerichts. 1643—50. . . . 655
17. Verordnung über die hohe Gerichtsbarkeit. 1683. 656
*18. Verzeichnis und Beschreibung der Freigüter. 1732. 657

Register 660

ALTE LANDSCHAFT.

Die alte Landschaft oder das sog. Fürstenland war das über den nördlichen Teil des heutigen Kantons St. Gallen sich erstreckende und unter der absoluten Herrschaft des Reichsabtes stehende Stammgebiet des Stiftes St. Gallen. Die Regierungsgeschäfte liess der Abt teils durch geistliche, teils durch weltliche Beamte besorgen; von den erstern waren die wichtigsten der Dekan, Vorsitzender des Pfalzrates zu St. Gallen und Haupt des Konvents, der Statthalter, der Official und der Lehenpropst; von den weltlichen Beamten sind ausser dem Hofmarschall namentlich der Landshofmeister und der Hofkanzler zu nennen.

Im Bezug auf Verwaltung und Jurisdiktion bestand eine ziemlich weitgehende Scheidung zwischen dem obern und dem untern Amt. Ersteres enthielt wieder das Landshofmeister-, das Rorschacher-, das Oberberger- und das Romanshorneramt;[1] *das untere Amt bestand bloss aus dem Wileramt. Die Appellation von den Gerichten des Oberamtes ging an den Pfalzrat zu St. Gallen, von den Gerichten des Unteramtes an den Pfalzrat zu Wil.*

---

[1] *In der Landgrafschaft Thurgau liegend; dem Abte fehlte hier die volle Landeshoheit.*

I. Das Rorschacheramt.[1]

Dasselbe umfasste das Gericht Rorschach mit dem Reichshof Rorschach und den Hauptmannschaften Rorschacherberg, Grub, Eggersriet, Tübach, Altenrhein,[2] Gaissau;[3] ferner die Gerichte Goldach, Untereggen, Steinach und Mörswil. Die Hauptmannschaften waren nach Rorschach gerichtsgenössig, bildeten aber eigene Verwaltungssprengel.

Dem Oberamt Rorschach stand ein Kapitular des Stiftes St. Gallen als Statthalter und ein weltlicher Obervogt vor. Diese beiden Beamten nebst mehreren Pfalzräten bildeten das Oberamt oder den Pfalzrat.

---

[1] *Auch Oberamt oder Obervogtei Rorschach. Dasselbe entsprach seiner Ausdehnung nach nahezu dem heutigen Bezirk Rorschach.*

[2] *Im Bezirk Unterrheintal.*

[3] *Schon vor 1798 unter österreichischer hoher Gerichtsbarkeit, jetzt ganz österreichisch und daher nicht berücksichtigt.*

Rorschach.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Rorschach, grosser, besonders im alten Teil städtisch gebauter Marktflecken am südlichen Ufer des Bodensees, östlich von St. Gallen, ist Hauptort des gleichnamigen Bezirks, der politischen und Pfarrgemeinde. Fruchtbares Gelände mit Acker-, Obst- und Weinbau. Die günstige Verkehrslage bewirkte, dass die Verhältnisse frühzeitig, namentlich seit Ende des 15. Jahrhunderts, einen halb städtischen Charakter annahmen.

Vor 1798 war Rorschach Hauptort des Rorschacheramtes; der stiftische Statthalter residierte, wenigstens im 18. Jahrhundert, im Klostergebäude St. Mariaberg bei Rorschach, der Obervogt im Schlosse Rorschach (St. Annaschloss, Gemeinde Rorschacherberg) oder im Flecken.

Das Gericht Rorschach umfasste den sog. Reichshof und 6 Hauptmannschaften.[2] Die Bezeichnung „Reichshof" rührt nicht davon her, dass das Reich jemals Besitzungen in Rorschach besass oder daselbst eine freie Gemeinde existierte. Wohl dagegen war die Reichsvogtei über diesen Bezirk vor 1466 vom Reich an Adelige verpfändet, während die niedere Gerichtsherrlichkeit dem Stift St. Gallen seit ältester Zeit her ununterbrochen gehörte. 1466 brachte Abt Ulrich VIII. die hohe Vogtei über Rorschach ans Kloster und damit gelangte die Landeshoheit des Stiftes hier zum Abschluss. Seither wird der Ausdruck „Reichshof" für die engere Gemeinde Rorschach, den sog. Hofetter gebraucht.

1468 zählte Rorschach mit Einschluss von Rorschacherberg ca. 875 Seelen. Vergl. v. Arx, II., S. 619 ff.

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 78 und 80. Im Stiftsarchiv St. Gallen befindet sich nebst einer Anzahl von Plänen und Karten (Nr. 44, 45, 48) ein wertvoller Atlas von Rorschach aus der 2. Hälfte des 18. Jahrh. (Tom. 1350).*

[2] *Demnach ist auch bei den Rorschachischen Quellen zu unterscheiden, ob sie für das ganze Gericht gelten oder nur für den Reichshof bestimmt sind, wie Nr. 8, 10, 12 14, 15 und 21.*

Historisches.

1) *850, 8. April. Vurmheri überträgt ein Grundstück zwischen Goldach und Rorschach,* „inter Coldahun villam et Rorscachun situm“ *an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 409.

2) *855, 1. Juli. Cotmin überträgt Güter an St. Gallen und erhält als Gegenleistung zur Precaria 10 Jucharten Ackerland* „adjacente ville Rorscaho seu Coldahun“, *dazu das Recht auf Viehweide und Holzschlag etc.* W. U. I. Nr. 441.

3) *947, 12. Juni. König Otto I. verleiht an Abt Graloh von St. Gallen das Markt- und Münzrecht in Rorschach.*[1] W. U. I. Nr. 796.

4) *1211. Abt Ulrich VI. von St. Gallen verbindet das Meieramt im Hofe Rorschach mit dem Kelleramt im Kloster St. Gallen und stiftet eine Jahrzeit aus den Einkünften jenes Amts.* W. U. I. Nr. 841.

5) *Ca. 1260.*[2] *Rudolf von Rorschach übergibt seinem Bruder Eglolf den vierten Teil des väterlichen Guts, worunter* „vier phunt phenninge von der altun vogitsstiure in dem hove zi Rorschahe“. W. U. III. Anh. Nr. 37.

6) *1276. 4. Mai. Rorschach wird als Dorf bezeichnet. Als Zeugen treten u. a. der Ammann, der Leutpriester und der Keller zu Rorschach auf.* W. U. IV. Anh. Nr. 126.

7) *1282, 22. Juli. Ritter Eglof von Rorschach, Dienstmann des Klosters St. Gallen, stellt seinen Lehenzins vom Hofe zu Rorschach etc. an den Abt Wilhelm zurück.* W. U. III. Nr. 1033.

8) *1293, 8. September. Als Zeuge ist aufgeführt:* „Herre Rudolf, der kilichherre von Rorschach“. W. U. III. Nr. 1081.

9) *1331, 24. Mai. Kaiser Ludwig versetzt dem Edlen Eberhart von Bürglen den Reichsbesitz zu Rorschach, Tübach und Muolen für 120 Mark Silber.* W. U. IV. Anh. Nr. 192.

10) *1351, 22. März. König Karl IV. erlaubt denen von Bürglen, die drei Reichshöfe Rorschach, Tübach und Muolen für 145 Mark Silber dem Hermann von der Breitenlandenberg zu versetzen.* W. U. III. Nr. 1479.

11) *1366, 11. September. Eglolf von Rorschach teilt Leute und Güter mit seinem Bruder Rudolf, letzterer erhält u. a. Güter zu Rorschach.* W. U. IV. Nr. 1639.

---

[1] *Über dieses Privileg und das Aufkommen des Marktes zu Rorschach vergl. Gmür, die verfassungsgeschichtliche Entwicklung der Stadt St. Gallen, 1900, S. 6.*

[2] *Nicht ca. 1270, wie in W. U. angegeben. Vergl. M. St. G., Bd. XVIII, S. 53, Anm.*

12) *1374, 30./31. Juli. Eglolf von Rorschach und der Kirchherr Rudolf von Rorschach, Gebrüder, teilen Leute und Güter. Rudolf erhält u. a. den* „Lüemens bivang“, *Eglolf den Hof zu Rorschach, den man* „Büeler hûb“ *nennt.* W. U. IV. Nr. 1728.

13) *1374, 16. November. Die Brüder Hermann und Ritter Eglolf von Landenberg verschreiben für sich und ihren Bruder, Ritter Albrecht ihrem Vater Ritter Hermann von der Breitenlandenberg allen Eigen- und Lehenbesitz, den er ihnen übergeben hat, zu Leibgeding auf Lebenszeit, darunter den Pfandschatz des Hofs zu Rorschach.* W. U. IV. Nr. 1733.

14) *1376, 5. Mai. Verleihung st. gallischer Lehengüter, durch den Ammann zu Rorschach, bei einem* „anlichen meiengricht“. W. U. IV. Nr. 1757.

15) *1379, 15. September. Eglolf von Rorschach vermacht seinem Bruder Rudolf, Kirchherrn zu Hagenwil, st. gallische Klosterlehen, darunter solche zu Rorschach.* W. U. IV. Nr. 1802.

16) *14. Jahrhundert. Rodel der Einkünfte und Besitzungen der Herren von Rorschach. Die niedere Gerichtsbarkeit zu Rorschach scheinen dieselben nie besessen zu haben.* W. U. III. Anh. Nr. 60.

17) *14./15. Jahrhundert. Rodel der Einkünfte des Gotteshauses St. Gallen, zu Rorschach.* „Fünf schilling und zwai pfund, zehen schaff, und vier malter habern“, *davon bekommt der Untervogt fünf Schilling.* W. U. III. Anh. Nr. 74.

18) *1401, 1. Februar. Johann von Bussnang, Propst des Klosters St. Gallen, verleiht der* „Berhtoldinen hûb“ *zu Rorschach* „und och dasselb gût reht hetti und haben sôlti ze holz und ze veld in Rorschacher gemainden und gmainmerken.“ W. U. IV. Nr. 2213.

19) *1402, 20. Juli. Lehen der Herren von Rorschach vom Kloster St. Gallen sind:* „Die burg und vesti Roschach mit allen lüten, so darzû hôrent . . . . der buwhof und buw . . . . . die müli ze Roschach.“ W. U. IV. Nr. 2254.

20) *1449, 17. Juni. Die Edlen von Rorschach verkaufen dem Stift St. Gallen die Burg zu Rorschach, sowie ihre Rechtsame,*[1] *Güter und Zehnten daselbst um 2700 fl.* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260 fol. 70.

21) *1464, 2. Februar. Kaiser Friedrich III. erteilt Abt Ulrich VIII. von St. Gallen das Recht, die Reichsvogteien Rorschach, Tübach und Muolen an das Stift einzulösen.* Stiftsarchiv St. Gallen. S. 2. C. 13 und 19; Tom. 1260 fol. 362; Tom. 74 S. 167/168.

---

[1] *Gerichtsherrliche Rechte der Edlen von Rorschach werden nicht erwähnt.*

22) *1466. Vertrag zwischen Abt Ulrich und Burkhart Schenk von Castel um die Reichsvogteien Rorschach, Muolen und Tübach.* Stiftsarchiv St. Gallen. Tom. 1260 fol. 360. Vergl. unten Muolen Nr. 1.

23) *1485. Kaiser Friedrich III. erneuert dem Abt Ulrich das Marktprivileg für Rorschach. Dazu wird das Recht gegeben, ein Gredhaus mit Tafere und allem Zubehör zu errichten.* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260 fol. 374; X. 2. A. 5.

24) *1489. Die Absicht Abt Ulrichs, den Hauptsitz des Stifts St. Gallen nach Rorschach zu verlegen, wird durch die Zerstörung des angefangenen Baues seitens der St. Galler, Appenzeller und Gotteshausleute gehindert.* Vergl. Häne, der Klosterbruch in Rorschach. St. Gallen. 1895. Bütler, P., der Rorschacher Klosterbruch und die Beteiligung der Gemeinden Rorschach und Goldach am nachfolgenden St. Gallerkrieg. Ostschweiz. Wochenbl. 1901, Nr. 12—13, 16—20, 22.

25) *1621. Kaiser Ferdinand konfirmiert die Markt- und Münzgerechtigkeit für Rorschach.* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260, fol. 430; X. 2. A. 21.

26) *1693. Revers von Ammann und Richtern betr. der Ehehaften, mit Aufzählung derselben.* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1272. S. 93.

27) *1741. Lehenrevers des Reichshofs betr. die demselben nach der Gemeindeteilung verbleibenden Gemeindegüter.* Stiftsarchiv St. Gallen. Rubr. 42, Fasc. 4.

Quellenfundorte.

Zusammenhängende, grösstenteils gedruckte Sammlungen für die Gemeinden der Obervogtei Rorschach finden sich im Stiftsarchiv St. Gallen in den Tom. 1272, betitelt „Amtsbuch der Obervogtei Rorschach" und Tom. 1260 und 1261, welch letztere wohl die offiziellen Exemplare der Statthalterei waren.

Im fernern ist zu nennen das Archiv der Ortsbürgergemeinde Rorschach; dasselbe besitzt 2 Kopialbücher aus dem 17. und 18. Jahrhundert, welche die meisten Rorschachischen Quellen enthalten, ferner einen Codex mit der Originaloffnung, Hofrecht, Wegrecht und Gerichtsordnung. Vergl. Inventare schweiz. Archive II. (Beilage z. Anz. für schweiz. Geschichte), Inventar der Archive Rorschachs von Dr. P. Bütler, S. 184 ff.

Quellen.

1. Gnadenbrief betreffend Abgaben und freien Zug.

1459, 12 Februar.

Dieses Privileg, vom Stiftspfleger Ulrich Rösch erteilt, stellt eine spezielle Erneuerung und Erweiterung des bezüglichen von Abt Ospar 5 im Jahr 1451 für alle Gotteshausleute zwischen Boden- und Zürichsee erlassenen Freiheitsbriefes dar. Der gleichlautende Text findet sich unten bei Tablat Nr. 1 auf Grund einer Originalurkunde. Eine solche fehlt für Rorschach.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260, fol. 360; Rubr. 66, Fasc. 2.

2. Verleihung des Blutbanns.[1]

1466, 27. August.

Wir Friderich, von Gottes gnaden Rômischer keyser, zů allen zeitten merer des reichs, zů Hungern, Dalmacien, Croacien etc. künig, hertzog zů Österreich, zů Steyr, zů Kernndten und zů Crain, grave zů Tirol etc. bekennen, das uns der erwirdig Ülrich, abbt des gotzhaus zů Sannd Gallen, unser und des reichs fürst und lieber andechtiger demůticlich hat bitten lassen, das wir unnserm und des reichs getrewen Hannsen Wiechpalmer[2] den ban über das blůt in dem gericht zů Rorschach zů richten, so er und sein gotzhauß von uns und dem heiligen reiche in pfanndtschafft weyse inne und an sich bracht hett, von sein und seines gotzhaus wegen zů verleihen gnediclich gerůchten.

[1] Aus dem Jahre 1487, 15. Sept., existiert ferner ein Privileg Kaiser Friedrichs III. an Abt Ulrich, ein Hochgericht mitsamt Stock und Galgen zu Rorschach und in den andern Reichsvogteien zu haben; Stiftsarchiv St. Gallen, Q. 4, A. 8; Tom. 1260, fol. 376, Tom. 74, S. 211.

[2] Seit 1464 Burgvogt zu Rorschach, siehe Stiftsarchiv, Tom. 93, fol. 65.

Des haben wir angesehen des obgenanten abbt Ůlrich demůtig, fleysig und zimlich bette, auch die getrewen und annemen dienste, so er uns und dem heiligen reiche getan hat und hinfür wol tůn sol und mag. Und darumb mit wolbedachtem můtte, gůttem ratte und rechter wissen dem obgenanten Hannsen Weichpalmer von wegen und anstatt des egenanten abbts und seines gotßhauß den ban über das blůt in dem gericht daselbs zů Roschach zů richten gnediclich verlihen, leihen im den auch wissenlich in crafft diß briefs, also das er den anstat und von wegen des obgenannten abbt Ůlrichs und seines gotßhauß nu hinfür von uns und dem heiligen reiche in lehenßweyse innhaben und fürbaßer anndern erbern, tůglichen personen, von der hanndt zů richtten, verleihen, die daselbs über das blůtt richten sollen und můgen, als sich nach recht gebürtt und von allter herkomen ist, bey den eyden, so er von den selben darumben auch nemen sol, das sy darinn nit ansechen wellen lieb noch leid, freundtschafft noch veintschafft, miett noch gabe noch sust kein annder sache, sonndern allein gerechts gericht und recht.

Es sol auch der obgenant Hanns Weichpalmer darauf unsern und des reichs lieben, getrewen burgermeister und ratte der stat Lyndaw anstat, und in namen als obsteet, hietzwischen dato diß briefs und sannd Ůlrichs tag schirist künfftig, vor und ee er sich solhs egemelten bans annymbt und gebraucht, gelůbt und eyde tůn, damit auch zů hanndeln und zů gefaren, als recht und vorgemelt ist, auch uns und dem reiche davon getrew, gehorsam und gewertig zů sein, zů dienen und zů tůn, als sich von sólicher lehen wegen gebürtt, ungeverlich.

Mit urkund diß briefs, besigelt mit unserm keyserlichen anhangenden insigell, geben zů Gretz, am mitichen nach sand Bartholomes tag,[1] nach Cristi geburde vierzehenhundert und im sechs und sechtzigisten, unsers reiche des Rómischen im sibenundzweintzigisten, des keyserthumbs im fünffzehenden und des Hungerischen im achten iaren.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Q. 4, A. 5, Pergament, Siegel eingenäht.
Copie aus dem 16. Jahrhundert im Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032, fol. 34, nach der Offnung von Rorschach, Pergament.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260, fol. 366.

[1] 27. August.

3. Errichtung von Offnungen für Rorschach, Goldach, Romanshorn, Gossau, Waldkirch und Niederbüren.[1]

1469, 2. Oktober.

In namen des herren amen. Durch dis gegenwürtig offenn instrument sige allermenglich kunt und zů wissen, das in dem jare, als man zalt von der gepürt unnsers herrn Crisi tusent vierhundert sechtzig und im nünden jare, in der ander kaiserlichen zinszale, zů latin indicio genant, under regierung des aller hailgosten in Gott vatters und hern, unnsers herrn Pauli, von göttlicher fürsichtigkait und schickung paubst, des andern des names, siner bekrönung im fünfften jare, am montag, was der ander tag des monetz Oktober,[2] zwischen zechnen und ayliffen vor mittem tag zů Sant Gallen, und daselbs in Sant Gallen gotzhus uff der pfallentz in der obern stuben, Costennzer bistums, in Mentzer provincien, vor mir offennbarem notarin und den zügen datzů berüfft und gebetten, hienach geschriben und genempt, erschinen sind:

Der hochwirdig fürst und herre, herr Ülrich, abbte des genanten gotzhus Sant Gallen, das one mittel dem hailgen stůl ze Rome zügehördt, sant Benedicten ordens und des obgenanten Costentzer bistumbs ainer, und dis nachbenempten erbern lüte, namlich von Rorschach Walther Tobler und Üli Moser, von Goldach Hani Rennhaß, domaln aman, Ůli Broger, Hans Gåli, Othmar Sennhuser und Hensli Müller, von Romanshorn Hertzog Husaman, Hans Hoffaman, sin sun und Hans Röchlin, der zit aman daselbs, von Gossow Hans Schmidwêber, genant Kotz und Hani Schiltknecht von Mettendorff, von Waldkilch Ülrich Zwicker und alt Hani von Mochüb und von Niderbüren Cůni Frick und Hensli Pfiffer, als vollmächtig potten von den gedauchten höffen, zů dieser nachgeschriben sach geordnett und geschickt, des andern tails.

Und redt do der gedaucht Ülrich, abbt, muntlich mit inen allen gemainlich und sunderlich, uff mainung, wie das sin gnad mit den obgeschriben höven und jecklichem insonnders ainer offnung, die jetz

[1] Mit Ausnahme des thurgauischen Romanshorn lauter Gemeinden in der Alten Landschaft.

[2] 2. Oktober.

und hernach zehalten überkomen und ains worden wâri, und also jedem hof, wie er mit im sôlicher offnung ains sige, beschriben und uff pergamen mit des gedauchten gotzhus zaichen und der grauffschafft Toggenburg wauppen zû vorderst ordennlich setzen und bezaichnen, und dieselben offnungen sinen gnaden und dem gotzhus von wort ze wort in ain bûch setzen und beschriben laussen hab, ob sy die iren verluren ald sunst zerbrochen wurden, das man dann der glichen hinderm gotzhus fundi. Und tâtt die gegen enandern hôren und durch mich nachgeschriben notarin in gegenwürtigkeit der obgedauchten vollmâchttigen poten und nachgeschriben zügen verlêssen. Und nach dem verlesen so gab sin gnad den obgemelten vollmâchtigen potten ains jegklichen hoffs, wie die obgeschriben stand, sin offnung; die selbigen offnungen ouch von jedes obgenannten hoffs botten uff form, maß und mainung, wie die in disem bûch dis offenn instrumentz geschriben sind, uffgenommen und empfangen wurden. Uff sôlichs der obgenannt abbt Ülriche, min gnediger herr mich nachgeschribnen offenn notarin ernstlich vermanett und ervordert, sinen gnaden und dem gotzhus umb sôllichs, wie obvergriffen ist, ains oder mer, sovil dann das notdurfftig wâri, offenn instrument zû machen und zû geben. Sôlichs alles beschechen ist in dem jare, monet, indicion, tag, stund und statt, ouch under dem baubstum, als obstatt. Da by und mit gesin sind die fromen, vesten, ersamen und wisen Eglolff, der elter von Rorschach, herr Jacob Sprâtter, der zit lütpriester zû Sant Margrethen Hôchst, Michel Gôtz von Ravenspurg, Ülrich Witteschwenner, Hani Tobler, Hannrich Hillwer, metzger, burger zü Sant Gallen Hans Ritter, der müller und Ûli Hofstetter, zû zügen dartzü gerûfft, gebetten und vermanette.

(N. S.) Und ich Cûnradus Resch, clericus, Costentzer bystumbs, von kayserlichem gewalt ain geschworner offner notary, wann ich sôlichs alles wie obstaut gesechen und gehôrt, ouch die benannten offnungen gelessen, und erfunden hab, daz der obgedauchten hôffen offnungen mit sampt den offnungen, so das gedaucht gotzhus sin selber behalten haut, in allen iren stucken, punkten und artikeln ains sind und concordierent, und also mit den obgeschriben zügen in uffnemung und entpfanchung sôllicher offnungen personnlich daby gesin bin und sôllichs gesechen und gehôrt hab, harumbe so han ich diß offenn instrument selbs gemacht und durch ainen anndern schriber, miner umüssen halb, in diß offnungbüch schriben laußen, und umbe ge-

zucknuß aller obgeschriben dingen mit minen gewonnlichen namen und zaichen mit miner aigen hand daz under geschriben und bezaichnet, hiezů vermanet.[1]

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032, fol. 49, Pergament.

Die Offnungen der angeführten Orte sind denn auch in Tom. 1032 vor dieser Erklärung von gleicher Hand geschrieben und bildeten wahrscheinlich ursprünglich ein Pergamentlibell, aus dem durch Zusammenheftung mit andern Offnungen und Urkunden, zum Teil auf Papier, der heutige Tom. 1032 entstand. (Von fol. 72 an Papier.)

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260, fol. 373 ff., Tom. 74, S. 1063 ff.

4. Offnung.

1469, 2. Oktober.

Zů wyssen allermenglichem, das der hochwirdig fürst und herr, herr Ůlrich, apt des erwirdigen gotzhus Sant Gallen, von sin und desselben sins gotzhus wegen ainer, und die erbern, wohlbeschaidnen gemain insessen und gerichtz gnossen des gerichtz zů Rorschach der andern sydten von desselben gotzhus gerichtz wegen zů Rorschach ainer sólichen hernach geschribner offnung und gerichtz handels, als hernach von wortt ze wortt begriffen ist, mit ain andern überkomen und ingegangen sind, ouch die durch gemains nuttzes und des besten willen gegen ain andern uffgenommen und sich geaintt habent:

1) Item des ersten so sind gericht, zwing und pênn und alle herlichaitt, wiltpann und vorst ains herrn und sins gotzhus zů Sant Gallen.

2) Item so sind dis die undermarcken des gerichtz zů Rorschach: des ersten an Schwertzenbach[2] und den Schwertzenbach uff an das kilchspel zů Goldach, und da dannen untz an den hof ze Lindow[3] und da dannen das tobel[4] ab, das da die landmarck ist entzwüschent dem gotzhus Sant Gallen und dem land Appenzell, untz an das kilchspel ze Tal und da dannen gen Warttensew[5] und von Warttensew das Marppächli[6] ab in den Bodensew, und gehört der fleck zů Vornechttigem

[1] Neben der Schlußformel steht das Handzeichen (Signete) des Conrad Resch; die Schlußformel zeigt tatsächlich andere Schrift als die eigentliche Erklärung.

[2] In der topogr. Karte Bl. 78 ohne Namen.

[3] Wohl Unterau, Weiler östlich von Grub.

[4] Mattenbachtobel.

[5] Schloß, östlich von Rorschach am Rorschacherberg.

[6] Vergl. unten S. 85.

Rin[1] gantz und gar byß zů den Wettlern und die Wettler ouch herab in das gericht gen Rorschach.

3) Item die vogty zů Rorschach ist ains herrn und sins gotzhus zů Sant Gallen von des richs wegen.

4) Item ain vogt sol den acker, genannt Galgenacker, in dhainen weg nit veraberwandlen noch verlihen, anders dann das das gericht der übeltẗttigen nach der urtail, über in gegangen, daruff vollfürt werden mug.

5) Item ain vogt sol stock und galgen da uffrichten und was zů sölichem gehördt, on dero von Rorschach und des hofs daselbst costung und schaden.

6) Item ain vogt sol ouch ainen jeden übeltettigen mann halten im gericht zů Rorschach uff sin costung und alda recht über in laussen gan nach sinem verdienen, ob ein sölicher im gericht begriffen wirtt.

7) Item was frefflinen und büssen in dem gericht zů Rorschach verfallent, gehörent alle ainem herrn und dem gotzhus Sant Gallen zů, usgenomen die vier ungericht nachttschach, nottzog, haymsůch und fridbrech wunden. Davon gehörend zwen tail ainem herrn, und der dryttail ainem vogt, und wenn ein herr das sin schenckt, so hat man den vogt nit zebitten. Ouch so gehörend alle schüb ainem vogt zů, die man by übeltettigen lütten vindett, und ouch usgenommen die bůssen und frẽfflinen, die ain aman und gericht zů Rorschach über efatten, frydheg und bann höltzer setzen, die sőllen inen zůgehören.

8) Item alle lehenschafften der fryen handtlehen und hofgůtter und alle vẽll gehörend och ainem herrn von Sant Gallen und sinem gotzhus zů.

9) Item welher zů Rorschach im flecken sitzt und vich hat, der ist ainem gotzhus Sant Gallen alle jar schuldig ain fůder buw, und die selbigen gebent dhain vaßnachthün.

10) Item welher aber da sitzet und nit vich hat noch buw gitt, derselbig jerlich ainem gotzhus Sant Gallen ain vaßnachthün gitt.

11) Item welher usserthalb dem flecken und in dem gericht zů Rorschach sitzt, derselb jerlichen[2] gibt ein vaßnachthün.

---

[1] Heute Altenrhein, Gmde. Thal.

[2] B: „derselben jettlicher."

12) Item ob ain herr von Sant Gallen ald sine amptlütt zů aym griffen und im gericht Rorschach viengint, so sol derselbig im gericht beliben und alda mit recht gestrafft werden.

13) Item alle hofgůtter zů Rorschach lihett ain hofaman von des gotzhus wegen.

14) Item wenn ain hofmann ain hofgůtt ainem, der nit ain hofmann ist, ze kouffent gibt, den selben kouff mag ain hofmann in syben nechten, nach dem und der kouff offen wirtt, versprechen; wurd aber sólicher kouff in syben nęchten, nach dem und er offen wirtt, nit versprochen, so sol der by sinem kouff beliben.

15) Item wer in dem gericht ze Rorschach sitzt, der sol och den gerichten und ainem herrn oder sinen amptlütten von des gerichtz wegen gehorsam sin, er sye wes [1]er well.

16) Item das gotzhus von Sant Gallen hat gůtt ze Rorschach, genent Serlochen, das man ainen herrn und all sin amptlütt umb sunst über sew füren sol, wenn man das vordrott von des gotzhus wegen.

17) Item das gotzhus von Sant Gallen hat ze Rorschach zwo aigen hůben, hat jetzmaln die ainen Hans Pfund und die andern Ülrich Spętt, aman zů Rorschach und ander mit im.

18) Item man sol das gericht zů Rorschach alle jar besetzen mit aman und richtern, wie von altar harkommen ist.

19) Item derselbig aman und die richter schwerend ainen sólichen aid: zů dem gericht zekomen, wenn in dartzů verkündt wirtt, und alda ze richten umb das, so für sy bracht wirtt, dem armen als dem richen, weder umb miett noch umb gab, ouch weder umb silber noch umb gold, weder von früntschafft, vyentschafft wegen, sonder umb des blossen rechten willen, alles getrüwlich und ungevarlich, als dann das von altar harkommen ist.

20) Item man sol och die hoflütt zů Rorschach mit dhainem frömbden amptman übersetzen, besonder ainem gotzhus mann uß dem hof Rorschach, die dann die hoflütt und der techant des gotzhus Sant Gallen mit gemainem raut dartzů wellen.

21) Item wer clagen wil, der sol geben, emaln und er clagen wil, in das gericht vier pfening, und welher dann verlürtt, es sy der cleger oder der verclagt, der sol die usrichten.

[1] B: „wer."

22) Item die hoflütt gemainlich und jettlicher insonder, der zů sinen tagen kommen ist, der ist schuldig, ainem herrn von Sant Gallen zů schweren, wenn sich das von rechtz wegen geben sol, als ander, so in sinen gerichten, zwingen und bennen sizent.

23) Item der keller, so den kelnhof inhat, sol den nachpuren ainen pfarren haben, der zů dem vich gůtt sye; den selben pfarren sol man nit mer straffen, wo er schaden tůtt, dann ustriben mit ainem hürigen, selb gewachsnen schoss; doch so sol er in des nachts intůn, ungevarlich. Und der selb, so den kelnhof inhat, wenn ain aman nit anhaymsch ist oder er selbs vor gericht zů tůnd hat, so soll der keller zegericht sitzen und das ampt versehen, und ob ain keller nit da wer, der waibel, des gerichtz knecht.

24) Item die under mülistatt sol ainen eber haben, wenn die nachpuren des begerend.

25) Item man sol all jar zway egericht haben, ains zů herbst und das ander zů Mayen zytt.

26) Item wer mit dem andern zerwirfft und stössig wirtt, den mag der aman, und ob der aman nit da wer, ain jegklich hofman des ersten frid pietten an zehen pfund pfening, und ob er sölich pott überfertt, darnach an den aid, und ob er das alles überfertt, dann so söllent der aman und die nachpuren oder wer zůgegen ist, by iren aiden gebunden sin, zů dem zegriffen und den ainem herrn und sinen amptlütten antworten; wer aber zů sölichem nit têti und ainen sölichen gehorsam hulff machen, den mag ain herr von Sant Gallen straffen.

27) Item es hand die lütt ze Rorschach fryen zug als ander gotzhus lüt, und ist der fry zug also fry, das der, so also ziechen wil, mag sinen blunder uffladen und die tiechsel keren, hinwertz in welhe richstatt oder richs hof er ziechen wil; er sol aber nienderthin ziechen, da er aigen werden mag und sol denn von mengklichem an dem zug ungesumpt sin, doch ob er ainen herrn oder jemandt im gericht ützit schuldig wer, das er das usrichtti und abtrag.

28) Item wölte aber ainer sölich schulden nit bezalen, so mag ain aman, und so der aman nit gegenwürttig wer, ain andrer nachpur im gepietten des ersten an ain pfund, darnach an drü pfund und darnach an zehen pfund pfening, ob ainer die ersten pott verachtett und nit gehalten hett; und ob er die pott alle übersech, so

sol man zů im griffen und sin lib und gůt ainem herrn oder sinen amptlütten antworten, der in dann handthaben sol untz er sin schuldner usgericht und ainem herrn umb die vorgeschribnen pott gnůg beschicht oder aber nit mer da ist.

29) Item welher das recht in dem gericht anrůfft, er sy gast oder insess, dem sol man zem rechten helffen und nymandt usser dem gericht hinfüren laussen, es wer denn ob ein herr von Sant Gallen ald sin amptlüt zů ainem griffint, dartzů sóllent die nachpuren helffen und rautten, und sy daran nit sumen, doch das er im gericht belib.

30) Item es mag dhain gast den andern im gericht hefften, es wer dann sach, das es antref das malafitz, dann so sol man im inheben.

31) Item das kainer usser gemainden dhain holtz how zů verkouffen noch zů hüser, das usser den gemainden gemacht und gefürt ist, ouch weder strow noch myst usser dem hof verkouffen sol. usgelaussen den zehenden an strow und hów.

32) Item ob sach wer, das kainer usser den hofhütten ze Rorschach uff frömbde gericht geladt und fürgenommen wurd, so sol ain herr von Sant Gallen im sins gotzhus fryhait lihen, wenn er die vertröst wider zů antworten, sich damit zů beziechen.

33) Item wer der ist, der in hof ze Rorschach ziechen und darin sytzen wil und des richs stür, er oder sin erben nit hand helffen abkouffen, der sol geben ain pfund pfenning, wenn er in sin selbs cost ist, und der roch durch das tach uff tringt, und denn so hat der selb ze nyessen des hofs gemainden, wunn und waid, als ander hofgnossen.

34) Item wie ain aman und gericht und die hofgenossen des gerichtz zů Rorschach in selbs pott ufflegt, es sy von höltzern, gemainden ze verbannen, vatten ze machen, schwin in zů tůnd, die gewechst, win und korn und opps ze schirmen uff und in aignen gůtter, wie sy die von fryem willen uff sich selbs nement und legent, die pott alle sond ainem aman und gericht zůgehören.

Item wie man sich umb bůssen und fröflinen erkennen sol.

35) Item welher gemain merck inlaitt, der ist ainem herrn von Sant Gallen ze bůß verfallen 10 ß d. und sol glich wol das wider uslegen; und derselbigen verfallen bůß gehörend zwen tail ainem herrn zů und der dryttail ainem aman und gericht.

36) Item wo ainer dem andern sin gelegen gût anspricht und das mit recht nit behept, der ist dem angesprochnen verfallen 3 ℔ d, und ainem herrn von Sant Gallen 6 ℔ d., usgenommen zûsprüch, die sich von erbschafft wegen fügen wurden.

37) Item so mugent ain aman und gericht ainen pfand ze geben, die mit recht ervolgt sind, gepietten an 3 ß d. und die gehörend dem aman und gericht zû.

38) Item welher den andern frefenlich haist liegen, der ist ze bûß verfallen 9 ß d.

39) Item welher in ainem frefel ain messer über den andern uszukt und doch nit schaden tût, ist die bûß 15 ß d.

40) Item welher den andern freffenlich mit der fuust schlecht oder suust mißhandlott, on daß er in blûttrünssig macht, der ist verfallen ainem herrn von Sant Gallen 6 ß d. und dem cleger 3 ß d., ob er in aber herdfellig macht, so sol man richten nach dem schaden und gestalt der sach.

41) Item welher den andern blûttrünsig macht, da ist die bûß 3 ℔ d. und dem cleger nach erkantnuß des rechten, doch so ist jedermann sôlich bûssen uff den andern zebringen mit recht vorbehalten; wer aber der schad so groß, darnach sôlte man denn ainem herrn und cleger richten.

42) Item welher zû dem andern frefenlichen wirfft oder schüsst und felt er, so ist die bûß 10 ℔ d. von jedem wurff oder schutz, felt er ader nit, so sol man nach dem schaden richten.

43) Item wenn sich ainer erclegt vor gericht gen dem andern umb sin lidlon, der ist dem cleger 3 ß d. verfallen und dem gericht 3 ß d.

44) Item der überbracht vor verbannen gericht ist dry ß d., die gehören ainem aman zû.

45) Item welher den andern mit gewaffnotter hand anlôfft und in understat zû erstechen oder straich zegeben, der ist ainem herrn von Sant Gallen 3 ℔ d. ze büß verfallen, tût er aber schaden, darnach sol man richten.

46) Item ain nachtschach ist die bûß 10 ℔ d.

47) Item ain frydbrech, der da geschicht mit wortten ist die bûß 12 ℔ d.

48) Item ain fridbrech mit wercken ist die büß 24 ℔ d.

49) Item welher dem andern für sin hus oder herberg löfft oder gat und ainen frefenlich daruß vordert, ist die bûß 10 ℔ d., geschicht es aber, so ist die bûß 20 ℔ d.

50) Item welher dem andern in sin hus oder herberg freffenlich nachlöfft, ist die bûß 25 ℔ d., geschicht es aber nachtz, so ist die bûß zwifalt.

51) Item welher manaid und das kuntpar wirtt, ist die bûß ainem herrn von Sant Gallen verfallen 25 ℔ d.

52) Item welher dem andern das syn nympt, das in gepott oder hafft litt, über das es im verpotten ist, ist die büß 10 ℔ d.

53) Item welher dem andern mit sinem vich schaden tûtt, ist die büß 3 ß d. und die selbig büß sol gehören dem aman und gericht und dartzû sol er den schaden abtragen, dem er schaden getan hat nach des gerichtz erkantnuß, wo es clegt wirtt.

53) Item welher in der gemaind oder ainem in sinem aignen howt ain aichen oder berenden bom, und das von im clegt wirtt, der ist ainem herrn verfallen ze büß ain pfund pfenning; welher aber ain tannen schwempt, der ist zebûß verfallen 5 ß d. ainem aman und den richtern, howt er aber ainen stumppen mit der agx, ist die bûß 5 ß d. und mit dem gertrel 3 ß d., und dieselben zwo bûssen gehörend ainem aman und gericht.

55) Item wo landtstraßen zwüschent gûttern hingand, da sôllent die anstösser die weg und straßen machen und in eren han und och die geben nach notturfft: welher anstösser aber dem andern nit helffen wölt, dem sol man gepietten als von der vatten wegen, und welher das nit tétt, ob dem durch sine gûtter gefarn und gebrochen wurd, der betti den schaden sym selbs.

56) Item welher dem gotzhus sinen mann libloß tûtt, der sol in ainem herrn und gotzhus von Sant Gallen bessren mit 50 ℔ d., tûtt aber ainen ain libloß in dem gericht, der nit ain gotzhus mann wer, so ist die büß 25 ℔ d. und dartzû sol sich der secher richten mit des liblosen fründen.

57) Item wurd ainer überwyst umb ain sach, darumb er sin unschuld gepotten hett, ist die bûß 30 ß d.

58) Item ob ainer sich aber understûnd ainen zewysen und tett das nit, so ist die bûß aber also.

59) Item welher mit recht ain bûß verfallett, der sol sy on fürwortt ainem herrn usrichten oder aber vertrôsten, die in ainer zyt uszerichten; vermaint er aber die uff ainen andern mit recht zebringen, das mag er darnach tûn.

60) Item welher sinen zinß, die er ainem herrn und gotzhus zû Sant Gallen sol, uff die zyt und tag, so die gefallen sind, nit usricht, so mag ains herrn amptman oder knecht darnach umb sôlich verfallen zinß, sy syen kurtz oder lang gestanden, ainen jettlichen pfenden und mit den pfanden gefarn nach des hofs recht.

61) Item welher den andern überertt oder überzûnt und sich das findt, ist die bûß 10 ß d.; welher aber offen marken abtêtt und uszug, zû dem mag man richten nach dem rechten.

62) Item welcher aber dem andern sin anriß wider sinen willen nymt, ist die bûß 5 ß d., gehörendt ainem aman und gericht zû.

63) Item welher nit recht massen viertail gewicht oder der glich bruchti und sich das fundi, ist die bûß 10 ß d.

64) Item so sôllent der aman und die richter über dhain lehen gûtt richten, das da ist über 10 ß d., und sol man alle frye lehen gûtter, so die verkoufft werdent, es syen gelegne gûtter oder zinß darab, vertigen vor ainem lehen herrn, sind es aber hofgûtter, die sôllent gevertget werden vor ainem hofaman, sind es aber aigen gûtter, die weder fry handlehen noch hofgûtt sind, die sôllent vor ainem aman und gericht gevertget werden und sunst der kouff unkrefftig haissen und sin.

65) Item so hat min gnêdig herr apt Ûlrich von Sant Gallen im selbs vorbehalten, ob sin gnad von der erschetzigen gûtter wegen ützit fund, brieff, rôdel ald anders, das dann im sin gerechtigkait dartzû behalten syen.

66) Item ob es sich dhains wegs machotte und begeb, och notturfftig wurd und sich ain herr und die richter daselbs bekanntten notturfftig sin, so mag ain herr und apt zû Sant Gallen das gericht zû Rorschach mit lütten usser andern gotzhus höfen besetzen und ainen zûsatz tûn.

67) Item ob sich über kurtz oder lang zytt machen wurd, das notturfftig wer, dis offnung zebessern oder zemindern, das sol beschehen mit ains herrn von Sant Gallen und der von Rorschach gemainem gunst, wissen und willen.

68) Item die tefry in dem gericht zů Rorschach ist des gotzhus von Sant Gallen, und gitt man von jedem som win 4 d., doch ob die nachpuren am berg an ainer vaßnacht oder hochzytt, desglichen die hie nyden an ainer hochzytt 2 som wins schancktint, davon bedurffend sy dhain teffry geben; ob och[1] ainer schankti win der uff dem sinen gewachsen wer, davon bedarff er ouch dhain teffry geben und sol sóllich täffry wie obstat weder gemeret noch gemindertt werden.

Diese Offnung ist ziemlich buchstäblich übereinstimmend und wahrscheinlich von der gleichen Hand geschrieben in 2 *Originalen* enthalten:

A. Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032, Pergament, fol. 30 ff. Vergl. oben No. 3.

B. Archiv der Ortsverwaltung Rorschach. Pergamentband von 15 Blättern, der 15 außerdem noch verschiedene unten folgende Einträge enthält.

Dem Abdruck wurde die Hds. A, das Stiftsexemplar zu Grunde gelegt

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260 fol. 370, Tom. 1272 S. 13 ff. und Tom. 74 S. 1063 ff. — Grimm, Weisthümer I., S. 252 ff.

5. Gütlicher Spruch über Trieb und Tratt mit Rorschacherberg.

1487, 31. Juli.

Siehe darüber, sowie über die spätern diesbezüglichen Abkommen unten bei Rorschacherberg No. 1, 2 und 4.

6. Vertrag mit dem Stift betreff Umgeld und Wein schenken.[2]

1494, 22. April.

Wein vom Zapfen auftun und schenken darf jeder eingesessene; ferner kann jeder im Hof sitzende wirten, ist aber schuldig, das Umgeld zu entrichten.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 1262. fol. 379, Tom. 1272 S. 29/30.

[1] In A zwei mal: och, in B: ouch.

[2] Vgl. ferner: Verordnung von 1661, 9. Mai, betr. das Wein schenken von Hintersäßen, *abgedruckt* im Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 1260 fol. 668, und

Mandat betr. Sonntagspolizei von 1546: Bis der Gottesdienst aus ist, darf niemand herumstehen, feilhalten oder in's Wirtshaus gehen bei 2 ß Buße. *Abgedruckt* im Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 1272, S. 43.

7. Auszug aus dem Rapperswyler Urteil.

1525, 17. Juli.

Das Rapperswyler Urteil oder der Rapperswyler Vertrag von 1525, aufgerichtet durch die 4 Schirmorte Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus zwischen Abt Franz und seinen Unterthanen der alten Landschaft bildete für letztere eine der wichtigsten Grundlagen für ihr Verhältnis zur Herrschaft. Das Urteil regelt in erster Linie die Beschwerden der Gotteshausleute insgesamt,[1] *und sodann diejenigen der einzelnen Gemeinden.*

Das Folgende ist ein Auszug aus dem Urteil, insoweit dasselbe Rorschach speziell berührt:

Item und zuletst der gmeind und gegni zu Roschach vollmechtig gewalthaber, namblich Andres Her, aman daselbs, Heinrich Wittwiler und Hanß Mock von Tübach mit bystand der andern geginen und gotshußlüten vollmechtig anwält habend in clags wyß für uns braucht und ir beschwärden in artikel gestellt und eroffnet; doch vor der clag so begerten sy, das unser gnediger herr von Sant Gallen sy wellte lassen hören die brief, wie sy an das gotzhus komen, dwil sy doch vom Römischen rich, als sy gehördt in pfands wyß mit sampt Tübach und Muola als ein vogty an das gotzhus Sant Gallen komen syen.

Daruf unser gnediger herr zu antwurt gab, Roschach habe mit den nidren grichten vor sechßthalb hundert jaren dem gotzhus Sant Gallen zugehört und nit an das schloß; aber herr abt Ulrich selig habe erst von keiser Fridrichen loblicher dächtnuß ein fryheit erworben und die hochen gricht zu des gotzhus handen brächt, so hat die vogty erst jetz unser gnediger herr von den Schencken zu des gotzhus handen erlößt; und zu warem glöben so zögt sin gnad und ließ uns verleßen ein keiserliche fryheit von keiser Otto, die in latin und besigelt und by den sechsthalb hundert jare alt was, welhe fryheit in tütsch gestellt wir verhört und darin gemerkt, das Roschach zu denselben ziten dem gotzhus Sant Gallen och zugehört hette; deßglich haben wir ein fryheit von keiser Fridrichen außgangen ouch verhört, deßglich sin gnad vermeint, wyter nit schuldig sin darzeton, dan das gotzhus des alles in so langer besitzung, das niemand wisse wie lang Roschach des gotshus gwesen sig, und wellten sie etwas clagen, so wellt er antwurt geben.

[1] Die Beschwerdepunkte waren auf einer Landsgemeinde zu Lömmiswyl unterm 1. Mai 1525 festgesetzt worden. Vgl. von Arx II, S. 496 ff.

Uf das sind die von Roschach von disem anfechten und begeren gestanden und habend ire artikel der beschwärden von einem an den andern für uns clagende dargeton: Zum ersten, so sigen sy übersetzt mit frömbden lüten, dann sy bißhar keinen derfen innemen on eins herren von Sant Gallen willen, deßglich sin gnad och nit on der von Roschach wissen und willen; dwil aber Roschach ein fryer richßhof sig, vermeinten sy, das ein herr von Sant Gallen sy an söllichem nit irren, och niemand inen ufsetzen noch insetzen, sonder ein jeder hof söllt und möcht innemen, wer inen gefall und ein ufsatz und den inzug höhren und beschwären, damit sy der frömbden lüten abkomen möchten und söllt sin gnad sy an söllichem ungesumpt lassen.

Daruf unser gnediger herr sin antwurt gab, sin gnad könd das nit tun, och nit nachlassen uß vil ursachen jetz unnot zemelden, aber sin gnad well gern mit inen helfen ein andern artikel des inzugs halb machen; dann sin gnad vermeint, das die von Roschach noch die andern höf an dem ort nünt zeendren och kein hofgnossen oder dorfßgnosen anzenemen oder zesetzen gewalt noch macht haben on eins herren von Sant Gallen gunst, wissen und willen. Uf das die von Roschach sich sölicher antwurt benügt hand und wellend mit sinen gnaden des artickels halb eins werden, damit wir rechtsprechens vertragen und rüwig sin möchten. —

Item der ander artickel irer beschwärden liessend die anwelt von Roschach clagende für uns bringen, wie ire fordren vor ziten habend umb kof und verkof, och umb clein und groß zinß und ander handlung die brief zu Roschach by einem schriber ald schulmeister machen lassen, gefertgot und ufgericht, dar durch ein schulmeister sich dester baß by inen erneren und bliben und ire kinder dardurch gelert werden möchten; sölichs aber inen jetz abgestrickt und verboten sig, das sy einandern nit höher dann umb zechen pfund pfening versorgen und die verschreibungen zu Roschach ufrichten dörfen und was darüber ist, das soll und muß alles zu Sant Gallen in der cantzli geschriben werden; das nun sy merklich beschwäre, und diewil im hof Roschach hoch und nidre gericht sigend, vermeinten die von Roschach, das sy umb kof und verkof, clein und groß zinß verschribungen zu Roschach wie dann vor alten ziten von alterhar och gewesen söllten und möchten ufrichten und machen lassen, damit ir schulmeister dester baß inen bliben und ire kinder gelert werden möchten.

Daruf unser gnediger herr antwurten ließ, sin gnad habe das nit angfangen und sig kein nüwe beschwärd, sonder ein lange zit jetz also gebrucht inhalt der offnung, so die von Roschach angnomen und zu halten ingangen sind, die sin gnad uns verhören ließ, darin gemerckt und verstanden würt, das verboten ist an zechen pfund pfening, das man alle frye lehengütter, so die verkoft ald so die umb zinß versetzt, das sölichs vor dem lehen herren gefertgot und die verschribungen daselbs ufgericht und gemacht werden söllen,[1] daby vermeint sin gnad zebliben; aber von des schulmeisters wegen hetten sy wol geschwigen, dann sin gnad im an sinem sold sunst jerlichs erschieß und geb ein som win und ein malter esen und was sunst hendel zuschriben sigend zu Roschach, so die lehengütter nünt berürend, darin rede sin gnad nünt.

Und als wir beid teil in diesem span und artickel in vil und lengern worten dann obstät unnot ze melden, deßglich die offnung gnugsamlich verhört und diewil wir in der gütlicheit zwüschen in nünt gemittlen noch schaffen mochten, sonder das sy sölichen artickel zu unser rechtlichen erkanntnus gesetzt, daruf so haben wir nach clag, antwurt, red und widerred, nach verhörung der offnung und allem handel zu recht erkennt und gesprochen: Als dann ein herr von Sant Gallen dem schulmeister zu Roschach vorhar an sinem sold jerlichs ein som win und ein malter korn geben und erschossen hät und damit der schulmeister dester baß bim dienst bliben und sich enthalten mög, das fürohin ein herr von Sant Gallen einem schulmeister an sinem sold geben und erschiessen sol zwen som win und zwey malter esen, sunst sol es by der offnung bliben und mit dem schriben und vertigen der lehengüter gehalten werden, wie die offnung zugibt und ußwyst. —

Item der dritt artickel, so sich die machtboten von Roschach erclagten, das ein herr von Sant Gallen zunechst bim dorf vil güter an sich koft, dieselben ingemurot und ingeleit, das man nümen me weder ze faren noch ze gon steg und weg nach notturfft haben möcht, sonder wann beschäch, das die dry bäch, so vom berg durchs dorf herab fliessend, über hand gewünnen, als sy zu ziten vast groß werden mögen und brunst ufgieng oder krieg ufstünde, das dan zu besorgen wäre, das man grosen jamer und kümer an wiben und kinden

[1] Vergl. oben Nr. 4, Art. 61.

sehen und liden müßte, dann man nit steg und weg daruß ze komen habe möcht; darumb sy vermeinten, das ein herr von Sant Gallen dieselben güter wider uftun und inen widerumb wie vor von alterhar steg und weg, trib und trät lassen, damit der arm man sich desterbaß erneren mög.

Daruf unser gnediger herr antwurten ließ, siner gnaden vorfar, abt Ulrich würdiger gedächtnuß, der habe angfengklich, als er das closter zu Roschach angfangen buwen etliche güter ingfangen und ingemuret und syen die güter der merteil des gotzhus vorhin eigen gwesen, etlich hab er darzu erkoft und etlich ertuschet und guote güter dargegen geben, ire fordren haben ouch kein inred gehept und das gutwillig geschehen lassen; und zu ziten im abfal der gotzhußlüten, als die Appenzeller, Sant Galler und gotzhußlüt das closter und die muren zu Roschach zergengt, domals sye im selben bericht und vertrag gar luter beredt inhalt des vertrags briefs, so wir darumb verhört, der gar luter ußwysti, das ein herr von Sant Gallen möge uf sinen gütern buwen ungesumpt der gotzhußlüten. Der bächen halb sye niendert so angstlich und sorgklich als sy darvo sagen, als mengklich das sicht; sin gnad noch ire fordren haben och niendert die bäch hingerichtet noch geleitet, sondern löfend sy wie von alterhar, und sig jetz vil jar also gestanden und kein not ergangen als sy darvon sagen und diewil das gotzhus zu Roschach von bäpsten und kaisern gefryt und zuglassen sig zu buwen, och jetz ob den viertzig jaren besessen und inghept und die von Roschach ob den viertzig jaren kein weidgang noch grechtigkeit in das gotzhus gehept, darumb so getruwt und vermeint sin guad, das die vo Roschach von irem fürnemen abston und da kein trib, trät noch grechtigkeit haben, sonder das gotzhus rüwig und by siner besitzung bliben lassen sölten.

Und als beid partigen disen artickel nach langen worten unnot ze melden zu unser rechtlichen erkanntnuß gesetzt und die gütlicheit hierin nünt verfahen mocht, daruf so haben wir nach clag. antwurt, red und widerred, och nach verhörung des vertrags briefs und allem handel uns zu recht erkennt und gesprochen:

Dwil vor langen ziten die güter zu des gotzhus handen erköft, och die von Roschach etliche verkoft und zu Roschach gfertgot, och etliche vertuschet syen und das gotzhus die bißhar also besessen und ingehept hät, das also unser gnediger herr und das gotzhus Sant Gallen denen von Roschach diz artickels halb nünt zu antwurten hab

und sin gnad und das gotzhus bliben söllen by dem infang, wie sy das bißhar ingehept und besessen hand, doch denen von Roschach vorbehalten und zugelassen, ob sy wellen oder mögen ußbringen das zu recht gnug sy, das sy steg, weg, trib und trät durch die güter gehept und die nit verköft und sich dero nit verzigen, sonder vorbehalten haben, und sover sy sölichs ußbringend vor der vier orten boten zu tagen in jars frist dem nechsten sol darnach aber wyter geschechen, was recht ist. —

Item der vierd artickel, so sich die machtboten von Roschach erclagten, das ein herr von Sant Gallen nüwlich by mannsdencken die hofstett, so am see ligend, mit hofstatt pfeningen beschwärdt und noch lüt in leben wären, die dencken möchten, das man dieselben pfening nit geben hab, darzu so gebend die hofstatten, die da oben ligend nünt und diewil die hofstetten vorm see nit sicher sonder dick vom see, so der groß werd schaden liden müßen und diewil weder ire fordren noch sy nünt darumb empfangen hetten, vermeinten sy by den hofstatt pfeningen nünt schuldig sin, doch welhe hofstatt ein herr von Sant Gallen erköft und umb welhe hofstatt pfening das gotzhus brief und sigel hette, wellten sy nünt reden; aber der hofstatten sig jetz vil me weder etwa gwesen, die aber all mit den hofstatt pfeningen beschwärdt syen.

Daruf unser gnediger herr antwurten ließ, die hofstetten gegen dem see habend vo alterhar die hofstatt pfening geben, das gotzhus sig des in alter besitzung und bruch und wie sin gnad das gefunden, also hab sy das brucht und nünt nüws angfange noch ufgesetzt; und damit ma verston möcht, das sölliehs ein alter bruch sig, so ließ sin gnad verlesen den köfbrief umb das schloß Roschach mit aller zugehörd, in welhem etlich hofstat pfening gemeldet werden; so stande och in den alten zinßbriefen, darin die hofstetten am see versetzt und verschriben, das allweg der hofstatt pfening darin gemeldet und vorbehalten sige; deßhalb sin gnad vermeint nit schuldig sin allweg umb ein jede ansprach, so sy bringen brief und sigel darzelegen, sonder getruwt by der alten besitzung altem harkomen und bruch zebliben und das die von Roschach die hofstatt pfening zegeben schuldig syen.

Und als die beid partigen disen artickel nach mer und lengern dann obstät unnot ze melden zu unser rechtlichen erkantnuß gesetzt, daruf so haben wir nach clag und antwurt, och nach verhörung der briefen uns zu recht erkennt und gesprochen, daß unser gnediger

herr und das gotzhus Sant Gallen by iren brief und sigel och by iren urbar zinßbücher und by ir besitzung beliben und die von Roschach die hofstatt pfening von den hofstetten uärichten und bezalen söllend wie sy bilähar geben und geton hand. —

Item der fünft artickel, darumb sich die machtboten von Roschach beclagten des mists halb, namlich welher zu Roschach im dorf ein hopt fich hette, der müßte jerlichs dem gotzhus ein fuoder buw geben sig ir beschwärd, das des gotzhus karrer grösser wägen nemend und me ladent weder von alterhar gewesen; so hab man inen, wenn sy den mist geladen haben, vorhar allweg ein mal geben, aber jetz geb man inen nünt; so beschirm sin gnad inen trib und trät nit, wie das sin söllt und von alterhar gwesen sig; ein herr von Sant Gallen hab och ußwendig dem infang des closters etliche güter inschlachen lassen, daruf sy vorhar trib und trät gehept haben, und alldieweil herr abt sy nit halt mit dem mist, och inen das mal nit gebe wie von alterhar und inen trib und trät nit schirmt und uftut wie vorhar, so vermeinten sy dem gotzhus by dem mist nünt schuldig sin.

Unser gnediger herr zu ersten uns die offnung verhören und daruf reden ließ, sin gnad vermeinte, by dem ze bliben wie die offnung inhalt; deß malß halb sig vor etwa der bruch gsin, das die von Roschach den mist selber geladen und gefürt haben, so hab man inen denn ein mal geben; aber sider, das des gotzhus karrer den mist füren müssen, vermeint sin gnad das mal ze geben nit schuldig sin: sover aber sy noch den mist füren, welle sin gnad inen das mal geben, wie von alterhar, und als sy vermeinend, der wag sig zu groß, wil sin gnad abstellen, das es brucht werd wie von alterhar, und als sy anziechend trib und trät inen ze schirmen, vermeint sin gnad nit schuldig sin, angsehen die von Roschach söllen das tun, diewil sy die bussen davon nemend.

Und als beid teil disen artickel und span abermals zu unser rechtlichen erkanntnus gesetzt, daruf so haben wir nach clag, antwurt, red und widerred, och nach verhörung der offnung uns zu recht erkennt, das die von Roschach söllen jerlichs dem gotzhus den mist geben, wie die offnung inhalt, doch das ein herr von Sant Gallen verschaff, das des gotzhus knecht mit dem laden zimlich faren und nit zuvil laden, wie dann das von alterhar brucht ist, und welher aber under denen von Roschach den mist selber füren wil, der mag das tuon und wenn sy den mist helfend laden, sol man inen vom

gotzhus das mäl geben, wie vorhar brucht ist. Wyter der güter halb, so sin gnad ald ire fordern ingeschlagen hand, ist unser rechtlich erkantnus, was güter dez gotzhus ingeschlagen und inhat, so usert-halb dem infang der mur des closters zu Roschach gelegen sind und vor von alterhar die von Roschach trib und trät daruf gehept hand, dieselben güter sol sin gnad wider ußschlachen und die von Roschach trib und trät daruf haben nach des dorfs bruch, gewonheit und altem harkomen. —

Und zum letsten, so habend die machtboten allerley erzelt, was beschwärden sy zu Roschach tragen, den gmeinen nutz, es sig mit stegen, wegen, brünnen und andern dingen fertigen, deßhalb sy grosen costen erliden müssen, darumb ir undertenig ernstlich bitt wär an unsern gnedigen herren und an uns, sin gnad och darumb ze bitten, das sin gnad inen etwas an sölichen iren gmeinen nutz und costen erschiessen und etwas nachlaßen am umbgelt, so sy geben müßten bewysen und das uß gnaden tun welte.

Hieruf wir unsern gnedigen herren zum höchsten gebeten und sovil an im erfunden und vermögen, das herr abt angsehen unser bitt und uß gnaden denen von Roschach nachglassen hät, den vierden pfening was am umbgeld gefalt, denen von Roschach an iren gmeinen nutz und costen verfolgen zelassen, doch das die von Roschach darob und daran sin, damit das umbgelt ufrecht redlich und flisig geben und ußgericht werd, wie sy das biß har schuldig gewesen sind, darvon sol dann inen der vierd pfening verfolgen und werden an iren gmeinen nutz zu verwenden.

Abgedruckt: Stiftsarchiv, Tom. 1260, fol. 299 ff, Tom. 71 S. 465 ff.

Dieser Klosterdruck kann anstandslos dem Abdruck zu Grunde gelegt werden, da er offizielle Geltung besaß und eine Originalurkunde für das Oberamt in St. Gallen zu fehlen scheint.

Regest: Eidgen. Abschiede Bd. IV 1a Nr. 289.

8. Hofrecht (Eheliches Güterrecht und Erbrecht).[1]

1532.

Das ist das hofrecht zuo Roschach, je und je in gedechtnus gehalten von vil hundert jaren har bis zuo der zit hochgedachts mines

[1] Dieses Hofrecht galt nicht für die gesamte Gerichtsgemeinde mit Einschluß der Hauptmannschaften, sondern nur für die engere Gemeinde, den sogenannten Reichshof Rorschach, in gleicher Weise wie auch Nr. 10, 12, 14 und 15.

Muster bei der Abfassung war jedenfalls das Hofrecht von Tablat von 1527.

gnedig herren, her Diethelms, apte des würdigen gotzhus Sant Gallen, für und für gebrucht und one alle minderung je welten har gehalten, jetzo ernüwert und in ingeschrift zuo der offnung gestelt.

1) Item des ersten so ist mencklichem wol wüssend, was glegen gůt genempt würt, namlich ackeren, wisen, bomgarten etc., darzue ewig und unablosig zins und gemuret stöck oder hüser.

2) Farend guot ist alle farende hab, wie die namen hat, es sige gält, geltschulden, win, korn, vich, rinder, vaß, beth, bettgwand, linwat, väckklaider, klainot, duoch, kessel, pfannen, häfen, zingeschier und alles anders, daß farend ist, so die sinlikait wol begriffen mag etc. Darzů ablösig zins, höltzine hüser und städel, doch die hofstetten, wie wit das dachtrof begüst, ist ligend. Doch sol der daß hus behalt, daß verzinsen nach billikait oder erkantnus aines gerichts.

3) Item wan zwai eeliche menschen zue samen komend, die frow stirpt vor dem man one liberben, so erbet sy der man gar, sy habe im das zuegebracht oder helfen gewinnen, ligends und farends ist alles sin aigen und falt och, wan der man stirpt an deß selbigen mans nechsten erben und nit an der frowen erben, dan allain das, so im die frow an glegnen gütern zuobracht hette, daß falt nach des mans todt an der frowen nechsten erben, wo das nit verendert würt bin yrer baider leben.

4) Item wan zwa eeliche menschen zuo samen komend, und der man stirpt vor der frowen one liberben, so erbet och die frow den man gar, ligendz und farends, und ist farend yr aigen, das ligend ir lipting, wie vil des were, und wan die frow stirpt, falt es widerum an des mans nechste fründ und erben.

5) Item wan ain frow stirpt vor yrem eelichen man, die liberben bin enanderen habend, so belipt dem man alles, daß sy biin enanderen überkomen habend, doch daß, so die frow dem man zuobracht hat, da erpt der man ainen kinds tal, und ist das farend sin aigen und das ligend sin lipting, und falt dann nach sinem abgang widerum an yre kind, und ob die nit werend an der selbigen frowen nechste fründ; und ob der selbig man ain ander frowen neme und och kind und liberben bin yr überkeme, und die selb stürbe och vor im, so hat es aber den beschaid wie vor zwüschmet im und sinen kinder: so oft das beschicht, und wan er stirpt, so erbend die kind alle deß vatters guot, ains als das ander, waß er aber zuo lipting

von jedwederer frowen hat, falt och an der selbigen frowen kind. So ains vor dem andern stirpt, erbend die anderen. so von vatter und mütter gschwüsterig sind uf jedwederer site; ob aber der nit mer werend, erbt darnach ain geschwüsterig das ander, das nit von baiden siten sin geschwüsterig ist, und ist dennocht darnach sin nechster erb.

6) Item wan aber ain man stirpt vor siner eelichen frowen, die liberben habend, so nimpt die frow yr zůbracht guot voruß und darzuo yr morgengab und gebettete betstat, wie sy bin enanderen glegen sind, darzuo yr verschroten gwand, gestüch und klainot und falt das ander alles, was der man und sy gehept habend, ligents und farendts, mit den kinden, und ist daß farend ain kinds tal yr aigen und das ligend yr lipting.

7) Item ob aber ain frow yr guot am man unbedingt zuobringt und der man sölich yr zuobracht guot last verenderen und in sin hand bringen und sich nit widerum versorgen oder yr anlegen liesse, sturb der man vor yr, so nimpt sy an dem zůbrachten guot und och an allem anderen, so der man verlat, nit mer, dan ainen kinds tal.

8) Item ain jetklich lipting sol in eren gehalten und och nit angriffen werden, ains hab dan anders sunst nit mer, dan mag es das lipting wol angrifen, zuo malen um fünf schillig pfennig und nit mer.

9) Wan zway eemenschen mit beding zůsamen komend und verheurot werdend, wie das bedingt oder des sy sich gegen enandern verbunden zůgipt, da by sol das bliben, dan dingt werck bricht landrecht.

10) Item der erbfal, wie sich der begipt, soll alwegen für sich und nit hinder sich fallen, also das ain fatter sin kind erb etc.; aber ain vatter und můtter mochtend wol yr kind zuo gmainder annemen oder derglich, damit sölichs och fürgang möchte haben.

11) Item wan ain biderman kind hat und die selbigen kind gewinnend andere kind und sterbend den selbigen kinder yr vatter und můtter, so erbend die kind yre eny und anen, als nach inhalt der landsatzung.

12) Item wan ain frow kinden hat bin yrem eelichen man und der man stirpt und verlat nit mer guots, dan daß die frow yr zuobracht guot da finden mag, und belipt dan den kindern nüntz, so sol die frow schuldig sin, die kinder ze erziechen nach yrem besten vermögen oder das selb ir guot mit inen tailen.

13) Item welchem man sin wib oder welcher frowen yr mann stirpt, was dan jedweders von dem anderen zuo lipting ererpt, nimpt daß, so in leben blipt ainen anderen gmachel, eer dan ain jar verschint, so hat es dan daß lipting verwirkt und falt von stunden an an des abgestorbnen rechten erben.

14) Item so dick und vil ain erbfal beschicht, dar by man schuldig ist, so sol man uß der farenden hab bezalen die schuldner, so lang das langen mag und ob das nit langt, darnach uß dem glegnen güt.

15) Zuo dem letsten, dwil nun in erb und erbschaft vil und gar mengerlaig seltzemer dingen sich begeben und füogen mögen, so menschlich gedächtnus und vernunft nit alles betrachten oder darfon zuo reden üobung haben mag, es sige durch ungewonlich frömbt erbfäl oder gmecht, darin sol doch alwegen nach gestalt der sach und deß gerichts erkantnus gehandlet werden.[1]

Original:

Archiv der Ortsverwaltung Rorschach. Im selben Pergamentband wie die Offnung. Eintrag von Aegidius Gruober, ebenso wie nachfolgende Nr. 10.

9. Gerichtsordnung.

Ca. 1532.

Item min herren aman und gman richter habend geordnet und angesechen, wellend hiemit, daß es fürhin solle gehalten werden:

Erstlich das nun hinfür summer und winter ziten des hofs waibel ane alle fürwort umb die sibne zuo dem gricht sölle lüten; dannenhin in ainer stund lang, als umb die achte, so sol aman, richter, schriber und waibel all in gman bi enandren versamlet sin, in summa dehainer one erloptnus deß amans usbliben bin buoß aines schillig pfennig, dan welche uf bestimpte stund ungehorsam nit erschinend, sol aman und gricht one gnad bestimpte buos zalen: darzuo, dwil und so lang das gricht zuo dem rechten sitzen, als manche stund er one verlangte urloh nit erschinen, sol er jede stund sunderlich zuo sampt erst vervalnem schillig vier pfennig aman und gricht zuo buos geben, bin verpflichtung sins geschwornen aides.

Namlichen ist luter beschlossen: Nach dem den richter zů dem rechten verkündt würd, daß yr dehainer niener hin wandren, damit er zuo dem rechten komen möge, er habe dan zuovor erloptnus bin

[1] Vergl. unten Nr. 14.

dem aman erholt, und so ainicher siner gscheften notwendigs zuo handlen hette, sol im ain aman der glegenhait nach, och nach gestalt der sach urlob lassen, gferd hierin vermiten.

Item witer so wüsse sich mencklich darnach zuo halten: Welchem zuo dem rechten verkündt würt und vor dem ee es zwolfe geschlagen beklagt würt, und der beklagt vor der zwölften stund sin antwort nit geben hette, das dannen hin der kleger sin klag sölle behalten haben, diser bringe dan gnûgsame eehafte dar.

Desglichen welcher nach den zwölfen beklagt und sine antwürt nit geben hette, eemalen das letzst verdencken were, sol sich abermalen gesumpt haben glicher manung wie obgemelt.

Es sol och ain jeder aman der glegenhait nach das erst, das ander und trit lassen rüoffen, und nach dem dritten niemand dehainen reder mer erloben, dehains wegs.

Item damit niemand mit dem rechten gehindert werde, so sol ein aman das gricht an acht schillig pfennig verbannen, welchen dan ainen überbracht tuot, sol bin selbiger dag zit die buos erlegen, und welcher himit verachtlichen nit mit dem gricht abkomen und hinweg gangen, sol mit der vencknus gehorsam gmacht werden.[1] Solche jetzgemelte 8 ß d. gehören halb eins gericht und der ander halb teil dem aman, wie dan solches ein ersam gericht verordnet und ainhelliglich beschlossen hat den 22. Septembris anno domini 78.[2]

Original im Archiv der Ortsverwaltung Rorschach im gleichen Pergamentband wie die Offnung etc.

Im erwähnten Pergamentband ist ferner eine Verordnung betr. Besieglung von Schuldbriefen und Verträgen durch den Ammann von 1515 und ein Verzeichnis der Einkünfte des Weibels aus ungefähr derselben Zeit enthalten.

10. Wegordnung.[3]

1534.

Das uslegen betreffende.[4]

Zuo wüssen sige mencklichem mit diser verschribung offenbar, das der hochwürdig fürst und her, her Diethelm, apte deß würdigen

[1] Bis hieher ist die Schrift diejenige des Aegidius Gruober und darnach das Datum des Eintrags auf 1532–40 zu stellen. Der nachfolgende Passus ist von anderer Hand (1578) beigefügt worden.

[2] Daneben die Randbemerkung: Sub pretore Georgio Abipondio.

[3] Wenn auch diese Wegordnung auf den ersten Blick einen blos lokalen und temporären Charakter zeigt, so enthält sie doch neben der anschaulichen Schilderung der

gotzhus Sant Gallen, min gnediger herr um besserung steg und weg, och zuo furderung gmanes nutzes, damit des richs strassen in dem dorf Roschach widerum nach altem bruch geoffenbaret, so dan ain zit har durch vortail und aignen nutz inhaimsch gemacht, hiemit der gmand entflöchnet gwesen, sölichen usgang wie articulatim harnach verschriben stat durch die ersamen, wisen, siner gnaden amptlüt, och von dem hof darzuo geordneten, namlich Egolfen Mesmer, die zit vogt uf Roschach, Michel Rösch, lechenvogt des gotzhus Sant Gallen, Anderasen Herren, aman zuo Roschach, Caspar Renhasen, alt aman daselbst, Peter Aldheren, hoptman Blunger sampt Gilg Gruobers, nach alt harkommen bruch widerum ufzilen und zuo eroffnen verschaft hat in dem jar nach Cristi unsers hailmachers funfzechenhundert trissig und vier jar gezelt worden.

1) Deß ersten An Bäslis acker, der selbig sol alwegen an dem dritten jar nach zelgs recht uß ligen, und wan daselbst bitzenet wurde, sol[1] doch die stras offen bliben, damit man daselbest varen möge nach aller noturft und darzu das vich triben.

2) Item vor Hansen Langenmosers hus, da sol es alwegen ufgfüllt bliben und nit getufert werden, noch mit mist oder buw verschütt werden, damit die straß offen blibe mencklichem zu riten, zu faren und zegan, wie von alter har; und dann je an dem dritten jar, so die brach ist und uslit, so sol es zwüschmet dem selbigen hus und der fülle nitsich an der straß glegen frig offen sin und die baide jar, so es in zelge gesetzt ist, so sollend alle inhaber der selbigen behusung und hofraite zwüschmet dem hus und bemelter fülle ainen guoten gatter geben und hencken, damit der samen beschirmpt werde.

3) Item so sol die straß bin Caspar Stumpen hus bin der mur untz an den see nit verlet werden und offen bliben.

4) Item die buochgaß durch uf sol alle zit offen sin und bliben, damit mencklicher nach aller noturft riten, gan und faren möge, wie von alter har: und dan uß dem egg an Uole Trumers kemlotten, da sol an der fruomeß garten zuonechst an baiden nusbomen har bis in das egg an der fruomeß hus.

Verhältnisse eines Dorfes im 16. Jahrhundert manches rechtshistorisch Interessante; sie wurde deshalb als Vorläuferin der modernen Dorf- oder Straßenpolizeireglemente hier aufgenommen.

[4] Die Orthographie nachfolgenden Stückes ist oft nachlässig und willkürlich; der oberthurgauische Dialekt klingt manchmal stark durch.

[1] Im Texte steht noch ein zweites sol.

5) Darwiderum bin Christan Lindamans hus und dem garten, och zwüschmet der fülle, da sol die stras alwegen offen sin und bliben, und in summa nienen nit verlet werden.

6) Desglichen vor Hans Morger hus, vor Hansen Zunden hus und vor Caspar Flucken hus sol es alwegen offen bliben bis in jedes dachtrof, damit allwegen zwen wegen enandern entwichen mögend.

7) Item zwüschmet Caspar Flucken hus und der mur, da sol ain gang zuo dem see zuo faren, riten und zegan offen sin und bliben.

8) Item und dan nitsich dem tor vor der Ruginen hof durch nider sol die stras offen bliben und der gantz blatz bis an den see nit verbuwen noch verlet werden.

9) Item das kilchgessele bin der Ruginen hus hinauf sol alweg offen sin.

10) Item vor Vester Lopachers hus, vor Uole Trumers hus, me vor Anderas Schappers hus, da sollend baid strassen, die ober und die under bis in jedes dachtrof frig offen sin, zuo sampt dem blatz bis uf Jac Fesslers krutgarten an die marcken, och bis an Curle Berschis garten hinan, und weder mit holtz noch anderem verlet werden, da mit man in baid strassen riten, faren und gan moge, allezit und tag.

11) Item an Curle Berschis garten bim kilchgessele bis zuo dem stadel, da sol der hag der stras nit zue nach gesetzt werden, damit allezit ain guoter fuoßweg bin der stras har sige, wie von alter har.

12) Item zwüschmet vermelts Curlis hus und Jac Fesslers garten, och Jöre Stollen garten, da sol die stras unverlet offen bliben; darzuo der gantz blatz daselbst vor Curle Berschis hus, me vor Jörle Stollen hus und vor Hans Zieglers selgen hus, bis an den kilchhof hinuf und in jedes huses dachtrof, damit der gantz blatz frig sige.

13) Item bin des alten amans hus zwüschmet den bechen sol erstlich die stras vor den fenstern offen sin sampt der stras ob dem hus har, von der pfrond garten bis in das dachtrof, darzuo under dem löble niener nit verlet werden, sunder alzit offen sin, und hinder dem selbigen hus bin dem bach hinab sol ain fuoßweg offen sin, das zwen menschen wol nebendenandren gan mögend.

14) Item und zuo baiden siten am pfarhof die strassen offen bliben zuosampt dem blatz gegen her Cristan Gruobers selgen hus.

15) Item zwüschmet Hansen Zieglers selgen hus und dem bach bis zuo dem stäg hinan und bis an die stras, so vor Gilg Gruobers hus abergat, da sol es alwegen frig offen sin und bliben, weder mit

staanen noch anderem an dem ran gegen bach verlet werden, damit menclich mit holtz, stro, höw und anderem nach noturft von ainer stras in die anderen faren möge, wie von alter har.

16) Darum zwüschmet Anderas Schapers und Jac Fesslers hüsern da sol der gantz gang von ainem hus an das ander bis zuo dem see gar offen sin und bliben, niener nit verlet nach vermacht werden.

17) Item von der marck so jenet der stras an Jac Fesslers garten gesetzt ist, da sol ain schnur bis in Jörle Stollen hus in die sul gspannen werden und darüber nit zunt nach gebuwen werden, und dan ussert halben sol die straß frig sin und bliben bis in vermelts Jac Fesslers und Fridle Bretters dachtrof.

18) Item zwüschmet Jac Fesslers hus und Fridle Bratters huß da sol ain gang zuo dem see offen sin und bliben, das ayn frow ain hoptgelten mit wasser uf dem hopt haruf tragen möge und sol niener nit verlet nach vermacht werden, weder mit prophet nach anderem.

19) Item zwüschmet Gilg Gruobers hus und Hansen Zieglers selgen hus da sol die stras offen sin und bliben und wäder mit holtz, mist, nach anstössern verbunden nach verzimert wärden bis in das antrof an den alten hüsern, damit zwen wegen für enanderen komen mögend und zuo baiden siten an der stras die wält wandren möge wie von alter har.

20) Och zwüschmet Fridle Bretters und Gilg Gruobers hus sol ain gang zuo dem see offen sin, daß ain frow ain gelte mit wasser erbar da haruf tragen möge.

21) Item der blatz an dem bach bin Ruef Uolis hus und Hans Bachmans hus sol allezit offen sin, damit lüt und vich daselbst wandren mögend.

22) Item darnach so sol die straß und gantz gaß durch das dorf hinab bis an mines gnedigen heren mur hinab bin dem tor alle zit offen sin und namlich vor allen und jedem hus bis in das dachtrof gantz und gar nienen nit verlet werden, wäder mit stäck, stainen, holtz, mist nach anderem dehains wegs. Doch wan ainer oder mer holtz us dem wald fueren lassend, das mag jeder für sin hus legen und dan in 14 tagen die nechsten ufsegen und schiten lassen, gefärd hierin vermiten.

23) Item zwüschmet Conrat Matzingers und Hans Imriets hüsern zunechst an Hansen Imriets hus, da sol ain gang siben schue wit

biß zuo dem see unverbuwen offen bliben, damit man moge zue dem see noturftig faren, riten und gan.

24) Item zwüschmet Marte Fögelis und Anthone Gälis hüser sol ain gang offen sin, damit mencklich möge zu dem see faren, riten und gan.

25) Item zwüschmet Hans Schädlers und Alexander Stumpen hüsern da sol an beden hüsern hin endiser und jenet dem bechle die geng bis zuo dem see offen sin, da nit verlet werden, weder mit antritten nach anderem, damit mencklich an baiden siten zuo dem see faren, riten und gan möge, wie von alter har.

26) Item zwüschmet Jac Schlachters hus und Stefan Bragers hus da sol der gantz blatz oder gang bis zue dem see offen sin und nit verbuwen nach verlet werden, damit mencklich zuo dem see varen, riten und gan möge.

27) Item zwüschmet vermelts Steffan Brogers hus an der andern siten und Jach Lutzen hus sol ain gang zu faren, riten und gan bis zuo dem see offen sin.

28) Item zwüschmet Vitzis und Rueffle Heren hüsern sol ain gang bis zu dem see offen sin, damit ain frow ain gelten mit wasser uf dem hopt von dem see tragen möge.

29) Item zwüschmet Michel Schedlers und Jöri Dischmachers hüser sol[1] ain gang offen sin zuo dem see zuo faren, riten und gan nach noturft.

30) Item zwüschmet Hainrich Witwilers hus und des gotzhus guet an der muren sol ain gang bis zuo dem see offen sin mencklichem zuo riten, faren und gan zuo aller noturft.

31) Item widerum haruf bin dem oberen bach bin des Österrichers hus und des gotzhus muren sol die stras durch hinderhe bis in den andern bach offen sin, und namlich weder bom, velben, nach nichts anders an des gotzhus muren gesetzt noch graben werden, dehains wegs, och niener nit verlet werden.

32) Item zwüschmet Conrat Waldmans und Bonle Kessen hüser und garten, da sol die landstras hinüber gan, namlich in drig strassen; erstlich von Conraten Waldmans hus bis in bach hinüber; me da dannen für her Columban Berschins hus bis in das dorf hinab; ob obnen uß dem bach bis für Schaplis und Enderle Hiltarietters hüser

[1] Im Grundtext: so.

durch nider bis zwüschmet Hansen Pfunds und Michel Forers hüser bis an die gassen hin für; solend die selbigen gassen die anstösser in eren halten und machen, damit man da moge faren, riten und gan; sol wäder mit mist, holtz nach mit propheten vermacht sin, sunder durch nider den marcken nach zunt werden bis an der Dalchinen egg, och in die selbige marck und zwüschmet Hans Pfunds und Michel Forers hüser sol der gang gantz frig offen sin und pliben, und sellend all anstosser zuo baiden siten die marcken ussert den hegen lassen.

33) Item die bom bin Conrat Waldmas hus sind ainer gmand und die jenethalb bin Bonle Käsen hus, die gehörend der selbigen hafrate zue.

34) Item die jetzt gemelt stras durch nider für her Columban Berschis hus hinab bis an die gassen hinfür sol vor allen hüsern frig offen sin und nit verlet werden bis an die dachtröf an jedem hufi, jedoch mit beding des brennholtz halben, wie obstat, sol alwegen in 14 tagen ufgeseget werden.

35) Item zwüschmet Bernhart Halders hus und Hans Berschis hus, da sol an baiden eggen dehain stan nach anders der stras zuo nach glet werden, damit mencklich nach noturft mit langen holtzern harum komen moge.

36) Item der hengart sol von allen anstössern frig sin und bliben, und weder mit holtz nach anderem verlet werden, und vor dem hengarten an mines heren mur sol es weder mit hütten, mit stanen nach anderem verlet werden.

37) Darzuo so sol maister Wendele vor sinem hus bis an die mur hinan den hengarten frig lassen, sunder allain mag er zu ziten zuo der mistgruob faren, in summa sich gentzlich nach vermög sines kofbriefs halten, welches ain hof ain revers in hat.

38) Item die lob vor Peter Aldheren hus sol uf sülen frig stan, und nit ingwandet werden, damit menklich sinen wandel an selbigem ort haben möge.

39) Item Michel Brunner sol die loben hinnen an dem hengarten uf sülen frig lassen und unnen nit inwanden, och wäder hinden nach vornen am hus kain stützen under daz trüötter stellen.

40) Item zwüschmet baiden toren vor mines gnedigen heren hus, da sol der blatz durch nider frig offen sin und niener nit wäder mit holtz nach stanen verschüt werden, und namlich see halben frig sin,

damit mencklich möge zuo dem see komen, desglichen die schiff mögen zuo land komen.

41) Item nitsich dem underen tor bin der schmitten da sol es glicher gestalt wie obnen im dorf durch nider uf allen blätzen und vor allen hüsern bis in die dachtrof die strassen grumpt sin und nit verlet werden, jedoch mit dem brenholtz wie vorstat gehandlet werden, damit es allweg in 14 tagen ufgeseget werden sölle.

42) Item bin dem tor bin der schmitten zwüschnet des gotzhus mur und Zist Bachmas hus sol der gang siben schuoch wit zuo dem see offen bliben, mencklichem zuo riten, faren und zegan nach noturft.

43) Item zwüschmet Zist Bachmas hus und Enderle Blungers garten da sol ain gang zuo dem see offen sin, damit ain frow ainc gelten mit wasser haruf tragen möge.

44) Item zwüschmet dem selbigen garten und vermelt Enderle Blungers hus sol och ain gang zuo dem see offen sin, damit ain frow wasser von dem see tragen möge.

45) Item nitsich zwüschmet Enderle Blungers hus und Hansen Blungers garten da sol ain gang bis zuo dem see offen sin und bliben, damit menklich an selbigem ort noch noturft möge faren, riten und gan.

46) Item zwüschmet Hans Blungers hus und Hainrich Brueders hus da sol och ain gang mencklichem zuo riten und gan biß zuo dem see offen sin und bliben.

47) Item vor Hainrich Brueders hus da sol der blatz wäder mit holtz, mist nach anderem verlet werden, bis in das dachtrof, deßglichen vor Frantzen Brueders hus och frig sin sol.

48) Item zwüschmet Hainrich Brueders hus und Frantz Brueders garten da sol ain gang siben guot schuoch wit bis zuo dem see offen sin, damit mencklich an dem selbigen ort bis zuo dem see faren, riten und gan möge.

49) Item nitsich an Frantz Brueders hus vor dem gärtli gehört bim bach alles ainer gmand zuo.

50) Item jenethalb dem bach, da sol der hag bin dem garten an allen orten indert den marcken zunt werden, und bin dem bach hinab sol ain gang offen sin bis zu dem see, das die wiber mit ainer wösch hinab komen mögend nach noturft.

51) Item zwüschmet der Gümplinen garten und Caspar Brogers hus sol ain gang zuo dem see offen sin, damit ain frow mit ainer gelten mit wasser vom see gan möge.

52) Item nitsich zwüschmet Caspar Brogers hus und Clin Uolis hus sol ain gang offen sin, zuo dem see mencklichem zuo faren, riten und gan.

53) Item zwüschmet Clin Uolis selgen hus und Jörle Zainlers hus sol och ain gang bis zuo dem see mencklichem zuo faren, riten und gan offen sin und niener nit verlet werden.

54) Item zwüschmet Jörle Zainlers hus und der Hanimen hus sol ain gang zuo dem see offen sin ainer frowen wasser zuo tragen.

55) Item zwüschmet der Hanimen hus und Hansen Henis hus, da sol ain gang bis zuo dem see offen sin, ainer frowen wasser von dem see zuo tragen.

56) Item zwüschmet Hans Henis hus und Bonle Schädlers hus sol ain gang zuo dem see offen sin, damit man möge wasser haruf tragen.

57) Item der garten nitsich an Bonle Schädlers hus sol nach den marcken bim bechle zünt werden und dehain trüoter stützen harus gestelt werden.

58) Item den gatter bin deß Bentzingers hus sol Bonle Schädlern machen und hencken oder alle inhaber sines hus und selbigen hofrate.

59) Item der blatz bin Michel Renners hus bis an Caspar Wagners hus sol alwegen frig unverlet sin und bliben, gehört der gmand zuo.

60) Item bin Caspar Renhassen hus und vor allen hüsern bis am bach bin Clementzen selgen hus sol allezit offen sin und bliben bis in jedes tachtrof.

61) Item vor mines gnedigen herren stadel am byfang, och vor Bolle Renhasen hus, da sol der blatz bis in die antrof frig sin und wäder mit mist nach anderem verlet werden.

62) Item vor Hansen und Conraten Imriets hus sol der blatz durchnieder bis an die gassen hinab, och an hoptman Blungers hus und garten frig ledig sin und niener nit verlet werden.

63) Item vor Fridle Butzis hus am bifang sol die stras frig sin, wie die alt mur daselbst gstanden ist und jetz ain marck gesetzt ist.

64) Item vor Lenen Frenen und Martha der Baderen hüser da sol der blatz bis in jedes dachtrof frig offen sin.

65) Item an der mur, die hinnen an Hans Rorers des schmits garten stat, sol ain strick gestreckt werden oder ain schnur bis in die marck, so an Caspar Bertzen garten stat und von der selbigen marck, die hinnen an hoptman Blungers garten am eck stat, och us der selbigen marck bis in hoptman Blungers sul am hus und alle zün

von allen anstössern indert die schnur und die marcken gestelt sin und bliben.

66) Item vor hoptman Blungers hus solend die stan an der gassen indert dem antrof ligen und vor den fenstern sol nit mer dan ain anfache schiterbig gmacht werden, damit die welt da wandlen möge.

67) Item zwüschmet der badstuben und mines heren hus oder der mur sol es frig sin und nit verlet werden, och bin dem bach har ain gang an die gassen harfür zuo gan offen sin.

68) Item den gatter in Haiders gassen zwüschmet des gotzhus mur an dem guot und der Bomle, den ist Hans Schuomacher schuldig zuo machen oder die so sin hus und hafraite inhabend; ist am obern bin Ruoff Uolis hus glegen.

69) Item in der huob uf Blatten da ist der bustadel schuldig ainen gatter zuo machen, wan da die zelg mit samen gseyt ist.

70) Summarum so söllend alle obverschribne geng gegen see allzit offen sin und bliben weder mit profeten nach sunst niener nit verbuwen, verlanet nach verwust werden, dehainswegs.

71) Item an dem burgweg hinuf da sol an der pfar pfroud wingarten, och an Curle Berschis guot die heg durch uf indert die gsetzten marcken gezünt werden.

72) Item bin der feldmüle bin dem torgel sol der hag indert die marcken gestelt werden, damit zwen wegen mogend für enandren komen.

73) Item bin Conrat Berlis wingarten, da die stras gen Goldach[1] hinus gat, da söl der hag indert die marcken gestelt werden, durch us und us von baiden siten har nitsich und oberthalben an der stras alle anstösser indert die marcken zünen bis an maister Peters selgen sandgruob hinus.

74) Item der acker ob der stras bin maister Peters wingarten bis an den selbigen bach hinus sol alwegen uß ligen, dehain greben da gmacht werden und das wasser in den alten orten bliben, damit die stras mit dem wässeren nit geschent werde.

75) Item da und an allen orten sollend die strassen grumpt sin, die heg erhowen bis in das recht hagmal, lut und inhalt der landsatzung und altem harkomen.

[1] In der gleichen Gegend stand schon vor der Reformation ein Haus für die Leute von Rorschach, „so in vermeltem hofätter mit dem prästen des außatz und malitzy behaftet". Vgl. Hungerbühler, Geschichtliches über das st. gallische Armenwesen 1853, S. 11, S. 34 ff.

Original im Archiv der Ortsverwaltung Rorschach, im selben Pergamentband wie die Offnung.[1]

Über die örtlichen Verhältnisse geben des weitern folgende Urkunden Auskunft:

1551. Bekenntnis von Ammann und Richter, daß die Hofstätten seewärts links von der freien Straße dem Abt und nicht der Gemeinde zugehören. Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260, fol. 388.

1560. 22. Sept. Libell und Markenbuch des Hofetters, Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260, fol. 398 ff.

1705. 13. Juli. Dito im Stiftarchiv St. Gallen, Tom. 1323.

1790. 26. April, „ „ „ „ „ „ 1324.

11. Fischerordnung.[2]

1534, 23. Februar.

In gottes namen aman. Kund und zu wyssen sye allermengklichem mit disem brief: Nachdem dann der hochwürdig fürst und her, her Diethelm, abt des gotzhus Sant Gallen, als ain regierender und getrüwer hirt siner undertanen emsigklich wacht und betracht, gemeinen nutz ufnemen und zu pflanzen, darumb dann sin gnad mitsampt gemainen vischern, so den Bodensee gepruchen und in der vogti Roschach gesessen sind, als ze Stainaich, ze Goldaich, Roschach und die vom Vornechtigen Rin mitsampt denen von Horn, so der styft Constanz zugehört, die sich harin och bewilgt und begeben haben, betracht die groſse unordnung und verderbung der vischen, das die weder im laich noch zu andern nukomenlichen ziten dhain pan noch fryhait, der dann arm und rich entgelten und wenig genossen; sölichs fürzekomen, zu uffnung und merung des gemainen nutzes diz nachgeschriben ordnung in siner gnaden gericht und gepiet, so wie die im Bodensee begrifen von inen und sünst allermengklichem zu halten angesehen und gemacht haben:

Des ersten, das die fürm und die öglin söllen gefrygt sin und pan haben vierzehen tag allernechst vor sant Jörgentag und vierzehen tag allernechst darnach, also das die nyemand fachen sol. Zum andern, das im Brachmonet die hürlingwat nit sol zu den nigelstübel gezogen noch geprucht werden. Zum drytten so söllend och die hürling nit gefangen werden, sonder gefryt sin und sicherhait haben

[1] Im Original folgt dem Text eine hübsche, farbige Zeichnung des Aegidius Gruober mit seinem Monogramm und Wappen und der Jahrzahl 1532, welche im Widerspruch steht mit dem im Eingang angegebenen Jahre der Abfassung des Wegrechts (1534).

[2] Vergl. unten No. 13; ferner: Fischerordnung von Bischof Johann von Konstanz und Abt Diethelm von St. Gallen von 1544, Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260, fol. 381.

byß uf frytag vor sant Margrethentag. Zum vierdten, das dann nach sant Margrethentag die hürling nit mer dann dry tag in der wochen gefangen werden söllen, als an der mitwoch, am frytag und am sampstag, und allwegen an den dryen tagen vormittag bis zu der nündten stund und nit lenger; das sol wern biß uf unser frowen hymelfarttag; und dann nach jetzgemelter unser lieben frowentag mag man die vormittag biß zu aylften stund wol fachen. Zum fünften sol och nyemand in den fachen und färinen zur wochen nit mer dann die obbestimpten dry tag vischen. Zum sechsten sol och dhain vischer kain jungen höcht noch karpfen, so das meß nit hat, behalten noch verkofen, sonder so er die gefangen hat, widerumb in see werfen. Zum sybenden sol och die clusgarn zu den hürlingen vor sant Gallentag nit gezogen werden. Zum achtenden so sölen och die troglen in der wochen nit mer dann die obbestimpten dry tag gezogen und geprucht werden, als an der mitwochen, frytag und sampstag, darmit man sich benügen lassen sol. Zum nündten sol auch kain vischer vor mitternacht mer dann zwen mesner hinder sich an die troglen legen. Zum zehenden, das kain vischer das gantz jar nit mer haben, bruchen noch füren sol dann drüw sayl an ainer segy. Zum aylften, das och weder sommer noch wynterszit dhain schnur zu den eglinen gesetzt noch prucht werden sölle. Zum zwölften, so sol och dehain bunten netz gesetzt noch prucht werden. Zum dryzehenden sollen och die vischer an dhainen gepanen viertagen kain garn ziehen noch vischen in kainen weg, und aber ob an den obbestimpten dryen tagen gepanen viertagen gefielen, uf wölhen das were, so mögen die vischer für denselben vyrtag den tag davor vischen, damit inen die dry tag erfüllt werden. Zum vierzehenden soll och nyemand kain arcich machen noch schlachen an den orten und enden, da die fryen züg sin. Item es sol och nyemand dhainen zug verstoßen weder im wag noch uf dem land. Und zu letst sol och kain angel zu den höchten glait werden biß achtag nach sant Vernetag.

Und damit dann sölichs als dester stifer gehalten werd, so hat der obgenannt myn gnediger here und gemain vischer, wie obstat angesehen und dis buß daruf gesetzt: wölher der obgeschribnen artikel ainen ald mer brech, das der und dieselben, so oft es beschicht, on alle gnad fünf pfund pfening verfallen sin söllen, und wölhe die wern, die also wider die obgeschribnen artikel handelt und angen wurden, sol der dryttal der buß gemainen vischern und das ander minem guedigen hern volgen und werden.

Wir obgenannten abt Diethelm bekennen, das solich ordnung mit unserm gunst und willen, mengklichem zu gut, wie obstat beschechen ist, und des zu warin urkund so habend wir unser secret insigel offentlich gehenckt an disen brief, davon zwen glich lutend gemacht, doch uns und unserm gotzhus an allen rechten und gerechtigkaiten in all anderweg one schaden. Und wir die gemain vischer in der vogti der gerichten zu Roschach wie obstat gesessen, bekennen für uns und unser nachkomen, das wir das ainhelliglich und mit gutem willen ingangen sind, gelobend und versprechend och daruf by guten trüwen für uns und unser nachkomen, diz alles wie vorstet, war, fest und stet ze halten. Und des zu warem urkund so haben wir mit ernst erpeten den fromen wisen Jacoben am Ort, des ratz zu Luzern, hoptman obgenannts unsers gnedigen hern von Sant Gallen, das er sin insigel für uns und unser erben offenlich gehenkt hat an disen brief, doch unsern hern, den vier orten, dem hoptman und sinen erben on schaden, der geben ist am montag nach sonntag Invocavit in der vasten,[1] nach Cristi gepurt gezält fünfzechenhundert und im vier unddrysssigisten jare.[2]

Original: Pergament-Urkunde, Stiftsarchiv St. Gallen X. 2, A. 7. 2 Siegel hängen. Dorsalinschrift: Vischerordnung under Abbt Diethelm gemacht.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. IV.

12. Einzugs- und Hofrechtsordnung.[3]

1535, 4. Februar.

Wir Diethelm, von Gottes genaden apte, techant und der convent gemainlich des gotzhus Sant Gallen, das one mytel dem hayligen stul ze Rom zugehört, sant Benedicten ordens, in Costentzer bystumb gelegen, und wir der aman, rychter und gantze gemaind des hofs Roschach bekennen und tund kund allermengklychem mit diſem brief, das wir zu baydersydt für uns und unser nachkomen uns diser nachgeschrybnen artickel des inzugs halb mit ainandern verglycht, dero ains worden und zu halten ingangen sind:

[1] 23. Februar.

[2] Am untern Rande ist ein „höchtmeß" von 25 cm und ein „karpfenmeß" von 14 cm eingezeichnet.

[3] Vergl. die „Ergänzung" von 1550, unten Nr. 15; ferner betr. das Verhältnis zu Rorschacherberg den Schiedsspruch von 1560, Rorschacherberg Nr. 2.

1) Namlich und des ersten des inzugs halb, welicher frömbder hinfür ain hofman im hof Roschach syn wyl, der sol das selbig hofrecht erkofen und darumb nün pfund pfening geben, davon sol ainem herren von Sant Gallen und sinem gotzhus der dryttayl gefallen.

2) Zum andern so ain ußlendischer und frömbder ain tochter neme, die des hofs Roschach gnos were, derselb sol das halb hofrecht erkofen, im och das selbig zu kofen geben werden, sover er brief und sygel bringt, das er sych erlich gehalten hat; von welichem halbtayl des geltz aber ainem herren von Sant Gallen der dryttayl gefallen und zugehören sol.

3) Zum drytten, ob ain hofman ain tochter oder ain wytwen ußerthalb dem hof neme, so sol die selb frow und ire kinder, so sy by dem hofman überkomen het, das hofrecht haben wie ander hofgnoßen, der man syg im leben oder gang mit tod ab; ob sy aber darvor kinder überkomen het, die selben kind sölen des hofrechtz nit genos sin, sy erkoffind dann das wie ander lüt.

4) Zum vierden so sol und mag ain jeder hofman und hofmenin uf lechen güter züchen, wohin und an welichs end sy welend, und darmit ir hofrecht nit verwürckt haben; so bald aber ainer sin wyb und kinder uf aygens und nit uf lechen satzte usserthalb dem hof, der und die selben söllen ir hofrecht verwürckt haben. Ob och ainer kind hette, die sych userthalb dem hof verhyratind und also userthalb uf aygne güter züchind und nit von stund an wyderumb im hof, die selben solen ir hofrecht verwürckt haben. Wenn och ainer uf lechen zücht wie dann obstat, dem ist die gmaind von holtz noch anderm zu geben nüt schuldig, er hab dann güter, deren sygend wenig oder vyl im hof lygen, dieselben sol er wie ander hofgnoßen verstüren.

5) Es sol och dhain hofman noch hofmenin niemand frömbder, der nit ain hofman ist, by im enthalten, in och nit beherbergen noch zu huslüt annemen lenger dann vierzechen tag on ains herren von Sant Gallen und der gmaind Roschach wüßen und wyllen, dann der oder die das darüber täten, so oft es beschicht, sol umb ain pfund pfening gestraft werden und die bus ainem herren von Sant Gallen allein zugehören, vervolgen und werden. Und als dann etlich lange zyt im hof gesesen und aber das hofrecht nit erkoft haben, da ist luter abgeredt, das dieselben sölen in ainem halben jar dem nechsten mit uns abkomen, doch dieselben nit ufs strengste der jetzigen nüwen satzung halb gehalten, sonder in gnaden bedacht werden.

6) Item es söllen och alle jar jeclych man, namlych vier, zwen usem dorf, sust zwen ab dem berg, und in die holtz och gemaind gehörig, so es die notturft ervordert, genomen und geordnet werden; die selben söllen dann das holtz wie von alter har geprucht ist, ußtaylen, davon inen dann glont und der alt lon geben werden; doch söllen die selben vier man on ainer gemaind gunst, wüßen und wyllen dhain holtz verschencken.

7) Item dem oder denen uß der gmaind och holtz geben und uß-getaylt wirt, es syg zimerholtz, brennholz oder anders, der und die selben söllen das nit verkofen, sunder selbs behalten; ob sy aber das je verkofen wölten, so söllen sy das ain hofgnosen geben. Dann welicher das überfür, der sol gestraft werden als ainer, der der gemaind das ir verkoft hetti; weliche bus allain denen von Roschach zugehören und werden sol. Doch ob ain her von Sant Gallen in andern holtzern pot und verpot fürneme, das dann dise ordnung die selben nit hindren noch iren sol.

8) Item allen grempel, wie der namen hat, der sol von niemand geprucht werden, dann allein von hoflüten, ußgenomen die wochen- und jarmerckt, die sölen mengklichem fry sin wie von alterhar.

9) Es söl och niemand dhain gerechtigkait haben win ze schencken, dann allain die hoflüt nach lut des vertrag briefs[1]; doch weliche die weren, die schencken und win inlegen wölten, so nit das hofrecht hetten, die söllen schuldig sin zwyfacht umbgelt zu geben und mögen dann das wol tun.

10) Item es sol och der saltzkof geprucht und gehalten werden wie von alterhar, doch den wuchen- und jarmerckten one schaden; harin ist och bedingt, das wir obgenanten apt Diethelm, techant und convent und unser nachkomen die von Rorschach on ir gunst, wüßen und wyllen mit niemands übersetzen, hiewyderumb und glycher gestalt wir von Roschach, unser erben und nachkomen ainen herren von Sant Gallen och nit.

Und harin behalten wir obgenanten apt Diethelm, techant und convent uns lute vor, unsere hof und hüser zu Roschach zu besetzen und entsetzen, und das die, so wir darin setzen, sy sygind hoflüt oder nit, ir handtierung und allen gwerb wol mögen pruchen wie inen gliept, ungesumpt und ungeirt der von Roschach und sust mengklychs, jetz und hienach wie von alterhar geprucht, geferd harin vermyten.

[1] Siehe oben Nr. 6. S. 21

Und wir aman, rychter und gantze gmaind behalten uns harin vor al elter sprüch und verträg, brief und sygel, fryhaiten, recht und gerechtigkaiten, alten brüchen und harkomen, holtz gerechtigkaiten und offnung, das dis artickel den selben in alweg one schaden sin söllen.

Und wir apt Diethelm, dechant und convent zu denen von Roschach dhain gerechtigkait in tryb und trat, wunn und waid, och holtz gemaind nit haben, sonder sy blyben lasen wie von alterhar. Doch sond sy ain pfarrer lassen sytzen wie ain hofman und halten wie von alterhar, so lang er pfarrer ist und nit lenger.

Und gereden daruf wir Diethelm, apt, techant und convent by unsern wirden und eren für uns und unser nachkomen, und wir aman, rychter und gmaind des hofs Roschach by unsern guten trüwen an geschworner ayds stat, für uns, unser erben und nachkomen dis alles wie vorgeschryben stat zu beider sydt war, vest und stät zu halten, darwyder niemer nichtz reden tun nach schaffen getun werden in kain weg. Und des alles zu warem urkund so haben wir obgenanten apt Diethelm unser aptlych und wyr der techan und convent unsers capytels insygele für uns und unser nachkomen offenlych gehenckt an disen brief, und wir die gantz gmaind des hofs Roschach mit ernst erpoten die ersamen, wysen Egly Meßmer, vogt zu Roschach, Anderasen Herren, die zyt unser aman, och Caspar Rennhas, unsern alten aman und Heinrych Wytwyler, alt aman, das die ir aygen insygel für uns und all unser nachkomen offenlich haben gehenckt an diser brief zwen glych lutende, des jedertayl ainen hat, und geben sind uf dornstag nach unser lieben frowen liechtmestag nach Chrysti unsers hailmachers gepurt gezalt fünfzechenhundert und im fünf und dryßigisten jare.

Original: Pergament-Urkunde im Stiftsarchiv St. Gallen, X. 2, A. 8 5 Siegel eingenäht.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260 fol. 384 ff.; Tom. 74 S. 1071 ff.

13. Abänderung und Ergänzung der Fischerordnung.[1]

1539, 20. April.

Uf sonntag den 20. aprely anno 1539 hat min gnediger herr und herr landvogt uf der undertanen beschwerd dis milterung zu vor uf gerichter sazung und ordnung gestält und gemacht wie hernach volgt:

[1] Vergl. oben Nr. 11.

Erstlich des artickels halb mit der buß, so in der alten ordnung stat, sol es genzlich beliben mit dem anhang, so ainer von Stadt[1] zu Roschach und harniden frevelte, sol der selbig umb die gestraft, davon mins gnedigen her vischern der drittel, minem gnedigen hern die zwen tail und hern landvogt nach sinen vischern zu Stadt nüt werden; harwiderumb so mines gnedigen hern vischer ainer ald ander oberhalb und zu Stadt frevelten, sol dieselb buß allain hern landvogt und kainem vischer oben noch underhalb werden.

Am andern der fürmen oder schwälen halb in den vier wochen, so im brief verpanen sind, mögen sy die vischer die vier wochen jede wochen dry tag mitwochen, frytag und sampstag je den halben tag biß zu der aylften stund wol haben, wie sy können.

Zum dryten so sollend die eglin, so über zway jar im laich sind, och nit gefangen werden lut des artickels im brief begriffen.

Und hiemit soll solch ordnung jeder oberkait an ir herlichait und gerechtigkait unvergrifen sin, och die andern artickel, wie sy im alten brief verschriben stand fürohin beliben und die gehalten werden.

Original: Papierurkunde im Stiftsarchiv St. Gallen, Rub. 72, Fasc. 20; im gleichen Fascikel finden sich noch eine Reihe namentlich die rheintalische Fischerei beschlagende Akten.

14. Ergänzung des Hofrechts.[2]

1545, 28. Dezember.

Uf mentag nach dem hailgen Christtag ze Wienechten, im angenden tusend fünfhundert und fünf und vierzigisten jar haben aman, richter und ain gantze gemaind des richshof Roschach durch bewiligung des hochwürdigen fürsten und herren, herrn Diethelmen, apte des würdigen gotzhus Sant Gallen, mins gnedigen herren, sich verglicht, gemeret und beschlossen dises nachfolgenden artickels, wellend och, das der fürohin on alle fürwort und widerred geprucht und gehalten werde. Also und dergestalt:

Ob und wann hinfüro über kurtz oder lang zit beschicht, das ains oder mer eekind vor sinem vatter und mutter on liberben mit tod abgat und erstirpt, und etwas hab und gut, wenig ald vil, hinder im verlast, es sige ligendz ald varendz, das dann sin vatter und

[1] Staad, ½ Stunde östlich von Rorschach, gehörte zur eidgen. Landvogtei Rheintal.

[2] Siehe oben Nr. 8, Art. 10.

mutter mit sampt den andern kinden, des abgangen geschwüstergit, ob deren es weren wenig ald vil verhanden, erben mögen, und inen als vil als ainem andern geschwüstergit werden. Und ob aber das abgangen kain geschwüstergit verliese, danenthin so möchten vatter und mutter die selben kind gar erben, und desselben gutz vächig sin.

Sölchs haben in die cantzly angeben uß befelch obgemelter aman, richter und gantze gemaind des richs hof, Caspar Rodtmundt, jetz aman zu Roschach, Cürlin Bertschi und Hans Gräuff, geschworn richter, in bysin min Lienhart Hänßler, diser zit cantzler im gotzhus Sant Gallen.

Original: Archiv der Ortsverwaltung Rorschach, unmittelbar nach der Öffnung im gleichen Bande.

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Rub. 66, Fasc. 2.

15. Ergänzung der Einzugs- und Hofrechtsordnung.[1]

1550, 11. August.

[2]Wiewol wir verschiner jaren mit unsern lieben und getrüwen aman, richter, gantzer gemaind und undertonen zu Roschach ain überkomnus gemacht haben, alles nach inhalt zwayer ufgerichter brief und siglen, der anfang stat: „Wir Diethelm, von Gottes gnaden apte, dechant und der convent gemainlich des gotzhus Sant Gallen etc.“ und der datum uf donstag nach unser lieben frowen liechtmeßtag nach Cristi unsers hailmachers gepurt getzölt fünf zehenhundert und im fünfunddryssigsten jare, in welicher ain artigkel vergrifen, wie und in was gestalt man sich mit den inzüglingen halten und die annemen söle; und diewyl aber bißhar gantz ain mißbruch darin gehalten, das weder uns nach den unsern zu Roschach sölichs nit mer erlydenlich sonder gantz beschwerlich, so haben wir uns und inen zu nutz und gut angesehen, namlich also:

So fürhin über kurtz oder lang zyt ain ußwendiger, der nit ain hofgnoß im hof Roschach ist und aber aine im hof Roschach zu der ehe neme, das der, ob glychwol er sin manrecht und erlich harkomen mit brief und sigel erzaigte, nit zu ainem hofgnoßen angenomen werden söle, es sige dann, das wir, unser nachkomen und den unsern in unsern hofe Roschach gefellig oder annemlich sige und

[1] Siehe oben Nr. 12, Art. 2.

[2] Der Text ist durch Weglassung von Anfang und Schluß abgekürzt wiedergegeben.

darin bewilligen; und hiemit sol sölich abredung der vorgedachten ufgerichten überkomnis in den andern artiklen on nachtailig sin, sondern daby belyben. . . . . .

Original: Pergament-Urkunde im Stiftsarchiv St. Gallen X. 2, A. 11. Siegel hängt. *Abgedruckt:* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom 1260, fol. 385 ff, und Tom. 74 S. 1074 ff.

16. Urteil zwischen Abt Diethelm und Rorschach, sowie weitern stiftischen Gemeinden.[1]

1559, 26. Januar.

Das folgende stellt einen Auszug des Urteils dar, wobei hauptsächlich Ein- und Ausgang weggelassen sind.

Die eidgenössischen Boten setzen fest:

Zum ersten anträffend das amanampt zuo Roschach, wie das hinfür besetzt werden sölle. Da sölle die besatzung deß amanampts diß jar belyben biß zuo ußgang desselbigen; wann aber diß jar verschinen und uß ist, sol dann ein gmeind zuo Roschach jerlich einem herren von Sanct Gallen dry erbar man, die zuo dem ampt würdig und geschickt fürschlachen, uß denselben dryen möge ein herr von Sanct Gallen ein erkiesen, der sinen fürstlich gnaden gefellig und sin gnad bedüchte darzuo togenlich sin; so aber irn fürstlich gnaden der fürgeschlagnen keiner angenäm were, als dann sölle sin fürstlich gnad inen der gemeind von Roschach dry erbar man, doch kein andere, dann personen uß dem hof Roschach und die zuo dem ampt geschickt und togenlich sigen darschlachen, uß denselben dryen mögen sy die von der gemeind Roschach einen erwelen mit der ruhn, und wer dann allermeist stimmen hat, der sölle dann aman das jar belyben und das ampt trüwlich versechen.

Zum andern belangend die besatzung des weibelampts. Sölich ampt sölle ouch belyben diß jar, wie es besetzt ist; wann aber diß jar verschinen und uß ist, so sölle dann ein gemeind zuo Roschach eim herren von Sanct Gallen dry erbar man, die zuo dem ampt togenlich fürschlachen, uß denselben dryen möge ein herr von Sanct Gallen einen erkiesen, der sin gnad bedüchte zuo sölchem ampt nütz

[1] Auch dieses Urteil wurde von den 4 Schirmorten zu Rapperswil gefällt, ist aber nicht zu verwechseln mit dem (eigentlichen) Rapperswiler Urteile von 1525, oben Nr. 7. Es betrifft in Hauptsachen Streitigkeiten der Rorschacher mit dem Abt; nur in einem letzten Punkte treten den Rorschachern weitere 12 Gemeinden als „Adherenten" oder Streitgenossen bei, nämlich Goldach, Steinach, Mörswil, Tablat, Waldkirch, Wittenbach, Lömmiswil, Gaiserwald, Bernhardzell, Rotmonten, Berg und Straubenzell.

und guot sin; wo aber ir fürstlich gnaden deren dryen keiner angenäm were, alßdann solle sin fürstlich gnad inen denen von der gmeind Roschach dry erbar man, doch keine andere, dann personen uß dem hof Roschach und die zuo disem ampt nütz und guot weren, darschlachen, uß denselben dryen mögen sy von Roschach einen erwelen mit der merern hand, und welcher under inen dann das mer hat, der sölle dann weibel das jar belyben und das ampt trüwlich nach siner besten verstendtnus versechen.

Zum dritten beträffend die gerichtzbesatzung; die solle jerlich besetzt werden wie an andern orten, als zuo Steinach, Goldach und Mörschwyl ouch gebrucht und gehalten würt, namlich so ein aman ein richter by sinem eyd dartuot, so der sinen fürstlich gnaden oder amptlüten gefellig, solle der richter das jar belyben, also auch der ander, dritt und durchuß also gehalten werden; doch wie die besatzung hür zu jare beschechen, sölle es darby belyben biß zur nächsten besatzung.

Zum vierten, das sich unser gnädiger herr von Sanct Gallen beclagt, das sin gnad umb strafbar oder ander sachen der urteilen nit brief und sigel erlangen möge: diewyl dann billich, das ein oberkeit wüssen haben sölle, wie sich die urteilen uf erwißnen oder unerwyßnen sachen rymen oder ob sy dem rechten glychförmig sigen oder nit, so söllen die von Roschach unangesechen das von fräfen und strafbaren sachen niemandt von inen zuo appellieren habe, sich hinfür nit mer wideren umb sachen, es sigen fräfen oder anders irer urteilen, in deß begerenden costen brief und sigel, darin die kundschaft verfaßt sige, zegeben.

Zum fünften belangende haft und verpot, wär die zetuon haben sölle; da habent wir uns erlütert, wann unsers gnädigen herren von Sanct Gallen vogt zuo Roschach anheimbsch ist, so sölle demselben und sonst niemant anderem zuostan, die häft und verpot zuo erlouben und anzelegen; wa aber derselb nit anheimsch were, möge ein aman an siner statt häft und verpot anleggen und erlouben und dann hernach söllichs einem vogt anzeigen; es were dann, das einer in yll eins hafts und verpots manglete, das die sach nit verzug erlyden, das er zum vogt kommen, so möge ein aman wol haft und verpot anlegen, doch söllichs angendts einem vogt zuo Roschach zuo wüssen tun.

Zum sechsten, das sy von Roschach denen geltstrafen uflegen, so einandern das gemein merck holtz by tag und nacht nemen und

stälen, deßglychen umb eerrürig malefitzisch hendel, es sige mit holtz abhowen by nacht und näbel, biderben lüten truben abwümlen etc.; da haben wir uns erkennt, diewyl die offnung heiter ußwyße, wie aman und gricht und die hofgnossen deß gerichts zuo Roschach inen selbs pot uflegen, es sige von höltzeren, gemeinden ze verpannen, vaaten ze vermachen, schwyn inzetuon, die gewächß, wyn, korn, und ops ze schirmen, das sy die von Roschach by sölchem artickel plyben söllen, doch das sy nit höcher strafen ufsetzen, dann biß uf fünfzechen pfund pfening; so ouch etwan personen weren, die also nächtlicher wyl einem das sin, es were holtz, truben oder anders entfrömbden und sölchs für malifitzisch oder diebisch gehalten und geachtet möchte werden, sölle dem oberherren sin straf und rechtsame vorbehalten sin.

Zum sibenden anträffend malefitzisch und eerverletzlich sachen zuo vertädingen, do sollent aman und gericht zuo Rorschach sich fürohin des müssigen und one wüssen und bewilligen unsers gnädigen herren von Sanct Gallen vögt und amptlüten darin nützit handlen noch vertädingen in deheinem weg.

Zum achtenden von wegen der poten und verpoten, so die von Roschach in unsers gnädigen herren von St. Gallen fronwälden, höltzern und güetern ze tuond sich anmassen und inen die bussen selbst zuo zeeignen understanden, sölle es by dem artickel in dem vertragbrief im tusent fünfhundersten und fünf und dryssigisten jare ufgricht,[1] so also wysen ist, ob ein herr von St. Gallen in andern höltzern pot und verpot fürneme, das dann diese ordnung dieselben nit hindern noch irren soll, gentzlich belyben und dem statt geton; dise höltzer sollen aber nit anderst verstanden werden, dann die, so das gotzhus vor ufrichtung desselben vertragbriefs ingehept hat; was höltzern und güetern aber im zirk Roschach gelegen und sydhar in koufswyß oder in ander weg an ein gotzhus Sanct Gallen kommen, do sollen die verpot und strafen denen von Roschach pliben, wie es die offnung und der vertrag vermag und zuogibt.

Zum nündten von wegen deß zechenden der truben, so an bömmen wachßt; wiewol sy ein anderen gestendig, das sy den noch ouch kein opßzehenden nie geben haben, so aber mit sölchen boumtruben dem rechten zehenden allerley gefär begegnen möchte, also das menger,

[1] Siehe oben Nr. 12, Abs. 7.

der sonst den zechenden schuldig, die räben zuo und an die boüm ziechen wurde und dann ouch vermeinen deß ledig ze sin, so sollend die von Roschach und ir nachkommen nun fürohin den wynzehenden von sölchen boumtruben, doch ußbebingt das ops, glych wie von andern reben zegeben schuldig und pflichtig sin.

Und alßdann von wegen deß zechenden und letsten artickels, anträffend die fry landtstraß zuo Roschach, do unser gnädiger herr von Sanct Gallen aman Rotmunden umb etwas darin ze buwen erloupt, dargegen die von Roschach sinen fürstlichen gnaden das recht darumb dargeschlagen, do unser gnädiger herr von St. Gallen nit eins gütlichen spruchs, sonder von uns einer rechtlichen urteil begert, haben wir uns nach beider teilen getonen rechtsatz zuo recht erkennt und gesprochen, das die fry rych- oder landstraß zuo Roschach unserm gnedigen herren von St. Gallen als rechtem landtsfürsten von der oberkeit wegen zuogehörig sin und das sin fürstlich gnad von der hochen oberkeit wegen gwalt, fuog und recht haben, doran und dorin ze buwen erlouben nach irer gnaden willen und gefallen; sovil aber antrifft verlegung oder verehlachung der straß, sölche uf und dannen zetuon, mögent die von Roschach an acht schilling pfenning gebieten, wie von alterhar, und wer nit gehorsam, denselben darumb strafen.

Als weiterer Streitpunkt gelangt zur Beurteilung die Ansprache der Rorschacher und anderer Gemeinden, von Leibeigenschaft, Fall, Fastnachthennen und Abzug befreit zu sein

Darüber wird zu Recht erkannt:

Das gesagter unser gnädiger herr von Sanct Gallen durch sine fryheiten, brief, verträg, urteilen, urbarn, rödlen und gewarsaminen, wie die zum teil hieob ingelybt und vergriffen sind, sovil und gnuogsam dargepracht, das die von Roschach und die obgenanten zwölf gemeinden, als Goldach, Steinach, Mörschwylen, Tablat, Waldkilch, Wittenbach, Lümenschwylen, Geisserwald, Bernhartzell, Rotmunden, Berg und Strubenzell dem gotzhus Sanct Gallen mit lybeigenschaft zugehörig sigen und sin söllen; doch mit der heiteren lüterung und begriff, das sölche lybeigenschaft nit anderst verstanden, geacht noch gehalten solle werden, dann so ein gotzhusman, er sige jung oder alt, der dann eltist in einer spyß oder hußhab ist, diewyl und der läpt, das von dem nit mer dann jerlich ein vaßnachthuon

und nach sinem tod und abgang der houptfal deß besten lebendigen vichs, das er gantz oder halb verlaßt, genomen, und ein herr, ouch convent und gotzhus Sanct Gallen sich deß benügen und settigen lassen, und die übrigen jungen prüder, so also in einer spyß und hushab wonen, deß ledig und entprosten sin; so aber der abgangen kein vich verliesse, das dann sine erben von deß fals wegen ouch nützit zu geben schuldig sin söllen, und so ouch ir etlich ussert des gotzhus landtschaft, wohin das were, ziechen welten, das mögen sy wol tuon und ir fryen zug haben lut ir offnung unverspert irs guots und one einichen abzug deßwegen zuo bezalen; es möge aber ein jeder herr und convent des gotzhus Sanct Gallen demselbigen nachjagen und die vaßnachthennen jerlich und den fal nach irem abgang von inen beziechen. Welcher aber sich solcher lybeigenschaft halb abzukoufen begerte, dem sölle ein herr von Sanct Gallen und sin convent deß nit vorsin, sonder dem und denselben sölichs zulassen und im abkouf zimlich und bescheidenlich halten, wie dann bißhar von sinen gnaden und dero vorfaren beschechen sige.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260, fol 386 ff, Tom. 74, S. 729 ff.

17. Vereinigung von Handwerksgenossen.[1]

1605, 29. Januar.

Diese älteste stift-st. gallische Innungsordnung führt den Titel:

„Revers über gemachte und bestätigte verainigung der handtwerksgnossen, laaß- und schräpfeyselin, auch roßörther und schreibmesserlin macher zuo Rorschach."

Im folgenden sind Ein- und Ausgang weggelassen:

Das zum ersten vorgemeltes handtwerck und kunst an kainem andern ort, dann allain in bemeltem unserm reichshof und dorf Roschach und dann in der stat Arbon durch derselben anerporne burger, hof- und handtwercksgenossen gebraucht, geyebt und getryben werden, das auch kainer, welcher der sye, macht haben solte, usserthalb jetzt gemelten beeden orten weder neüwe eysen oder örther ze machen ald alte zu wetzen bei obgeschrybnem irem getonen glüpt

[1] Vergl. ferner unten Nr. 22.

Im Register des Stiftsarchivs St. Gallen ist unter X. 2. A. 24 notiert, aber fehlend: Freiheiten der Handwerker, von 1631.

und aydt, auch bei niderlegung seines handtwercks und gebürender straf, je nach gestaltsame deß verbrechens.

Zum andern, das auch kainer, wer der sye, ainichen jungen anstellen solte, die kunst und handtwerk zu lehren, er seye dann sein rechter ehelicher oder aines anderen deß bemelten handtwercks gnossen maysters sohne, wie dann usserthalb deren andere zu lehren und anzuostellen hiemit gar und gentzlich abgestricken und hierinnen nichtzit vorbehalten oder zuo entschuldigen sein solle, es were dann, das sich der mangel und augenschein deß handtwercks erfunde; dann zuomaln und vor nit ain handtwerk zuo Roschach sich zuosamen verfüegen und nach ihrem ratsamlichen erwegen ainen oder mehr anzunehmen und zu lehren vergunnen mögen.

Wann auch zum dritten ain mayster obgeschribner massen ain lehrjungen, so aines maysters sohn und handtwercks genoß were, das bemelte handtwerck zuolehren annemen welte, das derselb lehrjung, ehemalen er anstande, in die zaumpft zechen pfundt pfening Sant Galler werung zegeben und zuerstatten schuldig und verbunden sein solte, doch möchte in ain zaumpft hierinnen begnadigen.

Zum vierten, wann sich ain maister zuo Rorschach also vermessner wyß ainen frembden jungen, der nie sein ehelicher oder aines anderen deß handtwercks genossen maysters sohne were, zu lehren understahn wurde und sich deßhalber aines contrackts verglichen und obschon er denselben mit anstellung dessen nie in das werck gebracht, das er, der mayster zu Rorschach seines handtwerks und kunst zutreiben so lang und vil beraubt sein solte, biß und daß er deßwegen von dem handtwerk und gemainer zaumpft begnadiget und zu buoß und straf sechs pfundt pfening Sant Galler werung gegeben und erstattet, und sollte derselb sein vermessner contrackt nichtzit dester weniger cassirt, nichtig, tod und ab sein nach ußweysung obbemeltes punctens und seines gelaisten aydtes.

Zum fünften soll auch kain mayster, wer der, so der kunst und handtwercks seye, sein weyb oder dochter ald andere weybspersonen übersetzen, daß handtwerck zu lehren oder ueben zu lassen, als mit eysen oder oerther zuo machen, bey verlierung des handtwerks und ze buoß sechs pfundt pfening.

Dann auch zum sechsten, da ain mayster ain alt schräpf- oder laaßeysen ald der oerther netzen will, solle und möge es an obgeschrybnen beeden orten beschechen, doch weniger nie von dergle-

chen alten eysen zuo wetzen nemen, dann ain kreutzer; der oder die das übergiengen, solten deß handtwerks biß uf begnadigung der zaumpfte endraubt und darzuo sechs pfundt pfening zu straf verfallen sein.

Zum sibenten, wann auch ain mayster seinen ehelichen oder anderen deß handtwercks und kunst genossen maysters sohne gehörter massen das handtwerck zulehren understüende, solte der jung dann zumalen vierzechen jar und darunder nit alt sein, auch volkommen seine vier jahr lernen und von danne also für sich selbsten zu arbaiten nit erlediget werden, so lang, biß der von der zaumpft zu Rorschach gebürend uferlegte und benambsete maysterstuck gemacht und also durch gemaine zaunftgenosse mayster für guot erkendt worden, sonst solte er das handtwerk zu treiben nit macht, sonder sechs pfund pfening ze straf verfallen haben.

Zum achten, wann ain junger die lehrjar ußgestanden und usgelernet, auch das ime das maysterstuck für guot erkennt würdt, alßdann solte er in die zumft vier gulden zu erlegen und zu erstatten schuldig, im fal aber sein maysterstuck nit passiert und guot erkennt wurde, sollte und seye er dem mayster ferners zu dienen noch der zaumft erkantnus und guotachten verbunden und ime für sich selbsten also zu arbaiten vorgeschrybner massen abgestrickt sein.

Wann auch zum nünten ain mayster obgemelter massen ainen jungen also zu lehren understünde, er aber ehe und das die bestimpten lehrjare uß und für über, todes verfiele oder durch ine sonsten fähl und sachen begegneten, das er den jungen nit ußlehren könde, alsdann solte ime, maystern oder dessen erben ald dem jungen bevorstohn, sich gegen ainen anderen deß handtwercks genossen mayster, ald er der jung das handtwerk volkomen ußlernen könde und möge, zu betragen, zu vergleichen und bedingtlich einzelassen; und seye hierinnen auch zugeben, das ain mayster uf deß jungen fleissiges lernen und wohlhalten ihme an den bestimpten lehrjahren wol etwas nachlassen und schencken möge, doch das er das handtwerk für sich selbsten nit treyben solte, es seye dann, das sein gemachtes maysterstuck durch das handtwerck für guot erkent worden.

Zum zechenden seye auch klarlich bedingt, daß kain mayster deß handtwerks deß anderen zaichen uf die arbait schlahen, sonder sich allain mit ufschlahung des buostabens seines aignen taufnamens, doch vorbehalten, das jeder sohn seines vatters schlag gebrauchen

und führen möge; bevorab da zwen bruoder mit und bei ainanderen in gemain arbeiten teten, das die mögen, ob sy wellen, ain gemain oder ires vatters zaichen brauchen; sonsten so ainer oder mehr wider das und also aines anderen zaichen underfachen, der solte und wurde sechs pfundt pfening buoß verfallen oder aber seines handtwercks biß zu erstattung diser straf unredlich geachtet und mit demselbigen müessig ze ston getryben werden.

Es solle auch zum ainloften kain maister dem anderen sein bedingten knecht oder versprochnen lehrjungen ufwiglen, abwysen oder dahin bedingen, uf daß er seinem mayster usser dem dienst und lehrjahren ohne bewegliche und ehafte ursachen gange oder laufe und sich in andere maysters arbait begebe; zur straf, der solliches tun, das der wurde seines handtwerks biß zu gentzlicher erlegung der sechs pfundt pfening buoß entraupt und dieser knecht oder lehrjung sich widerumb in seinen bedingtlichen dienst und versprochne stell einzustahn schuldig und verbunden sein.

Zu dem so were auch zum zwölften geordnet und angenomen worden, das kain mayster, wer der seye, ain dutzet laaßeysen näher nit und wolfeyler verkaufen oder hingeben solte, dann umb achtzechen kreützer by straf sechs pfundt pfening.

Wann sich dann zum dreyzechenten der vorgeschribnen und sonst anderen streitigen sachen und strafbaren tetligkaiten halber in disem handtwerck zwüschen mayster, knechten und lehrjungen zu Rorschach also fähl begeben und zutragen wurden und solliches ain zumftmayster und mit ime andere der zumft angehörige mayster in der güetigkait nit vergleichen und verainbaren könden, so solte dieselbige streitige sach für unsern vogt zu Rorschach gewysen sein, der möge ain mehr unter den mayster machen alder für uns ald unsere nachkomende herren von Sant Gallen ziechen und nach desselbigen bevelch darinnen handlen; und was also durch jetztermelte von dem handtwerck oder oberkait erkent und ußgesprochen werde, by deme solte es gentzlich und unwiderrüeflich verpleiben, oder allwegen der ungehorsam tail umb sechs pfund pfening unnachläßlich gestraft und biß zu sollicher erlegung seines handtwercks undaugentlichen geachtet werden.

Letstlich und zum vierzechenten, ob es sich begebe, das sich ainer oder mehr wider das handtwerk und mit ainandern uf- und angenommne ordnung ald sonsten sich dem handtwerck zuwider, es

were hierinn geleich beschryben oder nit, also ungebürlich verhalten, alsdann solten und werden dieselben allwegen nach gestaltsame der sachen, insonderhait aber, so ainer oder mehr also strafbar und deßwegen ain zunft gehalten werden müeßte, derselbig aber uf erforderen aines zunftmaisters ald anwesenden unsers vogts hochen oberkait ungehorsam ußplybe und nit erscheinen welte, derselbig solte von bemelter oberkait bey seinem getonen glüpt mit allem ernst gehorsam gemacht und abgestraft werden.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 66, Fasc. 10.

18. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter zu Rorschach[1], Goldach, Mörswil und Steinach.

1620, 29. Januar.

Wir Bernhard, von Gottesgnaden abte des gotteshaus St. Gallen, so ohne alles mittel dem heyligen stuel zue Rom zuegehört, sanct Benedicten ordens, bekennen und tuen kund hie mit disem offnen briefe, daß auf heut dato vor uns komen und erscheinen seind die ersamen, unsere liebe und getrewe amän und ausschütz der vier gmainden Rorschach, Goldach, Mörschwyl und Steinach, in unsere vogtey Rorschach gehörig, mit namen aman Notkerus Pfundt, Jacob Feßler, Jacob Staiger und Melchior Stöer von Rorschach, aman Bastian Baumgartner, Jacob Meier von Mörschwyl, aman Caspar Hediner und hauptmann Undernecken Martin Hediner von Goldach; aman Caspar Lanter, Hanß Bälli, Christian Karrer von Steinach, muntlich und schriftlich vorbringende, waßmaßen nun bey vilen jahren hero uns allerhand uns und unserm gottshaus mit zugetonden frembden personen in ihren gerichten und gemeinden über und wider alle dagegen gebrauchte ernstliche mittel den gottshausleüten umb vil tausend guldin schöne und wolgelegne güeter nach und nach aus den handen gezogen, so teils zue grossen höven geschlagen, mit stattlichen gepeuen übersezt, teils mit überhöchter und übereylter bezahlung also erhandlet und erpracticirt worden, daß ihnen, als die mit guet und parem gelt so stark nit verfaßt seyend, bishero unmüglich gewesst noch seye und künftig sein wurde, wider solche und dergleichen vor-

[1] Hier mit Inbegriff der Hauptmannschaften. Die Ordnung galt also für das ganze Oberamt Rorschach.

telhaftige einkaufungen, dardurch ihre noch übrige inhanden habende güeter über die maßen gesteigert und verteürt werden, gnugsame und notwendige mittel zubehaltung derselben aufzebringen, sondern endtlich zu besorgen, weyl von solchen frembden leüten den güetern je lenger je mehr nachgestellt würdet, daß sie letstlich ihre von ihren lieben voreltern mit saurem schweiß, müeh und arbeit erworbene und auf sie ererbte güeter allerdings in frembden händen sehen und dann daselbsther allain zu schädlich und verderblichen lehen empfachen und andere leüt ihren armen schwaiß verzehren laßen müessen.

Und hetten demnach in derentweg mit begünstigung unsers vogts zue Rorschach gehaltenen offentlichen gemeinden solchem vor augen schwebendem unheil zu fürkomen kein ander mittel finden mögen, dann daß hinfüro keinem frembden, so uns und unserem gottshaus nit verwandt, einiges gelegen guet verkauft werden solte, wölches sie also under einander zehalten einhelliglich geschlossen, mit ganz undertenigen pitten, wir geruehten ihnen solches angedeüte und durch gemeine mehrere stim ihrer gemeindsgenossen beschlossene mittel von obrigkeitweg zue bestetigen und in ein offentliche satzung ze bringen.

Wann wir nun in zeit unserer regierung in der tat selbst gesehen und heüfig erfahren, das oberzehlte klag und beschwernusen in unsern und unsers gottshaus landtschaften mehr als wahr und wie gemelt zu unserer undertanen verderblichen schaden geraichend, so habend wir als ein getrewe obrigkeit, die für daß heyl, zeitlich und öwige wolfart ihrer undertonen mit wachtbarem vleiß zu sorgen schuldig ist, daß ihr anfangs benanter vier gmeinden zimblich und notgetrengten pitten gnädigelich erhört und als landthern confirmirt und bestetiget; wir confirmiren und bestetigen auch solches, setzen, ordnen und wöllen hiemit in craft dis briefs, daß nun hinfüro keiner under disen vier gemeinden der vogtey Rorschach einig in unserm gebiet ligendts unbeweglich guet, es seye an ackern, weingärten, wisen, holz, feld, wäld, waiden, heusern, städeln, scheüren, torckeln etc. sambt den hofstätten, öwigen güldten, zehenden und dergleichen in frembder, uns und unserm gottshaus nit underworfener leüten hände ohne unsere vorhergehende austrückliche erlaubnuß umb gelt und geltswert zu verkaufen und zu verenderen bemächtiget, sondern alle dergleichen ohne unsere erlaubnuß getroffene käuf und verenderungen an der tat selbst ungültig, nichtig und craftlos haisen und sein,

daruß weder dem käufer noch dem verkäufer einige rechtsami, spruch oder forderung gebeüren soll. Und ob jemand diser unserer bestetigten satzung zu nachteil und abbruch eintweders offner verkäuf oder andere gefahrliche, verschlagene und zum schein erdachte conträct und schickungen handlen und schließen wurde, der oder dieselbige, wölcher hieran schuldig erfunden, sollen nach gestaltsami ihres mißhandlens ernstlich gestraft werden. Wir wöllen uns aber hiebey austrücklich bedingt und vorbehalten haben, dise ordnung aus künftig vorfallenden ursachen und umbständen oder selbst aigner bewegnuß ze münderen, ze mehren, in gemain oder sonderhait gar abzetuen, sondern personen die gebotene verkaufung volkomenlich oder bedinglich zuzelassen oder abzeschlagen, das dann gäntzlich in unsere volmacht gestellt sein und bleiben solle. Dessen zu wahren urkund haben wir unser cantzley insigel offentlich an diesen brief hencken laßen, der geben ist in unserm gottshaus St. Gallen, den neünund-zwaintzigisten tag monats January, im sechzehenhundert und zwanitzigisten jahre.

Original: Pergament-Urkunde im Stiftsarchiv St. Gallen, X. 2, A. 20. Siegel hängt.
Copie: Copialbuch: Goldachische Briefschaften, im Ortsverwaltungsarchiv Goldach.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1272, S. 77, Tom. 74, S. 567.

19. Verordnung betreff Einheiratung fremder Frauenspersonen.[1]

1653.

Keiner soll eine „Ausländische" heiraten, sie bringe denn mindestens 200 Gulden bar Geld mit.

Copie: Archiv des Ortsverwaltungsrates Rorschach. 1. Copialband, fol. 168.

20. Kornmarktsordnung.[2]

1729, 23. September.

Kornmarcktsordnung zu Rorschach, welche bey vermeidung straf wie von artickul zu artickul folget, gehalten werden solle.

Erstlichen solle somerszeit um acht uhr und winterszeit umb neün uhr geleutet werden an den marckt; und welcher vorhero frucht

[1] Vergl. ferner betr. Einheiratung Fremder: Verordnung von 1661, 9. Mai. *Abdruck* im Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260. fol. 668.

[2] Nach v. Arx II, S. 431 wurde der heute noch bestehende Korn- und Wochenmarkt zu Rorschach zum ersten Mal am 13. Februar 1497 gehalten.

kauft, verkauft, bestelt, oder sich des kaufs halber underredt, es seye in schiffen oder anderstwo, die frucht alsdann der obrigkait zur straf verfallen sein.

Zum anderen solle niemand bey verlurst des korns mangelhaftes, lauters, alt und neüwes zusammen schütten, sondern dasselbe oben, in der mitte und unten gleich sein; widrigenfals, im weßen sich änderung erzeigte, die kornsmeßler stilhelten und sie söliches der obrigkait bey ihren ayden anzöigen söllen.

Zum dritten, welcher auf dem marckt frucht kauft und angendts oder am selbigen tag söliche wider verkauft, dieselbige frucht sambt denen säcken oder dessen wert solle ohne gnad der obrigkait zue heimgefallen sein.

Viertens die undertonen, so lang der marckt wehret, mögen wohl korn kaufen; sie sollen aber dasselbe anderstwo und nicht widerumb allhier verkaufen, und so einer frucht von anderstwo inbracht und allhier verkauft hat, deme solle andere frucht an dem selbigen tag zu erkaufen bey hocher straf verboten sein.

Fünftens soll ohne bewilligung des kornmeisters nach verflossnem marckt keine frucht verkauft werden. Welche aber also und mit bewilligung frucht kauften und in das kornhaus stellen lassen, dieselbige frucht solle 8 märckt nit fail geboten und verkauft werden, sondern an dem stand verbleiben, es werde dan von der obrigkait zugelassen, bey verlurst der frucht; welche dann auch über drey wochen ihre frucht in dem kornhaus ohnverkauft stehen laßiten, dieselben sollen wochentlich von jedem sack 1 kr. hausgelt zue bezahlen angehalten werden.

Sechtens solle keiner korn oder andere frucht weder in schiffen, auf den gaßen, in denen häusern noch anderstwo kaufen, verkaufen noch außmessen, dan allein in den kornhäuseren und auf dem öffentlichen kornplatz; auch zu keiner zeit und tägen, dan an dem wochentlichen marckttag, bei confiscation derselben wie dan zue vermehr und aufnemung des marckts. Und damit die kornhändler gegen einander aufrecht und ohne nachteyl bestehn mögen, sollen dergleichen comissionskäuf, welche unter den kornfüeheren und schiffsleuten an die kornfüehrer und korngrembler auf gwinn und gwerb hin practiciert werden, in gleichem die gefährlichen käuf, welche under den vorwänd säcksweys an die becken und müller zu Stainach, Horn und anderstwo vilfältig beschechen seint, hiermit bey hocher straf verboten sein, und

also die kornhändler, müller und becken fürohin der freyen und öffentlichen märckten sich bedienen und ihre notturft aus denselbigen erkaufen sollen, und was sie also erkaufen, ihnen öffentlich zuezemessen und nit säcksweys zugestellt werden.

Sibendes, niemandt soll messen, dan die bestelte kornmesser bey straf 1 ß d, was über 9 viertel sein wird; die kornmesser aber kein korn messen, als seye dan ihnen der kauf mit klaren und unverteuschten worten eröffnet; namlichen mit was beding, wie und um was gelt und preiß derselbe beschechen seye; sonsten das korn, sovil vorhero aufgemessen worden, zue straf verfallen sein, auch keiner kein viertel streichen, es habe dann die rechte und mit des gottshaus bezaichnete facht.

Achtens, wann ein gast korn kauft, der das hinwegt füehren oder anderwerts wider verkaufen will, mögen die inwohner zu ihrem hausgebrauch, nicht aber auf gwün und gwerb nemen, so vil sie wollen; sind in dem gelt, wie es der gast erkauft hat; der gast aber, so ihnen beliebigt, soll zuvor darvon 2 mut gelassen werden.

Neüntens, welcher nit wahrhaft korn hat, soll dasselbs an einem absonderlichen ort voraussen des kornhaus feil haben, auch keiner dem anderen ohne sein wüssen, willen und erlaubtnus die säck öffnen und besichtigen, oder die frucht verkaufen bey 10 ß d. straf.

Zechendes, welcher frucht zu verkaufen allhier auf öffentlichen marckt stelt, der soll dieselbe nicht wider hinweg füehren, er habe dan solche 3 märkt aufgebunden und fail gehabt, bey straf von jedem sack, so er hinweg füehrt 10 ß d.

Eilftens, jeder kornfüehrer soll sein aigen und sonderbares bändelzaichen haben; wo er das nit hätte, soll er gestraft und ihme umb das seinige kein red noch antwort beschechen.

Zwölftens, von jedem kornsack, der wider aufgeladen oder in ein ander schiff überschlagen ist, der soll 2 kr. und so bald der aufladen ist, soll hausgelt zalen und annemerlohn 6 d. und also 14 d. bezahlt werden; derselbe aber in der zufüehr mehrers nicht dan 14 viertel und in der abfuehr 13 viertel fassen, die maltersäck aber 9 ½ schwere frucht und hiesiges mess halten und 3 diser secken für 2 geacht passieren; und weilen zu zeiten die kornfüehrer die seck mehrers dann vorgemelte mäß überfüllen, dadurch die obrigkeit an dem gelt, die träger und fuhrleüt zue see und land an ihrem lohn, roß und vich, an leib und guet betrogen worden, als hätte nicht allein,

was sich über 14 viertel oder in den maltersecken über 9 viertel in einem sack befindet, der obrigkeit und denen tregleren für ihr arbeit gebühren, besonderen auch, die also gebührlicher weys handlen, nach ihrem verdienen gestraft werden.

Dreizechendes, diejenigen, so früchten erkauften, sollen selbige nicht in das untere kornhaus stellen oder darinnen stehen lassen, und solle dasselbe die wochen hindurch beschlossen gehalten und nicht darin geladen oder verkauft werden; dann welcher sein frucht in dem gemelten untern kornhaus stehn laß, deme sollte sein frucht die woche fürdurch lähr zurück geschickt werden.

Vierzechendes, die handelsleüt und kornfüehrer sollen denen schiffleuten den gebührenden zoll und tregleren ihren lohn mit willen und annemlichem gelt bezahlen und die schiffleüt alsgsambt von hiesiger stelle nit abfahren, sie haben dann den zoll[1] entrichtet, widrigenfals derjenige, so dem schiffman den zoll geben solte, sich deßen weigeren, oder der schiffman ohne erlegung des zolls abfahren wurde, solle jeder, so oft das beschicht umb 10 ß d. gestraft werden.

Funftzechens und lestlichen solle in dem kornhaus sich jeder kornfüehrer nur eines standes begnüegen lassen und mehr als nicht, dan zwey des gredhauses und zwey seiner aignen ständen gebrauchen: dann welcher mehrers hätte, mögen die kornmeßler solche abschaffen und andern geben, auch die größten und beschloßnen stände ohnerlaubt in dem kornhaus nit gestattet werden.

Publiciert den 25. September des 1729isten jahrs.

Original im Stiftsarchiv St. Gallen X 3, B. 16. Großes Pergamentplakat, teilweise etwas verwischt.

21. Vergleich mit dem Stift St. Gallen über verschiedene Beschwerden.[2]

1755, 1. Oktober.

Güetlicher vergleich zwüschen dem hochfürstlichen stüft St. Gallen und dem hof zue Rorschach wegen underschidlichen beschwertspuncten. 1755.

Wir Coelestinus, von Gottesgnaden deß heyligen Römischen reichs fürst, abte der fürstlichen stüft und gottshaus St. Gallen und St. Jo-

[1] Vergl. Zolltarif zu Rorschach von 1627 und 1697, Stadtarchiv St. Gallen, Tr. P. Nr. 3.

[2] Vergl. ferner Vereinbarung über die Gemeindsrechnung und Wahl des Seckelmeisters von 1704, *Orig.* Stiftsarchiv St. Gallen X. 3, B. 13.

hann im Thurtal, ritter deß königlichen ordens der jungfräulichen verkündigung Mariae tun kund und zue wüßen hiemit:

Demnach unser hof Rorschach in letst abgewichenen jahr bey denen löblichen schirmorten durch aigens abgeschikte ausschüße ein ald andere beschwerungspuncte wider unser fürstliches stüft anbringen, hienach aber auf erhaltene anweisung eben gedachter löblichen ständen sotane gravamina bey uns, als dero natürlichen landsherren überreichen und umb dero mildeste abhelfung untertänigist ansuechen laßen; und nun wür unsere untertanen und angehörige gottshausleüt über die gebühr zu beschweren keineswegs gedenken, sonderen vilmehr unsere landsväterliche vorsorg und milde jederzeit gegen selbe verstüren laßen; also haben wir auch keinen anstand genommen, zue untersuechung und erdaurung der von ersagt unserem hof Rorschach eingerichter vermeintlichen gravaminum eine commission anzuordnen, wobey sodan auf öfters einvernehmen deren von dem hof Rorschach abgeschickt und bevollmächtigten außschüßen, benantlich Johann Georg Klebach, aman, Johann Georg Heer, alt aman, Georg Wendel von Bayer, Carl Bernhard Castor, Carl qua substituiert vor seinem bruder Andreas Alberti, Johannes Roth und Joseph Antoni Heer, schon angezogene vermeintliche beschwerden in güete gehoben und beygelegt worden wie folgt, und zwar:

Erstens. Daß umbgelt von aigen gewachsenen wein betreffend.

. . . . . .

Zweytens hat der hof Rorschach praetendieret, daß die daselbst zu vergeben seyende dienstle zue äufnung deß hofs mit keinen anderen als hofleüten besezt werden sollen, auf den vertrag de anno 1494 sich berüefende. Gleichwie aber eben ermelter vertrag von einer verbindlichkeit wegen vergebung der diensten kein wort meldet, sondern sotane vergebung lediglich und ohneingeschränkt von der willkür eines jeweilig regierenden fürsten und herren von St. Gallen abhanget, so haben wür diserhalben unsere endliche declaration dahin abgegeben, daß wir die äufnung deß hofs Rorschach aus sondern gnad und guettat wie bishero, nach denen widerholt geeüsereten erklärungen uns werden angelegen seyn laßen, mit der versicherung, daß wür die bey unserer statthalterey Rorschach würklich in diensten stehende knechte zue denen diensten, wie vermutet und befürchtet werden, wollen keineswegs ziechen oder solche durch selbe versechen laßen werden; die vorgehende declarationes aber, worauf wür uns berüefen, waren fol-

genden inhalts und zwar de dato 21. Novembris 1754: „Wegen erteilung der diensten aber laßet man sich nicht binden, man hat bißhero auch in dißem stück (wie wohl der vertrag kein wort darvon meldet, ja nicht melden können, inmaßen im jahr 1494 nit der zehende teil jeziger diensten zu vergeben ware) überzeugend die hofleüt zu Rorschach auß purer gnad betrachtet, wird auch weiters dahin bedacht seyn, wann sie selbige nit mißbrauchen und mehr zu schaden alß nützen deß gemeinen wesens anwenden werden, de dato 5. Decembris 1754.“ Anlangend die vergebung der diensten beharret man auf der beraits abgegebenen declaration, daß man sich hierinfals die hände keineswegs binden, jedoch gegen die hofleüt zu Rorschach die lantsväterliche milde, gleich es bißhero geschechen, auch fürohin nach verdiensten verstüeren laßen werde. Worauf der hof Rorschach von weiterem abgestanden, und mit sotanen declaration sich benüegt; und da

Drittens der hof Rorschach in betref der Rapperschwyler urtel quoad. art. 1 beschwerend angefüehrt, als ob in erlaßung der botten solchen nicht nachgelebt worden wäre, selbem aber durch unsere hierüber erteilte declarationen gezeigt worden, daß man von seiten unseres stüfts nicht nur allein dem art. 1, sondern auch dem ganzen Rapperschwyler urtel nachgelebt habe und nochweyls erbietig seye, selbige in allem zu beobachten, in zuversicht, die hoflente zu Rorschach werden künftighin selber auch nachgeleben, und nicht darwider handlen, hat ersagter hof andurch belehrt und vergnüegt zu seyn sich erkläret; anlangend

Viertens, daß weder aman noch richter bey dem hof Rorschach ein immediate von unserem stüft dependierendes officium oder dienst tragen möge; ist zwar der hof Rorschach nach der hand der richter halber von selbst abgestanden, in betref deß amans hingegen wurde von uns declarieret, weilen der eyd eines amans in dem hof Rorschach demjenigen, so die amänner zu Goldach und anderer grichten abschwören, durchaus gleichlautend und solches dem aman zue Rorschach nichts besonders zuleget, zumalen diser neben dem eyd, so eines diensts halber abgelegt wird, allwegs bestehen mag, daß wann mittler zeit eüsserenden umbständen nach der neuerwählte aman wegen habenden diensten seinem ambt nicht vorstehen oder solches nicht hinlänglich versehen könnte, man von seiten hocher landsobrigkeit zue remedieren keinen anstand finden werde.

Fünftens hat der hof Rorschach das ansuechen dahin gestelt, daß

ein jeweiliger aman nicht gehinderet werden möchte, bey der gerichtsbesetzung nach alter üebung und vertrag de anno 1559[1] art. 3 die in eine wahl kommen sollende richter zu proponieren, auch denen richteren auß dem hof Rorschach ohnverwehrt bleiben, den gerichtsstatthalter nach alter üebung zu benambsen, worauf unsere declaration erfolget, daß man laut vertrag de anno 1559 art. 3 den aman einen richter bey seinem eydt, wie bißhero geschechen, vorschlagen laßen, und wann solcher vorgeschlagene gefällig, er selbiges jahr richter bleiben, widrigenfals aber man nach sprüch und verträgen einen gefälligen machen werde; den gerichtsstatt- oder stabhalter betrefend solle bey abgang oder verhinderung eines jeweiligen amans der stab durch den älteren stillstehenden aman oder ältesten richter, gleich es auch in anderen unserem stüft zuegehörigen gerichten üeblich, gefüehrt werden; und gleichwie

Sechstens der hof Rorschach in seinem klagpuncten herkommen laßen, was gestalten er der hoffnung lebe, daß künftig das gericht mit einiger straf über einen gemachten, aber in der appellationsinstanz reformierten spruch verschont bleiben werde, hinentgegen die in der vermeinten Albertischen appellationssache ergangene urtel clar zeiget, daß niemanden einige straf, wie der hof Rorschach beglaubt, andictieret, wo doch die hoche obrigkeit, wann ein particular oder das gericht sich strafbar auffüehrt, denen eint ald anderen befindenden umständen nach abzustrafen allwegs befüegt, sonderen dem appellantischen teil allein der costen halber den regreß nachzuesuechen vorbehalten worden; nicht weniger

Sibentens der servituten oder realbeschwerden halber, so auf des gottshauses im land ligenden güeteren haften und zu praestieren etwa versaumbt worden wäre, werde wohl ermeltes gottshaus von dem gericht hierumben zu respondieren sich nicht entpütten, auf welches wir uns dahin erkläret haben, daß unser stüft oder stattbaltereyen in derley clagsachen jederzeit eintweders vor dem nideren gericht oder ledigen pfaltzrat je nach beschaffenheit der beschwerde und anweisung der Rapperschwyler urtel de anno 1525, art. 1 und 3, red und antwort zu geben nicht entstehen werden, hat der hof Rorschach über diß puncten sich befridiget und vergnüegt befunden.

Achtens möchte denen amäneren die aufnamb der rechnungen

[1] Siehe oben Nr. 16.

über das vermögen wohlbemitleter waysen sowohl außert als innert denen bogen überlaßen werden. Ob nun in der gantzen St. Gallischen alten landtschaft die besorgung der waysensachen alleine der hochen landtsobrigkeit zukommet und dahero mit grund zu schließen, daß dem hof Rorschach die geringere waysensachen zu erfahrung der costen und aus gnaden ehemals überlassen worden, mithin solches unserem stüft an seinen habenden rechten und gerechtsamben nimmermehr praejudicierlich fallen könnte, so haben wir jedannoch, umb unser landtsväterliche gesinnung gegen dem hof Rorschach überzeuglich zu erkennen zu geben, diesem (außert denen, so in unseren fürstlichen beamptungen würklichen stehen oder gestanden seyndt, auch denen adelichen und denen, so in unserem gottshaus zugehörigen häuseren und höfen wohnen) all übrige waysensachen zu besorgen auch fürohin aus besonderer landtsväterlicher milde und gnad überlaßen; denen kaufleüten aber, so ordentliche schreibstuben halten und kein adeliche seyndt (ohnerachtet solche ehemals selbsten untertänigst angesuecht, daß ihre verlassenschaften und waysensachen von hocher landtsobrigkeit und nicht dem hof besorgt werden möchten) gleichwohlen freystehen solle, von dato an fürohin ihre waysensachen bey unserem oberambt zu Rorschach oder aldaßig jeweiligen aman in das waysenbuech einverleiben zu laßen, jedoch mit dem austruckentlichen vorbehalt, daß man von seiten des hofs Rorschach der costen halber zufolge der bereits vor einigen jahren emanierten landtsfürstlichen verordnung de dato 23. Marty 1741[1] sich verhalten, zumalen dise unsere vergünstigung uns und unserem stüft an denen habenden rechten und befuegsamben weder jetzt, noch in künftigen zeiten keinen nachtheil bringen, auch die waysenbüecher der hochen landtsobrigkeit auf jedes erforderen ohnwaigerlich verzeigt, und da ein ald andere haubtmanschaften dieserhalben sich beschweren wurde, uns und unserem stüft befindenden umbständen nach das weitere zue disponieren ohnbenommen seyn solle.

Neuntens machet der hof Rorschach das ansinnen, daß die unter denen bögen wohnende gleich anderen hofleuten zu abtragung der anlagen angewiesen, auch aman und gricht der umb zu legenden anlagen halber rechenschaft zu geben nimmermehr angehalten werden

[1] Vergl. Hoheitliche Instruktion und Verordnung bezüglich des Verfahrens bei Erbteilungen und der Vermögensbesorgung bevogteter Personen, vom 4. Dezember 1722, erneuert 1728 und 1741. Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 42, Fasc. 13.

möchten. Nun finden wir keinen anstand, daß dem hof Rorschach in ansicht derjenigen, so in gottshaushäuseren und höfen wohnen, wegen der anlag zu kirchen, schuelen, steg, weg, bronnen, tag- und nachtwachten, wo sie einen nutzen davon haben, auf einsechung des anlagsrodels und specification, wie beraits in anno 1730 declarieret worden, nach billigkeit entsprochen werde; hinentgegen solle es überhaupt der anlagen halber bei der in anno 1739 auf klag und billiches ansuechen der untergebenen gottshausleüten und anderen frömbden, so in denen St. Gallischen gerichten und gemeinden güeter besitzen, errichteten landtsherrlich gerechtesten verordnung und mandat[1] sein gäuzliches bewenden haben, mit dem beysatz, daß woferen der hof hierinfals nicht excedieren, die obrigkeit jederzeit nach recht und billichkeit disponieren werde; auch

Zehentens. *Die Besteurung des Klosters St. Scholastica*[2] *betreffend.*

Eilftens hat zwar der hof Rorschach verlanget, daß die ehehaftinen denen hofleüten auf ansuechen der vorgsetzten ohnentgeltlich concedieret werden möchten; es ist aber selber durch die Rapperschwyler urtel art. 6 und den in anno 1693 von denen hofleüten ausgestelten solemnen revers dergestalten erbauet worden, daß solcher anmit zufrieden zu seyn sich erkläret, in gleichem

Zwölftens *betr. Holzzoll.* . . . . . Es hat auch

Dreyzechendes, der hof Rorschach oder vilmehr die daselbstige kaufmannschaft gebeten, sie an ihrem freyen gewerb und negotien nicht zu hinderen, auch das hausieren der crämer, welches sogar an den höchsten festen geschehe, abzuetuen, und warumb an wochenmärkten frömbde handtwerker fail haben dörfen? . . . . . Auf welches unsere resolution dahin ergangen, daß wür das commercium wie bishero, also auch fürohin nach maßgab der landtsfürstlichen gewerbsordnung zu cultivieren bedacht seyn werden, hinentgegen des hausierens und failhabens an wochenmärkten halber bey dem einzugsbrief de anno 1535 Art. 10, recess de anno 1661 und deßen erleüterung de anno 1663 es gänzlichen bewenden laßen. Was endlichen

Vierzehendes der hof Rorschach wegen recipierung der kirch- und gerichtsgnoßen angebracht, ist eine sache, so die Rorschachische haubtmanschaften und die 4 höf, und nicht uns oder unser stüft con-

[1] Verordnung in Anlagesachen vom 19. September 1739. Stadtarchiv St. Gallen, Tr. 14, 5 b.

[2] Frauenkloster zu Rorschach.

secuiert, mithin, wan ersagter hof sich beschwert zue seyn glaubet, selbem ebengedachte haubtmanschaften güet- oder rechtlich zu belangen obligen wird.

Nachdem nun aman, richteren und einer ganzen versambleten gemeind des hofs Rorschach von obbesagten ausschüßen disere unsere gnädige erklärungen und all vorstehendes in mehrerem eröffnet und hinterbracht worden, selbe auch all obiges durchaus begnemiget und solchem getreülich und untertänig jederzeit nachzuleben vor sich und ihre ewige nachkommen zugesagt und versprochen haben, als ist zue deßen wahrer urkund und damit in künftigen zeiten obangeregter puncten halber keine spän noch irrungen sich weiters ergeben möchten, gegenwärtiges instrument errichtet und zwey gleichlautende exemplaria unter unserem fürstlichen insigel und des hofs Rorschach gewohnlichem signet gefertiget, und eines bey unseren handen behalten, daß andere aber unserm hof Rorschach zugestelt worden.

So geschechen in unserem fürstlichen stüft und gottshaus Sant Gallen, den ersten tag deß monats Octobris nach der gnadenreichen geburt unsers erlösers und seligmachers Jesu Christi in dem eintausend sibenhundert fünfzig und fünften jahr.

Original: Pergament-Libell im Stiftsarchiv St. Gallen, X. 2. A. 32. 2 Siegel hängen. *Abschrift* im Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1272. S. 105 ff.

22. Zunftordnung.[1]

1764, 2. Mai.

Von Gottes gnaden wür Coelestinus, des heiligen Römischen reichs fürst, abte der fürstlichen stüft St. Gallen und gottshaus St. Johann im Thurthal, ritter des königlichen ordens der jungfraulichen verkündigung Mariae, geben hiemit mäniglichen zu wüssen:

Demnach auf zeitliches ableiben weyland des hochwürdigsten fürstens Josephi, unsers höchst sel. herrn antecessoris uns die ehrbare und bescheidene meister und vorgesetzte der goldschmiden, schlosser, schreiner, huefschmid, wagner, küefer, maurer, decker, nagler, glaser und andern handtwerckern auß dem gericht Rorschach, benantlichen beede zunftmeistern Franz Joseph Mayer und alt aman Johann Jacob Heer, so dan ladenmeister Franz Joseph Bürcke, chirurgus und zunft-

[1] Vergl. oben Nr. 17.

schreiber Franz Sebastian Huchler, sowohl in ihrem als übrige mitmeistern und zunftgenossen namen untertänigst, angelegnest erbeten haben, wür möchten gnädigst geruhen, zu sonderbarer wohlfahrt ihr und der ihrigen, auch verhinderung schadens und mißbräuch, ebenfals eine zunftordnung, wie gegen anderen zünften in unseren landen dermalen bestehen und sie solche teils schon von unseren höchst sel. herren vorfahreren heilsambst erhalten, teils aber von uns selbst wehrend unserer regierung bestätet worden, nun mehro zu erteilen und zu confirmieren, dahero wür solch unserer gehorsambsten untertanen beschehenes supplicieren in gnaden erhören und aus hochobrigkeitlichem und landtherrlichem gewalt nachgesezte articul genem zu halten keinen umbgang nehmen wollen, welche von wort zu wort also lauten, namblichen und:

1) Sollen obgedachte ehrbare handtwercker, wie auch mehr zu schlagende, was handtwercks dieselbige seyen oder namen haben möchten, bey denen nachfolgenden articlen sich zünftig halten, auch jeder handtwercks gewohnheit nach denselbigen nachzukomen schuldig und verbunden seyn.

2) Sollen alle handtwercker sich zünftig machen und diejenige, so in das Rorschacher gericht gehörig, ausgenomen die gemeindt Tübach nirgendts als in die Rorschachische zunft sich einverleiben lassen; so dan von dem handtwerck vier ehrliche meister erwählet und ausgeschossen werden, den ersten soll man nenen zunftmeister, den anderen ladenmeister, den dritten ein schreiber und den vierten bottmeister; die sollen eine laden mit 2 schlüsslen und die schlüssel denen zwey ersteren zugestellet werden, damit keiner ohne den andern darüber komen köne. Zu diesem sollen sie fleißig obacht haben, das alle hierin begriffene articul ordentlich beobachtet werden. Auch jährlich zwey zusamenkünften und auflagtäg halten mögen und zwar den ersten, auf welchen jedes mal der jahrtag einfallet, ein jahr umb das andere wechselweis als eintweders den ersten montag nach St. Johann Baptisten tag, welche zwey heilige sie zu ihren patronen erwählet, den andern aber zu weinachten auf St. Johann des Evangelisten tag; jedoch sollen sie niemalen zusamen komen, ohne vorher beschehene insinuation und beywohnung einer hochobrigkeitlichen deputation als ihres obherrn und diese ihre zusamenkunften nirgendts anderst als zu Rorschach in dem hochfürstlichen tafern zum „guldenen Lewen“ halten, zu malen an gedacht ihrem jahrtag alle ehrliche meister be-

sonders die vorgesezte, wo nicht in mäntlen, wenigistens doch mit seitengewehr, vor 8 uhr in ersagt ihrem zunfthaus sich versamlen, von dar dem gebrauch nach in gueter ordnung in die kirchen gehen und denen 2 heil. ämbteren, so die zunft halten lassen wird, auch dem opfer, welches die vorgesezte jederzeit anfüehren und die übrige nach dem rang folgen sollen, auferbaulich beywohnen bey straf eines halb ℔ wachs; vor vollentem gottsdienst aber mag ein ehrliche umbfrag beschehen, die ämbter besezet und die unter denen gewohnlichen zunft vorgesezten vorläufig an St. M. Magdalena tag eingenomene rechnung vorgelesen werden, und so etwas streitbares geklagt würde, solle man dem rechten beystand geben und keiner mit einigem teil sich partheyisch machen noch halten.

3) Gleichwie es im ganzen Römischen reich, stätt und landen der gebrauch, des handtwercks gewohn- und freyheit ist, also wird auch bey dieser zunft erforderet, daß wann einer begehrte des ehrsamen handtwercks meister zu werden, das er von ehrlichen, ohnverläumbdeten elteren, von vatter und mutter ehelich und aus rechtem ehebet erbohren oder von sr. hochfürstlichen gnaden als dem landesherrn legitimieret worden und daß er selbst auch sich jederzeit ehrlich und ohnverläumbt verhalten habe.

4) Wan einer unter diesen handtwerckeren (massen sie durchaus in allen puncten gleichförmig seynd) einen lehrjung anstellen wolte, so solle das handtwerck die umbfrag halten, was standts oder handtwercks seine elteren wären oder gewesen seyen; dan solte heraus komen, das er eines schergers oder scharpfrichters sohn wäre, sollen selbige in diesem handtwerck nit passieret werden, andere aber, die sich ehrlich befinden mögen, sich wohl melden. Und so fern die aufdingungen an einem der zwey auflagtagen beschichet, solle der lehrjung und dessen lehrmeister der laden 2 fl. 30 kr., bey einer ledig abrechnung eben so vil, und dem zunftschreiber jedesmahl 12 kr. gemeinschaftlichen bezahlen; wurde aber ein solches zwüschen der zeit der umbfragen vorgenomen, so solle sowohl die aufdingung als ledig abrechnung wenigstens vor 3 ohnpartheyischen vorgesezten beschehen, und so dan der laden 30 kr., dem zunftmeister und übrigen beywohnenden, vorgesetzten oder meisteren aber jedem 30 kr., zumalen über dis hin dem zunftschreiber annoch 12 kr. einschreiblohn abermals gemeinsam bezahlet werden; ein solches alles aber dann eintweders auf der herberg zum „Löwen“, des lehrjung vatters oder meisters be-

hausung, wo es sich am füeglichisten zeiget, beschehen; doch das bey einer jewiligen aufdingung der contract zu papier verfasset in die laden geleget oder ordentlich in das zunftbuech eingetragen werden.

Wan es aber bey aufdingung eines lehrjungen oder annehmung eines meisters umb dessen gepurt, standt oder herkomens zue tuen wäre, so solle sich ein zunft und handtwerck jederzeit denen hochobrigkeitlichen befelchen und verfüegungen unterwerfen.

5) Es solle das lehrgelt also bald bey dem aufdingen halb, der andere halbe teil aber gleich nach verfließung halber lehrzeit erlegt und bezahlt werden; und wan ein lehrjung aus der lehrzeit ohne rechtmäßige wichtige ursach, über welche, so fern es bey dem handtwerck nit geschlichtet werden kann, eine obrigkeit erkenen wird, oder ohne des meisters heißen gehet und weglauft, ist es im ersten jahr, so ist der halbe teil des lehrlohns verfallen, ist es aber in dem letzteren jahr, alsdan völlig. Wurde aber sach seyn, daß der meister durch sein betragen dem lehrjungen zum fortlaufen anlaß gegeben, denselben heißen gehen oder fortgeschickt, so solle abermals, wan ein solches das handwerck nit güetlichen beylegen kann, bey obrigkeitlicher erkantnus sehen, ob einem solchen lehrmeister etwas oder nichts gebühre oder ob derselbe dasjenige, was er am lehrlohn empfangen ganz oder zum teil ruck zu geben schuldig seyn solle; einen solchen lehrjung aber, der ohne guetheißen seines ehevorigen lehrmeisters kein anderer meister befuegt seyn anzulehren; würde derselbe aber ein solches bewilligen, so solle dieser lehrjung nichts desto minder widerumb auf ein neues aufgedinget, doch das alsdan ihme der neue lehrmeister nach seinem belieben an der zeit etwas schencken mag.

6) Es solle jederzeit ein billicher lehrlohn gemachet werden und die meister ihre lehrjungen forderest zu forcht Gottes als auch aller zucht und ehrbarkeit auf das fleißigst anhalten, alsdan dieselben in dem handtwerck mit allem fleiß und was darzu gehörig nach zunftrecht unterrichten und lehren, auch dieselbe auf 3 jahr lang aufgedinget und ledig gesprochen werden, damit sie nach dero vollstreckung in- und außerthalb dem Römischen reich passieren und fortkomen mogen; gestalten alle ausgelehrte und ledig gesprochene lehrjung laut ihro hochfürstlichen gnaden mandaten[1] wenigist 3 jahr lang wandlen

[1] Vergl. Verordnung betr. Wanderschaftszeit der Handwerker, vom 14. Januar 1661, Stiftarchiv St. Gallen, Rubr. 42, Fasc. 36.

sollen, es wäre dan, das eine obrigkeit dissfals aus seinen wichtigen ursach dispensieren würde; welcher aber solches unterliesse und nit täte, derselbe solle für kein ehrlicher meister passieret, sondern für ein stümpler gehalten werden.

7) Wann ein vatter, der ein meister ist, einen sohn hat und ihne sein handtwerck lehren will, solle er denselben aufzudingen nit schuldig, sondern dessen befreyt seyn, doch aber, ehe er in die wanderschaft zieht, gleich einem anderen ledig gesprochen werden und die gewohnliche kösten entrichten; solte auch ein vatter sterben, ehe der sohn ledig gesprochen wäre, so mueß ein solcher alsdann sich annoch aufdingen lassen und das behörige aufdinggelt bezahlen.

8) Welche nach ausgemachten lehrjahren und vollbrachter wanderschaft sich zu sezen und als meister annehmen zu lassen willens wären, dieselben sollen sich bey der zunft anmelden und sofern solches an einem der auflagtag beschichet, wegen annehmendem meisterstand der laden 2 fl 15 kr. bezahlen, geschicht ein solches aber zwüschen der zeit der umbfrag, so sollen die 4 zunftvorgesezten nebst 2 ohnpartheyischen meisteren selben handtwercks, worvon der anzunehmende meister ist, beywohnen und über obige kosten dem zunftmeister und übrigen zunftvorgesezten jedem 30 kr. bezahlet werden. Welcher aber nicht gewanderet, gleichwohlen aber von der obrigkeit aus seinen erheblichen ursachen dispensieret worden, derselbe solle statt 2 fl. 15 kr. der laden 4 fl. 15 kr., nicht weniger die sonsten gewohnliche kosten abfuehren; ein frömbder zumalen, der kein gottshaus mann und sich in dem gericht Rorschach seßhaft machen wolte, forderest von der hochen landesobrigkeit das gottshaus mannrecht, schuz und schirm, auch einen authentischen lehrbrief vorzuweisen schuldig seyn.

9) Es sollen meister und gesellen von denen geschenckten handtwerckeren, die wanderende gesellen, wie es in dem heyl. Röm. reich gewohnt und bräuchig, ausschencken, widrigenfals umb 1 ℔ wachs gestraft werden.

10) Solle keiner von obigen handtwerckeren der geschenkten zu einem meister angenohmen werden, er habe zuvor nach seines handtwercks gebrauch sein jünger standt verschenckt und diß fals schein und beweisetumb vorgezeiget.

11) Solle kein meister dem anderen seine kunden oder arbeitgesellen oder jungen abspanen oder verhinderen, vilweniger umb

arbeit bitten, anhalten, darauf stellen oder dieselbige tadlen, bey straf 1 ald 2 pfund wachs nach erkantnus der zunftmeisteren und eines ehrlichen handtwercks; auch kein meister zwey lehrjungen nebend ein ander anzustellen und zu lehren befuegt seyn.

12) Welcher nit ein gotthaus mann, auch in die obernante gerichter und gemeinden nit zünftig ist, derselbe solle nit befuegt seyn, einige arbeit herumb zu tragen oder zu husieren: dan welcher wider diesen articul handlete, sollen die zünftige einem solchen die arbeit durch den weibel hinweg nehmen mögen, doch das dieselbe dem zunftmeister überantwortet und hernach mit der zunft darüber abgehandlet werden; forderest aber sollen sie sich bey der obrigkeit hierumben anmelden, welche ihnen dan erlauben wird, was recht ist.

13) Wan einer kein gottshaus mann, auch in ihro hochfürstlichen gnaden landen nicht zünftig ist, hätte aber verdingt ald andere arbeit, dieselbe solle man gegen caution, die arbeit recht zu verfertigen, dem verding nach zu ziehen und nach zunftrecht zu machen befuegt seyn: die handtwercker aber sollen sich forderest in solchen fälen bey der obrigkeit melden, dann wan sich ein gottshausmann deßwegen zu beschwären hätte, wird ein obrigkeit verfüegen, was dieselbe für recht und guet erachten wird.

14) Es solle kein lediger oder ausländischer gesell in der vogtey Rorschach für sich selbsten zu arbeiten befuegt, darunter auch die stümpler vermeint seyn; und ob ein solcher erfahren würde, solle ihme der werckzeüg sambt der arbeit durch den waibel genomen, zuvor aber die obrigkeit hierumben befragt und wan dieselbe solches erlaubt, dem zunftmeister zugestellet werden, welche er behalten kan, bis und so lang derselbe die straf von dem handtwerck ausgestanden und bezahlt haben wird.

15) Die huefschmid sollen denen schlosseren keineswegs in ihrer arbeit eingreifen, es seye mit schraufen, klameren, schlauderen, gätter, kreuzer, oder ofenblatten zu machen, es wäre dan sach, das sich in einer gemeind kein schlosser befinden täte, in welchem fal die schmid auch schraufen und klameren etc. verfertigen mögen, benebst aber allen denenjenigen, welche mit schlosserarbeit umbgehen und aber das schlosserhandtwerk nit nach handtwercksbrauch erlernt haben, aufgedingt und ledig gesprochen worden und darauf gewanderet syend, solle das verkaufen und handlen gänzlichen verboten seyn.

16) Gleichfals und hingegen sollen auch die schlosser denen

schmiden, so in der gemeind vorhanden keineswegs in ihrer arbeit eingreifen, es seyen ross oder räder beschlagen, sich auch alles dessen, was von ketten, wägen oder zu einer wagenfahrt gehöret, item von mühlgeschirr, es seyen klameren, hacken, billhamer und anderes, was von stahel gemacht wird, bemueßigen, inglich denenjenig, welche mit huefschmidarbeit umbgehen und aber das handtwerck nit nach handtwercksbrauch erlernet haben, aufgedingt und ledig gesprochen worden und darauf gewanderet seyend, solle das verkaufen und handlen auch verboten seyn.

17) Es sollen die küefermeister jeder seinem kunden, so er aigen raif gewächs an raif und banden hat, im gebührenden taglohn zu arbeiten schuldig seyn und für speiss und lohn des tags mehrers nit dann 30 kr., mit der speiss aber nur 15 kr. nehmen.

18) Item es solle auch keinem schreinermeister erlaubt seyn, denen zimerleüten in ihrer arbeit einzugreifen, als schirmen, vortächlein zu machen, krauchgärten einzufassen, gefalste böden, dännstüren und was an einen stadel gehöret, auch fenstergesimbster von ganzem holz zu machen, es wäre dan sach, das keine zimerleut vorhanden noch an die hand zu bringen wären, bey straf ein bis 2 pfund wachs, nach erkantnus eines zunftmeisters und ehrlichen handtwercks; eine gleiche beschaffenheit hat es mit denen schreinergesellen.

19) Hingegen sollen die zimerleut, sowohl meister als gesellen, keineswegs sich unterstehen, geleimbde arbeit zu machen, als stuben, vertäferen, geleimbte taflen und bancktröglein, eingefalte türen, glaskästlein und was in ein stuben gehört, auch sonsten andere arbeit, als aufziehläden, gütschen, bettstatten, tisch, trög oder todtenbäum etc.

20) Es sollen die maurer denen deckeren keineswegs in ihrer arbeit eingreifen, als decken, först verpflasteren oder was sonsten denen deckeren zugehörig und anständig ist, dessgleichen auch die zimerleut sollen sich keineswegs unterstehen, ihnen in ihrer arbeit einzugreifen, als laten mit schindlen decken oder denen deckermeisteren anderwerts in ihrer arbeit, so denen selben zukomet abbruch tuen.

21) Es sollen auch alle maister und gesellen, so zünftig seynd sich in allem beschaidenlich halten, auch keiner dem anderen spotwort oder übernamen sagen und anhencken, dan der solches täte, solle dem zunftmeister angeklagt und vor einem ehrlichen handwercker umb ein halb oder ganzes pfund wachs gestraft werden.

22) So einer einem meister wegen arbeit etwas schuldig ist, der-

selbe meister soll und mag sich bey der obrigkeit hierumben melden, welche dan einer solchen person die arbeit, so ihro zugehörig, bey anderen meisteren verpieten lassen oder sonsten verhülflich seyn wird, bis und so lang er umb seinen ausstand völlig bezahlt worden ist.

23) Wan einer oder der andere umb handwercksachen vor dem jahrtag ein handtwerck zusamen beruefen würde, solle derselbe anfänglich 10 kr. erlegen, alsdan wird ihnen ein ehrsames handtwerck fürnehmen und verhören, sein klag, antwort, red und gegenred verstehen, auch mit guetem beschaid das recht widerfahren lassen und wan dann recht gesprochen und etwas strafbares unterlassen wäre, so mag zu malen der fehlbare nach erkantnus der meister und gesellen in gebührende straf gezogen.

24) Ist ein meister oder gesell gescholten, soll jeder inert 14 tagen sich widerumb sauber und redlich machen; wan aber deme kein genuegen geschäche und der meister gescholten worden, auch der gesell darvon wüssenschaft hätte und also über 14 tag bey ihme arbeiten wurde, so ist der gesell gescholten wie der meister; eine gleiche beschaffenheit hat es mit den meisteren, wan der gesell gescholten worden wäre.

25) So ein gesell sich im handtwerck überschete und hinter der tür urlaub nehmete und in dem handtwerck etwas entfrömbden und nit widerumb ersetzen täte, solle er für kein redlicher gesell passieret, sonderen in dem schwarze buech eingeschriben, auch jederzeit bei dem handtwerck abgelesen und in der umbfrag bey frömbden und haimschen für untüchtig und unredlich gehalten werden, bis und so lang er sich an diesem ort widerumb purgiret und sauber gemacht haben wird.

26) Entstehet in dem handtwerck unter meister und gesellen ein streit oder onhandel, so mit scheltworten geschehen, als hätte einer den anderen für einen onredlichen meister oder gesellen, so mag solchen streit ein ehrsames handtwerck inerhalb 14 tagen widerumb vergleichen, jedoch mit vorbehalt allfalig obrigkeitlicher straf.

27) Haben se. hochfürstl. gnaden aus sonderer gnad bemeltem handtwerck vergönet, über einen jedtwederen articul, so sie gleichwohlen nit alle hier verzaichnet und in was handtwercksfälen es seyn möchte, von 4 bis auf 6 ß wachs nach gestalt der sachen zu strafen, doch das dasselbe dißfals, so vil es ihme zulässig, jederzeit behuetsamb, mit guetem verstand und beschaidenheit handle, und sich dergestalten

hierinfals verhalte, das dasselbe ein solches vor obrigkeit zu verantworten wüsse; das pfundt wachs wird gerechnet 48 kr., darvon solle der halbe teil allzeit in die laden gelegt, der andere halbe teil aber dem handtwerck wegen der muehewaltung zu einem ehrlich trunck geordnet werden; doch wan sich jemand in straf ald anderen sachen mit billichkeit zu beschwären hätte, sich bey der obrigkeit umb hülf und remedur anmelden mögen.

28) Es sollen an dem tag, wan das gepoten wird, ein jeder meister und gesell mit degen oder mantel aufziehen bei straf 12 kr.

29) Alle meister und gesellen, ausgenomen die vorgesezte, sollen an dem bottag bey ihrer zusamenkunft, weilen die laden und büchsen offen stehen, mit entdecktem haubt sich zeigen, bey straf 6 kr.

30) Es solle kein meister oder gesell sich für die laden zu stellen befuegt seyn, er habe dan von dem h. obherren oder zunftmeister bey offner laden umb erlaubnis gefragt, bey straf 6 kr.

31) Alle ehrliche meister, ausgenomen die vorgesezte sollen an denen 2 auflagtägen jeder 6 kr. geben und sofern einer ohne erhebliche ursach ausbleiben würde, gedopplet so vil bezahlen, der aber gescholten oder sonsten des handtwercks nit redlich wäre, von diesem solle das auflaggelt, ehe er sauber gemacht nicht genomen werden.

32) Derjenige, so bey der laden gestraft wird, solle die straf inerthalb 3 monat erlegen und ehe und bevor eine andere auflag herbey komet.

33) Wan ein gesell bey einem meister in die arbeit tritt und nach handtwercksbrauch 14 tag bey demselben auf die prob anstehet, inert dieser zeit aber ohne ursach fortgehet, so ist ihme der meister, gleichwie es im ganzen Römischen reich der brauch, kein lohn zu geben schuldig; würde aber der meister den gesellen inert dieser zeit weg schicken, so solle er denselben nichts desto minder die 14 tag bezahlen. Nach vollenter probzeit und da ein gesell in der arbeit stehet, dem meister aber nit mehr anständig wäre, solle er demselben 14 tag vorhin aufkünden und ein gleiches der gesell gegen dem meister beobachten; vor eine kundschaft solle 10 kr. bezahlt werden.

34) Wan ein meister mit todt abgehet, sollen die zünftige, so der zunftmeister verordnen wird, die leichen tragen und alle übrige meister in Rorschach darbey mit mäntlen und kerzen erscheinen, bey straf 30 kr.

35) Welcher von dem handtwerck, es wäre gleich meister oder

gesell über diese ordnung, sazung, gebrauch und articul schmählete, dieselbe auslachte, verläumbdete oder misshandlete, derselbe solle nach gestaltsame der sachen abgestraft oder gar in das schwarze büechle eingeschriben werden.

36) Dem handtwerck wird jedoch mit vorwüssen der obrigkeit vergönet, die weibel umb ihre löhn zu des handtwercks boten zu gebrauchen, wie auch wan einer von dem handtwerck gestraft wird, die straf mit bot oder schazung einziehen zu lassen.

37) Damit ein ehrsames handtwerck die lehrbrief ausfertigen und wie herkomens ist, besiglen köne, auch im fal bey denen handtwerckeren streitige sachen vorfielen oder anderwärts hin in handtwercksachen zu schreiben oder zu antworten die not erforderen würde, so haben se. hochfürstl. gnaden, gleichwie solches in stätten und landen des heyl. Röm. reichs herkomens und gewohnt ist, ein aignes handtwercks insigil zu haben gnädigst vergönet, doch das ein solches keineswegs misbraucht werden solle.

38) Und letstlichen, weilen in ihro hochfürstl. gnaden landtschaften unterschidliche gefängnussen, hochgerichter und andere dergleichen örter seynd, auch zu zeiten verbesseret werden müessen durch die maurer, zimerleut, steinmez, schmid, schlosser, und aber deswegen vor diesem vil streitigkeiten wegen des onkostens entstanden, da man den so genanten streich hat tuen wollen und die handtwercksleut belohnen sollen, als wird dieser missbrauch abgetan und wan inskünftig etwas am hochgericht, gefängnussen oder sonsten, wan es imer wäre, vonnöten seyn möchte, solle von besagten handtwerckeren ein jeder befuegt seyn, selbiges ohne weitere umbfrag oder entgeltnus des handtwercks zu machen; auch gleicher gestalten ein jeder zünftiger auf sich ergebenden notfal oder sofern derselbe von obrigkeits wegen befelchnet wurde, schuldig und gehalten seyn (massen ein solches ein jeder gottshausman vermög 11ten art. der landtsatzung ohnehin zu tuen verbunden ist) allgliche verbrechen in obrigkeitlichen verhaft zu bringen verhelfen oder dieselbe zu verwachen, und soforn einem solchen von den handtwerckeren oder anderen desswegen etwas aufgehoben würde, solle die zunft dieselbe nach gebühr abstrafen, auch anbey einem solchen die weitere obrigkeitliche straf vorbehalten seyn.

Gleichwie wür nun zwar all vorstehendes durch unsere hochobrigkeitliche und landtherrliche autoritaet confirmieren, ratificieren und genem halten, also könen wür hingegen nicht gestatten, das bey denen

zünften und handtwerckeren missbräuch und unordnungen einschleichen, noch auch die vorgesezte articul ungleich wider ihren rechten vorstand ausgedeutet werden, welche wür uns ohne deme nach beschaffenheit der sachen und umbständen zu minderen, mehren, verändereu oder gar aufzuheben vorbehalten; und zu malen daß eine ehrsame zunft oder handtwerck bey einem jewilig neuerwählten fürsten und landtherren umb bestätigung ihres libells sich gezimend untertänigst melden und gewärtigen solle, inwieweit ihro diſsfals werde gnädigst entsprechen werden.

Damit aber inzwüschen all vorstehendes in behöriger weis, form und mit mehrerem anstehen gehalten werde, so verordnen wür austruckentlich, daß allwegen bey denen zusamenkünften eine obrigkeitliche deputation, es seye von räten oder beambteten, beywohnen und praesidieren solle.

Dessen zu wahren urkundt haben wür dis libell mit unserem gewohnlichen cantzley insigil, jedoch uns und unserm fürstlichen stüft ohne schaden, verwahren und solches denen supplicanten zustellen lassen, so beschehen ist den 2ten May 1764.

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1213.

Im gleichen Tom. (Dorsalinschrift: Zunftlibellen der Vogtei Rorschach) befinden sich auch: Zunftlibell der Schuhmacher von Rorschach vom 13. April 1764 und Zunftlibell der Handwerker von Steinach vom 13. April 1764.

Eine Rorschacher Zunftordnung aus dem 18. Jahrhundert ist ferner enthalten in Nr. 1470 der Stiftsbibliothek St. Gallen.

Rorschacherberg.

Einleitung.

Geographisches.

Rorschacherberg, politische Gemeinde ohne gleichnamige Ortschaft und ohne Pfarrei, südlich vom Flecken Rorschach am Abhang des Rorschacherbergs gelegen; schöne Hügelgelände und Waldungen. In der Gemeinde liegen die Schlösser Rorschach oder St. Annaschloss, Wartensee und Wartegg.

Vor 1798 gehörte Rorschacherberg zu dem Gericht Rorschach; die 4 Höfe am Rorschacherberg waren jedoch im Bezug auf die markgenossenschaftlichen Verhältnisse vom Reichshof Rorschach getrennt und bildeten eine Hauptmannschaft. Ein besonderer Sprengel innerhalb derselben war das Gut Wartensee mit Wartegg und dem Hof Wylen.[1] *Erst 1724 sonderten sich Grub und Eggersriet von Rorschacherberg ab und wurden eigene Hauptmannschaften. — 1468 zählte Rorschacherberg blos 21 Haushaltungen.* Vgl. v. Arx II, S. 621.

Historisches.

Hierüber ist auf die bezüglichen Angaben bei Rorschach zu verweisen. Ferner gelten für Rorschacherberg auch die Quellen von Rorschach, mit Ausnahme der Nr. 8, 10, 12 und 14.

---

[1] *Vgl. unten Nr. 3.*

Quellen.

1. Gütlicher Spruch über Trieb und Tratt mit Rorschach.[1]

1487, 31. Juli.

Wir Ülrich, von Gottesgnaden apt des gottshus Sant Gallen, das one mittel dem hailgen stül ze Rome zugehört, Sant Benedicten ordens, im Constentzer bistumb gelegen, bekennen und tůndt kundt allermengklichem mit disem brief, das wir in der irrung und span, so gewesen ist zwischen unsern insondern lieben und getrüwen aman, richtern und gantzen inseßen des flecken unsers hofs und dorfs zů Roschach ainer und inhabern und besitzern diser nachgeschribner vier höfen, nemlich des hofs genant der Ennethof,[2] den uf dis zit Cůni und Peter, och Egli und Hensli Imhof inhand, item des hofs genant Honriet,[2] den jetz Christan, Hans und Jörg, die Bůben bisitzend, ouch des hofs genant Fromberg,[2] den jetz der alt Hans zů Fromberg, ouch Gallus und Hans, die Fromberger buwent, item und des hofs genant uf Kalbenrüti,[2] den jetz Hans Bůb innehat, von ir und der selben iro höfen wegen der andersydten;

herlangendt und entsprungen, das besitzer und inhaber der obgerürten vier höfen vermaint haben, ir vich in derselben von Roschach trett und traib, och ir zelgen tryben und schlachen sőllen und mögen, wie das vorher beschechen und von alter gebrucht wer, darwider aber die gemelten aman, richter und inseßen des fleckens zů

[1] Siehe Rorschach Nr. 5. — 1533 erfolgte ein Vergleich des Stiftes mit dem Edlen Blarer von Wartensee, dahingehend, daß Wartensee als „eingelegtes" Gut frei von Trieb und Tratt sein solle. *Abgedruckt*: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260 fol. 108 ff. Vgl. ferner unten Nr. 2 u. 4.

[2] Heute: Hof, Hohriet, Fronberg, Kolprüte. Diese 4 Höfe liegen süd- südwestlich vom Flecken Rorschach, ziemlich nahe dem Rorschacherbergwald.

Roschach geredt und vermaint haben, sôllichs nit beschechen, besunder inhaber und besitzer der obvermelten vier hôfen von uns underricht werden sôllint, sôllichs abzûstellen und füro nit mer uf sy noch ir trett, traib oder zelgen (ze)[1] tryben oder ze schlachen; denn sy des nit recht noch glympf hettint, angesehen daß sy ire hôf und gûter sôllicher maß ingelait und verfangen habint, daß sy dieselben von Roschach uf und in ire gûter und hôf ir vich nit tryben noch waiden kônnint; wenn sy aber die gemelten hôf uslaitint, in maßen die von alterher usgelegen werint, wôltint sy sich nachpürlich mit inen halten; und mit vil mer worten, unnot alhie zû beschriben, von beden tailn vor uns beschechen *etc.*

Durch merklich arbait von uns an bed partyen ernstlich gebrucht und fürkert, an beden tailen früntschaft und gûten willen zwischen inen zu behalten erfunden und sy gütlich beredt, das sy uns gûtwillig sôllichs ir irrung und spen vertrüwt und übergeben. Und daruf bed obgesaite partyen durch ir anwâlt mit ir handgebnen trüwen an aydes statt für sich selbs, och ir erben und nachkomen an unser hand hochgelopt und verhaißen haben, wie wir sy umb obvermelt ir irrung und spen in der gûtlichait und früntschaft entschaidint und zwischen inen ußsprechint, das alles vest, war und stät zû halten, darwider niemer zû reden noch zû tûnd, och nit schaffen getan werden, weder mit noch on recht noch sunst in dehain ander weg, besunder dem allem gestracks nackzûkomen, gnûg ze tûn und zû volstrecken, on alle intrag und verhindern, by obvergryffnen gelüpten.

Uf das haben wir zwischen inen in der gûtlichait usgesprochen und sy entschayden, sprechen und entschaiden sy also jetz in craft und mit urkundt dis briefs, das die, so die obgeschribnen vier hôf jetz oder in künftig zit inhaben und besitzen, so vil sy roß und kûvich haben, môgent sy desselben vichs je das tryt hopt herab uf dero von Roschach trett und traib in ir zelgen schlachen und tryben, und wenn ir ainer von denselben hôfen in denselben zelgen geschnydten hat und sin korn infûren wil, so mag er das vich, darmit er also infüren wil, gewetten und gefangen und nit anders, och alda lassen wayden, one derselben von Roschach und sunst menglichs sumen und irren. Und ob die von Roschach ansechint ain gemain uslegen dero gûter, die ingelait sind und aber sy vermaintint uslygen

[1] Ein Wort unleserlich.

sôllten, das dann die von den obgeschribnen vier hôfen och uslegen sôllen; ob aber sy oder jemant gûter uszelegen angefordert oder ersûcht wurd und ainer vermainte, die uszelegen nit schuldig sin, des sôllti ain jeder mit recht überwunden oder darmit ledig werden, gefërd und arglist herin vermyten.

Und diß unsers gûtlichen spruche zu warem urkundt haben wir diser brief zwen glicher lut uf beyder partyen hierüber lassen machen und jedem tail dero ainen under unserm secret hie angehenckten insigel, doch uns und unsern nachkomen und gotzhus in allwegen on schaden, besigelt geben, in unsrem hof zû Roschach uf den letsten tag des Höwmonets[1] des jars nach Cristi geburt vierzechenhundert und darnach im syben und achtzigisten jar.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen X. 2, A. a 2. Pergament. Siegel hängt beschädigt.

2. Spruch betreffend das Gemeindsverhältnis zu Rorschach.[2]

1560, 30. Mai.

Auf einem Rechtstag zu Mariaberg wird ein mehrjähriger Span der 4 Höfe mit Rorschach betreffend die gegenseitigen Gemeindsverhältnisse folgendermassen durch Abt Diethelm entschieden:

. . . . . Haben wir demnach uf iren rechtsatz, ouch vilfeltig vor und jetz ingefüerte clag, antwurt, red und widerred, verhörung ingelegten briefen und uf die unterrichtung unser verordneten, so den span besechen, zu recht erkennt und gesprochen:

Erstlich von wegen des annemens der hoflüten, da söllend und mögend wir und die von Roschach nach lutrer vor ufgerichten sprüch und verträgen, brief und siglen hoflüt annemen one inred und versperren der vier höfen und irer nachkomen; und welche also von baiden tailen zu hoflüten angenommen werden, dieselben glicherwys nit allain im hof und etter, sonder in holtz und veld recht und gerechtigkait haben;[3] doch wann und zu wellicher zyt die von Roschach holtz ustailen oder was sy von desselben ald von trib und tratt wegen (so vil die vier höf vermög diser urtel antrifft) fürnemen und handlen

[1] 31. Juli.

[2] Vergl. betr. ähnlicher Streitigkeiten oben Nr. 1, ferner Stiftsarchiv St. Gallen X. 2, A. a. 4, 5 und 6 und unten Nr. 4.

[3] Rorschacherberg hatte in der Klage verlangt, daß diejenigen, welche ohne seine Einwilligung von Rorschach angenommen werden, nur in diesem Hofe, nicht aber auch „in holtz und veld" gemeindsberechtigt sein sollen.

wölten, daby söllen die von den vier höfen ouch sin und mit irem wüssen beschechen, wie von altem herkomen ist.

Zum andern, so hinfüro über kurtz oder lang zyt ainer oder mer us den vier höfen in den hof und etter Roschach ziechen wöllte und von uns und der gmaind Roschach inhalt der obgemelten verträgen angenommen wurd, der oder dieselben söllend nit mer dann halben inzug[1] ze geben schuldig sin.

Zum dritten mögen die in den vier höfen nach lut des alten spruchbriefs von wylund abt Ulrich selger gedächtnus gegeben, wellicher ain hopt vich hat, dasselbig in buwzelgen schlachen und von zway oder dry hopt vich ains, von sechsen zway, von nün dry und also durchus, und söll aber mit nennlichen worten hierin kain underschid in rossen oder kuvech sohalb gehalten werden.[2] . . . . .

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, X. 2, A. n. 3. Pergament, teilweise verdorben. Siegel hängt eingenäht.

3. Vertrag des Stiftes St. Gallen mit den Blarern von Wartensee über ihre herrschaftlichen Rechte.[3]

1569, 2. Juni.

Wir Othmar, von Gottesgnaden abte, ouch dechan und der convent gemainlich des würdigen gottshus Sanct Gallen, das one alles mittel dem hailigen stul ze Rom, zugehört, sanct Benedicten ordens, Costanzer bystumbs, tund kundt meniglich und bekennend offenbar mit diesem brief, daß uns die edlen und vesten, unsere liebe und getrüwe lehenlüt, mit namen Caspar, Cristof, Jakob Gaudenz und Wolf Dieterich, ir vetter, die Blarer von Wartensee zu erkennen gegeben, nachdem und ire voreltern von vil alten und unverdächtigen jaren bisher von unsern vorfaren und gottshus mit den baiden burgsässen, dem vordern und dem hindern zu Wartensee sambt den darzu gehörigen güetern, namblich den vier höfen in Wylen und dem wald darob als mit ainem rechten schiltlechen gnedigelich belechnet gewesen, wie sy ouch damit noch uf dise zyt mit sampt dem nüw erbuwnen siz

[1] Rorschacherberg hatte das Begehren gestellt, daß die Leute aus den vier Höfen ohne jede Einzugsgebühr in den Hof Rorschach ziehen können.

[2] In diesem Punkte wurde dem Rechtsbegehren von Rorschacherberg vollständig entsprochen.

[3] Die Edlen und Vögte von Wartensee erscheinen seit 1267 in den Urkunden. In der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts erlosch ihr Mannsstamm und die Herrschaft gelangte an die Patrizierfamilie Blarer, die bis 1798 im Besitz der gerichtsherrlichen Rechte blieb.

Wartegg,[1] obernentem Caspar Blarern zugehörig, belechnet und in unser hoch und nider oberkait, schutz und schirm gelegen weren. Diewyl aber in dem gezirck, wyt und fer sich derselbig der ernenten dryen sizen halb sampt den vier höfen und dem wald erstrecken mag, dehain sonderbare rechtsame und straf der nidern gerichtsherlichkait anhengig und von recht und billichait uns und unserm gottshus zugehörig alda gebrucht noch geuebt, und aber inen in disen schweren zyten durch den gemainen armen man vil übertrangs, schadens und nachtails durch lüt und vich an iren gütern, holz und veld, in mergedachtem zirck gelegen, beschechen welte und ouch bishar vilfeltig beschechen were, wellichen übertrang, schad und nachtail sy us ermelter ursach des underlassnen bruchs und uebung der oberkait, gewaltsame und straf nit zu fürkomen hetten, es were dann, das an diesem end zwüschen uns und inen etwas ordnung angericht und uns bewilliget würde, notwendige und gepürliche gesaz, gepot und verbot ufzerichten. Derhalben ir untertenig bitt, wir welten ansehen ires herren und bruders, wylund unsers vorfaren, abt Diethelmen selger gedächtnus vilfältig guttät, sorg und arbait, ouch das loblich herkomen irer eltern und ir wolhalten und bewisne dienst und trüw an unserm würdigen gottshus, fürnemblich, das sy hierdurch dehain andere herlichait, dann allain das ir in notwendigem schuz und schirm zeerhalten ze suchen bedacht weren. Und deßhalb etlich ordnungen, gepot und verpot, söllich bißher bewisen und noch gegenwürtig schäden ze fürkomen gnedigclich bewilligen und vergünsten.

Nach dem nun söllich ir der Blarer pitt und ansuchen zu mermalen an uns gelangt, wir dasselbig in unserm besambten capitel erwogen, ouch den vertrag, so zwüschen inen, den Blarern von Wartensee und der gemaind ze Rorschach anno fünfzechenhundert und drü und dreissig ufgericht,[2] den sy uns erschaint, verlesen, und darin verstanden, das ain gmaind zu Roschach sich deren strafen von tridt und tradt herlangend in mergenanten zirck verzigen, vertragen und begeben, und darneben die andern fräfel all, sy gepüren der hoch oder nidern oberkait, ze strafen allain uns und unserm gottshus zugehörig; deßglichen, daß wir, Othmar abte persönlich sampt unserm zugeordneten vom convent die gelegenhait dis orts und gezircks im

[1] Alle drei Schlösser südlich von Staad am Bodensee, die beiden Sitze Wartensee etwas südlicher und höher gelegen; Wilen nahe bei Wartegg.

[2] Vergl. oben Nr. 1, Anm. 1.

ougenschin besichtiget und alle notturft erfaren und ingenomen, daruf so haben wir abte, decan und convent uns mit den vorgeschribnen Blarern von Wartensee us sondern gnaden und gutem willen, und hergegen wir, die Blarer von Wartensee mit underteniger danckbarkait gegen inen unsern gnedigen und günstigen hern hernach folgendergestalt verglycht, verainbaret, und allererstlich die marchen und zilen vilgemelts zircks alls usgegangen und gesetzt:

Erstlich fachend sy an an dem Bodensee gegen Roschach wert und gond von ainem ort zu dem andern durch uf bis an Schachshof,[1] wie das der ob gerürt vertragsbrief zwüschen uns Blarern von Wartensee und der gmaind ze Roschach ufgericht uswyst, welcher ouch hiemit unverendert in sinem werd und creften bliben soll; volgendts an die gassen hinus, so Schachshof und unsere güeter schaidet durch uf bis an die Rüti, an Hansen Buben, genant Balthassers Hansen und dann an Jacoben Byschof under der Bilchen,[2] da dannen an den hof uf Wienecht[3] und dann an die gemaind von Tal,[4] durch nider bis an das Marchpächli[5] und dem Marchbächli nach abwert bis wider in den Bodensee, welches Marchpächli dann die recht landtmarch zwüschen dem gottshus Sanct Gallen und dem Rintal[6] ist, nach lut der verträgen und dero von Roschach offnung.

Demnach so bekennen wir, die oftgenanten Blarer von Wartensee für uns und unser erben und nachkomen, das in disem obgemelten zirck und begriff syen, haißen sin und bliben söllen hoch und nidere gericht, zwing und benn, vogty und alle herligkait, wildtpann, vorst und schiltlechen über die baide burgsäß, ouch den nüwerbuwnen sitz Wartegg und den wald, deßglichen die vier höf im Wylen nach lut der marchen, wie obstat, dahin sich die hernachfolgenden strafen verston und lauden söllen, wolermelter unserer gnedigen herren und ires gottshus Sanct Gallen recht aigen und unser schiltlechen, und was one mittel die strafen, so das malefiz oder die hochen oberkait berüren antrifft, die alle söllen iren gnaden und gottshus zugehören, one intrag unser von Wartensee; doch des wildpans halb mögen wir us gnaden und nach beschaidenhait füchs, hasen, rebhüener und der-

[1] Heute wohl Hof. [2] Unterbilchen bei st. gallisch Grub. [3] In der appenz. Gemeinde Lutzenberg. [4] Bezirk Unterrheintal. [5] Anscheinend der Bach, der nördlich des Buchbergs nach Osten fließt. [6] Die heutige Grenze zwischen dem Bezirk Rorschach und dem Rheintal deckt sich nicht mit dieser alten, sondern geht dicht am Schloß Wartegg und westlich von Staad vorbei zum Bodensee, während früher Altenrhein zu Rorschach gehörte. Vergl. Rorschach Nr. 4, Art. 2.

glichen daselb fachen, wie uns bisher ouch vergunt ist, und uns sust kaines hochgwildts, ob das in künftig zyt da funden wurd, one sunder bewilligung und nachlaß nit underziehen.

Darndtgegen so haben wir nach billichait und notturft der sach uns für uns, unser erben und nachkomen verzigen und entzigen mit namen des landtrechten, so unser voreltern und wir bisher zu dem land Appenzell gehebt haben, sind genzlich davon getreten, das ufgesagt, und uns in des gottshus Sanct Gallen und der loblichen vier orten Zürich, Luzern, Schwitz und Glarus schutz und schirm, ouch in aines hern und gottshus gehorsame, landtsatzung, mandaten, gepot und verpot begeben und underwürflich gemacht; und tund das also in craft dis briefs, namblich dergstalt und also, wann es sich hinfüro in künftig zit zutragen würde, das ain herr und gottshus Sanct Gallen mit desselben obernenten schutz- und schirmherren nach lut burg- und landtrecht raisen müeßten oder so sonst ain herr und gottshus im fal der not unser notturftig weren und unser begerten, all dann söllen wir, die Blarer von Wartensee und unser nachkomen, vom schiltgeporen oder ander, so vom schiltgeporen und die obernenter burgsäßen und schiltlehen mit rechmeßigen titel vehig und belechnet weren,[1] schuldig und gepunden sein, uf aines herrn und convents ermamen mit unsern selbs lyben und raisigen knechten, sovil dann zemal notturftig und aber ouch uns oder unsern nachkomen wie obstat müglich ist, alles ungevarlicher wyß, in unserm selbs aignen costen mit pferden, harnasch und waaffen wol gerüst und one aines herren und gottshus endtgeltnus raisen, und was uns also möglich, hilflich und bystendig sein; aber unsere hindersäßen und lehenlüt in obermeltem zirck uf den höfen gesessenen söllen die rais schuldig sein und tun wie ander des gottshus undertanen, im gricht Roschach und anderswo im gottshus gesessen, dieselben ze tun ouch pflichtig sind, one inred und verhindernus allermenigclichs.

Item wir die Blarer von Wartensee und unser nachkomen, als obstat, söllen und wellen ouch dehaine andere lüt uf obgemelte unsere güter setzen noch annemen, dann us dem gottshus Sanct Gallen oder us den stiften und gottshüsern, zu denen das gottshus Sanct Gallen lut brief und sigel raub und wechsel[2] hat, es sye dann, daß wir uswendig

[1] 1609 wurde Wartensee als Kunkellehen anerkannt.

[2] Vergl. Raub- und Wechselvertrag mit 13 Gotteshäusern von 1560, Stiftsarchiv St. Gallen, W. 2. A. 17.

lüt daher setzind mit gnad, gunst und verwilligung aines herren und convents ald irer ambtlüten, die sich ouch an das gottshus ergebind, aigind und die verschribung, das sy und ire brotesser des alten, waren, catholischen, christenlichen glaubens syen, sein und bliben wellen, herusgebind.

Über das so habend wir abte, decan und convent, und wir die Blarer von Wartensee uns also mit ainandern verglicht und verainbaret, namblich wann hinfüro wir die Blarer von Wartensee oder unser obstend undersäßen an jemand, wer der sye, gaistlich oder weltlich ansprach haben oder gewinnen, den oder dieselben söllen wir, die Blarer und die unsern suchen, fürnemen und berechten an ort und enden, da es sich mit recht ze tun gepürt, jeder gesessen und billich ist.

Wann aber jemand anderer an die von Wartensee oder ir obermelt nachkomen, vom schiltgeboren und belechnet, ansprach hette ald gwune, der oder dieselben söllen sy mit recht suchen vor uns abte oder unserm hofmaister und räten, es sye umb bürgerlich, fräfenlich oder malefitzisch sachen, doch was das malefitz antrifft, wohin sy unser hofmaister und rät zum rechten wysen, daby söllen sy ouch beliben, doch nit usser unsers gottshus hohen oberkait.

Wer aber an ire belechneten hinder- ald undersässen ze sprechen hat umb zins, schulden und derglichen bürgerlich sachen, so nit ire lehengüter oder fräfel, die daruf beschechen möchten, antreffen wurden, deßglichen ouch umb malefitzisch sachen, dem oder denselben söllen sy rechtens gestatten vor dem stab und gericht Roschach, von dannen sy ouch wyter iren zug, appellation und wysung haben söllen wie ander gottshuslüt.

Sy die undersässen söllen ouch alle jar und so dick es an sy erfordert würt an die landtsatzung und mandaten gen Roschach gon und die verhören und halten wie ander gottshuslüt.

Wann sich aber hinfüro begeben und füegen wurd, das wir abte, decan und convent an die von Wartensee und ir nachkomen, wie obstat, oder sy an uns oder unser nachkomen, oder wir die von Wartensee an unser lechenlüt umb sachen, so nit under den stab gen Roschach, wie obgemelt, gehörten, ald die lehenlüt an uns ansprach gewunen, es belangte dise offnung oder obgemelten zirck und was darin gelegen oder ander hendel und sachen, die in unser aines herren und gottshus landtschaft, hoch und nider oberkait gelegen, dieselben ansprachen all söllen vor unserm aines herren und gottshus hofmaister

und räten besucht und berechtet werden, und was alda erkent wirt, daby söllen und wellen wir baider syts belyben, demselben geleben und nachgon one alles verer oder wyter wägern, ziehen und appellieren.

Und damit wir baidersyts von wegen der strafen umb begangen fräfel in obgenantem zirck hinfüro bericht und beschaiden syen und jedertail, sonderlich wir die von Wartensee wissen mögen, was gnaden uns hierin erzaigt, so sölle deßhalb söllicher fräfel willen hinfüro zwüschen uns dise offnung und ordnung gehalten werden:

Wie man sich umb fräfel und bussen erkenen soll.

1) Item welcher den andern fräfenlich haißt liegen, ist die buß zehen schilling pfening.

2) Item welcher den andern mit der fust schlecht oder sonst mißhandlet ist, die buß ain pfund pfening.

3) Item welcher den andern blutruns macht, ist die buß drü pfund pfening.

4) Item welcher zum andern wirft oder schießt, und felt er, so ist die buß von jedem wurf oder schuz zehen pfund pfening, trifft er aber, so soll man nach dem schaden richten.

5) Item welcher den andern mit gewaffneter hand anlauft und understat zu erstechen oder straich ze geben, der ist verfallen drü pfund pfening, tut er aber schaden, darnach soll man richten.

6) Item von ainer nachtschach ist die buß zehen pfund pfening.

7) Item von aim fridbruch mit worten ist die buß zwölf pfund pfening.

8) Item ain herdtfall ist die buß zehen pfund pfening.

9) Item welcher dem andern in ainem fräfel und zorn für sin hus oder herberg louft by tagzyt, er fordere in darus oder nit, ist die buß zehen pfund pfening, aber nachts gehört es on mittel der hochen oberkait zu.

10) Item welcher dem andern schaden tut mit sinem vich, ist die buß von jedem houpt dry schilling pfening und soll dem, so der schad beschechen ist, den abtragen nach biderben lüten oder aines vogts ze Roschach erkantnus.

11) Item wann ain person, es sye mann oder wyb, jung oder alt, dem andern seine äpfel, byren, kriese und anders gevarlicher wyß abbißt, abtut, abwürft oder sonst uflißt und hintregt, ist die buß ain pfund pfening, beschicht es aber nachts, ist die buß zwifach.

12) Item von holtzhowens wegen ist die buß von ainem stumpen

in unser von Wartensee wald ain pfund pfening, und soll darzu den schaden abtragen nach unserm willen, oder wo der sächer damit beschwert were, nach aines vogts ze Roschach erlüterung.

13) Item von ainem stumpen holz, deßglichen von ainer aich, esch oder berenden bom ußerthalb dem wald, so mit der ax gehowen, in hegen oder sonst, ist die buß ain pfund pfening und mit dem gertner dry schilling pfening, darzu, daß der täter dem, des das holz gewesen, gebüerlich wandel darumb tüege; glichergestalt, welcher ainem ainen zun oder hag zerbricht und hinweg tregt oder so ainer sinen aignen hag ufbreche, siner gelegenhait nach dardurch ze faren und dann ime ain anderer dasselbig zun und hagholz hinweg trüege, ist die buß ouch ain pfund pfening und nachts zwyfach. —

Von söllichen obgeschribnen bußen söllen zwen tail uns, abte, decan und convent und den vier orten, und der drittail denen von Wartensee zugehören. Wir von Wartensee und unser nachkomen söllen noch wöllen uns ouch kainer anderen oder wytern strafen oder bußen, sy gehören der hochen oder nidern oberkait zu, anderst dann deren, so in diser offnung und ordnung mit ustrucklichen worten specificiert und geschriben stand, underziehen, beladen noch annemen, sonder die ander all, sy syen jetz gesezt oder werden hinfüro angesehen, ainem herren und gottshus zu Sanct Gallen zuston, verfolgen und werden lassen.

Item es soll auch ain jeder, der in obgemeltem zirck von denen von Wartensee belechnet oder ir diener ald hindersäß, was vierzehen jar und darob alt, by seinem aid, den er uf uns, abt und convent schuldig ist, obgemelt und all ander fräfel und bußen, sy gehören der hochen oder nidern oberkait zu, unserm vogt ze Roschach in unserm namen, deßglichen die nidern bußen uns von Wartensee by jetzgemeltem und nachvolgenden aid, den sy uns tun und schweren söllen, ouch anzezaigen schuldig sein, darzu alle frömbde fräfler in gelüpt oder trostung ze nemen, das recht darumb ze geben, wie dise offnung uswyst; wellicher aber in disem anzaigen sinen aid nit betrachtete und übergieng und es über in kundtlich wurd, der soll von unser abts und convents ambtlüten von hocher oberkait wegen gestraft werden, one intrag unser von Wartensee.

Wir abt, decan und convent haben ouch bewilliget und gnedig nachgelassen, das deren von Wartensee lehenlüt und undersässen inen söllen ainen aid schweren, dise offnung an inen glich sowol als an

uns ze halten, ouch sonst inen von der lechengüter wegen trüw ze sein, iren nuz darin ze fürdern und schaden ze wenden, und was sy inen in verlychung der lechengüter andingten, als namblich höw, strow, holz und derglichen nit ab den lechen zu verkoufen, zu verschencken, zu vertuschen noch on ir wüssen und willen ze verwenden, das sy, die Blarer inen söllichs an ain buß, als namblich an drü pfund pfening verpieten und inbinden mögen, doch daß sölliche bußen ouch wie obstat söllen getailt und gehalten werden; und mit namblichen worten, daß söllicher aid uns und unserm gottshus an aller oberkait, herligkait und gerechtigkait onabbrüchlich, onnachtailig und unvergriffenlich haißen und sein, und uns, denen von Wartensee und unsern nachkomen nit wyter dann obstat dehain herligkait, recht noch gerechtigkait bringen noch geberen sölle.

Und als dann in der offnung, so wir abt, decan und convent gegen unserm hof ze Roschach haben, luter, begriffen und gemeldet würt, wie fridbrüch mit werchen, item lyblos tun oder ainem tags ald nachts in sein hus und herberg ze louffen und darus ze erfordern ze strafen seye und was glichwol nit darin verfaßt, so doch der hochen oberkait ze strafen zustat, als truben ab den reben ze nemen, frid versagen, parteyen oder im schaiden wunden, über offen marchen übergraben, übereren und anders, wie das namen hat, das alles soll dise offnung noch uns von Wartensee, wie dann obgemeldet ist, inichts berüren, sonder one alles mittel uns abt, decan und convent und unserem gottshus Sanct Gallen zuston und bliben.

Welliche und was fräfel und bußen aber uns baiden obgemelten tailen vermög diser offnung zustond, die söllen vor dem nechsten hofrat, der zu Sanct Gallen oder zu Roschach gehalten würt, durch unsern vogt ze Roschach in bywesen ains von Wartensee oder ires gewalthabers mit recht beclagt und verfelt, nachgendts durch unsern statthalter und vogt ze Roschach in bywesen der vier orten haubtman und des eltesten oder aines andern von Wartensees, den sy dannzemal darschickten, vertedinget werden; wellicher oder welliche fräfler aber sich umb ir begangen fräfel nit welten berechten lassen, sonder lieber sonst güetlich tedingen und abkomen, des söllen die obgemelten ambtlüt und ainer von Wartensee, wie vorgemelt, ze tun abermal macht und gewalt haben.

Und hiemit so behalten wir abt, decan und convent luter bevor, das dise unsere gnedige bewilligung, nachlaß und ordnung uns, unsern

nachkomen und gottshus an allen unsern ober- und herligkaiten, rechten und gerechtigkaiten, urteilen, sprüchen, verträgen, offnungen brief und siglen gegen ainem hof ze Roschach und allen andern anstößern oder ouch gegen denen, die es jetz ald künftigclich antreffen oder berüren söllte oder möchte, in all wyß und weg ganz unvergriffenlich, unnachtailig und onschädlich haißen und sein sölle

Wir, die mergedachten Blarer von Wartensee nemend ouch sölliche bewilligung, nachlaß und ordnung mit underteniger dankbarkait uf- und an und erbieten uns hiemit, sölliches alles umb wolermelt unser gnedig und günstig herren und ir würdig gottshus jez und künftigclich in aller undertenigkait gutwilligclich zu verdienen, ir und des gottshus nuz ze fürderen und schaden ze wenden und sonst in allweg alles das zetun, so getrüwe lehenlüt iren lehenherren ze tun, inmaßen wir deß nach lut und vermög unserer getonen lehenaiden schuldig sind. Zu sonderhait, so gereden und versprechen wir daby für uns und unser ofternent nachkomen by unsern edelmans trüwen, ob sich jetz ald künftigclich zutragen, füegen und begeben möchte, das ain hof zu Roschach etwas, es were wenig ald vil wider dis begnadigung, offnung und ordnung reden ald tun und unser gnedig herren abt, decan und convent ald ir nachkomen und gottshus darumb anlangen und behelligen würden, güetlich oder rechtlich, daß dannzemal sy, unser gnedig herren und ir gottshus des ganz und gar kainen schaden, nachtail noch costen nit tragen haben noch empfachen, sonder so söllen und wellen wir das in unserm costen und one ir endtgeltnus erörtern und zu end bringen, by verpfendung und angrifung obgeschribner unser burgsäßen und gütern, ouch anderer unser und unserer nachkomen ligenden und varenden hab und gütern, darvor uns gar und ganz nichts überal schüzen, schirmen noch befriden soll, dehain gaistlich noch weltlich gericht noch recht, dann wir uns deß alles schirms und behelfs für uns, unser erben und nachkomen gentzlich und gar allerdingen verzigen, endtzigen und begeben haben, wüssentlich in craft diser briefen, deren zwen, in glicher lut geschriben jedem tail ainer gegeben.

Und des zu warem, vestem und bestendtlichem urkundt und gezeugknus mit unserm abtlichen und gemainen convents insigeln, ouch unser dryen gebrüdern Caspars, Cristofs und Jacob Gaudenzen für uns, ouch unsern vettern Wolf Dieterichen und unser erben und nachkomen aignen anerbornen insigeln, doch uns, unsern nachkomen und

gottshus und unser der Blarer erben uſserhalb diser verschribung in allweg onnachtailig, unvergriffen und one schaden. Und ich Wolf Dieterich Blarer von Wartensee bekenn ouch hiemit, mich under miner vettern insigel, geprestenshalb des minen, verpflicht und verpunden haben, alles erbarlich, trüwlich und one gevar. Dise brief sind geben im gottshus Sanct Gallen uf dornstag nechst nach dem hailigen Pfingstag,[1] von Cristi unser lieben herren und behalters gepurt gezelt dusent fünfhundert sechtzig und nün jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Pergament-Libell Y. Y. 4, B. 4. 5 Siegel hängen eingenäht an einer Seidenschnur.

4. Spruch betreffend das Gemeindsverhältnis zu Rorschach.

1698, 11. März.

Zwischen Rorschach und Rorschacherberg wird von äbtischen, geistlichen und weltlichen Amtspersonen ein Rechtsspruch, hauptsächlich über nachstehende Punkte gefällt:

. . . . . Benamtlichen und des ersten mag ein jeder bürger von Rorschach in die vier obbenante höf ziechen und sich alda seßhaft machen, hat aber nit mehr recht und fueg in die zelg von roß und viech zue schlagen als andere inwohner gesagten höfen, es werde ihnen von der obrigkeit und dem hof zue Rorschach, zue dero wilkür es stehet, das burgrecht aufbehalten oder nit.

Zum anderen bleibt der hof und die bürgerschaft zue Rorschach in ihrem etter bey habender befreyung, brief und siglen; was aber in den vier höfen oder den zelgen, darin disere mit den burgern zue Rorschach tritt und tratt haben,[2] kauft und verkauft wirt, darzuo haben sye die 4 höf gegen der bürgerschaft und die bürgerschaft gegen die 4 höfen kein verspruch oder zugsgerechtigkeit, es wäre dan sach, daß die versprecher laut und inhalt der mandaten bluetverwandt, anstöß oder mitzinser wäre, auf welchen fal ein jeder sich dessen zu erkennen haben solle, was ihnen von dem landtmandat[3] gebühren und zuekomen mag.

Drittens bleibt der pfandstall an jetzigem ort in Rorschach, und mag das frefelbare vich dahin versorget werden; dem banwart aber ist obgelegen, darvon zue sein, daß das vich sich under ein ander nit beschädige, und soll er banwart das kantliche vich so bald es mög-

[1] 2. Juni.

[2] In späterer Schrift ist am Rande zugefügt: „In glichen in den eingeschlagnen gueteren bis an das hofetter."

[3] Das Landmandat bildete einen Teil der Landsatzung.

lich seinem aigentumsherrn zuofüehren; wan er aber dasselbige nit känt und nit weist, wem es ist, sol er dasselbige auch bey erster gelegenheit dem haubtman in den höfen gegen empfang seines billigen lohns überantworten, und diser dan fürsechung tue, daß solches abermal ohne verzug an die gehör gelange.

Viertens werden aman und gericht zue Rorschach mit ernst ermant, in anlegung der ihnen zustehenden bueßen glichheit zue halten und niemandt von einiger particular respectes wegen zu verschonen, und da solches in der besten zuversicht nicht möcht beschechen, behalt die höhre obrigkeit das gebührende insechen bevor . . . . . .

Original: Stiftsarchiv St. Gallen X. 2. A. a. 7. Pergament. Siegel in Holzkapsel.

5. Gemeindsreglement.[1]

1724, 20. Februar.

Zue wüssen seye hiermit: Nachdem durch eine hochfürstlich St. Gallische commission die gemaindt zwüschen dem hof Rorschach, denen 4 höfen am berg und der gemaindt Grueb laut eigenes ausgesetzten receß verteilt und jeglichem interessierten teil das seinige gemarket worden, haben die vier höf

pro primo, damit ihr anteil desto besser administriert und verwahrt werde, gemainsamlich einen gemaindtsvorsteher mit namen Jacob Bischof ab Holtzrüte und einen schriber Joseph Bueb ab dem Bergle auf- und angenommen.

2) Beschlossen, daß welcher in ihrem zugefallen gemaindtsteil etwas grüenes abhauwe, es seyen tänneli oder bilchen, kräß oder widen, den 4 höfen für jedesmal straf geben 20 kr., vom stocken 10 kr.

3) Welcher ohne ehehafte ursach an gebottene gemeindt nit erscheint, solle umb 6 kr. angelegt werden.

4) Jeglicher, niemandts ausgenommen, welcher tags auf dem gemaindtguet s. v. bauw auflißet, solle zur straf bezahlen 1 ß, und noch so vil, welcher in dißem fal zu nacht freflet, worvon die helften der hochen obrigkeit, der andere halbe teil denen 4 höfen zufallen solle.

5) Wan einer, der nit in die gemaindt gehörte, sich wider vorgehende articul vergreifete, gescheche es bey tag, solle er 2 ß, bey der nacht aber 4 ß zur straf verfallen sein, welche wie in articul 4 sollen verteilt werden.

[1] Infolge der Abtrennung der Hauptmannschaft Grub und Verteilung des Gemeindsgutes errichtet.

6) Solle alljährlich an St. Martini abendt[1] die rechnung von dem gemaindsvorstecher ainigen ausschüssen der gemaindt vorgelegt werden.

7) Wan ein gemaindtwerck für nötig erachtet wird, solle einem man oder knaben, so über 14 jahr alt 20 kr. und einem weib oder töchter, über 14 jahr alt, 15 kr. zum lohn gegeben werden; einem bueben oder maidtlein aber, so under 14 jahre alt, 8 kr. vergütet werden.

8) Welcher ohne wüssen des gemaindtsvogts eine gemaindtmarck angreift, diser solle durch den vogt der hochen obrigkeit zur straf verzeiget werden und des verursachten schaden oder köstens halber allda beklagt werden, im fal der freflende des lesteren halber mit dem gemaindtvogt nit abkommen wäre.

9) Wan frömbd vich in deren 4 höfen gemaindtguet schaden tuet, solle dem banwart für den pfandtschilling 9 kr., der gemaindt eben so vil zur straf bezahlt werden; nebstdeme, daß dem beschädigten der schaden nach billigkeit ersetzt werde.

10) Wan ein frömbder in die gemaindt oder zelgen, wan sye ledig, vich treibt, solle diser für jedes haubt und so oft es geschicht 20 kr. erleggen.

11) Geschicht es in eine zelg, die noch nit ledig, ist die bueß dopplet, solte sye auch ledig, der zechenden aber noch nit abgefüehrt sein, solle solcher frefel der hochen obrigkeit angegeben und allda zur straf überlassen werden.

12) Welcher wider das zelgrecht bauwen würde, solle zur straf für jede juchert 1 ß bezahlen.

13) Wan ein frömbder im gemändtholtz holtzet, solle solcher, nach deme es mit einem geiter oder biel geschechen, gestraft werden.

Gleichwie all obermeltes zwüschen denen inhabern der 4 höfen auf hochobrigkeitliche ratification beschlossen worden, als ist gegenwürtiges instrumentum auch wie die haubtteilung ex speciali hochfürstl. St. Gallischer commissione durch den hochwürdigen und hochgelehrten herren Romanum Schartlin, statthalteren allhier, und ihro gnaden herren baron hofmarschall von Thurn bestätet und durch dero sigil also bekräftiget worden, daß es zue allen zeiten und so lang gelten solle, als ihro hochfürstl. gnaden von landesherrlichen gewalt wegen es zue ändern ursach haben werden, doch übrigens mit haiterm vorbehalt ihro hochfürstl. gnaden landtsherrlichen rechten.

[1] 10. November.

So geben auf der hochfürstl. St. Gallischen cantzley Rorschach, den 20. tag monats Februarii 1724.

Gleichzeitige *Copie:* Stiftsarchiv St. Gallen, Rub. 66, Fasc. 4, Papier.

6. Bewilligung an die Gemeinden Rorschacherberg, Grub und Eggersriet betr. Erschwerung der Einheirat und Aufnahme von Fremden.

1742, 19. Mai.

[1] . . . . . Demnach die ehrsame, unsere liebe, getreüe haubtmänner und vorstehere der haubtmannschaften und gemeindten auf dem Rorschacherberg, zue Grueb und Enckersriedt uns in untertänigkeit vortragen lassen, wasmaßen sye in reife betrachtung gezogen, wie durch unbedachtsames heüraten und einziehung frembder personen ganze gemeindten öfters sehr beschwärdt und andurch die anzahl armer leüten unleidentlich vermehret werde, zue vermeidung dessen aber sye und samentliche gemeindsgnossen gemeinsamb unter sich des willens und entschlusses wären, sofern wir als die höchste landtsobrigkeit solches gnädigst belieben und guetheißen würden, das künftighin kein gemeindtsmann befuegt sein solle, eine person, so nicht gemeindtsgenosse ist, zue heüraten und in die gemeinden zu sezen, noch ersagte gemeindten solchen, weder mann- noch weibspersonen, frembde noch gottshausleüte, anzunemen verbunden sein sollen, welche nit wenigist hundert und fünfzig gulden aigenen vermögens an parem gelt, capital oder ligenden grundtstück besizen, verzeigen und eydtlich darauf anloben oder bürgschaft stellen können, das solches ihr wahres, ohnentlehntes, auch mit keiner schuldt beladenes aigentumb seye. Diejenige aber, welche eine solche auswertige person, die so vil an mittlen nicht vermöchte, noch wie obstehet richtig verzeigen, eydtlich darauf anloben oder verbürgen könne, in die gemaindt hinein heuraten wurde, des gemeindtrechts für sich, seinen eheconsorten und darmit erzeugende kinder verlustig syn solle. Und dahero sie hauptmänner und vorstehere ersagter gemeindten Rorschacherberg, Grueb und Enckersriedt für sich und in namen der ganzen gemeindten uns untertänigist erbitteten, das wir in dis ihr begehren unsere landtsfürstl. einwilligung erteilen, auch solches gnädigist guetheißen und approbieren möchten. . . . . .

Die Bestätigung wird von Abt Cölestin erteilt und hiefür ein Revers ausgestellt.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, X. 2, A. a. 1. Pergament. Siegel in Holzkapsel.

[1] Anfang und Schluß sind weggelassen.

Eggersriet und Grub.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Die Pfarrdörfer Eggersriet und Grub (nicht zu verwechseln mit dem naheliegenden appenzellischen Grub), bilden zusammen die politische Gemeinde Eggersriet im Bezirke Rorschach, südlich von Rorschach auf der Südseite des Rorschacherberges, hoch in waldiger Berggegend gelegen.

Grub und Eggersriet[2] *waren beides Hauptmannschaften des Rorschachergerichtes und bekamen erst 1797 Aussicht, ein eigenes Gericht zu erhalten. —*

1468 zählte Grub ca. 80 und Eggersriet ca. 200 Seelen. (Vergl. v. Arx II, S. 624).

Historisches.

1) *1266, 1. Mai. Abt Berchtold von St. Gallen erlaubt dem Kloster Magdenau, st. gallische Klostergüter oder Lehen, die ihm durch Schenkung, Kauf oder Tausch zukommen, bis auf 10 Mansen anzunehmen und zu behalten. Darunter ist ein Gut zu* Egglinsriet. W. U. IV. Anh. Nr. 71.

2) *14. Jahrh. Verzeichnis der Einkünfte und Besitzungen der Herren von Rorschach, darunter:* der zehend ze Egglisriet, 1 malt. kornes. *Ferner Zinse von verschiedenen Höfen in der polit. Gemeinde Eggersriet, welche ursprünglich wohl Lehen des Klosters St. Gallen waren.*[3] W. U. III. Anh. Nr. 60.

3) *1431, 13. Dezember. Verschiedene Höfe kaufen sich von den Brüdern Rudolph und Eglolf von Rorschach los, darunter* der hof genant Nöngersriet, der hof ze Wisen by Nängersriet, ... und anderstwo, wo wir vogtye ald vogtrecht habent ob der Egg *(Gmde. Eggersriet?)* Zellweger, Urkunden I. 2, S. 433.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 80.*

[2] *Alte Bezeichnung: Engersriet oder Nengersriet.*

[3] *In den Jahren 1449 und 1455 ging der Rest der Besitzungen der Edlen von Rorschach an das Kloster St. Gallen über.*

4) *1474, 27. April. Bischof Hermann von Konstanz verkauft Abt Ulrich von St. Gallen Zwing und Bann zu* Nengersriet, *zu* Wiesen, *zu* Yseregg *samt* unser Frowenholtz *und etlichen Zinsen.* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1272 S. 271 ff.

Archivalisches.

Im Ortsverwaltungsarchiv Eggersriet befindet sich eine kleinere Anzahl von Urkunden aus der zweiten Hälfte des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrh., welche jedoch nicht von erheblichem rechtshistorischem Wert sind.

Quellen.[1]

1. Bewilligung betreffend Erschwerung der Einheirat und Aufnahme von Fremden.

1742, 19. Mai.

Siehe Rorschacherberg Nr. 6.

2. Eingabe betreffend Aufstellung eines eigenen Gerichts.

1797, 9. Juli.

Weilen schon lange zeit zwischtigkeiten und mißvergnügen obwaltet wegen der erwählung des aman und gerichts entzwüschent der burgerschaft zu Rorschach und denen haubtmanschaften, als Dübach, Rorschacherberg, Eggersriet und Grueb, hat seine hochfürstl. gnaden, um den friden und vergnügen widerum herzustellen, verornet und bestimbt, daß die haubtmanschaften, wo nicht bey denen Rorschacher im gericht verbleiben wollen, einen eignen aman und gericht wie auch weibel und schreiber erwählen könen, laut des vertrags[2] oder 24. artickel, nämlich wie zu Steinach, Goldach und Mörschwil, und werde uns eine gerichtsoffnung gegeben oder erteilt werden, wie in obgemelte gerichter. Auch hat seine hochfürstl. gnaden sich erklärt, wan wir etwas mereres in die gerichtsoffnung beysetzen wollen, so sollen die hauptmanschaften sich mit einander beraten und dasselbige

[1] Siehe vor allem diejenigen von Rorschach, welche bis auf die bereits angegebenen Ausnahmen auch für die Hauptmannschaften galten.

[2] Sog. „Gütlicher Vertrag" des Stiftes mit seinen Angehörigen von 1795 und erläutender Frauenfelder Spruchbrief von 1797.

schriftlich eingeben. Desentwegen nemen wir die freiheit und bitten seine hochfürstl. gnaden, das folgentes noch möchte in die gerichtsoffnung beygesetzt werden und von seinen hochfürstl. gnaden grativiciert und bestätiget werden, um das in zukunft frid, rueh und einigkeit herschen möchte.

Erstens: verlangen wir, daß wegen der gerichtsscheidung uns von alten rechten und übungen nichts solle genomen werden wegen dem frey und güterzug in Rorschacherberg, seye es iner oder außert den vier höfen; auch sy sollen das nämliche recht gegen uns haben, wie bis dato. Auch in allweg solle uns von alten rechten und übungen nichts benehmen; wie auch solle uns wegen der gerichtsscheidung nichts zum beschwärt oder last könen gelegt werden.

Zweitens: habens sich die haubtleit und auschüß sambt einem dobbleten zuzug sich beraten, daß man den aman alle zwey jahr wolle abänderen, daß, wans einer zwey jahr versehen hat, alsdann solle der aman aus der anderen gemeind genomen und bestimbt werden, und das solle von zwey zu zwey jahre alzeit abgeänderet. Der gerichtsstabhalter betreffend solle auch ábgeändert werden, wie der aman; namlich wan der aman in einer gemeind, so solle der gerichtsstabhalter nicht von der gemeind genomen, sondern von der anderen gemeind, und das zu allen zeiten. In disem hat sich die gemeind Eggersriet vorbehalten, das sie dises vor das algemeine mehr wollen kommen lassen.

Drittens: in welcher gemeind der aman wohnt, solle zu allen zeiten der weibel auch sein.

Viertens: in welcher gemeind der aman wohnt, solle auch zu allen zeiten die ambtsbesatzung gehalten werden.

Fünftens: alwo der aman wohnt, so solle er sich von derselben gemeind beschreiben.

Sechstens: die richter belanget, sollen zu allen zeiten in die gemeinden gleich verteilt werden, wie auch in allem sollen die gemeinden Eggersriet und Grueb das gleiche recht haben, was der aman, gericht, weibel und schreiber anbetrifft.

Und ist abgeschlossen worden von denen haubtleuten und auschüssen sambt einem dobleten zuzug von denen gemeinden Eggersriet und Grueb.[1]

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 46, Fasc. 1. Papier.

[1] Unterschrieben von den beiden Hauptleuten.

Tübach.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Tübach, kleine politische und Pfarrgemeinde im Bezirke Rorschach, hauptsächlich aus dem Dorf Tübach und dem Weiler Ach bestehend, westlich von Rorschach, unweit des Bodensees an fruchtbarem Hange gelegen.

Vor 1798 war Tübach eine Hauptmannschaft des Rorschacher gerichts.[2]

Historisches.

1) *1207. Abt Ulrich VI. von St. Gallen überträgt das Meieramt zu* **Tiuffenbach** *dem Kellner und stiftet aus dessen Einkünften eine Jahrzeit.* W. U. III. Nr. 836.

2) *Ca. 1270. Rudolf von Rorschach übergibt seinem Bruder Eglolf den vierten Teil des väterlichen Gutes, darunter den* „**hof ze Tiufinbach, liute und gût, mit allime rechte.**“ W. U. III. Anh. Nr. 37.

3) *1275, 21. Juli. Rudolf von Rorschach hat einen Hof* ze **Tiuffenbach** *versetzt gehabt.* W. U. III. Nr. 1001 c.

4) *1282, 22. Juli. Ritter Eglof von Rorschach, Dienstmann des Klosters St. Gallen, stellt seinen ihm von Abt Kuno verpfändeten Besitz in* **Tüfenbach** *dem Kloster zurück.* W. U. III. Nr. 1033.

5) *1316, 18. August. Ritter Walther der Meier von Altstätten bescheinigt den Empfang von 10 Mark Silber als Lösung für verpfändete Einkünfte zu* **Tüffenbach**, *die dem Kloster St. Gallen damit wieder ledig werden.* W. U. III. Nr. 1239.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Blatt 78 und Plan aus dem 18. Jahrhundert, Stiftsarchiv St. Gallen Nr. 51.*

[2] *Ursprünglich und bis in's 16 Jahrhundert gehörte Tübach zum sog. Hofgericht St. Gallen. Vergl. Tablat Nr. 2, Anm. 2. Hie und da wird es auch als Meierhof oder Reichshof bezeichnet.*

6) *1331, 24. Mai. Kaiser Ludwig versetzt dem Edlen Eberhart von Bürglen den Reichsbesitz zu Rorschach, Tübach und Muolen für 120 Mark Silber.* W. U. IV. Anh. Nr. 192.

7) *1351, 22. März. König Karl IV. erlaubt denen von Bürglen, die drei Reichshöfe Rorschach, Tübach und Muolen für 145 Mark Silber dem Hermann von der Breiten Landenberg zu versetzen.* W. U. III. Nr. 1479.

8) *14. Jahrhundert Einkünfte des Klosters St. Gallen, sowie von Dekan, Küster, Portner und Vogt zu Tübach.* W. U. III. Anh. Nr. 59, 68, 70, 71, 74.

9) *14. Jahrhundert. Einkünfte der Herren von Rorschach von dem Hof zu* Tüffenbach: „12 malter vesan, 8 malter haber, 1 swin, das gilt 8 sol., 1 schaf, das gilt 2 sol, 6 viertel gersten, 6 viertel bonan, 2 mut nus, 4 burdi werches, 8 hüenr, 2 gens, 1 lb. den." U. W. III. Anh. Nr. 60.

10) *14. Jahrhundert. Der Dekan Lutoldus stiftet eine Jahrzeit* de vinea in Tufibach. W. U. III. Anh. Nr. 92.

11) *1374, 30./31. Juli. Eglolf von Rorschach und der Kilchherr Rudolf von Rorschach, Gebrüder, teilen Leute und Güter. Eglolf erhält u. a. den Hof zu Tübach.* W. U. IV. Nr. 1728.

12) *1374, 16. November. Die Brüder Hermann und Ritter Eglolf von Landenberg für sich und ihren Bruder Ritter Albrecht von Landenberg verschreiben ihrem Vater, Ritter Hermann von der Breitenlandenberg allen Eigen- und Lehenbesitz, den er ihnen übergeben hat, zu Leibding, darunter* den pfandschatz des hofs ze Tüfenbach. W. U. IV. Nr. 1733.

13) *1379, 15. September. Eglolf von Rorschach vermacht seinem Bruder Rudolf, Kirchherrn zu Hagenwil, st. gallische Klosterlehen, darunter* den hof ze Tüfenbach. W. U. IV. Nr. 1802.

14) *1386, 18. Mai. Bruder Eberhart von Königsegg, Comtur des deutschen Ordens in der Mainau, gibt die ihm vom Reich um 24 Mark Silber verpfändeten Einkünfte und Güter in Berg, Lömmisweil und Tübach dem Abt Kuno von St. Gallen zu lösen.* W. U. IV. Nr. 1923.

15) *1408, 28. Dezember. Abt Kuno von St. Gallen verleiht den im Appenzellerkriege verwüsteten Kelnhof Tübach auf Lebenszeit und den Weingarten und das Forstlehen daselbst auf 6 Jahre dem Heinrich Germann und dessen Söhnen. Vorher ist folgende Ordnung gewesen:*

„gat ein keller desselben kelnhofs ab und enist von todes wegen, er lass kind hinder im oder niht, das danne als dik es also ze schulden kumet, ainem abt des obgenanten gotzhuses, welher ie danne ist, von demselben erstorbnen, abgangenem keller desselben kelnhofes volgen

sol ze vorus und vorab sin bestes, türstes lebendig hopte vihes ze hoptfal und darzû der dritte pfenning alles des varenden gûtes“ *etc. Der dritte Pfenning wird in diesem Fall erlassen.* W. U. IV. Nr. 2437.

16) *1464/66. Abt Ulrich löst mit Bewilligung Kaiser Friedrichs III. die Reichsvogteien Rorschach, Tübach und Muolen an das Stift St. Gallen ein.* Siehe Rorschach, Reg. 21 und Muolen Nr. 1.

Quellen.[1]

1. Rechtsspruch zwischen Tübach und Untergoldach wegen Trieb und Tratt.

1560, 12. September.

Siehe Goldach Nr. 3.

2. Hofrechts- und Einzugsordnung.[2]

1566.

Zu wüssen und kundt geton sye menigclichem hiemit: Alsdann dem würdigen gottshus Sanct Gallen ze Tübach und Aich[3] und alles das, so dasselb gelegen, hoch und nidere gricht, zwing und penn, pot und verbot, bussen, frävel, ouch gentzlich alle herrligkait, oberkait und gewaltsami zugehörig, welche biderben lüt, so dasselbs in den baiden dörfern sesshaft, jetzunder vyl jar und zyt bißher von frembden, uslendischen personen, die nit dorf- und hofsgnossen, ouch weder dieselbigen, noch ire altvorderen nie allda gewesen und ainiche recht und gerechtigkait by inen gehept, übersetzt und sy alls, ainen jeden, weß landts er bürtig, unerfordert sines mannrechts, des inzugs und anders zu inen ziechen lassen, dieselbigen aber sich nicht destminder aller recht und gerechtigkait, des waidgangs und andern dingen halb wie ein dorf- und hofsgnoß, desse forderen jewelten her in disen

[1] Auch für die Hauptmannschaft Tübach galten die Quellen von Rorschach, soweit sie für den Gerichtsbezirk und nicht für den Reichshof bestimmt waren.

[2] Dorsalinschrift: „Intzug zu Tübach und Aich. 1566.“

[3] Ach, 1 km östlich von Tübach.

baiden orten seßhaft gwesen, brucht, dermaßen, daß sy desselbigen an irer narung größlich entgelten und zu besorgen, zeletst gar von hus und hof müessen. Deßhalben, damit söllichem fürkomen und menglich in ewig zyt wüssen möge, wie er sich in disem fal halten, so hat der hochwürdig fürst und herr Othmar, abte obvermelts gottshus Sanct Gallen, min gnediger fürst, jetziger regierender herr, als der sinen undertonen und zugehörigen in söllichen und andern derglichen beschwerden wo müglich zu verhelfen gnädigs willens, mit den obgenanten biderben lüten von Tübach und Aich ain dorf- und hofrecht uf- und angenomen, wellend ouch, daß söllichs in allen sinen puncten und artigklen vestenclich gehalten, demselbigen glept und nachgangen werde. Dem ist also:

1) Item des ersten, welicher oder welliche hinfüro das dorf- oder hofrecht ze Tübach und Aich koufen will, der soll und muß das umb sechs pfund pfening Sanct Galler müntz und werung erkoufen, sover er minem gnedigen herren und inen gevellig; dasselbig gelt minem gnedigen herren halb und das ander halbtail denen von Tübach und Aich zugehören.

2) Item so ain dorf- oder hofman ain dochter oder witfrowen usserhalb der baiden dorfern und hofsetter neme, daß dann dieselbig frow und ire kinder, so sy by dem dorf- oder hofman erzüget, ouch dorf- oder hoflüt sin söllen, obglichwol der man stürbe; und aber so die frow vorhin, ee und sy den dorf- oder hofman gnomen, kinder hette, daß dieselben weder dorf- noch hofgnossen nit sin söllen.

3) Item so ain dorfs- oder hofsdochter oder frow einen ußerhalb der baiden dörfer und hofsetter neme und der ein gottshusman weri, derselbig mag ouch wol das dorf- und hofrecht umb sechs pfund pfening Sanct Galler müntz koufen, sover er minem gnedigen herren und inen gevellig und annemlich.

4) Item so aber ein dorf- oder hofsfrow oder dochter einen neme, der nit ein gottshusman, sonder us frömbden landen weri, dem soll das dorf- und hofsrecht gantz und gar nit geben werden, er bringe dann gloubwürdig schin und urkund siner geburt und herkomens, der ouch minem gnädigen herren und inen gevellig; zudem, daß er sich an das gottshus ergeb, wie ain anderer gottshusman. Alsdann mag im ouch das dorf- und hofsrecht umb sechs pfund pfening geben werden. Und obglichwol ainer aine nem, der minem gnedigen herren und inen nit gevellig, daß dann derselbig kein gerechtigkait in den

baiden dörfern und hofsetter erwybet, und soll minem gnedigen herren das inzuggelt ouch halb und das ander halbtail inen zudienen.

5) Item ob aber ainer ain hus koufte in disen baiden dörfern und hofsetter, der nit ein dorf- und hofsman, sonder us frömbden landen oder sonst andern end und orten des gottshus landschaft weri, der soll und muß ze dem inzug geben, sover er von minem gnedigen herren und inen angenomen, zechen pfund pfening Sanct Galler münz. Dasselbig gelt abermalen halb minem gnedigen herren und das ander halbteil inen zugehören soll.

6) Item wellicher oder welliche hinfüro uß den baiden dorfern und hofetter uf aigens ald lechens ziechen und dehain aigens mer in den baiden dorfer ald hofsetter habendt, dieselbigen sollend ir dorfrecht verwürckt haben, sy koufend es dann wider, doch mit gunst und verwilligen mines gnedigen herren und der baiden dörfern.

7) Item so ainer oder aine kinder überkeme, dwyl sy uf aigen ald lechengüetern sitzen und ir stür von irem aigentumb, so sy in den baiden dorfern, geben und ußrichten, das dann dieselbigen kinder alswol gerechtigkait in baiden dörfern und hofsrechten haben söllen, als ir vatter und mutter. So aber sich dieselbigen verhyraten ußerthalb der baiden dörfern und hofsetter und den kilchgang nit an denen orten, dahin sy kirchgehörig nach christenlicher ordnung vollzugendt, daß alldann dieselbigen ir dorf- und hofsrecht verwürckt haben.

8) Item die, so uß den baiden dörfern und hofsetter uf aigens ald lechens ziechend, die söllend gmaindrecht, trib und traib in holtz noch veld nit haben noch nutzen, als die in den zwayen dörfern und hofsetters sitzen, alsdann soll inen die gerechtigkait wie ainen dorf- ald hofman verfolgt werden.

9) Item es söllend alle die uneelichen kinder, so bis uf hüt dato zu Tübach und Aich erzogen und erborn, ouch nit schuldig sin, das dorf- und hofsrecht ze koufen und den inzug ze geben. Wo aber sich begebe, daß von eelichen und uneelichen oder ledigen personen nun hinfüro uneeliche kinder erboren wurden, dieselbigen uneelichen kinder sollend weder gmaind-, dorf- noch hofsrecht haben, es werde ainem dann von minem gnedigen herren und inen zugelassen.

10) Item ob sach weri, daß ein dorf- oder hofman uß armut sin hus und hof verkoufte, der dann solliches frys erloubnus wol tun mag, doch mit der beschaidenhait, wann er dann ain dorf- und hofman finde, der in widerumb beherbergt und in ze hus hat, last man es

geschechen, und so derselbig vech hette, es were küe oder roß, mag er solliches wol haben und lassen loufen, wie ain anderer dorf- und hofman.

11) Zeletst söllendt alle die, so inzügling sind, uf dem nechsten jargericht ingeschriben werden und dann von jar zu jar allwegen an den jargrichten.

Und dwyl dann hochgedachter min gnediger herr die obgestellten artickel denen von Tübach und Aich, ouch allen iren nachkomen, kindern und kindtskindern zu wolfart, nutz und gutem gemacht hat, so behalt in sin fürstlich gnad hierin bevor, ir und ires gottshus, ouch dero nachkomen fryheiten, herrlichaiten, oberkeiten, rechten, gerechtigkaiten mit pot und verbot, und in allem dem, so dann vermelt undertonen ze Tübach und Aich je und von altem her ze tun schuldig und underwürflich sin söllen, sonderlichen in den articlen als vorgeschriben, so von mans- ald frowenpersonen das dorf- und hofrecht erkouft ald sonst jetz oder in künftig zyt hetten und überkemen, und dieselbigen personen sich nit erberlich hielten, ouch ir man- und frowenrecht mit eelicher gepurt und herkomens nit hetten ald sonst erzeigten, als ander from erbar gotzhuslüt, das dann hochgedachter min gnediger herr und iro gnaden nachkomen für sich selbs und one[1] inred deren von Tübach und Aich, ouch sonst mengelich gewalt haben, söllich untougenlich personen das dorfrecht nit zelichen noch anzenemen, sonder die zu verwisen.

Diß all oberzelt artickel mag min gnediger herr und dero nachkomen mit denen von Tübach und Aich minderen und meren, wie sinen gnaden und inen gevellig ist.

Original: Pergament-Libell, Stiftsarchiv St. Gallen, X. 3, E. 1.
Abgedruckt: Tom. 74, S. 1129 ff.

3. Gemeindsordnung.[2]

1671, 31. Mai.

Anno domini 1671 den 31. tag May hat der ehrbare und beschaidene Johannes Leble, derzeit bestelter haubtmann der gemeindt

[1] one ist eingeflickt.

[2] Dorsalinschrift: „Gemaindtbuch zuo Tübach, abrogirt. Angefangen d. 31. Tg. May anno 1671 underm haubtmann Johannes Leble daselbsten."

Auf der Rückseite des Titelblattes die Bemerkung des P. Statthalter: „Weil die von Tübach dis Libell ohne oberkeitliches Vorwissen aufgericht, als hab ichs ihnen in gwisser Action entzogen. 1680, d. 20. Sept."

Dübach im gricht Rorschach ein offentlich gemeindt gehalten, und ist damalen geordnetendt gemacht worden, wie hernach zuo sehen:

1) Erstlich, wan einer oder mehrere manspersonen von einer gemeindt Dübach ausgeschossen und an die negstgelegene ort aus gewissen ursachen verschickt werden, es sey gleich nacher Arbon, Steinach, Horn, Goldach und Rorschach, für sein lohn geben werden jedem man, es seyen wenig oder vil, 20 kr.

2) Zum anderen, wan ein man- oder weibsperson, ledig oder verheuratet, jung oder alt, vor der capell zuo Dübach zuor zeit, da es sich nit gebürt, schwere oder lache, der gemelten unser Lieben Frauwen capell zuor buoß schuldig sein zuo erlegen ein halben pfundt wax, es möchte aber ein solcher übermuot getrieben werden, daß es nit bey diser aufgesetzter straf verbleiben wurde.

3) Zum dritten, wan ein knab (wie bisher geschehen) ein madle von der kapele zum win oder anderwertshin abholet, soll ebenmäßig der besagten unser Lieben Frauwen capell ein halben pfundt wax zuor buoß geben schuldig sein.

4) Zum vierten, wan ein gemeindtsman, er seye wer es wöll, einen hindersessen in sein haus neme oder nemen wolte, soll er alsbald der gemeindt drey dugaten erlegen.

5) Zum fünften, wan ein angenomener hindersess auch ein frembden in sein haus nemen wurde, welcher nit von der gemeindt angenomen were, soll ebenmäßig der gemeindt Dübach drey dugaten abstaten.

6) Zum sechsten soll kein gemeindtsgnoß kein hindersess, so nit von der gemeindt angenomen, herberg und underhaltung geben, sonder selbige alsbald abschaffen.

Original: Papier-Libell in Stiftsarchiv St. Gallen Rubr. 76, Fasc. 1.

Altenrhein.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Altenrhein, Dorf und Ortsgemeinde in der Gemeinde Thal, Bezirk Unterrheintal, nach Rorschach pfarrgenössig, nahe dem natürlichen Einfluss des Rheines in den Bodensee in flachem Riedland liegend.

Altenrhein oder der Hof zum vornächtigen Rhein war eine Hauptmannschaft des Rorschacher gerichts.[2]

Historisches.

1) *12. Jahrhundert. Graf Rudolf von Ramsperg erhält vom Kloster Petershausen die Viehweiden bei* Rinisgemünde *zu Lehen.* Vgl. v. Arx I. S. 331.

2) *1291, 12. Juli. Durch Urteil auf dem Landgericht zu Fischerhausen*[3] *wird der Rhein als des Reiches rechte freie Strasse erklärt.* W. U. III. Nr. 1075, IV. Anh. Nr. 144.

3) *14. Jahrhundert. Unter den Einkünften und Besitzungen der Herren von Rorschach figurieren solche ze* Rine. W. U. III. Anh. Nr. 60 und Nachtrag Nr. 45.

4) *14./15. Jahrhundert. Unter den Einkünften des Vogts vom Kloster St. Gallen kommt vor:* „Von dem Rine siben schilling und zwa viertal kernen." W. U. III. Anh. Nr. 74.

5) *1402, 11. Januar. Zum ersten Mal taucht die Bezeichnung* von vornächtigem Rin *auf.* W. U. IV. Nr. 2237.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 78.*

[2] *Vergl. Rorschach Nr. 4, Art. 2.*

[3] *Bei Altenrhein.*

Quellen.[1]

1. Hofrechts- und Einzugsordnung.[2]

1542, 11. Mai.

Zu wüssen syge allermencklich: Alsdann die erbaren und beschaidnen undertanen und gemaindtgnossen zum Vornechtigen Rin genannt, welicher je und allweg ouch noch mit gericht, zwing und benn dem würdigen gotzhus Sant Gallen, ouch gemeind Roschach dienlich und gerichthörig sind, sich gegen dem hochwirdigen fürsten und herren, hern Diethelmen apte des, gemelten gotzhus, beklagnet, ine hoch- und undertenigelich angerüft und gepeten, ain offnung und ordnung ihrs hofs halber ze machen, dann vil zyt und jar her vil überloufs und onfals mit wyb und man, so sich gegen ain andern verhyrat, dieselben des fürsatz syend, ir hof und grechtigkait zu suchen und zu nemen, wie ander, die je und allweg in vermeltem hof und etter gesessen und ir wonung gehept. Dwyl nun hochgedachter her von Sant Gallen als der guthertzig gesinnet sine undertanen und zugehörig, was göttlich, billich sachen und hendel anrüft und trifft, ze gutem wa es imer müglich ze pringen, hat sin fürstlich gnad sich mit obernempten denen vom Vornechtigen Rin ainer offnung und ordnung verglicht und überkomen, wie von ainem artigkel zu dem andern begriffen stat; dem ist also:

1) Item des ersten, wellicher oder welliche hinfüro das hofrecht zum Vornechtigen Rin koufen wellen, dieselben söllen und müssen das umb nün pfund pfennig Sant Galler müntz und werung erkoufen, söllich gelt ainem herren zu Sant Gallen halben und das ander halb der gmaind zum Vornechtigen Rin zugehören und werden soll.

2) Item so ain hofman ain dochter oder wittfrow uſserthalb dem hof neme und überkeme, daſs dann dieselbig frow und iri kind, so sy

[1] Auch hier ist in erster Linie auf die Quellen von Rorschach zu verweisen.

[2] Oft als Offnung bezeichnet.

by dem hofman ertzüget ouch hoflüt sin söllen, ob glichwol der man sturbe; und aber, so die frow vorhin und ehe sie den hofmann genomen, kinder hette, das die des hofrechts nit gnoß sin söllen.

3) Item so ouch ain hoffrow oder hofdochter ainen ußerthalb des hofs neme und der ain gotzhusman were, derselb mag wol das hofrecht umb sechs pfund pfennig koufen, sover der ainem herren von Sant Gallen und gemainen hoflüten gefellig ald annemlich ist, dasselbig gelt ouch ainem herren halb und der ander halbtail gemainen hoflüten zugehören soll.

4) Item so aber ein hoffrow oder dochter ainen neme, der nit ain gotzhusman, sonder us frömbden landen und orten were, dem sol gantz nit das hofrecht werden, er bringe dann glaubwirdigen schyn und urkund siner purt und herkomens, der ouch ainem herren annemlich und gefellig sige; zudem das er sich ergebe wie ain andrer gotzhusman; alsdann mag im das hofrecht umb nün pfund geben, die ouch ainem herren halb und das ander halbtail der gmaind zum Vornechtigen Rin werden soll.

5) Item und dwyl die vom Ryn ain stür uf inen tragen und haben, ob dann ainer oder aine ußem hof Ryn uf lechens oder aigens ziechend, dwyl dann derselb die stür gipt, so aigens im hof Ryn ligen hat, das der sinen fryen zug uß und in haben mag und sol.

6) Item aber der oder die, so uß dem hof Ryn ziechen uf aigens ald lechens und kain aigens im hof haben, die söllen ir hofrecht verwürckt haben, sy koufen es dann wider, doch mit gunst und willen ains herren und deren vom Vornechtigen Ryn.

7) Item so ainer oder aine kinder überkeme, dwyl sy uf aigen ald lechengüter sitzen und ir stür geben, daß denn dieselben kinder als wol grechtigkait zum hofrecht haben söllen, als ir vatter und mutter; so sich aber dieselben verhyraten ußerthalben des hofs Ryn und nit im kilchsperg Rosehach nach christenlicher ordnung giengen, das dann dieselben ir hofrecht verwürckt haben söllen.

8) Item die so ußem hof uf aigen ald lechen ziechen, dieselben söllen gmaindrecht, ouch tryb und trat in holtz noch in veld nit gwalt haben noch nutzen, als die im hof sitzen. So und aber dieselben wider in hof ziechen, alsdann soll inen die grechtigkait wie aim andren hofmann verfolgt werden.

Und dwyl dann hochgedachter fürst und herr uf der undertanen vom Vornechtigen Ryn hoch und ernstlich anrüfen und pitt diß

hieoben gestelt artigkel inen, iren kinden und nachkomen zu wolfart und nutz gemacht hat, so behalt im sin fürstlich gnad hierin bevor, ir und irs gotzhus, ouch dero nachkomen fryhaiten, herlichaiten, oberkaiten, rechten, grechtigkaiten, mit pot und verpot und in allem dem, so dann vermelt undertanen je und von altem har ze tuon schuldig und underwürflich sin söllen, sonderlich in denen artigklen, als vorgeschriben, so von mans- und frowenpersonen das hofrecht erkouft ald sonst jetz oder in künftig ziten hetten und überkomen, und sich dieselben personen nit erberlich und wesenlich hielten, ouch ir man- und frowenrecht mit eelicher gepurt und herkomens nit hetten, ald sonst nit ertzaigten, als ander from, erbar gotzhuslüt, daß dann hochgedachter min gnediger herr für sich selbs und one inred derer vom Vornechtigen Ryn und mengklichs gwalt haben, söllich untogenlichen personen das hofrecht nit ze lychen noch anzenemen, sonder die zu verwysen.

Item und als die vom Vornechtigen Ryn etlich stuck und güter vom gmainmerck ingelegt haben, ob sy dann für gut ansechen und notturft erhaischet, daß sy dieselben oder andre wol wider an tryb und trat legen mögen, deßlichen, so sy für gut ansechen, das sy mer stuck und güter von der tryb und trat über kurtz oder lang inlegen welten, das sy ouch wol tun mögen, doch hierin kain gefar triben, sonder ainem hofman glich als dem andern ußtailen und ordnen; ob sy aber das nit teten, daß dann ain herr macht und gwalt hat, im selben zu entschaiden.

Item wir obgenanter apt Diethelm, ouch wir die gmaindtsgehörigen und gnossen zum Vornechtigen Ryn genant, wie oblut, bekennen sonderlich hieunden, daß söllichs alles zu baiden tailen mit unserm guten vorrat, wüssen und willen beschechen und beschlossen ist; gereden und versprechen ouch für uns, unser gotzhus nachkomen und erben war, vest und stät zu halten, darwider nit sin, doch hierin zu baiden tailen vorbehalten, söllich offnung und bestimpt artigkel uf uns zu baiden tailen die ze mindern, ze meren, je nach gestalt der sach, ouch loufender zit.

Das zu warem offen urkund, so haben wir Diethelm, apt unser secret insigel, doch unserm gotzhus und nachkomen an aller unser herlichait, oberkait, zinsen, renten, gülten, erschätzen, lechenschaften und sonst in allweg one schaden, an den brief lassen hencken; darzu von uns obgenanter gmaind pitt wegen, dwyl wir aigens sigel nit

hand, mit ernst erbeten den ersamen Andresen Her, aman zu Roschach, das er sin insigel für uns die gmaind, unser erben und nachkomen, doch im und sinen erben one schaden gehenckt hat ouch an den brief, der geben ist uf frytag nach der Uffart Christi,[1] von desselben gepurt fünftzechenhundert und im zway und vierzigisten jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen. X. 3, F. 1. Pergament. 2 Siegel hängen eingenäht. Dorsalaufschrift: „Die offnung zum Rain."
Copie[2]: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032, fol. 38 ff.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 1037 ff.

2. Gemeindsordnung.[3]

1639, 15. Februar.

Demnach dem hochwürdigen fürsten und herren, herren Pio, abte des gottshus St. Gallen, glaubwürdig vorkomen, auch sich bey eingenomnen augenschein und gehabter erkündigung durch iren fürstl. gnaden verordnete gaist- und weltliche rät wahr seyn erfunden, wasgestalten iren fürstl. gnaden undertonen zue dem Alten Rhyn in der vogtey und gericht Rorschach gelegen nunmehr von langer zeit hero ain solch liederliches leben und übel hausen geführt, indeme sie nit allain in besuchung des gottsdienst an sonn- und feyrtägen sehr unfleißig sich erzaiget, ihre kinder zue schlechter zucht gezogen, weder zur kirchen, kinderlehr und schuel zue erlehrung dessen, was ihnen auch zue der seelen seligkait zue wissen notwendig ist, geschickt, sonder auch dem täglichen übermäßigen essen und trincken also sich ergeben, daß ihre haushalten gantz hailos und liderlich bestelt erfunden worden, ihre gemainsgüeter mehrstails bawlos ligen und verwilden lassen, andere außer der gemaindt und gerichten gesessnen leüten umb schlechten geltzins verlichen, solch gelt allain und gantz unnützlichen mit essen und trincken verschwendet, den einfressenden Rhyn mit notwendigem wuhren nit abgewehrt, sonder das holtz, so sie notwendiger weys darzue gebrauchen sollen, ausgehawen, verkauft, und das daraus erlöste gelt wie anders unnützlichen verschwendet, die güetere verwüesten und verwilden lassen, kain vich-

[1] 11. Mai.
[2] In Schrift des 17. Jahrhunderts.
[3] Das Gemeinde- oder Genossenland spielt noch heute im Rheintbal eine große Rolle; es scheint bei Alteurhein seit altem eine sehr bedeutende Fläche, namentlich östlich des Dorfes dazu gehört zu haben.

zucht· nit gepflantzet und andere gottshausleüt, die bey ihnen begehret zue hausen nit einkomenen lassen.

Dahero obhochgedachte ihre fürstl. gnaden als der enden obrigkait und landtherr nit allain von obrigkait wegen, sonder auch des gotzhauses St. Gallen dabey mitlaufenden großen schadens verursachet worden, hierinnen ain ernstliches einsehen zue haben, dises liederliches und verderbliches wesen ab und ain andere reformation und ordnung anzuestellen; dahero ihre fürstl. gnaden anfangs besagte ihre undertanen zue dem Alten Rhyn sambtlich und jede manspersonen, jung und alt, so zue gemaindten tauglich, für sich auf die pfaltz des gottshaus St. Gallen forderen, ihr liederliches hausen oberzeltermaßen fürhalten und volgende ordnung dero fürohin gemäß zue geleben und gehorsamblich nachzuekommen anzaigen lassen:

Erstens, daß alle die inwohner zue dem alten Rhyn alle sonn- und feyertäg, so immer möglich (unmündige kinder, kranke oder unvermögliche, auch für jede haushab ain person ausgenommen) die kirchen zue Rorschach, die kinder nachmittag die kinderlehr und durch die woche nach mögligkait die schuel besuechen und lernen sollen, was ainem christenmenschen zue wissen notwendig, auf welches der pfarrherr, vogt, aman und richter zue Rorschach sonderlich sehen und deßwegen ihnen sonderbare stüel in der kirche, wie von altem hero verordnet, und die übertreter gebürlich, so oft es beschicht, abgestraft werden sollen.

Am anderen sollen durch herren vogt, aman und richter zue Rorschach die plätz zue dem Alten Rhyn ohnverzogenlich, wie es ohn gefahr vor vierzig jahren gewesen, widerumb abgetailt und in vierundzwantzig tail erlegt werden, auch welchen den verheürateten und wittiben, die aintzig leben, jedem ainer auf sein lebzeit assignirt und geben werden soll, die übrigen aber den inwohnern insgemain ihren schulden und gemainem weßen zue guetem, bevor der jugendt, damit dero mit notwendiger bekleidung und underweysung geholfen werde, dienen sollen. Mit ausdruckenlichem vorbehalt, daß jährlichen und und so oft es notwendig, die inhaber oder vacirender tailen gleichförmig, das ist jeder oder von jedem tail ain person, geben werde zue dem wuehren, damit ferner schaden verhüetet und was ratsamb und notwendig zue seyn erfunden wurd, mit reuten, seuberen, gräben zue öffnen, die gemaindt erhalten und geeufnet werde. Und wo ainer

oder der ander gemaindtsgnoß begehren würde, ain stück auf zuetuen, zue reuten, stocken und besseren, das soll ihm vergunt werden, und er befuegt seyn, selbiges auf etliche jahr, wie ain gemaindt sich deßhalb verainbaren würdt, ohne entgeltnus und beschwerdt zue nutzen und zue gebrauchen; dannethin es ainer gemaindt widerumben zugehören solle, welche es mag verleichen oder darmit handeln, wie bey dem sechsten puncten vermeldet würdet. Sodann auch, daß die vacirende tail den hofkindern mannsstamens, die sich mit obrigkaitlicher bewilligung verheüraten werden, so noch ainer oder mehr als vierundzwaintzig tailen ledig weren, oder nach abbleibung aines gemaindtsgenossen oder wittfrawen ain stell ledig würde, eingehendiget und zuegestelt sollen werden; so aber noch übrige von dem gemelten vierundzwaintzig plätzen und keine mannbare selbige anzunemen vorhanden syn würden, mögen sie selbige unzerstücklet derowylen verleichen, wie hernach volget.

Drittens sollen die aigne und vacierende plätze von den besitzern also genützet und gebawen werden, daß nichts verstande, sonder alles frucht und nutz trage.

Zum vierten sollen die hofleut die wayden selbsten beschlagen oder anderen gotzhausleuten, vorderst aber den inwohnern, sie seyen hofleut oder hindersessen umb ain lidenlich gelt durch die obrigkait taxiert verlichen und ihnen überlassen werden.

Zum fünften, es soll aber beyneben verpoten seyn, kain fuoter ohne bewilligung der obrigkait jemandts zue geben, vil weniger rayßstangen oder ander holtz, dessen man zu dem wuhren selbsten notwendig ist.

Sechstens, umb das erlöste gelt von den vacirenden plätzen, wayden, holtz, rayßstangen und anderen gefällen, die mit verwilligung der obrigkait verlichen oder verkouft werden, sollen sie dem herrn vogt zue Rorschach jedes jahrs ordenliche rechnung geben und nichts davon vertrinken, wie bis dato, sonder sich befleißen, daß die schulden bezalt, die versetzte und verkaufte güeter widerumb ledig gemacht und zue handt gebracht und an sich gelöst werden, und auch sie ihnen selbsten in begebender not aus ihrem gemaindtseckel helfen und beysbringen mögen.

Zum siebenden, wan fürhin auf die gemaindtsgenossen solte gelt aufgenommen oder anderer costen gemacht werden ohne austrückenliche bewilligung ihren fürstl. gnaden ald deren ambtleuten, würdt

man solches nit allain den tätern aufrechnen, sonder sie noch mit ernstlicher straf ansehen.

Achtens, daß die verkaufte güeter von den inwohnern oder gerichtsgenosssen der vogtey Rorschach, so vil und so bald immer möglich, widerumben sollen bezogen werden.

Actum auf der pfalz des fürstl. gottshaus St. Gallen und mit ihren fürstl. gnaden cantzley secret verfertiget den fünfzehenden monatstag Hornung im sechszehenhundert neun und dreyßigisten jahr.

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 43, Fasc. 1, Papier.

Goldach.

Einleitung.

Georgraphisches.[1]

Goldach, politische, Kirch- und Ortsgemeinde, hauptsächlich zerfallend in Ober- und Untergoldach, im Bezirk Rorschach, westlich von Rorschach gelegen, vom nördlichen Abhang des Rorschacherberges zum Bodensee hinunter reichend. Fruchtbare Gegend mit reichem Obstbau und einigem Rebwuchs. Südlich oberhalb Goldach das Schloss Sulzberg oder Möttelischloss, in der polit. Gemeinde Untereggen, aber nach Goldach kirchgenössig.

Goldach bildete ein eigenes Gericht im Rorschacheramt. In diesem Gericht lag auch der Bezirk von Sulzberg, dessen Herren eine gewisse Autonomie besassen.[2] *Ferner gehörten ursprünglich die nichtfreien Leute von Untereggen zum Goldacher Gericht. Erst seit dem 16. Jahrhundert bildete Untereggen eine eigene Gemeinde, von der jedoch einige Höfe im Gerichtsverband mit Goldach blieben.*[3] *— Die Bevölkerung betrug 1468 mit Einschluss derjenigen von Untereggen ca. 700 Seelen.* Vergl. v. Arx II. S. 624.

Historisches.

1) *789, 28. Februar. Gisalbert überträgt den von seinen Söhnen ererbten Besitz in* **Goldaha** *dem Kloster St. Gallen.* W. U. I. Nr. 121.

2) *860, 1. Mai. Waldrum schenkt an das Kloster St. Gallen seinen Besitz in* **Goldahu** *mit Ausnahme eines kleinen Ackers am See.* W. U. II. Nr. 471.

3) *865, 20. November. Abt Grimald von St. Gallen tauscht eine Casate und 76 Juchart Ackerland zu* **Goldahun** *ein.* W. U. II. Nr. 514.

4) *876. Isaac überträgt seine Besitzung* Goldahun *dem Kloster St. Gallen.* W. U. II. Nr. 598.

5) *882, Juni. Bischof Salomo V. von Constanz gibt an Abt Hartmot von St. Gallen tauschweise u. a.* „**in Goldahun de salica terra simul**

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Blatt 80 und 78.*

[2] *Vergl. unten Nr. 5 und Untereggen Nr. 3.*

[3] *Vergl. Steinach Nr. 13. Im übrigen scheint damals das Untereggergericht den besondern Charakter als Freigericht verloren zu haben; wahrscheinlich ist die Goldacheröffnung von demselben benutzt worden.*

cum illa hoba, quae ibi adjacet, cujus decima tunc in mea vestitura erat", W. U. II. Nr. 621.

6) *897, 23. Februar. Pero überträgt einen Hof zu Goldach dem Kloster St. Gallen* „absque tributaria terra, de qua census ad Constantiam persolvitur". W. U. II. Nr. 709.

7) *898, 13. Oktober. Die neu gegründete Kirche St. Magni zu St. Gallen wird u. a. mit einem Hof* Goldaha *ausgestattet.* W. U. II. Nr. 716.

8) *1321, 13. Juni. Die Kirche* ze Golda *wird von den Edlen in dem Kilchhove und denen von Sulzberg als Lehen verliehen.* W. U. III. Nr. 1272.

9) *14. Jahrhundert. Unter den Einkünften der Herren von Rorschach werden solche genannt* von dem kelhof ze Golda, von dem hof zem Stein (*bei Goldach*), *von 4 Schupposen zu Goldach u. a.* W. U. III. Anh. Nr. 60.

10) *1366, 11. September. Eglolf von Rorschach tritt seinem Bruder Rudolf u. a. Güter* zu Nidro Goldach *ab.* W. U. IV. Nr. 1639.

11) *1366, 13. September. Die Brüder Eglolf und Rudolf von Rorschach weisen ihrer Mutter Leute und Güter zu Leibding zu, darunter einen Hof* ze Obro Goldach. W. U. IV. Nr. 1640.

12) *1374, 30./31. Juli. Rudolf von Rorschach erhält bei der Teilung mit seinem Bruder Eglolf u. a. den Hof* zem Stein in Nidern Goldach, den aker uf der Goldach *und zwei Teile eines Hauses zu Goldach.* W. U. IV. Nr. 1728.

13) *1389, 7. September. Heinz von Steinach und seine Söhne verkaufen an Rudolf von Rorschach den alten* den Schachshof *zu Goldach, ihr Lehen vom Bischof von Constanz, zu freiem Eigen.* W. U. IV. Nr. 1986.

14) *1404, 2. Okt. Joh. Eggrich hat 9 Güter, alle zu* Nidren Goldach *gelegen und Lehen des Klosters St. Gallen, verkauft.* W. U. IV. Nr. 2317.

15) *1463, 1. Februar. Bischof Burkhard von Constanz gibt die Lehensherrlichkeit zu Goldach tauschweise dem Gotteshaus St. Gallen um die Vogtei Horn.*[1] Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1272, S. 233/34.

16) *1463, 19. August. Die Gebrüder Gnepser treten das Gericht Goldach,*[2] *welches sie bisher lehensweise innegehabt, aber* „nit in pruch" *bringen konnten, bis an dem Burggraben des Schlosses Sulzberg an Abt Ulrich von St. Gallen ab.* Stiftsarchiv, Tom. 1272, S. 236.

Archivalisches.

Der Ortsverwaltungsrat Goldach besitzt ein Buch, betitelt „Oeffnung des Gerichts Goldach". *Es ist dies eine aus dem Jahre 1788 stammende*

[1] *Thurgauisch, nördlich von Goldach und Tübach, am See.*

[2] *Die Gerichtsherrlichkeit gehörte in alter Zeit den Edlen von Sulzberg, die in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ausstarben.*

Copie der Oeffnung von 1463. Daneben sind Kaufbriefe, Urteile[1] *und Verordnungen eingetragen.*

[1] *Namentlich die verschiedenen Mühlen anlangend.*

Quellen.

1. Offnung.[1]

1463, 21. November.

Zů wyssen sye allermengklichem: Nachdem alsdan der hochwirdig fürst und herr, herr Ülrich, apt des wirdigen gotzhus zů Sant Gallen das gericht zů Goldaich zů sin und sins gotzhus handen von den Gnêpsern zů Sultzberg und andern, so alda gerechttigkait gehept haben, braucht, und der hochwirdig fürst und herr, herr Burckhart, bischoff zů Costentz mit sampt sinem cappitel, von denen daselb gericht lehen gewesen ist, dem obgedachten apt Ůlrichen und sinem gotzhus zů ewigen zytten geaignett und sich der lehenschafft gentzlich vertzigen und begeben hat, alles nach bewisung der brieffen darumb usgangen etc., das der selb apt Ůlrich uff mentag nechst nach sant Othmars tag,[2] in dem jar, do man zalt nach der gepurt Cristi tusent vierhundert sechzig und drü jar, gemain insessen desselben gerichtz, in den marchen und den gerichtzkraissen als hernach stat gesessen, uff Sultzberg[3] versamlen, und daselbst mit inen das gericht mit aman und richtern besetzt, und ain sólich offnung und verstentnuß als die hernach begriffen ist mit der insessen wissen und willen gesetzt und gemacht hat; dem ist also:

1) Item des ersten das ain herr und gotzhus zů Sant Gallen über dasselb gericht zů Goldaich und über die, so darin gesessen sind, rechter herr und vogt haissen und sin sol, und sunst nyemandt andrer.

2) Item das gericht sol ouch jerlich in den vyrtagen ze wychnêchten mit ainem aman besetzt werden, also das ain herr und apt zů Sant Gallen oder sin amptlüt den insessen des gerichtz dry erber

[1] Über die Errichtung dieser Offnung vergl. oben Rorschach Nr. 3. Darnach wurde sie erst am 2. Oktober 1469 in vorliegender Gestalt in Schrift verfaßt.

[2] 21. November.

[3] Möttelischloß, Gmde. Untereggen.

man, die in dem gericht sesshafft syen, fürschlachen und nemen, usser denen dan die nachpuren ainen aman nemen und erwellen sôllen, jettlicher by sinem aid, der in dan der best sin beduncket aym herrn und den insessen, und welher den also erwelt und genomen wirtt, der sol den das jar uß des gotzhus und der nachpuren aman haissen und sin.

3) Item und wen ain aman also erwelt wirt, den von stund an sol man das gericht ouch besetzen mit zwôlff erbern mannen, die in dem gericht zů Goldaich seßhafft syen, in sôlicher maß, das der erwelt aman den ersten richter von den insessen zů im berûffen und nemen sol, welher in den der nutzost und best by sinem aid beduncket sin, und welhen er also zů im berûfft, der sol den ain richter sin; der selb richter und der aman [sôllen den aber by den aiden den andern richter zu inen berûffen und nemen, und den aber der aman][1] und die zwen richter den drytten und das also tůn, untz daß die zwôlff richter gesetzt und genomen werden.

4) Item der aman und die zwôlff richter, die also erwelt sind, die sôllent richter sin das gantz jar uß, doch mit dem underschaid, das allweg uff sant Johans tag[2] im somer der zwôlff richter sechs abgan und sechs nüw richter an ir statt genomen werden, und dartzů allwegen sechs alt richter beliben sôllen, umb des willen, das das gericht nyemer mit gantz nüwen richtern besetzt werden sol, und das man an dem gericht dester baß wissen mug, was das gantz jar her für gericht komen und in recht gewesen sye.

5) Item so der aman und die richter so erwelt und gesetzt werdent, so soll ain herr von Sant Gallen oder sin anwêlt, den er denn zů disen dingen geschiben hat, inen disen nachgeschribnen aid vorlesen, geben und erzellen, den denn ain aman und die richter on fürwortt schweren und tůn sôllen.

6) Item des ersten so schwertt ain aman, das ampt trüwlich nach ains herrn und sins gotzhus und ouch der nachpuren nutz und er zů versehen und darin zů tůnd, was sich gepürt und notturfftig ist, es sy mit gerichten, mit gepotten und andern sachen, die den aym aman zů tůnd und zů versehende zůstand und dero er zů versehende schuldig ist.

[1] Das Eingeklammerte ist von gleicher Hand nachgetragen.
[2] 24. Juni.

7) Item so schwerend die zwölff richter, zů dem gericht zekomen uff die gerichtztag, als die uffgesetzt werdent oder wenn inen sunst von aym aman oder sinem waibel dartzů zů gendt gepotten wirtt, und dem aman und sinen gepotten gehorsam zů sind.

8) Item und da zerichten und ze urtailen umb das, so für sy bracht und zů recht gesetzt wirtt, das sy recht beduncke und ir er und aid sy wyß, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, und glich gemain richter zů sind und zerichten nyemandt ze lieb noch ze laid, und darumb kain miett noch gab zenêmen, denn den lon, der inen von des gerichtz wegen zůgehördt, und hierin gar nichtz ansehen, den das bloß recht.

9) Item und das der aman und sin statthalter die zwölff richter by iren aiden zefragen hab und fragen mug umb ain jettlich sach ze urtailen, was sy recht bedunckt, alles ungevarlich. Und wen das also beschicht, so sôllent der aman und die richter mit ainer gantzen gemaind ainen waibel setzen, der ouch schweren und ainen sôlichen aid tůn sol, das er sin ampt mit fürpietten, mit pfanden und allen andern sachen, das ainem waibel zugehört, uffrechttiklich und trüwlich on allen vortail verhandlen und tůn und dem aman von des gotzhus und des gerichtz wegen gehorsam und gewerttig sin welte on alle geverde.

10) Item alle frye gůtter, die in dem gericht Underneggen ligendt, sôllent by iren alten herkomen und gerechttigkaiten beliben, jetz und hernach.[1]

11) Item man sol all viertzehen tag ain gesetzt gericht haben, ob man zů schaffen hat.

12) Item gesten sol man alltag richten, usgelaussen hochzittlich tag und gebannen vyrtag.

13) Item wer den andern mit dem gericht ze Goldaich beklagen wil, der sol dem, den er beclagen wil, durch den aman oder sinen waibel oder durch ainen andern, dem der aman das bevolhet, fürbietten laussen ain gepott und mit namen, under ogen.

14) Item welhem also ain gepott under ougen beschicht, verschmâhet den der, dem also gepotten ist, das gericht und kompt nit, so ist er widerhór, ob der cleger des begert.

---

[1] Vergl. oben S. 114, Anm. 3.

15) Item und wenn der cleger darnach kompt über die vier wochen für gericht und von dem widerhören umb sin schuld pfand vordrott, die sol im ain gericht erloben und des gerichtz knecht empfolhen, im die an den ansprechigen zevordren und im die von im zebringen.

16) Item und wen im den die pfand also geben werdent, so sol der cleger die den vor gericht mit recht vertädingen.

17) Item wen die pfand also vertedingot worden siud, so sol den des gerichtz knecht das dem widerhören verkünden, und ist den die clag umb geltschuld, so sol man die pfand viertzehen tag nach der verkündung uff des pfands schaden ligen laussen, ist aber die clag umb zinß, gelihen gelt oder lidlon, so sol man die pfand nach der verkündung dry tag laussen ligen, und nach den dry tagen mag sy der cleger zu dry tagen usrüffen laussen und verkouffen, wen er will

18) Item wer ainer schuld, darumb er angesprochen wirt, gichtig und anred ist, den sol ain aman bannen, dem cleger usrichtung zů tůnd in aym monodt mit pfand oder pfeningen, aber umb zinß, gelihen gelt und lidlon, des man gichttig ist, sol man bannen usrichtung zů tůnd in dry tagen.

19) Item und sol ain aman die ben tůn im selbs umb 3 ß d. und dem cleger ouch an 3 ß d., die der geben sol, der den ban nit halt.

20) Item welher in obgeschribner wyß erobrott und gebannen wirtt, und aber, so die zytt ist vergangen, den cleger nit bezalt hat und ouch nit pfand geben wil, der ist ze bůß verfallen 1 ℔ d. und sol die pfand nichtz destminder geben; und mag im den ain aman füro gepietten, pfand zegeben bym aid oder aber für gericht, und dartzů ob man wil by ainer summ geltz, je nach dem und ain sach ain gestalt hat.

21) Item und ob der schuldner die gepott alle übersêch, so sol man die von im nêmen und in umb die ungehorsamy straffen, und ob der cleger des begert, zů im gryffen und den ainem herrn oder sinen amptlütten anttworten.

22) Item welher zu den hailigen ainen aid schweren mag und ouch schwertt, das er weder pfand noch pfenning zegeben hab, der sol usser dem gericht schweren und darnach in acht tagen daruß ziechen und darin nit komen, den mit des clegers willen, er hab in dan bezalt oder sich sunst mit im gericht.

23) Item und wen ain sôlicher ain halb jar usser dem gericht gewesen ist, den sol man dem cleger frômbde gericht erloben, und wen er darnach unerlopt wider in das gericht kêm, so sol man zû im gryffen und in aym herrn oder sinen amptlütten anttworten.

24) Item welher aym gast widerhôr wirtt oder gebannen, so sol er in von stund an bezaln, das er dennocht sin tagwan rytten oder gan mug oder aber den gast verpfenden; wôlti er aber des nit willig sin, so sol ain gericht dem gast des schuldners gûtt ze pfand geben mit hilff ains herrn und die pfand dry tag liggen laussen und darnach verkouffen.

25) Item wôlti sich aber ainer dem gericht ouch widren, mag er den schweren, das er weder pfand noch pfenning zegeben hab, so sol er usser dem gericht schweren, in mâssen als vorstat.

26) Item welher dem andern hoptgûtt anbehept, dem sol man den schaden, der von gerichtz wegen daruff gangen ist, ouch usrichten.

27) Item gesten spricht man schaden nach dem ersten fürpott, des tags zway mal und zwüschen den malen 4 d., hat aber der gast ainen brief, darnach sol man im richten.

28) Item welher vor gericht rechnung uſzucht oder begert, dem sol man die erkennen zû tûnd, doch sol man den schuldner angendtz bannen umb das, das er dem cleger by rechnung schuldig wirtt; wurdint sy aber in der rechnung stôssig, das sol wider für gericht komen und darumb beschehen, das recht ist.

29) Item was kôiffen, versatzungen oder zinß us gelegnen gûter antreffend, sol man vor gericht vertigen und vollfüren, und umb frye aigne gûtter an des richs straß oder die kôiff sind unkrefftig.

30) Item ob jemandt dem andern ichtzit machen, geben oder zû gemaindern annemen welt, das sol er ouch vor gericht tûn nach dem rechten.

31) Item wer dem andern zûspricht umb gelegen gûtt, das fry lehen oder hofgût ist, das sol ain aman und gericht wisen für die lehen hand und nit darüber richten, es treffi dan nit me an, dan zehen pfund pfenning und darunder, darüber môchtint sy nit richten.

32) Item wenn ain insess ainem gast das sin mit recht verhefft, das sol man dem gast under ougen verkünden, ob das pfand den costung ertragen mag; môchti aber das pfand den costen, der uff das

pfand gan wurd, nit ertragen, so sol man dem gast den hafft verkünden an die herberg, da er zůledst zů herberg gewesen ist, und daruff das verhefft gůtt in dem gericht acht tag ligen laussen und nach den acht tagen das uff offner gant usrůffen und verkouffen.

33) Item wen man ainem gast ain essent pfand in dem gericht verhefft, das pfand sol ouch vertêdingot werden, und sol man das stellen an ain offen wirtt, der im uff die hutt sol zů essen geben acht tag, und nach den acht tagen sol man das verkouffen uff der gant, doch wen es vertedingot wirt als vorstat, das sol man dem gast verkünden.

34) Item ob ainer dem andern sôliche essende pfand gebe, die in das gericht gehortint, die sol man ouch vertedingen und dem angesprochnen das verkünden, und die pfand darnach viertzehen tag an ainen offen wirtt stellen und darnach damit gefarn als vorstat.

35) Item es mag ain gast dem andern in dem gericht nit hefften, weder sin lib noch sin gůtt.

36) Item welher sich beclagnen lausset umb lidlon und von dem cleger darumb mit recht erobrett wirtt, der verfalt dem gericht ze bůß 3 ß d. und dem cleger 3 ß d.

37) Item wenn sich zwo partyen vor gericht mit fürsprechen stellent und mit recht angedinget, so sol der aman das gericht verbannen an 3 ß d., das nyemandt nütz red, er werd dan angefragt und well ain urtail sprechen oder widersprechen, und niemandt den andern sum, weder mit wortten noch mit wercken, und sol daruff sprechen ainost, anderst und zem drytten.

38) Item wer aber, daß jemandt vor gericht frefly wortt redti, der ist verfallen die bůß 3 ß d., er môcht aber also reden und tůn, ain gericht erkannti sich ainer grôssern bůß.

39) Item welher den andern vor gericht beclagnen wil, der sol vor allen dingen in das gericht legen 6 d., und behept er sin zůspruch, so hat er die 6 d. och behept, ob er aber sin zusprůch nit behůb, so verlürtt er die 6 d. ouch.

40) Item welher richter on urlob des amans zů dem gericht nit kompt, der ist verfallen 3 ß d., es sy dan, das er ehaffti dartůn mug, die in nach des gerichtz erkantnuß billich dafür schirm, und sôllen die selben 3 ß d. des amans und der gemaind sin und inen zůgehôren.

41) Item wer in dem gericht ze Goldaich sitzt, der sol dem selben gericht und aym herrn und sinen amptlütten gehorsam sin mit vaßnachthüner zegeben und andern iren gebotten, er sy wib oder man und wes er well.

42) Item was ain aman ze Goldaich gepütt von ains herrn wegen, das sygent hochy oder nidry gepott, das sol man halten; wer aber das nit halt, der sol die gepott verfallen sin zegeben.

43) Item was ouch die nachpuren ufsetzend von bennen und vatten, ze holtz und ze feld, das sol man halten, wer aber das nit halt, der sol die gepott verfallen sin zegeben.

44) Item ob zwüschent jemandt in dem gericht zwitrecht ufferstündint, frowen oder mannen, da sol mengklich zůlöffen und frid pietten und tůn, als sich den gepürt; wer aber nit frid welt geben, zů dem sol man griffen und in dartzů halten, das er frid geb und die gepott und bůssen vertrosti uszerichten.

45) Item wer ainer ze schwach, fryd zemachen und rüffti die nachpuren an, im zehelffen, wer im den darin nit gehorsam wer, den sölt man straffen.

46) Item und sol man frid pietten an 10 ß d. oder höcher, nach dem die sach ain gestalt hat.

47) Item wer in dem gericht umb recht anrůfft, er sy gast oder insess, den sol man zů recht handthaben.

48) Item man sol nyemandt usser dem gericht füren laussen, es wer dan, daß ain herr ald sin amptlütt, aman oder hoptlütt zů jemand gryffen wölten, in sölichem söllen die nachpuren inen hilfflich sin.

49) Item wer aym herrn zinß oder gült schuldig ist, der sol sy allweg usrichten acht tag vor oder nach sant Martins tag,[1] wann wo das nit geschêch, so mag ain herr oder sin amptman darumb pfênden.

50) Item es sol nyemandt den andern mit frömbden gerichten fürnemen, ainer wurd den in dem gericht rechtlos gelaussen und das kuntlich wer; den wer das darüber tett, der wer darumb ain bůß verfallen, als man dann nach je der sach gestalt stymen wurd, mit namen 3 ß d., und sol dem kostung ablegen, den er fürgenomen hat.

51) Item wer ouch sach, das man ain übeltêttigen man in dem

[1] 11. November.

gericht vieng, den sol man behalten und ains herrn amptlütten antworten.

52) Item wer zinß usser ainem gůtt hat, dem sol man darumb richten und angriff erloben nach inhalt siner brieff und zinßrecht.

53) Item ob es sich zů zytten fůgen wurd, das die zwölf richter nit alle das gericht, es weri von sachen wegen, die früntschaft berürtint oder von andern dingen wegen, besitzen kóndint oder sóltint, den so mag ain herr inen ainen zůsatz geben, damit das gericht in derselben sach ungevarlich gevertgott werde.

54) Item man sol des jars drü jargericht haben, zway ze Mayen und ains ze herpst oder ains ze Mayen und zway ze herpst, ungevarlich; zů den selben jargerichten ain aman oder der waibel allweg acht tag vorhin mengklichem, der in das gericht gehört, das verkünden und inen dartzů gepietten sol an 3 ß d., und wer söliche gepott verachttote und übergieng, von dem sol der aman 3 ß d. nemen, er mug dann ehaffti dartün, die in gesumpt hab.

55) Und sol man an den jargerichten des ersten richten umb erb und aigen, darnach wyttwen und waisen, darnach den frowen, darnach den gesten und nach den gesten den hußgenossen, und nach denen allen aym herrn von Sant Gallen, ob der ichtzit von freflinen oder andern sachen wegen vor gericht zů schaffen hetti.

56) Item welher usser dem gericht ziechen wil, der mag es tůn, doch das er ainen herrn und die nachpuren vorhin bezale, ob er inen ichtzit schuldig weri, den tętt er das nit, so mag man im das sin darumb in dem gericht hefften und das behalten, untz das er bezalt.

57) Item des waibels lon sol sin von aym insessen von aym fürpott 3 d. und von aim gast 6 d.

58) Item wen ain pfand verkoufft uff der gant, was dann daruß gelöset wirt über das, das man dem cleger schuldig ist und über des waibels lon, das sol man dem, des das pfand gewesen ist, wider geben.

59) Item der růfferlon ist und sol sin von jedem pfund pfenning 4 d., und ob aber ain pfand minder gepürtti, den ain pfund, davon sol man geben nach anzal.

60) Item man sol dem aman geben von ainem urtail und von ainer vertgung ains kouffs und von ainem gantbrief zů besiglen 1 ß d. und von aym gewaltzbrieff 6 d.

61) Item mengklich sol dem andern in sinen ingelegnen gůttern frid und schirm geben, es sy mit hagen oder mit hůtten, acht tag vor sant Jöryen tag untz uff sant Gallen tag.[1]

Wie man sich umb bůssen oder frefflinen erkennen sol.

Die 27 aufgeführten Bussenbestimmungen sind fast alle mit den gleichzeitigen von Mörswil und Gossau wörtlich übereinstimmend. Etwas abweichend sind nur die letzten zwei Artikel:

87) Item vatten und heg zemachen, die gůtter zeschirmen, deßglichen steg und weg und landtstrassen zebessern und zereinen, das sôllen die nachpuren ansehen und bestellen nach dem sich das gepürt, und die bůssen, so daruf gesetzt werdent, die 3 ß d. und minder sind, die sôllen ains amans und der gemaind sin und inen zůgehören, wen aber gepott hôcher werdent, die sôllent dem gotzhus zůgehören.

88) Item welher ain bůß mit recht verfalt, der sol die on fürwortt usrichten oder aber die vertrôsten mit einem insessen in aym monodt ußzerichten, maint er aber die bůß uf ainen andern zebringen, das mag er darnach tůn mit recht.

Der Abschrift zu Grunde gelegt wurde das *Original* in Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032 fol. 10 ff., Pergament, welches offenbar unterm 2. Oktober 1469 erstellt worden ist. Vergl. Rorschach Nr. 3. Ein Original von 1463 scheint zu fehlen.

Copie (von 1788): Ortsverwaltungsarchiv Goldach.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 71, S. 865 ff.; Tom. 1272 etc.

2. Urteil wegen der Leibeigenschaft.[2]

1559, 26. Januar.

Siehe Rorschach Nr. 16.

3. Spruch zwischen Untergoldach und Tübach wegen[3] Trieb und Tratt.[4]

1560, 12. September.

[5]. . . . Und als sie sich beiderseits nach form rechtens und unsers rats ordnung mit rednern gegen einandern verfaßt gestellten, ließendt ihnen

[1] 15. April bis 16. Oktober.

[2] Rechtsspruch der 4 Schirmorte zu Rapperswil zwischen Abt Diethelm und Rorschach, sowie weitern stiftischen Gemeinden.

[3] Westlich von Goldach, von letzterer Gemeinde durch das Flüßchen Goldach getrennt, siehe oben S. 98 ff.

[4] Überschrift: „Einspruchsbrief wegen trib und tratts zwüschen denen gmaindten Undergoldach und Tübach. Von 1560." Ausgehend von Abt Diethelm.

[5] Der Anfang ist weggelassen.

derer von Goldach gesandten durch unsern canzlern Lienhard Hensler fürwenden: Wir trugen sonders zweifel in guten wüssen, wie sie verschiner jahr und tagen auch gegen und wider die von Tübach von uns in anhangendtem rechten gestandten, das nun letzlich durch unser verordnete rät gütlicher wis hingelegt, und namlich von wegen trib, trab und tratts in der Goldach; demselben nach hettendt sie bisher nit wenig beschwerdt und übertribens von gemelten von Tübach und ihrem hirten erlitten, aber doch von nachbaurschaft wegen immer zugesehender hofnung würden sonst güetlich abgestanden sein und sie nit ferner geträngt haben. Dweil es aber nit geschehen und ihnen hierdurch ihres achtens unbilligkeit auferlegt werd, bätendt sie nachmal die von Tübach, von sollichen abzustehen und ihr vich wie von alterher triben zu lassen. Wo aber das gütlich nit sein möchte, stüendten sie in vertrauen, sie sollten desselbigen mit unserem rechtlichen spruch unterwißt werden

Dargegen deren von Tübach gesandten durch unsern lehenvogt Niclaus Hofmann reden und antworten ließen, sie hätten ab dero von Untergoldach klag ein nit kleines verwundern empfangen, dieweil nit weniger, daß sie von wegen solches spans lange zeit im rechten gestanden, und aber letzlich durch unsere verordnete mit einem güetlichen spruch inhalt darüber aufgerichts briefs, so sie hiermit begerten zu verhören, betragen worden, den wir ohn zweifel verstanden. So nun sie demselben bisher gelebt und hinfüro gleichermaßen nachzukommen willens wären, hoften sie aber dabei zu bleiben, geschützt und geschirmt, hergegen die von Undergoldach ihrer vermainten ansprach abgewißt zu werden.

Auf das die von Goldach weiter dartäten, bei ihrer klag ließen sie es bleiben und zweifleten ihnen nit, die von Tübach wüssen, wie ihnen vor siben oder acht jahren ein schaden durch ihren hirten zugefügt, und als sie ihn mit rechten anzogen und ihr haubtman Gallus Renggensperger für ihn gebeten, mit erbietung, daß es nit mehr beschechen sollte, daß sie nit desto minder zu anzeigung und erhaltung gerechtigkeit fürgefahren und ihn umb fünf batzen gestraft, die auch gemelter haubtmann für ihn erlegt. Demselben nach hätten si von Tübach ihnen ein zeit lang keinen schaden mehr zugefügt, sondern das, so sie schuldig gewesen, an ihnen gehalten. Aber so sie jetz under ihnen widerum schaden täten und bei brief und siglen nit bleiben möchten, auch gut offen marken darumb aufgericht und vor-

handen, wäre ihr begehren, daß wir den span abermals durch unsere rät besehen ließen und demnach entschieden, wie uns billig und recht bedunckte.

Leztlich die von Tübach auch bei ihrer antwort beharrten, doch daß der von Goldach gesandten sich vermerken ließen und anzeigten, wie ihr hirt vor acht jahren um begangenen frävel von ihnen gestraft und haubtmann Gallus die buß für ihne erlegt, hätten sie ihr bedunckens wohl geschwigen, dweil doch sither ein spruchbrief aufgericht, des datumbs nit alter dan fünf jahr. Darzu hätte ihr hirt noch nit anderst als sie wüssen, dan nach altem bruch und herkommen das vich getriben und verwahrt, und obschon ihm etwa das vich ungefahrlicher wis auf die broch entrunnen, wär ihr befelch nit gewesen; hätten sich auch versehen, obschon das beschehen, es wurde nit so unnachbaurlich von ihnen verstanden sin, als sie dann ein solliches auch nit so hoch gerechnet haben wöllten, wil sie dann hoffendt aufgerichten brief und siglen gelebt haben, wurdendt sie sich derer behelfen. Ob aber die von Goldach etwas ander brief und siglen beihanden, wollten sie gern hören und bedunckte sie unnützen auf den stoß zu kommen, möchten auch daselb ihnen wohl ohn nachteil für handen nemen. Setzten damit ihren span beiderseits zu unser rechtlichen erkandtnuß.

Darauf wir uns zu recht erkent: Dieweil die von Goldach begehren, den span sehen zu lassen, solle dasselbe durch unsern hofmeister, canzlern, die vögt zu Roschach und Oberberg, auch lehenvogt und schreiber besehen, die sollen sie beiderseits in allen ihren anligen mündlich und schriftlich verhören, demnach versuchen, die parteien zu offner tadigung zu vertragen, wo aber das nit möglich, alsdan auf ihr underrichtung und allen handel weiter vor uns beschehen, das recht seie. Sollichem nach sind bemelte unsere verordneten auf den span kert, denselben allentlich besichtiget, auch der parteien durch darlegung ihrer brief und sonst mündlich und schriftlich verhört und auf das alles diesen hienach volgendten gütlichen spruch gegeben.

Namlich also: Dieweil sich die von Tübach erklagendt, das sie mit ihrem vich weder in Kogenau noch an anderwert, daß es ihr

[1] Heute Auch, Gmde. Tübach.

notdurft erforderet, kommen können, daß dan sie wohl mögendt von den zweien marcken, deren die ein ist der alber bei der mülli zu Aich, die andere die steinmarck, so ennethalb im feld auf dem ran stot, auf der seiten der Goldach gegen Tübach wert ihr vich mit der ruten gestracks hinab triben lassen, doch dero von Untergoldach offnung, diewil sie daselb in trib und tratt und holz ihr gerechtigkeit haben, in allweg ohne schaden; also und dergestalt, ob das vich nit gestracks, sondern mit gefahrlichen verzug hinab triben wurde, daß sie sollichs wohl laut derselben strafen mögen, und aber ennethalb der Goldach gegen Goldach wert sollen die von Tübach sie von Untergoldach bis in Bodensee hinab ungesumt und ungeiert lassen[1] und sonst bei allen aufgerichten, brief, siglen, offnungen und anderen ihren gewarsamen bestehn und bleiben, demselben in allweg unnachtailig haißen und damit baiderseits umb diesen ihren span gericht, vereint, betragen, auch hinfüro wie bisher gute fründ, göner und nachbauren sein und bleiben, desglichen jeder tail seinen erlittenen costen an ihm selb haben und das, so über die geordneten gangen, jeder teil halb ausrichten und abtragen.

Als aber damalen vilgemelt unser amtleüt den parteien zu baiden teilen acht tag zil und tag bestimt, sich über dieses mittel, ob es ihnen annemlich oder nit, zu bedencken und nach verschinung derselben zusagung oder abschlagung zu tuen, haben die von Tübach ihres vermainens als beschwärdt sollich mittel geweigert, und hierum unser rechtlichen erkantnus zu erwarten begehrt, derhalb wir ihnen beiderseits abermal auf heüt dato dis briefs in unser pfalz zu St. Gallen für uns zu recht betragen lassen; und als sie vor uns erschinen und die von Tübach ihr beschwärt und ursach der weigerung gestellts mittel eröfnet, haben wir nach gnugsamer, stattlicher verhör beider tailen, auch auf all ingelegt brief, desgleichen die unterrichtung unser verordneten und getanen rechtsatz zu recht erkendt und gesprochen, daß es bei vorgeschribner gegebnen mittel gänzlich bestehn und bleiben solle.

Des begerten beide tail brief und sigel, die wir ihnen erkendt, mit unserem secret insigel, doch uns, unsern nachkommen und gotshaus an allen rechten, gerechtigkeiten und sonst in allweg unnach-

[1] Das linke Ufer der Goldach von Ach abwärts gehört heute zu Horn, das rechte zu Goldach.

teilig, offentlich bewahren lassen auf donnerstag nach st. Niclaus des heiligen bischofs tag[1] von geburt Christi gezelt 1560 jahre.

Copie: Ortsverwaltungsarchiv Goldach. Aus dem Buch: Goldachische Briefschaften. Papier.

4. Einzugsordnung.[2]

1560.

Von ziemlich gleichlautendem Inhalt wie diejenige von Untereggen. Vergl. daselbst Nr. 3.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen X 3, H. 5.
Abgedruckt: Stiftsarchiv Tom. 74, S. 873 ff.

5. Vergleich[3] über die niedere Gerichtsbarkeit zu Sulzberg.[4,5]

1578, 28. Februar. (1537, 4. Juli; 1537, 26. September).

Wir, die nachbenannten, Joachim, von Gottes gnaden abte des gottshaus St. Gallen an einem, und ich Hector von Ramschwag, fürstl. durchleuchtigkeit ertzhertzog Ferdinand zue Österreich etc. rat und vogt der herrschaft Bludentz und Sonnenberg, als vormünder und gerhab wylund des edlen und vesten Beat Rudolfen von Rappenstein, genannt Möttelis hinderlaßner eelicher kinder, wölche er by auch wylundt der edlen und tugendtsamen frowen Elisabethen von Ramschwag erboren, bekennen und tundt kundt menigclichem hiemit in craft dis briefs:

Demnach unser lieber vorherr Diethelm, abte vorberürets gottshaus und min fründtlich lieber schwager, angemelter Bath Ruodolf Möttelin, belangend die nidern gericht, zwing und pänn zue dem schloß Sultzberg gehörig gegen einandern eine sonderbare verglichung und überkommnus gehabt vermög darumb usgerichter brief und siglen,

[1] 12. September.

[2] Hieher gehört auch ein Vergleich betr. der Leute außerhalb Goldach an der Halden wegen Gemeindsrecht und Hintersitz, von 1681, 5. März: *Copie*: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 50, Fasc. 1, *fehlt*.

[3] Abgeschlossen vom Stift St. Gallen mit der Familie von Rappenstein, genannt Mötteli.

[4] Die gleiche Materie berührt auch eine Urkunde, Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1260, S. 490.

[5] Überschrift: „Überkommnus wegen gericht, zwing und penn des schloß Sultzberg. 1578."

in denen usfürlich vermeldet, wie es deretwegen soll zue beiden teilen gehalten werden, und aber söliche verglichung in zyt irer beider leben widerumb ist caßiert und ufgehept worden; daß hieruf uf dato dis briefs ich Hector von Ramschwag etc. in namen als obstat uns Joachimen abte etc. widerumb durch ain undertänig anhalten dahin vermögt und erhalten hat, daß wir im als vormünder und sinen vormundts kinder für uns und unser gottshaus angemelte überkommnus widerumb von nüwem bewilliget und dieselbigen zwüschen uns angenommen haben; wollen auch, daß dieselbige fürhin soll in iren creften beston und bliben, anderst nit, als wär sy glich anfenglich von uns in namen unsers gottshus und miner vormund kinder von nüwem ufgericht, alles getrüwlich und ungefärlich. Und lutet söliche überkommnus von wort zue wort wie hernach geschriben ist.

„Zue wüssen seye allermenigclichem mit disem brief, daß der edel und vest Bath Ruodolf von Rappenstein dem hochwürdigen fürsten und herren, herrn Diethelmen, apt des gottshaus St. Gallen, minem gnedigen herren, sin gericht, zwing und penn, so zum schloß Sultzberg gehörig, mit beding und vorbehalt übergeben hat, inmaßen wie hernach von eim articul an den andern gar eigentlich geschriben stat, dem ist also:

Zum ersten, daß min gnediger herr söliche gericht annemen und versehen lassen mag, so lang es sinen gnaden gefellig, und ob sin gnad dieselben nit mehr haben noch siner gnaden fuog sin wölt, alsdann mag sin gnad dem obgenannten Bath Ruodolf, wenn und zue welcher zyt sin gnad will, wider zue sinen handen stellen, und derselb die widerumb annemen sölle on intrag; dargegen und hinwiderumb, ob hinfür Bath Ruodolf dem hochgedachten, minem gnedigen herren dieselben gricht, zwing und penn mit aller zuegehörd nit mer lassen, sonder selbs haben wölt, alsdann soll min gnediger dieselben gricht mit aller zuegehörd, wie im die worden sind, wann und zue welcher zyt benanter Bath Ruodolf will, auch widerumb zue sinen handen stellen und selbs verwalten und versehen lassen nach sinem willen und wolgefallen, on allen intrag menigclichs.

Zum andern soll vorbedachter Bath Ruodolf oder sin gwalthaber macht und gwalt haben, anstatt und in namen mines gnedigen herren alle gepot und verpot ze tund, und was also der gebot und verpot halb übergangen und deshalb strafbar wäre, desglichen all ander fräfel und bueßen, so verfallen, die soll er dem vogt von Rorschach anzeigen.

und dann derselb vogt und Bath Ruodolf einanderen behelfen und beraten seyn, daß dieselben im gericht zu Goldach berechtet und vervellt werdent umb einen jeden begangenen frefel, und daß darin kein verzug beschehe. Und sollen alle frefel und buoßen nach inhalt deren von Goldach offnung und nach lut mins gnedigen herrn landtsatzung gestraft werden; doch so soll der obgenant Bath Ruodolf zu beschirmung aller siner güeteren, obs, holtz und veld, ouch umb anders, so ihm in dem und uf dem sinen vonnöten sin wirt, große oder kleine pot und verpot zu tund haben in wiß und maß, wie dann min gnediger herr sölicher gestalt in all ander sinen gnaden gebieten ze tund macht und gewalt hat zu pieten und zue verpieten. Dieselbigen pot und verpot sollen dann auch zu strafen erkennt werden, inmaßen wie dann die gepot und verpot beschehen sind, und was also für fräfel und bueßen gefallend, söllen allweg fürderlich uf ein bestimpten buoßen tädingstag mit beider teil wüssen und willen bescheiden und vertädiget, und dieselben jedem teil in gschrift geben werden; und soll min gnediger herr durch sinen inziecher der bueßen bederteil, verfallne und vertädingeter bueßen, inziechen lassen, und alsdann benannten Bath Ruodolfen sin den halben teil überantwurten lassen; und was costen daruf gat, es syo deßhalb oder mit den grichten, deßglichen in ander weg, söllend beidteil einanderen helfen abtragen. Und harin behalt min gnediger herr im luter vor die hoch oberkeit und was malifitzisch ist (nach lut der von Golden[1] offnung, was dann dieselbe offnung vermag, das malefitzisch ist) allein zue strafen haben, deßglichen alle und jede siner gnaden brief, sigel, fryheiten, rechten und gerechtigkeiten; hinwiderumb behalt Bath Ruodolf im selbs in diser übergebung gar luter bevor, daß dise übergebung siner obrigkeit und gerichten halb, so er minem gnedigen herren alhie in diser verschribung übergeben hat, nit wyter begriffen, raichen noch gelten sölle, dann allein uf ander personen, so in und uf dem sinen betreten und strafbar werdend, und was sin person, wyb und kind, all sin erben und nachkommen berüren und betreffen wurd oder möcht, hiemit nit übergeben haben, sonder soll nüt dester minder by allen sinen grichten, herligkeiten, fryheiten, rechten und gerechtigkeiten, briefen und siglen, so vil im dieselbigen allweg zuegebend, gentzlich bliben.

Zum dritten, so mag auch der vorgenant Bath Ruodolf anstatt

[1] Goldach.

und in namen mines gnedigen herren, deß im sin gnad auch hiemit vollkommen gwalt geben hat, wenn ein frefel im gricht Sultzberg gefalt, darby siner gnaden gottshuslüt sind, daß er denselben gottshuslüten bim eid, so sy minem gnedigen herrn geschworen hand, ermahnen und ihnen gebieten mag, den und dieselben, so also gefräflet hand, im helfen zue handthaben, so lang bis er gnuegsambe trostung gibt, daran er wol kommen mag zum rechten umb den begangenen fräfel; wo aber einer nit trostung geben wolt, alsdann im denselben dem vogt von Rorschach fengclich zu überantwurten bim eid zue gebieten haben.

Zum vierten mag auch der vilgenant Bath Ruodolf die lüt, so im gricht Sultzberg sind, eyden und bin eyden fragen umb eine jede sach, bueßen und frefel, auch andre händel berüerend.

Fünften, ob einer umb bueßen oder andre sachen ußgerechtet und für vächig erkennet wurd, den und dieselben soll der vogt von Rorschach, so bald im daz von Bath Ruodolfen angezeigt wird, fengclich annemen und niemands verschonen, er sitz im gricht Sultzberg oder in mins gnedigen herren landtschaft in andern grichten; und ob ein vogt daran sümig sin wurd, alsdann soll und mag Bath Ruodolf dasselb minem gnedigen herren anzeigen, und dann soll min gnediger herr so vil mit dem vogt verschaffen, das sölichs on allen verzug zum allerfürderlichsten bescheh. Es soll auch der vogt von Rorschach, wenn er bueßengricht will haben, dasselbig allweg Bath Ruodolfen vorhin by gueter zyt zue wüssen tun, damit denn, so frefel und bueßen verfallen sind, by früwer zit verkünt mög werden; harin ist auch luter obgeredt, daß kein teil hinder dem andern kein bueßen vertädingen noch seinen teil hinweg schencken oder nachlassen soll on sinen willen.

Zum sechsten, daß vorgenanter Bath Ruodolf dasselbs, desglichen auch sin eelich husfrow und alle sine kind mit sambt allem sinem husgesind, so im schloß Sultzberg wonhaft gesessen und dienstlich sind, sollen des rechten gewertig und gestendig sin vor dem obgenannt minem gnedigen herren oder siner gnaden statthalter und hofräten, on widerred; was aber nit in obgenantem schloß Sultzberg sitzt und dienstlich wohnet und doch im gricht ußrethalb dem schloß Sultzberg sitzt, dieselben sollen des rechten gewertig seyn und geständig seyn im gricht zue Golden.

Zum sibenten, so mag der genant Bath Ruodolf von Rappenstein

auch jerlich von den husgenossen, so im gricht Sultzberg wohnhaft und gesessen sind, ein vaßnachthennen nemen.

Und zueletst gehört in daz gricht Sultzberg was lehen ist und von alter har darzue gehört hat. — Und wir obgenanter abt Diethelm, ouch ich Bath Ruodolf bekennen sonderlich, daß dis mit unser beider gunst, wüssen und willen beschehen ist, wöllend ouch dem in allen sinen puncten und articklen nachgon, alles getrüwlich und ungevärlich.

Und des zue bevestigung der sach haben wir unser secret insigel offenlich an disen brief lassen hencken, der zweu glich lutendt gemacht und jedem teil einer geben ist uf den vierten tag July nach Christi unsers heilmachers gepurt gezelt fünfzehenhundert und in dem siben und drißigisten jahr."

Es ist auch in obbemelten brief ein appendix verfertigt und angehenckt worden, wie volgt:

„Und alsdann min gnediger fürst und herr eines und juncker Bath Ruodolf von Rappenstein zue Sultzberg am anderen sich der obgeschribnen offnung und vertrag mit einanderen geaint, daß die von Golden über die bueßen recht söllten sprechen, welches aber die von Golden nit annemen wellen, uf das ist von beiden teilen abgeredt und beschlossen, daß sölich gericht und bueßen zue verfellen sölle grichthörig sin gen St. Gallen, uf die pfaltz für die hofrät, und da berechtet, vervellt und gehalten werden nach lut deren von Golden offnung; und mit namen, so söllend sölich bueßen einem hofmeister, wie von dem vogt angeben werden, ouch sonst in allen puncten und articklen wie der vertragbrief uswyßt, gehalten werden; und fürnemlich er, juncker Bath Ruodolf und die sinen, so in sinem grichtzwang sind, söllen auch grichthörig sin für die hofrät und allda recht geben und annemen. Sölliches ist beschehen uf Mittwuch vor St. Michelis tag,[1] nach Christi unsers heilmachers geburt gezalt fünfzehen hundert und im siben und drißigisten jare."

Und des alles zue wahrem urkundt, so haben wir Joachim, abte, von wegen unsers gottshus unser äbtlich, und ich Hector von Ramschwag als vormünder miner mergenanten vormundtkinder von Rappenstein angeboren secret insigil zue end dis briefs trucken lassen, doch uns, unsern nachkommen und gottshus, auch vormundtkindern

[1] 26. September.

und erben sonst in allweg unvergriffenlich, der geben ist in dem gottshus St. Gallen den letsten monatstag February in dem fünftzehenhundert acht und sibentzigisten jare.

2 *Copien* aus dem 17. Jahrhundert in Stiftarchiv St. Gallen, Rubr. 72, Fasc. 1., Papier. *Abgedruckt*: Stiftsarchiv, Tom. 89, fol. 63; Tom. 1260.

6. Bewilligung des Jagdrechts zu Sulzberg.

1578, 28. Februar.

Wir Joachim, von Gottesgnaden abte des gottshus Sant Gallen etc., das one alles mittel dem hailigen stuol ze Rom zugehört, sant Benedicten ordens, in Costantzer bistumb glegen, tund kund allermenigclichem mit disem briefe:

Alsdann der hochwürdig fürst, unser geliebter herr und vorfar Diethälm, gwesner abte obvermeltz unsers gottshus lobseliger gedächtnus, mit wylund dem edlen, vesten Batt Ruedolfen von Rappenstain, zu Sultzberg gsessen, vermög aines darumb ufgerichten alten briefs, der am anfang lutet: „Zu wüssen sye allermenigclichem“ und am dato „deren zwen glych lutend gemacht und jedem tail geben ist uf den vierten tag July nach Christi unsers hailmachers geburt gezelt fünfzehenhundert und im sibenunddrissigsten jare“ ain verglychung belangend gericht, zwing, penn und anders der enden umb Sultzberg etc. beschlossen, ufgericht und angenomen; und demnach uf hüt dato der edel, vest, unser lieber getrüwer Hector von Ramschwag, diser zyt der fürstlichen durchleuchtigkeit, ertzhertzog Ferdinand zu Österreich etc., rat und vogte der herrschaften Bludentz und Sonnenberg, als vormünder obbemelts Batt Ruodolfs seligen ehelichen nachglassner zwayer tochtern vor uns erschinen ist und uns undertenigclich angsuecht und gebeten, wir welten als jetz regierender herr und prelat des gottshus Sant Gallen ime dise verglichung im namen vorstend siner vormündkindern wider bewilligen und dero ingent, das wir in ansehung sins undertenigen pitts geton bewilligend und zulassend, ouch ime hiemit in craft dis briefs angezaigte verglichung der gestalt und also:

Das wir ime zu eheister unserer glegenhait und wider anhaimkunft gebürende originalbrief darumb ufrichten und verfertigen lassen wöllen, mit dem verrern gnedigen erlouben, das er Hector von Ramschwag in namen vermelter siner vormündkindern oder durch dero

gwalt- und bevelchhabern hiezwischen wol möge in dem gezirck Sultzberg fux und hasen pürschen, voglen, und ander derglichen dem nideren gerichtszwang gemäße waidwerck gebruchen, doch den verträgen, die darwider luten möchten, ouch sonst uns zu baidersyts an allen rechten, gerechtigkaiten und herlichaiten gentzlich und gar in all ander weg unvergriffen und one schaden, getrülich und ungefarlich.

Zu urkund haben wir unser secret insigel offenlich drucken lassen in disen brief, der geben ist am frytag den letsten monatstag Februari von Christi gepurt gezelt fünfzehenhundertsibentzig und acht jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 72, Fasc. 1, Papier. Siegel aufgedrückt.

7. Ordnung betreff Verkauf liegender Güter zu Rorschach, Goldach, Mörschwil und Steinach.

1620, 29. Januar.

Siehe Rorschach Nr. 18.

8. Vergleich mit den Leuten in der Halden[1] betreff Gemeindsrecht und Hintersitz.[2]

1684, 5. März.

Copie, früher in Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 50, Fasc. 1 fehlt. Über den Inhalt vergl. Wegelin in Verhandl. der st. gall. gemeinn. Gesellsch. 1856, S. 22. Darnach besassen die Leute in der Halden ein eigenes Einzugs- und Gemeindrechtslibell.

9. Verordnung betr. Einheiratung Fremder.

1721, 10. Dezember.[3]

Keiner darf eine ausserhalb der Gemeinde herstammende heiraten, die nicht 150 Gulden Bargeld hat

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 13, Fasc. 30.
Abgedruckt: „ „ Tom. 1272, S. 281.

---

[1] Westlich von Goldach, links vom Flüßchen.

[2] Siehe auch Pfalzratsbeschluß von 1732, daß die in der Halden nicht als Bürger zu Goldach anzusehen seien, Stiftsarchiv Tom. 1104, S. 527; ferner Bescheid von 1682, Tom. 1098, S. 215.

[3] Der erste bezügliche Gemeindsbeschluß scheint 1719 gefaßt worden zu sein.

Untereggen.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Untereggen, politische Gemeinde und Pfarrei im Bezirk Rorschach, südwestlich von Rorschach, südlich oberhalb Goldach am Berghang, in teils fruchtbarer, teils waldiger Gegend. Der Ort Untereggen besteht hauptsächlich aus 3 unweit von einander liegenden Weilern, Vorderhof, Mittlerhof und Hinterhof.

Vor 1798 bildete Untereggen einen eigenen Gemeinds- und Gerichtsbezirk, in dem die Ortsgemeinde und die äussern Höfe zu unterscheiden sind. Über das Verhältnis zu Goldach und Sulzberg vergl. oben Goldach, Einleitung, S. 114.

Historisches.

1) *14. Jahrhundert. Unter den Einkünften der Herren von Rorschach figurieren solche* „in der Fogtliut[2] rüti, zu Hiltenriet, zu Grauven,[3] zu Amergeswille[4], *in der alten Burg* W. U. III. Anh. Nr. 60.

2) *1409, 27. Juni. Georg Blarer von St. Gallen und seine Frau verkaufen der Frühmesspfrund Appenzell ihre Einkünfte* „von der und usser der vogtei ze Ameragswile, gelegen under den Eggen." W. U. IV. Nr. 2450.

3) *1409, 20. September. Abt Kuno verkauft dem Lienhart Peier, Burgermeister zu St. Gallen das Gotteshausgut genannt* „zum Vogtlüten", *ob Sulzberg gelegen.* W. U. IV. Nr. 2456.

4) *1428, 7. April. Egli Visch, Bürger zu St. Gallen, empfängt von dem Grafen Hugo von Werdenberg das Vogtrecht ab den freien Gütern unter den Eggen zu rechtem Lehen.* M. St. G. XXII, die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, Reg. 818.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 80.*

[2] *Jetzt Vogtleuten.*

[3] *Grauen.*

[4] *Hof bei Untereggen, vielleicht der älteste Name für den Kern des Dorfes.*

5) *1431, 13. Dezember. Verschiedene Höfe kaufen sich von den Herren von Rorschach los, darunter der* „Berly, seßhaft ze der alten burg[1] under den Eggen." Zellweger, Urk. I., S. 433.

6) *1469, 11. Juni. Ludwig Senn, Ammann zu Tablat, verkauft seinen Halbanteil an der Freivogtei Untereggen mit Gericht, Zwing und Bann dem Abt Ulrich VIII.* Stiftsarchiv St. Gallen, X. 3, C. 2 und Tom. 1272, S. 310.

7) *1469, 26. August. Balthasar Senn verkauft seinen Halbanteil an der Freivogtei Untereggen dem Abt Ulrich VIII.* Stiftsarchiv St. Gallen, X. 3, C. 3 und Tom. 1272, S. 311.

Archivalisches.

Im Ortsverwaltungsarchiv Untereggen sind verschiedene die Gemeinde betreffende Urkunden im Doppel, andere einzig vorhanden.[2]

[1] *Burg oder Altenburg.*

[2] *Daselbst auch zwei interessante Vergleiche betr. Totschlag, aus dem 16. Jahrhundert. Abgedruckt:* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1272, S. 313, 316.

Quellen.[1]

1. Rechtsspruch, dass in Untereggen ein freies Gericht sein solle.[2] 1462, 7. August.

. . . . . Von der gerichten ze Mörswil und Undereggen wegen, das nach verhörung beider teil kuntschafften jetwederthalb ein fry gericht sin und mit fryen[3] und nit mit gottshuslütten besezt werden

[1] Als älteste Quelle ist anzuführen: 1459, 5. Februar. Gnadenbrief des Stiftspflegers Ulrich Rösch betr. Befreiung von Gewandfall, Laß- und Erbschaft. Inhaltsauszug in Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 95.

Entspricht dem damals allen Gotteshausleuten zwischen Rhein und Bodensee erteilten Privileg.

[2] Auszug aus dem Schiedsspruch der 4 Schirmorte zwischen Pfleger Ulrich Rösch und der Stadt St. Gallen.

[3] Vergl. betr. freie Güter zu Untereggen Goldacher Öffnung, Goldach Nr. 1, Art. 10.

sölle und unser Eidgnossen von Sant Gallen des gotzhus Sant Gallen lütten zů denselben fryen gerichten nit zů gepietten habint noch sy darzů gericht- oder zwinghörig wesen söllent. . . . . .

Original: Stadtarchiv St. Gallen, Tr. VIII. Nr. 24, Pergament. 5 Siegel in Holzkapseln.

2. Auszug aus dem Rapperswyler Urteil.

1525, 17. Juli.

Item der gmeind und gegin Undereggen vollmechtig gwalthaber, namlich Hans Rennhaß, aman, und Hermann Alther, mit bystand der andern geginen und gotzhuslüten vollmechtig anwelt, habend in clags wys für uns bringen und reden lassen von wegen des holtzes, die Egk oder unser Frowen holtz[1] genannt, diewil dasselb an den stift zu Costantz gehört, da habe ein gmeind Undereggen darin die grechtigkeit gehept, wenn einer ein gericht oder grem zu einem hus oder sunst zimmerholtz bedörfen und derselb in jetwedere hand ein huon genomen und damit für ein herren gangen und in gepäten, das man in sölichs in dem holtz howen lassen, und welt man ims dann nit erloben, so möchte er dann dieselben hüner fliegen lassen ins herren hus ald hof und in dasselb holtz gon und sölichs darin howen. Als aber ein herr von Sant Gallen sölich holtz zu des gotzhus handen köft und brächt, und als ir fordren domals ein herren von Sant Gallen wellen berichten ir gerechtigkeit, so sy im holtz habind, hät das nit geholfen, sonder hab man sy gar mit botten darvon triben. Dwil aber jetz us der gnad und hilf Gottes durchs gotswort darzu bracht und komen sig, das sy und ander ihr beschwärden dörfen dartuon, darumb sy vermeinten, das man sy widerumb, wie von alterhar, zimmerholtz und prennholtz darin howen lassen sollte, und damit gemerokt und verstanden wurde, das ire fordren sölich gerechtigkeit in dem holtz gehept, so begerten sy zweu kuntschaftbrief darumb zu verhören, die verlesen und verhört sind, in vertruwen, damit ir gerechtigkeit im holtz ze haben gnugsam usbracht sig.

Daruf unser gnediger herr von Sant Gallen zum ersten verlesen ließ ein kofbrief, inhaltend, wie das gericht zu Undereggen, och das holtz, genannt unser Frowen holtz, und anders von einem bischof

[1] Wahrscheinlich der sehr umfangreiche Untereggerwald; westlich davon das kleinere Herrenholz.

und dem tumbstift zu Costantz in kofswys an das gotzhus Sant Gallen komen sig, und ließ daruf reden, in söllhem brief werde nit verstanden, das da kein grechtigkeit gemeldet, so die Underegger darin habend, sonder dem gotzhus als für ein fry eigen gut zu kofen geben und darin nünt vorbehalten sig; sin gnad gestande och nit, das die Underegger je kein grechtigkeit noch rechtmäßigen bruch in dem holtz, zimmer- und brennholtz ze howen gehept; und alsdann sy etlich vermeint kuntschaft in geschrift ingleit haben, läßt sin gnad sich des nit irren, dann der ein kuntschaftbrief vor vil jaren gemacht, och hinderugks eins herren von Sant Gallen ufgnomen, und ein verlegne, untogeliche kuntschaft sige; die andren zügen und kuntschafter habind allein uf höris sagen geredt, und in ir reden einandern widerwertig. och ir sag von Underegger gehört, die aber partyig sigen Deshalb sin gnad vermeint, dise kuntschaft dem rechten nit gemäß sig, och im und dem gotzhus keinen schaden noch nachteil bringen, sonder die Underegger von irem fürnemen abston, und das gotzhus in dem holtz rüwig und by sinen kofbriefen beliben lassen söllend.

Und als beid partigen sölichen iren span nach clag, antwurt, red und widerred, mit mer und längern worten unnot ze melden, zu unser rechtlichen erkanntnus gesetzt, daruf so haben wir nach allem fürtrag, och nach verhörung des kofsbriefs und der zwey kuntschaft briefen, uns zu recht erkennt und gesprochen: Das unser gnediger herr und das gotzhus Sant Gallen söllend bliben by irem kof und kofbrief und gerechtigkeit des holtzes, wie der kofbrief uswyst, doch mit dem bescheid, diewil sich sovil an kuntschaft erfunden, das die Underegger vor alten ziten etwas grechtigkeit in dem holtz gehept hand, darumb wenn die Underegger komend und zimmerholtz notturftig sind und ein herren von Sant Gallen ald sine amptlüt darumb anrüfend und bittend, so sol ein herr von Sant Gallen ald sine amptlüt inen vergonnen, zimmerholtz zu ir notturft, namlich rafen, schindeltannen ald fürstböm us dem holtz ze lassen, desglich das die Underegger brennholtz zu ir notturft us dem holtz nemen mögen, zum unschedlichesten zu ihr notturft ze bruchen, keins zu verkofen.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 460, 461, Tom. 1272 etc.

3. Hofrecht- und Einzugsordnung.[1]

1560.

Zu wüssen und kund geton sye mengclichem hiermit: Alsdann dem würdigen gotzhus Sant Gallen die dry höf Under den Eggen sambt iren zugehörigen umbligenden höfen in dem gricht Goldach gelegen, namlich so hieße der vorderst Eppenwylen, der ander genannt der mittlest hof und der hinderst Jeperschwylen genannt,[2] item der hof Vogtlüten, Egglersriet, die von Hamershus[3] und in der Rüti, item die umbligenden als nemlich Hiltersriet, Altenburg, uf Stäckenegg[4] und die zur Bättleren[5], mit hoch und niederen gerichten, zwing und penn, pot und verboten, bußen, fräfel, ouch gentzlich aller herrlichait, oberkait und gwaltsame zugehörig, welliche biderben lüt, so daselbst gesessen, jetzunder vil jar und zyt bisher von frembden uslendischen personen, die nit dorfs- und hofgnossen, ouch weder dieselben, noch ire eltfoderen nie alda gewesen und ainiche recht und gerechtigkait by inen gehebt, übersetzt und sy also ainen jeden, weß landts er pürtig, unerforderet sines mannrechts, des inzugs und anders zu inen ziechen lassen; dieselben aber sich nicht destminder aller recht und gerechtigkait, des waidgangs und anderen dingen halb, wie ain dorf- und hofsgnoß, desse forderen jewelten her in disen orten sesshaft gewesen, brucht, dermaßen, daß sy desselbigen an irer narung größlich entgelten und zu besorgen, zeletst gar von hus und hof mueßten. Deßhalben, damit söllichem fürkomen und mengclich in ewig zyt wüssen mögen, wie er sich in disem fal halten, so hat der hochwürdig fürst und herr, herr Diethelm, abte vermelts gotzhus Sant Gallen, min gnädiger fürst, jetziger regierender herr, als der sinen undertanen und zugehörigen in söllichen und andern derglichen beschwerden wo müglich zu verhelfen gnädigs willens, mit den obgenannten biderben lüten ain dorfs- und hofsrecht uf- und angenomen;

---

[1] Als Ergänzungen dieser Einzugsordnung sind zu erwähnen „Dekret betr. Einheiratung" von 1664, im Ortsverwaltungsarchiv Untereggen und „Verordnung betr. Einzug" von 1742 (Fremde oder Gotteshausleute ohne 150 fl. Vermögen ist man nicht aufzunehmen schuldig), im Ortsverwaltungsarchiv Untereggen und Stiftsarchiv St. Gallen X. 3, C. 4; vergl. gleichlautende Verordnung von Mörschwil.

[2] Heute: Vorderhof, Mittlerhof, Hinterhof, welche 3 Höfe das Dorf ausmachen.

[3] Heute: Vogtläti, Eggersriet (eigene pol. Gemeinde) Hammershaus.

[4] Heute: Iltenriet, Burg und Egg.

[5] Diese 4 letztgenannten Höfe sind es, welche nicht zur Ortsgemeinde gehörten. Iltenriet bildete eine abgeschlossene Ortskorporation, die hie und da geradezu als Gemeinde bezeichnet wird. Vergl. Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1181, S. 190 ff.

wellend ouch, daß söllichs in allen sinen puncten und articeln vestenclich gehalten, demselbigen glept und nachgangen werde, dem ist also:

1) Item des ersten: wellicher oder welliche hinfüro das dorf- oder hofrecht Under den Eggen in den dryen höfen und den umbligenden höfen koufen will, der soll und muß das umb sechs pfund pfennig Sant Galler müntz und werung erkaufen, sover er minem gnädigen herren und inen gefellig, dasselbige gelt minem gnädigen herren halb und das ander halb tail den ernenten höfen zugehören.

2) Item so ain dorf- oder hofman ain tochter oder witfrowen usserthalb der genannten höfen und hofsetter neme, das dann dieselbig frow und ire kinder, so sy by dem dorf- oder hofman erzüget, ouch dorf- oder hoflüt sin söllen, ob glichwol der man stürbe und aber, so die frow vorhin, oe und sy den dorf- oder hofman gnomen, kinder hette, daß dieselbigen weder dorfs- noch hofsgnossen nit sin söllen.

3) Item, so ain dorfs- oder hofstochter oder frow ainen usserthalb der dörfer und höfen und hofsetter neme und der ain gotzhusman were, derselbig mag ouch wol das dorfs- und hofsrecht umb sechs pfund pfennig Sant Galler müntz koufen, sover es minem gnädigen herrn und inen gefellig und annemlich.

4) Item so aber ain dorf- oder hofsfrow oder tochter ainen neme, der nit ain gotzhusman, sonder us frömbden landen were, dem soll das dorf- und hofsrecht ganz und gar nit geben werden, er bringe dann gloubwürdig schyn und urckund syner geburt und herkomens, der ouch minem gnädigen herren und inen gefellig. Zudem das er sich an das gotzhus ergebe wie ain anderer gotzhusman; und ob glichwol ainer aine nem, der minem gnädigen herrn und inen nit gefellig, das dann derselbig kain gerechtigkait in den gemelten höfen, und hofsetter erwybet und soll minem gnädigen herrn das inzuggelt ouch halb und das ander halb tail inen zudienen.

5) Item ob aber ainer ain hus koufte in den benannten höfen und hofsetter, der nit ain dorf- und hofman, sonder us frömbden landen oder sonst andern enden und orten des gotzhus landschaft were, der soll und mus zehen pfund pfennig Sant Galler müntz, sover er von minem gnädigen herren und inen angenomen, ze dem inzug geben, dasselbig gelt abermaln halb minem gnädigen herrn und das ander halb tail inen zudienen.

6) Item wellicher oder welliche hinfüro us den gedachten höfen

und hofsetter uf aigens ald lechens ziehen und kain aigens mer in den höfen haben, dieselbigen söllend ir dorfrecht verwürckt haben, sy koufend es dann wider, doch mit gunst und verwilligung mins gnädigen herren und der höfen.

7) Item so ainer oder aine kinder überkeme, diewyl sy uf aigen oder lechengüetern sitzen und ir stür von irem aigentumb, so sy in den gemelten höfen, geben und usrichten, daß dann dieselben kinder als wol gerechtigkait in den höfen und hofsrechten haben sollen als ir vatter und mutter; so sich aber dieselben verhüraten usserthalb der höfen und hofsetter und an denen orten, dahin sy kirchhörig nach cristenlicher ordnung vollzugend, daß alsdann dieselben ir dorfs- und hofsrecht verwürkt haben.

8) Item die so us den höfen und hofsetter uf aigens ald lechens ziehen, die söllend gmaindrecht, trib und trayb in holtz noch in veld nit haben, noch nutzen, als die in den höfen und hofsetter sitzen; so und aber dieselben wider an die end ziehen, alsdann soll inen die gerechtigckait wie ainem dorf- oder hofman vervolgt werden.

9) Item es sollend alle die uneelichen kinder, so bis uf hüt dato in den höfen erzogen und erporn, ouch nit schuldig sein, das dorfs- oder hofsrecht zu koufen und den inzug ze geben; wo aber sich begebe, das von eelichen oder uneelichen oder ledigen personen nun hinfüro uneeliche kinder erporen wurden, dieselbigen uneelichen kinder söllend weder gmaind-, dorf- noch hofsrecht haben, es werde ainem dann von minem gnädigen herrn und inen zuglassen.

10) Item ob sach weri, daß ain dorf- oder hofman us armut sein hus und hof verkoufte, der dann söllichs frys erlaubens wol tun mag, doch mit der beschaidenhait, wann er dann ain dorf- oder hofman findt, der in widerumb beherbergt und in ze hus hat, laßt man es geschechen, und so derselbig vech hette, es were küe oder roß, mag er söllichs wol haben und lassen loufen, wie ain anderer hofman. Doch aber ist hierin mit luteren worten ustrucklich bedingt und vorbehalten, daß die zu Hilterriet, ouch die zur Altenburg, die uf Stäcken Egg und in der Bättleren ainiche recht noch gerechtigkait haben söllen zu den anderen höfen, weder in trib, in trayb, holtz noch in veld ze tryben und kainswegen sich des gebruchen noch niessen söllen.

11) Zeletst sollend alle die, so inzügling sind, uf dem nechsten jargericht ingeschriben werden und dann von jar zu jar allwegen an den jargrichten.

Und diwyl dann hochgedachter, min gnädiger herr die obgestelten articul denen erstgeschribnen höfen und all iren nachkomen, kindern und kindtskindern zu wolfarts nutz und gutem gemacht hat, so behalt im sein fürstlich gnad hierin bevor, ir und ires gotzhus, ouch dero nachkomen fryhaiten, herrlichaiten, oberkaiten, rechten, gerechtigkaiten, mit pot und verpot, und in allem dem, so dann vermelt undertanen je und von alterhar zu tun schuldig und underwürflich sein söllen, sonderlich in den artickeln als vorgeschriben, so von manns- oder wybspersonen das dorf- und hofrecht erkouft ald sonst jetz oder in künftig zyt hetten und überkomen, dieselbigen personen sich nit erberlich hielten, ouch ir mann und frowenrecht mit eelicher geburt und herkomens nit hetten und ertzaigten als ander fromm erbar gotzhuslüt, das dann hochgedachter, min gnädiger herr und ir gnaden nachkomen für sich selbst und one inred der gerüerten höfen ouch sonst mengelich gwalt haben, sollich untougenlich personen das dorfrecht nit ze lichen noch anzenemen, sonder die zu verwysen.

Die all oberzelt artickel mag min gnädiger herr und dero nachkomen mit den oft ernennten höfen minderen und meren, wie seinen gnaden und ihnen gefellig.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen X. 3, C. 5. Pergament-Libell, auf letzter Seite Wappenzeichnung. *Originaldoppel*: Archiv des Ortsverwaltungsrates Untereggen
Abdruck: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 877 ff.

Steinach.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Steinach, politische Gemeinde und Pfarrei im Bezirk Rorschach, westlich von Rorschach, nahe dem thurgauischen Städtchen Arbon, besteht hauptsächlich aus zwei Dörfern, Obersteinach und dem grössern, am See gelegenen Steinach. Fruchtbare und grossenteils ebene Gegend. Die Ruine von Steinerburg liegt südlich von Obersteinach oberhalb des Flüsschens Steinach.

Vor 1798 war Steinach eine Gerichtsgemeinde.[2] *Nach 1459 hatte es Aussichten, als Hafen- und Stapelplatz der Stadt St. Gallen grössere Bedeutung zu erhalten. Seit Erwerb der Gerichtsobrigkeit durch das Stift wurde es zu Gunsten Rorschachs zurückgehalten.*

1468 zählte Steinach ca. 350 Seelen. Vergl. v. Arx II, S. 374.

Historisches.

1) *782, 21. April.* Dhanco *und seine Gattin* Svabin *schenken 7 Juchart* „in pago Arboninse in villa, que vocatur Steinaha“ *ans Kloster St. Gallen.* W. U. I. Nr. 97.

2) *1358, 23. August. Etzel von Enne und seine Vettern verkaufen an Johann von Steinach die* „vogtye ze Nideren Stainach, über die kylchen und das var ze Stainach und über lüte und über gůt.“ W. U. III. Nr. 1584.

3) *1369, 14. Juni. Rudolf von Steinach verkaufte verschiedene Güter und Hofstetten zu* Nider- und Oberstainach, *Constanzerlehen, den Gebrüdern Schulmeister von St. Gallen.* W. U. IV. Nr. 1664.

4) *1371, 9. Mai. Verkauf einer Wiese zu Obersteinach, Konstanzerlehen, anstossend an* „Lanquart den hof, der der frouwen deß convents zue Sant Cathrinen zue St. Gallen ist.“ W. U. IV. Nr. 1689.

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 77.*

[2] *Zu dieser, nicht aber zur Ortsgemeinde gehörten die 3 Höfe Engisberg, Karrerholz und Hasbach (Hasten).*

5) *1389, 7. September. Hans von Steinach nimmt die Mühle zu Obersteinach, die sein Eigen gewesen, vom Bischof von Constanz zu Lehen.* W. U. IV. Nr. 1986.

6) *1400, 13. Dezember. Conrad von Steinach verkauft einen ewigen Zins* „ab und usser miner burg burgstal ze Stainach, von und usser den bongarten, wingarten, reban, rebstal, invang, schûppussen, buwhof, akkern, wisen mülinen und mülistetten, gelegen ze Stainach.“ W. U. IV. Nr. 2208.

7) *1404, 15. Dezember. Konrad von Steinach verkauft Wiesen und Holz oberhalb der Burg von Steinach, die sein rechtes freies Eigen waren.* W. U. IV. Nr. 2326.

8) *1408, 13. September. Rudolf Steffan von Steinach verkauft das* Steffan höfli *zu Obersteinach, Lehen vom Kloster St. Gallen, an Hans von Bächi von Steinach.* W. U. IV. Nr. 2431.

9) *1432, 23. Juni. Hans von Werdenstein verkauft die Veste Steinerburg samt zugehörigen Gütern dem Hugo von Watt zu St. Gallen.* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1272, S. 57.

10) *1459, 23. Juni. Caspar Ruchenaker, Vogt zu Steinach, tritt der Stadt St. Gallen die Gerichtsherrlichkeit daselbst ab.* Siehe Quellen Nr. 2.

11) *1480, 9. September. (Gross-zürcherischer Vertrag.) 1475 verkaufte Balthasar Ruchenaker die Veste Steinerburg samt allen Rechtsamen dem Spital zu St. Gallen. Abt Ulrich weigerte sich, diesem das Burglehen zu erteilen[1] Die 8 alten Orte entscheiden nun: Der Stadt gehöre die Gerichtsherrlichkeit, die Tafere sei ihr als Lehen zu geben, das Burgsäss sei dem Spital zu verleihen.* Vergl. v. Arx II. S. 392 ff.

12) *1490, 18. Juni. Die Stadt St Gallen übergibt Zoll, Gredhaus und Fahr, sowie die Gerichtsbarkeit zu Steinach den vier Schirmorten, welche sie ihrerseits dem Abt Ulrich VIII. als Entschädigung für den Klosterbruch abtreten.* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1272, S. 427, und X. 4, K. 16. Vergl. Eidg. Absch. III. S. 348, 359, 363, 366.

Archivalisches.

Die Ortsverwaltung Steinach besitzt ein Archiv, in welchem die meisten Urkunden aus der Zeit der äbtischen Herrschaft enthalten sind Inventar-Register dieses Archivs im Stiftsarchiv St. Gallen.

---

[1] *Der Abt erhob damals auch den Anspruch, dass die Obersteinacher zur Vogtei Tübach gehörten, wurde aber hiemit abgewiesen. Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 830, S. 139.*

Quellen.

1. Wechselvertrag mit dem Gotteshaus St. Gallen.[1]

1377, 17. September.

Wir Geori, von Gottes gnaden abt und der convent gemainlich dez gotzhus ze Sant Gallen, daz an alles mittel zůgehört dem stůl ze Rome, tůn kunt und verjehen offenlich mit disem brief für uns und für alle unsere nachkomen, allen, die in sehent, lesent oder hôren lesen, daz wir mit gůter vorbetrahtung und mit ainberem willen, und ôch nach unsers vorbenemten gotzhus dienstlüt und ander erber wiser lüt rat aines rechten redlichen wechsels überainkomen sient mit den ersamen Haintzzen von Stainach und fro Margarethen, siner elichen husfrôwen, Cůnratz sůlgen, dez vogtes von Wartense elichen tohter.

Mit sôlicher beschaidenhait und in dem rechten, daz sü und alle iro liberben, tohtren und knaben, mit allen den lüten, die von uns und unserm vorbenemten gotzhus iro lehen sint, oder die iro reht aigen sint von dem libe, mit unsern und unsers vorbenemten gotzhus lüten den wehsel hant und haben sont, und ôch wir gen in, alz dik ez darzů kumpt, ze elicher wise und in allen den rehten, dinge und gedinge, alz zwischen uns und unseren vorvaren und unsers vorbenemten gotzhus dienstlüten bizher ungevarlich behalten ist.

Wir habent ôch den vorgenemten Haintzzen von Stainach und fro Margarethen siner elichen husfrôwen willeklich und frilich geben und gebent in mit urkünd diz brieves âllü dü recht, die ôch ander unsers vorbenemten gotzhus ze Sant Gallen dienstlüt hant und haben sont; also und in dem rehten, daz sü uns und unseren nachkomen und unserm vorgeschribenen gotzhus ze Sant Gallen alles daz tůn sont, daz ôch ander unsers vorgedachten gotzhus dienstlüt uns und demselbem unserm gotzhus haft und gebunden sint ze tůnnt, an alle gevârde.

[1] Wird hie und da unrichtig als: „Aufnahme der Steinacher zu Gotteshausleuten" bezeichnet.

Und ze urkünd der warhait aller diser vorgeschribenen dinge und vergiht so habent wir, abt Geori, da vorbenemt, und der convent gemainlich dez vorgeschribenen gotzhus ze Sant Gallen unser insigel und unsers conventes insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Sant Gallen an dem nähsten donstag nach dez hailigen crützzes tag, alz ez erhöht ward,[1] in dem jar, so man zalt von Cristus gebürt drüzehenhundert jar, sibenzig jar, und darnach in dem sibenden jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, X. 4, K. 3. Pergament. 2 große Siegel hängen eingenäht.

Abgedruckt: W. U. IV. Nr. 1770.

2. Übereinkommen des Vogtes mit der Stadt St. Gallen über die obrigkeitlichen Rechte.

1459, 23. Juni.

Wir, der burgermeister und räte der statt Sanct Gallen bekennen offentlich mit disem brief, daß wir mit dem fromen Casparn Ruchenacker, vogt, und seßhaft uf Stainach, gütlich und früntlich überkomen sind und er mit uns, in der wys und maß, als hernach geschriben stat, dem ist also:

1) Daß er uns zu ewigen ziten übergeben hat gericht, zwing und penn und all sein gerechtigkait, so er dann bißher gehabt hat zu Ober- und Nider-Stainach, ußgenomen die burg und das burggesäß mit allen ihren begrifungen und zugehörden; daß er dieselben burggesäß mit siner zugehörd innhaben, nutzen und niessen soll und mag, doch daß dasselb hus unser und gemain unser statt offen hus, und daß er uns damit zu allen unseren nöten gewertig sin soll, in solicher maß, ob wir desselben hus zue dehainen unseren nöten oder sachen jemer bedürfen wurdent, so sollen wir das uf unseren costen und one sin und siner erben schaden tun und versechen, es were dann sach, daß dasselb hus von unsern vinden gewüst wurd, des sond wir dehainen schaden noch entgeltnuß haben, one geferd.

2) Und was bußen und fräflinen zu Ober- und Nider-Steinach und in demselbigen gerichte und in siner vogtye gefallent, die söllent wir und er oder sin erben glichlich mit ainander tailen, also, daß wir ainen halb tail daran nemen söllen, und er oder sin erben den

[1] 17. September.

andern halb tail; und umb diß alles sont wir die obgemelten sin vogtye zu Ober- und Nider-Stainach schützen und schirmen nach unserm vermügen, ungevarlich, und alle bußwirdige sachen daselbs strafen, getrülich und ungevarlich ohn all geverd. Doch soll ihm, sinen erben und nachkomen diß überkomnuß unschädlich sin an allen sinen zinsen, an der tafern, an dem schopf, an dem fahr, an der fischentz, an den tagwan, an den vaßnachthennen, an mist, an holtz, und sust an allen andern sölichen ihren gerechtigkaiten, die sie dann zu Ober- und Nider-Stainach haben.

3) Sodanne von ains ammans wegen, als der von Stainach alt herkomen und gewonhait gewesen ist, daß si alle jar ainem vogte zu Stainach vier erber mann auß ihr gemainde fürschlagen söllen, und daß dann ain vogte uß denselben vier mannen ainen amman setzen und kiesen sol und mag, ist in diser überkomnuß ouch beredt und bedingt worden, daß die obgemelten von Stainach uns und dem obgenanten Casparn Ruchenacker oder sinen erben die obgemelten vier mann alle jar fürschlachen, und daß wir dann zu baider sit ainen amman darauß erkiesen und wälen söllen; und daß dewedertail das one den andern ze tund nit gewalt haben soll, doch daß dehain amman noch dehain waibel daselbs ze Stainach gesetzt söllent werden, denn die burger zu Sant Gallen sind. Und welcher denn da zu ainem amman erwelt wird, der soll im namen ains burgermaisters und rats zu Sant Gallen und ains vogts zu Stainach zu gericht sitzen.

4) Item derselb amman sol ouch ain insigel haben, doch sol er umb dehain gelegne güter nit besiglen, was sich angepürt ob zechen pfund pfenning, es sig, daß gelegne güter verkouft werdint oder verpfendt oder daß zins daruß verkouft werdint; und soll doch dehainen brief versiglen umb gelegne güter, es sig denn darin gemeldet und geschriben, daß es ainem herrn und vogt ze Stainach an sinen rechten und gewonhaiten unschädlich sig, und unvergriffenlich, was von ihm lehen ist.

5) Item derselb amman und die richter ze Stainach sont ouch über kain sach richten, die über zechen pfund pfenning antrifft, denn was über zechen pfund pfenning antrifft, das sont sy für ainen rat zu Sant Gallen wysen.

6) Wär ouch sach, daß ain amman sich nit hielte und täte, als er denn billich tun sol, so mag der obgenant Casparn Ruchenacker oder sin nachkomen das an ainem rate zu Sant Gallen bringen, so

soll denn ain rate zu Sant Gallen nach dem amman schicken und ihn darumb zu red setzen oder ihn darumb strafen, als sy denn bedunckt, daß zu den sachen gehört.

7) Deßglich sol es von ains waibels wegen ouch beston, und wenn man ainen waibel setzen will, so sont die obgemelten von Stainach uns obgemelten von Sant Gallen und ainem vogte ze Stainach dry erber mann von ir gemaind fürschlachen, und wenn das beschicht, so söllen wir ze baider sit ainen waibel von den dryen nemen und erwehlen, in maß als von des amman wegen vorstaut.

8) Item was unzucht oder fräflinen in dem gerichte Stainach begangen werdent, das sol man ainem vogt klagen, und was ouch ainem vogt ze Stainach klagt wird, das sol fürgang haben; doch mag ain vogt wol darin reden, ob ainer von der klag lassen wolte. Wenn denn ainer je klagen und davon nit lassen will, so soll es der vogt für ain klag ufnemen und darumb richten lassen, deßglich was ein vogte durch sin knecht gebüt, ob er ainen amman oder waibel nit by im haben möcht, daby soll es ouch bestehn und fürgang haben.

9) Item wenn ouch ain frävel in dem gerichte zu Stainach beschicht, der bußwürdig ist, so soll ain vogte ze Stainach in namen ains burgermaisters und rats zu Sant Gallen und in sin selbs namen darumb zu gericht sitzen und sol ain amman oder waibel kläger sin.

10) Item von der vatten wegen sol beliben und bestahn, als das die rödel innhabent.

11) Füro ist hierinne beredt und bedingt worden, daß ain vogte ze Stainach dehainem ze Stainach ains rechten sin sol, er tüg es denn gern, denne welcher, der in dem gerichte zu Stainach gesessen ist, ichts zu ainem vogte ze Stainach zesprechende hat oder gewint, dem sol ain vogte ains rechten sin und gestattnen zu Sant Gallen vor gericht oder rat, so dick das notdürftig ist.

12) Item was och ain vogte ze Stainach ze dehainen, der in dem gericht zu Stainach gesessen ist, zusprechende hat, darumbe sont sy ainem vogte och ains rechten sin und gestattnen vor ainem burgermaister und raut oder vor ainem gerichte zu Sant Gallen, ußgenomen umb zins und schuld, darumb soll sich ein vogte rechts benügen laussen in dem gerichte zu Stainach, es wäre denn sach, das es von ainem gericht zu Stainach gen Sant Gallen für raut gewißt wurd.

Und deß alles zu warem, offem und vestem urkund und stäter

ewiger sicherhait, so haben wir unser statt secret insigel für uns und gemain unser statt und unser nachkomen offenlich lassen hencken an disen brief, der geben ist an Sant Johanns abent ze Sunwenden[1] in dem jar, do man zalt nach der geburt Christi tusent vierhundert fünftzig und nün jare.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1272, S. 399 ff.
Original: Stiftsarchiv St. Gallen X. 4, K. 10.

3. Spruch betreffend die Rechte des Vogts.

1459, 22. September.

Bürgermeister und Rat zu St. Gallen entscheiden, dass niemand Wein schenken oder etwas über den See führen dürfe ohne des Vogtes Caspar Ruchenaker Wissen und Willen, doch dass der Vogt die Fuhr nicht höher verleihen dürfe, als um den alten Zins.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 1272, II., S. 60/61.

4. Offnung unter der Herrschaft der Stadt St. Gallen.[2]

1462, 11. Februar.

[3]Es soll mengklichem zů wissen sin, das sich die fürsichtigen, ersamen und wysen burgermaister und râte zů Sant Gallen von des gerichts wegen ze Stainach, das der obgemelten von Sant Gallen ist, und der ersam Baltaser Ruchenacker, derzyt vogt ze Stainach, mit der gantzen gemainde zů Ober- und Understainach gunst, wissen und willen diser nachgeschribnen stucken gůtlich und früntlich mit ainander verainbart habent, und wöllent och, das es jetz und hienach daby belybe und dem getrüwlich nachkomen sólle werden.

1) Item[4] wen[5] die zyt kompt, das man die vatten versechen und machen sol, wer dann die vatten zerechter zyt nit macht noch machen wil, kompt das uns oder unsern nachkomen oder unsern amptlüten

[1] 23. Juni.

[2] Dorsalüberschrift: „Offnung des gerichts zů Stainach, so burgermaister und rat zu Sant Gallen, als das gericht ir gesin, und Balthassar Ruchenacker mit wissen und willen ainer gantzen gemaind zů Ober- und Understainach gemacht haben. 1462."

[3] Die Streichungen und durch Einklammerung angegebenen Zusätze sind von etwas späterer Hand, wahrscheinlich 1490, gemacht worden.

[4] Durchgestrichen: „dem ist also des ersten"

[5] „ „das ist, das"

ze Stainach zů klag, so hat man ainem zů gebieten an dry schilling pfening, die vatten in acht tagen zů machen; wär aber sach, das der oder die dem also nit nachvolgtind und dem gnůg tätind, kompt das fürbasser zů klag, so sol man denselben umb die dry schilling pfening pfenden und fürbasser bieten an fünff schilling pfenning, aber die vatten in acht tagen ze machen; und alle die wyle ainer oder aine summig ist und den gebotten nit gnůg tůt, als dick hand die von Sant Gallen und ain vogte ze Stainach und ir amptlüte von ir wegen zůgebieten und zepfenden umb die bůsen, untz das die vatten gemacht werdent, on all geverd.

2) Och sol mengklichem zů wissen sin, das niemand daselbs sol anvachen schniden, dan mit der andren ze Stainach willen und wissen; es wäre den sach, das ainer im selbs ungeverlich ze essen schniden wölt, als er dan zemal bedörffte; und sol man jetlichs jars insunders vier von den nachpuren erkiesen, die das korn besechint, wen es notdurfftig sy zeschniden; wes sich dann die vier oder der mertail under in erkennent, das man das korn schniden sölle oder nit, dem sond sy alle also nachvolgen; wer aber das also übersäch, der ist ze büß verfallen dry schilling pfening; und mag man dan fürbasser gebietten an dry schilling pfening, das er ufhör schniden byß an die zyt, das man gemainlich schnide.

3) Es sol och nieman dehain ungefangen vich in die zelgen lassen vor und e das korn halb abgeschnitten wirdt, und wer och denn ungefangen vich in die zelgen tribet vor und e das korn abkompt, der sol sin vich behirten und versorgen, das es nieman an sinem korn schaden tüe, an die vorgenannten püß. Und wen man das korn infürt, so sol man die roß spannen und die ochsen gewettet lassen gan, biß ainer geladet; doch das man das also versorge, das sy niemant schaden tügint, an dieselben püß; und derselb, so die güter und vatten vor dem korn ußtůt, diewyl man schnidet, derselb sol die güter und löcher, die er ußtan hat, des abentz wider zůtůn; welcher das nit tůt, wurd den dardurch jeman geschädiget, der ist die vorgenanten püß verfallen und sol daran dem, dem der schad also dadurch beschicht, sinen schaden och ablegen nach der nachpuren erkantnus, on all geverd.

4) Item welche zelg dann in brach ligen sol, da sol nieman[1]

[1] „nieman" ist von gleicher Hand eingeflickt.

dauntzemal dieselben zelgen, die also in brach ligent, nit mer inmachen noch inlegen, den er bedarff zu ainer bitzy, ungeverlich; es wäre dan, das es sich ungeverlich by ainer halben juchart und nit darob angepurte an dem inzunen, das mag ainer wol tůn, wer aber mer infienge, dan als davor stat, der ist darumb verfallen zebůß dry schilling pfening, und sol man ainem gebieten fürbaß an dry schilling pfening, das ußzelegen, als dick und vil, untz das dem gnůg beschicht, on all geverd.

5) Item es sol och jederman sine schwin versorgen nach dem ave Maria biß an den morgen, und welche das nit tůnd und der oder desselben schwin schaden dazwyschent tůtint, das ist von jedem schwin verfallen zebuß sechs pfening und dem, so der schad beschechen ist, sinen schaden bessren und ablegen nach der richter erkantnuß, on all geverd.

6) [Item es sol och nieman kain aignen hirten han, sunder sich menglich des gemainen hirten, den man jerlich nimpt, benůgen lassen.]

7) Item wer den andern mißhandelt mit fräflen worten ald haißet liegen oder beschalket, der ist darumb zebůß verfallen achtzehen schilling pfening, ob das clagt wirdt, und dem cleger dry schilling pfening, und von den achtzechen schilling pfeningen sol den richtern nün schilling pfening werden.

8) Item welcher ain messer über den andern zucket, der ist darumb ze bůß verfallen dryssig schilling pfening, und welcher den andern ain messer sicht zucken, der sol es dem aman angeben by dem ayde und sol den der aman darumb by dem ayd richten, es werd clegt oder nit; doch sol jetwederm sine recht behalten sin, ob entwedrer tail sin bůß uff den andern stoßen mug.

9) Item wer den andern wundet, der ist darumb zebůß verfallen drü pfund pfening, es werd clegt oder nit, und sol der aman darumb richten by dem ayd; und von des schmertzen und schaden wegen, darumb sóllent sy zůbaidersydt uff ainen gemainen mit glychem zůsatz zů minn und recht komen, als man des zů Sant Gallen och pfligt.

10) Item welcher ain nachtschauch oder haimsůch tůt, der ist darumb zebůß verfallen fünff pfund pfening, es werd clegt oder nit; es mócht och also frävelich zůgan, das die richter gewalt haben sóllen, den füro und höcher zů bůssen nach ir erkantnuß.

11) Item wär och, das sy ainen übeltätingen man viengent in dem gericht ze Stainach, den sond sy ainem burgermaister und rât zů Sant Gallen antwurten.

12) Item was bůßen vallent von dem gericht, die sich gepürent zechen schilling pfening und darunder, die sond dem aman und richtern gemainlich zůgehören, und was ain pfund pfening und darunder untz an zechen schilling pfening antrifft, sol den richtern halb zůgehören und ainem rat und vogte der ander halbtail: und was ob ain pfund pfening ist, sol ainem rat und vogt gar zůgehören.

13) Item welcher frid bricht mit werchen, der sol darumb zebůß verfallen sin 24 pfund pfening; und welcher frid bricht mit worten, der sol darumb zebůß verfallen sin 12 pfund pfening. Diß gesetzt sol lofen über ainen gast; doch wenn ain gast mit ainem zerwurffe, so sol der gast dartzů gehalten werden, das er mit siner trüw lobe und verhaiße frid zehalten und die bůsen züvertråten in dem gericht.

14) Item ob och ain zerwurfnuß in dem gerichte ze Stainach beschåch, wenn denn den rechten såchern frid gebotten wirdt, so sond dann alle ir fründ von baiden tailen frid halten ze glycher wys, als ob inen allen frid gebotten wär; und welcher den frid darüber nit hielte und den bråche, der sol darumb gestrafft werden, als vor von dem fridbrechen geschriben stat

15) Item und welcher überwyst wirdt, der ist darumb zebüß verfallen ain pfund pfening.

16) Item und wenn ainer sich vermist ainen ze überwysen, und das nit tůn mag, der ist och ain pfund pfening zebüß verfallen.

17) Item[1] [und sol das gericht daselbs zů Stainach gehalten werden] als hernach geschriben stat und gelütrot ist,[2] [dem ist] also: [Deß ersten] das sy inen selbs under einander gericht haben sôllen je ze viertzechen tagen ainest uff mentag, und wem denn [3][ze hus und ze hoff] fürgebotten wird von ainem aman oder von ainem, dem der aman gewalt gyt, der oder die sond by dem ersten gepott für gericht komen und [4][das gericht für sich gan, er kem oder nit]. Und wie vil

---

[1] Durchgestrichen: „also söllent die von Stainach das gericht halten"
[2] » „das ist"
[3] » „underougen"
[4] » „dem gerecht werden, von des wegen ainem dann gepotten wirdt"

ainer oder aine gichtig wirdt, da sol man aines bannen umb recht geltschulden, in[1] [aym monat] uſrichtung zetůnd; [aber] umb [lid]lon, [2]zins und [3]verlichen gelt sol man aines bannen, in drien tagen ainem uſrichtung zetůnd, dem aman an dry schilling pfening und dem cleger och an dry schilling pfening. [Wenn aber ainer darnach kêm und by sinem ayd sagen mocht, daſs er nit ainhaimsch gewesen, do im zehus und hoff gebotten wer, oder daſs in ehaffti gesumpt hett, daz er nit für gericht komen, der sólt deſs sovil genieſsen, daz er sich noch verantwurten môcht].

18) Item ainem gast sol man all tag richten, on uff hochzitlich tåg und gebannen virtag; und sol man ainem oder ainer, die in das gericht gehórent von ainem gast ainmal fürgebieten, und das sol ainem under ougen beschechen und sol im by dem ersten bott fürgan; und wil sich aines von ainem gast lassen bannen, so sol man aines banen, dem gast uſrichtung zetůnd, hüt oder morn, das er denocht sinen tagwan geritten oder gan mug, och dem aman an dry schilling und dem cleger an dry schilling pfening; das ist von ainem mittag zů dem andern der bann. Wår aber sach, das aines ainem gast nit also uſrichte und den ban lieſs uſsgan, kompt dann der gast zů dem aman und vordret, daſs man im pfand gebe, so sol im der aman oder sin waibel von dem, der also erklegt ist, pfand geben, das so vil gelts wol wert ist; hett ainer nit varentz, so sol er gelegen pfand geben für varende; die mag der gast vor dem gericht vertůdingen und viertzechen tag in dem gericht ligen lassen, nach dem und das ainem von ainem aman oder sinem waibel verkündet wirdt, uff des pfands schaden; und wenn die vierzechen tag uſskoment und vergangen sind, so sol man es dannen dry růffen und an dem dritten tag uff mittag gar uſsriefen, ungeverlich; und was mer gelóst wirdt, über das der schuldner und der aman werdent bezalt, das übrig sol man ainem jeden geben, des das pfand gewesen; ist so ist der růfflon von jedem pfund pfening vier pfening und darnach nach antzal, ob es darunder wår.[4]

19) Item wåre och, das aines nit für gericht keme, als im das gebott beschechen als recht ist und davor stat, es sye sy under-

[1] Durchgestrichen: „vierzechen tagen"
[2] » „umb"
[3] » „umb"
[4] » „Och mügent sy ainem gast an drü gericht erloben.

ainander oder von ainem gast, so haißet und ist ainer oder aine widerhôr und dem gericht ungehorsam; und alsbald ains widerhôr wirdt, was den der cleger vor gericht by synem ayd behept, darumb ist dan ainer oder aine widerhôr, und vordret denn der cleger an den aman, das man im pfand gebe, die sol man im geben unverzogelich und dan damit varen, als recht ist.

20) Item welcher och ainem, der in das gericht gehôrt, [1][den monat] lat ußgan und in nit bezalt, e [2][der monat] ußgat, dem sol man och pfand geben, als vorstat, wenn ers noch dem[3] [monat] ervordret, on geverd. [Deßglich wenn sich ainer lasset bannen uff rechnung oder zû rechnung vom gericht bannen wurt, der sol die rechnung tûn in dem zit, als der ban innhalt, tût er das nit, so sol er dannethin von der rechnung sin und dem cleger fürbasser siner clag gelobet und daruff gericht werden].

21) Item wenn och ainer, der in das gericht gehôrt, ainem gast das sin in dem gericht verlait mit dem aman oder mit sinem waibel, dieselben pfand sol man in dem gericht lassen ligen acht tag nach dem und es dem gast verkündt wirdt an den stetten, da er zelest zeherberg gewesen ist oder in sin hainzucht, ob er nit ze Stainach zeherberg gewesen ist ald wâre, und dan uff offner gante verrüffen als vorstat.

22) Item wer zû dem andern zesprechen hett umb gelegne gût, das sol gewyst werden für die lechenhand und sol der aman und die richter nit darüber richten, das sich über zechen pfund pfening angepürt, aber was zechen pfund pfening und darunder angepürt, darumb mügent sy richten, was lechen ist von ainem vogt und herrn ze Stainach.

23) [4]So sond die, die in das gericht gehôrent, ainem burgermaister und rât zû Sant Gallen oder irer bottschafft und ainem vogt ze Stainach [alle jar] vier [5][von der gemaind] fürgeben, die sy dan daran dunckent nutz und gût sin; darus sond sy dan ainen aman nemen, welchen sy wend, derselb sol dan ain jar aman sin; also sol[6] [es

[1] Durchgestrichen: „die vierzechen tag"
[2] » „vierzechen tag"
[3] » „vierzechen tagen"
[4] » „Item wen man nu hinanthin ainen amen endren und setzen wil"
[5] » „derselben von Stainach"
[6] » „man das alle jar endren, aber"

von jar ze jar gehalten werden]; doch so mag man denselben [alten] aman,[1] [wenn die gemeind den under den vieren fürschlacht], ob es den von Sant Gallen und ainem vogt ze Stainach[2] gevellig ist, [beheben als lang inen das fügt].

24) [Item umb ainen waibel sol es in aller mâß wie umb den aman gehalten und der also besetzt werden].

25) Item ain aman sol ain insigel zû dem gericht han von ainem vogt und heren zu Stainach, doch so sol er umb dehaine gelegne gûter nicht versiglen, was sich angepürt ob zechen pfund pfeningen es sy, das gelegne gûter verkoufft oder verpfendt werdint oder das zins darus verkofft werdint; und sol doch kainen brief versiglen umb gelegne gûter, es sy den darinn gemeldt und verschriben, das es den von Sant Gallen und ainem vogt ze Stainach an iren rechten und gerechtikaiten unschâdlich sye, und unvergriffelich, was von im lechen ist, und umb kain andre gûter sol er besiglen, dan die von im lechen sind.

26) Item wen man ainem gast ain essend pfand verlait in dem gerichte, es sy roß oder ander vich, die sond och vertâtinget werden und acht tag stellen an ainen offen wirt und dem wirt bevelchen, das man demselben essenden pfand uff die hut ze essend gebe, und nach den acht tagen uff der gant verkoffen als vorstat; doch sol man es ainem von dem gericht nach dem vertâdingen verkünden; wer och, das ainer dem andern soliche essende pfand gâbe, die da ins gericht gehôrtint, die sond ainem wirt bevolchen werden und vierzechen tag behalten nach dem vertâdingen und nach dem verkünden, und dan uff die gant schlachen.

27) Item wen sich zwen fürsprechen in gericht wider ainander gestelt haben, so sol der aman oder sin waibel das gericht verbannen an dry schilling pfening, das niemand red, er wer dann ainer urtail gefragt zesprechen, und sol daruf sprechen ainest, anderst, dry stund.

28) Item wer sich lat beklagen umb lon, es sy lidlon ald ander lon, so ist aines ainem aman zebûß verfallen dry schilling pfenig und dem cleger dry schilling pfenig, ob es ervordret wirdt vor gericht.

29) Item wer och frâfli wort redt vor gericht, der ist dem gericht verfallen dry schilling pfening, ob die richter duncket, das ers verschult hab.

[1] Durchgestrichen: „fürbasser haben"
[2] „ „ „und denen, die in das gericht gehörent"

30) Item wen ain burger von Sant Gallen oder von Arbon ainem burger ze Stainach fürbüt, denselben sond sy richten, den von Sant Gallen nach dem rechten ze Sant Gallen und den von Arbon nach dem rechten ze Arbon.

31) Item man sol des jars zway jargericht haben, ain Mayengericht und ain herpstgericht, und sol da eroffnet werden, was rechtung die von Sant Gallen und ain vogt ze Stainach daselbst habent, es sy umb fráflinen, von vatten, von schnidens und von ander sach wegen, und das sond die tůn, die in das gericht gehórent.

Und ist diß vereinbaren und überkomnuß beschechen uff dornstag vor sant Valentinstag[1], nach Christi gepurt vierzechenhundert und in dem zway und sechtzigisten jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, X. 4, K. 12, Pergament.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 1081 ff.[2], Tom. 1272, S. 401 ff.; ferner Grimm, Weistümer V, S. 182 ff.

5. Spruchbrief betreffend Trattrecht.

1481, 24. Mai.

Wir, der burgermaister und rát der statt zů Sant Gallen bekennen offenbar und tůnd kunt allermenklich mit disem brieff, daz uff den tag siner date, als wir in unserm versamloten rat gesessen, für uns zů rechten komen sind diß nachbenempten erber lüte, Wetzel Müller, Hans Vischer und Hans Steffan von Oberstainen und Cůnrat Sprüngli von Niderstainaich, von ainer gantzen gmaind wegen zů Ober- und zů Niderstainaich an ainem, und der ersam gaistlich herr Hans Schâherl, caplon der erwirdigen frowen, der priorin und gemains conventz des gottshuß zů sant Katharinen[3] als von gemains conventz wegen den andern tails.

Und nach dem und sy sich baidsit mit iren erlopten fürsprechen nach formen gerechten gestaltent, do clagtent die vorgenanten von Ober- und Niderstainaich von ir gmaind wegen durch iren fürsprechen Gallussen Capfman, unßern ratzfründ, wie sy und die frowen von sant Kathrinen, namlich der mayerhoff,[4] tratt zůsamen gehept hettint,

[1] 11. Februar.

[2] Mit einem Anhang von 16 Bußenartikeln, von welchen der 11. bemerkenswert ist: „Item welcher dem andern sin ops, zun oder ander frucht hinwegtrait, der ist ze buß verfallen 3 pfund pfening, und welcher dem andern usser ainem wingarten trait, ist zu buß verfallen 10 pfund pfening oder ain hand." Vergl. unten Nr. 7, Art. 61.

[3] Frauenkloster in der Stadt St. Gallen.

[4] Oder Landquart, vergl. oben Reg. 4.

lenger den in der menschen gedächtnuß sye, namlich in der Oberzelg[1], die da stoßt an das Haßlach, an den Hanberg,[2] an Franckrüti und an die landstraß. Da haben sich die frowen von sant Kathrinen understanden, mit ir selbs gewalt, unervolget des rechten, solich tratt inzezünen und inzelegen. Über daz und sy vor viertzechen jar her des tratz halb ierig gewesen wârint, deßhalb wir ettlich unsers ratz fründ hinab geschickt hettind und ain kuntsame mit inen gehept, und domalß ain spruch zwüschent inen gangen, daz sy sôllich tratt mit enander nutzen und nießen sôltint wie von alter her; den spruch sy baidersit gelopt hettint ze halten. Und baten uns, die frowen von sant Kathrinen mit recht ze underwisen, von sôlicher nüwerung zestând und daz tratt wider ußzelegen und sy by irem alten herkomen beliben ze lassen.

Dawider der frowen von sant Kathrinen caplan und anwald durch sinen fürsprechen Clausen Roten ließ antwurten, wie der vorig mayer und ainer davor, so uff dem hoff gewesen wârint, by viertzig jaren geredt hettint, daz er gerechtigkait gehept hett, den hoff an dem end inzelegen; es môchte ouch wol sin, daz sine frowen von sant Kathrinen vor ettlichen ziten ir bottschafft an dem end gehept hettint, und wâr aber dozemal nicht beschlossen.

Daruff die von Stainen ließen reden, wie sy vor vierzechen jaren her oder daby deß trattß halb mit enandern ierig gewesen wârint und hettennd alt lüt, by ainer mil wegen witt und brait, darumb verhört, und wâr daruff ain spruch gangen, daz sy sôllich tratt mit enander nutzen und bruchen sôltint, wie von alterher; und wa die frowen von sant Kathrinen dawider reden wôltent, begertit sy noch hütigeß tag erber lüt darum zů verhießen.

Dawider vorgenant anwald der frowen von sant Kathrinen zogt ainen zedel, darinn ir clag verschriben stünd und ließ den verlesen, lutt, wie inen die von Stainach großen mercklichen schaden tättint uff ir hoff und güttern mit mângerlay stucken; deß ersten zerwagnen und zerfaren sy inen die groblich und über billiche notturft mit vil wegen, fretzen inen daz ir mit irem vech ab und haben in kurtz ainundzwaintzig hopt darinn funden, und hütent

[1] Die Oberzelg existiert heute noch dem Namen nach, südwestlich von Oberstainach. Die zwei andern Stainacherzelgen waren die Bild- und die Schuppiszelg, links und rechts der Steinach, nördlich Obersteinach.

[2] Heute Haslen und Halmberg.

und tribend ir vech wider trattzrecht nach sant Johanstag in die furmen und howend inen ir holtz ab und understând sich, ee und das korn gantz vom veld kom, ir vech uſſlassen, es hab unwetter oder anders gesumpt zeschniden; sy haben och glit von tratt von der gemaind ingelegt und wingarten daruß gemacht und tribint me vechs daruff, denn sy recht haben; und sy der hoff lehen von unßerm herren von Sant Gallen und gehôr nit in daz gericht gen Stainach *etc.* Und ließ der anwald reden, man hett in dem verlesen zedel der frowen von sant Kathrinen clag verstanden und hette ir buman mer uſigelegt, denn die von Stainaich, in hoffnung, daz sine frowen by dem zun und irem ingelegten gût beliben sôltint.

Daz aber die anwâld von Nider- und von Oberstainaich tâten verantwurten, es sölte sich niemet erfinden, daz sy sôllichs getan hettint, innhalt des verlesen zedelß; denn sy hettint offnungen, wie sy sich gegen enander halten sôltint, der hieltent sy sich; und bâten glich wie vor, die frowen von sant Kathrinen mit recht ze underwisen, sôllich tratt uſzelegen und den zun dannen zetûnd, so sy mit ir selbs gewalt gemacht hettint; und als der frowen von sant Kathrinen anwald daruf redt und maint, wie vil sine frowen von sant Kathrinen vor ettlichen ziten ir bottschaft an dem end gehept hettint, so wâr doch dehain durchgenter spruch zwüschent inen. — Satztent baid tail die sach zû unß zü recht.

Also nach clag, antwurt, red und widerred, von baiden tailen gebrucht, so haben wir uns zû recht erkent und gesprochen, daß die frowen von sant Kathrinen den zun dannen zetûn sôlten, den sy mit ir selbs gewalt gesetzt haben, in acht tagen den nâchsten, und mügen sy dan die von Stainach vordrung nicht vertragen, daz inen denn ire gerechtikait gegen denen von Stainach behalten sin sölle.

Diß unsers spruchs vordrotend die obgenanten anwâld von Ober- und von Niderstainen ains brieffs, den wir inen mit recht zegeben erkennt haben, und mit unser statt secret anhangendem insigel uns und gemain unser statt unschâdlich besigelt und geben uff den nâchsten donstag vor sant Urbans tag[1] nach Christi geburt tusennt vierhundert und in dem ainunachtzßigesten jare.

Original: Ortsverwaltungsarchiv Steinach, Pergament, Siegel defekt. Das Original, teilweise defekt, wurde nach *Copie* in Archiv Steinach, Papier, ergänzt.

[1] 24. Mai.

6. Holzverbot.

1507, 21. November.

Dis verbott ist zů Stainaich in der kirchen verkündt.

Als dann vorhar allwegens alle des gotzhus hôltzer, wo die gelegen oder wie die genant sind, in bann und verbot gewesen gegen mengclichem, also tůt die notdurft erfordern, sôlichs zů ernüwern und mengclich vor schaden zů warnen.

Hierum so verbannt und verbüt min gnediger her von Sant Gallen us rechter oberkait und gewaltsami des gotzhus hôltzer gegen mengclichem an zechen pfund pfennig, das niemand überall, weder wyb noch kind, dehain holtz, weder clains noch groß, weder krâß, bûsenryß, studen, hagtannen, knüttel noch anders, nichtz usgenommen, darin howen, nemen, hinfüren, züchen noch tragen, dehains wegs, usgenomen die, so gotzhusgüter inhaben; die sollen och sôllichs nit anderst bruchen, noch darmit fürnemen tůn sôllen, dehains wegs, dann so vil und die vorschribungen, so sy von minem gnedigen herren und gotzhus inhaben, besagen und inen zugeben, ouch bi obgemelter bůß. Es sollen och die, so gotzhusgüter inhaben, us befelch mines gnedigen herren über des gotzhus hôltzer bannwart haißen und sin, und mengclichen, der sôllichs übergieng, bi iren aiden der oberkait angeben, deßglich all ander, die sôlichs gewar worden, och by iren ayden, so sy minem gnedigen herren geton haben, melden und angeben sôllen, alles by obbestimpter bůß. Darnach wyß sich mengclich vor schaden zů verhüten. Actum sontag nach Othmari 1507.[1]

Eintrag[1] aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 96, fol. 106.

7. Erneuerung der Offnung unter der Herrschaft des Stiftes.

1509, 14. März.[2]

Zu wissen allermenigklich, daß der hochwürdig fürst und herr, herr Francist, abt des ehrwürdigen gottshaus Sant Gallen, von sin und desselben sins gottshaus wegen ains, und die erberen, beschaidnen gemain insässen und gerichtsgnossen des gerichts zue Ober- und Niderstainach anderntails von desselben gerichtz wegen ainer sölchen nachgeschribnen offnung und gerichtshandels, als hienach von wort zue wort begriffen ist, mit ain andern überkomen und ingangen sind, auch

[1] Von anderer Hand als das ähnliche Waldverbot von Berg.

[2] Abt Franz kaufte zu dieser Zeit das Burgsäß Steinerburg mit den dazugehörigen Gütern und Rechten von den zwei St. Gallerbürgern Vogelweider und Schitli.

die durch gmains nutzen und des besten willen ufgenomen und sich geaindt haben, des jahrs, als man zelt von Christus geburte 1500 und nün, uf den 14. tag des monets Mertzen.

1) Item des ersten so ist alle herligkeit, ouch alle gewaltsami, bot und verbot, wiltfang und vorst, mit sambt hoch und nidern gerichten, zwing und pännen und vogtrecht zue Ober- und Niderstainach ains herren und gotthaus Sant Gallen.

2) Item alle lehenschaften der freyen handtlechen güeter, das dem gottshaus zugehören, licht ein herr von Sant Gallen, und was in dem gericht zue Ober- und Niderstainach erschäziger hofgüetern gelegen, sind von dem hofambt zue Sant Gallen lechen, und licht die ains herren von St. Gallen hofmaister oder ambtman, so dick das ze schulden kombt und sich zue lyhen gebürt, und git die empfachend hand von jedem lechen 3 ß d.

3) Item der erschatz von den erschäzigen hofgüetern im selben gericht zue Ober- und Niderstainach gehört einem herren und gottshaus zue St. Gallen, und ist die gerechtigkeit von jedem pfund drey schilling pfening, uf gnad ungefahrlich, als tür dan ein hofguet nach abzug verkauft würt; und wan der handschlag beschicht, so ist der erschatz ainem herren verfallen, und soll der keüfer den usrichten, sy syent dan eines andern gegen einandern überkomen.

4) Item ob ein hofman und gerichtsgnoß ein gelegen guet ainem, der [1] hofman ist, ze kaufen git, denselben kauf mag ain hofman des gerichts in siben nechten nach dem und der kauf offen würt, versprechen. Wurd aber solcher kauf in siben nechten, nach dem und der kauf offen würt, nit versprochen, dan soll der, so kauft hat, by seinem kauf bliben, usgenomen tailgnossen, die haben das vor menigclichem zuversprechen, doch daß sollich gelt, wie der kauf beschlossen, gelegt und bezahlt werde.

5) Item es sollen alle keüf und verkeüf, auch versazung und alle gemächt, so lehengüeter antreffen, vor der lechenhandt verwilliget, ufgericht und verfertiget werden, oder aber die keüf, versazungen und gemächt sind uncreftig.

6) Item ain aman und gericht sollen auch über keine lechengüeter, da es grund und boden antreffen ist, richten, sonder solliche händel all für die lechenhand wysen.

[1] Hier fehlt offenbar „nit"

7) Item welcher sine zins, die er ainem herren und gotthaus St. Gallen sol, uf die zil und tag, so die gefallen sind, nit usricht, so mag ein herr, sin ambtman oder knecht darnach umb söllich im verfallen zins, sy syen kurz oder lang gestanden, einen jegklichen pfenden und mit den pfanden gefahren nach des hofs recht.

8) Item alle fäll, so in dem gericht zu Ober- und Niderstainach von den gottshausleuten gefallen, gehören einem herren und gottshaus St. Gallen zue.

9) Item die faßnacht- und vogthüener der insassen zue Ober- und Niderstainach gehören auch ainem herren und gottshaus zue St. Gallen.

10) Item wer im gericht zue Stainach sytzt, der soll einem herren von St. Gallen und deß ambtleüten, auch dem gericht gehorsam sein, er sig wer er welle.

11) Item es mag ein herr von St. Gallen oder seine ambtleüt das gericht zue Stainach im jahr ainest besetzen mit aman, waibel und richtern, dergestalt, daß die nachpuren zue Steinach ainem herren von St. Gallen vier erbare gottshausman fürschlagen mit der stim, und soll der alt aman allweg der vieren einer sein; ussert denselben ein herr oder sine ambtleüt ainen aman wellen söllen; und ob einem herren oder seinen ambtleüten von den vorbenennten keiner gefieli, so mag ein herr von Sanct Gallen oder sine ambtlüt denen von Steinach ussert ihr gemain ouch vier erbare man fürschlachen, ussert denselben vieren die von Stainach ainem aman nehmen söllen, derselbig soll dan ein jahr aman sein, und soll von jahr zu jahr also gehalten werden.

12) Item umb ain waibel soll es in aller maß, wie umb den aman zewelen gehalten werden, und der, so also erwelt würdt, soll das jahr waibel und gehorsam sein.

13) Item wann der aman und waibel gesetzt werden, dann soll eins herren von St. Gallen ambtman und der aman ainen rüefen, der sy derzue guet beduncht und darnach die dry den vierten, untz die zwölf richter erwelt werden. Und wenn das also beschicht, so schwert der aman, weibel und die richter ainen solchen aydt, zue dem gericht zekomen, wenn ihnen darzue verkündt, und alda zerichten umb das, so für sie gebracht würt, dem armen als dem reichen und dem reichen als dem armen, weder umb miet, silber, gab oder gold, nit von freundt-

schaft, noch findtschaft wegen, sonder umb des bloßen rechten willen, trewlich und ungefahrlich, auch daß der waibel, ein gemeiner knecht, das gericht nach seinem vermögen vertige und ein gleicher unparteiger man sin, dem gottshaus seine recht melde und öffne, wo er deß inen wirt, trewlich und ungefahrlich; desgleichen soll der aman auch tuen.

14) Item welcher in dem gericht das gericht anrüeft, er sye gast oder insäß, dem soll man zum rechten helfen und niemandt usser dem gericht füeren lassen, es were dan, ob ein herr von St. Gallen oder seine ambtleüt zue einem grifent. Darzue sollen die nachpuren helfen und ratten und sy niemand daran sumen und hindern, bei ihren geschwornen aiden.

15) Item es soll kein gast den andern im gericht heften, es were dann umb sachen, die sich im gericht verloffen hetten.

16) Item was die nachpuren ufsetzent von pennen, vatten, zeholtz und veldt, das soll gehalten werden; wer das nit hielte, soll gestraft werden by der bueß, daran es bis an acht schilling pfening gepoten wirdt.

17) Item ob es sich keineswegs begebe oder nottürftige wurde, so mag ein herr und abt zue St. Gallen zum gericht zue Steinach mit lüten usser anderen gottshaushöfen einen zusaz tun.

18) Item man soll jerlich vier man von den nachpuren erwelen, das korn zu besichtigen, wann das ze schniden zitig sy; weß sich dann dieselben oder der mehrer teil under inen erkennendt, dem soll gelebt werden, und wer darwider teti, der soll gestraft werden an dry schilling pfening; und mag man im dan fürbaß an 3 ß d. gebieten, ufzuhören zeschniden, bis man gemeinlich schnide, es were dann, daß einer ungefahrlich im selbs zue essen schniden wölt.

19) Item es soll auch niemandt kein ungefangen vich in die zelgen lassen, vor und ehe das korn halb abgeschniten wirt, oder das vich behirten, darmit es niemandt an seinem korn schaden tüge, bei vorgemelter buoß; und so man das korn einfüert, sollent die roß gespannen und die ochsen gewetten bliben, bis einer geladen hat, dadurch auch niemand geschädiget werde, bei obbestimpter buoß. Es soll auch ein jeder die löcher und vatten, so er ufgetan hat, des abends widerumb zuetuen, dieweil man schnidet; dan wer dardurch geschediget wurde, dem, so der schad beschechen wär, abtrag tuen

nach der nachpuren erkandtnus und darzue die obangezeigten bueß verfallen sein.

20) Item welche zelgen brach ligen, soll niemand witer inlegen und bruchen, dann er ungefahr zue einer bitzi bedarf oder ein halbe juchert und nit mehr, und wer deß überginge, ist zue bueß 3 ß d. verfallen, und soll im nünzdestominder fürbaß an 3 ß d. geboten werden, solliches uszelegen, als vil und dick, bis dem nachkomen und gelebt wirdt.

21) Item es soll auch menigclich nach dem ave Maria bis morgens seine schwin intun; dann wem darüber schad bescheche, der soll im abtragen werden nach der richter erkandtnus, ohne geverde, und soll nit desterminder von jedem schwein 6 pfening zu bueß verfallen sein.

22) Item es soll auch niemandt kein aignen hirten haben, sonder menigclich des gemeinen, den man jerlich nimbt, sich benüegen lassen, bei vorgestimbter bueß 4 ß d.

23) Item es soll auch sonst das gericht zue Steinach gehalten werden nach volgender gestalt, also, daß sy under inen selbs zu vierzehen tagen ainest uf montag gericht haben sollen; und welchem dan von ainem aman oder seinem gewalthaber für gericht zue haus oder hof geboten würt, der oder die söllent bey dem ersten pot für gericht komen und dem gericht seinen fürgang gestatten, und er kem oder nit. Auch wievil einer oder eine gichtig wirt, darumb soll man umb recht geltschulden ains bannen, in ainem monat usrichtung zutund, aber umb lidlon, zins und gelichen gelt soll aines gepant werden, dem ansprecher in dreyen tagen gnug zetund, und dem aman an drey schilling pfening. Ob aber einer darnach käm und bei seinem aydt sagen möcht, daß er nit anheimbsch, da im zehuß, zehof gepoten gewesen were oder in ehehaftige gesumbt heti, darumb er für gericht nit komen sye, deß solt der sovil genießen, daß er sich nochmalen gegen seinen anclegern verantworten möcht.

24) Item gesten soll man altag richten, usgenomen hochzitlich und gepannen fyrtag; und soll von dem gast ainem oder ainer, so in das gericht gehördt, ainmal under augen fürgeboten werden; der oder die, so also fürgepoten wirt, sollen bei dem ersten gepot fürgohn; und will sich einer oder eine von ainem gast gepannen lassen, dann soll der pann beschechen, dem gast hüt oder morn usrichtung zutuen, dem aman und dem cleger jedem an 3 ß d., und daß der ansprecher

dennocht seinen tagwan geritten oder gehn mög; also ist der bann von einem mitag zue dem andern. Ob aber einer oder aine dem gast nit usrichtung tete und den bann usgehn ließ, und daruf der gast zue dem aman umb gebung der pfanden käme, dann soll im der aman oder waibel von dem beclagten pfandt, die der schuld wohl wert sind, geben; und hat einer nit fahrende, dan sol man ligende pfandt von im nehmen; die mag der gast vor gericht vertädigen und vierzehen tag im gericht liegen lassen nach der verkündung, so ime von dem aman oder waibel beschechen ist, uf des pfandts schaden, und nach solcher der vierzehen tagen verschinung, dan soll man das pfandt drümal rüefen und am dritten tag zu mitag gar usrüefen, ohne geferd; und was also mer, dan dem schuldner und aman gehördt, erlöst würt, soll dem, so die pfand gewesen sind, widerumb geben werden; und ist der rüeflohn von jedem pfundt vier pfening und darnach uf anzahl, ob es darunder were.

25) Item were auch, daß einer oder aine, dem fürgeboten ist wie vorstat, nit für gericht käme, es syen gerichtsgnossen gegen gesten oder sy selbs under einandern, dann so ist einer oder aine widerhör und dem gericht ungehorsamb; und so das also beschicht, wann dan der cleger vor gericht by seinem aydt behept, darumb sollen dem cleger der aman oder waibel von dem widerhören, so das begert würt, verzogenlich pfandt geben, damit zefahren nach dem rechten, als obstat.

26) Item welcher ainen, der in das gericht gehördt, den monat lat usgohn und in mitlerzeit den nit bezahlt, dem soll man auch, wie vorstat, pfand geben, so das nach dem monat erfordert wirt, ohne geferd; deßglich, ob sich einer uf oder zu rechnung vom gericht bannen ließe, der soll die rechnung tun in dem zit, als der bann inhalt; tuet er das nit, so soll er dannenthin von der rechnung sin und dem cleger fürbaß seiner clag gelaupt und darauf gericht werden.

27) Item wenn ainer, so in das gericht gehört, ainen gast das sin in dem gericht verleit mit dem aman oder waibel, die sollen alda achttag ligen, nach dem und dem gast verkündt wirdt an den stetten, da er zueletst zu herberg gewesen ist oder in seinem heiment, ob er nit ze Stainach ze herberg gewesen were, und dannenthin uf offner gant verrüefen, als vorstat.

28) Item wann man ainem gast ein essendt pfandt in dem gericht

verlait, es syen roß oder ander vich, die sollend auch vertädiget werden und achttag an einen offnen wirt gestelt, dem pfandt uf die hut zeessen geben befelchen, und nach den achtagen soll das uf der gant verkauft werden, wie obstat. Doch soll man das einem von dem gericht nach dem vertädingen verkünden; were auch, daß einer dem andern solche essende pfandt gebe, die in das gericht gehörtend, die sollen auch einem würt befohlen werden und vierzehen tag behalten nach dem vertädigen und dan uf die gant schlachen.

29) Item wann sich zwen mit fürsprechen im gericht wider einander gestelt haben, dan soll ein aman oder waibel das gericht an dry ß d. verbannen, daß niemand darin red, er werde dan gefragt, urtel zesprechen, und soll daruf sprechen ainest, anderst und zum driten mal.

30) Item welcher den andern beclagen wil, der soll ehe und er die clag tut, sechs pfening in daz gericht legen.

31) Item ablössig zins und hüser, die nit gemuret sind, sollent für fahrendt guet gehalten werden.

32) Item welcher sich umb lidlon beclagen lat vor gericht, der ist dem gericht verfallen 4 ß d. zue bueß.

33) Wer auch fräfli wort vor gericht redt, der ist auch dem gericht 3 ß d. zu bueß verfallen, ob die richter bedunkt, daz solches verschult sig.

34) Item ob sach were, daß keiner us den gerichtsgnossen, zu Ober- und Niderstainach gesessen, uf frembden gericht geladt und fürgenomen wurd, so soll ein herr von St. Gallen im seins gottshus freyheit lichen, wann einer die vertröst, wider ze andtworten, sich darmit zu entheben.

35) Item was im gericht zue Ober- und Niderstainach gezogen und geappeliert würdt, gehört für einen herren von St. Gallen oder des statthalter und rat.

36) Item ob zwüschen jemandt, frawen oder man, zweitracht, zerwürfnus und sonst groß stureyen ufstuenden, da soll menigclich bei dem aydt zuelaufen, ze scheiden und friden zu machen; und den gebieten, des ersten bei ihren ayden, auch an lyb und gut, und so erst das gsin mag, sol der friden an die hand geben und genomen werden; und welcher also den frid nit halten und geben wölt, zue dem soll man

griffen und ains herren von St. Gallen ambtlüten überantwurt werden, mit im nach gestalt der sach zuhandlen; und wenn also den rechten sächern frid geboten wirdt, darmit sollen allen fründen und anhengern auch frid geboten sein.

37) Item wer ainer zeschwach, frid zemachen, und andere nachpuren umb frid anrüeft, die sollent bei dem aydt, wie obstat, hülflich sin.

38) Und ob darnach der friden von jemandt nit gehalten wurd, es wer mit worten oder mit werken, und sich das vor dem nidern gerichten erfunde, die sollent für die hochen gericht gewist werden, und alda nach gestalt der sach an gelt, an ehr, lib oder leben gestraft werden; und ob jemandt den andern über friden oder sonst ze tod huwe und wundete, oder daß man todt sorgte, zue solchem täter soll menigclich bim aydt griffen und einem herren von St. Gallen oder seinen ambtleüten fencklichen überandtwurten.

39) Item ein aman, weibel und die richter und sonst menigclich sollend schuldig sein, alle frevel, si seyen mit worten oder werken, sechent oder hörent, eines herren von St. Gallen ambtman angeben, und sonders sollent der aman und weibel alle bueßen vor gericht beclagen.

40) Item es hand die lüt zue Steinach iren freyen zug und wechsel, als ander gottshuslüt; und wan einer usser dem gericht ziehen wil, so mag er des abents seinen blunder ufladen und die diechsel keren hinwerz, dahin er dan ziehen wil, und soll dan von menigklichem an dem zug ungesumpt sein. Doch ob aim herren zins, freflinen ald anders, desglichen andern lüten im gericht ichtzit schuldig wer, daß er solches zuvor usricht und abtrag. Doch soll er niendert hin ziehen, da er aigen werden mag; und welte aber einer solche schulden nit bezahlen, so mag ein aman, ald ob der nit da weri, ein anderer nachpur, im gebieten, des ersten an 1 ß d., darnach an 3 ß, und demnach an 10 ß d., ob einer die ersten pot verachtete und nit gehalten het; und ob er die pot alle übersicht, soll man zue im grifen und sin lib und guet einem herren und seinen ambtleuten andtwurten, der in dan handthaben soll, untz er sin schulden usricht und aim herren umb die vorgenanten pot gnug beschicht oder aber nit mehr da ist.

41) Item wer in die gericht zühen wil, soll den gerichtsgnossen 1 ß d. geben.

42) Item die täfry zue Ober- und Nidersteinach soll gehalten werden, wie dan die verträg und sprüch lut der briefen darumb ufgericht das uswisen.

Von der bußen und fräflen wegen, wie man sich darumb erkennen soll.

43) Item was bueßen im gericht zue Steinach verfallent, die da sind acht schilling pfening und darunder, gehören dem aman und richtern, was aber darob ist, gehört einem herren von St. Gallen zue.

44) Item wo einer dem andern sein gelegen guet anspricht und das mit recht nit behept, ist dem angesprochnen dry pfundt pfening und einem herren von St. Gallen sechs pfundt pfening, usgenomen zusprüch, die sich von erbschaft füegen oder sonst mit undergengen begeben möchten.

45) Item welcher den andern heist liegen oder sonst freventlich mißhandlet mit bösen worten, der ist einem herren von St. Gallen zue bueß verfallen achzehen schilling pfening und dem cleger 3 ß d.

46) Item welcher in einem fräfel ein messer über den andern uszuckt und doch nit schaden tuet, der ist die bueß 30 ß d., und welcher solches von dem andern sicht, soll es ainem aman bei dem aydt angeben, und soll den parteyen ir recht gegen einandern behalten sin, welcher die bueß uf den andern bringen mög.

47) Item welcher den andern wundet, der ist darumb zu bueß verfallen dry pfund pfening und dem cleger sin recht behalten.

48) Item welcher den andern fräfentlich mit der fust schlecht oder sonst mißhandelt, ohn daß er in bluetruns macht, der ist verfallen 1 ß d., und und ob einer herdfellig wurd, ist die bueß 10 ß d.

49) Item welcher zue dem andern schüst oder würft und fählt, so ist die bueß von jedem fälwurf oder schutz 10 ß d.; trift er aber, so sol man richten nach dem schaden.

50) Item welcher ein nachtschach tut, der ist zue bueß verfallen 10 ß d., es werd clegt oder nit; es möcht auch also fräfentlich und gefahrlich zugohn, daß die richter gewalt heten, die höcher zu strafen.

51) Item welcher dem andern für sein haus oder herberg loft oder

gat und ein fräflich darus fordert, der ist zue bueß 10 ß d. verfallen; geschicht es aber nachts, so ist die buoß zweinzig pfundt pfening.

52) Item welcher dem andern in sein hus oder herberg nachlouft, da ist die bueß zweinzig pfundt pfening; beschicht es aber nachts, so ist die bueß zweyfaltig.

53) Item welcher nimbt, das in haft oder in verbot ligt, der ist zue bueß zehen pfundt d. verfallen.

54) Item welcher dem andern sin holtz, wildts oder zambs, abhawt, der ist von einem stumpen mit der ax 1 ß d. und mit dem gertel 6 d. und von einem berenden holtz . .[1] ß d., und allwegen dem cleger, so der schad beschechen ist, abtrag zetun nach des gerichts erkantnus.

55) Item welcher dem gottshaus seinen man liblos tut, da ist die bueß funfzig pfundt, tut aber einen im gericht liblos zue Steinach, der nit ein gottshausman ist, der ist verfallen fünfundzwainzig ß d.; und darzue soll sich der sächer richten mit des liblosen fründen, und welcher das güetlich nit abtreit, so soll es darnach vor den hochen gerichten allein und nit anders gerechtvertiget werden.

56) Item welcher den andern zu red stelt umb sachen, die vormals zertragen sind, der ist zue bueß verfallen drü pfundt pfening.

57) Item und welcher überwist würt umb sachen, so die ehr nit antrifft, der ist darumb ein pfund pfening zue bueß verfallen.

58) Item welcher ein bueß im gericht zue Steinach verschuldet und keinen tröster haben mag, von dem soll man lassen benügen, wenn er schwert ein aydt, sich in dem zit, so im uferleit würdt, ze stellen.

59) Item welcher den andern überehret, überzünt, überschnidt und übermayt über offen marchen, ist die bueß zehen pfundt pfening, welcher aber offen marchen abtät, der soll für die hochen gericht gewist und alda nach dem rechten gestraft werden.

60) Item welcher dem andern sin anriß nimbt, ist die bueß 5 ß d.

61) Item welcher dem andern sin ops, zun oder ander frücht hinwegtreit, der ist zue bueß verfallen 1 ß d., und ob einer dem andern

[1] Die Zahl ist ausgelassen.

us seinem weingarten bei nacht truben trüege, so ist die bueß zehen pfund pfening oder ein hand.

62) Item welcher inlegt von gmein mercken, das er nit tun sölt, da ist die bueß 10 ß d. und soll das widerumb uslegen.

63) Item welcher nit recht maßen, viertel, gewicht oder dergleichen bruchte, da ist die bueß 10 ß d. Deß möcht aber also gefahrlich beschechen, das er für die hochen gericht gewist und darnach der gestalt solcher sach gestraft werden solte.

64) Item welcher maynaid wirdt und sich das mit recht vor dem nidern gericht befindt, der soll darumb vor dem hochen gericht nach gestalt der sach gestraft werden.

65) Item welcher dem andern sein glimpf und ehr redet und sich das vor den nidern gerichten erfindt, der soll auch für das hochgericht gewist und alda nach gelegenhait der sach gestraft werden.

66) Und was hendel und sachen das malefitz antreffendt sind, darüber sollend ein aman und gericht auch nit richten, sonder die für ein hochgericht gewist werden.

Sölliche offnung und alles das, so darin verschriben stat, mögen ein herr zue St. Gallen und ein gmeind zue Ober- und Nidersteinach mit einandern mindern noch mehren, je nach gestalt und gelegenhait der sach.

Uf begeren des ersamen und weisen herrn Andreas Gallis, amans zue Ober- und Nidersteinach, hab ich endtsbenanter dise offnung uf pergament ingrossiert den 16ten Septembris anno 1639 etc.

Original (von 1639): Ortsverwaltungsarchiv Steinach, Pergament.
Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom 74, pag. 1173 ff.
Abgedruckt: Tom. 1272 etc.

8. Auszug aus dem Rapperswyler Urteil.

1525, 17. Juli.

. . . . . Item der gmeind und gegni zu Stainach vollmechtiger gewalthaber, Hans Hädener, aman zu Stainach, mit bystand der andern geginen und gotzhuslüten anwält, hat in clags wis für uns bringen lassen antreffende das far zu Stainach uf dem Bodensee, da die von Stainach sich beclagten und vermeinten beschwert sin, das sy vom

far uf dem see schwären zins, namlich von eim schiff sechs schilling pfening all wuchen geben müssen, sy farind und gewinnend oder nit; und wenn sy schon nit faren mögen, und wie lang sy still ligend, müssend sy nünt destminder den gemelten wuchenzins für und für geben; es sig wol etwa gesin, das ein herr den fuorlüten schiff und geschier geben, davon dann ein zins geben worden sig, aber jetz, so geb sin gnad inen gar kein schiff noch geschier. Darumb sy vermeinten, diewil der see jederman fry sy, och die von Costanz, Überlingen, Lindow und Veldkirch all fry farend, das sy fürohin och faren und gewinnen mögend on all beschwärd und dem gotzhus davon keinen zins ze geben schuldig sin söllten.

Dargegen aber unser gnediger herr von Sant Gallen antwurtet, das far zu Stainach sig des gotzhus und hette einen besigelten brief darumb,[1] den wir och verhört, der clarlich uswyst, wie Stainach, das gredhus[2] mit sampt dem far an das gotzhus komen; und sölich far sig bishar verlichen umb einen zins, und hab man das vast brucht in der gestalt, wie die statt Sant Gallen das ouch brucht hab; dann welcher das far empfacht, der müß und söll all wuchen faren und des fars warten und das fertigen. Es darf ouch sunst niemand faren; und sover aber die jetzigen feren vermeinend, mit dem zins beschwärdt sin, söllen sy das far ufgeben, so well sin gnad wol ander feren finden, die des fro syend; und vermeint, das gotzhus sölle by dem far und by siner gerechtikeit, herlicheit, by dem kofbrief und by dem alten bruch bliben.

Und als wir die obgenannten beid partigen umb sölich span, in clag, antwurt, red und widerred, mit mer worten dann obstät und ze melden, desglich ir brief gnugsam verhört, und als sy das zu unser rechtlichen erkanntnus gesetzt, daruf so haben wir zu recht erkennt und gesprochen, daß unser gnediger herr und das gotzhus Sant Gallen söllend bliben by irer herlicheit und gerechtigkeit und by dem far zu Stainach und das mögen verlichen und damit handlen, wie vorhar, nach irem gefallen, wem och und wie und wenn sy wellen, als mit irem eigentumb. . . . . .

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 460 ff., Tom. 1272 *etc.*

---

[1] Vergl. Reg. 12.

[2] Vergl. Gredordnung zu Steinach von 1570, unten Nr. 12, und Schiffahrtsordnung von 1532, Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 92, fol. 214.

9. Urteil betreffend Dienste und Abgaben an die Inhaber der Burg.[1]

1551, 18. Dezember.

Wir, der hofmaister und die weltlichen rät des hochwürdigen fürsten und herren, herrn Diethelmen, abte des gotzhus Sant Gallen, unser gnedigen herren, tundt kundt mengklichen mit dem brief, das uf hüt den tag siner dato, als wir in begerürtem gotzhus uf der pfallatz rat gehalten, für uns besagt zu recht komen sind die tugentrich frow Elsbeth Graberi, wylund Crisostimus am Grabens selgen gelassnen eeliche wyttib uf Stainerburg sampt irem recht geordneten vogt Martin Keller von Berg an ainem, sodanne aman, waibel und gredmaister des gerichtz zu Steinach andernteils

Und als sy sich baidersyts mit redner gestalten, legt genante frow erstlich zu ingang rechtens ainen besigleten, bergamentinen koufbrief, von apt Francistus loblicher gedachtnus gegeben, sampt ainem wyßnus brief, vom nidern gericht zu Stainach usgangen, vor uns zu verlesen in, demnach durch hochgenannts unsers gnedigen herrn cantzler Lienhart Henslern fürtragen und reden:

Ungezwyflet wir hetten den ingelegten besigleten koufbrief von apt Francistus wolloblicher gedachtnus umb das burgsäß Stainerburg sampt etlichen grechtigkait, gült, inkommens und zugehörden usgangen, gnugsam im grund gehört, und verstanden, wie darinne ain artigkel haiter begriffen, das ain jetliche husrouchy zu Ober- und Under Steinach ihro als inhabere des burgsäß Stainerburg jerlichen ain faßnachthun, ain tagwan und ain fuder buw in ir wingarten uszurichten und ze geben schuldig sigen. Nun als sy söllich gemelt jerliche gült, inhalt und vermög obgehörten brief und sigel, an die gedachten dry personen, aman, waibel und gredmaister nach absterben ires eelichen mans, wylund Crysostymus am Grabens selgen erfordert und intzuziechen understanden, möge sy jedoch von inen zu ainicher betzal- ald usrichtung komen, sonder also bis anher uf gezogen; dardurch sy bewegt und die gedachten dry personen derhalben mit recht gesucht, welches aber von dem nidern gricht für uns mit allem anhang gewyßen. Diewyl dann in ir ingelegt und verhörten koufbrief haiter vermerckt und

[1] Die Abtei hatte 1525 das Burgsäß samt Gütern dem Ulrich Amgraben als freies Schiltlehen verkauft.

Seit 1565 waren Burg und Güter wieder dauernd in den Händen des Klosters.

ustrugkenlich namset, daß ain jetliche husrouchy (und ainiche darin vorbehalten nach usgeschlossen) ain faßnachthun, ain tagwan und ain fuder buw zu geben schuldig, ire vorfaren, so ouch dise ire ämpter versechen, dise jerlich gült usgricht, vermaine sy und sye der tröstlichen zuversicht zu Gott und dem billichen rechten, by irem ingelegten brief und sigel gehandthapt, geschützt und geschirmpt zu werden, und daß die obgenannten dry personen vermelte jerlich gült und grechtigkait wie ire vorfaren usrichten und nach vermög derselben zu friedlichem benüogen komen söllen, oder aber harus lassen, was behelf ald fryhait sy darfür zu haben vermainen, welle sy dann daruf (ob Gott wyl) ouch gepürlich antwurt verfolgen lassen.

Dagegen der aman, waibel und gredmaister zu Steinach durch wolgedachts unsers gnedigen herren vogt zu Oberberg, Hansen Müllern, antwurten und dartun ließen, sy könden und wellen in ingelegten koufbrief gantz und gar nütz reden, sonder lassen denselben in sinem word und kreften pliben. Und aber die anforderung, so jetzunder zum dickermal von der frowen uf Stainerburg an sy beschechen, befrömbde sy zum tail unbillich, dann sölliche gült und inkomen sy vornher von genannter frowen (wiewol es in dem koufbrief vergriffen) nie angefordert, bis jetzunder by wenigen jaren; ire vorfaren haben es ouch nie geben; daby wol abzenemen, das nit ain alte grechtigkait, sonder ain nüwerung sin wyl. Diser span und sach syge auch in der zyt, als die frow von erst an anforderung getan, vor hochgenannten unsern gnedigen fürsten und herrn gwesen, aber domals nütz fruchtbarlichs noch entlichs verhandlet und erörtert worden. Sodanne sy noch ire vorfaren söllich gült und inkomen uf Stainerburg nie geben, ouch vornenbar darumb bis zu diser zyt nit angefordert. Derglichen sy hochgenants unsres gnedigen fürsten und herren, ouch ainer gantzen gmaind amptlüt und gmain diener sigen, achten sy und sind der hofenlich zuversicht, gedachten frowen uf Stainerburg (diewyl sy in versechung irer ämptern sigen) by irem antzug nützit ze tun schuldig sin, sonder zum glichen, wie ire vorfaren gehalten und unangefordert rüwig zu bliben von uns bekennt zu werden.

Satzten damit zu baiden tailen disern handel hin zu unser rechtlichen erkantnus. Also haben wir uf klag, antwurt, verhörung, ingelegten kouf- und wyßnusbriefen und allem handel nach uns zu recht erkannt:

Das der ingelegt besiglet koufbrief in sinen word und krefften gentzlich besten auch bliben; und söllen die gedachten dry amptlüt anston und ernente frow uf Stainerburg um das, wie es in brief und sigel haiter vergriffen stat, usrichten und bezalen, es syge dann sach, das sy durch lüt, brief oder in ander weg us und an tag bringen, das sy für sölliche stuck ze geben gefryt sygen; daß dann dieselben verhört und demnach in diser sach geschechen, sovil und recht ist. Söllich unser erkantnus begert obstgedachte frow uf Stainerburg brief und sigel, die wir ze geben verwilliget.[1]

Des zu warem urkundt so haben wir hochgenannts unsers gnedigen herren gewonlich secret insigel, doch sinen gnaden, dero gotzhus und nachkomen, ouch uns und unsern erben in allweg one schaden offentlich hengken lassen an den brief, der geben ist uf frytag vor sant Thomas, des heiligen zwölfpoten tag,[2] nach Cristy gepurt gezölt fünfzechenhundert und im ains und fümpfzigsten jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, X. 4, K. 27, Pergament-Urkunde. Siegel eingenäht.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1272, S. 419/420.

10. Urteil wegen der Leibeigenschaft.[3]

1559, 26. Januar.

Siehe Rorschach Nr. 16.

11. Einzugsordnung.[4]

1560.

Beinahe wörtlich gleichlautend wie diejenige von Untereggen, siehe daselbst Nr. 3. Abweichend ist nur der zweitletzte Passus:

Und hiemit soll der inzug, so bisher lut der offnung zu Steinach mit ainem pfund pfening gebrucht worden, tod und ab sin und nüt mer gelten, doch sonst der offnung in allen andern artickeln unvergriffen und one schaden.

Original: Ortsverwaltungsarchiv Steinach, Pergament.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 1085 ff.; ferner Tom. 1272, *etc.*

---

[1] Dorsalinschrift: „Diser brief cost 2 gulden."

[2] 18. Dezember.

[3] Rechtsspruch der 4 Schirmorte zu Rapperswil zwischen Abt Diethelm und Rorschach, sowie weitern stiftischen Gemeinden.

[4] Überschrift: „Einzug zu Ober- und Niedersteinach, auch Thromersrieth."

Hier mag auch erwähnt werden: Rechtsspruch von 1675 betr. die mit der Nutzung der gemeinen Mark verbundenen Lasten, Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1097, Fol. 274.

12. Gredordnung.[1]

1570.

Enthält 6 Artikel betreffend Fuhrleute, Schutz des Korns, die Säcke, das Kornhaus der Stadt St. Gallen, die Fuhrlöhne und die Schiffleute, welche nach Überlingen fahren.

Original: Stadtarchiv St. Gallen, Tr. F. Nr. 2.[2]

13. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter.

1620, 29. Januar.

Siehe Rorschach Nr. 18.

14. Verordnung betreff Einzug.[3]

1732, 12. August.

Wür aman und samentliche vorstehere des gerichts und gemeind Steinach bekennen hiemit, daß wür von dem hochwürdigsten, des heyl. römischen reichs fürsten und herrn, herrn Josepho, abten des fürstl. stift und gottshaus St. Gallen etc., unserm gnädigsten fürsten und herrn, eine landtsfürstl. gnädigste bewilligung wegen annehmung auswertiger leüte und deren vermögens in undertenigkeit ausgebeten und erhalten, welche von wort zu wort also lautet, wie hernach folget:

Wür Josephus, von Gottes gnaden des heyl. römischen reichs fürst, abte der fürstl. stift und gottshaus St. Gallen, so ohne alles mittel dem heyl. stuel zu Rom zugehört, st. Benedicten ordens, auch des königl. ordens der jungfräulichen verkündigung Mariae ritter etc. tuen kundt hiemit:

Demnach aman und samentliche vorsteher des gerichts und gemeind Steinach uns in undertänigkeit vorgetragen, wasgestalten sie von jahr zu jahr erfahren müossen, daß ersagte gemeindt einesteils

[1] Vergl. auch: Bürgschaft derer von Steinach betr. Ordnung der Trägel und Schiffleute. *Abgedruckt*: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1272, S. 417.

[2] Daselbst noch verschiedene Akten, namentlich Beschwerden der Stadt St. Gallen und der Kornhändler beschlagend.

[3] Revers. Hieher gehört ferner: Confensbrief von 1764, daß alle Auswärtigen bei der Einheiratung 150 fl. erzeigen müssen. *Original* in Ortsverwaltungsarchiv Steinach. Gleichlautend wie Mörswil Nr. 6.

mit hindersässen sehr übersezt worden, andernteils aber die armuot auch bey denen gemeindtsleüten darumben einrisse, weilen disere, sowohl mann- als weibspersonen, onfürsichtig solche leüt heüraten, die mehrmahlen gar keine mittel mit sich bringen; mithin uns als landtsherrn undertänigst erbeten, von obtragend höchster obrigkeits wegen ersagtes gericht und gemeindt Steinach dahin zu begnädigen und zu declarieren, daß sye künftig niemand, weder mann- noch weibspersonen, frembde noch gottshausleüt, anzunemen verbunden seyen, welche nicht wenigst hundert fünfzig gulden an aignem vermögen vorzeigen können. Und wür nun in betracht gezogen, daß dis ihr undertänigste bitt und verlangen nicht onbillich, dem landtmandat auch keineswegs zuwider, sondern dem gemeinen wesen verträglich, haben wür ihnen von Steinach aus sonderen gnaden gnädigst willfahrt und obige declaration ergehen lassen, auch verordnet, daß solche inskünftig genau beobachtet werden solle. Jedoch also und mit dem haitern vorbehalt, daß wür in ein ald andern fal nach unserm guetbefinden wohl gnädigst dispensieren oder auch, so uns ratsamb bedunkete, zu was zeiten es wäre, solche erteilte gnad und bewilligung gar wider aufheben mögen.

Dis alles in kraft dises briefs, den wür ihnen mit unserm hieran-gehenkten canzley secret insigel verwahrt zustellen lassen.

So geben und beschechen in unserm fürstl. stift und gottshaus St. Gallen, den zwölften monatstag Augusti, nach Christi unsers erlösers und seligmachers heylwerter geburt im sibenzechenhundert zwey und dreyßigsten jahr.

Damit aber künftiglich man wüssen möge, wie dise gnädigste bewilligung beschechen, und daß alles und jedes, was darinnen enthalten ist, bey erstatteten treu und pflichten wahr und vest, wie es sich gebührt, beobachtet und gehalten werden solle, als haben wür zu mehrerer bekräftigung dessen disen revers hingegen gegeben, und gehorsamblich gebeten und erbeten den frey reichs hochwohlgebornen herrn, Gall Anton freyherrn von Thurn, hochfürstl. St. Gallischer premierminister, hofmarschaln und obervogten zu Rorschach etc., daß er in unserm namen sein freyherrliches insigel (doch ihme, seinen erben und nachkommen ohne schaden) hieran henken lassen.

So geben und beschechen auf jahr, monat und tag als obstehet.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen X. 4. K. 38, Pergament. Siegel in Holzkapsel; ebenso in Ortsverwaltungsarchiv Steinach.

15. Rechtsspruch betreffend das Verhältnis der Höfe Karrersholz, Glintzburg, Engisberg und Haslen zur Gemeinde.[1]

1760, 25. Januar.

Kundt und zu wüssen seye hiermit meniglichem kraft dises briefs, daß heut zu end gesetztem dato auf alhiesiger pfaltz vor den hochen revisionsrichter komen und erschunen seyen Johann Ulrich Weibel von Karrersholtz, Andreas Mäder von Glintzburg, Bartholome Bischof ab Engensperg und mithafte ab ersagten höfen[2] und von Haßlach[3], impetranten eines, entgegen und wider aman Joseph Antoni Lanter, zuvor einen eingesessenen gemeindtsmann zu Stainach, würcklichen zu Karrersholtz sizendt, Hans Jacob Hedinger und Joseph Müller, nomine der gemeindt daselbsten, auch die althöfler als Johannes Raggenbaß, Andreas Holbain, küefer, Jacob Schedler und Andreas Bopp, metzger, impetraten anderen teils.

Und haben eingangs gemelt sich so nenendte neuwhöfler titulo revisionis und klagsweis vor- und angebracht, was gestalten sie bey erster instanz einerkent worden, sowohl den einzug als hindersizgelt der gemeindt Stainach zu entrichten, welche urtel nachhin von hochfürstlichem pfaltzrat confirmiert und bestätiget worden; weilen sie aber dortmalen in das recht nicht genugsam verfaßet gewesen und das darzue nötige nicht sattsam beybringen können, verhofen sie würcklichen, mit brief und sigel genüeglich an handen zu geben, daß sie den 20. Decembris 1672[4] von beden disen beschwerden frey erkent und ledig gesprochen, auch dessen sich um so mehr behelfen zu können vermeinen, als ersagter brief unter dem 23. Februaris 1673 neuerdingen bekräftiget und confirmiert worden, auch von allen höfleren insgesambt rede, als welche ohne ausnahm mit der gemeindt in streit und zwistigkeit zerfallen und von derselben abgesöndert worden seyen. Nicht weniger diene ihnen zu ihrem bhuf, daß weilen dise höf vorhin der statt St. Gallen gehöret, von dahero aber laut gesigleten urkundt mit denen privilegien und rechten erkauft worden, daß sie deß hin-

---

[1] Dorsalüberschrift: „Erkandtnus- und bestätigungsbrief für die gemeindt Steinach in betreff des einzug- und hindersitzgelts ab denen 4 höfen Karrersholtz, Glintzburg, Enggensperg und Haßlach, d. d. 25. Jenner 1760." Vergl. auch Rechtssprüche von 1557 und 1754 in Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1076. fol. 109 und 1107, S. 792. Glintzburg wird nicht regelmäßig zu den drei andern Höfen gestellt.

[2] Höfe östlich von Obersteinach. [3] Haslen, westlich von Obersteinach.

[4] Vergl. diesen Rechtsspruch in Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1097.

dersitzgelts befreyt seyn sollen, sie desto ehendter darbey zu schüzen und zu schirmen seyen. Zumalen seye bekant, daß dise höf erblehig, folglichen auf keine weis in die gemeindt Stainach gezogen werden, sondern eine eigene gemeindt ausmachen müssen, und ein solches gantz gewüß darus abzunemen seye, als die ofnung de anno 1462, vilweniger der einzugsbrief de anno 1560 von disen höfen nicht das mindiste erwehmen, noch solche zu der gemeindt Stainach gezogen oder gerechnet habe, sondern die höfler sozusagen mit einer gantz besonderen und aignen ofnung versehen und auf kein andersweis, als pur allein wie gerichtsgenossene anzusechen seyen, dergleichen exempel in denen hochfürstlichen landen zu gnügen angefüehrt werden können, daß vile gmeinden nur ein einziges gricht ausmachen. Warumb die gmeindt erst anno 1732 angefangen, dises recht zu exercieren, wan selbe darzu allezeit befüegt gewesen wären? Seyen dahero der gänzlichen zuversicht, daß ein hocher revisionsrichter, in erwegung der angezogenen gründe [u. neyen][1] documenten behelliget, die in sachen ergangen und bestätigte urtel aufheben und sie bei brief und sigel gnädig schirmen, schüzen werden, umb welches sie untertänig gebeten haben wolten.

Impetratischer aman und mithafte erwideren hierauf, daß sie zwar gäntzlichen onnötig erachteten, auf das eingebrachte einige andtwort zu erteilen, indeme von denen clegeren nichts neuwes angebracht, sondern selbe imerhin mit dem alten aufziehen; doch zum überfluß wollen sie widerholet und eingewendet haben, der allegierte brief de anno 1672 rede gantz allein und gehe nur die 4 geschlechter Raggenbaß, Schedler, Holbain und Boppen, keinesweges aber die impetranten an, als welche nichts anders als pure in dem gricht auf denen höfen sizendte hindersäs seyen; die confirmation disers briefs de anno 1673 anlangendt behelfen und beruefen sie selbsten sich auf das protocol, aus welchem ganz clar erhellen werde, es machen dise höf uf keine weis eine besondere gemeindt aus, sondern seyen nur in beträf des tritt, tratt und andern vorrechten, so der gmeindt allein zugehören, von der gmeindt Stainach gesöndert, andurch aber gar nit zu einer aignen gemeindt gemacht worden. Was die vermeinte neue höfler zu ihrem behuf anbringen wollen, es seyen dise höf mit dem recht von einem St. Gallischen burger erkauft worden, daß sie des

[1] „u. neyen“ steht auf Rasur.

einzug- und hintersizgelt befreyt seyn sollen, gehöre gar nit dahero, da von selbsten einleuchte, das solche gerechtigkeit keineswegs von einem privat dem anderen, sondern einzig und allein von seinen hochfürstlichen gnaden und der gmeindt erteilt werden müesse; zumalen seyen die dessentwegen allegierte brief und sigel nichts anders, als eine erschlichene und mit list herauspracticierte abschrift von einem originalbrief, welcher der gmeindt und obbenanten 4 geschlechteren als althöfleren oder grichtsleuten gehöre und sie hindersäß fein sauber nichts angehe. Auch diene gar nicht zur sach, daß dise höf erblehig seyen, wider welches sie impetraten gar nichts haben, sondern sich lediglicher dingen an den 41ten articul der offnung halten, vermög deme ein jeder, der in das gricht einziehet, den einzug und hintersizgelt entrichten müesse. Ob die ofnung von disem höf specificatim rede oder nicht, mache ihnen gar nichts aus; nur seye grundtfalsch, daß dise höf eine eigene offnung haben, deren angezogene exempel in denen hochfürstlichen landen behelfen sie sich selbsten und geben die gmeindt und gricht Goldach zum beyspil, in welchen 4 höf, als Steckenegg, Altenburg, Hiltenrieth und Grauwen[1] seyen, auf welchen wohl auch grichts- aber nit gmeindtsleut sizen, wie auf obigen höfen die schon genante 4 geschlechter Holbain, Schedler, Poppen und Raggenbaß; diejenige, so ehedeme oder anjezo einsizen, vor keine grichtsleut, sondern als hintersiz gehalten werden und sowohl das einzug- als hintersizgelt bezahlen müessen. Daß ein solches erst vor 1732 verlangt worden, seye die ursach, weilen vorhin fast keine sogenante oder vermeinte neuwhöfler auf disen höfen gesessen, die alte aber diser beschwerdt ledig seyen. Sie sezen ein für allemal zum haubtsatz, daß die vermeinte neuwehöfler auf keine art werden bescheinen können, daß sie eine besondere gmeindt ausmachen.[2] Ein hocher revisionsrichter möchte nur gnedig die abgeschmackte folgerungen erwegen, die daraus entstehen wurden; maßen ein würcklicher gmeindt- und grichtsmann deterioris conditionis als ain solcher vermeinter neuwhöfler wäre, welcher nur auf einem diser höfen zu sizen, alle emolumenta zu genießen und zu denen allgemeinen kösten und verwendtungen nichts beyzutragen hätte, wie sich in dem letsten marckengeschäft mit Mörschwyl[3] ergeben, an welches die neue-höfler

[1] Heute: Grauen. Diese 4 Höfe waren nach Untereggen, vergl. Einleitung zu Goldach und Untereggen, gemeindsgenössig.
[2] Über dieser Stelle eingeflickt: „folglichen hintersäßen seyen."
[3] 1737.

nicht einen pfenning bezahlt haben. Bitten desnachen, dise leut einmal ab- und zur ruehe zu verweisen und die schon ergangene urtel neuerdingen zu bekreftigen.

Wann nun die parteyen mit disen und anderen worten mehr, die nicht nötig hier anzufüegen, ihre streitsach zu richterlicher erkandtnus gesezet haben, als ist auf neuerdings vorgebrachte klag und andtwort, einsech und erdaurung deren producierten schriften und documenten, ablesung des protocolls de anno 1672 et 73, auch all weiter beschehenes vor- und anbringen hin von dem hochwürdigen, hochedlgebornen herrn Aegidio Hartmann, des fürstl. stüft St. Gallen decano und hochverordneten revisionsrichter hiemit zu recht erkent und gesprochen worden, daß es bey der in sachen den 20ten Juni 1755 bereits ergangenen urtel sein ledigliches bewenden haben, solche noch weyls alles ihres inhalts confirmiert und bestätiget, hiemit selbige zu folge eingangs ernante klägere oder inpetranten als hintersässen zu achten und das einzug und hintersäßgelt alljährlich abzuführen und zu bezahlen schuldig und gehalten seyn sollen, von rechtswegen.

Dessen zue wahrem urkundt ist eingangs ernanten impetraten als anwäldten der gemeindt Steinach auf ihr untertäniges bitten gegenwärtiger erkandtnusbrief und sigel unter angehencktem des pfaltzhofs insigill zu geben bewilliget worden.

So beschechen auf der pfaltz des hochfürstlichen stüft und gottshaus St. Gallen, den fünf und zwanzigsten tag Jenner des ein tausendt sieben hundert und sechzigisten jahrs.

Original: Ortsverwaltungsarchiv Steinach, Pergament.

14. Zunftordnung.

1764, 13. April.

Wörtlich gleichlautend wie diejenige von Rorschach (vergl. oben Rorschach Nr. 22) mit Ausnahme von Art. 9 und 10, welche bei der Steinachischen Ordnung fehlen.

Original: Ortsverwaltungsarchiv Steinach und Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1213.

Mörswil.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Mörswil, politische Gemeinde und Pfarrdorf im Bezirk Rorschach, westlich von Rorschach, nordöstlich von St. Gallen, zwischen den Flüsschen Steinach und Goldach auf einem gegen den See hinab sich verlaufenden Höhenzug gelegen.

Bis 1469 war daselbst ein freies Gericht und bis 1798 ein Gericht des Rorschacheramtes. — 1468 zählte Mörswil ca. 350 Seelen. Vergl. v. Arx II. S. 624.

Historisches.

1) *811, 16. Februar. Adalhart überträgt ein Besitztum* „in vilare nuncupato Maurini“ *dem Kloster St. Gallen.* W. U. I. Nr. 204.

2) *824, 11. November. Verleihung von dem Kloster übertragenem Besitz zu* Morinwilari *gegen Zins.* W. U. I. Nr. 285.

3) *831, 17. September. Eburni und sein Bruder Eburhart übertragen dem Kloster St. Gallen* „quicquid in villa Moriniswilare vel in eadem marca visi sumus habere“. W. U. I. Nr. 339.

4) *851, 1. Februar. Hiltiger überträgt seinen Besitz zu* Moriniswilare *dem Kloster St. Gallen.* W. U. II. Nr. 411.

5) *1303, 10. Juli. Abt Heinrich überlässt dem Hospital der Armen der Stadt St. Gallen Güter, worunter:* „predium in Alberreberg, situm prope villam dictam Riedern“.[2] W. U. III. Nr. 1142.

6) *1411, 31. August. Der Hof Len (Lee) bei Mörswil ist des Klosters St. Gallen Eigenhof.* W. U. IV. Nr. 2502.

7) *1430. Ulrich von Staig (Stag) löst verschiedene Beschwerden von seinem Hof ab, wie Schweinepfening, Vogtrecht, Kirchenzins, Witlosi, Winlaiti u. s. w.* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 89, fol. 20.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 79 und Plan aus dem Jahr 1778 in Stiftsarchiv St. Gallen, Nr. 49.*

[2] *Alberenberg (Albersberg) und Riedern, Weiler in der Gemeinde Mörswil, an der Landstrasse. In einem Pfalzratsspruch von 1664 wird auf ein „Hofbuch“ von Riedern verwiesen: vergl. Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 1096, S. 201.*

8) *1436, 20. Dezember. Rudolf von Rosenberg übergibt die Vogtei Albersberg den Gebrüdern Payer.* Zellweger, Urk. I. 2. S. 292.

9) *1468. Die Freien der Höfe Mörswil, Hub und Albersberg kaufen die Vogteirechte der Vogtei Albersberg an sich und wollen selber ein Gericht setzen, werden aber von Abt Ulrich VIII. daran verhindert und zur Abtretung ihrer Gerichtsherrlichkeit gedrängt.* Vergl. v. Arx II. S. 361/362.

Quellen.

1. Rechtsspruch, dass in Mörswil ein freies Gericht sein solle.[1]

1462, 7. August.

Siehe oben Untereggen Nr. 1.

2. Offnung.

1469, 2. März.

Wir gemain nachpuren, jung und altt, was ob viertzechen jaren alt ist zů Môrschwil gesessen im gericht, bekennen und verjehen offenlich mit disem brieff:

Als der hochwirdig fürst und herr, herr Ûlrich, apt, der techant und gemainer convent des wirdigen gotzhus zů Sant Gallen, unser gnedigen herrn, mit uns des gerichtz halb, so wir inhaltung unser brieffen daselbst zů Môrschwil erkoufft haben, güttlich und früntlich überkommen sind, das wir inen, ir ewigen nachkommen und dem gedachten irem gotzhus für uns und unser ewig nachkomen unser gericht desselbigen gerichtz zů Môrschwil übergeben und inhaltung ainer offnung, wie die hernach volget, zů iren handen bracht, und darumb von inen ainen sôlichen brieff inne haben, und lut derselbig brieff von wortt zů wortt also:

Wir Ûlrich, von Gottes gnaden apt des gotzhus Sant Gallen, das one mittel dem hailigen stůl ze Rome zůgehôrdt, Sant Benedicten ordens, in Constentzer bistům gelegen, und wir der techant und aller

[1] Als vorgängig ist anzuführen: 1459, 12. Febr., Gnadenbrief des Stiftspflegers Ulrich Rösch betreff Befreiung von Gewandfall, Laß und Erbschaft; Inhaltsauszug in Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 95. Entspricht dem damals allgemein für die Gotteshausleute erteilten Privileg.

convent gemainlich desselben gotzhus bekennen und thûnd kunt allermengklichem offenbar mit disem brieff:

Alsdann die erbern lütt gemain nachpuren zû Môrschwil ain gericht daselbs zû Môrschwil inhaltung irer brieffen erkoufft, alda wir und unser gotzhus ouch ain gericht haben, deßhalben die genanten von Môrschwil byßhar dasselb ir erkoufft gericht nicht hand mögen besetzen, das wir mit denselben von Môrschwil gûttlich und früntlich über ains komen sind, das sy uns und unsern ewigen nachkommen und dem gedachten unserm gotzhus für sich und ir ewig nachkommen ir gerechttigkait desselben gerichtz übergeben, und nach lut und sach der offnung, so wir mit inen ains worden syen, überkommen und zû unsern und unsers gotzhus handen braucht und kommen laussen, also das es uns und unserm gotzhus hinfür zûgehören sol, haben wir dann dieselbig offnung von wortt zu wortt das ußwyst und hienach geschriben stât.[1]

1) Item des ersten das ain herr apt oder pfleger des gotzhus Sant Gallen von sins gotzhus wegen daselbst zû Môrschwil herr und vogt ist, von deswegen im und sinem gotzhus gericht, zwing und bên und alle gewaltsamy und herlichait zû Môrschwil zûgehörent.

2) Item alle lehenschafften der fryen handtlehengûtter und alle vell von den gotzhuslütten und alle vaßnachthûner von insessen gehörent ouch ainem heren von Sant Gallen und dem gotzhus zû.

3) Item wer im gericht zû Môrschwil sitzt, der sol ouch den gerichten und aym herren oder sinen amptlûtten gehorsam sin, er sy, wes er well.

4) Item was ain aman zû Môrschwil von ains herren von Sant Gallen wegen gepüttet und wie hoch ist derselbig, dem der aman gepüttet, ungehorsam, so mag der aman das pott schwerren; überfertt er denn das pott fürrer, so mag der aman das pott aber höchren, und wie hoch das gepotten wirtt, [ist dann, das es nit gehalten wirtt],[2] so ist der ungehorsame die gepott alle verfallen.

5) Item es mag ain herr von Sant Gallen oder sin amptlüt das gericht zû Môrschwil zum jar ainest besetzen[3] mit aman und waibel

---

[1] Dieser Eingang ist in B nur sehr unvollständig und verkürzt wiedergegeben.

[2] Das Eingeklammerte fehlt in B.

[3] Vergl. über die Gerichtsbesetzung: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1003, S. 91 (von 1462).

und richter; das ist also, das die nachpuren zů Môrschwil ainem herrn von Sant Gallen dry erber man fürschlahen, usser denen dryen ain herr oder sine amptlüt ainen aman wellen sôllent; und ob ainem herrn oder sinen amptlüten under den vorgenenten dryen kainer gefiele, so mag ain herr von Sant Gallen oder sine amptlüt denen von Môrschwil usser ir gemaind dry erber man fürschlahen, usser den selben dryen die nachpuren zů Môrschwil ainen aman nemen sôllen. Und von des waibels wegen sol ouch glich, als von des amans wegen fürgeschlagen, gehandlet und genommen werden; und der, so also erwelt wirtt, sol das jar waibel und gehorsam sin. Und wenn der aman und waibel gesetzt werden, so sol denn ains herren von Sant Gallen amptman und der aman ainem richter rûffen, der sy dartzů nütz bedunckt sin, und darnach die dry dem vierden, untz die zwôlff richter erwelt werdent; und wenn das also beschicht, so schwertt der aman, die richter und der waibel disen nachgeschribnen aid.

6) [Item derselbig aman und die richter und waibel schwerend ainen sôlichen aid],[1] zů dem gericht ze kommen, wenn in dartzů verkündt werd, und alda zů richten umb das, so für sy bracht wirtt, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, weder umb miett, noch umb gab, ouch weder umb silber noch umb gold, weder von früntschafft noch vyentschafft wegen, sunder umb des blossen rechten willen, ouch das der waibel das gericht nach sinem vermugen vertigen und ain glicher waibel sin, und dem gotzhus sine recht melden und offnen, wo er des inen wirtt, alles getreuwlich und ungevarlich; deßglich sol der aman ouch tůn.[2]

7) Item alle fryen gůtter, die in dem gericht zů Môrschwil ligend, sôllent by iren allten herkommen und gerechttigkaiten beliben, jetz und hernach.

8) Item was die nachpuren uffsetzend von bennen, vatten, ze holtz und ze veld, wer das überfertt, der ist ze bůß verfallen das, daran es dann gepotten ist.

9) Item es hand die lütt zů Môrschwil fryen zug und wechsel, als ander gotzhus lütt; und wenn ainer usser dem gericht ziechen

[1] Das Eingeklammerte fehlt in B.

[2] Vergl.: 1634, gütlicher Vergleich zwischen der Gemeinde und Ammann und Gericht daselbst, die Bußentädigung und gemeine Gerichtstage betreffend. Stiftsarchiv St. Gallen Ka. VI. Z. 35, Fasc. 1.

wil, so mag er des abentz sinen blunder uffladen und die tiechsel keren hinwertz, da er dann hinziechen wil, und sol denn von mengklichem an dem zug ungesumpt sin, doch ob er aym herren zinß, freflinen ald anders, desglich andern lütten im gericht ichzit schuldig were, das er das usricht und abtrage; er sol aber nyendert hinziechen, da er aigen wirtt.

10) Item wôlte aber ainer sôlich schulden nit bezalen, so mag ain aman, und so der aman nit da were, ain andrer nachpur im gepietten, des ersten an ain pfund pfennig, darnach an drü pfund pfennig, darnach an zehen pfund pfennig, ob ainer die ersten pott verachten und nit gehalten hett; und ob er die pott alle übersehe, so sol man zû im griffen und sin lib und gůtt ainem herrn oder sinen amptlütten antworten, der in dann handthaben sol, untz er sin schulden usgericht und aym herrn umb die vorgenanten pott gnůg beschicht, oder aber nütz me da ist.

11) Item wurdint zwüschent jemandt zwittrecht oder zengk in dem gericht, der wer frow oder man, so mag mengklich fridpietten; ob aber jemandt nit frid geben noch halten welty, zů dem sólte man griffen und sôlty mengklich bym aid dartzů helffen und tůn, als sich dann gepürtt, das frid gemacht und aym herrn sin frefel uff recht vertróst wurd.

12) Item und ob also jemandt fridpotten wurd und aber der selb sich an die gepott des fridpietters nit keren welt, und der fridpietter ander nachpuren umb hilff anrůffty und aber nyeman sich daran keren und im hilfflich sin wôlt, der und dieselben sôllent darumb mit recht gestrafft werden.

13) Item das fridpott, das man zwittrechttigen und stössigen lütten tůtt, sol sin an zehen pfund pfennig.

14) Item und welher das recht in dem gericht anrůfft, er sy gast oder insess, dem sol man zům rechten helffen und nyeman usser dem gericht fůren laussen, es wery dann, ob ain herr von Sant Gallen ald sin amptlüt zů aym griffent, dartzů sôllent die nachpuren helffen und ratten und sy daran nit sumen.

15) Item es sol dhain gast den andern im gericht nit hefften.

16) Item welher gemain merck inlaitt, der ist zehůß verfallen aym herrn ain pfund pfennig und sol glich wol wider uslegen.

Item von der bûssen und frefflinen wegen.

17) Item was bûssen in dem gericht zû Môrschwil verfallent under zehen pfunden, gehôrendt halb ainem herrn von Sant Gallen zû, das ander halb tail gehôrdt den von Môrschwil zû; und was verfalt zehen pfund pfennig und darob, gehôrdt ainem herrn gantz zû, und ist ain herr denen von Môrschwil daby nütz schuldig; und sol ain aman und waibel ainem herrn die bûssen inzüchen [und ainem herrn die antwortten][1] und ain herr oder sin amptlütt darin inen beholffen sin.

18) Item wo ainer dem andern sin gelegen gûtt anspricht und das mit recht nit behept, ist dem angesprochnen verfallen drü pfund pfennig und ainem herrn von Sant Gallen sechs pfund pfennig, usgenommen zûsprüch, die sich von erbschafft fügen wurden.

19) Item welher den andern freffenlich [haist][2] lügen oder sunst mit bôsen wortten beschalckott, ist der freffel nün schilling pfennig und ainer frowen fünf schilling pfennig.

20) Item welher in ainem frefel ain messer über den andern ußzuckt und doch nit schaden tûtt, ist die bûß ain pfund pfennig.

21) Item welher den andern freffenlich mit der fuust schlecht oder sunst mißhandlott, on das er in blûttrünsig macht, der ist verfallen achtzehn schilling pfennig und dem cleger dry schilling pfennig; ob er in herdfellig macht, so sol man richten nach dem schaden und gestalt der sach.

22) Item welher den andern blûttrünsig macht, ist die bûß sechs pfund pfennig und dem cleger drü pfund pfennig, wer aber der schad so groß, darnach sólty man aym herrn und cleger richten.

23) Item welher zû dem andern freffenlichen wirfft oder schüst und feldt er, so ist die bûß zehen pfund pfennig von jedem felwurff oder schutz; veldt er aber nit, so sol man nach dem schaden richten.

24) Item welher den andern mit gewaffnotter hand anlofft und in understat zû erstechen oder straich ze geben, der ist ainem herrn und gericht zebûß verfallen zway pfund pfennig und dem cleger ain pfund pfennig, [tûtt er aber schaden, darnach sol man richten].[3]

[1] Das Eingeklammerte fehlt in B.
[2] In A fehlt hier: „haist."
[3] Das Eingeklammerte fehlt in B.

25) Item welher aber zuckt und mit gewaffnotter hand zûlôfft in der maynung, das er well schaden und nit schaden tûtt, der ist kain büß verfallen.

26) Item umb ain nachtschach ist die büß zehen pfund pfennig.

27) Item ain fridbrech, der da geschicht mit wortten, darumb ist die büß zwölff pfund pfennig.

28) Item ain fridbrech mit werken ist die büß vier und zwantzig pfund pfennig.

29) Item welher dem andern für sin huß oder herberg lôfft oder gat und aim freffenlich daruß vordret, ist die büß zehen pfund pfennig, geschicht es aber nachtz, so ist die büß zwaintzig pfund pfennig.

30) Item welher dem andern in sin huß oder herberg nachlofft, ist die büß fünff und zwaintzig pfund pfennig, geschicht es aber nachtz, so ist die büß zwifalt.

31) Item welher dem andern das sin nympt, das in gebott oder haifft lytt, über das und es im verbotten ist, da ist die büß zehen pfund pfennig.

32) Item welher dem andern mit sinem vich schaden tûtt, es sye mit waiden, abetzen, greben usetzen, [korn abetzen][1] und sunst durch sin korn, hôw oder embd fartt, ist die büß dry schilling pfennig und dartzû sol er sich mit dem richten, dem er schaden getan hat nach des gerichtz erkanntnuß, wo es clegt wirtt.

33) Item es sol nyemandt dem andern sin holtz nit abhowen, weder wildes noch zambes.

34) Item von ainem stumppen holtz, der mit der agx gehowen ist, sol die büß sin dry schilling pfennig und mit aym gerttel sechs pfennig.

35) Item von ainem berenden bom oder ainer aich drü pfund pfennig, und allwegen dem nach des gerichtz erkantnuß umb sin schaden bekerung tûn, dem schad beschehen ist, wo er das clegt.

36) Item zû den zytten, so es notturfftig ist, die fatten und fridheg zemachen, sol ain amptman die gepietten des ersten an dry schilling pfennig, und nach dem pott sol der aman zwen oder dry nachpuren zû im ziechen und die vatten besehen, und werind die nit gemacht,

[1] Fehlt in B.

so ist der, dem das pott beschehen ist, die dry schilling pfennig verfallen; und sol der aman im denn aber gepietten an sechs schilling pfennig, und denn aber als vorstat in aym zytt besehen; und sind sy nicht gemacht, so sol er im denn gepietten an nün schilling pfennig und aber besehen, und sind die vatten noch denn nit gůtt, so sol er das gepott aber verfallen sin, und die pott, sovil der wery, darumb sol man in pfenden und er dennocht die vatten darnach nichtz destminder gütt machen.

37) Item wo strassen zwüschent gůttern hin gand, da sóllent die anstósser die weg machen und in eren han und ouch die geben nach notturft, usgenomen offen landtstrassen, da die lastwegen, kouffmansgůtt und anders übergat, sóllent behben, wie von altar harkomen ist und gemacht worden sind; denn welher das aber nit tůtt, ob dem durch sine gůetter gefarn und darin gebrochen wurd, der hab den schaden selbs. Welher anstósser aber dem andern nit helffen wólt, dem sol man gepietten als von der vatten wegen. Wo aber groß schlipfinen in die strassen komint, da sol ain gemaind helffen die weg machen, doch so sóllen allwegen die, so sich ob den strassen clagnen, vor zů aym aman und gericht komen, sich des erclagnen und dann die selben aman und gericht lütt dartzů schiken, die weg zů besehen; und erkennent sy in bóß, das er nit ze faren sye, so sóllent die anstósser den machen und von aym aman und gericht gepotten werden an ain bůß, machen sy in dann nit, so sind sy die verfallen.

38) Item welher dem gotzhus sinen mann libloß tůtt, ist die bůß fünfftzig pfund pfennig, tůtt aber ainer libloß in dem gericht zů Mórschwil, der nit ain gotzhusmann wer, so ist die bůß fünffundzwantzig pfund pfennig, und dartzů so sol sich der secher richten mit des liblosen fründen.

39) Item ob zwen mit ain andern hadrottind und kemint von ain andern on schaden und on fridpott, fügty sich dann, das sy umb dieselben sachen wider an enandern kemint und freffenliche wortt bruchtint, ist die bůß sechs pfund pfennig.

40) Item sy sóllent gebietten zů ringen den schwinen, und wer das übersicht, ist die bůß dry schilling pfennig.

41) Item es sol jederman sine schwin in sinem stall haben oder aber ain hirtten dartzů, und wer das überferrt, ist die bůß dry schilling pfennig, ob es clegt wurd.

42) Item wurd ainer überwyst umb ain sach, darumb er sin unschuld geboten hat, so ist die bûß drü pfund pfennig, aym herrn und gericht zway ünd dem cleger ains.

43) Item ob ainer sich understat ainen ze wisen und das nit tût, so ist die bûß aber also.

44) Item welher mit recht ain bûß vervalt, der sol sy on fürwortt usrichten, vermaint er aber, die uff ain andren mit recht zebringen, das mag er tûn.

45) Item welher sin zinß, die er aym herrn uff zil und tag, so die gevallen sind, nit usrichti, so mag ains herrn amptman oder knecht darnach umb sôllich verfallen zinß ain jegklichen pfenden.

46) Item die teffry überal in dem gericht ist des gotzhus von Sant Gallen, und gitt man von jedem som wins vier pfennig, und ist kainer stetter wirtt da, so gitt man kain teffry.

47) Item welher den andern überertt oder überzünt oder offen marcken abtett, darumb ist die bûß zehen pfund pfennig.

48) [Item welher nit recht mässen, viertail oder derglich bruchty, darumb ist die bûß zehen pfund pfennig.][1]

49) Item wo getter oder hurden hangent, dadurch den lütten schad beschehen mag, die sol mengklich, wer dardurch gat, ritt oder fartt, widerumb zûtûn; wer aber die offen ließ und schad dadurch beschicht, der ist zebûß verfallen dry schilling pfennig, wenn es von im zeclag kompt.

50) Item ob bescheche, das übeltettig lüt ald ungehorsam lüt im gericht umbwandlottint, die sy nit behöpten môchtint, so sölty inen ain herr dartzü beholffen sin, sy gehorsam zû machen und zû behôpten.

51) Item welher dem andern sin anriß über sin willen nympt, darumb ist die bûß fünff schilling pfennig.

52) Item es mag ain herr verbietten spilen und karten, und welher das überfertt, der ist verfallen, daran es dann verbotten wirtt.

53) Item es mag ain herr verbietten all bôß unzymlich schwür und beschalckungen, und wer das überfertt, der ist verfallen, daran es dann verbotten wirtt.[2]

[1] Dieser Artikel fehlt in B.

[2] Vergl. Mandat f. Mörswil wegen des sträflichen Gebrauchs von Spitznamen und andern Trotz- und Schimpfreden, von 1790. Stiftsarchiv St. Gallen Ka. VI. Z. 35, Fasc. 1.

54) Item man sol alle jar ain Mayengericht haben, die offnung vor mengklichem offenlich lesen; es sol ouch denen, so in das gericht gehôren, zû demselben gericht gepotten werden an dry schilling pfennig, welher das überfertt, der ist sy verfallen.

55) Item ains waibels lon ist von aym fürbott zwen pfennig, von aym pfand rûffen von fünff schilling pfennigen ein pfennig.

56) Item man sol gesten allwegen richten, so es zymlich ist ze richten, und des waibels lon ist ain gastgericht zû versammlen ain schilling pfennig.

57) Item des amans lon vom sigel ist von allen brieffen ain schilling pfennig und von aym gantbrieff und gwaltzbrieff sechs pfennig.

58) Item man mag die urtailen, so im gericht zû Mörschwil gesprochen werdent, umb all sachen für ain herrn ziechen und wysen, on in freflinen und bûssen.

59) Item und ob über kurtz oder lang zytt sich begeb und notturftig wurd, die offnung zû mindren ald zû meren, ettwas mer dartzû setzen, das jetz nit darin stat, oder der hof ettwas gerechttigkait hette, die ouch hierin nit geschriben weren, das mag ain herr mit der nachpuren wissen und willen wol meren und bessren.

60) Item ob es sich dhains wegs machotty und begeb und notturftig wurd, so mag ain herr und apt zû Sant Gallen das gericht zû Mörschwil mit lütten usser andern gotzhus hôfen besetzen und ainen zûsatz tûn.

61) Item so sind dis die marcken des gerichtz zû Mörschwil als hienach geschriben ist: von der Goldaich zwüschent der Bürcky und Riedrer gûtter und zwüschent Staig[1] und dem Ebnetter im Berg und da dannen an die Stainaich, da dannen an Stainertobel an die vatt, und die selb vatt gat zwüschent Aichen[2] und des Ruchenackers[3] gûtter, und da dannen byß gen Nengersperg[4] untz an die gassen, die da gat gen Nengersperg ab, und da dannen in des Rotten töibilin,[5] und da dannen zwüschent Bûl[6] und der Karrer holtz, und da dannen byß an die Rüthen, und da dannen byß an die vatten zwüschent Bûl und Tümbach,[7] und da dannen den bach uff untz an Hansen Mecken[8] gûtter

[1] Stag. [2] Achen. [3] Auf Steinersburg. [4] Engisberg. [5] Schwärzelbachtobel. [6] Bühl. [7] Tübach. [8] Meggenhans.

zů Richentschwil, und da dannen zwüschent dem Müller und Hansen Mecken gůtter und Bantly Hainimanns gůtter byß in die Goldaich.

62) Item es ist in sonderhait abgeredt worden, ob sich machen wurd über kurtz oder lang zytt, das die genanten von Mörschwil und ir nachkomen mit gunst und willen ains herrn von Sant Gallen an dem end Mörschwil dhain gericht han wölten, alsdann sölten dieselbigen lütt im gericht zů Mörschwil in unser hofgericht zů Sant Gallen gehören[1] und sy all gemainlich und ir jettlich insonderhait demselben unsern hofgericht gehorsam und gewerttig sin. Ob sich ouch machty über kurtz oder lang zytt, das die genanten von Mörschwil und ir ewig nachkomen darnach wider ain gericht zů Mörschwil haben wölten, und das an ainem herrn apt oder pfleger gehaben möchten, so mügen sy das aber inhaltung der offnung haben, doch das sölich endrung uns und unserm gotzhus an disem brieff in allen sinen stucken dhainen schaden keren noch bringen,[2] sunder der in krefften beliben stan sőllen, alles getrewlich und ungevarlich.

Und des zů warem urkund haben wir den genanten von Mörschwil disen brieff mit unserm äptlichen und gemainen conventsinsigel besigelt geben am donstag vor Mittervasten[3] nach Cristy gepurt tusent vier hundert sechszig und nün jar.

Das wir inen zů desselben gotzhus handen ain gloplich abschrifft des gedachten brieffs mit der fromen, vesten, ersamen und wysen Eglolffs des eltern von Rorschach, unsers lieben junckhern, und Ludwig Sennen, derzytt aman zů Tablatt anhangenden insigeln von unser aller gepett wegen, doch inen und iren erben on schaden, versigelt geben haben. Das wir die obgenanten Eglolff der elter von Rorschach und Ludwig Senn von ernstlicher gepett wegen der genanten von Mörschwil unsre aignen insigele an dis reversal, uns und unsern erben on schaden, bekennen gehenckt haben, das geben ist an donstag vor Mitter-vasten nach Cristy gepurt tusent vierhundert sechszig und nün jar.

Original in zwei Exemplaren:
Handschrift A (Revers, der Abschrift zu Grunde gelegt) in Stiftsarchiv St. Gallen X 3—1 1, große Pergamenturkunde, 2 Siegel hängen eingenäht.
Handschrift B (Originaleintrag) in Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 1082, fol. 511, Perg. A und B scheinen denselben Schreiber gehabt zu haben.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 959 ff. Tom. 1272 etc.

[1] Vergl. Tablat Nr. 2, Anm. 2. Offenbar gehörten die nichtfreien Leute zu Mörswil bis anhin zum Hofgericht.
[2] B geht nur bis hieher. [3] 2. März

3. Urteil wegen der Leibeigenschaft.[1]

1559, 26. Januar.

Siehe oben Rorschach Nr. 16.

4. Einzugsordnung.

1560.

Beinahe wörtlich übereinstimmend mit derjenigen von Untereggen, siehe oben Untereggen Nr. 3.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen X 3, Y. 2, Perg.-Urk.
Abgedruckt: Stiftsarchiv Tom. 74, S. 967 ff.

5. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter.[2]

1620, 29 Januar.

Siehe Rorschach Nr. 18.

6. Verordnung betreff Einheiraten.[3]

1742, 8. März.

Wür ammann und vorstehere deß gerichts und gemeindt Mörschwyl bekennen hiermit für unß und unßere nachkommen, daß wür von dem hochwürdigisten des heiligen Römischen reichs fürsten und herren, herren Cœlestino, abten des fürstlichen stüfft und gottshauß St. Gallen und unßerem gnädigisten fürsten und herren eine landtsfürstliche gnädigiste bewilligung wegen annehmung außwertiger leuten und deren vermögens in untertenigkeit außgebeten und erhalten, welche von wort zu wort alßo lautet, wie hernach folget:

Wür Cœlestinus, von Gottes gnaden deß heyligen Römischen reichs fürst, abte der fürstlichen stüfft und gottshauß St. Gallen und St. Johann im Thurthal und ritter des königlichen ordens der jungfräulichen verkündigung Mariæ etc. tuen kund hiermit:

Demnach die ehrsame, unßere liebe, getreuwe, ammann und vorstehere des gerichts und gemeindt Mörschwyl unß in untertenigkeit

---

[1] Urteil der 4 Schirmorte zwischen Abt Diethelm und Rorschach, sowie weitern stiftischen Gemeinden.

[2] Hier mag noch angeführt werden: 1684, Reversbrief der drei äußern Gerichte Goldach, Mörswil und Steinach, den Viehzoll betreffend. Stiftsarchiv St. Gallen X. 3 II. 8.

[3] Dorsalüberschrift: „Reversbrieff wegen hochfürstlicher gnädigister bewilligung für ein ehrsam gricht und gmeindt Mörschwyl."

vortragen lassen, waß maßsen sye in reiffe betrachtung gezogen, wie durch unbedachtsames heuraten und mit einziechung frömbder personen ganze gemeindten öfters sehr beschwärt und andurch die anzahl armer leuten unleidentlich vermehret werde, zue vermeydung dessen sye und sammentliche gemeindtsgenossen gemeinsamb unter sich des willens und entschlusses wären, sofern wür alß die höchste landtsobrigkeit solches gnädigist belieben und guethaissen würden, das künftighin kein gemeindtsgenoß befuegt seyn solle, eine person, so nicht ein gemeindtsgenoß ist, zue heuraten und in die gemeindt zue sezen, noch ersagtes gericht und gemeindt solchen, weder mann noch weibsperson, frömbde, noch gottshaußleute anzuenemen verbunden seyn solle, welche nit wenigist hundert und fünfzig guldin aigenen vermögens an baarem gelt, capital oder ligenden grundtstuck besitzen, verzaigen und aydtlich darauf anloben oder bürgschaft stellen können, daß solches ihr wahres, ohnentlehntes, auch mit keiner schuld beladenes aigentumb seye; diejenige aber, welche eine solche außwertige person, die so vill an mittlen nicht vermöchte, noch, wie obstehet, richtig verzeigen, aydtlich darauf anloben oder verbürgen können, in die gemeindt hinein heuraten wurde, des gemeindtrechts für sich, seinen eheconsorten und darmit erzeugende kinder verlurstig sein solle.

Und dahero sye ammann und vorstehere des gerichts und gemeindt Mörschwyl für sich und im namen der ganzen gemeindt uns untertenigist erbitteten, daß wir in diß ihr begehren unßere landtsfürstliche einwilligung erteilen, auch solches gnädigist guethaissen und approbieren möchten.

Wann wür nun in betracht gezogen, daß diße ihre untertenigiste bitte und verlangen nicht ohnbillich, dem landtmandat auch keineswegs zuewider, sonderen dem gemeinen wesen vorträglich seye, so haben wür ersagtem gericht und gemeindt Mörschwyl, wie selbige obersagter massen gehorsambst gebeten, auß sonderen gnaden ganz genaigt willfahret und solches alles gnädigist approbiert und bestätiget; jedoch also und mit dißem haiteren vorbehalt, daß wir und unßere nachkommen in der regierung in eim ald anderen fahl nach unßerem guetbefinden wohl dispensieren, mindern oder mehren oder auch, so unß ratsamb bedunckte, zue waß zeit es wäre, solche erteilte gnad und bewilligung gar widerumb aufheben mögen. Und diß alles in krafft diß brieffs, den wür ihnen mit unßerem hier angehencktem grösseren canzleysecretinsigel verwahret zustellen lassen. So geben

und beschehen in unßerem fürstlichen stüfft und gottshaus St. Gallen, den 8ten monatstag Marty, nach Christi, unßers herren und seelig-machers haylwärter geburt im taußentsibenhundertzweyundviertzi-gisten jahre.

Damit man aber künftig wüssen möge, wie diße gnädige be-willigung beschechen, auch daß alles und jedes waß darinen enthalten, von unß und unßeren nachkommen bey erstatteter treu und pflichten wahr und vest, wie es sich gebührt beobachtet und gehalten werden solle, alß haben wür zue mehrerer bekräfftigung dessen dißen revers hingegen gegeben, auch gehorsamb gebeten und erbitten den hoch-edelgebornen herren Fidel Anton Püntener von Braunberg, hoch-fürstlich St. Gallisch geheimbden rat und obervogten zue Roschach, daß er in unßerem namen sein angebornes adeliches insigel, jedoch ihme und seinen erben und nachkommen ohne schaden, hierfür an-hencken lassen. So geben und beschechen auf jahr, monat und tag, alß obstehet.

Original: (Pergament) Stiftsarchiv St. Gallen. X. 3. J 3. Siegel wohlerhalten.

II. Das Landshofmeisteramt.[1]

Zum Landshofmeisteramt gehörten die Gerichte Tablat und Muolen, im fernern die Hauptmannschaften Straubenzell, Gaiserwald, Bernhardzell, Lömmisweil, Berg, Wittenbach[2] und Rotmonten, welche dem sog. Hofgericht[3] unterstanden, das seinen Sitz im Kloster hatte.

Das Amt wurde nicht, wie das Oberamt Rorschach, von einem weltlichen Obervogt und einem geistlichen Statthalter verwaltet, sondern unterstand blos einem weltlichen hohen Beamten der äbtischen Regierung, dem Landeshofmeister, der auch den Vorsitz im Hofgericht als Hofammann führte.

---

[1] *Seiner Ausdehnung nach entsprach dasselbe hauptsächlich dem heutigen Bezirke Tablat, wozu noch Berg, Straubenzell, Gaiserwald und Bernhardzell kommen.*

[2] *Wittenbach ist im folgenden nicht gesondert behandelt, da keine Rechtsquellen von Belang aus dieser Hauptmannschaft existieren; über die historische Entwicklung siehe Tablat, Einleitung.*

[3] *Mit Ausnahme von Straubenzell Nr. 4 und 10 hat der Hofgerichtsbezirk als solcher keine eigentlichen Rechtsquellen; insbesondere ist der Mangel einer Offnung bemerkenswert, wie auch die einzelnen Hauptmannschaften keine besassen.*

Tablat.[1]

Einleitung.

Geographisches.[2]

Tablat, politische und Ortsgemeinde, nahe der Stadt St. Gallen,[3] im Bezirke Tablat, umfasst mehrere Ortschaften, so den Mittelpunkt St. Fiden, östlich von St. Gallen, Heiligkreuz im Nordosten, St. Georgen südlich der Stadt auf der Anhöhe gegen das Appenzellische.

Bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts gehörte Tablat oder Oberwittenbach zur Vogtei Wittenbach und mit dieser zum Hofgericht. Ca. 1458 wurde ein eigenes Gericht Tablat geschaffen. Seit 1466 war Tablat Sitz der mit der Wittenbachervogtei verknüpften Blutgerichtsbarkeit[4] und wird deshalb hie und da als Reichshof bezeichnet. —

1468 zählte Tablat ca. 900 Seelen. Vergl. v. Arx II. S. 624.

Historisches.

1) *1272. Unter den Verpflichtungen von Klosterbeamten beim Ableben von Abt Berchtold kommt vor:* „de Tabelat 10; de custodia et hominibus sancte Fidis 13 lb. W. U. III. Anh. Nr. 57.

2) *1303, 25. Oktober. Abt Heinrich von St. Gallen verleiht dem Ulrich*

---

[1] *Im nachfolgenden wird gelegentlich auch Bezug genommen auf Wittenbach, polit. und Ortsgemeinde im Bezirk Tablat, nordöstlich an die Gemeinde Tablat angrenzend, bis 1798 Hauptmannschaft des Hofgerichtsbezirks, ohne erwähnenswerte Rechtsquellen.*

[2] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 79, 222; ferner Karte von 1778 im Stiftsarchiv St. Gallen Nr. 12 b.*

[3] *Die mitten in der Stadt gelegene Domkirche und die ehemaligen Klostergebäulichkeiten, heute z. T. Regierungs-, z. T. Bischofssitz, gehören eigentümlicherweise zur Gemeinde Tablat.*

[4] *Dieselbe wurde seit den kaiserlichen Bestätigungen von 1466 und 1489 über das ganze Landshofmeisteramt ausgedehnt; das Hochgericht lag auf dem Espan (Espen) bei Heiligkreuz.*

Meldeli, Dienstmann des Klosters, die Zinse des von ihm dem Kloster aufgegebenen Meieramts zu Wittenbach. W. U. III. Nr. 1147.

3) *1331, 23. Oktober. Kaiser Ludwig versetzt an Ulrich von Königsegg die Vogtei zu Appenzell, Wittenbach etc. um 100 Mark Silber.* W. U. III. Nr. 1340.

4) *1333, 26. Juli. Kaiser Ludwig verspricht den zur Vogtei St. Gallen gehörenden Gemeinden Appenzell, Wittenbach etc., sie in keiner Weise von dem Reiche zu entfremden.* W. U. III. Nr. 1349.

5) *1344, 9. Juni. Die Grafen Albrecht, der ältere und der jüngere, von Werdenberg gestatten dem Abt Hermann von St. Gallen die Einlösung der ihnen von dem Reich um 600 Mark Silber versetzten Vogtei zu Appenzell, Wittenbach etc.* W. U. III. Nr. 1417.

6) *1345, 1. Mai. Kaiser Ludwig bestätigt vorige Einlösung und schlägt weitere 600 Mark darauf.* W. U. III. Nr. 1417 und Nr. 1354.

7) *1345, 25. Juni. Abt Hermann von St. Gallen verpflichtet sich, die Landleute von Appenzell, Wittenbach etc. von des Reichs und der Vogtei wegen bei ihren Rechten zu belassen.* „Wir sülen ouch järlichen ain stür von in nemen und nüt me. Wär ouch, das dieselben landlüt dehaine verschulti, darumb man von des riches wegen rihten solti, darumb sülin wür nieman twingen ze klagenne, sü wellen denne selb gern klagen". W. U. IV. Anh. Nr. 228.

8) *1345, 23. Juni. Abt Hermann von St. Gallen beurkundet, dass die Landleute von Appenzell, Wittenbach etc. den Harnisch mit den liegenden Gütern erben sollen.* W. U. IV. Anh. Nr. 229.

9) *1381, 17. Januar. Ulrich von Königsegg quittiert dem Abt Kuno von St. Gallen für eine Abzahlung von 700 Pfund Heller an der Summe von 2400 Pfund, mit welcher der Abt die Pfändung von Appenzell, Wittenbach etc. gelöst hat.* W. U. IV. Nr. 1832.

10) *1392, 14. Juni. Verkauf einer Wiese (st. gallisches Klosterlehen) zu Tablat,* „stoßet an das Espan." W. U. IV. Anh. Nr. 291.

11) *1401, 17. Januar. Die Stadt St. Gallen schliesst mit den Ländern, Dörfern und Gegenden Appenzell, Wittenbach etc. ein Bündnis.* W. U. IV. Nr. 2211. Vergl. auch W. U. IV. Nr. 2265.

12) *1409, 6. August. König Ruprecht bestätigt dem Abt Kuno die Pfandschaft über die Vogtei Wittenbach.* W. U. IV. Nr. 2452.

13) *1434. Kaiser Siegmund ladet die Leute von Wittenbach, Rotmonten etc. vor sich, um auf die Klage Abt Eglolfs wegen Steuerverweigerung zu antworten.* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 90, S. 263.

14) *1457—59. Pfleger Ulrich Rösch löst die Gemeinde Tablat von*

Wittenbach ab, gibt ihr einen eigenen Ammann und ein eigenes Gericht und baut das Wirts- und Gerichtshaus zu St. Fiden. Vergl. v. Arx II. S. 361.

Quellenfundorte.

Eine grösstenteils gedruckte Sammlung der bedeutendsten Rechtsquellen des Hofmeisteramtes enthält Tom. 4 des Stiftsarchivs St. Gallen.

Die meisten und wichtigsten Originalurkunden von Tablat finden sich im Archiv der dortigen Ortsverwaltung.

Quellen.

1. Gnadenbrief betreff Abgaben und freien Zug.

1459, 12. Februar.

In Gottes namen amen. Wan nuttz, gütt und notdurfftig, ist die ding, die in die ewickait bestan und beliben sôllen, mit brieffes hand-vesti ze bêsteten, hierumb ich Ûlrich Rôsch, bestêter pfleger von bêpstlichem gwalt des erwirdigen gotzhuses Sant Gallen, das one mittel dem hailigen stûl ze Rome zûgehôrt, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistüm gelegen, und wir der techant und gemainer convente desselben gotzhus bekennen und tûn kunt allen gegenwürtigen und künfftigen lüten, den diser brieff jemer ertzôigt wirt:

Als dann die lüte, die an das obgenannt unser gotzhus gehôren, lang zit her von demselben unserm gotzhus verwildet und irs gangen sind[1], und aber jetz in disen ziten durch Gottes gnad des almêchtigen, der sich die hailigen, unser und aller trüwer gotzhuslüten husherren und vêtter, sant Gallen und sant Othmarn, deren dis sach ist, als uns nit zwiflet, des erbitten lassen hat, von der fürsichtigen wisen burgermaistern, schulthaisen, landtaman und râten diser nachgeschribner unser heren und fründen Zürich, Lucern, Swytz und Glaris ersamen botten wider umb uff den rechten weg gûtlich gewyst worden sind, also daz sich dieselben unsers gotzhus lüt ires gûtten willen begeben haben, nach dem daz billich was, für sich und ir nachkomen

[1] Infolge des Appenzellerkrieges.

uns und unsern nachkomen in allen zimlichen und billichen sachen ze sweren, gehorsam zesinde, trüw und warhait zelaisten, unsern und desselben unsers gotzhus nutz zefüdren und schaden ze wenden und die gericht, darine sy sitzent oder darin sy gehörent, zehalten und unsers gotzhus recht zetünd und ze sagen aym herren apt oder pfleger ald iren amptlüten, so verre inen daz zewissen ist, wenne sy des von uns oder unsern amptlüten gefragt werdent, alles ungevarlich.

Und wan dan die erbern, wolbeschaiden, unser und unsers gotzhus besunder lieb und getrüwen aman, richter und gemain hofflüte ze Tablat und die zů inen gehörent und grichtshörig sind uns sölch jetz gemeldt aid und gehorsami getan haben, und fürbaß, wenne das me ze schulden kompt, sy und ir nachkomen uns und unsern nachkomen tůn söllen und wellen, das wir mit gůtter zittlicher vorbetrachtung, rechter wissen und mit wolbedachtem můte denselben aman, richtern und gemainen unsers gotzhus lüten ze Tablatt und denen, die zů inen gehörent und iren ewigen nachkomen sölich hienach geschriben gnad und fryhait hand geben und getan haben, geben und tünd inen die mit crafft ditz brieffs:

Des ersten, daz wir inen abgelassen haben gläß, gwandfäll, erb und erbschafft, also das wir und unser nachkomen und niemandt von unser und unsers gotzhus wegen die vorgemelten unsers gotzhus lüte umb sölich glaß, gwandvöll, erb und erbschafft niemer mer söllen anfordren, bekümbern noch angelangen, weder mit recht noch one recht, sunst noch so in dehain wise, so jemandt erdencken kan, sunder söllen und wöllen wir uns von ainem jerlichs ainest ains vastnachthüns by sinem leben und nach ainem tod ains hoptvalls, wer den hat, benügen lassen, wie daz von alter herkomen ist, ungevarlich.

Füro so begeben wir uns und unser nachkomen, das wir uff die vorgenanten gotzhuslüte kain nüw stür, schatzung noch beschwörung, weder mit dem bösen pfening noch sunst nit legen söllen noch wöllen, in dehain wise.

Die vorgenanten gotzhuslüt söllen ouch beliben by irem fryen zug und wechsel, als daz von alter herkomen ist.

Uff das so verzichent wir uns und unser nachkomen und das obobgenant gotzhus aller bepstlicher, kaiserlicher und künglicher gnad und fryhait, die wir umb obgemelt stuck haben, also daz wir die nie me umb sölich stuck gebruchen söllen. Wir söllen ouch hinfür in künfftig zit nichtz erwerben, weder von bepsten, kaisern, küngen

noch andern lüten, damit wir wider dis obgenant gnad und fryhait getûn mochtent, alle gevêrde, sünd und arglist hierin gantz ausgeschlossen.

Doch so sol dis gnad und fryhait uns, unsern nachkomen und dem obgenanten unserm gotzhus an unsern zinsen, stüren, diensten, zehenden, erschetzen und andern rechtungen, von was gütter die dem selben unserm gotzhus gand und von alter her gangen sind, gantz unvergriffenlich und unschêdlich sin.

Und des zû warem und ewigen urkund so haben wir obgenenter pfleger und convent unser pflegereye und gemains convents insigle offenlich lassen hencken an disen brieff, der geben ist zû Sant Gallen im gotzhus an mentag nehst nach Sant Agthen der hailigen Jungfrowen tag[1], des jars do man zalt nach Cristi gepürt viertzehenhundert fünfftzig und nün jar.

Original: Archiv der Ortsbürgergemeinde Tablat, Pergament. Siegel wohlerhalten. Vidimus von 1469 in Stiftsarchiv St. Gallen W. 4 A. 1, *Original*, Pergament, ohne Siegel.

Abgedruckt (Vidimus von 1469): Stiftsarchiv, Tom. 74, S. 575 ff.

2. Rechtsspruch, das Gericht zu Tablat betreffend.[2]

1462, 7. August.

. . . . . Alsdann unser Eidgnossen von Sant Gallen vorgenant gemeint haben, das gericht, so unser herr der pfleger zû Tablatt gemacht hat, solte nit da sin und die zû dem hoffgericht[3] gerichtsgnôssig weren, und dawider unser herr der pfleger gemeint hat, das er wol macht und gewalt gehept hab, das gericht da ze machen.

Das unser herr der pfleger von sins gotzhus wegen wol macht und gewalt gehept hab, das gericht zû Tablat zû machen, und das

[1] 2. Februar.

[2] Auszug aus dem Spruch der 4 Schirmorte zwischen Pfleger Ulrich Rösch und der Stadt St. Gallen.

[3] Über das Hofgericht vergl. von Arx II, S. 605 und Straubenzell Nr. 2. Darnach gehörten im 15. Jahrhundert in dieses Niedergericht, welches seinen Sitz in St. Gallen (im Kloster) hatte, ursprünglich die Gemeinden Straubenzell, Bernhardzell, Wittenbach, Tablat, Trogen, Teufen, Herisau, Tübach und Mörswil. Die 12 Beisitzer des Hofgerichts wurden zur Hälfte aus der Stadt St. Gallen genommen, da viele Stadtbürger in diesen Gemeinden begütert waren. Später (im 16. Jahrh.) umfaßte das Hofgericht nur noch 7, im Hofmeisteramt liegende Gemeinden oder Hauptmannschaften, nämlich Lömiswil, Berg, Wittenbach, Bernhardzell, Rotmonten, Gaiserwald und Straubenzell.

och er und sin nachkomen des gotzhus by demselben gericht das da ze haben beliben sollint, und die lût, von dero wegen er das gericht angesechen hat, nit twinghörig noch gerichtgnóssig zů dem hoffgericht zů Sant Gallen sin sollent, es wölte dann fürbashin deheinest unser herr des pflegers, sines gotzhus und nachkomen gůtter wille sin.

Original: Stadtarchiv St. Gallen, Tr. VIII. Nr. 24. Pergament. 5 Siegel in Holzkapseln.

3. Rechtsspruch betreffend die Rechte des Abtes.[1]
1470, 28. Mai.

Wir nachbenempten Dietrich in der Halten, lanntaman und die râte zů Switz bekennen und tůnd kunt offenbar mitt disem brieff von der stöß, spenn und mißhellung wegen, so ufferstanden und gewesen sind entzwüschend dem hochwirdigen fürsten und herren, hern Ůlrichen, abt des gotzhus zů Sant Gallen, unnserm gnedigen heren an einem, und den fromen, wisen aman, richtern und der gantzen gemeinde des gerichtz zů Tablatt, unnsern gůten fründen am andern teile, harrůrent und mitt namen von dryer artickeln wegen der offnung halb, so hienach geschriben stand, dazů sie dann uff unns obgenanten lannttaman und rât ze Switz zů recht komen sind, och wir unns des rechten von ir beider obgenenten partyen ernstlichen bitt wegen angenomen, beladen und inen uff hütt datum dis brieves ein rechtlichen tag für unns verkünt und gesetzt, och sy den beyder site gesůcht und verstanden haben, nämlich der obgenant unnser her der abbt durch sin selbs persone und die bemelten von Tablatt durch die fromen, wisen Ludwig Sennen, aman, Cůnrat Remishůber, Heinrichen Härschen und Hansen Züsten als volmechtig gewaltzbotten, dazů sy iren gewaltzbrieff ertzôigt und in das recht geleit habent.

Und haruff so hat der obgenent her Ůlrich, abbt von Sant Gallen, für unns in recht bracht und sin clag zů den von Tablatt gefürt durch sinen fürsprechen, wie das er vil und menig gericht in sinen und sins gotzhus gebieten hab, denselben er allenthalben ein offnung in geschrifft gestelt, die er jedes jares einest oder zwürent lesen hören laussen und inen vor eroffnet habe, wie sy dan ir gerechtikeit und alt harkomen bruchen, halten und dem nachkomen söllen. Also hab

[1] Zur Ergänzung vergl. folgende Nr. 4.

er den selben von Tablatt och ein offnung laussen stellen und machen, in mässen als andern den sinen, darinne im aber dieselben von Tablatt inred getan und dem also nitt nachkomen haben wellen, besunder in dryen stucken, das ein stuck von der tâfry, das ander von vahens, das dritt von der vogtye wegen; dazu sy beider sitt vormals umb die gemelten drü stuck och im rechten vor unns gewesen und inen damals nach ir clag, antwurdt, red und widerrede, nach beider teilen noturfft kuntschafft uff hättigen tag datum dis brieves zů stellen und ze verhören mitt urteil bekent werint; und batt und begert im, die nu also zů verhören.

Darzů die vorgeschribnen von Tablatt durch iren fürsprechen antwurten, wie das sy von der obgenenten stôli wegen zů gůtlichen tagen gewesen und der offnung in gůt mâli in eins komen syen bys an die egemelten drü stuck, und vermeinten, das sy von dem bemelten irem heren dem abbt so vil gefryet, das sy sine gnade nit so wyt pflichtig und verbunden werint. Und nachdem und sy von den iren von Tablatt ufigevertiget und gen Lichtensteig[1] komen syent, so sye inen ein bott von Tablatt, mitt namen Ueli Fürer, von kranckheit wegen abgangngen, der och mitt inen und sy mit im in dem gewaltzbrieff begriffen wâre, deshalben si nitt gewalt haben noch haben wellen, es werde inen den mitt urteil erkennt; darzů so wise ir gewaltzbrieff uff einen aman und das ort zů Switz und wellen sich och dazů laussen erkennen, ob wir der rât als wir versamlet wärent, für das ort von Switz gnůgsam syen.

Darzů der obgenent unnser herr der abbt reden ließ: Nach dem und sy vor allhie zů Switz im rechten gewesen und inen do mitt urteil erkennt und des urkund geben werint, das sy beider uff hütt ir kuntschafft hie zů Switz haben und dem rechten nachkomen sôlten, so hoffte er, das dem nu nachgangngen werden sôlt. — Und satzten das also zů baiden teilen hin zů beiden hin[2] zů recht.

Daruff wir unns haben erkennt, wiewol und wir der sache gern uffschub gebent und von uns gewist hetten, nachdem und wir von unnsern heren und obern von Switz zů der sach, die zů entscheiden gesetzt sind, das des gnůgsam sye und als och beiden teilen der rechttag mitt urteil und recht wie vorstâtt gesetzt und urkünd geben ist

[1] Städtchen im st. gall. Bezirk Neutoggenburg, auf dem Wege nach Schwiz.
[2] sic!

und sy do benûgen gehept haben und umb vermidung meres costen, das ma och nu beiden partyen, ob sy des begerent, ir kuntschafft hôren und daruff die von Tablatt zů der sach antwurt geben und um eins stuck vor das ander nach beschechen sôlt, das recht wâre.

Uff das do der obgenent herr Ůlrich, abbt von Sant Gallen des ersten von der täfry wegen sin kuntschafft stalt und daruff reden ließ: Nach dem und die kuntschafft so klarlich hett geseit, lüt und brieff, dero eben vil und als er hoffte gnůgsam wâre, das die umbsässen allenthalben an denselben ort und geginnen, so an die von Tablatt stießen, die täffry hielten und irem herren geben und gewertig sin můsten, das ma die von Tablatt gůtlich, und ob das nitt sin môcht, rechtlich underwisen wölt, das sy inn der täffry gehorsam sin und in die offnung stellen laussen wôlten.

Darzů die benanten von Tablatt och reden ließen, si verstůnden nitt, das dehein kuntschafft geseit hett, das sy der täffry dem gotzhus zů geben oder zů halten pflichtig werent, so haben sy och nie gehört noch vernomen, das die täffry von alterhar, noch by iren ziten je gehalten oder gebrucht syen; sy getruwen och nitt, das ma inen die fürohin mitt recht uffsetzen, damitt beschwâren und in die offnung laussen stellen, sunder das wir unnsern heren von Sant Gallen von sólicher sinem fürnemen rechtlich wisen sôllen. Und satzten also des stucks halb die sache zů beider site hin zů recht.

Haruff wir unns erkennt und zů recht gesprochen haben nach clag, antwurt, red und widerrede und nach der kuntschafft, lüten und briefen, und besunder des gotzhus rodel, das so clarlich inhalt, das in allen des gotzhus gerichten die täffry dem gotzhus zůgehörig syen, das och nu der obgenent her Ůlrich, abbt, sin nachkomen und das gotzhus zů Sant Gallen die täffry zů Tablatt haben und in die offnung stellen sôllen und můgen, in glicher wise, als sy die in andern des gotzhus gerichten gehept und in die offnung gesetzt habent.

Daruff aber der obgenent unnser herr der abbt fürerhin clag zů den egenenten von Tablatt getan und reden laussen hat, wie das er das recht und die gewaltsame zů Tablatt in dem gericht hab, das er übeltätig und ungehorsam lüt und umb fråveln vahen, die rechtvertig und gehorsam machen und darinen verhandeln und tůn solt und môcht, als ein herr; dan er och ir recht herr von sins gedachten gotzhus wegen were, darzů im och die benanten von Tablatt behulffen, beraten und darinne gehorsam sin sôlten; was aber zins, zehenden,

geltschuld und ander der glich sachen wârint, sy er bekantlich, das er sy in dem gericht, da sy gesessen sind, fürnemen und daselbs berechtigen. Darzů so hab er spruchbrieff von gemener Eidgnossen botten usgangen, die in etlichen artickeln wisent, das er des gewalt und macht haben sölle, und begert als vor, dieselben von Tablatt ze underwisen mitt recht, das sy im darinne gehorsam und gewertig sin, och den artickel in die offnung stellen laussen wölten.

Darzů die von Tablatt antwurten, wie ir gnedig herr von Sant Gallen sy des stucks halb angelangt, das sy sich des nie gewidert noch sinen gnaden darin gerett hetten und werent des bekantlich; sin gnad hett aber dieselben gewaltsami und gerechtikeit an ettlichen den iren wyter und anders gebrucht und besunder Hansen Erler fürgenomen von geltz wegen in andern gerichten, dann da er gesessen wâre, deshalb er von dem sinen entwichen, och dem benanten irem heren ein schatzung geben haben můste; und baten, inen ein urkund, so sy versigelt hetten, zů verhören. Desglich unser herr der abbt begert, das man im sin spruchbrieff[1] och hören wölt, als och mit urteil beschach und inen urkund und brieff nach ir beider partyen begerung verhöret wurden. — Und satzten daruff aber von des stucks wegen die sach hin zum rechten.

Haruff wir unns aber zů recht erkennt haben und sprechen also nach der kuntschafft und der briefen sag, wie dann die artickel in den spruchbrieven[1] von der Eitgnossen botten beschechen des stucks halb inhalten, wisent und sagent, das unnser herr der abbt, och sin gotzhus und die von Tablatt daby beliben und dem nachkomen, och in die offnung stellen laussen sölten und mügen.

Haruff aber do der vorgenent unnser herr, der abbt von Sant Gallen offnet und zůletst klagt zů den von Tablatt von der vogtye wegen, wie das vor jaren die von Tablatt von dem rich har an das gotzhus von Sant Gallen in pfantschafftz wise komen und noch also ein verpfandung sye, so hoffte er, daz och er dasselbs zů Tablatt recht herr und vogt were, och das in die benanten von Tablatt für iren heren und vogt haben und im derselben vogtye zů besetzen und ze entsetzen gehorsam und gewertig sin und in die offnung stellen und setzen laussen sölten, denn sy och recht Wittenbacher werint und in die vogtye gen Wittenbach gehörten, die och dem gotzhus mitt vogtrecht und andern herlicheiten zůstůnden, und hoffte, das mit kunt-

[1] Wohl: Spruch der 4 Orte zwischen dem Abt und den Gotteshausleuten, 1461; Eidg. Absch. II, Nr. 491.

schafft gnûgsamlich uſzûbringen, und begert, im dazu ein instrument, och ander kuntschafft und brieff dazu zû verhôren.

Darzu aber die von Tablatt antwurt gabent, wie das der benant unnser herr der abbt ir rechter her wâre, och sy in gern darfür haben und im tûn und gehorsam sin wôlten alles des, so sy im schuldig werint, dan sy das bishar och getan und sich des nie gewidert hetten; das aber sy deheynen vogt oder nachjagenden heren gehept habint oder von rechtzwegen haben sôllen, das vermeinent sy nitt, dann es in der gegni zû Tablatt nie gebrucht noch von alter harkomen sy, und getruwen, das sy dafür und für ander beswârung von dem egemelten irem heren dem abbt gefryet syent; und begerten, inen denselben iren fryheit brieff och zû verhôren. Dazû inen aber beider siten kuntschafft brief und wes sy in das recht zû legen begerten eigenlich gelesen und verhôrt ward. — Und satzten aber daruff die sache umb das stuck hin zû unns ze recht.

Und nach clag, antwurt, red, widerred, so harinne von beiden teilen vil gebrucht und zû melden alles nitt not ist, und nach der menigvaltigen kuntschafft, so ist unnser erkantnis und sprechent uſi zû recht, das der obgenant unnser herre der abbt, sin nachkomen und das gotzhus zû Sant Gallen die vogtye zû Tablatt haben und daz sy die besetzen und entsetzen, och in die offnung stellen, und das die von Tablatt des gehorsam und gewertig sin sôllen von des richs wegen, als sy och von dem rich in pfantzwise an das gotzhus von Sant Gallen komen sind.

Der sache und urteilen aller baten inen beid obgenanten partyen inen urkund und brieff zû geben, die inen mitt urteil erkennt wurden. Und des zû warem und vestem urkund, so hab ich obgenant Dietrich in der Halten, aman, zû warer gezügnis min eigen insigel von der vorgeschribnen miner herren der râten bitt, bevelhens und min selbs wegen, doch mir und minen erben in allweg on schaden, offenlich gehenckt an disen brieff, der zwen glich gemacht und jetwederm teil einer geben ist uff mentag vor dem heiligen Uffarttag[1] in dem jar als man zalt nach geburt Cristi unnsers heren viertzehenhundert und in dem sibentzigosten jare.

Original: Archiv der Ortsbürgergemeinde Tablat, Pergament, Siegel *fehlt* und *(Duplikat)* Stiftsarchiv St. Gallen. W. 4, A. 2. Siegel hängt wohlerhalten.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 579 ff.

[1] 28. Mai.

4. Rechtsspruch wegen Kostenersatz.[1]

1470, 18. September.

Wir der burgermaister und raut der statt zů Sant Gallen thůnd kunt allermengklich offenbar mit disem brieff:

Als von sölicher stöß und spenn wegen, so daher gewesen sind entzwüschend dem hochwirdigen fürsten und herrn, her Ülrichen, von Gottes gnaden apt des gotzhuß Sant Gallen, unserm gnädigen herrn an ainem, und den fromen, wisen aman, richtern und der gantzen gmand des gerichtzs zů Tablatt des andern tails, herrůrend von des costens und schadens wegen, so denn unser gnädiger herr von Sant Gallen mant von denen von Tablatt empfangen haben, ettlicher artickel halb, dero sich die von Tablatt gewidert und gespert haben in ir offnung, namlich der täfry, des vahens und von der vogtye wegen, derohalb sy uff die ersamen, wisen landaman und raut zů Schwytz, unser lieben und gůten fründ und getrüwen Aydgnossen zů recht komen sind, die darumb ainen rechtspruch geben haben, wie denn das an im selbs ist etc. Und aber die von Tablatt vermainen, sinen gnaden dehainen schaden pflichtig zů sind etc.; sölicher stöß und spenn sy uff uns zů recht komen sind, wir uns och des rechten von baider tail pitt wegen angenomen und beladen und inen ainen rechtag für uns gesetzt und verkündt haben uff mentag nach sant Frenen tag[2] nächst vergangen, den sy ouch baider sidt gesůcht und erschinen sindt, mit namen die erwirdigen, wolgelerten und wisen herr Hans Wetzel, closterherr, maister Cůnrat Rösch, cantzler, und Ülrich Tallmann, der notari, als vollmächtig anwalden des obgedauchten unsers gnädigen herrn von Sant Gallen an ainem, und die fromen, wisen und beschaiden Ludwig Senn, aman, Cůnrat Remißhůber, Hainrich Hårtsch, Hans Züst, Eglin von Lôrn und Hans Girtanner als vollmächtig anwalden und machtbotten des gerichtzs und ainer gantzen gmaind zů Tablatt des andern tails.

Und nachdem und sy sich baider sidt mit iren erloupten fürsprechen nach forme des rechten gestaltend, do clagten die vorgenampten anwalden unsers gnädigen hern von Sant Gallen durch iren fürsprechen Petern Hårtschen, unsern rautzfründ, zů denen von Tablatt,

---

[1] Gibt, wie auch die vorige Nr. (3) Aufschluß über die Entstehung der Offnung.

[2] St. Verenatag, 1. September.

die mainung, wie es sich vor ettlichen zitten gemacht, das ir gnädiger herr von Sant Gallen durch sins gotzhus nutz und notturfft willen, ouch von der gotzhus lüten wegen an ettwan mengem end in des gotzhus gerichten offnungen gemacht hette, sölicher offnung, die man denen von Tablatt gemacht und die laussen hören, sy sich gewidert und gesperrt hetten, uff sölichs inen ir gnädiger herr fürgeschlagen hett ettlich offnungen, mit namen Gossow und Waldkilch, da wärend sy in drin puncten stössig worden; uff das hett sin gnad die von Tablatt laussen hören ettlich künklich brieff, darinn er mainte, sy wol underricht worden sin sölten, sölichs pflichtig und schuldig sin zetünd; da nun die von Tablatt sölichs nit hetten wöllen tün, hett er inen recht botten für die vier ort der Aydgnossen, Zürch, Lucern, Schwytz und Glarus. Da hetten sy inen erwölt die ersamen und wisen landaman und rautt zů Schwytz, und wär daby beredt, welicher tail sölicher artickel halb nit recht gewun, der sölte dem andern sin costen ablegen, und ob sölichs nit bedingt wäre, so wär es doch von im selbs recht. Also hett ir herr von Sant Gallen inen die dry artickel, dero sy sich erwidert hetten, mit recht anbehept, deßhalb sin gnad zů großem, värlichem schaden und costen komen wäre. Und baten uns, die von Tablatt gütlich, oder ob das nit gesin möcht, rechtlich ze underwisen, inen an statt ires herrn wandel und bekerung ze tünd nach glichen billichen dingen.

Dawider die vorgenampten anwalden dero von Tablatt durch iren fürsprechen Wilhelmen Ringglin, unsern rautzfründ, ließen reden, dieweil unsers gnädigen herrn von Sant Gallen anwalden mâlditind, baten sy sy heruß, ze laussen, was der schaden wäre.

Daruff die die anwalden unsers herrn von Sant Gallen ließen reden, wölten sich die von Tablatt schadens begeben, den schuldig zů sind, so wölten sy den stymen und darthün, diewyl sy aber das nit tättind, truwtend sy, die von Tablatt sölten in zů ir clag zů antwurtten schuldig sin. — Und satztend damit die sach des stuks halb baidersidt zů uns zů recht.

Also haben wir uns zů recht erkent, das die von Tablatt mins herrn von Sant Gallen anwalden zů ir clag antwurtten sôllen und darnach vor uns beschechen, das recht sye.

Also ließen die von Tablatt füro anttwurten, des ersten als von der offnung wegen, es sige waur, ir gnädiger herr hab sy ankomen, ain offnung zemachen und zestellen, die inen nun ze schwär und

mainten, das sy das nicht schuldig noch pflichtig wârind und wôltind das nit thûn. Da sye wol davon geredt, wôltind sy dem nitt nachkomen, so mûst er rechts mit inen pflegen; und als die von Tablatt sôlichs nit mainten ze erliden, so wôltind sy ee lieber rechtzs pflegen, und hetten das recht erwôlt uffzenemen vor landaman und rautt zû Schwitz. Dazwüschend gûttlich tag gelaist und angesehen wârind; sy môchtind aber nitt geaint werden, den ir gnâdiger herr von Sant Gallen wôlte mer von inen haben, den si mainten schuldig zû sind. Und seyen ir spenn halb zû recht komen uff die von Schwitz, vor den er inen um drü stuck zûclagt hett, und hett das sin gnad im anfang der sach getan, sy hetten sich laussen wisen; aber er hette die ding treffenlich und schwârlich fürgenomen, das sy es nicht erliden mochtind. Da nun die von Schwytz ainen rechtspruch geben hetten, der nitt wider sy wâre, sy hetten im ouch dehainen schaden verhaißen, den solte entwederen tail des andern schaden pflichtig sin, so vermainten sy, das man inen schaden schuldig wâre; jedoch so wôltend sy davon laussen und iren gnâdigen herrn darumb nit ersûchen. Und baten uns, sovil mit irs gnâdigen herrn anwalden gûttlich ze reden und sy ze bittende, sy sôlichs schadens halb unersûcht ze laussen; ob aber das nit gesin môchte, so getruwtind sy doch Gott und die rechten, das sy irem herrn von Sant Gallen deßhalb dehainen schaden pflichtig noch schuldig sin sôlten.

Nach Prüfung des Schwyzer Spruchbriefs erfolgt der Spruch:

Das die von Tablatt unserm gnâdigen herrn von Sant Gallen zimlichen schaden abzelegen schuldig sin sôllen.[1]

Und des zû warem urkund so haben wir unser statt secrett insigel, uns und gemain unser statt onschâdlich offenlich geheneckt an diser brieff zwen glich, die geben sind uff den nâchsten zinstag nach des hailgen Crützlag exaltionis zû herpst[2], nach Cristus geburt tusend vierhundert und in dem sibentzigistem jar.

Original: Archiv der Ortsbürgergemeinde Tablat, Pergament. Siegel fehlt.
Pergament-Duplikat in Stiftsarchiv St. Gallen, W. 4, A. 3. Siegel hängt wohlerhalten.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 583 ff.

[1] Der Betrag des Kostenersatzes an den Abt wurde schließlich in einem erneuten Rechtsspruch von Bürgermeister und Rat zu St. Gallen am 20. Dezember 1470 auf 35 41 rheinische Gulden festgesetzt. Siehe *Original* in Stiftsarchiv St. Gallen W. 4, A. 4, Perg.; *Abdruck*: Tom. 74, S. 586.

[2] 18. September.

5. Offnung.[1]

1471, 3. Februar.

In dem namen des herren amen. Kund und zů wissent sige menglichem, gaistlichen und weltlichen lüten, gerichten und gebieten, herren, stetten, lendern, denen dis offenn instrument, libell und vidimus fürgehaben und erzaigt wirt, ouch schent, lesent oder hôrrent lesen:

Wan war ist, das in dem jare, als man zalt von der gepurt desselben unsers herren tusent vierhundert und in dem ainen und sibenzigosten jare, der vierden indicon der Rômschen zinszale, des babstthůmes des allerhailgosten in Gotte vatters hern Paulus, von Gottes schikung des andern babstes, siner regierunge im sibenden jare, und by regierunge des allerdurchlüchtigosten, unüberwindlichosten, großmächtigosten fürsten und herren, herrn Frydrichs, von Gottes gnaden Rômscher kayser, zů allen zeiten merer des richs *etc.*[2], an dem dritten tage Februarius, zů tütsch genant Redmanot, und in der dritten stunde nach mittem tage oder darby desselben tages, in des wirdigen gotzhus aptye hus, zů Sant Gallen in der statt in desselben gotzhus hof gelegen, Costentzer bystůme, Mentzer provincy, und in der undren großen stuben desselben huses, vor mir offenen, geschwornen notarien und den zügen hienunden geschriben, die hierzů umb gezügnuß vlißig gepetten, berůfet und personlichen gegenwürtig gestanden sint, erschinen ist: die ersamen, wisen Hans Wiechpalmer, vogt zů Rorschach des hochwirdigen fürsten und herren, herr Ülrichs, abt des vorbenemten gotzhus, Hans Kym, genant Schoch, hofaman, und Ülrich Talman, der notary diener und raut des ebemeldten mins gnådigen herren von Sant Gallen, an statt, in namen und von bevelhens wegen desselben abtes an ainem, und die erberen und beschaidnen Egloff von Lôren, aman, Hanns Girtanner, hoptman, und die gantz versamnot gemaind und gerichtzgenossen des gerichtes und gegny zů Tablat, dieselb gegny ouch genant ist Ober-Wittenbach, mit ir zůgehôrungen, so darin gerichthôrig sint, des andren tails. Und uff dis versamnungen so habent die vorbenenten baid partyen, als des jetzbenenten mins gnådigen herren von Sant Gallen anwalten davor bemelt, und ouch der aman, hoptman und die vorbenant gmaind und grichtgnossen zů

[1] Über die Vorgeschichte der Abfassung vergl. die Nrs. 3 und 4.

[2] Die Titulaturen sind weggelassen.

Tablatt gehept und zôgt zway libelle und geschrifften, uswisent als offnungen und ettwas gerechtikait aines abtes und sins gotzhus zů Sant Gallen da vorbenant, ouch von den gerichten und satzungen des gerichtes zů Tablatt, und habent mir offenn geschwornen notarien hieunden geschriben diser vorbemelten libell, geschrifft und offnungen aines in mine hend geben und mich gepetten vermerken und ufhôren, dise baide libell, geschrifft und offnungen gegen enander zů verhôren und zů lesen; dis also beschehen und volfůrt ist, und sint also vor mir offen notarien in bywesen und gegenwürtikait diser dikbenanten baider parthyen mit luter, hâller stymme, offenlichen und merklichen gelesen und sagent gelich von wort zů wort erfunden, wie danne hernach volgt und geschriben stat, also lutende:[1]

1) Item des ersten sind gericht, zwing und benn und alle herlichait im gericht zů Tablatt ains herrn und gotzhus zů Sant Gallen mit aller gewaltsamy und gerechttigkait.

2) Item die vogty im gericht zů Tablatt ist ains herrn von Sant Gallen und sins gotzhus von des rychs wegen nach lutt der pfand briefen.

3) Item was ouch freflinen und büssen im gericht zů Tablatt verfallen und alda berechttiget werdent, clain und groß, derselben büssen sôllen zwen tail aym herrn und gotzhus zů Sant Gallen und der dryttail aym aman und gericht zůgehôren, doch so sôllen der aman und das gericht ainem herrn sinen tail voran inziechen und anttworten.

4) Item alle lehenschafften der fryen handtlehen gůtter, ouch alle veil und vaßnachthüner gehôrend dem gotzhus Sant Gallen zů, und licht ain herr von Sant Gallen die fryen handtlehen gůtter selbs.

5) Item alle hofgůtter im gericht zů Tablatt gelegen sind lehen von dem hofampt zů Sant Gallen, und licht ains herrn von Sant Gallen hofaman die selben gůtter, so dick das zů schulden kompt und zů lihen gebürtt, und gehôrtt dem selben hofaman von jettlichem lehen, das er also licht, dry schilling pfenning zů, die gibt die empfahend hand.

---

[1] Bis hieher nicht gewöhnliche, sondern größere Schrift, wie auch am Schluß; die eigentlichen Ofinungsartikel sind ziemlich flüchtig und ohne die üblichen Zwischenräume geschrieben.

6) Item der erschatz von den hofgûttern im gericht zû Tablatt gelegen gehôrtt aym herrn und gotzhus Sant Gallen zû, und ist die gerechttigkait von jedem pfund pfenning, als tür ain hofgutt verkoufft wirtt, dry schilling pfenning aym herrn und gotzhus zû geben, und wenn der handtschlag beschicht, so ist der erschatz ainem herrn verfallen und sol der kôifer den erschatz, sy syen dann ains andern mit andern überkommen.

7) Item wer im gericht zû Tablatt sitzt, der sol ouch darin dienen und aym herrn und sinen amptlütten, ouch dem gericht gehorsam sin, er sy wes er well. Wer aber nit gehorsam sin wôlt, er sy frow oder man, dem hat ain aman oder andrer inseß, ob der aman nit gegenwürttig wer, zû gebietten gehorsam zûsind, das erst pott an ain pfund pfening, und wôlt sich ainer daran nit keren und das gebott halten, so sol man im gepietten an zehen pfund pfening und übersâch er das gepott och, so sol denn ain aman und das gericht zû im gryffen, dartzû inen die nachpuren hilfflich sin und sôllen in dem gericht versorgen oder aym herrn anttworten.

8) Item wer im gericht zû Tablatt sitzt und darin verschintt unansprâchig mit dem rechten ain jar, sechs wochen und dry tag,[1] den sol man dannenthin halten für ainen hofman und gotzhusman.

9) Item was ain aman zû Tablatt im gericht zû Tablatt von ains herrn wegen gepütt und wie hoch, ist denn der, dem das gepotten wirtt ungehorsam, so mag der aman das gepott schwâren; überfertt er denn das ouch fürо, so mag der aman das aber hôchern, und wie hoch der aman das gepütt, wirtt das gepott nit gehalten, sovil ist der ungehorsam aym herrn verfallen.

10) Item wen och ain hofman ain hofgût ainem, der nit ain hofman ist, zû kouffen gitt, den selben kouff mag ain hofman in syben nâchten, nach dem und der kouff offen ist, versprechen; wurd aber sôlicher kouff in syben nâchten, nach dem und er offen wirt, nit versprochen, so sol der, der koufft hat, by sinem kouff beliben, usgenomen tailgnossen, die habent das vor mengklichem zû versprechen.

11) Item was och die nachpuren im gericht zû Tablatt uffsetzend von bânnen und vatten, zû holtz und zû veld, wer das überfertt, ist zû bûß verfallen das, daran sôlichs gepotten ist.

[1] Die Frist von 1 Jahr, 6 Wochen und drei Tag wird noch im Jahre 1691 zur Exception angesetzt in einem Urteilsrevers, Stiftsarchiv St. Gallen, W. 4. A. 11.

12) Item es hand die gotzhuslütt im gericht zů Tablatt iren fryen zug und wechsel, als ander fry gotzhuslütt, und wenn ainer usser dem gericht ziechen wil, so mag er des aubents sinen blunder uffladen und die tiechsel keren hinwerts, in welhe rychsstatt oder rychshof er den hin ziechen wil, und sol dan von mengklichem an dem zug ungesumpt sin; doch ob er ainem herrn zins, fråflinen oder anders, desglichen den insessen zů Tablatt ichtzit schuldig wêr, das sol er usrichten und abtragen; er sol aber nyendertt hin ziechen, da er aigen werden mag.

13) Item wôlt aber ainer sôlich schulden nit bezalen, so mag ain aman und, ob der nit gegenwürttig wer ein andrer nachpur im gepietten, des ersten an ain pfund pfening, darnach an drü pfund pfening und darnach an zehen pfund pfening, das er sôlich schulden usricht und bezale; tått er aber das nit und überfůr sôlich gepott alle, so sol man zů im gryffen und sinen lib ainem herrn antwortten und das gůtt im gericht behalten, der in dan handthaben sol, untz er sin schulden usgericht und aym herrn umb die vorgenenten gepott gnůg beschicht oder aber nichtz mer da ist.

14) Item wer mit dem andern zerwyrfft ald stôssig wirtt, dem mag der aman, oder ob der aman nit da wer, ain jettlich hofman fryd gepietten, des ersten an zehen pfund pfening, und ob er sôlich gepott überfertt, darnach an den ayd, und ob er das alles überfertt, dan so sôllen der aman oder ain andrer hofman, ob der aman nit da wer, den nachpuren oder wer zůgegen wer, by iren ayden gepietten, zů im zů gryffen und den ainem herrn und sinen amptlütten anttwortten; wer aber zů sôlichem nit tått und ainen sôlichen nit hulff gehorsam machen, den mag ain herr von Sant Gallen darumb straffen.

15) Item welher das gericht zů Tablatt anrůfft, er sye gast oder insêss, dem sol man zům rechten helffen und nyemandt darüber usser dem gericht hinfůren laussen, es weri dann, das ain herr von Sant Gallen oder sine amptlütt zů ainem gryffent, dartzů sôllen die nachpuren helffen und ratten und sy daran nit sumen, nach lutt der sprüchen von der Aydtgnossen botten des vahens halb usgangen.[1]

16) Item es sol ain gast den andern im gericht zů Tablatt nit hefften.

[1] Damit ist wohl nicht der Speichingische Spruchbrief, d. d. 14. Mai 1457 (Eidg. Abschiede II. 443), sondern der Spruchbrief oben Nr. 3 gemeint.

17) Item ob och sach wer, das kainer usser den hoflütten oder die, so im gericht zů Tablatt gesessen wärintt, uff frömbde gericht geladt oder fürgenomen wurdint, so soll ain herr von Sant Gallen inen sins gotzhus fryhait lihen, wen ainer vertröstett mit zehen pfund pfeningen, die wider zů anttworten, sich damit zů beziechen, doch allweg in irem costen one des gotzhus schaden.

18) Item und ob es notturfftig wirtt, so sol man alle jar zway jargericht haben, ains im Mayen und ains im herpst, und sölich offnung eroffnen und verlesen laussen, und sol der aman ainem jettlichen, der viertzehen jar altt und och eltter ist, gepietten, dartzů ze komen achttag vorhin an dry schilling pfening, und sol man an jargerichten des ersten richten umb erb und aigen, darnach wyttwen und waysen, darnach frowen, darnach gesten, darnach den andern hofgenossen und zum ledsten aym herrn und gotzhus Sant Gallen, ob der ichtzit da zů schaffen hetti.

19) Item man sol den nachpuren und insässen alle wochen ain mal, das ist uff den gůttemtag ain gericht haben, und sol man allwegen anfahen richten vor myttag umb die zechny, und söllen richten byß uff Sant Lorenzen[1] vesper, ob sy zů schaffen haben; und ob es umb vesper zytt uff ainer urtail wär, das sol man usrichten und nit uffstan, bedunckte es aber die richter nott sin, so mügen sy wol lenger richten, ob sy wellen.

20) Item gesten sol man richten alltag, on an hochzyttlichen und gebannen vyrtagen, wen das gericht offen ist; und wen ain gast aym fürgepietten wil, das sol ouch dem ansprêchigen under ougen beschêhen, der im och by dem ersten gepott für gan sol.

21) Item wem ouch von ainem aman, waibel oder von ainem andern, dem das bevolhen wurd, der des gotzhus stab und zaichen hat, under ougen fürgepotten wirtt, der sol by dem ersten gepott fürgan, und wes ainer vor gericht gichttig wirtt rechter geltschuld, darumb sol er sich laussen bannen, dem cleger in vier wochen gnůg zů tůnd; tůtt er aber das nit, so sol er im pfand geben nach den vier wochen, die lausset er lieggen viertzehen tag, nachdem verkünden im beschehen, und mag dan die nach den viertzehen tagen verkouffen zů dry tagen uß, wen er wil; wo aber der waibel die schuld nit mag

[1] Hauptkirche der Stadt St. Gallen, von Tablat aus in Sch- und Hörweite.

lösen uß dem ersten pfand, so sol der waibel von stund an gan und mer pfand nemen, ob diser des nit enbern wil.

22) Item wer sich laust beclagnen umb zinß, lydlon und gelihen gelt, den sol man bannen, dem aman an dry schilling pfening und dem cleger och an dry schilling pfening, und sol der ban weren dry tag, und welher das übersicht, von dem sol man die bůß nemen.

23) Item wer aber der anspráchig der ansprach nit gichttig, darumb sol den von dem aman und dem gericht beschehen, das recht ist.

24) Item wyl sich aber ainer ainem gast bannen laussen, das mag er tůn, das er den gast usricht mit pfand ald pfeningen, hütt oder morn, das der gast ungevarlich sin tagwan gan oder rytten mug; und sol der ban beschehen an dry schilling pfening und dem cleger ouch an dry schilling pfeninge; und sol der ban sin, och das pfand nach dem verkündt liggen und verkoufft werden, wie vor umb geltschulden beschaiden ist.

25) Item und mitt namen so sóllen die von Sant Gallen usser der statt und die gotzhus lütt, och die von Arbon,[1] wo die usserthalb dero von Appenzell letzinen gesessen sind und och die von Appenzell nit für gest gehalten werden.

26) Item wer aber, das ainer ainem gast nit usrichtung tätt und den ban ließ usgan, kompt den der gast zů dem aman oder waibel und vordrott pfand, so sol man im die geben, die sovil gelts wol wertt syen als die schuld ist, und hat er nit varende pfand, so sol er gelegene pfand geben für varende; und die sol der gast im gericht vertedingen und viertzehen tag im gericht laussen liggen uff des pfandes schaden, nachdem und es dem schuldner von des gerichts botten verkündt wirtt; und wenn die viertzehen tag uůkomen und vergangen sind, so sol man das pfand dry tag růffen, und an dem drytten tag zů mittag zytt sol es gantz usgerůfft sin, ungevarlich; und was über das, das dem cleger und dem waibel zůgehörtt, usser dem pfand gelóst wirtt, so sol man dem ansprêchigen widergeben.

27) Item des waibels lon vom růffen ist von jedem pfund pfening vier pfening, ob aber ain pfand minder ald mer gepurtti, davon sol man geben nach anzal.

28) Item und ob die pfand darlangtint umb lidlon, zinß und

[1] Städtchen am Bodensee, damals dem Bischof von Constanz gehörig.

gelyhen gelt, so sôllen die pfand nit mer noch lenger ligen, den dry tag uff des pfandts schaden, nach dem und die verkündt werden mit des gerichts botten.

29) Item wem in vorgeschribner wyß von aym aman oder dem waibel ald aym andern, dem sy das bevolhen haben, gebotten wirtt, kompt der nit für gericht, so ist und haisset er widerhôr und dem gericht ungehorsam, und welher in sôlicher maß widerhôr wirtt, was den der cleger vor gericht by sinem ayd zů im behept, darwider sol der widerhôr nit mögen reden, in hett den ehafft nott gesumpt, das er nit für gericht komen möcht.

30) Item wen ainer widerhôr wirtt, der ist gebannen, darnach in aym monodt pfand oder pfening zegeben, die sol man liggen laussen, verkünden und verkouffen, wie vor umb geltschuld geschriben stat.

31) Item umb zinß, lidlon und gelihen gelt sol man pfand geben in dry tagen und dannenthin damit gefarn als vorstat.

32) Item ain widerhôri werott als lang als ein ban.

33) Item ob ain cleger nit selbs hie wer, uff die pfand, so man die an die gantt schlecht, zů biettend, so mag er das ainem andern in sinem namen zů tůnd bevolhen.

34) Item ob ain insäss ainem gast das sin im gericht zů Tablatt verhaffti oder verlaitti mit dem amann oder waibel, die selben pfand sol man im gericht liggen laussen achttag nach dem und das dem gast under ougen verkündt wirtt, ist, daß das pfandt sôlichs ertragen mag; ob aber das pfand sôlichs nit ertragen môcht, wen man den dem gast das verkündt an die statt, da er zum ledsten vor der haffttung zů herberg gewesen ist, und dan das pfand uff offner gantt daruff verkoufft und usrüfft ainost, anderst und zum drytten mal, so ist es nach dem rechten beschehen.

35) Item wen ainer dem andern zůspricht umb frye lehen oder hofgůtter, das sol gewysett werden für die lehen hand, wen das ob zehen pfund pfeningen antryfft.

36) Item kôiff umb gelegne gůtter oder umb zinß usser gelegnen erkoufft, die sol man nyendert anderschwa vertigen, dan vor dem aman und gericht nach des gerichts recht, wo die gůtter nit lehen sind, ob sy aber lehen werint, so sôllent sölich vertgungen vor dem lehenherrn beschehen oder die kôiff sind nit krefftig.

37) Item wär och, das man ainen übeltättigen man im gericht vieng, den sôllen sy ains herrn von Sant Gallen amptlütten und rätten anttworten oder den an die end füren, da sy von aym hofman oder andern ains herrn rätten gehaissen werdent.

38) Item wer zinß hat von gelegnen güttern in den gerichtten gelegen, die im in vorgeschribner wyß geverttiget sind, dem sol man pfand erloben, und mit namen, sin underpfand anzûgryffen nach zinßrecht und sins brieffs lutt und sag; hett aber ainer nit brieff, so sol man nichtz destminder richten nach zinßrecht.

39) Item wenn man ainem gast ain essendt pfand im gericht verhefft oder verlaytt, die sond och vertädingt werden und achttag in ains offen wirtshus stan, und sol der wirtt dem essenden pfand uff die hutt zů essen geben, und nach den achttagen sol man das uff der gantt verkouffen, doch wen es vertêdingt wirtt und man das verkouffen wil, so sol man das dem verkünden, des es gewesen ist.

40) Item zů allen gerichten, wen sich zwo partyen gegen ain andern verfürsprechend, so sol man das gericht verbannen an dry schilling pfening, das nyemandt red, dan durch sin fürsprechen, er well dann ain urtail sprechen oder widersprechen, und sol sprechen ainost, androst und zům drytten maln.

41) Item des waibels lon im gericht zů Tablatt ist von ainem, dem er fürpütt, sy gesessen wo er well, 3 d., und mag fürpietten am sambstag, am sonntag, und das sol by der sonnen schin beschehen.

42) Item zů wintter zytt, so dan wintterban ist, so sol mengklich den andern über sölich pan usser den höltzern und wêlden holtz füren und faren laussen on hindernuß, doch ouch on grossen schaden.

43) Item welher den andern im gericht zů Tablatt beclagt und ain clag fürtt, sol der cleger vor und sin fürsprêch die clag eroffne, in das gericht geben 6 d.

44) Item was och die priesterschafft zinß ald schulden im gericht habent, sôllent sy im gericht inbringen nach lutt ir brieffen.

45) Item ain gmaind zů Tablatt sol und mag ainen waibel erwellen und setzen mit der meren hand, der ainem herrn ouch gefallt.[1]

---

[1] Vergl. unten Nr. 10.

Gesatzt[1] bûssen und fräfflinen stand hernach geschriben:

46) Item welher gemain merk inlaitt, ist aym herrn von Sant Gallen und dem gerichte verfallen zehen pfund pfening und sol glich wol das wider uslegen.

47) Item wo ainer dem andern sin gelegen gütt anspricht und das mit recht nit behept, der ist dem angesprochnen verfallen drü pfund pfening und aym herrn von Sant Gallen sechs pfund pfening, usgenomen zûsprüch, die sich von erbschafft fügen, och von undergangen und marchen begeben wurdint.

48) Item welher den andern frefenlich haisset liegen oder sunst mit bösen wortten früfenlich beschalckott, der ist verfallen zebûß 18 ß d. und ain frow 9 ß d.

49) Item welher in ainem frefel ain messer zuckt über den andern und doch nit schaden tût, der ist zebûß verfallen ain pfund pfening.

50) Item welher den andern frefenlich mit der fuust schlecht oder sunst mißhandlott, on das er in blûttrünsig macht, der ist verfallen zebûß achtzehen schilling pfening und dem cleger dry schilling pfening: ob er in aber herdfellig macht, so sol man richten nach dem schaden und nach gestalt der sach, doch so ist die bûß umb die erdfelligen zehen pfund pfening.

51) Item der überbracht, der vor gericht beschicht, wen das gericht nit erlopt zû reden, ist dry schilling pfening.

52) Item welher den andern blûttrünsig macht, ist die bûß aym herrn und dem gericht drü pfund pfening, doch ist jederman sölich bûß uff den andern zû bringen sine recht vorbehalten; wer aber der schad so groß, darnach sölt aym herrn und dem cleger gericht werden.

53) Item welher zû dem andern wirfft oder schüsset und velt er, der ist zebûß verfallen zehen pfund pfening von jedem vellwurf oder schutz, vellt er aber nit, so sol man nach dem schaden richten.

54) Item wen sich ainer gen dem andern vor gericht umb sinen lidlon und gelihen gelt erclegt, so ist der verclagt aym herrn und dem gericht verfallen zebûß dry schilling pfening und dem cleger ouch dry schilling pfening.

[1] Hervortretend geschrieben, doch ohne neue Zeile.

55) Item welher im den waibel zehus und zehof laust komen umb pfand, über das im der waibel verkündt hat pfand zegeben, der ist aym herrn und gericht sechs schilling pfening und dem cleger dry schilling pfening zebûß verfallen.

56) Item welher den andern mit gewafnotter hand anlôfft und in understat zů erstechen oder straich zegeben, der ist aym herrn und gericht zway pfund pfening zebûß verfallen; tůtt er aber schaden, darnach sol man richten.

57) Item umb ain nachtschach ist die bûß zehen pfund pfening.

58) Item ain frydbrâchi, die mit wortten beschicht, darumb ist die bûß zwôlff pfund pfening und dem cleger sin recht behalten.

59) Item ain frydbrâchi mit wercken ist die bûß vier und zwaintzig pfund pfening, und dem cleger sin recht behalten.

60) Item welher dem andern für sin hus und herberg lôfft oder gat und ainen frefenlich daruß vordrot, ist die buß zehen pfund pfening; beschicht es aber nachts, so ist die bûß zwaintzig pfund pfening.

61) Item welher dem andern frefenlich in sin hus nachlôfft oder in sin herberg, ist die bûß fünff und zwaintzig pfund pfening; beschicht es aber nachts, so ist die bûß zwyfalt.

62) Item welher manayd und das kuntpar wirtt, ist zebûß verfallen aym herrn und gericht fünffundzwaintzig pfund pfening.

63) Item welher dem andern das sin nympt, das in gepott oder in hafft lytt, über das es im verbotten, ist die bûß zehen pfund pfening und dem cleger sin recht behalten.

64) Item welher ainem in sinem aigen howt ain aich oder berenden bom und das von im clegt wirtt, der ist aym herrn und dem gericht verfallen zebûß ain pfund pfening, howt er aber ainen stumppen mit der agx, ist die bûß fünff schilling pfening und mit dem gerttel sechs pfening und sol dem cleger sinen schaden abtragen.

65) Item zů zytten, so es notturfftig ist die fatten und fridheg zemachen, so sol ain aman die zemachen gepietten, des ersten an dry schilling pfening, und nach dem gepott sol der aman zwen oder dry nachpuren zů im ziechen und die fatten besehen, und wârint die nit gemacht, so ist der, dem das gepott beschehen ist, die dry schilling pfening verfallen; und sol der aman im aber gepietten an sechs

schilling pfening und dan aber als vorstat, die in ainem zytt besehen, und sind sy nit gemacht, so sol er dan gepietten an nün schilling pfening und den aber besehen; und sind die fatten nach dem gût, so sind die gebott alle ab, werint sy aber nit gûtt, so werint sy alle verfallen zegeben; und das wurd achtzehen schilling pfening, und sölt noch den der ungehorsam die fatten nichtz destminder gûtt machen. Desglichen mit gêttern zû hencken.

66) Item wo ain frefel beschicht uff den gûttern, die in das gericht zû Tablatt gehörent, wo und an wellen enden die gelegen sind, der selbig frefel ist aym herrn und dem gericht verfallen in massen, als ob er im hof ze Tablatt beschehen wer.

67) Item von der landtstrassen wegen, die sol man machen und halten gütt und unwûstlich, wie von altar herkomen ist.

68) Item wo aber groß schlipfinen in die strassen kâmint, da sol ain gantz gemaind ain andern helffen, das die wider gemacht werdint.

69) Item welher dem gotzhus sinen gotzhusman liblos tûtt, da ist die bûß fünfftzig pfund pfening, tûtt aber ainer ainen liblos in dem gericht, der nit ain gotzhus man ist, so ist die bûß fünff und zwaintzig pfund pfening, und dartzû sol sich der sâcher richten mit des liblosen fründen.

70) Item schwin und gens sol mengklich halten und bewarnen on des andern schaden.

71) Item wurd ainer überwyst umb ain sach, darumb er sin unschuld gebotten hett, ist die bûß drü pfund pfening.

72) Item welher mit recht ain bûß verfallet, der sol die on fürwortt usrichten oder aber vertrósten mit aym insässen des gerichts, der darumb werbar sye, in aym manott uszerichten, vermaint er aber, die mit recht uff ain andern zû bringen, das mag ainer darnach tûn.

73) Item welher diser bûssen aine oder mer verfallt und die nit hat zû geben noch zû vertrósten, den mag ain herr und das gericht in vangknuß nemen und darin halten, bys er ain benûgen tûtt.

74) Item welher sine zinß, die er ainem herrn und gotzhus Sant Gallen schuldig ist und sol, uff die zil und tag, so die gefallen sind nit usricht, so mag er sin amptman oder knecht darnach umb sólich verfallen zinß, sy sigent kurtz oder lang gestanden, ainen jettlichen pfenden und mit den pfanden gefarn nach des gerichts recht.

75) Item und welher den andern über offen marcken überêrtt oder die überzüntt und das clegt wirtt und sich mit warhait erfindt, da ist die bûß zehen pfund pfening; welher aber offen marcken abtâtt und ußzûg, zu dem sol man richten nach dem rechten und dem cleger sinen schaden ablegen.

76) Item welher dem andern sin anriß wider sinen willen nympt, ist die bûß fünff schilling pfening, und soll dartzû disem das sin bezalen.

77) Item welher nit recht maßen, viertail, gewycht oder deßglichen valsch bruchti und sich das mit warhait erfund, ist die bûß zehen pfund pfening.

78) Item och sôllen der aman und die richter über dhain lehen gûtt richten, besonder das wysen für den lehenherrn, und sol man alle frye lehen, so da verkoufft werdent, es sy gelegen gûtt oder zinß darab, vertigen vor aym lehen herrn; sind es aber aigne gûtter, die weder fry handtlehen noch hofgûtter sind, die sôllen vor aym aman und dem gerichte gevertgot werden und sunst der kouff unkrefftig sin.

79) Item ob es sich dhains wegs machti oder begebi, ouch notturfftig wurd, so mag ain herr und apt zû Sant Gallen als ain herr des gerichtz demselben gericht zû Tablatt mit lütten usser andern gotzhus hôifen ainen zûsatz tûn.

80) Item die tûfry im gericht zû Tablatt überall ist ains herrn und des gotzhus Sant Gallen, und gitt man von jedem som win, der da geschenckt wirtt, vier pfening

81) Item wer da ist, frow oder man, der dem andern sin er nymt und abschnytt mit wortten, und sich das mit warheit nit erfindt, der sol dem sin er widergeben und dartzû gestrafft werden nach des gerichtz erkanttnuß.

82) Item welher sich erbütt ainen aid zû tûnd, und wen im der mit recht zû tûnd erkent wirtt und den darnach nit tûn wil, ist die bûß sechs pfund pfening.

83) Item welher dem andern sin varendt gûtt anspricht, und der, des das gûtt ist, das mit sinem ayd beheben mûß, so ist die bûß aym herrn und gericht ain pfund pfening.

84) Item welher richter nit zû dem gericht kompt, so im das

dartzů verkündt wirtt, der ist verfallen ain schilling pfening on gnad, und sol sölich gepott beschehen bym ayd.

85) Item wen ainer ainen liblos tůtt, mag man den sächer begryffen, so richt man bar gegen bar; tůtt aber ainer den andern liblos in aym fryden und ergrygfft man in, so richt man zů im als zů ainen mörder.

86) Item empfolhen gůtt sol ainer widergeben, den tått er das nit und wurd von im erclegt, so sol ain aman im gepietten, sölich empfolcht gůtt wider zegeben by aym pfund pfening; gybt er das wider, das ist gůtt, tůtt er aber das nit, so mag im das gericht höchre gepott anlegen, und welche er verachttet, sol och er usrichten.

87) Item ob ainer och dem andern nit sicher sagen wölt, so sol ain aman, waibel oder ain andrer, der das gepütt, mit hilff andrer gotzhuslütten zů ym gryffen und in in das gericht fůren und nach erkanntnuß ains gerichts straffen und in nichtz destminder dartzů halten, das er sicherhait geb.

88) Item man sol dem aman geben von ainer urtail, ouch von ainer vertigung ains kouffs und von ainem ganttbrieff zů besiglen ain schilling pfening und von ainem gwaltzbrieff sechs pfening.

89) Item der aman und die richter zů Tablatt schwerent ainen sölichen ayd: Zů dem gericht zů komen, wen inen dartzů verkündt wirtt, und dem aman von gerichts wegen gehorsam zesind und alda zerichten umb das, so für sy bracht wirtt, dem armen als dem richen, dem richen als dem armen, weder umb miett noch umb gab, umb silber noch umb gold, weder von früntschafft noch vyentschafft wegen, besonder so verr sy ire ere und wyset, nymandt zelieb noch zelaid, den durch Gott und des bloßen rechten willen, und dartzů des gotzhus recht und zůgehörden nyendertt zů verschwygen noch ze vertrucken, alles getrüwlich und ungevarlich.

90) Item so schwertt och ain waibel, dem aman gehorsam und mengklichem ain gemainer und unparthygiger knecht zesinde, ouch sin ampt redlich und uffredlich zů verhandlen und zů volfůrent, ouch ains herrn und gotzhus gerechttigkait nyendertt zůverschwygen, besonder die ze offnen, alles getrüwlich und ungevarlich.

91) Item ain gemainde zů Tablatt schlachet och alle jar umb Sant Johanstag im sumer irem herrn, ainem apt zů Sant Gallen oder

sinen anweldten für fünff erber man, im gericht zů Tablatt gesessen, ainen aman daruff ze erwellen und zů nemen, und ob aber under denselben fünff mannen aym herrn von Sant Gallen oder sinen anwäldten kainer zů aym aman gefielle, so schlecht ain herr oder sine anweldt ainer gemaind dan ouch vor fünff man, daruß sy den ainen aman nemen sôllen.

92) Dis sind die marchen des gerichtes zů Tablatt, als hernach volgt:

Item es vacht an an dem end, da Sant Galler gericht gegen Sant Jôrgen[1] wertts erwindentt, da der vier crützen[2] ains stat, und gat von demselben crütz hinder der Bernegk[3] nider untz an die straß, die in das Watt[4] gat, und die straß in und in, untz in den Wattbach, und dann widerumb her den Wattbach uff ze fürr an der letzi, die zwischent dem gotzhus und dem land ze Appenzell gemacht ist, untz in die Goldaich, und die Goldaich ab, als verr alsdan Riederholtz erwindett, und den enttwers herüber von der Goldaich under Rieder holtz ushin gen Staig, und von Staig in den Berg, doch sol der hof Staig[5] und och der hof zů Len[5] nit in das gericht gehören; besonder so gehörtt Berg[6] darin; und dan vom Berg überher under gemain merck[7] in die gassen, genant Holengartt, und dan die die landtstraß in[8] und in, untz an der von Sant Gallen vier crütz, die an denselben enden stand und alda zylentt.

[9]Und uff verhörunge und verlesung diser baider libell, geschrifft und öffnungen vordreten des offtgenanten mins gnädigen herren von Sant Gallen anwelten, der vogt, hofaman, und Ülrich Talman in namen und von bevelhens wegen desselben irs gnädigen herren an die offtgemelten aman, hoptman und an die gantzen gemaind zů Tablat und

[1] St. Georgen, südlich von St. Gallen, nach Tablat gehörig.
[2] Grenzzeichen der Stadt St. Gallen.
[3] Anhöhe zwischen St. Gallen und St. Georgen.
[4] Weiler an der Appenzellergrenze.
[5] Heute Stag und Lee, Höfe bei Mörswil.
[6] Das Dorf Berg, nördlich Mörswil, kann nicht gemeint sein, da es zum Hofgericht gehörte, vielmehr wohl ein Hof bei Fronbühl, vielleicht Peter und Paul.
[7] Jedenfalls der Bruggwald.
[8] Wittenbach war nicht eingeschlossen; vergl. Gemeindsmarchung Tablat-Wittenbach vom 26. August 1688, unten Nr. 19.
[9] Von hier an wieder größere Schrift.

redten mit inen, ob sy sôlich libell, geschrifft und offnungen in mas wie obstat mit minem gnâdigen ains worden wârint, och dz ufnemen und empfachen wôltin und das sy inen darumb antwurt gâbint. Hieruf nâment sich dise gemaind ain verdenken, und habent uff ir verdenken den dikbenanten, mins gnâdigen herren von Sant Gallen anwalten davorbenampt vor mir offenn geschwornem notarien und diser nachbenanten zügen geantwürt und antwürt gegeben durch Hansen Girtanner, iren hoptman, wie das sich dise gantze gemaind gemainlich und ainhâlklichen beraten und verdaht habent und ains worden sigint, das sy diser libell, geschrift und offnung sôlicher mas wie vor begriffen ist, mit minem gnâdigen herren von Sant Gallen ains worden wârint; sy och dero aines ufnemen, empfachen und darby ouch beliben wôltin; und nament ouch uff dise ir antwürt von stund an diser libell geschrift und offnung aines zû iro handen und gewalt.

Und uff dis alles davor fürgetragen, beschehen und volfürt, und ouch uff verlesung und verhôrung diser offtgemelten diser baider libell, geschrifft und offnungen vordratend und baten mich offen notarien hieunden vermerket in gegenwürtikait diser nachgeschribnen zügen die vilbenanten, der vogt Hans Wiechbalmer, Hans Kym, hofaman, und Ülrich Talman, anstadt, in namen und von bevelhens wegen abt Ülrichs davorbenant, irs gnâdigen herren, demselben irem gnâdigen herren und dem vorgeschribnen sinem gotzhus hierüber zû geben und machen offen instrument und vidimus, aines oder mer, als vil und sy der notdürffig sin wurdint, und vordretend mich hierumb als ainen offenn geschwornen notarien.

Dise ding beschehen und volfürt sint der jarzal, indicion, des manotz, des tages, der stund, der statt, des babstes und kayserthûmes, wie vorstat; und sind diser ding und sachen gezügen die fromen Walther Jupply und Steffan Singenberg, jetzo und an der zeit wonhafft zû Sant Gallen, die hiezû umb gezügnuß ernstlich gepetten und berûfet sint.

(NS.) Und ich Rûdolff Beck[1], genannt Schriber, burger zû Sant Gallen, Costentzer bystûme, Mentzer provincy, von hailgem kayserlichem gewalt ain offner geschworner notary, wanne ich mitsampt den vorbenanten zügen by lesung der libell, offnungen, allen und jeglichen vorgeschribnen redungen, dingen und sachen gewesen bin, sy gesehen und gehört hab und vor mir beschehen und volfürt sint, und

[1] Vergl. Stiftsarchiv, Tom. 96, 57 ff.

ich ouch selber gehandlet und volfürt hab, besehen, volfürt zů lesen, hierumb so hab ich dis offen instrument, libell und vydimus durch ainen andren fromen, gelôbigen schriber nach miner ordnunge und gedicht laussen schriben und in dis offen gestalt setzen, unmůß und nothalb ander miner geschåften und ehaft sachen mir anligent gewesen; und ich hab ouch dis selber mit miner hand undergeschriben und mit minem namen und gewonlichem zaichen gezaichnet[1] durch gezügnuß und geloubnus willen aller und jeglicher vorgeschribner ding und sachen, wanne ich hierzů vlißig gepetten und berůfet bin.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032, fol. 15 ff., Pergament. Die Schrift der Offnung scheint von gleicher Hand zu sein, wie bei derjenigen von Rorschach, Goldach, Goßau u. s. w.

Eine alte *Copie* der Offnung findet sich in anderer, exakter Schreibweise im Archiv der Ortsbürgergemeinde Tablat, Pergamentheft mit der Dorsalinschrift: „Offnung dero von Tablat, 1513."

Abdruck: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 1107 ff.; ferner Grimm, Weistümer I., S. 223 ff. (blos die Offnung).

6. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil.[2,3]

1525, 17. Juli.

Item der gmeind und gegni zu Tablat vollmechtig gewalthaber, namlich Jacob Zidler und Hans Egker, mit bystand der andern geginen und gotzhuslüten anwält, habend in clagswys vor uns reden lassen, wie das die kilchgnossen von Sant Jergen[4] ein wydam von eim herren von Sant Gallen zu lehen enpfangen und inhaben, welhe widem iren vordern von alterhar von den alten herren abt Eglof, abt Casparn und andern allweg gelichen worden sig umb zechen schilling pfening jerliches zinses nach inhalt der lehenbriefen, die gar luter uswysend, das man sy wyter nit steigen söllt, weder um merer zins noch liebers man willen; aber jetz ein zithar, so haben sy von

[1] Daneben die Signete mit dem Namen Růdolfus Beck.

[2] Urteil der 4 Schirmorte zu Rapperswil zwischen Abt Franz und seinen Untertanen.

[3] Am 26. April 1525 überfielen die Tablater Bauern den verhaßten Rechtsconsulenten des Abtes, Dr. Winkler in Tablat und plünderten sein Haus. Auf dem Rapperswilertag unterm 28. Juli wurde ihnen deswegen eine Buße von 100 Gulden auferlegt. Vergl. Nabholz, die Bauernbewegung in der Ostschweiz 1524—25, Diss. 1898, S. 80 ff.

[4] St. Georgen.

der widam dry guldin zins, darzu wenn ein herr von Sant Gallen abgät, ein grosen erschatz müssen geben; das nun sy mercklich beschwär, das sy also von den alten lehenbriefen getrungen, und umb sovil zins gesteigt sigen, dann sy die kilchen in eren halten und versehen müssen; darumb sy by den zechen schilling pfening zins vermeinten zebliben und das man sy wyter nit steigen söllt, dann wie die alten herren das gelichen haben etc.

Daruf unser gnädiger herr anwurten ließ, die kilch zu Sant Jergen sig ein vilial, in das gotzhus Sant Gallen gehörende, und sig die widam des gotzhus eigentumb und habend die von Sant Jergen gar nünt daran, dann wenn ein herr abstirpt, so ist das lehen ledig; herr abt Gothart selger dächtnus, desglich jetz sin gnad haben inen die widam gelichen lut des lehenbriefs; daby verhoft sin gnad zebliben; sover aber sy der widam nit wellten, so möchten sy die ufgeben, werde sin gnad die wol anderschwahin finden zu verlichen; dann man söllich lehen nit lenger verlichen, dann eins herren leben lang, die güter gangen ouch mercklich uf. Aber also sy sagen, das sy die kilchen in eren halten müssen, daruf sagt sin gnad, das die von Sant Jergen des wol geschwigen, dann sy die kilchen nit in eren, sonder schmächlich entert, dann sy haben die taflen und bilder daruß geton und aller zierd beroubt, die alter zerschlagen, die messen abgestellt und gantz ungeschicklich und uncristelich mit ir selbs gewalt gehandelt; deshalb sin gnad Gott dem allmechtigen und uns das zum höchsten clagt, hiemit anrüffende, sy darzu zehalten, das sy der kilchen das ir wider geben und umb ir mißhandel gestraft werden söllten.

Daruf aber die machtboten von Tablat uf herren abts clag und anrufen der beroubung der kilchen halb antwurt gabend, sy hettend gar kein befehl noch gewalt darumb und könnden och jetz kein antwurt geben etc.

Und als beid partigen disen span der widam halb nach langen worten zu unser rechtlichen erkanntnus gesetzt, daruf so haben wir nach clag und antwurt, och nach verhörung ir briefen uns zu recht erkennt und gesprochen: Diewil die widam des gotzhus eigentumb und der kilchen zu Sant Jergen jetz zuletst von unserm gnedigen herren siner gnaden lebenlang zu lehen gelichen ist, inhalt des lehenbriefs, by demselben lassend wir es bliben; wann dann hernach durch abgang jetzigen herren abts die widam wider ledig würt, wie dann sy mit einem

künftigen herren nach ald tür, umb mer ald minder zins bekomen mögen, lassend wir geschechen, hiemit dem gotzhus sin gerechtigkeit, eigentumb und herlicheit vorbehalten.

Wyter so habend sich die von Tablat beclagt, wie uf der von Tablat gemeinmärck holtz gewachsen, an dem holtz genant Brugkholtz[1] gelegen, das in verboten sig an zechen pfund pfening, deshalb begerten sy undergangs gegen dem gotzhus etc. Und diewil herr abt in bewillgot und des undergangs gern gestattnen wil, darumb lassend wir es daby bliben, das sy den undergang miteinandern vollfürend.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 74, S. 464/465.

7. Hofrecht. (Eheliches Güterecht und Erbrecht).[2]

1527.

Harnach so volgt des gerichtz und hofrecht zu Tablat, wie und sy das vor etwa mengem jar uf der pfaltz zu Sant Gallen mit enandern angenomen haben von erb und erbschaft wegen.

1) Item des ersten so ist mengclichem zu wissen, was gelegen gut ist und genempt söll werden, nemblich wingarten, ackren, wisen, bomgarten etc. und darzu ewig, onablösig zins und gemurot stöck oder gemuroti hüser.

2) Item varend gut ist alle varende hab, wie die namen hat, es sige gelt, geltschuld, win, korn, vych, roß, rinder, kühen, schwin und derglich, ouch bett, bettgewand, linwat, claider, clainot, tuch, kessi, pfannen, häfen, zinigschier und alles anders, daz farent ist und die synnlichait wol begryfen mag und verston, und dartzu ablösig zins, höltzini hüser, spicher und städel, doch die hofstetten, wie wit das tachrof begryft, ist ligent, und soll der, so das hus oder zimbri behalt, das verzinsen nach billichait und erkanntnus ains gerichtz.

3) Item wen zway eliche mentschen zusamen komen und die frow stirpt vor dem man on elich liberben, so erpt der man sy gar, sy habe im das zupracht oder helffen gewinnen, ligentz und varends, und ist alles sin aigen; fallt ouch, wenn der man stirpt, alls an der-

[1] Bruggwald, zwischen Steinach und Sitter, ziemlich umfangreich.

[2] Stimmt größtenteils mit dem Hofrecht von Rorschach (Nr. 8) überein, zeichnet sich jedoch demselben gegenüber durch größere Altertümlichkeit der Orthographie aus.

selben mans nechsten erben und nit wider an der frowen erben, dann allain das, so die frow im an gelegnen gütern zubracht hett, das falt nach sinem tod an der frowen nechsten erben, wa das nit verendert wird by ir baider leben.

4) Item ob aber der man vor der frowen on elich liberben mit tod abgat und erstirpt, so erbt die frow sin verlassen gut allain, den halbtail an ligendem und varendem, und nemlich das farent zu aigen und das ligent zu libding, und falt das ligent nach der frowen tod widerumb ains[1] mans selgen nechsten erben nach der liniyen des blutz.

5) Item und wenn ain frow vor irem man sirpt, die liberben by enandern haben, so blipt dem man alles, das sy by enandern überkomen haben; doch daz, so die frow dem man zupracht hett, da erbt der man ain kindstail und ist das farent sin aigen und das ligent sin libding, und falt dann nach sinem abgang wider an ire kind, und ob die nit werent, ain[1] derselben frowen nechsten fründ. Und ob dersell man ain ander frowen neme und ouch kind und liberben by ir überkäme und dieselb frow stürbe och vor im, so hat es aber den bstand, wie vor zwüschent im und sinen kinden; als oft das beschicht und wenn er stirpt, so erbent die kind alle des vatters verlassen gut, ains als das ander, und wenn derselben frowen kinder ains vor dem andern stirpt, erbent die andern, so von vatter und muter geschwüstergit sind, uf jetwederer sidten; ob aber dero nit mer weren, erbt darnach ain geschwüstergit das ander, das nit von baiden sidten sin geschwüstergit und ist dennocht darnach sin rechter oder nächster erb.

6) Item wenn aber ain man stirpt vor siner efrowen und liberben habent, so nimpt die frow ir zupracht gut vorus, dartzu ir morgengab und gebettoti bestatt, wie sy ongefarlich by enandern daran gelegen sind, dartzu ir verschrotten gewand, gestüch und clainot, und tailt das ander dannothin, was sy und der man gehept haben, eigentz und varentz, mit den kinden, und ist das varent ain kindstail ir aigen und das ligent ir lipding.

7) Item ob aber ain frow ir gut ainem man onbedingt zupringt und den man söllich ir zupracht gut lat verendern und in sin hand pringen und sich nit widerumb versorgen ald anlegen ließ, stirpt der man vor iro, so nimpt sy an dem zuprachten gut und ouch an allem anderm gut, so der man verlat, nit mer denn ainen kindstail.

[1] Anstatt an.

8) Item ain jegclich lipding soll in eren gehalten und nit angryffen werden, ains hab dann anders nit mer, dann mag es das lipding wol angryfen, zumal umb fünf schilling pfening und nit höher.

9) Item wen zway menschen mit bedingt elich zesamen komen und verhyrot werden, wie sy dann das bedinget ald sich das gegen enanderen verschribent, darbi sol daz bliben, dann bedingt bricht landtrecht.

10) Item der erbfall, wie sich der begipt, soll allwegens für sich und nit hinder sich fallen, also das vatter und muter ire kind nit erben mögen.[1]

11) Item wenn ouch ain biderman kind hat, und dieselben kind gewünnent andry kind und sterbent denselben kinden ir vatter oder muter ab, emals und sy ir vatter ald muter erben, so mögent dieselbigen kind anstatt ir vatter und muter ire äiny oder äininen erben, und solle och inen als vil gelangen und werden, als ir vatter oder muter, ob sy das erlept, geerpt haben möchten.

12) Item wenn ain frow kind hat by irem elichen man und der man stirpt und verlat nit mer gutz, dann das die frow ir zubracht gut da finden mag, ouch blibt den kinden nichtz, so sol die frow schuldig sin, die kind zu erziehen nach irem besten vermögen ald aber dasselb ir gut mit inen tailen.

13) Item welchem man sin wib oder welcher frowen ir man stirpt, was dann jetweders vom andern erbt zu lipding, nimpt das, so in leben blipt, ain ander man oder wib emals und ain jar verschint, so hat es das lipding verwürkt und falt von stunden an an des abgestorbnen rechten erben.

14) Item so dick ain erbfall beschicht, dabi man schuldig ist, sol man us der varenden hab bezalen die schuldner, so wit das langen mag, und ob das nit langt, darnach us dem gelegnen gut.

15) Und zum letsten, wann nun gar vil und mengerlay seltzmer ding in erb und erbschaften sich begeben und fügen mögen, das die synnlichait und vernunft der mentschen nit alles betrachten oder darvon ze reden übung haben mag, es sige durch ongewonlich frömbd erbfall oder gemächt etc., darin sol doch allwegens nach gestalt der sachen und des gerichtz erkanntnus gehandelt werden.

Original: Archiv der Ortsbürgergemeinde Tablat, Pergamentbändchen, enthält außerdem noch die Abänderung des Art. 10, siehe Nr. 8. Dorsalinschrift: „Daß Erbrecht, waß fahrent und ligendt güeter betrifft. Anno 1527."

[1] Vergl. unten Nr. 8.

8. Ergänzung des Hofrechts.

1527, 1. Juli.

Als dann in der gotzhus Sant Gallen lüten erbprecht[1] in ainem artickel under andern verschriben stat, wie sich ain erbfal begibt, das der allwegens für sich, und nit hinder sich fallen söll, also das ain vatter oder muter ire kind nit mögint erben, etc., semlichs nun ain ersame gemaind zu Tablat betracht und vermaint hand, das onbillichen in sölichem fal vatter und muter ire kind, so die on lyberben mit tod abgangint und etwas gutz hinder inen verlassint, mit andern kinden und geschwistergit nit erben söllen, diewyl doch am obersten vatter und muter mit iren kinden in mengem weg und zufäll, arbait, müg und costen erlyden müssint. Habent daruf und insonders uf bewilgung des hochwirdigen fürsten und herren, herr Francisten, abt des gotzhus Sant Gallen, mins gnedigen herren, in versamlung ainer gantzen vollkomnen gemaind zu Tablat angenomen und gesetzt dis hernach beschriben erbrecht mitnanden:

Ob und wenne hinfüro über kurtz oder lang zyt beschicht, das ain eekind, ains oder mer, vor sinem vatter oder muter one lyberben mit tod abgat und erstirpt und etwas hab und güter, wenig ald vil, hinder im verlasset, es sige ligendt ald varendtz, das dann sine vatter und muter mitsampt den andern kinden des abgangnen geschwistergit, ob dero es wern wenig ald vil vorhanden, desselbigen verlaßnen gut erben mögint und inen als vil als ainem andern erben verlangen und werden söllt; und ob aber das abgangen kind dehaine geschwistergit verließe, dannenthin so möchte vatter und muter dieselbigen kind gar erben und desselben gutz vächig sin; alles one mengkliche widertailen und absprechen.

Söllichs alles ist durch den obgenanten minen gnedigen herrn verwilgot uf mentag nach sant Johannstag des Töifers ze Sonnwendi anno 1527.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032, fol. 19, nach der Tablater Offnung. Ebenso im Archiv der Ortsbürgergemeinde Tablat als Nachtrag zur Offnung.

[1] Von 1514, vergl. auch Nr. 7, Art. 10 und Rorschach Nr. 14.

9. Urteil wegen der Leibeigenschaft.[1]

1559, 26. Januar.

Siehe Rorschach Nr. 16.

10. Weibelwahl.

1561, 22. Juni.

Zu wüssen und zu gedencken sye: Als sich des tusend fünfhundert und ainundsechstzigisten jare uf sonntag vor sant Johanns des Töifers tag zugetragen, das man im gricht zu Tablat nach altem loblichen bruch und nach lut irer offnung ainen aman sampt dem halben gericht und waibel widerumb setzen söllen und müssen, das erstlich der aman, ouch das halb gericht besetzt und geordnet worden.

Als aber ain gemaind ab dem waibel mit namen Melchior Müllern, so bis in fünfzechen jar waibel gewesen, etwas unwyllen gehept und deßhalben aines anderen begert, habend sy aines gnedigen fürsten und herren, herren Diethelmen, abte des gotzhus Sant Gallen, geordneten amptlüten, nemlichen Hans Jacob Schencken von Castel zu Oberbüren, hofmaister, Lienharten Henslern, kantzlern, Niclausen Hoffaman, lechenvogt, Lorentzen Lochner, kantzlyschribern, fürgeschlagen dry man us irer gemaind, darus ir gnaden amptlüt ainen waibel erwelen mögen, mit namen Gabriel Müllern, obgemelten Melchiors son, item Fortunatus Hindelbergern, genant Latti den alten, so vormalen ouch waibel gewesen, und Hans Herschen von Sant Georgen; dergestalt, das ir fürstlich gnad ainen us disen dryen erwellen möge. Ob aber under denen iro dehainer zu ainem waibel gefellig, sölle sy ainer gemaind ouch dry fürschlachen, darus werde sy ainen waibel welen.

Daruf gemelte amptlüt sölichs an ir fürstlich gnad gelangen lassen, welichem nach sy bedacht, und us obgeschribnen dryen fürgeschlagnen zu ainem waibel erwelt Gabrielen Müllern, ouch demselben im bisin vorgedachter amptlüten, derglichen aines amans und gantzen gerichts in der pfaltz berürts gotzhus den ayd lut irer offnung geben lassen.

---

[1] Rechtsspruch der Schirmorte zwischen Abt Diethelm und Rorschach, sowie weitern stiftischen Gemeinden.

Beschechen und zu gedechtnus hierin vertzaichnet uf sambstag nach obgemeltem sant Johannstag[1] und im selben jare.

Original-Eintrag: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032, fol. 19, nach der Abänderung des Erbrechts. Ferner gleichzeitiger Eintrag im Offnungslibell, Archiv der Ortsbürgergemeinde Tablat, Pergament.

11. Hofrecht- und Einzugsordnung.[2]

1567, 24. Juni.

Zu wissen und kundt geton sye mengklichem hiemit: Alsdan dem würdigen gotzhus Sant Gallen das gericht Tablat und alles das in demselbigen gerichtszirck hierumb gelegen, hoch und nider oberkait, zwing und penn, pot und verpot, bußen, fräfel nach lut der offnung, ouch gentzlich alle herrligkait und gwaltsami zugehörig, welliche biderbenlüt jetzunder vyl jar und zyt bißhar von frömbden uslendischen personen, die nit hof- oder gmaindtsgnossen, ouch weder sy nach iro altfordern nie alda gewesen ald einiche recht nach gerechtigkait och inengehept, übersetzt, und sy also ain jeden, weß landts er pürtig, unerfordert sines manrechts, des inzugs und anders zu inen ziechen lassen, dieselbigen inzügling aber sich nicht desterminder aller recht und gerechtigkait, des waidgangs und anderer dingen, wie ain hof und gmaindtsgnoß (desse vordern jewälten har in disem gricht seßhaft gewesen) gebrucht, dermaßen, das sy desselbigen an irer narung größlich entgelten haben müssen. Derhalben, damit söllichem fürkomen und menigklich in ewig zyt wissen möge, wie er sich in disem fal halten sölle, so hat der hochwürdig fürst und herr, Othmar, abt ernennts gotzhus Sanct Gallen, min gnediger herr, als der sinen undertanen und zugehörigen in söllichen und andern derglichen beschwerden momüglich zu verhelfen gnedigs willens, mit den obgenanten biderben lüten von Tablat ain hof- und gemaindrecht uf und angenomen, welliches ouch in allen sinen puncten und articuln vestenglich gehalten, demselben gelebt und nachgangen werden soll.

Dem ist also:

1) Item so ain gerichts- oder hofman ain tochter oder wytfrowen usserhalb des gerichts zu Tablat neme, dieselbig frow und ire kinder,

[1] 28. Juni.

[2] Vergl. unten Nr. 21 und Gnadenbrief für das Landshofmeister- und Oberbergeramt betreff eingeheirater Frauenzimmer von 1773, Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 42, Fasc. 13.

so sy by dem gerichts- oder hofman erzüget, söllend alsdann ouch hoflüt sein, obglich der man sturbe; und aber so die frow vorhin, ee und sy den man genomen, kinder hette, dieselbigen söllendt nit hofs- oder grichtsgnossen sein.

2) Item wann ain gotzhusman in das gricht Tablat wybet und ab einem ordt im gotzhus zug, da ain inzug wer, soll er das gmaindrecht koufen um sechs pfund pfennig; aber zuch er ab ainem ordt im gotzhus, da kain inzug were, wellend sy in sitzen und gmaindrecht haben lassen, ja souver er minem gnedigen herren und der gmaind gefellig ist.

3) Item so aber ain hofs- oder grichtsfrow oder tochter ainen neme, der nit ain grichts- oder gotzhusman, sonder us frömbden landen weri, so soll demselben man das hof- und gmaindtrecht gantz und gar nit geben werden, er bringe dann gloubwürdig schin und urkundt siner gepurt und herkomens und sye minem gnedigen herren und der gmaindt gefellig; zudem das er sich an das gotzhus ergeb wie ain anderer gotzhusman, alsdann mag im ouch das hof- und gmaindtsrecht umb zechen pfundt geben werden; neme aber aine ainen söllichen frömbden uslendischen man, der minem gnedigen herren und der gmaind nit gefellig were, derselbig soll dhain gerechtigkait im gricht Tablat erwybet haben.

4) Item so ain grichtsman oder knab, frow oder tochter, sich in des gotzhus landtschaft verhürate und sich usserthalb des grichts Tablat in des gotzhus landtschaft und nit usserthalb der landtschaft satzte, nachgendts aber sich gern wider in das gricht Tablat setzen wellte, souve[1] dann dieselb person, so also us dem gricht Tablat in des gotzhus landtschaft gehürot hette, etwas im gricht Tablat zu erben haben wurd, es were von vatter oder von muter, von großvater oder von großmutter (doch nit wyter in die früntschaft ze rechnen), so soll dieselb person wyter on entgeltung oder inzuggelt darzugelassen werden und uf das ir ziechen mögen.

5) Item ob aber ainer ain hus oder gut koufte in disem gricht, der nit ain grichtsgnoß, sonder us frömbden landen oder glich sonst us des gotzhus landtschaft weri, der soll darumb ouch kain gmaind- oder hofrecht haben, er gefalle dann meinem gnedigen herren und der gmaind; so er dann baiden taylen gefellig, so muß ain gottshus-

[1] sic!

man, der ab ainem ordt zücht, da ain inzug ist, wie vorstadt sechs pfundt pfennig und ain frömbder zechen pfund pfennig je intzug geben.

6) Item wellicher oder welliche hinfüro us dem gricht Tablat uf aigens ziechen und dhain aigens mer daselb haben, dieselbigen sollend ir gmaindt- und hofrecht verwürckt haben, sy koufen es dann wider lut dis inzugs mit gunst und verwilligung mines gnedigen herren und der gmaind.

7) So aber ain geborner oder geborne von Tablat in des gotzhus landtschaft usser des grichts Tablat also zug und aber inner neun jaren wider kem, soll dieselb person on entgeltung und inzug darzu gelassen werden; aber ain person, die nit us Tablat erboren were, oder wann schon derselben aine usserthalb des gotzhus landtschaft under frömbde oberkait zuge, die sölle lut des articuls kain recht mer haben, weder vor oder nach den neun jaren.

8) Wellicher aber nun uf lechen zuche und doch sin zins und stür von dem, so er darin behalten, gebe und usrichte, der soll sin hof- und gmaindrecht nit verwürckt haben; desglichen so ainer oder ains kinder überkäme, diewyl sy uf lechengütern usserthalb des grichts sitzen und ir zins und stür von irem aigentumb, so sy in grichten behalten hetten, gäben und usrichten; dieselbigen kinder söllend alswol gerechtigkait im gricht haben, als ir vatter und muter; so aber dieselbigen wybeten oder manneten usserhalb des grichts und den kilchgang nit an denen ordten, dahin sy kirchgehörig nach cristenlicher ordnung volzugend, alsdann söllend dieselbigen ouch ir hof- und gmaindtrecht verwürckt haben.

9) Item die us dem gricht uf aigens oder lechens usserthalb ziechen und aber das ir daselb behalten, die söllend kain gmeindrecht, trib nach tratt in holtz nach veld im gricht in derselbigen zyt, so sy usserthalb sitzen, nit haben nach nutzen als die im gricht sitzen; so und aber sy wider in das gricht ziechen, alsdan sölt inen die grechtigkait wie ainem grichts- oder hofman und wie vorhin verfolgt werden.

10) Item ob sach weri, das ain grichts- oder hofman us armut sin hus und hof verkoufte, (deß er dan frys erloubens wol tun mag), so hat es die beschaidenhait: Wann er nachgendts ein grichtsman im gricht findt, der in widerumb beherbergt und zu hus hat, laßt man es geschechen, und so der selbig vech hette, es were küe oder roß,

mag er sölliches wol lassen loufen wie ein anderer grichts- oder hofman. Und was von söllichen inzügen allen gefallt und inzogen würdet, da soll allwegen das halb tail minem gnedigen herren und das ander halb tail der gemaind zu Tablat zugehören.

11) Zuletst söllend alle die, so inzügling sind, uf dem nechsten jargericht ze sanct Johannstag ingeschriben werden, und dann von jar ze jar allwegen an demselben jargricht.

Und diewyl dann hochgedachter min gnediger herr die gestelten articul denen von Tablat, ouch allen iren nachkomen, kindern und kindtskindern zu wolfart und gutem gemacht hat, so behalt im sin fürstlich gnad hierin bevor ir und ires gotzhus, ouch dero nachkomen fryhaiten, oberkaiten, herligkaiten, rechten und gerechtigkaiten, mit pot und verpot und in allem dem, so dann vermelt undertanen ze Tablat je und von alterhar ze tun schuldig und underwürfig sin söllend, sonderlichen in denen articlen als vorgeschriben, so von mans- oder frowenpersonen das hofrecht erkouft ald sonst jetz oder in künftig zyt hetten und überkömen, und dieselben personen sich nit erbarlich hielten, ouch ir man- und frowenrecht mit erlicher gepurt und herkomens nit hetten ald sonst erzaigten als ander from erbar gotzhuslüt, das dann hochgedachter min gnediger herr und ir gnaden nachkomen für sich selbs und one inred deren von Tablat, ouch sonst menigklichs, gwalt haben, söllich untogenlich personen das hofrecht nit zu lichen nach anzunemen, sonder die zu verwisen.

Dis all oberzelt articul mag min gnediger herr und dero nachkomen mit denen von Tablat mindern und meren, wie siner gnaden und der gmaind gefellig ist.

Beschechen uf sanct Johannes des hailigen Toufers tag[1] nach Christi unsers lieben herren und behalters gepurt gezelt tusendt fünfhundert sechtzig und siben jar.

Original: Archiv der Ortsbürgergemeinde Tablat, Pergamentlibell. Gleichzeitige Dorsalinschrift: „Inzug des grichts zu Tablat." *Duplikat*: Stiftsarchiv St. Gallen, W. 4, A. 6.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 1119. ff.

[1] 24. Juni.

12. Holzordnung[1] im Steineggerwald.[2]

1592, 15. August.

[3]*Zwischen Abt Joachim und den Inhabern der holzberechtigten Häuser wird folgendes vereinbart:*

1) Erstlich so sollen alle inhaber diser heuser und güeter jetzig und künftig ainich holtz weder zu gezimbrinen, zetecken, zebrennen nach zezünen in gemeltem wald Stainegck nit hawen noch nemen ohne vorwüssen, ghaiß und willen aines statthalters oder banwarts, sondern weliche holtzes, es sye wozuo es welle, notturftig sind, die sollen das anzaigen und dann inen nach notturft gegeben und uszaichnet werden.

2) Dann wellicher für sich selbst howen oder anders, was das gesin möchte, handlen wurde, das dem wald und diser ordnung schedlich und zewider were, der soll gestraft werden nach seinem verdienen.

3) Es soll ouch je ainer den anderen, der soliches erfart von frembden oder haimbschen, by sinem gschwornem aydt angeben, damit derselbig wald geschirmbt und in ehren erhalten werd; dan welicher solichs nit tete und es kundtbar wurd, der soll umb den aydt gestraft werden.

4) Item welichem also holtz uszaichnet würdet, der soll das abhowen und gar hinweg nemen, auch weder wenig noch vil ligen lassen, darzue solich holtz nienen hin verkaufen, verschencken, vertauschen noch hingeben keinswegs. Es soll auch kainer dem anderen sein ausgezaichnet und geraiset holtz nit nemen; und dieweil man ligend holtz findt, soll man kain anders hawen, es sy dann zu dem mans

---

[1] Überschrift: „Ernewerte holtzordnung zwischen dem gottshauß Sanct Gallen und den vierzehen heusern im Tablat, so holtzgerechtikait haben im wald Stainegg. Anno 1592."

[2] Westlich des appenzell. Dorfes Speicher, zum größeren Teil im Kanton St. Gallen liegend.

[3] Nach einer Markung vom Jahre 1538 wurde das im Appenzellischen gelegene Stück des Steineggerwaldes (u. Waldes Watt) zur Hälfte dem Abte und zur andern Hälfte den Leuten von Trogen, Speicher und Teufen zugeschieden. Vergl. Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 587 ff.; Eidgen. Absch. Bd. II, S. 357 und 359.

Siehe ferner: Holzordnung von 1638, Stiftsarchiv St. Gallen G. G. 4—E. 5. Eine Holzordnung von 1566, früher Stiftsarchiv G. G. 4 - E. 4, ist nicht mehr da.

1774 wurde der Wald unter die Servitutenberechtigten zu Eigentum verteilt.

prauchen will nit guot. Es soll auch soliche beholtzung allweg beschechen zuo gelegner zeit und da es dem wald am onschedlichsten ist. Dann welicher zuo anderer zyt solich erlaubt holtz abhuwe und in den wald füere, dann ime beschaiden wurde, der soll darumben gestraft werden.

5) Item ain herr von Sant Gallen soll und mag auch den oftgemelten wald nach aines gotshaus notturft als sein aigentumb in allweg nutzen und prauchen, onverbunden diser ordnung und ohne intrag menigklichs, doch den vilgemelten heüseren und güeteren an diser irer gerechtigkait ohne schaden.

6) Item man soll sonst niemandts anderem dan den obgemelten vierzechen heüseren und güeteren, so darzuo gehören, holtz geben wie obstat; und mit namblichen worten, so soll in diser hüser jedem nit mehr dan ain feür gebraucht und hinfüro ewigklich nit mehr dan dise vierzechen feürsteten gemacht werden, onangesechen ob glichwol under vater, muotter, kinden oder geschwüsterigten zwayerlay haushaben oder mehr weren. Wo aber ainer frembd gehüsig hette, dasselbig gehüsig soll gantz und gar kain holtz us disem wald nemen noch gerechtigkait darin haben, sonder sich selbst beholtzen, dann wo sich anders befund, die sollen hochlich gestraft werden.

7) Item welicher gestalt und in wievil tail dise hernach beschribne güeter in erbswys zerfallen und zerschlagen werden, soll man doch nichts destoweniger den erben zünholtz nach notturft schuldig sein.

8) Welicher aber von disen güeteren verkaufen will, der soll sy nit stucksweis hingeben, sonder samenthaft, sovil jeder diser güeter hat, es werde ihm dann erlaupt. Dann welicher nun etwo vil daran verkaufen welle, wurde man dem keufer kain zünholtz geben, das er sich selbst schirmen möcht, us ursachen, das soliche schwere zeunung dem wald und den inhaberen abbrüchig und nit leydenlich were; und weliche ainem also samenthaft abkaufen, dieselben keüfer sollen des verkeüfers gerechtigkait genoß sein.

9) Item die vierzechen heüser sampt iren stedlen und spycheren sollend in ehren erhalten werden; man soll aber dero kains mehr, wie bishero beschechen, ab der hofstat verkaufen ohne sondere bewilligung aines gnedigen herren und dann andere wellen bawen kainswegs; sonder welicher ain haus, stadel oder speycher verkauft, das soll auf der hofstat pleiben und der verkeüfer weiter kain gerechtigkait da haben.

10) Item und weliches gezimber also verkauft wurd, soll der drite pfenning, sover es ab der hofstat zu verkaufen von minem gnedigen herren bewilliget wurdt, dem gotshaus zugehören.

Es folgt eine Aufzählung der berechtigten Häuser und dazugehörigen Güter.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 593 ff.

13. Kaiserlicher Lehenbrief über den Blutbann im Hofmeisteramt.[1] 1613, 21. Oktober.

Wir Mathias, von Gottes gnaden . . . . . .

Also, das ernanter abt Bernhardt bey seinen gericht und hofmaisteramt Tablat, dem gemainen nutz zu fürderung und gueten und dann zu pillicher straf und verhütung des übels, ain halsgericht, stock und galgen[2] aufrichten und halten und den pann über das bluet zu richten nun hinfüro von uns und dem heyligen reich in lehensweis inhaben, nutzen und gebrauchen, auch solch halsgericht mit zehen oder zwölf erbarn frommen männern, in seiner oder anderer obrigkeit gesessen, besetzen, und seinen underrichter und ambtleuten verner zu richten befehlen; und das alsdann dieselbigen richter oder ambtleüt die übeltetige und verleumbde personen, die in mehrgemeltem gericht und hofmaisterampt Tablat oder desselben bezirck und gepiet begriffen oder mißhandlen, gefenglich annehmen und auf gnuegsame indicia und vermuetung peinlich fragen, und auf jedes selbstbekandtnus und offenbar verhandlung oder überzeugnus des heyligen reichs recht und ordnung, auch jedes verwürckung nach offentlich strafen und richten lassen sollen und mögen, von allermeniglich unverhindert. Doch uns und dem heyligen reich an unsern und sonst menigclich an seinen rechten und gerechtigkeiten unvergriffen und unschedlich.

Auch also, das oftgedachter Bernhardt, abt zu St. Gallen und seine nachkommen den obbestimbten pan über das bluet zu richten, so oft das zu fall kombt, von uns unsern nachkommen und dem heyligen reich zu lehen empfahen und darumb gewönlich glübt und aydt tuen, desgleichen er und seine nachkommen von wegen berürts pans von ihren underrichtern und ambtleüten, denen sy solchen pann befehlen werden, auch nehmen sollen, mit demselben pann über das bluet zu

[1] Auszug.
[2] Derselbe stand auf dem Espen bei Heiligkreuz.

richten zu handlen und zu volfahren als gleich unparteyische richter, gegen dem reichen als dem armen und dem armen als dem reichen, und darin nit anzusehen weder lieb, laidt, müet, gab, gunst, forcht, freündtschaft, feindtschaft, noch sonst kain ander sach, dann allain gerechtes gericht und recht, als sich gepürt und sy gegen Gott dem allmechtigen am jüngsten gericht verantwurten wöllen.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 300/301 ff.

14. Verordnung wegen Verrechnung der Bussen und Unkosten.[1]

1619, 29. Januar.

Zu wüssen seye hiemit: Alsdann dem hochwürdigen fürsten und herrn, herrn Bernhardt, abten des würdigen gottshaus St. Gallen, unserm gnädigen herrn, etwelche von aman und gericht im Tablat bey abrechnung und vertädigung der bueßen in Tablater gericht eingewendte beschwernussen fürkommen und umb abhelfung derselbigen untertänig angehalten worden, das hierauf hochgedachter unser gnädiger fürst und herr solche fürgebrachte beschwerden nachfolgendermaßen gnädig erörtert und abgelegt hat, namblich:

Und erstlich, so wöllend ihr fürstl. gnaden, das aller unkosten, welcher mit erhaltung der gefangenschaften, gefangen personen, die wären gleich umb burgerliche oder peinliche kränki und mißhandlungen im gericht Tablat betreten und eingezogen worden, aller zu St. Fiden auflaufenden unkosten von dem gemeinen bueßnerambt ohne einige entgeltnus des gerichts Tablat und ihnen gebührenden dritten teils an denen im selbigen gericht gefallnen bueßen entrichtet und bezahlt werden solle; doch mit der austrucklichen erleuterung, das solches allein auf frömbde und im gericht Tablat nit gesessne personen gemeint; aber im fal einer, so in demselbigen gericht haushäblich gesessen umb burgerlicher oder peinlicher sachen willen hingezogen wurde und den mit ihme ufgehenden unkosten zu bezahlen nit vermöchte, alsdann ermelter aman und gericht solchen unkosten aus ihren bueßen auch zum dritten teil helfen nachzutragen schuldig sein sollend.

Zum andern so sollen gleicher gestalt aus dem gemeinen bueßnerambt bezahlt werden diejenige unkösten, welch auf besichtigung und

[1] Ergänzung in Nr. 17.

austeilung der wehren, wählung der ausschüzen, gemeines landtstreifen uf bettler und herrenlos gsind auflaufend, so oft ein solches von oberkeit wegen fürgenommen wurde. Item wann die oberkait aus eigner besorgnus jemand aus den räten und ambtleuten zu besichtigung der straßen, stegen, wegen und hofstatten verordnen und kösten mit ihnen aufgehen sollte, das alles soll ohne entgeltnus ihrer, der Tablater entrichtet werden.

Zum dritten wann man der hindersäßen anlag beschreibt, so soll den halb teil unkostens herr statthalter, den andern halben teil aber sie aman und gericht aus ihrem halben teil anlaggeldts zu bezahlen schuldig sein.

Zum vierten was aber anderwerts für zehrungen mit mehr berüehrtem aman und gericht aufgehen möcht, wann sie in ihrem gerichtszwang straßen, steg und weg, hofstatten besichtigen, machen und erbesseren lassen, item wann die aman und richter für ihr fürstl. gnaden oder dero hofmeister und pfaltzrät erfordert werden und in summa auf was weis und weg ein solches geschehe, so sollend alle solche zehrungen und unkosten ohne alle entgeltnus des gemeinen bueßnerambts von ihrem aman und gericht aus ihrem gemeindseckel allerdings und allein bezahlt und entrichtet werden.

Welcher gnädiger resolution und erörterung ofternanter aman und gericht, als solche ihnen durch den canzlern auf der pfalz eröffnet worden, ganz wohl zufriden gewest und sich deren bedanckt, auch zue gedächtnus ain die uf dieselbige offnung einschreiben zu lassen geboten. Beschechen und geben den neun und zwanzigisten January nach nach Christi geburt gezehlt ain tausend sechs hundert und neun zehen.

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 74, Fasc. 1. Papier.

15. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter.[1]

1620, 22. Februar.

Wir Bernhardt, von Gottes gnaden abte des würdigen gottthaus St. Gallen, so one alles mittel dem hayligen stuol zu Rom zugehört,

[1] Diese Ordnung, anscheinend für das ganze Hofmeisteramt geltend, stimmt inhaltlich mit derjenigen anderer Gerichte oder Ämter wörtlich überein (vergl. z. B. Rorschach Nr. 18).

st. Benedicten ordens, bekennen und tun kundt hie mit disem offnen briefe, daß auf heut dato vor uns komen und erscheinen sindt die ersambe, unsere liebe, getreuwe altaman und ausschütz us dem gricht und der gemeindt Tablat in unser hofmaisterampt gehörig, mit namen aman Hans Thoma Schürpf, Beat Joachim Frey, Hans Karrer, Hans Hertsch, Othmar Ängstler, Jacob Gschwend und Ulrich Fürer, unser hofwaibel, fürbringende, wasmaßen nun bey vilen jaren hero von allerhandt uns und unserem gottshaus nit zugetonden frembden personen in ihrer gmaindt über und wider alle dargegen gebruchte ernstliche mittel dem gottshausleuten umb vil tausent gulden schöne und wolgelegene güeter nach und nach aus den händen gezogen, so teils zue großen höfen geschlagen, mit stattlichen gebüwen übersetzt, teils mit überhöchster und übereylter bezahlung also erhandlet und erpracticiert worden, daß ihnen als die mit guet und parem geldt so stark nit verfaßt seyendt, bishero unmüglich gewest noch sye und künftig sein werde, wider solche und dergleichen vortelhaftige einkaufungen, dardurch ire noch übrige inhanden habende güeter über die maßen gesteigert und verteürt werden, gnuegsame und notwendige mittel zu behaltung derselben aufzubringen, sondern entlich zu besorgen, weyl von solchen frembden leuten den güetern je länger je mehr nachgestellt würdet, daß sie letstlich ihre von iren lieben vorelteren mit saurem schweyß, müeh und arbait erworbene und auf sie ererbte güeter allerdings in frembden henden sehen und dann daselbschher zu schädlich und verderblichem lehen empfahen und andere leut iren armen schweiß verzehren lassen müesstendt.

Und hettend demnachin deretwegen mit begünstigung unsers hofmaisters gehaltener offentlichen gmeindt solchen vor augen schwebendem unheil zu fürkomen kein ander mittel finden mögen, als daß hinfüro keinem frembden, so uns und unserem gotthaus nit verwandt, einiges gelegen guet verkauft werden solt, wölches sie also zu halten under einandern einhelliglich geschlossen, mit ganz underteingem bitten, wir geruheten, ihnen solchen angedeute und durch gemeine mehrere stim ihrer gmeindtsgnossen beschlossene mitel von obrigkeit wegen zu bestetigen und in ein offentlich satzung zu bringen.

Wann wir nun in zeit unserer regierung in der tat selbst gesehen und heufig erfahren, daß oberzelte clagen und beschwernüssen in unser und unsers gottshaus landtschaften mehr als wahr und wie gemelt zu unserer undertanen verderblichen schaden gereichendt, so

habent wir als ein getreuwe obrigkeit, die für das heyl, zeitlich und ewiger wolfahrt ihrer undertanen mit wachtbarem fleiß zu sorgen schuldig ist, das ihr anfangs benanter gemeindt zimlich und notgetrengten bitten gnedigelich erhört und als landtherr confirmirt und bestetiget.

Wir confirmiren und bestetigen auch solches, setzen, ordnen und wöllen hiemit in craft dis briefs, daß nun hinfüro keiner, er sey gleich ein gottshausman oder nit, einiches in unserem hofmaisterampt ligendes unbewegliches guet, es sey an ackeren, weingarten, wisen, holtz, feld, wald, waiden, heusern, städlen, scheuren, torggeln etc., sampt den hofstetten, äwigen güldten, zehenden und dergleichen in frembden uns und unserem gottshaus nit underworfener leuten hände one unser vorgehende austruckenliche erlaubnus umb gelt und geltswert zu verkaufen und zu verenderen bemächtiget, sondern alle dergleichen one unsere erlaubnus getroffene keuf und verenderungen an der tat selbst ungültig, nichtig und kraftlos heißen und sein, daraus weder dem keufer noch verkeufer einiche gerechtsami, sprüch und forderung gebüren soll. Und ob jemandt diser unserer bestetigter satzung zue nachteil handlen und schließen wurde, der oder dieselbige, wälcher hieran schuldig erfunden, sollen nach gestaltsame ihres mißhandlens ernstlich gestraft werden.

Wir wöllen uns aber hiebey austruckenlich bedingt und vorbehalten haben, dise ordnung aus künftig vorfallenden ursachen und umbständen oder selbst aigner bewegnus zu minderen, zu mehren, in gemein oder sonderheit gar abzutun, sondern personen die gebetne verkoufung volkomenlich oder bedinglich zuzelassen oder abzuschlagen, das dann genzlich in unser vollmacht gestellt sein und bleiben solle.

Dessen zu wahrem urkundt haben wir unser canzley insigel offentlich an disen brief hencken lassen, der geben ist in unserem gottshaus St. Gallen, den zwen und zweinzigisten monates Februariy im sechszehenhundert und zweinzigisten jahr.

Original: Archiv der Ortsbürgergemeinde Tablat. Pergament. Siegel hängt.
Duplikat: Stiftsarchiv St. Gallen W. 4, A. 7.

16. Vereinbarung wegen des Umgeldes.

1673, 9. November.

Wir Gallus, von Gottes gnaden abte, auch dekan und convent des gottshaus St. Gallen bekennen und tüen kundt hiemit, daß wir uns mit unserem getrüw und lieben aman, gricht und gantzer gemeindt zu Tablat nachvolgender maßen verstanden, geeinbart und verglichen haben:

Namtlichen daß fürbaßhin in besagter gemeindt Tablat alle schiltpauern und zapfenwürt allein die klein maaß ausschencken und von jedem eimer vier maaß umbgelt zu unser abt Galli, decan und convent, auch einem gericht und gemeind in Tablat verordneten inziehers handen, der ordnung gemeß, die wir deßenthalben sonderbar stellen und verfassen lassen werden, in allen trüwen lifern, reichen und vergüeten.

So dann drittens die bedeute vier maaß von jedem eimer zu halben teil uns Gallo abt, decan und convent, auch unserer nachkomenden, der ander teil aber dem aman, gericht und gemeindt in Tablat zu ihren der gemeindt noturft und gemainem nutzen zu verwenden gebüren, haimbdienen und zustehen.

Und viertens von solchem umbgelt frey und ledig entlassen seyn sollen aller most, so in offentlichen paueren schilt und zapfen würtshüseren usgeschenkgt wirdt; ingleichen aller wein und most, der einem gmaindtsman in Tablat selbsten in oder außerhalb der gemeindt wagts, denselben mag ein jeder laut vertrags de anno 1525,[1] welchem, so vil das aigengewächs belanget, wir durch gegenwertige überkomnus nichts benomen haben wöllen, wie von altem hero ohne umbgelt auszapfen und verwürten.

Fünftens haben wir Gallus abt, auch decan und convent für uns und unser nachkomen uns hiemit wüssentlich und in kraft dis briefs erklärt und erklären uns austruckenlich dahin, daß wir und unser nachkomen dem aman, gricht und gemaindt in Tablat den halben teil des umbgelts, wie vor gesetzt und erleuteret ist, nit allein ohne sperr und gehinderet gedeyen, vervolgen und zukomen lassen, sondern ihnen und ihren nachkomen solches nimermehr entziechen, benemen und abhandig machen und sye darby schützen, schirmen und handthaben wollen.

Dessen zue wahrem urkund wir anfangs bemelts Gallus abt, decan und convent unser abteylich, auch gemein convents insigel gehenckt

[1] Rapperswilervertrag zwischen dem Abt und dem obern Amt.

an disen brief, der geben ist den nünten tag Wintermonat des sechszechenhundert drey und sibentzigsten jahrs.

Original: Archiv der Ortsbürgergemeinde Tablat, Pergament. Siegel fehlt.
Revers der Gemeinde Tablat: Stiftsarchiv St. Gallen, W. 4, A. 9.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 603, mit der Randbemerkung: „Dieser brief ist nit zu stand komen, dahero nichtig." (?)

17. Erneute Verordnung wegen Verrechnung der Bussen.[1] 1681, 10. Februar.

Nach deme wegen der bueßen in Tablat und dero drittenteil, dem aman und gricht daselbst laut der offnung[2] zuedienende, etwas zweifel vorgefallen, hat der hochwürdige unser gnädiger fürst und herr, herr Gallus, abte des fürstlichen gottshaus St. Gallen, nach gepflogenem reifen rats vorbedenckens dise gnädige erleuterung gefolgen lassen, namtlichen:

Daß der dritte teil von allen bueßen, daß ist civil und malefitz, die in die gemeind Tablat von frömbden und heimbschen gefallen, gedachtem aman und gericht gebühre. Hergegen sie, aman und gricht in der schuldigkeit stehen sollen, allen und jeden obrikeitlichen costen zue ihrem dritten teil gedulden und tragen, welche der bueßen halber in civil und malefiz über frömbde und heimbsche, auch mit namen über die penige, in dem bezirck des gerichts Tablat ergriffen und umb ihro verbrächen, wo auch solche vollbracht worden, ergehen, in gleichem mit ihrem mittel äußersten flyßes darob und daran sein sollen, damit die in oftgedachtem gricht vorgehende klein und große frefel ordentlich erforschet, zue oberkeitlichen wüssen und volgendts verschuldte straf gebracht werden.

Ebenmäßig werden sie ermahnt, die der obrikeit zuestendige zwen teil strafen und bueßen laut der offnung mit fliyß und ernst zu beziechen und seiner gehör zue behändigen.

Dessen zur urkundt ist obbemelter gemeind Tablat diser erleuterungsschein mit hieran gehenckten canzley secret insigel zuegestellt worden. So geben und beschechen den zehenden tag Hornung des sechszechen hundert ein und achtzigsten jahres.

Original: Archiv der Ortsbürgergemeinde Tablat, Pergament. Siegel hängt.

---

[1] Siehe oben Nr. 14.
[2] Siehe Nr. 5, Art. 3.

18. Gemeindsordnung.

1681, 10. Februar.

Abt Gallus setzt auf Begehren und schriftlichen Vorschlag der Tablater folgendes fest:

1) Erstlichen weilen nit allein von den hindersäßen, sondern auch von den hablich und vermöglichen gemeindtsgnoßen das gemeine tritt und tratt mit unmäßiger vile ihres viches zu trefentlichen schaden und nachteil des armen gemeindtsman vor diseren, sonderheitlich aber etwas zeit hero, überschlagen, auch sousten insgemein zu jedes schlechten nuzen vor der zeit verderbt und ausgsezt worden, als solle hinfür an kein tritt und tratts gnoß, er seye reich oder arm, über drey haubt roß oder vich auf die gemeind treiben; vil weniger vor dem Mayabend sich der tratts gerechtigkeit einiger weiß, auch alsdann ehender nit anmaßen, er habe dan die zahl seines vichs, so er selbiges jahr auf die gemaind schlagen will, bey dem hierzu bestelten bannwart ordentlich angegeben.

Dann welicher sollichem zu wider handlen und mehr dann ihnen erlaubt und er angegeben auf die gemeind laufen lassen würde, die solle von jedem haupt, so oft es beschicht, umb ein pfund pfening unnachläßlich gestraft werden.

2) Item solle den hindersäßen das gemeine tratt in Tablat ernstlich verboten seyn und von jedesten haubt, so oft solliches darauf erfunden wurde, zway pfund pfening bueß jedesmal bezogen werden.

3) Item seyend die hölzer, junge dennle, aychen und böm, so der gemeind Tablat zustendig, gegen mäniglichen unter fünf pfund pfening straf verpannt. Die hindersäßen aber sonderbar ermanet worden, alles holz, studen und dörn abhauwes, ingleichem des laubes und den buechen, des vesten brech und hauwes, auch des mayenfall und aufsezens gänzlichen zu bemüeßigen und alljerlichen zu enthalten, bey straf zehen pfund pfening nach inhalt und ausweisung des 11. articuls der offnung, vermög welcher dem kläger drey schillig pfening zu vorgemelter bueß verfallen seyend; gleichwohlen sollen die hindersäßen, welche weder lehen nach eigne güeter besitzen, des stegs, wegs und rumbis[1] frey und ledig seyn.

4) Item solle fürderhin niemand, wer der wäre, stein, leimb, erd, sand oder beschütte ab dem gemeinmerk hinweg füehren, tragen,

[1] sic!

nach nehmen, es hete dann solliches der aman oder bannwart zuvor bewilliget und erzeiget, sonderheitlich aber würdet ein solliches den hafneren abgestreckt, und denselben der banwart ein ort, allwo der gemeind wenigsten schaden widerfahrt, hierzu aussuchen und benambsen, jedoch mit dem beding, das jeder hafner darfür der gemeind jährlich ein pfund pfening erstatten solle.

5) Item weilen das Studen Güggy[1] mit so großen umbkösten, müehe und arbeit der ganzen gemeind zu guetem nutzbar gemachet worden und aber zu verwilden widerumb anhebet, auch bis dahero nur einem oder dem andern, welcher nächst darbey gelegen, sein vich darin gelassen, zu gestatten, und zu nuzen komen, als solle dasselbige, damit es mittler zeit in einen besten und fruchtbarlicheren stand gesezt und dem allgemeinen wesen besser gestürt werde, einem gemeindtsmann, welcher inert 14 tagen dem ama darumben am mehresten anerbieten würdet, sechs jahr lang verlichen werden; imitlest diser zeit aber gegen mäniglichen dergestalten verpanet seye, das derjenige, welcher innert gesagten sechs jahren darin schlagen oder den besteher einiger weis behinderen oder schädigen wurde, zehen pfund pfening straf erlegen solle, so oft es beschicht.

6) Item wird wahrgenomen, das dem gemein merck an unterschidlichen orten mit überzäunung der hägen zu hart beschehen. Derowegen man verordnet, das alle anstößer der gemeind auf den ihnen von ama und gericht zu marcken benambseten tag erscheinen, und alsdann jeder sein anteil darmit aufgelofner kosten beyzutragen schuldig sein solle.

7) Item das der hierzu verordnete banwart über vorgesezte puncten ein genaues aufsehen halten, die strafbaren an dem gehörigen ort fleißig angeben, auch allen deme, so ihme aman und gericht anbefelen würdeten, gehorsamb und getreulich nachkomen wolle, soll er auf die ihme deßweg zugehändigte bestallung gesagtem aman und gericht einen gelehrten eyd schwören. Umb disere seine habende müehe und schuldigkeit ist neben obigen drey schilling klagguot verordnet worden, das jeder gemeindtsgnoß ihme von jedem stuck vich, so er laut der ordnung hiebevor auf das tratt laufen last, drey kreuzer jährlich entrichten solle.

8) Item solle jeder, welcher in der gemeind Tablat ein aigenes

[1] Wohl beim heutigen Hof Guggeien.

haus oder mehr hat, ihme selbsten und dem allgemeinen wesen zum besten ein feurkübel und ein laiteren, so bis an sein haustach wohl gelangen mag, in jedem haus bereit halten. Dann bey welchem die hierzu bestelte beschauer solches nit erfinden, auch in den kaminen verwahrlosungen und mangelhaftigkeiten verspueren und gewahr nehmen würden, dieselbige sollen zwey pfund pfening unnachlässig verfallen seyn, es möchte aber die verwahrlosung und gefahr sich also beschaffen halten, das es bey gemelter straf bey weitem nit verbleiben werde.

9) Item wan aus hochobrigkeitlichem befelch umbgehende wachten zu bestellen seynd, solle keiner, der ihro fürstl. gnaden nit gehuldiget, auf die wacht komen, derjenige aber, den der umbgang betrift, sich gehorsamblich einstellen oder widrig fal umb zwey pfund pfening gestraft werden.

10) Item welcher aus den hintersäßen auf st. Johanntag im somer bey der gemeind sein auferlegt hintersitzgelt nit abrichtet, die solle auch alter ordnung nach innert einer monatsfrist die gemeind räumen und daraus ziehen.

11) Item sollen die landtsfrömbden hindersäßen in Tablat hundert taler, die aus ihr fürstl. gnaden vogteyen hundert gulden und die aus dem hofmeisterambt fünfzig gulden annemblich verbürgen, diejenige aber, welche ohne vorbesagte bürgschaft hindersäßen behauseten, bey entstehenden strafbaren und anderen schädlichen fälen den abgang der bürgschaft ersezen und guot machen.

Copie (wahrscheinlich gleichzeitige) in Stiftsarchiv St. Gallen, W. 4, A. 18.

19. Rechtsspruch zwischen Wittenbach und Tablat wegen Grenzen. 1688, 26. August.

In sachen gemeindtsmarcken, sich haltent endtzwüschen aman Johannes Imhof, aman Hans Caspar Ochsner, Hans Balthasar Schürpf, seckelmeister, Placidt Egger und Sebastian Hueber, als verordnete ausschütz mit anwäld des gerichts Tablat an einem, sodann haubtman Ulrich Pfister, Ulrich Bruederman und Jacob Weltis, ebenmäßig verordnete anwäld und ausschütz der gemeindt Wittenbach am andern teil;

auf angehördte klag, andtwort, red, widerred, eingenommen augenschein, verhördte kundtschaften, erdauerung ihrer brief und siglen, auch der offnung, haben ihr hochehrwürdigen herr P. Thomas Nidrist,

capitular und statthalter des fürstl. gottshaus St. Gallen und übrige herren pfaltzrät hiemit zue recht erkendt und gesprochen:

Daß des gricht Tablat, auch der gemeind Wittenbach brief und sigel in allerseitigen gueten creften verpleiben, auch der waidgang und das gemeindmerck mit laimb graben und in allweg ohne einige enderung genutzt und gebraucht werden solle, wie von altem hero.

Die grichtsbarkeit dero von Tablat aber nach deren anleitung der offnung von dem gricht Mörschwyl dannen bis an das haus Holengarten[1] lange, und von dannen in die gassen, und derselben nach und nach bis an der statt St. Gallen gricht gehe[2], auch zue verhüetung künftiger mißverständnus mit erster gelegenheit offentliche marcken gesetzt werden. So dann die gemeindt Wittenbach, die in diser sach auferlofne obrikeitliche cösten, auch die penige, so die gemeindt Tablat erliten, zue erstatten schuldig sein solle.

Dessen zue urkundt des pfaltzhofs insigel hieran gehenckt worden. So geben und beschechen den sechs und zwantzigesten tag Augusten des sechs zechen hundert acht und achzigosten jahrs.

Original: Archiv der Ortsbürgergemeinde Tablat, Pergament. Siegel hängt.

20. Vergleich betreffend Steueranlagen.

1761, 28. November.

Gütlicher Vergleich der Gemeinde Tablat mit dem Statthalteramt St. Gallen, was für Güter und Waldungen und wie hoch sie sollen veranlagt werden.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, W. 4, A. 18.

21. Verordnung wegen der Gemeindsrechtstaxe.[3]

1773, 23. Mai.

Revers des Consensbriefes für die Gemeinden des Landshofmeister-

[1] Heute wahrscheinlich Bruggbach bei Kronbühl.
[2] Vergl. oben Offnung von Tablat, Nr. 5, am Ende.
[3] Vergl. oben Nr. 11.

amts, 150 fl. Gemeindsrechtstaxe von Gemeindangehörigen des Rorschacheramts zu erheben.

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, W. 4, A. 17.

22. Befreiung vom Weggeld.

1783, 5. Januar.

Gnadenbrief, enthaltend Befreiung der Gottshausleute von Weggeld und Erhaltung der Landstrasse Stad-St. Fiden-Gossau-Oberbüren-Wil nebst Bestimmungen über Bezug des Weggeldes.

Original für das Landshofmeisteramt im Archiv der Ortsverwaltung Tablat, Pergament. Siegel hängt.

Muolen.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Muolen, Pfarrdorf, politische und Ortsgemeinde im Bezirk Tablat, nördlich der Sitter, an der Grenze des Kantons Thurgau in ackerbaugünstiger Lage, bildete früher einen Bestandteil der Herrschaft Hagenwil, Dorf und Schloss unweit Muolen, im Kt Thurgau, besass aber ein eigenes Gericht, das nicht, wie dasjenige von Hagenwil, der Oberhoheit des eidgenössischen Landvogts im Thurgau unterstand.

Historisches.

1) *1227. Abt Conrad von St. Gallen verfügt, dass das durch Dekan Liutold von Ritter Rudolf von Hagenwil angekaufte Meieramt Muolen niemals von dem Kelleramte des Klosters getrennt werde. Rudolf von Hagenwil hat sich den Besitz für Lebenszeit vorbehalten, wenn er vom Kreuzzug zurückkehre.* W. U. III. Nr. 860.

2) *1264, 17. August. Ritter Rudolf von Hagenwil, Dienstmann des Klosters St. Gallen, gibt seinen Hof Hagenwil mit zugehörigen Gütern, sowie das Meieramt zu Muolen* cum toto districtu suo *dem Abt Berchthold von St. Gallen gegen gewisse Bedingungen auf.* W. U. III. Nr. 965.

3) *13./14. Jahrhundert. Einkünfte des (Stift-)Dekans:*

„In curia Mûlahe cellerarius 12 mod.; duo mansi 20 mod. tritici; tercius mansus 6 mod.; molendinum 2; de decima 3; de aliis feodis 43 mod., de quibus plebano dantur 2 quart; de illis tribus mansis 14 malt. avene et dimidiam; de novalibus 18 malt. avene, de quibus uno anno deficit una, secundo 2; in panno 12 sol.; in piscibus duobus annis 10 sol.; in tercio 30 den.; item cellerarius modium fabe et modium pomorum et porcum; de aliis mansis 7 porcos, quorum unus datur ecclesie; in festo Hilarii 90 ova et 12 pulli; in pascha 426 ova,

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 74 und 77.*

et de alii feodo 20) ova. Summa tritici 86 mod. et 2 quart; avene 32 maltra et dimidium maltrum. (Item de decima novalium villici in Muola 7 mod. tritici.)“ W. U. III. Anh. Nr. 68.

4) *1300, 8. März. Adelhait, Witwe des Ritters Diethelm von Güttingen und zwei Söhne bekennen, dass sie die Burg* Hagenwil etc., *das Gut zu* Rüzziswile *(Ratzenwil, Gmd. Muolen), die Vogtei über diese Güter und 7 Pfund 8 Schilling Einkünfte in dem Hofe zu* Muola, *ihr rechtes Burglehen, dem Abt jederzeit um 130 Mark Silber wieder zu kaufen geben sollen.* W. U. III. Nr. 1117.

5) *1331, 24. Mai. Kaiser Ludwig versetzt dem Edeln Eberhart von Bürglen den Reichsbesitz zu Rorschach, Tübach und Muolen für 120 Mark Silber.* W. U. IV. Anh. Nr. 192.

6) *1341, 5. Dezember. Abt Hermann von St. Gallen verkauft an Ritter Hermann von der Breiten-Landenberg die Burg zu Hagenwil etc. und mehrere Zinse aus dem Hof zu Muolen.* „Es sol ouch der vorbenemt herr Herman noch sin erben mit dem hove ze Mûla und mit den gütern, die in den selben hof ze Mûla gehôrant, und mit den lüten, die in den hof ze Mûla gehôrent und in andrü güter, die in den hof ze Mûla gehôrent, nüt ze tûn han, wenne im der vorbenemt zins gerichtet würt; wan wir dieselben lüte und güter uns und unserm gotzhus haben behalten.“ W. U. III. Nr. 1401.

7) *1351, 22. März. König Karl IV. erlaubt den Edlen von Bürglen, die drei Reichshöfe Rorschach, Tübach und Muolen für 145 Mark Silber dem Hermann von der Breitenlandenberg zu versetzen.* W. U. III. Nr. 1479.

8) *1382. Ulrich Payer als Tochtermann von Hermann von Breitenlandenberg erlangt den Mitbesitz der Herrschaft Muolen.*

9) *1450. Verkauf der ganzen Herrschaft Hagenwil samt dem Kellnhof und der Vogtei Muolen von den Kindern des Conrad Payer an Burkhart Schenk von Castell.* Vergl. Näf, Chronik. S. 437.

10) *1464/1466. Abt Ulrich VIII. nötigt Burkhart Schenk von Castell durch kaiserlichen Befehl, die Reichsvogtei zu Muolen*[1] *gegen Einlösung des Pfandschillings ihm abzutreten.* Siehe oben bei Rorschach, Reg. 21, 22, und unten Nr. 1.

11) *1563. Rechtsspruch, dass die Inhaber der Höfe Muolen etc. dem Gotteshaus Münsterlingen den grossen Zehnten entrichten sollen* Stiftsarchiv St. Gallen G. 3, K. 4.

12) *1684. Schloss und Herrschaft Hagenwil gelangen von der Familie Bernhausen durch Kauf ans Stift St. Gallen.*

---

[1] *Betreffend Übergang der niedern Vogtei vergl. unten Nr. 3.*

Quellen.

1. Übereinkunft über die Rechte des Vogtes.[1]

1466, 6. Januar.

Wir Ülrichen, von Gottes gnaden apte des erwirdigen gotzhus Sant Gallen, und wir der convent gemainlich des selbigen gotzhus, das one mittel dem hailgen stul ze Rome zuogehört, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistumb gelegen, tund kund allermenglich offenbar mit disem brief:

Als wir dann mit dem fromen und vesten Burckharten Schenken von Castel zuo Hagenwyle von der vogtyen wegen Roschach, Tümbach und Muola früntlich und gütlich überkomen syen, das der benant Burckhart uns und unserm gotzhus die benanten vogtyen mit allen iren grechtikaiten und wie er die innegehept, übergeben und sich dero gantz und gar vertzügen und alle kayserlich und küniglich fryhaitbrief darumb gegeben hat, das wir im hienwiderumb die vogty Muola und das gütli, genannt das Waibelgütli, das man nemmpt das Vorstlehen ingeben haben, die ze bruchen und ze niessen biß zuo end unser beider wyle, uns an den zinsen, so wir von dem genanten gütli haben, unschädlichen.

Und sol die genante vogty innehaben also und mit dem underschaid: Wenn die lüt in der vogty Muola ain offnung by iren ayden, als von alter herkomen ist, tünd, darby sol sy der gedaucht Burckhart Schenk beliben laussen und nit witter trengen, und was also eroffnet wiert, nit merer noch witer grechtikait haben, dann das im der drittayl aller fräflinen volgen und werden sollen, und ob wir unsere zwenn teyl schenken, so hat man in umb sinen teyl nit ze bitten.

[1] Überschrift: „Überkomnuß abt Ulrichs mit Burghart Schenken, als von kayser Friderichen belehneten reichsvogt der dreien reichshöfen und vogteien Rorschach, Tübach, Muola, wie er solches lehen abt Ulrichen gegen etlichen vorbehaltenen und außbedingten nutzungen, so ihm auß Muola allein gefolgt werden sollen, übergeben hat. Anno 1466."

Es sölln ouch im von ainer jecklichen hußröchin in der genanten vogty Muola und allen dienen, so in die vogty gehörend oder darin dienent, ain vogthuon werden und darvon ain tagwen tuon. Darzuo die lüt in der jetzgenanten vogty jerlichen vier malter fuoterhaber geben und uns werden, und dem vorbenanten Burckharten Schenken die zinß in dem alten kofbrief begriffen, one menglichs sumen und iren, vor und nach der losung der vogtye volgen und werden sollen.

Und wir dem genanten Burckharten die fryhaitbrief, wenn er der zuo der vogtey Muola nottürftig ist, zelichen pflichtig und gebunden sin, doch das uns die von im widerumb geantwurt werden söllen und fürohin die gericht, zwing und benn beliben laussen, inhaltung der offnung.

Und wenn wir beyd nit mer in lib und leben und erstorben sind, so haben unser, des benanten apt Ûlrichs nachkomen und der convent vollen gewalt und guot recht, von des benanten Burckharten Schenken erben die genante vogty Muola und das gemelt gütli mit hundert und sechtzig rinischer guldin zu lösen; und sol dann sôlich losung dem gemelten Burckharten und sinen erben an sinen zinsen, renten und gülten innehaltung des alten kofbriefs unvergriffenlich und unschadlich sin. Wir behalten ouch uns zuo beydersidt vor die grechtikait, so das hailig Rômisch rich zuo den vogtyen hat.

Und des zuo warem offenem urkund aller obgeschribner ding so haben wir unser aptilich und gemains conventz insigel laussen hencken an disen brief, der geben ist am mentag vor sant Valentinstag, nach Cristi gepurt tusend vierhundert sechtzig und sechs jar.

Agedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 74, S. 177/178, Tom. 1260, S. 364 etc.

2. Offnung.

1467, 9. März.

[1,2]Item an mentag nach dem suntag Letare in der Vasten anno dom. 1467 hautt Rûdolff von Stainach von bevelhens wegen des hochwirdigen fürsten und herrn, herrn Ûlrichs, apt des gotzhus Sant Gallen, in bywesen Burckharten Schen-

[1] Überschrift: „Mûla."

[2] Das nicht gesperrt gedruckte ist in der Erneuerung der Offnung von 1543 übernommen worden, während das Gesperrte, als auf den Vogt sich beziehend, wegfiel, weil der Abt ca. 1516 die niedere Vogtei ans Gotteshaus gelöst hatte.

ken von Casteln zů Hagenwil als ains vogtz des gerichtz zů Můla dis nach geschribnen offnung von stuck ze stuck mit ainer gantzen gemaind des hoffs ze Můla überkomen und gestelt. Als sich ouch daroff ain gantz gericht nach verlesen diser offnung mit anhelliger urtel zů recht erkennt hand, das dis nachgeschriben stuck alle des hoffs ze Můla, ouch des gelichen ains hern von Sant Gallen, sins gotzhus und ains vogtz daselbst haissen und sin sol, jetz und ewenklich also zebeliben.

1) Item und des ersten der kelnhoff ze Můla ist ains herren von Sant Gallen und sines gotzhus aigen, davon ainem hern daselbst zůgehören gericht, zwing und penne, die ouch er besetzen und entsetzen mag, doch in bywesen ains vogt daselbst, der allweg dartzů sol berůfft werden, wenn man das gericht besetzen wil. Wenn er aber uff sölich berůffen nit komen welt, so mag ain herr von Sant Gallen mit dem besetzen fürfaren oder sin amptlüt, die er an siner statt dahin gesendt hett.

2) Item völl, die in dem gericht von gotzhuslüten, die gen Sant Gallen gehören, gefallen, die söllen ainem herrn und sinem gotzhus zůgehören.

3) Item es sol ouch ain jettliche husrochi jerlich ainem herrn und gotzhus Sant Gallen ain vaßnachthůn geben.

4) Item was ouch gůter in dem gericht ligen, die vom gotzhus frye handtlechen sind, die sol man von aym herrn zů lechen erkennen und empfachen, als ander lüt pflegent zethůnd.

5) Item so ist der from, vest Burckhart Schenk von Casteln, jetz herr zů Hagenwil, vogt über das obgenant gericht ze Můla, mit dem gedingt, als dann des halb zwischen dem hochwirdigen fürsten und herren apt Ůlrichen und im ain abredung und verschribung geschéhen ist und sind der vogtye gerêchtikait also:

6) Item des ersten so söllen im als aym vogt volgen und werden der drittail aller bůssen und frefflinen, die in dem gericht gefallen und berêchtigott werden, und die zwen tail ainem herrn von Sant[1] Gallen; und ob ain herr sin zwen

[1] Im Texte zwei Sant, das erste mit großem Anfangsbuchstaben.

tail jemandt schanckti, denn hetti ain vogt umb sin drittail nit anzelangen, nimpt aber ain herr für sin zwen tail minder oder mer nun ain pfening, so sol dem vogt sin drittail gantz volgen und werden.

7) Item es sol ouch ain jettlich husrochi in dem gericht ze Můla dem vogt ain gůt vogthůn geben, der darin gehördt, er sitze im dorff oder uswendig, desglich ainem vogt jerlich ainen tagwan tůn.

8) Item dartzů sôllen im werden vier malter fůterhabers Sant Galler meß von denen gůtern, die von alter har die geben haben.

9) Item sôlichen fůter haber und vogthůner sol im ain waibel gen Hagenwil antwurten und dartzů die tagwan bestellen, wenn er des von im begert, und dartzů sol der keller von Můla im die zins, die von dem kelnhoff gond, inziechen.

10) Item und als dann ain waibel im die vogthůner, den fůter haber und tagwan in vorgerůrter wyse antwurten sol, darumb so sol er das Waibelgůttli, genant das Vorstlechen innhaben, nutzen und niessen, doch dem gotzhus in sinen zinsen, die es uff dem selben gůttli hautt, onschedlich.

11) Item es sôllen ouch die insessen und ander, die in das gericht gen Můla gehören, ainem herrn von Sant Gallen schweren und tůn als ander gotzhus lüt und insessen, als dick sich das gepürt, und in dem selben aid dem vogt die vorgenanten sine recht ze thůnd ouch schweren und geborsam ze sind. Und wenn sy im die thůnd, dannenthin so sol er sy wytter nit ersůchen noch trengen. Ob er sy aber nit beliben laussen, sunder wyter ersůchen wôlt, davor sol sy ain herr schirmen und inen des vor sin; desglichen wôlti sy ain herr von Sant Gallen by ir gerèchtikait nit beliben laussen, so sôlti sy ain vogt schirmen und des unrechten vor sin, so ver er vermôcht, alles ungevarlich.

12) Item ains herren von Sant Gallen aman oder anwalt sol umb alle sachen, die im gepüren ze Můla richten, usgelaussen frefflinen und bůssen, dar umb sol ain vogt rechten, ouch ain gotzhusmann gen Sant Gallen, der im gericht sitzet und dem es der vogt empfilhet; doch so sol der anfang allweg vor ains

herrn amptman beschêchen und, so es die bûssen antrifft, für ain vogt oder sin verweser mit urtel gewyst werden.

13) Item welher gelegen gût minder oder mer hautt, das in den gerichten gelegen ist, der sol davon dienen und zů den jargerichten zegon gehorsam sin, objach der usserthalb den gerichten gesessen wêr.

14) Item welher aber in gericht sesshafft ist, der sol ainem herrn von Sant Gallen und sinen amptlüten gehorsam sin, des glich aym vogt sin gerêchtikait tůn, wie das vor geschriben ist, er sige welher herrn er well.

15) Item ains herrn von Sant Gallen und sines gotzhus sind alle gebott, und mag sin amptman, wo das notdurfftig ist, nach gelegenhait der sachen den lüten gebietten hoch und nidre pott thůn, als denn die sachen ain gestalt hand, doch also, das aym vogt sin drittail der bůssen gelang, wie das hie vor gelütrott ist.

16) Item kôuff umb hoffgůter, so in dem gericht ze Můla koufft und verkofft, in gemêchtz oder in gab ald in ander weg verabwandet werdent, die sôllend vor gericht ze Můla vor aym hoffaman von Sant Gallen gevertigot und verhandlet werden oder aber vor sinem statthalter, und sol man im von dem lechen uff zegeben und ze empfachen und von sinem sigel, als dick man das tůt oder von im gehept haben wil, geben 3 ß d.; doch wenn es sôlich kouff und sachen nit antrifft und sich ettwas zů versiglen gebürt, so sol man im von ainem anhangendem insigel ain ß d. und von aym uffgedrucktem insigel 6 d. geben.

17) Item ain keller, der den kelnhoff innhautt, so sol den nachpuren ainen pfaren oder stier halten und den pruchen laussen und davon den lon nemmen, als von alter harkomen ist; und wo der stier ushin gautt, es sig in hôw oder korn, den mag ainer uf dem sinen triben mit ainem jerigen hêslin schoß und sol inn herter nit halten, doch sol ain keller inn behalten, das nieman von im nachtz schaden geschêch.

18) Item es sol ouch der keller den nachpuren ainen êber han und sunst nieman im gerichtz.

19) Item man sol den nachpuren jerlich drü jargericht haben, zway ze Mayen und ains ze herbst oder zway ze herbst und ains

ze Mayen; an den selben jargerichten ain keller des gotzhus amptlüt und ir pfärit liffren und spisen sol. Und sol man denn ains herrn und sins gotzhus, och des vogtz und der nachpuren gerechtikait offnen und die offnung offenlich verlesen laussen.

20) Item und sol man dann richten umb sachen, die für ain jargericht gehören, und des ersten wittwen und waisen, darnach den gesten, darnach den husgenossen und züledst dem herrn und dem vogt umb büssen und frefflinen, ob sy des begerent.

21) Item die nachpuren mögent uffsetzen vatten und zün ze machen und ander des gelich benne und pott thün zeholtz und ze velde, wie sy bedunckt sölichs zethünd sin, und wër das übersicht der ist das bott, daran sy es gebotten hand, ainem herrn und dem vogt verfallen.

22) Item die lüt ze Müla hand iren fryen zug und wëchsel, doch söllen sich die gotzhus lüt an dhain end nit verziechen, da sy sich selbs aignint.

23) Item wenn ainer uss dem gericht züchen wil, der mag des aubentz sinen blunder uffladen und sol die tiechsel hinwert keren, dahin er denn ziechen wil und von menglichem an sölichem ziechen ungesumpt sin und beliben, es wâri dann, das er ainem herrn oder vogt zins, büssen oder anders schuldig wër, desglich andern nachpuren, darumb mag man inn wol hefften, untz er sy umb sölichs usgericht.

24) Item ain amptman oder keller ald ain ander nachpur mag ouch pott an in legen, und ob er die verachtoti, zü im griffen und sin lip und güt ainem herrn antwurten, damit er gehandthabet würd, untz er sich mit den, denen er schuldig ist, gesetzt, und dartzü die pott, die er verfallen hautt, usgericht oder aber nit mer da ist.

25) Item wo die lüt mit anandern stössig oder zwyttrechtig werden, da hautt ein jettlicher gewalt, denen frid zebietten, wër aber nit frid geben oder halten wölt, zü dem sol man griffen, er sig wib oder mann, insess oder gast, und sol menglich züloffen und dartzü helffen, das frid gemacht werd und den herrn umb frëffel und bott gnûg beschicht; wër aber nit zülüff und zû semlichem hülff, der sölt darumb gestrafft werden, und sol man frid bietten an 5 lib. d.

26) Item ob jeman im gericht rechts anrûffti, den sol man vor gewalt zů recht schirmen und nit usser dem gericht fûren laussen, er sig insêss oder gast, so verr man das vermag; doch ob ain herr von Sant Gallen oder sin amptlût und ain vogt zů verlümbdoten oder angwenigen lüten oder zů denen, die ungehorsam wêrint, griffint, daran sol man sy nit sumen, sunder hilfflich sin, wo sy des ermant werdent oder sunst sêchint, das es notdurfft wêr, doch das ain herr an den vogt, ain vogt on den herren nieman vachen sôllen on des andern wissen.

27) Item so sol ouch dhain gast ain andern gast im gericht ze Mûla nit hefften.

Hie nach volget, wie man sich umb frêfflinen erkennen sol, und gehôrent allweg die zwen tail ainem herrn und der drittail ainem vogt, mit underschaid als vor stautt.

28) Item spricht jeman dem andern sin gelegen gût an und behept sin zůspruch nit, der verfalt aym herrn 6 lib. und dem angesprochnen 3 lib. d., usgenommen die zůsprüch, die sich in erbvêllen erheben, da verfalt nieman nichtz.

29) Item wo jeman den andern haisset frêffenlich liegen oder sunst mit bössen, frêffenlichen worten beschalket, ist der frêffel 9 ß d. und ainer frowen 3 ß d..

30) Item wêr frêffenlich sin messer oder ain ander waffen über den andern zuckt und doch nit schaden tüt, der frêffel oder die bůs ist 9 ß d..

31) Item wêr den andern mit der hand oder fuust freffenlich schlecht oder in ander weg mißhandlet und doch nit plůtrůsig macht, ist die bůs 6 ß d. und dem cleger 3 ß d..

32) Item macht er inn aber herdfellig, so ist die bůs grôsser, nach dem und schad geschêchen ist und die sach ain gestalt hautt.

33) Item macht jeman den andern blůtrüssig, so ist die bůs 6 lib. d. und dem cleger 3 lib. d., ob aber der schad so gros wêr, darnach solt man richten.

34) Item wirfft oder schüst ainer zů dem andern zornlich oder frêffenlich und trifft inn aber nit, so ist die bůs von jedem wurff oder schutz 10 lib. d., trifft er aber den, zů dem er wirfft oder schüsset, so sol man nach dem schaden richten.

35) Item welher den andern mit gewaffneter hand anlofft und inn understautt zeschlachen oder zestechen, da ist die bûs zwai lib. und dem cleger 1 lib. d.; tût er aber schaden, darnach sol man richten.

36) Item ob aber ain unparthyger also mit gewaffnotter hand zûlüff, in mainung, das er schaiden wölt, der ist kain bûs verfallen.

37) Item umb ain nachtschach ist die bûs 10 lib. d..

38) Item umb ain fridpruch, der mit worten allain geschicht, ist die bûs 12 lib. d..

39) Item ain fridprêch, der mit wercken beschicht ist die bûs 24 lib. d..

40) Item welher den andern usser sinem hus frêffenlich herus vordret ist die bûs 10 lib. d.; geschicht es aber nachtz, so ist sy 20 lib. d..

41) Item welher dem andern in sin hus oder herberg frêffenlichen nachlofft ist die bûs 25 lib. d.; geschicht es aber nachtz, so ist die bûs zwifalt.

42) Item welher dem andern das sin nimpt, das in hafft oder gebott litt, ist die bûs 5 lib. d..

43) Item welher dem andern mit sinem vich schaden tût ist die bûs 3 ß d. und sol dartzû dem sin schaden abtragen nach des gerichts erkanntnis, dem schad von vich geschêchen ist, wenn das clagt wirt.

44) Item es sol nieman dem andern sin holtz und pom. zam noch wild, nit wûsten noch abhowen.

45) Item von aym stumpen holtz, der mit der agx gehowen ist, sol die bûs sin 3 ß d., mit aym gertel 6 d..

46) Item von ainem berenden bom oder ainer aich 3 lib. d. und sol allweg dem nach des gerichtz erkanntnis umb sin schaden bekerung geschêchen, dem schad geschêchen ist, wo er das clegt.

47) Item ain amptman sol die vatten und die fridheg, wenn man die machen sol, gebietten zû machen, des ersten an 3 ß d., und darnach sol der aman oder keller dry oder vier der nachpuren zû im nêmen und die gesêchen, und sind sy nit gût und friber gemacht, so ist er die bûs verfallen, dem man gebotten hautt. Und sol man

im füro gebietten an 6 ß d., und darnach aber die gesêchen, und sind sy aber nit fridpar, so ist die bûs ouch verfallen; und sol man im füro gebietten an 9 ß d. und aber besechen; und sind sy dann fridpar und gût, so sind die gebott alle ab, wêrint sy aber nit gût, so ist er die bott alle verfallen; und glich wol sol er die vatten gût machen oder denn têt er des nit, so möcht inn ain gericht füro darumb bûtzen.

48) Item wo lanndstrassen zwischen gûttern hingand, da sôllen die anstôsser die ainandern helfen machen, ob aber schlipfinen in die gassen oder straussen kemint, die den anstôssern zû swer wêrint, so sol ain gemaind inen helffen.

49) Item welher ain gotzhusmann von Sant Gallen liplos tût, ist die bûs 50 lib. d. und von aym andern, der in dem gericht liplos getan wurd, ist die bûs 25 lib. d.; und glich wol so sol sich der sêcher mit den fründen setzen.

50) Item ob zwen, die mit ain andern zerwurffint und hadrotint, on schaden und fridpott von ainandern liessint und kement darnach wider ze hader mit frêffeln worten, ist die bûs 9 ß d.; wêr aber, das sy enandern mit wercken miſshandlotint, so sol man richten nach dem schaden.

51) Item erbüt sich ainer sin unschuld umb ain sach und wirt das überwyset, so ist die bûs 2 lib. d. und dem cleger 1 lib. d..

52) Item und ob ainer sich understautt ain zewyssen und tût das nit, so ist die bûs aber also.

53) Item welher den andern überert oder überzünt oder über offenn marchen ert oder zünt oder die abtût ist die bûs 5 lib. d.

54) Item welher dem andern sin anriſs wider sin willen nimpt ist die bûs 5 ß d. und sol dem bekerung tûn, dem er genommen hautt.

55) Item welher nit recht massen, viertel oder andri meſs bruchti ist die bûs 5 lib. d..

56) Item alle unzimlich swer flûch und beschalkung sol man miden; wêr das nit têt, der sol darumb nach gerichtz erkanntnis gestrafft werden.

57) Item ain herr mag spilen und karten verbietten, und wen es darüber tâtt, der wêr die bûs, daran es verbotten wêr, verfallen.

58) Item wenn es aber nit verbotten ist, so sol doch nieman in dem gericht weder in holtz noch uff dem veld noch an andern enden weder karten noch spilen, denn in offnen wirtzhüser mit urlob des wirtz, doch hierdenn hailig zit und tag hindan gesetzt; und wêr das übersicht, der sol darumb mit recht gestrafft werden.

59) Item welher ain bûs mit recht verfalt, der sol die ainem herrn und vogt usrichten wie vorstat, und wenn das geschicht, vermaint er sy dann uff ain andern zebringen, das mag er mit recht thûn.

60) Item man mag die urteln, so im gericht gesprochen werden, umb alle sachen für ain herren züchen, on in frêfflinen und bûssen.

61) Item und ob über kurtz oder lang zit sich begêb und notdurfftig wurd, dis offnung ze meren ald ettwas mer dartzû ze setzen, das jetz nit darinn statt oder der hoff ettwas gerêchtikait hett, die ouch hierinn nit geschriben weren, das mag ain herr und vogt mit der nachpuren wissen und willen wol meren und bessren, und sol allweg der hoff by sinen rechten beliben, sy sigen hie geschriben oder nit.

Item dis nachbenempten richter hand die vorgenanten offnung by iren aiden erkennt in crefften zebeston, wie dann vorgemelt ist, vor ainer offnen gantzen gemaind ze Mûla.

Item dis ist der richter Conrat Germann.
Item so sind dis die recht und urtel sprêcher: } ze Mûla.

Knechtz Hensli.	Marti Meßner.
Hani Edelmann.	Ûli Visch.
Clain Hans Lübmann.	Hain Meder, der schnider.
Conrat Lübmann.	Ûli Germann.
Hensli Bomgarter,	Ûli Toner und
Hensli Scherrer von Kaltzhus.	Hans Weidenlich.

Item[1] an sant Jôrgen abent im 77. jar[2] sind min gnediger herr von Sant Gallen, apt Ûlrich, und ouch die von Mûla in bywêsen junckher Jacob Payrers mit anandern überkommen von der erschätzen, pfund schilling oder kouff schilling wegen, also das die, so hoffjunger zû Mûla sind, von je aym pfund pfening, sovil und hoch der kouff beschêchen ist, dem gotzhus Sant Gallen ainen schilling

[1] Auch dieser letzte Passus ist in gleicher Schrift wie Vorhergehendes.
[2] 22. April 1477.

pfening zů erschatz, kouff oder pfund schillingen, und die, so nit hof junger sind, zwen schilling pfening von aym pfund pfening on alle intrag geben söllen etc.

Original: (von ca. 1477): Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032, Fol. 24 ff., Pergament.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 971 ff.

3. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil.

1525, 17. Juli.

Item der gmeind und gegni zu Muola vollmechtiger gewalthaber Hanß German, ammann zu Muola, mit bystand der andern geginen und gotzhuslüten vollmechtig botten, hat in clags wyß für uns tragen lassen, wie das uf sy trochen und gewachsen sig vier malter fuoterhaber, och tagwa und vaßnachthennen, die sy mer geben müßten, weder ire fordren von alterher ze geben schuldig gwesen sigen. Dann vor jaren durch herrn abt Casparn selgen ein vertrag und spruch zwüschen denen von Muola, so in hof gehörend, und Burgkharten Schencken von Castel, als inhaber der herrschaft Hagenwil gemacht sig, darin gar luter verstanden, das der brief ußwyßt, was sy jerlichs schuldig; aber sidhar sigen die tagwa, vaßnachthennen und die vier malter fuoterhaber uf sy gewachsen, dann sy als arm, einfaltig lüt sich nit gern wider iren herren gesetzt und in rechtfertigung begeben, deßhalb das also in die offnung kommen; und jetz by nün jaren ungfärlich hab jetz herr abt dz vogtrecht zu des gotzhus handen gelößt und braucht,[1] demmach so habend sy die tagwa und vaßnachthennen um sechzig guldin gelößt und sich davon gelediget. Deßhalb die von Muola vermeinten, die sechzig guldin söllten inen wider geben werden und fürohin by dem vogtrecht, den tagwa und vaßnachthennen, och den vier malter haber dem gotzhus nünt schuldig sin.

Daruf herr abt antwurten ließ, der vertrag und spruchbrief möge dem gotzhus an dem ort keinen schaden bringen, neme sich des nit vil an, sig och luter darin vorbehalten, dem gotzhus an sinen rechten und herlicheiten etc. on schaden sin, mangle och eins sigels; dann der hof Muola mit sampt Roschach und Tübach von einem Römischen keiser, die hochen gricht an das gotzhus gelangt und gebracht worden, so habe jetz sin gnad das vogtrecht zu des gotzhus handen

[1] ca. 1516 nach Ableben von Burkhart Schenk, vgl. Nr. 1; eine bezügliche Urkunde scheint zu fehlen.

erlößt, so syen die von Muola einer offnung ingangen; und die angnomen ze halten, in welher gar luter stand, das ein jetliche hußröche sölle geben dem vogtherren ein vogthuon und ein tagwa, darzu söllen die von Muola geben vier malter fuoterhaber, darzu stand in der offnung, einem herren von Sant Gallen ein vaßnachthuon[1] etc. Es sig och an mengem ort der bruch, das einer dem vogtherren ein vogthuon und sinem libherren ein vaßnachthuon geben müß, als och zu Muola gebrucht sig; und diewil das gotzhut das vogtrecht an sich gelößt, und wiewol die von Muola den tagwa und das vogthuon abgelößt und widerkoft, daby er es och bliben laß, so verhoft sin gnad, das die von Muola nach inhalt der offnung den fuoterhaber und die vaßnachthennen ze geben schuldig sin und by der offnung und by irem langen innemen beliben sölle.

Und als wir die beid partyen umb disen span in clag, antwurt, red und widerred, mit mer derglichen worten dann obstät, unnot ze melden, darzu die offnung und ander ir brief zu beidn teiln ingelegt, gnugsamlich verhört und sy das zu unser rechtlichen erkanntnuß gesetzt, daruf so haben wir nach allem fürtrag und handel uns zu recht erkennt, das unser gnediger herr und das gotzhus Sant Gallen söllend bliben by iren brief und sigel und by der offnung, und das die von Muola die vaßnachthennen und die vier malter fuoterhaber fürohin geben und ußrichten söllen, inhalt der offnung; und diewil die von Muola die vogthüner und tagwa mit sechtzig guldin abgelößt haben, das es dann by demselben blib und sy by den vogthüner und tagwa nünt schuldig syen.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 463/464; Tom. 1272 etc.

4. Erneuerung der Offnung.

1543, Juli.

Diese Erneuerung erfolgte, indem man alles, was sich in der alten Offnung auf den Vogt bezog, wegliess, das übrige dagegen beinahe[2] *wörtlich übernahm; vergl. das nicht gesperrt gedruckte in der alten Offnung, oben Nr. 2 und Anmerkung 1 daselbst.*

[3]Item an mentag nach dem suntag Letare in der Vasten, anno domini 1467 jar hat Rudolf von Stainach von befelhens wegen des

[1] Siehe oben Offnung Art. 7 u. 8.

[2] Neu ist Art. 4, abgeändert Art. 3 u. 6.

[3] Überschrift: „Offnung des gerichts zu Mula".

hochwürdigen fürsten und herren, herrn Ulrichs, apt deß gotzhus Sant Gallen, in bywesen Burckharten Schencken von Casteln zu Hagenwyl als ein vogts des gerichts zu Mula dis nachgeschriben offnung[1] von stuck zu stuck mit einer gantzen gemaind deß hofs zu Mula überkomen und gestellt, als sich ouch daruf ein gantz gricht nach verleßen diser offnung mit ainhelliger urtail zu recht erkennt hand, das dise nachgeschriben stuck alle deß hofs zu Mula, ouch deßglichen eins herren von Sant Gallen, sins gotzhus und ein vogts daselbst haissen und sin soll, jetz und ewencklich also zebliben.

Und als uf frytag vor sant Jörgentag, den zwaintzigisten Aprellen im tusend fünffhundert viertzig und drü jare nach mins gnedigen fürsten und herren bruch und gerechtigkait Hans von Hünwyl, der zit ir gnaden hofmaister und Lienhart Henßler, siner gnaden cantzler, zu Mula gericht hielten, und aber ir fürstlich gnad alles, so die Schencken und volgends die inhaber deß schloß Hagenwyle für vogtrecht und gerechtigkait, wie dann die alt offnung zu geben da gehept, an ir fürstlich gnad und dero gotzhus von dem von Bernhusen und sinen erben,[2] als der zit inhabern Hagenwyla erlöst und erkouft, haben obermelt baid irer fürstlich diener uf ammann, gerichts und gantzer gemaind begären und irer aller, als einer gantzen gepottnen und wol versamleten gemaind bysin, anzeigung und bewilligung, was den von Hagenwyla belanget hat von der offnung ußtun, diewyl es jetz lut eins koufs irer gnaden und dero gotzhus allain zugehörig, und die sonst ongeendert von der alten offnung uf ammann, gerichts und gantzer gemaind begären, in dise nüw offnung schriben lassen; beschechen im Höwmonat im tusend fünfhundert viertzig und drü jare.

Und sind zu diser zit zu ammann, waibel und richter gesetzt und erwelt worden, nemlich Hans German der jung, ammann, Mangnus German, waibel, Hans Velder von Winckelstaig,[3] ein richter, Lentz Meßmer von Hetzensperg,[3] Hans Schmid zu Mula, Hugo Bub daselbst, Hans Herman daselbst, Goriuß Buwman daselbst, Hainrich Messmer von Mittelberg, Heini zu Rütti, Ulrich Buwman von Ratzenwyl,[3] Hans Knecht an der Hub,[3] Hainrich Schwitzer von Ratzenwyl, Hans German an der Hub.

---

[1] Gemeint ist die alte Öffnung vom 9. März 1467, oben Nr. 2.

[2] Die Herrschaft Hagenwyl kam durch Heirat von der Familie Payer an die Familie von Bernhausen.

[3] Finkensteig (?), Etzisberg, Ratzenwyl, Hub, Weiler in der Gemeinde Muolen.

Hernach volgend die artickel der gestellten offnung:

1) Item und deß ersten der kelnhof zu Mula ist ains herren von Sant Gallen und sines gotzhus aigen, davon einem herren daselbst zugehören gricht, zwing und pänne, die ouch er besetzen und entsetzen mag.

2) Item väll, die in dem gericht von gotzhuslüten, die gen Sant Gallen gehören, gefallen, die söllen einem herren und sinem gotzhus zugehören.

3) Item es sol ein jetliche hußröchi jerlich einem herren und gotzhus Sant Gallen ein vaßnachthun geben.

4) Item was ouch güeter in dem gericht ligen, die vom gotzhus frye handtlehen sind, die soll man von aynem herren zu lehen erkennen und empfahen, als ander lüt pflägend zetund.

5) Item so söllen minem gnedigen herren von Sant Gallen werden vier malter futtershabers, Sant Galler meß, von denen güetern, die von alterher die geben habend.

6) Item sölichen fueter haber und vogthüner soll im ein waibel gen Sant Gallen antwurten und darzu soll der keller von Mula die zins, so an das hus Hagenwyla gehörend, die von dem kelnhof gond, inziehen.

7) Item und als dann ein waibel die vaßnachthennen und den fueterhaber in vorgerürter wyße antwurten sol, darumb so soll er das Waibelgütli, genant das Vorstlehen, inhaben, nützen und nießen: doch dem gotzhus an sinen zinsen, die es us dem selben güetli hat, onschädlich.

8) Item es söllen ouch die insässen und ander, die in das gericht gen Mula gehörend, minem herren von Sant Gallen schweren und tun alß ander gotzhuslüt und insässen, als dick sich das gepürt.

9) Item ains herren von Sant Gallen ammann oder anwalt sol umb alle sachen richten.

10) Item welicher gelegen gut, minder oder mer, hat, das in den gerichten gelegen ist, der soll dafon dienen und zu den jargerichten zegen gehorsam sin, ob joch der usserthalb den gerichten gesässen wär.

11) Item welicher aber in den gerichten sesshaft ist, der soll einem herren von Sant Gallen und sinen amptlüten gehorsam sin, er sye weliches herren er well.

12) Item eins herren von Sant Gallen und sins gotzhus sind alle gepott, und mag sin amptmann, wa das notturftig ist, nach gelegenhait der sachen den lüten gepieten, hoch und nider pot tun, als denn die sachen ein gestalt hand.

13) Item koüf umb hofgüeter, so in den gerichten zu Mula kouft und verkouft, in gemechts oder in gab wyße ald in ander weg veraberwandelt werdend, die söllend vor gericht zu Mula vor aym hofammann von Sant Gallen gefergget und verhandlet werden oder aber vor sinem statthalter, und soll man im von dem leechen ufzegeben und ze empfahen und von sinem sigel, als dick man das tut oder von im gehept haben wyl, geben dry schilling pfening; doch wenn es sölich kouf und sachen nit antrifft und sich etwas zu versigeln gepürt, so soll man im von einem anhangenden insigel ein schilling pfening und von einem ufgetruckten insigel sechs pfening geben.

14) Item ein keller, der den kelnhof innhat, der sol den nachpuren einen pfaren oder stier halten und den bruchen lassen und dafon den lon nemen, als von alter herkommen ist; und wo der stier ußhin gat, es sig in höw oder korn, den mag einer uß dem sinen triben mit einem jerigen haßlinen schoß und soll in herter nit halten; doch soll ein keller in behalten, das niemandts von im nachts schaden gescheche.

15) Item es soll ouch der keller den nachpuren einen äber han und sunst niemandts im gricht.

16) Item man soll den nachpuren jerlich drü jargricht haben, zwey ze Mayen und eins zu herpst oder zwey zu herpst und eins zu Mayen; an den selben jargerichten ein keller deß gotzhus amptlüt und ir pfärit lifren und spißen sol; und soll man denn eins herren und gotzhus gerechtigkait offnen und dise offnung offenlich vorläßen lassen.

17) Item und soll man dann rychten umb sachen, die für ein jargricht gehörent, und deß ersten wittwen und waisen, darnach den gesten, darnach den hußgenossen, und zuletst dem herren umb bussen und fräflinen, ob sy das begerend.

18) Item die nachpuren mögend ufsetzen vatten und zün ze machen und ander deßglich pänne und pott tun zu holtz und zu välde, wie sy bedünckt sölichs ze tund sin; und wär das übersicht, der ist das pott, daran sy es gepieten, einem herren verfallen.

19) Item die lüt zu Mula hand iren frygen zug und wechsel, doch söllen sich die gotzhuslüt an dehain end nit verzüchen, das sy sich selbs aigindt.

20) Item wenn einer uß dem gericht züchen will, der mag deß anbendts sinen blunder ufladen und soll die tiechsel hinwert keren, dahin er denn ziechen wyl und von menigklichem in sölichem ziechen ungesumpt sin und beliben, es were dann, datz er einem herren zins, bussen oder anders schuldig wer, deßglich andern nachpuren, darumb mag man in wol heften, untz er sy umb sölichs ußgericht.

21) Item ein amptmann oder keller ald ein anderer nachpur mag ouch pott an in legen, und ob der die verachten, zu im griffen und sin lyb und gut einem herren antwürten, damit er gehandthabt wurd, untz er sich mit den, denen er schuldig ist, gesetzt, und darzu die pott, die er verfallen hat, ußgericht oder nit mer da ist.

22) Item wo die lüt mit einandern stössig oder zwytrechtig werden, da hat ein jetlicher gwalt, denen frid zepietten; wer aber nit frid geben oder halten wöllt, zu dem soll man gryfen, er sige wyb oder mann, insäß oder gast, und söll menigklich zulouffen und darzu helfen, das frid gemacht werd und den herrn umb fräfel und pott gnug beschicht; wär aber nit zulüff und zu semlichem hulf, der sollt darumb gestraft werden. Und soll man fridpieten an zechen pfund pfening.

23) Item ob jemand im gricht recht anrüfti, den soll man vor gwalt zu recht schirmen und nit ussert dem gricht füeren lassen, er sig insäß oder gast, sover man das vermag; doch ob ein herr von Sant Gallen oder sin amptlüt zu verlümdetten oder argwenigen lüten oder zu denen, die ungehorsam werind, griffen, daran soll man sy nit sumen, sonder hilflich sin, wo sy das ermant werden oder sächind, das es notturft wär.

24) Item so soll ouch dehain gast ein andern gast im gricht zu Mula nit heften.

Hernach volgt, wie man sich umb bussen und fräflinen erkennen soll, die einem herren von Sant Gallen gar zugehören.

Die Bussenartikel stimmen wörtlich mit denjenigen der alten Öffnung überein. Auch ist die Bestimmung von 1477 betreff Ehrschatz aufgenommen.

Ferner ist beigefügt:

Ammann, richter und waibel aid zu Mula.

Item ammann und richter schweren einen söllichen aid: zu dem gricht zu kommen, wenn inen darzu verkündt wirt und dem ammann von gerichts wegen gehorsam zesind und alda ze richten umb das, so für sy bracht wirt, dem armen als dem richen, dem richen als dem armen, weder umb myet, noch umb gab, umb silber noch umb gold, weder von fründtschaft noch vindtschaft wegen, besonder so verr sy ire ere und aide wyset, niemand zelieb noch zeleid, denn durch Got und deß blossen rechten willen, und darzu des gotzhus recht und zugehörden niendert zu verschwigen noch zu vertrucken, alles getrüwlich und ungevarlich.

Item so schwert auch ein waibel, dem ammann gehorsam und mengklichem ein gemainer und unpartiger knecht ze sinde, auch sin ampt redlich und uffredlich zu verhandlen und zu volfüeren, auch eines herren und gotzhus gerechtigkait niendert zu verschwygen, besonder die zu offnen, alles getrülich und ungevarlich.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, X. 1 B. 6, Pergament-Codex.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 978 ff.

Straubenzell.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Straubenzell, politische Gemeinde ohne gleichnamige Ortschaft, dem Bezirke Gossau zugeteilt, östlich an die Stadt St. Gallen angrenzend. Hauptort ist das Pfarrdorf Bruggen; näher an der Stadt liegen Schönenwegen,[2] Lachen und Vonwil; in die Gemeinde gehört auch die Ortschaft Winkeln links der Sitter.

Vor 1798 war Straubenzell eine Hauptmannschaft des Hofgerichtsbezirkes.[3] Der Landeshofmeister residierte i. d. R. in der Gemeinde, auf der sog. Burg (Waldegg) bei Vonwil.

1468 hatte Straubenzell mit Gaiserwald zusammen eine Bevölkerung von ca. 700 Seelen. Vergl. v. Arx II, S. 624.

Historisches.

1) *1219. Rudolf von Güttingen, Probst und Dekan im Kloster St. Gallen, macht eine Stiftung aus Zinsen von* Hacon (*Haggen*),[4] Bruccon (*Bruggen*) *und* Chrazarun (*Krázern*).[5] W. U. III. Nr. 847.

2) *1372, 29. Januar. Zwei Schwestern von Wartensee verkaufen den Hof* Waldi *bei Schönenwegen, ihr Lehen vom Kloster St. Gallen, um 115 Pfund Pfennig.* W. U. IV. Anhang Nr. 123.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 219 und 222.*
[2] *Bei Schönenwegen, soll früher eine Malstätte gewesen sein.*
[3] *Über diesen vergl. oben S. 194 und S. 201, Anm. 3.*
[4] *Weiler südlich von Bruggen.*
[5] *An der Sitter.*

Quellen.

1. Gnadenbrief betreff Abgaben und freien Zug.[1]

1459, 12. Februar.

In Gottes namen amen. Wan nuttz, gůtt und notdürfftig ist, die ding, die in die ewigkait bestan und beliben sôllen, mit brieves handvesti ze bestêten, hierumb ich Ülrich Rôsch, besteter pfleger von bâpstlichem gewalt deß erwürdigen gotzhuses Sant Gallen, daz one mittel dem hailigen stuol ze Rome zůgehört, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistům gelegen, und wir der techan und gemainer convent desselben gotzhuß bekennen und tuon kunt allen gegenwârtigen und künfftigen lüten, den diser brief jemer ertzôigt wird:

Als dann die lüte, die an daz obgenannt unser gotzhuß gehôren, lang zit her von demselben unserm gotzhuß verwildet und irs gangen sind und aber jez zů disen ziten durch Gottes gnad des allmechtigen, der sich die heiligen, unser und aller trüwer gotzhußlüten husherren und vätter, sant Gallen und sant Othmarn, deren dis sach ist, als was nit zwiflet, des erbitten lassen hat, von der fürsichtigen, weisen burgermaistern, schulthaissen, landtaman und râten diser nachgeschribner unser heren und fründen Zürich, Lucern, Schwitz und Glaris ersamen botten widerumb uf den rechten weg gůtlich gewyst worden sind, also daz sich dieselben unsers gotzhuß lüte irs gůten willen begeben haben, nach dem daß billich was, für sich und ir nachkomen uns und unsren nachkomen in allen zimlichen und billichen sachen ze swôren gehorsam zesind, trüw und warhait zelaisten und unsers gotzhuß recht zetuend und zesagen, aym heren apt oder pfleger ald iren amptlüten, so verer inen daz zewissen ist, wenne sy deß von uns oder unsern amptlüten gefragt werdent, alles ungevarlich.

Und wann dann die erbern, wolbeschaidnen, unser und unsers gotz-

[1] Überschrift: „Herr Ulrich Rösch, bestetter pfleger deß gotzhus sambt gemainen convent zu St. Gallen laßt den Straubenzellern nach gläss, gwandfall, erb und erschafft. 1459."

huß besunder lieb und getrüwen gemain insessen und lüte ze Strubenzell und die zů inen gehörent und sölich jetzgemeldt aid und gehorsami getan haben, und fürbas, wenne daz me ze schulden kompt, sy und ir nachkomen uns und unsren nachkomen tůn sôllen und wöllen, daß wir mit gůtter zitlicher vorbetrachtung, rechter wissen und mit wolbedachtem muot denselben unsers gotzhuß lüten ze Strubenzell und die zuo inen gehörent und iren ewigen nachkomen sölich hienach geschriben gnad und fryheit geben und getan haben, geben und tuond inen die mit krafft diß briefs:

Deß ersten, daz wir inen abgelassen haben gläss, gwandvell, erb und erbschafft, also daz wir und unser nachkomen und niemandt von unser und unsers gotzhuß wegen die vorgemelten unsres gotzhuß lüte umb sölich gläss, gwandvell, erb und erbschafft niemer mer sôllen anfordren, bekümbern noch angelangen, weder mit recht noch one recht, sunst noch so in dhain wise, so jemandt erdenken kan, sunder sôllen und wellen wir uns von ainem jerlichs ainest ains vaßnachthuons by sinem leben und nach sinem tod ains hoptvals, wer den hat, benůgen lassen, wie daz von alter herkommen ist, ungevarlich.

Füro so begeben wir uns und unser nachkommen, daz wir uf vorgenanten gotzhußlüte kain nüw stür, schatzung noch beschwerung, weder mit dem bösen pfening noch sunst nit legen sôllen noch wöllen in dhain wise.

Die vorgenannten gotzhußlüt sôllen ouch beliben by irem fryen zug und wechsel, als daz von alter herkommen ist.

Uf daz so verzichen wir uns und unser nachkommen und daz obgenant gotzhuß aller bâpstlicher, kaiserlicher und künigklicher gnad und fryhait, die wir umb obgemelt stuck haben, also daz wir die nit me umb sölich stuck gebruchen sôllen.

Wir sôllen ouch hinfür in künfftig zit nichtz erwerben, weder von bâpsten, kaisern, küngen, noch andern lüten, damit wir wider diß obgenant gnad und fryhait getuon môchten, alle gevârd, sünd und arglist hierinn gantz uſsgeschlossen.

Doch so sol dis gnad und fryhait uns, unsern nachkommen und dem obgenanten unserm gotzhuß an unsren zinsen, stüren, diensten, zehenden und andern rechtungen, von was gůtter die demselben unserm gotzhuß gand und von alter her gangen sind, gantz unvergriffenlich und unschedlich sin.

Und deß zů warem und ewiger sicherhait und urkund so haben wir obgenenter pfleger und convente unser pflegereye und gemains convents insigle offenlich lassen hencken an disen brieff, der geben ist zů Sant Gallen am mentag nehst nach sant Agthen, der hailigen jungfrowen tag[1], des jars do man zalt nach Cristi gepurt viertzehenhundert fünftzig und nün jar.

Copie aus dem Jahre 1647 (vom *Original* abgeschriben) in Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 71, fasc. 1, Papier.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 611 ff.

2. Rechtsspruch wegen Besetzung des Hofgerichts.[2,3]

1462, 7. August.

. . . . . Umb das hoffgericht, das unser obgenannter herr, der pfleger, sin nachkomen und gotzhus sechs erber man, und die obgenanten unser Eidgnossen von Sant Gallen und ir nachkomen och sechs erber man jerlich uff sant Johans tag zů Wienechten zů dem hoffgericht dasselb jar darzů ze gand ordnen und geben sôllent; und des gotzhus hoffaman, wer der je zů zitten ist, dieselben zwôlff sweren heißen sol, wenn inen zů dem hoffgericht gepotten werde durch in oder sinen botten, denn zů dem gericht zů gande und da zerichten und ze urteilen umb das, so für sy bracht wirt, das sy recht dunke und sy ir eid und ere wise, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, niemant zů lieb noch zů leid und gelich und gemein richter zesind und darum kein miett zů nemen, wan den lon, der inen von des gerichts wegen zugehört. Und das die zwôlff richter, der hoffaman oder sin statthalter, wer je das gericht besitzt, by irem jetz geschribnen geswornen eide zů fragen hab und sy fragen mög, daby umb ein jeklich zů urteilent, das sy recht dunke; und wenn sich die richter mit ir urtel teilent, das denn ein hoffaman oder wer zů der zitte in sinem namen das gericht besitzt, der urteilen einer, weliche in by sinem eide die gerechtist dunkt, volgen und die, dero er volgt, die mer sin sol. . . . . .

Original: Stadtarchiv St. Gallen, Tr. VIII, Nr. 24, Pergament. 5 Siegel in Holzkapseln.

---

[1] 12. Februar.

[2] Auszug aus dem Urteil der 4 Schirmorte zwischen Pfleger Ulrich Rösch und der Stadt St. Gallen.

[3] Vergl. Tablat Nr. 2, Anm. 3.

3. Rechtsspruch zwischen Abt und Gemeinde über die Rechte der Herrschaft.[1,2]

1523, 3. Dezember.

[3]Wir die nachbenempten der vier orten der Eidgnosschaft mit namen Zürich, Lucern, Schwytz und Glarus, zu denen dann das gotzhus Sant Gallen, sin lüt und gut, sonderlich mit burckrecht und landtrecht vewandt[4] ist, rät und sandtboten, jetz uf disem tag zu Lucern by einandern versampt, namlich von Zürich Heinrich Rübli, des rauts, von Lucern Peter Zukäs, schultheß, von Schwytz Joseph Am Berg, des rauts, und von Glarus Bernhart Schiesser, des rauts, bekennen offenlich und tund kunt allermengklichem mit dem brief, das uf dise tagsatzung, so us anrüefen nachgemelter partiyen von unsern herren und obern angsehen und beiden teilen verkündt, vor uns uf hütigen tag, dato ditz briefs erschinen sind die erbern und bescheidnen, namlich Hans Giger, Ulrich Nistler, Joachim Blatter und Heintz im Mos, in namen und als vollmächtig gewalthaber einer gantzen gmeind und gegne zu Strubenzell, so an das gotzhus Sant Gallen gehörend, als clegere an einem, und die erwürdigen, geistlichen, edlen, strengen, fromen und wysen, herr Marx Brunnman, conventherr und stadhalter des gotzhus Sant Gallen zu Wyl, och herr Ludwig von Helmstorf zu Zuckenriet, ritter, und Jost Köchlin, des rauts zu Lucern, derzit hoptman des gotzhus Sant Gallen, all in namen und vollmächtig gewalthaber des hochwürdigen fürsten und herren, herrn Francisco, abte des gotzhus Sant Gallen, unsers gnedigen herren und siner gnaden gotzhus, antwurtere am andern teil, als von wegen der spen und zwytracht, so sich zwüschen inen erhept und gehalten.

Und namlich das die gemeind zu Strubenzell durch ir botschaft in sechs artickeln, wie hernach volgend, sich verclagt und vermeint haben, merklich beschwärt und inen unlidenlich sin:

Des ersten mit den erschatzen: wann einer gelegne güter verköf, so werden sy mit den erschatzen der mas überladen und so streng

[1] Bezüglich Ehrschatz, Holzgerechtigkeit im Schönenwegerwald, Anlagen, Vischenz, Fasnachtshühner und Beerbung Unehlicher.

[2] Vergl. ferner: 1532, Rechtsspruch der 8 Orte, daß die Straubenzeller wie die Gaiserwalder dem Abt den Zehnten geben sollen; Stiftsarchiv St. Gallen. Tom. 100, Fol 68.

[3] Dorsalinschrift: „Spruchbrief von den vier orten zwüschen einer gmaind uß Strubenzell und dem gotzhus Sant Gallen, VI artigkel halb. 1523."

[4] sic!

gehalten, und besonder wann schon uf dem verkoften gut vorhin etwas zins und beschwärd stande, so müs der arm man dasselb, so er nit also bar enpfaucht und vorhin uf dem gut stat, nüntdestminder vererschatzen; söllichs sy nit mer erliden möchten und vermeinten, das sy von rechtswegen das nit schuldig sin und zum allermintsten nit also streng gehalten werden sollten. Zum andern so lige ein holtz in ir gegne, mit namen das holtz Schönenwegen.[1] Darin haben sy weidgang, trib und trät von jewelten har; deßglich so heten sy holtzrecht, das sy zu ir noturft holtz darin dürften und möchten höwen, und das auch brucht und darin holtz gehowen; aber jetz so understand unser gnediger herr von Sant Gallen, inen das zu weren und das holtzrecht zu verbieten. Zum dritten so sig in vergangnen jaren vil gelegner güter in irer gegne us irer gmeind handen zu des gotzhus handen komen und möchte ouch fürohin aber geschehen; vermeinten, wann sy zu ziten der kriegen, so sy mit den vier orten reisen müßten, stür, brüch oder reiscosten in ir gmeind anlegen wurd, so söllten und wellten sy sölliche des gotzhus güter och anlegen etc., das aber unser gnediger herr inen nit gestattnen und inen nünt geben wellt etc. Zum vierden, so habend sy jewelten har in der Sittern[2] gefischt und das ruwig gebrucht, söllichs aber unser gnediger herr jetz inen verboten hab und understand inen das zu weren. Zum fünften so understand unser gnediger herr und siner gnaden amptlüt, sy strenger und gnäuer zu ersuchen mit den vasnachthennen, dann verje geschehen, namlich das die personen, so nit eigen hus und hof hand und einlitzig sind, och umb die vasnachthennen ersucht und zegeben getrungen werden. Und zum sechsten so understand unser gnediger herr von Sant Gallen, die unelichen personen, so die on elich liberben absterbend, zu erben, unangsehen das sy von im nit erzogen und on des gotzhus hilf etwas überkomen haben etc.

Und als wir uf hütigen tag die obgenanten beid partigen, namlich die clegere in allen iren beschwärden und anligen, wie vor ufs kürtzst in summa anzeigt ist, deßglich die herren antwurter uf all und jeden clagartickel insonders, ir gnugsame vollkomne verantwurtung, darzu beider teil besigelt brief und all ir schriftlich gwarsame gants stattlich und vollkomenlich verhört, ouch so wir die beid partigen ernstlich ersucht, uns gütlich hierin zu vertruwen und handlen

[1] Zwischen Bruggen und der Stadt St. Gallen.
[2] Ziemlich großer Bergfluß in tiefem Tobel zwischen Bruggen und Gaiserwald.

ze lassen, aber kein verwilligung an in erfund, sonder diewil sy nünt anderst, dann rechtlichen spruchs und entscheids von uns begert, daruf so haben wir nach clag, antwurt, red und widerred und allem fürtrag, ouch uf verhörung der briefen uns zu recht erkennt und gesprochen, erkennen und sprechen in craft ditz briefs, wie hernach vergriffen; dem also ist:

Uf den ersten artickel des erschatz halb, diewil dero von Strubenzell ingelegt brief in disem clagstück nünt vermögend noch inhaltend, erkennen wir, das die ingelegten brief dem gotzhus Sant Gallen an sinen erschätzen keinen abbruch noch nachteil bringen söllen. Wyter so lassend wir das gotzhus Sant Gallen bliben by sinen alten ehaftinen, erschatzen, rechten, gerechtigkeiten und zugehörden, mit dem bescheid, wie dann herr stadhalter selbs vor uns anzögt hat, welher gozhusman oder ander umb erschatz angfordert und angsucht wurde wyter, dann er vermeint von recht schuldig sin, darumb sol dann recht ergen und mit recht ustragen werden, wie dann von alterhar des gotzhus bruch, gwonheit und grechtigkeit gsin ist; und ob aber sach wär, das jemand vermeinte, das ein herr von Sant Gallen understanden hette oder hinfüro understünde, eigne frye güter zu lehen und erschätzigen güter ze machen, dieselben söllend umb söllichs recht geben und nemen, wie dann des gotzhus brüch, grechtigkeit und gwonheit bishar gwesen ist und sich unser gnediger herr selbs erbeten hat.

Uf den andern artickel, antreffend das holtz in Schönenwegen in Strubenzeller gegne gelegen, diewil die eigenschaft, grund und boden des gotzhus jewelten gewesen und noch, und unser gnediger herr denen von Strubenzell des waidgangs, trib und trät darin nit wider ist, aber des holtzhows oder holtzrecht sin gnad inen keineswegs gestat, darumb, so die von Strubenzell nünts nach inhalt ir clag und dartuns fürbracht, so haben wir uns erkennt, das die von Strubenzell den waidgang, trib und trät wie von alterhar in das holtz haben und bruchen; sunst söllen sy kein holtzrecht in dem holtz und gar kein grechtigkeit, darin holtz zehouen haben, sonder das die von Strubenzell das gotzhus Sant Gallen by sinem eigentumb an dem holtz rüwig lassen söllen; doch hiemit vorbehalten, ob ein gmeind oder etlich höf zu Strubenzell mögend durch brief und sigel usbringen, des zu recht gnug, das sy holtz zehowen recht habind, darumb sol dann geschehen, was recht sig an ort und enden, wie dann des

gotzhus bruch und grechtigkeit von alter har gwesen ist und sich unser gnediger herr erbotten hat.

Zum dritten des reiscosten, stür, oder brüch betreffend habend wir uns erkennt, das alle die güter, so das gotzhus Sant Gallen uf hütigen tag dato ditz brief inhat, von denen von Strubenzell nit söllen in ir stür, brüch noch reiscosten angelegt werden. Aber was güter unser gnediger herr, siner gnaden nachkomen und das gotzhus Sant Gallen fürohin zu iren handen in kofs ald ander wys überkomend und bringend, die dann vorhar in der von Strubenzell gegne, stür und brüch gelegen sind, von denselben soll das gotzhus und ein herr von Sant Gallen die stür, brüch oder reiscosten nach anzal, wie ein andrer insäß in der gegne schuldig sin zegeben und uszurichten, wie sich dann unser gnediger herr selbs des enboten und gnedig nachglassen hat.

Zum vierden der vischantzen halb in der Sittern, diewil allenthalb recht und landbrüchig ist, vischanzen und wildpan einer oberkeit zustond, haben wir uns erkennt, das unser gnediger herr und das gotzhus Sant Gallen ouch by sinen herlicheiten, oberkeiten, grechtigkeiten, brüchen, by bot und verbot über die vischantz in der Sittern bliben sol und die verbot tun mag, wie dann der landsbruch ist, doch allweg gnedigklich darin handlen und kein gfar bruchen. Doch ist vorbehalten, das man mag von hand mit der fryen fäderschnur darin fischen.

Zum fünften der vaßnachthennen halb haben wir uns erkennt, das ein jede fürstatt ein vaßnachthun geben sol oder dafür, nachdem ein jeder an gnad gehaben und mit den amptlüten überkomen mag, ze geben.

Und zum sechsten der unelichen personen halb erkennen wir und lassend darby bliben, das unser gnediger herr von Sant Gallen und siner gnaden nachkomen als die oberhand die unelichen mentschen wo sy on elich liberben abgond, söll und möge erben, wie das dann an vil orten der bruch ist, arglist und bös gfärd hierinne gentzlich in allweg usgeschlossen.

Des alles begerten die anwält zu handen des gotzhus Sant Gallen eins briefs, den wir in zu geben bewilligen und des alles zu warem offen urkund, so haben wir obgenannten, die vier gesanten ratsboten von den obgenannten vier orten unser jeder sin eigen insigel, doch uns und unsern erben sunst on schaden offenlich gehengkt an den

brief, der geben ist uf dornstag nauch sant Andreas tag, des heilgen zwölfboten,[1] nach Christi gepurt gezalt fünfzechenhundert zweinzig und drü jar.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, W. 4, B. 2, Pergament. Alle 4 Siegel eingenäht.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 71, Fasc. 1; Tom. 74, S. 615 ff.
Regest: Eidg. Absch. IV. 1 a, Nr. 162.

4. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil, sämtliche Gemeinden des Hofgerichts anlangend.

1525, 17. Juli.

Item der siben geginen und gmeinden, nämlich Lümischwil, Berg, Wittenbach, Bernhartzell, Rodmundten, Gaiserwald und Strubenzell, so dem gotzhus Sant Gallen als gotzhuslüt an die pfalentz und in das hofgricht zu Sant Gallen zugehörend, vollmechtig gwalthaber und bot, namlich Jacob Locher und Jacob Gerster von Lümischwil, Cuni Würt von Berg, Großhans Pfifer von Wittenbach, Ulrich im Schachen von Bernhartzell, Thebas Blatter vom Rodmundten, Hans Rüsch von Gaiserwald und Michel Mistler von Strubenzell, mit bystand der andern geginen und gmeinden anwalt an die pfalentz gen Sant Gallen gehörende, in namen der siben geginen obgenannt, habend in clags wys für uns tragen und reden lassen:

Zum ersten das ein herr von Sant Gallen jeder gegni ein hoptman setze, der sinen gnaden gfellig, das aber vor von alterhar nit also gebrucht sig, sonder so habend sy von alterhar jetliche gegni under inen selbs einen hoptman erwelt; deshalb wäre ir bitt und beger, das sin gnad von irem fürnemen absten, und jetliche gegni selber einen erbern, togenlichen, geschickten man zu einem hoptman erwelen, und sy by irem alten harkomen bliben lassen, dann sy einen baß erkennen und wissen möchten, dann ein herr von Sant Gallen, welher togenlich und gut darzu wär; und wo sin gnad nit gütlich absten, so verhoften sy, es sölt zu recht erkennt werden.

Zum andren, so neme ein herr von Sant Gallen sy umb strafen und buoßen für vor siner gnaden räten, die all siner gnaden und des gotzhus besöldet diener und verwandten, darzu etlich conventherren och under inen wärind; welhes aber inen nit gmein, sonder beschwärlich sige, als ein jeder wol ermessen mög, was das uf im trag, wie-

[1] 3. Dezember.

wol sy ab niemand nünt jetzmal clagend; und dwyl aber sy in einem guten gericht sitzend und umb ander sachen mit recht vor dem gericht fürgnomen werden, vermeinen sy, das ein herr von Sant Gallen sy umb die buoßen und fräfel och vor dem gericht und nit vor sinen räten beclagen und fürnemen, und das sy in disem fal gehalten werden sölten, wie ander gotzhuslüt etc.

Daruf unser gnediger herr antwurten ließ: Uf den ersten artickel, das gotzhus hab daz von alterhar brucht und in übung ghept, das man jetlicher gegni ein hoptman geben, und wie sin gnad disen bruch gefunden, also hab sin gnad das och lassen bliben und nünt nüws angfangen, sonder so hab sin gnad inen bishar erlich, redlich, fromm insässen (als er nit anderst wiß) zu hoptmannen geben; wo aber je von einem clag wäre komen und sich etwas unerlichs ald ungeschickts mit warheit erfunden, so hette man den geendert, und darin gehandelt, das, so sich der sach nach gepürt hette; deshalb sin gnad getrüwt, das gotzhus sölle by söllicher gerechtigkeit und alten bruch bliben, wie von alterhar, und das zu recht erkennt werden.

Zum andern, so sig ein alter bruch und harkomen bishar allweg gwesen und noch, was fräfel und buoßen in den siben geginen begangen und gefallen, die sigen allweg vor des gotzhus hofmeister, hoptman und den weltlichen räten sampt etlichen conventherren berechtet und inzogen worden. Man habe och bishar erlich und redlich lüt, ritter, edel und unedel, och die vögt und ander in den räten gehept, deren eren und güete wol zu vertruwen gwesen und on zwifel das recht jederman ergon lassen und gehandelt haben als biderb lüt. Die bußen gehörend inen och nit zu, habend daran weder zu gewinnen ald zu verlieren; wo aber einer in den räten wär, da sy vermeinten nit gut gnug darzu sin etc., söllten sy den anzögen, so welt sin gnad wyter antwurt darzu geben; deßglich der conventherren halb sigen deshalb sprüch und verträg darumb, das die in räten söllen daby sitzen. Deshalb sin gnad vermeint, by söllichem alten harkomen und brüch in disem stuck zebliben, in hoffnung mit recht erkennt söll werden.

Und als wir die obgenannten partyen umb söllich ir spenn in clag, antwurt, red und widerred, mit mer worten dann obstät, jetz unnot ze melden, gnugsamklich verhört, und diewil wir in der gütlicheit nünt zwüschen in geschaffen mochten, sonder das söllich ir spenn zu unser rechtlichen erkanntnus gesetzt, daruf so haben wir

nach allem fürtrag und handel uns zu recht erkennt und gesprochen:

Zum ersten, das die obgeschribnen siben geginen ald gmeinden, und ein jede gegni insonders jerlichs söllen und mögen erwelen einen erbern, fromen geschickten man us ir gmeind zu einem hoptman, derselbig sol dann einem herren und abt zu Sant Gallen und dem gotzhus schweren und gehorsam sin, wie das von alterhar komen und brucht ist.

Zum andern der fräfel und buoßen halb, wie man die berechten söle etc., haben wir zu recht erkennt, das die fräfel und buoßen berechtet söllen werden vor eins herren und abts zu Sant Gallen hofmeister und weltlichen räten, wie das von alterhar brucht und geübt worden ist.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 455 ff.; Tom. 1260, S. 308 ff.

5. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil, die Gemeinde Straubenzell anlangend.

1525, 17. Juli.

Item der gmeind und gegni zu Strubenzell vollmechtig gwalthaber, namlich Jacob Mochli, hoptman zu Strubenzell und Michel Nistler, mit bystand der andern geginen anwälten, habend für uns bringen lassen, wie das ire altfordren noch in mentschen dächtnus die zwey höltzer, namlich ein holtz genannt Watt,[1] das ander holtz genannt Hätteren[2] gebrucht und genutzet hand zu irem hus nach ir noturft, darzu hab ein jetlicher mögen darin fären und zu der wuchen ein fuoder holtz uf den märkt füren, saltz und mel zu köfen; das nun inen jetz verboten sig an zechen pfund pfening. Wiewol sich unser gnediger herr vilicht vermeint ze behelfen eins gütlichen spruchbriefs, so von des holtz Hättern wegen gemacht, so aber sölicher vertrag und spruch iren forderen hinderrucks on wissen beschechen, und sy nit darzu berüfft sigen, vermeinten sy, das holtz Hättern söllt der gemeind sin und da sy in beiden höltzern ir gerechtigkeit söllten haben wie ire altfordren und inen nit verboten werden.

[1] Wattwald, an der Appenzellergrenze.

[2] Hätterenwald, nordöstlich von Bruggen an der Sitter.

Daruf unser gnediger herr antwurten ließ, das holtz Watt das sig des gotzhus eigentumb und hab niemand kein gerechtigkeit darin, mög sich och nit erfunden, das sy nie kein gerechtigkeit in das holtz gehept haben, sonder des gotzhus fry eigen gut allweg gwesen sig; deshalb so ließ sin gnad ein besigelts briefli verlesen, darin gemerkt, das vor ziten sy och understanden im holtz ze howen, aber inen nit vertragen und abgestellt sig, darumb sin gnad vermeint, das sy gar kein gerechtigkeit in dem holtz haben, und wie von irem fürnemen abzeston mit recht erkennt werden söllt. Item des holtz Hättern halb sige von alterhar darfür gehalten, das sölich holtz dem gotzhus zugehör, wiewol die von Strubenzell die habend den waidgang darin, aber keinen holtzhow; es sig och ein gütlicher spruch von den vier orten boten des holtz halb geschehen, lut eins spruchbriefs, so wir darumb verhört haben. Deshalb herr abt vermeint, das die von Strubenzell keinen holtzhow und kein grechtigkeit in dem holtz Hättern haben söllten, anderst dann den waidgang, darin red er inen nünt.

Und als beid teil disen span in vil mer und lengern worten dann obstät, unnot ze melden, zu unser rechtlichen erkanntnus gesetzt, daruf so haben wir nach clag, antwurt, red und widerred und nach verhörung der briefen uns zu recht erkennt und gesprochen, das wir unsern gnedigen herren von Sant Gallen und das gotzhus by den zweyen höltzern mit namen Watt und Hättern, by iren eigentumb, grechtigkeit und altem harkomen und by brief und sigel lassend bliben, doch ob die von Strubenzell vermeinten grechtigkeit ze haben in die obgenannten zwey höltzer, sol inen hiemit zuglassen und vorbehalten sin, sölichs indert jarsfrist dem nechsten uszubringen, dess zu recht gnug sig, als dann aber vor der vier orten boten, wo sy zu tagen versamlet sind, geschehen sol was recht ist.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 462/463

6. Spruch betreffend Weiderecht auf dem Breitfeld.[1] 1543, 12. Mai.

Gütlicher verglich und spruch zwischen baiden gmainden Oberdorff[2] und Abtwyl,[3] ouch den höfen Haffnerßberg, zum Bild, zue

[1] Ebene bei Winkeln, zum größten Teil noch in der Gmde. Straubenzell gelegen.
[2] Östlich von Gossau. [3] Gemeinde Gaiserwald.

Wincklen, Altenwegen und Schoratzhuob,[1] anlangend trib, tratt und waidrecht uf dem Braitfeld. Anno 1543.[2]

Wir nachbenempten Hanß von Hünwyl, hofmaister des gotzhus Sant Gallen, Dietrich von Halwyl, vogt uf Oberberg, und Lienhart Henßler, cantzler des gemelten gotzhus, all dry in der sach gütlich undertedinger und schidlüt, bekennen und tuond kund mengklichem mit dem briefe:

Als sich dann spenn und unainigkait erhalten und zuotrait haben entzwüschen den ersamen und erbaren baiden gmaiden Oberdorff und Abtwyl an ainem, so denn den erbaren gemainen inhabern und besitzern der nachgemelten höfen, namlich Haffnersberg, dem zum Bild, dem zuo Wincklen, denen von Altenwegen und denen von Schoratzhuob am andren tail, belangend trib, tratt und waidrecht uf dem Braitfeld, da sich die baid gmainden Oberdorff und Abtwyl beclagend, das die uf den gemelten höfen understanden, dasselbig anderst ze bruchen, deßglichen mer vech daruf zu verdingen, dann ir hofrecht zuogeb; so habint ouch sy etlichs von dem waidrecht, trib und tratt ingeschlagen, das offen sin söllte. Dargegen aber die von ernenten höfen vermainten, das den gemeinden clagen unnot täte, dann sy das waidrecht, trib und tratt nit anderst noch unzimlicher bruchtind, dann ir hofrecht vermöcht, zuodem schlachind sy nit anders in, dann das ir sige. Welichs spanns halb sy das recht gegen enandren ze üben fürnemens waren.

Damit dann merer unfründschaft, widerwillen, müg, cost und arbait, so der sach halb, wa sy mit recht hett müssen ußgeübt werden, zwüschen inen als nachpuren erspart und vermiten blibe, haben wir sy ankert und gepetten, uns den spann zuo vertruwen, ouch also sy zuo baiden tailen widerum abgevertiget, sömlichs an die baid gmainden, deßglichen die von den höfen an iri mithaften, langen ze lassen und umb verwilgung gütlich darzwüschen ze handlen, des sy zuo allen tailen bewilgung funden.

Also wir inen uf hüt sins dato für uns uf die pfaltz ainen gütlichen tag angesetzt, denn sy durch iri verordnet und mit vollem gwalt abgevertigt botten, namlich von Oberdorff Conrat Juffennüßli, aman, und Hanß Leman von Abtwyl, brüder Henßli und Conrat

[1] Diese 5 Höfe sind in der Umgegend von Winkeln, links der Sitter, gelegen.

[2] Vergl. Erläuterung dises Urteils von 1560, Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 621 ff.

Brenner, von den höfen Conli Haffner, Bath Stadler, Jagli Zwicker und Thoni Zwicker besuocht, die wir zuo allen tailen in oberzölten iren clag und antwurten, alles nach notturft und der lengi dargeton, gnuogsamlich verhört, demnach sy uns den spann vertruwt, und wie wir sy in der gütlichait verglichind, das sy darby bliben, dem geläben und nachkommen wöllen, für sy, iri erben und nachkomen zuogesagt.

Uf das wir zwüschen inen den partyen gesprochen und sprechen in kraft diß briefs, das die obgemelte baid gmainden Oberdorff und Abtwyl, deßglichen die inhabere der ernenten höfen, nun hinfür das trib, tratt und waidrecht uf dem Braitfeld mit enandren nutzen und bruchen wie von alterhär; und was die in höfen ingeschlagen, das ouch in sölich trib, tratt und waidrecht gehört, dasselbig sy widerumb ußlegen, ouch nit mer vech daruf verdingen; deßglichen söllen sy hinfüro kainem frömbden weder wenig noch viel grechtigkait darin ze koufen geben, sonder die baid gmainden und die in höfen das alles mitenandren nutzen und bruchen wie von alterhar und nach lut irs hofrechts, es wöllen oder mögen danni die in höfen in dry vierzechen tagen den nechsten durch lüt ald brief, des zum rechten gnuog ist, darbringen, das sy andre grechtigkait habint.

Disers unsers gütlichen spruchs begerten der baiden gmainden gwalthaber ains briefs, den wir inen geben. Und des zuo warem urkund so hab ich der hofmaister des hofgerichtz insigel offentlich tuen hencken an den brief, darzuo der abgemelt vogt zuo merer sichernuß sin aigen insigel ouch geheuckt hat, doch voran dem gotzhus, ouch uns spruchlüten und unser aller erben in allweg gantz onvergriffen und one schaden.

Geben sampstag vor dem hailgen Pfingsttag,[1] nach Christi gepurt gezellt tausent fünfhundertviertzig und drü jare.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 71, Fasc. 1;[2] Tom. 74, S. 619 ff.
Original: Stiftsarchiv St. Gallen W 4 B 3 und 4 *fehlt*.

7. Urteil wegen der Leibeigenschaft.

1559, 26. Januar.

Siehe Rorschach Nr. 16.

[1] 12. Mai.
[2] Im Druckexemplar ist hinzugefügt: „Desumptum ex originali communitatum. Anno 1649."

Vergleich mit der Stadt St. Gallen über Steuerpflicht der Güter.

1561, 18. November.

Es wird vereinbart, welche in der Gemeinde Straubenzell liegende Güter von St. Galler Stadtbürgern von der Gemeinde zur Erhaltung der Landstrasse veranlagt werden können und welche nicht, unter spezieller Aufzeichnung.

Alte *Copie* in Stiftsarchiv St. Gallen Rubr. 71, Fasc. 2.

Agedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 74, S. 627 ff.

Dem Vergleiche voraus gingen verschiedene Tagsatzungsentscheide, namentlich ein solcher vom 16. September 1560, der dahin ging, daß diejenigen Güter von der Steuerpflicht befreit sein sollen, welche schon vor 1549 von Bürgern besessen waren; *Original*: Stiftsarchiv St. Gallen Rubr. 71, Fasc. 2; *Abgedruckt*: Tom. 74, S. 627.

8. Schulstiftung.[1,2]

1646, 20. März.

Wir Pius, von Gottes gnaden abte deß Gottshauß St. Gallen, daß ohne mitel dem hailigen Stuohl zue Rom zuegehört, st. Benedicten ordens, bekenen und tuond kundt manigklichen mit diß̈em brief, daß anhüt zue endt dato vor uns komen und erschinen sind die ehrsame, unsere liebe und getrüwe undertonen haubtman Johannes Poppart aufen Hoggen[3] und Mx. Jacob Hokkh, von wegen und im namen unserer gemeind Strubenzell, und unß undertänig zue erkenen geben, demnach sie nun mehr ein lange zeit hero auf mitel gedacht, wie ihro und ihre nachkomen junge kinder in guoter disciplin, zucht und ehrbarkeit, sonderlich in der forcht Gottes auferzogen, auch in schriben und lesen, fürnemlich in christlicher, katholischer lehr und andern guoten tugenden underwißen werden möchten, also haben sie vergangner jahren zue diß̈em ende ain namhafte sumb gelts, so sich anjetzo über die fünfzehen hundert guldin belaufe, zusamen gestürt, für besagt ihre kinder auß dem jährlichen interesse und fallenden zinßen einen schuolmeister zue erhalten, doch dergestalten und mit diesem beding:

Erstlichen daß ain haubtman und gemeind Strubenzell befüogt sein sollen, jedermal einen tauglichen schuolmeister, so eineß erbarn

[1] Nebenbei sei hier auf zwei Schulmeisterbestallungen von 1738 und 1760 in Stiftsarchiv F. 2, C. 10 verwiesen. Eine solche für Goßau aus dem Jahre 1696 ist abgedr. in Ruggle, Geschichte der Pfarrgemeinde Goßau, 1878.

[2] Vergl. ferner: 1559, Stiftung eines jährlichen Almosens in der Gemeinde, Stiftsarchiv St. Gallen Rubr. 71, Fasc. 1.

[3] Haggen.

wandelß und onverleundet, der auch uns gefällig und zue vorhin von unseren officialen examinirt seye, anzuenemen, auch mit unserem consens und vorwüssen auß rechtmäßigem, erheblichen ursachen widerumben abzuschaffen und an dessen statt in erst besagter maß und gestalt ainen anderen anzunemen und also forthin.

Zu dem anderen solle ebenmäßig ein haubtman und gemeind befügt sein, über angericht hauptguot und vermögen auß der gemeind einen ehrbaren man oder schuelvogt, der auch unß gefällig seye, zue namsen und zue setzen, welcher angedeüt der schuel vermögen und einkomen trüwlich verwalten, die hauptgüeter versichern lassen, auch die jährlich falende zinß ordentlich und fleißig einziehen; da ein schuelmaister vorhanden, demselben syn gebühr davon entrichten und jährlich, oder wenn man eß begehren würde, der obrigkeit umb alle einnamb und außgab erbare rechnung geben, dero auch sie die gemeind durch ihre verordnete jedemal beywohnen sollen und mögen, ongehindert.

Fürnemlich aber und zum driten, diewylen mehrgedachte gemeind Strubenzell, wie obgehört, zue underhaltung eines schuelmeisters ein namhaftes capital zuesammengestürt, daß wir oder unsere nachkommen zue demselbigen, da auch künftiger zeiten ein mehreres darzue gestift, gestürt oder vermacht wurde, kain forderung und ansprach haben, daß auch daßselbe von[1] oder unseren nachkommen, ohne der gemeind bewilligung an andere ort, wohin eß seye, nit verwendet oder gegeben werden, sonder zue ewigen zeiten mehr bemeltet schuel in Strubenzell onverenderlich zuegehörent verbliben soll.

Zue dem vierten da zue zeiten kain schuolmaister vorhanden wäre, solle das hauptguot und die davon falent zinße, wie obgedacht, anderstwohin nit gewendet werden, sonder eß soll sich in solchen zuetragenden fälen ein jeder schuolpfleger befleißen, die jährlich falende zinß einzuenemen, der schuol widerumben zue hauptguet anzuelegen und zue versicheren, so lang, biß widerumben ain schuelmaister würde angenommen und gehalten werden.

Zum fünften sollen die hintersässen in der gemeind ainem schuolmaister von jedem kind wochentlich ein batzen, die gemeindsgnossen aber mehreres nit alß zwen krüzer schuolgelt geben.

Mit undertänigem pit, wir geruheten, solche punkte gnädig zue

[1] Es fehlt „uns".

ratificieren und zue bestätigen, ihnen auch hierüber brieff und sigel ertheilen zue lassen. . . . . .

Hinzugefügt ist die Ratifikation der Stiftung und die Aufzählung der Stifter.

Copie in Stiftsarchiv St. Gallen Rubr. 71, Fasc. 1 mit der Aufschrift: „Schuelbrieff der gemeinde Strubenzell, dato 20. Martii des 1646 jahr."

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 641 ff.

10. Schuldentriebordnung für den Hofgerichtsbezirk.[1,2]

1675, 28. November.

Zu wissen hiemit, das auf gnädigen befelch des hochwürdigen fürsten und herrn, herrn Galli, abte des fürstl. gottshaus St. Gallen, dero rat und landts-hofmeister Jak. Fidel von Thurn, ritter zu Bichweil und Eppenberg etc. den haubtleüten und richteren eines ehrsamen hofgerichts angezeugt hat, das hochgesagt ihr fürstl. gnaden willen und befelch seye, das vorbaß die ordnung umb einzug der schulden gehalten werden solle, wie hernach folget, vor den untertanen zu halten vorgenommen worden:

Das erstlichen umb bekendtliche schulden vor gericht nit mehr solle klagt werden, sonderen was lydlohn, bargelichen gelt ohn nutz und genieß, kirchenzinß und andere dergleichen privilegierte schulden betreffen, sollen die pott von 5 bis 10 ß d., danne der eydt, gefangenschaft je zu 8 tagen umb, und do gar kein bezahlung vorhanden, der kirchenruoff gebraucht worden, es wolte dann der creditor auch umb solche privilegierte schulden die schazung gebrauchen, stande es zu seinem freyen willen.

Fürs ander betreffendt bar gelichen gelt umb den zins angestelt und andere dergleichen nit privilegierte schulden sollen in Toggenburg[3] übliche satzung auch allhier folgender gestalten practiciert und gebraucht werden, das namblichen der creditor dem schuldner durch den hofwaibel die schazung verkünden lassen und dann 8 tag zue bezahlung termin und plaz geben, danne die zwen richter, welche in

[1] Überschrift: Neue einzugsordnung in des fürstl. gottshaus St. Gallen hofgericht, data auf der pfaltz, den 28. November a° 1675.

[2] Nicht nur für die Hauptmannschaft Straubenzell, sondern auch für die übrigen Gemeinden des Hofgerichtes in Geltung.

Ebenso wurde 1620 eine Satzung wegen des Verkaufs liegender Güter für das Hofgerichtsamt erlassen, welche mit denjenigen der andern Gegend übereinstimmt. Siehe Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 42, Fasc. 13.

[3] Grafschaft, seit 1468 dem Stift St. Gallen zugehörig.

das gericht gangen sambt dem waibel, dem schuldner die beste pfandt, so er hat umb den fünften pfenig, das ist auf vier gulden ein gulden schätzen, und solle hierüber der schuldner noch 8 tag losung haben, doch anloben, daß er die geschätzte nit verendern wolle; und wan er in solicher zeit nit mit barem gelt löst, der creditor mit der geschätzten pfandt abfahren möge.

Drittens betreffendt den einzug umb versicherte oder verbriefter schulden solle der creditor in mangel der bezahlung die pfandt durch den hofwaibel auf die gant schlagen und nach verfließung 14 tagen den ersten ruoff, desgleichen je zu 14 tagen umb noch zwen gewöhnliche rüöf tun lassen, und da in solcher zeit kein bezahlung erfolget, dem creditor die verpfändte güeter heimbgefallen sein und durch bedeütteten hofwaibel an des hofgerichts stab gefertiget und zuogekannt werden solle.

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. IV, 2 Th., S. 194/95.

11. Einzugsordnung.[1]

1777, 10. November.[2]

Kundt und zu wissen getan seye männiglich mit diesem brief: Demnach die gemeind Straubenzell von vielen jahren her immer mehr und mehr mit hintersäßen beladen worden und dieselbe dergestalten angewachsen, daß solche bald die zahl der gemeindsleuten überstiegen hätten, dieser beschwärde hingegen abzuhelfen und zu steuren endlich den schluß gefaßt, nach dem beyspiel anderer gemeinden der hochfürstlichen landen um ein einzugsbrief anzuhalten. Als hat der hochwürdigste, des heil. Röm. reichs fürst und herr, herr Beda, abte der fürstlichen Stift St. Gallen und gottshaus St. Johann im Thurthal, ritter des königlichen ordens der jungfräulichen verkündigung Mariae etc., gedachter gemeind Straubenzell ihre untertänigste hierumen fürgebrachte bitt nicht für unzimlich zu seyn angesehen, sondern solche in gnaden erhöret und derselben gegenwärtigen einzugsbrief unter folgenden bedingnussen gnädigst erteilet und ausfertigen lassen:

Erstlich es solle weder die gemeind ohne wissen und willen eines jeweiligen herrn statthalters des hochfürstlichen stift und gotthauses

[1] Dorsalinschrift: „Einzugbrief für die gemeind Straubenzell, date 10. November 1777."

[2] Bemerkenswert ist die verhältnismäßig späte Zeit der Errichtung.

St. Gallen, weder auch dieser ohne wissen und willen einer gemeind jemanden zum hintersäß annemen und in die gemeind ziehen lassen, sonder der einzügling soll sowohl von einem herrn statthalter als von der gemeind die erlaubnuß einzuziehen begehren und erhalten.

Zweytens weil es sich insgemein nur einmal im jahr begibt, daß eine gemeind gehalten wird, so mögen doch die vorgesetzte der gemeind indessen einem solchen den einzug zusagen bis zu der gemeind, und wann dann diese gehalten wird, so sollen

drittens sowohl diese als alle vorgehends schon angenommene hintersäß, sie mögen was eigenes in der gemeind besizen oder nit, wann sie nur einen eigenen hausrauch halten, bey einer alljährlich abzuhaltenden gemeind um den fern weiteren hintersiz gezimend anhalten, und sowohl ein herr statthalter als auch eine gemeind soll es niemand ohne erhebliche ursach abschlagen. Und welcher hintersäß bey der gemeind nicht erscheinen wurde, ohne daß er sich zuvor bey einem jewilligen herrn statthalter des hochfürstlichen stifts St. Gallen und einem hauptman der gemeind entschuldigt hätte, so soll ein solcher seines ungehorsam billich gestraft werden.

Viertens soll kein einzügling angenomen werden, der kein gottshausmann ist, in welchem ausschluß aber die Toggenburger nicht darmit einbegriffen seynd.

Fünftens: Ein jeder einzügling soll für den einzug weniger nicht als 2 fl. geben. Wann er aber etwas vermag oder ein gewerb treibt oder auf einem lehen ist, so soll er auch 4, 6, 8, 10 bis 12 fl. zu geben schuldig seyn, je nach gestalt der umständen.

Auf gleiche art soll auch sechstens das jährliche hintersäßgeld bestimt werden, zum exempel 3, 6, 12 kr. oder 1, 2 bis 3 fl. jährlich, welches hintersäßgelt ein jeder hintersäß auf Martini dem jeweiligen seckelmeister der gemeind zu handen stellen solle, ohne das der seckelmeister deswegen dem hintersäß müsse nachlaufen, die zeit versaumen oder gar mit kösten eintreiben; und so diese sich ergebeten, so soll er solche an dem ungehorsamen hintersäß und nicht bey einem herrn statthalter oder der gemeind suchen mögen, wie dann wohl anzumerken ist, daß sowohl das gefallene einzugs- oder hintersäßgeld halb der gemeind und halb dem gottshaus St. Gallen gehören und ordentlich verrechnet werden solle.

Siebendens: Wer den einzug bezahlt hat, bezahlt solchen für sich und seine ehelichen nachkommen, doch so, daß wann er oder

seine nachkommen wieder über kurz oder lang aus der gemeind ziehen wurden, soll mit ihm verfahren werden, als wie unten im 9ten articul geschrieben steht.

Achtens: Die schon würklich in der gemeind wohnhafte hintersäß (ausgenommen diejenige 2, so ein streit deßhalben mit der gemeind angefangen und zu diesem einzugsbrief anlaß geben,) sollen zwar kein einzug bezahlen, nach ihrem tod aber sollen ihre erben solchen zu geben schuldig seyn und mit ihnen verfahren werden, als wie oben im 5ten, 6ten und 7ten puncten angemerkt worden.

Neuntens: Wann einer als hintersäß angenomen worden und seinen einzug bezahlt hat, so mag er sein recht, in der gemeind sizen zu können, so lang genießen, als er sich wohl haltet, wie dann keiner anderst angenommen wird, als auf wohlverhalten hin. Solte er aber von sich selbst oder sonst aus der gemeind ziehen und nichts mehr eigenes oder lehenbares in der gemeind haben, auch über 1 jahr und 1 tag draußen bleiben, so ist es, als wann er niemahl darinnen gewesen wäre, und so er wider hineinziehen wolte, müste er wider wie vormals um den einzug anhalten und selben bezahlen, es wäre dann sach, daß er das hintersäßgeld auch außer der gemeind sizend wie vorhero fortbezahlt hätte.

Zehentens behalten sich seiner hochfürstliche gnaden vor, wann wegen diesem einzug oder hintersäßgeld ein streit entstunde oder wann die gemeind wider die einzügling und hintersäß oder diese wider die gemeind in streitigkeiten zerfallen wurden, daß solche streitigkeiten sollen vor höchst deroselben geist- und weltlichen pfalzrat ausgemacht und darüber von selbem und nirgendsanderstwo gesprochen werden. Es soll aber sowohl die statthalterey als eine gemeind sehen und trachten, daß selbe die einzügling und hintersäß nit zu hart halten und vorhero die sach suchen in güte zu vermitlen.

Endlich soll dieser einzugsbrief alljährlich bey einer gemeind denen hintersäßen vor- und abgelesen werden, damit sich ein jeder darnach zu richten wiße.

Und weilen dan seiner hochfürstliche gnaden die obbeschriebene articul denen zu Straubenzell und all ihren nachkommen zu wohlfahrt und nuzen gemacht, so behalten höchstselbe sich deutlich vor, ihr und ihres gottshauses, auch dero nachkommen freyheiten, herrlichkeiten, rechte und gerechtigkeiten, mit bott und verbott und in allem dem, so die zu Straubenzell je und von altem her zu tun

schuldig seynd, sonderlich in denen articlen so vorbeschriben, so etwan ein hintersäß, manns- oder frowenperson, wann selbe schon auch was eigenes besizete, sich aber nicht wohl verhaltete oder von unehelicher geburt wäre oder sonst etwas verwürckte, daß dann seine hochfürstliche gnaden und dero nachkommen für sich selbst und ohne einred deren von Straubenzell oder sonst mäniglichen gewalt haben solle, solche untugendlichen personen das hintersäßrecht nicht zu geben, zu nemen oder gar selbe zu verweisen.

Letzlichen mögen seine hochfürstliche gnaden und nachkommen die obbeschribene puncten mit denen zu Straubenzell minderen und mehren, wie seiner hochfürstlichen gnaden und ihnen gefellig ist.

Dessen zu wahrer urkund seynd zwei gleichlautende brief aufgericht und mit dem hochfürstlich größeren canzleyinsigill, sodann von der gemeind Straubenzell wegen auf derselben gezimend beschehenes anhalten mit des wohlgebornen herrn Franz Joseph Müllern von Fridberg, hochfürstlichen St. Gallischen geheimden rats und landshofmeistern angebornen adelichen insigill bewahret worden. So geben stift St. Gallen den 10ten Novembris 1777.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, W. 4, B. 20, Pergament. Beide Siegel gut erhalten.

Gaiserwald.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Gaiserwald, politische Gemeinde im Bezirk Gossau, ohne Ortschaft gleichen Namens, nördlich der Stadt St. Gallen und der Sitter an den Hängen des Tannenbergs gelegen, begreift namentlich das Dorf Abtwil und die Pfarrdörfer St. Josephen und Engelburg in sich.

Vor 1798 war Gaiserwald eine Hauptmannschaft des Hofgerichtsbezirkes; Abtwil bildete innerhalb derselben eine eigene Ortsgemeinde.

Historisches.

1) *13/14. Jahrhundert. Einkünfte des Stiftsdekan:* „forstarii de Geiserswalde 2 sextarios vini, unum de Clevenna et alium nostre terre". W. U. III. Anh. Nr. 68.

2) *1341, 1. August. Ritter Ulrich von Ramswag nimmt vor dem Abt von St. Gallen seine zwei Töchter zu Teilhaberinnen an seiner Pfandschaft aus dem* „hove ze Gaiserwalde" *an.* W. U. III. Nr. 1399.

3) *1383, 11. Juni. Ital Blarer verschreibt seiner Tochter Renten aus verschiedenen Höfen, worunter* „usser sinem dridtail des hofs ze Appwila." W. U. IV. Nr. 1884.

4) *1660. Gründung der Pfarrei St. Josephen.*

5) *1776. Gründung der Pfarrei Engelburg.* Vergl. Näf, Chronik, S. 135.

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 76, 79 und 219.*

Quellen.[1]

1. Anerkennung des Zehntens.[2]

1500, 4. Dezember.

Wir nachbenempten Claus Rüsch und Haini Rüsch sin son, Ülrich Bos genannt Bencken, Conrat Hûber uf Hafnersrüti, och Hans Rösch und Anna Rôschin, sin schwôster und Ûlrich Sternegg, ir baider vogt, Hainrich Haidelberg, Hans Grob, Hans Geser under der Halten, Haini Geser, Ulrich Geser under der Halten, Bernhart Geser, Ülrich Geser in Braitschachen, Hans Brüwyler under der Halten, Conrad am Bol, Gret Geserin, sin elich wib, Hans Züner, Els Geserin, sin elich wib, Ülrich Liner, Hensli Boßhart, Henslin Brunner. Peter Egger, Hans Atzler. Hans Egger, Bernhart Crüsi, Ülrich Bichwiler, Bilgeri Undersee, Erhart Hunegger genannt Gross in Eglißrüti, Hans im Grüt, Hans und Marck ze Erliholtz, gebrüder und Hensli Wettach als inhaber der vier höfen, nemlich Rüschenhof, Geserhof, Linerhof und Wagnerhof[3] in Gaiserwald gelegen, und aller der stuck und gûter darin und darzû gehörende, so dis nachvolgend namen haben, nemlich die gûter, so in der Rüschenhof gehörend: Bûl, Strick, Schönenbûl, Hafners Rüttin und Lindenwis; so haissen die gûter in der Geserhof gehörende: under der Halten und Braitschachen, so gehören in der Linerhof: Tuffen, Ebnet, Oberrüttin, Linerhub und Kapf, darzû der ober Schönenbûl: so haissen die gûter in der Wagnerhof dienende: die Ow, Mos Eglisrüti und Tobel, bekennen und tûn kunt allermengklich mit disem brief:

Als denn die pfrund und pfarr zû Gossow mit allen rechten und gerechtigkaiten dem wirdigen gotzhus Sant Gallen zügehört, och dem-

[1] Siehe auch Straubenzell Nr. 2, 4 und 10.

[2] Vergl. ferner: Nr. 2 u. 3 u. oben S. 273, Anm. 2.

[3] Alle 4 Höfe östlich vom Engelburg gelegen.

selben ingelibt und incorporiert, deshalb ain jeder her und abt des obgenanten gotzhus Sant Gallen daselbst rechter kilchherr und pfarrer ist, us der ursach der hochwirdig fürst und herr, herr Gotthart, abt des benannten gotzhus, unser gnediger herr als rechter kilchherr und pfarrer zu Gossow vermaint hat, das im aller zechend, groß und klain in dem gerürten kilchspil nach göttlichen, billichen rechten zugehören, geben und verfolgen soll nach zehends rächt,[1] und uns darumb mit gaistlichen rechten zů Costentz angezogen und fürgenomen hat, also haben wir sin fürstlich gnaden underthänigklich mit allem flyss ankert und gebeten, unser armůt anzüsehen und uns die rechten deshalb zů ertragen und abstellen und sy vor costen zů verhůten und uns sölichen span in gnaden abzůkomen; und nachdem wir solichs an sinen gnaden erfunden hand, so syen wir daruf wohlbedächtlich, mit gůtem rat baidersidt mit ainandern umb obvermelten span überain und abkomen, wie hernach folgt:

Dem ist also, das wir, och alle unser erben und nachkomen und alle, die in dero hand und gwalt die obgeschriben höf und gůter darin und darzů gehörende komen, inhaben, nutzen und niessen, hinfür zu ewigen ziten den großen zehenden von allem dem korn, so ächer hat uf allen unsern gůtern alle jar, järlichs und ains jeden jars allain und besonder ufstellen, geben, verfolgen, werden und verlangen lassen sőllen und wőllen nach zechends recht, ufrecht und redlich und on alle vortail für alles verheften, verbieten, och für all krieg, aucht und penn und all ander gebresten, minderung und abgang; und so man zellen wirt 1500 und 1 jahr, so sőllen wir mit solichem großen zechenden anfachen und dannethin für und für wie obstat usrichten. Darzu sőllen und wollen wir, unser erben und nachkomen, in dero hand und gewalt die obgerürten vier höf und alle gůter, darin und darzu gehörende, och zů ewigen ziten alle jar järlichs und jedes jars insonders, samethaft und mit ainandern, och on iren costen und schaden für den clainen zechenden usrichten und abtragen ainlif mut kernen Sant Galler meß, so wir und unser vordern bishar allwegen geben haben. Desglich sollen wir und unser ewig nachkomen alle andere beschwerd, wie die von alterher geben ist, hinfüro och usrichten und geben on alle intråg und verhindernus. Wir globen och für uns und unser erben und ewig nackkomen, wider sőlichs alles wie obstat nimer nichtz zů reden noch zů tůnd, noch nit schaffen

[1] Vergl. Gossau, Reg. 39.

geben werden, weder mit noch on recht in dehain weg, sonder das alles war, vest und stät zu halten, jetz und hernach by gûten trüwen an aids statt.

Und des zů warem offem urkund und ewiger sicherhait so haben wir all und jeder insonder mit flyß gebeten und erbeten die fürnemen, ersamen und wysen Lienhart Mertzen, alt burgermaister und Francist Zilin, stattaman zů Sant Gallen, das sy baid ir aigen insigel für uns und unser erben und ewig nachkomen, doch inen und iren erben on schaden, offentlich an disen brief gehenckt hand, der geben ist uf sant Barbaratag nach Crists geburt getzalt 1500 jar.

Copie aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts in Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 96, fol 54/55.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 649 ff.

2. Rechtsspruch zwischen Abt und Gemeinde wegen Zehnten, Ehrschatz und Steueranlagen.

1523, 2. Dezember.

Die Gesandten der vier Orte entscheiden, dass es in Bezug auf die Zehnten vorläufig bei der Verschreibung vom Jahre 1500 sein Bewenden habe; hinsichtlich des Ehrschatzes dürfe das Gotteshaus bei seinen alten Rechten bleiben; die Güter, die das Kloster bis anhin besessen, sollen von Steuern befreit sein. (Vergl. Straubenzell Nr. 3.)

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 657; Tom. 90a fol. 152.

Regest: Eidg. Absch. IV. 1. a. S. 352 ff.

3. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil.[1]

1525, 17. Juli.

Item der gmeind und gegni zu Geiserwald vollmechtig gewalthaber, namlich Hans Rüsch und Werli Krapf, mit bystand der andern geginen und gotzhuslüten vollmechtig boten, habend in clags wys für uns bringen lassen:

Demnach sy mit herren abt von Sant Gallen von des zechenden und sunst andrer stucken wegen in kurtz vergangner zit vor unser herren und obern der vier orten boten zu Luzern uf eim tag in recht gestanden,[2] daselbs besonderlich von des zechenden wegen ein

[1] Soweit das Urteil alle Gemeinden des Hofgerichtsbezirks berührt, siehe Straubenzell Nr. 4.

[2] Siehe Nr. 2.

urtel ergangen, in welher urtel inen zuglassen sig, „ob sy wellen oder möchten indert jarsfrist uszebringen, das sy die einlif mut kernen, so sy gen Gossow an die pfarr, och die drü malter korn dem gotzhus Sant Gallen und drü malter korn an sant Othmars spital jerlichs zegeben schuldig, das sy sölichs für clein und groß zechenden vorhar geben haben, und das darnach zu tagen vor der vier orten boten abermals geschech, was recht sig etc.“ alles lut des urtelbriefs; sölicher urtel sy haben wellen geleben und syen für herren abt in mittler zit vor verschinung des jars komen und wärend gern gütlich mit sinen gnaden der sach eins worden; sy habend aber nünt gütlichs mögen finden; diewil aber in mittler zit die seltzamen löf und unruw ingfallen, indem also das jar verzuckt sig, vermeinten sy nit, das in darumb da nünt verschinen söllte sin, angsehen das sy ir beschwärd mit andern gotzhuslüten anzogen habend; und getruwten inen, söllt wyter zil geben werden zu der usbringung, so wellten sy der urtel noch statt tuon. Und begerten, herr abt und das gotzhus hetten ein buoch, das zu Costantz och im rechten anzögt sig, das söllte harfür geben und verhört werden, in hoffnung, wenn das verhört, so wurden wir sovil darin mercken, das sy by dem zechenden dem gotzhus nünt schuldig wärind; und wellten also nochmals vertruwen, herr abt sölt eins und das ander betrachten, und sy des zechenden halb ruwig und fry erlassen.

Zum andern so habe abt Gothart einen wald, der den vier höfen zugehört und iren ist, an zechen pfund pfening verboten und verleit, das niemand darin me howen söll; demnach als das ein zit angestanden, hab ein biderman vier hagtannen darin gehowen, derselb in turn geleit und umb zechen pfund pfening gestraft sig; und so aber sy als arm lüt nit allweg sich gern wider irn herren gesetzt und in rechtfertigung begeben, und so sy wider zu irem wald wellen komen und den nutzen, so habend sy müssen zwey pfund pfening zins uf sich nemen und uf ire güter setzen; vermeinend sy, by den zwey pfund zins nünt me ze geben schuldig sin.

Daruf unser gnediger herr antwurten ließ: Zum ersten von des zechenden wegen befrömbd sin gnad; dann als vor jarn siner gnaden vorfar den hof zu Aptwil mit geistlichem rechten zu Costantz (nit on wissen und willen der vier orten) umb den zechenden als geistlich gut antreffende fürgnomen, alda ein urtel ergangen und das gotzhus den zechenden genommen, och die urtel in creften gangen.

Demnach syen die vier höf, namlich Rüschenhof, Geserhof, Linerhof und Wagnerhof, in Geiserwald gelegen, mit siner gnaden vorfar gütlich abkomen und eins worden und sich gegen dem gotzhus umb den zechenden verschriben, alles lut eins besigelten briefs.[1] Dem allem nach noch nit zwey jar verschinen, do sigen die von Geiserwald zu Lucern uf einem tag vor der vier orten boten gegen sinen gnaden in recht gestanden; aldo von des zechenden wegen ein urtel ergangen, och die zil und tag der usbringung verschinen, das sy nünt usbracht hand, und dieselb urtel och in creften gangen sig. Deßhalb sin gnad begert und vermeint, by sölichen ergangnen urteln zu Costantz vor geistlichen rechten, och zu Lucern vor der vier orten boten, und by andern brief und sigel und by der besitzung zebliben, in hoffnung bim zechenden gehandhabt werden söllt. Sin gnad wisse och von keinem buoch, das zu ir usbringung diene etc.

Zum andern des walds und der zwey pfund pfening zins halb etc., darumb sig ein gütlicher vertrag gemacht nach inhalt, brief und sigel, so sin gnad uns darumb erzögt und verlesen ließ; by demselben bebegert sin gnad zebliben, in hoffnung, die von Geiserwald den och halten und mit recht darzu gewisen werden söllten. —

Und als wir die obgenannten beid partigen umb sölich ir spenn in clag, antwurt, red und widerred, darzu ir brief gnugsamb verhört, und diewil wir in der gütlicheit nünt zwüschen inen geschaffen mochten, sonder das sy sölichs zu unser rechtlichen erkanntnus gesetzt, daruf so haben wir zu recht erkennt und gesprochen:

Alsdann kurtzlich indert zwey jaren zwüschen denen von Geiserwald und unserm gnedigen herren von Sant Gallen von wegen des zechenden und andrer stucken von der vier orten boten zu Lucern domals versamlot rechtlich erkanntnus und urteln ergangen sind, inhalt desselben urtelbriefs, des datum stät uf mitwuch nach sant Andrestag apostoli,[2] nach Cristi geburt unsers lieben herren, gezalt fünfzechenhundert zweintzig und drü jar; was domals des zechenden halb erkennt ist, daby lassen wir es gentzlich in creften bekennende beliben; doch diewil denen von Geiserwald ein zil einer usbringung zuglassen, das aber jetz verschinen ist, also us verwillgung unsers gnedigen herren so haben wir inen dasselb zil erstreckt bis uf jetz nechst nach dato diz briefs komenden sant Andrestag, sölich us-

[1] Siehe zuvor Nr. 1. [2] Siehe zuvor Nr. 2.

bringen zetuon, ob sy wellen oder mögen, wie der obangezögt urtelbrief das luter uswyst.[1]

Zum andern von wegen des walds und der zwey pfund pfening zinses, so die von Geiserwald jerlich vom wald gebend an unser frowenampt zu Sant Gallen etc., alles inhalt eins gütlichen vertrag ald überkomnusbrief, des anfang stät: „Wir Ülrich, von Gottes gnaden abt, och techand und aller convent gemeinlich des gotzhus Sant Gallen etc.“ und sin datum, am sampstag nechst vor sant Johanns des Töfers tag im summer, nach Cristi geburt tusent vierhundert sibenzig und darnach im nünden jar, by sölichem besigelten brief, was der uswyst, lassend wir es gentzlich in creften bekennende beliben, und das die von Geiserwald die zwey pfund pfening usrichten söllen inhalt desselben briefs.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 458/459, dito Tom. 1272 etc.

4. Spruch betreffend Weiderecht auf dem Breitfeld.[2]

1543, 12. Mai.

Siehe Straubenzell Nr. 6.

5. Urteil wegen der Leibeigenschaft.

1559, 26. Januar.

Siehe Rorschach Nr. 16.

---

[1] Ein erneutes Urteil in dem Abte günstigen Sinn erging 1530, siehe Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 651.

1543 entschieden die 4 Orte auf dem Tag zu Baden, daß die vier Höfe den Heuzehnten zu geben schuldig seien und daß man gemäß eines äbtischen Mandates auf den Äckern und von einer Garbe zu der andern zehnden solle; siehe Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 654.

[2] Abtwil berührend. In Bezug auf diese Ortkorporation ist ferner anzuführen:

1698, Vergleichsbrief für die Gemeindsgenossen, die Wässerung betreffend; Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 872 b. fol. 49 ff.

1752, Hofgerichtsspruch, daß den außer dem Hofetter gesessenen das Bitze- oder Einschlagsrecht nicht zustehe; Stiftsarchiv St. Gallen, Ka. VI. Z. 29, Fasc. 2.

Bernhardzell.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Bernhardzell, Pfarrdorf und Ortsgemeinde in der politischen Gemeinde Waldkirch (Bezirk Gossau), ist zwischen der Sitter und der nordöstlichen Abdachung des Bernhardzellerwaldes bezw. Tannenberges gelegen; viel Wald,[2] *aber auch Ackerbau.*

Vor 1798 war Bernhardzell eine Hauptmannschaft des Hofgerichts. 1468 zählte die Gemeinde ca. 350 Einwohner. Vergl. v. Arx II. S. 624.

Historisches.

1) *898, 13. Oktober. Kaiser Arnolf bestätigt die Gründung und Ausstattung der Kirche St. Magni zu St. Gallen durch Bischof Salomon von Konstanz, welcher nebst einer Reihe von Gütern seiner Stiftung* „**Pernhartescellam cum omnibus pertinentiis suis**“ *zuwendet.* W. U. II. Nr. 716.

2) *1302, 18. April. Abt Heinrich von St. Gallen versetzt seinen Oheimen Heinrich und Lütold von Griessenberg unter anderm* „**die vogte ze Bernhartcelle mit allim dem recht, als och wir es hettin**“. W. U. III. Nr. 1138.

3) *1324, 8. Dezember. Das* „Gut“ *Bernhardzell ist von Abt Hiltbold von St. Gallen an Lütold von Griessenbergs Tochter Adelheid pfandsweise verliehen und geht an deren Erben über.* W. U. III. Nr. 1296, 1318, 1319.

4) *1379. Befehl des Hans von Bültikon, Probst zu Schönenwerd, als vom Papst bestellter Richter, die Zehnten und Zinsen an die Kirche St. Mangen besser zu entrichten.* v. Arx, II. S. 194; W. U. IV. Nr. 1791.

---

[1] *Vgl. Topogr. Karte Bl. 76 und 79.*

[2] *Das Eigentums- und Nutzungsrecht am grossen Bernhardzellerwald war von jeher für die Anwohner sehr wichtig und gab fortwährend Anlass zu Streitigkeiten. 1842 wurde dieser Wald der Ortsgemeinde Bernhardzell zuerkannt. In der von Fürsprech Gruber in dieser Prozesssache herausgegebenen Parteischrift sind die unten folgenden Nr. 1, 5, 9 und 10 vollständig abgedruckt worden.*

5) *1394, 14. August. Frau Clementia von Toggenburg, die Witwe des Freiherrn Heinrich von Hewen und ihre Söhne Peter und Wolfhart von Hewen erklären, dass Abt Kuno von St. Gallen* „Bernatzell mit lüt und gûtern“ *nebst andern Besitzungen von ihnen gelöst habe.* W. U. IV. Nr. 2068.

6) *1401, 17. Januar. Bündnis der Gemeinde Bernhardzell mit Appenzell und der Stadt St. Gallen.* W. U. IV. Nr. 2211.

6) *1532. Die Kirche St. Mangen wird der Stadt St. Gallen zugeteilt; die Einkünfte von Bernhardzell fallen fortan ganz der Ortskirche zu.* Vergl. Näf, Chronik, S. 36.

Quellen.

1. Weistum und Ordnung des Kirchherrn,[1] des Vogtes[2] und der Hofjünger.

1393, 15. Juni.

In Gottes namen. Amen. Es ist ze wissenn, wenne ain kylchherr ze Bernacelle ansitzet, das danne bizher reht, sitt und gewonlich gewesen ist, das danne alle die, die in den hof gen Bernacelle gehörent, für den selben kylchherren gan sont gen Bernacelle oder gen Sant Mangen, die selben hofjunger sient in dem selben kylchspil ze Bernacelle gesessen oder daruss, und soll öch danne bi dem selben kylchherren ain vogt ze Bernacelle oder sin amptman sitzen, und sont da die selben hofjunger alle, die in den hof gen Bernacelle gehörent, vor in sweren gelert aide zů den hailigen mit ufgehabenen vingern, dem selben iro vogt und öch dem kylchherrn irü reht dasselbs ze sagenn und der selben kylchen irü recht ze haben, an alle gevârde; und sonst öch die selben hofjünger, die selben reht vor irem vogt und kylchherren offnen, alz dik es sü notdurftig dunket, an gevârde.

1) Item des ersten so ist der selben kylchen reht ze Bernacelle: welhe ze Sant Mangen kylchherr oder lütpriester ist, das der selb kylchherr oder lütpriester in der obgenanten kylchen ze Bernacelle

[1] Kirchherr und Grundherr ist der Probst zu St. Mangen; letztere Kirche wird als bloße Filialkirche aufgefaßt.

[2] Die Vogtei haben die Freiherrn von Hewen pfandsweise in Händen, von welchen sie im folgenden Jahr, 1394, Abt Kuno einlöst.

je an dem andern sunnentag messe singen oder lesen sont ald ain ander erber priester an siner statt und von sinen wegen, und sol öch der selb lütpriester ze den drin hochziten Wihenâht, Ostran und ze Phingsten, ze jeklichem hochzit besunder, zwen tag in die selben kylchen gen Bernacelle mit schûlern[1] komen und do danne messe singen oder lesen, wedres er wil.

2) Item der selb kylchherre oder lütpriester sont öch ze den vier hochziten unser Frôwen, ze jeklichem der selben hochzit besunder, gen Bernacelle mit schûlern komen und da aber messe singen oder lesen.

3) Item und an Allerselan tag sol der selb lütpriester ze Bernacelle ain selmess allen selen ze trost sprechen.

4) Item es sol öch der selb kylchherr oder lütpriester ze Sant Mangen eweklich alle naht ain nahtlieht gen Bernacelle in die kylchen geben und zünden, unsers herren fronlichamen, der alweg in der selben kylchen ze gegenwürti ist, ze lôb und den selan ze trost, won ez ain rehtü lütkylch ist und die vorbenempt Sant Mangenkylch under die kylchen ze Bernacelle gehört und ir tohter ist; und ist dis also von alter unzher alweg reht und gewonlich gewesen.

5) Item es sol öch der selb kylchherr oder lütpriester mit schûlern je uf sant Martistag und ze der kylwi da selbs gen Bernacelle komen und da messe haben.

6) Item es sol öch der selb kylchherr âllü gelegnen gûter, die in den hof gen Bernacelle gehörent, lihen an alle widerred, wenn man ez an in vordrot und als dik es ze schulden kumpt; und sol im die empfahent hant nüt me ze erschatz gebunden sin ze geben, danne ain hûn. Wär aber, das er es dann nüt lihen wôlt, so sol es der oder die doch haben und niessen, und sont öch danne damit des reht nüt geswechrot sin. Man sol öch die lehenschaft alweg vordren inrent siben nâhten nach kôfe, an alle gevârde.

7) Item es sol öch der selb kylchherr umb die gelegen gûter rihten, und sol ain vogt ze Bernacelle oder sin amman nebent im sitzen; und wenne es frâflinen anrûrt, so sol der selb kylchherr den richtstab dem vogt oder sinem amman ufgeben und soll darumb nüt rihten.

8) Item es ist öch von alter gewonlich gewesen, das ain vogt daselbs ze Bernacelle âllü sinü reht des ersten voran nemen sol; und

[1] Es waren dies vier junge Geistliche, die an Stelle der ehemaligen Chorherren getreten waren.

wenne dann der selb vogt siner reht gewert wirt, so sol dann der kylchherr sinü reht darnach nemen.

9) Item es ist ôch des selben kylchherren reht: wenne daz wâr, das ain huswirt, der in den selben hof ze Bernacelle gehôrt, wa der gesessen ist, abstirbet, das danne der selb kylchherr je von dem eltsten das best lebent hôpt, das er gelassen hat, ze valle nemen sol, ob es da ist.

10) Item es ist ôch des selben kylchherren reht: wanne ain hagstolz, der in den hof gen Bernacelle gehôrt, wa der gesessen ist, abstirbet, und der nüt ain hofstat in dem hof ze Bernacelle hat, das den der kylchherr gantzlich erben sol vor allermânglichem.[1.2]

11) Item es ist ôch des selben kilchherren und der hofjunger reht, daz der selb kylchherre wisethaber von in nemen sol, wie swach der ist; doch das der selb haber als wol berait sin sol, der in uf ainen berwerin mantel schüttet, ist danne, das dehain helw an dem mantel gehangot, so sol in der kylchherr nüt nemen, ob er wil.

12) Item es ist ôch des selben kylchherren und der hofjünger reht, das der selb kylchherr wisatkernen von in nemen soll, des aller besten, so sü danne gehaben mugent, an alle gevârde; doch also, das der selb kern als wol berait sin soll, der in uf ainen berwerinen mantel schüttet, ist danne, das dehain turd an dem mantel geklebot, sol in der kylchherre nüt nemen, ob er wil.

[3]Item hiebi zegegen waren diz nachgenanten erbern lüt: maister Hainrich Herisôw, brûder Cûnrat Güttinger, der Agenstiner, her Hans Lâbi, her Hans von Sant Fiden, Hans Blarrer, Philippen sun, Otmar Wildrich, Johans Hôr, Cûnrat Kôchler, Cûnrat Sârri, Ülrich ab dem Berg.

Item Hânni Sigrist, Hainrich Haingarter, Cristan Cûnz von Engi, Hainrich von Blaikenbach und sin brûder, Ûlrich Bongarter und sin brûder Hainrich Maler.

Hec scribtum est anno domini 1390 tercio, in die Viti et Modesti.[4]

Original: Stiftsarchiv St. Gallen W 4. E 3. Lange Pergamenturkunde ohne Siegel.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 685/86. Grimm, Weistümer, Bd. V S. 178—180. W. U., Bd. IV. Nr. 2053.

---

[1] Vergl. v. Brünneck, zur Gesch. d. Hagestolzenrechts in Z. d. Savignystiftung XXII, S. 7 ff.

[2] Jeder Vater eines unehelichen Kindes mußte 3 ß d. als Bannschatz bezahlen; vergl. v. Arx II. S. 194.

[3] Dieser Absatz von „Item hiebi . . ." an scheint von anderer Hand geschrieben.

[4] 15. Juni.

2. Urteil[1] zwischen der Abtei St. Gallen und dem Kirchherrn wegen des Fall- und Leiherechts.

1441. 21. Juli.

[2]In nomine domini amen. Nicolaus Marschalk, custos sive thesaurarius ecclesiae sancti Johannis Constanciensis, judex unicus ad infrascripta a sancta sede apostolica et sanctissimo in Cristo patre ac domino nostro, domino Eugenio, divina providentia papa quarto, specialiter deputatus: Omnibus praesentium inspectoribus noticiam subscriptorum cum salute. Noveritis et noverint universi et singuli, quorum interest vel intererit, nos litteras dicti domini nostri papae, ejus vera bulla plumbea in filis canapi, more Romanae curiae impendentes bullatas, non rasas, non abolitas, nec in aliqua sui parte suspectas, sed sanas, integras et illesas, ac omni prorsus vitio et suspicione carentes, nobis pro parte venerabilis et religiosorum in Cristo domini abbatis et conventus monasterii sancti Galli, ordinis sancti Benedicti, dictae Constanciensis diocesis principalium, et in eisdem litteris apostolicis principaliter nominatorum, praesentatas cum ea qua decuit reverentia recepisse hujusmodi sub tenore:

[3]„Eugenius episcopus, servus servorum Dei, dilecto filio custodi ecclesiae sancti Johannis Constanciensis salutem et apostolicam benedictionem. Ad audienciam nostram pervenit, quod tam dilecti filii abbas et conventus monasterii sancti Galli de Sancto Gallo, ordinis sancti Benedicti, Constanciensis diocesis, quam praedecessores eorum, qui fuerunt pro tempore, decimas, fructus, redditus, terras, domos, vineas, possessiones, prata, pascua, nemora, molendina, jura, jurisdictiones et quedam alia bona ipsius monasterii, datis super hoc litteris, confectis exinde publicis instrumentis, interpositis iuramentis, factis renunciationibus et penis adjectis, in gravem ipsius monasterii lesionem, nonnullis laicis et clericis, aliquibus eorum nonnullis ad vitam, quibusdam vero ad non modicum tempus et aliis perpetuo ad firmam, vel sub censu annuo, concesserunt, quorum aliqui dicuntur super hiis confirmationis litteras in forma communi a sede apostolica impetrasse. Quia vero nostra interest super hoc de oportuno remedio providere, discretioni

---

[1] Ergangen auf päbstliches Spezialmandat hin zwischen der Abtei St. Gallen und dem Kirchherrn (Probst) von St. Mangen.

[2] Die ersten vier Worte sind gesperrt geschrieben. Ebenso das N von Nicolaus.

[3] Eugenius gesperrt geschrieben.

tuae per apostolica scripta mandamus, quatenus ea quae de bonis dicti monasterii per concessiones huiusmodi alienata inveneris illicite vel distracta, non obstantibus litteris, instrumentis, juramentis, renuntiationibus, penis et confirmationibus supradictis, ad jus et proprietatem ejusdem monasterii legitime revocare procures, contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio vel timore subtraxerint, censura simili, appellatione cessante, compellas veritati testimonium perhibere. Datum Florentiae anno incarnationis dominicae millesimo quadringentesimo tricesimo quinto, sexto Nonas Maii, pontificatus nostri anno quinto."

[1]Post quarum quidem litterarum apostolicarum praesentationem et receptionem nobis et per nos, ut praemittitur factas, instante et petente, provido et discreto viro Petro Kratzer, procuratore et sindico dominorum abbatis et conventus principalium et agentium praedictorum, nomine procuratorio et sindicatorio eorundem, dilectum in Cristo dominum Johannem Rütilin, vicarium perpetuum sive rectorem ecclesiae parrochialis Sancti Magni extra opidum Sancti Galli, dictae Constanciensis diocesis, ad comparendum coram nobis et respondendum querelis et iustis petitionibus domini abbatis et conventus praedictorum, citari fecimus et mandavimus ad certum terminum peremptorium competentem. Et in eodem comparentibus coram nobis in judicio praefato Petro Kratzer, procuratore et sindico quo supra nomine ex una, et dicto domino Johanne Rütilin, citato reo, et ex adverso principali partibus ex altera; et jam dicto Petro Kratzer procuratore et sindico quo supra nomine querelam suam contra dictum reum formante et proponente, quod et qualiter idem dominus Johannes reus, ipsos dominos agentes, in certis juribus ad eos et eorum monasterium praedictum spectantibus, et in processu causae clarius specificandis impediret, et injuriaretur eisdem, petenteque eundem dominum reum ad desistendum ab hujusmodi impedimentis et injuris per nos compelli cum legittima expensarum refusione, justitia mediante.

Dominus Johannes reus praefatus coram nobis comparens, et praemissa per eum in providi et discreti viri Caspar Lingg causarum curiae Constantiensis et sui in ea parte legittimi procuratoris persona, et per illius organum de sui comparitione, et de non consenciendo in nos, nostramque hac in parte iurisdictionem, nisi in quantum de jure ad hoc

[1] Die drei folgenden Wörter stehen gesperrt geschrieben.

teneretur, solemni protestatione; quam etiam protestationem in omnibus et singulis actibus et comparitionibus coram nobis faciendis et habendis sibi salvam et pro repetita haberi voluit; actionem ipsorum agentium, si quam contra eum intentare vellent, in scriptis una cum copia jurisdictionis nostrae sibi edi et assignare per nos mandari petivit instanter, certo inquam, termino ipsis augentibus ad dandum, dictoque reo ad recipiendum libellum sive petitionem summariam, si quem vel quam ipsi agentes dare vellent, per nos praefixo et assignato competenti; in quo comparuit coram nobis in judicio Petrus Kratzer procurator et sindicus praefatus quo supra nomine, et certum quendum libellum sive petitionem quandam summariam facto realiter et in scriptis tenoris infrascripti obtulit et exhibuit judicialiter atque dedit hujusmodi sub tenore:

„Proponit in jure coram vobis venerabili domino Nicolao Marschalk, custode ecclesiae collegiatae sancti Johannis Constanciensis, judice a sancta sede apostolica deputato, Petrus Kratzer procurator et sindicus, et eo nomine venerabilis et religiosorum dominorum abbatis et conventus monosterii Sancti Galli, ordinis sancti Benedicti, contra et advers us dominum Johannem Rütilin, perpetuum vicarium parrochialis ecclesiae Sancti Magni extra opidum Sancti Galli, seu quamlibet aliam pro eodem in judicio legittime intervenientem. Et dicit quod licet curia dotalis, vulgariter Kelnhoff Berntzell nuncupata, cum omnibus hominibus et bonis ac jurisdictione ad ipsam curiam spectantibus, ipsi monasterio sancti Galli per divae memoriae Romanorum reges et imperatores in feodum donata ac ad dictum monasterium ex donacione feodali predicta, a tanto tempore et per tantum tempus, de cujus contrario memoria hominum non existit, pertinuerit et pertineat de praesenti. Et per consequens ipsum monasterium abbatesque pro tempore existentes, ipsius monasterii nomine jurisdictionem in dicta curia exerceri consuetam, exercere, ab hominibus ad ipsam curiam spectantibus, decedentibus, mortuaria recipere ac bona ad ipsam curiam spectantia, vacacionis tempore aliis valvassoribus conferre habuerint, potuerint et debuerint. Nichilominus tamen reus, nescitur quo spiritu ductus, sed perverso, ut creditur, jurisdictionem predictam exercere, mortuaria recipere ac bona ad ipsam curiam Bernzell spectantia, dum vacant, conferre praesumpsit et praesumit. Jmo certa mortuaria ab hominibus certis ad dictam curiam spectantibus defunctis, de facto recepta restituere contradixit et contradicit, sepuis requisitus, in grave ipsorum agencium, et dicti

monasterii, cui praefata ecclesia parrochialis Sancti Magni incorporata existit, praejudicium et gravamen. Petit igitur procurator et sindicus praedictus nomine quo supra, quatenus ipsi reo praemissa minime licuisse atque licere, dictamque curiam cum hominibus et bonis et jurisdictione ad ipsam curiam spectantibus ad ipsos agentes et dictum monasterium pertinuisse atque pertinere declaretis, reum ipsum ad restituendum ipsis mortuaria ad hominibus ad curiam praedictam spectantibus defunctis recepta, in processu causae, si opus erit, specificanda, condempnetis, condempnatum compellentes vestra diffinitiva sententia mediante, ecclesiasticam per censuram, cum legittima expensarum factarum refusione, de faciendis protestatur salvo jure addendi et cetera. Hec petit sindicus et procurator praedictus et eo nomine quo supra, melioribus modis, via, iure, causa et effectu, quibus potest, vestro officio in quantum jus permittitt, implorato, non astringens se ad superfluam probacionem, petens nichilominus se ad probandum admitti, quantum pro sua intentione sufficit, et non aliter, protestatur quoque de singulis juris beneficiis."

Certo itaque termino sibi reo seu eius procuratori praefato, ad dicendum et excipiendum, si quid verbo vel in scriptis contra libellum agencium ac jurisdictiorem nostram dicere et excipere volebat, per nos praefixo et assignato competen. Et in eodem certis quibusdam exceptionibus pro parte dicti rei, tam contra jurisdictionem nostram, quam etiam libellum ipsorum agencium coram nobis facto realiter et in scriptis, exhibitis et oblatis, judicialiter atque datis; replicationibus quoque ipsorum agentium pro parte ad easdem exceptiones, similiter facto realiter et in scriptis, quodam alio in termino subsecutis et factis. Deinde instante et petente Petro Kratzer, procuratore et sindico praedicto quo supra nomine, dictum Caspar Lingg, procuratorem et nomine procuratorio ipsius rei, ad praesentandum nobis acta sive registrum hujusmodi causae pro interlocutoria sive pronunciacione nostra super hincinde, tam de jurisdictionis nostrae competens vel incompetens, quam eciam ad libellum ipsorum agencium, ut in actis liquet, exceptis hincinde et replicatis, deductis et allegatis atque petitis, citari fecimus et mandavimus, ad certum terminum peremptorium competentem. In eodemque termino per dictos Petrum Kratzer sindicum et procuratorum agencium et Caspar Lingg procuratorem rei praedictorum, de nostra super hincinde exceptis et replicatis, deductis et

allegatis atque petitis, pronunciacione seu interlocutoria ferenda submissione facta. Preterea instante et petente Petro Kratzer procuratore et sindico jamdicto quo supra nomine, Caspar Lingg procuratorem nomine quo supra, ad audiendam nostram super hujusmodi hinciade de jurisdictionis nostrae competencia vel incompetencia, ac eciam ad libellum ipsorum agencium exceptis et replicatis, deductis et allegatis atque petitis, interlocutoriam sive pronunctiacionem citari fecimus et mandavimus ad certum terminum peremptor. compet.

In quo comparentibus coram nobis in judicio procuratoribus praenominatis, quibus supra nominibus, et nostram interlocutoriam sive pronunctiacionem in praemissis fieri postulantibus. Nos tunc visis, et cum diligencia consideratis, et recensitis singulis coram nobis deductis, allegatis et petitis a partibus antedictis, declaravimus, et interloquendo pronunciavimus, vigore rescripti apostolici praeinserti nobis jurisdictionem competere, in contrarium allegatis non obstan. decrevimus eciam libellum coram nobis oblatum praedictum clarius specificari debere, ut ex ejus tenore, an actio in eo intentata, ante dicti rescripti impetracionem, agentibus praefatis contra dictum reum compecierit, et jurisdictio nobis praefati rescripti vigore competens, ad contenta in libello se extendat, conspicere et certius in causa procedere, ac Domino concedente, partibus justiciam ministrare valeremus.

Certo inquam termino dicto Petro Kratzer, procuratori et sindico supra nomine, ad specificandum clarius libellum, per eum oblatum praeconceptum juxta mentem nostrae interlocutoriae praetactae, si et in quantum illum clarius specificare voluerit, aut valuerit, per nos praefixo et assignato competen. Et in eodem termino libello ipsorum agencium, per supradictum Petrum Kratzer, procuratorem et sindicum, quo supra nomine coram nobis facto realiter et in scriptis, sufficienter specificato ut, in actis liquet.

Praeterea instante et petente dicto Petro Kratzer procuratore et sindico, quo supra nomine, Caspar Lingg procuratorem praefatum, nomine quo supra, ad contestandum, et contestari videndum litem, ac jurandum et deliberandum, jurarique et deliberari videndum de calumpnia vitanda, et veritate dicenda, cum omnisbus et singulis capitulis, in et sub calumpniae juramento content. vel dicendam et allegandam causam rationabilem, si quam habebat, quare praemissa fieri non debebant, citari fecimus et mandavimus ad certum terminum peremptorium competen. Et in eodem comparentibus coram nobis in

judicio discretis viris Petro Kratzer agencium sindico, et Caspar Lingg rei praedictorum procuratoribus, nominibus procuratoriis partium earundem, prefatus Caspar Lingg quo supra nomine, protestabatur solempniter, quod coram nobis, nisi assumpto per nos assessore, aliquo viro in jure perito, et neutri parcium suspecto, procedere, non vellet, illo autem per nos assumpto, paratus esset coram nobis procedere ad ulteriora. Nos itaque venerabilem et peritum virum magistrum Jacobum Grymm, licenciatum in decretis, praepositum ecclesiae sancti Johannis Constanciensis in assessorem, seu juris consultorem, onus hujusmodi in se sponte suscipientem acceden. dictorum procuratorum unanimi consensu elegimus et assumpsimus, atque instante et petente dicto Petro Kratzer procuratore et sindico, quo supra nomine, praefatum Caspar Lingg procuratorem nomine procuratorio quo supra, ad audiendam nostram interlocutoriam, seu pronunctiationem super specificatione libelli ipsorum agencium facta sufficienti vel insufficienti, de qua in actis liquet, citari fecimus et mandavimus ad certum terminum peremptorium competen. In quo comparentibus procuratoribus pronominatis, quibus supra nominibus, et nostram interlocutoriam seu pronunctiationem cum instante debita postulantibus.

Nos tunc visis, et cum maturitate recensitis singulis coram nobis deductis et allegatis atque petitis, de consilio assessoris nostri praedicti interloquendo pronunciavimus et decrevimus et declaravimus, libellum ipsorum agencium praeinsertum sufficienter specificatum et sibi respondendum ac ad ulteriora in ipsa causa procedendum fore, et procedi debere, in contrarium allegatis non obstantibus, condempnationeque expensarum nobis in posterum reservata; lite quoque per praenominatos procuratores, quibus supra nominibus, super libello praetacto affirmative et negative legitime contestata, ac praestito per dictum Petrum Kratzer, sindicum et procuratorem quo supra nomine, in suam propriam, et dictorum agencium suorum dominorum animas, necnon reum praefatum citra tamen sui procuratoris praedicti revocationem juramento calumpniae vitandae et veritatis dicendae, cum omnibus et singulis suis capitulis, in et sub calumpniae juramento contentis, eorundemque Petri Kratzer procuratoris et sindici ac rei dictis et depositionibus ad dictum libellum agencium factis in scriptis redactis et publicatis.

Preterea certo quodam termino sibi Petro Kratzer, procuratori quo supra nomine, ad ponendum, si et in quantum aliquid seu aliqua

pro sua intencione fundanda ponere voluerit aut valuerit, per nos praefixo et assignato competenti; et in eodem quibusdam certis positionibus per eundem Petrum Kratzer, sindicum et procuratorem, quo supra nomine, coram nobis factis realiter et in scriptis, medio suo juramento praestito, exhibitis, et oblatis judicialiter atque datis, ipsiusque rei responsionibus ad easdem positiones, et quamlibet earundem similiter suo praestito mediante juramento subsecutis et factis. Quibusdam eciam certis positionibus per jam dictum reum in suae defensionis modum, et juris sui ostensionem coram nobis facto realiter et in scriptis, medio dicto suo praestito juramento, oblatis, atque honorabilis viri domini Nicolai Jenchin presbyteri procuratoris, et nomine procuratorio ipsorum agencium responsionibus ad easdem positiones et earum quamlibet, medio suo juramento desuper praestito, subsecutis et factis, atque in scriptis redactis et publicatis, ac depost hujusmodi hincinde oblatis, et per alteram partium negatis positionibus, per dictos Petrum Kratzer agencium, et Caspar Lingg reorum procuratores, quibus supra nominibus, in articulos conversis, atque quibusdam aliis articulis pro parte ꝑiporum agencium prioribus suis positionum articulis superadditis et oblatis judicialiter atque datis

Subsequenter vero certo quodam termino ipsis partibus, seu earum procuratoribus praefatis hincinde ad probandum suos articulos praedictos, si et in quantum illos probare volebant aut valebant, per nos praefixo et assignato competen. Et infra eundem certa quadam littera vulgari, de et super proprietate bonorum in libello, ac articulos agencium specificatorum sonan. sigillis illorum, quorum in ea esse scribebatur sigillato coram nobis facto realiter et in scriptis exhibita et oblata judicialiter atque data. Nonnullis eciam certis testibus per ipsas partes hincinde super dictis suis positionem, et aliis suis articulis praedictis, coram nostro et hujus causae coram nobis notario et scriba ad hoc per nos deputato, extra civitatem Constan et in partibus productis, et per eundem nostrum notarium in forma juris receptis, juratis et servatis hincinde interrogatoriis specialibus pro utraque parcium datis, diligenter examinatis, eorundem quoque testium dictis, et depositionibus in scriptis redactis, et deinde in judicio coram nobis rite publicatis.

Deinde autem instante et petente Petro Kratzer, procuratore et sindico praedicto, quo supra nomine, praefatum Caspar Lingg pro-

[1] Das Abkürzungszeichen ist weggelassen.

curatorem et nomine procuratorio quo supra, ad recognoscendum vel negandum, recognoscique et probari videndum et audiendum, sigilla dictae litterae vulgari appensa, citari fecimus et mandavimus ad certum terminum peremptorium competen. Et in eodem sigillis praedictis illorum, quorum in ipsa littera scribebatur fore et esse praedictum Caspar Lingg recognitis per nosque pro recognitis et probatis habitis. Atque depost instante et petente Petro Kratzer, procuratore supradicto, quo supra nomine, dictum Caspar Lingg, procuratorem et nomine procuratorio ipsius rei, ad concludendum, et per nos concludi videndum et audiendum, vel dicendum causam rationabilem, si quam habebat, quare in causa hujusmodi concludendum non erat, citari fecimus et mandavimus ad certum terminum peremptorium competen. Et in eodem instantibus, et petentibus hincinde procuratoribus pronominatis, quibus supra nominibus, eisque consencientibus. Nos ipsis procuratoribus,quibus supra nominibus, ad dicendum et excipiendum hincinde, siquid verbo vel in scriptis alter in alterius partis sibi adversae personas et dicta testium dicere et excipere volebat, praefiximus et assignavimus competentem. Et in eodem quibusdam certis exceptionibus pro parte ipsius rei contra personas et dicta testium pro parte ipsorum agencium productorum coram nobis facto realiter et in scriptis exhibitis et oblatis judicialiter atque datis. De post quippe quodam alio in termino comparentibus coram nobis in judicio procuratoribus supra nominatis, et per nos una cum eis in negotio et causa hujusmodi concludi, et pro concluso haberi postulan. instante, nos tunc ad eorundem procuratorum petitionem hujusmodi duximus solempniter, et rite concludendum; conclusdimusque et pro concluso habebamus, actis quoque hujus causae nobis pro sententia nostra diffinitiva ferenda praesentatis.

Demum vero instante et petente Petro Kratzer procuratore et sindico sepedicto, quo supra nomine, ad audiendum nostram sententiam diffinitivam, vel dicendi et allegandi causam racionabilem, si quam habebat, quare in causa hujusmodi diffinitive pronunciandum non erat, citari fecimus ad certum terminum peremptorium competent. puta diem datae praesentium; et in eodem termino comparentibus coram nobis in judicio procuratoribus sepe nominatis, quibus supra nominibus, et sententiam nostram diffinitivam in praemissis per nos ferri et promulgari postulantibus instante.

Nos tunc visis omnibus et singulis in hujusmodi causa coram nobis hincinde deductis et allegatis atque petitis, eis quoque cum

diligencia et maturitate debitis recensitis, de nostri assessoris supradicti ac aliorum jurisperitorum, quibus de hujusmodi causae meritis fidelem ac plenariam fecimus relationem, consilio et assensu, ad nostram in hac causa sententiam diffinitivam duximus rite procedendum, et processimus, eamque per ea quae vidimus et cognovimus in scriptis tulimus et promulgavimus in hunc qui sequitur modum:

[1]Cristi nomine invocato, jurisque ordine in omnibus observando legitime observato, ac solum Deum prae oculis habentes, per hanc nostram sententiam diffinitivam, quam in hiis scriptis ferimus, pronunciamus, decernimus et declaramus, curiam in Berntzell, in libello agencium specificatam, ad monasterium Sancti Galli, necnon ipsius abbatem et conventum, quo ad homines ad curiam eandem pertinen ac mortuaria ab eisdem recipienda, atque jurisdictonem ibidem exercendam pertinere et pertinuisse; necnon contradictiones, praesumptiones, levationes et mortuariorum inbursationes per ipsum dominum reum factas et in praedicto libello et processu causae super praemissis specificatas, temerarias et injustas esse et fuisse, atque at restituenda levata hujusmodi si extent, aut eorum aestimationem seu taxacionem, quam nobis reservamus, eundem dominum reum, necnon in expensis litis frivolae factis condempnandum atque eidem super praedictis perpetuum silencium imponendum fuisse, fore et esse condempnamus et imponimus. Quarum quidem expensarum taxacionem pariformiter nobis reservamus. Ab impeditcione praefatorum dominorum abbatis et conventus quoad bonorum ad praedictam curiam pertinentem collationem eundem reum absolventes. Hac itaque nostra sententia sic per nos lecta et lata, atque in scriptis promulgata, praefatus Caspar Lingg, quo supra nomine, de gravamine et appellando solempniter protestabatur.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissorum, praesentes litteras, sive praesens publicum instrumentum exinde fieri, et per notarium et scribam nostrum infrascriptum subscribi et publicari, sigillique nostri quo utimur ad causas, fecimus

[1] Cristi nomine gesperrt.

appensione communiri. Datum et actum Constancia provinciae Moguntinae, et ibidem in curia nostra canonicali, sub anno a nativitate domini nostri Jesu Cristi millesimo quadringentesimo quadragesimo primo, indictione quarta, pontificatus sanctissimi in Cristo patris et domini nostri, domini Eugenii papae quarti praefati, anno sui regiminis undecimo, die vero vicesima prima mensis Julii, hora vesperarum vel quasi. Praesentibus tunc et ibidem discretis viris, domino Gerlaco Mülchin primissario ecclesiae Constantiensis presbytero, Jodoco Büchellin dicto Haß, et dicto Metzger, laicis dictae Constantiensis diocesis, testibus ad praemissa vocatis pariter et requisitis.

[1]Et me Bartholomaeo Gunther de Confluencia, Treveren. diocesis, publico sac. imperiali auctoritate, et venerabilis episcopalis curiae Constan. notario collaterali jurato, dictique venerabilis et circumspecti viri domini Nicolai Marschalk, custodis et judicis, ac hujusmodi causae coram eo scriba, qui dictae sententiae diffinitivae petitioni, prolationi, de gravamine et appellando protestacioni, ceterisque praemissis omnibus et singulis, dum sic, ut praemittitur, per dictum dominum custodem et judicem, ac coram eo tempore et loco quibus supra, fierent et agerentur una cum praenominatis testibus interfui, eaque sic fieri vidi et audivi, praesens publicum instrumentum manu alterius fideliter scriptum de mandato dicti domini judicis exinde confeci, et in hanc formam publicam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis, uno cum appensione sigilli praelibati domini judicis consignavi, in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum.

Original, Pergament: Stiftsarchiv St. Gallen, W 4. E. 4. Das Sigel hängt eingenäht. Dosalüberschrift: „Instrumentum sententie latum pro monasterio Sancti Galli contra presbyterum in sancto Magno super hominibus in Bernhartzelle".

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 74, S. 689 ff.

3. Richtung zwischen dem Kirchherrn und der Abtei St. Gallen wegen des Fallrechtes.

1459, 7. August.

Wie dis nachbenempten Niclas von Gundelfingen, lerer geistlichen rechten, vicary des hofs zů Costentz, Růdolf von Cham, zů diser zitt alt burgermeister der statt Zürich, Hainrich von Hunwil,

[1] Links von diesem Abschnitte, dessen Zeilen etwa 5—6 cm kürzer sind als beim eigentlichen Urkundentext, steht die Notariatssignete.

schultheß zů Lutzern und Yttal Reding, landaman zů Switz tůnd kunt menglichem mit disem brieff:

Als ettwas spenn und irrung sind zwüschent dem erwirdigen her Ůlrichen, beståtter pfleger des gotzhus zů Sant Gallen an einem, und dem gelerten meister Johansen Hopper, insigler des hofs zů Costentz und kilchher der kilchen Sant Mangen by Sant Gallen des andern teils, als von der vållen wegen, die in dem hoff zů Bernhartzell vallent, da der obgenant pfleger meint, das die våll, so daselbs vallent, dem egenanten gotzhus, und der vorgenant meister Johans Hopper vermeint, das im die von siner kilchen wegen zůgehören sôltind, das wir sy da umb sôlich ir spenn mit einandern gericht und geeint habent als hienach geschriben ståt; dem ist also:

Das der obgenant pfleger des vorgenanten gotzhus zů Sant Gallen durch unser und des genanten meister Hannsen Hoppers bitt willen, so wir und er darumb zů im getan habent, und och umb die gůttåte, die der selb insigler dem vorgenanten gotzhuse bishar getan hat und fürbaß wol tůn mag und wil, die vålle, die in dem obgenanten hoff zů Bernhartzell vallent, von allen den lütten, die in den selben hoff gehörent und Bernhartzeller genant sind, sin leptag, die wile er kilchher zů Sant Mangen ist, volgen und werden sôllent, von dem vorgenanten gotzhus zů Sant Gallen und menglichem von sinen wegen sin leptag, die wile und er kilchher zů Sant Mangen ist, gentzlich unbekümbert; und wenn er von todes wegen abgangen und nit mer kilchher zů Sant Mangen ist, so sol diser übertrag dem vorgenanten gotzhus gegen allen des obgenanten meister Hannsen Hoppers nachkomen dem sentens und rechtspruch, der vormals zwüschent dem erwirdigen herren appt Eglolff seliger gedechtniß und her Hannsen Rütilin, des vilgenanten meisters Hannsen Hoppers vorvaren rechtlich gegeben ist,[1] unschedlich und unvergriffenlich sin. Doch ob deheiner siner nachkomen vermeinte, wider sôlich sentens oder rechtspruch mit recht zů tůn, dazu sol im sin ansprach behalten sin, alles ungevarlich.

Und solicher richtung zů warem urkünd und ståtter sicherheit so hab ich obgenanter Růdolff von Cham min insigel für mich und die obgenanten min mittådinggesellen von ir bevelhens wegen offenlich gehenkt an disen brieff zwen glich; darzů so habent die vorgenanten pfleger und insigler ir eigne insigel zů merer gezüggniß der warheit

[1] Siehe Nr. 2.

och offenlich gehenkt an diser brieff zwen glich, dero dem vorgenenten pfleger einer und der ander dem vilgenanten meister Johansen Hopper von uns geben ist, zů Costenz uff den sibenden tag des Brachotz, do man zalt von der gepurt Cristy viertzechenhundert fünfftzig und nün jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, W. 4, E. 5, Perg. 3 Siegel hängen eingenäht.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 697.

4. Rechtsspruch zwischen dem Gotteshaus St. Gallen und der Gemeinde wegen des Vogtrechtes.[1]

1460, 15. Mai und 16. Juli.

Wir, der burgermaister und rate der statt Constentz tůnd kund allermengklichem in der sach des zůspruchs halb, so dann der erwirdig herr Ůlrich, besteter pfleger des gotzhuses zů Sant Gallen, als von des vorgemelten gotzhuses wegen, zů und an die gantzen gemaind zů Bernhartzell haut und vermeint zů haben, herrůrende als von der vogtye und der vogtstür wegen zů Bernhartzell, darumb sy dann zů baider syte uf uns zů recht komen sind und uf das wir in zů baider syte ainen rechttag für uns uf hütt, datum diß briefs, haben gesetzt. Und sind vor uns in recht erschinen der benant herr Ůlrich, pfleger des vorgemelten gotzhuses, in namen desselben gotzhuses ains, und die erbern Ůlin Zeller, Ůlin Hanngarter und Othmars Hennßlin von Bernhartzell, in namen ir selbs und der vorgemelten gantzen gemaind zů Bernhartzell des andern tails; und staltend sich zů baidersyte mit iren von uns erlopten fürsprechen nach form des rechten.

Und clagt daruf der vorgenannt herr Ůlrich Rôsch, pfleger, durch sinen erlopten fürsprechen zů den von Bernhartzell, wie dem gotzhus zů Sant Gallen die vogtye zů Bernhartzell zůgehôr und daselbs solich vogty das gotzhus lenger dann jemand verdencken mag ingehebt hab; von solicher vogty dieselben von Bernhartzell dem gotzhus jerlichs by zwôlf pfund pfennig zů vogtstür geben haben, das hab sich nun by abbt Cůnen seligen zyten in dem Appentzeller krieg gemacht, das sich dieselben von Bernhartzell zů den von Appentzell haben geton und solich vogtstür füro nicht wollen richten, und syen in dem als ander dem gotzhus ungehorsam gewesen, und sye solichs bis zů abbt Eglolfs seligen zyten angestanden; derselb hab nun die von Bernhartzell für küng Sigmunden löblicher gedächtnus mit recht fürge-

[1] Vergl. Nr 6.

nomen, von dem dann das gotzhus sin regalia hette. Also habint dozûmal die von Sant Gallen als nachgepuren in die sachen gerett, nach dem und zû denselben zyten die von Bernhartzell burger zû Sant Gallen waren[1] und abbt Eglolffen und die von Bernhartzell mit ainandern gûtlich überain bracht, also, das die von Bernhartzell die vogtstür richten solten, und ob sy dem gotzhus solich vogtrecht füro speren wurden, das sy damit dem gotzhus die usstennden vogtstüren, so dann vormals verfallen waren, ouch richten ond geben solten; by solicher rechtung dann aber lût gewesen syen und darumb ain zedel begriffen worden sye, der dann solichs aigentlich uûwyse; den der pfleger zû verhoren hat begert, der verhort ist und lut also:

„Anno domini millesimo quadringentesimo quinto, in die Circumcisionis hat Cûni Curer, alter burgermaister, Ulrich Sâri, Hainrich Zwicker, der jung und Haus Varenbûhler, burger zû Sant Gallen, zwüschen minem herren abt Egloffen und den von Bernhartzell von des stosses wegen umb die stür, so die von Bernhartzell dem gotzhus jârlichs schuldig sind, berett und betâdinget, das die von Bernhartzell die stür, so uff sant Martinstag verfallen ist, der sich gepürt zwôlf pfund pfennig und dannenthin je jârlich zwôlf pfund pfennig, dem gotzhus geben sond, und sond die anlegen uf alle die, die gûter ze Bernhartzell habent, nach glicher cur, und sollent die denn aim herren angeben. Und wâr, das jemand sich dawider satzte und mainte, das sy die stür nicht glich uff in gelait hetten, und er das ainem herren mit recht uûgieng, das sollent sy doch ainem herren ervôllen; und sol denn die stür ains herren aman inziehen. Und ob jemand in Bernhartzell wâr, der nicht gût da hette, von dem ist ain herr nicht gebunden die stür inzeziehen, ob sy uf den ouch stüre laitend. Und ist, das sy minem herren die stür also hinfür tugentlich richten, so hat in min herr die versessne stür von gnaden erlassen; war aber, das sy das nit tättind ald welh das nit tättind, ainer oder mer, zû dem ald zû den sol minem herren und dem gotzhus sine recht behalten sin umb versessne künftige stür.“

Und ließ der pfleger daruf füro reden, wie die von Bernhartzell nach solicher richtung die vogstür by sibentzehen jaren habint gericht, er und ouch ander ald amptlût habent och die zû mengemmal ingenomen, bis erst by acht oder siben jaren, so widrind sich die von Bernhartzell solicher stür vast unbillich; begert, sy mit recht zû

[1] Siehe Reg. 6 u. v. Arx II. S. 164.

underwysen, im von des gotzhuses wegen die verfallen stüren, so jetzo in kurtz, ouch vormals von der tåding verfallen sind, zů richten und zů geben und hinfür damit gewartig zůsind, als er ouch von des gotzhuses wegen maint billichen sin.

Daruff die vorgemelten dry personen von irselbs und der von Bernhartzell wegen durch iren fürsprechen antwurten, wie sy solich clag frömd und unbillich neme, dann sy syen dem gotzhus dhain vogtstür noch zins zů geben pflichtig; es hab sich wol vor zyten gemacht, daß die von Bernhartzell ainem abt ettlich schirmgelt habint geben umb das er sy geschirmt hab; nun sy in solicher schirm von dem abt von Sant Gallen abgeschlagen, darumb sy dann solich schirmgelt füro nicht pflichtig syen gewesen. Und als dann der pfleger reden lassen hab, das solich gotzhus zů Bernhartzell sy und dem gotzhus die vogti zůgehör, davon sy inen nit zů wissen; dann sy habint jarlichs vormals ain schirmgelt geben, da in nun der schirm sye abkennt, so syen sy füro das schirmgelt nicht pflichtig gewesen; und als sich dann der pfleger uff ainen zedel halt und maint, das ain richtung zwüschen dem gotzhus und den von Bernhartzell sye beschehen, davon sy in ouch nicht zů wissen, sölicher zedel sye ouch nur ain unbesigelte kart, die doch in dem rechten kain kraft hab noch haben solle. Und als der pfleger füro in dem ouch fürwende, das sy solich zins lang zyt gericht habint, sye wol war, das den von Bernhartzell sy fürgeben, das sollichs ain kayserlich stüre sy und darumb das gotzhus brief hab, und wes es dann notturftig sye, so man in zögen wölle; uf das so habint die von Bernhartzell solich stüre ain zyte gericht, und wann in nu bißher darumb nicht zögt sye, so wollen sy solich stür füro nicht richten. Mainen ouch, das sy des nicht schuldig syen und getruwen ouch, das sy dem pfleger by solicher clag gantz nicht schuldig noch pflichtig sin sollen.

Uff das der pfleger reden ließ: Inmassen und vor, dann sovil mer, wie in solich anttwurt, das die von Bernhartzell fürgeben, das sy vormals nun schirmgelt geben hetten, ouch wie das gotzhus an dem end nit vogt wår und mer, wie den von Bernhartzell fürgeben sy, das solichs ain kayerlich stür sye, gantz befrömde; dann die sach sig an ir selbs wie er vormals fürgeben hab, und das solich vogtye dem gotzhus zůgehör; so hab es sich vor vil jaren gemacht, das ain abt und convent zů Sant Gallen solich vogty zů Bernhartzell mit sambt andern vogtyen den herren von Hewen habint versetzt und darnach

die vogty zů iren handen widerumb habint gelöst, darumb er uns sovil zögen wölle, des uns benůg, und hab solich vogty lenger denn jemandt verdencken mag vor inngehebt, darumb die von Bernhartzell die stür pflichtig syen. Und sy solichs dhain schirmgelt gewesen; es habint ouch die von Bernhartzell und ander solich stür vil zyts gerichte. Das ouch den von Bernhartzell sy fürgeben, das solichs ain kayserliche stür sye, das sye ouch nit, dann das gotzhus hab wol sin regalia von ainem kayser. Es sy ouch die vorgemelt richtung durch ainen fromen, redlichen man beschriben und daby erber, wyß lüt gewesen, als man das an dem verleßnen zedel wol hab verstanden. Und truw in maßen und vor, das sy ime und dem gotzhus sidmals und dieselben von Bernhartzell der vorgemelten richtung nit syen nachkomen, das sy im dann die alt und nüwen stür geben und richten sollen.

Die vorgemelten von Bernhartzell antwurten in ir letsten nachred daruff: In massen und vor uns getruwten, das sy dem pfleger noch dem gotzhus by solicher clag gantz nicht schuldig syen noch sin sollen.

Und also nach clag, red und widerred, mit mer wortten fürgetragen, ouch nach verhörung des vorgemelten zedels haben wir uns zů recht erkennt und erkennen und sprechen, das der vorgenant herr Ůlrich, pfleger des gotzhuses zů Sant Gallen des ersten von des gotzhuses wegen darlegen sol, was er dann von der vogty wegen hab, und wenn das beschicht, sol darnach füro beschehen das recht ist. Und uf das so haben wir dem benanten herr Ůlrichen Rôschen, pfleger ain tag bestimbt, solichs darzůlegen, als uf den nechsten Donrstag nach unsers herren Fronlichnamstag zů rechten ratzyt

Diß unsers spruchs in baid tail brief und urkund begerten zů geben, die wir in zů geben erkennt, und mit unser statt secret anhangendem insigel versigelt geben haben, uns, unsern nachkomen und der vorgenanten unser statt Costentz unschädlich, der geben ist uf Donrstag nach dem sonntag Cantate, nach Christi gepurt viertzehenhundert und sechtzig jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, W. 4. E. 6, Pergament. Siegel hängt eingenäht.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74. S. 608.

Mittwoch den 16. Juli 1460 erfolgte der Absprach:

.... Und also nach verhörung der brief, ouch des urbaruochs und der von Bernhartzell offnung, ouch unser eren sprüch, und nach baider

tail fürtragen daruff beschehen, das alles wir wol haben verstannden, und nit not ist zů beschriben, so erkennen wir uns zů recht, das die vorgemelten von Bernhartzell dem vorgemelten gotzhus zů Sant Gallen und dem pfleger von des gotzhuses wegen hinfür solich vorgemelt stür, die zwôlff pfund pfening jerlich richten und geben sollen. Und was stüren sid abbt Eglolffs seligen zyten bißher verfallen sind, und die noch unvergolten und unbezalt usstond, sond die von Bernhartzell dem pfleger von des gotzhuses wegen ouch uſrichten und bezalen . . .

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S 700.

5. Waldordnung.[1]

1496, 21. März.

Zuo mercken, das der hochwirdig fürst und her, herr Gotthart, apt des gotzhus Sant Gallen etc., min gnediger herr mit ainer gantzen gemaind des hoffs Bernnhartzell von des walds wegen, genannt Bernnhartzellerwald, denselben usser mercklichen ursachen zů schirmen understanden und disen nachgemelten personen, mit namen Ůli Henniner, hoptman, Růdin Schrattenwil, Ůlrich Enginer ab dem Berg, Hannsen von Len,[2] Hannsen Krüsin, Hannsen Enginer, müller zů Erliholtz,[3] Hannsen im vordern Grüt,[4] Andres Teschler, Ůlin Krüsin und Ůlrichen Haingarter, so von den gerůrten von Bernnhartzell mit ganntzem vollem gwalt von ir allerwegen hiertzů verordnet und uff disen hüttigen tag, datumb diser geschrift, vor sinen gnaden erschinen sind, ain sôlich ordnung und satzung gemacht, und die obgemelten gwaltzpotten die in namen ir selbst und von wegen ainer gemaind zů Bernhartzell an sich und uffgenomen haben, in form, wis und mass, wie hiernach von wort zů wort geschriben stat, dem ist also:

1) Item des ersten umb willen, das sôlichs wie hernach stat, gehalten und nieman zů schaden komen werd, so sol min gnediger her von Sant Gallen usser ainer gemaind zů Bernhartzell dartzů geben und verordnen dry erber man, die by irn aiden, sinen gnaden gethon, ainem jettlichen, der gerechtigkait darin hat, nach siner er-

[1] Auf diesen alten Waldnottel stützte sich auch noch die Waldordnung der Gemeinde Bernhardzell von 1815; vergl. Gonzenbach, Übersicht der gedruckten ältern und neuern Lokalstatuten etc. des Kts. St. Gallen. 1847. S. 29.

[2] Lee, [3] Erlenholz, [4] Grüt, Höfe östlich von Bernhardzell.

vordrung und bitt, nach chur und antzal siner gůtter und des walds vermögen holtz geben und erloben, och in obvermelter wyse ufzaichnen; und sôllen sôlich, denen durch die dry holtz usgezaichnet wirt, in kain ander wis noch weg, dann das inen usgezaichnet ist, holtz howen, nemen und hinfüren, by hernach bestimpter bůss; und sôllen och die obgesaiten dry man, och sust jettlicher, der das erfart oder im gesait wirt, alle die, so anders, dann an disem zedel geschriben stat und underschaiden ist, holz in dem obgedachten wald howent oder hinfůrent, angeben und melden, sy zů strauffen, und dann ain gemaind zů Bernnhartzell aim herren hifflich sin, die bůssen und straff von denen, so also verfallen sind, intzůbringen.

2) Item und das nieman, wer der sig, in dem obgesaiten wald holtz howen noch nemen sol, dann die, so in Bernnhartzell sitzen und die stür helffen geben, och die, so gůter zů Bernnhartzell in der gegni haben und nit daruff sitzen und aber die stür helffen geben, das denselben och holtz geben werden sôll, dieselben gůter zů schirmen und in eren zů haben.

3) Item und die, so also gerechtigkait haben, sôllen allain uss erloben der dryer holtz howen und nemen, ir notturft und on wůstung des vermelten walds zebruchen, wa und an welichen enndn inen das beschaiden und uszaichnet wirt, es sye brennholtz, zimmerholtz, och zů tach und zünung: und waz ainer also uss erloben, wie obstat, abhuwet, sol er ganntz und gar hinweg nemen, und dwil man ligend holtz vint, kain ander holtz ouerlopt howen; und das sôlich usgeben und how allweg bescheen sôllen, da es den wald aller unschâdlichst und unwůstlichst ist.

4) Item welicher vatter gerechtigkait in den wald hat, daz derselb sine kind by im in sinem hus haben, und uss dem holtz sich und dieselben sine kind, die sich vermannent oder verwibet hetten, beholtzen mög, wie obstat, doch das in demselben hus nit mer dann ain für sin sôll an dem herd, und in der stuben offenn, on gevârd.

5) Item wer annders dann obstat holtz abhowen oder nemen, den wurd min gnediger herr darumb straffen an die bůss, daruf gesetzt, oder hôcher, ob sin verhanndlung so grob wer.

6) Item es sol nieman kainerlay holtz usser dem obgenannten wald in kainen andern weg, dann obstat, verkoffen, hingeben, noch sust in ainich wise veraberwandlen, bi der obgemelten bůss.

7) Item es sol och niemands kain rüttinen in dem obgemelten

wald machen noch darin nit kolen oder ander wůst thun in dehainen weg.

8) Item ain herr von Sant Gallen sol und mag och den obgemelten wald, ob es zů schulden kâm und es notturftig wurd, mit holtz howen, pruchen und nutzen nach siner notturft als der schirmherr und dem sôlich oberkait und aigenschaft zůgehôrt, on intrag allermengklichs.

9) Item die vorgemelten von Bernnhartzell, ain gemaind sôllen och allen vlis und arbeit ankern, damit der obgesait wald vor mengklichem annderst dann obstat geschirmpt, och in eren und uwůstlich gehalten werd.

10) Item und mit gedingt, ob ain gemaind zů Bernnhartzell aim herren von Sant Gallen den wald uff mainung, wie obgeschriben stat, zů schirmen und zů hannthaben nit hilfflich noch bystenndig sin wölten, das ain herr von Sant Gallen dis ordnung gantz abthůn und den wald in verpott legen mög, als lang, untz man witter und ander ordnung fürnimpt und dero ains wird.

11) Item welicher sôlichs übergat und in dem obvermelten wald anders dann obstat handlett oder fürnimpt, darumb, so dick das beschicht, soll die bůss sin 10 ß d. oder hôcher, ob der übergang so grob wâr.

12) Item mit Interm bedingt ist hierinn berett, ob sich zů ziten begeben wurd, daz so groser lanndtzprest ufferstůnd, das die von Bernnhartzell vermaintint, ir notturft das hôischen wurd, inen zů vergunsten holtz zimlich uff den marckt zů fůren und ze verkoffen, und das sy das allweg an ain herren von Sant Gallen pringen und sinen gunst und willen darinn erwerben sôllen, und sôlichs on sin erloben nit thůn, bi obgemelter bůss, alles getrüwlich und ungevarlich.

13) Item es soll och nieman uss den gerichten zimbri verkoffen und andri uss dem genannten wald machen on erlob der oberkait.

14) Item die, so ghüssig sind, sôllen och ganntz kain holtz usser dem obvermelten wald nemen noch gerechtigkait darinn haben, besonder die, dero ghüssig sy sind, sôln inen holtz usser irn aignen hôltzer geben.

15) Item und umb alle obgeschribnen stuck sôllen die dry, so usser ainer gemaind, wie obstat, geben werden, gewalt haben, inen obgemelter wis holtz zů erloben und zů geben, wenn sy darumb er-

vordert werden, und sust nieman für sich selbs gewalt haben, holtz darin zû howen und hinweg zû füren.

16) Item und waz ainer obbegriffner wis holtz usraysset, das im sôlichs beliben, und im daz niemant nemen noch hinfûren sölle, by der obgemelten bûss.

17) Item welicher mit erloben, wie obstat, zimbri usser dem obvermelten wald macht und die usser der gegny und dem hoff Bernhartzell verkoft, sol je der dritt pfennig, so hoch es verkoft wirt, aim herren und gotzhus Sant Gallen an gnad, wie dann die erfunden mag werden, zûgehôren und verfolgen, vor und e die zimbri veruckt und abprochen werd; doch wurd die in die gegni und im hof zû Bernhartzell verkoft und darinn blipt, oder ob ain zimbry usser ains aigen holtz gemacht und inn oder usserhalb der gegni zû Bernhartzell verkoft wurd, das man dann von sôlichen kôffen den dritten pfennig zû geben nit schuldig sin sôll, in kainen weg und mit namen, das och sôlich dritt pfennig nit erschetz sin noch gehaissen werden, und och die gûter gar nichtz angan noch berûren sôll in dehain wis.

18) Item welicher sich och understat ain nüw gezimbri zû machen, der sol die vorgemelten dry man nemen und mit sampt denselben für ain herren von Sant Gallen oder siner gnaden anwâlt keren und denen sôlichs erschainen, und was dieselbigen dry man mit ains herren oder siner anwâlt gunst, wissen und willen anseehennd, dabi sol es beliben, und ob sach wâr, das ainem also gezimbri erlopt und geben wurd, sich och understûnd zû buwen, das holtz valti und aber den buw nit vollfürty, sonnder davon liess, so mögen die dry mann das holtz under ander, so des nottürftig sind, tailen, als sy beduncket not sin, doch ob ainem sôlich ehâft oder ursachen sumpten oder irtten, das er an sim buw gehindert wurd, das sol gegen ainem angesechen werden nach gestalt und gelegenhait der sach und och nach erkanntnuß der obgemelten dry mannen, mit gunst, willen und verhengknuß ains herren von Sant Gallen oder siner gnaden anwâlt.

Und diser obgemelten satzung und ordnung sind zwen nôttel glich lutend gemacht, mit ainer hand geschriben und strichen gezaichnet, och von ainandern geschnitten, und derselben nôttel ainer dem gesaiten minem gnedigen hern von Sant Gallen und der andre ainer gemaind zû Bernnhartzell gegeben uf sant Benediktentag in

der Vasten, nach Cristi geburt viertzechenhundert nüntzig und im sechsten jar.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, K. K. 3, L. 2. Lange Pergamenturkunde.

Nach einer Papiernotiz bei obiger Urkunde ist das Bernhardzellerdoppel verloren gegangen oder verlegt worden; deshalb wurde am 10. Januar 1753 eine *Copie* vom Stiftsoriginal gemacht und ausgehändigt.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom 74, S. 701 ff.

6. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil[1].

1525, 17. Juli.

Zum ersten so hat der gantzen gmeind und gegni zu Bernhartzell vollmechtiger gwalthaber, namlich Ulrich im Schachen, mit bystand der andern geginen und gotzhuslüten vollmechtig boten, so vorbegriffen stond, in clagswys in namen der gmeind zu Bernatzell für uns bringen lassen:

Erstlich so werden sy von einem herren von Sant Gallen anzogen umb zwölf pfund pfenning vogtstür, so sy ein zythar haben müssen geben, daby sy aber dem gotzhus nünt schuldig sin vermeinten; und damit man ursach und grund verston mög, wie söllich gelt uf sy gewachsen, hab es die gestalt, das ire vorderu vor vil jaren ein schirmgelt geben, derselb schirm inen aber im Appenzeller krieg abgangen sig, und bedörfen deshalb eins herren von Sant Gallen schirm nünt, sonder so getröstend sy sich der Eidgnossen schirm; nun zu denselben ziten, als sy achtend, so sig söllich gelt in die urbar und bücher gesetzt und geschriben, und als ire vordern vor etlichen jaren söllich gelt, die zwölf pfund pfenning ze geben sich gewidert und gespert und vermeint, daby nünt schuldig sin, domals herr abt Ulrich würdiger gedächtnus, als er noch pfleger was, ire vordern als einfaltig lüt, die sich nit vil uf rechtens verstanden, in ein recht zu Costantz verfaßt, sy umb die zwölf pfund pfenning als für ein vogtstür anzogen, daselbs also uf des gotzhus urbar und bücher sovil globens gsetzt, gericht und gesprochen, damit ire vordern im rechten unden gelegen sigen.[2] Diwyl aber ein herr von Sant Gallen nünt uf die brief halt, so usserthalb des gotzhus gerichten ufgericht

[1] Soweit das Urteil alle Gemeinden des Hofgerichtsbezirkes betrifft, siehe Straubenzell Nr. 14.

[2] Siehe Nr. 4.

werden, und aber dise rechtfertigung nit allein usserthalb des gotzhus gerichten, sonder usserthalb der Eidtgnoschaft ergangen und geschechen, und diewyl sy von keiner vogty wissen, darin sy gesessen sigen, darumb sy vogtstür geben söllten, und weder sy noch ire vordern nie nünt darumb empfangen haben, deshalb sy getruwten, das sy by der vogtstür dem gotzhus nünt schuldig sin mit recht erkennt werden söll.

Zum andern so beschwär sy, das ein herr von Sant Gallen understande, iren eigen wald, der ir eigen gut sig, zu verbieten an zechen pfund pfenning, das sy us dem wald weder holtz howen, füren noch trägen söllen, anderst dann mit einem geding und underscheid, namlich das ein herr und abt dry man us der gmeind darzu verordnet, die den lüten us dem wald holtz ze nemen uszeichnent; und welher wyter darüber holtz hüwe ald neme, dann im die dry man geordnet hetten, der werde also umb die zechen pfund pfenning gestraft: und welcher och us dem holtz ein hus zimmrote und machte und dasselb ussert der gmeind verkofte, derselb (ee er das hus abbreche) einem herren den dritten pfenning verfallen sig und geben müß. Darzu so hab ein herr ime selbs vorbehalten, das er us irem wald holtz als vil er welle nemen mög. Söllich beschwärd sye also vor jarn uf sy komen, als ire vordren einen herren von Sant Gallen angerüft, inen hiflich zesin, den wald ze schirmen, der also den wald verboten und ire vordern also darzu gutermaaß zwungen, sover sy des walds nit mangeln welten, so habend sy die ordnung wie obstät müssen annemen. Und diewil aber der wald und das holtz ir eigentumb und eigen gut sig, und das gotzhus Sant Gallen nünt daran hab, darumb so vermeinten sy, ein herr von Sant Gallen söltt sy an söllichem wald ungesumbt und sy darmit handlen und faren lassen, als irem eignen gut etc.

Dargegen aber der obgemelt unser gnediger herr von Sant Gallen antwurten ließ: Uf den ersten artickel, die vogtstür berürend, neme sin gnad söllicher anzug gantz frömbd, dann die von Bernhartzell söllich zwölf pfund pfenning lange zit und jar allweg usgericht und bezalt; und uf ein zit ire fordren sich die ze geben och gespert haben, domals herr abt Ulrich selger gedächtnus, zu den ziten er noch pfleger was, mit denen von Bernhartzell in ein veranlasset und verwillkuret recht von burgermeister und rät der statt Costantz komen, daselbs ein recht und urtel ergangen,[1] das die von

[1] Oben Nr. 4.

Bernhartzell die zwölf pfund pfening stür dem gotzhus ze geben schuldig syen etc., alles inhalts desselben urtelbriefs, den wir darumb verhört; und als sy in ir clag meldend, darumb das söllicher brief nit in den grichten ufgricht, söllte er nit craft haben etc., söllichs er niemer mer getruwt, dann söllich rechtfertigung vordem ergangen, emals die landtsatzung und der landtrechtbrief gemacht sig worden. Darumb so getrüwt und vermeint sin gnad, es söllte by dem ergangnen und erlangten rechten zu Costantz bliben, und die von Bernhartzell schuldig sin, die stür uszurichten.

Zum andern des walds halb, so habe abt Gothart loblicher dächtnus mit denen von Bernhartzell ein ordnung gemacht und ufgericht, das och die von Bernhartzell domals gutwillig angnomen und des ingangen sin, also ze halten, in welher ordnung gar luter verstanden und von alterhar die warheit gwesen, das die eigenschaft und gwaltsame des walds des gotzhus gewesen und die nutzung dero von Bernhartzell sig; und diewil sy gotzhuslüt wärn, so sige niemand billicher schirmherr über den wald, dann ein herr von Sant Gallen, und wo man den wald nit schirmte und nit ordnung darin hielt, wurde er bald verwüst, das darnach niemand leider und schad wäre, dann denen von Bernhartzell, und diewil das gotzhus des walds also in langer besitzung und gwer, lenger dann stett- und landtrecht sig, getrüwe sin gnad, es söllte by der ordnung und dem verlesnen bermentinnottel bliben etc.

Und als wir die obgenannten beid partigen umb söllicher spenn in clag. antwurt und widerred, wyter und lenger denn obvergriffen, jetz unnot ze melden, doch uf die meinung wie obstät, deßlich all ir brief und gwarsami, gnugsamlich verhört, und diewil wir kein gütlicheit zwüschen in befinden mögen, sonder das sy söllich ir spenn zu unser rechtlichen erkanntnus gesetzt, daruf so haben wir nach allem fürtrag und handel uns zu recht erkennt und gesprochen, erkennen und sprechen in craft diz briefs zu recht:

Zum ersten der zwölf pfund pfenning stür halb, das es by dem erlangten rechten und der urtel vor burgermeister und raut der statt Costantz ergangen, inhalt eins besigelten urtelbriefs, des darum stät uf mittwuch nach sant Margrethen tag nach Christi gepurt vierzechenhundert und sechzig jar, gentzlich in creften bliben und die von Bernhartzell die stür ze geben schuldig sin söllen nach uswisung gemelts urtelbriefs.

Zum andern des walds halb, das es by der ordnung bliben sol, wie abt Gothart selger dächtnus mit denen von Bernhartzell gemacht und überkomen hät, darumb birmente rödel und nottel ufgricht und jedem teil einer geben ist, des datum stät actum uf sant Benedicts tag in der Vasten nach Christs gepurt vierzechenhundert nüntzig und sechs jar,[1] und das sy zu beiden teilen, wie der nottel uswist, dem geleben und nachkomen söllen in allweg.

Abdruck: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74 S. 449. Tom. 1260, S. 307 ff

7. Urteil wegen der Leibeigenschaft.

1559, 26. Januar.

Siehe Rorschach Nr. 16.

8. Einzugs- und Gemeindeordnung.

1559, 3. Februar.

Zu wüssen und kundt geton sye mengklichem mit dem brief:

Als sich dann die ersamen, erbarn und beschaidnen hoptman und ganze gmaind, rich und arm, niemand usgeschlossen, der gegne zu Bernhartzell gantz hochlich erklagt und beschwärt des überfalls mit frömbden lüten, die in ir gegne vil jar her onerloubt inzogen und wie ander hofgnossen in wun, weid, trib, trat, holtz und veld ir gerechtigkait haben wollen, das inen unerlidenlich, und wo nit insechen beschech, sy mit inen an hab und gut zu grund gen müssen, söliches fürzekomen haben sy den hochwürdigen fürsten und herren, herrn Diethelmen, abte des gotzhus Sant Gallen und minen gnedigen herren und als iren natürlichen herren undertenigklich angerüeft und gebeten, sin gnad wolle als der hochverstendig und gnedig hirin ain ordnung stellen und geben, welches sin gnad den armen ze gutem nutz bewilliget und dis nachvolgende ordnung mit obermelten denen von Bernhartzell angenomen, wie hernach volgt:

Erstlich, diewil siderher mines gnedigen fürsten und herren regierung vil frömbder personen in ir gemaind zogen und darin nüw für- und hofstetten gemacht, alles on bewilligung und vorwüssen

[1] Oben Nr. 5.

siner fürstlichen gnaden, ouch dero gemeind Bernharzell, das dann dieselben all und jeder besonder, so die holtzgerechtigkait haben wollen, darfür geben und usrichten söllen vier guldin; desglichen in die jerlich stür, wie ander Bernharzeller, gelegt werden.

Zum andern, als dann etlich personen mit wüssen und willen der gemaind, doch one bewilligung und vorwüssen hochgedachts mins gnedigen herren in söllicher zyt hin ingezogen, die glichwol in die stür gelegt worden und aber nüts für die holtzgerechtigkait gegeben haben, das derselben jeder besonder ouch zegeben schuldig sin solle zwen guldin sampt der stür, wie vormal.

Zum dritten, das alle und jede, so hinfür in ir gemaind ziechen wurden, kein holtzgerechtigkeit gantz nit haben söllen. Welcher oder welche aber mit wüssen und bewilligen mins gnedigen herren und der gmaind ald beidertaylen angenomen werden und die nüw für- und hofstetten in irer gegne machen wollen, dieselben und derselben jeder in sonderheit sölle für vilgemelte holtzgerechtigkeit zegeben verbunden syn vier guldin, darzu wie ander in obgemelte ir stür gerechnet werden.

Zum vierten, wiewol vil und dero nit wenig sind, so schon in der gmaind sitzen und ire behusungen von iren eltern und sonst ererbt haben, welche aber über dieselben ererbten für- und hofstetten noch mer nüw für- und hofstetten ufrichten, desglichen ander gehüsig zu inen nemen und zu sampt inen denselben ouch ir sonderbare anzal an holtz haben wollen, dardurch dann ain gmaind des waldts halb mergklich getrengt würdet, dem vor ze sin, so söllen dieselben all und jeder besonders, welcher ein nüwe fürstatt ufrichten und machen will, sölliche zuvor erkoufen ouch mit vier guldin und der stür, wie es stat; und welche sich dannzemal obgeschribnen artigklen gmäß und nit zuwider inkoufen, denselben sol wie anderen rechten insäßen zu Bernharzell, holtz mitgeteilt werden, lut der waldordnung vormal ufgericht, one widerred, ungefarlich. Doch allen denen, so sidhar mins gnedigen herren regierung one des ainen ald andern oder baiderteylen bewilligung und zulassen hin inzogen, desglichen deren, so hinfür in die gmaind Bernharzell ziechen welten, iren fryen willen vorbehalten; also das keiner verbunden sin sölle, dise holtzgerechtigkeit zu koufen, sonder das sy one dieselben wol in irer gmaind deshalb unangefordert sitzen mögen, wie von altem her brüchlich gewesen; dergestalt, das derselben jeder kein anspruch noch recht zu irem wald haben sölle noch möge, keineswegs. Und was

also von obgemelten personen allen und jedem gefalt und bezalt würdet, darvon söll allweg minem gnedigen herren als irem landtsherren der halbtail und der ander halbtayl ainer gemaind Bernharzell zugehören, verfolgen und werden. Und hiemit söll sölliche überkomnus vor an hochgedachtem minem gnedigen herren, dero nachkomen und gotzhus an irer herligkait, oberkeit, recht und gerechtigkait, zinsen, stüren, renten gülten und in allweg onergriffen, desglichen beiden teylen an den vorufgerichten nottlen, den wald belangende, aller dingen on schaden sin.

Und des alles zu warem offem ewigen urkund sind diser brief zwen glich lutend gemacht und mit hochernempts mins gnedigen herren secret insigel, desglichen von der gemaind Bernhartzell gemainen pitt wegen, so an offener gemaind beschechen, mit des edlen, vesten Hans Jacob Schencken von Kastel zu Oberbüren, hofmayster vylgedachts gotzhus, angeboren insigel, doch im und sinen erben one schaden besiglet und hier angehenckt.

Geben uf dornstag nach unser lieben Frowen Liechtmeßtag, nach Cristi unsers lieben herren und erhalters geburt gezelt tusent fünfhundert fünfzig und nün jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, K. K. 3, L. 3, Perg., 2 Siegel hängen eingenäht.

9. Ergänzung der Einzugsordnung.

1580, 12. Mai.

Wier Joachim, von Gottes gnaden abte des gotzhus Sant Gallen, das ohne alles mittel dem hailigen stul ze Rom zugehört, sant Benedicten ordens, in Costanzer bistumb gelegen, und wier, die gmainds-leut, reich und arm, in der gegne Bernhartzell in wolermelts gotzhus Sant Gallen alten landschaft glegen, bekennen und tuend kund menigklichem hiemit in craft dis briefs:

Demnach ermelte gegni mit frömbden uslendischen lüten dermasen täglich übersetzt worden, und je lenger je mehr so gar hat wöllen übersetzt werden, das sich diejenigen, die alda erzogen und erboren sind, mit holtz und anderen gmaindrechten nit mehr ersetigen kunden lassen, sonder das dieselbigen von frembden genutzt werden mit irem großen nachtail sechen müessen.

Das wyr hieruf als oberkait und undertenen uns mit ainanderen veraint und verglichen habend, verglichend und verainigend uns hiemit wüssentlich in der besten form, so es beschechen söll, kan und mag, für uns und unsere nachkomen, nachvolgender inzugsordnung, dero nun hinfüro von allen tailen steif soll gelobt werden:

Namblich wan nun zu künftigen zyten ainer der in der gegni, Bernhartzell nit ist erboren, ob er glych sonst ain gotzhusman were, sich dahin wölte haushäblich setzen, der gmaind recht in holtz und veld tailhaftig sin, derselbig soll anfencklich by uns abt Joachimen oder unseren amptleuten, als der oberkait, und dan ouch by uns der gmaind ain bewilligung usbringen, das er dahin züchen mög; und wan es ime verwilliget würt, schuldig syn, so bald er in die gmaind zücht, zu ainem inzug ohne alle widerred zue bezalen sechs pfund pfennig; darvon der halb tail der oberkait und der ander halb tail der gmaind zu Bernhartzell gehören söllend; dieselbigen haben in der gmaind nutz zue verwenden.

Diejenigen aber, wüliche in Bernhartzell erboren und aber in ledigem stand an anderen orten ain zytlang, es were an dienstswyß, in kriegen oder sonst, sych underhalten und hernach haushäblich wider in irem vaterland sich niderlassen wöllten, sollen zuo disem inzug nit verbunden sin; werend sy aber in anderen grichten oder gegninen über fünf jar lang hushäblich gsessen, der oder die sollen glych, wie sonst frömbde gehalten werden. Und alle die, weliche obgeschribner gstalt zue Bernhartzeller angnomen werdend, müessend für verspre-chen, das sy und die irigen sich wöllen des almuosens enthalten und ohn den betel ir lybs narung bemachen, uf das nit verner dise gegni umb glegenhait willen des betels, wie bishero beschechen, übersetzt werd.

Entgegen aber, wan zuo künftigen zyten ainer us Bernhartzell wöllt sich in andere unsers gotzhus gricht oder geginen ziechen, die nit sonderbare inzugsordnung heten, stat alsdan und denselbigen gmainden zu fryen gfallen, sy ouch mit gleichem inzug zu belegen, wie sy es by inen haltend und hieoben beschriben ist, alles getrüwlich und ungefarlich.

Und des zuo wahrem urkund sind diser zwen glychlautend brief aufgericht, mit unser, abt Joachims secret insigel und dan von unser der gmaind zuo Bernhartzell vlysigem pits wegen mit des edlen und vesten Davidt Studers von Winckelbach, derzyt hofmaister des gotz-

haus Sant Gallen, insigel bewaret, doch uns und unserem gotzhus an sinen fryhaiten, rechten, gerechtigkaiten und herlichkaiten, ouch mier hofmaister und minen erben, desglichen der gmaind Bernhartzell an iren baiden waldnötlen und anderen iren alten prüchen sonst in allweg ohne schaden; vorbehaltlich ouch uns samptlich, dise ordnung zuo mehren, minderen oder gar abzetuon nach erhaischender noturft und gelegenhait der zyten. Geben uf den zwölften tag des monats May dis loufenden tusent fünfhundert und achzigsten jars.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, W. 4, E. 8, Pergament-Urkunde. 2 Siegel eingenäht.

Lömmiswil und Berg.

Einleitung.

Geographisches.[2]

Lömmiswil und Berg waren vor 1798 zwei benachbarte Hauptmannschaften des Hofgerichtsbezirks, nördlich der Stadt St. Gallen, in offenem Gelände.

Lömmiswil ist ein kleiner Ort und früherer Hauptort der politischen Gemeinde Häggenswil, im Bezirk Tablat, unweit des Pfarrdorfes Häggenswil an der Thurgauergrenze gelegen.

Berg, Pfarrdorf, politische und Ortsgemeinde südlich von Roggwil, ist heute dem Bezirke Rorschach zugeteilt, in welchem es eine Zeit lang mit Tübach eine Gemeinde bildete. Fruchtbare Lage; etwas Weinbau.

1468 zählte Lömmiswil ca. 566, Berg ca. 280 Seelen. Vergl. v. Arx II. S. 624.

Historisches.

Lömmiswil:

1) *854, 22. Juli, 23. Sept. Grenzbestimmung zwischen dem Bistum Constanz und dem Kloster St. Gallen. Die Grenze wird u. a. gelegt:* „in clivum domus Liubmanni. W. U. III. Anh. Nr. 7.

2) *904, 19. September. Abt Salomon verleiht an Wolfheri gegen Zins u. a.:* „villam que dicitur Liubmanni". W. U. II. Nr. 738.

3) *1303, 10. Juli. Abt Heinrich von St. Gallen überlässt dem Hospital der Armen seiner Stadt St. Gallen u. a.:* „decimam in villa dicta Lümanswille trans ripam". W. U. III. Nr. 1142.

4) *1386, 18. Mai. Eberhart von Königsegg, Comtur des deutschen Hauses in der Mainau, gibt die ihm vom Reich um 24 Mark Silber verpfändeten*

[1] *Diese zwei Gemeinden wurden zusammengestellt, weil sie geographisch aneinander stossen, miteinander ins Hofgericht gehörten und wenig sowie teilweise gemeinsame Quellen aufweisen.*

[2] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 77.*

Einkünfte und Güter in Berg, Lümenswile *und Tübach dem Abt Kuno von St Gallen zu lösen.* W. U. IV. Nr. 1923.

5) *1403, 29. Dezember. Der Metzger Konrad Vogelweider von St. Gallen sendet dem Abt Kuno von St. Gallen Liegenschaften und Einkünfte auf, mit der Bitte, sie seinem Sohne Rudolf Vogelweider zu verleihen; darunter ist der* „hof genamt Wäldi, gelegen bi Lümaswila, stosset an ein gütli, daz man nemet Rüti". W. U. IV. Nr. 2292.

Berg.

6) *796, 30. April. Abt Werdo vertauscht Besitz zu Egethof gegen ebenso viel* ad Berga. W. U. I. Nr. 141.

7) *827, 25. April. Abt Gozbert verleiht die* Richinishoba „in villa Perc". W. U. I. Nr. 304.

8) *837, 14. Juli. Engilram überträgt seinen Besitz* „in pago Arbungane in villa nominata Perc" *an Sanct Gallen.* W. U. I. Nr. 361.

9) *901, 1. Januar. König Ludwig ordnet die Verhältnisse der Zinsleute zu Berg gegenüber Constanz und St. Gallen.* W. U. II. Nr. 720. Nr. 730.

10) *904, 19. September. Abt Salomon verleiht an Wolfhere u. a. zwei Oratoriola, wovon eins zu Berg* „in missarum ac psalmodie celebratione atque luminarum sumministratione curanda". W. U. II. Nr. 738.

11) *1243, 1. Dezember. Als Zeugen sind aufgeführt:* „Heinricus villicus in Berge, Rûdolfus miles de Berge." W. U. III. Nr. 888.

12) *1257, 12. Juni. Abt Berchtold stiftet eine Jahrzeit von dem Meieramt zu Berg.* W. U. III. Nr. 939.

13) *1332, 12. Mai. Der Zehnten zu Berg wird von Heinrich dem Omen an die Salvator- und Unserfrauenkapelle zu St Gallen übertragen.* W. U. III. Nr. 1343.

14) *1334, 12 Juni. Kaiser Ludwig versetzt an Ulrich von Königsegg den Hof Berg für 24 Mark Silber.* W. U. III. Nr. 1358.

15) *1335, 1. September. Johann von Zwingenstein verkauft dem Eglolf Blarer von Constanz den halben Hof Hub zu Berg, sein Lehen vom Kloster Constanz, um 50 Pfund Pfenig.* W. U. IV. Anh. Nr. 202.

16) *1362, 23. November. Anna Flurl. des Marschalks von Mammertshofen Tochter etc. verzichtet vor Abt Georg von St. Gallen nebst anderm auf ihr Pfand vom Kloster, 10 Pfund Kernen und 1 Pfund Pfennig jährlich aus dem Kelnhof zu Berg.* W. U. IV. Nr. 1602.

17) *1386, 18. Mai. Eberhart von Königsegg, Comtur des deutschen Hauses in der Mainau gibt die ihm vom Reich um 24 Mark Silber verpfändeten Einkünfte und Güter in Berg, Lömmiswil und Tübach dem Abt Kuno von St. Gallen zu lösen.* W. U. IV. Nr. 1923.

18) *1434. Kaiser Siegmund ladet den Keller, die Gemeinde und die Einwohner von Berg und Lömmisweil vor sich, um Abt Eglolf für seine Klage wegen Steuerverweigerung Rede zu stehen.* Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 90, S. 264.

19) *1447. Ertrag des Kelnhofes, der Schuppissen etc.* Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 95, S. 10, 11.

20) *1636. Grenzbereinigung zwischen Berg und Wittenbach.* Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 1091, fol. 270.

Quellen.[1]

1. Gnadenbrief betreff Abgaben und freien Zug.

1459, 2. Februar.

Für Lömmisweil und die umliegenden Gemeinden erlassen. Stimmt inhaltlich überein mit Tablat Nr. 1 etc.

Copie: Stiftsbibliothek St. Gallen Nr. 1469, S. 103–106. Archiv Rorschach, 2. Copialband.

2. Berg. Holzverbot.

1507, 21. November.

Dis verbot ist zů Berg verkündt:

Als dann vorhar allwegens alle des gotzhus höltzer, wo die gelegen oder wie die genempt, in bann und verbot gewesen sind gegen menglichem, also tüt die noturft erfordern, sölichs zů ernüwern und menglich vor schaden zů warnen. Harumb so verbandt und verbüt min gnediger herr von Sant Gallen us rechter oberkait und gewaltsami des gotzhus höltzer gegen menglichen an zechen pfund pfening, das niemand überal, weder wib nach kind, dehain holtz, klains noch grosses, weder cräs, bäsenryß, studen noch hagdannen, knüdtel nach anders, nichtz usgenomen, darin howen, nemen, hinfüren, züchen nach tragen sol, dehains wegs, ußgenomen die, so kelnhof und schůbis oder ander güter vom gotzhus empfangen und innhaben; dieselben ouch sölichs nit anders pruchen noch darmit fürnemen thün sölen

[1] Siehe auch Straubenzell Nr. 2, 4 und 10, und Gossau Nr. 4.

dehains wegs, dann so vil und die schribungen, so sy von minem gnedigen herren und gotzhus innhaben, besagen und inen zûgeben: desglich, die, so us gnaden zûgelassen sind in dem holtz, genant Selnerrein,[1] holtz zû howen, dieselben ouch nit anders, dann wie sy us gnaden zugelausen syen, holtz nemen sölen, alles by obgenanter bûß. Es söllen ouch alle die, so kehlhöf und schûbis oder ander güter inhaben, us befelch mins gnedigen herren über des gotzhus höltzer banwart heisen und sin, und menglichem, der sölichs übergieng, by iren eiden der oberkeit angeben, desglich all ander, die sölichs gewar werdend, ouch by iren eiden, so sy minem gnedigen herren gethon hand, melden und angeben söllen, alles by obgemelter bûß, darnach wisslich menglich vor schaden zû verhüten. Actum sondtag nach Othmari 1507.

Copie aus Anfang des 16. Jahrh. in Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 96, fol. 105.

3. Urteil wegen der Leibeigenschaft.[2]

1559, 26. Januar.

4. Vereinbarung betreff Verbot des Güterverkaufs an Fremde zwischen Lömmiswil, Berg und Roggwil.

1648, 15. Mai.

Zue wüssen, kundt und offenbar seye hiemit menigklichen. Demnach ain gantze gemeindt der herrschafft Roggwyl aus hochtringender not und beweglichen ursachen sollen und müessen nach mittlen gedenken, daß etwelchen frömbden, ußert gricht gesessnen, ligende güeter in ihren gerichten zue kauffen abgestrickt und gewehrt werden, weßwegen dan sie an ainer deßhalben volkommner gehaltner gemaindt mit ainandern sich underret, beratschlaget und beschlossen, daß sie den angezognen frömbden fürohin und zue ewigen zeiten kain gelegen guet in diser herrschafft gerichten mehr fail bieten, verkauffen, vertauschen oder in anderwegen derselben händt kommen lassen wolten, und so ihnen von hocher und niderer obrigkait confirmiert und bestättiget worden, nach inhalt und vermög darüber auffgerichter und bei handen habenden brieff und siglen underem dato den 22ten Junii

[1] Heute Zellerrain oder Hintertobel.

anno 1637; worbei dan die zeit und jahr hero verstüert und empfunden worden, das solches den gemeindtsleüten erfreulich, auch nutzlich und durch dis mittel heuser und gelegne güeter in ihren händen rüheklich verblibendt. Underdessen aber ist gedachter gemaindt Roggwylen etwas weitere ungelegenhait und beschwert vorgefallen, in demme das wan des fürstlichen gottshaus St. Gallen undertonen, ainer oder andern, sonderlich aus denen beeden benachparten und ihnen nechst gelegnen und angrenzenden gemaindten, mit nammen Lemischwyl und Berg, ligende güeter in der gemeindt Roggwyl gehabt, derselbe (zwar seinem freyen willen nach) solche gegen frömbden feil gebotten und denselben uſſert gerichts gesessnen, als der güetern begierig, in so hochen wert und preys übersetzt und zue kauffen gegeben, das dann in derselben verfertigung der gemaindtsleuten solche zueziehen beschwerlich und teils ohnmöglich vorgefallen, dardurch ihnen dergleichen güeter entwachsen und entzogen und hiemit den ausländischen in die handt gerichtet worden. Dieweilen dan in gleichem hinwiderumb etliche der Roggwylischen gemeindtsleuten in besagten beeden gemaindten Lemischwyl und Berg auch güeter ligendt haben, so ist betrachtet worden, das wan sie bedacht werend, solche auch gegen frömbden in hochem gelt und überseztem preys zue verkaufen, daß dan denselben gemaindtsgnossen dieselben an sich zue ziehen ebenso beschwerlich und ohnleidenlich als ihnen vorgefallen werde. Als ist derowegen an sie, die vermelten beeden gemaindten ohne arglist nachparlich begert worden, ob ihnen möchte belieben und gefallen, diſſfahls halben ain underredung zue halten, uf mittel und weg zue gedenken, das dergleichen beschwärlichkaiten abgeholfen, damit allerseits gemaindtsleuten die güeter, so man fürbaß zu verkaufen willens, vor frömbden und auslendischen in die händt gerichtet und darin beständig verbleiben mögend. Welches den beeden gemaindten Lemischwyl und Berg nit entgegen gewesen; und nach dem seye die sach bey dem hochwürdigen fürsten und herrn, herren Pio, abbten des fürstlichen gottshaus St. Gallen und ihrn fürstlichen gnaden herren räten, desgleichen auch dem woledlen und gestrengen junkher Wilhelmen von Bernhausen, zue Hagenwyl und Roggwyl gerichtsherren etc. undertänig und gebüerender maßen vor- und angebracht, und dieweilen verstüert worden, das hierdurch nichts anders, dan der vermelten dreyen gemaindten wolfart und das sie vor frömbden und ausländischen bey haab und güetern verbleiben mögend,

gesuecht werde, so ist ihnen zue volkomenen abred und vergleichung dessen ain tag gnädig und grosgünstig bestimbt und ernembt worden. Da dan vor hochernant ihr fürstlich gnaden, derselben herren räten und ihr gestreng von Bernhausen als gerichtsherren etc. in dem gottshaus St. Gallen seind erschinen von der gemaindt Lemischwyl wegen Jacob Deschler, haubtman, von Deschlehausen,[1] wegen der gemaindt Berg Caspar Huober von Huob,[2] auch haubtman, sodan von der gemaindt Roggwyl Conradt Scherer, amman daselbsten, Wilhelm Müller von Riederen und Hans Hueber, auch von Roggwyl, beede haubtleut, als von allen dreyen vollkomnen gemeindten wüssentlich bevelchte und mit vollem gewalt abgeordnete.

So ist auf derselben getones für- und einbringen, nach genuegsamer erwegung und beschaffenhait der sachen hierinnen volgendes guetachten und mittel vorgeschlagen worden, das so wann ainer oder anderer in den gemainden Lemischwyl und Berg seßhaft, in der gemeindt und gerichten Roggwyl heußer oder gelegne güeter, auf waß formb die weren, alberait hette oder künftig überkommen wurde und willens were, dieselben zue verkaufen, der soll fürohin und zue ewigen zeiten solche kainem frömbden oder auslendischen, wer der seye, fail zubieten, keuflichen hinzuegeben und zue vertauschen fuog oder macht haben; sonder wann ainer verkaufen wollte, aintweders ainem gemaindsgnossen in seinen gerichten zue vorderist oder aber ainem gemaidsmann in den gerichten Roggwyl anbieten, verkaufen und vertauschen. Hinwiderumb und entgegen soll es in gleichem gemaint und verstand haben, das wann ainer oder anderer aus der gemaind Roggwyl heuser und gelegne güeter, auf was formb die weren, in den beeden gemainden und gerichten Lemischwyl und Berg hette oder künftig überkommen wurde, der soll solche auch keinem frömbden und auslendischen kaufs-, tausch- oder ander weys und weg zue geben befuegt seyn, sonder wann er verkaufen wollte, ainem seiner gemaindsgnossen zue vorderst oder ainem in den gerichten Lemischwyl und Berg und sonst niemands anderem kaufs- oder tauschweys hingeben solle, doch jederer gemaind, auch anderen gottshausleuten absonderlich, an ihren habenden zugsgerechtigkaiten, brief und siglen, auch allen anderen rechten und freyhaiten onnachtailig.

[1] Heute Täschlishausen, Hof südlich von Häggenswil.
[2] Weiler in einer Enklave westlich von Berg.

Nach eroffnung dessen haben die besagten abgeordneten, sowoln hernach, als es vor alle dreyen vollkommnen gemainden offenbaret worden, dieselben solches alles, wie obbeschriben, wüssentlich und wolbedachtlich mit ainanderen auf- und angenommen, daß fürohin und zue ewigen zeiten also ze halten, deme onwidersprechlich zue geleben und nachzuekommen, mit mund und henden zuegesagt und versprochen haben; so auch hierauf von mehr hochermelt ihr fürstl. gnaden und ihr gestreng von Bernhausen etc. confirmiert, guetgehaissen und bestätigt worden, wie dann uerkundlich ihr fürstl. gnaden dero canzley secretinsigel, desgleichen ihr gestreng von Bernhausen etc. derselben anerboren adenliches insigel haben lassen hencken an disem brief, deren zwen gleichlautende ausgefertiget, der aine beeden gemainden Lemischwyl und Berg und der ander der gemaind Roggwyl zuegestellt und geben worden, doch dem gottshaus St. Gallen an dero hochhaiten, jurisdictionen, freyhaiten und gerechtigkaiten, auch der herrschaft Hagenwyl und Roggwyl an allen deroselben rechten, gerichtsherrlichkaiten und gerechtigkaiten in allweg ohne schaden. Geben den fünfzehenden monatstag Mai, im sechszehenhundertachtundvierzigisten jahrs.[1]

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Rub. 146, fasc. 1, Papier.

5. Lömmiswil. Übereinkunft betreff Ehrschatz.[2,3]

1781, 31. August.

Kund und zu wißen seye männiglich mit diesem brief: Demnach zwischen der löblichen statthalterey des hochfürstlichen stifts St. Gallen einerseits und denen besizeren des hofs Lömmischwyl in der gemeind Lömmischwyl sich ein streit ergeben des ehrschazes halber, da die statthalterey den ganzen hof Lömmischwyl als ehrschäzig angesprochen, hingegen die von Lömmischwyl vermeinten, daß nit der

[1] Auf der folgenden Seite steht später hinzugefügt: „Daß hiebevorstehende Copia von seinem wahren und unverletztem Original abgeschriben und collationando gleichförmig befunden worden, bescheine mit aigner underschrift und fürgetruckten meines ambts signet. Stüft St. Gallen, den 8. Mertzen 1737."

[2] Dorsalüberschrift: „Gütliche überkommnus zwischen der löblichen statthalterey St. Gallen einer- und denen vom hof Lömischwyl in der gemeind Lömischwyl anderer-seits des ehrschazes halber. 31. August 1781."

[3] Des weitern sei noch auf einen Rechtsspruch von 1737, i. S. deren von Hub gegen die übrigen Gemeindsgenossen wegen Verteilung der Moose und gemeinen Mark verwiesen; siehe Stiftsarchiv Tom. 1105, S. 194 und 201.

ganze hof Lömmischwyl ehrschäzig seye, sonder nur derjenige teil, welcher ennert dem bach[1] dem Thurgeu zuligt,[2] was aber herwerts dem bach St. Gallen und Hinderberg[3] zuligt, freylehig seye.

Nachdeme über diesen streit mehrere ledige pfalzrät, auch einige augenschein gehalten worden, so haben sich die beide streitige parteyen, nemlich die löbliche statthalterey und die von Lömmischwyl dahin gütlich verstanden und mit bewilligung seiner hochfürstlichen gnaden, unsers allerseits gnädigsten fürsten und herrn, herrn Beda etc. zu allen zeiten mit einander unzerbrüchlich zu halten versprochen, daß die von Lömmischwyl, welcher güter in obigen bezirk herwerts dem bach gegen St. Gallen zu (welcher mit nächster gelegenheit ordentlich soll ausgemarchet werden) und dieselbige inskünftig kaufen oder verkaufen, tauschen oder vertauschen, erbs- oder auf immer eine andere weis erlangen werden, keinen ehrschaz der statthalterey zu bezahlen, auch in der lehenkammer solche nit als ehrschäzig, sonder als freylehig zu empfangen schuldig seyn sollen. Hingegen aber sollen die von Lömmischwyl, welche solche streitig gewesene güter besizen, alljährlich der statthalterey, ohne einige inn- und widerred, auf Martini ohne der statthalterey kösten und schaden 16 fl. bezahlen; und fallt dieser zinß das erste mal auf Martini 1782.

Zu deßen urkund hat die statthalterey ihr eigens insigel, die von Lömmischwyl aber den hochwohlgeborn herrn Franz Joseph Müller von Friedberg, des heil Römischen reichs, wie auch des königlichen Französischen st. Michaels orden rittern, hochfürstlichen St. Gallischen geheimen rat und landshofmeistern gebeten, daß hochwohldieselben das hochfürstliche pfalzratsignet (doch ihme und seinen nachkommen ohne schaden) hieran henken lassen. So gegeben und beschehen den 31. Augustmonat im jahr nach Christi geburt, da man zählt 1781.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, W. U. G. 6. Pergament. Beide Siegel wohlerhalten.

---

[1] Gemeint ist wohl der Hegibach.

[2] D. h. bloß der Hof Lömmiswil, nicht dagegen Häggenswil und die südlicheren Höfe.

[3] Hof südöstlich von Lömmiswil.

Rotmonten.

Einleitung.

Geographisches.[1,2]

Rotmonten ist eine aus zerstreuten Höfen bestehende Ortsgemeinde in der politischen Gemeinde Tablat, nahe der Stadt St. Gallen, nördlich derselben, am Berghang liegend.

Vor 1798 gehörte Rotmonten nicht zu Tablat, sondern war eine eigene Hauptmannschaft des Hofgerichtsbezirkes, in welcher die Inhaber der 18 Lenen (Lehen) eine besondere Korporation bildeten.

1468 zählte Rotmonten ca. 140 Seelen. Vergl. v. Arx II, S. 624.

Historisches.

1) *1275, 28. August. Abt Kuno von St. Gallen gibt seine Zustimmung zum Verkauf der Zehnten in Nöchelnhaus und* „am Kapfe sub Rotundo monte," *Lehen vom Kloster, an das Spital des hl. Geistes zu St. Gallen.* W. U. III. Nr. 1003.

2) *1333, 26. Juli. Kaiser Ludwig verspricht den zur Vogtei St. Gallen gehörenden Gemeinden Appenzell, Wittenbach Rotmonten etc., sie in keiner Weise vom Reiche zu entfremden.* W. U. III. Nr. 1349.[3]

3) *1344, 9. Juni. Die Grafen Albrecht, der ältere und der jüngere, von Werdenberg gestatten dem Abt Hermann von St. Gallen die Einlö-*

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 79.*

[2] *Bis ins 15. Jahrhundert wurden auch Mülinen (heute Oberkrätzern, Gmd. Straubenzell), Güpsi (Gmd. Straubenzell) und Gaisshaus (beim Breitfeld, siehe unten Nr. 2), zu Rotmonten gerechnet; vergl. v. Arx I, S. 512, Anm. 6.*

[3] *Vergl. W. U. Nr. 1340, von a. 1331, wo Rotmonten noch nicht als eigene Gemeinde aufgeführt, sondern offenbar zu Wittenbach gerechnet wurde; umgekehrt fallen ein Teil der Oertlichkeiten, welche nach den Urkunden Rotmonten angehören, in die heutige Gemeinde Wittenbach.*

sung der ihnen von dem Reich um 600 Mark Silber versetzten Vogtei zu Appenzell, Wittenbach, Rotmonten etc. W. U. III. Nr. 1417. Vergl. ferner Bestätigungen in W. U. III. Nr. 1425, 1428, 1454.

4) *1345, 28. Juni. Abt Hermann verpflichtet sich, die Landleute von Appenzell, Wittenbach Rotmonten etc. von des Reichs und der Vogtei wegen bei ihren Rechten zu belassen und beurkundet, dass sie jeweilen den Harnisch mit den liegenden Gütern erben sollen.* W. U. IV. Anh. Nr. 228, 229.

5) *1409, 6. August. König Ruprecht bestätigt dem Abt Kuno von St. Gallen die Pfandschaft über die Vogtei zu Appenzell, Wittenbach, Rotmonten etc.* W. U. IV. Nr. 2452.[1]

6) *1434. Kaiser Sigmund ladet die Leute von Rotmonten, Wittenbuch etc. vor sich, um auf die Klage Abt Eglolfs wegen Steuerverweigerung zu antworten.* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 90, S. 263.

Archivalisches.

Das Archiv der Ortskorporation Rotmonten enthält nur einige unbedeutendere Stücke.

[1] *In dem Bunde der Stadt St. Gallen mit Appenzell und mehreren umliegenden Gemeinden von 1401 (W. U. IV. Nr. 2211) ist Rotmonten nicht genannt, obschon dasselbe im Appenzellerkrieg gegen den Abt stand.*

Quellen.[1]

1. Öffnung über die Rechte des Portners[2] und des Meiers.

1383, 11. Juni.

Wir Cûn, von Gottes gnaden abt des gotzhus ze Sant Gallen, daz ane alles mittel zûghört dem stûl ze Rôm, sant Benedicten ordens, in Costenzer bistum gelegen, verjehent mit urkünd diz brieves, daz

[1] Siehe auch Straubenzell Nr. 2, 4 und 10.

[2] Vergl. W. U. III. Anh. Nr. 71; darnach erhält der Portner: „In Majo pro stura de Rotundo monte 15 sol. preter 2 den".

für uns kament der gaistlich herr, her Nicolaus von Ůtzingen, custer und portner unsers jetzgenampten gotzhus ze Sant Gallen ze ainem tail und Cûnrat von Ainwille, mayer des portenamptes uff dem Rodmonten und anderswa, ze dem andern tail, und offnoton da, wie si irrig, stössig und misshellig wârint umb die rechtung, die ain portner und ain mayer zûgehortin; und baten üns flissklich, daz wir offnotin und offnen wöltint die reht, die daz selb portenampt hette und alz wir es inne gehept und zwaintzig jar genossen hettent[1]; won si baid tail wol benûgen wölt und dabi beliben weltent, waz wir offnotint und darumb saitint. Habent wir ir baider bette erhört und habent öch dieselben recht vor den lüten, die in das portenampt gehörrent, geoffnot, die och deroselben rechten, als wirs offnoton, üns gihtig warent und gehüllig wurdent, als verre daz si darumb woltent ainen gelerten aid sweren, wer es nüt entbern wölt, daz wirs von des portenamptes wegen und ain mayer von des mayeramptes wegen also genossen und inne gehebt hettent, als hienach geschriben stät:

1) Daz ersten es sol ain portner rihten und sol ain mayer bi im sitzen oder ainer von sinen wegen; wär aber, daz ain mayer oder ainer von sinen wegen bi im nüt sässe, darumb sol ain portner dester minder nüt rihten und sol für sich usrihten allermengklich; und waz da gevelt von gerihten, des sont zwen tail aines portners sin und der dridtail ains mayers.

2) Item wenne ain portner rihtt, wer denn klegt umb ain fräffli, die das blût antrifft oder ainen nachtschâch oder ainen nötzog, so sol der portner urtail fragen und sol mit urtail den stab usser der hand geben dem mayer oder dem, der von sinen wegen dasitzet; der sol denn rihten über daz blût, nachtschâch und den notzög; und waz da gevelt, das sond ainem portner zwen tail werden und ainem mayer der dridtail, und lat ain portner sin zwen tail varn, so ist der dridtail ains mayers öch ab und sol im darumb nieman bitten, daz er im varn läss; und wenne diz klag vollgät, so sol ain mayer oder der, der von sinen wegen dasitzt, mit urtail den stab aber wider ainem portner geben in sin hand oder ainem, der von sinen wegen dasitzet, und aber rihten, als vorgenant ist.

[1] Cuno war vorher Pförtner gewesen und durch den Cüster Nichaus von Utzingen zum Abt ernannt worden.

3) Item alz dikk ain portner riht, so sol ain mayer oder der, der von sinen wegen dasitzet, bi ainem portner enbissen.

4) Item es sol öch ain portner setzen und entsetzzen ainen vorster uff dem Rodmonten, und hat ain portner noch ain vorster umb den erschatze mit ainem mayer nüt ze schaffent, und sol ain vorster den Rodmonten versorgen, alz er welle, daz er von ainem portner nüt gestrafft werd.

5) Es sol öch ain vorster von ains portners wegen gebieten an daz geriht und sol öch gebieten, hege und zun ze machen und ainem portner win ze fürent, den portenzehenden; und waz da in dem portenampt ze gebietent ist, daz sol ain vorster tün von ains portners wegen.

6) Item es sol öch ein mayer âllü die güter, die in daz mayerampt gehörent, versorgen, daz si nit wüst liggent, und sol die besetzzen mit des gotzhuses lüten, die daruff sesshaft sigent und ainem portner diensthaft sigent, und daz er vâllen und erbschaft wartent si zü im nach tod; wär aber, daz kain güt wüst läg, von demselben güt sol ainem portner nütz abgân, won daz der mayer dem portner gântzlich sin dienst und sin nütze sol usrihten die von demselben güt sönd gând.

7) Item ez sol öch ain portner holtz howen in dem Rodmonden, alz vil er des in sin hus bedarf oder zů dem gotzhus bedarf, und hat mit ainem mayer darumb nüt ze schaffent.

8) Item so sol derselb mayer in dem Rodmonten kain holtz howen ân des portners urlaub und gunst.

9) Item es mugent ouch die lüt, die uff des portenamptes güter sitzzent, in dem Rodmonten holtz howen, ze brennen, ze zimbrenn und ze zünent, und mag ze den drin hohziten jeklicher zwai füder holtz howen und mag die in die stat fûren und verköffen und sinem vehe saltz darumb köffen.

Und darumb, daz dis alles war, stät und unlogenhaft belib nu und hienach, so hand wir unser insigel offentlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Sant Gallen an sant Barnabas tag,[1] do man zalt von Gottes gebürt drüzehenhundert jar und drü und achtzig jar.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, II. H 2, A.aa. 1, Perg., Siegel hängt eingenäht.
Abgedruckt: W. U. IV. Nr. 1883; Grimm. Weistümer V, 8. 180 ff.

[1] 11. Juni.

2. Bestätigung der Offnung und Bestimmungen über Gaisshaus.[1]

1396, 2. Oktober.

Ich Cûnrat von Ainwille, burger ze Sant Gallen, künd und vergih offenlich mit disem brief allen and jeklichen, die disen brief sehent oder hôrent lesen, das ich und min erben und nachkomen, in dero hand und gewalt das mayerampt des portenamptes uff dem Rodmonten und anderswa iemer kumt und das innehand und niessent, bi der offnung und sagung, so der hochwirdig fürst abt Cûn, abt dez gotzhus ze Sant Gallen, min genâdiger herr, von des erwirdigen herrn Nicolausen von Ûtzingen, ze den ziten custer und portner des vorgenanten gotzhus ze Sant Gallen, und ouch durch miner ernstlichen betten wegen von rehten und rehtungen wegen des vorgeschribnen mayeramtes geoffnet und geseit hat, als der brief, den der vorgenant herr Nicolaus von Ûtzingen under desselben abt Cûnen anhangendem insigel um dieselben offnung und sagung innehat, bewiset und seit, beliben und bestan sôllent, und wider denselben brief noch wider dehain sin articul niemer reden noch tûn noch schaffen geredt ald getan, an alle gevârd.

Item ich vergih ouch offentlich an disem brief: Als ich Johansen Wâttler ab Braitenvelt, der ain aigen man ist und zû dem vorgenamten Sant Gallen gotzhus nit gehôret, das gûtli, daz man nemet Gaisshus, gelegen bi Braitenvelt, das in das vorgenant mayeramt gehôret, ze erblehen gelassen und gelichen han, wenne da derselb Johans Wâttler ald wer der ist, in des hand und gewalt dasselbe gûtli Gaishus von sinen und siner erben und nachkomen handen nu hinnenhin iemerme kunt und ist und daz innehat, abgat und enist von todes wegen, so sôllent ich und min erben und nachkomen, in dero hand und gewalt das vorgeschriben mayeramt iemerme kunt und ist und das niessent, dem vorgenamten herrn Nicolausen von Ûtzingen und allen sinen nachkomen von demselben Johansen Wâttler, ob er enist und dasselbe gûtli Gaisshus unz in sin totbett inne gehept und genossen hat und ouch von jeklichem, der vor ald nach im enist und abgat von todes wegen und daz selbe gûtli Gaisshus untz in sin totbett von dem egenanten Johansen Wâttler und von sinen erben ald nachkomen innegehept und genossen hat, den man durch reht

[1] Kleines Gut, mehr als eine Stunde westlich von Rotmonten beim Breitfeld, vergl. S. 336, Anm. 2.

vallen sol, ze rehtem hoptval nach tod geben und rihten sôllent drü pfund gûter und genger haller oder anderlay gûter, genger, ungeforlicher münsse, dero wert dafür, on alle gevârd, als dik und es ze schulden kunt.

Item welher zit oder welhes tages ouch ich und min erben ald nachkomen, in dero hand und gewalt das vorgenant mayeramt iemer kunt und ist, das vorgenant gûtli Gaishus usser des egeschribnen Johansen Wâttlers und usser siner erben ald nachkomen handen und gewalt bringen und gewünnen mugent und das mit Sant Gallen gotzhus lüten besetzen, so sigin wir demselben herrn Nicolausen von Ützingen noch dehainen sinen nachkomen von desselben valgebens wegen nihts mer gebunden noch haft, an alle gevârd, als ich des alles mit tâdingen lieplich und tugentlich mit demselben herrn Nicolausen von Ützingen in ainkomen, geainbart und gehült bin.[1]

Des ze offem, warem urkünd und gantzer sicherhait aller vorgeschribner ding henk ich obgenanter Cünrat von Ainwille min aigen insigel für mich und für alle min erben und nachkomen offenlich an disen brief.

Ich Johans von Ainwille, ouch burger ze Sant Gallen, vergih ain gantz warhait aller der ding, so Cünrat von Ainwille da vorgenant, min elicher vatter, verjehen hat an disem brief; und ze merer sicherheit derselben ding henk ich och min aigen insigel für mich und min erben und nachomen offenlich an disen brief, der geben ist ze Sant Gallen, an dem nâhsten mântag nach sant Michaels tag des hailigen ertzengels,[2] des jares, do man zalt von Gottes geburt tusent drühundert nüntzig und sechs jare. Dabi waren Johans von Bussnang, bropst und camrer, Hainrich von Gundelffingen, werchdegan, Georius von Enne, conventual des vorgeschriben gotzhus ze Sant Gallen, Caspar Vôli, hofamau, Johans Hör, ze der ziten alter burgermaister, Nicolaus Rûpreht, stattaman, Bilgri Gmünder, Lienhart Payer, Cünrat ab der Hûb genamt Jôhler, Cünrat Kuchimaister, Cünrat Vogelwaider, Cünrat von Watt, Ülrich Keller von Berg, Ülrich Ortwin, Johans Widmer, burger ze Sant Gallen und ander erber lüte gnûg.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, H. H. 2. A.aa. 2, Perg., 2 Siegel eingenäht.
Abgedruckt: W. U. IV. Nr. 2116.

[1] Vermöge der Urkunden von 1353 und 1396 wurde 1437 eine Ansprache von Hans von Anwyl auf den Ehrschatz von einigen Gütern abgewiesen; siehe Stiftsarchiv St. Gallen H. H. 2. Aaa. 3.

[2] 2. Oktober.

3. Verkauf des Meieramts an das Stift St. Gallen.

1452, 20. Februar.

Ich Hans von Annwil, der alt, burger und sêßhaft zů Sant Gallen, bekenne und vergich offenlich mit disem brieff, das ich wolbedâchtlich und mit rechter wissen, gesunds lips und der sinnen, und zů den zyten, do ich das wol tůn mocht, aines stêten, ungevarlichen und ewigen kouffs verkoufft und zekouffen geben hab und gib recht und redlich zekouffen mit krafft dis brieffs für mich und all min erben und nachkomen dem hochwirdigen fürsten und hern, hern Caspar, apt des gotzhus zů Sant Gallen, minem gnedigen hern und demselben sinem gotzhus und dem convent daselbs und allen iren nachkomen das mayerampt an dem Rodmonten, mit allen mittlen, zinsen, zůfêllen, zůgehôrden und rechtungen, wo die gelegen und sy genempt sind, das minder und das mer, fundens und unfundens, nichtz uſßgenomen noch hindangesetzt, wie dan ich und min vordren das herbrâcht und genossen hand.

Und haben mir derselb, min gnediger herr, apt Caspar und sin convent umb sôlich mayerampt mit siner zůgehôrd geben zehen pfund gůter pfenning Sant Galler werung an baarem gelt zů minen handen, damit ich min schaden verkomen und min nuttz gefürdret hab; sy hand mir ouch darzů gegeben acht mutt kernen und ain malter haber geltz jerlichs lipdings, die mir von in und dem obgenenten gotzhus untz zů end miner wil jerlich uff sant Martistag gevolgen und geben werden sôllen. Und darumb so verzich ich mich und alle min erben und nachkomen gegen dem egenanten minem gnedigen herrn und sinem convent und allen iren nachkomen und gegen dem vorgenanten sinem gotzhus aller gerechtikait, vorderung und ansprach, aller aigenschafft und lehenschafft, aller gewer und besitzung, aller kuntschafft der lût, rôdlen und briefen, und gemainlich alles des rechten, so ich je an dem vorgenenten mayerampt gehept hab, und fürbas ich und min erben dhains wegs gehaben mügen.[1]

. . . . . .

Original: Stiftsarchiv St Gallen, H. II. 2, A. aa. 4, Pergament-Urkunde, Siegel hängt eingenäht.

[1] Schluß weggelassen.

4. Waldordnung.[1]

1502, 10. August. (1510, 9. Oct.)

Zu wüssen: Als dann der hochwirdig fürst und her, her Ülrich, wylant apt löblicher gedächtnus, uf frytag nach sant Verenatag im 84. jar mit den Rodmontern, so die 18 lenen innhand, ain abredung getûn von des walds wegen daselbst am Rodmonten gelegen, der des gotzhus recht aigen, und den, so die obgenanten 18 lenen innhand, underschayden, och jedem in sinem tail durch dry man nach jedes tails vermügen und nit nach jedes gütes notturft by iru aiden holtz zegeben verwilget hat, mit merem inhalt; daz aber bisbar nit gehalten, sondern jeder sinen tail gewüstet und selbs darin holtz genomen hat on der dry erloben und wüssen.

Hierumb so hat min gnediger her, apt Gotthart, sy all beschickt uf sant Laurentzentag im 1502 jar und obgemelter abredung gantz abkündt, und wiewol sin gnad inen daz holtz gantz hett mügen abschlachen, jedoch us sonderigen großen gnaden hat sin gnaden inen abermals holtz zegeben zugesait allethalb im wald, wo es am allerunschädlichest ist nach des walds vermügen, und nit nach ir notturft. mit sölichem gedingt, daz sy all den güten wald helfent schirmen; und söllen vier man, namlich Lienhart Mutach, Wälti Juppli, Hans Löw und Hans Kayser daz holtz bi iren aiden und unvortailig, wenn sy daz begeren, ustailen und inen geben wie obstät. Und diewil sy den obgerürten wald helfent schirmen und sich des holtzes, so die obgemelten vier man inen zu ziten usschaident und gebent, benügen lassent, und gantz nüt selbs und anderst, dann obstät nement, so blipt es darbi (als lang min gnediger her wyl). Welher aber anderst tät, der wurd hertiklich darumb gestraft und inen allen daz holtz gantz und gar abgeschlagen und der wald in verbot gelait, wie dann minem gnedigen hern eben ist, wenn der dickgemelt wald dem gotshus Sant Gallen und sust niemantz mit aller aigenschaft und gewaltsame zugehört.

Uf sontag vor Galli[3] im 1510 jar hat min gnediger her, apt Francist, den am Rodmonten och zugesait usser sondrigen gnaden, och

---

[1] Überschrift: „Abredung des walds Rodmonten".

[2] Vergl. Nr. 5 und S. 345, Anm. 2.

[3] 9. October.

lut obgenannter geschrift holtz zegeben, und wenn sy die nit halten oder sich wenig oder nit klagent wie vormals, alsdann wyl sin gnaden inen daz holtz gar abschlagen und den wald gegen inen in verbot legen.

Copie aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 96, fol. 56.

5. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil.[1]

1525, 17. Juli.

Item der gegni am Rodmunten, so an den achtzechen lenen hand, vollmechtig gwalthaber, namblich Thebas Blatter und groß Hans Pfifer, mit bystand der andern geginen und gotzhuslüten anwält, habend in clagswys für uns bringen lassen, wie die, so an den achtzechen lenen hand, vorher allweg die gerechtigkeit in dem wald im Rodmunten gehept, das sy darin gefaren, holtz zehowen, zimmerholtz, schindlen, stecken, brennholtz, und wie sy des notturftig gwesen; dann der wald iren sig, und hab inen das niemand gewört, dann das sy davon den zins geben haben und noch hüt by tag geben müssen. Das gotzhus hab och kein grechtigkeit in dem wald, dann von wegen zweyer höfen, so des gotzhus sind und usserthalb ligend und grechtigkeit im wald hand. Aber vor ziten habend ire fordren einen herren und abt zu Sant Gallen angerüft als ein schirmherren, inen helfen den wald zeschirmen; es sig aber dardurch darzu komen, das ein herr von Sant Gallen understät, den wald ze eignen, und habe inen verboten an zechen pfund pfening buß, das niemand nünt darus füren noch tragen on siner gnaden gunst, wissen und willen; sölichs sy zum höchsten beschwär. Dann vor ziten ire fordren den wald geteilt gehept; daby wol zu mercken, das der wald iren und nit des gotzhus sig, wiewol sin gnad den wald schirme. Dargegen müssen sy das zechend vaß gen Roschach füren etc. Herumb sy vermeinten, das sy, die achtzechen len, söllen und mögen den wald nutzen und bruchen on all hindernus und verpot, wie ire altfordren, und das herr abt von sinem bot abston und sy deshalb rüwigen lassen söllt.

Daruf unser gnediger herr antwurten ließ: Der wald im Rodmunten, grund und boden, sige des gotzhus, doch so habend die acht-

[1] Betrifft speziell Rotmonten. Soweit das Urteil alle Gemeinden des Hofgerichts angeht siehe Straubenzell Nr. 4.

zechen len holtzhow darin, und wo nit fürsechung und ordnung des walds halb geton, so wäre der wald langest verwüst; dann sin gnad red inen nünt in dem wald holtz zehowen, zu ir notturft zebruchen, aber keins zu verkofen, dann der wald sig nit so groß, das ers ertragen mög; deshalb vergangnen ziten ein abredung und ordnung gemacht, wie man sich mit dem wald halten und howen sölt, das sige dem wald zu schirm und inen zu gut angsehen; sin gnad ließ uns och die ordnung, in einem buoch geschriben, desglich ein briefli, inhaltend, das einer vor vil jaren das vorstlehen in dem wald von einem hofaman des gotzhus Sant Gallen empfangen hab,[1] verhören. Darumb vermeint sin gnad, es söll by der ordnung bliben, und sin gnad hab des bots macht und gewalt ze tuen, diewil grund und boden des walds des gotzhus sig etc.

Und als beid teil disen span zu unser rechtlichen erkanntnus gesetzt, daruf so haben wir nach allem fürtrag und verhörung ir briefen und schriftlichen gewarsame uns des zu recht erkennt, das wir sy zu beiden siten lassend bliben by iren gerechtigkeiten, wie sy die von alterhar gebrucht und gehalten hand; ob aber die von Rodmunten etwas mangel, irrung ald spans haben, das dann sy zu beiden siten lüt darzu verordnen, wann sy heim komend, und uf ein nüws ein ordnung setzen und gütlich mit einandern überkomen, damit sy zu beiden teilen wissen mögen, wes und sy sich damit halten söllen.[2]

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 461/462; Tom. 1272.

6. Urteil wegen der Leibeigenschaft.

1559, 26. Januar.

Siehe Rorschach Nr. 16.

7. Verordnung wegen des Umgeldes.

1672, 9. November.

Gleichlautend wie Tablat Nr. 16.

---

[1] Vergl. Stiftsarchiv St. Gallen, H. H. 2, B. bb. 1.

[2] Vergl.: Gütl. Übereinkunft von 1526 betr. die Teilung des Waldes Rotmonten zwischen dem Stift und den 18 Lenen, sowie den Inhabern der Lenen unter sich, Stiftsarchiv St. Gallen H. H. 2, D. dd. 2; ferner 1724, Bescheid für die Gemeinden Tablat, Wittenbach und Rotmonten, den Weidgang in die Tablater gemeine Mark und den Rotmontenwald betreffend, Stiftsarchiv Tom. 1103, S. 785.

III. Das Oberbergeramt.[1]

Das Oberbergeramt bestand aus den Gerichten Gossau, Oberdorf, Andwil, Niederwil, Neuandwil oder Oberarnang[2] und Waldkirch, sowie dem thurgauischen Sitterdorf. Dem Amte stand ein Obervogt vor, der bis ins 18. Jahrhundert auf dem Schloss Oberberg bei Oberdorf und hernach in Gossau residierte. Die Appellation ging von den niedern Gerichten an den Pfalzrat zu St. Gallen.

---

[1] *Das Amt war etwas kleiner als der heutige Bezirk Gossau, zu dem auch die Gemeinden Gaiserwald und Straubenzell, sowie Bernhardzell gehören.*

[2] *Nach Henne-Amrhyn, Geschichte des Kts. St. Gallen, S 11, war Oberarnang dem Statthalter von St. Gallen unterstellt.*

Gossau.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Gossau, Bezirkshauptort und grosses Pfarrdorf, 2 Stunden westlich von St. Gallen, liegt in ziemlich ebenem und dem Feldbau günstigen Gelände. Zur Gemeinde Gossau gehören heute auch die Orte Oberdorf (vor 1798 ein eigenes Gericht), Mettendorf, Niederdorf, Engetswil, Albertswil, Geretswil und Niederarnegg.

Schon seit ältester Zeit eines der Hauptorte des Stiftslandes, war Gossau im Jahre 1468 mit ca. 900 Seelen neben Tablat die bedeutendste Landgemeinde desselben, jedenfalls die reichste.[2] *Im 18. Jahrhundert wurde Gossau Sitz des Obervogtes;*[3] *auf dem grossen Platz bei der Kirche im Dorf hielt man die Huldigungsgemeinden des Oberbergeramtes ab; ebenso war Gossau in den 1793 beginnenden Unruhen eigentlicher Mittelpunkt der alten Landschaft. Als besondere Ortsgemeinden innerhalb des Gerichtsbezirks lassen sich im 18. Jahrhundert unterscheiden: Dorf Gossau (mit einem Gemeindsvogt an der Spitze), Niederdorf, Mettendorf, Niederarnegg und Geretswil.*

Historisches.[4]

1) *824, 27. September. Heririh überträgt seinen Besitz* „in pago Durgauginse in villa, que vocatur Cozesouva“ (marcha), *mit Ausnahme der Hörigen und des Viehstandes an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 283.

2) *824, 26. Oktober. Freddo schenkt seinen ererbten Besitz zu Gossau gegen lebenslänglichen Unterhalt an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 284.

---

[1] *Vergl. Topogr. Atlas Bl. 219 und 76.*

[2] *Vergl. v. Arx II. S. 619 ff., 627.*

[3] *Das Hochgericht stand westlich von Niederdorf (Galgenrain).*

[4] *Vergl.: J. Th. Ruggle, Dekan, Geschichte der Pfarrgemeinde Gossau, 1878.*

3) *830, 27. Februar. Abt Cozbert verleiht an Cozo, von welchem das Dorf vielleicht den Namen erhielt, den von ihm an St. Gallen übertragenen Besitz gegen Zins:* „Actum in Cozesauvo publice." W. U. I. Nr. 329.

4) *830, 2. Juli. Plideoz und seine Gattin Amalthrud übertragen ihren Besitz in Dorf und March Gossau an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 335.

5) *839, 11. Oktober. Kisa überträgt ihren Besitz zu Gossau etc. an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 379.

6) *858, 14. Mai. Abt Grimald vertauscht an Willihelm und dessen vier Söhne 102 Jucharten Ackerland und 140 Jucharten Wald in der Mark Gebertswil (Niederwil) gegen 102 Jucharten Ackerland und eine Casate samt Zubehör*[1] *zu Gossau, mit Ausnahme dessen, was zwischen* Steinigunbrueco *(bei Engetswil) und* Keriniswilare *(Gerelswil) liegt, sowie des Weidgangs und Holzschlags.* W. U. II. Nr. 463.

7) *868, 9. April. Wichram und Waldprecht vertauschen an Abt Grimald einen Teil ihres ererbten Besitzes zu Herisau in der Mark Gossau gegen ebensoviel in derselben Mark.* W. U. II. Nr. 535.

8) *868, 9. April. Meginfrid vertauscht an Abt Grimald von seinem ererbten Zinsbesitz einen Weiler auf dem Berge Sambiti (Säntisgebirg?) in der Mark Gossau*[2] *gegen ebensoviel in der gleichen Mark.* W. U. II. Nr. 536.

9) *877—880, 1. Mai. Eine Urkunde ist* „actum in loco, qui dicitur Cozeshouva, in atrio sancta Marie publice".[3] W. U. II. Nr. 603.

10) *893, 24. Juni. Walthere überträgt seinen Besitz* „in Gosesauwarra" *an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 690.

11) *907, 17 April. Herewart überträgt seinen Besitz in der Mark Gossau an St. Gallen und verspricht den Zins an die Kirche zu Herisau.* W. U. II. Nr. 750.

12) *909, 18. Juli. Nandolf und Wolvolt übertragen Besitz zu* Adelineswilare *(Edliswil, Gmd. Waldkirch?) in der Mark Gossau an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 758, 759.

13) *910, 30. März. Abt Salomon verleiht an Waldram den von ihm an St. Gallen übertragenen Besitz in der Mark Gossau gegen Zins, der an die Kirche zu Gossau zu zahlen ist.* W. U. II. Nr. 763. Vergl. W. U. III. Nr. 806 etc.

---

[1] *Darunter auch „alpibus" .... Vergl. auch die bedeutenden Abgaben an Käse:* W. U. III. Anh. Nr. 68.

[2] *Offenbar umfasste dieselbe im 9. Jahrhundert den westlichen Teil des Appenzellerlandes, welches noch wenig besiedelt war.*

[3] *Die Anzahl der in dieser Zeit zu Gossau ausgestellten Urkunden ist sehr bedeutend und spricht für die relative Wichtigkeit des Ortes.*

14) *926, 26. Mai. Wito vertauscht an das Kloster St. Gallen 8 Jucharten in Arnang gegen eine Wohnung und Gartenland zu Gossau für seine Schwester; dazu hat der Schaffner* „procurator praedictae villae“ *ihr Naturalleistungen zu entrichten.* W. U. III. Nr. 785.

15) *957, 6. August.* „Actum in loco Cozzesaua, mallo publico.“ W. U. III. Nr. 806. Vergl. Nr. 812, 815, 817.

16) *964, 28. Januar. Herebrant überträgt seinen Besitz in der Mark Burgau an St. Gallen und erhält es gegen Zinsverpflichtung zurück; 1 denar ist zu zahlen* „ad locum, qui dicitur Cozeshouva“. W. U. III. Nr. 809.

17) *971.* „Actum in loco Cozesoua nominato, in publico mallo Witonis advocati ejusdem monasterii.“ W. U. III. Nr. 812.

18) *1282, 15. Januar. Rumo von Ramstein erhält nach seiner Abdankung von der Abtei St. Gallen 100 Mark Silber jährlich aus den Einkünften der Abtei angewiesen, darunter von Nängeswiler (Engetswil) und* „de possessionibus hominum in Gozouwe“. W. U. III. Nr. 1030.

19) *1290, 29. März. Abt Konrad von St. Gallen versetzt dem Ritter Ulrich Giel den Hof zu Gossau für 30 Mark Silber.* W. U. III. Nachtr. Nr. 8.

20) *1299, 20. Februar. Eglolf der alte von Rosenberg gelobt, dem Abt Wilhelm von St. Gallen den Hof zu Gossau und die Sonderleute im Gossaueramt,*[1] *die ihm der Abt um 50 Mark Silber und 6 Pfund Pfennig versetzt hat, gegen die Bezahlung dieser Summe wieder zurückzugeben.* W. U. III. Nr. 1111.

21) *1303, 10. Juli. Abt Heinrich von St. Gallen überlässt dem Hospital der Armen seiner Stadt St. Gallen den Besitz von Lehen- und Eigengütern, darunter* „decimam in villa dicta Albrehtswiler,[2] sitam prope Nängeswile[3]“. W. U. III. Nr. 1142.

22) *1324, 15. Juni. Ritter Eglolf von Rosenberg verzichtet auf seine Pfandrechte an Einkünften des Klosters St. Gallen zu Hundwil, Herisau, Gossau etc.* W. U. III. Nr. 1295.

23) *1330, 8. August. Otto von Anwil verschreibt seiner Schwester ein Leibgeding aus dem st. gallischen Lehenhof Alberswil.* W. U. III. Nr. 1335.

24) *1331, 23. Oktober. Kaiser Ludwig versetzt an Ulrich von Königsegg die Vogtei zu Appenzell, Hundwil, Trogen, Teufen, Wittenbach, Gossau und Herisau für 100 Mark Silber.* W. U. III. Nr. 1340.

---

[1] *Die Sonderleute sowie ihre Güter unterstanden nicht Vögten oder Meiern, sondern der unmittelbaren Herrschaft des Stiftes. Vergl. v. Arx I. S. 307.*

[2] *Alberswil.*

[3] *Engetswil.*

25) *1344, 9. Juni. Die Grafen von Werdenberg gestatten dem Abt Hermann von St. Gallen die Einlösung der ihnen von dem Reich um 600 Mark Silber versetzten Vogtei zu Appenzell, Hundwil, Urnäsch, Teufen, Wittenbach, Engetswil und Rotmonten.* W. U. III. Nr. 1417, 1428.

26) *1345, 1. Mai. Kaiser Ludwig bestätigt dem Abt Hermann von St. Gallen die Einlösung der genannten Vogteien um 600 Mark Silber und schlägt ihm weitere 600 Mark darauf.* W. U. III. Nr. 1425.

27) *1345, 28. Juni. Abt Hermann von St. Gallen verpflichtet sich, die Landleute von Appenzell, Engetswil etc. von des Reichs und der Vogtei wegen bei allen ihren Rechten zu belassen.* W. U. IV. Anh. Nr. 228.

28) *1345, 23. Juni. Abt Hermann von St. Gallen beurkundet, dass die Landleute von Appenzell, Engetswil etc. jeweilen den Harnisch mit den liegenden Gütern erben sollen.* W. U. IV. Anh. Nr. 229.

29) *1361, 30. November. Abt Georg von St. Gallen gewährt dem Burkhart von Ramsweg und seinen Söhnen ein Leibding u. a. von dem Kelnhof zu Gossau.* W. U. IV. Nr. 1577. Vergl. ferner Nr. 1751.

30) *1373, 6. August. Abt Georg von St. Gallen löst von dem Ritter Eberhart von Königsegg und seinem Sohn Albrecht die ihnen vom Reich um 150 Mark Silber verpfändete Vogtei Gossau mit 300 Pfund Pfennigen.* W. U. IV. Nr. 1716.[1]

31) *1373, 25. September Ulrich von Königsegg verweist den Vorster, den Ammann und die Leute der Vogtei Gossau an den Abt Georg.* W. U. IV. Nr. 1716, Anhang.

32) *1387, 21. Dezember. Johann Hoppler von Winterthur verzichtet auf alle Rechte an den Sonderleuten zu Gossau.* W. U. IV. Nr. 1948.

33) *1398, 14. Dezember. Abgaben der Güter in der freien Vogtei des obern Thurgau. Genannt werden folgende Höfe in dem Gossauergebiet:* **Engritswilr, Hub** *(bei Herisau),* **Albrehtzwilr, Junkherswilr, Mettendorf**[2] W. U. IV. Nr. 2166.

34) *1401, 17. Januar. Die Stadt St. Gallen schliesst mit den Ländern, Dörfern und Gegenden Appenzell, den Sonderleuten, Wittenbach, Gossau etc. ein Bündnis.* W. U. IV. Nr. 2211.[3]

Gossau steht im Appenzellerkrieg gegen den Abt und erleidet mannigfache Verheerungen.

---

[1] Vergl. ferner W. U. IV. Nr. 1832.

[2] *Bezüglich dieser Güter ist auf die Rechtsquellen von Oberuzwil (Toggenburg) zu verweisen; sie wurden noch im 16. Jahrhundert zu dieser Freivogtei gerechnet.*

[3] *Bemerkenswert ist, dass Gossau in dieser Zeit ein eigenes Siegel hat, mit der Umschrift: S. universitatis terrae de Gossaw.*

35) *1409, 6. August. König Ruprecht bestätigt dem Abt Kuno von St. Gallen die Pfandschaft über die Vogtei zu Appenzell, Engetswil etc.* W. U. IV. Nr. 2452.

36) *1434. Die Leute von Gossau, Niederdorf, Niederarnang, Engetswil u. s. w. verweigern, dem Stift St. Gallen Steuern und Zinse zu zahlen und werden deshalb vor den Kaiser geladen.* Vergl. v. Arx II. S. 164.

37) *1461. Streitigkeiten der Gossauer mit Ulrich Rösch, Pfleger des Stiftes St. Gallen wegen Bezahlung von Reiskosten.* Eidg. Absch. Bd. II. Nr. 490 u. 491.

38) *1490. Im Kriege wegen des Klosterbruchs von Rorschach ist Gossau mit der Stadt St. Gallen und den Appenzellern gegen den Abt verbündet und wird von den Eidgenossen geplündert.* Vergl. v. Arx, II., S. 419; Scheiwiller, J. A., Gossau und die Waldkircher Allianz unter Abt Ulrich Rösch. Feuilleton der „Ostschweiz“ 1902, Nr. 253 ff.

39) *1492—99. Streitigkeiten zwischen den Gossauern und dem Abte wegen des Zehntens, welcher schliesslich dem Abt zugesprochen wird.*[1] Eidg. A. Bd. III, S. 415, 416, 435, 549. Stiftsarchiv St. Gallen. Tom. XII., S. 783 ff.

Quellenfundorte.

Ortsarchive von wesentlichem Inhalt scheinen sich in diesem Gebiete keine erhalten zu haben. Im Stiftsarchiv St. Gallen finden sich die Rechtsquellen der Oberbergerrogtei am besten gesammelt in Tom. 1032, Codex N 1, A. 8 u. Tom. IV. (Klosterdruck).

[1] *Vergl. Gaiserwald Nr. 1.*

Quellen.

1. Offnung.

1469, 10. März.[1]

Zů wyssen allermengklichem, das der hochwirdig fürst und herr, herr Ůlrich, apte des erwirdigen gotzhus Sant Gallen, von sin und desselben sins gotzhus wegen ainer, und die erbern, wolbeschaidnen gemain insessen und gerichtsgnossen des gerichtz zů Gossow der andern sydt von desselben gotzhus gerichtz wegen zů Gossow ainer sôlichen hernach geschribnen offnung und gerichtz handels, als hernach von wortt ze wortt begriffen ist, mit ain andern überkommen

[1] Es ist dies offenbar das Datum der Vereinbarung, während die förmliche Bestätigung und Aushändigung unterm 2. Oktober des gl. J. erfolgte; siehe Rorschach Nr. 3.

und ingegangen sind, ouch die durch gemains nuttzes und des besten willen gegen ain andern uffgenommen und sich geaintt habent am zehenden tag des monodtz Mertzen, des jars, als man zalt von der gepurtt Cristi tusent vierhundertt sechszig und nün jar.

1) Item des ersten so sind gericht, zwing und benn und alle herlichait, wiltpann und vorst ains herrn und sins gotzhus zů Sant Gallen mit aller gewaltsamy und gerechttigkait.

2) Item die vogty zů Gossow über lütt und gůtt ist ains herrn von Sant Gallen und des gotzhus, usgenommen das malafitz, was vom leben zům tod bracht wirtt.[1]

3) Item der kelnhof[2] ze Gossow ist des gotzhus Sant Gallen aigen gůtt mit aller siner zůgehördt.

4) Item was freflinen und bůssen in dem gericht zů Gossow verfallent, gehörent alle ainem herrn und gotzhus zů Sant Gallen zů.

5) Item alle lehenschafft der fryen handtlehengůtter und alle vêll gehörend dem gotzhus zů, ouch alle vaßnachthůnr gehörend ouch ainem herrn zů, und dieselben fryen handtlehen licht ain herr von Sant Gallen, [[3]und vogthůner von denen, die nit des gotzhus sin].

6) Item wer in dem gericht ze Gossow sizt, der sol ouch den gerichten und aym herrn, oder sinen amptlütten gehorsam sin, er sye wes er well.

7) Item was ain aman zů Gossow im gericht zů Gossow von ains herrn wegen geptittet und wie hoch ist er, dem er das gepütt, ungehorsam, so mag der amman das pott beschwärn; überfertt er dann das füro, so mag der amman das aber höchern; und wie hoch der amman das gepütt, wirtt das gepott nit gehalten, sovil ist der ungehorsam ainem herrn verfallen.

8) Item und wenn ain hofmann ain hofgütt ainem, der nit ain hofmann ist, ze kouffen gitt, den selben kouff mag ain hofmann in syben nêchten, nach dem der kouff offen ist, versprechen; wurd aber sôlicher kouff in syben nêchten, nach dem und der offen wirtt, nit

[1] Die hohe Gerichtsbarkeit über Gossau erlangte das Stift durch das kaiserliche Privileg vom 15. September 1487; Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 1260 fol. 376.

[2] Über die Ausdehnung desselben im Jahre 1484, wo er an Hans Rösch, Ammann zu Gossau und seinen Sohne Martin um 80 Schilling und 10 Mutt Kernen Zins überlassen wurde, siehe Ruggle, Geschichte der Pfarrgemeinde Gossau, S. 108/09.

[3] Später nachgetragen.

versprochen, so sol der, der koufft hat, by sinem kouff beliben, usgenommen tailgnossen, die haben das vor mengklichem zů versprechen.

9) Item was die nachpuren uffsetzent im gericht zů Gossow von bennen, vatten, zeholtz und zeveld, wer das überfertt, der ist ainem herrn zehůů verfallen, daran es dann gepotten wirtt.

10) Item es hand die gotzhuslütt ze Gossow iren fryen zug und wechsel als ander gotzhuslütt, und wenn ainer us dem gericht ziechen wil, so mag er des anbents sinen blunder uffladen und die tiechsel keren hinwertz, in welhe richsstatt oder richshof er dann hin ziechen wil, und sol denn von mengklichem an dem zug ungesumpt sin; doch ob er ainem herrn zins, freflinen, oder anders, des glichen andern lütten im gericht zů Gossow ichtzit schuldig wer, das er das usricht und abtrag; er sol aber nyendert hin zichen, da er aigen werden mag.

11) Item wôlti aber ainer sôlich schulden nit bezalen, so mag ain amman, und ob er nit gegenwürttig wer, ain andrer nachpur im gepietten, des ersten an ain pfund pfening, darnach an 3 ℔ und darnach an zehen pfund pfening, das er sôlich schulden usricht und bezale; tette er aber das nit und überfür sôlich pott alle, so sol man zů im gryffen und sinen lib ainem herrn anttworten und das gütt im gericht behalten, der in dann handthaben sol, untz er sin schulden usgericht und ainem herrn umb die vorgenenten pott gnůg beschicht, oder aber nit mer da ist.

12) Item wer mit dem andern zerwirfft und stössig wirtt, den mag der amman oder ob der amman nit da wer, ain jettlich hofmann des ersten fridpietten an 10 ß d., und ob er sôlich pott überfertt, darnach an den aid, und ob er das alles überfertt, denn so sôllen der amman den nachpuren oder wer zů gegen ist, by iren aiden gepietten zů im zů gryffen und den ainem herrn und sinen amptlütten anttworten; wer aber zů sölichem nit tětt und ainen sôlichen nit gehorsam hulff machen, den mag ain herr von Sant Gallen straffen.

13) Item und welher das gericht zů Gossow anrůfft, es sye gast oder insess, dem sol man zům rechten helffen und nyemandt usser dem gericht hinfüren laussen, es wer dann, das ain herr von Sant Gallen oder sin amptlütt zů ainem griffint; dartzů sôllent die nachpuren helffen und rauten und sy daran nit sumen.

14) Item es sôllent ouch ain gast den andern in dem gericht zů Gossow nit hefften.

15) Item und ob sach wêr, das kainer usser den hoflütten oder die, so in dem gericht zů Gossow gesessen werint, uff frômbde gericht geladt und fürgenommen wurdint, so sol ain herr von Sant Gallen inen sins gotzhus fryhait lihen, wenn ander die vertrôst, wider ze anttworten, sich damit zů beziechen.

16) Item ob es nottuerfftig wirtt, so sol man alle jar zway jargericht,[1] ains im Mayen und ains zů herbst haben und sôlich offnung eroffnen und verlesen, und sol der amman ainem jegklichen dartzů ze kommen gepietten an 3 ß d.

17) Item man sol das gericht zů Gossow alle jar besetzen mit amman und richtern, wie von altar harkomen ist; mit ainem amman also, das ain gemaind im gericht zů Gossow alle jar ainem herrn apt oder pfleger zů Sant Gallen oder sinen anwelten dry erber gotzhusman, under den dryen der alt amman sin sol, fürschlahen sôllent, usser den selbigen dryen ain herr von Sant Gallen oder sin anwelt ainen zů ainem amman nemmen sôllent; ob aber ain herr oder sin anwelt under den dryen dhainen fund, der gůtt wer, so sol ain herr und sin anwelt ainer gemaind dry fürschlahen, usser den dryen sol denn ain gemaind ainen amman nemen.

18) Item derselbig amman und richter schwerend ainen sôlichen aid: zů dem gericht ze komen, wenn inen dartzů verkündt wirtt und alda zů richten umb das, so für sy bracht wirtt, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, weder umb miett noch umb gab, umb silber noch umb gold, weder von früntschafft noch vyentschafft wegen, sonder umb des blossen rechten willen, alles getrüwlich und ungevarlich.

19) Item ainem waibel[2] sol ain insêss von ainem fürpott geben ain pfenning und ain gast 2 d., und welher erwelt wirtt, der sol es daselb jar tůn und nit lenger verbunden sin, er tüye es denn gern, und sol erwelt werden von ains herrn anwelt und den richtern.

20) Item zů wintters zytt, so dann wintter ban ist, so sol mengklich den andern über sôlich ban uß den hôltzern und velden holtz füren laussen, on hindernuß, doch on grossen schaden.

[1] 1474 befreiten die Schiltknecht ihren Hof zu Mettendorf von der Last, dem Abt auf den Dingstätten einen Sessel bereit zu halten und nachzuführen; siehe Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 94, fol. 193.

[2] Auch zu Gossau existiert zu dieser Zeit ein „weibelgütli".

Wie man sich umb bûssen und freflinen erkennen sol.

21) Item welher gemain merk inlaitt, der ist ainem herrn von Sant Gallen 10 ℔ d. verfallen, und sol glich wol das wider uslegen.

22) Item wo ainer dem andern sin gelegen gûtt anspricht und das mit recht nit behept, der ist dem angesprochnen verfallen 3 ℔ d., und ainem herrn 6 ℔ d., usgenommen zûsprüch, die sich von erbschafft fügen wurden, ouch usgenommen, wo man begertt ains undergangs und marcken.

23) Item welher den andern frefenlich haist liegen, der ist verfallen ainem herrn 18 ß d. und ain frow 9 ß d.

24) Item welher in ainem frefel ain messer über den andern uszuckt und doch nit schaden tûtt, der ist zebûß verfallen 1 ℔ d.

25) Item welher den andern frefenlich mit der fuust schlecht oder sunst mißhandlot, on das er in blûttrünsig macht, der ist verfallen ainem herrn 18 ß d. und dem cleger 3 ß d.; ob er in aber herdtfellig macht, so sol man richten nach dem schaden und gestalt der sach.

26) Item welher den andern blûttrünsig macht, ist die bûß ainem herrn 6 ℔ d. und dem cleger 3 ℔ d., doch so ist jedermann sôlich bûß uff den andern zebringen mit recht vorbehalten; wer aber der schad so gross, darnach sôlti man aym herrn und cleger richten.

27) Item welher zû dem andern wirfft oder schüst und veldt er, der ist ze bûß verfallen 10 ℔ d. von jedem velwurff oder schutz, veld er aber nit, so sol man nach dem schaden richten.

28) Item wenn sich ainer gen dem andern vor gericht umb sinen lidlon erclegt, so ist der verclagt ainem herrn 6 ß d. und dem cleger 3 ß d. ze bûß verfallen.

29) Item der überbracht vor gericht ist 3 ß d.

30) Item welher im den waibel zû huß und zû hof lausset kommen umb pfand, über das im der waibel verkündt hat pfand zegeben, der ist ainem herrn 6 ß d. verfallen und dem cleger 3 ß d.

31) Item welher den andern mit gewaffnotter hand anlöfft und in understat zû erstechen oder straich zegeben, der ist ainem herrn von Sant Gallen 2 ℔ d. und dem cleger 1 ℔ d. ze bûß verfallen, tütt er aber schaden, darnach sol man richten.

32) Item umb ain nachtschach ist die bûß 10 ℔ d.

33) Item ain fridbrech, der da geschicht mit wortten, darumb ist die bûß 12 ℔ d. und dem cleger sin recht behalten.

34) Item ain fridbrâch mit wercken ist die bûß 24 ℔ d.; und ist dem cleger sin recht behalten.

35) Item welher dem andern für sin hus oder herberg lôfft oder gat und ainen frefenlich daruß vordret, ist die bûß 10 d.; geschicht es aber nachtz, so ist die bûß 20 ℔ d.

36) Item welher dem andern in sin hus nachlôfft oder herberg, ist die bûß 25 ℔ d.; geschicht es aber nachtz, so ist die bûß zwifalt.

37) Item welher manaid und kuntpar wirtt ist ze bûß verfallen ainem herrn 25 ℔ d.

38) Item welher dem andern das sin nympt, das in gepott oder hafft litt, über das es im verbotten ist, da ist die bûß 10 ℔ d. und dem cleger sin recht behalten.

39) Item welher dem andern mit sinem vich schaden tûtt ist ains herrn bûß 3 ß d., und dartzû sol er dem den schaden abtragen, dem er schaden getan hat, nach des gerichtz erkantnuß, wo es clegt wirtt, es beschech denn nachtz.

40) Item welher dem andern in sinem aigen howt ain aich oder berenden bom und das von im clegt wirtt, der ist ainem herrn von Sant Gallen zebûß verfallen ain pfund pfenning; howt er aber ainen stumppen mit der agx, ist die bûß 5 ß d. und mit dem gerttel 6 d., und dem cleger sinen schaden abtragen.

41) Item zû den zytten, so es notturfftig ist, die fatten und fridheg zemachen, so sol ain amman die gebietten ze machen, des ersten an 3 ß d.; und nach dem pott sol der amman zwen oder dry nachpuren zû im ziechen und die fatten besehen, und werint die nit gemacht, so ist der, dem das pott beschechen ist, die 3 ß d. verfallen; und sol der amman im aber gepietten an 6 ß d. und dann aber, als vorstat in ainem zytt besehen, und sind sy nit gemacht, so sol er dann gepietten an 9 ß d., und denn aber besehen, und sind die vatten gût, so werint die pott alle ab, werint sy aber nit gût, so werint sy alle verfallen zegeben, und das wurd 14 ß d.; und sölt noch denn der ungehorsam die vatten nichtz desto minder gût machen, deßglichen mit gettern zehenken.

42) Item wo ain frefel beschicht uff den gûtten, die in das gericht zû Gossow gehôrend, wo und an welhen enden die gelegen sind,

derselbig frefel ist ainem herrn und gotzhus verfallen, als ob er in dem dorff ze Gossow beschechen wêri.

43) Item wo landtstrassen zwüschent gûtter hingand, da sôllent die anstôsser die weg und strassen machen und in eren han und och die geben nach notturfft; welher aber dem andern nit helffen welt, dem sol man gepietten als von der vatten wegen; denn welher das nit têtt, ob dem durch sine gûtter gefarn und darin gebrochen wurd, der hab den schaden.

44) Item wo aber groß schlipfinen in die strassen komint, da sol ain gemaind die weg helffen machen.

45) Item welher dem gotzhus sinen gotzhusmann liblos tûtt, da ist die bûß 50 ℔ d.; tûtt aber ainer ain liblos in dem gericht, der nit ain gotzhusmann ist, so ist die bûß 25 ℔ d. Wer aber, das sy ainandern schlûgint, wundottint oder stechint, so sol man richten nach dem schaden.

46) Item man sol gepietten ze ringint den schwinen über jar, wenn sy usgand an 3 ß d., und zwüschent dem Mertzen und des hailigen Crützdag am herpst im stall haben oder aber ainen hirtten han, ouch an 3 ß d. gepietten, und wenn sy vor dem hirtten gand, so mugent sy ongeringet sin.

47) Item wurd ainer überwist umb ain sach, darumb er sin unschuld gepotten hett, ist die bûß 3 ℔ d.

48) Item ob ainer sich aber understûnd, ainen zewisen und das nit têtt, ist die bûß 3 ℔ d.

49) Item welher mit recht ain bûß verfallt, der sol sy on fürwortt usrichten oder aber die vertrösten in ainer zytt uszerichten; vermaint er aber, die uff ainen andern mit recht ze bringen, das mag ainer darnach ouch tûn.

50) Item welher diser bûssen aine oder mer verfallt und die nit hat ze geben noch zû vertrósten, den mag ain herr in vangknuß nemmen und darin halten, byß er ainem herrn ain benûgen tûtt.

51) Item welher sine zinß, die er ainem herrn und gotzhuß sol, uff zil und tag, so die gefallen sind, nit usricht, so mag er sin amptmann oder knecht darnach umb sôlich verfallen zinß, sy syen kurtz oder lang zytt gestanden, ainen jetzlichen pfenden und mit den pfanden gefarn nach des hofs recht.

52) Item und welher den andern über offen marcken überertt und überzüntt und das clegt wirtt, und sich ouch das fund, da ist die bûß 10 ℔ d.; welher aber offen marcken abtêtt und uszuch, zû dem sol man richten nach dem rechten und dem cleger sinen schaden abtûn.

53) Item welher dem andern sin anriß wider sinen willen nympt ist die büß 5 ß d. und sol disem das sin bezalen.

54) Item welher nit recht massen viertail gewicht oder deßglichen valsch bruchti und sich das fundi ist die bûß 10 ℔ d.

55) Item so sôllent der aman und die richter über dhain lehengûtt richten, sunder das wisen für den lehenhern, und sol man alle fryen lehengütter, so da verkoufft werdent, es sye gelegen gütt oder zinß darab, vertigen vor ainem lehenhern; sind es aber aigen gütter, die weder fry handlehen noch hofgûtt sind, die sôllen vor ainem aman und gericht gevertgott werden und sunst der kouff unkrefftig sin.

56) Item ob es sich dhains wegs marchotti und begeb, ouch notturfftig wurd, so mag ain her und apt zu Sant Gallen das gericht zu Gossow mit lütten usser andern gotzhus hôfen ainen zûsatz tûn.

57) Item die teffry in dem gericht zû Gossow überal ist des gotzhus, und git man von jedem som win 4 d.; doch welher sich understat zu schencken, der sol die teffry empfahen von dem, der sy von ainem hern von Sant Gallen hat, und derselb sol ain gantz jar schencken.

58) Item von der hofgûtter wegen sol gûttlich anstan und ainem hern von Sant Gallen und sinem gotzhus sin gerechttigkait der erschetzen halb dartzû vorbehalten sin sol.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032, S. 41 ff., Pergament.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 881 ff.

2. Erneuerung[1] der Offnung.

1510.

1) [2]Item des ersten so ist alle herlichait, oberkait, ouch alle gewaltsamy, bot und verbot, wildpand und forst, mitsampt hoch und

[1] Anlaß zur Revision der Offnung von 1469 bot einmal der seitherige Erwerb der hohen Gerichtsbarkeit und sodann die Zuziehung der umliegenden Höfe zur Gerichtsgemeinde.

[2] Überschrift: „Offnung zu Gossow."

nider gerichten, zwingen und pennen zu Gossow ains herren und gotzhus Sant Gallen.

2) Item was fräflinen und bußen in dem gericht Gossow gefallen, es sige vor hoch oder vor nidern gerichten, gehörent alle ainem herren von Sant Gallen und sinem gotzhus zu.

3) Item der kelnhof zu Gossow ist des gotzhus Sant Gallen aigen gut mit aller siner zugehörd.

4) Item alle fäll, so in dem gericht Gossow von den gotzhuslüten gefallen, gehören ouch all ainem herren und gotzhus Sant Gallen zu.

5) Item es sol ain jegelich sondrige spiß und husrochi, so in dem gericht zu Gossow sitzt, es sigen frowen oder man, alle jar jerlich ainem herren von Sant Gallen ain gut vaßnachthun geben und usrichten, on widerred.

6) Item die täfry in dem gericht zu Gossow überal ist des gotzhus, und git man von jedem som win vier pfening; doch welcher sich understat zu schencken, der sol die täfry empfahen von dem, der sy von ainem herren von Sant Gallen hat, und derselb sol ain gantz jar schencken.

7) Item alsdann etwas irrung und span entzwüschent dem erwürdigen gotzhus Sant Gallen und amau und gemaind zu Gossow von wegen der hofgüter gewesen sind, welches span halb sich der hochwirdig fürst und her, her Franciscus, von Gottes gnaden abt des gemelten gotzhus Sant Gallen und ain gantze gemaind zu Gossow mit ainandern gütlich und früntlich betragen und vereint haben, in semlicher gestalt, das nu hinfür derselben von Gossow hofgüter und alle andre ir aigne güter, sy haben die jetz oder sy überkomen sy noch, so in dem gericht zu Gossow ligent, zu ewigen ziten sollent frylehen haißen und sin und für frylehen gelihen und empfangen werden, so oft es zu fällen kompt, nach frylehens recht und ard, usgelassen die höf und güter, so in die fryen vogty gehörent;[1] dieselben güter söllend bliben bi ir fryhait, wie von alterher, es were dann sach, das etliche güter von denselben güter von alterhar für fry lehen weren empfangen und gelihen, dieselbigen güter söllen noch darfür empfangen und gelihen werden.

8) Item es söllen alle köf und verköf, ouch versatzungen und

[1] Siehe Reg. 33.

alle gemächt, so lehengüter antreffen, vor der lehenhand verwilgot, ufgericht und gefertiget werden, oder aber die köf. versatzungen und gemächt sind uncreftig.

9) Item ain aman und gericht söllen ouch über dehain lehengüter, da es grund und boden antreffen ist, richten, sonder söllich hendel alle für die lehenhand wisen.

10) Item was ain aman zu Gossow im gericht zu Gossow von ains herren wegen gepüt und wie hoch, ist der, dem er das gebüt, ungehorsam, so mag der aman die bot beschwären; überfert er dann füro, so mag der aman das aber höchern; und wie hoch der aman das gebüt, wirt das gebot nit gehalten, so vil ist der ungehorsam ainem herren verfallen.

11) Item wer in der gericht zu Gossow sitzt, der sol ouch den gerichten und dem herren oder sinen amptlüten gehorsam sin, er sy wes er wöll.

12) Item und welcher das gericht zu Gossow anrult, er sig gast oder insäß, dem sol man zu dem rechten helfen und nieman usser dem gericht hinfüren laussen, es wer denn, das ain her von Sant Gallen oder sin amptlüt zu ainem grifen, dartzu söllen die nachpuren helfen und raten und sy daran nit sumen.

13) Item man sol das gericht alle jar zu Gossow besetzen mit aman und richter, wie von alter herkomen ist; das ist mit ainem aman also, das ain gemaind im gericht zu Gossow alle jar ainem herren oder abt zu Sant Gallen oder sinen anwälten dry erber gotzhusman, under den dryen der alt aman sin sol, fürschlahen söllen, usser denselbigen dryen ain her von Sant Gallen oder sin anwelt ainen zu ainem aman nemen söllen. Ob aber ain her oder sin anwelt under den dryen dehainen fünd, der gut wer, so soll ain her ald sin anwelt ainer gemaind dry fürschlahen, usser den dryen sol dann ain gemaind ain aman nemen.

14) Item derselbig aman und richter schweren ainen söllichen ayd: zu dem gericht zu kommen, wenn inen dartzu verkündt wirt, und alda zu richten umb das, so für sy bracht wirt, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, weder umb miet noch umb gaben, umb sylber noch umb gold, weder umb fründtschaft noch von

vindtschaft wegen, sonder umb des bloßen rechten willen, alles trüwlich und ungefärlich.

15) Item ob es notdürftig wirt, so soll man alle jar zway jargericht, ains im Mayen und ains im herpst haben und söllich offnung eroffnen und lesen, und sol der aman ainem jetlichen dartzu zekomen gebieten ain dry schilling pfening.

16) Item welcher den andern fürnempt mit recht, so sol der ansprächig bi dem ersten fürbot fürgon. Wellicher aber dasselbig nit tät und der cleger sin recht witer muß suchen, behalt er im dann hoptgut an, es sig wenig oder vil, so sol der ansprächig dem cleger zimlichen costen und schaden ouch geben, es sig dann sach, das in ehafti gesumpt hab.

17) Item ob es sich dehainswegs macht und begebe oder notdürftig wurde, so mag ain her und abt zu Sant Gallen das gericht zu Gossow mit lüten usser andern gotzhuslüten ainen zusatz tun.

18) Item es sol ain gast den andern in dem gericht zu Gossow nit heften.

19) Item ob sach wer, das dehainer usser den hoflüten oder die, so in dem gericht Gossow gesessen werint, uf frömbde gericht geladt und fürgenomen würden, so sol ain her von Sant Gallen inen sins gotzhus fryhait lihen, wenn ainer die vertröst wider zu antwurten, sich damit zu beziehen.

20) Item welcher sine zins, die er ainem herren und gotzhus zu Sant Gallen sol, uf die zil und tag, so die gefallen sind, nit usricht, so mag ain her, sin amptman oder knecht darnach umb söllich verfallen zins, sy syen kurtz oder lang gestanden, ainen jetlichen pfenden und mit den pfanden gefarn nach des hofs recht.

21) Item welcher den andern sowit mit recht erlangt umb zins oder schulden, das er sin ufgerichten gant mit brief und sigel hat und der cleger daruf begert, den schuldner mit geboten um usrichtung oder rumung des guts, das er mit offner gant an sich gebracht hett, dartzu zehalten, item denselbigen schuldner sol denn nach gelegenhait und gestalt der sach allain ain bot angelait werden, schaden und hoptgut in achttagen den nechsten uszurichten ald dem cleger die verganten gut, sind sy gelegen, zu rumen, sind sy varend, zu

sinen handen zu geben; und ob aber der schuldner enweders tät, so sol darnach uf des clegers begeren der schuldner gehorsam gemacht und uf sin costen so lang gehalten werden, untz dem cleger gnug beschechen ist.

22) Item wenn zwüschent den lüten täding, sprüch oder verträg gemacht sind und dieselbigen gelobt werden, uf zil und tag uszurichten und dasselbig nit geschicht, so sol ufs clegers begeren demselben nach gestalt und gelegenhait der sach geboten werden, nochmals in achttagen söllich versprochen gelt uszurichten; und welcher sölliche gebot och verachty, der sol darnach gehorsam gemacht werden.

23) Item desglich welcher ainicherlay trostung, bürgschaft ald hindergeng von der lüt wegen tät oder versetzt würde, wie das kem, das die oder dieselben on gerichtzübung gelediget und onclagpar gemacht werden; sondern wer das nit tät, denselbigen sol ouch geboten werden nach gestalt der sach, wie obstat, in achttagen sy zu ledigen; wer aber söllich gebot verachteti, sol darnach ouch gehorsam gemacht werden.

24) Item wa sich zwyträchtigkait und zerwürfnüssen zwüschen den lüten erheben und uferstand, da söllen des gotzhus amptlüt, ob sy zugegen sind, oder ob dieselben nit gegenwurtig weren, ain jedrer andrer, der daby ist, by sinem geschwornen ayd frid an die hand nemen; und ob man aber nit dazwüschen fryd an die hand zu nemen komen möcht, so sol man fryd büten bym ayd. Und wenn ouch fryd zwüschent den rechten sächer gemacht wird, so sol damit aller früntschaft und anhenger ouch fryd geboten und dieselben den zu halten schuldig sin. Und welcher aber nit fryd geben noch halten wölt, zu dem sol mengclich by sinen getonen ayd grifen und den ainem herren von Sant Gallen und sinen amptlüten antwurten.

25) Item welcher frid bricht mit worten oder mit wercken und sich das mit recht vor dem nider gericht erfindt, der sol umb sölichen frydbruch für das hochgericht gestellt und daselbst nach gestalt der sach gestraft werden.

26) Item welcher mainayd wird und sich das mit recht vor den nider gerichten erfindt, der sol darumb vor dem hochen gericht gestraft werden, ouch nach gestalt der sach.

27) Item welcher nit recht maßen, viertel, gewicht, elnstäb und derglich valstch bruchti und sich das mit recht vor den nidern gerichten erfund, der sol darumb vor den hochen gerichten gestraft werden nach gastalt der sach.

28) Item welcher offen marchen abtät oder uszüg und sich das vor den nider gerichten mit recht erfund, sol ouch für die hochen gericht gewist und alda nach gestalt der sach gestraft und gehalten werden.

29) Item welcher dem gotzhus sinen gotzhusman liblos tut, da ist die buß funftzig pfund pfening; tut aber ainer ainen liblos in dem gericht, der nit ain gotzhusman were, so ist die buß fünf und zwaintzig pfund pfennig; und dartzu sol sich der sächer richten mit des liblosen fründen; und welcher das gütlich nit abtrait, so sol es darnach vor den hochen gerichten allain und nit anderst berechtet werden.

30) Item was hendel und sachen, die das malafiytz antreffen sind, darüber söllen ain aman und die richter och nit richten, sonder die für ain hochgericht wisen.

31) Item was hendel und sachen vor den nidern gerichten zu Gossow für die hochen gericht gewist werden, dieselben hendel und sachen söllen allwegen vor ainem vogt des richs und den hochen gerichten zu Gossow, die je zu ziten sind, berechtiget und usgetragen werden und sunst an keinen andern enden.

Wie man sich umb bussen und fräflinen erkennen sol.

32) Item welcher gemain merck inlait, der ist ainem herren von Sant Gallen zehen pfund pfening verfallen und sol glichwol das widerumb uslegen.

33) Item wa ainer dem andern sin gelegen gut anspricht und das mit recht nit behept, der ist dem angesprochnen verfallen drü pfund pfening und ainem herren von Sant Gallen sechs pfund pfening, usgenomen zusprüch, die sich von erbschaft fügen würden, ouch usgenomen wo man begert ains undergangs und marchen.

34) Item welcher den andern fräfenlich haist lügen, der ist verfallen ainem herren achtzechen schilling, und ain frow nün schilling pfennig.

35) Item welcher in aim fräfel ain messer über den andern zückt und doch nit schaden tut, der ist zebuß verfallen ain pfund pfennig.

36) Item welcher den andern fräfenlich mit der fuust schlecht oder sunst mißhandelt, on daz er in blutruns macht, der ist verfallen ainem herren achtzechen schilling und dem cleger dry schilling pfening. Ob er in aber erdfellig macht, so sol man richten nach dem schaden.

37) Item welcher den andern blutrüns macht, ist die buß ainem herren sechs pfund pfennig und dem cleger drü pfund pfennig; doch so ist jederman söllich buß uf den andern mit recht zu pringen vorbehalten. Wer aber der schad so groß, darnach söllte man aym herren und cleger richten.

38) Item welcher zu dem andern würft oder schüst und felt, der ist zu buß verfallen zechen pfund pfening von jedem felwurf oder schutz, felt er aber nit, so sol man nach dem schaden richten.

39) Item wenn sich ainer gen dem andern vor gericht umb sin lydlon erclegt, der ist ainem herren sechs schilling und dem cleger dry schilling pfening zu buß verfallen.

40) Item der überbracht vor gericht ist dry schilling pfenning.

41) Item welcher im den waibel ze hus und zu hof lasset komen umb pfand, über das im der waibel verkündt hat pfand zů geben, der ist ainem herren sechs schilling verfallen und dem cleger dry schilling pfening.

42) Item welcher den andern mit gewafnoter hand anloft und in understat zu erstechen oder straich zegeben, der ist ainem herren von Sant Gallen zway pfund pfening und dem cleger ain pfund pfening zu buß verfallen; tut er aber schaden, darnach sol man richten.

43) Item umb ain nachtschach ist die buß zehen pfund pfening.

44) Item welcher dem andern fräfenlich in sin hus nachloft oder in sin herberg ist die buß fünf und zwaintzig pfund pfennig; geschicht es aber nachtz, so ist die buß zwyfalt.

45) Item welcher dem andern für sin hus und herberg loft oder gat und ainen fräfenlich darus vordert, ist die buß zechen pfund

pfening, geschicht es aber nachtz, so ist die buß zwaintzig pfund pfening.

46) Item welcher dem andern das sin nempt, das in gebot oder verhaft lyt, über daz es im verboten wirt, da ist die buß zechen pfund pfening und dem cleger sin recht behalten.

47) Item welcher dem andern mit sinem vych schaden tut, ist ains heren buß dry schilling pfennig, und dartzu sol er dem den schaden abtragen, dem er den schaden geton hat, nach des gerichtz erkantnus, wo es clegt wirt, es beschech denn nachtz.

48) Item welcher ainem in sinem aigen howt ain aich oder berenden bom und das von im clegt wirt, der ist ainem herren von Sant Gallen zebuß verfallen ain pfund pfening; howt er aber ainem stumpen mit der axs, ist die buß fünf schilling pfening und mit dem gerter sechs pfening und dem cleger sin schaden abtragen.

49) Item zu den ziten, so es nottürftig ist, die vatten und die frydheg zemachen, so sol ain aman die gebieten zemachen, des ersten ain dry schilling pfening; und nach dem bot sol der aman zwen oder dry nachpuren zu im ziehen und die vatten besechen, und werint die nit gemacht, so ist der, dem das bot beschechen ist, 3 ß d. verfallen; und sol der aman im aber gebieten an 6 ß d. und denn aber, als vorstat, in ainem zit besechen, und sind sy nit gemacht, so sol er dann gebieten an 9 ß d., und denn aber besechen, und sind die fatten nach dem gut, so sind die bot alle ab, werint sy aber nit gut, so werint sy alle verfallen zegeben; und das würd achtzechen schilling pfening, und sol noch dann der ungehorsam die fatten nichtz destminder gut machen. Desglich mit gettern zuhencken.

50) Item wo ain fräfel beschicht uf den guten, die in das gericht gen Gossow gehören, wo und an welchem end die gelegen sind, derselbig fräfel ist ainem herren und gotzhus Sant Gallen verfallen, als ob er in dem dorf ze Gossow beschechen were.

51) Item wo lantstraßen zwüschen den gütern hingand, da söllen die anstösser die weg und straßen machen und in eren han und ouch die geben nach notturft; welcher anstösser aber dem andern nit well helfen, dem sol man gepieten als von der vatten wegen; dann welcher das nit tät, ob dem durch sin güter gefarn oder darin gebrochen würd, der hab den schaden.

52) Item wo aber groß schlipfinen in die straßen kämint, da sol ain gemaind die weg helfen machen.

53) Item ob zwen mit enandern hadretint und kement von ain andern on schaden und fridbot, tugti sich dann, das sich umb dieselben sach an ainandern wider kemint und frefle wort brüchtint, da ist die buß sechs pfund pfening. Wer aber, das sy ain andern schliegen, wundetint oder stechint, so sol man richten nach dem schaden.

54) Item man sol gebieten ze ringen den schwinen über jar, wo sy usgand, an dry schilling pfening und zwüschent dem Mertzen und des hailigen Crütz tag zu herpst im stall haben oder aber ainen hirten han, ouch an dry schilling pfening gebieten; und wenn sy vor dem hirten gand, so mögen sy ungeringet sin.

55) Item würd ainer umb schulden überwist, darumb er sin unschuld geboten het, ist die buß drü pfund pfening.

56) Item ob aber sich ainer understünd ze wisen umb schulden und das nit tät ist die buß aber drü pfund pfening.

57) Item welcher mit recht ain buß verfelt, der sol sy on fürwort usrichten oder aber vertrösten in ainer zit uszurichten; vermaint er aber die uf ainandern mit recht zu pringen, das mag ainer nachi tun.

58) Item welcher disen bußen ain oder mer verfallet und die nit hat zegeben noch zu vertrösten, den mag ain her in fäncknus nemen und darin halten, bis das er ainem herren benügen tut.

59) Item welcher den andern über offen marcken überert oder überzündt und das clegt wirt und sich ouch das findt, da ist die buß zehen pfund pfening.

60) Item welcher dem ander sin auryß wider sinen willen nimpt, ist die buß fünf schilling pfening und sol disem das sin zalen.

61) Item es hand die gotzhuslüt zu Gossow iren fryen zug und wechsel als ander gotzhuslüt, und wenn ainer us dem gericht ziehen will, so mag er des abentz sinen blunder ufladen und die dichsel keren hinwertz, in welche richstatt oder richshof er dann hinziehen wil, und sol dann von mengclichen an dem zug ungesumpt sin; doch ob er ainem herren zins, fräfeln oder anders, desglichen andern lüten

im gericht zu Gossow ichtzit schuldig wer, das er daz usrichti und abtrag. Er sol aber nienderthin ziehen, da er aigen werden mag. Wellte aber ainer söllich schulden nit bezalen, so mag ain aman, und ob er nit gegenwurtig wer, ain andrer nachpur im gepieten, des ersten an ain pfund pfening, darnach an drü pfund pfennig und darnach an zehen pfund pfening, das er söllich schulden usricht und bezale; tät er aber das nit und überfür söllich gebot alle, so sol man zu im grifen und sinen lib ainem herren antwurten und das gut im gericht behalten, der in dann handthaben sol, untz er sin schulden usricht und ainem herren umb die vorgenannten bot gnug beschicht oder aber nichtz mer da ist.

62) Item und wenn ain hofman ain gelegen gut ainem, der nit ain hofman ist, zekofen git, denselben kouf mag ain hofman in syben nächten, nachdem und der kof offen wirt, versprechen; wurd aber söllicher kof in syben nächten, nachdem und der offen wirt, nit versprochen, so sol der, so koft hat, bi sinem kof bliben, usgenomen tailgnossen, die haben das vor mengclichem zu versprechen.

63) Item was die nachburen ufsetzen im gericht zu Gossow von bennen, vatten, ze holtz, ze veld, wer das überfert, der ist ainem herren ze buß verfallen, daran es dann geboten wird.

64) Item ainem waibel sol ain insäß von ainem fürbot geben ain pfening und ain gast zwen pfening; und welcher erwelt wirt, der sol es dasselb jar tun und nit lenger verbunden sin, er tüg es denn gern, und sol erwelt werden von ains herren anwelt und den richter.

65) Item zu winterzit, so dann winterbann ist, so sol mengclich den andern über söllich ban us den höltzer und velden holtz füren laussen, on hindernus, doch on großen schaden.

Harnach volgent die höf und güter, die in dem gerichtzwang Gossow gelegen syen.

Item das dorf Gossow. Item Rain. Item Hub. Item Zellersmülli, so unter der letzti ligt.[1] Item das Gfenn.[2] Item das

[1] Dicht an der Appenzellergrenze.
[2] Neuhof.

Buch. Item der Hochschoren. Item die Rüti. Item Helfenberg. Item das tail Niederdorf. Item baid Tegernowen.[1] Item Rügischwil. Item Brüwil. Item Hêtzenwil.[2] Item Gerischwil.[3] Item die Huben. Item Alberschwil. Item Nenggischwil.[4] Item die Wart.[5] Item Mättendorf. Item Folckhartschwil. Item Arrnang.[6] Item Zinggenhub. Item Fronacker. Item Grunholtz. Item Stobhusen. Item Rüwegg.[7]

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, X. 1, A. 8.

Der gleiche Codex enthält die Öffnungen von Oberdorf, Andwil und Gebhardswil aus dem Jahre 1510, so daß anzunehmen ist, er sei damals auf Veranlassung des Obervogts entstanden.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 887 ff.; Tom. IV. 2. T., S. 249 ff.

3. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil, Gossau allein anlangend. 1525, 17. Juli.

Item der gemeind und gegni zu Gossow vollmechtig gewalthaber, namlich Wolf Hamm, aman Jeronimus Schowinger, Hans Moser, Walder An der Ow und Jacob Härsche, mit bystand der andern geginen und gotzhuslüten vollmechtig boten haben in clagswys in namen der gmeind zu Gossow für uns bringen lassen:

Alsdann ein erliche große pfarr zu Gossow allweg gwesen und noch, die och von iren fordren gestift und harbrächt sige, und sy als undertonen die pfarr und den pfarrer noch erhalten und alles das geben müssen, so die pfarr ingends habe; welhe pfarr aber abt Ulrich selger dächtnus durch bäpstlichen gewalt zu des gotzhus handen bracht und erobert, mit zins, zechenden, rent, gült und glegnen güeter, der pfarr zughörende, ins gotzhus gwalt gezogen[8] und darmit in mengerlei weg enderung geton; und werde die pfarr mit ir nutzung nit mer einem rechten pfarrer verlichen, der uf der pfrund sitze, sonder werde die pfarr durch vicari versehen, und inen ein genampts, das ander zu des gotzhus handen ingezogen. Deshalb inen gezimb und zustand als undertonen, dwil von iren vordern die pfarr gestift und von inen da sig, fürsorg und zusehen ze haben, ob etwa mit der zit darzu keme, es wäre durch brunst, krieg ald in ander gestalt, das die brief verloren oder der pfrund abgon wurde, wie das geschech,

[1] Degenau und Vorder Degenau. [2] Herzenwil. [3] Geretswil. [4] Engetswil. [5] Watt. [6] Niederarnegg. [7] Rüegg bei Abtwil.

[8] 1486.

das villicht sy als undertonen dardurch umb bessrung und ersatzung angelangt möchten werden. Und namlich sigen etliche güeter von der pfrund verendert, mit namen ein widam, deßglich der hof Stobhusen darvon verkoft, deßglich etlich zechenden hingeben, nachgelassen und gelt darumb empfangen. Deßhalb die von Gossow vermeinten, das die bäpstlichen bullen und erlangten recht, so das gotzhus also hinderrucks inen der pfrund halb zuwegen brächt, inen gantz keinen schaden bringen, dann sich jetz sovil durch das gotswort erfunden, das man nünt me uf dem bäpstlichen rechten hette, sonder söllten die güeter der pfarr, es sige zinß, zechenden, rent, gült ald gleyne güeter, nünt ußgnommen, widerumb zu dero von Gossow handen als zu der pfarr handen gestellt, und was darvon verendert und verkoft, widerumb der pfrund ersetzt und erstattet werden, damit einem pfarrer, der uf der pfrund selber sitze, gelang und werd, was der pfrund zugehört; und sover herr techan des gotzhus Sant Gallen, dem die pfarr zu Gossow gelichen, selber uf die pfrund ziechen und sy selber versehen well und im verfolg und werd, was die pfrund ingends hät, mögen sy wol erliden, wo aber das nit, vermeinten die von Gossow, sy wellten ein pfarrer dahin setzen und im verfolgen lassen, was der pfarr zugehört.

Zum andern so habe ein herr von Sant Gallen etlich ire höf und güeter, die vor von alterhar keinen zechenden geben, mit geistlichem gericht zu Costantz fürgnommen und mit demselben rechten ire höf und güeter also zechendhaft gemacht, das nun sy merklich beschwär; und diewil sich durch das gotswort so vil erfunden, das man nünt me uf söllichem rechten habe und nünt me gelt, och sidmal ein herr von Sant Gallen uß dem bericht gangen, der da wyß, welher teil zu dem andern zusprechen hab, der söll den andern vor den vier orten darumb mit recht ersuchen und daselbs ußtragen werden, etc. Deßhalb sy vermeinten, das weder der bapst noch der bischof inen das je söllend absprechen, sonder das die güeter, so also mit dem geistlichen rechten zechendhaft gemacht, widerumb der zechenden erlassen und ledig sin, in hoffnung, wie ir beger als obstät, es söllt zu recht erkennt werden.

Daruf herr abt zu Sant Gallen antwurten ließ: Zum ersten der pfarr Gossow halb beschwäre und befrömd in treffenlich, das die von Gossow meldung tüend, als ob die pfarr inen zustand und wo daran abgieng, als ob sy die widerumb erstiften ald ersetzen söllten etc.

Sin gnad ist inen des keinswegs gestendig, das die pfarr iren und noch, das ihre fordren die gestift, dann Gossow sig ein recht widam gut, daruf das gotzhus gestift und gewidmet und hät allweg dem gotzhus zugehört und ist ein uralte pfrund. Deßhalb sin gnad uns ein gantz alts briefli besigelt verlesen ließ, darin gemerckt ward, das vor langen ziten die pfarr Gossow dem gotzhus zugestanden ist; und wiewol vor vil jaren in den uralten kriegen, do des gotzhus lüt und guet zerströwt, vil vom gotzhus gerissen, do sig dise pfrund och dem gotzhus entfrömbt und in ander hand kommen und also gstanden biß uf herren abts Ulrichs selgen ziten, der dann mit hilf unsrer herren und obern der vier orten vil dings wider in wesen, och pfrunden, gericht, herlicheit und anders, widerumb zu des gotzhus handen brächt hät; und namlich dise pfarr Gossow uß der corthisanen hand wider zu des gotzhus handen domals kommen und dem gotzhus incorporiert und ingelibt ist, alles inhalt der bäpstlichen bullen, so sin gnad uns darumb erzögen und verlesen ließ. Und als sy meldent, als ob der pfrund und pfarr etwas entwendt, veraberwandt ald verkoft sig, sagt sin gnad, sy hab gar nünt da veraberwandt, sonder wie sy das funden, so hab sin gnad das gehalten, lassen bliben und nit geendert. Es sige wol vor viertzig jaren, do die widam verkoft; der brief wyß aber nit, das die pfrund darumb geschwecht; deßglich das ander och nit der maß veraberwandet, dann das der pfrund dardurch kein abgang geschechen, sonder des wider ergetzt und erstattet sig; und wo etwas domals mißhandelt, wäre es billich domals anzogen und clagt worden und nit so lang angestanden. So sige die pfarr Gossow bißhar mit erlichen, frommen, geschickten priestern versehen, inen och geben worden, daran sy ein gut ußkommen und benügen gehept, und bißhar von den priestern, so die pfarr versehen, kein clag kommen; dann wo das geschechen, so wäre allweg darin gehandelt, damit clag abgestellt, je nach gstalt der sach, als sich gepürt hette. Deßhalb sin gnad vermeint, das die von Gossow von irm ungegründten fürnemen abston, das gotzhus by der pfarr und pfrund wie von alterhar bliben und denen von Gossow der pfrund güeter keins wegs zu irn handen gestellt werden söllten, etc.

Zum andern der güeter halb, so zechendhaft gemacht sind etc., habe man oben verstanden, wie es vor ziten mit der pfarr Gossow ergangen und umb das gotzhus gestanden; domals die pfrund und die lüt also in unwesen kommen und erwildet sigen, das wol zu ge-

dencken, das domals etlich möchten mit den pfarrern vons zechenden wegen überkommen sin; aber wie dem allem, so habe siner gnaden vorfar mit gunst, wissen, willen und heissen unser herren und obern der vier orten etlich höf von Gossow, besonderlich mit namen den hof zu Gossow, den hof zu Niederdorf, den hof zu Ruwegk, den hof zu Rüdli, den hof Ufhofen,[1] all in Gossower Kilchspell gelegen, mit dem geistlichen gericht zu Costantz umb den zechenden fürgnommen, sy sind och in das recht gestanden und sich verfaßt und antwurt geben im rechten, allda urteln ergangen, das dise höf den zechenden ze geben schuldig syen,[2] alles inhalt derselben urtelbriefen, so sin gnad uns erzögt. Deßhalb herr abbt vermeint, dwil söllich rechtfertigung mit willen und heissen der vier orten beschächen, deßhalb er nit uß dem vertrag gangen sig, das sin gnad und das gotzhus by iren erlangten rechten, by brief und sigel, och by der langen besitzung bliben und nit darvon getrungen, in hoffnung, wie ob sin vermeinen und beger in beiden artickeln stünde, das söllt zu recht erkennt werden.

Und als wir die obgenannten partigen umb sölich ir spenn und artickel in clag, antwurt, red und widerred, mit mer derglichen worten dann obstät, jetz unnot ze melden, gnugsam verhört, und diewil wir in der güetlicheit nünt zwüschen inen gemittlen und schaffen möchten, sonder das sy söllichs zu unser rechtlichen erkanntnuß gesetzt, daruf so haben wir nach allem fürtrag und handel, ouch nach verhörung aller ir briefen und gwarsami, von beiden teilen ingelegt, uns zu recht erkennt und gesprochen, das wir unsern gnedigen herren von Sant Gallen und siner gnaden gotzhus by dem kilchensatz, by der pfarr und pfrund zu Gossow, by iren erlangten bullen und briefen lassend in creften und in ir gerechtigkeit bliben; doch das unser gnediger herr ald siner gnaden nachkommen, die pfarr und pfrund Gossow allweg mit einem gelerten, erlichen, erbern, geschickten priestern versehen und in daruf setzen und im verlichen söllen, der die kilchhörigen zum leben und zum tod christenlich, erlich und wol versehe, und das sin gnad demselben priester ein erlich erber gut ußkommen und narung gebe, das er sich wol ertragen und benügen lassen mög.

[1] Letztere beiden Höfe dem Gericht Gebhardswil zugehörig.

[2] 1496 und 1523; vergl. Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 89, fol. 29 ff. und Tom. 302.

Wyter der zechenden halb, so sin gnad ald ir vorfaren vergangner jaren mit geistlichen rechten zu Costantz erlangt und erobert oder da sich etlich in tädings wyß den zechenden ze geben verschriben haben, alles inhalt derselben urtelbriefen und ander briefen, so herr abt und das gotzhus zu Sant Gallen darumb inhaben, by söllichem erlangten rechten und by andern brief und sigel, so das gotzhus umb den zechenden hät, lassend wir in creften bliben, das söllich zechenden dem gotzhus ußgericht werden und verfolgen söllen.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 1260, fol. 318, Tom. 74 etc.

4. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil, Gossau und andere Gemeinden betreffend.

1525, 17. Juli.

Item der nachgeschribnen gmeinden und geginen, namlich Gossow, Lümischwil, Waldkirch, Romißhorn und Goldach vollmechtig anwelt von wegen etlicher sondrigen höfen und güter, namlich Wolf Hamm, ammann, Jeronimus Schowinger, Hanß Moser, Walder An der Ow und Jacob Hersch, all von wegen des hofs zu Gossow, Jacob Locher und Jacob Gerster von wegen des hofs ze Stegen zu Lümischwil, Peter Weber von etlicher güter wegen zu Waldkirch, Hanß Bomgarter von dero von Romißhorn wegen, Hanß Rennhaß, ammann zu Goldach von wegen dero von Goldach und Salsach etc., mit bystand der andern geginen und gotzhußlüten vollmechtig botten, habend in clags wyß für uns bringen lassen, wie das sy mit dem clein zechenden beschwärdt, der also bißhar von den obgedauchten höfen und iren gütern etlichen genommen und inzogen, das doch wider Gott und wider sin heilig wort und evangelium, dann sölicher clein zechend nit von Gott ufgesetzt, und in der heilgen geschrift niendert fundiert noch zuglassen, das man den geben noch nemen söll, als ouch schon an etlichen orten der nachglassen sig und deßhalb brief und sigel gemindert; dann das gotswort sig mer weder brief und sigel; so habe ein herr von Sant Gallen noch nie sovil dargeton, dardurch erfunden, das sy den clein zechenden von göttlichem rechten zu geben schuldig sigen, oder das ire fordern ald sy darumb etwas empfangen haben oder warumb sy den geben müssen. Und diewil etlich geginen mer ouch kein klen zechenden gebend, darumb sy vermeinten, fürohin

by dem clein zechenden niemand nünt schuldig sin. Sy liesend uns och verlesen ein köfbrief, dardurch sy vermeinten gemerckt werden möcht, das der hof Schayenwil[1] kein clein zechenden geben söllt etc.. Stünden also in guter hoffnung, das herr abt inen den clein zechenden gütlich nachlassen oder wo das nit sin, das sölichs mit recht erkennt werden söllt.

Daruf unser gnediger herr antwurten ließ, sölicher anzug nem in frömbd, angsehen die gotzhußlüt wißtind wol, das der clein zechend kein nüwrung und von jewelten har geben worden sig. Doch so werde der unglich und an einem ort anderst, dann am andern ort geben und gnommen; so gebend etlich geginen gar kein clein zechenden, so sigen die clein zechenden gar nach all und der merteil widerumb zu des gotzhus handen erlößt, von denen, so sy versetzt gwesen; so sigen etlich zu des gotzhus handen erkoft. Und wie sin gnad die clein zechenden gefunden, als er herr worden sig, und wie die urbar, zinßbücher, offnungen, deßglich die köfbrief und ander brief und sigel, so das gotzhus darumb hät, (dero sin gnad uns etlich verlesen ließ) ußwyßten, also hab ers gebrucht, gehalten und inzogen, und kein nüwrung darin gemacht noch ufgesetzt. Deßhalb sin gnad verhoft, by sinen urbarn, zinßbücher, offnungen und by brief und sigel, och by der langen besitzung und gewer ze bliben, dann sich noch nit durchs gotswort erfunden, das man einem nit brief und sigel halten und einem nünt umb das sin geben, sonder vermeint gnugsam dargeton, das sy den clein zechenden wie von alterhar ze geben schuldig sin, gütlich underricht oder mit recht erkennt werden söllt.

Und als wir die obgenannten beid partigen umb sölichen span in clag, antwurt, red und widerred, deßglich ir brief, offnungen und schriftlich gwarsame zu beiden teilen ingelegt, gnugsamlich verhört, und diewil wir in der gütlicheit nünt zwüschen inen gemittlen mochten, sonder das zu unser rechtlichen erkanntnuß gesetzt, daruf so haben wir nach allem fürtrag und handel uns zu recht erkennt und gesprochen, das wir unsern gnedigen herren von Sant Gallen und das gotzhus by iren clein zechenden, by brief und sigel, och by irn urbarn, zinßbücher und offnungen darumb wysende, lassend in creften bliben, und das ein herren von Sant Gallen und dem gotzhus der

[1] Scheiwil, Gmde. Waldkirch.

clein zechend sölle verfolgen und geben werden, wie von alterhar, und wie sy deß in bruch und besitzung gewesen sind, doch den geginen ald höfen, allen ald etlichen und jeder insonders vorbehalten und zuglassen, ob sy wellen ald mögen in jar und tagen den nechsten mit unpartigigen lüten oder briefen und sigel ußbringen, des zum rechten gnug, das sy den clein zechenden nit schuldig syen; sover sy das tünd, sol darnach zu tagen vor der vier orten boten darumb wyter geschechen was recht ist.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 456/457; Tom. 1272 etc.

5. Urteil wegen der Leibeigenschaft.

1559, 26. Januar.

Siehe Rorschach Nr. 16.

6. Wochenmarktsbewilligung.

1602, 17. Juli.

Wir, der vier orten Zürich, Lucern, Schwyz und Glarus loblicher Eydtgnosschaft ratspotschaften und gesandten, namblich Conrad Großmann, bürgermaister und Johann Kambli, seckelmaister und des rats der statt Zürich, Ludwig Schürpf, ritter und schultheiß und Hanß Helmli deß rats der statt Lucern, Jost Schilter, landtammann und Heinrich Jauser, des rats zue Schwyz und Michael Baldi, landtammann zue Glarus, uß befelch unser aller herren und oberen uf dem tag der jarrechnung zue Baden im Ergöw versambt bekennend und tuendt kundt menigclichem mit diserm brief:

Also dann an hüt dato der hochwürdig fürst und herr, herr Bernhardt, abt deß gottshauß St. Gallen, unser gnädiger herr eydt- und bundtsgnoß, uns durch einen abschriften credenzbrief bey deroselben vogt zue Oberberg, den erenvesten Johann Beat Fryen früntlich berichten lassen, wie jetzgedachter vogtey Oberberg zuegehörige undertonen umb aller irer kommlichait und gelegenhait willen, armen, wittwen und waisen zuo guotem, sy deß besten zue ufenthalten, by irer fürstlichen gnaden vorfaren lobseliger gedächtnuß und iro deroselbs undertenig und flehentlich gebeten, inen einen wuchenmarckt gegen Goßow, der hauptkilchen diser vogty, inen aller irer noturft nach dißglich zuezebringen und abzuenemen gnädiglich zue vergunnen

und denselben uf den mitwuch deß tages umb sy in witen einichen wuchen marckt halten tüge anzestellen, und wiewohl ihr fürstl. gnaden erkennen könde, daß sy die gueten, erlichen lüt (dero vil und mehrer teil sich in großer armut und üblen zyten ernehren müessen) desto hochnotwendig, und daß auch ir fürstl. gnaden von desselben gottshuß wegen ein fürst deß rychs und standt löblicher Eydtgnoschaft, von Römischen kaysern und königen höchlich mit privilegia und fryheiten das und anders zue tuen dotiert und begründet, daß sy sölich begeren wol billich bewilligen möchten, habend doch dieselbigen sölich bewilligung ohne unßer, alß des gedachten gottshuß getrüwen schirmbherren, nit zu sagen, sonder unsers rats pflegen wollen.

Und wann wir die sachen im rechten grund betrachten, können wir nit ermessen, das unbefüeglich zue seyn und lassen uns im namen unser herren und oberen wolgefallen, ob es nachmalen iren fürstl. gnaden gelieben, daß sy disen gueten lüten irem undertenigen begeren willfaren und dißen wuchenmarckt den anfang geben und continuiren lassen; doch wollend wir niemand anderm vorgriffen haben, sonder so sich jemandes dessen beschweren möchte, jedem sein recht nit benommen, sonder vorbehalten seyn sölle.

Und deß zue urkundt so hat der fromm, erenvest und wyse, unser getrüwer, lieber landtvogt ze Baden im Ergow, Antoni Clauser, deß rats der stadt Zürich, sein eigen insigel in unser aller namen offentlich gehenckt an disen brief verwahrt, geben und zuegestellt den sibenzehenden tag deß monats July, von der geburt Christi unsers lieben herrn gezellt ein tausent sechs hundert und zwey jare.[1]

Original: Stiftsarchiv St. Gallen W. 4, A. 9 *fehlt.*
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. IV. 2. T., S. 293 ff.

7. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter.

1620, 22. Februar.

Confirmationsbrief für die Gemeinden Gossau, Oberberg, Harswil[2] *und Andwil, dass keine liegenden Güter an Fremde verkauft werden dürfen. Gleichlautend wie Tablat Nr. 15.*

Original: Früher Stiftsarchiv St. Gallen, W. 4, A. 10 und 11, *fehlt.*
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom 74, S. 565 ff

[1] In der Folge ist auch ein Kaufhaus gebaut worden und der Wochenmarkt sehr in Aufschwung gekommen.

[2] In Gemeinde Oberbüren.

Oberdorf.

Einleitung.[1]

Geographisches.[2]

Oberdorf, kleineres Dorf in der Gemeinde Gossau, ½ Stunde östlich vom Dorf Gossau, 1½ Stunden westlich von St. Gallen gelegen. Unweit des Dorfes, etwas nördlich, steht auf der Anhöhe über dem sog. Breitfeld das Schloss Oberberg, wo bis ins 18. Jahrhundert der Obervogt sass.

Historisches.

1) *13. Jahrhundert. Verzeichnis der Einkünfte des Klosters St. Gallen:* „Villicatus in Oberdorf". W. U. III. Anh. Nr. 59.

2) *1268, 24. März. Abt Berchtold von St. Gallen überträgt dem Kloster Maggenau unter anderm* „Curie ... Oberndorf". W. U. IV. Anh. Nr. 111.

3) *1307, 1. Dezember. Abt Heinrich von St. Gallen erklärt, dass Rudolf der Schultheiss von Wil seiner Enkelin verschiedene Güter, darunter den Hof zu Oberdorf vermacht habe.* W. U. III. Nr. 1175.

4) *1331, 24. Dezember. Graf Diethelm von Toggenburg verleiht dem Johann von Meldegg und seiner Frau die Vogtei Neucheln.*[3] W. U. IV. Anh. Nr. 193.

5) *1376, 5. Februar. Rudolf Hoppler von Winterthur verkauft für die Brüder Heinrich und Johann die Meier von Oberdorf die Hälfte des Meierhofes zu Oberdorf und des Gutes in den Gründen an Albrecht von Anwil. Die andere Hälfte genannter Besitzungen wird unterm 4. April 1376 von Adelheit, des Meiers sel. Tochter, an Burkart von Anwil und dessen Sohn Albrecht verkauft.* W. U. IV. Nr. 1753.

[1] *Siehe vor allem Gossau.*
[2] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 219.*
[3] *Neucheln, nördlich Oberdorf.*

6) *1376, 12. März. Die Brüder Ulrich und Konrad von Meldegg verkaufen den Meldeggerhof nebst andern Gütern zu Oberdorf dem Ritter Burkart von Anwil und seinem Sohn Albrecht.* W. U. IV. Nr. 1755.

7) *1382, 16. Oktober. Frau Anna Pairer und ihre Söhne verkaufen den Pairinenhof zu Oberdorf und den Zehnten daselbst an Albrecht von Anwil.* W. U. IV. Nr. 1872.

8) *1452. Hans von Anwil verkauft die Veste Oberberg mit Gerichten, Zwingen und Bännen um 4000 rhein. Gulden an das Spitalamt der Stadt St. Gallen.* Stiftsarchiv St. Gallen X. 1, B. 1 und Tom. IV. 2. 7, S. 291 ff.[1]

9) *1461. Othmar Schläpfer, Bürger zu St. Gallen, verkauft dem Spital daselbst die Vogtei Neuchein.* v. Arx III. S. 340 u. Stiftsarchiv X. 1, C. 1.

10) *1490, 31. Mai. Die Stadt St. Gallen muss die Veste Oberberg samt Gerichten und Dörfern zu Oberdorf, Andwil und Steinach als Kriegsentschädigung infolge des Klosterbruchs an die Eidgenossen abtreten, welche sie wiederum an das Kloster St. Gallen um 8000 rhein. Gulden verkaufen.* Stiftsarchiv X. 1, B. 4. Vergl. Eidg. A. III. S. 348, 359, 363, 366.

Von dieser Zeit an besteht das Oberbergeramt.

[1] Der Kaufbrief ist teilweise abgedruckt in Ruggle, Geschichte der Pfarrgemeinde Gossau, S. 43 ff., ebenso ein Güterverzeichnis von 1490 S. 52 ff.

Quellen.

1. Öffnung.

1490 (?).[1]

1) Item deß ersten sind gericht, zwing und bänn und alle herlikeit, wiltpann deß gotzhuß Sant Gallen mitt aller gwaltsamy und grechtikait.

2) Item waß fräfflinen und büssen in dem gericht zů Oberndorff verfallent und alda berechtet werdent, clain und groß und wie hoch die sind, gehörent alle dem gotzhus Sant Gallen zů.

3) Item alle vall von des gotzhus aignen lütten und alle vasnachthüner von denen, so in dem gericht seshafft, sy syent weß sy

[1] Wahrscheinlich 1490 nach dem Übergang der Herrschaft aus Stift St. Gallen errichtet.

wellent, gehôrent dem gotzhus zû Sant Gallen zû; und welches alda, daß aigen ist, frow oder mann, abgatt on liberben, da ist daß gotzhus rechter erb nach aigenschafft recht.

4) Item waß verhandlungen, koff ald versatzungen mitt den güttern in dem gericht gelegen beschehen, da sôllent die vertgungen vor demselben gericht beschâhen, und die lehen von ainem gotzhus Sant Gallen, waß da dannen lehen ist, empfangen werden, oder die kouff und versatzungen sind uncrefftig.

5) Item, wer in dem gericht zû Oberndorff sitzt, der sol och darin dienen und ainem herren deß gotzhus Sant Gallen und deß amptlütten, och dem gericht gehorsam sin, er sye weß er welle; wer aber nitt gehorsam sin welt, er sye frow oder mann, dem hatt ain aman deß gerichtz oder ain ander insâß, ob der aman nit gegenwirttig were, ze gepietten gehorsam ze sind, daß erst pott an ain pfund pfennig; und welt sich ainer daran nitt keren und daß pott nitt halten, so sol man im gepietten an zehen ℔ d., und übersehe er daß pott och, dann sol ain aman und daß gericht zû im griffen, dartzû inen die nachpuren hilfflich sin sôllen, und sôllent in versorgen und uff daß schloß Obernberg antwurtten.

6) Item wer in dem gericht zû Oberndorff sytzt und darinn verschinet unansprechig mitt dem rechten ain jar sechs wuchen und dry tag, den sol man dannathin für ain hoffman halten.

7) Item waß ain aman zû Oberndorff im gericht von ainß gotzhus wegen gepütt, und wie hoch daß ist, denn der, dem daß gepotten wirt, ungehorsam erschine, so mag der aman daß gepott schwerern; überfert er dann daß füro, so mag der aman dann daß aber hôchern, und wie hoch der aman daß gepütt, wirt daß pott nit gehalten, so vil ist der ungehorsam dem gotzhus verfallen.

8) Item wann och ain hoffman ain hoffgût ainem, der nit ain hoffman ist, zû koffen git, denselben koff mag ainer, der deß gûts och tail und gmain hatt, versprechen in siben nechten, nachdem der koff offen wirt; welt aber ainer den in siben nechten nit versprechen, so solt der koff beliben alß der beschehen ist.

9) Item waß ain herr deß gotzhus Sant Gallen im gericht zû Oberndorff uffsetzt von bannen, fütten, zû holtz und zû veld, wer daß überfert, der ist zû büß verfallen daß, daran es dann verbotten ist.

10) Item wann ainer uß dem gericht ziehen wil, der dem gotzhus zinß, frefflinen und anders, deßglich andern lütten in dem gericht gesessen ichzit schuldig were, der sol daß vorhin voruß und ab ußrichten und abtragen. Welte aber ainer söllich schulden nitt bezalen, so mag ain aman, und ob er nit enwere, ain andrer nachpur demselbigen alles sin gût in hafft leggen, biß söllich zinß und schulden ußgericht werden; überfüre aber ainer söllichen haft und wölti sin gût daruß füren, so sol man zů im griffen und sinen lib uf das schloß Obernberg ainem vogt antwurten, der in dann hanthaben sol, untz umb sölich schulden usrichtung beschicht oder aber nit mer gütz da ist.

11) Item wer mit dem andern zerwirft und stössig wirt, dem mag der aman, ald ob der aman nitt da wär, ain jetlich hoffman deß ersten fridpietten an zehen lib. d.; und ob er sölich gepott überfert, darnach an aid; und ob er daß alles überfert, dann so söllen der amman und die nachpuren oder wer zůgegen ist, by iren aiden gepietten zů im zů gryffen und den ainem vogt antwurten; wer aber zů sölichem nit tätt und ainen sölichen nit hulf gehorsam machen, den mag ain herr zů Sant Gallen und sine vögt darumb straffen.

12) Item welcher daß gericht zů Oberndorff anrůfft, er sye gast oder insäß, dem sol man zum rechten helffen und niemant ussert dem gericht hinfüren lassen, es weri dann, daß ain herr zů Sant Gallen von sins gotzhus wegen oder sine amptlüt zů ainem gryffint; dartzů söllent die nachpuren helffen und ratten und sy daran nit sumen.

13) Item es sol ain gast den andern zů Oberndorff im gericht nitt hefften.

14) Item ob sach weri, daß kainer usser dem gericht zů Oberndorff gesessen uff frömbde gerichts geladt und fürgenomen wurden, so sol ain herr zů Sant Gallen inen beholfen sin, daß inen des gotzhus Sant Gallen fryhait glichen werd, sich damit zů beziehen, wen er die mit zehen pfund pfennig vertröst wyder zů antwurten.

15) Item ob es notturftig wirt, so sol man alle jar zwai jargericht haben, ains im Mayen und ains im herpst und diß offnung eroffnen und verläsen, und sol der amman durch sinen waibel ainem jetlichen, der viertzehen jar alt und och elter ist, gepietten dartzů ze kommen acht tag vorhin an dry schilling pfennig; welcher daß überfert, der ist sy verfallen. Und sol man an jargerichten deß ersten

richten umb erb und aigen, darnach wittwen und waisen, darnach frowen, darnach gesten, darnach den andern hofgnossen und zům letzten ainem gotzhus zů Sant Gallen.

16) Item gesten sol man richten all tag, on an hochzitlichen gepannen virtagen, wenn daß gericht offen ist; und wann ain gast aim fürgepieten wil, daß sol och dem ansprechigen under ogen beschâhen, der im och by dem ersten fürpott fürgan sol; und ist deß waibels lon davon zůsamen sechs pfennig.

17) Item welchem von ainem waibel oder von ainem andern, dem daß bevolchen wurd, der deß gotzhus vogt, aman oder amptman were und deß stab hat, under ogen fürgepotten wirt, der sol by dem ersten fürpott fürgan, und weß ainer vor gericht gichtig wirt rechter geltschuld, darumb sol er sich lassen bannen, dem cleger in vier wuchen gnůg ze thůn; thůt er aber daß nit, so sol er im pfand geben nach den vier wuchen; die lasset er liggen viertzehen tag, nachdem verkünden im beschâhen, und mag die nach den viertzehen tagen verkoffen ze dry tagen uß, wenn er wil, on an virtagen und samstagen; wo aber der waibel die nit mag lôsen uß dem ersten pfand, so sol der waibel von stund an gan und mer pfand nemen, ob sin diser begert

18) Item welchem von ainem waibel oder von ainem andern, dem der aman oder waibel daß bevolchen, gepotten wirt, kompt der nit für gericht, so ist und haisset er widerhôr und dem gericht ungehorsam; und welcher in sôlichem maß widerhôrig wirt, waß dann der cleger bym ayd vor dem gericht vor im behept, darwider sol der widerhôrig nit reden môgen, in hette dann ehafft nott gesumpt, daß er nitt für gericht kommen möcht.

19) Item welcher sich lasset beclagnen umb zinß, lidlon, gelichen gelt, den sol man bannen dem aman an dry schilling pfennig und dem cleger och an dry schilling pfennig, und sol der bann weren dry tag; und welcher daß übersicht, von dem sol man die büß nemen; were aber der ansprechig dero ansprach nit gichtig, darumb sol dann vor dem aman und gericht beschehen daß recht ist.

20) Item wil sich ainer ainem gast bannen lassen, daß mag er thůn, daß er den gast usricht mit pfand und pfennig, hütt oder morn, daß der gast ungefarlich sin tagwan gan oder ritten můg; und sol der bann beschehen an dry schilling pfennig und dem cleger och an

dry schilling d., und sol der bann sin, och daß pfand nach dem verkünden liggen und verkofft werden, wie vor umb geltschulden beschaiden ist.

21) Item und mitt namen so sôllent die für gest gehalten werden, wer die uß disem gericht für gest haltet.

22) Item wer aber, daß ainer ainem gast nit ußrichtung tâtti und den bann ußgan liessi, kumpt dann der gast zû dem amman oder waibel und vordrett pfand, so sol man im die geben, die so vil geltz wol wert sient, alß die schuld und der schad ist. Und hat er nit varende pfand, so sol er gelegne pfand geben für varende, und die sol der gast im gericht vertâdingen und 14 tag im gericht liggen lassen uf des pfands schaden, nachdem eß dem schuldner von deß gerichts botten verkünt wirt; und wann die viertzehen tag ußkommen und vergangen sind, so sol man die pfand dry tag rûffen und an dem drytten tag zû mittag zit so sol eß gantz ußgerûfft sin, ungevarlich; und waß über daß, daß dem cleger und dem waibel zügehôrt, usser den pfanden gelôst wirt, daß sol man dem ansprechigen wydergeben.

23) Item deß waibels lon vom rûffen sol sin von jedem pfund pfennig 4 d., ob aber ain pfand minder oder mer gepürtte, so sol man geben nach anzal.

24) Item ob die pfand darlangtint umb lidlon, zinß oder glichen gelt, so sôllend die pfand nit mer nach lenger liggen, dann dry tag uf des pfands schaden, nach dem und die verkünt werden.

25) Item wann ainer widerhôr wirt, der ist gebannen, darnach in ainem manott pfand oder pfennig zû geben; die sol man dann liggen lassen, verkünden und verkoffen, wie vor umb geltschuld geschriben stat.

26) Item umb zinß, lidlon und glichen gelt sol man pfand geben in dry tagen und dannathin damit gfaren als vorstat.

27) Item ain widerhôri weret alß lang alß ain bann.

28) Item ob ain cleger nit selbs da were uff die pfand ze bietten, so man sy an die gaut schlecht, so mag er daß ainem andern in sinem namen ze thûn bevelchen.

29) Item ob ain insâß ainem gast daß sin im gericht zû Obern-dorff verhafft oder verlaitti mit dem amman oder waibel, dieselben

pfand sol man im gericht liggen lassen acht tag, nach dem und daß dem gast under ogen verkünt wirt, ist, daß das pfand sölichs ertragen mag; ob aber das pfand sölichs nit ertragen möcht, wann man dann dem gast das verkünt an die statt, da er zum letsten vor der hafftung zů herberg gewesen ist und dann das pfand uf offner gant darauf verkofft und ußrůfft ainest, andrest und zum drytten, so ist eß recht zůgangen.

30) Item wann ainer dem andern zůspricht umb lehen, daß sol gewist werden für die lehenhand, wann daß ob zehen pfund pfennig antrifft.

31) Item wer och sach, daß man ain übeltättigen man in dem gericht fieng, daß sol mit ains vogtz wissen beschehen, und wo oder an welches end er den gfangen haisset fůren, daß söllent sy thůn.

32) Item wer zinß hat von gelegnen gůttern in dem gericht gelegen, die im in vorgeschribner wiß gfertiget sind, dem sol man pfand erloben, und mit namen sin underpfand anzůgriffen nach zinßrecht und sins briefs lut und sag; hett aber ainer nit brief, so sol man nichtz desterminder richten nach zinßrecht.

33) Item wenn man ainem gast ain essend pfand verhefft oder verlait, die sond och vertädingt werden und acht tag in ainß offnen wirts stan, und sol der wirt dem essenden pfand uf die hutt zů essen geben; und nach den acht tagen sol man das uf der gant verkoffen, doch wenn das vertädingt wirt und man daß verkoffen wil, so sol man es dem verkünden, deß es gewesen ist, an die herberg, da er zů dem letsten vor der hafftung gsin ist.

34) Item zů allen gerichten, wann sich zwo parthien gegen ainandern verfürsprechent, so sol man das gericht verbannen an dry schilling pfennig, daß niemant red, dann durch sin fürsprechen. er wöll dann ain urtail sprechen und wydersprechen, und sol sprechen ainest, anderst und zum drytten mal.

35) Item deß waibels lon sol sin von ainem insässen von ainem förpott ain pfennig und von ainem gast zwen pfennig; und welcher zů waibel erwelt wirt, der sol es daß selb jar thůn und nitt lenger verbunden sin, er tůg es dann gern, und sol erwelt werden von ainem vogt und den richtern.

36) Item zů winters zit, so dann winterbann ist, so sol menglich den andern über sölich ussert den höltzern und velden holtz

fûren lassen und sust faren lassen on hindernuß, doch on grossen schaden.

37) Item waß och die priesterschafft zinß ald schulden im gericht hetten, sôllent sy im gericht inbringen nach lut ir brieffen.

38) Item von Oberndorff sôllent die vier höff[1] mit irem gewettnen viech in den tzwain gmainmercken ungesumpt und ungeirt lassen, und so dick ainer daß überfert, so ist er verfallen 3 ß d., die dann zûmal eschen sind.

39) Item die zû Oberndorff, die im gericht sitzend, so vil sy dann ir jettlicher mit irem aigen höwachß, daß im gericht ligt, on daß er erkoffti, viches gewintern mag, so vil sol und mag er summern uf dem moß, uf den brachen und in den helmen, so der bann usgatt, und nit mer. Füro ob dann ettliches zû Oberndorff sitzt, der höwachs oder buwacker ussert dem gericht gelegen erkoffti und die in das trett gen Oberndorff gehórtten, umb die selben erkofften gût sol ain vogt alle jar ain mal oder wenn es notturft ist zû Oberndorff tzwen unparthyg mann nemen, welche er wil, und mit denen sôllichs ansehen, und wie vil sich dann ain vogt mit inen umb sôlich gût erkanntti, daß er vichß im trett summern sôllti, so vil und nit minder sol er winttern. Ob und sy aber deß mittainandern nitt ainß werden móchten, so sol sôllichs für ain herren des gotzhus Sant Gallen oder siner gnaden statthalter, hoffmaister und ratt gewyst werden; weß sy dann die erkanntten, darby sol es dann beliben. Dann so dick ainer sólich gemecht und beschliessen überfür, so ist er die bûß verfallen, daran es dann verbotten wirt von ainem vogt.

40) Item ob ainer im gericht sitz, der kain viech uf sinem aignen gût im gericht wintern mag, der mag haben ain kû und ain kalb, wannen her er das fûtter bringt; welcher das überfert, der ist von jedem hopt, so dick man das ergrifft, 3 ß d. verfallen; und dartzû so sol dero kainer roß haben, er welle es dann im stall und den lütten on schaden haben an den waiden.

41) Item es sol kainer kain schwin nit haben, er well dann das im stall haben ald aber ainen hirten darby haben, damit sôlichs der welt on schaden sye; welcher das übersicht, der ist verfallen 3 ß d.

42) Item welcher durchbrüchig und schadhaft vech hetty, dem mag man gepietten an 3 ß d., das hinweg ze thûn oder den lütten

[1] Siehe Straubenzell Nr. 6 und Gaiserwald Nr. 4.

on schaden ze halten; so dick er das überfert, so ist er die bûß verfallen.

Wie man um bûssen und fråfel richten sol.

43) Item welcher gmainmerck inlaitt, der ist dem gotzhus Sant Gallen verfallen zehen pfund pfennig und sol glichwol die wyder ußleggen.

44) Item wo ainer dem andern sin gelegen gût anspricht und das mit recht nit behept, der ist dem angesprochnen verfallen 3 ℔ d. und dem gotzhus zû Sant Gallen sechß pfund pfennig, ußgenomen zûsprüch, die sich von erbschafft fûgen wurden, och ußgenomen wo man begert ains undergangs und marcken.

45) Item welcher den andern freffenlich haisset liegen oder sust mit bösen wortten fråffenlich beschalket, der ist verfallen 18 ß d. und ain frow nün schilling pfennig.

46) Item welcher in ainem fråffel ain messer zuckt über den andern und doch nit schaden thût, der ist zû bûß verfallen 1 ℔ d.

47) Item welcher den andern fråffenlich mit der fust schlecht oder sust mishandelt, on daß er in blûtrünsig macht, der ist zû bûß verfallen achtzehen schilling pfennig und dem cleger dry schilling pfennig; ob er in aber erdfellig macht, so sol man richten nach dem schaden und nach gstalt der sach.

48) Item der überbracht, der vor gericht beschicht, ist 3 ß d.

49) Item welcher den andern blûtrünsig macht, ist die bûß dem gottzhus drü pfund d.; doch so ist jedem sôllich bûß uf den andern mit recht zû bringen vorbehalten, och dem cleger um sin schaden für recht behalten, also, daß sy durch biderb lütt, jeder ainen biderb man, ob sy die betragen mögen, geaint werden sôllen; möchten aber die zwen nit ains werden und sy betragen, so sôlle inen ain vogt ainen gmainen geben.

50) Item welcher zû dem andern wirfft oder schüsset und felt, der ist zû bûß verfallen 10 ℔ d. von jedem felwurff oder schutz, felt er aber nit, so sol man nach dem schaden richten.

51) Item wenn sich ainer gen dem andern vor gericht umb sinen lidlon und glichen gelt erclegt, so ist der verclagt dem gotzhus 3 ß d. und dem cleger 3 ß d. verfallen.

52) Item welcher im den waibel zů hus und zů hoff lasset komen umb pfand, über das im der waibel verkünt hatt pfand zů geben, der ist dem gotzhus zů bůß verfallen 6 ß d. und dem cleger 3 ß d.

53) Item welcher den andern mit gewaffnetter hand anlofft und im understatt zů erstechen oder straich zů geben, der ist dem gotzhus zů bůß verfallen zwai pfund pfennig und dem cleger ain pfund d., thůt er aber schaden, darnach sol er rechtens erwartten.

54) Item um ain nachtschach ist die bůß zehen pfund pfennig.

55) Item ain fridbrechi, die mit wortten beschicht, darumb ist die bůß zwôlff pfund pfennig und dem cleger sin recht behalten.

56) Item ain fridbrechi mit wercken ist die bůß 24 ß d. und dem cleger sin recht behalten.

57) Welcher dem andern für sin hus oder herberg lofft oder gatt und ainen fråffenlich daruß vordert, der ist zů bůß verfallen zehen pfund pfennig, beschicht es aber nachtz, so ist die bůß zwanzig pfund pfennig.

58) Item welcher dem andern frůffenlich in sin hus nachlöfft oder in sin herberg, ist die bůß fünff und zwanzig pfund pfennig, beschicht es aber nachtz, so ist die bůß zwifalt.

59) Welcher mainaid ist und das kuntpar wirt, der ist zů bůß verfallen fünff und zwanzig pfund pfennig.

60) Item welcher dem andern das sin nimpt, das in gepott oder hafft ligt, über das es im verpotten ist, da ist die bůß zehen pfund pfennig und dem cleger sin recht behalten.

61) Item welcher dem andern mit sinem vich schaden tůt, der sol dem, so der schad beschechen ist, den abtragen nach erkanntnuß erber lütten; dann beschech das nit und wurd das vom cleger clagt, so ist der, deß viech den schaden gethan hatt, von jedem hopt viech dry schilling pfennig verfallen.

62) Item welcher ainem in sinem aigen howt ain aich oder berenden bom und das von im clegt wirt, der ist dem gotzhus ain pfund pfennig zů bůß verfallen; howt er aber ainen stumppen mit der agx, da ist die bůß fünff schilling pfennig; doch ußgelassen gert zů zünen und wid mag man howen, wie von alter harkommen ist; und sol dem cleger sin schad abtragen werden.

63) Item zů zytten, so es notturfftig ist die fatten und fridheg zů machen, so sol ain aman die gepietten ze machen, deß ersten an dry schilling pfennig; und nach dem pott sol der aman zwen oder dry nachpuren zů im ziechen und die fatten besehen, und werint die nitt gemacht, so ist der, dem die pott beschechen, die dry schilling pfennig verfallen; und sol der aman im aber gepietten an sechs schilling pfennig und dann aber, als vorstatt, in aim zyt besehen; und sind sy nitt gemacht, so sol er dann gepietten an nün schilling pfennig und dann aber besehen; und sind die fatten dem nach gůt, so sind die pott alle ab, werint sy aber nitt gůt, so sind sy alle verfallen zegeben; und das wurd achtzehen schilling pfennig; und solt nach dennocht der ungehorsam die fatten nichtz desterminder gůt machen. Deßglichen sol mitt gettern hencken och gehandelt werden.

64) Item wo ain freffel beschicht uff den gůtten, die in das gericht gen Oberndorff gehören, derselbig fråffel ist dem gotzhuß verfallen in maß also, ob daß im dorff beschehen weri.

65) Item wo lantstrassen zwischent gůttern hingand, da sőllent die anstősser die weg und strassen machen und in eren halten und och die geben nach notturft. Welcher anstősser aber dem andern nitt helffen wőlt, dem sol man gepietten, alß von der fatten wegen vorstatt; dann welcher daß nitt tått, ob dem durch sine gůtter gfaren und darin geprochen wurd, der můsty och den schaden haben. Wo aber groß schlipffinen in die strassen kåment, da sol ain gmaind die weg machen.

66) Item welcher dem gotzhuß sin aignen man libloß tůt, da ist die bůß fünfftzig pfund pfennig, tůt aber ainer ain libloß in dem gericht, der nitt deß gotzhuß aigen ist, so ist die bůß fünff und zwantzig pfund pfennig; und dartzů sol sich der secher richten mit des liblosen fründen.

67) Item ob zwen mitt ainandern hadrottint und kåment von ainandern on schaden und on frydpott, fůgty sich dann, daß sy um dieselben sach wyder an ainandern kåmint und freffli wort bruchtint, da ist die bůß sechs pfund pfennig; wer aber, daß sy ainandern schlůgint, wundotint oder stechint, so sol man richten nach dem schaden.

68) Item wurd ainer überwyst umb ain sach, darumb er sin unschuld gepotten hett, ist die bůß ain pfund pfennig.

69) Item ob ainer sich understatt ainen ze wysen und daß nitt tût, ist die bûß ain pfund pfennig.

70) Item wann zwo parthyen sich in recht gegen ainandern gestellen und bed tail lütt zû verhôren begeren, die sol man inen hôren; wann aber ain tail begert allain, die sol man nitt hôren, sondern beschehen lassen, waß recht sye, diser tail vervolge im dann lütt zû verhôren.

71) Item welcher mitt recht ain büß verfalt, der sol sy on fürwort usrichten oder aber die vertrôsten mitt aim insessen deß gerichtz, der darumb werbar sye, in aim monet ußzerichten; vermaint er aber, die uf ain andern mitt recht zebringen, das mag ainer darnach thûn.

72) Item welher diser bûssen aine oder merere verfalt und die nit hatt zegeben nach zû vertrôsten, den mag deß gotzhuß vogt und amptlüt in vangknuß nemen und darinn halten, biß er ain benûgen thûtt.

73) Item welher sine zinß, die er aim gotzhuß Sant Gallen schuldig ist, uff die zil und tag, wo die gfallen sind, nit usricht, so môgen deß amptlüt oder knecht darnach umb sôllich verfallen zins, sy sient kurtz oder langzit gestanden, ainen jettlichen pfenden und mitt den pfanden gefaren nach deß gerichts recht.

74) Welcher den andern über offen marcken überert oder überzünt und daß clegt wirt und sich daß mit warhait erfindt, so ist die bûß zehen pfund pfennig; welcher aber offen marcken abtûtt und ußzüche, zû dem sol man richten nach dem rechten und dem cleger sin schaden abtragen.

75) Item welcher dem andern sin anryß wyder sinen willen nimpt, ist die bûß fünff schilling pfennig, und sol dartzû disem daß sin bezalen.

76) Item welcher nitt recht massen, viertail, gewicht, oder deßglichen faltsch bruchti und sich daß mit warheit fünd, ist die bûß zehen pfund pfennig.

77) Item ob eß sich machti och nottürfftig wurd, so mag ain vogt in namen deß gotzhuß Sant Gallen dem gericht zû Oberndorff mitt lütten usser andern deß gotzhuß gerichten ainen zûsatz thûn.

78) Item die täffri im gericht zů Oberndorff überall ist deß gotzhuß zů Sant Gallen aigen, und gitt man von jedem som win vier pfennig; doch welcher sich understatt ze schencken, der sol die täffri empfahen von ainem herrn deß gotzhuß Sant Gallen oder deß amptlütten, so dann söllichß bevolhen ist.

79) Item wer der ist, frow oder man, der dem andern sin er nimpt und abschnyt mitt wortten und sich daß mitt warhait erfindt, der sol dem sin eer wydergeben und dartzů gstrafft werden nach deß gerichtz erkanntnuß und nach gstalt der sach.

80) Item welcher sich erbütt ainen aid ze thůn, und wenn im der mitt recht zů thůn erkennt wirt und er den nitt ze thůn gtarff oder wil, so ist die bůß sechß pfund pfennig.

81) Welher dem andern sin farend gůt anspricht und der, deß daß gůt ist, das mitt sinem aid beheben můß, ist die bůß ain pfund pfennig.

82) Item welher richter zů dem gericht nitt kumpt und im dartzů verkündt wirt, ist zů bůß verfallen sechs pfennig.

83) Item wann ainer ainen libloß thůtt, mag man den secher begriffen, so richt man bar gen bar; thůtt aber ainer ainen libloß in aym fryden und der ergriffen wirt, so richt man zů im alß zů ainem morder.

84) Item empfolhen gůt sol ainer wydergeben, dann thätt er daß nitt, und wurd von im erclagt, so sol ain amman im gepietten, söllich empfohlen gůt wyder ze geben an ain pfund pfennig; und gitt er daruff söllich gůt nitt wyder, so mag im das gericht hôcher gepott uffleggen; und welche er verachtet, die sol er ußrichten.

85) Item ob ainer den andern nitt sicher sagen wölt, so sol ain aman, waibel oder ain anderer, der daß gepütt, mitt hilff ander lütten im gericht gesessen, zů im gryffen und in darumb straffen und nichtz dester minder dartzů halten, daß er sicherhait gebe.

86) Item man soll ainem aman geben von ainem brieff zů besigeln 1 ß d.

87) Item der aman und die richter zů Oberndorff schwerent ainen söllichen ayd: zů dem gericht zů kummen, wann inen dartzů verkünntt wirt und alda zů rychtem umb das, so für sy gepracht wirt, dem armen alß dem richen, dem richen alß dem armen, weder

umb miet nach umb gab, umb silber nach umb gold, weder von früntschafft nach vindschafft wegen, sunder umb deß blossen rechten wyllen, alles getrüwlich und ungevarlich.

88) Item so schwert ain waibel: dem aman gehorsam und gmainer unparthyger knecht ze sin mengklichem, och sin ampt redlich und uffrecht zů verhandlen und zů volfüren, och ains gotzhus gerechtikait niendert zů verschwygen, bsunder die zů offnen, getrüwlich und ungevarlich.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, X. 1, B. 6, Pergament-Codex.[1]
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 1013 ff (unvollständig).

2. Anerkennung des Zehntens.

1501, 1. September.

Ammann, Richter und Gemeinde anerkennen nach obgewalteten Streitigkeiten, dass sie von den drei Zelgen, auf Breitfeld, der Au und der Zelg hinter Oberberg, sowie von allen ihren Gütern den Kornzehnten und den Werchzehnten dem Stift St. Gallen zu geben verpflichtet seien.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 96, S. 70 ff.

3. Erneuerung der Offnung samt Malefitz- und Hofrechtsordnung.[2,3]

1510.

1) Item des ersten so ist alle herlichait, oberkait, ouch alle gewaltsamy, bot und verbot, wildpannd und vorst, mitsampt hochen und nidern gerichten, zwingen und pennen zů Oberdorf ains herren und gotzhus Sant Gallen.

2) Item was fräfel und bůssen in dem gericht zů Oberdorf gefallen, es berür hoch oder nider gericht, gehörent ouch alle ainem herren von Sant Gallen und sinem gotzhus zů.

3) Item alle fäll, so im gericht Oberdorf gefallen von den gotzhuslüten, gehören alle ainem herren und gotzhus Sant Gallen zů, desselben sich ouch ain jeder herr sol laussen benügen und sy wyter und verer weder umb erb noch erbschaft nit ersůchen sol.

[1] Im gleichen Codex sind auch die Offnungen von Muolen, Marbach, Sommeri, Eichberg etc enthalten.

[2] Wegen ihrer Vollständigkeit eine der interessantesten Offnungen. Über die Errichtung siehe Dorsalinschrift am Schluß.

[3] Überschrift: „Oberdorffer Offnung."

4) Item es sol ain jegliche sundrige spis in dem gericht Oberdorff, es sig frow oder mann, alle jar jerlichs ainem herren von Sant Gallen ain gůt vasnachthennen geben und nit mer.

5) Item die täfry im gericht zů Oberdorf überall ist des gotzhus Sant Gallen aigen, und git man von jedem som win vier pfennig; doch welcher sich understat zů schencken, der sol die täfry empfahen von ainem herren von Sant Gallen oder des amptlüten, so den söllichs befohlen ist.

6) Item wer in dem gericht zů Oberdorf sytzt, der sol ouch darin dienen und ainem herren des gotzhus Sant Gallen, des amptlüten, ouch dem gericht gehorsam sin, er sye wes er well. Wer aber nit gehorsam sin welt, er sig frow oder mann, den hat ain aman des gerichtz oder ain andrer insäß, ob der aman nit gegenwürtig wer, ze gepieten, gehorsam zů sind, das erst bot an ain pfund pfennig; und welt sich ainer nit daran keren und das bot nit halten, so sol man im gepieten an zehen pfund pfennig, und übersech er daz bot ouch, dann sol ain aman und das gericht zů im grifen, dartzů inen die nachpuren hilflich sin söllen, und söllen in versorgen und uf das schloß Oberdorf antwurten.

7) Item wer in dem gericht Oberdorf sytzt und darin verschint unansprächig mit dem rechten ain jar, sechs wuchen und dry tag, den sol man dannenthin für ain hofman halten.

8) Item was ain aman zů Oberdorf im gericht von ains gotzhus wegen gebüt, und wie hoch das ist, denn der, dem das geboten wirt, ungehorsam erschine, so mag der aman dann das gebot schweren; überfert er dann das füro, so mag der aman dann das aber höchern; und wie hoch der aman das gepüt, wirt das gebot nit gehalten, so vil ist der ungehorsam dem gotzhus verfallen.

9) Item was ain her des gotzhus Sant Gallen im gericht zů Oberdorf ufsetzt von bannen, fatten, zů holtz, zů feld, wer das überfert, der ist zů büß verfallen, daran es dann geboten ist.

10) Item alle die güter, so in dem gericht Oberdorf ligent und der hofgnossen aigen sind, sy haben die jetzo oder überkommen die noch, sind frylehen, söllen ouch allwegen und so oft und dick das zů fällen kompt, von ainem herren des gotzhus Sant Gallen als für frylehen und nach lehens recht und ard empfangen und gelichen werden.[1]

[1] Zu Oberdorf waren namentlich drei große Höfe, der Mayer-, der Meldegger- und der Schultheißenhof, welche 1593 unter einem einzigen Lehenbauer vereinigt wurden.

11) Item es söllen alle köf und verköf, ouch versatzungen und alle gemächt, so lehengüter antreffen, vor der lehenhand verwilgt, ufgericht und geferggot werden, oder aber die köf, versatzungen und gemecht sind unkreftig.

12) Item ain aman und gericht söllen ouch über dehain lehengüter, da es grund und boden antreffen ist, richten, sonder söllich hendel alle für die lehenhand wisen.

13) Item man sol das gericht alle jar zů Oberdorf besetzen mit aman und richter zů Mayen, wie von alterhar; das ist mit ainem aman also, das ain gemaind im gericht zů Oberdorf alle jar ainem herren oder apt zů Sant Gallen oder sinen anwelten dry erber gotzhusman, under den dryen der alt aman ainer sin sol, fürschlahen söllen, ussen den dryen ain her von Sant Gallen oder sin anwelt ainen zů ainem aman nemen söllen. Ob aber ain her oder sin anwelt under den dryen dehain fund, der gůt wer, so sol ain her oder sin anwelt ainer gemaind dry fürschlahen, usser den dryen sol dann ain gmaind ainen aman nemen.

14) Item der aman und die richter zů Oberdorf schwerent ainen söllichen ayd: zů dem gericht zů kommen, wann inen dartzů verkündt wirt und alda zů richten umb das, so für sy bracht wirt, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, weder umb miet noch umb gaben, umb sylber noch umb gold, weder von früntschaft noch vintschaft wegen, sonder umb des bloßen rechten willen, alles trüwlich und ungefarlich.

15) Item so schwert ain waibel: dem aman gehorsam und gemainer unpartyger knecht zů sind mengelichem, ouch sin ampt ufrecht und redlich zů verhandlen und zů volfüren und ains gotzhus gerechtigkait niendert zů verschwigen, besonder die zů offnen, getrüwlich und ungefärlich.

16) Item ob es sich machti, ouch notdurftig wurd, so mag ain vogt in namen des gotzhus Sant Gallen dem gericht zů Oberdorf mit lüten usser andern des gotzhus gerichten ainen zůsatz tün.

17) Item ob es notdurft wurd, so sol man alle jar zway jargericht halten, ains im Mayen, das ander im herpst, und dis offnung eroffnen und erlesen, und sol der aman durch sin waibel ainem jetlichen, der viertzechen jar, och elter ist, gepieten, dartzů ze kommen,

acht [tag][1] vorhin, an dry schilling pfening; welicher das überfert, der ist sy verfallen. Und sol man an den jargerichten des ersten richten umb erb und aigen, darnach witwen und waisen, demnach frowen, darnach gesten, darnach den hofgnossen und zum letsten dem gotzhus Sant Gallen.

18) Item welcher den andern fürnempt mit recht, so sol der ansprächig bi dem ersten bot fürgon. Welcher aber dasselbig nit tät und der cleger sin recht witer můß sůchen, behalt er dann hoptgůt, es sig wenig oder vil, so sol der ansprächig dem cleger zimlichen costen und schaden ouch geben, es sy dann sach, das in ehafti gesumpt hab.

19) Item welcher das gericht zů Oberdorf anruft, er sy gast oder insäß, dem sol man zů dem rechten helfen und niemant ussert dem gericht hinfüren lassen, es were dann, das ain her zů Sant Gallen von sins gotzhus wegen oder sin amptlüt zů aym gryfen, dartzů söllen die nachburen helfen raten und sy daran nit sumen noch irren.

20) Item gesten sol man richten alltag, on an hochzitlichen, bannen, virtagen, wenn das gericht offen ist; und wenn ain gast aym fürpieten wil, das sol och dem ansprächigen under ougen beschechen, der im ouch bi dem ersten fürbot fürgon sol; und ist des waibels lon davon zesamten sechs pfening.

21) Item welchem von ainem waibel oder ainem andern, dem das befolhen wurd, der des gotzhus vogt, aman oder amptman were und des stab hat, under ougen fürgepoten wirt, der sol bi dem ersten fürbot fürgon; und wes ainer vor gericht gichtig wirt rechter geltschuld, darumb sol er sich lassen bannen, dem cleger in vier wuchen gnůg zů tůn; tůt er aber das nit, so sol er im pfand geben nach den vier wuchen; die lasset er ligen vierzehen tag, nachdem verkünden im beschechen, und mag die nach den vierzechen tagen verkofen zů dry tagen us, wenn er wil, on an virtagen und sampstagen. Wa[2] aber der waibel die nit mag lösen us dem ersten pfand, so sol der waibel von stund an gon und mer pfand nemen, ob sin diser begert.

22) Item welchem von ainem waibel oder ainem andern, dem der aman oder waibel das befehlen, geboten wirt, kumpt der nit für ge-

[1] „tag" ist über der Zeile eingeflickt.
[2] sic!

richt, so ist und haißt er widerhör und dem gericht ungehorsam, und welicher also widerhör wirt, was dann der cleger bym ayd vor dem gericht vor im behept, darwider sol der widerhör nit reden mögen, in hette dann ehafti not gesumpt, das er nit für gericht kommen möcht.

23) Item welcher sich lausset beclagen umb zins, lidlon, gelihen gelt, den sol man bannen dem aman an dry schilling pfening, und sol der ban weren dry tag; und welcher das übersicht, von dem sol man die bûß nemen. Wer aber der ansprächig dero ansprach nit gichtig, darumb sol dann vor dem aman und dem gericht beschechen, das recht ist.

24) Item wil sich ainer ainen gast bannen lassen, das mag er tûn, das er den gast usricht mit pfand und pfeningen, hüt oder morn, das der gast ungefarlich sin tagwaid ryten oder gon mög; und sol der bann beschechen an dry schilling pfening und dem cleger och an dry schilling pfening, und sol der bann sin, och daz pfand nach dem verkünden liggen und verkoft werden, wie vor umb geltschulden beschaiden ist.

25) Item und mit namen so söllen die für gest gehalten werden, wer die us dem gericht für gest haltet.

26) Item wer aber, das ainer ainem gast nit usrichtung täte und den ban usgan ließ, kompt dann der gast zû dem aman oder waibel und vordert pfand, so sol man im die geben, die so vil geltz wol wert syen, als die schuld und der schad ist; und hat er nit varend pfand, so sol er glegne pfand geben für varende, und die sol der gast im gericht vertädingen und vierzehen tag im gericht ligen lassen uf des pfands schaden, nachdem es dem schuldner von des gerichtz boten verkündt wirdet; und wenn die vierzehen tag uskommen und vergangen sind, so sol man die pfand dry tag rüfen und an dem dritten tag zû mittag zit so sol es gantz usgerüft sin, ungefarlich; und was über daz, das dem waibel und cleger zûgehört, usser den pfanden gelöst wirt, das sol man dem ansprächigen wider geben.

27) Item des waibels lon vom rüfen sol sin von jedem pfund vier pfening, oder ain pfand minder oder mer gebürti, so sol man geben nach anzal.

28) Item ob die pfand darlangtint umb lidlon, zins oder gelihen

gelt, so söllen die pfand nit mer noch lenger ligen, dann dry tag uf des pfandtz schaden, nachdem die verkündt werden.

29) Item wenn ainer widerhör wirt, der ist gebannen, darnach in ainem manot pfand oder pfenig zegeben. Die soll man dann liggen lassen, verkünden und verkofen, wie vor umb geltschuld geschriben stat.

30) Item umb zins, lidlon und gelihen gelt sol man pfand geben in dry tagen und darnach gefarn als vorstat.

31) Item ain widerhöri weret als lang als ain bann.

32) Item ob ain cleger nit selbs da weri, uf die pfand zů bieten, so man sy an die gant schlecht, so mag er das ainem andern in sinem namen zů tůn befehlen.

33) Item ob ain insäß ainem gast das sin im gericht zů Oberdorf verhaft und verlaiti mit dem aman oder waibel, dieselben pfand sol man im gericht ligen lassen acht tag, nachdem es dem gast under ogen verkündt wirt, ob das pfand söllichs ertragen mag; ob aber das pfand söllichs nit ertragen möcht. wann man dann dem gast söllichs verkündt an die statt, da er am letsten vor der haftung an der herberg gewesen ist und dann das pfand uf offner gant daruf verkoft und usrüft ainest, andrest und zum dritten, so ist es recht zůgangen.

34) Item wer zins von gelegnen gütern, in dem gericht gelegen, die im in vorgeschribner wiß gefertiget werint, dem sol man pfand erloben, und mit namen sin underpfand anzůgrifen nach zinsrecht und sins brief lut und sag. Hat aber ainer nit brief, so sol man nichtzdesterminder richten nach zinsrecht.

35) Item wann man ainem gast an essent pfand verheft oder verlait, die sond ouch vertädinget werden und acht tag in ains offen wirtes hus [stan], und sol der wirt dem essenden pfand uf die hut zů essen geben, und nach den acht tagen sol man das uf der gant verkofen. Doch wann das vertädinget wirt und man das verkofen wil, so sol man es dem verkünden, des es gewesen ist, an die herberg, da er zů dem letsten vor der haftung gsin ist.

36) Item zů allen gerichten, wann sich zwo partyen gegen ainandern verfürsprechent, so sol man das gericht verbannen an dry schilling pfening, das niemant red, dann durch sin fürsprechen, er well

[1] „stan" ist eingeflickt.

dann ain urtel sprechen und widersprechen; und sol sprechen ainest, anderst und zům dritten mal.

37) Item des waibels lon sol sin von ainem insässen von ainem fürpot ain pfening und von ainem gast zwen pfennig; und welcher zů waibel erwelt wirt, der sol es daselb jar tůn und nit lenger gebunden sin, er tüg es dann gern, und sol erwelt werden von ainem vogt und den richtern.

38) Item was ouch die priesterschaft zins ald schulden im gericht hetten, söllen sy im gericht inbringen nach lut ir briefen.

39) Item welcher zins, die er aim gotzhus Sant Gallen schuldig ist, uf die zil und tag, so die gefallen sind, nit usricht, so mögen des amptlüt oder knecht darnach umb söllich verfallen zins, sy syen kurtz oder lang zit gestanden, ain jegelichen pfenden und mit den pfanden gefarn nach des gerichtz recht.

40) Item welcher den andern also wit mit recht erlangt het, es syg umb usstendig zins oder umb schulden, das er darumb sin ufgericht gant het mit brief und sigeln, und der cleger begert, das dem schuldner pot angelait werdent, söllich gůt zů rumen, das er mit offner gant an sich pracht het, denselbigen sol ouch bot angelait werden, die vergantoten gůt, sy syen ligend ald varend, dem cleger die zů rumen in acht tagen, umb schaden und hoptgůt uszerichten; und ob aber der schuldner söllich bot nit hielt und enweders tät, so sol man dem cleger, ob er sy begert, den schuldner gehorsam machen und in uf sin costen so lang halten, bis dem cleger gnůg beschicht umb sin schuld oder das gůt gerumpt wirdet.

41) Item welcher frid pricht mit worten oder wercken und sich das mit recht vor den nidern gerichten erfindt, der sol umb sölichen frydpruch für das hochgericht gewist und daselbs nach gestalt der sach gestraft werden. Tůt aber ainer ainen libloß in dem gericht, der nit ain gotzhusman wer, so ist die bůß fünf und zwaintzig pfund pfening, und dartzů sol sich der sächer richten mit des libloßen fründen; und welcher das gütlich nit abtrait, so sol es darnach vor dem hochen gericht allain und nit anderst berechtiget werden.

42) Item welcher manayd wirt und sich das mit recht vor den nidern gerichten erfindt, der sol darumb vor dem hochen gericht gestraft werden, ouch nach gestalt der sach.

43) Item welcher nit recht maßen, viertel, gewicht, elnstäb und derglichen faltsch bruchti und sich das mit recht vor den nidern gerichten erfund, der sol darumb vor den hochen gerichten gestraft werden nach gestalt der sach.

44) Item welcher offen marchen abtät oder uszug und sich das vor den nidern gerichten mit recht erfünd, sol ouch für die hochen gericht gewist und allda nach gestalt der sach gestraft werden.

45) Item welcher dem gotzhus sinen man libloß tût, da ist die büß fünftzig pfund pfening.

46) Item wenn zwüschen den lüten täding, sprüch oder verträg gemacht sind und dieselben gelopt werden, uf zil und tag uszůrichten, und dasselbig nit beschicht, so sol ufs clegers begeren denselbigen geboten werden, nochmals in acht tagen söllich versprochen gelt uszůrichten; und wellicher sölliche gebot ouch verachti, der sol darnach gehorsam gemacht werden.

47) Item desglich welcher aincherley trostung, bürgschaft ald hindergeng von der lüt wegen tät oder versetzt wurd, wie das käm, das die oder dieselben on gerichtzübung gelediget und onclagpar gemacht worden sond, und wer das nit tät, denselbigen sol ouch geboten werden, wie obstat, in acht tagen sy zů ledigen. Wer aber sölliche gebot verachti, sol darnach ouch gehorsam gemacht werden.

Hienach volgent die artickel und strafung das malafytz berürende.

48) Item wo sich zwytrachtigkait und zerwurfnus zwüschen den lüten erheben und uferstand, da söllen des gotzhus amptlüt, ob sy zůgegen sind, oder ob dieselben nit gegenwürtig weren, ain jedrer andrer, der daby ist, by sinem geschwornen ayd fryd an die hand nemen, und ob man aber nit dazwüschen frid an die hand zů nemen komen möcht, so sol man fryd püten bym ayd. Und wenn och frid zwüschen den rechten sächer gemacht wirdt, so sol damit aller früntschaft und anhenger och frid geboten und dieselben den zů halten schuldig sin; und welcher aber nit fryd geben noch halten welt, zů dem sol man mengclich by sinem getonem ayd gryfen und den ainem herren von Sant Gallen und sinen amptlüten antwurten.

49) Item was hendel und sachen, die das malafitz antreffen, sind,

darüber söllen ain aman und die richter ouch nit richten, sonder die für ain hochgericht gen Gossow wisen.

50) Item was hendel und sachen vor den nidern gerichten zů Oberdorf für die hochen gericht gen Gossow gewist werden, dieselben hendel und sachen söllen allwegen vor ainem vogt des richs und den hochen gerichten zů Gossow, die je zů ziten sind, berechtiget und usgetragen werden und sunst an keinen andern enden.

Artickel umb bůssen vor den nidern gerichten zů berechtigen.[1]

51) Item welcher gemain merck inlait, der ist dem gotzhus Sant Gallen verfallen zechen pfund pfennig und sol glichwol die wider uslegen.

52) Item wo ainer dem andern sin gelegen gůt anspricht und das mit recht nit behept, der ist dem angesprochnen verfallen drů pfund pfening und dem gotzhus Sant Gallen sechs pfund pfening, usgenomen zůsprüch, die sich von erbschaft wegen fügen werden; ouch usgenomen wo man begert undergang und marchen.

53) Item welcher den andern frävenlich haist lügen oder sunst mit bösen worten frävenlich beschalcket, der ist verfallen achtzehen schilling pfening und ain frow nün schilling pfening.

54) Item welcher in aym fräfel ain messer zuckt über den andern und doch kain schaden tůt, der ist zů bůß verfallen ain pfund pfening.

55) Item welcher den andern frävenlich mit der fuust schlecht oder sunst mißhandelt, on das er in blůtruns macht, der ist zů bůß verfallen achtzechen schilling pfening und dem cleger dry schilling pfening. Ob er in aber erdfellig macht, so sol man richten nach dem schaden und nach gestalt der sach.

56) Item der überbracht, der vor gericht beschicht, ist dry schilling pfening.

57) Item welcher den andern blůtruns macht, ist die bůß dem gotzhus dry pfund pfening.

[1] Art. 51—70 stimmen ziemlich überein mit Gossau Nr. 2, Art. 32—53.

58) Item welcher zů dem andern wirft oder schüst und felt, der ist zů bûß verfallen zechen pfund pfening von jedem fälwurf oder schutz, fält er aber nit, so sol man nach dem schaden richten.

59) Item wenn sich ainer gen dem andern vor gericht umb sin lidlon und gelihen gelt erclegt, so ist der verclagt dem gotzhus dry schilling pfening und dem cleger dry schilling pfening verfallen.

60) Item welcher im den waibel ze hus und zů hof lasset kommen umb pfand, über das im der waibel verkündt hat pfand zů geben, der ist dem gotzhus verfallen sechs schilling pfening und dem cleger dry schilling pfening.

61) Item welcher den andern mit gewafnoter hand anloft und in understat zů erstechen oder straich zů geben, der ist dem gotzhus zů bûß verfallen zway pfund pfening und dem cleger ain pfund pfening. Tût er aber schaden, darnach sol er rechtz erwarten.

62) Item umb ain nachtschach ist die bûß zechen pfund pfening.

63) Item welcher dem andern für sin hus oder herberg loft oder gat und ainen frävenlich darus vordert, der ist zů buß verfallen zechen pfund pfening; beschicht es aber nachtz, so ist die bûß zwaintzig pfund pfening.

64) Item welcher dem andern frävenlich in sin hus nachloft oder in sin herberg, ist die bûß fünf und zwaintzig pfund pfening; beschicht es aber nachtz, so ist die bûß zwyfalt.

65) Item welcher dem andern das sin nimpt, das in gebot und haft ligt, über das es im verboten, ist die bûß zechen pfund pfening und dem cleger sin recht behalten.

66) Item welcher dem andern mit sinem vich schaden tût, der sol dem, so der schad beschechen ist, den abtragen nach erkanntnus erber lüten; dann beschech daz nit und wurd daz clegt, so ist der, des vich schaden geton hat, von jedem hopt vich dry schilling pfening verfallen.

67) Item welcher ainem in sinem aignen howt ain aich oder berenden bom, und das von im clegt wirt, der ist dem gotzhus ain pfund pfening verfallen; howt er aber ain stumpen mit der ax, da ist die bûß fünf schilling pfening, doch usgelassen gert zů zünen und

widen mag man howen, wie von alter harkomen ist, und sol dem cleger sin schad abtragen werden.

68) Item wyter zů ziten, so es notdürftig ist, die fatten und frydheg zů machen, so sol ain aman die gebieten zemachen, des ersten an dry schilling pfening; und nach dem bot sol der aman zwen oder dry nachburen zů im nemen und die fatten besechen, und werent die nit gemacht, so ist der, dem die pot beschechen, die dry schilling pfening verfallen; und sol der aman im aber gebieten an sechs schilling pfening und dann aber, als vorstat, in ainem zit besechen, und sind sy nit gemacht, so sol er dem gebieten an nün schilling pfening, und dann aber besechen; und sind die fatten demnach gůt, so sind die pot alle ab, werint sy aber nit gůt, so sind sy all verfallen zegeben; und daz wurd achtzechen schilling pfening, und solt noch dennocht der ungehorsam die faten gůt machen. Desglich sol mit getter hencken ouch gehandelt werden.

69) Item wo ain fräfel beschicht uf den gůten, die in das gericht gen Oberdorf gehören, derselbig fräfel ist dem gotzhus verfallen, in maß, als ob daz im dorf beschechen were.

70) Item wo landtstrassen zwüschen gütern hingand, da söllen die anstösser die weg und strassen machen und in eren halten und ouch die geben nach notdurft. Welch anstösser dem andern nit helfen welt, dem sol man gebieten, als von der fatten wegen vorstat. Dann welcher das nit tät, ob dem durch sine güter gfaren und darin gebrochen wurd, der müst ouch den schaden haben. Wo aber groß schlipfinen in die strassen koment, da sol ain gemaind die weg machen.

71) Item ob zwen mit enandern hadrotint und kämen von ain andern on schaden und on frydbot, fügt es sich dann, das sy von derselben sach wegen widerumb an ainandern käment und frävli wort pruchtint, da ist die bůß sechs pfund pfening. Were aber, das sy ain andern schlügint, wundotin oder stechint, so sol man richten nach dem schaden.

72) Item wurd ainer überwist um ain sach, darumb er sin unschuld boten hat, ist die bůß ain pfund pfening.

73) Item ob ainer sich understat, ainen ze wisen und das nit tůt, ist die bůß ain pfund pfening.

74) Item welcher mit recht ain bûß verfalt, der sol sy on fürwort usrichten oder aber die vertrösten mit ainem insässen des gerichtz, der darumb werbar syg, in ainem manot die uszerichten; vermaint er aber, uf ain andern die mit recht zû bringen, daz mag ainer darnach tûn.

75) Item welcher diser bûßen ainer oder mer verfalt und die nit hat zû geben noch zû vertrösten, den mag des gotzhus vogt und amptlüt in vengknus nemen und darin behalten, bis er ain benügen tût.

76) Item welcher den andern über offen marcken überert oder überzünt und das clegt wirt und sich das mit warheit erfindt, so ist die bûß zehen pfund pfening.

77) Item welcher dem andern sin anryß wider sinen willen nimpt, ist die bûß fünf schilling pfening, und sol darzû disem das sin bezalen.

78) Item welcher sich erbütt ain ayd zû tûn, und wenn in der mit recht zû tûn erkennt wirt und den nit getarf tûn oder wil, so ist die bûß sechs pfund pfening.

79) Item welcher dem andern sin varent gût anspricht und der, des daz gût ist, das mit sinem ayd beheben muß, ist die bûß ain pfund pfening.

80) Item welcher richter zû dem gericht nit kompt und in darzü verkündt wirt, ist zû bûß verfallen sechs pfening.

81) Item empfohlen gût sol ainer wider geben; dann tät er das nit und würd von im erclagt, so sol ain aman im gepieten, söllich empfohlen gût wider ze geben an ain pfund pfening; und git er daruf söllich gût nit wider, so mag im das gericht höcher gebot uflegen, und welche er verachtet, die sol er usrichten.

82) Item zû winterzit, so dann winterban ist, so sol mengclich den andern über söllich ban ussert den höltzer und felden holtz füren und sunst faren laussen on hindernus, doch on großen schaden.

83) Item die von Oberdorf söllen die vier höf mit irem gewettnen vich in den zwain gemainmercken ungesumpt und ungeirrt laussen, und so dick ainer das überfert, so ist er verfallen dry schilling pfening, die dann zü mal eschen sind.

84) Item die zü Oberdorf, die im gericht sitzen, so vil sy dann ir jetlicher mit irem aignen höwachs, das im gericht lyt, on das er erkoft, vichs gewintern mag, so vil sol und mag er sumbern uf dem moß, uf den brachen und in den helmen, so der ban usgat und nit mer. Füro ob dann etlicher, so zü Oberdorf sitz, der höwachs oder buwacker ussert dem gericht gelegen erkofti und die in das trett gen Oberdorf gehörten, um dieselben erkouften güt sol ain vogt alle jar ain mal oder wenn es notdurftig ist, zü Oberdorf zwen unpartyg man nemen, welche er wil, und mit denen söllichs ansehen, und wie vil sich dann ain vogt mit inen umb söllich güt erkannte, daz er vichs im trett sümberti, so vil und nit destminder sol er wintern. Ob und sy aber des mit an andern nit ains werden möchten, so sol söllichs für ain herren des gotzhus Sant Gallen oder siner gnaden statthalter, hofmaister und rät gewist werden; wes sich dann die erkannten, dabi sol es dann bliben; dann so dick ainer söllich gemacht und beschließen überfür, so ist er die büß verfallen, daran es dann verboten wirt von ainem vogt.

Hofrecht.

85) Item wann ain hofman ain hofgüt ainem, der nit ain hofman ist, ze kofen git, denselben kouf mag ainer, der des gütz ouch tail und gemain hat, versprechen in syben nächten, nachdem der kof offen wirt. Welt aber ainer den in syben nechten nit versprechen, so sol der kof beliben, wie der beschechen ist.

86) Item wann ainer us dem gericht ziehen wil, der dem gotzhus zins, fräflinen und anders, desglich andern lüten in dem gericht gesessen ichtzit schuldig weri, der sol das vor us und ab bezalen und abtragen; welt aber ainer sölich schulden nit bezalen, so mag ain aman, und ob er nit wer, ain andrer nachpur demselbigen alles sin güt in haft legen, bis söllich zins und schulden usgericht werden; überfür aber ainer söllichen haft und welte sin güt darus füren, so sol man zü im grifen und in uf das schloß Oberberg ainem vogt antwurten, der in dann handthaben sol, bis umb söllich schulden usrichtung beschicht oder aber nit mer gütz vorhanden ist.

87) Item ob sach weri, das kainer usser dem gericht zü Oberdorf gesessen uf frömbde gericht geladt und fürgenomen würde, so sol ain her zü Sant Gallen inen helfen, das inen des gotzhus fryhait

gelihen werd, sich damit zů beziehen, wenn er die mit zechen pfund pfening vertröst wider zů antwurten.

88) Item ob ainer im gericht sytzt, der kain vich uf sinem aigen gůt im gericht wintern mag, der mag haben ain ků und ain kalb, wannenher er das fůter pringt; welcher das überfert, der ist von jedem hopt, so dick man das ergrift, dry schilling pfennig verfallen; und darzů sol dero kainer roß haben, er well es dann im stall und den lüten on schaden haben an den waiden.

89) Item welcher durchbrüchig und schadhaft vich het, dem mag man gebieten an dry schilling pfening, das hinweg zů tůn oder den lüten on schaden ze halten; so dick er das überfert, so ist er die büß verfallen.

90) Item man sol ainem aman geben von ainem brief zů besiglen ain schilling pfening.

91) Item der hof Nöchlen[1] und das gůt genannt Mennlisgůt gehört in das gericht Oberdorf.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, X. 1 A. 8, Pergament.

Dorsalüberschrift des Pergamentkodex: „Öffnungen der gerichten namblich Gossow, Oberdorff, Anwyl und Gebhartschwyl, so in die vogty Oberberg gehörend, ufgericht anno dom. 1510 jare."

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom 74, S. 1003 ff.

4. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil.

1525, 17. Juli.

Item der zweyen geginen und gemeinden Oberdorf und Anwil vollmechtig gwalthaber, namblich Walder an der Ow von Oberdorf und Jakob Hersch von Anwil, mit bystand der andern geginen und gotzhuslüten vollmechtig boten, so vor begriffen stand, habend in clagswys für uns bringen lassen: Sy syen vor vil jaren in kofswys an den spital zu Sant Gallen komen; demnach so habend unser herren und obern, die vier ort, uf den abfal der gotzhuslüten im selben krieg sy erobert und zu des gotzhus Sant Gallen handen erköft, lut des köfbriefs, so wir darumb verhört, der gar luter uswys, das inen zugeseit und vorbehalten sig, sy lassen ze bliben wie von alterher. Und wiewol ire güeter vor kein zechenden geben haben, nünt destminder

[1] Neucheln, ¼ Stunde nördlich von Oberdorf; vergl. Reg. 4 und Anwyl, Reg. 6.

so hab herr abt zu Sant Gallen sy mit geistlichem gericht fürgenommen umb clein und groß zechenden; domals sy als arm, unverstendig, forchtsam lüt, die sich nit vil uf sölich geistlich gericht verstanden, sonder das geförcht, habend sy sich lassen bereden und mit herren abt darumb überkomen und gegen dem gotzhus den groß zechenden ze geben verschriben,[1] doch den clein zechenden usgelassen, den sy vor och nie geben haben. Und diewil die köfbrief uswysen sy lassen ze bliben wie von alterhar, deßglich der vertrag und berichtbrief zugibt, sy lassen ze bliben by iren alten fryheiten und altem harkomen, und so ire güeter vor nie kein zechenden geben hand und so sich jetz durch das göttlich wort sovil erfunde, das uf das geistlich gericht nit vil ze achten ist, darumb so vermeinten die gotzhuslüt, ir überkomnus und verschribung gegen dem gotzhus geton des zechenden halb etc. gantz uncreftig sin und inen nünt schaden, sonder das sy dem gotzhus keinen zechenden ze geben schuldig sin mit recht erkennt werden sölt.

Daruf her abt zu Sant Gallen antwurten ließ, sölicher anzug und klag neme sin gnad frömbd, sig im och nit gar wol zu wissen, hett sich des och nit versehen, dann sölichs, als sy anzögend vor langen jaren geschehen, aber das gotzhus sig bishar des in besitzung gewesen. Und namblich was zechenden an die pfarr zu Gossow gehörend, sige vor jaren mit geistlichen rechten ersucht und vor zweintzig jaren die von Oberdorf sonderlich och darumb angelangt, domals die von Oberdorf mit herren abt überkomen und sich verschriben, den groß zechenden ze geben; und sig inen der clein zechenden domals nachgelassen, alles lut des briefs, den wir darumb verhört. Deshalb sin gnad begert und vermeint, das gotzhus beliben ze lassen by altem harkomen und langer besitzung, och by brief und sigel, in hoffnung, das sy den zechenden ze geben schuldig sin, wie das gotzhus bishar in besitzung gewesen, mit recht erkennt sölt werden.

Und als wir die obgenannten partigen umb sölich sach in clag, antwurt, red und widerred, mit mer derglichen worten dann obstät, desglich ire brief gnugsamlich verhört, und diewil wir in der gütlichkeit zwüschen inen nünt gemittlen noch schaffen mochten, sonder das sy sölichen irn span zu unser rechtlichen erkantnuß gesetzt, daruf so haben wir nach allem handel zu recht erkennt und gesprochen:

[1] Siehe Nr. 2.

Das wir unsern gnedigen herren und das gotzhus Sant Gallen by iren köfbriefen, och andern briefen, och by dem brief, so sich die von Oberndorf des zechenden halb verschriben hand, des anfang stat: „Wir aman, richter und gantze gmeind zu Oberndorf bekennen etc. . . . und sin datum uf sant Frenentag nach Cristy gepurt gezalt fünfzechenhundert und im andern jar“,[1] by sölichen briefen und gerechtigkeiten lassend wir es in creften bliben, das dem gotzhus der zechend verfolgen und werden soll, inhalt siner brief und sigel.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 455/456, Tom. 1272 etc.

5. Spruch betreffend Weiderecht auf dem Breitfeld.[2]

1543, 12. Mai.

Siehe Straubenzell Nr. 6.

6. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter.

1620, 22. Februar.

Siehe Gossau Nr. 7.

[1] Siehe oben Nr. 2.

[2] Zwischen Oberdorf und Abtwil einerseits und den Höfen Hafnersberg, Bild, Winklen, Altenwegen und Schoratzhub anderseits.

Andwil.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Andwil,[2] *Pfarrdorf, politische und Ortsgemeinde im Bezirke Gossau, an den Westausläufern des Tannenberges, ist verhältnismässig wenig ausgedehnt; neben dem Dorf sind nur die Weiler Oberarnegg und Matten*[3] *nennenswert. Obstbaureiche Wiesen, Weiden und Wald.*

Die Burg Andwil, Stammsitz eines bedeutenden Edelgeschlechtes, ist seit den Appenzellerkriegen zerstört.

Historisches.[4]

1) *846, 30. August. Wolfram überträgt seinen Besitz zu* Anninwilare *an das Kloster St. Gallen.* W. U. II. Nr. 399.

2) *1299, 3. Februar. Besitzungen des Klosters Maggenau zu* Aenwile. W. U. III. Nachtr. Nr. 10.

3) *1470. Hans von Anwil und die Erben des Friedrich Ryf von Blidegg verkaufen dem Spital zu St. Gallen das Gericht Andwil mit Burgsäss um 950 fl. und die Vogtei Matten um 45 fl. noch besonders.* Stiftsarchiv St. Gallen X. 1. D. 1 und F. 1.

4) *1490, 31. Mai. Gericht und Dorf Andwil werden von den Eidgenossen, welche dasselbe von der Stadt St. Gallen als Kriegsentschädigung erhalten haben, mit der Veste Oberberg sowie Oberdorf und Steinach dem Stift St. Gallen um 8000 rhein. Gulden verkauft.* Vergl. Eidg. A. III., S. 348, 359, 363, 366.

Andwil kommt zu der neugebildeten Oberbergervogtei.

5) *1526. Urteil zwischen Fritz Jacob von Anwil und der Gemeinde daselbst wegen des grossen und des Werchzehntens.* Stiftsarchiv St. Gallen L. L. 5. A. 3.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 76.*

[2] *Auch Altandwil, zum Unterschied von Neuandwil bei Oberarnegg; letzteres bildete einen besonderen Gerichtsbezirk.*

[3] *1/4 Stunde südlich von Andwil. Früher eine eigene Ortsgemeinde.*

[4] *Vergl. Einleitung bei Gossau und Oberdorf.*

6) *1549. Vogtei und Zehnten zu Neucheln und Matten werden St. Gallen zugesprochen.* Stiftsarchiv, Tom. 830 fol. 413.

7) *1564. Urteil, dass die Andwiler dem Gotteshaus wegen seiner Zinse daselbst Trager stellen sollen.* Stiftsarchiv, L. L. 5, B. 5.

Quellen.

1. Öffnung.

1490 (?).[1]

[2]*1)* Item des ersten sind gericht, zwing und bänn des gotzhus Sant Gallen aigen, mit aller gwaltsami und gerechtigkait, mit zehenden von allem dem, das vier füß hat; aller clain zehent von schmalsat,[3] da hört der halb tail ainem kilchherren zů, lut der briefen.

2) Item was freflinen und bůssen in dem gericht zů Ainwil verfallen und alda berechtet werdent, clain und groß, und wie hoch die sind, gehörent alle dem gotzhus zů.

3) Item alle fäll von des gotzhus aignen lüten und alle vaßnachthüner von denen, so in dem gericht seßhaft, sy sient weß sy wellent, gehörent dem gotzhus Sant Gallen zů.

4) Item was verhandlungen, köf ald versatzungen mit den gůtern in dem gericht gelegen beschehent, da sőllent die vertgungen vor demselben gericht beschehen, und die lehen, was vom gotzhus lehen weri, von aim herren zů Sant Gallen entpfangen werden, oder die köf und versatzungen sind unkreftig.

5) Item wenn öch ain hofman ain hofgůt ainem, der nit ain hofman ist, zů köfen git, den selben köf mag ainer, der des gütz öch tail und gmain hat und ain hofman ist, versprechen in syben nechsten nechten, nachdem der köf offen wirt; wölt aber ainer den in syben nechsten nechten nit versprechen, so sőlte der köf pliben als der beschehen ist. Welcher öch also verköfen wil, der sol ainem herren zů Sant Gallen vor menglichem vail bieten und zů köfen geben; welti

[1] Wahrscheinlich 1490 nach dem Übergang der Herrschaft aus Stift St. Gallen errichtet.

[2] Überschrift: „Vßß ainem anderen alten offnung buoch alhier allain gesetzt ihn denen punckten, in welchen sie mit vorgesetzter offnung nit durchauß übereinstimbt."

[3] 1537 erfolgte die Ablösung des Korn-, Haber- und Werchzehntens; vergl. Stiftsarchiv, Tom. 76, fol. 525.

aber dann ain herr des gotzhus Sant Gallen nit kŏfen, so mag er ainem hofman ze kŏfent geben; welti ŏch dann ain hofman nit kŏfen, so mŏchte er wol andern lŭten ze kŏfent geben, wenn er welti.

6) Item wer mit dem andern zerwirft und stössig wirt, dem mag und sol der aman, oder ob der aman nit da weri, ain jetlich hofman des ersten fryd bieten an zehen pfund pfening, und ob er sölich pott überfert, darnach an den ayd, und ob er das alles überfert, dann so söllent der aman und die nachpuren oder wer dann zůgegen weri by iren ayden gepieten, zů im ze gryfen und dann ainem vogt antwurten; wer aber zů sölichem nit tät und ainen sölichen nit half gehorsam machen, den mag der vogt in namen ains herren des gotzhus Sant Gallen ŏch darumb strafen.

7) Item des waibels lon sol sin von jedem pfund pfening vier pfening, ob aber ain pfand minder oder mer gepürti, so sol man im geben nach anzal.

8) Item were ŏch, das man ainen übeltätigen man im gericht vieng, den sol man ainem vogt zů ains herren zů Sant Gallen handen antwurten.

9) Item wurdint ŏch zerwürfnussen in dem gericht, wann dann den rechten sechern fryd gepoten wirt, so sond dann all ir fründ von beden tailen fryd halten, zů glycher wyß, als ob inen allen fryd gepoten weri; und welcher den fryd darüber nit hielt und den brechi, der sol darumb gestraft werden, als hernach von dem frydbrechen geschriben stat.

10) Item von des walds und der drett wegen, die gehörent den gůtern im gericht zů Ainwyl zů, wann sy im alten krieg von gůtern verlorn sind; und als man die zů den gůtern, so darin gehörent, nit wissen mŏcht nach billikait und wie die von alterhar darby gewesen sind zů ordnen und dartzů ze schiben, so halten sy die für gemainmerck, also das die jeder nach anzal siner gůter mit holtz und waid niessen sol, mit namen, so in demselben gericht sitzent und gůter darin habent und sust niemant usserthalb, wie dann die dry, so darüber gesetzt werden das ainem jetlichen, der im gericht sitzt, nach anzal siner gůter, so er dann zemal hat und nit witer, zaigent und anschlahent. Und wann ainer holtz zů sinem hus zů bessern, zů prennen oder zů den gůtern, so ainer dannzemal hat, zů zünen, zů schyen oder zů schindeln notturftig wirt und im die dry das wie

vorstat ußgand und anschlahent, was dann ainer also howt, das sol er gar dadannen füren und raisen und nichtz ligen lassen, öch darvon nichtz verschencken on ainer gmaind oder der dryer willen. Item die von Matten hand an den höltzern dhain gerechtigkait nach an ir trett, deßglich die von Ainwyl zů inen och trett noch kain recht in ire höltzer.

11) Item ob ainer sin hus, zymbri oder stadel bessern můßte, dann sőllent die dry mitsampt dem aman das hus und zymbri besehen und darnach by iren ayden nach gstalt der sach im holtz dartzů geben, nach anzal siner gůtern; ob aber ainer ain zymbri von nüwem ufmachen wölt, dann sol ain aman mitsampt den dryen demselbigen sechs tannen geben und in darmit vergnůgt haben.

12) Item ob sich begeb, das jetz unsern gnedigen herren oder siner gnaden nachkomen beduncken würde, das die höltzer sőliche ußtailung und ordnung nit erliden möchten, so stat es an sinen gnaden, sőlich artickel abzethün und mit gantzer gmaind zů mindern und zů meren.

13) Item zů ziten, so aman und richter schwerent, so sőllent die dry, so über die höltzer gesetzt sind, öch schweren, die höltzer und gemainmerck, wie das die offnung wyst, zů verwalten by ir besten verstentnuß.

14) Und ob ettwer wyter, dann sy nachgelassen und verwilget hetten, hierin handelte, neme, bruchte und hinfürte, den und die sőllent sy by iren gschwornen ayden ainem vogt angeben, dieselben ze strafen.

15) Item es sol dhainer in die esch sin viech thůn on behůt oder sust der welt on schaden halten; welcher das nit hielt, so sol es an den dryen stan, nach ir erkantnuß, was er zů bůß verfallen sye.

16) Item die dry sőllent sich erkennen, wie man roß und rinder, öch wie viel in der esch under ainandern halten und waiden sőlle und öch ain büß daruf setzen.

17) Item welcher alt hofstett hette, da aine nit wyter, dann ain halb juchart hab, die mag ainer wol buwen, doch iren höltzer, wunn und wayden on schaden: hetint aber zwen ain hofstatt und sust ain hus und wöltent von ainandern tailen, dann so sőlt es an dryen stan, ob es billich und ain notturft sye.

18) Item welcher usserthalb hinin in das gericht gen Ainwyl buwt, der sol am abent dahin faren, und wenn er gar uß geert, so sol er hinweg faren und nit in ir gmainmercken hüten; und welcher das darüber tåt, der ist zů bůß verfallen fünf schilling pfening; ob öch ainer gfård bruchen welti, des tags zů wenig eren, darumb das er lang da belibe oder der fyrtagen farent, dann so sol es an den dryen stan, wie sy in haissent eren.

19) Item welcher in dem wald zů Ainwyl kolet, der ist verfallen fünf pfund pfening.

20) Item welcher holtz, stecken, schyen oder schindlen us dem wald fürt, das im von den dryen nit geben und erlopt, ist zů bůß verfallen fünf pfund pfening, er sye ain insåß oder usserthalb dem gericht.

Büssen.

21) Item es sol kainer im gmainmerck nütz mågen, dann so vil die dry ainem erlöbent, dann welcher das übersåch, der ist zů bůß verfallen ain pfund pfening.

22) Item welcher fryd bricht mit wercken, der sol darumb zů bůß verfallen sin vier und zwaintzig pfund pfening, und welcher fryd bricht mit worten, der sol darumb verfallen sin zwölf pfund pfening; diß gesatzt sol öch gan über ain gast, doch sol ain gast dartzů gehalten werden, das er verhaiß fryd ze halten und die bůß zů vertrösten.

23) Item welcher mainaid und das kuntpart wirt, der ist zů bůß verfallen zehen pfund pfening und darzů siner eren entsetzt.

24) Item welcher dem gotzhus Sant Gallen sin aigen man libloß tůt, da ist die bůß fünftzig pfund pfening, tůt aber ainer ainen libloß in dem gericht, der nit des gotzhus aigen ist, so ist die bůß fünf und zwaintzig pfund pfening; und darzů sol sich der secher richten mit des liblosen erben oder fründen.

25) Item wer der ist, frow oder man, der dem andern sin eer nimpt und abschnyt mit worten und sich das mit warhait nit findt, der sol dem sin eer wydergeben und darzů gestraft werden nach des gerichtz erkanntnuß und nach gstalt der sach.

26) Item wann ainer den andern nit sicher sagen welt, zů dem sol man gryfen, in strafen und darzů halten, das er sicherhait gebe.[1]

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. IV., 2. T., S. 278 ff.

2. Erneuerung der Offnung.[2]

1510.

1) Item des ersten so ist alle herrlichait, oberkait, ouch alle gewaltsami, bott und verbot, wildpann und vorst mitsampt hoch und nidern gerichten, zwing und pennen zů Ainwil ains herren und gotzhus Sant Gallen.

2) Item was fräfflinen in dem gericht zu Ainwil gefallen, es berür hoch oder nider gericht, gehören alle ainem herren von Sant Gallen und sinem gotzhus zů.

3) Item alle fäll, so in dem gericht zu Ainwil von den gotzhuslüten gefallen, gehören ouch alle ainem herren und gotzhus Sant Gallen zů.

4) Item es sol ain jegelich sundrige spiß und husroch, so in dem gericht zu Ainwil sytzt, es sigen frow oder mann, alle jar jerlich ainem herren von Sant Gallen ain gůt vaßnachthůn geben und nit mer.

5) Item wer in dem gericht zu Ainwil sytzt, der sol ouch darin dienen und aym herren zu Sant Gallen, des vogten und amptlüten gehorsam sin und ouch dem gericht, er sig wes er welle. Wer aber nit gehorsam sin welt, dem hat ain aman des gerichtz oder ain andrer insäß, ob der aman nit gegenwirtig were, ze gebieten, gehorsam ze sind, das erst bot an ain pfund pfening; und welt sich ainer daran nit keren und das bot nit halten, so sol man im gebieten an zehen pfund pfening, und übersech ainer das gebot ouch, so sol dann ain aman und das gericht zů im grifen, dartzů inen die nachpuren hilflich sin söllen, und in versorgen und ainem vogt antwurten.

6) Item wer in dem gericht zu Ainwil sytzt und darin verschint onainsprächig mit dem rechten ain jar, sechs wuchen und dry tag, den sol man dannenthin für ain hofman halten.

---

[1] Angefügt ist ein Verzeichnis der „Schindel pfening" welche auf einzelne Lehengüter verteilt sind.

[2] Überschrift: „Ainwiler offnung."

7) Item was ain aman zů Ainwil im gericht von ains gotzhus wegen gepüt und wie hoch, ist dann der, dem das geboten würt ungehorsam, so mag der aman das gebot schweren, überfert er dann das füro, so mag der aman dann das aber höchern, und wie hoch der aman das gepit, wirt das nit gehalten, so vil ist der ungehorsam dem gotzhus Sant Gallen verfallen.

8) Item das ouch die stuck höltzer und awachsen, ouch alle andre ir aigne güter, dartzu sy tailt und in dem gericht zů Ainwil gelegen sind, sy haben die jetz oder überkommen die noch, nunhinfür zu ewigen ziten frylehen haissen und sin und darfür allwegens, so sich das gepürt, von aym herren von Sant Gallen empfangen werden söllen, als frylehen ard und recht ist.

9) Item es söllen alle köf und verköf, ouch versatzungen und gemächt, so lehengüter antreffen, vor der lehenhand verwilget, ufgericht und gefertiget werden, oder aber die köf, versatzungen und gemecht sind uncrefftig.

10) Item ain aman und gericht söllen ouch über dehain lehengüter, da es grund und boden antreffen ist, richten, sonder söllich hendel alle für die lehand wisen.

11) Item man sol das gericht alle jar besetzen, also das die von Ainwil ainem herren von Sant Gallen, sinen vögten oder amptlüten alle jar dry von ir gemaind fürschlahen; die söllen dann von denselben mannen ainen aman erwelen, und sol dann derselb aman mitsampt ainem, der im zügeordnet wirt, zůsamen sytzen und des ersten ain richter nemen, und das dann derselb richter und die zwen aber ainen richter erwelen, und sol das mit söllicher zunemender wal zügon, als lang, bis das zwölf richter gesetzt werden.

12) Item ob es notdurfftig wirt, so sol man alle jar zway jargericht haben, ains im Mayen und ains im herpst, und dis offnung eroffnen und verlesen; und sol der aman ainem jeglichen gebieten durch sinen waibel, der vierzehen jar alt ist und elter, dartzů ze kommen an dry schilling pfening; welcher das übersicht, der ist sy verfallen; und sol mengclich dem andern on fürpot ains rechten sin. Man sol des ersten richten umb erb und aigen, darnach witwen und waisen, darnach frowen, darnach gesten, darnach den andern hofgnossen und zületst dem gotzhus Sant Gallen. Und sol man das gericht zu Mayen setzen.

13) Item der aman und die richter schwerent, zü dem gericht zü gon, wann inen dartzü verkündt wirt, alda zü richten umb das, so für sy gebracht wirt, dem armen als dem richen, dem richen als dem armen, niemand zelieb noch zelaid, weder von findtschaft noch fründtschaft, miet noch gaben, besonder von des bloßen rechten; und der aman, daz er ain unpartyer richter sin sol; desglich die dry, die des dorfs sachen handlen sond, och tün söllen ainem als dem andern, alles ungefarlich.

14) Item welcher dem aman und den richtern ald den dryen züredty, sy hetten nicht recht geurtelt, gericht und ir befolchne sach nit recht handolten, der ist verfallen drü pfund pfening, ainer möcht so groblich reden, die büß würd grösser erkennt.

15) Item ob es sich dehains wegs machti oder sich begebe, ouch notdurftig wurde, so mög ain herr von Sant Gallen, sine vögt oder amptlüt zü Ainwil mit lüten usser andern des gotzhus gerichten ain züsatz tün.

16) Item welcher das gericht zü Ainwil anrüft, er sig gast oder insäß, dem sol man zün rechten helfen und nieman usser dem gericht füren lassen, es were dann, das ain herr zu Sant Gallen, sin vögt ald amptlüt von des gotzhus wegen zü ainem gryffen, dartzü söllen die nachpuren helfen, ob jemant des begert und sy daran nit sumen.

17) Item gesten sol man richten allwegen, on an hochzitlichen und gebannen virtagen, wann das gericht offen ist; und wann ain gast ainen fürnemen wil, so sol er im drü pot tün, under denen ains under ougen beschehen sol; und ist des waibels lon davon von ainem sechs pfening; und mag ain gast alltag fürbietten.

18) Item welcher den andern fürnimpt, so sol der ansprächig bi dem ersten bot fürgan, welcher aber das nit tät und der cleger sin recht müß witer süchen, behalt er dann hoptgüt, es sig wenig oder vil, so sol der ansprächig dem cleger zimlichen costen und schaden ouch geben, es sig dänn such, das in ehafti gesumpt hab.

19) Item welchem von ainem aman oder waibel geboten wirt für gericht zekommen und der der dryen botten kains kompt, der haist und ist widerhör und dem gericht ungehorsam; welcher in söllich maß widerhör wirt, was dann der cleger bym ayd vor dem gericht behept, darwider sol der widerhör nit reden mögen, in hette dann ehafti not gesumpt, das er nit für gericht kommen möcht.

20) Item welcher sich lasset beclagnen umb lidlon und gelihen gelt, den sol man bannen, dem aman und dem cleger jedem ain dry schilling pfening, und sol der ban weren dry tag; und welcher das übersicht, von dem sol man die büß nemen; were aber der ansprächig der ansprach nit gichtig, darumb sol dann vor dem gericht beschehen, das recht ist.

21) Item lasset sich ainer bannen umb geltschulden, weret der bann dry wuchen; nach den dryen wuchen sol er im pfand geben, die rüft der waibel ains tags drü mal und dann ligent sy siben nächt; löset er sy dann mit dem hoptgüt und schaden, so sind sy wider sin; tüt er es nit, so mag er mit den pfanden faren als mit sinem aignen gût; und sol ainer varende pfand geben, bis er nit mer hat.

22) Item sy söllen die für gest halten, die sy widerumb ouch darfür halten.

23) Item ob ain insäß ainem gast das sin für gericht zü Ainwil hafti oder verlaiti mit dem aman oder waibel, dieselben pfand sol man im gericht ligen lassen acht tag, nach dem und das dem gast under ougen verkünt wirt, ist daz das pfand söllichs ertragen mag; ob aber daz pfand söllichs nit ertragen möcht, wann man dann dem gast das verkündt an die statt, da er am letsten vor der hafftung zü herberg gewesen ist und dann das pfand daruff uff offner gant verkoft und usgerüft wirt ainest, anderst und zum dritten mal, so ist es nach dem rechte gangen.

24) Item was sachen für den aman und die richter zü Ainwil in recht gebracht werden, die ob zechen pfund pfeningen antreffen, darüber söllen sy nit richten; würden och sachen für sy bracht, die inen zu schwär werint, mögen sy wol wisen für ainen herren zü Sant Gallen oder sine rät. Es mag ouch ainer, ob im ain urtel zü schwär were und nit togenlich beduncke sin, für sy ziehen; welcher also dann die urtel verlürt, der sol dem andern tail, der sin urtel behept hat, allen costen und schaden, der sach halb erlitten, usrichten und abtragen.

25) Item es sol ain gast den andern im gericht zü Ainwil nit hefften.

26) Item ob sach were, das kainer usser den lüten im gericht zu Ainwil uff frömbde gericht geladt und fürgenomen wurd, so sol

ain herr des gotzhus Sant Gallen inen beholffen sin, das inen des gotzhus fryhait gelihen werd, sich damit zü beziehen, wann er die mit zehen pfund pfening vertröst, wider zu antwurten.

27) Item zü allen gerichten, wenn zwo parthyen sich gegen ain andern verfürsprechent, so sol man das gericht verbannen an dry schilling pfening, das niemand red, dann durch sin fürsprechen, er well dann ain urtel sprechen oder widersprechen; und sol sprechen ainest, andrest und zum dritten mal; und wo ainer ain clag füren wil, der sol vorhin geben dry pfening in daz gericht.

28) Item von der zinsen wegen, die mag jetlicher, der sy hat, pfenden und die pfand acht tag, nach dem verkünden ligen und dann usrüffen ains tags zu dry malen nach irs hoffs recht und dann die syben necht ouch ligen lassen, als oben umb geltschuld stat.

29) Item welcher den andern also wit mit recht erlangt hat, es sig umb usstendig zins oder umb schuld, das er darumb sin ufgerichte gant het mit brief und sigeln und der cleger begert, das dem schuldner bot angelait werden, söllich güt zü rumen, das er mit offner gant an sich bracht het, denselben sol ouch bot angelait werden, die vergantoten gut, es syen ligent oder varende, dem cleger die zü rumen in achttagen umb schaden und hoptgüt uszürichten; und ob aber der schuldner söllich bot nit hielt und enweders tät, so sol man dem cleger, ob er sy begert, den schuldner gehorsam machen und in uf sin costen so lang halten, bis dem cleger gnüg beschicht umb sin schuld oder das güt gerumpt wirt.

30) Item wenn zwüschen den lüten täding, sprüch oder verträg gemacht sind und dieselben gelopt werden uf zil und tag uszürichten und dasselbig nit geschicht, so sol uf clegers begeren demselben geboten werden, nochmals in achttagen söllich versprochen gelt uszürichten; und welcher söllich gepot ouch verachti, der sol darnach gehorsam gemacht werden.

31) Desglich welcher ainicherlay trostung, bürgschaft oder hindergeng von der lüt wegen tät oder versetzt wurd, wie das käm, das die oder dieselben on gerichtz übung gelediget und unclagpar gemacht worden sind; und wer das nit tät, denselbigen sol ouch geboten werden wie obstat, in achttagen sy zü ledigen; wer aber söllich gebot verachti, sol darnach ouch gehorsam gemacht werden.

32) Item wo sich zwyträchtigkait und zerwürfnus zwüschen den lüten erheben und uferstand, da söllen des gotzhus amptlüt, ob sy zügegen sind, oder ob dieselben nit gegenwürtig weren, an jedrer andrer, der dabi ist, bi sinem geschwornen ayd fryd an die hand nemen; und ob man aber nit dazwüschen frid an die hand zů nemen komen möcht, so sol man fryd büten bym aid; und wenn och fryd zwüschen den rechten secher gemacht wirt, so soll dann aller früntschaft und anhenger och fryd geboten und dieselben den zů halten schuldig sin; und welcher aber nit fryd geben noch halten welt, zů dem sol mengelich by sinem getonen ayd grifen und den ainem herren von Sant Gallen und sinen amptlüten antwurten.

33) Item welcher fryd bricht mit worten oder mit wercken und sich das mit recht vor den nidern gerichten erfindt, der soll umb söllichen frydbruch für das hochgericht gewist und daselbst nach gestalt der sach gestraft werden.

34) Item welcher mainayd wirt und sich das mit recht vor den nidern gericht erfindt, der sol darumb vor dem hochen gericht gestraft werden, ouch nach gestalt der sach.

35) Item welcher dem gotzhus sinen gotzhusman liblos tüt, da ist die büß fünftzig pfund pfening; tüt aber ainer ainen liblos in dem gericht, der nit an gotzhusman were, so ist die büß fünfundzwaintzig pfund pfening; und dartzů sol sich der sächer richten mit des liblosen fründen; und welcher daz gütlich nit abträt, so sol es darnach vor dem hochen gericht allain und nit anderst berechtiget werden.

36) Item welcher nit recht maßen, viertel, gewicht, elnstab und dergleich valtsch bruchti und sich das mit recht vor dem nider gericht erfund, der sol darumb vor dem hochen gericht gestraft werden nach gestalt der sach.

37) Item welcher offen marchen abtät oder uszug und sich das vor den nidern gerichten erfund, sol ouch für die hochen gericht gewist und alda nach gestalt der sach gestraft und gehalten werden.

38) Item was hendel und sachen, die das malafiytz antreffen, sind, darüber söllen ain aman und gericht och nit richten, sonder die für die hochen gericht gen Gossow wisen.

39) Item was hendel und sachen vor den nidern gerichten zů Ainwil für die hochen gericht gewist werden, dieselben hendel und

sachen söllen allwegen vor ainem vogt des richs und den hochen gerichten zů Gossow, die je zů ziten sind, berechtiget und ustragen werden und sunst an keinen andern enden.

40) Item welcher ain büß verfallt, der sol sy usrichten oder vertrösten, und wenn er dry oder vier insässen des gerichtz gebit und findt kainen, der für in trösten wil, so sol er schweren ain ayd zů Gott und den hailgen, die uszürichten nach der mayung in ainem manot oder sich für ainen vogt stellen und antwurten.

41) Item welcher dem andern an aych oder berenden bom abhowt, usgrapt oder verderpt, da ist die buß ain pfund pfening, und sol dem, des der bom oder die aich gewesen ist, das bezalen nach fromer lüten erkanntnus.

42) Item welcher gemain merck inlait, der ist zů büß verfallen zechen pfund pfening, und sol man das glichwol widerumb uslegen.

43) Item wa ainer dem andern sin gelegen gůt anspricht und das mit recht nit behept, der ist dem angesprochnen verfallen drů pfund pfening und dem gotzhus Sant Gallen sechs pfund pfening, usgenomen zůsprüch, die sich von erbschaft wegen fügen würden, ouch usgenomen, wo man undergeng und marchen ainstössen begert.

44) Item wer den andern fräfenlich haist liegen oder sunst frävenlich mißhandelt und beschalckt, der ist darumb zů büß achtzechen schilling pfennig verfallen und dem cleger dry schilling pfening, ob das clagt wirdt.

45) Item welcher ain messer zuckt über den andern, der ist zů büß verfallen dryßig schilling pfennig; und welcher den andern ain messer sicht zucken, der sol es dem aman angeben bym aid, und sol dann der aman bym aid darumb richten, es werd clegt oder nit; doch sol jetwedern tail sin recht behalten sin, ob jetwedrer tail sin büß uf den andern bringen möcht.

46) Item welcher den andern fräfenlich mit der fuust schlecht oder sunst mißhandelt, on daz er in blůtruns macht, der ist zů büß verfallen achtzechen schilling pfening und dem cleger dry schilling pfening; ob er in aber erdfellig macht, so sol man richten nach dem schaden und nach gestalt der sach, und sol die büß fünf pfund pfening sin.

47) Item der überbracht, der vor gericht beschicht, ist die büß dry schilling pfening.

48) Item wer den andern blûtruns macht, da ist die bûß drü pfund pfening, es werd clegt oder nit; und von des schmertzen wegen sol gesetzt werden uf gemain und schidlüt.

49) Item welcher zû dem andern wirft oder schütz und fält, der ist zü büß verfallen zechen pfund pfening von jedem fälwurf oder schutz, trifft er, so sol man richten nach dem schaden.

50) Item welcher sich lasset beclagen umb lydlon oder gelichen gelt, der ist dem cleger und dem gotzhus Sant Gallen, jedem besonder, dry schilling pfening verfallen.

51) Item welcher im den waibel zü hus und hof lasset kommen umb pfand, über das im der waibel verkündt hat pfand zu geben, der ist dem gotzhus Sant Gallen und dem cleger jedem dry schilling pfening verfallen.

52) Item welcher den andern mit gewaffnoter hand anloft und in understat zü erstechen oder straich zû geben, der ist verfallen dem gotzhus Sant Gallen zway pfund pfening und dem cleger ain pfund pfening; tût er aber schaden, darnach sol man richten.

53) Item umb ain nachtschach oder haimsûch ist die büß fünf pfund pfening, es werd clegt oder nit; und es möcht also fräfenlich zügon, die richter söltint strafen nach ir erkanntnus.

54) Item welcher dem andern für sin herberg löft und in darus vordert, der ist verfallen sechs pfund pfening, loft er aber nachtz darfür, so ist die büß zwölf pfund pfening.

55) Item welcher dem andern in sin herberg loft, der ist verfallen zechen pfund pfening, loft er aber nachtz, so ist die büß zwaintzig pfund pfening.

56) Item welcher dem andern das sin nimpt, das in pot oder haft ligt, über daz es im verpoten ist, da ist die buß zechen pfund pfening und dem cleger sin recht behalten.

57) Item wa ain fräfel beschicht uf den gütern, in das gericht Ainwil gehörende, derselbig fräfel ist dem gotzhus Sant Gallen verfallen in maß, als ob das im dorf beschechen were.

58) Item wo lantstraßen zwüschent güter hingand, da söllen die anstösser weg und straßen machen und in eren haben und ouch die

geben nach notturft; welcher anstösser aber dem andern nit helfen welt, dem sol man gepieten, als von der fatten wegen vorstat; dann welcher das nit tät, ob dem durch sin güter gefaren oder darin gebrochen wurd, der müst den schaden han. Wo aber groß schlipfinen in die straßen koment, da sol ain gemaind die weg helfen machen.

59) Item wurd ainer überwist, der ist darumb ze büß verfallen ain pfund pfening.

60) Item wo sich ainer understat ainen zewisen und das nit tün mag, der ist zu büß verfallen ain pfund pfening.

61) Item welcher den andern über offen marcken überert oder überzündt und das clagt wirdt und sich das mit recht erfindt, so ist die büß zechen pfund pfening; welcher aber offen marcken abtät und uszühe, zü dem sol man richten und dem cleger sin schaden abtragen.

62) Item welcher dem andern sin ops in ain zaynen oder in ayn sack tags uflißet und hinweg trait, der ist darumb fünf schilling pfening zü büß verfallen, und wer das nachtz tät, der ist darumb zechen schilling pfening verfallen.

63) Item welcher sich erbüt ainen ayd zü tün und wenn im der zü tün erkennt wirdt und er den nit ton darf noch wyl, ist die büß verfallen sechs pfund pfening.

64) Item welcher dem andern sin varend güt anspricht und das mit recht nit behept, und des das güt ist das bi ainem ayd beheben müß, ist ain pfund pfening.

65) Item befolen gut sol ainer widergeben, und tät er das nit und würd von im clagt, so sol ain aman im gebieten, söllich güt, so befolen ist, widerzegeben an ain pfund pfening; tüt er aber daz nit, so mag im das gericht höcher gepieten; und welche er verachtet, die sol er usrichten.

66) Item welcher ain zimbri us dem hof fürt, der ist darumb zü büß verfallen fünf pfund pfening.

67) Item welcher des andern vich findt an aym schaden, da ist die büß von jedem hopt sechs pfening, das mutwillklich ingetrieben wirt.

68) Item wer in dem gericht zu Ainwil sytzt und dehein gelegen gut da hat, der sol weder kü, schwin, hennen, gens noch anders haben,

dann mit des vogtz und der richter zů Ainwil willen; und wer es darüber hat, der sol darumb fünf schilling pfening verfallen sin.

69) Item welcher dem andern durch sin korn gat, der ist sechs pfening zů bůß verfallen.

70) Item wo ainer ain hag zerbricht, die schyen oder gert hinweg fürt, der ist verfallen dry schilling pfening.

71) Item das ouch die stuck höltzer, wie die zů den hüser und güter tailt sind, niemermer davon weder verkoft noch verendert werden söllen, in kainen weg anderst, dann in erbswiß, by ainer büß von fünf pfund pfening.

Und dis obgenant tailung hat min gnediger her us sondern gnaden verwilgolt und vergunst, doch sinen gnaden und dero gotzhus an aller ir oberkait, herrlichait, gewaltsami, ouch zins, zechend und allen ander gerechtigkaiten gantz und gar unvergriffen und on schaden.

72) Item es sol niemant nichtz us den höltzern verschencken noch verkofen denen, so uswendig dem gericht Ainwil sytzent, ouch by ainer büß fünf pfund pfening.

73) Item es sol ouch niemand in den höltzer weder kollen noch rüten, ouch bi der bůß fünf pfund pfening.

74) Item desglich sol niemand nichtz darus zu marckt füren by obgenannter bůß fünf pfund pfening.

75) Item es sol ouch hinfür, so der wald tailt wirdt, niemand dem andern gantz nichtz in sinem holtz howen on des wissen und willen, des daz holtz ist, bi ainer büß drü pfund pfening.

76) Item es hand die gotzhuslüt zu Ainwil iren fryen zug und wechsel us sondern gnaden, als ander gotzhuslüt; und wann ainer us dem gericht ziehen wil, so mag er des abentz sinen blunder ufladen und die tiechsel keren hinwertz, in welche richstatt und richshof er dann hinziehen wil, und sol dann von mengclichem an dem zug ungesumpt sin; doch ob er ainem herren zins, fräflinen oder anders, desglichen andern lüten im gericht ichtz schuldig wer, das er das usricht und abtrag; er sol aber niendert hinziehen, da er aigen werden mög.

77) Item und wenn ain hofman ain gelegen güt ainem, der nit ain hofman ist, zekofen git, denselben kof mag ain hofman in syben

nechten, nach dem und der kof offen wirt, versprechen; wurd aber söllicher kof in syben nechten, nach dem und er offen wirt, nit versprochen, so sol der koft hat, bi sinem kof bliben, usgenomen tailgnossen, die haben das vor mengelichem zu versprechen.

78) Item wann das ist, daz die zit kumpt, das man die fatten versechen und machen sol, wer dann die fatten zu rechter zit nit macht noch machen will, kompt das zů clag, so sol man gebieten an dry schilling pfening, die fatten in acht tagen ze machen; wer aber, das der oder die dem nit nachvolgten und gnug täten, kompt daz füro zů clag, so sol man dieselben umb dry schilling pfening strafen, und im fürbaß an fünf schilling pfening gebieten, aber in acht tagen die fatten zu machen; und alle diewil ainer oder mer daran sumig ist und den geboten nit gnůg tůt, als dick hat ain vogt von ains gotzhus wegen zů gebieten und zů pfenden umb die büßen, untz das die fatten gemacht werden, on alle gefärd.

79) Item wenn ainer us dem gericht zichen wil, der dem gotzhus Sant Gallen zins, fräfeln oder anders, desglichen andern lüten in dem gericht gesessen ichtzit schuldig weri, der sol vor usrichten, bezalen und abtragen; wellte aber ainer söllich schulden nit bezalen, so mag ain aman und ob er nit were, ain anderer nachpur demselben alles sin gůt in haft legen, bis söllich zins und schulden usgericht werden; überfüre aber ainer söllichen haft und welte sin gůt darus füren, so sol man zů im gryfen und in handthaben und ainem vogt antwurten, untz umb die schulden usrichtung beschicht oder nit mer gůt da ist.

80) Item zů winterzit in den dry manoten sol mengelich den andern über die banen ussert den höltzern und veldern holtz füren lassen und sunst faren on hindernus und on großen schaden.

81) Item welcher durchbrüchig vech hetti oder schadhaft, dem mag man gebieten an dry schilling pfening, das hinweg zů tůn und den lüten on schaden zehalten.

82) Item es sol ain schwin ain schyt haben oder ain stall oder ain hirten; wen aber ainer die an ainem schaden fund, so ist die büß das schwin verfallen sechs pfening und sol dartzů dem, so sy schaden geton hand, den ablegen nach glichen, billichen dingen.

83) Item als sy dann zu Ainwil ain andern bishar mit irem vech überschlagen haben, deshalb groß clag gewesen ist, söllen hinfür der

vogt und das gericht dry darüber setzen, die söllen die ding anschlahen und haißen uslegen ald ufschlachen und darüber pot legen nach ir erkantnus; wer das übersicht, ist die büß on erlassen verfallen; und sol man dann fürer bieten.

84) Item welcher also usserhalb dem gericht gesessen weri und wisen und acker im gericht von ainer marck zů der ander koft het ald noch koufte, der sol es mit sinen aignen höltzer zünen und inlegen, wann er es inlegen wil.

85) Item es sol ain gemaind und ander, so das tryt da haben in den walden, bi ir trett bliben, wie von alter her, doch der tailung unverhindert.

86) Item man sol ainem aman zu besiglen geben ain schilling pfening von ainem brief.

87) Item des waibels lon sol sin von ainem fürbot von aym hofgnossen ain pfening und von aym gast zwen pfening und von aym gericht zu samlen sechs pfening; und was guts er vergantet, da sol man im von aym pfund vier pfening geben, ob er aber ain pfand höcher oder nider verrufti, so sol man im geben nach anzal.

88) Item der hof Matten[1] mitsampt andern gütern, die zů Matten ligen, gehören in den gerichtzwang gen Ainwil.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen X. 1, A. 8, Pergament-Codex.

Dorsalinschrift: „Offnungen der gerichten namblich Gossow, Oberdorf, Ainwyl und Gebhartschwyl, so in die vogty Oberberg gehörend, ufgericht anno dom. 1510 jare."

3. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil.

1525, 17. Juli.

Siehe Oberdorf Nr. 4.

4. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter.[2]

1620, 22. Februar.

Siehe Gossau Nr. 7.

[1] Vergl. Regest 3 und 6.

[2] Vergl. ferner: 1656, Pfalzratserkanntnis betr. Einzugsgelder der Hintersäßen, Stiftsarchiv St. Gallen. Tom. 1095, fol. 353; 1796, Pfalzratsspruch in Sachen der von Beisäßen als Inhaber alter Hofstätten angesprochenen Torfberechtigung, Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1114, S. 87 und 352.

Niederwil (Gebertswil).

Einleitung.

Geographisches.[1]

Niederwil, kleines Pfarrdorf in der Gemeinde Oberbüren, Bezirk Wil, auf einer teilweise sumpfigen Hochebene südlich des Thurtales liegend; in der Umgegend die Weiler Gebertswil (oder Gebhardswil), Aufhofen, Rüdlen, Hurswil, Junkertswil,[2] Bürerwald.

Niederwil wurde 1740 eine eigene Kirchgemeinde, welche in ihrem Umfang ungefähr dem Gerichtsbezirk von Gebertswil oder (seit dem 18. Jahrh.) Niederwil entsprach. Die Gerichte Gebhardswil, Burgau und Flawil[3] waren im Mittelalter unter der Vogteiherrlichkeit der Familie Giel von Glattburg, deren Stammsitz, die Glattburg, im Gericht Gebhardswil stand. Vom Ende des 15. Jahrhunderts an gehörte Gebertswil zum Oberamt Oberberg.

Historisches.

1) *744, 30 August. Daghilinda verkauft Güter in* Ghiperatiwilare. W. U. I. Nr. 8.

2) *790, 26. Februar. Trudold schenkt seinen Enkeln seinen Besitz zu* Kebaratesvilare. W. U. I. Nr. 125.

3) *858, 14. Mai. Abt Grimald vertauscht an Willihelm und dessen vier Söhne 102 Juchart Ackerland und 140 Juchart Wald in der Mark Gebertswil gegen Güter zu Gossau.* W. U. II. Nr. 463.

4) *859, 24. Juni. Epilo und sein Bruder Adalhart übertragen 32 Juchart zu Gebertswil an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 469.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 75 und 218.*

[2] *Ueber die Zugehörigkeit von Junkertswil siehe bei Niederbüren und unten Reg. 12.*

[3] *Letztere beide Ortschaften im Bezirk Untertoggenburg.*

5) *905, 13. August. Perchkoz überträgt seinen Besitz in der Mark Gebertswil an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 747.

6) *1226. Konrad Giel der ältere von Glattburg stiftet von dem Hofe* „Ufhovin prope Gebahartswiler“ *eine Jahrzeit.* W. U. III. Nr. 859.

7) *1302, 8. Januar. Ritter Conrad von Castel anerkennt als Lehen vom Kloster St. Gallen u. a. die Zehnten zu Gebertswil und zu Aufhofen.* W. U. III. Nr. 1131. Vergl. Nr. 1511.

8) *1308, 29. Juni. Abt Heinrich von St. Gallen überlässt dem Hospital der Armen zu St. Gallen u. a. einen Hof zu Gebertswil.* W. U. III. Nr. 1184. Vergl. Nr. 1198.

9) *1349, 15. Oktober. Die Giele von Glattburg verkaufen alles ihr liegendes Gut zu Gebertswil an Johann Wildrich von St. Gallen um 15 Pfund Pfening.* W. U. III. Nr. 1466. Vergl. Nr. 1486.

10) *1380, 3. Februar. Frau Anna Kopp und ihre Tochter vergleichen sich mit dem Spital der Siechen zu St. Gallen und dem Kloster Magenau über Streitigkeiten wegen des Tratts zu Aufhofen und Gebertswil* W. U. IV. Nr. 1816.

11) *1385, 20. Juli. Heinrich Giel von Glattburg vermacht seinem Vetter Wernli, dem Giel von Liebenberg u. a. die Burg zu Glattburg mit Bauhof und Mühle, den Andreshof zu Gebertswil, das* „frehtgelt und die vogtien ze Flawile, ze Gebraswila, ze Ufhoven, ze Haswila,[1] ze Vordrenwila.“ W. U. IV. Nr. 1918.

12) *1398, 14. Dezember. Frei-Güter der freien Vogtei im obern Thurgau werden aufgeführt zu:* „Gebriswilr, Nidrenwilr, Gotzitswilr, Haswilr, Junkherswilr.“ *Einzelne derselben wurden noch nach dem Mittelalter zur Freivogtei Oberuzwil gerechnet.* W. U. IV. Nr. 2166.

13) *1484. Rudolf Giel verkauft an seinen Sohn Werner Giel Schloss und Herrschaft Glattburg samt der Vogtei um 1600 Gulden.* Stiftsarchiv St. Gallen, X. 1. F. 4.

14) *1485. Zerstörung der Veste Glattburg durch die aufständischen Burgauer und Flawiler.*

15) *1486. Abt Ulrich VIII. kauft von Werner Giel die Vogteien Gebertswil, Ufhofen, Flawil, Burgau, Harswil, Vorderwil, im Rüdli, sowie die Giel'schen Güter in dieser Gegend um 1800 Gulden.* Stiftsarchiv St. Gallen. X. 1. F. 5.

---

[1] *Harswil.*

Quellen.

1. Offnung.[1]

1466.

Item im 66. jar hand diß genanten Hans Dudlin von Watt, Cünrat Zaner von Niderglatt und Bertschi Wagner von Flawil[2] diß benempten junker Rudolf Giel von Glattburg und die von Gebhartswil und wer in die vogty gehört, gûtlich ir spenn halb bericht und betragen, für sie und all ir nachkommen, umbe diß nachbenêmpten stuck etc.:

1) Des ersten, das die Giell von Glattburg und wem es von inn würd inne ze haben, zû Gebhardswil, ze Uffhoven, im Rüdlen[3] sind vögt und herren, darumbe und darvon die inne den genanten vogtyen ainem vogtherren thûn sôln alles das, so vogtlüt irem vogtherren schuldig und pflichtig sind zeton von der vogty und der gericht wegen in alleweg, nütz usgelassen etc.[4]

2) Mülin.[5] Item die genanten vogtlüt sond och ainem vogtherrn den mülin graben nit wûsten, sonder im den ungewûst lassen folgen vom invang ze Uffhoven biß uf die mülin nach siner notturft.

3) Item die obgenanten vogtlütt sond och hinfür wider allweg gen Glattburg zemülin faren[6] in des vogtherrn mülin etc.; wo inn aber ain müller nit tätt nach landlöffigen dingen, das er ton sôlt, und inen das ir nit ze eren brûcht, daz sond die vogtlüt ainem vogtherrn

[1] Überschrift: „Offnung nach der höfen Gebhartswil, Uffhoven und im Rüdlen."

[2] Watt und Niederglatt und Flawil, benachbarte Orte im Bezirk Untertoggenburg.

[3] Im Originaltext ist hier auffallenderweise eine neue Zeile angefangen.

[4] Das etc.-Zeichen ist am Schlusse von allen Artikeln angebracht und im folgenden nicht mehr berücksichtigt.

[5] Im Original sind oft am Rande Marginalien in gewöhnlicher Schrift hinzugefügt, welche hier an den Anfang jedes Artikels genommen wurden.

[6] Die strenge Durchführung des Mühlzwanges führte 1485 zu einem Aufstand gegen Werner Giel und zur Zerstörung des Schlosses Glattburg.

sagen, der sol inn dann darvor sin und innen benemen, alles ongefârlich.

[1]4) Item es lytt och ain berichtzedel hinder Cûnraten Zaner ze Niderglatt, die obgenanten artikel also uſwysend, wie obstatt, und mer der tagwen, der vogthûner und der tâffern halb, so in der offnung geschrieben stand, von baiden tailen dargeleit under ougen; und ist by dem bericht gewesen zû den genanten undertâdingern Scholl Strübi, Hans Schwendiman der alt, Wyßhans Koch, Schwarzhans Schell; und ist beschehen uf sant Walpurgentag an dem andren sontag in der vasten im 64. jare.

5) Item uf den obgenanten tag hatt der alt Henslin Pfiffer und sine sün Hanß und der schûchmacher für sie und ir nachkomen junkher Rûdolfen Giel und sinen nachkommen zû ewigen ziten günnen, den mülgraben der nâhin nach durch sin wyß an der Rüdtwyß zefûren,[2] als im dann vor der spitalmaister von Sant Gallen, och die frowen von Magnow und ander nachpuren ettlich an andern enden och abgetüschet und sust geben, daz der zu ewigen zyten da anhin gefürt mag werden one irrung und inträg allermenglichs; und ist hieby gewesen Henslin Kruker, Haini Mülibach, Hans Strölin der eltest, jung Spiegel, der alt Prugman, der pur im Rüdlen und alle die, so by der obgenanten tâdung gewesen sind.

6) Vogtgericht han. Item ain vogther oder sin statthalter mügend och richten und gericht haben zû Glattburg oder zû Gebhartswil ald wo es ine dannzemal je allerfüglichest ist in der vogty; und wo er oder sin amptlüt also richten wônd, da sol und mag man den vogtlüten hin lassen gebieten ainem zû gericht an 3 ß d.

7) By dem aid fragen. Item ain vogtherr, amptman oder waibel sol an jeglichem gericht die richter fragen, urtail zegen, was sie recht beduncke, bym aid, es syen jargericht oder mütgericht.

8) Item ain amptman oder waibel sol alweg ain jargericht acht tag vorhin den nachpuren gebieten und verkünden, sust bedarf niemand dem andren an ainem jargericht fürbietten, weder hoffgnossen noch gest.

---

[1] Art. 4 und 5 sind bei Grimm weggelassen.

[2] Darnach scheint die heutige Zahnersmühle, nordöstlich von Niederwil, gemeint zu sein, nicht etwa eine Mühle an der Glatt.

9) Jargericht. Item an ainem jargericht sol man zeerst richten umb erb und umb aigen, darnach wittwen und waisen, darnach den frowen, darnach den gesten und dann den hofgnossen und dann ainem vogtherren, och so lang, vil und er bedarf, es syend jargericht oder mütgericht.

10) Item die vogtlüt sond och entzwischent 9 und 10 by ainem jargericht sin oder ainer wer die 3 ß d. verfallen etc., und an ainem mütgericht sol man sin umb und in der 11. stund, sie verkünden dann mit ainem vogtherrn oder sinen gewalthabern ain anders, daz sie mütgericht je an ainem morgen oder ze abent haben wölen, dem sol dann och nachgegangen werden, wie obstatt.

11) Gericht bannen. Item wann sich ainer oder zwen oder mer mit fürsprechen an ainem gericht gestellent, es syend mütgericht oder jargericht, so sol ain statthalter daz gericht bännen menglichem an 3 ß d., daz niemand den andren sum an sinen worten, er wöll dann ain urtail sprechen oder widersprechen, gesten und jedermann, oder sie gangent hinweg etc. Werent aber so fräven lüt da oder partyg lüt, so mag man es denselben höher gebieten je nach der gestalt der sach etc. Man mag och gebietten, daz niemand armprost, spieß noch dheinerlay sorglicher waffen trag zů dem gerichtzring oder in das huß, da man innen richt, an 10 ß d., ußgenommen ain vogtherr und sine knecht und wâm von aim vogt oder sin anwalt enpfolt wurt, frid ze machen und ze schirmen.

12) Vor gericht schalcken. Item wer den andern vor gericht beschalcket mit schmâhen oder bösen worten und sich nit ließ benügen des rechten, der sol gestraft werden um 5 ß d., und daz nieman dem andren vor gericht unzucht erbiett etc.; tů aber ainer unzucht mit wercken, den sol man straffen nach dem schaden und gestalt der sach, und sol man im nach der sach zwifalt bůß erkennen, damit nieman frefel noch unzucht vor gericht begang.

13) Ainen gast all tag richten. Item ain amptman sol einen gast richten all tag, wenn er kompt, ußgenommen hohzittlich tag, sontag und 12 Bottentag, und so die gericht ufgeschlachen sind zů zitten, so daz selb och billich ist.

14) Wer urtail gen sol. Item wa doch nit ain geschworen gericht ist, da sol denocht nieman urtail gen noch uffheben, dann die

darzů von aman, vogt oder sinen gewalthabern gesetzt werdent etc. Geb aber jemand andrer urteil oder hůb jemandt andrer uff, der sölt darumb gestraft werden umb 10 ß d., und sol des selben hand dannzemal am rechten nieman weder gůtt noch schad sin an der zall.

15) Zins uß güten. Item wer uſigend zinß uß ainem gůtt hatt, dem sol man nach sinen briefen richten, hatt er aber nit brieff und hatz so lang inngehebt, so sol man im uf sin inhabentz gewer und innemen richten und angriffen mit recht erloben nach zinsrecht und siner brieffen innhalt.

16) Item von jeglichem zinßhof oder gůt sol man zeerst uſrichten schnitterlon und rindtmiett, damit der selb blům, den man da angriffen will, under daz tach bracht und mit gebuwen ist, nit mer, und darnach was uſigend gůt uß dem hoff gieng, und darnach waſ zinß uſstůnd uf dem gůt, sie syend alt und nüw, sol man och uſrichten und besonder ain vogtherrn zins, da ist dhain gewer für. Wer darnach je zeerst heft und daz recht sůcht umb schuld, der vert zeerst für nach den benempten stucken umb sin schuld, uſgenommen ain vogt und herre des gerichtz vert für vor allen hůften und allen schulden, ob doch jemand vor im geheft hett, wann alle heft in sinen rechten one schaden beschehend, deshalb er umb sin schulden und zins voruß vertt.

17) Vertigung. Item was koft oder verkoft würt in der vogty, es sy ligend oder farend gůt, oder welherhand kôf oder gemächt beschâhent oder lüt ainander zů gemainder annemend oder welherlay versatzung man tett, daz soll alles vor gericht gefertget werden oder es hatt nit craft, weren es aber lehengütter, so sol es vor der lehen hand gevertiget werden, sust hett es dhain craft; und wenn der richter sitzet und 6 recht sprecher by im hatt, so ist ir gnůg zů ainer vertgung, minder sol ir nit sin.

18) Item was brieffen in dem gericht mit recht erkennt werdent, landkündig zimlich brieff, sol man ainem vogtherrn 1 ß d. von ainem sigel gen.

19) Zühen. Item welcher ain urtail in der vogty ziehen will, der mag sie selb dritt zühen für ain vogtherrn vom richter und den rechtsprechern.

20) Appolieren. Item wer och in der vogty und gericht beschwert mit ainer urtail würde und nit dry hend hett, daz er ziehen

möchte, derselbig mag in 10 tagen für ainen vogtherrn appalieren nach form der rechten.

21) Gericht vertrôsten. Item wo ain gast mit ainem hoffgnossen rechtet oder zwen gest mitainander, da sond die gest vertrôsten, was in mit recht erkennt werd, dem nachzegan und ze halten, och gnûg darumb ze ton, 10 ℔ d. oder me, nach dem die sach an ir selbs dann ist; und sol ain gast ain ingesessnen vogtmann ze trôster gen, der pfandbar gnûg sy, möcht er aber den nit gehaben, so sol er uswendig ain tröster gen, daran ain vogtherrn oder sin gewalthaber kum, oder ob er den och nit gehaben mag, so sol er schweren zû Gott und zû den hailigen, was im urtail und recht geb, dem gestracks nachzekommen und gnûg ze ton one fürwortt.

22) Frömde gericht. Item es sol nieman dem andren uff frömde gericht fürnemen, es sy dann umb gaistlich sachen; welcher das übervertt, ist die büß 10 ℔ d.

23) Item welcher dem andren mit recht hoptgütt anbehebt, dem sol man zimlichen schaden och erkennen, also was im gerichts halb daruff gegangen ist, nit mer, ußgenommen, was sich ainer verschriben hatt und dingen hatt, daz sol er ußrichten, och desglich gesten,[1] was gerichtz halb daruf gatt, darzû all tag 2 ß d. für lon und zerung; hat er aber brief, darnach sol man richten, oder lüt, daz er in bedingett hatt.

24) Rechnung. Item welcher vor gericht ain rechnung begertt, dem sol man sie erkennen; doch so sol man im gebietten, was er im mit rechnung schuldig werd, daz er den clager von stunden an ußrichtung darumb tû.

Item wer, ob sie in der rechnung stössig wurden, umb denselben span sol sie ain recht wider entschaiden.

25) Pfenden. Item wenn ain statthalter ain pfenden[2] will in der vogty umb gichtige schuld etc., was nit gichtig ist sol man für gericht schiben, und sol zeerst nemen farende pfand, ist so vil da; wer aber nit so vil farende pfand da, mag er dann gelegne pfand nemen und die farenden pfand 7 necht im gericht ligen lon und dann ver-

[1] Im Original zweimal „gesten."
[2] „ „ „penden."

künden uf des pfands schaden, des die pfand gewesen sind, und dann zů dry tagen ußrůffen und verkoffen; desglich sol man mit den gelegnen pfanden och ton und varn, dann das dieselben [1][6 Wochen und 3 tag] im gericht ligen, und im dann verkünden und och zů dry tagen ußrůffen und verkoffen; und am dritten tag, so die sonn für gold gatt, so sond die pfand ußgerůfft sin; wer es aber umb zinß, gelihen gůt oder gelt, so sol man pfand nur dry tag ligen lassen und dann verkoffen, oder man mag denselbigen gebieten, den ansprecher in dry tagen ußzerichten etc. Was man och mer uß ainem pfand lôste, dann man ainem schuldner schuldig wer und ainem amptman sinen lon, das sol man dem widergen, des das pfand gewesen ist etc. Und wer die pfand in dem gericht nit koffen wôlt, so mag man die in der andren des vogtherrn gericht ains tragen und da verkoffen, und welher hoffgnoß daruff büt, der koftz zů glichem gelt von dem gast. Ain amptman sol och sin lon vorußnemen, ze růffen, das ist von 1 ℔ 6 d. ze růffen und uß 10 ß d. 4 d. ze růffen, von 5 ß d. 3 d. ze růffen, und was under 5 ß ist 2 d. ze růffen.

26) Haft. Item wenn ain insâs ainem gast das sin hefft, das sol man dem gast under ougen verkünden, mag acht[2] das pfand den costen ußtragen; ob es aber den costen nit ertragen mag, so sol man dem gast verkünden an die herberg, da er zenâchst geessen und getruncken hatt oder da er zeletst gewesen ist, und dann das pfand 7 nâcht ligen lan und dann verkoffen, wie obstatt. Geb aber ainer ainem essend pfand, daz mag ainer an ainen wirt stellen, uf die hutt spisen, und nach 7 nâchten sol man dem verkünden, wie obstatt, und dann verkoffen, wie obstatt.

27) Pfand versagen. Item welher ainem statthalter pfand versait umb gichtige schuld, es syend frowen oder man, der und dieselbe sôlte gestraft werden umb 9 ß, als umb die efatten; und ob er sich des widertte ze geben, so sol der statthalter knecht zů im nemen uff des ungehorsamen schaden, der knecht halb, und sust. ob er sich des och widren wôlt, mag man im bietten an 10 ℔ d., und darnach zů im griffen, ob aber er ungehorsam erschin, und in aim vogtherrn antwurten.

---

[1] Anscheinend von gleicher Hand hinzugefügt.

[2] sic!

28) Selb pfandte. Item welher och den andren in der vogty selb pfandte, wie er daz tüt one ains vogtherrn und siner amptlüt erloben, da ist die büß ain vogtherrn 6 ß d. und dem, den er pfendt hatt 6 ß d.

29) Wer nit pfand ze gen hat. Item welcher och weder pfand noch pfennig in der vogty ze gen hatt, dem sol man gebietten in acht tagen an 10 ß d. uß den gerichten ziechen, ob des der cleger begertt: und gat er wider in die gericht, e er den cleger abtrait, so mag und sol man zü im griffen und in ainem vogtherrn in gevängnuß antwurten: wann och ain sölicher ain halb jar uß den gerichten ist, dann mag in der cleger mit fremden gerichten fürnemen.

30) Uff haft näm. Item näm ainer ainem das sin, daz in gebott oder haft geleit wer, ist die büß 10 ß d.

31) Item näm och oder geb ainer, hinder dem es verbotten oder in haft geleit wer, hinuß one erlobung ains vogtherrn oder sins gewalthabers, ist die büß ainem vogtherrn och 10 ß d.

32) Uß den gerichten ziehen. Item ob ain hofgnoß uß den gerichten ziehen wölt, der sol vor ainem vogtherrn und och den nachpuren gnüg tün und was er inen schuldig wär; welcher daz nit tett, dem mag man das sin heften und mit farn nach des hoffs recht.

33) Kuntschaften. Item zimlich kuntschaften mag man gebietten an 1 ß d., also wo zwen umb ain hag stöß hetten oder wo ain mark verlorn wer und man nit wiste, wo die ston sölte, oder wo anstöß oder anwand wärent zwischen höven, äcker, wisen, waiden, holtz oder veld oder umb böm oder umb strassen ald tribweg und füßweg, darumb sol man kuntschaft setzen etc. Wa aber ainer dem andren anspricht ain huß, ain hoff, acker, wisen, holtz oder veld, daz sol man ainem mit recht abzühen und nit mit kuntschaft.

34) Item warumb ain vogtherr oder sin amptlüt inne dem gericht kuntschaft saget, dz sol gelobt und darauf gericht werden, und für 7 mann gütt sin sin sag und gnüg.

35) Item welher och kuntschaft über den andren sagen will von recht, der sol sagen nach des rechten erkanntnuß, was im von der sach ze wissen sy und uff in bezügt si, och darby und mit gewesen, das gesehen und gehört hab; dann man sol nieman dz sin abkennen uf hörsagen, sonder sol man es wissen.

36) Ainem amptman fürbietten. Item welher aim amptman fürbietten will, der sol zů aim vogtherrn gan und in bitten umb ain richter; derselb richter, den im der vogt git, der sol die zit gwalt han umb dieselben sach ainem aman oder waibel fürzůbietten und über in ze richten untz ußtrag der sach, nach des hofs recht und der offnung innehalt.

37) In kilwihinen frid bietten. Item an kilwihinen, hochzytten und an tänzen, och an andren versammlungen der lüten sol ain amptman oder waibel by zytt gebieten an 10 ß d. oder höcher, ob sich daz begäb, das nieman dhainen ufloff mache noch dehain zerwürffnüß noch dehain alte atzung nit äffre; dät es aber jeman darüber, zů dem sond die nachpuren griffen und haissen vertrösten nach des hofs recht oder sie aim vogtherrn in gevängknuß anttwurten.

38) Köff vertgen. Item welher koft oder verkoft in der vogty gelegen gůt in der vogty gelegen, wie oder wo daz gevertgett, das sol doch ainem vogtherrn an den gerichten und an allen andren sinen gerechtigkaiten der herlikait zůgehörende, desglich den nachpuren an iren rechten one schaden sin.

39) Wer 7 schüch brait gütz im gericht hatt. Item wer och 7 schůch wytt oder brait hatt gelegens gůttz in der vogty, der sol darvon zů allen jargerichten gan und darinn gehorsam sin als ander vogtlüt, [nach] inhalt der offnung; welcher aber hußhablich sitzent uff den gůttern, der sol mit allen dingen gehorsam sin und tün nach ußwysung der offnung.

40) Schedlich vich. Item welher in der vogty schädlich vich hette, welherlay vich das wer, ochsen, rinder, ků, roß, schwin, hund oder wie es namen hett, daz sol ain vogtherr oder sin amptlüt gebietten hinweg zů ton oder inne ze haben, je daz haupt an 3 ₰ d., und je höher jemer, so dick, biß die welt unschadhaft würt darvon.

41) Wer ze vil vichs hatt. Item welher in der vogty [ze vil vichs hatt] den sommer mer vich uf die gemain brach oder waid schlůg, dann er den winter gewinttren möcht uff den gůttern, so er in den gerichten buwett, da sol ain amptman gebietten, je daz holt, daz ze vil wer, in dry tagen dannen ze ton an 3 ₰ d., und je höher, welles ainer überfür, biß im nachgangen würt.

[1] „nach" eingeflickt.
[2] Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

42) Wer inleit. Item wer jeman in der vogty, der da inleite gemainmerk, och äcker, wisen, waid, holtz oder veld, daz usligen sölte, es wer zů ettlichen zytten oder über jar, daz sol ain vogtherr oder sin amptman gebietten menglichem, wer das tätt, wider uß-zelegen in 8 tagen an 10 ß d., und darnach höher, biß im nachgangen würt.

43) Vichschad. Item wer dem andren mit sinem vich schaden tůt tags, ist die büß von jedem holt 3 ß d. aim vogtherrn, und dem beschechnen sin schad abtragen nach der nachpuren bekanntnuß; beschäch es aber nachtz, so halt man es für ain nachtschach, wer 10 ß d.

44) Gewild bannen. Item ain vogtherr mag in der vogty verbietten lassen alles gewild ze fachen, es sy hasen, reher, rebhüner, tächß und wie es mit namen hatt, an 10 ß d., und wer das überfür höher, desglich hurdfallen, schupfräittel und derglich, damit dehainer dem andren sin hund oder katzen fahe.

45) Wer ein efrid ushowt. Item welher ain efrid oder efatt, der schirm geben solt, ze zitten oder über jar ußhowt oder wůst, daz er dardurch verdirpt, on erlobung ains vogtherrn und sinen amptlütten und och der nachpuren, der sol darumb gestraft werden um 10 ß d.

46) Im Ogsten zelgen bannen. Item ze Ogsten zit, wänn an zelg nach geschnitten wurtt, so mag ain vogtherr sin amptman die zelgen lassen verbietten je dz hopt an 3 ß d, frömd und haimsche, biß die zelg abgeschnitten werden, darumb dz nieman den andren überyle noch nieman sin korn gefretzt noch gewůst werd, biß man abgeschnitt; dann mag jederman intryben, wer trätt darin hatt. Welher aber korn infürtt, der mag diewyll woll sine vinder und roß uff sin gůttern hůtten, doch andren one schaden.

47) Gmaind han. Item wenn ain vogtherr der nachpuren zů ainer gemaind bedarf oder irer vil oder lützel, mag er innen lassen gebieten darzů an 3 ß d. und je höher etc.; sust sol nieman kain gmaind han noch samlung, dann mit ains vogtherrn willen, oder welher daz tätte, die sölten darumb gestraft werden, ainer umb 10 ß d.

48) Fund gůtt. Item wo gůtt in der vogty funden würde under und ob erd, daz sol und ist ains vogtherrn von siner herrschaft wegen und der vogty, oder wo gůtt wer, daz nieman wölt, oder gůtt, darumb man rechtotte oder sust in spänn läg, das sin nieman wölt, oder gůt,

das niemans aigen da wer, das als ist mulafich, hört alles aim vogtherrn zů, dem sol man es anttwurtten.

49) Schwern. Item ain vogtherr mag och in der vogty alle unzimlich schwür verbietten und straffen.

50) Tantzen, spilen. Item ain vogtherr mag ouch lassen verbietten in der vogty tantzen, och spilen und karten, aventüren und wie die ding namen hand, an 10 ß d. oder höher, ob daz nit beschiessen wölt denen, so semlichs tätten oder den, so sie hussetent und hoffent zů hailigen zytten, oder so er besorgte unlust und zerwürfnust darvon uffstan, oder so aim vogtherrn ain angeborner fründ abstürbe oder ander zůfäll.

51) Genß. Item wo genß zů schad oder uf samen gand, mag ain amptman gebietten, die genß inzehan oder zů behirten, jeglich ganß an 3 ß d.; tätten sie darüber jeman schaden, sol man bezalen und dann höher gebietten.

52) Krieglöff. Item ain vogtherr mag lassen verbietten in der vogty an 10 ß d., dz nieman in dehainen krieg one ains vogtherrn urlob weder gang noch rytt, weder zů herrn, stetten noch lendren, ußgenommen ain jeglicher mit sinen obren oder da in sin oberkait hinschickte.

53) Item in allen kriegsnötten und löffen sond die vogtlüt ainem vogtherrn und sinen anwelten gehorsam, behulfen und beratten sin, ußgenommen gegen ire natürlichen herren.

54) Gewärlich füren. Item ain vogtherr mag in der vogty gebietten lassen an 1 ß d. jederman, das man gewärlich füre in öffen, och an fürstetten; und sol ain amptman die gesehen, wie die fatten, und über dz gebott höhern, wer ungehorsam were, damit nit die andren nachpuren siner liederliche verdârbent.

55) Âchter. Item es sol nieman in der vogty dehainen offnen âchter mit wissen weder husen noch hoven an 6 ß d.

56) Item welher in die vogty zücht, wo oder an welhes end, und da husett oder hovett oder ain huß empfacht, dem sol man lassen gan ain ků und ain kalb, vier hennen und 1 hann und ain schwin den summer uf die gemaine brach oder waiden und trâtten etc., darumb och gemain merck und trâtt von der vogty angesehen und ufgesetzt sind und dargûben, und och man brüchen nit inzünnen sol; darumb

wann ain arm man in die vogty zûch und gehorsame thût, dz er sämlich gerechtikait habe als ain ander vogtman, kum doch wannen er wöll; doch sol er es behütten und halten, och sust thûn, als ander vogtlüt. —

Trätt Gebhartswiler und Uffhoven.

57) Trätt. Item die von Gebhartswil und Uffhoven hand trätt in das Rüdlen, in die zelg gen Dorluß, und daz Rüdlen hatt hinwiderumb uff sie in der zelg och trätt.

58) Item die zelg gem Schwartzenbach[1] ußhin hatt trätt neben dem Sigen ufen Varnabûl ushin.

59) Item die zelg gem Hüssli[2] hatt trätt gen Glattburg abhin in die zelg gen dem invang, und Glattburg hatt hinwiderumb trätt uff die zelg gem Hüssle.

Diß sind gemain merck der vogty.

Item so sind diß gemain merck zû Gebhartswil und Uffhoven und von alter so gehalten und gewesen:

60) Item das holtz an der Kilchstaig[3] ob dem weg ist ain recht gemain merck und von altem her alzitt darfür gehalten und genüzett.

61) Item der Schwarzenbach ist ain recht gemain merck und gatt abhin untz uff die Glatt und von altem darfür gehalten und genossen, untz an ain stuck, ist des gottzhuß zû Magnow, das och undermarchett ist.

62) Item der acker,[4] stost uff des gottzhuß wyer,[5] ist uns gen für ain recht gemain merck für das, so das gottzhuß ertrenckt hatt, sol och ewiglich darfür gehalten werden.

63) Item die obgenanten trätt und gemain merck sol nieman uslyhen noch verkoffen noch versezen, [6][in ligen], noch dehain weg ändrung mit thûn, weder inlegen noch buwen, noch daz holtz darab

[1] Hof gegen Goßau zu gelegen.
[2] Häusten, Hof südlich Niederwil.
[3] Wahrscheinlich nördlich von Oberglatt.
[4] Zuerst war geschrieben: „hie diset den wyger"; diese Worte wurden sodann halb ausgelöscht.
[5] Weier ist heute eine Häusergruppe westlich Niederwil.
[6] Von gleicher Hand eingeflickt.

howen, dann mit der vogtherren gunst, wissen und willen, wann die von der vogty ufgesetzt und darzů geben und geordnett sind; also wer in die vogty zug und gehorsame tů, dz er dann semlich gerechtikait habe.

64) Argwânig, gevârlich lüt. Item ob jeman in der vogty den andren gevarlich sech umbgan oder sich gevarlich baren oder belůndet lüt darinn wâren, da sol je ainer den andren manen und zů denselben griffen und sie ainem vogtherrn antwurten, der mag och semlich ungehorsam oder belůndet lüt uß sinen gerichten lassen vertriben.

65) Wider die offnung setzen. Item wer sich frâvenlich wider semlich offnung und satzung und alt herkomen des dorfs und der vogty satzte und nit hielt, der sol darumb gestraft werden umb 10 ß pfening aim vogtherrn und den richtern umb 10 schilling pfening, und dann dem ungehorsamen gebietten wytter an 10 ß oder hôher, uß den gerichten ziehn in acht tagen oder die offnung zehalten; übervert er das, so sol man zů im griffen und in ainem vogtherrn in gevâncknuß geben.

66) Offnung meren. Item ob sich über kurtz oder lang zytt begâb, dise offnung zemeren, diwil man alle din[1] nit uf ain mall betrachten kan, das mag man thůn, und waß zůvâllig sachen und bůssen sich begâben, die nit in diser offnung geschriben wâren, die sond och gehalten und gesetzt und och in diß offnung gesetzt werden, wie myn herr von Sant Gallen und ander, die vogtyen und gericht hand, die selben artikel hielten.

67) Item das ain amptman oder waibel alle gebott, frâvel und bůssen in den gerichten melden und ainem vogtherrn sagen, och die recht vertigen, wie sie die fürkumpt, sie werdent claget oder nit.

68) Item es sol och nieman in dehainen krieg gan noch ritten, weder zů herrn, stetten noch lendern ußwendig der Aidgnosschaft, one erlobung ains vogtherrn, oder wer das tâtt one erlobung ist die büß verfallen 10 ß d.

69) Item ain vogtherr mach och lassen verbietten die langen schnâbel an den schůchen und och das kurtz gewand an 5 schilling pfening, und sol der spitz nit lenger sin dann zwayer glaich lang,

[1] sic! anstatt ding.

und das hâß als ver, als ainer mit siner nidergelassnen hand geraichen mag.

70) Item ain vogtherr mag och verbietten an 10 ℔ d. in den gerichten, das nieman dem andren sin kind zů der e geben, vermehlen sol, weder ratt noch tatt darzů thün, one gunst, wissen und willen vatter und můtter oder des kindes vögt ald verseher der nächsten fründen, ob nit vatter und můtter da wer.

71) Item es sol nieman dem andren sin ewyb hinweg füren; wer das tätt, ist die bůß 10 ℔ d. ainem vogtherrn.

72) Item wer och, das ain eman ainem andren sin tochter über sin willen hinweg fürtte, der sol och gestraft werden von ainem vogtherrn umb 10 ℔ d.

73) Item ain vogtherr mag och gebietten in den gerichten zů zytten, so in des nottdurftig dunckt, das menglich in aim zytt gerüst sy mit harnasch, waffen, schützen und ander nottürftikait an 10 ℔ d.

74) Item was in gerichten sitzett, wonett oder dienett, manßnamen, die 14 jar alt sind, sond järlich ainem vogtherren schweren den aid, wie der geschriben stätt.

Büssen Gábhartschwil der offnung nach, was in die vogty gehört.

75) Wer einem vogt sine botten mißhandlett. Item welher ainem vogtherrn sine botten und amptlüt mißhandlette, was unzucht oder frevel an den begangen werdent, die sôllent umb zwifalt büß gestraft werden.

76) Der dem andren das sin nimpt. Item wer den andren das sin frävenlich one recht nimt, welher hand gůt das wer, ist die bůß 10 ℔ d. und dem das sin wider zegen, dem es genomen ist.

77) Mit fürsprechen ufheben. Item welher an ainem gericht mit sinem fürsprechen uffhebt oder mit siner urtel, die im dienen möcht, daran jedwederer sol gestraft werden umb 10 ℔ d., und sin hand sol nieman schaden an der zal der hend.

78) Item wo och zwů urtel im rechten umbgand und ainer mit baiden urteln ufhůb, der sol och gestraft werden umb 10 ℔ d.

79) Item welher och nebett dem rechten zů herlüff und mit ainer urtel uffhůb, der sol och gestraft werden umb 10 ℔ d., wann nieman

urtel gen noch uffheben sol, dann die, so von ainem vogtherrn dargeordnet und gesetzt werdent.

80) [1]Item uf sunttag nach sant Niclass tag anno 76 hat aman Brugman us bevelch des vogtherrn verbotten, daz nieman ghain holtz, so in der vogty gehowen oder gewachsen ist, uswändig ains vogtherren grichten niendert verkoffen, verschenken noch hinfüren sol, an 10 ß d., damit die höltzer disterminder gewüst wärdent.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 60, Fasc. 1. Papierlibell ohne Umschlag
Abgedruckt: Grimm, Weistümer V. S. 147 ff.

2. Spruch über die Kirchhörigkeit der Veste Glattburg. 1467, 6. März.

Wir Ülrich, von Gottes gnaden apt des gotzhus Sant Gallen, das one mittel dem hailigen stül ze Rome zügehört, sant Benedicten ordens, in Costentzer bystum gelegen, tünd kunt allermengklich offenbar mit disem brieff:

Als von sölicher stöß, spënn und zůsprüchen wegen, so untzher gewesen sind zwischen den ersamen hern Conraten Hören, kilchhern zů Gossow, die selb kilch von uns und unserm gotzhus zů lehen rürt, an ainem, und dem vesten Rüdolffen Giel von Glattburg, unsers gotzhus dienstman an dem andern tail, herrürend diser nachgeschriben stuck halb, des ersten, das der obgenant herr Conrat von sin selbs und der genanten siner kilchen wegen zů Gossow vermaint, das die vesti Glattburg und die inwoner daselbs von alterhar gen Gossow kilchhörig gewesen und hinfür sin und von deswegen fůterhaber untzher geben und fürbasser geben sölli; zum andern so sigint ouch von alterher von Glattburg an die vorgenanten sin kilchen jerlichs gangen und geben worden vier schilling pfening geltz zinß, deren sich aber Rüdolff Giel jetz spere zů geben; zum dritten so gehören derselben siner kilchen zů ettwas klainer zehenden von und ab dem Eggerberg[2] und ettlichen andern gůttern, gen Glattburg gehörig, darumb er für uns ainen alten bermittin rodel leit, sölichen zehenden inhaltende.

Wider sölliche stuck Rüdolff Giel durch sin fürsprechen reden

[1] Der letzte Artikel ist mit anderer Tinte nachgetragen, anscheinend von der Hand des Rudolf Giel.

[2] Eggenberg, Hof nahe der Glattburg.

ließ und maint, nit gen Gossow, sunder gen Niderglatt[1] kilchhôrig, ouch die vier schilling pfening und den klainen zehenden innhaltung des vorberürten rodels ab sinen gûttern nit schuldig sin ze gebende, ursach halb, das er von dehainem lütpriester zû Gossow vor herr Conrats zitten darumb nie angelangt noch rechtcklich erfordret, sunder des in rûwiger nutzung und stiller gewer gewesen wer, ouch der von uns und unsrem gotzhus zû lehen rûrti und er, sin vordren den empfangen hetten, inhaltung alter und nüwer lehen brieffen.

Das wir nach stattlicher und gnûgsamer verhôrung und fürtragung von baiden tailen vor uns geschechen, nit nott, alle hie zû schriben, sy in der gûttlichait und gûtter masse mit wissenthaffter tëding, nach dem und sy zû baiden tailen by gûtten trüwen uns gelopt haben, by semlichem unserm gûttlichen spruch zû beliben und dawider nit ze tûnd noch ze reden, umb die vorgenanten ir stôß verricht und verschlicht haben also:

Das die vesti Glattburg und alle die lüt, so jetz und hinfür ewigklich darin wonend, gen Gossow kilchhôrig sin und ainem kilcheren daselbst fûterhaber als gewonlich ist mit sampt, den vier opfern und andern pfarrlichen rechten geben sôllen. Ob aber im ain edle person, frow oder man, ald ain burgherr ald burgherrin, die in der selben vesti ir wonung hetten, an andern enden ir begrebtnuß erhalten, das mugent sy wol tûn, und so das geschicht, so ist man von derselben person nit schuldig ze geben selgrêt, opfer und derglich sachen, man tûg es denn gern. Und ob der Giel und sin nachkomen wellen, so mugen sy, ob es in fûgt, gen Niederglatt oder gen Gossow zû kilchen gon, zû welhen zitten sy wellen, und da bichten und sich da laussen mit den sacramenten versehen, doch allweg ainem lütpriester von Gossow an den vorgeschribnen sinen rechten unschêdlich. Ob aber ain lütpriester zû Niderglatt vermainti, daß die vesti Glattburg daselbst hin kilchhôrig sin sôlti und das im rechten anzug, das sol ain lütpriester zû Gossow verantwurten, on des Giels und siner nachkomen schaden.

Item und von der vorgenanten vier schilling pfening geltz wegen, die sôllen Rûdolff Giel und sin nachkomen hinfür ouch jerlich ainem kilchherrn von Gossow on fürwort geben, doch ob des ettwas versêssens unvergoltens usstûnd, das solti hin und ab sin. Der Giel und

[1] Kleines Pfarrdorf im Bezirk Untertoggenburg, unweit der ehemaligen Glattburg.

sin nachkomen mugen ouch die vorgenanten vier schilling zinß mit vier pfund pfeningen abkouffen, und wenn das geschicht, so sôllen die selben vier pfund hinder ainen hern von Sant Gallen gelait werden, der sy mit wissen aines kilchhern zů Gossow widerumb nach dem besten der selben kilchen anlegen sol, ungevarlich.

So danne von des obgenanten klainen zehenden wegen haben wir uns ouch in der gůttlichait erkennt, die wile Růdolff Giel des in stiller rüwiger gewer gewesen ist, das denn er und sin nachkomen hinfür ouch by sôlicher gwer rüwigklich bliben und die kilchhern zů Gossow sy daran ungesumpt und ungeirt laussen sôllen.

Mit sôlichem sprechen wir züledtst, das aller unwille zwischen inen beden tod und ab sin und sy hinfür der vorgenanten stôß halb enander gůtt fründ haissen und sin sôllen.

Und des zů warem urkund so haben wir obgenanter apt Ülrich unser secret insigel offenlich laussen hencken an diser brieff zwen glicher innhaltung, uns und unserm obgenanten gotzhus on schaden.

Geben in unsers gotzhus statt Wyl an frytag vor Mittfasten, was der sechst tag Mertzen, nach Cristy gepurt tusent vierhundert und und darnach im siben und sechtzigisten jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, X. 1, F. 3. Pergament-Urkunde, Siegel eingenäht

3. Erneuerung der Offnung.[1]

1468, Mai.

Anno domini tusent vierhundert sechtzig und acht jare im Mayen syen der edel und fest Růdolff Giel von Glattpurg, der zit schulthais zů Wyl ainer, und gemain inwoner und nachpuren zů Gebhartschwyl, Uffhoven und im Rudeln durch den hochwirdigen fürsten und herren, hern Ülrichen, abbt des gotzhus Sant Gallen, unsern gnedigen hern mitsampt siner gnaden räten bericht und offenlich vertedingett mit baider parthyen wissen und willen, und sind die genanten vogtlüt in den obgenanten vogtyen dem gerürten Růdolffen Gieln ainer sôlichen offnung in den vorgenanten vogtyen zů halten für sich ir erben und nachkomen und alle inwoner derselben vogty, ewigklich hinfür dero nachzůkomen, ingegangen sind, und hoch gelopt by gůten trüwen an geschwornen aiden statt für sy, ir erben und all ir nachkomen, semlich offnung hinfür ewigklich on intrag zů halten, wie hernach volgt. Dem ist also:

[1] Überschrift: „Offnung zu Gebhartschwyl, Uffhoven und im Rüdlen".

1) Item des ersten so sind die obgenanten vogtyen mitsampt gericht, zwing und penn und alle herlikait, mit aller gewaltsami und gerechtigkait, mit wildpann, vorst und aller herlikait und zůgehörd der Gieln von Glattburg, über lüt und gůt, ußgenomen das malafitz, waz vom leben zum tod bracht wirt.

2) Item es sôllen ouch alle die, so in den obgenanten vogtyen und gerichtsmarcken gesêssen und wonhafft sind, schweren, Růdolffen Gieln und sinen erben und nachkomen als heren und vögten der obgenanten vogtyen, waz sy im als aim vogt der obgenanten vogtyen halb von rechtzwegen schuldig sigen, ze thůn, ouch im und sinen amptlütten von sinen wegen von der gericht wegen gehorsam sin sollen und wellen, trüwlich und ungevarlich.

3) Item alle die, so in den genanten vogtyen und gerichtzmarcken sitzen und wonhafft sind, jegklich sundrig spis, es sig frowen oder man, sond jerlich ainem vogt ainen tagwan thůn, als daz von althar komen, dem ist also: wer vich hat, der sol den tagwan mit sinem vich tůn und wer nit vich hat, der sol es mit sinem lib tůn, wenn er darumb von ainem vogthern oder sinen amptlütten ermandt wirt.

4) Item es sol ouch jegklich sundrig spis, es sige frow oder man, in den vogtyen jerlich ainem vogthern vor Vaßnacht ain vogthůn gen, daz ze geben und ze nemen sige, wenn er darumb ermandt wirt von aim vogt oder sim statthalter, er sig vierzechen tag vor Vaßnacht in der vogty oder er züch vierzechen tag nach der Vaßnacht hin in, so sol er es geben.

5) Item wer ouch in den genanten vogtyen und gerichten schencken oder dehainerlay wirtschafft triben wil, lützel oder vil, der sol die täffri vor von ainem vogtherren enpfachen.

6) Item welher vogtman aber dehainerlay wirtschafft trib, lützel oder vil, edemmal es im von ainem vogt erlopt und im die têffri gelichen wurd, der sölt gestrafft darumb werden umb fünff pfund pfening und ain gast umb zechen pfund pfening.

7) Item und nach den obgenanten vorgeschriben artickeln, die man ingegangen ist zů ewigen ziten vorus ze halten, wie hie vorstät, die och von alter harkomen und ouch also gehalten sind gesin, so sol man dannenthin die offnung halten, wie min gnediger her

[1] Die Marginalien sind, da nicht gleichzeitig mit dem Text entstanden, weggelassen.

von Sant Gallen mit den von Gossow ainer offnung ains worden ist, wie dann das hienach luter begriffen und geschriben stat; und waz aber nit hie in diser offnung begriffen und geschriben wêr, das sol man hinfür ewigklich halten, wie man daz hinfür zů ewigen ziten ze Gossow halten wirt, uffgenomen ze halten haben, on alle widerred, oder welher das nit hielt, jetz oder zů künfftigen ziten, den sol und mag ain vogt darumb straffen nach gestalt der sach und der offnung innhalt.

8) Item was frêvels, gebott oder büssen in den vogtyen und gerichten vallent, die gehörent alle ainem vogtherren zů, wie das in oder sin amptlütt fürkompt.

9) Item wêr ouch in den genanten vogtyen und gerichten sitzet, wonet oder dienott, der sol dem vogtherrn und sinen amptlüten und den gerichten gehorsam sin, er sig fry oder aigen, wes er well.

10) Item was ain vogtherr oder sin amptlütt in den gerichten von ains vogthern wegen gebütt, und wie hoch ist der, dem das gepotten wirt, ungehorsam, so mag der her oder der amptman das gebott höchen, je höcher und wie hoch der amptman das gepütt, wirt daz nit gehalten, so vil ist der ungehorsam dem vogtherrn zebüs verfalllen.

11) Item und wenn ain hoffman ain hoffgüt zů kouffen gibt ainem, der nit ain hofman ist, denselbigen kouf mag ain hofman in siben nechten, nachdem und der kouf offen wirt, versprechen; wurd aber ain sölicher kouff in siben nechten nit versprochen, nachdem und er offen wurd, so sol der, der kouft haut, by sinem kouf beliben; doch tailgnossen haben daz vor mengklichem zů versprechen.

12) Item ob man in den gerichten jenen mütpenn ufsatzte, es wer, da man weg durch korn zů kriessen machte oder obs, reben oder kefen, oder warumb daz wer, ze holtz oder ze veld, das sol inen ain statthalter verbieten; und wer daz überfert, der ist aim vogtherrn die pott verfallen ze geben.

13) Item welher vogtman in den genanten vogtyen und gerichten hinweg ziehen wil, das mag er thůn, doch ob er dem vogtherrn zins, frefel oder anders, deßglichen andern hoffgenossen dannethin ouch ichts schuldig wer, das er das ußricht und abtrag. Wölten sich aber ainer oder aine widern sölich schulden ußzerichten, so mag ain amptman, und ob er nit gegenwürtig were, ain nachbur im gebietten,

des ersten an ain pfund pfening, darnach an drü pfund pfening und darnach an zechen pfund pfening, das er sölich schulden uſrichte und bezale; tet er das nit und überfür sölich pott alle, so sol man zů im grifen und inn ainem hern antwurten und daz gůt im gericht behalten, untz ainem vogthern und ouch den nachpuren dannenhin gnůg geschicht oder aber nütz mer da ist.

14) Item wer mit dem andern stössig wurd, so mag ain amptman, oder ob er nit da wer, ain jetlich hofman des ersten frid pieten an zechen pfund pfening, und ob das überfaren wurd, an den ayd und ob ainer das alles überfert, dan so sőllen der amptman oder die nachpuren oder wer zůgegen ist, bym aid gebieten, zů im ze griffen und den dem vogthern ze antwurten; wer aber zů aym sölichen nit tětt und ain sölichen nit gehorsam hülff machen, den mag ain vogther darumb straffen.

15) Item welcher das gericht in den genanten gerichten anrůfft, er sige gast oder burger, dem soll man zum rechten helfen und nieman uß den gerichten füren laussen, es wer dann, das ain vogther vergunste, oder ob ain vogther oder sin amptlůt zů ainem griffint, darzů sőllen die nachpuren helfen und raten, daz nieman davon gesumpt werd.

16) Item es ensol noch mag kain gast den andern in den obgenanten gerichten nit hefften.

17) Item es sol ouch ain vogther oder sin statthalter in sinem namen in den gerichten haben jerlich drü jargericht, ob es not wirt, zway ze herpst und ains ze Mayen oder ains ze herpst und zway ze Mayen, weders dem vogt allerkomlichost ist.

18) Item der amptman und sol ouch jegklichem zů den gerichten zů komen gebieten an dry schilling pfening.

19) Item ain amptman sol schweren: aim hern und vogt trüw und warhait ze laisten und das ampt zů versechen nach nutz und er ains vogtherrn und ouch der nachpuren, und ain gemaind richter sin umb das, so für in bracht wirt, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, weder umb miet nach umb gab, umb silber nach umb gold, weder von früntschaft noch von vindtschaft wegen, sunder umb des plossen rechten willen, alles trüwlich und ungevarlich. Also schwerent die richter ouch.

20) Item ain amptman sol von ainem insessen ain pfening nemen fürzebieten im gericht und von aim gast zwen pfening.

21) Item zů winterzyt, so ain winterban ist, so sol mengklich den andern über sôlich ban uß den hôltzern und velden holtz füren laussen on hindernuß, doch on grossen schaden.

22) Item wenn ain vogther in der genanten vogty ainen amptman setzen wil, so sond die genanten vogtlüt ainem vogt drü erber man fürschlachen, under den dry fürgeschlagen sol der alt amptman ainer sin, und usser den dryen mag ain vogt oder sin anwôlt ain amptman nemen; ob sy aber kainen under den dryen fundint, der ainem vogt eben wer, so mag ain vogt oder sin anwalt den vogtlütten dry man fürschlachen, usser den dry mannen sol dann ain gemaind ainen zů aim amptman nemen; und welher also zů ainem amptman erwelt wirt, der sol sich des nit widern oder man mag im es gepietten und inn gehorsam machen.

Wie man sich umb büssen erkennen sol.

Artikel 23—60 stimmen nach Anordnung und Inhalt beinahe vollständig mit Art. 21—57 der Gossaueroffnung überein.[1]

Instrument.

In dem namen Gottes amen. Durch dis gegenwurtig offen instrument sye allermenglichem kunt und zů wissent, das in dem jar nach Cristi gepurt tusent vierhundert sibentzig und drü jar, der sechsten Römschen zinszal, babstumbs unsers aller hailgosten in Gott vatters und heren, hern Sigsts, des andern, siner regierung im andern jare, an sant Gregoryen tag, was der zwôlft tag des monentz Mertz, in der andern stund nach mittag ungevarlich zů Glattburg in der vesti, und da selbs in der loben, in min offen notaryen und zügen hie undergeschriben gegenwurtikait personlich erschinen der edel, vest junckher Rûdolff Giel von Glattburg, der zyt schulthais zů Wyl ainer, und die hoffgnossen gemainlich von Gebhartschwil in offnem rechte sitzende der andern sydt. Und liess im junckher Rüdolf Giel ain abgeschrift diser hie obbegriffnen offnung durch mich hie nachge-

[1] Siehe Goßau Nr. 1.

schribnen notaryen verlesen. Und nachdem die offenlich gehört ward, do wurden die genanten hoffgnossen von Gebhartschwil ainer nach dem andern gefragt, ob die offnung stünd, in mas sy der ingangen und mit dem genanten junckher Rûdolffen Giel ains worden werint. Do antwurtent die hoffgnossen ainer nach dem andern, es were war, sy werint der verlesnen offnung mit junckhern Rûdolffen Gieln ains worden und der ingangen, so verr die geschriben stünd, als dann der von Gossow offnung wyst und geschriben stat, usgenomen dry oder vier artickel in anfang vergriffen und verlesen, der werint sy mit im och verkomen und ains worden.

Sölicher antwurt und vergicht ervordert mich der dickgenant junkher Rûdolff Giel, im harüber zû machend offen instrument ains oder mer, so offt er dero nottdurftig wurd, die gemacht sind zû Glattburg uff der vesti, des jars der Rômischen zinszal, babstthumbs, monents, tags und der stund, wie obstat, in gegenwurtikait der ersamen und wolbeschaidnen Hansen Imhofs, genant Grüter, hofamens zû Wyl, Hansen Hofammens, amens zû Oberutzwil, Pupulis von Herisow, hoptman und Hansen Schmidwebers, genant Kotz von Gossow, layen, Costentzer bystümbs, zügen zû obgesaiten dingen berûfft und ernstlich gebetten.

(NS.) Und ich Anthonius Schenckli von Wyl im Thurgow, Costentzer bystümbs, von hailger, kaiserlicher gwalt und macht ain offner gesworner notari, won ich by semlicher antwurt und zûsagen und allen obgesaiten dingen, do die als obstat beschachent, mit den obgeschribnen zügen gegenwurtig gewesen bin, die also beschechen, gesechen und gehört, hierumb so hab ich dis offen instrument geschriben darus gemacht, mit miner aigen hand geschriben und mit minem gewonlichen zaichen und namen[1] bezaichnott, zû gezüchniß aller obgesaiter ding gebetten und ernstlich ervordert.

Original: Archiv Burgau (bei Flawil, Bezirk Untertoggenburg) Pergamentcodex, S. 18—28. Der Band, in Bretter eingebunden, auf der ersten Seite mit einem Wappen der Gielen geschmückt, enthält daneben auch die Offnung von Burgau (S. 29—47); die Offnung von Flawil (ursprüngl. S. 1—18) ist herausgerissen und ins Archiv Flawil verbracht worden.

Copie aus dem 16. Jahrh. (ohne das Instrument): Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032, fol. 59 ff.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom 74, S. 855 ff.; Grimm, Weistümer V, S. 157 ff. (ohne das Instrument); Senn, Toggenburger-Archiv, Zürich 1865, S. 70 ff.

[1] Die Schrift des Instruments stimmt nicht mit derjenigen der Offnung, wohl aber mit derjenigen der Marginalien überein.

4. Aufzeichnung ausgesprochener Bussen, Steuerrodel etc.[1] 1475—78.

Gåbhartswil.

Item im 75. jare ist vervalen brûder Mülibach zû Gâbthartswil mit recht für sich selb und Henslin Kruker, der sin büss öch uf in bracht, ze geben für baid vervelt umb 6 und 3 ß d, umb dz si ainander angloffen, och zukt messer, och mit stainen zesamen geworffen, och fridbot an 10 ß nit ghalten, och fridpot bim aid nit ghalten; hand getâdinget umb 60 guldin.

Burgow.

Item in dem jar der alt Keller ze Burgôw verfelt 10 ß d, umb dz er aim über offen marken gebuwen und gesnitten hatt; getâdinget umb 8 gulden.

Item uf den tag Mosburg öch in der gestalt verfelt umb 10 ß; getâdinget umb 8 ß.

Gåbhartswil anno 75.

Item uf dornstag vor sant Jörgentag im 74. jar ist der Spiegel mit recht erkent büssfellig umb 6 ß d., umb dz er dem Brugman 6 zwistök uf sim lehengütt über sin willen gegraben hat; tâdinget 4 ß.

Item uf den tag Haini Spiegel 1 ß d. mit recht verfalen, umb dz er gem Brugman zukt hat.

Item uf den tag sun Spiegel 1 ß d. verfalen, och daz er gem Brugman zukt hat.

Item uf den tag der Brugman umb 1 ß d. gestraft, daz er gem Spiegel zukt hatt, me 6 ß d., dz er den Spiegel blutrünsig gehöwen hat die vinger ab; hat Brugman tâdinget umb sin und Spiegels 2 ß und git für die 9 ß 6 gulden.

Item Hans Stöb ist uf den tag verfelt umb 10 ß d, umb dz er im Jörg Schel, der vogt, hat an 10 ß d. botten helfen frid machen, das mer unghorsam wass.

Item me ist Hans Stöb uf den tag verfelt mit recht, umb dz er dem Kruker ain gantz rüttstal mit gwalt abgrütt hatt und der

[1] Wenn auch dieses Stück keine Rechtsquelle darstellt, so erschien seine Aufnahme dennoch durch den Umstand gerechtfertigt, daß derartige unmittelbare Zeugnisse über das Rechtsleben in einer kleinen Vogtei und über die Tätigkeit der mittelalterlichen Dorfgerichte verhältnismäßig selten sind.

Kruker den boden mit kuntschaft bihalten müst, ist verfelt nach lutt der offnung, dz ist von jelichem bârenden bom und von jelicher aich 1 ℔ d. und von 1 stumpen mit ainer ags ghowen 5 ß d. und von 1 stumpen mit aim gerttel abghowen 6 d., so vil der stumpen ist. Waz Stâinach bi und sun Hogger, Haini zûm Wilen, Haini zû der müle, Snider von Niderwil, Jórg Schell, aman und die richter, och Haini Hóger, Haini Mosburg, Buman von Flawil, Snetzer, Caspar Smid; umb die bed bûssen vertâdinget, aine umb 12 guldin.

Item der Clinger von Muttwil hat sich begâben, als ob er mit recht gestraft wär, umb dz er den Spiegel hertvellig gemacht hat, ist 10 ℔ d.; ist Hans Rôsch tröster, umb darfür hat er erbetten und gitt für die 10 ℔ d. 7 guldin, dera gitt er 3 guldi uf santt Jacobstag nechst und vier guldin uff sant Gallentag nechst; darnach sind tröster darumb Hans Rôsch und Haini zer müle ze Mettendorff, wz Wilhelm Ringgli by.

74. Item uf frittag s. Bartalomey hat sich der Schûmacher ze Gebhardswil, ze der zit aman daselbs, begeben nach lutt der offnung, dz er sin knecht mit der fünst geschlagen hatt, wz 18 ß d.; hat tâdinget umb 2 fûder hôw, wz Swartz Hans Schell bi.

Item uf den tag hat der Schûmacher clagt, das im der selb knecht ain trog zerboret hab, dz er im unnütz si, mit sins selbs gwalt von rechter beschâit, über daz im laid sy, des im der knecht anred waz, hat sich darumb frefels begeben, als ob daz mit recht beschehen, und den vertâdinget umb 10 ß d.; wz Stainer und Swartzhans bi.

Item im 74. jar hand der Mattieser und Jacob ainandern im hus und sloß ze Glattburg mit wortten misshandelt, och ainandern gehäwt; das nu zwifalte bûss im sloss wär, was si begangen hettint, und aber, dwil si nit rechten, sunder sich umb zwifalte bûss ergeben und gebetten, in gnâdig sin und barmhertzig, wan si dann sust dienstbar sind, so ist in gnad bewist, und der anfänger Hans Jacob gestrafft umb 2 guldin und der Mattieser umb 1 ℔ hlr.

Item im 75. jar, da hertzog Sigmund, och die Aidgnossen gen Eligurtt[1] zugent, da gond ich Rûdolf Giel von Glattpurg den von Gâbhartswil, das si den râisskosten mit Gossówern gemâin anlegten, darumb si dister näher kämen, won ich hatt in ufglâit, ain knaben

[1] Héricourt, Sieg der mit Österreich verbündeten Eidgenossen über die Burgunder am 13. November 1475.

mit aim pfärtt mit sold ze becosten, all tag 6 ß d., da kammen si also neher, darumb gond ich in des, wo ich mit 7 pfärtten im krieg was, lât aim dorf ain pfert uf und gab ain vom gotzhuß, sust den übrigen sold.

Item im 75. jar im Mayen manet unser gn. herr, der Rômisch kaisser min gn. herrn von Sant Galn, och die Aidgnossen und och stett, ritter und knecht, gen Nüss[2] ze zühen, als der hertzog von Burgunny darvon lag; also zugen mins hern lütt, min und ander dar als die gehorsamen; gond ich aber den von Gâbhartswil, mit Gossowern ze bruchen, won si mit ainandern zogen waren und gern tûn wolten, och da si etwas dister nâher kament.

Item im 76. jar, als der hertzog von Burgunny vor Granssew[2] lag, manttentt unser obern, die Aidgnossen min gnâdigen hern von Santt Galn, der mantt und bott mich, schikt ich Wernhern,[3] min sun dar; und gond den von Gâbhartswil durch miner costens wiln, mit Gosowern ze bruchen, dwil es doch ain gmâiner krieg was und gmâin Eidgnossen antraff.

Item im 76. jar, als der Burgundisch hertzog vor Murtten lag mit macht und in der Aidgnosschaft der gross zug angesâhen ward, darin ich von min obern, jetz den Aidgnossen gemantt ward, och von mim hern von Sant Galn, schickt ich aber min Wernher hin, och schikt ich an gn. hern von Sant Galn 3 knecht von Gâbhartswil und liess die Gäbhartswiler aber mit den gotzhußlütten gmâin bruchen.

Item anno 76 uf Marya Magdalenentag im Hôwet sach min gnâdiger her von Santt Galn an ain gmâinen bruch, vor Murtten des jars ufgeloffen, bi dem pfund mânelich bim aid ungevarlich sin hab in jeliche gricht anzegen, also liess ich Gâbhartswiler in gmâinen bruch aber anlegen.

Item und behûbent diss nachbenâmptten von Gâbhartswil uf den genantten tag santt Marya Madalenen jelicher bim aid, wie hienach statt, wass si gûtz in dem gricht, über das si schuldig wärn, ungevarlich hetten:

Item Hanss Brugman, aman 50 ß d. Item Hans Kruker 30 ß d. Item Hans Stob der alt 80 ß d. Item Uli Stöb, sin sun

[1] Neuss. [2] Granson. [3] Werner Giel, siehe Reg. 13 und 15.

10 ß d. Item Pläy Birenstil 10 ß d. Item Hans Mülibach, genentt brůder 85 ß d. Item Haini Mülibach 65 ß d. Item Hanß Brugman, genant kindli 60 ß d. Item Ströli 10 ß d. Item Kůntz Spiegel und sin sun 300 ß d. Item pur im Rüdlin 120 ß d. Item purs im Rüdlin stüffsun Gmåinacher 100 ß d. Item der Vorster 30 ß d. Item Hanss Glattpurger 20 ß d. Item Grett Öscherin wittwe nütz. Item Els Strölin nütz. Item dienst in grichten. Summa in dem gricht, an die 2 frőwen und dienst, 950 ß d., und an spitalsgůtter,[1] der frőwen von Magnőw gůtter und Widenbachs gůtter.

Item im 76. uf mitwoch vor sant Niclåss tag ist Hensli Hilwer gestrafft mit recht umb 6 ß d., umb dz er Thomam Smidknecht von Walenstat blůtrüns gmacht; vatter tröster, vertådinget umb 2 ß.

Item uf den tag Melchior Hilwer mit recht umb 3 ß d. gestraft, umb dz er sin tågen gem Smidknecht zukt hat, tröster [Caspar],[2] vertådinget umb 2 ß d.

Item uf den tag Thomam Smidknecht mit recht gestraft umb 3 ß d., umb daz er gen Hilwern zukt hat, und vertådinget umb 2 ß d. uf Liechtmes nechst ze gen; hat Caspar Smid sin amboss für ain ß mir ingesetzt und Ueli Snetzer sin nüw hus in der ŏw für daz ander ß ingesetzt umb schad und gůtt.

Item min gnådiger herr von St. Gallen ist mit mir, Rådolf Giell von Glattpurg von des gotzhuß wegen also dran kumen, daß hinfür zů ewigen zitten gen ainandren ze halten sind, och des in bruchung gen ainandern also: Weller in des gotzhus vogtyen und grichten fråffnet oder bott überfertt und unvertröst darus kuntt und in mine vogtyen und gricht kuntt, wo ich des gewar wird, so sol ich die darzů halten, minem herrn und dem gotzhuß vertröstind, ains rechten sin in den grichten, da sy den frůvel bigangen oder die pott überfaren hand; und derglich hinwiderumb, ob ainer in minen vogtyen und grichten fråffnet oder gebott überfertt und unvertröst darus kåm in des gotzhuß gricht, so sond si in och darzů halten, såmlich trostung ze gen, wie in min grichten, da si gefreffnet oder bott überfaren hand, zů recht stan, was urtal und recht im gab, dem nach ze gan. Actum vor mins herren råtten uff frittag vor Krützmikten zů Will anno 77.

[1] Dem Siechenspital zu St. Gallen gehörende. [2] Gestrichen.

Anno 78.

Item in dem 78. jar ist Hug Mosburg verfalen 2 ß d., umb dz er hat gen Hansen Smid uf dem Lamperg geschlagen.

Item in dem jar ze herbst verviell Hans Smid von Lamperg, umb dz er Hugin Mosburg herdvellig gmacht hatt und im och us dem Lamperg als ain inbeschlossnen gůtt herus mit gwalt triben, da er nit trett nach grechtikait hatt; darumb getädinget umb 8 guldin, in acht tagen nechst ze gen.

Item anno 78 ist Wildhans Kilchofer[1] mit mir überkumen, umb dz er Hainin Snetzer schitter und anders uff sin hofstett über offen marken glaitt und mitt gwalt inghebt hatt; und gitt für 10 ß vier guldin; wass Glattpurger vogt bi, Růdi Kilchofer, sin brůder, ama, Hans Buman, Werli Petter, Růdi Hörtäsch. Actum uf sant Andres abentt.

Item uf mandag vor Thome anno 78 ist Andres Cůn gestrafft, umb dz er ain wib ain mannrok haimlich abköft hat und dis in lognen stund, für 6 ß; gitt ain guldin.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Rub. 60, Fasc. 1.

Auf 3 losen Papierblättern, welche bei der Öffnung von Gebhardswil de 1466 liegen; diese Blätter sind mit 33—36 numeriert und jedenfalls aus einem Copiaband herausgerissen. Sie scheinen Originaleinträge des Rudolf Giel zu enthalten, indem auch die Schrift von der gleichen Hand, aber je nach den Einträgen die Tinte anders ist.

5. Erneuerung der Öffnung.[2]

1510.

1) Item des ersten so ist alle herlichait, oberkait, ouch alle gewaltsamy, bot und verbot, wildpand und vorst, mitsampt hoch und nider gerichten zů Gebhartschwyl ains herren und gotzhus Sant Gallen.

2) Item was fräflinen in dem gericht zů Gebhartschwil gefallen, es berür hoch oder nider gericht, gehören ouch alle ainem herren von Sant Gallen und sinem gotzhus zů.

3) Item alle fäll, so im gericht Gebhartschwil gefallen von den gotzhuslüten, gehören all ainem herren und gotzhus Sant Gallen zů.

[1] Von Flawil.

[2] Infolge Übergang der Herrschaft auf das Stift errichtet. Überschrift: „Gebhartschwyler Öffnung."

4) Item es sol ain jetliche sondrige spiß, so in dem gericht Gebhartschwyl sytzt, es syen frowen oder man, alle jar jerlichs ainem herren von Sant Gallen ain gůt vasnachthennen geben, usgelaussen die, so sytzen im dorff Gebhartschwil, ouch zů Ufhofen und im Rüdli, dieselben söllen dartzů geben aym herren ain vogthůn, wie von alterhar.

5) Item wer ouch in der vogty und gerichten schencken oder deheinerlay wirtschaft triben wil, lützel oder vil, der sol vor die täfry von ainem herren empfahen.

6) Item welcher hofman aber dehainerlay wirtschaft tryb, lützel oder vil, edemmal es inen von aym herren erlopt und die täfry gelihen werd, der sol gestraft darumb werden umb fünf pfund pfening und ain gast umb zehen pfund pfening.

7) Item wer och in den genanten vogtyen und gerichten sytzet, wonet oder dienet, der sol aym herren von Sant Gallen und sinen amptlüten und den gerichten gehorsam sin, er sig fry oder aigen, wes er welle.

8) Item was ain her oder sine amptlüt in den gerichten von ains herren wegen gebüt und wie hoch, ist der, dem das geboten wirt, ungehorsam, so mag der her oder der amptman das gebot höchern; je höcher und wie hoch das vom amptman geboten wirt und das nit gehalten, so vil ist der ungehorsam ainem herren zů bůß verfallen.

9) Item alle die gütter, so in dem gericht Gebhartschwyl ligent und der hofgnossen aigen sind, sy habint die jetz oder sy überkomen die noch, sind alle frylehen, sond ouch allwegen darfür von ainem herren von Sant Gallen gelihen und empfangen werden, so dick sy zů fällen komen, nach frylehensrecht und ard, usgelassen die güter, so in die fryen vogty gehören, die selben güter sond bliben bi ir fryhait, wie von alter her, es were dann sach, daß etliche derselben güter von alterher och werint für frylehen gelichen und empfangen, die sond noch darfür gelichen und empfangen werden.

10) Item es söllen alle köf und verköf, och alle gemächt, so lehen güter antreffen, vor der lehenhand ufgericht und geferggot werden, oder aber die köf, versatzungen und gemächt sind uncrefftig.

11) Item ain aman und gericht söllen ouch über dehain lehengüter, da es grund und boden antreffen ist, richten, sonder söllich hendel alle für die lehenhand wisen.

12) Item wenn ain herr ain amptman zů Gebhartschwil setzen wil, so sond die hofgenossen ainem herren dry erber man fürschlahen, under den dry fürgeschlagnen sol der alt amptman ainer sin, und usser den dryen mag ain her oder sin anwält ain amptman nemen; ob sy aber kainen under den dryen funden, der ainem herren eben wer, so mag ain her oder sin anwelt inen dry man fürschlachen, usser den dry mannen sol dann ain gemaind ainen amptman nemen; und wellicher also zů ainem amptman erwelt wirt, der sol sich des nit widern, oder man mag im es gebieten und gehorsam machen.

13) Item ain amptman sol schweren: ainem herren von Sant Gallen trüw und warhait zů laisten und das ampt zů versechen nach nutz und er ains herren und der nachpuren, und ain gemainer richter sin umb das, so für im gepracht wirdt, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, weder umb miet noch umb gab, umb sylber noch umb gold, weder von vintschaft noch von früntschaft wegen, sonder umb des blossen rechten willen, alles trüwlich und ungefarlich. Also schweren die richter ouch.

14) Item es sol ouch ain her von Sant Gallen oder sin statthalter in sinem namen in den gerichten haben jerlich drü jargericht, ob es not wirt, zway zů herpst und ains zů Mayen, oder ains zů herpst und zway zů Mayen, weders dem vogt aller komenlichest ist.

15) Item ob es hienach jemer notdurftig wurd oder begeb, so mag ain her das gericht zů den obgenannten höfen mit lüten us andern sinen vogtyen und gerichten besetzen oder mit andern ald ainen zůsatz tůn, wo sich begeb, das ainem herren beduncke, das von früntschaft oder von argwons partyen oder ain dorf sächer weren, daz das gericht übel gefertiget, so mag dann er die haißen ruwen, und besetzen, wie es obstät, uf der sächer schaden.

16) Item welcher das gericht in den genannten gerichten anrüft, er sig gast oder insäli, dem sol man zů dem rechten helfen und niemant us den gerichten füren lassen, es were denn, das ain her vergunste; oder ob ain her oder sin amptlüt zů ainem gryfen, dartzů söllen die nachpuren helfen und raten, das niemandt gesumpt werd.

17) Item es sol noch mag kain gast den andern in den obgenannten gerichten nit heften.

18) Item welcher den andern fürnempt mit recht, so sol der an-

sprächig bi dem ersten bot fürgon; welcher aber dasselbig nit tät und der cleger sin recht můß witer sůchen, behalt er dann hoptgůt, es sig wenig oder vil, so sol der ansprächig dem cleger zimlichen costen und schaden ouch geben, es sig dann sach, das in ehafti gesumpt hab.

19) Item welcher sine zins, die er ainem herren sol, uf zil und tag, so die gefallen sind, nit usricht, so mag ain her, sin amptman oder sin knecht darnach söllich verfallen zins, sy syen kurtz oder lang gestanden, ainen jegclichen pfenden und mit den pfanden gefarn nach der höfen recht.

20) Item welcher den andern also wit mit recht erlangt hett, es sig umb usstendig zins oder umb schulden, das er darumb sin ufgericht gant hat mit brief und sigel, und der cleger begert, das dem schuldner pot angelait werden, söllich gůt zů rumen, das er mit offner gant an sich bracht het, denselbigen sol ouch bot angelait werden, die vergantoten gůt, sy syen ligent oder varend, dem cleger die zů rumen in acht tagen, umb schaden und hoptgut uszůrichten; und ob aber der schuldner söllich bot nit hielt und enweders tät, so sol man dem cleger, ob er sy begert, den schuldner gehorsam machen und in uf sin costen so lang halten, bis dem cleger gnůg beschicht umb siu schuld oder das gůt gerumpt wirt.

21) Item wenn zwüschent den lüten täding, sprüch oder verträg gemacht sind, und dieselben gelopt werden, uf zil und tag uszůrichten, und dasselb nit geschicht, so sol uf clegers begeren denselben geboten werden, nochmals in acht tagen söllich versprochen gelt uszürichten; und welcher söllich gebot verachti, der sol darnach gehorsam gemacht werden.

22) Item desglich welcher ainicherlay trostung, bürgschaft ald hindergeng von der lüt wegen tät oder versetzt wurd, wie das kem, das die oder dieselben on gerichtzübung gelediget und onclagbar gemacht werden sond, und wer das nit tät, denselbigen sol ouch geboten werden wie obstat, in achttagen sy zů ledigen; wer aber söllich gebot verachti, sol darnach och gehorsam gemacht werden.

23) Item wa sich zwyträchtigkait und zerwürfnus zwüschen den lüten erheben und uferstand, da söllen des gotzhus amptlüt, ob sy zůgegen sind, oder ob dieselben nit gegenwurtig weren, ain jedrer ander, der dabi ist, by sinem geschwornen ayd fryd an die hand nemen,

und ob man aber nit darzwüschen frid an die hand zů nemen komen möcht, so sol man fryd büten bym ayd. Und wenn ouch fryd zwüschen den rechten sächer gemacht wirdt, so sol damit aller früntschaft und anhenger ouch fryd geboten und dieselben den zů halten schuldig sin; und welcher aber nit fryd geben noch halten wolt, zů dem sol mengelich by sinem getone aid grifen und den ainem herren von Sant Gallen und sinen amptlüten antwurten.

24) Item welcher fryd bricht mit worten oder mit wercken und sich das mit recht vor den nidern gerichten erfindt, der sol umb söllichen fridbruch für das hoch gericht gewist und daselbst nach gestalt der sach gestraft werden.

25) Item welcher mainayd wirt und sich das mit recht vor den nidern gerichten erfindt, der sol darumb vor dem hochen gericht gestraft werden, ouch nach gestalt der sach.

26) Item welcher offen marchen abtät oder uszug und sich das vor den nidern gerichten mit recht erfindt, der sol für das hoch gericht gewist und daselbst nach gestalt der sach gestraft werden.

27) Item welcher nit recht maßen, viertel, gewicht, elnstab und derglich valtsch bruchti und sich das mit recht vor den nidern gerichten erfund, der sol darumb vor den hochen gerichten gestraft werden nach gestalt der sach.

28) Item welcher dem gotzhus sin gotzhusman libloß tůt, da ist die büß fünfzig pfund pfening; tůt aber ainer ainen libloß in dem gericht, der nit ain gotzhusman, ist die bůß fünf und zwaintzig pfund pfening. Und dartzů sol sich der sächer richten mit des libloßen fründen; welcher das gütlich nit abtrait, so sol er darnach allain vor dem hochen gericht und nit anderst berechtiget werden.

29) Item was hendel und sachen, die das malafitz antreffen sind, darüber söllen ain aman und die richter ouch nit richten, sonder die für ain hochgericht gen Gossow wisen.

30) Item was hendel und sachen vor den nidern gerichten zů Gebhartschwil für die hochen gericht gen Gossow gewist werden, dieselben hendel und sachen söllen allwegen vor ainem vogt des richs und den hochen gerichten zů Gossow, die je zů ziten sind, berechtiget und usgetragen werden und sunst an kainen andern enden.

Wie man sich umb bûssen erkennen sol.

Die 28 aufgeführten Artikel sind beinahe vollständig übereinstimmend mit Gossau Nr. 2, Art. 32—65.

Dis nachvolgent höf und güter gehören in die vogty und gericht Gebhartschwil.

Gebhartschwyl. Der hof zû Glatburg. Das Hüsli.[1] Ufhofen.[2] Das Rüdli.[3] Junckhartschwil.[4] Harschwyl. Zainlersmülli.[5] Oberhus. Gotzatschwil.[6] Niderwil. Eggenberg. Ychselberg.[7] Schellenhof zû Bürwald.[8] Mennli Häfelis hof zû Bürwald. Hans Egert.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, X. 1, A. 8, Pergament. (Öffnungscodex der Vogtei Oberberg von 1510).

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 857 ff.

6. Gerichtsordnung.[9]

1732, 22. Februar.

Erstlich fragt der aman, einen stab haltind, einen andern richter also, wie hernach folget:

„Hs. Jörg Bossert, dieweilen nun heut ist angesehen worden, daß im namen des hochwürdigsten gn. fürsten und herrn, herr Josephi, abten des hochfürstl. stift und gotzhaus St. Gallen, des hochen, königlichen ordens der jungfräuwlichen verkündigung Marie riter, wie auch aus sonderbaren bevelch des (ihro gn.) wohl edlen gebornen herrn, herr baron Johann Victor Franz von Thurn, herr zu Wartegg, Eppenberg, Bichwil und fürstl. St. Gallischen rat und vogt auf Oberberg, alhir zu Niderwilen ein offen verpannen (jahr) gricht zu halten, so frag ich Euch, ob sich genuogsame zeit und tag vorloffen, den ich grichtstab mag in die hand nemen, urteilen und rechtsprechen umb alles, das für mich bracht wird, mit allen denen, die bey mir sitzen?“

---

[1] Häusler. [2] Aufhofen. [3] Rüdlen. [4] Junkertswil. [5] Zahners Mühle. [6] Muß ganz in der Nähe von Niederwil gelegen sein, wahrscheinlich der Koshof (vergl. W. U. IV. Nr. 2166: „Gotzatiswilr.“) [7] Iselberg. [8] Bürerwald.

[9] Überschrift: „Form und weiß, wie ein aman in dero fürstl. gotzhaus landschaft ein gricht verpannen solle.“

Antwortet der richter Hs. Jörg Bossert dem aman also auf sein frag: „Ja herr aman, es gedunckt mich, es habe sich zeit und tag genuogsam verloffen, daß Jhr mögen sitzen und den grichtstab in die hand nemen, urteilen und rechtsprechen, dem armen als dem reichen, mit allen denen, die bey Euch sitzen. —“

Auf dise antwort fragt der aman umb von einem richter zu dem andern; nach gehaltner umbfrag so fragt der aman den stabhalter Hans Jörg Bossert weiter, wie folgt: „Hans Jörg Bossert, ich frag Euch weiter, ob ich nit möge das gricht pannen (und billich) und woran man dasselbig verpannen solle?“

Antwortet Hs. Jörg Bossert oder urteilet auf des amans anfrag also: „Ja, herr aman, es dunckt mich recht, daß Ihr mögend das gricht pannen, nemblich an 3 lib. d., daß keiner den andern weder saume noch irre; welcher etwas zu reden hab, der soll es reden lassen durch sein erlaubten fürsprecher, damit man die sach desto besser verstehn möge.“

Auf dis fragt der aman wider umb, wie zuvor, von einem richter zum andern; und so die der aman umbgefragt und die richter alle geurteilet haben, sagt der aman zu dem weibel: „Weibel, du hast die urteil gehört und verstanden, pans gricht nach laut der urteil.“

Folgt, wie die parteyen umb fürsprechen bitten.

Der cleger sagt also: „Herr amen, ich bit umb ein fürsprecher.“

Der amen sagt: „Er sey dir erlaubt!“

Item wann der fürsprech klagen will, so sagt er also, wie volgt: „Herr amen, wollet Jhr (müessig sein) und mich hören von wegen des Jacob Schencken, so möget Jhr dem Joseph Fürer ruofen, ob er dem Jacob Schencken auf sein klag wolle antwort geben.“

Auf dis sagt der amen oder sagt oder ruoft also: „Joseph Fürer, wilt du dem Jacob Schenckh auf sein klag antwort geben, so mags tu dich wol verfürsprechen.“

Beklagter Joseph Fürer sagt: „Herr amen, ich bitt um ein fürsprechen.“

Der Amen sagt: „Er sey dir erlaubt.“

Des klegers fürsprech sagt: „Dieweil er sich bevorsprechet hat, so will ich ein anfang machen.“

Der Amen sagt: „Ja, er wirdt aufmercken, redet herr, was Ihr

zu klagen haben. Ihr richter und recht- (oder urteil-) sprecher mercken auf!“ —

Wann die parteyen gegen ein anderen geklagt haben, alsdann fragt der amen die vorsprechen also an: „Setzen Jhrs zu beiden teilen zum rechten?“ oder fragt einem umb den andern: „Setzts ihm?“

Da sagt der fürsprech: „Ja, ich setzt ihm uf seine wort, wie er mir für gibt.“

Der amen sagt: „Nun, weilen ihr's zu beiden teilen gesetzt haben.“

Jetzt sagt der amen zu des klegers anziehers und fürsprecher wie folgt: „H. Jörg Müllibach, du bist des ziehers fürsprech, ich frag dich des rechten auf dein rechtsatzt!“

Item ob sich begeb, daß jemandt für gricht kommen täte und einer partey solte kundtschaft sagen, so fragt der amen, ob die kundtschaft vorhanden; wann die partey ja sagt, sagt der amen: „Stellet dieselben ein“ und öffnet auf dieselben. Wann alsdann die partey geöffnet auf sein kundtschaft, so fragt der amen die andere partey, ob sy kein einred gegen diser kundtschaft haben. Wann sy nein sagen, so halt der amen den zeugen oder kundschaftsagern den ayd vor, also und mit derglichen worten:

„Ihr sollet anloben und bey euweren ehren und ayd sagen, niemandt zu lieb noch zu leyd, sondern um Gott und des rechtens wegen; und so ihr in dem 3. oder 4. grad verwand weren, so sollen und mögen ihr nit kundschaft sagen.“

Darauf halt der amen den kundschaftsagern den grichtstab vor, und der kundschaftsager grift mit den 3 eydfingern an den stab.

Orginal: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 60, Fasc. 1.

Ein kleines Heft, enthält überdies eine Abschrift der Öffnung, einen Markenbeschrieb und kurze historische Notizen, alles nach der Aufschrift eingetragen am 22. Februar 1732 durch Hans Bossert in Niederwil.

Oberarnegg[1] oder Neuandwil.

Einleitung.

Geographisches.

Oberarnegg ist ein Weiler in der Gemeinde Andwil, ca. ½ Stunde von letzterm Dorfe, ¼ Stunde von dem in der Gemeinde Gossau liegenden Dörfchen Niederarnegg entfernt.

Die Bildung eines besondern Gerichtsbezirkes geht auf den Bau des Schlosses Neuandwil durch die Edlen von Anwil[2] zurück. Wenn dieser kleine Ort so lange ein besonderes Gericht bildete, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, dass die niedere Gerichtsherrlichkeit erst im 18. Jahrhundert ans Stift St. Gallen kam.[3]

Historisches.

1) *904, 5. März. Thietpreht vertauscht an St. Gallen eine Hufe zu Zihlschlacht gegen eine andere zu* Arananch. W. U. II. Nr. 732.

2) *13. Jahrhundert. Einkünfte des Dekans des Stiftes St. Gallen:* „In curia Arna". W. U. III. Nr. 68.

3) *1699. Die Kinder der Barbara von Anwil verkaufen die Gerichtsherrschaft Oberarnang samt Liegenschaften etc. dem Hauptmann Franz Meili und seinem Bruder Marx um 11,800 Gulden.* Vergl. v. Arx III. S. 342.

4) *1701. Nach dem Tode der Brüder Meili wird Oberarnang vom Stift St. Gallen als heimgefallenes Lehen eingezogen, unter Bezahlung von 10,800 Gulden an die Erben.* Vergl. v. Arx III. S. 342 (wo irrtümlich das Jahr 1702 angegeben).

---

[1] *Oder Oberarnang.*

[2] *1621 im Mannsstamm erloschen.*

[3] *Das Gericht Andwil gelangte 1470 an die Stadt und 1490 an das Stift St. Gallen, während Neuandwil bis Ende des 17. Jahrhunderts im Besitze der Familie von Anwil blieb.*

Quellen.

1. Offnung.

1701, 22. November.

Zue wüssen seye männigklich, das der hochwürdigiste fürst und herr, herr Leodegarius, abte des fürstlichen stifts und gottshauses St Gallen, auch des hochen ordens der jungfräwlichen verkündigung Maria ritter etc., nachdemo die herrschaft Nüven-Anwyl oder Ober-Arnang an hochgedachte ihro hochfürstl. gnaden aus absterben herren haubtman Franz Meyle sel. von lehens wegen erwachsen, diejenige offnung, deren der edel und vest Hans Caspar von Anwyl,[2] gewester obervogt zue Ballingen, als damaliger grichtsherr zue Ober-Arnang eines — und die ehrbaren leut des grichts und der ganzen gmeind zue Ober-Arnang anders teils sich mit ein anderen freundlich und guetwillig vereint und angenommen haben, in gleiches verbleiben gestelt und gnädigist bestätiget haben will, im jahr als man zehlt nach Christi geburt 1701 den 22. tag des monats Novembris. Deme dann also, und:

1. Erstens so ist alle herrligkeit, obrigkeit, auch alle gewaltsambe, pot und verpot, wildpan und vorst mit sambt hoch- und nideren grichten, zwing und pänen und vogtrecht zue Ober-Arnang eines herren und gottshauses St. Gallen.

2. Frefel. Item was fräfel und buoßen in dem gricht zue Ober-Arnang und auf den gueteren, so darin gehören, verfallen, es seye in den wälden, zue holtz oder veld, es berüehre hoch- oder nider gricht, gehören alle einem herren und seinem gottshaus zue.

3. Hindersäss. Item wer in den grichten zue Ober-Arnang sitzt, der soll auch darin dienen und einem herren zue St. Gallen, dessen vögten und amptleuten gehorsamb seyn, und auch dem gricht, er sey

[1] Überschrift: „Offnung zue Ober-Arnang."

[2] Im 16. Jahrhundert lebend; die ursprüngliche Öffnung ist wahrscheinlich um die Mitte des 16. Jahrhunderts errichtet worden; sie ist nicht auffindbar.

was er wolle; es soll auch niemand in- oder ausgenommen werden ohne der obrigkeit wüßen und willen, und in dem allem gehalten werden, wie es ein herr von St. Gallen halt.

4. Amanspot. Item was ein aman zue Ober-Arnang im gricht von eines gottshaus wegen gepeut oder verpeut, dem soll ein jeder gehorsamb seyn; ist einer ungehorsamb und halt die gepot nit, so ist er die pot verfallen; und mag ein gottshaus oder ihre amptleut dz von ihnen ziehen und strafen.

5. Ehrschätz. Item was an geleguem guet umb zins oder sonst versetzt oder verkauft wird, da soll man einem herren und gottshaus geben von einem pfund zwen schilling pfening oder von einem guldin zwen brmsch. kaufschilling; welcher auch also gelegen guet verkauft oder versetzt und nit vor einem aman und gricht aufgricht und gefertiget wirt, da soll es kein craft haben.

6. Aman setzen. Item es mag auch ein herr von St. Gallen, seine vögt oder amptleut, so es not ist, einen aman, welcher ihnen gefellig, zue jeder zeit zue setzen macht haben.

7. Jahrgricht. Item ob es noturftig seyn wurde, so soll man alle jahr eines oder zwey jahrgricht, namblich eines zue Mayen und das ander zue herbst haben und solich offnung verlesen lassen, und soll der aman einem jeden daran gepieten an ein pfund pfening.

8. Appellieren. Item der den anderen rechtens nit erlassen mag, er seye hofgnoß oder ander, die sollen ein ander rechtfertigen in grichten zue Ober-Arnang, und welcher an dem end vermeint beschwärt zue seyn, der mag das ziehen vor einen herren von St. Gallen oder seine räte.

9. Gricht anruefen. Item welcher dz gricht zue Ober-Arnang anruoft, er sey gast oder einsäß, dem soll man zum rechten helfen.

10. Hefften. Item es soll auch kein gast den anderen in grichten zue Ober-Arnang nit heften.

11. Zins abstatten. Item welicher sein zins, die er einem herren und gottshaus schuldig ist, auf die zil und tag, so die gefallen seynd, nit ausricht, so mag ein herr und gottshaus ihre amptleut oder knecht darnach umb solich verfallnen zins und steur, sye seyen kurz oder lang gestanden, die kleger oder sonster ein jeder pfenden und mit den pfanden fahren nach dem rechten.

Und so man also einen von schulden oder zins wegen auf die gant bringt, dz ihm all sein hab und guet nach dem rechten vergantet und umbgeschlagen wirt, sollen die schuldner wie nachfolget von desselben guet, so weit dz recht, bezalt werden.

Gantordnung.

Erstens soll ein herr und gottshaus an seinen zinsen, renten, steur, gülten und an allen seinen gerechtigkeiten ohne schaden und costen bezalt werden.

Zum anderen: alle verbriefte zinsschulden.

Zum dritten: die rindmüet.

Zum vierten: die inwohner des gemeinen ganzen fleken.

Zum fünften: lidlohn.

Zum sechsten: gelichen gelt.

Zum sibenden: versatzung und essige weiß.

Zum achten: gemeine ausländische schulden.

12. Frefel in grichten. Item wo ein frefel beschicht auf den gueteren, so zue Ober-Arnang in die gricht gehören, wo und an welchem end die gelegen seyn, derselbige frefel ist einem herren und gottshaus, als er im dorf zue Ober-Arnang beschehen were.

13 Friedbieten. Item wer mit dem anderen zerwürfig oder stößig wird, dem soll der aman fridbieten, ob er aber nit da wär, ein ander insäß oder inwohner; und wer das nit hielt oder überfuhr mit worten oder wercken und doch nit schaden tät, der ist zue straf verfallen zehen pfund pfening; den soll ein herr und gottshaus strafen.

14. Winterpan. Item zue winterszeit, so winterpan ist, soll mänigklich den anderen über solich pan aus den höltzeren und velder holtz fuehren laßen, ohne alle hindernus, doch ohne großen schaden.

15. Gmeinmerck einlegen. Item welicher gmeinmerck einlegt, der ist einem herren und gottshaus verfallen ein pfund pfening und soll gleichwohl dz auslegen.

16. Guet ansprechen. Item wo einer dem anderen sein gelegen guet anspricht und dz mit recht verlieret, der ist einem herren und gottshaus verfallen sechs pfund und dem kleger drey pfund pfennig.

17. In gebot oder haft ligen. Item welicher dem anderen dz sein nimbt, dz in gepot oder haft ligt, über dz es ihm verpoten, der ist verfallen zehen pfund pfening und dem kleger sein recht behalten.

18. Widergebot tun. Item was die undertanen aufsetzend in dem gricht zue Arnang von pennen, fatten, zue holtz oder veld, wer dz übersehet, ist einem herren und gottshaus verfallen zue buoß, woran dz geboten ist.

19. Fatten, Fridhäg. Item zue zeiten, so es noturftig ist, die fatten und fridheg zue machen, die soll ein amman pieten zue machen an ein schilling und darnach an drey schilling pfening und demnach an 6 schilling pfening, ob sye nit gemacht weren; seynd sie aber guet, so seynd die pot alle ab; und was also gepoten wird an ein schilling pfening oder darunder, hört der gemeind zue.

20. Ehefatten auftun. Item welicher dem anderen seine ehefatten auftuet oder zerzehrt, der ist zue buoß verfallen ein pfund pfening.

21. Holtz aus den hägen. Item welcher dem anderen aus seinem zun holtz nimbt und hinweg trait, ist die buoß 5 schilling.

22. Übermarchen und ehren. Item welcher auch den anderen über offen marcken überehrt, übergrabt oder überzünt, ist die buoß zehen pfund pfennig.

23. Obsschaden. Item welicher dem anderen seyn anryß wider seinen willen nimbt oder einem seyn obs auflist oder seine obsböm schüttet und dz obs hinweg truoge, ist die buoß fünf schilling pfennig und soll disem dz sein bezalen.

24. Holzschaden. Item welicher dem anderen in sinem aignen guet ein aich oder ein berenden baum hauwet, der ist zue buoß verfallen ein pfund pfening, hauwet er aber ein stumpen mit der ax, so ist die buoß fünf schilling und mit dem gerter sechs pfening, und dem kleger den schaden abtuen nach erkantnus der schätzer.

25. Vichschaden. Item wer dem anderen mit seinem vich schaden tuet und von dem anzogen würd umb abtrag des schadens, der soll von jedem hopt ein schilling pfening geben und dem kleger nach erkantnus der schätzer abtrag tuen.

26. Schweinring. Item man soll gebieten zue ringen den schweinen über jahr, so sye aus gond, an drey schilling pfening, und zwüschen dem Mertzen und des h. Creuztag im herbst im stall haben oder aber ein hüeter han, auch an 3 schilling pfening gepieten, und wan sye von dem hirten gend, so mögen sye ungeringt seyn.

27. Liegen heissen. Item welicher den anderen fräfentlich heist liegen, der ist zue buoß verfallen achtzehen schilling und ein frau fünf schilling pfennig.

28. Messer zucken. Item welicher in einem fräfel ein messer über den anderen zuckt und doch nit schaden tuet, der ist zue buoß verfallen ein pfund pfening.

29. Erdfällig. Item welicher den anderen fräfentlich mit der fuust schlegt und nit bluotrünßig macht, der ist verfallen achtzehen schilling und dem kleger 3 schilling pfening. Welcher auch den anderen erdfellig macht, der ist zue buoß verfallen zehen pfund pfening.

30. Bluotrunss. Item welicher den anderen bluotrünßig macht, der ist verfallen sechs pfund und dem kleger drey pfund pfening.

31. Werfen, schiessen. Item welicher zue dem anderen würft oder schießt und fählt, der ist zue buoß verfallen zehen pfund pfening, fählt er aber nit, so soll man strafen nach dem schaden.

32. Aufwusch. Item welicher den anderen mit gewaffneter hand antrifft und ihn understat zue erstechen oder zue schlagen, der ist verfallen zwey pfund und dem kleger ein pfund pfening, tuet er aber schaden, soll man ihn nach dem schaden strafen.

33. Nachthändel. Item welicher einen nachts schlagen tuet, der ist verfallen zehen pfund pfening.

34. Verfolgung in aigen haus. Item welicher dem anderen fräfentlich in sein haus oder herberg nachlauft, der ist verfallen zehen pfund pfening, geschicht es aber nachts, so ist die buoß zweyfacht.

35. Ausforderen. Item welicher dem anderen für sein haus lauft oder gat und ihne frefentlich daraus forderet, der ist verfallen zehen pfund pfening; beschicht es aber nachts, so ist die buoß zweyfacht.

36. Schwören. Item es soll niemand bey dem namen oder leyden unsers lieben herren und erlösers schweren, bey der buoß eines pfund pfenings; welicher solichs gestat, sicht und verschwigt, soll gleicher gestalt gestraft werden.

37. Wirthen. Item es soll niemand in den grichten zue Ober-Arnang zue trincken geben oder most ausschencken.

38. Spilen. Item es soll auch niemand in den gemelten grichten zue Ober-Arnang höcher, dan umb ein pfening oder haller spillen, und doch nit nach der bettzeit oder bey liecht, bey einer buoß eines pfund pfenings; welcher solches sicht und nit angibt, soll gleicher gestalt gestraft werden.

39. Unzucht. Item ob in den grichten zue Ober-Arnang frefel, unzucht oder muetwillen begangen wurden, die in diser offnung nit begriffen wären, sollen nichts destominder nach gelegenheit der sach, der billigkeit und dem landbrauch nach gestraft werden.

40. Buoßen entrichten. Item welicher der buoßen eine oder mehr verfalt, der soll sye ohne fürwort ausrichten oder aber vertrösten, in einer zeit zue geben; vermeinte er aber, die buoß auf ein anderen zue bringen, dz mag er auch tuen; hat er sye nit zue vertrösten noch zue geben, so mag ein herr und gottshaus ihne darumb in gefencknus nemen.

41. Neive offnung machen. Item ob es über kurtz oder lange zeit not were oder wurde, dise offnung zue mehren oder minderen, es were in vil oder wenig artickln, oder gantz ein neive zue setzen, dz solle ein herr und gottshaus mit denen von Ober-Arnang macht haben.

Aman und richter ayd.

42. Item der aman und die richter schweren zue dem gricht zue gehn, wan ihnen darzue verkünt wird, alda zue richten umb dz, so für sye gebracht würd, dem armen als dem reichen, dem reichen als dem armen, niemand zue lieb noch zue leyd, weder von fründschaft nach feindschaft, miet nach gaben, sonder von des bloßen rechten wegen; und der aman, dz er ein unparteyischer richter seyn soll, alles ungefährlich.

Original: Perg.-Libell in Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 61, Fasc. 2.

Waldkirch.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Waldkirch, Pfarrdorf und grosse politische Gemeinde im Bezirke Gossau, besteht aus den Ortsgemeinden Waldkirch und Bernhardzell,[2] von denen nur erstere hier in Betracht fällt. Das Gebiet der Gemeinde liegt auf der nördlich-nordwestlichen Abdachung des Hohentannenberges, dessen Kuppe (880 m) mit umfassend.

Die höher gelegenen Partien sind wald-[3] und weidenreich, die niedern, namentlich vom Dorf Waldkirch gegen die Thurgauergrenze, eben und günstig für den Feldbau. Von Weilern in der Gemeinde mögen genannt werden: Edliswil, Niederwil,[4] Hohfirst, Ronwil, Sorental. Vor 1798 bestanden an Ortskorporationen im Gericht diejenige des Dorfes Waldkirch, die Korporation der Hofjünger und die Hofgenossenschaft Niederwil.

Historisches.

1) *818, 12. November. Anno überträgt seinen erworbenen Besitz zu* Hounfirst *(Hohfirst) an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 239.

2) *827, 16. August.* „Actum in pago Durgauge, in villa nuncupata Edineswilare“ *(Edliswil?)* W. U. I. Nr. 305.

3) *879, 29. Mai. Herebret und seine Gattin Cundpric vertauschen an St. Gallen ihren ererbten und erworbenen Besitz zu Heldswil gegen ebensoviel zu Waldkirch,* „in Waldchirichun marcho“. W. U. II. Nr. 611.

4) *884, 3. Mai. Eben dieselben schenken ihren Besitz zu Heldswil dem Abt Pernhard von St. Gallen und erhalten dagegen ebensoviel* „in

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 76.*

[2] *Siehe oben S. 297 ff.; gehörte zum Hofmeisteramt.*

[3] *Früher war wohl fast der gesamte Berg von dem grossen Hohfirstwald überdeckt.*

[4] *Nicht zu verwechseln mit Niederwil, Gmd. Oberbüren.*

Waldchiricharo marcho in loco nuncupato Ramonwilare“ *(Romoil) gegen Zins.* W. U. II. Nr. 635.

5) *904, 1. November. Heribret schenkt seinen Besitz zu Heldswil an St. Gallen und erhält dafür 52 Jucharten (Ackerland) und 14 Jucharten Wald zu Waldkirch gegen Zins.* W. U. II. Nr. 739.

6) *910, 1. März. Isanhart überträgt sieben Jucharten in der Mark Waldkirch an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 762.

7) *921, 23. Oktober. Amalbert vertauscht an das Kloster St. Gallen 12 Jucharten zu Niederhelfenswil gegen ebensoviel in Holfirst.* W. U. III. Nr. 782.

8) *953—54. Perahard überträgt den von seinem Vater Adalman erworbenen und ihm übergebenen Besitz zu Holfirst an das Kloster St. Gallen.* W. U. III. Nr. 803.

9) *1208. Als Zeuge ist* „Egilolfus, plebanus de Walchilchun“ *angeführt.* W. U. III. Nr. 837, ferner Nr. 838 etc.

10) *Vor 1219. Truchsess Ulrich von Singenberg macht Stiftungen aus Zinsgütern zu Niederwil und Frommenhausen.*[1] W. U. III. Nr. 848.

11) *1219. Der Sohn des vorigen überträgt ein weiteres Gut zu Frommenhausen nebst der Vogtei über die von seinem Vater geschenkten Güter an das Kloster St. Gallen.* W. U. III. Nr. 849.

12) *1277, 8. August. Abt Rumo von St. Gallen verleiht an Ulrich von Ramswag, Dienstmann des Klosters, die Burg zu Blatten und den Hof zu Waldkirch mit dem Kirchensatz daselbst als rechtes Burglehen.* W. U. III. Nr. 1008.

13) *1278, 15. Oktober. König Rudolf verpfändet dem Ulrich von Ramswag für 50 Mark Silber die Vogtei Waldkirch.* W. U. III. Nr. 1014.

14) *1300, 26. September. König Albrecht bestätigt letztere Verpfändung.* W. U. III. Nr. 1121.

15) *1307, 1. Dezember. Rudolf der Schultheiss von Wil hat seiner Enkelin u. a. die Vogtei zu Holfirst vermacht.* W. U. III. Nr. 1175.

16) *1361, 27. November. Burkhart von Ramswag überlässt dem Abt Georg von St. Gallen den halben Kelnhof und den halben Kirchensatz zu Waldkirch, die Mühle zu Hasenberg, die Mühle und die Bleuel zu Waldkirch, samt allem Zubehör, Leute und Güter.* W. U. IV. Nr. 1575. Vergl. 1582.

17) *1380, 23. Juli. Freiherr Albrecht von Bussnang verschreibt seinen Leiberben u. a. den Hof zu Waldkirch, Pfundlehen vom Gottes-*

[1] *Hof in der Gemeinde Waldkirch, unweit Hauptweil, Kt. Thurgau.*

haus St. Gallen für 200 Gulden; weiter den grossen und kleinen Zehnten zu Waldkirch. W. U. IV. Nr. 1826.

18) *1401, 17. Januar. Die Stadt St. Gallen schliesst mit den Ländern, Dörfern und Gegenden Appenzell etc., Waldkirch und Bernhardzell ein Bündnis.* W. U. IV. Nr. 2211. Vergl. Nr. 2265.

19) *1434. Die Waldkircher, die dem Kloster Steuern und Zinse verweigert haben und deshalb vor den Kaiser geladen worden sind, vergleichen sich mit dem Abt.* v. Arx II. S. 163/164. Vergl. auch Näf S. 954.

20) *1439. Rechtsspruch zwischen Abt Eglolf und Eberhard von Ramsweg, wornach Vogtei und halber Kirchensatz dem letzteren zugesprochen werden.* Stiftsarchiv St. Gallen Tom. IV., 2. F., S. 365.

21) *1452. Abt Kaspar löst die Hälfte der hohen Vogtei zu Waldkirch mit dem Kelnhof und dem halben Kirchensatz ans Kloster.*

22) *1459. Die Stadt St. Gallen verkauft dem Stift den halben Kellhof und die Tafern um 90 fl.* Stiftsarchiv St. Gallen Tom. IV., 2. F., S. 365.

23) *1462. Pfleger Ulrich Rösch löst die andere Hälfte der hohen Vogtei zu Waldkirch ein.*

24) *1466. Aufstand der Waldkircher gegen Abt Ulrich wegen Verbot des appenzellischen Landrechtes, in dem bis anhin viele Waldkircher gestanden.* v. Arx II. S. 362/63.

25) *1489. Teilnahme am Klosterbruch. Landsgemeinden der Gotteshausleute zu Waldkirch; Bündnis mit St. Gallen und Appenzell.* v. Arx II. S. 398 ff.

Quellen.

1. Offnung.

1469, 2. Oktober.[1]

Zů wyssen allermengklichem, das der hochwirdig fürst und herr, herr Ůlrich, apt des erwirdigen gotzhus Sant Gallen, von sin und desselben sins gotzhus wegen ainer, und die erbern, wolbeschaidnen gemain insessen und gerichtzgnossen des gerichtz zů Waldkilch der andern sydten von desselben gotzhus gerichtz wegen zů Waldkilch

[1] Siehe über die Errichtung dieser Offnung Rorschach Nr. 3.

ainer sôlichen hernach geschribnen offnung und gerichtzhandels, als hernach von wortt ze wortt begriffen ist, mit ain andern überkommen und ingangen sind, ouch die durch gemains nuttzes und des besten willen gegen ain andern uffgenommen und sich geaintt habent, des jars, als man zalt von Cristus gepurtt tusent vierhundertt sechzig und nün jar.

1) Item des ersten, das ain herr apt oder pfleger des gotzhus Sant Gallen von sins gotzhus wegen daselbst zů Waldkilch herr und vogt ist, von des wegen im und sinem gotzhus gericht, zwing und bênn, wildpann und vorst und alle herlichait zů Waldkilch zůgehören.

2) Item alle lehenschafften der fryen landlehen gůtter und alle vell und vaßnachthüner gehörend ouch ainem herrn von Sant Gallen und dem gotzhus zů.

3) Item alle hofgůtter und hůben zů Waldkilch lichet ain hofaman von des gotzhus wegen, und nympt von aym lehen und sinem insigel 3 ß d.; aber der erschatz gehört ainem herrn zů.

4) Item wo ain hofman dem andern hofman hofgütt oder hůbgütt ze kouffent gitt, ist der erschatz 1 ß d. von ainem jettlichen pfund pfenning.

5) Item wer aber, das ainer, der nit ain hofman wer, der vorgemelten gůtter oder zinsen kouffti, der sôlti von jedem pfund pfening ze erschatz geben 2 ß d.

6) Item was usser den vorgenenten gůtten uff ain widerkouff verkoufft wirtt, davon ist man kain erschatz gepunden zů geben, doch wenn die gůtt verkoufft wurdint, so sólti man denn die summ des kouffs, der uff ain widerkouff geben ist, mitsampt dem gůtt vererschatzen.

7) Item wer in dem gericht zů Waldkilch sitzt, der sol ouch den gerichten und aym herrn oder sinen amptlütten gehorsam sin, er sy wes er well.

8) Item was ain aman zů Waldkilch von ains herrn wegen gepüttet und wie hoch, ist der, dem der aman gepüttet, ungehorsam, so mag der aman das pott aber schwêrern, überfertt er denn das pott fürrer, so mag der aman das pott aber hôchern, und wie hoch das gepotten wirt, ist dann, das es nitt gehalten wirtt, so ist der ungehorsam die pott alle verfallen.

9) Item was die nachpuren uffsetzend von bênnen, vatten, zeholtz und zeveld, wer das überfertt, der ist aym herrn ze büß verfallen das, daran es dann gepotten wirtt.

10) Item von der zymbri wegen, ob ainer die verkouffti, so ist der drytt pfening des gotzhus zů Sant Gallen aigen, was im Honfirst gehowen wirtt.

11) Item es hand die lütt zů Waldkilch fryen zug und wechsel als ander gotzhuslütt, und wenn ainer usser dem gericht ziechen wil, so mag er des aubents sinen blunder uffladen und die tiechsel kern hinwertz, da er dann hinziechen wil, und sol denn von mengklichem an dem zug ungesumpt sin, doch ob er aym herrn zinß, freflinen ald anders, desglich andern lütten im gericht ichtzit schuldig wer, das er das usrichti und abtragi; er sol aber nyenderthin ziechen, da er aigen wirtt.

12) Item wôlti aber ainer sôlich schulden nit bezalen, so mag ain aman, und so der aman nit da wer, ain andrer nachpur im gepietten, des ersten an 1 ℔ d., darnach an 3 ℔, darnach an 10 ℔ d., ob ainer die ersten pott verachttet und nit gehalten hett; und ob er die pott alle übersêche, so sol man zů im griffen und sin lib und gütt aynem herrn und sinen amptlütten anttworten, der in dann handthaben sol, untz er sin schulden usricht und aym herrn umb die vorgenenten pott gnüg beschicht oder aber nit mer da ist.

13) Item wurdint zwüschent jemandt zwittrêcht oder zengk in dem gericht, der wêr frow oder man, so mag mengklich fridpietten; ob aber jemandt nit frid geben noch haben welt, zů dem sôlti man griffen und sôlti mengklich bym aid dartzů helffen und tůn, als sich dann gepurtti, das frid gemacht und aym herrn sin frefel uff recht vertröst wurd.

14) Item ob also jemandt fridpotten wurd und aber derselb sich an die gepott des fridpietters nit keren welt, und der friedpietter ander nachpuren umb hilff anrüfftі und aber nyemandt sich daran keren und im hilfflich sin welt, der und dieselben sôllent darumb mit recht gestrafft werden.

15) Item fridpott, das man zwyttrechttigen und stössigen lütten tütt, sol sin an 10 ℔ d.

16) Item welcher das recht in dem gericht anrüfft, er sy gast oder insess, dem sol man züm rechten helffen, und nyeman usser dem

gericht hinfüren laussen, es wer dann, ob ain herr von Sant Gallen oder sin amptlütt zů aym griffint, dartzů sôllent die nachpuren helffen und raten und sy daran nit sumen.

17) Item es sol dehain gast den andern in dem gericht nit hefften.

18) Item welher gemain merck inlaitt, der ist ze bůß verfallen aym hern 1 ß d. und sol glich wol daz wider uslegen.

Von den bůssen und freflinen wegen.

Diese folgenden Artikel (19—50), einschliesslich des vorhergehenden, sind in der Gossaueroffnung, Nr. 1, Art. 22 ff., enthalten, bis auf folgende abweichende Bestimmungen:

32) Item es sol niemandt im Honfirst holtz howen, der darin nit recht hat.

33) Item die, so gerechtigkait hand im wald ze howen, die sôllent beschaidenlich und onschedlich howen zů ir notturfft; welher aber mer und wytter huwi und sich das mit warhait funde, der ist verfallen ainem hern von Sant Gallen 1 ß d. on gnade.

34) Item die bůß ist von ainem stumppen, der mit der agx gehowen wirtt 5 ß d., mit dem gerttel 3 ß d. und von ainer aich und ainem berenden bom 1 ß d..

35) Item der, der nit gerechtigkait hat, im wald holtz ze howen, und darüber in dem holtz howt, ain tannen schintt oder daruß fürtt, der ist ainem herrn verfallen 10 ß d..

44) Item welher sin zinß, die er aym, herrn und ouch die hern zinß, die jetz dem Welter zůgehören, uff die zil und tag, so die gefallen sind, nit usricht, so mag ains herrn amptman oder knecht darnach umb sôlich verfallen zinß ain jettlichen pfenden.

49) Item es mag ain herr verbietten spielen und kartten, und welher das überfêrtt, der ist verfallen, daran es dan verbotten wirtt.

50) Item es mag ain herr verbietten all bôß, unzymlich schwüre und beschalkungen, und wer das überfertt, der ist verfallen, daran es dan verbotten wirtt.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032, fol. 1 ff., Pergament.
Copie aus dem Jahre 1736 in Stiftsbibliothek St. Gallen Nr 1693.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 1137, Tom. IV., 2. T., S. 367 ff.

2. Ordnung des Hohfirstwaldes.

1483, 2. Dezember.

In Gottes namen amen. Zů wissen und kund sige allermenglich, nachdem dann der wald, genannt der Honfirst, mit siner wyte und zůgehörd in des erwirdigen gotzhus St. Gallen gericht zů Waldkilch gelegen, langzit nit allain von den, so gerechtigkait darin haben, sunder andern lüten in mercklichem wůst und unbruch gehalten und zergengt worden, daß nun von dem hochwirdigen fürsten und herren, herr Ülrichen, abt des gotzhus St. Gallen, als der oberkait und regierer des gerichtz und waldes, umb bessers nutzes und mercklicher notturft willen sölicher maß betracht und von sinen gnaden deshalb so vil gehandelt, daß zůletst zwischen sinen gnaden ainer und den wolbeschaidnen Cönlin Keller, aman, Hansen Zwicker, genant Frysch, hoptmann, Ülin Schiber, Pälin Bůben und Hans Schopp, seßhaft im gericht zů Waldkilch, als volmechtigen gwalthabern und anwelten ainer gantzen gemaind daselbs zů Waldkirch der andern sidt sölichs walds halb, genant der Honfirst, so vil abgeredt, beschlossen, och von inen zu baider sidt zůgesagt und ufgenomen, in maß das hernach von ainem artickel an den andern geschriben; dem also ist:

1) Des ersten daz in dem obgenanten wald, der mit allen rechten und zůgehörd, och mit geboten und verboten und aller gewaltsamy dem vorgenanten abt Ülrichen und sinem gotzhus als der oberkait zůstat, niemant, wer der sig, gerechtigkait noch holtzhow haben noch darus pruchen sol in dhain weg, dann der kelnhof daselbs zů Waldkirch[1] mit sampt den gůtern, so darin gehörent, och die schůpissen und hofgüeter, in maßen harnach begriffen; dem ist also, daß ain kelnhofer, och die schůpissen und die, so hofgůter zů Waldkirch habent, usser dem Honfirst nemen mogent brennholtz zu irn hüsern, och tach- und zünerholtz und och zů den gůtern, die ungefarlich in eren und schirm zu halten, nach notturft und beschaidenhait. Doch das allweg min her von Sant Gallen oder sine anwelt dry erber man usser denen, so des kelnhofs, der schůpissen oder hofgüeter inhand, welhe sy je beduncken die besten sin, darzů geben sőllen und mögen; dieselben dry dann allweg besechen, ob die, so vorgemelt sind, solichs prennholtz, och zů tach, zimberholtz oder zů den gůtern, die in eren

[1] Nach Waldkirch ist durchgestrichen „habent."

und schirm zů haben, nottürftig sigen; und nachdem darin dieselben die ding erfundint notturftig sin, darnach sôllen sy dann inen holtz usschaiden und am aller unschâdlichesten zaigen, das zů nemen, daran sy dann och benûgen haben und nit witer noch mer, dann inen usgeschaiden ist, nemen oder howen sond. Doch so lang man ligend holtz findet, so sol man kains abhowen in dhain weg.

2) Item ain her von Sant Gallen mag och, wenn in das nottürftig bedunckt, die vorgenanten dry man, all, ainen oder mer, in sonder absetzen und an ir statt ander, so vil er denn absetzt, von den obbestimpten, so den kelnhof, die schüppissen und hofgüter innhand, setzen.

3) Item und ob och die, so des kelnhofs, der schûpissen und hofgûter innhettint, vermaintint, das under den dryen ainer oder mer nit togenlich darzû werint, wenn sy denn sôlichs an ainen herren von Sant Gallen bringent, ob denn ain her bedunckt, das so vil ursach da wer, so sol er die, wie dann obstat, endern. Und sôllen allweg sôlich dry fürgesetzten mann die ding by iren trüwen in aids wise ungefarlich handlen und daz nach notturft beschaidenlich uſstailen.

4) Item es sol och niemant, wer der sig, in dem obgemelten Honfirst weder kollen noch kalch brennen, och kain hagdannen darus howen, in dhain wyſs noch weg, anders denn daz man die end mit gestreckten hagtannen gegen enander inleggen und schirmen mag, doch das sôlichs am unschâdlichsten beschicht und allweg durch die obgenanten dry, wie dann obstat, beschechen und uſteilt werden.

5) Item die, so der obgenanten güter innhabent, mögent och wol ungeferlich und am unschâdlichesten anhengckel nemen, och ruchtannen angehengckt hinuſstüren.

6) Item ob aber sich begeben wurd, das die zů Waldkirch im dorf, so nit aigen holtz und doch gelegen gûter daselbs hettint, daz nit des kelnhofs, schûpissen noch hofgûter werint, holtzes begerint und notturftig wurdint, daz denn allweg ain herr von Sant Gallen macht hab, inen nach gestalt der sach und der landtlôffen holtz zů geben oder abzůschlachen.

7) Item wenn es sich och zů winterzit begeb, das die, so des kelnhofs, der schûpissen oder hofgûter innhand, weltint gern holtz haben zů verkofen und ysen, saltz oder derglich darumb zů kofen,

so sôllen die vorgenanten dry mann in den wald keren, und ob sich ichtz in toblern nider gefallen oder sunst so unweglich wer, daz man das nit anders, denn zu winterzit da dannen bringen môcht, daz sy dann inen daz nach anzal der gûter ußschaidint, in ainer beschaidenhait harus zû füren oder ze tragen; doch daß sôlichs ußgetailt werd, daß man von jar zu jar usser solichen toblern ze nemen hab und nit ains jars verfürt werde.

8) Ob och jemant andrer, dann von den gûtern obbestimpt in den vorgenanten wald gerechtigkait zû habent vermainti, wer der weri, demselbigen sol solichs nit vergunst werden, so lang untz er das mit recht erobert.

9) Und uf sôlichs alles, so sol derselbe wald mit aller zugehôrd in verbott gelait werden durch den obgenanten abt Ûlrichen, sin nachkommen oder ir amptlüten, an zechen pfund pfening; welher der wer, der anders, denn obgeschriben und luter underschaiden ist, ichtzit darin huw oder verhandloti, wie sich das begeb und mache, derselb sol alsdenn aim herren und gotzhus Sant Gallen als der oberkait die jetzgesaiten gebott verfallen und die von Waldkirch aim herren hilflich sin, die inzûbringen und den wald inmassen wie obstat zû handthaben und zû schirmen, getrüwlich und on all gefârd. Doch ob sich begeb, daß ain her von Sant Gallen oder sin gotzhus usser dem wald holtz zu haben notturftig wurdint, daß môgent sy daruß nemen und bruchen, von allermengclichen on intrag und widerred.

Wir, die vorgenanten, Ûlrich, von Gottes gnaden abt des gotzhus Sant Gallen, och Cônlin Keller, Hans Zwicker, Ûli Schiber, Pauli Bûb und Hans Schopp, gwalthaber und vollmâchtig anwelt ainer gantzen gemaind zû Waldkirch verjechent, sôlichs, wie dann ob von ainem artickel an den andern geschriben stat, also mit enandern gütlich ains worden sin, überkommen und ufgenommen haben ain gantz warhait, und geredent und versprechent och by unsern wirden, eren und gûten trüwen für uns und unser nachkommen, dis alles war, vest und stet zu halten, darwider nit zû reden noch zetûnd in kain wyß. Und des zû warem urkund so haben wir obgenanter abt Ûlrich unser secret insigel offenlich tûn hengcken an disen brief, und wir, die gerürten Cônlin Keller, Hans Zwicker, Ûli Schiber, Pauli Bûb und Hans Schopp als gwalthaber von gantzer gmaindwesen zû Waldkirch mit ernst erbetten den fürsichtigen, wysen Othmarn Schlaypfer, bur-

germaister zů Sant Gallen, daß der sin aigen insigel für uns und die gantze gemaind zů Waldkirch und unser nachkommen, im und sinen erben on schaden, darzů an disen brief gehengekt hat, dero zwen glich gemacht und ainer dem obgenanten abt Ůlrichen und sinem gotzhus, der ander der gemainde zů Waldkirch geben ist an zinstag nach sant Andrestag[1] nach Christi, unsers lieben herren gepurt tusent vierhundert und darnach im drüundachtzigisten jare.

Copie aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts in Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 96, fol. 187 ff.

3. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil.

1525, 17. Juli.

Siehe Gossau Nr. 4.

4. Einzugsordnung.

1544, 19. Januar.

Uf sambstag vor sant Sobastiens tag anno etc. im 44. jar haben ain ersam gemaind deren von Waldkilch Hans Heniner und Caspar Henngarter usgeschossen und geordnet für den hochwirdigen fürsten und hern, herr Diethelm, abte des gotzhus Sant Gallen, meinen gnedigen hern, mit dem befelch, diewyl sy, die von Waldkilch gantz beschwärlichen überfal mit frembden lüten, die in iren hof intzichen und wie ander hofgenossen gerechtigkait in wun, in waid, in trib und tratt, holtz und veld haben wollen, derhalb sy, die von Waldkilch darumb ain gemaind gehalten, alda ain ainhelliges mer worden, das fürohin dehainer mer in den hof und gericht Waldkilch angenomen werden solle, er gefalle dann hochgedachtem meinem gnedigen hern und ainer gemaind zu Waldkilch; und der also angenomen solle von wegen des intzugks zwen guldin geben, der ain guldin meinem gnedigen fürsten und herrn und der ander ainer gemaind zugehörn solle; mit untertanigen pitt, hochgedachter mein guediger her wölle solch fürgenomen artigkel und gemacht mer gnedigelichen von inen annemen und darinne bewilligen.

So nu der zeit und läufen nach hochgedachtem mim gnedigen hern solch oberzelter gemacht intzuck nit unzimlich geachtet, hat sein fürstlich guad als ir recht lands- und gerichtsher nachgelassen

[1] 2. Dezember.

und bewilligt, söll auch also fürhin gehalten werden. Und des zur gedächtnus ist solichs by und under ir, deren von Waldkilch offnung geschriben worden uf den tag und in dem jar als oben stet.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032, Pergament, nach der Offnung.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 1142; Tom. IV., 2. T., S. 372.

5. Urteil wegen der Leibeigenschaft.

1559, 26. Januar

Siehe Rorschach Nr. 16.

6. Versprechen betreffend den Ehrschatz.[1]

1570. 14. Februar.

Ich Lorentz Schochner, lehenvogt des gotzhus Sant Gallen, tun kund mengklichem mit disem brief, das anhüt dato, als ich sambt den lehenman in der pfaltz berürts gotzhus ain offen, verpannen lechengricht gehalten hab, für mich und dasselbig komen und erschinen sind der erwürdig und gaistlich herr Johann Ryner, statthalter, sambt herr Erhart Spuolen, sinem mitconventual des obernenten gotzhus, an statt, in namen und us befelch des hochwürdigen fürsten und herren, herrn Othmars, abte mergemelts gotzhus Sant Gallen etc., mins gnedigen fürsten und herren an ainem, sodann die ersamen, beschaiden Simon Gerschwyler, aman, Wolf Schlayenwyler, Benedict Eigenman und Hans Müller, alle des grichts Waldkilch, als volmechtige gwalthaber und anwält gantzer gmaind daselb am andern tail.

Und als sy sich zu baiden tailen nach form rechtens und lehengrichts bruch mit rednern verfast gestalten, ließ ime herr statthalter dis mainung für mich und die man bringen und reden, wie sich jetz ain zyt lang etwas mißverstandts, spans und irung von ainer gmaind Waldkilch mit usrichtung des erschatzes gehalten und gebrucht worden, in dem, wie dann der mertail güter im gricht Waldkilch erschätzige hofgüeter sind, das also, wo zwen im gricht gegen ain andern söliche erschätzige güeter in glich vertuschen, kainen erschatz, und ob ainer dem andern ufgeben, nit mer dann die ufgab

[1] Überschrift: „Gütlichs anerpieten und versprechen gantzer gmaind Waldkilch, das sy gleich so wohl als andere gottshuslüt die tüsch erschätziger güter vererschätzen sollen. Anno 1570".

vererschätzen welen; das aber dem gotzhus an sinen herligkaiten hoch nachtailig. Und diewyl sich dann die Waldkilcher desse zuo behelf uf ire offnung getrösten, habe er von ambts wegen sölichs hochgedachten minen gnedigen herren bericht, da sich dann ir fürstlich gnaden in der offnung ersechen, und aber mit ainichen buochstaben darin hierumb meldung beschicht, habe ir gnad deßhalb ime befohlen, ain gmaind umb söliches spans vor mir und den mannen rechtlich zuo besuochen; darumb er us gehaiß und uferlegtem befelch sines tragenden ambts sölichs zu erstattnen alda stand, mit vermainen, wo sy söliche tüsch träfen, das dann die güeter gewerdet und geschetzt und dann sy dem gotzhus nach sölichem wärd wie ander gotzhuslüt und die, so erschätzige güeter koufen, vererschätzen söllen. Und sye also sin pitt, das ain gmaind Waldkilch aller billichkait besinnen, des rechten gegen ir fürstlich gnad und dero gotzhus überheben und dis ordts des erschatz halb gütlich begeben, sye er gesinnt, diewyl er im ambt. si mit vertätigung der erschätzen, doch dem gotzhus unschädlich, des gnediger ze halten, verhoffenlich, sine nachkomende statthalter das ouch tun werden.

Dargegen die anwalt ainer gmaind Waldkilch antzaigen teten, das sy herren statthalters antzug, so er us befelch mer hochgedachts mins gnedigen herren von wegen des erschatz geton, angehördt haben, und wiewol nit weniger, dann das sy lange zyt, sover mentschen gedächtnus gereichen, nit anderst, dann wie durch herren statthalter antzogen, die tüsch der erschätzigen hofgüeter vererschätzet, darbi sy, wo es pittlich beschehen, undertoniglich begerten zu bliben; wyl aber das nit gsin, so sye ain gmaind keinswegs gsindt, minem gnedigen fürsten und herren ainichen widerdrieß zuo bewysen, noch sich gegen ir fürstlich gnad in recht ze lassen, sonder erpütig, was inen deßhalb ufglegt und wie andere gotzhuslüt die erschätz usrichten, demselben geloben und trüwlich erstattung tun; und darumb sy gesandte, als vollmechtig anwält und gwalthaber von ainer gantzen gmaind Waldkilch sölichs zu besagen mit disem und kainem andern befelch abgefertiget.

Diser dero von Waldkilch gesandten, in namen gantzer gmaind, gütlichen erpietens und versprächen begert herr statthalter zu handen des gotzhus brieflich urkund, das ime durch mich und die lehen man rechtenklich mitgetailt; so zu warem urkund mit des hofgerichts insigel, doch dem gotzhus voran, ouch mir, dem lechenvogt und den mannen in allweg unvergriffen, verwart und geben uf montag

nach Invocavit, von Christi gepurt gezalt fünfzechenhundert und sibentzig jar.

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 1143 ff.

7. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter.

1620, 22. Februar.

Vergl. Gossau Nr. 7.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, X. 1., G. 19.
Abgedruckt: Stiftsarchiv Tom. 74, S. 563 ff., Tom. IV., 2. T., S. 273.

IV. Das Wileramt.

Das Wiler- oder untere Amt umfasste die Stadt Wil, die Gerichte Zuzwil, Lenggenwil, Niederhelfentswil, Zuckenriet, Niederbüren, Oberbüren, Schneckenbund (Bronshofen), das Freigericht unter der Thurlinden, sowie mehrere thurgauische Gerichte.

Dem Amte stand ein P Statthalter, der in der Stadt Wil residierte, vor; er präsidierte das Oberamt oder den Pfalzrat,[1] in dem noch ein anderer Conventual und eine Anzahl von Pfalzräten sassen. Ferner hatte er unter sich den Reichsvogt für Kriminalgerichtspflege und Kanzlei, sowie den Hofammann, welcher unter anderem speziell den Gerichten Zuzwil, Lenggenwil, Niederhelfentswil und Zuckenriet vorgesetzt war.[2]

---

[1] *Ein Weiterzug der von den Gerichten an diesen Pfalzrat appellierten Sachen war ausgeschlossen.*

[2] *Vergl. Fäsi, Staats- und Erdbeschreibung der ganzen helv. Eidgenossenschaft, Zürich 1766, Bd. III, S. 607.*

Zuzwil.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Zuzwil, politische Gemeinde und Pfarrdorf im Bezirke Wil, liegt in sehr fruchtbarer und geschützter Lage am Fusse einer sonnigen Halde im Thurthal: Acker-, Obst- und Weinbau; daneben auch Rietland. Als grössere Orte in der Gemeinde neben dem Hauptdorf sind Weiern und das Kirchdorf Züberwangen zu nennen, welche Ortschaften eigene Korporationen bildeten.

Historisches.

1) *754, 6. August. Rothpald überträgt an St. Gallen Güter u. a. zu* Zibroneswanga. W. U. I. Nr. 18.

2) *761, 11 Mai. Die Mönche St. Gallens verleihen dem Kloster geschenkte Güter im Dorfe* Zozinvilare *gegen Zins.* W. U. I. Nr. 29.

3) *762, 26. Februar. Hemmo und sein Sohn Waldger schenken an St. Gallen ihren Besitz zu Züberwangen.* W. U. I. Nr. 34. Siehe ferner II. Nr. 496, 497, 545.

4) *804, 29. Februar. Graf Isanbard schenkt von seinem Allod Güter an St. Gallen, u. a. solche zu* Zoaciuwilari. W. U. I. Nr. 178.

5) *820, 16. April. Abt Gozbert verleiht an Pezzo den von ihm an St. Gallen übertragenen Besitz in den Marken Zuzwil, Wuppenau und Zuckenriet gegen Zins.* W. U. I. Nr. 249.

6) *831, 10. Juni. Der Presbyter Selah überträgt seinen Besitz zu Zuzwil an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 337.

7) *885, 8. September. Ruofrid überträgt seinen Besitz zu Zuzwil und Züberwangen an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 646.

8) *885, 20. September. Otker schenkt 30 Jucharten zu Zuzwil an Abt Bernhard.* W. U. II. Nr. 648.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 75 und 72.*

9) *894, 27. Januar. Engilpret überträgt die Hälfte seines ererbten Besitzes zu Wuppenau, Zuckenriet, Zuzwil und Buch, mit Ausnahme des Hofes, der Gebäude und des Erwerbs seines Bruders, an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 692.

10) *965. Heriman überträgt seinen Besitz in Zuzwil an St. Gallen.* W. U. III. Nr. 810.

11) *981. Okin und sein Sohn Thietpret vertauschen an Abt Ymmo ihren Besitz zu Homberg gegen ebensoviel Klosterbesitz in Zuzwil.* W. U. III. Nr. 817.

12) *1302, 18. April. Abt Heinrich von St. Gallen versetzt seinen Oheimen Heinrich und Lütold von Griessenberg u. a. den Zehnten zu Zuzwil.* W. U. III. Nr. 1138.

13) *1307. Die Söhne Walters von Löwenberg werden zur Freigebung von verpfändeten Einkünften zu Zibrwangen, Weiern etc. an Abt Heinrich von St. Gallen verurteilt.* W. U. III. Nr. 1164 und 1165 und Stiftsarchiv St. Gallen C. 2, Fasc. 1. Nr. 1.

14) *1324. Lehen der Griessenberger vom Kloster St. Gallen sind u. a.* „die vogtye ze Hüsren[1] und ze Übrenwangen,[2] ain camer lehen Zuotzwile, ... den zehenden Zuotzwil, den Johans von Leonberg het; die hübe Zuotzwile, die Hainrich von Leonberg hat;[3] die hûbe ze Wiger." W. U. III. Nr. 1296 und 1318, 1319.

15) *1348, 24. April. Heinrich Esel von Zuzwil, Bürger zu Wil, mit seiner Familie und dem* „Hadmûtz gût" *in Zuzwil löst sich von den Edlen von Ainwil, denen er verliehen war, um 10 ℔ d. an St. Gallen zurück.* W. U. III. Nr. 1455.

16) *1357, 12. Juni. Walther von Bichelsee verkauft vier Eigenleute von Zuzwil an St. Gallen.* W. U. III. Nr. 1524.

17) *1372, 8. Juni Verleihung st. gallischer Klosterlehen an den Freiherrn Heinrich von Hewen und seine Gemahlin Clementia von Toggenburg, darunter die Vogtei zu Häusern und Zibrwangen, ein Kammerlehen zu Zuzwil, den Zehnten zu Zuzwil, den Johann von Lönberg hat, die Hub zu Zuzwil, welche Heinrich von Lönberg hat und die Hub zu Weier.* W. U. IV. Nr. 1697.

18) *1390, 1. Juni. Frau Clementia von Toggenberg, die Witwe Heinrichs von Hewen und ihre Söhne senden dem Abt Kuno von St. Gallen den* „zehenden Zûzwile an win und korn und mit aller zûgehôrd",

[1] *Häusern, Hof bei* [2] *Zibrwangen.*

[3] *Die Leonberg treten schon im 13. Jahrhundert auf und scheiden sich in die zwei Äste der Leonberger von Zuzwil und der Löwen von Zuckenriet.*

ihr Pfand vom Kloster St. Gallen, auf, den sie um 90 Pfund Pfennig versetzt haben. W. U. IV. Nr. 2003.

19) *Ca. 1390. Die Gerichtsherrlichkeit steht Clementia von Toggenburg zu, von welcher sie auf ihre Söhne Peter und Wolfalt von Hewen gelangt.* Vergl. v. Arx I. S. 532.

20) *1403. Die Appenzeller plündern und verbrennen die Burg Löwenberg, sowie Zuzwil und Ziberwangen.*

21) *1411, 16. Juli. Berschi Huber von Wil kauft von Abt Kuno von St. Gallen auf Wiederkauf den Zehnten zu Ziberwangen um 94 Pfund Pfening.* W. U. IV. Nr. 2501.

22) *1417. Ulrich von Löwenberg verkauft das Meieramt und die Vogtei Zuzwil, sowie die Hälfte der Gerichtsherrlichkeit daselbst dem Hermann von Breitenlandenberg.* v. Arx III. S. 353.

23) *1426. Vergleich zwischen den Bergknechten,*[1] *Ziberwangen und Zuzwil wegen Totschlag und Feindschaft.*[2] Stiftsarchiv St. Gallen C. 2, Fasc. 1, Nr. 11 und Tom. V.

24) *1445. Zuzwil und die umliegenden Höfe werden von den Österreichern und Zürichern geplündert und zerstört.*

25) *1446. Hermann von Breitenlandenberg verkauft die Gerichtsherrlichkeit zu Zuzwil dem Berchtold Kornfeil zu Weinfelden.* v. Arx III. S. 354.

26) *1495. Andreas Kornfeil verkauft das Gericht dem Stift St. Gallen um 850 fl.* Stiftsarchiv St. Gallen Tom. V. 2., S. 15 ff.. v. Arx III. S. 354.

Die Gerichtsherrschaft wird fortan von dem Hofammann zu Wil verwaltet.

Quellenfundorte.

Die Urkunden des Wyleramtes finden sich in systematischer Ordnung und grösstenteils gedruckt insbesondere in Tom. V. und 1355 (Amtsbuch des Hofes Wil) des Stiftsarchives St. Gallen. Viele früher im Stiftsarchiv vorhandene Originalurkunden dieses Gebietes scheinen aus demselben verschleppt worden zu sein. Die Dorf- und Korporationsarchive sind inhaltlich nicht bedeutend.

---

[1] *Wuppenauergegend.*

[2] *Die von Zuzwil und Ziberwangen sollen darnach in einer Prozession von 300 Mann, die Bergknechte 100 Mann stark, in die Kirche zu Wil ziehen und daselbst für das Seelenheil der wechselseitig Getöteten opfern.*

Quellen.

1. Gerichtsspruch betreffend Fastnachthühner und Hauptfall.

1463, 25. Februar.

Ich Ûlrich Unrichti, burger zû Wyl vergich und tûn kunt menglichem offenbar mit disem brief, das ich uff hüt siner date an statt und in namen des strengen, vesten herren, herrn Berthtoldten, vogtes, ritter zû Winvelden,[1] mins gnedigen herren, Zûtzwil in dem dorff offenlich bin zû dem rechten gesessen, und für mich und offen gericht komen ist der ersame Johanns Imhove, genant Grüter, hofamen zû Wyl, in namen und mit vollem gwalte deß erwirdigen gaisthlichen herrn Ûlrichen Röschen, besteten pfleger deß gotzhus zû Sant Gallen, mins gnedigen herren.

Und clagt durch sinen erloubten fürsprechen zû Ûlrichen Kreger, Rûdin Günthart, Hansen Murer und aber Hansen Murer, genent Glattburger und allen den von Zûtzwil, so dero gûtern, genant gotzhusgûter innhetten, und sprach, wie das obgenante gotzhus zû Sant Gallen sôlich gerechtikait hette, das alle die, so dero gûter, genant gotzhusgûter inhetten, dem gotzhus zû Sant Gallen fastnachthûner und nach tode den ersten hoptval zû geben schuldig wêren; und begert darumb rechtz und ainer urtal, satzt das och zûm rechten.

Und ward nach miner frage mit der meren urtal ertalt: Welche die weren, die sôliche gûter, genant gotzhusgûter inhetten, es sige wenig oder vil, das dieselben dem obgenanten minem gnedigen herren pflegern und sinen nachkomen fastnachthûner, och nach ir tod den ersten hoptval geben, und ain herr von Sant Gallen und ain gotzhus die lûte, uf den selben gûtern gesessen, schirmen sôlt als ander gotzhuslût und das von alter har komen ist. Were aber sach, das ain andrer herre, dann ain herre von Sant Gallen den ersten val haben und den dem gotzhus nicht volgen laussen wôlt, dann solten baid herren enandern darumb an den enden, da sôliche gûter, genant gotzhusgûter, gelegen sind, ains rechten sin.

[1] Von Konstanz gebürtig, Gerichtsherr zu Weinfelden und zu Zuzwil.

Das begert im der obgenant hofamen ains briefs, der im mit urtal under des obgemelten mins gnedigen herren, herrn Berchtoldten anhangendem insigel, im und sinen erben an allen iren rechten unvergriffenlich und on schaden, offenlich ertalt ward zů geben, an fritag nach sant Mathyas tag, von Cristi gepurt tusent vierhundert sechtzig und drů jare.

Original: Pergament-Urkunde in Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil C. 1., Fasc. 1 Nr. 13. Siegel hängt.

2. Rechtsspruch wegen des Hauptfalls.

1484, 3. September.

Wir, der nachbenampten stetten und lender der Eydtnoschaft, denen das wirdig gotzhus Sant Gallen mit burgrecht und landtrecht verwandt ist, geordnoten ratzboten, namlich von Zürich Heinrich Roist, altburgermeister, von Lutzern Ülrich Feist, des rats, von Schwitz Růdolf Reding, aman und von Glarus Hans Schůbelbach, seckelmeister, von unsern herren und obern sunderlich herzů bescheiden, thůnd kund allermenglichem durch disen gegenwirtigen brief, das uf hüt, als ein angesatzten rechtag uß kraft einer tåding und anlaß zwüschen den nachgemelten parthyen ir spenne halb vergriffen, für uns zů recht komen sind der erber lüten gemeiner undertanen und hindersässen des dorfs zů Zůtzwyl volmechtig botten, namlich Jörg Rotenflů, Růdy Güttinger, genant Müller, Hensly Wysly, all von Zůtzwil und Lienhart von Louppen, genant der Wick, von einer gantzen gemeind zů Zůtzwil mit gewalt harzů geordnet, des sy ein versigelten gewaltzbrief darlegten, als cleger an einem, und der hochwirdig fürst, herr Ülrich, abt zů Sant Gallen als antwurter am andern teil.

Und als sy sich beidersidt zů recht stalten und bedingten, so clagtend die genanten von Zůtzwil zů dem vermelten herrn abt zů Sant Gallen, wie dann in etlichen vergangnen tagen, als das gotzhus Sant Gallen zů unsern herren, den vier orten obgenant in burgrecht und landtrecht komen were, inen und andern gotzhuslüten desselben gotzhus Sant Gallen ein frygung gegeben und in vollkomner verbriefung uffgericht worden, under anderm einen artickel, inhaltende, das den berůrten herren abt zů Sant Gallen und sin ewig nachkomen von einem jeden gotzhusman, so in sólicher frygung begriffen were, nach sinem abgang benůgen sólte eins hoptfals des gantzen oder

halben vichs, so er verlast, inhalt des fryheit briefs,[1] so sy darumb darlegten, und den begerten zů verhóren. Und daruf wyter reden liessen, das uß sólichem brief und dem berůrten artickel wol zů verstan were, wenn ein gotzhusman abschiede und gantz oder eigen vich liesse, das dann ein abt des gotzhus Sant Gallen einen gantzen val davon nemen móchte; ob aber einer nit anders, dann halbvich verliesse, so sólte er sich och eines halben vals oder houpts benůgen. Des sy sich bishar befrówt und dz also harbracht hetten; weren och by dem durch des berůrten herrn abts vorfaren und in och lange zit gelassen worden, bis in etlichen kurtz vergangnen tagen, so hette der gemelt herr der abt inen wyter beschwârd zůgefůgt, und von etlichen, die allein halbvich gelassen hetten, ein gantz houpt bezogen und genommen; das aber wider die berůrten fryheit und ir harkomen were. Deßhalb sy begerten, denselben herrn abt gůtlich, oder wo dz nit sin mócht, rechtlich zů underwysen, sy by sólicher fryheit und wie dz der artickel begrift, zů bliben lassen und sich, wo nit anders dann halbvich were, eins halben fals zů benůgen.

Dawider der genant herr der abt von Sant Gallen antwurt gab, das in sólich der von Zůtzwil clag und gesůch vast frómbd neme, angesehen, dz sólich fryheit, durch die von Zůtzwil angezogen und ingelegt, gar vil me lůten, dann die von Zůtzwil, sunder alle und jecklich sines gotzhus lůt begriffe, die zwüschen dem Bodensee und Zürichsee gesessen, von denen er doch allen umbekunbert und by sines gotzhus gerechtsame gelassen wurde; und wie wol er deßhalb, och nach lut des anlaß zwüschen inen ufgericht, nit pflichtig were, inen gestrax uf sólich clag zů antwurden, so welt er doch in vertruwen sines gůten rechten inen begegnen. Und ließ also zů ingang siner antwurt am ersten verhóren ein keiserliche fryheit, darin dem wirdigen gotzhus Sant Gallen alle herlicheit, oberkeit und gerechtikeit an zinsen, renten, stüren, vâllen, gelâssen und andrer zůgehórt vom heiligen Rómischen rich loblichen zůgeben und bekriftiget ist, und daruf wyter reden: Es were war, nachdem sin vorfar und dz gotzhus Sant Gallen in vergangnen tagen schirmb und hilf nottürftig und uß merklichen ursachen bewegt worden were, dz berůrt burgrecht und landtrecht by den vermelten unsern herrn und oberan, den

[1] Betr. Privileg wurde 1451 von Abt Caspar allen Gotteshausleuten zwischen Boden- und Zürichsee erteilt und 1459 von Ulrich Rösch für einzelne Gemeinden erweitert; vergl. z. B. Tablat Nr. 1.

vier orten an sich zů nemen, und aber sines gotzhus lüt sich gar schwår erzöigten, sich och darin zů verpflichten, so were im besten und damit sölich gotzhuslüt bewegt wurden, inen ein mercklichs nachgelassen, namlich der gewandtval, erbschaft und geläß, so sin gotzhus allenthalb uf den sinen hette, und daby inen ein fryung gegeben worden, das sy und ir erben und nachkomen ewenclich des quitt und ledig sin sölten, doch mit vorbehaltung des houptvals, als das in einem artickel sunders gelutert stünde, der von wort zů wort also wyste: „Besunder so sol und wil uns und unser nachkomen von einem jecklichen der vorgemelten unsers gotzhus mannen, der sye jung oder alt, der dann der elltist in einer spys oder hushab ist, diewyl und der lept, jerlich eines vasnachthůns, und nach sinem tod und abgang eines houptvals des besten lebendigen vichs, dz er gantz oder halbs verlasset, wol benůgen". Uß sölichem artickel luter abzünemen und zů mercken were, das nach dem buchstaben und uß getruckten worten desselben artickels im und sinem gotzhus ein houptval des besten lebendigen vichs, so einer gantz oder halb verliesse, und nit ein halber houptval gehöre; dann ob doch einer halbvich, es sye zwey, viere, sechse, me oder minder houpt, mit jemans in gemeinschaft habe, so bald dann der meyer sterb, so sy die gemeinschaft uß, und sölichs nit me halbvich, sunder ein teil dem meyer, der ander dem gemeinder zůgehörig; ob aber einer nit me, dann ein eynig houpt verliesse und dz halb vich were, so hette er sich bishar ouch des halben lassen benůgen. Sölichs houptvals, also wie jetz stat zů nemen, were er, och sin gotzhus gegen allen sinen gotzhuslüten, die sölich fryung begriff, zů rüwiger, stiller, nutzlicher gewer und besitzung, und dz von sinen vorfaren also an in gebracht, daby er getrüwte zů bliben; dann wo sölicher inbruch den von Zůtzwil zůgelassen, so wurde dannethin im und sinem gotzhus glicher intrag von den andern allen begegnen, das aber im und sinem gotzhus ein unlidenliche beschwård und unbillich were, nach dem den berürten gotzhuslüten ein merckliche gerechtikeit des gwandtvals und erbschaft nachgelassen und allein der houptval vorbehalten, deshalb ungebürlich were, das erst ein halber val daruß gemacht werden sölte. Zůdem so were er nechstmaln von der statt Sant Gallen mit glicher vordrung vor gemeiner Eydtgnossen botten angevochten[1] und durch

[1] Groß-Zürich. Vertrag vom 9. September 1480, vergl. E. A. III. 1, Nr. 85.

dieselben zů recht erkennt worden, das er und sin gotzhus by dem val beliben sôlten. Des alles er sovil getruwte zů geniessen, das im und sinem gotzhus nach besag der fryung ein houptval und nit ein halber val sôlte gelangen.

Daruf die genanten von Zůtzwil reden liessen gůtermaß wie vor: Die ingelegte fryung den gotzhuslüten gegeben wiste ein val des vichs, so einer verlast gantz oder halb, dz luter die meynung sye, wenn einer gantz und eigen vich lasse, so sye der val ein gantz houpt; verläß aber einer nit anders, dann halb vich, so sy ouch der val ein halb houpt, dann man kônne uß zweyen halben nit ein gantzes gemachen, die gemeinschaft sterbe ouch nit ab, dann sy an des abgangnen kind oder erben wachse; des syen sy also vor der fryung und sidhar in der fryung harkomen und daby gelassen worden, byß jetz kürtzlich. Und getruwen noch daby zů bliben und nit wyter getrengt zů werden; dann ob doch der berůrt herr von Sant Gallen anders gegen den sinen, so in sinen gerichten sässen, bruchte oder handelte, dz berůrte sy nit; zů dem so zôigte die keiserliche fryheit, desglich die urteil gegen denen von Sant Gallen, durch den berůrten herrn von Sant Gallen ingelegt, nit wyter, dann uf sin alt harkomen und diewyl sy also, wie durch sy jetzgemeldet, harkomen weren, so hofften sy daby zů beliben; und satzten dz zů unser urteil.

Dagegen der berůrt herr der abt antwurt gab, wie vor: Die fryung zôigte luter, das im ein houptval und nit ein halber val des besten lebendigen vichs, so einer gantz oder halb verliesse, sôlte verlangen, das er gegen allen denen, so die fryung inschlüsse, in růwiger, stiller gewer und gebruch were, deshalb er als ein geistlicher fürst des richs zů siner gewer stan und die behalten môchte; so gestůnde er denen von Zůtzwil deheines andern harkomens, dann ob sin amptlüt je anders gehandelt, des hett er inen dhein bevelch gegeben; ob ouch durch in oder sin amptlüt etwas gegen armen lüten in ansehen ir armůt jetzit nachgelassen oder gnad beschechen were, sôlte im an siner gerechtikeit nit schaden, sunder er by sinem houptval beliben; dann so bald ein meyer sturbe, so were die gemeinschaft nach allem rechten und dem landtsbruch, wie vorstat, hin und ab. Im sye ouch das glicher wyß von gegen denen von Sant Gallen bekennt, deshalb er getruwt, by siner gerechtikeit und harbrachten gewer zů bliben, und dz im die von Zůtzwil dhein intrag oder nůwrung fürer, dann ander in der fryung begryffen, zůfůgen, sunder im sines houptvals

und gerechtsame wie ander und nach besag des vorberûrten artickels gehorsam sin sôlten; und satzt dz ouch hin zû recht.

Also nach verhôrung beyderteiln clag, antwurt, red und widerred, gegenred, und schlofired, mit vil me worten gebrucht und nit not wyder zû melden, ouch beider parthyen ingelegten briefen und gewarsame, was sy sich dann beydersidt meinten zû behelfen, so haben wir daruf einhellentlich bekennt und zû recht gesprochen: Diewyl die fryung, durch die von Zûtzwil ingelegt, nit sy allein, sunder all gotzhuslût zwüschent den beyden vorgemelten seewen gesessen, glichlich berûre und begryffe und sy bishar in sölicher fryung gelassen syen, ouch sich dero getrôsten und meinen zû behelfen, das dann die selben von Zûtzwil und ir nachkomen dem gemelten herrn abt und dem gotzhus Sant Gallen mit dem houptval wie ander gotzhuslût, in sölicher fryung beschlossen, gehorsam sin sôllen.

Sölicher urteil begertend beyd teil urkund, die habent wir inen ze geben erkennt. Und des zû warem vesten urkunde, so haben wir, die vorgenanten Heinrich Rôist, altburgermeister Zürich, Ülrich Feist, des rats zû Lutzern, Rûdolf Reding, aman zû Schwitz und Hans Schübelbach, seckelmeister zû Glarus, als geordnot rât von unsern herrn, den vier orten obgenant harzû mit vollem gewalt geschriben, unser eigen insigelle offenlich gehenckt an disen brief, doch uns und unsern erben on schaden.

Geben und beschehen in der statt Zürich uf fritag nach sant Verenen tag, der heiligen jungfrowen, als man zalt von der gepurt Cristy unsers lieben herren thusend vierhundert achtzig und vier jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil C. 1., Fasc 2., Nr. 23, Pergament-Urkunde 4 Siegel wohlerhalten.

Abschrift: Stiftsarchiv St. Gallen Tom V., 2. T., S. 1 ff.

3. Offnung.

1488.

Hienach staut geschriben die offnung, so man an den jargericht ze Zûtzwil eroffnen sol, und ouch ains herrn und des hoffs recht daselbs Zûtzwil.

I) Item des ersten so sind gericht, zwing und bänn, ungelassen die hochen gericht, ains herrn, welher da vogt und herr Zûtzwil ist, und gond biß gen Züberwangen, biß in das bächly gegen grosen

krießbom, und gegen Lingenwil[1] biß an den Hinderpach, und über sich uff gegen Oberhaim,[2] untz an den Läimberg[3] halden, item gegen Wiger[4] biß an die strauß und von dan ußhin biß an Katzensteig[5] und gegen Roßrüty[6] untz inn Mörlisbächly.

2) Item ob sich fügte, das zänck und zwitrecht sich in dem gericht zwischen jeman machte, er sy insäß oder gast, frow oder man, sol mencklich zůläffen und darvor sin, so verr er mag, und in frid pietten; und waß pott den an einen oder aim gelait wirt von dem waibel oder aim husgenossen, und den die übersicht, dersell oder dieselben sind dann die büß verfallen. Welher gast aber semlichs überfür und semlich pott nit hielt in dem gericht, dan soll mencklich darzů thon, das er das recht vertrösten möcht, oder welt er das nit thon, den sol man in dem herrn antwurtten.

3) Item welher in dem gericht sitzet, sol darin dienen und gehorsam sin, als von alter harkomen ist, und welher also darin ziecht und sitzet, den sol ein herr handthaben zům rechten, als ver er mag.

4) Item es söllen all büssen und fräflinen, die in dem gericht gefallen, eins herrn sin und zůgehören. an gnad.

Item und syen die als hienach statt:

5) Item welher dem andern nachlöfft fräfenlich in sin hus oder hof und in mißhandelt mit wortten oder werckhen, ist der zů sinen tagen komen, so ist er verfallen dem herrn sechs pfund und dem cleger trüw pfund pfening.

6) Item welher ouch das recht anrüfft, dem sol man zům rechten helfen in dem gericht, er sy husgenoß oder gast.

7) Item welher den andern plůdtrüß machet, der ist dem cleger verfallen drü pfund und dem herrn zwürett so vil.

8) Item welher zů dem andern fräfenlich wirfft und felt, also das er in nit trifft, der ist verfallen sechs pfund pfening, trifft er aber in, so richt man nach dem schaden.

9) Item welher den andern hårtfällig macht zornlich und fräfenlich mit stechen oder schlachen, der ist auch verfallen dem cleger drü pfund und dem herrn zwirott als vil; doch wen ainer den cleger bitt,

[1] Lenggenwil, östlich von Zuzwil, Gemeinde Niederhelfentswil. [2] Oberheimen. [3] Leulberg. [4] Weiern. [5] Langensteig. [6] Rosrüti, westlich Zuzwil, Gemeinde Bronschhofen.

der semlichs verfallen ist. umb die obgeschribnen bûssen, so sind sy drü pfund ab.

10) Item welher zornlich sin messer zuckt, ist verfallen dry schilling pfening.

11) Item welher ainen schlacht mit der fuust oder sunst und in nit blûtruß macht nach hârdfellig, der ist verfallen dry schilling pfening.

12) Item welher den andern haist frâvenlich liegen, ist verfallen dry schilling pfening.

13) Item welher den andern überschnit, eret oder mâitt über offen marckstain und das zü dag kompt, der ist dem cleger verfallen drü pfund und dem herrn zwüret so vil.

14) Item welher dem andern in sin holtz hawet on erlobt, ergrifft in der waibel oder der, dem er schaden thût und clagt das, so ist er verfallen dem herrn dry schilling und dem cleger, dem er schaden than hatt, von jedem stumpen aichen fünf schilling pfening, und sunst von aim stumpen, der nit aichen ist, dry schilling pfening.

15) Item welher dem andern in sin wingarten gaitt nach des amans pot und das zû clag kompt, der ist verfallen zehen pfund pfening, oder aber ain hannd ab sim lib, als das von alter herkomen ist.

16) Item welher dem andern vich ergrifft uf dem sinen an sim schaden und das nimpt oder fint das der waibel und nimpt das der, so sol der, des das vich ist, dem, so es schaden thon hat, sinen schaden abtragen; und welt er aber sin vich mit gwaldt wider nemen und tât ouch das, so wer er verfallen dem herrn nün pfund pfening und sôlt dennocht dem schaden ist geschechen den abtragen.

17) Item welher in dem gericht den andern auf frômde gericht fürnem oder brief über in trûg uff frômde gericht, der ist verfallen dem herrn ain pfund pfening.

18) Item wôliche auch stôß haben umb gûtter, die in disem gericht ligen, sy sitzen vor dem gericht oder darin, die sôllen einander gerecht werden hie in dem gericht umb die aigenschaft.

19) Item welher dem andern gûter oder zinß uß gûter, die hie in dem gericht ligend, vergen will, der sol das thon offenlich in dem gericht, in gerichts wiß vor dem vogt; den geschâch das nit, so het es nit craft; doch ob ain aman ald vogt ußwendig dem gericht sâssen

zů glicher wiß und mit dem rechten, als ob er im gericht sâß, und baid tail darumb bâten, das hat auch craft, doch das gût nit ansprâchig sye.

20) Item welicher auch ergriff ußwendig vich über das dorff trâtt herin, das ist aber die bûß, als vor von den husgenossen vich staut, doch so vil mer, das der, des das vich ist, dem waibel von jedem haupt zwen pfening geben sol.[1]

21) Item ain herr mag vier gefütterte roß zů Mayen zitt acht tag, oder ist es notturft vierzehen tag schlachen in der wisen hinder des Grossers huß durch die hürd im bach; und sol zů den baiden siten under der hürd dhain zün sin, und sol auch nieman den rossen ab siner wiß uf ain andre werren, den sy gon lassen, wahin sy wöllent.

22) Item weler ain hus hatt uff aim vogtbar gût und das darab verkofft, der sol dem herrn darvon den dritten pfening geben, es sy dann, das er das uf ein ander gût setze, das och vogtbar wâre, den git er dem herrn nütt.

23) Item die nider vogty[2] sol aim herrn den wingardten alhär zwürend howen, und sol inen der herr darzů essen geben; doch zwen man vacht zů schniden, sond sy des selben jars nit mer darzů gebunden sin.

24) Item und gond zů hilff uß des Wetzels gût von Maggwil[3] zwen tagwar an das hâwen, und uß der Güpffers gûtter zwen tagwan von Maggwil, item und zwen tagwan uß des Stützlis gûtter von Lingenwil.

25) Item die uß der nider vogtye sôllen aim herren die reben im wingardten lesen und den mist tragen und im rebstecken darin gespalten geben; allwâg sol inen der herr an semlich werich zů essen geben.

26) Item win und mist sol mengklicher, der das aim herrn gipt, im vergen zwuo mil wâgs ver von Zützwil, wohin er will.

27) Item es sol nieman dhain aynung machen nach gmaind on ains herren amman, es wer denn, das der amman nit anhaimsch wâre und die schetzer, die von der gmaind gesetzt wâren, etwas zů thon

[1] Von hier an andere Schrift.

[2] Maugwil, Gmde. Bronshofen.

[3] Die Vogtei Zuzwil zerfiel in zwei Bezirke, die obere und die untere Vogtei; vergl. Art. 32.

hetten; den so möchten sy wol ain gmaind samlen; und wen man ain gmaind haut, was den das mer in der gmaind wirt, dem sol der mindertail nachvolgen.

28) Item ein forster sol geben aim herrn hundert ayr.

29) Item ain herr sol haben ainen aman und waibel in dem dorff; den aman setzt ain herr und den waibel die husgenossen; und ob an semlichem wellen ains waibel ain gmaind glich stünd gegen zwayen oder tryen und nit ein mers under inen wär, den so mag ain herr under den selben nemen, welhen er will; zů glicher wiß ist es umb ain kühürten zů welen.

30) Item ain gmaind sol auch erwälen zwenn schetzer, die beschehen[1] des dorff nütz und schaden, und was die selben zwen den waibel haissen bietten, es sy von bäch, graben, zünen, gassen und wüg zů machen oder anders wegen, sol er bietten zum erst an dry schilling, und darnach besächen über acht tag, der waibel und auch die schetzer; und hat ers übersächen, so ist er aim herrn die dry schilling pfening verfallen; und sol man im den bietten an sechs schilling, und aber besechen als vor; und überfart ers aber, so ist er die sechs schilling verfallen; und sond im darnach bietten an nün schilling, und darnach aber, als vor besechen; und ist es nit gerecht, so ist er die büssen all verfallen, übersech aber ainer die gebot alle, so solt man im das bietten an ain pfund, darnach an drü, darnach an sechse, darnach an nüne, und welhe gebot ainer übersecht, es sy ains oder alle, das ist ainer aim herrn verfallen: und nach dem, ob ainer die bot alle übersechen hette, sol man das an einen herrn pringen. In all maß als da vor staut, sollen die schetzer die banhelm und wisen auch bietten und das also halten.

31) Item ain herr sol jedes jar drü jargericht haben, zway zů Mayen und ains zů herbst oder zway zů herbst und ains zů Mayen.

32) Item welher ain gotzhus güt in der ober vogtye wölt verkofen oder verlichen, und ainer oder mer gotzhuslüt das gern wölten kofen ald empfachen, dan sol man mit ainer stang messen von dem selben gůt zů deren gotzhus gůter, die darnach werben, und welher der nähst ist, der sol den kof beziechen oder das gůt behaben zů lehen; und wär dhain gotzhusman in dem dorf, der semlich gůt kofen

[1] sic!

oder empfachen welt, dan sol der, der semlich gût verkofen wil, under die kyrchtür ston und da rûffen, ob dhain gotzhusman jendert da sye, der das gût kofen oder empfachen wôll, wâders dan ainer thon wil; und kompt dhain gotzhusman, so mag ers lichen, wem er will, doch understônd sich ain aigen man deß selben gotzhus gût, und diewil er dan das inhett, sturb er dan, so solt er unsrem gnâdigen herrn von Sant Gallen und sim gotzhus der best hoptfal werden vor des selben abgangnen halsherrn und aim aman Zûtzwil das gwandt, als er zû kirchen und haimgarten ist gangen.

33) Item und richt man des ersten umb erb und umb aigen, darnach wittwen und waisen, darnach den frowen, darnach den gesten, und darnach den husgenossen, und nach dem allem, hat den ein herr ützit zû schaffen, darumb sol man den richten, es sy umb frâfflen ald anders.

34) Item die trett des dorfs gond gegen Linggenwil in den furt am Brünbach[1] und gegen Zuckerriett in Schwinmoß[2] an das bächlin und gegen Oberhaim[3] an Cünholtz und an Strickhalden.

Item gegen Hoßrugg[4] untz in Hagenbuch[5] und uff Brunriett[6] an das mülers türlin. Item gegen Ziberwangen an die kirchen und gegen Roßrüty biß an Mörlysbächlin. Item gegen Wiger biß an die landstraß und nider Usserow[7] untz an die Tur und biß an das türly in Katzensteig.

35) Item die von Wigern sollen ir vich versorgt haben mit ainem hirtten, das es denen von Zûtzwil nit schaden thue.

36) Item des Hailigsten an der hûb[8] sol ain ingeschlossen gût sin und also versorgt und verzünt. Beschâch den von Zûtzwil schad darin aim irem vich, sölten sy bezalen, und beschâch in schaden von den von Zûtzwil hin in, sôllen sy haben.

37) Item der hoff zû Hindergampen[9] sol auch also vor den von Zûtzwil ingeschlossen sin.

38) Item des Schnetzershasen gût sol auch verzünt sin vorm dorff.

---

[1] Brübach.
[2] Von Zuzwil gegen das östlich gelegene Zuckenriet erstreckt sich eine sumpfige Ebene.
[3] Oberhaimem, thurg. Weiler östlich von Hosenrugg.
[4] Hosenrugg, thurg. Dorf nördlich Zuzwil. [5] Wald nördlich Zuzwil.
[6] Braunriet, thurgauischer Hof zwischen Z. und Wuppenau. [7] Thurau.
[8] Obere und untere Hub, östlich Brübach. [9] Nördlich Ziberwangen.

39) Item ain herr sol ain gmaind by sölicher gerechtikhait schirmen und hanthaben.

Original (?): Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, C. 1., Fasc. 2., Nr. 27. Papierlibell in Pergament-Umschlag.
Abschrift: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 99.
Abgedruckt: Grimm, Weisthümer, Bd. V., S. 142 ff.

4. Erneuerung der Offnung.

1495.

1495 wurde infolge Übergang der Herrschaft an das Kloster St. Gallen eine Neuverschreibung der Offnung vorgenommen. Am Inhalt wurde übrigens wenig geändert und nur als letzter Artikel hinzugefügt:

40) Item es sol och in dem gericht nyemandts schencken, wann dem die tafern von ainem herren gelichen ist, oder ainer hab dann win uff sinem aigen in dem gricht erbuwen, der mag wol schencken.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. V, 2. T., S. 27 ff. und Tom. 74, S. 1165 ff.

5. Spruch über das Kundschaftsrecht des Vogtes.

1517, 17. November.

Wir nachbenembten, der vier ort der Aidgnosschaft Zürich, Lutzern, Swytz und Glarus sandboten, als wir diser zit usser bevelch unserer herrn und obern zu Wil im Thurgow bienander gewesen sind, namlich von Zürich Felix Wingarter, des rats, von Lutzern Hans Hug, des rats, von Swytz Hans Mertz, des rats, und von Glarus Hans Stucki, panermaister, tund kunt allermengklich mit disem briefe:

Als dann etwas irrung gewesen ist entzwischen dem hochwirdigen fürsten und herren, herrn Francisten, abte des gottshus Sant Gallen an einem, und einer ganzen gemaind Zutzwil an dem ander teil, anträffend einen vogt oder ammann daselbs, da der selb unser gnediger herr von Sant Gallen für uns bringen lassen hat, das die von Zutzwil den selben sinen und sins gottshus amptmann understanden in hendlen und sachen, darum er zu recht verhört werde und kundtschaft geb, es sye umb fridpot, fräfel ald anders, durch in und vor im verhandelt ald im wissend, nit wyter achten noch anderst uf in richten wellen, denn als uf einen einigen mann, das aber im und sinem gottshus allerlay ursachen nach, die sin gnad vor uns erzellen liess, nit ze erlyden sige, mit pitt, das wir die von Zutzwil gütlich

von irem fürnemen wyßen welten. Und als wir dagegen die von Zutzwil durch ire poten, die vollmächtigs gewalts von einer gantzen gmaind wegen vor uns erschinend, mit namen Wißhans Wick, alt vogt, Hans Güttinger, alt weibel, Hans Keller, genannt Mülhans, Clenhans Rebman und Hans Bernhart in ir antwurt verhört, uf meinung, das si die ding nit anderst, denn wie von alter har prucht, namlich, das si eins weibels sag für siben mann, und eins vogts sag wie eins andern erbern manns sag und nit witer erkennt habint, bim selben sy aber gern bliben welten.

Und als wir bed partyen in sölichem, mit vil worten gegen enander gnugsam, darbi die offnung und der gottshuslüten eid gehört und verstanden, haben wir gütlich deshalb zwischen inen tedinget und geredt, je das sy uns ze beden syten semlich irrung gantz ufgabent und vor uns verhiessent, wie wir si deshalb in der gütlichait entschiedint, und was wir sprechint, das si darbi allweg bliben und dem geleben welten on witer endern, intrag und fürwort; und daruf haben wir uns hierund mit bedertail wissen und nachlassen in der gütlichait zwischen inen erlütert und gesprochen also:

Das die von Zutzwyl fürohin allweg, wenn und warumb es sich jemer begipt, das ain vogt Zutzwyl ze kundtschaft geboten und in recht gehört wirt, es sig umb fridpot, fräfel, bussen ald anders, uf desselben vogts sag, die er dann tut bi sim aid, ambtzhalb geschwornen, richten und urtailen söllen als uf aines amptmans sag, und das es denn zemal allweg so vil gelten soll, als ains waibels Zuzwyl sag mecht gelten und vornaher allweg golten habe.

Semlicher unser lütrung erkanntnisse begert unser gnediger her ains briefs, dem habent wir im under unser der genempten vier boten hie anhangenden aignen insigeln, doch uns und unser erben on schaden, der ding zu warem offen urkund versiglot.

Geben uf zinstag nach sant Othmars tag von Christs purt gezelt tusont fünfhundert und sybentzeten jar.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, C, Fasc. 3, Nr. 8, Pergament-Urkunde. 4 Siegel hängen, davon 2 eingenäht, 1 beschädigt.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. V, 2. T., S. 31 ff.

6. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil.

1525, 21. Juli.

Item der zweyen geginen und gmeinden zu Rickenbach[1] und Ziberwangen vollmechtig gewalthaber, Hans Boli und Hans Hug, mit bystand der andern geginen und gotzhuslüten machtboten, habend zu letst clagende für uns bringen lassen: Der tagwa und vasnachthennen, so sy bißhar geton und geben haben müssen; dwyl aber jetz diser zit durch das gottswort sovil erfunden und sy sunst och vermeinend, das sy sölich tagwa und vasnachthennen nit schuldig syen, darumb sy begerten, das herr abt sy fürohin dero erlassen und wyter nit anfordern söllt etc.

Dargegen aber unser gnediger herr einen kofbrief, wie sy von den herren von Hewen an das gotzhus komen, verlesen und daruf reden ließ, das in dem brief gar luter verstanden werd, das sy die vasnachthennen ze geben und den tagwan ze tun schuldig syen, deßhalb sin gnad vermeint, by brief und sigel ze bliben, und das die von Rickenbach und Ziberwangen die tagwa und vasnachthennen schuldig sin söllten.

Und als die beid partyen sölichen span zu unser rechtlichen erkanntnus gesetzt, also uf clag, antwurt und allem fürtrag und nach verhörung des kofbriefs so haben wir zu recht erkennt, das unser gnediger herr und das gotzhus Sant Gallen by irem kofbrief bliben, und die von Rickenbach und Ziberwangen lut des kofbriefs die tagwa ze tun und die vasnachthennen ze geben schuldig sin söllend.

Hiemit so sind die sondrigen artickel der vorgeschribnen geginen und gmeinden in dem namen des herren geendet und ustragen, Gott sig lob und er.

Original (für das Wileramt): Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil. C. 1. Fasc. 2 Nr. 36. 7 Siegel hängen eingenäht.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom 74, S. 499 ff.

7. Dorfrechts- und Einzugsordnung.

1564.

Inhaltlich mit Tübach Nr. 2 und Lenggenwil Nr. 3 übereinstimmend.

Original: Stiftsarchiv St Gallen, Arc. Wil, C. 1, Fasc. 3 Nr. 46, Pergament-Libell (2 Exemplare). Die beinahe wörtlich gleichlautende Erneuerung von 1570 in Stiftsarchiv, Arc. Wil, Rubr. 84, Fasc. 1.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. V. 2 T., S. 37 ff. und Tom. 74, S. 1169 ff.

[1] Thurg. Dorf, südlich von Wil, an Ziberwangen angrenzend.

8. Ergänzung der Dorfrechts- und Einzugsordnung.[1]

1730, 26. Januar.

Zuo wüssen und kund sey hiemit mänigklich, daß, nachdeme eine ehrsambe gemeind zu Zutzwyl sich bei hr. statthalters hochwürden P. Augustino Haußer à Gleichenstorf in aller undertänigkeit erklagt, welcher gestalten sie von einiger zeit hero in deme beschwert worden, daß ein und andere ausburger teils häuser und güoter an sich erhandlen und solche preis darfür bezahlen, daß ohne sondern schaden ein ehrlicher bürger selbige weder kaufen nach ziechen köne; auch teils einige tochteren syen, die eintweders würkliche häuser und güoter haben oder nach der hand erbsweis zuo erwarten haben, die sich an ausburger verheüraten und nach der hand auf das ihrige ziechen und sie selbige gedulden müoßen; nun aber, da bey diser zeit die welt also groß und die burgerschaft mannhaft anwachse, so möchte und müößte entlichen dahinkommen, daß die würckliche burger weichen, ihre geburtsort verlassen und frömbde an ihr stadt so da sehen müößen, welches ihnen höchst beschwärlich fale; und daher veranlasset worden, vor ihren ermelt h. statthalters hochwürden, also ihrer ordentlichen obrigkeit zu kommen und in aller undertänigkeit zu bitten, ihnen hierin fals an die hand zue gehn und eine solche disposition und verordnung zuo verschafen, sye hier in fals besser getröst sein möchte; wären hier zuo um so ehrender veranlasset worden, als ihre under abt Othmar[2] hoch seel. gedenckens errichtete dorf- und einzugbrief in beygesetzter clausula enthalte und vorbehalten seye, solches gemeinsamblich mindern und mehren zuo können, je nach gestalt der sache.

Wann dann hoch wohl vermeltes hr. statthalters hochwürden bey überlegung des von der gemeind Zutzwyl beschehen vortrags dero beschwert nit onbittlich, sonder eine remedur notwendig zu sein erachtet, als hat man beiderseits gemeinsamb volgentes verordnet und in das künftig zuo beobachten und zuo halten auf- und angenommen:

Erstlich solle der under abt Othmar errichtete dorf- und einzugs-

---

[1] Inhaltlich unbedeutend ist: „Declaration und Verordnung für die gmeind Zuzwil, das Wimmlen betreffend." Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil. C. 2, Fasc. 2 Nr. 38.

[2] Diese Angabe ist nicht ganz genau, da der Dorf- und Einzugsbrief 1564 unter Abt Diethelm errichtet und 1570 unter Abt Othmar nur erneuert worden ist. Siehe oben Nr. 7.

brief in allen seinen stucken und articlen gäntzlichen und allerdings bestehen und verbleiben.

Andertens danne dem selbige volgendtes bey gesetzt werden, daß, wan fürohin ein burger sein haus oder güöter an einen ausburger in so hochen preis verkaufte, das der wert des kaufs des hauses oder guots überschreiten würde, das alsdann jeder burger das recht haben und befüögt sein solle, solchen schätzen zuo lassen und nach der schätzung an sich zuo ziechen.

Mithin aber kein burger befüögt sein, weder häuser nach güöter an einen frömbden zuo verkaufen, er habe es dann zuvor einer gemeindt käuflichen angetragen; so danne eine gemeindt den kauf ausschlagte, und er es an einen frömbden verkaufen wolte oder müößte, solle der gemeindt zuvor der käufer eröffnet und erfahren werden, ob ein solcher der obrigkeit und der gemeindt anständig oder nit; fal dan ein solcher beden teilen gefälig und anstendig sein möchte, hete er nebent einzug jährlich einem herren und der gemeindt für den hindersitz zuo bezahlen 13 bl..

Wäre dan aber sach, das ein solcher ausburger ein haus oder guot an sich erhandlete und aber dem herrn oder gemeind oder beden nit gefälig, so möchte ein solcher nit ausziechen, sonder müöste den kauf einem burger lehensweis überlassen oder wider an einen burger verkaufen.

Dritens, so in das künftig eine burgerstochter oder witfrauen, die eintweders würcklich ein haus und güöter heten oder aber erbs weis zuo erwarten, sich an ein usburger verheüraten solte, man nit schuldig, einen solchen einziechen zuo lassen, sonder ihme frey stehn würde, eintweders sein erheüratetes haus und guot einem burger lehensweis zuo überlassen oder aber an einen burger zuo verkaufen oder sich nach inhalts des obbeschribnen anderen articuls zuo verhalten, oder, so eine solche witfrauw bey ihrem ersten man, der ein burger gewesen, kinder erzeügt, ihnen solches überlassen.

Viertens wan ein burger ins künftig von Zutzwyl hinweg ziechen, das burgerrecht aber für sich und seinige vorbehalten wurden, oder aber ein oder ander sich albereits usserhalb haushablich aufhaltete, ist verordnet, das derjenige, der ins künftig hinweg ziechen, sich bey der obrigkeit und gemeindt anmelde, sein burgerrecht für sich und die seinige vorbehalte und sowohl in der gemeindt buoch als in der cantzley in das burgerbuoch einschreiben lassen, danna schuldig sein,

alle 9 jahr das burgerrecht mit 1 fl. 12 bl., so halb der obrigkeit und halb der gemeindt gehören tuot, zuo erneüweren und zuo bezahlen, weßwegen und das er es erneüweret so wohl in der cantzley als in das gemeindtbuoch einschreiben und an jedem ort für das einschreiben jedes mal 15 kr. zuo bezahlen schuldig sein. — Wan dann ein solcher burger söhn hete, die sich usserhalb verheüroten und seßhaft machen würden, sollen solche gleicher gestalten vor der hochzeit sich anmelden und einschreiben lassen, auch als dan von neün zuo neün jahren, wie oben vermelt, das burgerrecht erneüweren. — Ein gleiches solle gegen denjenigen burgeren, so würcklich sich außerhalb haushablich aufhalten, observiert und beobachtet werden, das sie von neün jahren zuo neün jahren ihr burgerrecht erneuweren und in der cantzley und gemeindtbuoch einschreiben lassen, damit in das künftig deswegen alle onordnung verhüötet und man wüssen möge, wer burger seye oder nit. —

Damit aber niemandt sich zuo beklagen habe, solle disere verordnung allen denen jenigen burgeren, so sich außerhalb befinden, zuo wüssen und kundt gemacht werden, damit sie sich darnach zuo richten und zuo verhalten wüssen, angesehen alle die jenige, so ein oder den anderen puncten underlassen solte, des burgerrechts sich verlürstig machen würde.

Fünftens so dan sich begeben solte, das ein eingesessner hindersäß da ist, der schon vil jahr da gesessen wäre, eigen haus und haimen häte und aber 2, drey oder mehrere söhn erzeügt hete, solle gleichwohl solchen fals nit mehrer, dann einer von diseren söhnen geduldet werden, der des vaters sel. haus besitzen könte, es möchte selbiges haus für zway oder mehrere haushaltungen gebauet sein; oder nit weniger keinem zuo gelassen sein, einen neüwen anstoß oder neüwes haus zuo bauen.

Sechstens, so einem hindersäß ein zuoziechen vergunt würde, solle derselbige umb 100 thaler einen bürgen zuo stelen schuldig sein, damit die gemeindt so wohl als jeder particular sich umb allen schaden bey selbigem bürge erholen köne, gleichwie so ein bürge oder eingesessner hindersäß, deme einzuoziechen die bewilligung gegeben worden wäre, in sein haus aufnemen wolte, er bürger oder hindersäß einen solichen mit genuogsamen holtz versehen und für ihne umb 150 fl. zuo verbürgen schuldig sein solle, damit jeder sich umb seinen schaden zuo erholen wüsse. —

Wan also anfangs hoch wohl vermeltes h. stathalters P. Augustini Haußers à Gleichenstorf hochwürden diseres von einer ehrsamben gemeindt Zutzwyl an sie beschehenes undertäniges anbringen zu gebüöhrender reflection gezogen und nit onbillich zuo sein erachtet, als haben sie aufbegehren, der gemeindt Zutzwyl solches in schrift zuo verfassen und zuo künftigem wüssen in ein ofentliches instrument zuo bringen, befohlen, deme nach gelebt, zwey gleichlautende verfercket, darvon eins in dem weißen buoch bey der hiesigen canzley aufbehalten, das andere aber einer ehrsamben gemeindt zue Zutzwyl zuogestelt.

Mithin zuo urkund und mehrerer beglaubung alles dessen mit hierunder getrucktem mehreren canzly secret insigel, jedoch ihro hochfürstl. gnaden zuo St. Gallen, dero gotshaus und nachkommen an allen ihren rechten und gerechtigkeiten, zins, zehenden, lehenschaft, eigenschaften und zuogehördten ohne allen nachteil und schaden cooboriert worden.

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, C. 2, Fasc 2, Nr. 37; ebenso Arc. Wil, Rubr. 84, Fasc. 1.

Lenggenwil (und Thurstuden).

Einleitung.

Geographisches.[1]

Lenggenwil, Pfarrdorf in der polit. Gemeinde Niederhelfentswil, und das Dorf Thurstuden oder Durstudlen, in neuerer Zeit Sonnental umgetauft, ½ Stunde südlich von Lenggenwil am linken Ufer der Thur in der politischen Gemeinde Oberbüren, bildeten zusammen ein Gericht, das vom Hofammann zu Wil verwaltet wurde. Beide Dörfer in geschützter Lage mit fruchtbarem Gelände.

1468 betrug die Bevölkerung ca. 300 Seelen. Vergl. v. Arx II, S. 621.

Historisches.

1) *903, 13. Dezember. Amata überträgt den von Linko, ihrem Senior erhaltenen Besitz zu* Linkenwilare *an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 729.

2) *965. Heriman verpflichtet sich, jährlich einen denar* „ad locum, qui dicitur Linkenwilare, in ministerio hospitarii“ *zu zahlen.* W. U. III. Nr. 810.

3) *1327, 12. Mai. Rudolf der Schenk zu Landegg verkauft den* Löffel von Durstüdelon *und dessen Familie samt seinem Lehengütlein daselbst dem Kloster St. Gallen.* W. U. III. Nr. 1313.

4) *1366, 3. Juli. Ritter Rudolf von Rosenberg von Zuckenriet, der von Abt Georg von St. Gallen einen Acker und den Kirchensatz zu Lenggenwil erhalten hat, verpflichtet sich, die Kirche nach dem Tode des jetzigen Kirchherrn sofort wieder zu verleihen und Acker und Kirchensatz innert Monatsfrist zurückzugeben.* W. U. IV. Nr. 1635.

5) *Ca. 1390. Die Gerichtsherrlichkeit gelangt von Clementia von Toggenburg an ihre Söhne Peter und Wolfram von Hewen.* Vergl. v. Arx I. S. 532.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 75.*

6) *1409. Anführung des Kelnhofs und der Schuppisen zu Lenggenwil, welche Pfand der Freiherrn von Heiden von Kloster St. Gallen sind.* W. U. VI. Nr. 2443.

7) *1416. Wolfram von Hewen verkauft dem Kloster St. Gallen die Vogtei des Kelnhofs Lenggenwil und Amptenzell*[1] *um 12 ℔ d.* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. V 2. S. 57 ff.

8) *1468, 20. Juni. Revers wegen des Zehntens zu Lenggenwil; Üli Keller und Hans King haben ihn zu eigen angesprochen; Abt Ulrich überlässt ihnen denselben vergleichweise zu Leibding.* Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, C. III., Fasc. 4. Nr. 1.

9) *1482. Albrecht Miles von Lichtensteig, Landvogt der Grafschaft Toggenburg, verkauft dem Kloster St. Gallen die Gerichtsherrlichkeit zu Durstudlen*[2] *um 105 Rh. Gulden.*[3] Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. V. 2. S. 67 ff.

10) *1490, 27. Oktober. Die Boten der 4 Orte vermitteln einen Streit zwischen dem Gotteshaus St. Gallen und der Stadt Konstanz betreffend die niedern Gerichte zu Durstudlen etc.* Stiftsarchiv St. Gallen, C. 3, Fasc. 1. Nr. 17. Vergl. Eidg. Absch. Bd. III., S. 372.

[1] *Heiligkreuz, Thurgau.*

[2] *Es gehörten zu jener Zeit blos 19 Männer in diese Herrschaft.*

[3] *Anscheinend wurden erst damals Lenggenwil und Durstudlen zu einer Gerichtsgemeinde vereinigt; Lenggenwil gehörte vorher zu Niederhelfentswil.*

Quellen.

1. Offnung der Höfe Helfentswil, Lenggenwil, Amptenzell[1] etc.

1469.

Siehe Niederhelfentswil Nr. 1.

2. Offnung von Thurstuden[2] und Lenggenwyl.[3]

1495.

1) Item es sind hoche und nidere gericht, zwing und bänn und alli herlickait, wildbänn und vorst, mit aller oberkait, gwaltsami und

[1] Heiligkreuz, Ct. Thurgau.

[2] Die Benützung des Gemeindegutes der Ortskorporation Durstudlen stand 31 Hofstattgerechtigkeiten zu.

[3] Überschrift: „Offnung dero zu Durstudlen und Linggenwyl, von bayden gemainden daselbsten etc. uf- und angenommen. Anno Christi 1495."

gerechtigkait zuo Linggewyl und Durstudlen, ouch an den oberen und nideren Hailgenhuob,[1] über lüt und über guot ains herren und sines gotzhus Sant Gallen.

2) Item der kelnhof[2] und ander schüpissen und gûter zuo Linggewyl sind deß gotzhus aigen und zinßbar, als man das in den zinßbüchern findt.

3) Item es sôllen ouch die, die den kelnhove daselbs zuo Linggewyl jemer inhaben, zuo ewigen ziten ainem herren von Sant Gallen oder sinen amptman zuo den dryen jargerichten selb tritten becosten und im essen und trinken geben, on iren schaden; und bringt er ain habich mit im, dem sollen sie geben ain huon, und hât er zwen wind mit im traben, denen sôllend sy ainen hußlaib geben und den pferden ain viertel haber.

4) Item was frâllinen und buossen in den benempten gerichten gefallent, die gehörent alle ainem herren und gotzhus Sant Gallen zuo.

5) Item alle lehenschaft der fryen handtlechen und alle fâll von den gotzhuslüten, ouch alle vaßnachthüner gehörent ainem herren von Sant Gallen und sinem gotzhus, und dieselbigen frye lechen licht ain herr von Sant Gallen.

6) Item wer ouch in den gerichten zuo Linggewyl und Durstudlen sitzet und wonhaft ist, der sol ouch den gerichten und ainem herren zuo Sant Gallen und sinem amptman an siner statt gehorsam sin, er seye weß er welle.

7) Item was ain aman und waibel in dem gericht daselbs von ains herren wegen gebüt und verbüt, wie hoch das ist, ist der, dem das gebotten würt, den gebotten nit gehorsam, so mag der aman oder waibel das gebott beschwüren, überfert er dann das füro, so mag der aman oder waibel das gebott aber höcheren, und wie hoch der aman und waibel das gebotten, wirt das gebott nit gehalten, sovil ist der ungehorsam aim herren verfallen.

8) Item wenn ain hofman ain hofguot ainem, der nit hofman ist, ze koufen git, so mag ain hofman denselbigen kouf in siben nâchten, nach dem und der kouf offen würt, versprechen; wurd aber solicher

[1] Unter- und Ober-Hub, zwei Weiler nördlich Thurstuden; vergl. Zuzwil Art. 36.

[2] Spezifikation des Kelnhofs von 1578 und von 1594 in Stiftsarchiv St. Gallen C. 3, Fasc. 3, Nr. 46 und 48.

kouf also in siben nächten nit versprochen, so sol dannethin der kouffer bi sinem kouf beliben.

9) Item was die nachpuren in gedachten gerichten ufsetzent von bännen und fatten ze holtz und ze feldt, wer das überfert, der ist ainem herren verfallen das, daran es gepotten wirt.

10) Item es habend die gotzhuslüt zuo Linggewyl und Durstudlen iren fryen zug und wechsel, als andere gotzhußlüt habent; und wenn ainer uß dem gericht ziechen wil, so mag er deß abents sin blunder ufladen und die tiechsel keren hinwerts, in weliche richsstatt oder richshof er dann ziechen wil, der sol von mengklichem an dem zug ungesumpt sin; doch ob er ainem herren zinß, früflinen oder anders, deßglichen och ander lüten im gericht ützid schuldig were, das sol er vor ußrichten und abtragen; und mit namen sol er nienderthin ziechen, do er aigen werden mag. Und welte ainer soliche schulden nit bezalen, so mag ein aman, und so ain aman nit gegenwürtig were, ain anderer nachpur im gepieten, deß ersten an ain pfund pfening; und verachtet ainer die ersten pot und hielte die nit und übersicht die gebott alle, so mag man darnach zuo im griffen und sinen lib ainem herren antwurten, und darzuo das guot im gericht behalten, untz er sin schulden ußgericht und ouch ainem herren umb die übergangen gnuog geschicht.

11) Item wer mit dem andern zerwürft und stössig würt, dem sol der aman, und ob der aman nit da wer, ain jegeklicher hofman und insäß deß ersten frid gebietten an zechen pfund pfening; und ob ainer soliche bott überfert, den sollent der aman und die nachpuren oder wer zuogegen ist by iren aiden gepieten, zuo dem zuo griffen und den ainem herren und sinen amptlüten antwurten; wer aber zuo sollichem nit tät und ainen sollichen hulf gehorsam machen, den mag ain herr von Sant Gallen strafen.

12) Item welicher das recht in den gerichten zuo Linggewyl und Durstudlen anrüfft, er sige gast oder insäß, dem sol man zům rechten helfen und niemandts uß dem gericht füren lassen, es were dann, das ain herr von Sant Gallen oder sin amptlüt zuo aim griffendt, darzuo sóllent die nachpuren helfen und raten und si daran nit sumen noch jeren.

13) Item es sol auch ain gast den andern in den vermelten gerichten nit hefften.

14) Item ob sach were, das dehainer uß den hoflüten oder die, so in den gerichten gesessen werindt, uf frömbde gericht geladt und fürgenomen wurdint, so sol ain herr von Sant Gallen inen sins gotzhus fryhait lichen, wenn ainer vertróst, die wider ze antwurten, sich damit ze beziechen.

15) Item man sol alle jar dry jargericht haben, zway im Mayen und ains ze herpst, oder zway im herpst und ains im Mayen, und sóllich offnung erlesen lassen; und sol der aman oder waibel jetlichem darzuo ze komen gebieten an dry schilling pfening.

16) Item ain herr von Sant Gallen oder siner gnaden amptlüt setzend und gebend den benanten von Linggewyl und Durstudlen zuo ainem aman oder waibel ainen erberen man, wer sy dann je darzuo togentlich und guot sin bedunckt, derselbig aman oder waibel mit sampt ains herren hoffaman rûft aim richter und dann aber aim, biß das die zwölf richter gantz erwelt werden.

17) Item derselbig aman oder waibel sóllend schweren: minem gnedigen herren und gotzhus Sant Gallen trüw und warhait zelaisten, gehorsam, dienstbar und gewertig ze sindt, ouch sin und sins gotzhus nutz und fromen fürderen und schaden warnen und wenden, und mit sonderhait daran sin, damit dem gotzhus sini recht, oberkait, herlickait, gepott und verpott nit verschinendt, nidertruckt noch verhalten werdint, und sonst alles das ze thuond und ze halten, alßdann ain jeder amptman sinem herren schuldig und pflichtig ist ze thuond, ungevarlich.

18) Item so schwerend die richter: zuo dem gericht ze komen, wenn inen darzû verkündt würt, und alda ze richten umb das, so für sy gebracht würt, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, weder umb miet noch umb gab, weder umb silber noch umb gold, weder von fründschaft noch findtschaft wegen, sonder umb deß bloßen rechten willen, alles getrüwlich und ungevarlich, ußgenomen fürsprechen gelt.

19) Item zuo winterzit, so dann winterban ist, soll mengcklich den andren über die winterban uß den höltzern und feldern holtz fûren lassen, one hindernus, doch one schaden.

Es folgen die gewöhnlichen Bussenbestimmungen.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. V. 2. T., S. 71 ff.; Tom. 74, S. 933 ff.; Tom. 1355 etc.

3. Dorfrechts- und Einzugsordnung.

1556, 26. Januar.

Zu wüssen und kund getan sye menigklichem hiemit: Alsdann dem wirdigen gotzhus Sant Gallen ze Durstudlen und alles, das in demselbigen grichtszirk herumb gelegen, hoch und nidere gricht, zwing und penn, pot und verbot, bußen, fräfel, ouch gentzlich alle herlikait, oberkait und gwaltsami zugehörig, weliche biderbenlüt, so daselbst seßhaft, jetzunder vyl jar und zyt bißhar von frömbden, uslendischen personen, die nit dorfgnossen, ouch weder dieselbigen, nach ire eltforderen nie alda gewesen und ainiche recht und gerechtigkait by inen gehept, übersetzt; und sy also ainen jeden, wes lands er pürtig, unerfordert sines manrechts, des intzugs und anders zu inen ziechen lassen; dieselbigen aber sich nicht desterminder aller recht und grechtigkait, des waidgangs und andern dingen halb wie ain dorfsgnoss, desse vorderen jewelten här in disem gricht sesshaft gewesen, geprucht, dermaßen, das sy desselbigen an irer narung gröslich endtgelten und zu besorgen, zuletst gar von hus und hof müßten. Deßhalben, damit sölichem fürkommen und menigklich in ewig zyt wüssen möge, wie er sich in disem fal halten, so hat der hochwirdig fürst und herr, her Diethelm, apte obvermelts gotzhus Sant Gallen, min gnediger fürst, jetziger regierender herr, als der sinen undertanen und zugehörigen in sölichen und anderen derglichen beschwerungen wo müglich zu verhelfen gnedigs willens, mit den obgenanten biderben lüten zu Durstudlen ain dorfrecht uf- und angenommen; wellend ouch, das söliches in allen sinen puncten und artiklen vestenklich gehalten, demselbigen glept und nachgangen werde.

1) Item des ersten welicher oder weliche hinfür das dorfrecht zu Durstudlen koufen wil, der soll und muß das umb sechs pfund pfening Costantzer müntz und werung erkoufen, sover er minem gnedigen herren und der gmaind gefellig; dasselbig gelt minem gnedigen herren halb und das ander halb tail der gmaind zugehören.

2) Item so ain dorfman ain dochter oder witfrowen usserthalb des dorfs etter neme, das dann dieselbig frow und ire kynder, so sy by dem dorfman ertzüget, ouch dorflüt sin söllen, ob glychwol der man sturbe. Und aber, so die frow vorhin, ee und sy den dorfman genommen, kynder hette, das dieselbigen nit dorfgnoß sin söllen.

3) Item so ain dorfsdochter oder frow ainen usserthalb des dorfs etter neme und der ain gotzhusman weri, derselbig mag ouch wol das dorf recht umb sechs pfund pfening Costantzer müntz koufen, sover er minem gnedigen herren und der gmaind gevellig und annemlich.

4) Item so aber ain dorfsfrow oder dochter ainen neme, der nit ain gotzhusman, sonder us frömden landen weri, dem sol das dorfrecht gantz und gar nit geben werden, er bringe dann gloubwirdig schyn und urkund siner gepurt und herkommens, der ouch minem gnedigen herren und der gmaind gevellig; zu dem, das er sich an das gotzhus ergeb, wie ain anderer gotzhusman, alsdann mag im ouch das dorfrecht umb sechs pfund pfening geben werden. Und ob glychwol ainer ain neme, der minem gnedigen herren und der gemaind nit gevellig, das dan derselb dehain gerechtigkait im dorfs etter erwybet. Und sol minem gnedigen herren das intzug gelt ouch halb, und das ander halb tail ainer gmaind zudienen.

5) Item ob aber ainer ain hus koufte in disem dorfsetter, der nit ain dorfsman, sonder us frömbden landen oder sonst anderen end und orten deß gotzhus landschaft weri, der sol und muß ze dem intzug geben, sover er von minem gnedigen herren und der gmaind angenommen, zechen pfund pfening Costanzer müntz, daselbig gelt abermalen halb minem gnedigen herren und das ander halb tail der gemaind zugehören.

6) Item welcher oder welich hinfüro us des dorfs etter uf aigens ald lechens ziechen und kain aigens mer im dorfs etter habend, dieselbigen söllend ir dorfrecht verwürckt haben, sy koufend es dann wider, doch mit gunst und verwilligen mines gnedigen herren und der gmaind.

7) Item so ainer oder aini kynder überkeme, diewyl sy uf aignen ald lechengüteren sitzen und ir stür von irem aigentumb, so si in grichten, geben und usrichten, das dann dieselbigen kinder als wol gerechtigkait im dorfrecht haben söllen, als ir vater und mutter; so aber sich dieselbigen verhyraten usserthalb des dorfs etter und den kilchgang nit an denen orten, dahin sy kirchhörig nach christenlicher ordnung voltzugend, daß alsdann dieselbigen ir dorfrecht verwürckt haben.

8) Item die, so us dem dorfsetter uf aigens ald lechens ziechend, die sollend gmaindrecht, tryb und trayb in holtz noch veld nit haben

nach nutzen, als die im dorfsetter sitzen; so und aber dieselbigen wider in des dorfs etter ziechen, alsdann soll inen die gerechtigkait wie ainem dorfman verfolgt werden.

9) [1][Item welcher aus dem dorf Durstudlen zeucht und sich innerhalb neun laubrisenen nit mehr anmeldet bey der gemeind wegen des dorfrechtes, der sol sein dorfrecht verloren haben, gleich wie anderstwo brüchig. Actum in Pfalz Rat a. 1684].

10) Item es söllend alle die unelichen kinder, so bis uf hüt dato ze Durstudlen ertzogen und erboren, ouch nit schuldig sin, das dorfrecht ze koufen und den intzug ze geben; wo aber sich begebe, das von eelichen und uneelichen oder ledigen personen nun hinfüro uneeliche kinder erboren wurden, dieselbigen uneelichen kinder sollend weder gmaind- nach dorfrecht haben, es werde ainem dann von minem gnedigen herren und der gmaind zuglassen.

11) Item ob sach weri, des ain dorfman us armut sin hus und hof verkoufte, der dann söliches fryes erloubens wol tun mag, doch mit der beschaidenhait, wann er dann ain dorfman findt, der in widerumb beherbergt und in ze hus hat, last man es geschechen, und so derselbig vech hette, es weri küe oder roß, mag er söliches wol haben und lassen loufen, wie ain anderer dorfman.

12) Ze letst söllend alle die, so intzügling sind, uf dem nechsten jargricht ingeschriben werden und dann von jar ze jar allwegen an den jargrichten.

Und diewyl dann hochgedachter min gnediger herr die hieob gestellten artickel denen von Durstudlen, ouch allen iren nachkommen, kindern und kindskindern zu wolfart, nutz und gutem gmacht hat, so behalt im sin fürstlich gnad hierin bevor, ir und ires gotzhus, ouch dero nachkommen fryhaiten, herlikaiten, oberkaiten, rechten, gerechtigkaiten mit pot und verpot und in allen dem, so dann vermelt undertanen ze Durstudlen je und von altem har ze tun schuldig und underwürflich sin söllen; sonderlich in denen artickln als vorgeschriben, so von mans- ald frowenpersonen das dorfrecht erkouft ald sonst jetz oder in künftig zyt hetten und überkemen, und dieselbigen personen sich nit erbarlich hielten, ouch ir man und frowen recht mit eelicher gepurt und herkommens nit hetten ald sonst ertzaigten als ander fromme erbar gotzhuslüt; daß dann hochgedachter

---

[1] Handschriftlich zugefügt in Tom. 1355, S. 301.

min gnediger herr und irer gnaden nachkommen für sich selbst und one inred deren von Durstudlen, ouch sonst menigklichs, gwalt haben, sölich untogenlich personen das dorfrecht nit ze geben nach antzenemen, sonder die zu verwysen.

Dis all obertzelt artickel mag min gnediger herr und dero nachkommen mit denen von Durstudlen minderen und meren, wie es sinen gnaden und ainer gmaind gevellig ist.

Actum uf montag nach Pauli bekerung anno im tusend fünfhundert fünftzigisten und sechsten jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, C. 3, Fasc. 2 Nr. 27, Pergament-Libell. *Abgedruckt*: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. V, 2. T., S. 77 ff., Tom. 74, S. 939 ff; Tom. 1355.

4. Gantrecht.

Ca. 1560.

[1]Item als sich dann jetzunder etlich zit und jar har von frömbden und haimschen klegt zuogetragen, so wann ainer in dem gericht Linngenwyl und Durstudlen, es syen ewig ald ablössig zins, lut irer briefen inziechen wellen, das sy nit wie an anderen enden und orten in der landtschaft darzuo gelassen, sonder ain lange zit, emalen sy zuo inbringung der zinsen komen mögen, hinder sich gestelt; welliches der hochwirdig fürst und herr, herr Diethelm, abt des wirdigen gotzhus Sant Gallen, der natürlich ober- und landtsherr, verer und lenger inen denen von Linngenwyl und Durstudlen nit gestatten noch söllichs geschechen, sonder also verursacht und mit etlichen gesandten, so von ainer gantzen gemaind mit vollem gewalt für ihr fürstlich gnaden verordnet, (diewyl solche verlengerung mit inziechung der zinsen dem armen man zu schwer und dardurch in grossen costen und schaden kompt) sich wie es fürhin in ewig zit derhalb gehalten und by inen gebrucht werden solle mit enandern verainbart und für sich und ir nachkomen zu halten zugesagt, versprochen, inmaß wie hernach stat:

Nemlich so, wann einer fürhin im gericht Linngenwyl und Durstudlen ewig ald ablössig zins inziechen wyl und darumb brief und sigel beyhendig hat, das derselbig dem, so den zins zu geben schul-

[1] Überschrift: „Gandtrecht in dem gericht Linngenwyl und Durstudlen, so hievor in irer offnung nit verschriben stat."

dig, für ein offen gericht gen Linngenwyl verkünden, daselbst sein brief und sigel inlegen und an einem rechten erfaren, wie er solche zins inbringen sölle, denzemal ein aman und gericht, so vor die brief ohn allen argwohn erfunden, dieselbige in kreften erkennen. Wann dann der, der sollich zins zugehören, nit lenger dem schuldner warten, so sol er die underpfand, wie sy im brief vergriffen, syben tag und nächt, nach dem als das gricht gehalten worden, ligen lassen und nach verschinung derselbigen dem schuldner am aubent verkünden und mondrigs umb sine usstendige zins sampt costen und schaden, so redlicher sachen uf erloufen, die ingesetzten underpfand verganten und von dem nit lassen, bis sy derhalben usgericht und bezalt worden sind, on intrag menigklichs. Und sunst andern loufenden und verbrieften schulden halber söllen die inmaß, wie von alterhar brucht und gehalten worden, inzogen werden, alles getrüwlich und ungefarlich.

Abgedruckt nach der Öffnung: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1355, S. 302; Tom. V, 2. T., S. 76 ff.; Tom. 74, S. 938.

5. Gütlicher Spruch zwischen Oberbüren und Thurstuden wegen Grenzstreitigkeiten.

1569.

Siehe Oberbüren Nr. 5.

Niederhelfentswil.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Niederhelfentswil, politische Gemeinde[2] und Pfarrdorf im Bezirk Wil, in offenem Gelände nördlich über der Thur gelegen. Zum frühern Gericht, das dem Hofammann zu Wil unterstand, gehörten die Weiler Enkhäusern (östlich vom Dorf Niederhelfentswil) und Bilwil[3] an der Thur, nicht dagegen Lenggenwil und Zuckenriet, welche eigene Gerichte waren.

Besondere Ortskorporationen oder „Gemeinden" existierten für den Wald Hohrein, das Dorf Niederhelfentswil, Enkhäusern und Täggenswil.

Historisches.

1) *818, 20. Januar. Adalman überträgt seinen Besitz in* „villis nuncupatis Helfolteswilare et Pillinwilare"[4] *an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 232.

2) *860, 25. Juni. Waldpure überträgt ihren Besitz zu Zuckenriet und* „in marcha Helfinteswilare" *an St. Gallen.* W. U. II Nr. 473.

3) *867, 1. März. Ruodpret überträgt seinen Besitz zu Niederhelfentswil an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 524. Siehe ferner W. U. II. Nr. 647, 660, 773.

4) *903, 13. Dezember. Erwähnung der Kirche zu Niederhelfentswil.* W. U. II. Nr. 729.

5) *905, 14. Februar. Kerine schenkt 40 Jucharten Wald- und Ackerland zu Niederhelfentswil an St. Gallen und erhält dafür ebensoviel in der Mark Büren gegen Zins.* W. U. II. Nr. 742.

---

[1] *Vgl. Topogr. Karte Bl. 75 und 78.*

[2] *Der heute auch Lenggenwil und Zuckenriet angehören.*

[3] *Der Hof Bilwil war in mannigfache Streitigkeiten wegen Weidgang und Holzhaugerechtigkeit mit Ober- und Niederbüren verwickelt; vergl. die Quellen dieser Orte. Offenbar änderte die Thur damals oft ihr Bett in sehr erheblichem Masse, was Anlass zu Grenzverwicklungen bot.*

[4] *Bilwil.*

6) *912, 3, Oktober. König Konrad schenkt seinen Besitz zu Niederhelfentswil an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 769. Vergl. Nr. 774.

7) *1302, 18. April. Abt Heinrich von St. Gallen versetzt seinen Oheimen Heinrich und Lütold von Griessenberg für 500 Mark Silber u. a. den Hof zu Helfentswil, ohne den Kirchensatz.* W. U. III. Nr. 1138. Vergl. Nr. 1296, 1318, 1319.

8) *1384, 8. Juni. Die Freiherren Junker Heinrich und Johann von Rosenegg verkaufen den Kirchensatz*[1] *zu Niederhelfentswil an Lütold den Schenken von Landegg um 90 Pfund Heller.* W. U. IV. Nr. 1900.

9) *1386, 18. Januar. Johannes Gässler von Bischofzell, Kirchherr der Kirche Niederhelfentswil stellt sich und seine Kirche gegen bestimmte Leistungen unter den Schutz des Junkers Lütold Schenk von Landegg.* W. U. IV. Nr. 1921. Vergl. Nr. 2024 und 2143.

10) *Ca. 1390. Die Vogtei zu Niederhelfentswil ist in Händen der Clementia von Toggenburg, von welcher sie auf ihre Söhne Peter und Wolfart von Hewen gelangt.* Vergl. v. Arx, I., S. 532.

11) *1394, 14. August. Frau Clementia von Toggenburg und ihre Söhne Peter und Wolfart von Hewen erklären, dass Abt Kuno von St. Gallen u. a. den verpfändeten Kelnhof zu Helfentswil von ihnen gelöst habe.* W. U. IV. Nr. 2068.

12) *1401, 10. November. Die Freiherren Ritter Peter und Wolfram von Hewen, Gebrüder, verkaufen an Abt Kuno von St. Gallen um 350 Pfund Heller* „die vogti und daz vogtrecht, zwing und bänn in dem dorf ze Helfentswile über lüt und über gût, mit vogtstür, mit korngelt, mit pfeningen und hünrgelt . . . . ., alz daz pfand ist von dem Römschen rich".[2] W. U. IV. Nr. 2234.

13) *1403/4. Niederhelfentswil wird von den Appenzellern geplündert und verbrannt.*

14) *1454. Die Schenken von Landegg treten Kirchensatz und Widem zu Niederhelfentswil an das Kloster St. Gallen ab.* Vergl. v. Arx III. S. 349, Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 1355 S. 317.

15) *1465. Abt Ulrich VIII. von St. Gallen kauft die niedere Gerichtsherrlichkeit zu Niederhelfentswil von Ulrich Muntprat.*[3] Vergl. v. Arx II. S. 359.

---

[1] *Nach Näf Chronik, S. 625, soll das Widemgut 52 Jucharten umfasst haben.*

[2] *Niederhelfentswil wird auch gelegentlich als Reichshof bezeichnet.*

[3] *Dieselbe war von den Rosenbergern an die Landenberger und von diesen an die Familie Muntprat gekommen.*

16) *1490. Gütlicher Spruch zwischen Abt Ulrich VIII. und Ludwig von Amlikon wegen Kaufes des Gerichtes zu Enkhäusern um 1080 Gulden.* Stiftsarchiv St. Gallen Tom. V., 2. T., S. 91 ff., vergl. auch Arc. Wil, D. 2., Nr. 11.

Quellen.

1. Offnung.[1]

1469.

1) Item des ersten so sind gericht, zwing und penn, usgelaussen die hochen gricht,[2] aines herren und aptz des gotzhus zů Sant Gallen und des selben sines gotzhuses, als ver und ir eschen gand.

2) Item und welher in den selben gerichtten sitzett, der sol darin dienen und ainem herrn oder sinen amptlüten gehorsam sin, es sige ze dem gericht oder andern sachen, als dann von alter harkomen ist; und welher ungehorsam ist oder sin welt, das man dem denn, er sige frow oder man, ze gebiettent hett, das erst pott an dry schilling pfening, das ander gepott an sechß schilling pfening, und dannethin die gepott höchren ab aim pott an das ander, je als lang, untz das ainer gehorsam wirt, alles ungevarlich; und so es aym also gepotten wurd untz an achtzechen pfund und er dannocht nitt welti gehorsam sin, so mag man denn zů im griffen und in vachen und aim herren antwurten und damit gehorsam machen.

3) Item und welher in den gerichten gesessen ist und darus züchen welt und aber gelten sölt ainem herrn oder ainem andern insessen und aber sölich schuld nitt bezalen noch usrichten welti, dem mag ain aman oder aber ain andrer, der in das gericht gehört, ob ain aman nitt gegenwürttig wer, gebietten des ersten an ain pfund pfening, darnach an drü und darnach an zechen pfund, das er sölichs usricht; und ob er die gepott alle vermachetti und verachttetti, so mag man zů sinem lib und güt griffen und das aim herrn antwurtten, je als lang, untz das ainem herrn umb sin schuld, es sige zins, fräff-

[1] Überschrift: „Hienach statt geschriben die offnung und des gotzhus, ouch der höffen gerechttikait Helffentschwil, Linggenwil, Amptenzell und andrer höffe."

[2] Vergl. dazu Reg. 12 und Art. 6.

linen oder bûssen, ouch den insâssen umb ir schuld genûg beschicht oder aber nitt mer da ist.

4) Item ob sich fûgti, das zengk und zwitrachtt sich in dem gericht zwischen jeman machti, er sige insâß oder gast, frow oder man, so mag ain jegklich insâß frid pietten, und welher nitt frid geben welt, so mag der fridpietter andern insässen gepietten und sy anrûffen by dem aid, im hierin hilfflich zû sinde, damit frid gemacht und ain herr mit trostung zem rechten umb den fråffell usgericht werd. Ob aber ainer, der ain insâß ist, dem fridpietter nitt welti hilfflich sin, der sol darumb gebüsset und gestraffett werden, als dann recht ist; und sol und mag man den frid pietten an zechen pfund pfening.

5) Item und welher das recht in disem gericht anrûffett, es sige gast oder insâß, dem sol man zem rechten helffen, als ver man mag, ungevarlich.

6) Item es sôllen ouch alle fråfflinen und bûssen, die in dem gericht gefallent, ainem herrn von Sant Gallen und sinem gotzhus zûgehören, an gnad, usgenomen was die hochen gericht berûrt und wenn es gautt an plûttent wunden; denn soll der stab mit recht usser ains herrn von Sant Gallen aman handen gan in des vogtz oder in sins amans handen, der denn darüber rechtten sol; und was bûß denn von des fråffels wegen erkennt wirt, sôllent zwen tail ains herrn von Sant Gallen sin und der drittail dem vogt zûgehören; und nympt dann ain herr ain pfening, so mag der vogt sinen tail gar nemen, nimpt aber ain herr oder sin amptman nüz, so ist man dem vogte von sins tails wegen nüzit gebunden.

7) Item welher den andern fråffenlich überlofft zû hus oder ze hoff und in mißhandelt mit worten oder mit wercken oder inne usser sinem hus zornlich ladet und vordrett, ist der zû sinen tagen komen, so ist er verfallen zechen pfund pfening, ist er aber nitt zû sinen tagen komen oder ob ain frow sôlichs tått, so wirt der fråffel ain pfund pfening oder als sich ain gericht erkennt.

8) Item welher den andern plûtrüssig macht, der ist dem cleger verfallen drü pfund pfening und dem herrn zwirott als vil.

9) Item welher zû dem andern fråffenlich wirfft und fâlt, also das er in nitt trifft, der ist verfallen zechen pfund pfening, trifft er aber in, so richt man nach dem schaden.

10) Item welher den andern herdfellig macht zornlich und fråffenlich mit stechen oder schlachen, der ist verfallen zechen pfund pfening.

11) Item welher den andern frůffenlich anlofft mit gewapnotter hand und aber nitt schaden tůt, der ist verfallen dem cleger ain pfund pfening und dem herrn zwirett als vil; ob er aber sunst zornlich zuckti und nieman anluff, so ist er verfallen dem, über den er zuckt haut sechs schilling pfening und ainem herr zwirott als vil. Welher aber schaiden wolt und nieman dehainen schaden begerti zů tůnd, der ist kainen frůvel verfallen, welherlay wauffen er ouch zuckt; welti aber jeman dem schaider zůsetzen und inne beschalcken, also das er sich erweren můsti, so ist er aber kain bůß verfallen, ist das sich sölichs mit recht erfindt.

12) Item welher dem andern das sin nimpt, über das es im von dem aman oder andern insåssen, ob der aman nitt da wer, verpotten ist, oder ob im der, dem es genomen ist, selbs verpotten hett, weri, das er weder den ainen noch dehainen insåssen gehaben möcht und sich erfund, das also im sölichs verpotten werden wåri, der ist verfallen zechen pfund pfening ze bůß, dartzů sol er ouch dem, dem er schaden tan haut, beßren nach dem rechten.

13) Item welher den andern fräffenlich haisset ligen oder in sunst mit bösen worten und schalckhafftigen worten mißhandelt, der ist verfallen ain pfund pfening, und ob ain frow sölichs tått, die ist verfallen zechen schilling pfening.

14) Item welher dem andern schaden tůt mit sinem vich in sinem korn, der ist verfallen dry schilling pfening und dem schaden beschechen ist den abzůtragen.

15) Item welher wůst und howt in den fronwelden oder ehöltzern ist verfallen von jegklichem stumpen, der mit der ax beschechen ist, dry schilling pfening, und der mit dem rebmesser beschechen ist sechs pfening.

16) Item min herr sol des jars drü jargericht haben, zwai ze Mayen und ains zů herbst, oder zwai zů herbst und ains zů Mayen; und die gericht sol ains herrn aman samlen und bietten on des insåssen schaden; und wem den dartzů potten wirt und nitt kompt, der ist verfallen dry schilling pfening, in habent denn ehafft sachen

gesumpt; und sunst durch das jar mûttgericht han, wenn das nottdürftig wirt.

17) Ouch wenn ain herr oder sin amptman die jargericht haben wil, so sol er das verkünden dem vogt, und der vogt kome dattzů oder nitt, so mag ain herr oder sin amptman richten und das gericht für sich gan laussen. Es sol ouch ain keller ainem herrn von Sant Gallen oder sinem amptman zů dem jargericht selb dritt bekosten und essen und trincken geben on iren schaden, und den pferden ain viertel haber; und pringt er ain habch mit im, dem sol er geben ain hůn, und haut er zwen wind mit im traben, denen sol er geben ain hus laib. Es sol ouch ain keller allen vasel haben, ainen hengst, ainen pfarren und ainen êber, und in wes korn oder hôw die gand, der sol sy darus triben und nitt mißhandlen und sol sy laussen gan, wahin sy wellen.

18) Item und richtt man des ersten umb erb und umb aigen, darnach wittwen und waisen, darnach den fromen[1] und darnach den gesten, darnach den husgenossen und nach dem allem, haut denn ain herr üzit zů schaffen, darumb sol man denn richtten, es sig umb frâfflinen oder umb anndertz.

19) Item wêr da wil gelegen güt oder zins usser gelegen gůttern, die in das gericht hôren und zwinghôrig sind, dem andern zů handen bringen, der sol das tůn offenlich in dem gericht in gerichtz wise vor dem aman oder keller; denn beschâch das nitt, so hetti sôlichs nitt craffit; doch ob ain aman oder waibel uûwendig dem gericht sâssint, ze glicher wise und mit dem rechten, als ob er im gericht sâß, und baidtail darumb bêttind, das haut ouch craffit, doch das gůt nitt anspr$\hat{e}$chig sige.

20) Item und wêr in die gericht zůchen wil, wo dann ain rechti ehaffti hoffstatt ist, dem sol man die lichen umb ain zins, es sige dann, das der, des sy ist, selb bezimbern welli; und in dem gand gotzhuslüt vor aignen lüten.

21) Item ouch sol ains herrn aman, waibel oder statthalter je zů herbst und zů Mayen die vatten bietten an allen enuden, so denn in das gericht gehôrent, ze machen, ob man des begert, des ersten an dry schilling pfening; und nach dem pott sol der aman zwen oder

[1] sic!

dry ungevarlich zů im nêmen und die vatten besêchen, und welher da nitt erschinen wâri, der ist die dry schilling pfening verfallen, und sol im den der aman die pietten ze machen an sechs schilling pfening und die dann aber als vor besêchen; und welher da nitt erschinen wâr, der wâr die sechs schilling pfening verfallen, und sol im dann die pietten ze machen an nün schilling pfening, und sol die vatten aber besêchen als vor und sind sy gůt, so ist der potten kains verfallen, wêrint sy aber nitt gůt, so wêr er die pott alle verfallen; trifft sich an sum achtzechen schilling pfening.

22) Item wa das ist, da weg und landtstrassen sind und sin sôllent, welher da mit sinen gůttern daran stosset, der sol weg und straß geben nach erkanntniß erbrer lüten; ob er aber das nitt tätt, beschêch im denn schad, darumb hette im niemant nütz zů antwurtten; ob aber ain schlipfi oder ander schad da beschâh, so sollen gemain umbsâssen dem hilfflich sin die weg zebessren, und wo zwen zesamen stossent, die sôllent baid enandern die weg helffen bessren.

23) Item und so zwen oder mer mit enandern früfflent, welher dann den anfang tan haut und das ußfindig wirt, der gitt baid bůssen.

24) Item es sol ouch ain herr von Sant Gallen die schůppiß und gůtter, so in den kelnhoff gehören, lichen den hoffjüngern, in demselben kelnhoff gesêssen und die des gotzhus sind; und wer aber, das nitt hoffjünger da wêrint, so sol man die gůtter lichen andern gotzhuslüten, die da seßhafft wêrint oder wannen die darkomen; oder wêrint aber kain gotzhuslüt da, so mag die gůtter andern lüten wol lichen, und sol man die nitt hôcher lichen noch beschwêren mit dem zinse. Doch wenn ain keller abstirbt, so sôllent sin erben den kelnhoff von ainem herren empfachen und aim herrn davon erschatz geben, als sy dann an sinen gnaden findent; desglichen sol man die schůppißen ouch empfachen und vererschatzen, als das billich und von alter herkomen ist.

25) Es sol ouch weder keller mit den kelnhoff noch dhainer, der des gotzhus schůppißen oder gůtter haut, da mit nütz schaffen, êndern noch fürnêmen, dann mit ains herrn gunst und willen.

26) Item welher ouch in das gericht zücht und darin sitzt, der sol gehorsam sin als ander, die darinn sitzent, als vorstautt; und wêr also in den gerichten sitzett, den sol ain herr schirmen und handt-

haben in sinen sachen zem rechtten; und ob jeman uff frêmbde gericht fürgenomen und geladt wurdi, denen sol ouch ain herr das gericht zûchen, als das von alter ist herkomen, alles ungevarlich.

27) Item die täffri ist in dem gericht überall des gotzhus, nemlich von jedem som vier pfening oder ain maß win.

28) Item und das alle gotzhuslût sôllen ain fryen zug han, doch wo sy hinzûchent, so sôllen sy ains herrn von Sant Gallen gichtig sin und des nitt lognen.

29) Item alle vorgeschribnen bûssen, so die gefallen, die sond sin an gnad.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032, Fol. 49 ff. Pergamentcodex.
Abgedruckt: Grimm, Weistümer, Bd. V., S. 168 ff.

2. Erneuerung der Offnung.[1-2]

1495.

1) Item zum aller ersten so ist die vogty, gricht, zwing und bânn und alli herlichait, wildpânn und vorst, mit aller oberkait, gwaltsami und gerechtigkait ains herren und gotzhus zû Sant Gallen.

2) Item die vogty, hoch und nideri gericht zû Helffenschwil über lût und über gût sind aines herren zû Sant Gallen und sins gotzhuses.

3) Item der kelnhove und ander schûpissen und gûter zû Helffenschwil sind des gotzhus aigen und zinsbar, als man das in den zinsbûcher findt.

4) Item es sôllent och die, so den kelnhove jemer haben, zû ewigen ziten ainem herren zû Sant Gallen oder sinem amptman ze den dryen jargerichten selb dridten becosten und im essen und trinken geben on iren costen und schaden; und bringt er ain habich mit im, dem sôllen sy geben ain hûn, und hat er zwen wind mit im traben, denen sôllent sy geben ainen hußlaib und den pferden ain viertel haber.

[1] Zum Unterschied von Nr. 1 nur St. Helfentswil allein betreffend. Als Ergänzung ist eine Verordnung betr. Einzugsgeld von 1627 angefügt, siehe unten S. 522.

[2] Überschrift: „Offnung dero zû Helffenschwil, von gantzer gemaind daselbst uf- und angenommen. Anno Christi 1495".

5) Item was fräfflinen und büssen in dem gericht zů Helffenschwil verfallent, die gehörent alle ainem herren und gotzhus Sant Gallen zů.

6) Item alle lehenschaft der fryen handtlechen und alle fäll von den gotzhuslüten, ouch alle vaßnachthüner gehörent ainem herren von Sant Gallen und sinem gotzhus, und dieselbigen frye lechen licht ain herr von Sant Gallen.

7) Item wer ouch in dem gericht zů Helffenschwil sitzt und wonhaftig ist, der sol ouch den gerichten und ainem herren zů Sant Gallen und sinen amptlüten an siner statt gehorsam sin, er sye weß er welle.

8) Item was ain aman zů Helffenschwil in dem gericht daselbs von ains herren wegen gebüt und verbüt, wie hoch das ist, ist der, dem gebotten würt, ungehorsam, so mag der aman das gebott beschwären, überfert er dann das füro, so mag der aman das gebott aber höcheren, und wie hoch der aman das gebüt, wirt das gebott nit gehalten, sovil ist der ungehorsam aim herren verfallen.

9) Item wenn ain hofman ainem, der nit ain hofman ist, ain hofgůt ze kouffen git, so mag ain hofman denselben kouf in siben nächten, nach dem und der kouf offen wirt, versprechen, wurd aber söllicher kouf also in siben nächten nit versprochen, so sol dannethin der kouffer bi sim kouf beliben.

10) Item was die nachpuren ufsetzendt im gericht zů Helffenschwil von bännen und vatten ze holtz und ze feldt, wer das überfert, der ist ainem herren verfallen das, daran es gebotten wirt.[1]

11) Item es habend die gotzhuslüt zů Helffenschwil iren fryen zug und wechsel, als andere gotzhuslüt, und wenn ainer uß dem gericht ziechen wil, so mag er deß abents sin blunder ufladen und die tiechßilen keren, hinwerts in weliche richsstatt oder richshof er dann hinziechen wil, und sol dann von mengeklichem an dem zug ungesumpt sin; doch ob er ainem herren zinß, fräfflinen oder anders, deßglichen och andern lüten im gericht ützid schuldig were, das sol er vor ußrichten und abtragen, und mit namen so sol er nienderthin ziechen, do er aigen werden mag. Und welte ainer söllich schulden nit bezalen, so mag ain aman, und so ain aman nit gegenwürtig were, ain anderer nachpur im gepieten, deß ersten an ain pfund pfening, darnach an drü pfund pfening und darnach an zechen pfund pfening;

[1] Vergl. unten S. 529, Anm. 1.

und verachtet ainer die ersten pot und hâlt die nit, und übersicht ainer die gebott alle, so mag man darnach zû im griffen und sinen lib ainem herren antwurten und darzû das gût im gericht behalten, untz er sin schulden uſsgericht und och ainem herren umb die übergangnen pott gnûg geschicht.

12) Item wer mit dem andern zerwürft und stôssig wirt, dem sol der aman, und ob der aman nit da were, ain jegeklicher hofman deſs ersten frid gebieten an zechen pfund pfening; und so ainer sôllich bott überfert, denn sôllent der aman und die nachpuren, oder wer zûgegen ist, bi iren aiden gepieten zû dem zû griffen und den ainem herren und sinen amptlüten antwurten; wer aber zû sôllichem nit tât und ainen sôllichen gehorsam hülf machen, den mag ain herr von Sant Gallen strafen.

13) Item welicher das recht im gericht Helffenschwil anrûfft, er sige gast oder insäſs, dem sol man zum rechten helfen, und niemandts uſs dem gericht fûren lassen, es were dann, das ain herr von Sant Gallen oder sin amptlüt zû aim griffent, darzû sôllent die nachpuren helfen und raten und si daran nit sumen noch jeren.

14) Item es sol ouch ain gast den andern im gericht zû Helffenschwil nit hefften.

15) Item ob sach were, das dhainer uſs den hoflüten oder die, so in dem gericht Helffenschwil gesässen werind, uf frömbde gericht gelatt und fürgenommen wurdint, so sol ain herr von Sant Gallen inen sins gotzhus fryhait lichen, wenn ainer vertrôst, die wider ze antwurten, sich darmit ze beziechen.

16) Es sol niemandt dhain holtz im Hochrain[1] one sonder gunst, wüssen und willen ains herren zû Sant Gallen oder sines amptmans zû Wil[2] nit howen, besonder wie derselbig herr oder sin amptman im je zû ziten nach der noturft, es sye zimerholtz, brenholtz oder ze züni erloupt und beschaidet, desselbigen sol sich ain jeder benûgen lassen und darüber nit mer on erlouptnus also howen; und wer sômlichs überfert, den mag ain herr von Sant Gallen und sin amptlüt darumb strafen.

17) Item man sol alli jar drü jargericht haben, zway im Mayen und ains ze herpst oder zway im herpst und ains im Mayen, und

[1] Ziemlich grosser Wald westlich vom Dorf. Siehe Nr. 3 und 4.
[2] Des Hofammanns.

sôllich offnung eröffnen und verlesen lassen, und sol der aman jetlichem darzû ze komen gepieten an dry schilling pfening.

18) Item ain herr von Sant Gallen oder siner gnaden amptlüt setzend und gebend den genanten von Helffenschwil zû ainem aman ainen erberen mann, wer sy dann je darzû togentlich und gût sin bedunckt, derselbig aman mit sampt aines herren hofaman rûft ainem richter und dann aber aim, biß das die zwôlf richter erwelt werden.

19) Item und sol derselbig aman schweren: minem gnedigen herren und gotzhus Sant Gallen trûw und warhait zû laisten, gehorsam, dienstbar und gewertig ze sin, ouch sin und gotzhus nutz und fromen fürderen und schaden warnen und wenden, und mit sonderhait mit allem vlys daran sin, das dem gotzhus sini recht, oberkait, herlikait, gepott und verpott nit verschinendt, nidertrugckt noch verhalten werdint, und sonst alles anders ze tûnd und ze halten, alßdann ain jeder amptman sinem herren schuldig und pflichtig ist ze tûnd, ungevarlich.[1]

20) Item so schwerend die richter: zû dem gericht ze komen, wenn inen darzû verkündt würt, und alda ze richten umb das, so für sy gebracht würt, dem armen als dem richen, und dem richen als dem armen, wâder umb myet noch umb gab, wâder umb silber noch umb goldt, wâder von früntschaft noch fintschaft wegen, sonder umb deß blossen rechten willen, ußgenomen fürsprechen gelt.

21) Item zû winterzit, so dann winterban ist, sol mengcklich den andern über die winterban usser den hôltzern und feldern holtz fûren lassen, one hindernus, doch one schaden.

[2][Den 11. August anno 1627 ist durch den ehrwürdigen, geistlichen, hochgelehrten herren Jodocum Mezler, der rechte doctor, statthalter zue Wyl sambt den herren pfaltzräten daselbsten einer gmeind Helfenschwil auf ihr pitten und begehren bewilliget worden, von einem frömbden 30 fl. und von einem gottshausmann, so begehrt, zu einem gemeindtgnossen angenommen zue werden, 20 fl. zue einem inzug nemen, halb zue eines herren und halb zue der gmeind teil.]

Hernach statt, wie man sich umb bûssen und frâfflinen erkennen sol.

22) Item wo ainer dem andern sin gelegen gût anspricht und das mit recht nit behept, der ist dem, so angesprochen ist, drü pfund

[1] Vergl. auch Eid des Ammanns von 1532 in Stiftsarchiv Tom. 104, Fol. 28.

[2] Dieser Absatz ist in Stiftsarchiv Tom. 1355, S. 310, schriftlich beigefügt; siehe auch S. 529, Anm. 1.

pfening und ainem herren zů Sant Gallen sechs pfund pfening verfallen, uſsgenomen zůsprüch, die sich von erbschaft wegen fügen wurden, ouch uſsgenomen wo man begert ains undergangs und marchen.

23) Item welicher gemainmerck inlayt für sin aigen gůt, der ist ainem herren zů Sant Gallen verfallen zechen pfund pfening und sol dennocht das wider uſsleggen.

24) Item wer den andern frävenlich hayſst liegen, ist der frävel ainem herren achtzechen schilling pfening und von ainer frowen nün schilling pfening.

25) Item welicher in ainem frävel ain messer über ain uſszuckt und doch nit schaden tůt, ist die büſs ain pfund pfening.

26) Item welicher den andern mit der faust schlecht oder in sonst mißhandlet, on das er in blůtrünsig macht, der ist verfallen achtzechen schilling pfening und dem kleger dry schilling pfening; ob er in aber herdfällig macht, so sol man richten nach dem schaden und nach gstalt der sach.

27) Item welicher den andern blůtrünsig macht, ist ainem herren sechs pfund pfening und dem cleger drü pfund pfening verfallen; doch ist sölichs jedermann uf den andern zebringen mit recht vorbehalten; wer aber der schad so groſs, darnach sölt man ainem herren und dem cleger richten.

28) Item welicher den andern frävenlich würft oder schüſst und fält er, so ist die büſs zechen pfund pfening von jedem fällwurf oder schutz, felt er aber nit, sol man richten nach dem schaden.

29) Item wenn sich ainer erclagt umb sin lidlon, der ist verfallen ainem herren dry schilling pfening.

30) Item der überbracht würt vor gricht ist die büſs dry schilling pfening.

31) Item welicher im den aman ze huſs und hof lat komen umb pfand, über das im gepotten hat, pfand ze geben, der ist ainem herren nün schilling pfening verfallen.

32) Item welicher den andern mit gewaffneter handt anloufft und in understat ze erstechen oder im straich ze geben, der ist ainem herren zwai pfund pfening und dem cleger ain pfund pfening verfallen; tůt er aber schaden, darnach sol man richten.

33) Item umb ain nachtschach ist die bûß zechen pfund pfening.

34) Item ain frydbruch mit worten ist die bûß zwôlf pfund pfening und dem cleger sin recht behalten.

35) Item welicher dem andern für sin huß oder herberg loufft oder gat und in frâvenlich daruß ervorderet, ist die bûß zechen pfund pfening; beschicht es aber nachts, ist die bûß zwainzig pfund pfening.

36) Item welicher dem andern frâvenlich in sin huß nachlouft oder in sin herberg, ist die bûß fünf und zwaintzig pfund pfening, beschichts aber nachts, ist die bûß zwyfalt.

37) Item welicher mainayd würt und das kuntpar würt, ist ainem herren ze bûß verfallen fünf und zwaintzig pfund pfening.

38) Item welicher dem andern das sin nimpt, das in pott oder hafft lit, über das es im verpotten ist, ist die bûß zechen pfund pfening und dem cleger sin recht behalten.

39) Item welicher dem andern mit sim vich schaden tût, der ist ainem herren verfallen das, daran es gepotten würt, und darzû sol er dem den schaden abtragen, dem er schaden geton hatt, nach deß gerichts erkantnus, wo es clagt wirt, es geschech dann nachts, so ist die bûß zwyfalt.

40) Item welicher dem andern in sim aigen howt ain aichen oder berend bom und das von im clagt wirt, der ist ainem herren verfallen dryssig schilling pfening, howt er aber ain stumpen ab mit der axt, da ist die bûß dry schilling pfening und mit dem gârter sechs pfening, und sol dem cleger sin schaden abtragen.

41) Item zû ziten, so es notturftig ist, die fatten und fridhâg ze machen, so sol ain aman die gebieten ze machen, deß ersten an dry schilling pfening; und nach dem gepott sol der aman zwen oder dry nachpuren zû im nemen und die fatten besechen, und werint die nit gemacht, so sol der aman im aber gebieten an sechs schilling pfening, und dann aber, als vorstat, in ainer zit besechen; und hat er die zum andern pott nit gût gemacht, so sol man im darnach gebieten an nün schilling pfening; und wenn ers zum dritten pott aber nit gût gemacht hat, so ist er die nün schilling pfening verfallen; deßglichen hat es och die gstalt mit den gâttern zehencken.

42) Item wo ain frâvel geschicht uff den gûtern, die in das gricht zû Helffenschwil gehôrendt, wo und an welichen enden die gelegen

sind, derselbig frâvel ist ainem herren verfallen glicher wiß, als ob der in dem dorff zů Helffenschwil geschechen were.

43) Item wo landtstrassen zwüschend den gůtern hingand, da sôllen die anstôsser die weg und strassen machen und in eren han und och die geben nach noturft; welicher anstôsser aber dem andern nit helfen welt, dem sol man gebieten als von der fatten wegen, dann welicher das nit tât, ob dem durch sine gůter gefaren und darin gebrochen wurd, der hab den schaden selbs. Wo aber groß schlippfinen in die strassen koment, da sol ain gmaind die weg machen.

44) Item welicher dem gotzhus Sant Gallen sin mann libloß tůt, da ist die bůß fünftzig pfund pfening; tůt aber ainer ainen libloß in dem gericht, der nit ain gotzhusman ist, so ist die bůß fünfundzwaintzig pfund pfening, und sol sich der sâcher richten mit deß entlipten fründen.

45) Item wenn der pflůg in der Fasten im feld gat, so sol man die schwin für den hirten triben, und nach dem sy von dem hirten koment, so sol mengcklich die intůn an dry schilling pfening; und welicher das nit tât, und dardurch schaden beschech, die sol der aman angeben.

46) Item wurde ainer überwyßt umb ain sach, darumb er sin unschuldt gepotten hett, ist die bůß drü pfund pfening; und ob sich ainer sich[1] understat einen zewisen und das nit tůt, ist die bůß aber also.

47) Item wer mit recht ain bůß verfalt, der sol sy on fürwort ußrichten oder aber vertrôsten, die in ainer zit ußzerichten, vermaynt er aber, die uff ainen anderen mit recht zebringen, das mag er darnach tůn.

48) Item welicher diser bůssen aine oder mer verfâlt und die nit hat zegeben noch zevertrôsten, den mag ain herr in fengcknus nemen und darinn behalten, untz er ainem herren ain benůgen tůt.

49) Item es mag mengcklich die urtaylen, die in dem gericht zů Helffenschwil gesprochen werden, ob im die nit gefielint, für ainen herren zů Sant Gallen ziechen und appellieren.

50) Item welicher sine zinß, die er ainem herren sol, uff zil und tag, so die gefallent, nit ußricht, so mag ain herr, sin amptman oder

[1] sic!

knecht darnach um sollich verfallen zinß, si sigen kurtz oder lang gestanden, ainen jetlichen pfenden und mit den pfanden faren nach hofrecht.

51) Item welicher den andern über offen marchen überert oder überzünt und clagt würt und sich das ouch erfindt, ist die bûß zechen pfund pfening, welicher aber offen marchen abtât und uszug, zû dem sol man richten nach dem rechten.

52) Item welicher dem andern sin anriß wider sinen willen nimpt, ist die bûß fünf schiling pfening und sol dannocht disem das sin abtragen.

53) Item welicher nit recht massen, viertel, gewicht oder derglichen bruchti und sich das erfund, ist die bûß zechen pfundt pfening.

54) Item es sôllen ouch der aman und die richter über dhain lehengût richten, und sol man alle frye lechen, so da verkauft werden, es sigen gelegen gûter oder zinß darab vertigen, besonder sôllend dieselbigen für ainen lehenherren gewisen werden, sind es aber aigne gûter, die sôllent vor ainem aman und gericht berechtiget werden, und wo es anders darüber bescheche, sôllend die kôuf uncreftig sin und haissen.

55) Item ob es sich dhains wegs machte und notturftig were, so mag ain herr und appt zû Sant Gallen das gericht zû Helffenschwil mit lüten uß̈er andern gotzhushôven besetzen und und ainen züsatz tûn.

56) Item die täfri im gericht Helffenschwil überal ist deß gotzhuß Sant Gallen, und git man von jedem som win vier pfening, und sol niemant schencken, dann der ain gantz jar schencken wil.

57) Item ain herr von Sant Gallen oder sin amptlüt mögen verpieten all unzimlich schwür und beschalckung, und wer das überfert, der ist verfallen das, daran es gebotten würt.

58) Item und ob sich begeb über kurtz oder lang zit, das etwas in diser offnung ze meren aldt ze minderen were oder die vogty und gericht zû Helffenschwil etwas gerechtigkait hett, das hierinn nit geschriben were, das mag ain herr von Sant Gallen mit den nachpuren wol darin setzen und machen.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 895, Tom. 1355, S. 305 ff., Tom. V., 2. T., S. 101 ff.

3. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil.[1]

1525, 21. Juli.

Item der gemeind und gegni zu Helfentschwil vollmechtig gewalthaber, mit namen Gorius Keller und Claus Heilg, mit bystand der andern geginen und gotzhuslüten anwält, habend in clagswys in namen der gmeind zu Helfentschwil für uns reden lassen:

Zum ersten dise beschwärd, so ein vatter mit tod abgang und ob er glichwol by sinem leben uf des gotzhus lehen gut ein hus erbuwen oder darauf erkoft und gesetzt hab, sölichs unangesehen so werde das gut mit sampt dem hus als des gotzhus heimgefallen ledig gut von einem herren von Sant Gallen nach sinem willen und gefallen widerumb verlichen; und ob ein herr von Sant Gallen schon dem eltesten kind lihe, so müssen doch die andern kind und miterben irs teils und bessrung des huses manglen. Das aber sy menklich beschwär, und vermeinten, wenn es sich also fügte, so söllte das eltest kind, dem das gut gelichen wirt, die bessrung und den costen, so ir vater selig mit buwung des huses erlitten, mit den andern geschwistergiten teilen und nit also von irm väterlichen erb und gůt getrungen werden.

Dargegen aber unser gnediger herr von Sant Gallen antwurten lies: Die güter, so also in der clag anzogen, die syen des gotzhus eigentumb und werden also den biderben lüten, namlich einem sin leben lang und eins herren und abts leben lang gelichen und nit lenger; und wenn der herr ald der meyer abstirbt, so ist das gut dem gotzhus wider heimgfallen. In sölhem lihen der güter und besonder der schuppissen werde gewonlich anbedingt, das einer das gut mit behusung und sunst in allen stücken in eren halten, och zu ziten vor es bedingt, das einer das hus bessern ald buwen, darumb im dann im erschatz nachglassen würd. Aber sin gnad vermeint, es sölle keiner buwen, dann mit eins herren von Sant Gallen gunst und willen; dann gwonlich, wenn einer also buwen well, so bitte er ein herrn von Sant Gallen umb holtz, das dann inen vergonnen und selten abgeschlagen werd. Darumb sin gnad getruwt, was also uf des gotzhus güter gebuwen und wann die zufällen ledig werden und dem gotzhus heimfallend, so söllen die güter mitsampt dem, das daruf erbuwen ist, mit aller zugehörd des gotzhus heimgefallen und niemand nünt darumb

[1] Überschrift: „Helfentschwil."

ze antworten schuldig sin; wo aber (als zu ziten geschicht) einer uf sinem eignen costen on des gotzhus holtz und engeltnus mit erloben eins herren von Sant Gallen buwt und von der hofstatt ein zimlichen bodenzins gibt, hat sin gestalt, red sin gnad nit vil in; in hoffnung, das sin gnad by sölicher grechtigkeit, wie obstat und von alter har komen ist, bliben söllen etc.

Und als beid teil disen span mit vil lengern worten, doch uf die meinung wie obstat, alle ze melden unnot, zu unser rechtlichen erkanntnus gesetzt, daruf so haben wir uns zu recht erkennt und gesprochen, das wir dis artickels halb unsern gnedigen herren und das gotzhus Sant Gallen bliben lassend, des gotzhus güter zu lihen und zu bruchen, wie des gotzhus grechtigkeit, bruch und alt harkomen bishar gwesen ist und wie ein jeder je zu ziten mit einem herren von Sant Gallen überkomen mag.

Wyter so erklagten sich die machtboten von Helfentschwil, wie das ire fordern einen wald, genant der Hochrein, lange zit ingehept und des in besitzung gewesen als ir eigentumb; und aber durch einen herren und abt zu Sant Gallen irs eigentumbs entwert und entsetzt, das inen der wald an zechen pfund pfening verboten sig, darumb sy den nit mögen nutzen und niessen, wie ihre forderen und von alterhar. Und diewil herr abt zu Sant Gallen sich allein behelf siner besitzung und kein ander brief und sigel darumb darleg, und so ire fordern vor och in langer besitzung und das holtz ir eigentumb gwesen und noch sig, deßhalb sy vermeinten, das sy widerumb in ir eigentumb ingsetzt und inen das holtz nit verboten werden und herr abt sy daran ungesumpt lassen söllt.

Daruf unser gnediger herr antwurten lies: Nach dem abfal der gotzhuslüten in der selben ufrur och etwas mit dem und andern höltzer und den marchen mißhandelt, alles lut des vertragbriefs,[1] so wir darumb verhört, domals sig abt Ulrich selger wider in gwer und besitzung des walds gesetzt, und sidhar abt Gothart, und jetz sin gnad in gewalt und gwer gesessen und ingehept als des gotzhus eigentumb, doch mit dem beding und underscheid, das des gotzhus amptlüt uf befel eins herren von Sant Gallen alle jar denen von Helfentschwil das holtz usteilen und bescheiden, einem vil, dem andern lützel, je nach dem einer güter und ein bruch hab und einer zins

[1] Spruch vom 7. Mai 1490, nach dem Klosterbruch, E. A. III., 1., Nr. 380.

gebe; das sig also bishar brucht und nit anderst. Vermeint sin gnad, by dem also ze bliben und nit schuldig sin umb das, so das gotzhus in langer besitzung und altem bruch ist, allweg brief und sigel darumb dar ze legen, und getruwt, by der vogty, by der schupus, by siner herlichait, grechtigkeit, und by langer besitzung und altem harkomen ze bliben.

Also uf beider teil rechtsatz so haben wir uns diz artickels zu recht erkennt, das unser gnediger herr und das gotzhus Sant Gallen by iren grechtigkeiten, eigentumb und zugehörden des holtzes im Hochrein söllen bliben, wie sy deß in besitzung und gwer bishar gwesen sind, und wie das gegen denen von Helfentschwil bishar brucht worden ist, es sig dann sach, das die von Helfentschwil mit unpartyschen lüten und briefen mögend fürbringen in jars frist dem nechsten des zu recht gnug sig, das sy besser recht zum wald habind, dann ein herr von Sant Gallen, demnach soll aber vor der vier orten boten zu tagen geschechen, was recht ist.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, C. 1, Fasc. 2, Nr. 36, Pergament-Libell 7 Siegel hängen eingenäht.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 496 ff.

4. Ordnung des Waldes Hohrein.[1]

1551, 29. April.

In dem namen der hailigen, unzertailten dryfaltigkait, Gott des vaters, des sohns und des hailigen gaists, amen, sye kunt und wüssend menigklichem mit disem brief: Als sich dann etwas zwitracht entzwüschend dem hochwirdigen fürsten und herren, hern Diethelmen, abte des wirdigen gotzhus Sant Gallen, minem gnedigen herren an ainem, und ainer ganzen gmaind und dorfgnossen, rich und arm, nimands usgeschlossen, zu Helfentschwyl am andern erhoben und zugetragen, umb und von wegen des holtzrechts, so si die von Hel-

[1] Im Bezug auf die Gemeinde- und Nutzungsverhältnisse ist des weitern anzuführen:
1707. Verbot der Schafweide auf der gemeinen Mark, Stiftsarchiv, Tom. 1136, S. 295.
1736. Erkenntnis, daß jeder Gemeindsgenosse zu Täggenswil 2 Hennen halten möge; Tom. 1146, S. 243.
1749. Pfalzratsspruch, daß ein von der Gemeinde H. in's Recht gelegtes Büchlein, in das sie eigenmächtig eine Besteurung der Ausburger eingeschrieben, aberkennt sei; Tom. 1139, S. 105.
1753—56. Rechtssprüche zwischen H. und Täggenswil betr. Gemeinderecht, Weidgang und Bezug des Hintersäßengelds, Tom. 1139, S. 142—161.
1779. Urteil zwischen H. und Niederbüren betr. Weidgang in der Au. Tom. 1140, S. 243.

fentschwyl und ire altforderen in vorgemelts gotzhus aignen wald, der Hochrain genempt, gehept, und fürhin darin ze haben vermainen, weliche holtzgerechtigkait aber nit, wie von altem harkomen, geprucht, sonder in ainen mißbruch und verwüstung desselbigen komen, dergestalt, wa nit ain insechen und ordnung darin gemachet, das sölichs mitlerzit dem armen nit erlydenlich, sonder zu großem nachtail und verderben raichen und damit das holtz gar ufgerürt und verderpt werden möchte. Also diewyl obgedachte gmaind Helfentschwyl selbs betrachten und ermessen können, sover sy dann, wie jetz etlich zit und jar har beschechen, mit ushowen der hölzeren fürfaren und mehr nüwe hüser, dann wie jetzunder daselbst stond, machen und buwen wurden, das sölichs iren kinden und nachkommen nit ze gutem, sonder ze unstatten dienen, und also von wegen mangel des holzes von hus und hof lassen und in armut gericht, so hat hochgedachter min gnediger fürst und herr für iren gnaden gotzhus und nachkommen, ouch vermelte gemaind Helfentschwyl für sie, ir erben und nachkommen, dem armen ze gut, sich derhalben gütigklich mit enandern verainbart, wele nun ouch, das hinfür in ewig zit demselbigen von inen und iren nachkomen glept und nachgangen werde.

Nemlich das alle die hüser und fürstetten, so uf hüt dato daselbst ze Helfentschwyl stend, wie dann hernach mit iren namen und anstößen aigentlich verschriben:[1] . . . . . ; weliche jetzernempte dry hofstetten, sover uf denselbigen widerumb gebuwen und fürstett ufgerichtet wurden, sampt den andern obgeschribnen hüsern und nit mer, holtzgerechtigkait in dem wald, genempt der Hochrain, haben söllen, doch nit anderer gestalt, dann zimlich brennholtz jederzit, nach gestalt der sach, das inen allwegens von mines gnädigen herren amptlüten geben und am allergelegnesten ort ustailt und verzaichnet werden sölle; sölich bestimpt holz, so inen also herlichen geben, sy auch weder verschenken, verkaufen noch in dehainen weg veraberwandeln, sonder allain ze den hüseren, wie obstat. Darmit si sich darin erhalten, bruchen mögen si ainer buß und straf, so der übelteter ze geben schuldig sin und minen gnedigen herren ald dero amptlüten überantwurt werden sölle, fünf pfund pfening Costentzer werung.

Es söllend ouch daselbst ze Helfenschwyl verer und witer nüwe hüser nit mer gebuwen nach anstöß an die anderen gemachet ald

[1] Es folgt eine längere Beschreibung der berechtigten Hofstätten.

neüw fürstetten ufgericht werden, es sye denn sach, das inen sölichs von wolgenanten, minem guedigen herren ald dero nachkomen us sonderen gnaden verwilliget und nachglassen werde.

So auch ain inseß ze Helfenschwyl ain person, si sye frömbd ald haimsch, manns- ald wybsbilder, verer und witer, dann wie dise überkomnus vermag, wenig ald vil holtzes us vermelts gotzhus wald, der Hochrain genempt, seche füren ald tragen, das er sölichs bi dem aid, so er hochernempten minem guedigen herren geschworen, anzezaigen und ze melden schuldig und pflichtig sin sölle, darmit die ungehorsamen gestraft und der wald desterbaß in schutz und schirm und vor witerem verderben gehalten werden möge, alles getrüwlich und ungefarlich.

Und des zu gezüknus und befestigung aller obgeschribner dingen so sind diser briefen zwen glichlutend gemacht und jedem tail ainer geben, welche mit hochgenempts mins guedigen herren secret insigel für iren gnaden und dero gotzhus, ouch mit des ersamen und wisen Jacoben Zimmermans, alt schultheßen zu Wyl insigel us bitt ainer ganzen gemaind ze Helfenschwil, doch im und sinen erben in allweg one schaden, besigelt, und geben uf mittwoch nach dem sonntag Cantate von Christi geburt gezelt fünfzechenhundert fünfzig und ain jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr 59, Fasc. 2, Pergament. Siegel fehlt.[1]

[1] Diese Waldordnung wurde 1843 in der von Fürsprech Weder im Bernhardzeller Waldproceßhandel herausgegebenen Parteischrift als Beilage 21 abgedruckt.

Zuckenriet.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Zuckenriet, kleineres Dorf und Ortskorporation in der polit. Gemeinde Niederhelfentswil, nordwestlich von letzterem Ort, nahe der Thurgauergrenze, am Südfusse eines Hügelhanges gelegen; westlich gegen Lenggenwil hin erstreckt sich eine teilweise sumpfige Ebene. Nördlich unweit des Dorfes das weithin sichtbare Schloss[2]*. — Zuckenriet war ein eigenes Gericht, dem der Hofammann zu Wil vorstand.*

Historisches.

1) *782, 8. November. Roadpert überträgt die Hälfte seines Besitzes* „in villa, qui dicitur Zuckinreod“ *an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 98. Siehe ferner Nr. 113, 116, 118, 225, 229.

2) *820, 16. April. Abt Gozbert verleiht an Pezzo den von ihm an St. Gallen übertragenen Besitz in den Marken Zuzwil, Wuppenau und Zuckenriet gegen Zins.* W. U. I. Nr. 249. Siehe ferner Nr. 295.

3) *828, 15. August. Erchunlind überträgt ihren erworbenen Besitz* „in villa Zuckinriot vel in eadem marca“ *an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 317. Siehe ferner Nr. 473. II. Nr. 692.

4) *879, 9. Dezember. König Karl schenkt an Wolfarius u. a. einen Mansus zu Zuckenriet.* W. U. II. Nr. 613.

5) *1357. Burg und Herrschaft Zuckenriet werden von den Löwen an die Edlen von Rosenberg verkauft.* v. Arx Bd. I. S. 520.

6) *1398, 14. Dezember. Unter den freien Gütern im obern Thurgau wird ein freies Gut zu Zuckenriet,* „das man nemmet der Waibel gût,“ *aufgeführt.* W. U. IV. Nr. 2166.

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 73 und 75.*

[2] *Die Erbauer desselben sind jedenfalls die Löwen gewesen, welche sich seit 1269 von Zuckenriet schreiben. Nach mannigfachem Wechsel der Besitzer gelangte die Burg 1755 kaufsweise an's Stift St. Gallen.*

7) *Ca. 1442. Schloss und Herrschaft Zuckenriet*[1] *gelangen von Rudolf (dem letzten) von Rosenberg an dessen Vetter Albrecht von Landenberg, welcher sie 1478 an Ulrich Muntprat verkauft.* Vergl. v. Arx III., S. 344 und 352.

8) *1478. Ulrich Muntprat und Abt Ulrich VIII. nehmen eine Ausmarchung des Gerichts Zuckenriet gegen Lenggenwil und Niederhelfentswil vor.* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. V. 2. S. 61 ff.

9) *1510. Ulrich Muntprat verkauft Schloss und Herrschaft dem Ritter Ludwig von Helmsdorf.* Vergl. v. Arx III, S. 352/353.

10) *1543. Die Gerichtsherrschaft wird vom Stift St. Gallen um 1000 Gulden angekauft.* Vergl. unten Nr. 2.

[1] *Dazu gerichtshörig waren auch die im Thurgau liegenden Weiler Gabris und Oberheimen.*

Quellen.

1. Vogtrecht.[1]

1430, 8. Mai.

Wir schulthais und rat der statt Wyl im Thurgöw verjechent und tünd kunt allermencklichem offenbar mit disem brief, daß uf hüt siner date, als wir raut hielten, für uns in unsern raut komen ist der from, vest Ülrich Mundtprat zů Zuckenriet, unser lieber, getrüwer burger, und zogt vor uns ainen bermentin, gerechten, unverserten, unarckwenigen brief, mit des fromen, vesten Cünratz von Haidelbergs selgen insigel versiglot, von wort zů wort wie harnach volgt lutende:

„Ich Sifrid Suter von Steggliswyle, zů disen zyten aman ze Schönemberg,[2] vergich offenlich und tün kunt gen allermencklichem mit disem brief, das für mich kam in gerichtz wyß, uf den tag und in dem jar, als dirre brief gegeben ist und do ich zů Zuckenriet uf dem kelnhof offenlich ze gericht sass, an statt, von empfelchens wegen und och mit vollem gewalt des fromen, vesten junckhern Růdolfs von Rosemberg in siner vogtye, für offen gericht der obgenant junckher

[1] Vidimus vom 27. Februar 1482.

[2] Schönenberg, thurg. Dorf in der Gemeinde Neukirch, ca. 1½ Stunden von Z. 10 entfernt.

Rûdolf von Rosemberg; und offnet da derselb von Rosemberg in offen gericht und batt im, och zů ervaren an ainer frag und mit urtail durch den beschaidnen Johansen von Rütin, burger zů Bischoffzell, sinen fürsprechen:

Des ersten was sin recht werent daselbs ze Zuckenriet, und was rechtz er jerlich da hetti, haben solte und môchte. So fragt ich obgenampter richter urtail umb, und ward nach miner frag anhelliklich geoffnot und ertailt, das der obgenant junckher Rûdolff von Rosemberg des ersten zů Zuckenriet vogt und herr weri über gericht, zwing und penne, und dz er da jerlich uff die wisen daselbs ze Zuckenriet schlachen môchte zwen oder dry mâden, mencklichs halb ungesumpt und ungeiret, gar und gentzlich und ungevarlich; und dz im ouch dartzů jerlich und jecklichem jares besunders jecklichs hus, hofstatt und hofraite daselbs ze Zuckenriet geben sölle aiu wagen fûder mist und buw in sin wingarten daselbs; und das im dartzů jecklichs hus, hofstatt und hofraite jecklichs jares dartzů tün soltin ainen tagwon in den selben sinen wingarten, one allen fürzug und widerrede, ungevarlich.

Und nach diser offnung so bat im der obgenant von Rosemberg durch sinen fürsprechen, hier über des gerichtz briefe ze geben, ob es billich und recht were. Do fragt ich aber urtail umb, und ward anhelligklich ertailt, das man im billich des gerichtz brief hier umb geben sölte. Darnach bat im der obgenant von Rosemberg, och zů ervarn, wer by dem brief sitzen und in angeben, ald wer im besiglen sölte. Do fragt ich aber urtail umb, und ward mit gemainer urtail ertailt, das drye der richter daby sitzen und in angeben sölten, und wenn zwen sprechent, das er stûnde, als da offnung und urtail geben het, das ich obgenanter richter disen brief dann besigeln sölte mit minem aigen insigele; hett ich aber nit aigens insigels, das ich mich dann bunde under aines bidermannes insigel.

Und des alles ze ainem offen und waren urkund und steter, vester sicherhait dis briefs vergicht und aller vorgeschribnen ding so han ich obgenanter Sifrid Suter, richter, in dirre sach gar ernstlich gebetten den fromen, vesten junckhern Cûnraten von Haidelberg, das er sin aigen insigel für mich von des gerichtz wegen, won ich nit aigens insigels hon, darunder ich mich binde und gebunden han, doch im selb und mir und unser baider erben gentzlich unschedlich, offenlich gehenckt hett an disen brief, der geben ist ze Zuckenriet des jares,

do man zalt nach Cristi gepurt vierzechenhundert jar, darnach im drissigesten jare am mentag nach dem Mayentag.“[1]

Und do der vorgeschriben brieff also vor uns offenlich gelesen und gehört ward, batt uns der obgenant Ûlrich Muntpratt, im des selben briefs unter unserm insigel ain gloplich vidimus zů geben. Wann wir nun semlich vorgeschriben abschrift gegen den hoptbrief gar aigentlich gehört, collationiert, und den an bermit geschrift und insigel gantz gerecht, unversert, unarckwönig und dem hoptbrief an allen sinen puncten und artickeln glich lutende funden, so haben wir uns zů recht erkent, das dem genanten Ûlrichen Mundtprauten des billich ain gloplich vidimus under unser statt secret insigel gegeben werden sölle.

Und des zů warem, offem urkund so haben wir unser secret insigel, uns, unsern nachkomen und gemainer statt Wyl unvergriffen und one schaden, offenlich tůn hencken an disen brief, der geben ist an mittwuch nach sant Mathyas tag[2], von der gepurt Christi tusent vierhundert achtzig und zway jar.

Original dieses Vidimus: Perg.-Urkunde in Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil. D. 3, Fasc. 1, Nr. 28. Siegel etwas beschädigt.

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 83.

Abgedruckt: Grimm, Weistümer, Bd. V, S. 146/147 (ohne Vidimus).

2. Offnung.[3]

1543, 16. April.

Zue wüssen und kundbar sige allermeingelich: Alsdann nach absterben des edlen, gestrengen herren Ludwigen von Helmsdorf, ritter, die gericht, zwing und päun sambt dem schloß Zuckerriet, wyeren, güteren und andern, in kaufswis an die ersamen und beschaidnen Josen Singenberg, genant Köchlin und Hansen Mossers, baid zue Zuckenriet seßhaft, komen syen, und nachdem aber dieselben, auch ganze gemeindt des gerichtszirckels zue Zuckerriet bittlicher weise und undertäniger mäinung an dem hochwürdigen fürsten und herren, herren Diethelmen, abte des würdigen gotshaus St. Gallen gelangt haben, daß ir fürstl. gnad., dieweyl sye doch sonst allenthalben an ihr gotshaus anstössig seyen, [1][sy] und daz gericht an ir gotshaus kaufen

[1] 8. Mai. [2] 27 Februar. [3] Mit spätern Zusätzen. [4] In B.

wölle; daz ihr gnaden bedacht und angesechen, und daruf von obermeltem Joßen Singenberg und Hansen Mosser die gericht, zwing und pänn laut der nachgeschribnen offnung sampt beiden weyeren zue Zuckerriet, alls laut des kaufbriefs, an ihren gnaden gotshaus erkauft.[1] Und nach geschechnem kauf uf montag, Jubilate, des sechzechenden tag Apperelens ein tausend fünfhundert und drey und viertzigisten jare ir gnaden sambt h. Othmar Glußen, derzeit iren gnaden statthalter zue Wyl, anderen ihren gnaden hofmaister und räten gegen Zuckerriet vierten[2] und alda ein ganze und volkomne gemaind gehalten und mit derselben vorwüssen, zuegeben und einheliger verwilligung etliche wort in der alten offnung[3] geenderet und auf jetzt meinem gnädigen herren, als den hoch und nideren gerichtsherren gestelt, und etlich artickel mit der gemeind gemeret und angenommen, etlich, als der iren gnaden im kauf nit zuegestelt, daraus geton. Und darauf nach söllicher vereinigung und verläsung der offnung alls gerichtsleüten, alt und jung, was vierzehenjärig, uf dere getonen aydspflicht in huldigung und iren gnaden gotshaus schutz und schirm, wie ander gotshausleüt, uf- und angenommen. Und ist soliche am montag des sechzehenden Apperelens im tausend fünfhundert und drey und viertzigisten jare beschechen, und volgends die offnung, wie hienach stat, luter von der alten abgeschriben, welcher hinfüro in- und außerhalb welches rechtens im gerichtscirckel zue Zuckerriet erkent und gerechtfertiget werden soll.

I) Dis schweren die richter, ain ayd zue Gott und den Heyligen: Ir richter all schwerend, zue dem gericht zue komen, wan ir von meinem gnedigen fürsten und herren von St. Gallen ald deren amptleüt darzue berüeft werdend, auch umb alle sachen, so für euch in daz gericht kommen daz recht ze sprechen, als ver ewer jeder sich des verstat uf seinen aydt, niemand zelieb nach zeleid, dem reichen als dem armen und dem armen als dem reichen, dem gefründen als dem ungefründen, dem frünbden als dem heimschen, und dem heimschen als dem fründen, meines gnädigen herren, dero gotshaus und

[1] Zuckenriet zählte damals laut Kaufbrief 34 Häuser; dazu kamen namentlich die Höfe Oberheimen, Gabris und Dietenwil; das Schloß war nicht inbegriffen. Der Kauf erging um 1000 fl. St. Galler Währung. Siehe Stiftsarchiv St Gallen. Tom. V. 2. T., S. 127 ff.

[2] B: „verritten". [3] Nicht mehr vorhanden.

des gerichts auch dorfs recht ze behalten, euch darin nicht lassen bewegen, weder fründschaft, vindschaft, gefaderschaft, miet nach gab, auch weder sylber nach gold nach keinerlei anderer sachen, dan dardurch jemand an dem gericht gehindert oder gefürdert werd, dann als vyl je ain fürsprech nemen söll nach gerichts gewonheit und besonder allein durch Got und des bloßen rechten willen, alles getreüwlich und ungefärlich. — Dis ist der ayd, so die richter schwerend, als vorgeschriben stat: In maßen euch da vorgelesen und mit worten beschaiden ist, daß wellend ihr halten und volfüeren trüwlich und one alle geferde, daß bittend ihr, euch Gott zehelfen und die heiligen.

2) Dis ist der ayd, so der aman und waibel schwerendt: Du schwerst, treüw und wahrheit zeleisten aim herren und dero gotshaus nutz zefürderen, schaden zewenden, das treuwlich ze versechen nach nutz und er eines herren und der nachpauren, und alles daz zetuend, so der herligkeit zuegebürt, nach deinem vermögen, darmit die herligkait nit gehindert werden mög, und menigelichem ze richten, wer daz begert, und ein gemeiner richter ze sein, dem armen als dem reichen, dem reichen als dem armen, dem fründen als dem heimschen und dem heimschen als dem fründen; und darin euch nüt lassen bewegen, weder fründschaft, vindschaft, gefaterschaft nach keinerlei sach, ungefärlich, dann allein durch Got und dez bloßen rechten willen.

3) Item wellicher im gericht zue Zuckerriet syzt ald wohnhaft ist, er seye insaß oder dienstknecht, und daraus ziechen welte und zue jemand im gericht zuesprüch hete, den sächer daselbsten im gericht umb solich zuesprüch fürnemen umb rechtfertigung und alda beschechen lassen, daz recht ist.

4) Zue mercken sye, daß sich der streng und vest herr Uolrich Muntprat, ritter, zue Zuckerriet und die gemaind daselbs sich umb des besten willen mit enandern geeint habend, daß hinfüro niemand kein gemeind zue Zuckerriet versamlen nach zesamen berüefen sol, dann mit gunst, wüssen und willen eines herren Zuckerriet oder seinen ambtleüten darzue verordnet; welcher aber daz überfüre, der ist eim herren verfalen zehen pfund pfening. Diser artickel lasse min gnädiger herr bleiben.

5) Item verer, daz hochgedachtem meinem gnedigen herren, dero gotshaus und nachkomen Zuckerriet und waz in dieselben vogtei

gehört, vogt und herr, und an demselbigen end und gericht zwing und pän und alle herligkeit mit aller gewaltsami zuegehören soll.

6) Item was frefel, gepot oder buoßen in der vogtei und dem gericht zue Zuckerriet gefallen und verschuld werden, gehört alle einem vogt und herren des gerichts zue, als jezt mein gnediger herr ist.

7) Item alle die, so in der obgeschriben vogtei und in dem gericht zue Zuckerriet sizend, wonend oder dienend, schwerent dem hochgedachtem meinem gnedigen herren als dem vogtherren in der genanten vogtei, was sye von der gesagten vogtei wegen schuldig seind, zetuen, auch ihnen und ihren amptleüten von iro wegen, von der vogtei und des gerichts wegen, daz sie inen gehorsamb sein sollen und wellen, treuwlich und ungefärlich.

8) Item es soll auch mein gnediger herr in der vogtei zue Zuckerriet ainen waibel sezen und inen den geben, welcher dan in und sye nuz und guet bedunckt ob die vogtleüt zerechten gewunend, daz niemand rechtlos gelassen werdt.

9) Item der weibel zue Zuckerriet soll zue jargrichten an drei schilling pfening gepieten, aber an muetgerichten soll er fürpieten ainist, anderst und zum drittenmal; kumpt er nit, so sol man ainem vogtherren und aman recht erkennen.

10) Item wenn mein gnediger herr als vogtherr ainen waibel sezen wyl, so soll er den nachburen zue Zuckerriet drey erbar man fürschlachen, daraus sollen sie ainen weibel nemen; und welcher also erwelt wirt, der soll dann selbig jar waibel sein.

11) Item derselb amptman soll auch schweren: aym vogtherren als minem gnedigen herren ald deren amptleüt treuw und wahrheit zue leisten, sinen nuz zefürderen und schaden zewenden und daz ambt treuwlich ze versechen nach nuz und er aines vogts und herren und auch der nachpauren, und alles daz zetuen, das der herrligkeit zuegehört, damit die herrligkeit nit geminderet werden mög, und meingelichen richten, wär das begert, und ein gemeiner richter ze sein, dem armen als dem reichen, dem reichen als dem armen, dem fründen als dem heimschen, und sich darin nit lassen bewegen, weder fründschaft, vindschaft nach gefaterschaft nach keinerlei miet nach gaben, auch weder silber nach gold nach keinerlei sachen, ungefärlich, dann allein durch Got und des bloßen rechten wylen.

12) Item es soll auch ein herr oder sein statthalter in der vogtey

zue Zuckerriet haben drey offen jargericht alle jar järlichen, namblich zwey zue herpst und ains zue Mayen oder miten im Mayen und eins zue herbstzeyt, weders dem herren oder sinem stathalter allerkomlichist ist.

13) Item mein gnediger herr, dero aman ald waibel soll auch an ainem jetlichen gericht die richter fragen, urtail ze geben, was sye recht dunck bym ayd, es seind jargericht oder muetgericht.

14) Item ein amptman oder waibel soll allwegen am gericht acht tag vorhin den puren verkünden und gepieten, sunst bedarf niemand dem andern verkünden nach fürpieten am jargericht, weder hofgenossen nach gest, alles ungefärlich; doch frawen soll man darzue verkünden.

15) Item an ein jargericht soll man richten zeerst umb erb und umb aigen, darnach witwen und waisen, darnach den frawen, darnach den gesten, dann den hausgenossen und dann einem herren des gotshaus, auch so lang, vil und er des bedarf, es seynd jargericht oder muetgericht.

16) Item die vogtleüt sollen auch ungefärlich auf mitentag bei den jargerichten sin, oder welcher um die zeit ungefarlich nit da were, der wer die drey schilling pfening verfalen; an aim muetgericht sol man sin umb ainliffe, sy überkommen dan ains anderen mit willen aines herren oder seines stathalters, daz sy am morgen oder am abend muetgericht habent durch komliche willen, alles ungefärlich.

17) Item wen sich ainer, zwen oder mehr mit fürsprechen gestelten an ainem gericht, es sey ein muetgericht oder ein jargericht, so soll der richter daz gericht verpannen, menigelichem an drey schilling pfening, daß niemand den anderen sumen mit ain worten, er woll dan ein urtel sprechen oder widersprechen, gesten und jederman, oder sye gangen hinweg. Werend aber so frefelleüt da oder parteyen so starck wider einanden, so mag man es denselben höcher gepieten an ein pfund pfening und höcher, ob es sich begeb, je nach gestalt der sach.

18) Item wer den andern vor gericht beschalkt mit worten oder mit werken, der soll zwyfalt buoß verfallen sein, nach ausweisung der offnung.

19) Item ein amptman soll von jeglickem hofgenossen ein pfening nemen fürzepieten, und zwen pfening ein haft ze tuen; und von

eim gast zwen pfening fürzepieten, es were dan sach, daz er usser dem gericht gan müeß, darnach er dan vergat, darnach soll man ime lonen, ungefärlich.

20) Item ain amptman soll ain gast richten alle tag, wan er kombt, usgenommen hochzeitlichen tag, sonntag, Zwölfpotentag und zue zeiten, so die gericht usgeschlagen seind, zue zeiten, so daz selbig billich ist.

21) Item wa doch nit ein geschworen gericht ist, da sol dannach niemand urtail gen nach aufheben, dan die darzue von einem herren oder seinen stathaltern gesezt werden, gäb aber jemand andern urteil oder hüeb jemand anderst uf, der sol gestraft werden umb zehen pfund pfening.

22) Item wer ausgehend zins usser einem guet hat, dem soll man richten nach seinen briefen lut und sag, hat er aber nit brief und hat es sonst lang eingehebt, so soll man im auf sein inhabende gewer und innemen richten und in angreifen mit recht erloben nach zinsrecht.

23) Item wer dem andern zuespricht umb lehenguet, da soll man nicht recht darumb sprechen, sondern daz wisen für die lehen hand zue recht, von dem das lehen ist, es weri dann umb ain anwandt, ainen hag oder ein march, so mag man wohl darumb sprechen.

24) Item wa ein gast mit einem hofgenossen rechtet oder zwen gest mit enanderen, da sondt die gest daz recht vertrösten, waz ihm mit recht erkent ward, dem nach ze gehen und daz ze halten und darumb genueg ze tuen. Und soll ainer vertrösten zechen pfund pfening oder mehr, nach dem die sach ist, darumb sye im rechten ligend; und soll ein gast einem ingesessnen vogtman zue einem tröster geben, daran er kompt; möcht er aber den über ein nit gehaben, so er sein vermögen im besten darin tät, so soll er auswendig ain tröster gen, daran ein herr oder ein stathalter benüegen habent mag; er aber daz auch nit zwegen bringen, so soll er schweren zue Got und den heiligen, was recht und urteil geb, daz gestracks ze halten, ohne alle fürwort und intrag, oder brief darumb geben, daran man kompt.

25) Item was kauft oder verkauft wirt in der vogtei, welcher hand kauf und gemecht beschachend oder lüt einanden zue gemeinder annemend oder welcherley versatzung man tät, daz soll alles vor gericht geschechen und gefertiget werden oder es hat nit kraft; und

ist es von jemand lehen, da soll es auch gefertiget werden; und wen der richter sizt mit sechs richtern, so ist ihrer gnueg zue einer vertigung, minder soll ir nit sein.

26) Item von jetlicher vertigung, versatzung oder gemächt, wie die keüf beschechende und wie daz zuegat, da soll dem richter, der darzemal darumb sitzt, von den keüfen von jetlicher vertigung ain schilling pfening geben werden.

27) Item welcher ein urtel in der vogtei ze Zuckerriet ziechen will, hat er drey hend zum zug, so mag er die ziechen für einen vogt des gerichts von dem richter und den rechtsprecheren.

28) Item welcher beschwert wirt mit einer urtel, der mag die ziechen und appellieren, welches ihm dan eben ist, für hochgedachten meinem gnedigen herren und des zugs brief nemen und von stund an das tuen.

29) Item es soll niemand den andern uf frümbde gericht laden, usgelassen geistlich sachen, es seye dan, daz einer rechtlos gelassen wurd und sich daz kundlich erfunde.

30) Item welicher dem andren hauptguet mit recht anbehebt, dem soll man zimlichen schaden auch erkennen, also waz im gericht halb daruf gangen ist, usgenommen was sich einer verschriben hat und bedingen lasset.

31) Item welicher vor gericht einer rechnung begert, dem soll man sie erkennen, doch soll man ihm gepieten, daz er dem kleger von stund an ußrichtung tue nach hofsrecht, was er ihm mit rechnung schuldig werd; worumb sye aber stößig werden in der rechnung, darumb soll sye dan ein recht widerumb entscheiden.

32) Item wann ein amptman oder ein weibel ze Zuckerriet ain pfenden wyl, so soll er pfenden umb gichtig schuld; dann was man einandern nit ichtig[1] ist, das soll man wider für gericht schyben. Und soll zeerst nemen varende pfand, ist sovil da, wo aber nit sovil varender hab alda were, so soll man dan gelegne pfand nemen; und die farenden pfand siben nächt im gericht ligen lassen und dem verkünden uf des pfands schaden, deß die pfand gewesen seind; und wan ihm verkünd würd, so sol man sye ze dreyen tagen usrüefen und verkaufen. Desglichen sol man mit den gelegnen pfanden auch fahren,

[1] sic. B: „gichtig."

dan daz sye dieselben fünfzehen nächt im gericht ligen sond, und im dan auch verkünden und ze drey tagen ausrüefen und verkaufen, und am dryten tag, so die son für golt got, so sond die pfand usgerüeft sein; wer es aber umb zins, lidlon, gelichen gelt oder gelichen guet, so soll man die pfand nur drey tag ligen lassen und dann verkaufen, oder umb die stuck mag man im gepieten in drey tagen usrichten und nit heften.

33) Item was man auch mehr aus einem pfand lösti, dann man aim schuldner schuldig wär und dem aman oder waibel seinen lohn, daz soll man dem, des pfand gewesen ist, nach gantsrecht widergeben; ain amptman soll auch voraus seinen gantlohn darvon nemen, das ist von eim pfund vier pfening ze rüeffen, und von zehen schillingen und was darunder ist, es seye wie lützel es woll, zwen pfening.

34) Item welcher auch einem herren, waibel oder aman pfand versagt umb gichtig schuld, so mag er ihn nach und nach bis an zechen pfund pfening gepieten; und ob er die gepot alle überfüehr, so soll im ain herr oder seine amptleut gehorsamb machen, darzue im die hofgenossen helfen sollen, und soll nicht desterminder die pot verfalen sein, und ist daz erst pot an drey schilling pfening, darnach an ein pfund pfening, und also je mehr, je höcher und je höcher bis an zechen pfund pfening.

35) Item welcher auch den anderen in der vogtei Zuckerriet frefentlich pfändti mit sein selbst gewalt, der ist ze bueß ainem herren sechs pfund pfening und dem, den er pfendt hat, sechs schilling pfening, ungefährlich.

36) Item welcher auch weder pfand nach pfening zue geben hat, dem soll man den kleger zue gast geben.

37) Item auch mit einem herren ald deren amptleut oder von ir empfelchens wegen in haft gelait wirt, wie daz unrecht us dem haft genommen wirt, so ist die bueß am vogt zehen pfund pfening.

38) Item ain vogtman mag aim gast das sein wol heften mit erlobung eines herren oder seinen amptleuten.

39) Item ob ein vogtman ussert der vogtei ziechen wolt, daz mag er tuen, doch soll er am vogt und auch dem nachpauren, dem er schuldig ist, umb solches ausrichtung tuen; welcher aber ussert dem gericht zug und auch dem herren und auch den nachpauren umb söllich schuld nit ausrichtung teti, so mag ain herr, desgleichen

die nachpuren heften, und überfür er denn den haft, so soll er zehen pfund pfening verfallen.

40) Item welcher ainem aman oder waibel fürpieten wyl, der soll zue aim herren gon und im pieten umb einen richter; wen ihm dann der herr ze einem richter gibt, der soll die zeit us gewalt haben, umb dieselben sach ainem aman oder waibel fürzepieten und sie richtend über[1] untz zue ustrag der sach, nach die hofsrecht und der offnung inhalt.

41) Item wär in der vogtei ze Zuckerriet sizet, wonet oder dienet und dem gericht nit gehorsamb were oder ainem herren und seinen amptleuten ald wan solches an ihr stat ze tuend je befohlen wirt, denselbigen gepoten, die sye tatend, dieselben ungehorsamen soll und mag ain herr oder seine amptleüt umb die überfahrenen gepot und umb ir ungehorsamb mit recht strafen, er sye frey oder aigen oder was er sy, und in gehorsam machen.

42) Item wurdend zwüschen jemand in der genanten vogtei zweytracht oder zanck, es wärind fraw oder mann, fründ oder heimisch,[2] ist dann ein amptman da oder der waibel, die sond gewalt haben von einem herren, frid ze pieten den nachpuren und die fründen heisen vertrösten zehen pfund pfening oder mer; wär aber kein amptman da, so soll ein jetlicher vogtman und wär in der vogty wonet oder dienet, dannetin gewalt haben, frid ze pieten die nachpuren und die fründen haisen vertrösten zehen pfund pfening oder mer, nach dem die sach je ein gestalt hat; welcher aber dabei weri, daz sechi und hörti und darzue söllicher berüerter maß nit täti, den soll man darumb mit recht fürnemen.

43) Item ob aber jemand frid poten oder trostung zuegemuetet wurd, und der nit trostung oder frid halten wolti und daz verachteti mit worten oder mit wercken, er sig fründ oder heimsch oder was er sig, da soll je einer den anderen manen und zue demselben greifen, die also widerhör seind, und sye so lang halten, untz sy frid geben und vertrösten, inhalt der offnung.

44) Item welcher auch einem herren oder seine amptleut ald ihre knecht oder ihre vogtleut ein solchen saumpten und irten, die sollen gestraft werden nach gelegenheit der sach und erkantnus des rechten.

[1] B: „um zu richten über ihn."
[2] Vor heimisch durchgestrichen: „find."

45) Item an kirchweichen, hochzeiten, tentzen, und an anderen versamlungen soll ein amptman oder waibel verpieten an zehen pfund pfening, daz niemand keinen uflauf mach nach kein verwürfnus, auch kein alte atzung fürher züchen, zerochen; tät es jemand darüber, den solten die, so darbei werend, darzue haltend ze vertrösten, inhalt der offnung.

46) Item welcher in der vogtei zue Zuckerriet recht anrüeft und daz begert, wellicherley leut daz sond, frümd ald heimsch, fraw oder man, den soll man zue recht helfen und niemand uß dem gericht füeren lassen, es sey dan, daz er ein herr oder seine amptleut oder ungehorsamb were, darzue sond die vogtleut helfen und sy nit daran seumen, wie vorstat.

47) Item welcher in der vogtei zue Zuckenriet schencken wyl, wer der ist, fründ oder heimsch, es seye wein oder most, welcherlay des ist, lützel oder vil, der soll die täfferi von einem herren empfachen, und ist gewonlich ain pfund pfening und als einer mit einem herren überkombt, minder oder mehr, ungefarlich, usgelassen waz einem uf den seinen wachst.

48) Item welcher aber schanckti on urlaub eines herren, lützel oder vil, und [1][nit] mit aim herren überkämi, ist er ein vogtman, so soll er gestraft werden umb drey pfund pfening, ist er aber ein gast, so soll er gestraft werden umb sechs pfund pfening, alles ungefärlich.

49) Item wer auch wun und weydt in der vogtei zue Zuckerriet nutzen und niessen wil, er sye frow oder man, der soll järlichen einem herren oder seinen amptleuten ald wem er solchs entpfilcht inzenemen, vor Vaßnacht ain vogthun geben, das gsund ze geben und ze nemen sig.

50) Item es mag auch ein herr ze Zuckerriet järlich uf die wisen daselbsten ze Zuckenriet schlachen zwen oder drey meiden, menigelichs halb ungesumbt und ungeiert; disen posten hat im Joß Singenberg der alt in dem kauf, so er mit dem gotshaus geton, vorbehalten; sol nun hinfüro seinem son Joß Singenberg und desselben erben zuedienen.

51) Item welcher auch ein hofstat hat, der soll sie bawen oder einem, der sy buwen welt, umb ein gelichen zins lichen, die ze bawen, der in darumb ankompt.

[1] Nur in B.

52) Item welcher ze Zuckerriet in der vogtei und in dem gericht hat ligen siben schuech wit oder preit gelegens guets, der soll darvon zue allen jargerichten gen und denen gehorsam sein, als andern vogtleuten, nach inhalt der offnung.

53) Item es soll auch ein herr durch sein amptman in der vogtei järlich gepieten, efriden und ehefaden ze machen, an drey schilling pfening, zue ziten, so daz billich und notürftig ist; und wann acht tag verruckend nach dem gepot, so soll ain amptman zwen nachpauren zue im nemen und die ehefaten besichten; seind sye dann fridbar und guet gemacht, so ist man der gepot ledig, seind sye aber nit fridbar und guet, so soll mans piten ze machen an sechs schilling pfening; und solle aber zue acht tagen umb beschechen;[1] seind sie aber dan nit guet, so soll er gepieten an neun schilling pfening ze machen, und aber zue acht tagen umb beschechen;[2] seind sye dan fridpar und guet gemacht, so seind sye dan der gepoten ledig, seind aber nit fridpar und guet, so seind die ungehorsamen dieselbigen gepot alle verfallen ainem herren ze bueß; und soll man inen dan auf ein news gepieten, imer, bis ihm nachgangen würt; und mag man auch die gepot höcheren, und ob er aber verachten wolti; wann menigelich sol dem anderen frid und sicherung geben zwüschend güetern und hegen oder mit hüeten. Desgleichen mit gäter zehencken.

54) Item wär auch sach, daz jemand in der vogtei ze Zuckerriet schädlich vich heti, welcherley vich das weri, das soll ain herr oder sein amptman gepieten, hinweg zetuen oder inzehalten, jedes haubt an drey schilling pfening, und je höcher je mer, so vil und dick, bis die welt unschadhaft darvon wirt und denen ihr schaden darvon abtragen wirt, ob jemand schaden darvon empfangen het.

55) Item wer jemand in der vogtei, der inlaiti gemain merck, es weri in holz oder in veld, es wer zue ziten oder über jare, da sol ein amptman inen gepieten an ain pfund pfening, solches in acht tagen wider auszelegen, was ausligen stehet; und ob sye daz nit hielten, je höcher, bis an zehen pfund pfening; und welcher solche überfür, den soll man dan gehorsam machen und nicht destominder die bueß geben und daz widerumb auslegen.

56) Item wer sich in der vogtei mit recht beklagen lat umb lidlon,

[1] [2] B: „besechen".

der ist verfallen einem herren drey schilling pfening und dem kleger [nach] des gerichts erkantnus.

57) Item was ein amptman von eines herren wegen gepüt und wie hoch, werden die gepot nit gehalten, so seind sye die gepot verfallen.

58) Item wo landstrassen zwüschend den güetern anhin gond, da sond die anstösser einanderen helfen, die guet machen und die strassen in ehren han und die geben nach noturft, daz menigelich gefaren und gon könn; welicher aber daz nit tät und hulf machen, wie obstat, wurd dem über sein guet gefahren, den schaden soll er selbs haben; und soll man im gepieten, daz er seinen anstössern helf den weg machen, wie obstat; hat aber einer nit anstösser und daz es beidenthalb sein ist, so soll ers allein buwen und guet machen. Wa aber erdschlipfinen oder wassergüssinen die weg zergangend, oder wa ein straß über gemainmerck gieng oder über wasser, da soll ein ganze gemeind helfen machen und die in ehren han; und soll man inen daz gepieten, aim an drey schilling pfening und je höcher, bis es geschicht.

59) Item es soll auch keiner kein müßiggehend vich in kein schnit nach esch schlagen.

60) Item ain gemaind zue Zuckerriet in dem dorf hand mit herr Ludwigen von Helmßdorf, riter, zue der zeit, als er gerichtsherr gewesen und damalen die vogtei ingehapt, angesechen und beschlossen: Daß keiner gen Zuckerriet un erlaubung eines gerichtsherren daselbsten ziechen soll, und welcher aber gen Zuckerriet mit eines gerichtsherren erlaubung zücht, der soll aim gerichtsherren zwen guldin und der gemeind auch zwen guldin zue inzug geben.

Wie man sich umb buessen und fräflinen erkennen soll.

61) Item wa einer den anderen sin gelegen guet anspricht und daz mit recht nit behalt, der ist aim herren verfallen sechs pfund pfening, usgelossen was erbschaft berüert, und dem kleger drey pfund pfening, oder einer mit sein selbs gewalt ainem daz sein, es wer heg oder anderes, niderwürf.

[1] Nur in B.

62) Item welcher dem anderen frefentlich heist liegen oder sunst mit bösen worten beschelckt, ist die bueß achtzechen schilling pfening und von einer frow fünf schilling pfening.

63) Item welcher gegen dem anderen frefentlich ufwüst oder in sein messer greift und doch nit zugt oder ainen ainem bengel zugt, oder was er zugt über jemand in einem frefel, da ist die bueß neun schilling pfening.

64) Item welcher den andern mit der fust und mit gewofneter hand mit dem bengel schlecht, on daz er in schlecht macht, ist die bueß achtzechen schilling pfening, wär aber der schad so groß, darnach soll man ainem herren und kleger richten.

65) Item welcher sein messer über den anderen frefentlich uszugt, ist die bueß ein pfund pfening.

66) Item welcher den andern mit ainem messer blüetig rüssig[1] machet, oder wie daz beschicht, ist die bueß sechs pfund pfening, und ist dem kleger sein recht behalten.

67) Item welcher den andern herdfelig macht, ist die bueß zehen pfund pfening.

68) Item umb ainen nachtschach ist die bueß zehen pfund pfening.

69) Item welcher ze dem andern wirft und fält, ist die bueß zweinzig pfund pfening, velt er aber nit und trifft, zechen pfund pfening, und soll man richten nach dem schaden; desglichen soll man richten umb schiessen auch, man väl oder nit, auch was geschicht in ainer storey, da soll man nach dem grössern schaden richten, und so geschicht es aber nachts, so seind die buessen zwenfacht.

70) Item wo frid vertröst wirt ze halten an zechen pfund pfening und darunder, welcher dem andern darüber in der vogtei Zuckerriet mit fräflen worten beschalcht, da ist die bueß meinem herren verfallen.

71) Item welcher dem andern frefentlich für sein hus oder herberg lauft oder gat und in darin mißhandlet oder ihn frefentlich hinausfordert, da ist die bueß aim herren zechen pfund pfening.

72) Item welcher dem andern in sein haus oder herberg frefentlich nochlauft, da ist die bueß zehen pfund pfening, und sunst jeder-

[1] B: „blutrünsig".

man sein recht behalten; beschicht es aber nachts, ist die bueß zwyfach.

73) Item welcher in dem gericht ze Zuckerriet ainem gotshausman leyblos tuet, ist die buoß fünfzig pfund; ist er aber nit ein gotshausman, ist die bueß fünf und zweinzig pfund pfening, so daz ein ehrlicher todschlag erkent ist; ob der nit für ein ehrlicher todschlag erkent wurde, so soll es bei dem keyserlichen rechten bleiben; und soll des entleibten fründschaft ir recht nicht desterminder vorbehalten sein.

74) Item bit ainer sein unschuld umb ein sach und würt überwisen, daz das nit also wäre, darumb er sein unschuld erbeten hete, da ist die bueß ainem herren zechen pfund pfening.

75) Item understat ainer ainen ze wisen umb sachen, die nit die er antreffend und tuet daz nit, so ist die bueß einem herren dreissig schilling pfening.

76) Item welcher ein bueß oder frefel verfalt, den soll man ainem herren vertrösten, den herren auszerichten in ainem zeit, als er mit ihme überkombt und einem eingesässenen vogtman ze einem tröster geben, daran ein herr kombt; vermainen aber sy, die sach auf einen anderen ze bringen mit recht, daz mögend sye darnach wohl tun; welcher auch nit pfandbar genug in dem gericht, zue dem soll man greyfen und ihn heissen vertrösten nach der offnung inhalt oder einem herren antworten.

77) Item welcher den andern über offen marchen überert, zünt, schneit oder sägt, und sich daz mit recht vindet, so ist die bueß zehen pfund pfening.

78) Item welcher an aim gericht mit seinem fürsprechen oder mit seiner urtel, die ihm dan dienen möcht, auch ufhueb, der soll von aim herren gestraft werden nach gestalt der sach, und dieselbig hand soll ainen widerteil keinen schaden bringen an der zal der urtaile.

79) Item wo auch zwo urtlen oder mehr gesprochen werden und ainer mit zwo urtailen aufhüeb, der soll von aim herren gestraft werden nach gestalt der sach.

80) Item wa ain fräfel beschicht in den güeteren ze Zuckerriet und so darin dasselb guet gehörend, wa und an welchem enden die

gelegen seind, dieselben fräfel gehörend ainem vogt zue gleicher weiß, als ob er in das dorfsetter, in heuseren oder in höfen beschechen were.

81) Item welcher den andern mit gewoffneter hand anlauft, als ob er in maine ze erstechen oder ze erschlachen, der ist aim herren verfallen zwey pfund pfening, tuet er aber schaden, darnach soll man richten.

82) Item welcher dem andern sin aichen ald berende böm abhawt, ist die bueß ainem herren ain pfund pfening von jedem stumpen, wa daz klagt wirt.

[1]*83)* Item welcher ain halbteil bei ainem in dem gericht zue Zuckerriet hat, so soll der, so also daz halbteil bi im hat, dem andern im rechten mit sinen rechten vorgen vor menigelichem, usgelassen den herren des gerichts.

[1]*84)* Zue wüssen seye hiemit, daß sich ein ganze erbere gemeind zue Zuckerriet verglichen und betragen haben in beiwesen juncker Ludwig von Thurn, riters, fürstl. St. Gallischen rats und gerichts verwalter canzler ampts zue Wyl, wegen des anriß halben, daz keiner nun hinfüro kein teil dem andern solle mehr geben, daz anriß soll geben sein über kurz oder über lang. Vor einem ersamen gericht dasselbig eingangen und versprochen, dasselbig zue halten; beschechen den 19. Juli anno 1646.

[2]*85)* Zue wüssen, daß den 26. Juni 1673 vor gericht zue Zuckerriet erkent und gesprochen worden, daß derjenige, welcher kein ackerfeld inhat, sich mit einer kuo contentieren und befridigen lassen, wie von altem her gebraucht worden; in widerigen, sofern er ackerfeld inhat, mag er haben und aufschlagen, so vil er von dem seinigen gewintern mag.

[1]*86)* Zue wüssen, daz auf heut dato den ölften January des sechszehenhundert und achtzigisten jahres auf anhaltung einer ganzen gemeind zue Zuckerriet von irem stadthalter und pfalzrät zue Wyl geordnet, daß welcher oder welche gemeindsgenossen von Zuckerriet aus der gemeind und sich innerhalb zehen jahren nit wegen des ge-

---

[1-2] Diese Nachträge sind in A und B enthalten.

[1] Nur in A.

meindrecht anmeldet, dasselbige solle verloren haben, jedoch dabei den nachjagenden landherren ohne schaden; werden auch jenige, die in frömbde land züchen, in obacht nemen, daz sie keine landsfrömbde heuraten, die nit hundert thaler in das land bringen, auch des catholischen, Römischen glaubens seyen. Actum ut supra.

A: *Copie* aus dem 18. Jahrhundert in Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1355, S. 418 ff. Oft ungenau, aber in älterer Schreibweise.

B: *Abgedruckt*: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 1157 ff., Tom. V., 2. T., S. 136 ff.

3. Wasserordnung.

1643, 27. Mai.

Ze wüssen seye hiemit, daß nachfolgende personen zu Zuckerriet, als mit namen aman Hans Clauß, Jacob Habißreutiner, baur auf des Küngen hof, gen Bischofzell so gehört, Ulrich Haagg auf dem andern Bischofzeller hof, Christen Scherers kinden baur, Sebastian Ziegler, des gottshaus St. Gallen müller, Thoman Christinger von Dietenwyl, Hans Möchler und Hans Habißreutiner sich also und dergestalt freund- und güetlich des wassers halben, welches zu Zuckerriet aus dem Oberdorf lauft,[1] verglichen und vereinbaret haben, nemlichen wie hernach folget. Dem ist also:

Aman Hans Claus soll und mag das wasser nemen und haben am montag zu morgen und dasselbig behalten bis auf die mitwochen am morgen.

Jacob Habißreutiner mag das wasser am mitwochen zu morgen nemen und brauchen bis am donstag zu morgen.

Ulrich Haagg nimmt solches wasser am donstag zu morgen und nutzet dasselbig bis am donstag zu nacht.

Christen Scherers kind sollen und mögen dises wasser nemen am donstag zu nacht und dasselbig behalten bis am freitag zu morgen.

Sebastian Ziegler soll dises am freitag zu morgen und allein zwo stund behalten.

Aman Hans Clauß soll nach obgemelten zweyen stunden das wasser nemen und auch allein zwo stund lang dasselbig nutzen und brauchen.

Hans Habißreutiner soll das wasser nach des aman Hans Clausen zweyen stunden nemen und gleichfals allein zwo stund lang nutzen.

[1] Offenbar der kleine Bach, der nordöstlich, nahe beim Schlosse entspringt und nach Südwesten zur Thur geht.

Des gottshaus St. Gallen müller solle das wasser zu seinem mülligut nemen am freitag zu mittag und dasselbig behalten bis am freitag zu nacht.

Thoman Christinger zu Dietenwyl empfacht das wasser am freitag zu nacht, braucht und behalt dasselbig an den samstag zu morgen.

Hans Machler[1] soll und mag das wasser nemen am samstag zu morgen und dasselbig behalten bis zu mittag desselbigen samstags.

Hans Habißreutiner nimmt solches wasser am samstag zu mittag und behalt dasselbige bis an dem morgen an dem montag.

Es ist hiemit auch abgeredt und bedingt worden, daß ein jeder dises wasser auf seine eigne güeter und wisen nutzen und brauchen, auch dasselbig laufen lassen solle, wie einem jeden geordnet worden, aber ganz und gar nit befüegt sein, solches wasser weder zu verkaufen noch zu verschenchen oder in ander weg hinweg zu geben, in kein weis noch weg, sonder schuldig und verbunden sein, dis ordnung zu halten und ganz kein gefahr zu brauchen.

Dessen zu wahrem urkund ist dise ordnung in der canzley Wyl verschriben und gegenwärtiger offnung anhengig gemachet und einverleibt worden den siben und zwentzigisten tag des monats Mai, nach Christi geburt gezelt ein tausent sechs hundert vierzig und drei jahre. . . . . .

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 1164, Tom. V., 2. T., S. 142, nach der Offnung.

[1] sic!

Niederbüren.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Niederbüren, grösseres Pfarrdorf und politische Gemeinde im Bezirke Wil liegt auf der rechten Seite des Thurtales, ca. eine Stunde oberhalb des thurgauischen Städtchens Bischofszell; südöstlich vom Hauptort das Dörfchen Mutwil.[2] *Das an die Thur anstossende Gebiet der Gemeinde leidet durch Verwüstungen des Flusses; die höher gelegenen Teile enthalten ziemlich viel Weide- und Waldland. — 1468 zählte Niederbüren ca. 300 Einwohner; vergl. v. Arx, II., S. 625.*

Historisches.[3]

1) *12. Jahrhundert. Verzeichnis der Einkünfte des Klosters St. Gallen:* Burron inferior *gibt* „87 mod. tritici et 7 mald. avene et hodie 6 lb. et 14 sol., et portinario 9 mod. tritici de decima." Mutiwillare *gibt* „2 frissingi." W. U. III. Anh. Nr. 59.

2) *1275, 14. September. Das Kloster Maggenau tritt dem Beldi Schoran seinen Hof zu Niederbüren und seinen Zehnten zu Sorental*[4] *ab.* W. U. IV. Anh. Nr. 124.

3) *1299, 18. März. Ulrich von Oberriedern empfängt von Abt Wilhelm von St. Gallen Einkünfte* „a curia dicta in Niderburen" *als Pfand.* W. U. III. Nr. 1112.

4) *1320, 20. Februar. Die Geschwister von Bichelsee und Adelheid von Anwil, Witwe Eberharts von Bichelsee, verkaufen an Abt Hiltpold*

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 75 und 76.*

[2] *An die im Appenzellerkrieg zerstörten Schlösser Lindenberg, Hertenberg und Rätenberg erinnern heute noch Höfe gleichen Namens.*

[3] *Siehe auch bei Oberbüren. Die Urkunden sprechen bis ins 13. Jahrhundert nur von Büren; es ist dabei meist das ursprünglich bedeutendere und wahrscheinlich auch ältere Oberbüren gemeint.*

[4] *Hof, z. T. zu Niederbüren, z. T. zu Waldkirch gehörig.*

von St. Gallen die Burg Alttoggenburg, das dazu gehörende Burglehen zu Niederbüren u. s. w. Adelheid von Anwil verzichtet speziell auf ihr Leibding „an den nuzen der güeter und der gülte ze Niderbüren, die an das selbe burglehen hörten, und des pfantschatzes an dem maigerambt, das mir gevallen was ..... ze Niderbüren über die geriht und über die fäle und gelaß etc. W. U. III. Nr. 1258.

5) *1325, 12. März. Heinrich Om, Dienstmann des Klosters St. Gallen räumt demselben zwei Stauf auf den Zehnten zu Nieder-Rätenberg und Einkünfte aus der Vogtei und dem Gute zu Ober-Rätenberg ein.* W. U. III. Nr. 1297.

6) *1325, 5. Juli. Heinrich Kaufman von Wil wird in dem Besitz eines Gutes zu Niederbüren,*[1] „da er uffe vor von dem lantgeriht angelaitet was“ *geschützt.* W. U. III. Nr. 1303.

7) *1368, 8. Februar. Eberhart von Ramswag ist Kirchherr zu Niederbüren.* W. U. IV. Nr. 1652.

8) *1388, 18. März. Abt Kuno von St. Gallen hat Leute und Güter zu Niederbüren und Mutwil aus der Erbschaft des Albrecht von Lindenberg gekauft.* W. U. IV. Nr. 1956.

9) *Ca. 1390. Die Gerichtsherrlichkeit gelangt von Clementia von Toggenburg an ihre Söhne Peter und Wolfart von Hewen.* Vergl. v. Arx I. S. 532.

10) *Ca. 1450. Rodel herrschaftlicher Zinse, Gülten und Güter.* Stiftsarchiv, Rubr. 58, Fasc. 2.

11) *1468. Abt Ulrich VIII. von St. Gallen kauft die Vogtei zu Niederbüren von Junker Rif Wälter von Blidegg und Junker Konrad Särri.* Vergl. v. Arx II. S. 358; Stiftsarchiv, Tom. V., 2. T., S. 204; Arc. Wil. E. 1. Nr. 15. 16 und 21.[2]

Archivalisches.

Das Ortsverwaltungsarchiv enthält eine grössere Anzahl von Dokumenten, namentlich Urteilsrecesse, aber auch eine hübsche, aus dem Jahr 1601 stammende Abschrift der Offnung. Sehr bedauerlich ist, dass früher vorhandene Niederbürer Originalurkunden im Stiftsarchiv fehlen, ohne dass man weiss, wo sie hingekommen sind.[3]

---

[1] *Offenbar des Meierhofes.*

[2] *Siehe ferner unten Nr. 8.*

[3] *Nicht unwahrscheinlich dürften sie sich in Prozessakten des kath. Administrationsrates verloren haben.*

Quellen.

1. Brief der Insassen wegen Lösung des Meieramts.

1437.

Abt Eglolf von St. Gallen löst das Meieramt um 30 ℔ d. an sich; die Gemeindegenossen steuern zu dieser Summe bei, mit dem Beding, dass das Gotteshaus sie halten solle, wie andere Gotteshausleute und sie nicht mehr versetzen oder verkaufen dürfe, so lange sie gehorsam seien.

Original: Stiftsarchiv St Gallen, Arc. Wil, E. 1, Fasc. 1, Nr. 4 *fehlt.*

2. Kundschaft über die Rechte des Vogtes und des Stiftes St. Gallen.

1441, 27. April.

Ich Ůlrich von Bürß, des hochwirdigen herren, hern Eglolfs, abtes des gotzhus zů Sant Gallen, mins gnedigen herren hofaman zů Sant Gallen tůn kund allermenglichem mit disem briefe, das ich an dem tage, als dis briefs datum wiset, do ich von beveilhens wegen des obgenanten mins herren von Sant Gallen und mit sinem vollen gewalt in dem dorf zů Niderbürren an offnem jargericht zů gericht såss, für mich koment gemain nachgburen und gbursami desselben dorfs zů Niderbürren.

Und brachtent do für mich an offnem jargericht durch den beschaiden Ůlrichen Herren von Obernutzwile, iren erlobten fürsprechen, wie das vormals zů Bürren an offnem gericht eroffnet sig, das alle herlichait doselbs dem gotzhus zů Sant Gallen zůgehöri, und was do frävelen vervallent, ußgenomen das die hohen gericht berůrt, das die ainem herren und dem gotzhus zů Sant Gallen zůgehören, doch wenn es gåt an blůtende wunden, denn sol ains herren von Sant Gallen aman den stab mit urtail ůß sinen handen zů des vogts oder sins amans handen geben, der denn darumb richten sol, und was bůssen darüber erkennt werden, sőllent zwen tail ainem herren und dem gotzhuse zů Sant Gallen, und der drittail ainem vogte zůgehören.

Dowider aber dozemal Růdi Åppli von Bischoffzell als ain vogt sins brůders Johansen Åpplis seligen kinden,[1] denen die vogtie zů

[1] Die Vogtei war 1438 von Ulrich Estrichs Hausfrau, Elsbeth Lindin, auf Wiederlösung dem Joh. Äppli, Bürger zu Bischofszell, um 50 ℔ d. versetzt worden; Stiftsarchiv, Arc. Wil E. 1, Nr. 15 und 16; vergl. auch unten Nr. 8.

Nidernbürren zů den ziten zůgehört, redte und mainte, das sölicher frävelen ald bůssen zwen tail ainem vogte und der drittail ainem herren von Sant Gallen zůgehörti, und das och das allwegen also eroffnet wär.

Daruf von der von Bürren wegen fürbaß geredt wär, wie das in andern des gotzhus kelnhöfen recht und gewonhait wär, was frävelen und bůssen von blůtenden wunden gevielent, das do zwen tail ains herren und sins gotzhus wärint und der dritt tail ains vogtes; und getruwtent, das es ze Bürren ouch also sin sölt, wen der hof ze Bürren och ain gotzhushof wär. Es wär och allwegen in den offnungen ze Bürren eroffnet wurden, ob dhainest ze kurtz ald ze vil und anders, denn von alter herkomen sig, eroffnet wurden, das man sich darumb erfaren und das sůchen sölt in andern des gotzhus höfen; und namlich in den höfen, do denn die edlen fryherren, die von Hewen vögte gewesen wärint oder noch sind; und was da recht ald gewonhait wär, dabi solt es ze Bürren och beliben, wen die von Hewen och doselbs vögte gewesen wärint. Und also noch rede und widerrede sig dozemal zům rechten erkennt und gesprochen: Sidmals sölich offnungen vormals dik und vil beschehen sient und der hof ze Bürren och ain gotzhushof sig, das man denn uß andern des gotzhus höfen, namlich uß den höfen, do die von Hewen vögte gewesen sient oder noch sind, usser jeclichem hofe zwen erber man nemen sol und die darumb verhören, und nach dem und die verhört werdent und sy gesagent, sölle denn aber fürbaß darumb beschehen was recht sig.

Also hettint och die vorgenanten von Niderbürren in ander des gotzhus höfe nach lüten geworben, usser jeclichem hof zwen man, namlich usser dem hofe ze Jonswile[1] umb Fridrichen Waibel und Ulin Schmucklin ab dem berg und usser dem hofe zů Nidernglatt[2] umb Uelin Egglin von Aesch und Uelin Keller ab der Hůb, uß dem hof zů Amptenzell[3] Cüntzlin Aeppi und Cüntzlin Banwart, uß dem hofe zů Linggenwile Uelin Küng und Uelin Keller und us dem hofe zů Helfentswile umb den keller, genant der Gesell und Hainin Håker. Und batent, dieselb lüt umb die sach ze hören, nach dem, als urtail und recht geben hetti.

Dieselben lüt och also ainer nach dem andern vor offnem gericht verhört worden, und saitent ainheliclich:

Das alle vorgenanten höfe das recht haben, das alle frävelen und bůssen, so do vervallent, dem gotzhuse zů Sant Gallen zůgehörent, ußgenomen was die hohen gericht berůrt und wenn es gat an blůtend

[1-2] Dörfer im Bezirk Untertoggenburg. [3] Heiligkreuz, Kt. Thurgau.

wunden, denn sol der stab mit rechte usser ains herren von Sant Gallen amans handen gan in des vogts oder in sins amans handen, der denn darüber richten sol; und was bûß denn von des frâvels wegen erkennt wirdt, sôllent zwen tail ains herren von Sant Gallen sin und der drittail dem vogte zûgehôren; und nymt den ain herre einen pfening, so mag der vogt sinen tail gar nemen. nymt aber ain herre ald sin amptman nüt, so ist man dem vogte von sins tails wegen nichtz gebunden.

Es sol och ain herre von Sant Gallen oder sin amptman jârlichen in den obgenanten hôfen haben dry jargericht, zwai ze Maien und ains ze herbste, und do zwüschen sol ain keller haben mûtgericht, so das jemand begert, das niemand do rechtlos gelaussen werde durch das jar, on geverde.

Es sol och ain herre von Sant Gallen oder sin amptman von sinen und des gotzhus wegen die schûppiß und gûeter, so in den kelnhof gehôrent, lihen den hofjüngern, in denselben kelnhofen gesessen und des gotzhus sind; wâr aber, das nit hofjünger do wârent, so sôlt man die gûter lihen andren des gotzhus lüten, die do seßhaft wârint oder wannen die darkâment; wârint aber kain gotzhuslüt do, so mag man denn die gûter wol ander lüten lihen; und sol man die gûter nit hôher staigen noch beschwâren mit dem zinse.

Och wenn ain herre oder sin amptman die jargericht haben will, sol er das dem vogte verkünden, und der vogt komme denn aber nit, so mag ain herre ald sin amptman richten und das gericht für sich gan laussen.

Es sol och ain keller ainen herren von Sant Gallen oder sinen amptman zû den jargerichten selb dritt bekosten und inen essen und trinken geben on iren schaden und den pfârten ain viertel haber; und bringt er ainen habich mit im, dem sol er geben ain hûn, und hat er zwen winde mit im draben, den sol er geben ainen huslaib. Es sol och ain keller haben allen fasel, ainen hengst, ainen farren und ainen eber, und in wes korn oder hôw die gant, der sol sy darus triben und nit mißhandlen, und sol sy laussen gan, wohin sy wellent.

Das alles hant die obgenanten lüt gesait bi iren trüwen, in aides wise, und sy darumb gesworn hettint, ob jemand das begert und in zûgemutet hetti. Und nach dem und die obgenanten lüt gesait und der hôfe rechten eroffnet hatten, tât sich obgenanter richter ain urfrag, ob jemand üt dowider reden wölt, der möcht das tûn mit

fürsprechen als recht wär. Also was niemand, der üt dowider redte. Also begerten die obgenanten von Bürren der sag und offnung ains briefs, der in ouch mit urtail und rechte erkennt ward ze geben.

Des ze warem urkund hab ich vorgenanter Ûlrich von Bürß min insigel von des gerichts wegen, dem obgenanten minen herren von Sant Gallen und sinem gotzhus zů Sant Gallen und och mir und minen erben one schaden, gehengkt an disen brief, der geben ist am nåhsten dornstag nach sant Georyentage,[1] nach Crists geburt vierzehenhundert jar und in dem ain und viertzigesten jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, E. 1., Fasc. 1., Nr. 18, Pergamenturkunde, Siegel fehlt.

3. Gnadenbrief betreffend Abgaben und freien Zug.

1459, 12. Februar.

Übereinstimmend mit Tablat Nr. 1.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil. E. 1, Fasc. 1, Nr. 27 *fehlt.*

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 985, Tom. V., 2. T., S. 174 ff. und Rubr. 13, Fasc. 17.

4. Offnung.[2]

1469, 2. Oktober.

Zů wyssen allermenglichem, das der hochwirdig fürst und herre, herr Ûlrich, apt des erwirdigen gotzhus Sant Gallen von sin und desselben sins gotzhus wegen ainer, und die erbarn, wollbeschaidnen gemain insessen und gerichtzgnossen des gerichtz zů Niderbüren der andern sydten von desselben gotzhus gerichtz wegen zů Niderbüren ainer sölichen hernach geschribnen offnung und gerichtzhandels, als hernach von wortt ze wortt begriffen ist, mit ain andern überkomen und ingegangen sind, ouch die durch gemains nuttzes willen gegen ain andern uffgenomen und sich geaintt habent:

1) Item des ersten so sind gericht, zwing und bênn und alle herlichait, wiltpan und vorst ains herrn und sins gotzhus mit aller herlichait, gewaltsamy und gerechttigkait.[3]

2) Item die vogtye zů Niderbüren über lütt und über gůtt ist ains herren von Sant Gallen und des gotzhus, usgenomen das malafitz,

[1] 27. April.

[2] Überschrift: „Niderbüren". Über die Errichtung siehe Rorschach Nr. 3.

[3] Vergl.: 1559, Regelung der Gerichtsbarkeit etc. im Hof Sorental, Stiftsarchiv, Arc. Wil, Fasc. 1, E. 1, Nr. 74.

was vom leben zum tod bracht wirtt, mit der gerechttigkait der vogthûnr und vogthaber.

3) Item die hûb zû Nidernbüren mit ir gerechttigkait ist des gotzhus von Sant Gallen aigen gûtt.

4) Item der kelnhof und all schüppissen zû Niderbüren[1] sind dem gotzhus von Sant Gallen all zinßbar, als man das im zinßbûch vindt.

5) Item es sôllent die, die den kelnhoff zû Niderbüren jemer inhand, zû ewigen zitten ainem herren von Sant Gallen und sinem amptman zû den jargerichten selb dritt becosten und essen und trincken geben on iren schaden, und den pferden ain viertail haber, und bringt er ain hapch mit im, dem sond sy geben ain hûn, und hat er zwen wind mit im traben, denen sôllent sy geben ain hußlaib.

6) Item was freflinen und bûssen in dem gericht zû Niderbüren verfallent, gehôrend all ainem herren und gotzhus zû Sant Gallen zû.

7) Item alle lehenschafften der fryen handtlehen gûtter und alle vêll von den gotzhus lütten, ouch alle vaßnachthûnr gehôrend ainem herrn von Sant Gallen und sinem gotzhus, und die selbigen fryen lehen lihet ain herr von Sant Gallen.

8) Item wer in dem gericht zû Niderbüren sytzt, der sol och den gerichten und ainem herren oder sinen amptlütten gehorsam sin, er sy wes er well.

9) Item was ain aman zû Niderbüren im gericht von ains herrn wegen gepütt, und wie hoch das ist, ist der, dem er das gepütt, ungehorsam, so mag der aman das pott beschwêrn; überfertt er denn das füro, so mag der aman denn das aber hôchern; und wie hoch der aman das gepütt, wirtt das pott nit gehalten, sovil ist der ungehorsam ainem herrn verfallen.

10) Item und wen ain hofman ain hofgûtt ainem, der nit ain hofman ist, ze kouffent gytt, den selben kouff mag ain hofman in syben nechten, nach dem der kouff offen wirtt, versprechen, wurd aber sôlicher kouff in syben nechten, nach dem und er offen wirtt, nit versprochen, so sol der by sinem kouff beliben.

11) Item was die nachpuren uffsetzend im gericht zû Niderbüren

[1] 1474 verkaufte Junker Ryf Wälter von Blideck die seinen Vorfahren von den Freiherrn von Hewen verkaufte Steuer ab Kelnhof und Schuppisen dem Abt Ulrich um 215 Gulden, siehe Stiftsarchiv, Arc. Wil, E. 1, Nr. 33.

von bennen, vatten, zeholtz und zeveld, wer das überfertt, der ist ainem herrn ze bûß verfallen, daran es dann gepotten wirtt.

12) Item es hand die gotzhuslütt zû Nidernbüren iren fryen zug und wechsel, als ander gotzhuslütt, und wenn ainer uß dem gericht ziechen wil, so mag er des aubents sinen blunder uffladen und die tiechsel keren, hinwertz in welhe rychs statt oder richs hof er dann hin ziechen wil, und sol denn von mengklichem an dem zug ungesumpt sin, doch ob er ainem herrn zinß, freflinen oder anders, deßglichen andern lütten im gericht zû Niderbüren ichtzit schuldig wer, das er das usricht und abtrag; er sol aber nyenderthin ziechen, da er aigen werden mag.

13) Item wôlti aber ainer sôlich schulden nit bezalen, so mag ain aman, und so der aman nit gegenwürttig wêr, ain andrer nachpur im gepietten, des ersten an 1 ℔ d., darnach an 3 ℔ d. und darnach an 10 ℔ d., ob ainer die ersten pott verachten und nit gehalten hett; und ob er die pott alle übersêch, so sol man zû im gryffen und sinen lib ainem herrn anttworten und das gütt im gericht behalten, untz er sin schulden usgericht und ainem herrn umb die vorgenenten pott gnûg beschicht oder aber nützit mer da ist.

14) Item wer mit dem andern zerwirfft und stôssig wirtt, dem mag der aman, oder ob der aman nit da wêr, ain jeglich hofman des ersten frid gepietten an 10 ℔ d.; und ob er sôlich pott überfertt, darnach an den aid, und ob er das alles überfertt, dann so sôllent der aman und die nachpuren oder wer zûgegen ist, by iren aiden gepietten, zû dem zû gryffen und den ainem herrn und sinen amptlütten anttworten; wer aber zû sôlichem nit tôtt und ainen sôlichen gehorsam hulff machen, den mag ain herr von Sant Gallen straffen.

15) Item und welher das recht im gericht zû Niderbüren anrûfft, er sy gast oder insêß, dem sol man zûm rechten helffen und nyemandtz usser dem gericht hinfüren laussen, es weri denn, ob ain herr von Sant Gallen oder sine amptlütt zû aym gryffint, darzû sôllent die nachpuren helffen und rautten und sy daran nit sumen noch irren.

16) Item es sol ain gast in dem gericht zû Niderbüren den andern nit hefften.

17) Item und ob sach wer, das kainer usser den hoflütten oder die, so in dem gericht zû Niderbüren gesessen weren, uff frömbde

gericht geladt und fürgenomen wurdint, so sol ain herr von Sant Gallen inen sins gotzhus fryhait lihen, wenn ainer die vertrôst wider zû anttworten, sich damit zû beziechen.

18) Item man sol alle jar drü jargericht, zway im Mayen und ains ze herpst oder aber zway im herpst und ains im Mayen haben, und sôlich offnung eroffnen und verlesen laussen; und sol der aman jeglichem dartzû ze komen gepietten an 3 ß d.

19) Item ain herr von Sant Gallen oder siner gnaden amptlütt schlahent den selben von Niderbüren dry erber man für, usser den dryen sôllent sy ainen aman nemen, der selb aman rûfft mit sampt ains herrn amptman ainem richter und denn aber[1] ainem, byß das die zwôlff richter erwelt werdent.

20) Item derselbig aman und die richter schwerend ainen sôlichen aid: zû dem gericht ze komen, wenn inen dartzû verkündt wirtt, und alda ze richten umb das, so für sy bracht wirtt, dem armen als dem richen, dem richen als dem armen, weder umb miett noch umb gab, weder umb silber noch umb gold, weder von früntschafft noch von vyentschafft wegen, sonder umb des blossen rechten willen, alles getrüwlich und ungevarlich, usgenomen fürsprechen recht.

21) Item zû wintters zytt, so dann wintterbann ist, so sol mengklich den andern über sôlich bann uß den hôltzern und velden fûren laussen, on hindernuß, doch on schaden.

Wie man sich umb bûssen und freflinen erkennen sol.

Die unter diesem Titel folgenden Vorschriften stimmen fast durchgängig wörtlich mit den bezüglichen Artikeln der Gossauer Offnung überein. Als abweichend sei nur folgendes angeführt:

31) Item welher im den aman[2] ze huß und ze hof lat komen umb pfand, über das im der aman gepotten hat pfand zegeben, der ist ainem herrn ze bûß verfallen 9 ß d.

47) Item wenn der pflûg in der Vasten in die veld gat, so sol man die schwin für den hirten triben, und nach dem und sy vom hirtten komen, so sol mengklich die in thûn.[3]

---

[1] Im Grundtext steht noch ein zweites „aber".

[2] In Gossau der „waibel".

[3] Gossauer Offnung: „Item man sol gepietten zû ringint den schwinen" etc.

Und welcher das nit tẽtt und darnach schaden beschicht, die sol der aman angeben ainer gemaind; wie den die darumb ain bûß daruff setzent, daby sol es beliben.

51) Item es mag mengklich die urtailen, die im gericht gesprochen werdent, ob im die nit gefielint, für ain herrn von Sant Gallen ziechen und appellieren.

60) Item ain herr von Sant Gallen oder sine amptlüt mügent ouch verbietten spilen und kartten, und wer das überfertt, der ist verfallen, daran es verbotten wirtt.

61) Item ob es sich begeb und notturfftig wurd, es wer über kurtz oder langzytt, das ettwas in diser Offnung ze meren ald ze mindern wer, oder der hof ze Niderbüren ettwas gerechttigkait hett, das hierin nit geschriben wer, das mag ain herr von Sant Gallen mit den nachpuren wol darin setzen und machen.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1032, fol. 40 ff., Pergament.
Copie (von 1601): Ortsverwaltungsarchiv Niederbüren.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 985 ff.; Tom. V. 2. T., S. 180 ff., Tom. 1355 etc.; Grimm, Weistümer, Bd. I., S. 218 ff.

5. Kundschaft wegen der Vogtei.

1492.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, E. 1, Fasc. 1, Nr. 11 *fehlt.*

6. Spruch zwischen Nieder- und Oberbüren betreffend Nutzungsrecht in der Bürer Au.[1]

1498, 11. Oktober.

Paulus Haller, der zit des hailigen Römischen rychs vogt, und Ülrich Hûber, genant Rûgger, hofschriber zû Wyl im Thurgôw *nehmen gütlich eine Ausmarchung vor und setzen fest:*

. . . . . Mit semlichem underschaid und gedingt: was hier dissethalb den jetzbestimpten lathen und marchen in dem tail der Ow gegen Oberbüren wert gelegen ist, das dieselbigen von Oberbüren und ir ewig nachkomen darin zû aller ir notdurft holtz howen und den holtzhow an dem end innhaben, bruchen, nutzen und nießen mügent nach irem willen, wie inen füglich und eben ist, on intrag

[1] Ebene an der Thur zwischen beiden Dörfern.

und sumpnis der vorgenanten von Niderbüren und aller ir nachkomen.

Desglichen und hinwiderumb was ennerthalb den benempten marchen und lathen in dem tail der Ow gegen Niderbüren wert gelegen ist, darin söllent und mügent dieselbigen von Niderbüren und ir ewig nachkomen och holtz howen, und den holtzhow an dem end untz in die vermelten marchen bruchen, innhaben, nutzen und nießen, als si truwen ze gemessen, gäntzlich nach irem willen und gefallen, von den vorgenanten von Oberbüren und iren nachkomen och ungesumbt und ungeirrt; und mit sonderhait so sol dewederertail dem andern über dis obbegriffen marchen und lathen in dem sinen nit witer holtz howen, gryfen, noch deshalben schaden zůfügen, sonder söllent si zů baider sidt ainandern bi sölichem, so obgeschriben stat, růwig pliben laussen und sölichen holtzhow gegen ainandern beschaidenlich, früntlich und nachpürlich bruchen und halten.

Und wie si sunst von alterhar und jewelten trett und traib gegen und zesamen gehebt hand, die söllent si nützdestminder fürter aber zesamen haben, wie denn das von alterharkomen und brucht ist. . . . . .

Original: Ortsverwaltungs-Archiv Niederbüren Nr. 36, Pergament. Ohne Siegel.
Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr 58, Fasc. 1.

7. Rechtsspruch betreffend Holzgerechtigkeit des Hofes Billwil.[2]

1500, 11. Dezember.

Wir, statthalter und rat zů Wyl, des hochwirdigen fürsten und herren, herrn Gottharten, abte des gotzhus Sant Gallen, unsers gnedigen herren, tůnd kund mengklichem mit disem briefe: Als dann vormals im handel zwüschen Hannsen Schindelin, aman, und Steffan Büchelin zů Niderbüren, als volmächtig anwälten und gewaltzbotten der gantzen gemainde daselbs zů Niderbüren an aym tail und dem Türler zů Billwil gesessen, am andern tail die benanten von Niderbüren vor uns althie wider denselben Türler ainen spruchbrief zů verhören ingelait und daruf ir clag gegen im getan habent, uf maynung, wie sich der vermelt Türler understand, inen in ir gemainmärcken holtz ze howen, wyter und anders, denn sy vermainen, er oder sine vorfarn recht gehept oder haben söllen, diewil doch Billwil, der hof,

[2] Die zwei Höfe Ober- und Unterbillwil liegen links der Thur, nördlich von Oberbüren; sie gehörten in's Gericht Niederhelfentswil. Vergl. daselbst S. 512 und bei Oberbüren Nr. 4 und 6, sowie unten Nr. 9 und 10.

jewelten ain ingeschlossen gût weri, und an dem end ain hag zwüschen irem gemainmerck und demselben hof Billwil gienge und das entschiede, nachdem an demselbigen ordt die Thur möcht dem Türler gar nüntz nemen: und wenn er sy semlicher maßen übernüße, das inen das nit wol zû erdulden wäre, so begerten si in gûtlich oder mit recht zû underwisen, hand ab zû tünd und sy deßhalben an iren gemainmercken ungeirrt und onschädiget ze laussen.

Und aber der gedacht Türler darwider geredt und vermaint hat, an dem ort und end, da die vermelten von Niderbüren im jetz den holtzhow understandint zû weren, habint er und sine vorfaren vor im, die denne das gût Billwil och ingehept, allweg gerechtigkait gehan, holtz und anders ze howen und das zum hof ze nützen, das inen das vor nie niemand gespert worden wäri, untz jetz; und diewil im aber die Thur zû ziten an dem end und ort wol nemen und den von Niderbüren geben möcht, ouch sine vordern vor im semliche gerechtigkait mit holtzhowen und anderm, als vorstat, allweg genutzet und gebrucht hettent, so verhoffte er, solte jetz dieselben gerechtigkait an dem end ouch als wol haben und dero als vil geniessen, als die von Niderbüren; mit ernstlicher beger, das die von Niderbüren semlichs irs anzugs halb gegen im abstan welten; wa aber die genanten von Niderbüren semlicher siner gerechtigkait, wie vor, nit globen geben, gerte er erber lüt darumb zû verhören.

Und nach dem wir baider parthyen clag und antwurten vernament und sy das zû uns zû recht satzten, erkannten wir uns dormaln mit unserm rechtspruch: Diewil der Türler vermainte, ußzübringen durch erber lüt, das er und sin vorfaren allweg gerechtigkait habint gehept in der von Niderbüren gemainmerck, da denn jetz der stoß wäri, holtz ze howen, das er denne das vor uns täte, und denn demnach, so das geschechen, füro beschechen solle, das recht were. Doch so sölte denen von Niderbüren ir inred zû der erber lüt sag behalten sin.

Und als wir darnach aber uf ainen bestimpten tag zû Wyl in unsers gnedigen herren hofe, do wir in ratswiß versamelt wären, die erbern lüt nach form und ordnung des rechten gehörten, ouch der vilgenanten von Niderbüren machtbotten ir inred in der erber lüt sag gnûgsam taten, und demnach baid tail den handel und sach nach allem fürwand, ouch nach clag, antwurt, red und widerred, und sonder uf die gehörten kuntschaft, lüt und briefen, fürter zû unser

rechtlichen erkanntnus gesatzten, habent wir dem allem nach allen handel für uns genomen, den aigentlich betracht und ermessen, und uns daruf nach rat und unser selbs besten verstendtnus uf hütigen tag, datum dis briefs, zů recht erkennt, das der Türler durch der zügen sag sovil uſßbracht hab, daſs er nu hinfür gerechtikait in das Öwli haben sol wie vormals.

Und des zů warem, offem urkund so haben wir des obgenannten, unsers gnedigen herren secret insigel, doch sinen gnaden, dero nachkomen und gotzhus an allen ir herrlichait, gerechtigkait, gewaltsami und oberkait in allweg gantz unvergriffen und unschädlich, offenlich lassen hengken an disen brief, der geben ist uf fritag nach sant Niclaustag[1] nach Cristi gepurt tusent und fünfhundert jare.

Original: Ortsverwaltungsarchiv Niederbüren Nr. 33, Pergament. Siegel abgerissen.

8. Rodel der Gerechtigkeiten, das Vogtrecht belangend.

Ca. 1500.

Walther Kuchimeister, Bürger zu St. Gallen verzeichnet seine Zinse und Rechte zu Niederbüren. Hiebei sind folgende Bemerkungen von historischem Wert:

Item so achten ich die vogty mir in aigen gült und die gricht, die min sind, wenn ich die lös, bußen und fräflinen, pot und verpot, jedes jars die nutzung besser, dann für 3 ℔ d., das mercklich hoptgut machet.

Item die von Hewen hand dem Estrich sälgen die vogty ze Niderbüren zekoffen gen, an haber, an hüner, an gerichten und an allen andern iren gerechtigkaiten nütz usgenomen, denn Dietrich Welters[2] gerechtigkait. Uf die zyt haind die von Hewen stock und galgen da gehept und inen selbs nit vorbehalten; ist by 100 jahre beschehen.

Item der Estrich het die vogty von der zyt bis an sin end mit söllicher gerechtigkait inngehept, und ist noch in menschen gedächtnus, wa und an welchem end by Estrichs zyten der galgen gestanden ist.

Item nach des Estrichs abgang ist die vogty mit aller irer gerechtigkait an sin erben gefallen, die haind die darnach by apt

[1] 11. Dezember. [2] Zu Blydeck.

Caspars sälgen zyten dem Särin sälgen von Sant Gallen mit allen zugehörden umb 10 ℔ d. versatzt und gevertgot![1] Der selb Uli Säri het inen die losung wider darzu geben, alles nach lut mines briefs,[2] so ich darumb inhends hab, nach aller notturft wysende.

Item erst nach Uli Säris säligen abgang ist die vogty mit aller gerechtigkait an Conraten Särin, Uli Säris son gefallen, der het sin gerechtigkait dem gotzhus verkoft; er het mir aber min gerechtigkait, die ich von Ulin Särin, sinem vatter selgen han,[2] nit mögen verkofen noch hingeben; das gotzhaus het die vogty und die gericht ze Niderenbüren sidher und nit lenger ingehept.

Item abt Cun sälig het dem Estrich die vogty gelichen, an haber, an hüner, an gerichten und an allen andern rechten, wie die von Hewen, die bis uf den selben tag der ufsendung des lehens ingehept haben, nütz usgenomen; der Estrich het och die vogty mit solichen rechten bis an sin end ingehept, on des gotzhus, der von Hewen und mengklichs intrag.

Item wann die vogty von mir sol gelost werden, des ich vollen gewalt han nach lut miner briefen, als dann sind alle pot und verpot, bußen, fräflinen und was oberkait da ist, min und nit des gotzhus, aber dem gotzhus ze nutz und gut, wil ich dem söliche min gerechtigkait, wie ich die da hab, vor mengklichem zufugen.

Item me so hört die manschaft zu den gerichten, das alles über die losung noch geacht und angeschlagen wirt.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 58, Fasc. 1, Papierlibell.

9. Rechtsspruch wegen der Nutzungsrechte des Hofes Billwil.

1559, 25. Oktober.

Abt Diethelm entscheidet in einer Pfalzratssitzung zu Wil:

. . . . . Das die von Billwil und ain jeder in sonderhait hinfür nit witer noch mehr vech in deren von Niderbüren gemainmerck, genannt das Owli, dann sovil ain jetlichen wintern mag, triben, daselbst nützen noch daruf schlachen söllen. . . . . .

Original: Ortsverwaltungsarchiv Niederbüren, Nr. 35, Pergament. Siegel hängt beschädigt.

[1] 1446 durch Elsbeth Lindin, Ulrich Estrichs Witwe, wofür Säri einen Revers ausstellte, daß er jederzeit die Wiederlösung gestatten müsse.

[2] Offenbar den Revers betreff Wiederlösung.

10. Erneuter Rechtsspruch[1] wegen der Nutzungsrechte des Hofes Billwil.[2]

1563, 17. März.[3]

. . . . . Das si zu baidersits bi iren bihendigen brief und siglen gentzlich in creften besten und bliben; und diewyl die gesandten der gmaind Niderbüren uf vorigen ratstag vor uns dartun lassen, das si die Thur nit für ain marchen haben, und aber hütigs tags vermainten, die Thur solle für ain march geachtet werden, ist doch offentlich am tag und durch vorusgangne brief und sigel zu bewisen, das die von Billwyl, deßglichen die von Niderbüren, durch die Thur, als dieselbig vorhin uf der anderen siten gegen Tannholtz gerunnen, in das Öwli tritt und traib, ouch holtzgerächtigkait gehept, das also nun die von Billwyl, unangesächen, das die Thur jetzunder durch Gottes gwalt uf ir siten geschlagen, über die Thur bis zu und an das Tannholtz, so wit das Öwli lut brief und sigel von alterhar gangen, zu denen von Niderbüren tritt und traib und holtzgerechtigkait haben, und also baidersits wie von alterhar gegen ainandern bruchen söllen. Sovil aber den waidgang in das Tannholtz, so die von Billwyl glichfals angesprochen, deßglichen ander der von Niderbüren gemainmerck belangt, söllen si, die von Billwyl ain gmaind von Niderbüren mit irem vech daruf ze triben aller dingen ungesumbt und rüewig lassen, es seie dann sach, das die von Billwyl durch lüt oder brief gnugsamlich darprungen, des gut fug, macht und gwalt haben, das si es wol tun mögen, und demnach witer unserer erkanntnus darüber erwarten söllen. . . . . .

Original: Ortsverwaltungsarchiv Niederbüren, Nr. 3. Siegel aufgedrückt.
Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 58, Fasc. 2.

[1] Von Abt Diethelm und Pfalzrat zu Wyl.

[2] Anfang und Schluß weggelassen.

[3] Eine nochmalige Erläuterung in dieser Streitsache, sowie eine Ausmarchung fand 1564 statt; siehe Ortsverwaltungsarchiv Niederbüren Nr. 4, Pergament, Siegel in Holzkapsel.

Vergl. ferner Rechtsspruch von 1779, 16. Juni, daß die von Nieder-Helfentswil gleich denen von Niederbüren ihr Milchvieh in die Au zu treiben befugt sein sollen. Ortsverwaltungsarchiv Niederbüren Nr. 12 und Stiftsarchiv, Tom. 1140, S. 243.

11. Rechtsspruch über das Gemeindsrecht des Schmiedes.

1643, 6. Mai.

Wir, des hochwürdigen fürsten und herren, herren Pio, abten des würdigen gottshaus St. Gallen, unsers gnädigen herren statthalter und pfalzrat zu Wyl bekennen und tund kund menigklichen mit disem brief, das auf heut dato, als wir anstatt und in namen vor hochermelts, unsers gnädigen herren ratsweis bei einander versamlet gewesen, für uns kommen und erscheinen sind Sebastian Frick, Jacob und Hans Geörg, die Schindeli und Caspar Liechtenstaiger, als ausgeschossne und abgeordnete der gemeind Niderbeüren, klegere an einem, sodann Hans Kern und Sebastian Niderman, beklagte und antwortere am anderen.

Und als sie sich bederseits mit fürsprechen gegen und wider einander verfasten, ließen erstgemelte ausgeschossne klagsweis fürtragen und reden, wie daß besagter Hans Kern auch seinem willen und wolgefallen einen schmid auf sein schmitten nit allein auf- und anzunemen, sonder auch ime, ohne der gemeind wüssen und willen, waidgang, holtz und anders, wie einem dorfsgenossen zu versprechen und zu geben sich understande, so wider alt herkommen und gewonheit seie; den jederzeit brüchlich gewesen, daz sich ein schmid nebend dem inhaber der schmitten bei einer gemeind anmelden und bitten müssen, daß man ine annemen wolle, darauf dan die gemeind ime mit einer antwort begegnet, nach dem der schmid beschaffen gewesen, und habe man alsdan ime, wan er angenommen worden, auf sein wolhalten und bitten hin etwas holtz und anders von der gemeind bewilliget, doch dergestalt und nit anderst, dan daz er den dorfsgnossen nächer als andern schmiden und arbeiten müssen.

Hargegen Hans Kern und Sebastian Niderman antworten und reden lassen, daz er, Hans Kern die schmitten verlichen möge, wem er wölle, und hab niemands gewalts, solches ime zu versperen oder zu hinderen; man habe auch jederzeit einen schmid wie einen andern dorfsgnoß gehalten, es seie mit holtz oder in anderweg, deswegen er verhoffen wölle, man werde in bei alten gerechtigkeiten, breüchen und gewonheiten handhaben, schützen und schirmen.

Und demnach wir die parteyen der lenge nach angehört und verstanden, wen jeder teil sein sach durch kundschaft zu erwaißen sich

anerboten, als haben wir dieselbige verhört, und auf clag, antwort, abhörung der kundschaft und all anderem fürbringen nach erkennt und gesprochen: Diewil sich durch kundschaft sovil befunden, daß man einem schmid zu Niderbeüren von vilen jahren hero holtz, waidgang und anderes wie einem andern dorfsgnossen gegeben, derselbig schmid aber den dorfsgnossen nächer als andern schmiden müssen, als solle es nachmalen dergestalt darbi verbleiben, daz, wan ein frömbder schmid, der kein gemeinds- oder dorfsgnoß, bemelte schmitten besitzen und bewerben wolle, die gemeind ihne wie einen andern gemeindsgnoß halten solle, hingegen aber solle der schmid, wan er solches genießen wölle, den dorfsgnossen umb den vierten pfenig nächer als andern schmiden oder nichts zu genießen haben; und auf den fal er nichts genießen wölle, solle er nit schuldig sein, den dorfsgnossen nächer als andern zu schmiden, sondern er möge dieselben wie andere halten, welches allewegen zu eines schmids freien willen und wolgefallen ston solle. Wan aber ein gemeinds- oder dorfsgnoß selbsten die schmitten bewerben wolle, solle derselbig wie ein anderer dorfs- und gemeindsgnoß gehalten werden und nit schuldig sein, den dorfsgnossen nächer als andere zu schmiden, sondern möge dieselbige wie andere mit seiner arbeit halten.

Disen unsern spruch beede parteien mit dank auf- und angenommen und desselbigen brief und sigel begert, die wir inen zu erteilen bewilliget.

Dessen zu wahrem urkund haben wir hochermelts unsers gnädigen fürsten und herren gewonlich cantzlei secret insigel offenlich hencken lassen an disem brief, der geben ist den sechsten tag des monats May, nach Christi geburt gezalt eintausend sechshundert und drei jahr.

Original: Pergament-Urkunde in Ortsverwaltungs-Archiv Niederbüren. Siegel in Holzkapsel.

12. Spruch wegen des Gemeindsrechtes fremder Lehensleute.

1649, 8. November.

Wir nachbenante, Ignatius Balthasarus Ringk von Baldenstein zu Wartegk und Ludovicus von Thurn, ritter, panerherr und grichtsverwalter cantzlerambts zu Wyl, beede frl. St. Gallische rät und in harnach volgender sach von dem hochwürdigen fürsten und herren, herren Pio, abten des würdigen gottshauses St. Gallen, unserm gnä-

digen herrn deputierte schidmänner bekennen und tund kund menigliehem mit disem brief:

Demnach spann und mißverstand sich erhoben und zugetragen entzwüschen alt aman Sebastian Schindeli und nach seinem ableiben Hans Geörg Schindeli, seinem sohn, aman zu Niderbeüren an einem, so danne einer gantzen gemeind daselbsten zu besagten Niderbeüren an dem andern teil, umb willen und von wegen, daß der wolehrwürdig, geistlich, hochgelehrt herr Bernhard Hartmann, des wolermelten gottshauses St. Gallen conventualis und diser zeit statthalter zu Wyl mit consens und bewilligung des hochgedachten, unsers gnädigen herren die hubschupiß zu gemeltem Niderbeüren gelegen, daruf durch ein laidige brunst das haus, scheür und speicher abgebrunnen, mit allen rechten und gerechtigkeiten (doch die holtzgerechtigkeit dem gottshaus St. Gallen vorbehalten) dem bemelten aman Sebastian Schindeli umb ein benante summa gelts der gestalt koüflichen übergeben, daß der koüfer das haus, scheuer und speicher widerumb buwen und lehenleüt, die ihme gefellig, sie syen gemeindsgnossen oder frömbde, doch ehrbare catholische leüt darauf setzen möge, laut eines ausgefertigeten und besigleten kaufbriefs; welche schupiß bemelter aman Sebastian Schindeli alsbald nach getroffnem kouf zum halben teil dem Hans Kernen zu kaufen geben, und die hofstatt zue dem haus, scheür und speicher sambt der gerechtig- oder nutzbarkeit des gemeinmercks ime Schindeli vorbehalten und ausbedinget, und ime, Hans Kernen solchen halben teil der schupiß wegen vorbehaltner gerechtigkeit umb ein hundert und zwantzig gulden necher und wolfeiler geben. Ab welchem kauf und contract sich die gemeind Niderbeüren beschweret und fürgewend, dz wan besagter aman Sebastian Schindeli frömbde lehenleüt annemen und auf solche erkaufte güter setzen wurde, dieselben alsdann das gemeinmerck wie dorfs- und gemeindsgnossen zu nutzen und zu nießen hetten, welches wider alt herkomen und wider der gemeind Niderbeüren gerechtigkeit sye. Dargegen aber bemelter aman Schindeli begert, man wölle ime bey getroffnem kauf, ouch bei handhabendem kaufbrief und sigel handhaben, schützen und schirmen.

Als nun die obangedeüte beede parteyen diser sach halben zu underschidlichen malen angehört worden, aber nichts fruchtbarliches bey inen verfahen möge, als haben wir, zu anfangs benante schidmänner aus gnädigen befelch des hochgedachten, unsers gnädigen

herren den augenschein der schupiß und der selben gelegenheit eingenommen, die parteyen gegen einandern angehört, aber nichts fruchtbarliches bey inen verrichten mögen, und also onverrichter sachen widerumb verroisen müssen; deßwegent wir heüt dato uns abermal necher Niderbeüren begeben, die parteyen weiters angehört, und noch vil angewendt mühe und arbeit so vil bey den parteyen erhalten, daz sie uns dise sach in der gütigkeit vertrawet und übergeben, auch an eydstatt angelobt, bey demjenigen, so von uns gesprochen wirt, zu verbleiben und demselben ohne alle widerred zu geleben und nachzukommen. Also haben wir auf klag, antwort, red, widerred, ablesung des koufsbriefs, eingenommnem augenschein, all anderm der parteyen vor- und anbringen und übergebner gütigkeit noch in der gütigkeit erkent und gesprochen, sprechen auch hiemit und in kraft dis briefs:

Das erstlichen und anfenglich der kaufbrief umb obangedeüte schupiß in seinen kreften gäntzlichen und allerdingen bestehen und verbleiben solle. Und dennoch für das ander der jung aman Hans Geörg Schindeli sich der gerechtigkeit der hofstatt, worauf das haus, scheür und speicher gestanden, des gemeinmercks halben güetlich und mit gutem willen verzigen und begeben, als solle es darbey bestehen und verbleiben; weilen aber der alt aman Schindeli ein hundert und zwentzig gulden mehr umb seinen halben teil der besagten schupiß als der Hans Kern bezalt, also solle Hans Kern dem aman Hans Geörg Schindeli zu einer ergetzlicheit dreisig gulden erlegen und bezalen, die überige dreißig gulden aber, welche von rechts wegen dem aman Schindeli auch gebürt hetten, solle Hans Kern der gemeind an ihre erlittne kösten geben und guet machen. Doch hochgedachtem unserm gnädigen fürsten und herren, dero nachkommen und gottshaus an oberkeitlicher gerechtigkeit und an den lehenschaft, auch an besetz- und entsetzung der kelnhöfen und schupißen jetzo und in das künftig in allweg ohne schaden, sondern selbige gerechtigkeit hiemit vorbehalten seyn solle, insonderheit aber befügt seyn, macht und gewalt haben, solang solche höf und schupißen in das gottshaus Sant Gallen handen ohne verkauf bleiben, dieselben mit frömbden oder haimschen lehenleüten noch belieben zu besetzen und zu entsetzen, und solche frömbde oder haimsche lehenleüt das gemeinmerck und ander dergleichen nutzungen wie andere gemeindsgnossen zu nutzen und zu nießen haben, als ob ein herr in der person selbst oder dero conventherren solche höf und schupißen besitzen teten, auch darneben

des wuhrens und ander derglichen beschwerden wie bishero befreyet und überhept seyn. . . . . .[1]

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, E. 1., Fasc. 1, Nr. 94. 2 Siegel in Holzkapseln.

13. Spruch[2] wegen Annahme von Hintersässen[3] und Wahl der Vierer.

1651, 10. April.

Wir nachbenante, Fidel vom Thurn, frl. St. Gallischer rat, hofaman zue Wyl, und Geörg Gräßer, ambtseinnemer im hof Wyl und ambtman auf Homburg, als von dem wolehrwürdigen, geistlichen, hochgelehrten herren Bernhart Hartman, statthalter zue Wyl deputierte und verordnete schidmener in hernach volgender sach bekennen und tund kund mäniglichen mit disem brief:

Demnach entzwüschen den dorfsgnossen zu Niderbeüren an einem, sodann derselben gemeind usgesetznen hofsgnossen an dem anderen teil underschidliche mißverständ und streitigkeiten sich erhoben und zugetragen, und von derselben wegen den fünften Dezembris des abgelaufnen sechszehenhundert und fünfzigisten jahrs auf der pfaltz Wyl ein rechtspruch[4] ergangen: (wie derselbig hernach von wort zue wort disem brief einverlibt worden ist und zu sehen sein wirt).

Der erste punct aber desselbigen spruchs, des inzügelts halben, in vergleichen verstand von denen zue Mutwyl und anderen wollen gezogen werden, als haben wir obgemelte scheidmäner aus befelch, wie oben angedeütet, uns nacher Niderbeüren begeben, die dorfs- und hofsgenossen für uns erforderet, dieselben in klag, antwort gegen einandern der lenge nach gnugsam angehört und verstanden, auch nach vilangewender mühe und arbeit bei den parteien so vil erhalten, daz sie uns ihr streitigkeit des obangedeuten inzuggelts halben in

[1] Der Schluß ist weggelassen.

[2] Zwischen dem Dorfe und den Höfen.

[3] Vergl. ferner Rechtsspruch von 1653, Ortsverwaltungsarchiv Niederbüren Nr. 5. Darnach werden die Mutwiler und übrigen Höfe mit ihrem Anspruch auf Anteil an einer bezahlten Einzugstaxe abgewiesen, weil der Einziehende schon Gemeindegenosse gewesen sei und nur das Dorfrecht zu Niederbüren erkauft habe. Siehe ferner unten Nr. 18.

[4] Abschrift davon in Stiftsarchiv St. Gallen. Rubr. 58, Fasc. 1.

die gütigkeit, doch zu offner hand aufzusagen und abschlagen, vertrauet und übergeben haben, worauf wir den ersten puncten des Wylischen rechtspruchs, das inzuggelt betreffend, dahin erleüteret und erklärt: Dieweil von altem hero üblich gewesen, daz das gelt, so von den inzüglinen bezogen, in ein gemeine massa oder seckel gelegt und beeden teilen zue nutz angewend worden, bis dato aber die hofsgnossen noch nit erscheint, daß ihnen selbiges gelt aleinig und den ingesessnen im dorf nichts darvon zueständig seie, als lasse man es bei altem brauch und herkommen dergestalten bestehen und verbleiben, daz das inzuggelt zu gemeinen henden gezogen, von den us- und ingesessnen zwen seckelmeister erwelet werden und selbige schuldig sein sollen, das einnemen nach erhäuschender notwendigkeit zu beder parteien nutzen anzuwenden und jährlich der oberkeit gebürende rechnung darumb zu erstatten. Die costen betreffend solle jede partei ihre erlitenen cösten an ihro selbsten haben, an den oberkeitlichen cösten aber, so dismals im wirtshaus aufgangen, sollen von den dorfsgnossen drei teil und von den uswendigen ein teil erstatet werden, den die besoldung aber sollen die dorfsgenossen (in ansehung, daz sie vor disem vil mißbrüch und neuerungen angefangen) alein bezahlen und abstaten; und sole beinebens bei treib und trät wie von altem hero verbleiben, ausgenommen das treib und trät, so den dorfsgnossen allein gehört und die Mutwyler kein ansprach daran haben, welchen hiemit nichts vertragen oder begeben sein solle.

In den überigen puncten solle es bei dem Wylischen spruch gäntzlichen und allerdingen bestehn und verbleiben; als mit namen und erstlich, wan fürderhin und in das künftig die dorfsgnossen zue Niderbeüren oder die hofsgenossen hindersessen annemen wollen, sie solches der obrigkeit anmelden, ihren consens und beweiligung begehren sollen. Zum anderen solle man alle Meyen jahrgricht zwen vierer aus dem dorf und zwen vierer ab den höfen erwelen, als dan die zwen vierer aus dem dorf neben einem aman in den dorfsgüeteren, die zwen vierer aber ab den höfen gleicher gestalt mit und neben einem aman die in den höfen güeteren gelegne weg, straßen, fürstaten und anders besichtigen, verschaffen und an ordnung tun sollen, dis alles, was zue besseren oder zu machen, dasselbig fürdersam verricht werde. Für das drite sollen die Mutwyler und ihre mithaften den dorfsgenossen zue Niderbeüren bei ihren begerten cösten nichts schuldig sein, sonder die Niderbeürer dieselben an ihnen

selbsten haben. Letstens und zum vierten solle derjenig, welcher einen frümbten zue einem leheman auf sein guet annimbt, bürgschaft und tröstung stellen, wan aber ein frümbder güeter im gricht Niderbeüren kauft, solle dasselbig guet für die tröstung haft- und pfandbar sein, es wäre dan sach, das derselbig man oder käufer mit schulden also behaftet, das man seiner person halben ein bedencken hete, alsdan er schuldig und verbunden sein solle, gnuegsame tröstung zue stellen. Und so jemands allein einen hausman annimbt und ihme keine güeter darzue leihet und gibt, solle derjenig, so den hausman angenommen, für solchen hausman tröster sein oder einen tröster stellen und verschaffen, daß niemand deßwegen beschwert werde.

Die cösten, so diser sach halben im rechten auferlaufen, sollen aus bewegenter ursachen zue beederseits aufgehebt und compensiert sein, alles laut und vermög des mehr angetäiten Wylischen rechtsspruchs.

Disen vorbeschribnen güetlichen spruchs und erläiterung haben die parteien zue allerseits mit danck auf- und angenommen, auch Hans Kern und Sebastian Frick an stat und in namen der dorfsgnossen, Ulreich Lehman und Hans Harder aber an stat und in namen der hofsgenossen mir, dem hofaman an eytstat in die hend angelobt und versprochen, bei disem güetlichen spruch gäntzlich und allerdingen zue verbleiben, darwider nichts zu tun noch zu handlen oder schaden getun zue werden, in kein weiß noch weg, getreüwlich und ohn alle gefehrd. Haben darauf zue beiderseits brief und sigel begehrt, die ihnen beweiliget worden. Dessen zue warem urkund hab ich, genannter hofaman mein adelichen, angebornen insigel (doch mir und meinen erben in alweg ohne schaden) offentlich hencken lassen an disen brief, der geben ist den dreizehenden tag Aprilis, nach Christi geburt gezehlt eintausent sechs hundert fünfzig und ein jahr.

Original: Ortsverwaltungs-Archiv Niederbüren, Nr. 24 und Nr. 7. Perg. Siegel in Holzkapsel.

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 58, Fasc. 1.

14. Vereinbarung über die Zugehörigkeit von Junkertswil.[1]

1662, 27. Juni.

Wir dis hienachbenembten, Placidus Bridler, beder rechten doctor, conventual des gottshaus St. Gallen und statthalter zue Wyl, Fidel

[1] Hof südlich von Mutwil, östlich von Niederwil, heute mit letzterem Ort zu Oberbüren gehörig.

vom Thurn, landshofmeister gemelten gottshauses, Adam Tschudi von Glarus zue Wald, vogt zue Oberberg, Meinradt Tschudi, obristenleutenant, Joachim Müller, teils gerichtsverwalter, landsbeamts und lehenvogt zu Wyl und Geörg Gerster, ambtman zue Homburg, alle des hochwürdigen fürsten und herren, herren Galli, abten des genanten gottshaus St. Gallen, unseres gnedigen herren räte tund kund und offenbar meinglichem mit disem brief:

Daß, nachdem sich spenn, irrung und miſsverstand erhoben und zuegetragen entzwüschend Jacob und Sebastian den Kellern, gebrüeder, aus dem gericht Harschwyl,[1] für sich selbst und haubtman Geörg Bossart von Niderwylen, als vogt und anwalt Marti Sutters sel. kindern an ainem, und danne aman Hans Geörg Schindelin, Johannes Schindeli, Sebastian Niderman, der alt, Hanns Kern, Raimshanns, widerumb Sebastian Niderman von Rathenberg und Jacob Zaner, alle ausgeschossene einer gemeind Niderbeuren am andern, umb willen und von wegen, daß vor ungefehr sechs jahren von uns, dem mehrantail die obgenante bede gericht Niderbeuern und Harschwyl auf einem deshalben angestelten angeschein von einandern ausgemarcket und güetlich verglichen,[2] jedoch vorbehalten war, daß man zue besserer erläuterung diser sach künftig ein mehreres, als damalen ihnen bekant, gefunden wurde, keinem teil selbig marck- und güetliche vergleichung nachteilig sein soll. Wan aber sie, die Kellern und anwalt sidher erfahren, daß abt Bernhardt loblichen angedenckens den hofjuncker des hof Junckeretschwyl, welcher vor disem frige vogtey güeter und gehen Oberuzwyl[3] gehörig gewesen, massen solche aldort verfertiget, laut fertigung briefen, die sie uns erscheint, nebent andern der gleichen freien vogteigüeter in das gericht Harschwyl einverleibt und zuegefüegt, vermög deshalben habenden übergabbriefs; es gebe auch ihr offnung mit, daß genanter hof Junkeretschwyl ganz in die Harschwylergricht gehörig seie, deme aber zuewider in mehr berüerter marck und vergleichung vil güeter des hofs Junkertschwyl in Niderbeurengericht kommen, und sie also dadurch mercklich verforteilt worden, dessetwegen sie verhoffen, weder die verglich noch markung zue halten, nach den anlag, welchen die von Niderbeuren auf solche güeter angelegt, zue gehen nit schuldig sein, und daß wir solches auf-

[1] Harswil, bei Niederwil.
[2] Markenbeschrieb von 1656 in Stiftsarchiv, Rubr. 58, Fasc. 2.
[3] Oberuzwil, Bezirk Untertoggenburg; siehe diesbezüglich oben bei Niederwil, S. 424 und 425.

heben, und die von Niderbeuren der gerichten halber bis an Hertenberg[1] einschrancken und einmarcken, und sie damit des anlags ledig erkenen wolten, undertänig begeren.

Hingegen die von Niderbeuren vermeinen und hoffen, denen von Harschwyl über ihr getones begeren kein antwort zue geben genötiget ze werden; es heten dann inen die von Harschwyl ihren fürstl. gnaden, unseres alerseits gnedigen herren befelch schreiben statgeton, in dem sie ernstlich angehalten, den anlag, den sie angelegt, sambt deswegen aufgangen costen und schaden obgestackt und bezalt, mit gleichem undertenigem begeren, daß wir sie dazue halten wolten. Und als wir hierauf mit ihnen, klegern reden lassen, haben sie sich erclärt, die deswegen kurtz hievor verglichene viertzig guldin anlag und costen auf heutigen tag abzuestatten und zue bezahlen.

Hierauf die von Niderbeuren auf genanten klegern anbringen, antworten lassen, daß sie gantz nit bestend, daß einiche vorbehalt in vilangezogener marckung were gemacht oder ausgedingt worden, und gleich wie damalen, als die marckung beschechen, die gemeind Niderbeuren sich volgen gründen beholfen und vertrost, als der alten marcken, die schon gestanden, und man denselben keinen andern namen als grichtmarcken geben konden, nid weniger, daß von junker Ludwig vom Thurm sel., ihrem gerichtsverwalter, die augenschein selberenden eingenommen, und von zweien streitenden Harschwylern allein selbst begert, auch auf mans gedencken üblicher posession anderer vorgangener gricht behandlen, desgleichen, daß sie solche güeter mehr in steuer und anlag gelcit und ungefohr vor zwenzig jahren von klegeren selbst bezogen, laut rödlen, also nachmalen verhoffen, wie sie die ursachen bei solcher übung und ausmarckung nit allein verbleiben, sonder dabei handhaben, schützen und schirmen, und ihnen umb so muetwilligen costen abtrag zue tuen die klegere vermögen werden.

Als wir demnach in disem und anderen, mehr onnötig zue melden, die parteien beiderseits die lenge nach angehört, brief und sigel, die offnung und alles mündlich anbringen verstanden, den augenschein von einem marckstein an den andern ordenlich eingenommen und besehen, und zuemalen betrachtet, daß der streit ohne sondere wichtigkeit, die gericht und obrigkeit beeder orten Niderbeuren und Harschwyl dem gottshaus St. Gallen gehörig, sie beederseits nach-

[1] Hof, 5 Minuten nördlich von Junkertswil.

paren, und daß durch rechtliche übung und lengern verzug, auch mehren bewistumb und kundschaften in großen costen und fernern widerwillen erwachsen täten, den parteien bederseits zue erkenen geben, daß es besser seie, die Kellnern und den vögtlich anwalt standen güetlich von ihrem begeren und lassen die oft genambsete verglich und marckung in ihren wüercklichen creften bestohn, sein und verbleiben, worüber sie sich bedacht, jedoch endlich erclärt, daß sie auf so wolmeinendes zuesprechen abstehen und bei dem, was vor disem ausgemarcket und verhandlet, dabei verbleiben, jeder zeit für gültig achten, haben und halten wolten.

Also hierüber haben wir ihr erclären angenommen und damit den vilgemelten verglich und marckung nochmalen becräftiget und bestetiget, daß die gesetzen marcken, welche da anfangen bei dem brügli am Hertenbergertobel, von danen auf dem bächli nach aufhin bis in die landstraß, da ein stain stehet, volgendes der landstraß nach hinein gegen Junckertschwyl, aber auch ein stain, mit einem creützli zeichnet, stehet, darnach abwert dem über nach in ein stain, der in Galli Stören wis ist, von danen in das bächli und demselben abhin nach in das tobel, genant Küetobel; dergestalten, daß solche fürohin zue ewigen zeiten bede gericht Niderbeuren und Harschwyl von einandern ausmarcken bei underscheiden, auch für gerichts marcken in der zeit geachtet und gehalten werden sollen, und damit beederseits wolfereinet sein und verbleiben.

Diser güetlichen vereinigung die von Niderbeuren brief und sigel begert, die ihnen zue geben vergunt.

Dessen zue urkund haben wir hochgedacht ihr fürstl. gnaden zue St. Gallen cantzlei secret insigel (doch gemeltem gottshaus St. Gallen, an seiner obrigkeit und all anderem onschädlich) offentlich hencken lassen an disen brief, und geben den siben und zwenzigsten tag Juni, nach Christi geburt sechszehenhundert sechzig und zwei jahr.

Original: Ortsverwaltungsarchiv Niderbüren, Nr. 8. Siegel in Holzkapsel.

15. Ordnung betreffend Verkauf liegender Güter.

1674, 26. November.

Inhaltlich übereinstimmend mit Tablat Nr. 15 etc.

Original: Ortsverwaltungsarchiv Niederbüren, Pergament.
Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 58, Fasc. 1.

16. Rechtsspruch wegen des kleinen Zehnten.

1746, 4. November.

In sachen sich haltent entzwüschent dem wohlehrwürdigen herren Johan Castber Keller, pfarer und deputat zu Niderbüren, als kläger an einen, gegen und wider den ehrsamen amen Meinrat Frick und mithafte, als beklagte am anderten teil, im namen der gemeintsgenossen zu ermelten Niderbüren, den streitigen kleinen zehenten berührend, benantlich den krut — oder kabis — und stuobenzehenden, ist anhüt zu entgesetzten dato auf verhör der klag und antwurt, red und widerred, eingesehen uf und urbario und vorgezügten receß, nach allen vor- und anbringen, diser erdaurung von ihro hochwürden, herrn officiale Egidio Hartmann zu recht erkent und gesprochen worden:

Daß glich, wie in dem dato vorgewisenen urbario, so 1686 und 1688 austrucklichen staht, daß einem jewiligen pfarrer zu Niderbüren an allen denen orten, wo ihme der groß zehenten zustendig, alltorten auch der kleine zehenten gebühre, also dan auch zu folge dessen die beklagte gemeind dem herrn kläger den zwistigen krut — oder kabis — und stuobenzehenden zu geben umb so mehrers schultig sein, als sie sich hierzu lut receß 1730 selbsten verbunden haben, jedoch mit disem anhang, daß hierunder derjenige kabis, welcher in denen husgarten gepflanzet würt, nicht gemeint, sonder zehentfrei sein solle. Da man aber anbei zu dem hrn. pfarrer das guote zutrauen setze, es werde derselbe in abforderung dises zehends sonderbar gegen die arme auf ihr bittliches anmelten nicht nach der härte verfaren, sonder anstat des mehrerem sich mit dem wenigeren begnügegen lassen, so werden sie, amen und mithafte, ihro gemeind hingegen erinern, wegen denen neugrüten in zukunft keine gefarde zu gebruchen, wordurch der herr pfarer an sinen großen zehenten benachteilet werden möchte.

Dessen zu wahren urkunt ist gegenwärtiger receß auf anhalten des beklagten teils under denen gewohnten minderen officialat gesiglet herausgegeben worden.

So beschehen in Stüft St. Gallen den 4. Wintermonat 1746.

Copie: Ortsverwaltungsarchiv Niederbüren Nr. 26, Papier.

17. Konzession der Fähre.[1]

1766, 1. Dezember.

Vom Statthalter zu Wil wird die Fähre dem Anton Forster zu Niederbüren unter folgenden Bedingungen verliehen:

1. Soll er zu allen zeiten ein wohlbestelltes und gezimmerendes schifflein mit aller zugehörde halten, damit jeder mäniglich sicher und ohne gefahr hin und her über die Thur könne geführet werden.

2. Auf jedes rüefen soll er sich willig und schleunig bei der fahrt einfinden, denen leuten mit aller beschaidenheit begegnen, und sich mit leidentlichem löhnlein befridigen und befridigen lassen.

3. Soll er weder bei tag noch weniger nachts verdächtige leut hin- und herführen, sondern solche alsobald der obrigkeit anzeigen oder durch die vorgesetzte des orts angeben lassen.

4. Solle er nit allein schuldig sein, all ihme in wüssen und erfahrnus kommende fräfel und strafbare sachen der obrigkeit kund zu machen, sondern auch auf die ausgelassenheit und leichtfertige ausschweifungen der in dem sommer nach der Thur sich verfügenden jugend ungleichen geschlechts wachsambes aug haben, und ohne ansechen derselben eintweders einem friwilligen seelsorger oder pfarrherrn oder der obrigkeit selbsten eingeben (damit sünd und laster, wegen welche eine gantze gemeind von Gott möchte gestrafet werden, verhüetet und verhindert werden).

5. Und letstens soll er zu schuldiger erkantnus diser ihm anvertrauten fahrt jährlichen in allhiesiges verwalterambt mit anfang Martini 1767 fl. 1, schreibe ein gulden, geflissentlich zu entrichten und abzustatten haben.

Original: Ortsverwaltungsarchiv Niederbüren, Papierurkunde. Siegel aufgedrückt.

18. Rechtsspruch[2] betreffend Einzug und Gemeindsrecht.

1781, 12. Februar.

In streits- und rechtssachen sich haltend entzwüschent Johanes Oßwaldt von Rathenberg, haubtman, Antoni Leemann von Kollbrunnen, richter, Mauriti Leemann und interessierte als gerichtsburger, kläger an einem, gegen und wider die dorfsgenossen zue Niderbeüren,

[1] Vergl. auch Verleihungen der Fischenz in der Thur, so 1439 an Anthonius Schenk von Landegg, 1565 an Christof Blarer von Wartensee; Stiftsarchiv, Rubr. 58, Fasc. 1.

[2] Zwischen dem Dorf und den Höfen.

als hr. amen Rupert Nidermann, richter Antoni Frickh, richter Johannes Leemann, Joseph Frickh, krämer, sambt beeden sichern von Niderbeüren, beklagt und verantwurter am andern teil pto. streit. rechtssame, haben ihro hochwürden, herr statthalter Coelestinus Schiess als hochverordneter pfaltzrats braesident mit zuezug dero h. räte, nach angehörter klag, antwurt, red und widerred, eingesehene briefen[1] d. do. 13. april 1651 et d. do. 21. Febr. 1652 et d. do. 21. Januari 1653, auf errichteten gemeindsschluß d. do. 25. April 1742,[2] auf all ferners der parteien weiters vor- und anbringen hiermit zue recht erkent und gesprochen:

Das zwar die von der üsseren gemeind Niderbeüren wie jeder anderer gottshausmann auf sein angefalen erkauft oder sonst rechtmeßiger weis an ihne erwachsenes eigentumb wie landsüeblich und nach dem hochfürstlichen landmandat ziechen, und nicht anderst, als nach bisheriger unerdenklicher üebung ihr vich auf die gemeinmerck oder eigentümbliche güeter, als mit consens der dorfsgenossenen und gegen erlegung des ausschlagsgelt austreiben, darbei niemand, als die burger selbst zu dem gemeindholtz den zuetritt haben und all andere hiervon abgewisen sein sollen.

Original: Ortsverwaltungsarchiv Niederbüren Nr. 30. Papierurkunde.
Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1140, S. 316.

19. Gemeindebeschluss wegen Beschwerden gegen die Landesobrigkeit.[3]

1795, 29. März.

Mit hochobrigkeitlicher bewilligung wurde auf den 29. Merz zu Niderbüren eine gemeind der gantzen pfarrei abgehalten, betreffende diejenig angelegenheiten, welche dato zwischen der landesherlichen regierung zu St. Gallen und seinen angehörigen beinahe allgemein obwalten,[4] wobei folgendes beratschlaget und imer mit fast einheilliger stime beschlossen wurde:

[1] Siehe oben Nr. 13.

[2] 1742 fasste die Dorfgemeinde den Beschluss, dass die Holz- und Staudenteile nur den bisher erbauten, von Bürgern bewohnten Häusern zufallen sollen.

[3] Im Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, E. I, Fasc. 1, Nr. 25, *fehlt:* Protokoll der Verhandlungen mit den Ausschüssen betreff Fastnachthennen, Einzug, Hindersässengeld etc. von 1737.

[4] Aufstand der alten Landschaft, welcher im Oktober 1795 zum Abschluss des „Gütlichen Vertrags" führte.

1. Wurde mit beistimung der gemeindsvorgesetzten Joseph Niderman von Niderbüren als vorsteher und führer der gemeind erwählet.

2. Wurde nach ablesung der antwort über unsere erste klag, welche man von Wil erhalten, ebenfals einhellig beschlossen, daß man mit diser antwort nicht zufrieden, sonderen die klag güetlich oder rechtlich weiders geführt werden solle.

3. Wurde wider einhellig ermehrt, daß man in beschwärden, so das allgemeine oder gantze land betreffen, mit denselben vereint und gemeintschaftliche sache machen wolle.

4. Wurde beschlossen, daß dises geschäft 3 alten ausschüssen nebts noch 9 neuen anvertraut, und wurde zugleich beschlossen, daß wan man irgend wohin gehn müesse, daß nicht mehr als zwei oder drei derselben gehen sollen.

5. Ist nochmalen einhellig ermehrt worden, daß man den schluß heutiger gemeind zu Wil nicht eingeben solle, es wäre dan sach, man von obrigkeits wegen zu disem geruofen wurde; gleichfals sollen man keine klagpunkten mer eingeben werden, weilen man ein landsgeschäft gemacht.

6. Mit dem quantem[1] betrefend ist ebenfals ermehrt worden, daß von dem Under- oder Wilerambt ein oder zwei man zu ihro hochfürstlichen gnaden geschickt werden sollen, um den kauf desselben anzuhalten, zugleich wurde beschlossen, daß alles quantem korn auf Roschach geführt und alda verteilt werden solle, damit alle gleiche früchter bekomen, auf ein haufen geschüttet werden und in gleichen breisen bekomen möge, und dises quantem solle nach dem 60 maeß fuß recht verteilt werden.

Beschlossen in Niderbüren den 29. Merz 1795.

Die neun klagpunkten, welche an diser gemeint sind beschlossen worden, seind folgende:

1. Daß alle beschwärden und zehenten, under welchem dittel sie seind oder welchen namen sie haben möchten, sollen undersucht werden.

2. Daß über die weisengüeter in unserer gemeint ein eignes weisenbuch errichtet und selbiges alda aufbewahret werden solle.

3. Daß der amen ohne obrigkeitliche bewilligung von der gemeint erwählt und es derselben freistehen solle, einen amen alle jahr wider zu bestätigen oder aber einen anderen zu erwählen.

[1] Kornbezug aus Schwaben.

4. Mit der richterwahl betrefent soll ein neuer richter von denen übrigen richteren vorgeschlagen werden; sollte aber der vorgeschlagene dem allgemeinen nicht gefallen, so solle es demselben freistehn, einen anderen, ihnen beliebigen zu erwählen, und ein neuer richter solle nicht mer zu bezahlen haben, als einem jeden richter 1 ß.

5. Mit dem haschier betrefente wolle man sich nach anderen löblichen orten und gemeinten richten.

6. Solle schuolmeister[1] und meßmer von der gemeind gesetzt werden, und können selbige alle jahr von der gemeint erwählet oder abbemehrt werden.

7. Solle man sowohl in herschaft, wie auch in andere waldungen mit dem fiehe hüeten fahren, wie vor alten zeiten.

8. Solle eine undersuchung gemacht werden über die suma von 600 ß, welche man glaubt, daß sie aus dem kirchenguet an den pfarhof verwendet worden.

9. Solle ebenfals eine undersuchung gemacht werden über die suma von 400 ß, welchen zins dem pfarheren zum holtzkauf gewidmet, daß der pfarher alle jahr für 20 ß holtz kaufen und das übrige nötige holtz solle von einem pfleger verzeichnet werden.

10. Sollen nebts denen zwei pfleger noch zwei räte als kirchen und brüderschaftrat erwählet werden, und die beide pfleger sollen in gegenwart disen räten ihre rechnung ablegen.

11. Wegen denen pfandbriefen betrefent, weilen schon lang die klag gegangen, daß eine obrigkeit oder ratschreiber zu Wil gezogen, so will man, daß sich selbige mit einem billichen lohn begnügen lassen sollen, auch in disem punkten wird man der einrichtung anderen löblichen gemeinden und orten zusehen.

12. Daß weilen die klag schon lange gegangen, daß die proceß schon zwei, drei und mehrere mal vor pfaltzrat gekomen und niemal ausgemacht worden, daß der arme man in einem großen schaden gebracht worden, um dises zu vermeiden, will man, daß, wan ein broceß einmal vor pfaltzrat gewesen und nicht ausgemacht, daß er alsdan wider vor nidergericht kommen solle.

Original: Ortsverwaltungsarchiv Niederbüren Nr. 40. Papierurkunde.

[1] Vergl. 1774, Bestallung und Besoldung des Schulmeisters, vom Official verordnet, Stiftsarchiv, X. 4. Oo. 34.

Oberbüren.

Einleitung.

Geographisches.

Oberbüren, Pfarrdorf, politische und Ortsgemeinde im Bezirke Wil. Das Dorf liegt auf der rechten Seite der Thur und der in diese einmündenden Glatt, auf einer zum Ackerbau wohlgeeigneten Ebene. Südlich vom Dorf ziehen sich waldige Hänge[1] *hinauf gegen das Plateau von Niederwil, welches Dorf mit Umgebung ebenfalls in die politische Gemeinde gehört; ebenso umfasst dieselbe heute einiges Gebiet links der Thur, so die Höfe Billwil und Staubhausen, sowie das Frauenkloster Glattburg.*[2]

Das ehemalige Gericht Oberbüren oder Grossbüren, jedoch mit Ausnahme der Gegend von Niederwil, stand bis ins 18. Jahrhundert im Lehnsbesitz adeliger Familien. Für das Stift St. Gallen war Oberbüren namentlich deshalb wichtig, weil hier der Flussübergang sich befindet, der Wil mit den östlicheren Teilen der Alten Landschaft direkt verbindet.

Historisches.[3]

1) *817, 25. November. Erwähnung von* Puria, *offenbar ein Hof des Klosters St. Gallen.* W. U. I. Nr. 229. Vergl. II. Nr. 669. 736, 737.

2) *905, 14. Februar. Kerine schenkt 40 Jucharten Wald- und Ackerland zu Helfentswil an St. Gallen und erhält dafür ebensoviel in* „Purraro marcho“ *gegen Zins.* W. U. II. Nr. 742.

3) *12. Jahrhundert. Liutold ist Meier des Klosters St. Gallen zu Büren.* W. U. III. Anh. Nr. 59.

4) *1257, 8. Juni. Als Zeuge ist* „Wernherus, rector ecclesie de Burron“ *aufgeführt.* W. U. III. Nr. 936.

[1] *Erwähnenswerte Höfe auf diesen gelegen sind Junkersrüti, Spitzenrüti, Gerhalden und der Weiler Bürerwald. (Seit dem 14. Jahrhundert in den Urkunden oft erwähnt.)*

[2] *Kloster seit 1781, früher die sog. Schenkenglattburg, zum Unterschied von der Gielsglattburg bei Niederwil. Auch in Oberbüren stand ein mit dem Besitz der Herrschaftsrechte verbundenes Schloss, das 1732 verbrannte.*

[3] *Vergl. Niederbüren, Historisches, Anm. 1.*

5) *1296, 28. Januar. Ritter Conrad, der Schenk von Landegg überlässt das streitige Patronatsrecht der Kirche zu Oberbüren dem Abt Wilhelm von St. Gallen.* W. U. III. Nr. 1095.

6) *1394. Ulrich von Ebersberg verkauft das Schloss Glattburg mit dem Kelnhof Oberbüren und seinem Anteil am Kirchensatz daselbst und anderorts um 600 Gulden an Lütold, den Schenk von Landegg.* Vergl. v. Arx I. S. 519.

7) *Ca. 1473—1506. Ulrich Schenk von Castell bringt die Besitzungen der Schenken von Landegg, Hof und Schloss Glattburg, Widum und Gerechtsame zu Oberbüren, Gericht, Zwing und Bann, Fälle und Gelass daselbst, sowie die Fischenz in Thur und Glatt, alles Lehen von St. Gallen, durch Erbschaft und Kauf an sich.* Vergl. v. Arx III. S. 349/50; Stiftsarchiv. Tom. 111. fol. 156.

8) *1598. Albert Schenk von Castell erwirbt erbsweise den Kirchensatz zu Oberbüren, der früher der Familie Landenberg von Zürich gehört hatte.* Vergl. v. Arx III. S. 351.

9) *1736. Graf Marquart Willibald Schenk von Castell verkauft die Herrschaft Oberbüren dem Stift St. Gallen für 44,642 Gulden.* Vergl. v. Arx III. S. 352; Stiftsarchiv, VV., 1., A. 34.

Archivalisches.

Die Ortsgemeinde Oberbüren besitzt ein kleines Archiv, in dem sich jedoch wenig Urkunden von rechtshistorischem Wert befinden, da die wichtigsten Dokumente, wie z. B. die Offnung, in Verlust geraten sind. Letzteres ist auch der Fall mit manchen früher im Stiftsarchiv vorhandenen Oberbürer Urkunden, welche wahrscheinlich bei Anlass eines Prozesses verschleppt wurden.

Quellen.

1. Offnung.[1,2]

1481, 30. April.

Zue wüssen sige allermenigklichem offenbar mit disem brief: Alßdan untzhar zů Oberbeüren in dem dorf und in der vogtey daselbs

[1] Mit Vidimus vom 13. Januar 1610.

[2] Im Stiftsarchiv St. Gallen war früher unter Arc. Wil, E. 2, Nr. 25, vorhanden, aber heute *fehlend*: „Etliche Punkte aus der Offnung," ohne Datum.

dehain ordenlich hofsrecht gewesen ist, und die insassen daselbs in gerichtshandeln und anderweg deßhalben oft und dick irß gangen sigen, umb willen dann sambliche irungen hinfür vermiten plibend und die insassen waß irs hofsrecht sige sye sich auch mit ihren herren und vögten, deßglich die herren und vögt mit ihnen künftenklich zů halten wüssen mögendt, haben sich die edlen, vesten, ersamen, wißen und bescheidnen junckher Ůlrich Schenck von Castelln, für sich selbs und sin erben, und Antonius Schenckli, statschreiber zů Wyl alß ain rechter vogt junckher Albrechts Schencken von Landegks selgen ehelicher kinder an ainem, und die ganz gemeindt, rich und arm, zů Oberbeüren in dem dorf und in der vogtey daselbs gesessen, für sich und all ihr nachkommen am anderen teil leiplich und fründtlich ainer offnung und hofsrecht mit ainandern geaint und gegen ein andern nun hinfüro ewengklich zů haben ufgenommen, in maß, wie hernach von ainem artickhel an den anderen gar aigen vergriffen. Dem also ist:

1) Deß ersten daß junckher Ůlrich Schenck von Castelln und junckher Albrechts Schencken von Landegks sel. ehelich kinder und wem eß von ihm würdet inne zehaben, zů Oberbeüren und waß in dieselbe vogtey gehördt vogt und herren sind, und sigen an demselben ende ihren gericht zwing und pänn, alle herligkeit und gewaltsami, ußgelassen die hochen gericht.

2) Item waß fräflinen, gebot oder bůssen in der vogtye zů Oberbeüren gefallen und verschuldt werden, gehörendt alle ainem vogt deß gerichts zů, und ußgelassen, waß den hochen gerichten zůgehördt.

3) Item alle die, so in der obgeschribnen vogtye und dem gericht zů Oberbeüren sizend, wonend oder dienend, schwerend den genanten Schencken von Castelln und Landegk, iren erben und nachkommen alß herren und vögten in der genanten vogty, waß sye von der genanten vogty von rechts wegen schuldig sigen, zů thůnde, auch ihnen und ihren amptleüten von iren wegen, von der vogty und gerichts wegen, daß sye inen gehorsamb sin wellent, gethreüwlich und ungeverlich, doch jeder menigclichs herrn an sinen rechten unvergriffen und unschädlich.

4) Item es soll auch ein herr und vogt in der vogtye zů Oberbeüren ainen aman darsezen und geben, welcher in dan nutz und

gůt sein beduncket, ob die vogtleüt oder gest zů rechten gewunend, daß niemandt rechtloß gelassen werd.

5) Item derselb aman soll auch schweren: ainem herren und vogt treüw und warhait zů laisten, sinen nutz zů fürdern und seinen schaden ze wenden, und dz ambt treüwlich zů versehen nach nutz und ehre ainß herren und vogts und auch der nachpauren, und alles daß zů thůnd, dz der herligkeit zůgehördt, damit die herligkeit nit gemindert werde, und menigelichem richten, wer dz begerdt, und ain gemainer richter zů sind, dem armen alß dem reichen, dem reichen alß dem armen, dem frömbden alß dem haimschen, und darine sich nütz lassen bewegen, weder fründschaft nach gevatterschaft nach dehainerlay miet nach gaben, auch weder silber nach gold nach dehainerlay sach, ungeverlich, dan allein durch Got und deß ploßen rechten willen.

6) Item eß soll auch ein herr und vogt daselbst alle jahr ain gericht besezen, und daran sezen, weliche in dan darzů nutz und gůt darzue sin beduncket.

7) Item dieselbigen richter schwerend auch: ainem herrn und vogt daselbst dz gericht treüwlich zů versehen und zů richten, dem armen alß dem reichen, dem reichen alß dem armen, dem frömbden alß dem haimbschen, und sich darine nichts lassen bewegen, weder fründtschaft, findschaft, gevatterschaft nach dehainerlay miet nach gabe, auch weder silber nach goldt nach kainerlay sach, ungeverlich, dan allein durch Got und deß bloßen rechten willen.

8) Item wenn ein vogt einen aman setzen will in der vogty zů Oberbeüren, der in dan nutz und gůt darzů beduncket sin, welichen er dan darzů erwellet, der soll sich desselben jars daß nit widern, oder ain vogt mag im eß gepitten an ain pfund pfening, darnach an fünf pfund pfening, darnach an zehen pfund pfening, und je mer, biß er gehorsamb wirt, eß were dan sach, daß derselbig dartůn möchte solich ehehäffti, dz einem landtzherren beduncket, daß er dasselbig nit tůn solte nach möcht.

9) Item derselb aman soll auch den richtern zů dem gericht zů kommen gebitten an drey schilling pfening; wan man aber umb freflinen oder umb ungehorsami für gericht püttet, dz mag man tůn an ain pfund pfening oder höcher, nach gestalt der sach.

10) Item eß soll auch ain vogt oder sin statthalter in deß vogts namen jährlich zů Oberbeüren in der vogtye drü offen jargericht haben, mit namen zwey zů herpst und ainß ze Mayen oder zway ze Mayen und ainß zů herpst, weders dem vogt oder sinem statthalter aller komlich ist, ungeverlich.

11) Item ain vogt oder aman soll auch an jecklichem gericht die richter fragen, urtail zů geben, waz sie recht bedunckt, by dem aidt, eß sigendt jahrgericht oder sonst gericht.

12) Item ain amptman oder aman soll allweg, welches tags jargericht sein will, den nachpuren acht tag vorhin darzů verkünden, und sust bedarf niemandt dem anderen fürkünden nach fürpieten an ainem jahrgericht, weder hofgenossen nach gest, ußgelassen frawen, denen sol man darzů verkünden, ungevärlich.

13) Item welicher zů Oberbüren in der vogtey oder in dem gericht hat ligen syben schůch weit oder brait gelegens gůt, der sol davon zů allen jargrichten gon und deme gehorsamb sin, alß ander vogtleůt, nach inhalt der offnung.

14) Item an ainem jahrgericht soll man deß ersten richten über erb und aigen, darnach wittwen und waißen, darnach den frawen, darnach den gesten, demnach den hofgenossen und danathin ainem vogt, auch so lang und vil und er deß bedarf, eß sige jargericht oder sust gericht.

15) Item die vogtlůt sollen auch ungefärlich uf mitentag by dem jargericht sin, oder welcher umb die zit ungeverlich nit da wer, der sol verfallen drey schilling pfening, und an ainem můtgericht solen sye auch da sin, wie inen ain aman daß verkündet, wen eß ainem vogt oder statthalter kůmlicheß ist, eß sye morgens oder abends, alles ungefärlich.

16) Item wenn sich ainer, zwen oder mehr mit fürsprechen gestelendt an ainem gericht, es sie ein můtgericht oder ain jargericht, so soll der richter dz gericht panen, menigelichen an drey schilling pfening, daß niemandt den andern sume noch ire, er welle dan ein urtel sprechen oder widersprechen, gesten und jederman, oder sie gangendt hinweg; werind aber so frefellůt da oder partheyen so starck wider einander, soll man eß denselben hôcher gepieten an ain pfundt pfening und hôcher, ob eß sich begebe, je nach gestalt der sach.

17) Item wer den andern vor gericht beschalcket mit worten oder wercken, der soll zweyfaltig bûß verfallen sein nach außwißung der offnung.

18) Item ain amptman sol von jetlichem hofgenossen im dorf ain pfening nemen fürzepitten, und zwen pfening ain haft zû tûnd, und von ainem gast zween pfening fürzepieten, eß were dan, daß er uß dem dorf gon mûste, darnach er dann gadt, darnach sol man ihm lohnen.

19) Item ain amptman soll ainem gast richten alweg, wenn er kumpt, ußgelassen zû ziten, wen man nit richt und die gericht zûtûn sind.

20) Item wer ußgendt zinß uß ainem gût hat, dem sol man richten nach siner brief inhalt, hat er aber nit brief und hatß lang ingehabt, so soll man ihm richten auf sin inhabend gewer und innemen und angrifen mit recht erlauben nach zinßrecht.

21) Item wo ain gast mit ainem hofgnossen rechtet oder zwen gest mit einanderen, da sond die gest vertrósten, wz inen mit recht erkennt werdt, dem nach zû gond und dz innehalten und darumb gnûg zû thûnd; und sol einer vertrósten zehen pfund pfening oder mer, nach dem die sach ist, darumb sye in recht ligen; und soll ein gast ain ingesessen vogtman zû einem trôster gen, daran man kompt; môcht er aber den über an nit gehaben, so er sein vermógen im besten darin tet, so soll er ußwendig ainen trôster, daran ain vogt oder sein statthalter ain benûgen habendt, geben; mag er aber daß auch nit zûwegen bringen, so soll er schweren zû Got und den heiligen, waß recht und urteil gâb, dz strackß zû halten, on alle fürwort und intrag, oder brief darumb geben, daran man kompt.

22) Item waß kauft oder verkauft wirt in der vogtey zû Oberbüren, welicherhandt kauf und gemächt beschechen oder lüt ain anderen zû gemeindern ammennen oder welcherley versatzung man tât, daß soll alles vor gericht beschechen und gevertiget werden, oder eß hat nit craft, und ist es von jemandt lehen, da sol eß auch gefertiget werden; und wenn der richter sizt und sechß rechtsprecher bei ihm hat, ist ir gnûg zû ainer vertigung, minder sol ir nit sin.

23) Item von jetlicher vertigung und versazung oder gemecht, wie die kauf beschechen oder wie dz zûgadt, da sol dem richter, der

danzûmahl sitzt, darumb von dem kâufer von jetlicher vertigung ain schilling pfening werden.

24) Item welicher ain urtail in der vogtye zû Oberbüren ziechen wil, het er drey hendt zum zug, so mag er ziechen für ainen vogt deß gerichts von den richtern und rechtsprecheren.

25) Item welicher maint, dz er vor gericht mit ainer urtel beschwerdt weri und doch nit gnûg hend heti zum zügen, der mag in zehen tagen appellieren für einen vogt deß gerichtß nach appelierens recht.

26) Item eß soll niemand den andern uf frümbde gericht laden, ußgelassen geistl. sachen, eß si dan, dz ainer rechtloß gelassen wurd und sich daz kündtlich erfund.

27) Item welicher dem anderen hauptgût anbehept mit recht, dem soll man zimblichen schaden auch erkennen, also im gerichts halb darauf gegangen ist, nit me, ußgenommen, weß sich ainer verschriben hat und bedingen handt, dz soll er ußrichten, auch deßglich waß gerichtshalb daruf gadt, und darzû ains tags zween schilling pfening für zerung und fürlon; hat er aber brief, darnach sol man im richten.

28) Item welicher vor gericht einer rechnung begert, dem soll man die erkennen, doch soll man im gepieten, dz er dem cleger von stund an außrichtung tûge nach hofrechts, umb wz er im mit rechnung schuldig plibt; warumb sy aber in der rechnung stôssige wurden, darumb soll sye dann ain recht schaiden.

29) Item wenn ain aman in der genanten vogtey ainen pfenden will, so soll er pfenden umb gichtig schulden; welcher im auch dieselben pfandt versait nach hofsrecht, der ist ainem herren und vogt verfallen zehen pfund pfening. Und soll deß ersten nemen varende pfand, ist sovil da; wa aber nit so vil varender pfandt da weri, so soll er dan gelegne pfandt nemen; und die varend pfand syben nâcht in dem gericht ligen lassen, und dem dz die pfand gewesen sind, uf deß pfandts schaden verkünden; und wenn im verkündt würdt, so soll man die pfandt zû drey tag ußrüffen und verkaufen. Deßglich sol man mit den gelegnen pfanden auch faren, dan daß dieselben fünfzehen nâcht im gericht ligen sondt, und dann dem gepfendten auch verkünden, und die pfandt zû drey tagen ußrüffen und verkaufen, und an dem driten tag, so die sone für goldt gon will, so solent

die pfandt uſsgerûft sein. Weri eſs aber umb ain zinſs, lidlon, gelichen gelt oder gelichen gût, so soll man die pfandt nit mer, dan drey tag ligen lassen, und die dan verkaufen oder umb dieselben stück mag man ainem gepieten, in drey tagen uſszürichten und nit pfenden.

30) Item waſs man auch me uſs ainem pfand lôsti, dann man dem schuldner schuldig weri und dem aman sein lohn, daſs sol man dem widergeben, deſs dz pfandt gewesen ist, nach gandt recht; ain amptman soll auch voruſs sinen gandtlohn darvon nemen, dz ist von ainem pfundt vier pfening zû rûffen und von zehen schilling pfening und wz darunder ist, eſs syge wie lützel eſs wölle, zwen pfening.

31) Item welcher auch in der vogtye zû Oberbüren jeman pfendte mit sein selbſs gewaldt, da ist die büſs ainem vogt sechſs pfundt pfening und dem, den er pfendt hat, sechſs schilling pfening.

32) Item welcher auch weder pfandt nach pfening in der vogty zû geben hat, dem soll man dem cleger zû gast geben.

33) Item waſs auch mit ainem vogt oder seinen amptlüten oder von iren empfelchſs wegen in haft gelait würdet, wie dz ohne recht usser dem hofs verendert wirdt, so ist die büſs ainem vogt zehen pfundt pfening.

34) Item ain vogtman mag ainen gast dz sein wol heften mit erlauben aines vogt oder seiner amptlüten.

35) Item ob ain vogtman usser der vogty oder usser dem gericht zû Oberbüren ziechen wölte, dz mag er wohl tûn, doch so soll er ainem vogt und auch den nachpuren, den er schuldig ist, umb soliches aufsrichtung tûn; welcher aber uſs dem gericht zug und dem vogt und den nachpuren umb soliche schulden nit uſsrichtung tete, so mag ain vogt, deſsgelich die nachpuren auch heften, und überfüre dan der, dem geheft ist, solichen haft, so ist er zehen pfundt pfening verfallen.

36) Item welcher ainem aman oder waibel fürpieten wil, der soll zû ainem vogt gon und in piten umb einen richter; wen im dann der vogt zû ainem richter git, der soll die zit gewaldt haben, umb dieselben sach ainem aman oder weibel fürzübieten und über in zû richten, untz zû uſstrag der sach, nach deſs hofsrecht und inhalt der offnung.

37) Item wer in der genanten vogtey sizt, wonet oder dienet und dem gericht daselbs nit gehorsamb weri oder einem vogt und seinen ambtleüten, ald wem soliches zů tůnd an ir statt befohllen wurde, denselbigen gepoten, die sie tatend, nit gehorsamb werind, diesel-bigen ungehorsamben sol und mag ain vogt oder seine amptlüt umb die überfahrenen gepot und umb ir ungehorsambe mit recht strafen, er syg fry oder aigen oder waß er sig, und in gehorsamb machen.

38) Item wurde zwüschen jemandt von den mannßpersonen in der genanten vogty zwitrecht oder zanck, eß werindt frömbd oder haimsch, ist dan ein ambtman da oder ein waibel, die sollen gewalt haben von ainem vogt, frid ze gepieten, die nachpuren oder die frömbden haissen vertrösten zehen pfundt pfening oder mer; were aber kein ambtman daselbst, so soll ain jetlicher vogtman und wer in der vogty wonet oder dienet, danethin gewalt haben, frid ze ge-pieten, und die nachpuren, deßglichen die frömbden haißen vertrösten zehen pfundt pfening oder mehr, nach dem und eß dann je ain gestalt hat. Welicher aber dabei weri, daß sehi und hörti und darzů solicher obgerürter wiße nit teti, wie obstadt, der soll ainem herren verfallen sein zechen pfundt pfening.

39) Item ob aber jemandt frid büt oder tröstung zůgemůtet wurde und nit trostung nach frid gepot halten wolti und daß verachtet mit worten oder mit wercken, er sy frömbd oder haimsch oder wz er sey, da sollend je ainer dem anderen manen und zů denselben grifen, die also widerhör sigen, und sie so lang und vil halten, untz sie frid ge-geben und vertröst haben, innehalt der offnung.

40) Item welicher auch ainem vogt oder seine ambtlüt ald ihre knecht oder die vogtlüt an samlichen sumptind oder irtind mit worten oder mit wercken, die sollen gestraft werden, ainer umb zehen pfund pfening.

41) Item an kirchwichinen, hochziten oder tenzen und an anderen versammlungen der leüten so soll ein aman oder weibel von aineß herren und vogtß wegen an zehen pfund pfening verpieten, dz nie-mandt den anderen mißhandle, weder mit worten nach mit wercken, auch dehainem auflauf nach zerwürfnus mache, nach dehain alt atzung fürer süche nach dehain newe mache; tet eß jemand darüber, den sollen die, so dabei weren, darzů halten zů vertrösten, innehalt der

offnung, zů samlichen die vogtlüt helfen sollen und sie niemand daran sumen nach iren, wie vorstat.

42) Item welicher in der obgenanten vogtye schanckte und die täffre von ainem herren und vogte nit empfangen hete, eß were win oder most, ußgenommen waß most es ainem uf dem sinen wachßt, der ist verfallen ainem herren sechß pfund pfening.

43) Item wann ainer die täffre empfangen het und sich begebe, dz derselb wirt denne zů mahl nit most schanckte, so dann mag ain jetklicher vogtman most schencken, ußgelaßen wan ain herr schenckt, der soll die zit von mengklichem ungesumpt und bliben.

44) Item eß soll auch ain jeckliche sunderige spiß in der vogtye zů Oberbüren eß syen frawen oder mann, järlichen ainem vogt oder sinen anwalten ald wem er soliches inzenemen befilcht, vor Vaßnacht ain vogthůn geben, dz gesund zegeben und zenemen sye.

45) Item eß soll auch ain jekliche sundere spiß, eß sey frawen oder man, in der gedachten vogtye ainem herren järlich ainen tagwan mit seinem lib tůn, wen er dz von ihm oder seinem amptman ermanet würdet, ungevärlich.

46) Item weliche in der genanten vogtye sizend, die solendt alle in die müli gen Büch[1] faren und darinne mahlen, es weri dan, dz ain müller ainem täti, dz ainem herren beduchti, dz er nit billich in dieselbe für, so mag ain herr im erlauben, andersch wohin zů mülli zů fahren.

47) Item welicher ainem an deß amans oder aineß vogts hand verhaisset und dz nit ußricht oder abtrait, inmass er dz verhaissen hat, der ist ainem herren und vogt verfallen zehen pfundt pfening.

48) Item welicher den andern seiner ehren oder seines gelimpfs schuldigete und dz nit uf in brächte, inmaßen alß er in geschuldiget hete, der ist verfallen ainem herren und vogt zehen pfundt pfening, und sol dem, den er geschuldiget hete, sein recht gegen im behalten sein.

49) Item welicher ain march abhawt, ußgrept oder ußzücht oder sonst wüst durch sines nutzes willen, oder ob einer marcheti zwüschen ihm selbs und ainem anderen one deß anderen gunst, wissen und willen, der ist verfallen ainem herren zehen pfund pfening.

50) Item büte ainer sein unschuld umb ain sach und wurde daß

[1] Heute Buchental, an der Glatt.

überwißt, darumb er sin unschuld poten het, zů demselben ist ainem herren sein recht behalten.

51) Item weri sach, dz in dem genanten dorf Oberbüren ain huß oder mer verbrune, da soll ain herr dem oder denen, so semlich brunst beschechen wer, holtz uß dem Bürenwaldt geben, damit man die verbrunnen heüßer wider bawen möge; wer auch sach, dz der prest und die brunst so groß weri, wo dene ein herr ime dz holtz bescheidet, da sollendt sye dan dz bawen.

52) Item eß soll auch ain vogt zů Oberbüren durch seinen ambtman jårlich gepieten, eefrid und eefaten zů machen an drey schilling pfening, zů ziten, so daß bilich ist; und wann acht tag nach dem gepot verruckendt, so soll ain amptman zwen nachpuren zů im nemen und die eefatten besehen; sind sye dann fridpar und gůt gemacht, so ist man der gepot ledig; sind sye aber nit fridpar, so soll man eß gepieten zů machen an sechß schilling pfening, und solß aber ze achttagen umb besehen; sind sie aber dann nit gůt, so soll er im dz gepieten an nün schilling pfening ze machen und die aber ze achttagen umb besechen; sind sie dan fridpar und gůt, so sind sye der gepot ledig, sind sie aber nit fridpar und gůt gemacht, so sind die ungehorsamen dieselben pot alle verfallen ainem vogt ze bůssen; und soll man ihme dann uf eins news gepieten, je mer, biß im nachgangen wirdet, und mag man auch die gepot höcheren, ob einer die verachten wölte, wan menigklich sol dem anderen frid und schirmung geben zwüschen gütern mit hagen oder mit hůten. Deßglichen mit gåtern ze hencken.

53) Item welicher ain eefrid und fatten aufhawt und wůst ohn erlauben eineß herren und bessers und komlichers nutzen willen, der sol gestraft werden umb zehen pfundt pfening, und soll man im gepiten, die wider zů machen.

54) Item weri auch sach, dz jemant in der vorgenanten vogtye zů Oberbüren schedlich vich het, welicher hand vich dz weri, dz sol ain vogt oder ain amptman gepiten hinweg ze tůn oder innehaben, je dz haupt an drey schilling pfening, und je höcher je mer, so vil und dick, biß die weldt davon unschadhaft wirt.

55) Item welicher auch in der genanten vogty zů Oberbüren im sumer mer vichs uf die gemaindtwaid oder uf die brach schlůgi, dan er gewintern möcht uf den gůtern, so er in dem gericht hat und buwt,

da sol ein ambtman gepieten an drey schilling pfening jecklichs hopt, deß ze vil weri, wie obstedt, dannen zů tůndt, und darnach je höcher und je höcher, ob ainer dz verachtete, ußgenommen armen lüt, da mag ainer haben ain ků, ain kalb, vier hennen, ainen han und ain schwein, alles nach innehalt der offnung.

56) Item wer auch jemandt in der genanten vogty, der gemainmerck und sonst wisen, acker oder waidholtz oder veld hinfür inlaite und die inhete zů ziten, so die außligen soltindt, der soll gestraft werden umb zehen pfundt pfening.

Sodann von deß Bürenwaldts[1] wegen.

57) Item deß ersten, dz der Bürenwaldt aineß herrn und vogts zů Oberbüren ist, und wer darine unerlaupt hawt, der ist verfallen von jetklichen stumpen, so mengen er hawt, dry pfund pfening.

58) Item ain herr und vogt daselbs soll auch in dz dorf zů Oberbüren uß dem berürten waldt zimmerholtz geben; also welicher dz manglet und ain noturft ist, der sol zů ainem herren gon und in darumb piten, der im den weibel zůgeben, der mit ihm gehn und im ußbeschaiden soll, wo oder waß er hawen soll; und waß ihm der weibel also beschaidet und gibt, darby soll er bliben.

59) Item welicher schindlen irnet, der soll zů ainem herrn und vogt gon und in darumb piten; dann soll ain vogt ainen waibel mit im schicken, der im beschaiden, wz er hawen sol; ob aber derselb ain tannen huwe, die zů schindlen nit nuz und gůt weri, so soll er dieselben tannen nit verwenden, sondern wa ein herr die hin ordnet, da sol er sie bliben und hinkomen lassen; welicher aber dz überfür, der ist einem herrn von jeklichem stumppen drey pfundt pfening verfallen.

60) Item welicher zünholtz oder steckenholtz manglet, der soll auch zů ainem herren und vogt gon und in darumb piten, alßdan ein herr ain weibel mit im schicken, der im beschaiden, wz er hawen, darby er auch dann bliben soll.

61) Item weri aber sach, dz ainer schygen oder stecken uf dem veldt erfulen ließ oder die verbrante, dem ist man nichzit schuldig zů geben.

[1] Waldkomplex südlich des Dorfes, am Hang.

62) Item welicher auch zimmerholtz, schindlen oder steckenholtz hawe und dz in anderweg verbruchti, der ist ainem herren von jecklichem stumppen, den er gehawen het, verfallen drü pfundt pfening.

63) Item waß thûrer, rônn, schwantelen und unnütz thûr holtz im wald ligt, mag jederman in dem dorf zü Oberbüren gesessen ufmachen onerlaupt.

64) Item weri sach, daß windt kemind dermassen, dz tannen darvon niderfielendt oder sonst niderfilind, die sol nieman ufmachen ohnerlaupt aineß herren.

65) Item welicher brenholz notürftig wurde, der mag zûn ainem herren gohn, in darumb piten; so soll ain herr ainen waibel mit im in den waldt schicken, der soll besuchen, findet er thûre, rônn oder tannen oder sonst unnüz holz da werint, so ist er im nichtß zu geben schuldig.

66) Item ain herr und vogt hand auch ainen, waibel über den obgeschribnen wald zü sezen, ainen glaubhaftigen mann; der soll ainem herren schweren vor den richtern, trüw und warhait zü laisten, seinen nûtz zü fürderen und schaden ze wenden, daß ampt treüwlich zû versehen nach nuz und ehre eines herrn und vogts und auch der ganzen gemeindt, treüwlich und ungeferlich.

67) Item derselbig waibel soll auch vor gericht erkendt werden, waß er von zücknuß wegen vor gericht sait, alß ain aman deß gerichts.

68) Item ain herr und vogt hat auch die vischenzen in der Glatt,[1] alß wit seine gericht, zwing und penn ufhin stoßen.

69) Item deßglich die vischenzen in der Thur, also welicher in der Thur oder Glatt[1] vischet ohne erlaubung aineß herren, der ist verfallen ainem herrn drü pfundt pfening, er sig frômbd oder haimsch.

70) Item welicher etwaß unwillens in dem schloß zû Oberbüren, alß wit die zargen oder ringkmur umbher get, anhûbe, eß were mit worten oder mit wercken, der soll zweifaltige bûß verfallen sein nach ußwißung der offnung.

---

[1] Flüßchen, welches die Grenze gegen die westlich gelegene, untertoggenburgische Gemeinde Henau (Niederuzwil) bildet.

71) Item ain herr und vogt mag auch in dem genanten dorf nichtzit neuws lassen zimmern, weder hüßer, stadel, zůstöß nach spycher, eß gange dan mit irem gunst, wissen und willen zů. Es hat auch niemandt macht, ichzit news an dem ende zů machen, nach anderschwo inhar zů fůren, dann mit gunst und verwiligung aineß herren.

72) Item alle die hüßer, die in der obgenanten vogtye zů Oberbüren stand, die stand alle einem herren zů dem driten pfening; also welicher ain huß uß dem dorf und uß der obgenanten vogty verkauft, der soll einem herren und vogt den driten pfening davon geben, ehemalen und er dieselben zimmere verendere.

Item hernach volgend die gemeinmerck, darauf die von Oberbüren trât haben.

73) Item die Wyttenaw[1] untz an die von Niderbüren, da ist der stain an Helfenschwyler halden[2] ennethalb dem weg ain undermarch, und zaiget in dz tobel[3], also dz er Oberbüren und Niderbüren nach der schnuer schaidet, und habendt die von Niderbüren trât und trab heruf, und die von Oberbüren trât und trab hinab, alls wyt dz vich godt.[4]

74) Item die Sunderaw[5] hie diesenthalb der Thur und ennethalb der Thure zů Billwyl und under Byllwyl, untz an Helfenschwilerhalden, alß die march underschaidet.

75) Item der hof zů Byllwyl hat am driten jahr in Byllwyler Ow mit seinem ziechenden vich trât.

76) Item Schalmenacker und die Ow hie disenthalb und enethalb der Thur untz an Elenburg.

77) Item die von Oberbüren haben auch trât im Haßlen, dißenthalb und enethalb der Glat, und enethalb der Thur untz an dz Fallenthörli, untz an die undermarch zwüschendt inen und denen von Niderutzwyl.

78) Item die von Niderutzwyl, Durstudlen[6] und Erizell[7] haben auch dehain gerechtigkeit an den enden zů rüten, denn allein haben

[1] Heute: Höfe Widen und Neuwiden.
[2] Billwilerhalde, links der Thur.
[3] Schostobel. [4] Vergl. Niederbüren Nr. 6. [5] Studen Au? [6] Thurstuden.
[7] Ehrenzell, Hof links der Thur, beim Kloster Glattburg.

die von Niderutzwyl daselbs gerechtigkeit zů der trât, alß von alter her kommen ist.

79) Item die hôf zů Spizenreüti[1] und Tüfelsreüti[2] sind zwey ingeschlossne gůter und haben weder trât nach trab uf der von Oberbüren gemeinmerck; sy solendt auch mit ihrem vich dehainen schaden tůn.

80) Item man soll den bach, der von Waldenmat[3] uß dem tobel gadt, richten in dz dorf, und soll den graben halten durch den Brüell. und wenn ein güßi kombt, so mag man ain tail by dem brüggli by Sigristen acker in dz tobel lassen gon, daß ander durch dz dorf und in den Brüel; da sol jederman uf seinen teil lassen gon, alß gewonlich ist, und wenn er kumpt an die Grůb, so soll man fürbaß keinen graben mehr machen, dann mit ainer füri, und dz wasser, so in die Brunnenwyß[4] gadt, dz soll man darin an drü tailen, ainß uf den lütpriester, dz ander uf den Koppen und daß drit auf den kelnhof.

81) Item deren von Oberbüren gůt stost biß an den stain, der uf dem teil stat ob Eggenwiß[5] und gadt biß an daß fallentôrli ennethalb der Thur, und solendt die von Niderutzwyl ir vich triben den weg hinab in ir aw biß zů dem lindenstock, wenn ihro zelg, dz Haßlen,[6] in esch lit, und den so haben sye ir vich gon zů lassen, alß wit dz in daß Haßlen godt. Also solend die von Oberbüren denen von Niderutzwyl ir vich lassen gon, deßglich die von Niderutzwyl denen von Oberbüren ihr vich auch gon lassen solendt.

82) Item wenn dero von Niderutzwyl zelg in brach lit, so solend sye ir vich uf die zelg hinuß triben, und hinfür solend die von Oberbüren ir vich hinauß triben in dz Haßlen, so mag eß dann gen biß uf Flügenmoß oder war eß will.

83) Item der wasserfluß, der da gadt uß Tobler tobel,[7] den soll man vertigen ab dem underen Zil[8] und under der Bruggwiß, und soll dannethin gan durch den Kropf[8] hinab durch die Kugelwiß.

---

[1] Südlich des Dorfes Oberbüren. [2] Heute Junkersrüti oder Rüti.
[3] Aus dem Bürerwald. [4] Unterhalb, nördlich des Dorfes.
[5] Links der Glatt, unweit ihres Zusammenflusses mit der Thur, auf Niederuzwiler Gebiet.
[6] Rechts der Glatt, auf Oberbürer Gebiet.
[7] Töbeli. [8] Östlich, nahe des Dorfes.

84) Item wz Thur und Glat floßholz bringt, welicher von Oberbüren daß auf dem gestainnet aufmachet und dzselb holz in drey tagen nit dannen fürt, welicher dan darnach dahin kompt, der mag dasselb holtz fûhren, wohin er will, doch einem herren daselbst unschâdlich.

85) Item waß ain amptman von eineß herren und vogts wegen gepût oder verpût, und wie hoch dieselbigen gepot beschechen, werden die nit gehalten, so mag er die gepot wider anfachen und mehr gepot tûn, imer so lang und vil, unz die gepot gehalten werdent, und allwegen der gestraft werden umb die über gefarnen gepot; wie dick er die gebrochen het, also dick soll er gestraft werden, nach innehalt der gepot und der offnung.

86) Item wa landtstraßen zwüschen gûtern anhin gondt, da sollen die anstósser ainanderen die helfen gût machen und die strassen in ehren haben und die greben nach notturft, dz menigelich da gefaren und gon kônne; welcher aber dz nit tâte und nit hulf machen wie obstehet, wurde demselben über sein gût gefaren, den schaden sol er selber haben, und soll man im gepieten, dz er seinen anstósser den weg helfe machen wie obstadt; hat aber ainer nit ainen anstóßer und dz eß baiden teilen sein ist, so soll er eß allein bawen und gûtmachen. Wa aber erdbrüstinen, schlipfinen oder wassergüssinen die weg zergangtind oder wa ein straß über ain gemainmerck gieng oder über wasser, da soll ain ganze gemeindt helfen wegen und die in ehren haben; und soll man inen dz gepiten, ainem an drey schilling pfening, und je hôcher und je hôcher, biß es beschicht.

Item hiernach volgt, wie man sich umb bûssen und frefelinen in der genanten vogty erkennen und richten soll.

87) Item wer sich in der vogtye zû Oberbüren mit recht umb lidlon beclagen last, der ist einem vogt verfallen drey schilling pfening und dem cleger nach deß gerichts erkanntnus.

88) Item wa ainer dem andern sein gelegen gût anspricht und dz mit recht nit behalt, der ist einem vogt verfallen sechß pfundt pfening und dem cleger drü pfund pfening, ußgelassen waß erbschaft berürt.

89) Item welicher den andern frefenlich heist liegen oder sonst

mit bösen wort beschalcket, ist die bûß fünf schilling pfening und von einer fraw drey schilling pfening.

90) Item welicher frefentlich gegen dem andern aufwist oder in sein messer grift und nit ußzuckt oder einen bengel zuckt, oder wz er über jemandt in frefel zuckt, da ist die bûss fünf schilling pfening.

91) Item welcher den andern mit der fuust oder mit gewaffneter hand ald mit einem bengel schlacht, dz er in blûtrüssig gemacht, da ist die bûß fünf schilling pfening; war aber der schad so groß, dannach soll man ainem vogt richten.

92) Item welicher sein messer über den anderen frefenlich ußzuckt, ist die bûß drey pfund pfening.

93) Item welcher den anderen blûtrünssig macht mit ainem messer, oder wie dz beschicht, ist die bûß ainem vogt sechß pfundt pfening und dem cleger sein recht gegen demselben behalten.

94) Item welicher den andern frefentlich herdtfellig macht, ist die bûß zehen pfundt pfening.

95) Item umb ainen nachtschach ist die bûß zehen pfundt pfening.

96) Item welicher zû dem andern wirft und fält, so ist die bûß zehen pfund pfening von ainem felwurf, felt er aber nit und trifft, so soll man richten nach dem schaden; deßglich soll man richten umb schiessen, auch man fel oder nit, doch waß in einer storei beschicht, da soll man dem grôßeren schaden nach richten.

97) Item welicher ainem vogt seine amptlüt, seine poten oder knecht mißhandleti, waß oder welcherlei unzucht oder frefel er an denselben begadt, dieselbig bûß sol zweifaltig sein nach innehalt der offnung.

98) Item wa frid zû halten vertróst wirt, welicher dene den anderen darüber mit worten oder mit wercken mißhandleti, der ist verfallen einem herrn zehen pfundt pfening.

99) Item welicher dem anderen für sein haus oder herberg freflenlich lauft oder gadt und in darine mißhandlet oder in frefenlich herauß forderet, da ist die bûß zehen pfundt pfening.

100) Item welicher dem andern in sein hauß oder herberg frefenlich nochlauft, da ist die bûß zehen pfund pfening.

101) Item welicher dem andern frefenlich mit sein selbs gewaldt daß sein nimbt, welicherhandt gůz oder waß dz ist, da ist die bůß zehen pfundt pfening, und sol dem das sein, deß es gewesen ist, wider geben.

102) Item welcher den anderen lybloß tůt in dem gericht und in der vogtye zů Oberbeüren, der soll in ainem herrn besseren nach deß rechten erkandtnus und alß er mit tådingen ungnade findet, und sonst sol den hochen gerichten und jederman sein recht behalten sein.

103) Item welicher dem andern über offne marchen oder sonst überehrt und überzünt, überschnitt oder übermayet, und sich dz erfindt, so ist die bůß zehen pfund pfening.

104) Item welicher an ainem gericht mit seinem fürsprecher ufhept oder mit seiner urteil, die im dienen möcht, auch ufhůb, der soll ainem vogt verfallen sein zehen pfundt pfening, und sol dieselb hand seinem widerteil dehainen schaden bringen.

105) Item welicher den anderen mit gewapneter handt anlauft, alß ob er in meine zů erstechen oder ze schlachen, der ist ainem vogt verfallen fünf pfundt pfening, tůt er aber schaden, darnach soll man richten.

106) Item welicher dem anderen sein aichen ald berendt bům abhawt, da ist die bůß von jedem stumpen drey pfund pfening.

107) Item wa ein fråfel beschicht uf den gůteren, so in dz gericht und in die vogtye zů Oberbeüren gehörent, wa und an welchen end die gelegen seindt, dieselben frefel gehörendt ainem herren und vogt zů, in gleicher wiße, alß ob sye in dem dorf, im eter, in heüßeren oder in höfen beschechen weren.

108) Item welcher ain bůß oder ainen fråfel verfelt, den soll man ainem vogt vertrösten, den vogt uß ze richten in ainem zit, alß er mit ihm überkommen mag, und ainen eingesessnen vogtman zů ainem tröster geben, daran ein vogt kompt; vermainend sie aber, die sach mit recht auf ein anderen zů bringen, mögend sie darnach wohl tůn; welicher ouch nit pfandtbar genůg weri in dem gericht, zů dem sol man grifen und in haißen vertrösten nach der offnung inhalt.

109) Item und stond die obgemelten bůßen und freflin alle an gnadt gegen dem herren.

Wann nun wir obgenanten Ůlrich Schenck und Anthonius Schenkli an ainem, und die ganz gemaindt zů Oberbeüren am andern teile semlicher obbegriffner offnung und hofsrecht inmaß wie obstehet mit gůtem, freyen willen ingangen sigen und ufgenommen habendt, hierumb so gelobent wir in craft diß briefs, mit namen Ůlrich Schenck für mich und all mein erben und Anthonius Schenkli für die vermelten, meine vogtkinder und dero erben, und wir, die ganz gemeindt für unß und all unßer nachkommen bey unßern gůten treuwen an aidtß stadt, das alles in allen obbegriffnen stucken, puncten und artiklen in vorgeschriber wiß und maße wahr, vest und stät zů halten, darwider niemer nichzit zů reden, zů tůn, nach schaffen geton werden, in dehain wiße, geverdt und arglist harin allweg zů vermyden.

Und deß alles zů wahrem, offen urkundt und steter, ewiger sicherheit so haben wir obgemelten Ůlrich Schenck von Castellen und Anthonius Schenckli unßer aigne insigele, namblich Ůlrich Schenck für mich, min erben und nachkommen, und Anthonius Schenckli für die benembten, mine vogtkinder, dero erben und nachkommen, doch mir und minen erben ohne schaden, offenlich an dißere brief zwen gleichlutende und in registers wyß gemacht gehenckt. Und zů nach mehrer sicherheit so haben wir, die ganz gemaindt zů Oberbüren mit ernst erbetten den edlen und vesten Eraßimum Riffen, den man nempt Wålter zů Blydeck, unßern lieben junckern, dz er sein aigen insigel für unß und alle unßere nachkommen, doch im und seinen erben in alweg unvergriffen und one schaden, herzů gehenckt hat.

Geben am st. Phillip und Jacobs, der heiligen Zwölfpoten abendt, von der gepurt Christi, unßers lieben herren taußent vierhundert achtzig und ain jahr.

[1] Ich Melchior Guldin, aus Röm. keys. M. gewalt offner, geschworner notarius, burger und derzeit stattschriber der statt Sant Gallen bekenn offenlich hiemit, daß mir der ehrenhaft und achtbar Benjamin Rietmann, deß ratß zu Bischoffzell, diß gegenwürtig libell fürgelegt und mich darbei fründlich ersuecht, daß ich dasselbige collationiren, übersehen welle gegen seinem rechten, waren original, auß dem er eß selbs eigner hand abgeschriben, welches er mir zuegleich auch in mein hand überantwortet hat, und dann solches ampts halber

[1] Es folgt der Vidimus.

authentisieren. Sidmahlen dan ich mich dessen schuldig erkent, hab ich erstlich daß original (welches glichfals libels weiß gemacht ist und acht bleter begrift) eigentlich recognosciert und besichtiget; und nachdem ich dasselbig an pergament und insigelen ganz gerecht und unargwönig, wie auch die schrift und den buochstaben durchauß ganz gleich befunden, — alß alleinig, daß im 56. articul, dise drey wörtli (hinfür inlaite und) ein kchleineren buechstaben haben, wie auch ain blaichere dinten, alß sonst die übrig schrift, und sich ansehen lasset, alß wan an selben ort etwa radiert worden seye, wiewol ich von wegen der cohaerent und der außgetruckten meinung desselbigen articuls nit dafür halten kann, dz an der substanz oder dem warhaften verstand etwaß dardurch verenderet worden sein sölte, so doch der inhalt dises articuls an ihme selbs anders nichts ist, alß die natürliche billigkeit, -- so hab ich auch diß gegenwürtig libell (welches außerhalb der copert oder decke zechen bleter begrift, welche ich an baiden seiten numeriert) gegen dem angeregten original von ainem articul zue dem andern mit allem fleiß durchsehen, gelesen und gegen einanderen gehalten, und obwol der scribent nit alle wörter von buochstaben zue buochstaben, wie die im originali verfasset sind, in diß em libell abgeschriben, alß zum exempel da gleich dz erste wort im original geschriben ist „zu wissen," und in zwey wörter zerteilt, stehet dargegen in disem libell „Zue wüssen" mit einem wort: item dz ander wort im original „sye," darfür stehet in disem libell „sige", item dz vierte wort ist im original geschriben „offembar", in diß em libell aber „offenbar". Alßo auch hernach mehrmalen, wann in dem original nach der alten sproch geschriben stehet „haut" oder „ußgelaußen," oder andere dergleichen alte wörter, alßdan in diß em libell darfür befunden werden „hat" oder „ußgelassen," nach unßerer jetziger sprach: dadurch aber solche wörter nit verenderet, sonder uf die wiß hierin abgeschriben sind, wie dieselbigen zu disen jetzigen zeiten geredt und außgesprochen werden, so hab ich doch dises gegenwürtig libell gegen dem mehr angeregten, seinem rechten original von wort zue wort an dem inhalt und verstandt durchauß gleich lautendt befunden, alß allein an dem blat mit No. 4 in der 17ten linien stehet, „nach dem die sach ist," darfür ist im original „nachdem und die sach ist"; item am selben blat an der 32. linien stehet „ist ir bruch", im original aber „so ist ihr gnug"; item am blat No. 5 in der 14. linien stehet „bedingen laud" im original aber stehet „hedingen lautt", das

ist laut oder lasst; item am blat mit No. 7 an der 32. linien stehet dz wörtlein „denselben," im original aber haißt eß „den selben" und sind zwey wörter; item am blat mit No. 10 an der einliften linien stehet „von jegclichem stumpen, so mengen er hawt", im original aber heißt es „von jegclichem stumpen, so mengen er howt," und dan am blat mit No. 11 an der sibenden linien stehet: „Item ein herr und vogt hat auch" etc., im original aber heisset eß: „Item ein herr und vogt hand auch etc.", dz ist haut oder hatt auch etc. Dan diße beide titul „herr und vogt" werden alhie in einer person verstanden, namlich im gerichtsherrn oder der herrschaft, die ist beides, der herr und vogt, und durch dz wortlin „vogt" wirdt alhie nit gemeint ein person, die von einem gerichtsherren zu einem amptman (den man an etlichen orten ein vogt nenet) geordnet wirt, sonder alhie in dem wörtlin „vogt" wirdt aigentlich die herrschaft oder der gerichtsherr selber verstanden, inmassen solches auß vilen articuln in dißer offnung abzunemen ist.

Und deß alles zue warem und vestem urkundt so hab ich nit allein mich mit aignen handen und namen underschriben, sonder auch mit meinem gewonlichen hiefür gezaichneten notariat signet, darzue auch mit meinem an ainer durchgezogner, weiß und rot seidiner schnur anhangendem, aignem insigel verwart und bekreftiget diß gegenwürtig libell, transsumpt und vidimus, hierzue von ambtstweg requiriert und gepeten.

Geschechen in der stat St. Gallen auf sambstag den 13. January 1610.

Original (dieses Vidimus): Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, E. 2, Nr. 26, *fehlt.*
Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, Rubr. 62, Fasc. 1, Papier.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 42; Grimm, Weistümer, Bd. V., S. 163 ff. (unvollständig); Senn, Alte Offnungen, Landrechte etc. aus der Ostschweiz, Frauenfeld 1873, S. 27 ff.[1]

2. Spruch zwischen Nieder- und Oberbüren betreffend Nutzungsrecht in der Bürer Au.

1498, 11. Oktober.

Siehe Niederbüren Nr. 6.

[1] Letzterer Abdruck geschah nach dem damals im Archiv Oberbüren sich befindlichen, nunmehr nicht mehr vorhandenen Pergament-Original von 1481, welchem das Protokoll einer Erneuerung der Siegel von 1645 beigesetzt war.

3. Spruch wegen Grenzstreitigkeiten mit Niederuzwil.[1]
1533, 13. Mai.

Es wird durch Schiedsmänner eine Ausmarchung der Grenzen und Festsetzung der beidseitigen Haagpflicht vorgenommen. Bemerkenswert ist nachfolgender Artikel:

. . . . . Und zum fünften ob sach werin, das Utzwiler ein hopt vich uf Bürer güeter kämin, dardurch schad geschäch, so sölent si das hopt fich nit us iren gerichten füren jensit der Glat, sonder sölich fech sol gen Niderutzwil hindern gmain ald die fierer gefürt werden, dan sol man als dem forster das hopt fich mit vier heller lösen; und welichem mit dem fech schaden ergangen, demselbigen sol man sinen schaden nach biderben lüten erkantnus abgetragen werden, ouch der selb dem fierer pfand geben, das fier heler wert ist, dan sol ain aman oder hinder welichem das fech staut, in hinweg faren lausen. Ouch ob sach weri, das Utzwiler fich us iren grichten über Glat kämin hindurch, so söllent Bürer bi irem hofsrecht und alten brüchen und rechten beliben. Desgleichen ob Bürer vich sich zu in über Glat kämin, so sölent ouch Utzwiler bi iren alten brüchen und rechten beliben. . . . . .

Original: Archiv der Ortsgemeinde Oberbüren, Pergament. Siegel von Hans German, Landvogt des Toggenburgs, hängt.

4. Gütlicher Spruch betreffend Nutzungsrechte des Hofes Billwil.[2,3]
1537, 11. Juni.

. . . . . Des ersten das die von Billwil den fridhag zwischen ir zelg und der Thur fürhin nit witer gegen Thur abwerts trücken söllindt, dann wie der jetz stat, also sol der selbig zun der Thur nach vom überwell abhin gan, wie der jetzan gat, nach ufwisung der marchen, so dann wir darumb setzen.

Zum andern sollindt die von Billwil mit ihrem vich nit witer triben noch trett haben in die Ow ufhin ze waiden, dann wie von

[1] Ein ähnlicher Spruch von 1731 findet sich im Stiftsarchiv Tom. 1137, S. 38—41.
[2] Anfang und Schluß weggelassen.
[3] Siehe auch Niederbüren Nr. 7 etc. und unten Nr. 6.

alterhar, lut und sag dero von Oberbüren ofnung; si sond och fürhin daselbs in dero von Oberbüren Owen dhain holtz nit hawen, die von Oberbüren lassindt inen dann sölichs guts willens nach.

Zum dritten, wil die von Oberbüren gemeldet, si habindt am dritten jar recht und gerechtigkait zu den von Billwil überhin mit irem vich trett und trib in ir zelg, und aber in der ofnung nit verhaissen stat, sprechend wir, das hinfür die von Oberbüren zu denen von Billwil dhain trett und trib in ir zelg mer haben söllendt.

Zum vierdten, als die von Billwil gerechtigkait habendt mit irem ziechenden vich am dritten jar überhin zu den von Oberbüren in ir Ow zu triben, des inen die von Büren nit ab, sonders gichtig wärendt, dabi lassendt wir es beliben, wie si das gebrucht und gehalten habendt; also sol sölichs fürhin im dritten jar gehalten werden, mit der beschaidenhait, ob sich zu ziten begeb, das beiden partien ir vich etwan irs gieng und schaden tät, also das sölich vich ingetan wurde, dann söllen si das lösen nach des gerichts erkantnus.

Zum fünften und lezsten, als sich die von Billwil irs waidgangs halb, so si gegen den von Niderbüren gehept hand, sprechend wir, das derselbig sol gegen den von Oberbüren gehalten werden wie von alterhar, und ob sach wurdt, das inen ain vich hinufgieng, söllten si enandern nit zu gefarlich sin, sonders hinfür zu jeder siten früntlich und nachpurlich leben und enandern dis spans in unfrüntschaft nit mer gedenken, alles one geferdt, in craft dis briefs . . . . . .

Original: Archiv der Ortsgemeinde Oberbüren, Pergament. 2 Siegel abgerissen.

5. Gütlicher Spruch zwischen Oberbüren und Thurstuden wegen Grenzstreitigkeiten.[1]

1569.

. . . . . Namblich das deren von Oberbüren ingelegte offnung gentzlich in iren creften beston und blyben.

Und söllend die Schencken von Oberbüren sampt der gmaind daselbst ze tryben und ze tretten fug und gewalt haben im Haslen, diserthalb und ennerthalb der Glatt und ennethalb der Thur, untz an

[1] Anfang und Schluß weggelassen. Vergl. ferner einen ähnlichen Spruch von 1574 in Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, C. 4, Fasc. 1, Nr. 15. Bei allen diesen Streitigkeiten treten die Schenken von Castell neben den Gemeinde- oder Dorfgenossen als Partei auf.

das fallenthörli, untz an die andern marchen zwüschen inen und denen von Niderutzwyl; und ob sach were, das deß ainentails vech uf deß anderntails waidgang oder gmainden ungefarlicher wyß keme, söllen sy sich nachpurlich und ungefarlich im abstrafen halten, es were dann sach, das der aintail gegen den andern gefarlicher wyß handelte.

Item so ouch die Thur denen von Oberbüren oder denen von Durstudlen aigentümliche güeter verschwempt oder fürhin verschwemmen ald hinfüren wurde, dieselbigen weren in Oberbüren oder Durstudler gezirck gelegen, sölle man dieselbigen so vil muglich vermercken. ußzilen oder verschryben; das zu der partyen willen und gefallen ston und hiemit haiter vorbehalten sin, wan dieselbigen güter widerumb angeschütt oder gelegt wurden, söllen sy dem tail, so sy aigen gewesen, unversert der oberkait, ouch der partyen und menigcklichs, wider zudienen, dasselbig bruchen, nutzen und nießen wie vor beschechen. Und ist hiemit haiter und luter ußbedingt, das diser pillich spruch und erlüterung, deß waidgangs halben, dem wirdigen gottshus Sant Gallen an sinen hochen und nidern grichten, recht und gerechtigkaiten, ouch den Schencken von Oberbüren an iren grichten und andern grechtigkaiten gantz in allweg on schaden und unvergriffen sin.

Es folgt der Kostenspruch und eine Erläuterung wegen der Marchen.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, C. 4, Fasc. 1, Nr. 12.

Original eines Vidimus von 1595: Archiv der Ortsgemeinde Oberbüren, Pergament. Siegel hängt.

6. Rechtsspruch wegen der Nutzungsrechte des Hofes Bilwil.[1]

1605, 28. Juli.

Abt Bernhard und Pfalzrat setzen fest:

Daß anfangs dero von Oberbüren und Bilwyl by handen habende brief und sigel, so sy dißers waidgangs trit und trabs, ouch holtzgrechtigkaiten wegen hettend, in allen iren yn sich haltenden puncten und artigklen in creften beston und plyben und den grichtsmarchen ouch nützit benommen syn, anderst dann mit folgender erlüterung:

Daß fürohin denen von Bilwyl der waidgang und die holtz-

[1] Dorsalinschrift: „Ratsbrief der gmaindtsgnossen zu Oberbüren gegen den ynwonern zu Bilwyl, waß sy waidgang und holzgerechtigkait in der Ow haben und nutzen mögen."

gerechtigkeit, was under dem ufgeworfnen graben gegen dero von Bilwyl aignen güetern lege, und volgendts hinuß gegen der Thur, dasselbig alles sölle denen von Bilwyl zu ainem waidgang und holtzgrechtigkeiten für aigentümblichen zuhören und dienen, und sy daselbst umb iren waidgang und holtzgrechtigkeit haben in dem zirck, wie es dann mit marchen, sover und wyt sich dero von Bilwyl waidgang erstrecken sölle, ordenlich durch deputirte uf dero von Bilwyl costen uszylet und gmarchet werden soll; doch daß die marchen uf dero von Oberbüren tail gsezt und der graben denen von Bilwyl zuston und gehören sölle.

Und sind dis die marchen . . . . . .

Und damit kein tayl ain andern ufem iren desterweniger schaden zufüegend, so söllend die von Oberbüren ain gefridhag der praite und acht stainen marchen nach bis an die wiß, so dem jungkern zu Glattburg zugehörig, in iren costen machen und fridtpar zu erhalten schuldig sin. Und sol hiemit das undertayl des ufgeworfnen grabens in der Ow füererhin denen von Bilwyl aigentümblich mit holtzgrechtigkeit und waidgang zugehören. Bynebend aber die von Bilwyl ouch schuldig syn, sölichen iren tayl der Ow an der Thur nach hinab ain gefridhag ze machen und ouch in iren costen zu erhalten. Und also je ain tayl den andern in irem tayl Owen ungesumpt, ouch ungeirt und ungeschediget lassen. Es söllend ouch bemelte baide gefridheg allerjerlichen im Apperele, so es notwendig, ouch der ain oder ander tayl das begerte, durch zwen man von Oberbüren und zwen von Helfenschwyl, die vierer syend, besichtiget, und was da mangel an gefridhegen befunden, guet und fridtpar gmacht und kein gfar gebrucht werden. Umb und für dise angemelte, usgemarchete zubekendte holtzgrechtigkeit, wie ouch den waidgang söllend die von Bilwyl schuldig sin, denen von Oberbüren allerjerlichen uf sant Martinstag zu rechtem zins erlegen und geben zechen guldi.

Und diewyl die von Bilwyl disern jerlich fallenden zins gebend, söllend die von Oberbüren nit gwalt haben, das houptguet ynzeziechen, so und aber die von Bilwyl nit mer gern zinsen, sonder das houptgut, zwayhundert guldi erlegen weltend, daß die von Oberbüren dasselbig ze nemen schuldig sin söllend.

Bynebend sölle ouch luter bedingt und erkendt syn, daß die von Bilwyl nit wyter nach mer, weder roß noch vech, uf disern waidgang tryben, dann ainer uf sinen aignen oder lechengüetern gwintern mag.

Darzu söllend sy baid tayl ainandern mit iren roß und vech in trit und trat, ouch dem waidgang nit gfaren, insonderhait, wann das vech oder roß wyters, dann sich aber der usgemarchete waidgang erstregkt, irer narung nachgiengend, daß jedwedere party der andern söliches one geschediget noch gestraft widerumb hinder sich wysen; doch daß im fal ainicher gfar durch keynen tayl nit gebrucht noch fürgnommen werde; so das bescheche und kundtpar wurde, sölle man die übertreter nach gepür strafen. Und ob dann die von Niderbüren in diserm waidgang ouch etwas grechtigkeit hettend, denselben sölle hiemit diser unser erkandtnus nüt benomen syn.

Es söllend ouch die von Bilwyl fürohin keyne nüwe hushofstatten noch hüser one unser und unser nachkomen vorwüssen und gnedigs bewilligen nit mer gmacht noch uferbuwen werden.

Original: Archiv der Ortsgemeinde Oberbüren, Pergament. Siegel abgerissen.

7. Vereinbarung über die niedere Gerichtsbarkeit und andere Herrschaftsrechte.[1]

1667, 4. Oktober.

Es wird festgesetzt: 1) Die Glatt soll die Grenze bilden; die Güter der Oberbürer westlich der Glatt stehen unter Jurisdiktion der Grafschaft Toggenburg. 2) Den Schenken ist der Forst, sowie Hoch- und Niederjagd zu Lehen gegeben. 3) Über die Fischenz in der Thur verfügt der Statthalter zu Wil gemeinsam mit dem Inhaber des Guts zu Oberbüren, die Fischenz in der Glatt gehört zum Gericht. 4) Die Appellation geht zuerst an die Gerichtsherrn und erst von diesen weg an den Pfalzrat zu Wil. 5) und 6) Malefizsachen gehören nach Wil. 7) Landsatzung und landesherrliche Mandate sind auch zu Oberbüren zu verkünden. 8 u 9) Friedbrüche mit Worten gehören vor das Niedergericht, solche mit Werken vor das Hochgericht. 10) Leichtere Ehebrüche gelangen vor Niedergericht. 11) Der Abzug soll zur Häfte den Schenken zufallen.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, C. 4, A. 28, Pergament, Siegel in Holzkapsel.

[1] Zwischen Marquardt, Bischof von Eichstätt für sich und seine Vettern, die Schenken von Castell und Abt Gallus.

Schneckenbund (Bronshofen).

Einleitung.

Geographisches.[1]

Das Schneckenbund-Gericht umfasste das Gebiet der heutigen politischen Gemeinde Bronshofen, welche südlich an das Territorium der Stadt Wil, östlich z. T. an Zuzwil, im übrigen aber an den Kanton Thurgau grenzt. Die Gemeinde wird durch den Wilberg in zwei Hälften geschieden. In dem östlichen, hügeligen Teil liegt das Dorf Rosrüti und das Dörfchen Maugwil;[2] der westliche, ebene Teil enthält den Hauptort Bronshofen, ein mittelgrosses Dorf mit Acker- und einigem Rebbau, westlich davon das Dörfchen Trungen. Die ganze Gegend ist nach Wil pfarrgenössig.

Schneckenbund hiess seit Anfang des 16. Jahrhunderts der Gerichtsbezirk; innerhalb desselben bildeten die Dörfer Bronshofen, Trungen, Maugwil und Rosrüti[3] abgeschlossene Ortsgemeinden.

Historisches.

1) *779, 16. März. Miso überträgt u. a. seinen Besitz* „in Druangum“[4] *an St. Gallen* W. U. I. Nr. 86.

2) *804, 29. Februar. Graf Isanbard schenkt u. a. seinen Besitz* „in Roholvesriuti“[5] *an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 178.

3) *883, 5. Oktober. König Karl bestätigt die Schenkung seiner Höfe Stamheim und Rosrüti an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 632.

4) *1302, 18. April. Abt Heinrich von St. Gallen versetzt seinen Oheimen Heinrich und Lütold von Griessenberg u. a. den Zehnten* „ze Bramschovin[6] und ze Mokwile“.[7] W. U. III. Nr. 1138. Vergl. Nr. 1296, 1318 und 1319.

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 70 und 72.*

[2] *Daneben sind die Weiler Tiefenwies, Gampen, Bocksloo und Oerental erwähnenswert.*

[3] *Auch zu Gampen scheint eine örtliche Genossenschaft gewesen zu sein.*

[4] *Trungen.* [5] *Rosrüti.* [6] *Bronshofen.* [7] *Maugwil.*

5) *14./15. Jahrhundert. Einkünfte der Kirche in Wil von den Höfen des Bronshofergebiets.* W. U. III. Anh. Nr. 67.

6) *1337, 2. Januar. Graf Kraft III. von Toggenburg schenkt dem Kloster Maggenau zur Stiftung einer neuen Messpfründe seinen Hof zu Trungen.* W. U. IV. Anh. Nr. 209.

7) *1338, 1. Mai. Die Gielen von Glattburg verleihen den grossen Zehnten zu Rosrüti, Lehen vom Kloster St. Gallen, dem Kloster Maggenau.* W. U. IV. Anh. Nr. 208. Vergl. Nr. 214.

8) *1369, 5. März. Graf Konrad von Fürstenberg und seine Gemahlin Adelheid von Griessenberg verleihen die Vogtei in dem Dorf Bronshofen dem Johann Kupferschmid von Wil, welchem sie die Brüder Ulrich und Heinrich von Löwenberg um 57 Pfund 1 Schilling verkauft haben.* W. U. IV. Nr. 1659. Vergl. Nr. 1694.

9) *1374, 16. November. Die Brüder Hermann und Ritter Eglolf von Landenberg verschreiben für sich und ihren Bruder Ritter Albrecht von Landenberg ihrem Vater Ritter Hermann allen Eigen- und Lehenbesitz den es ihnen übergeben hat, zu Leibding, darunter* „die vogti ze Mǒgwile". W. U. IV. Nr. 1733.

10) *1463. Hermann von Landenberg verkauft Twing und Bann zu Maugwil an Berchtold Kornfeil von Weinfelden.* Vergl. v. Arx III. S. 354.

11) *1465. Hans von Ancil verkauft an Abt Ulrich VIII. von St. Gallen den kleinen und grossen Zehnten zu Trungen, Zwing und Bann zu Bronshofen, den Kelnhof daselbst etc. um 1300 rhein. Gulden.* Stiftsarchiv St. Gallen. Tom. V., 2. T., S. 252 ff. Vergl. v. Arx III. S. 340.

12) *1466. Werner von Holzhausen verkauft an Abt Ulrich die Vogtei Rossrüti und Güter daselbst um 600 Pfund.* Stiftsarchiv St. Gallen. Tom. V., 2. T., S. 266 ff.

13) *1495. Andreas Kornfeil verkauft die Gerichtsherrlichkeit zu Maugwil dem Stift St. Gallen um 800 Gulden.* Vergl. v. Arx III. S. 354.[1]

Archivalisches.

Im Archiv der Ortskorporation Bronshofen befindet sich eine Abschrift der Offnung des Schneckenbundes aus dem 18. Jahrhundert nebst mehreren Spruchbriefen.

[1] *Über die weitere Entwicklung der Herrschaftsverhältnisse vergl. unten S. 615, Anm. 3, S. 616, Anm. 1 und S. 623, Anm. 1.*

Quellen.

1. Offnung des Kelnhofs und der Vogtei Trungen.

1435, 4. Juli.

Ich Jerg Holtzhuser, genant Keller vergich offenlich und tûn kunt allermenglichem mit disem brief, das ich uf disen hüttigen tag, als diser brief geben ist, do ich offenlich ze Trûngen in dem kelnhof zû jargericht gesessen bin, an statt und in namen des fromen, vesten Walthers von Annwyl, mins lieben ohaims, und kamen für mich und offen verbannen jargericht der erstgenant Walther von Annwyl als ain vogt und herr daselbs uf ainen tail, und gemain hußgenossen und hofjunger daselbs uf den andern taile.

Und des ersten do begert und vordret der gerûrt Walther von Annwyl durch sinen fürsprechen Hansen Hûrswiller von Wyl an die obgenanten hofjunger und gemainen hußgenossen, wie das sy in disem jargericht offnen und erlütren wôlten sine und ouch ire recht, ehaften und gewonhaiten, als dan zû sôlichen kelnhôfen, so man jargericht halt, sytt, gewonlich und lantlôffig ist, umb dez willen, das er und och sy jetz und hienach desselben kelnhofs rechtungen, ehaftinen und gewonhaiten wissen, und daz nieman hierin anders fürgenommen, getrengt noch genôt wurd, dann des egenenten hofs recht, sytt und gewonhait wâr; und insonders, das menglich daby belibe, daby er dann billich und nach des hoffs recht beliben und bestan sôlt, an alle gevârd und intrâg. Und also nach diser offnung und begerung do überkâment der egedacht Walther von Annwyl und gemain hofjunger daselbs früntlich und lieplich in ain mit ainander ainhellenklich aller und jeglicher stuck und artikel, als dann die alle klarlich hienach geschriben, gelütert, und jeglich stuck mit sonderhait nach jeglichem überkommen mit gemainer ainhelliger urtail nach miner frag ertailt, erkent und nach dem rechten gesprochen ist, getrülich und ungevarlich, jetz und hienach an alles verkeren und widersprechen ze haltent und nachzevolgen an alle intrâg. Dem ist also:

1) Des ersten das man zû jeglichen jargerichten dise nachgeschribne ordnung, gesatzt, rechtung, stuck, puncten und artikel des

egesaiten kelnhofs vor allen dingen verlesen und verkünden sol, umb dez willen, das mengliche wiß dez egenanten hofs rechtung und gesatzt.

2) Item des ersten do begâbent sich gemain hofjunger und verjahent, das der vorgenent Walther von Annwyl und sin erben ir vogt und herre syg, und daselbs ze Trungen gericht, zwing und benne sin wârent, als verre dann ir holtz und veld lange und strek.

3) Item darnach so hat ain vogt und ain waibel, die dann der obgenant Walther von Annwyl darzû ordnet und setzt, vollen gewalt und macht, an siner statt ze gebieten, daselbs weg, steg, eefatten und anders, so dann daselbs notdurfftig ist, ze machen, ze beßren ald ze wytren, das dardurch künftig schad gedempt werd, wie dann sôlichs von gemainen hoffgenossen oder dem mertail under in amgesehen und bedacht wirdt; und wz dann je das mere under in wirdet, das allz sol und mag ain vogt oder ain waibel daselbs gebieten, des ersten an dry schilling, sôlichs in acht tagen ze machen; und wenn die acht tag ußkoment, so sol dann ain vogt oder ain waibel und ettlich, die er dann darzû berûft, daselb besehen; ist es dann gemacht, nach dem und dz geboten ist, so hat er kain pûß verfallen, hat er aber dem gebott nit gnûg getan, so mag er imb für dz gebieten an sechs schilling; darnach über acht tag an nün schilling, darnach an zwôlf schilling, allweg je hôher und je hôher, nutz an die grossen pûß; doch dz allweg jeglich bott nach dem andern beschehe über acht tag: und welhe och also die pûssen überfaren, es sy umb aine oder mere, von den mag dann ain herre die pûssen oder sin amptlût, den ers bevilhet, inziehen und nemen, ungevarlich.

4) Item welher och sin faust frâvenlich zukt und ainen slecht, der ist aim herren daselbs verfallen dry schilling d.

5) Item welher sich och gegen aim schalklich gepâret und frâvenlich ain messer, tegen oder swert über den andern zukt und aber niemant damit schadget noch plûtrünsig macht, der ist dem kleger ain pfund d. verfallen und dem herren zwirent als vil. Ist aber, dz er ainen schadget und plûtrünsig macht, so ist er die grossen pûß verfallen, namlich dem kleger drü pfund und dem herren sechs pfund d.

6) Item welher och mit dem andern schalklich wirbet mit worten ald gepârden, nimpt der ainen spieß, ain armbrost, ain hellenbarten oder ain ander gewer zü im in sin hand und tringt aber nit gegen in und gat von im, der ist kain pûß verfallen: ist aber, dz er gegen

im mit dem gewer tringt und dz man in haben mûß, der ist dem kleger dry schilling verfallen und aim herren sechs schilling.

7) Item welher den andern haißt frâvenlich lügen, der ist dem kleger verfallen 3 ß und aim herren 6 ß d.

8) Item welher sich aber gegen aim schalklich gepâret und ainen stain frâvenlich zukt, wirft er und trift den, dz er von demselben wurf hertvellig wird, der ist die pûß verfallen, nach dem und dann derselb wurff schaden getan hat; fält er aber, so ist er dem kleger verfallen 3 ß und aim herrn zwirent als vil; verhebt er aber den stain in der hand und wirffet nit, so ist er die grôsten pûß verfallen, namlich zehen pfund pfening.

9) Item welher aber dem andern schalklich nachloffet in sin hus und gegen im frâvenlich geparet mit worten ald mit werken, oder aim für sin huse frâvenlich loffet mit gewaffnoter hand und in heruß vordert, der ist dem kleger verfallen 3 ß und aim herren zwirent als vil; wâr aber, ob zwen mit ainander tugenlich in des ainen hus giengen und mit einander gûtlich redtint, und sich aber sólich red so verre haischen wurd, dz sy ze stund unfrüntlich mit ainander lebtint, die sóllent darnach besseren, nach dem und sy ainander geschadget hand.

10) Item welher ains andern vech in sinem schaden vindet, der mag dz vech für sich nemen und haim triben ald füren in sinen stal und dz also inhaben, untz dz im sin schad nach besehung erbern lüten abgetragen wirdt. Doch sol ers dem, dez das vech ist, by derselben tagzyt verkünden; kumet er im aber uf dem weg entgegen, so er das vich tribt oder fürt und spricht zů im: „hât dir min vech schaden getan, dz wil ich dir bessren, nach dem und dz der schad besehen und geschetzt wird," und git im daruf ain pfand, dz gnůg ist nach dem rechten, so sol er im dz vech wider geben. Neme er ims aber über sinen willen, ob er sterker wâr, dann er, so ist er dem herrn verfallen 9 ß d., und sol dennoch disem sinen schaden abtragen nach erber lüten erkantnuß, so sy dz besehent; nâme er ims aber usser sim stal on sine gunst, wissen und willen, so ist er verfallen die grôsten pûß und sol im dennocht sinen schaden ablegen als vor.

11) Item welher aber sin vich also intût, der sol es dem, des daz vich ist, verkünden derselben tagzyt; kunt er dann nit und bringt daz vech mit sinem willen von im und last es über nacht da stan,

so sol er enmornendz demselben vech in ainer rytren ze trinken bringen und stain in ainer zainen fürstellen, und sol es darab laussen leben, als lang es mag; doch sol er dz versorgen, dz es nit gewûst werd, untz er im verkündt. Wâr aber, dz ainer sin vech nit ledgen wölt und ez liesse also sterben in dem stal, der sol dem kleger sin schmach und schaden ablegen und dem herrn verfallen sin die grösten pûß, namlich zehen pfund.

12) Item och so hat ain herr, sin vogt ald sin waibel den hußgenossen zů dem gericht ze bieten, ob ain gast kâme und gerichtz daselbz zů aim begerti, an 3 ß ß.; und wer dz gebott überfert, von dem mag ain herr oder sin amptman sölich pûß nemen; wâr aber, ob ain stülsâß gegen dem andern rechtz begerti, dieselben sond dann erber lüt zum rechten bitten, und sol ain herr oder sin aman zum rechten sitzen und losen.

13) Item wer swin hat, der sol darzů haben ainen hirten oder ain stal, dem mag dz ain herr oder sin amptman dz gebieten an 3 ß d., und welher dz überfert, von dem mag man die pûß nemen, ob ain herr wil.

14) Item es sol och nieman mer rechts für den hirten schlahen, dann er von sinen gelegnen gůter oder sinen zinßgůtern gewintren mag; dz hat och ain herr oder sin amptman ze bieten an 3 ß d., und mag och die pûß von im nemen, ob er die überfert.

15) Item welher och ain gelegen gůt zů Trůngen verkouft, der sol aim herren davon ainen pfund schilling geben, als vil sich der sum gebürt, je von ainem pfund ainen schilling, doch allweg an aines herren gnad, ungevârlich.

Diß allz und jeglichz insonders, so abgeschriben ist, dz ist mit gemainer, ainhelliger urtail nach dem rechten ertailt, gesprochen und hiemit beschlossen, jetz und hernach vest und stât ze halten, getrülich und ungevârlich. Und dez zů warem urkund so hab ich obgenanter Jerg Holtzhuser min aigen ingesigel mit ainhelliger urtail gehenkt an den brief, doch mir und minen erben on schaden. Und zů merer zügnuß so ist hieby gewesen Albrecht Holtzhuser, Cůni Grossman, Hans Eggman, alle burger ze Wil, Hans von Rütti von Zell, Wâlti Trůnger und die hofjunger gemainlich.

Diß beschach und ist der brief geben und mit urtail ertailt uf sant Ülrichs tag, des hailigen byschofs, da man zalt von Cristy gepurt tusent vierhundert drissig und im fünften jare.

Angeber diß brief von bevelhens wegen dez gerichtz Hans Hårswiller und Ûly Hûber.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, F. 1., Fasc. 1., Nr. 13. Pergament, Siegel hängt.

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 88.

Abgedruckt: Grimm, Weistümer, Bd. V, S. 172 ff. (unvollständig).

2. Rechtsspruch des Gerichtes zu Bronshofen betreffend Busse wegen unrechtmässiger Ansprache.[1]

1464, 22. Oktober.

Ich Marti Unrichti, burger zû Wyl und richter zû Bromschhoven, von gewaltz wegen des fromen, vesten junckher Hansen von Annwils, vogt zû Bischoffzell, vergich und tûn kunt mencklichem offenbar mit disem brieff, das ich uff disen hüttigen tag und in dem jar, als diser brieff geben ist, ain statt und in namen, ouch mit vollem gewalt des gedauchten, mins junckhern daselbs zû Bromschhoven in dem dorff in aym offnen, verbannen jargericht offenlich und zû dem rechten gesessen, und für mich und offen gericht komen ist der ersame Hanrich Gamper, vogt des vorgenanten, mins junckhern, und offnot durch sinen erloupten fürsprechen und sprach:

Als er dann vormals allhie den erwürdigen minen gnedigen herren von Vischinen[2] und Yberg[3] kaner sinen hindersessen, umb das sy etlichen ir gelegen gût, allhie in gerichten gelegen, aingesprochen, das nit behept, sonder mit recht verloren hetten, rechtlich fürgenomen, und sin clag uff semlich manung wider sy gesetzt und ain urtal zû ervaren begert hett, was des obgenanten mins junckhern recht weri, wenn ainer dem andern sin gelegen gût in den gerichten zû Bromschhoven gelegen ainsprêchi und das nit behûbi; daruff die rechtsprecher inen alldo raut harüber zû bephlegen ain bedencken behielten; wann sy nu, als er vernêm, raut harumb beflegen und gehapt hetten, so stûnd er da und begerte nachzütagen ain urtail zû ervaren, was des obgenanten, mins junckhern gerichtekait weri,

[1] Dorsalinschrift: „Von der gerechtigkhait wegen, so min gnediger herr an Trûngen und Bronschhoven von gerichtshandel wegen da hat."

Spätere Hinzufügung: „Welcher dem andern sin gelegen gut anspricht, was da recht sye."

[2] Das Kloster Eschingen im Thurgau, an der Zürchergrenze, besass die Gerichtsherrschaften Eschingen und Tannegg.

[3] Burg des Abtes von St. Gallen im Toggenburg.

wenn ainer oder mer dem andern sin gelegen gût in sinen zzwing und gerichten zû Bromschhoven gelegen ainsprêchi.

Hieruff fragt ich obgenanter richter urtal umb, und ward mit der meren urtal ertalt:

Welher der weri, der dem andern sin gelegen gût in disen gerichten zû Bromschhoven gelegen ainsprêchi und das nit behûbi, das dann derselb oder dieselben ainem herren, der je der gericht zû Bromschhoven herr ist, die grôsten bûß, das ist zechen pfund pfening, an gnad vervallen sig.

Der urtal begert im der obgenant Hanrich Gamper von wegen des genanten, mins junckhern ains brieffs, der im mit ainhelliger urtal zû geben ertalt ward. Und des zu warem, vestem urkund und steter sicherhait, sid dann ich obgenanter richter aigens insigels nit hab, ouch dis sach den dickgenanten, minen junckhern berûrent ist, so hab ich mit ernst erbetten den ersamen und wysen Hannsen Bischoff, altschulthes zû Wil, das er sin aigen insigel für mich von des gerichtes wegen, im, ouch mir und unser baider erben on schaden, offenlich ain disen brieff gehenckt haut, der geben ist am mentag nach sant Gallentag, von Christi gepurt thusent vierhundert sechtzig und vier jare.[1]

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, F. 1, Pergament, Siegel wohlerhalten.

3. Offnung von Trungen, Bronshofen und Rossrüti.[2]

1495, 11. Dezember.[3]

Wir, die gantz gemainden, insässen und hußgenosse diser nachbenempten hôfen und dôrfer, namlich Thrüngen, Brunschhofen und Roßrüti, bekennent und thûn kundt menicklichem offenbar mit disem briefe, das wir mit deß hochwürdigen fürsten und herren, herrn Gottharts, apte deß gotzhus Sant Gallen, unsers gnedigen herren statthalter und râthen in siner gnaden hofe zû Wil in Thurgôw von siner gnaden und dero gotzhus wegen diser hienachgeschribnen offnung von stuck und ze stuck, die hinfür zû ewigen ziten für uns und alle unser ewig nachkomen ze halten, umb nutz und komlichait willen mengerlei sachen überkomen und dero gûts willens und dancks

[1] Unterschrieben, wohl als Angeber, sind Johann Meder und Ulricus Wolff.

[2] Überschrift: „Offnung gantzer gmainden, der höfen und dôrfer Thrüngen, Brunschhofen und Roßrüti, so sie ainhelliglich uf- und angenomen. Anno Christi 1495.

[3] Seit dieser Zeit besteht, unter Aufhebung der bisherigen drei Vogteien, nicht jedoch der örtlichen Korporationen, das sog. Schneckenbundgericht.

ingegangen, inmassen als von ainem artickel an den andern mit worten aigentlichen underschaiden, vergriffen und verschriben stât; dem also ist.

1) Zum ersten ist die vogty, gricht, zwing und bânn und alle herlicheit, wilpânn und vorst ains herren und sins gotzhus, mit aller herlicheit, gwaltsami und gerechtikeit.

2) Item die gricht ze Thrûngen, Brunschhofen und Roßrüti über lût und gût sind ains herren von Sant Gallen und deß gotzhuses, uſgenomen das malefitz, was vom leben zum todt gebracht wirt.[1,2]

3) Item die kelnhöfe und gûter ze Thrûngen, Brunschhofen und Roßrüti sind dem gotzhus Sant Gallen zinßbar, als man das im zinßbûch findt. Es sôllend auch die kelnhôf Thrüngen, Brunschhofen und Roßrüti, dieselben inhaber zû ewigen zyten ainen herren von Sant Gallen oder siner gnaden amptman zû den jargrichten selb dritten becosten, essen und trinken geben on iren costen, und den pferden ain viertel haber, und bringt er ain habich mit im, dem sond si geben ain hûn, und hât er zwen wind mit im traben, denen sôllen si geben ainen hußlaib.

4) Item was fräflinen und bûssen in den gerichten Thrüngen, Brunschhofen und Roßrüti gefallend, hören alle ainem herren und gotzhus Sant Gallen zû, ouch alle lehenschaft der frigen handtlehengûter und alle fâl von den gotzhußlüten, ouch alle vaßnachthûner gehörendt ainem herren von Sant Gallen und sinem gotzhus; dieselben fryen lehen lichet ain herr von Sant Gallen.

5) Item wer in den gerichten ze Thrüngen, Brunschhofen und Roßrüti sitzt, der sol och den gerichten und ainem herren und sinen amptlüten gehorsam sin, er sige wer er well, und was ain aman und waibel ze Thrüngen, Brunschhofen und Roßrüti in den gerichten daselbs von ains herren wegen gepüt, und wie hoch das ist, ist dann der, dem er das gepüt, ungehorsam, so mag der aman das bott beschwären; überfert er dann das füro, so mag der aman das aber

[1] Der Abt besass alle hoheitlichen Rechte, mit Ausnahme der Blutgerichtsbarkeit, welche zu Bronshofen und Trungen dem thurgauischen Landvogt und Landgericht zustand. Das Schneckenbundgericht wurde deshalb oft dem Thurgau zugerechnet. Vergl. Thurg. Beiträge z. vaterl. Geschichte, 2. Heft, 1861 und unten S. 622, Anm. 1.

[2] Vergl. Grimm, Weistümer, Bd. V, S. 175, wo hier beigefügt ist: „(nota, das malafitz hört och dem gotzhus zuo Roszrüti.)"

höcheren, und wie hoch der aman das gepüt, wirt das gebot nit gehalten, sovil ist der ungehorsam ainem herren verfallen.

6) Item und wann ain hofman ain hofgüt ainem, der nit ain hofman ist, ze koufen git, denselben kouf mag ain hofman in siben nächten, nachdem der kouf offen wirt, versprechen, wurd aber söllicher kouf in siben nächten, nach dem der kouf offen wirt, nit versprochen, so sol der bi dem kouf beliben.

7) Item was die nachpuren in den gerichten Thrüngen, Brunschhofen und Roßrüti von penen, von fatten ze holtz, ze veldt, ze büß ufsetzendt, der ist ainem herren verfallen das, daran es gebotten wirt.

8) Item es hand die gotzhußlüt zů Thrungen, Brunschhofen und Roßrüti iren frygen zug und wechsel, als andere gotzhußlüt, und wenn ainer uß den grichten ziechen will, so mag er deß abendts sin blunder ufladen und die tiechsel keren, hinwerts in weliche richsstatt oder richshof er dann hinziechen wil, und sol dann von mencklichem an dem zug ungesumpt sin; doch ob ainer herrenzinß, fräflinen oder anders, derglichen ander lüten in den gerichten ze Thrůngen, Brunschhofen und Roßrüti ychzid schuldig were, das er das verricht und abtrag. Er sol aber niendarthin ziechen, da er aigen werden mag. Welti aber ainer sollich schulden nit bezalen, so mag ain aman, und so ain aman nit gegenwürtig were, ain anderer nachpur im gepieten, deß ersten an ain pfund pfening, darnach an drü pfund pfening, demnach an zechen pfund pfening; und ob ainer die ersten pot verachtet und nit gehalten het, und ob er die pot alle überseche, so sol man zů im grifen und sin lib ainem herren antwurten und das gůt in den gerichten behalten, untz er sin schulden ußgericht und ainem herren umb die vergangnen pot gnüg beschicht oder aber nütz mer da ist.

9) Item wer mit dem andern zerwürft und stössig wirt, dem sol der aman, oder ob der aman nit were da, ain jetlicher hofman deß erst frid pieten an zechen pfund pfening; und ob ainer söllich pot überfert, dann so sollen der aman und nachpuren oder wer zůgegen ist, bi iren aiden gepieten, zů dem zů grifen und ainem herren und sinen amptlüten antwurten; wer aber zů sollichem nit tät und ainen sömlichen nit hulfe gehorsam machen, den mag ain herr von Sant Gallen strafen.

10) Item wellicher das recht in gerichten ze Thrůngen, Brunschhofen und Roßrüti anrüeft, er sige gast oder insåß, dem sol man zum rechten helfen und niemants uß dem gricht hinfüren lassen, es were dann, das ain herr von Sant Gallen oder sin amptlüt zů aim griffent, darzů sollent die nachpuren helfen und si daran nit sumen noch irren.

11) Item es sol ain gast den andern in grichten Thrůngen, Brunschhofen und Roßrüti nit heften, und ob sach were, das kainer uß den hoflüten oder die, so in den gerichten ze Thrůngen, Brunschhofen und Roßrüti gesässen werindt, uf frömbde gricht geladet und fürgenomen wurdint, so soll ain herr von Sant Gallen inen sins gotzhus fryhait lichen, wenn ainer vertröst, die wider ze antwurten, sich darmit zů beziechen.

12) Item man sol alle jar drü jargricht haben, zway im Maigen und ains ze herpst, oder aber ains im Maigen und zwai im herpst, und sôllich offnung erofnen und verlesen lassen, und sol der aman jecklichem darzů gepieten ze komen an dri schilling pfening.

13) Item ain herr von Sant Gallen oder siner gnaden amptlüt schlachend inen dri erber mann für, usser denen sôllen si ainen aman welen und nemen, derselbig aman rûft mit ains herren amptman aim richter, und dann aber aim, biß das die zwôlf richter erwelt werden.

14) Item derselbig aman und die richter schwerent ainen sômlichen aidt: zů dem gricht ze komen, wenn inen darzů verkündt wirdt, und alda ze richten umb das, so für si bracht wirt, dem armen als dem richen, und dem richen als dem armen, weder umb miet noch umb gab, wåder umb silber noch umb goldt, weder umb fründtschaft noch von findschaft wegen, sonder umb deß blossen rechten willen, alles getrüwlich und ungefarlich, ußgenomen fürsprechen recht.

15) Item zů winterzit, so dann winter ban ist, sol mencklich den andern über sollich ban uß den höltzern und feldern faren lassen, one hindernus, doch one schaden.

So dann volgt hernach, wie man sich umb büssen und fräflinen erkennen sol.

16) Deß ersten wo ainer dem andern sin gelegen gůt anspricht und das mit recht nit behept, der ist dem angesprochnen verfallen

drü pfund pfening und ainem herren von Sant Gallen sechs pfund pfening, ußgenommen zůsprüch, so sich von erbschaft wegen fügen wurden, och ußgenomen wo man begert ains undergangs und marchen.

17) Item welicher gmain merck inleit für sin aigen gůt, der ist ainem herren ze bůß verfallen zechen pfund pfening, und sol das glichwol wider ußlegen.

18) Item wer den andern frůfenlich haißt liegen, ist der frůvel ainem herren achtzechen schilling pfening, und von ainer frowen nün schilling pfening.

19) Item welcher in aim frevel ain messer über ain ußzuckt und doch nit schaden tåt, ist die bůß ain pfund pfening; welicher aber den andern mit der fuust schlůcht oder sonst mißhandlet, on das er in blůtrünsig macht, der ist verfallen achtzechen schilling pfening, und dem cleger dri schilling pfening; ob er in herdfällig macht, so sol man richten nach dem schaden und nach gstalt der sach.

20) Item welicher den andern blůtrünsig macht, ist ainem herren sechs pfund pfening und dem cleger drü pfund; doch ist jederman solichs uf den andern zů bringen mit recht vorbehalten; wer aber der schad so groß, darnach sôlti man ainem herren und dem cleger richten.

21) Item welcher zů dem andern frevenlichen würft oder schüßt, und felt er, so ist die bůß zechen pfund pfening von jedem felwurf oder schutz, felt er aber nit, so sol man richten nach dem schaden.

22) Item wann sich ainer erclagt vor gericht gegen dem andern umb sin lidlon, der ist verfallen ainem herren dri schilling pfening.

23) Item der überbracht ist vor gricht dri schilling pfening ze bůß.

24) Item welicher in den aman zů huß und hof lat komen umb pfand, über das im der aman gebotten hat, pfand zů geben, der ist ainem herren nün schilling pfening verfallen.

25) Item welicher den andern mit gewafneter hand anlouft und in understat ze erstechen oder streich ze geben, der ist ainem herren von Sant Gallen zwai pfund pfening und dem cleger ain pfund pfening verfallen, tůt er aber schaden, darnach sol man richten.

26) Item umb ain nachtschach ist die bůß zechen pfund pfening, und ist dem cleger sin recht behalten.

27) Item welcher dem andern für sin huß oder herberg louft oder gat und in frefentlich daruß erforderet, ist die bûß zechen pfund pfening und dem cleger sin recht behalten, ist es aber nachts geschechen, ist die bûß zwaintzig pfund pfening.

28) Item welicher dem andern frevenlich in sin huß nachlouft oder in sin herberg, ist die büß fünfundzwaintzig pfund pfening, geschicht es aber nachts, so ist die bûß zwifalt.

29) Item welicher mainaydt wirt und das kuntpar wirt, ist ainem herren ze bûß verfallen fünfundzwaintzig pfund pfening.

30) Item welicher dem andern das sin nimpt, das in pott oder verhaft lit, über das es im verpoten ist, ist die bûß zechen pfund pfening und dem cleger sin recht behalten.

31) Item welicher dem andern mit sinem vich schaden tût, ist ainem herren verfallen, daran es gepotten wirt, und darzû sol er den schaden abtragen, dem er schaden getan hat, nach deß gerichts erkantnus, wo es clagt wirt, es geschâch dann nachts, so ist die bûß zwifalt.

32) Item welicher dem andern in sim aigen howt ain aich oder berendt boum und das von im clagt wirt, der ist minem herren von Sant Gallen ze bûß verfallen drißig schilling pfening; howt er aber ain stumpen ab mit der ax, ist die bûß dri schilling pfening und mit dem gerter sechs pfening und dem cleger sin schaden abtragen.

33) Item zû ziten, so es noturftig ist, die fatten und fridhâg ze machen, sol ain aman die gebieten zû machen, deß ersten an dri schilling pfening; und nach dem pott sol der aman zwen oder dri nachpuren zû in ziechen und die fatten besechen. und werindt die nit gemacht, so soll der aman im aber gebieten an sechs schilling pfening, und dann aber als vorstat, in ainer zit besechen; und hat er die zum andern gebot gût gemacht, so sind die zwai pott ab, macht er aber die nit gût zum andern gepott und das man im gebieten mûß zum driten pott an nün schilling pfening, so ist er die bûß alle verfallen. Deßglich mit den gâttern zû hencken.

34) Item wo ain frevel geschicht uf den gûtern, die in die gricht gen Thrüngen hörent, och Brunschhofen und Roßrüti, und an welichen enden die gelegen sind, ist der frevel ainem herren verfallen, als ob der in den dörfern Thrüngen, Brunschhofen und Roßrüti beschechen weri.

35) Item wo landtstraßen zwischend gûtern hingond, da sollent die anstôsser die wâg und strassen machen und in eren han und och die geben nach noturft; welicher anstôsser aber dem andern nit helfen welt, dem sol man gebieten, als von der fatten wegen; dann welicher das nit tâte, ob dem durch sine gûter gefaren wurde und darin gebrochen wurde, der hab den schaden selbs. Wo aber groß schlipfinen in die strassen kemindt, da sol ain gmaind die wâg machen.

36) Item welicher dem gotzhus sinen mann libloß tût, ist die bûß fünfzig pfund pfening, tût aber ainer ain libloß, der nit ain gotzhus mann ist, in den gerichten, so ist die bûß fünfundzwanzig pfund pfening, und soll sich der sâcher richten mit deß liblosen fründen.

37) Item wenn der pflûg in der Fasten in das feld gat, so sol man die schwin für den hirten triben, und nach dem si für den hirten komen, so sol mencklich die intûn an dry schilling pfening; und welicher das nit tût und dardurch schaden geschehe, die sol der aman angeben.

38) Item wurde ainer überwyßt umb ain sach, darumb er sin unschuld gebotten hett, ist die bûß drü pfund pfening.

39) Item ob sich ainer understât ainen ze wisen und das nit tût, ist die bûß aber also.

40) Item welicher mit recht ain bûß verfelt, der sol si one fürwort ußrichten oder aber vertrôsten, die in ainer zit ußzerichten; vermaint er aber, die uf ainen andern mit recht ze bringen, das mag er darnach tûn.

41) Item welicher aber diser bûssen aine oder mer verfelt und die nit hat zû geben noch zû vertrósten, den mag ain herr in fencknus nemen und darin haben, biß er ainem herren ain benûgen tût.

42) Item es mag mencklich die urtailen, die in den gerichten gesprochen werden, ob im die nit gefallint, für ainen herren von Sant Gallen ziechen und appellieren; welicher och sine zinß, die er ouch ainem herr sol, uf zil und tag, so die gefallen sind, nit verricht, so mag ain herr, sin amptman oder knecht darnach umb solich verfallen zinß, si sigen kurtz oder lang gestanden, ainen jetlichen pfenden und mit den pfanden faren nach deß hofs recht.

43) Item welcher den andern über offen marchen überert oder zünt und das clagt wirt, sich ouch das erfindt, da ist die bûß zechen

pfund pfening; welicher aber offen marchen abhowt und uſzug, zů dem sol man richten nach dem rechte.[1]

44) Item welicher dem andern sin anriſs wider sinen willen nimpt, ist die bůſs fünf schilling pfening und sol disem das sin abtragen.

45) Item welcher nit recht massen, viertel, gewicht oder derglichen bruchte und sich das erfunde, ist die bůſs zechen pfund pfening.

46) Item so sollent der aman und die richter über dhain lehengůt richten, und sol man alle frye lechen, so da verkouft werden, es sigen gelegne gůter oder zinſs darab vertigen, für ainen lehenherrn gewisen werden; sind es aber aigne gůter, die nit frige lehengůter sind, die sollendt vor ainem aman und gricht gefertiget werden, und sonst die kouf uncreftig haissen und sin.

47) Item den pfund schilling, was zů Thrüngen, Brunschhofen hinfür verkouft oder kouft wurde, da sol ainem herren und gotzhus Sant Gallen ire recht, wie von alterharkomen ist, vorbehalten sin.

48) Item ob es sich dhains wegs mochte begeben und noturftig wurd, so mag ain herr und apt zů Sant Gallen die gricht zů Thrüngen, Brunschhofen und Roſsrüti mit lüten usser andern gotzhushöfen ainen zůsatz tůn.

49) Item die täfer in den grichten ze Thrüngen, Brunschhofen, ouch Roſsrüti überal ist deſs gotzhus Sant Gallen, und hat man von jedem som win vier pfening, und sol niemandt schencken, dann der ain gantz jar schencken wil.

50) Item ain herr von Sant Gallen oder sin amptlüt mögen verpieten all unzimlich schwür, und wer das überfert, der ist verfallen das, daran es gebotten wirt.

51) Item ob es sich begebe und noturftig wurde, es were über kurtz oder lang zit, das etwas in diser offnung ze meren ald ze min-

---

[1] Der Offnung der Bergknechte (thurg. Höfe nördlich von Wil) ist in Tom. 1355, S. 528 beigefügt:

„Dyſs hienachgeschribne bayd artickel werden jerlich zů Rickenbach, im Schneggenpundt und ze Wuppenow und uf den Bergen verkündt:

Erstlich wer in deſs gotzhus gerichten allenthalb offen marken uſszuge oder uſsfürete, sol umb solichs ainer am ersten in dem gericht, da ain solicher gesässen, mit recht gesücht werden, und so sich das erfündt, für ain landtgricht gewisen werden.

Zum andern das in deſs gotzhus gerichten, in der landtgrafschaft gelegen, in dieselben ofnungen gesetzt und denselben lüten an den enden zů ayde gegeben werden sol, was den hochen grichten zůstundt, dasselbig ainem landtvogt zemelden."

dern weri, oder die gricht und vogty ze Thrůngen, Brunschhofen und Roßrüti etwas gerechtigkaiten hetten, das hierinne nit geschriben were, das mag ain herr von Sant Gallen mit den nachpuren wol darin setzen und machen.

52) Item ob ain herr deß obgenannten gotzhus Sant Gallen hinfür jemer ain hofgericht von den obgenanten drigen orten und enden harin in siner gnaden hof gen Wil,[1] oder ain geschworen gericht da ussnen an den obgenanten dry orten und enden ze Thrůngen, Brunschhofen und Roßrüti bedüchte und komlicher, füglicher sin, ufzůrichten, ze haben und ze machen, das mag ain herr wol tůn und deß allweg gwalt haben, unverhindert allermencklichs; und wåders da beschicht, von im angesechen und gemacht wirt, so sollen wir benanten von Thrůngen, Brunschhofen und Roßrüti darin gehorsam und willig sin.

Und uff diß alles so gelobend und versprechen wir für uns und all unser ewig nachkomen, dem allem und jetlichem, so insonders so obgeschriben und verschriben stât, hinfür zů ewigen ziten trüwlich nachzekomen und ze geleben, och dawider niemer nützidt ze reden, ze tůn noch schaffen getan werden, in kain wiß noch weg, besonder sollen und wellen wir und unser ewig nachkomen das also war, vest und stât, unzerbrochenlich halten und volnstrecken, als wir das alles by unsern güten trüwen an geschwornen aydtstat verhaissen und versprochen haben, alles getrüwlich und ongefarlich.

Deß alles zů warem, vesten und ewigen urkundt so haben wir obgenanten insåssen und hußgnossen der obgenanten gmainde von den obgemelten hôfen und dörfern Thrůngen, Brunschhofen und Roßrüti allgemainlichen mit ernstlichem fleiß gebâtten und erpetten die fürsichtigen, ersamen und wysen schulthessen und rât der stadt Wil in Thurgow, unser lieb herren und besonder güt fründt und nachpuren, das sye ir secret insigel für uns und unser ewig nachkomen, in allweg gantz unvergriffen und unschedlich, offenlich gehenckt hand an disen brief, der geben ist am fritag vor sant Lucyentag,[2] nach Christi geburt vierzechenhundert nüntzig und im fünften jare.

Item es ist füro zů mercken, das min guediger herr, och ain gmaindt Roßrüti uf die vorgeschriben offnung sonder-

[1] In der Tat scheint später das Hofgericht zu Wil auch das Schneckenbundgericht gewesen zu sein. Unrichtig ist die Angabe von Fäsi, Staats- und Erdbeschreibung, III., S. 223 und Thurg. Beiträge zur vaterl. Geschichte, 2. Heft, S. 60, dass das Schneckenbundgericht vom Abt der Stadt, bezw. dem Spital zu Wil verliehen worden sei.

[2] 11. Dezember.

lich ayns worden und mit enandern ingegangen sien hienach geschribner artieklen, wie die hienach geschriben standt.[1]

1) Deß ersten, das die insässen under inen mögen und sollent ainen vorster erwelen, derselb schweren sol ainem herren, daß er guot sorg tragen welle und ain emsig ufsechen haben nach sinem bestem vermögen zuo des gotzhus und nachpuren höltzern, ouch in der gmain mercken; wo er jemandt sicht schaden tuon in den höltzern oder anderschwo, den oder dieselben sol er melden und angeben; und sol uf desselben forsters sag gricht werden und im glouben geben.

2) Item und das ouch dehainer in die gricht hußhablich ziechen sölle on gunst und erloben mins gnedigen herren und der insässen; und welichem also erloupt, der sol vor und ehe er hinin kompt, zwen guldin geben, da gehört der ain guldin minem gnedigen herren und der ander guldin den insässen. Und sol kain tail sin gelt on deß andern gunst und wüssen nachlassen; doch behalt min gnediger herr im selbs bevor deß gotzhus oberkait und gerechtigkaiten, also ob sin gnad welt oder guot beduchte, mag sin gnad wol ain person innemen unverspert der nachpuren: bescheche och, das jemandt den andern one erlopt innemen, derselbig ist minem gnedigen herren ze buoß ain pfund pfening verfallen, und mag nüdt desterminder die ingezognen person wider ußpieten.

3) Es ist ouch beredt, were das ain frow oder tochter, von Roßrüti bürtig oder da gesässen, ainen emann ussen inhineme, welti derselb mann hineinziechen, der sol nüt destminder das gelt wie obbegriffen ußrichten.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 1121 ff.; weiter in Tom. V. 2. T., S. 270 ff., Tom. 1355, S. 361 ff. Grimm, Weistümer, Bd. V, S. 175 ff. (unvollständig und nach einem andern Grundtext).

Copie in Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 99 und 114.

4. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil.[2]

1525, 21. Juli.

Item dero im Schneggen und andrer geginen, by Wyl gelegen, vollmechtig gewalthaber, namlich Claus Ryser und Hans Jägk von

[1] Dieser Nachtrag scheint später beigefügt worden zu sein.

[2] Den ganzen Schneggenbund betreffend.

Tubrünnen,[1] mit bystand der andern geginen und gotzhuslüten vollmechtig anwält habend in clags wys vor uns reden lassen, wie das sy etlich mülinen usserthalb der statt Wyl habend, da sig den selben müllern an zechen pfund pfening verboten, das sy nit dörfen gen Wyl faren und ze malen reichen und wider hinin füren; wol wenn ein burger inen hinus ze malen bring, so dörfen sy das malen. Vermeinten sy, das ein herr von Sant Gallen sinen aignen nutz gar an dem ort fürsetzt und betracht, sonder söllt inen das nachglassen und nit verboten werden, damit ire müller sich och dester bas erneren möchten.

Daruf unser gnediger herr antwurten lies, siner gnad vorfaren habend dem gemeinen nutz zu fürderung und lieb mülinen in der statt Wyl mit großen costen erbuwen, und wo es also darzu kome, das sy in die statt faren und ze malen reichen dörften, stünde daruf, das die mülinen in der statt zu abgang gebracht, das dann dem gemeinen man ein großer schad sin wurde; sin gnad hab das bot och nit angfangen, sonder also von alterhar brucht, und sig den gotzhuslüten nit verboten, sonder allein von den burgern zu Wyl nünt ze reichen; getruwt daby ze bliben etc.

Also uf beider teil rechtsatz und nach clag und antwurt, so wir nach der länge verhört, daruf so haben wir uns zu recht erkennt und gesprochen, das ein herr von Sant Gallen by dem bot und verbot bliben sol und das wol tun mög, und fürohin gehalten werd, wie es dann bißhar gehalten worden ist.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil. C. 1, Fasc. 2, Nr. 36, Pergament-Libell 7 Siegel hängen eingenäht an schwarzgelber Schnur.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1355, S. 190, Tom. 74 S. 499.

5. Auszug aus dem Rapperswiler Urteil, Bronshofen betreffend.

1525, 21. Juli.

Item der gmeind und gegni zu Bruntschofen vollmechtig gewalthaber, namlich Claus Riser und Hans Jäck von Tubrünnen, als vollmechtig anwält mit bystand der andern geginen und gotzhuslüten machtboten habend in clags wys für uns bringen lassen, wie sy ein allmend gehept, by zweinzig juchart wyt, so der gmeind gedient, das haben sy mögen nutzen und bruchen nach irem gfallen. Aber kürtzer

[1] Dreibrunnen, Hof südwestlich Bronshofen.

jarn sige das von herrn abt verkoft, und wiewol sy sin gnad darumb gebeten, das nit zu verkofen, habe sin gnad inen geantwurt, er wolls verkofen und in darumb eins rechten sin; begerten sy deßhalb, das herr abt sölich allmend inen widerumb zu handen stellen und sy das nutzen lassen, wie von alterhar, ald inen anzeigen, warumb und us was grund er das nit tun well und verkoft hab etc.

Daruf unser gnediger herr antwurten lies: Sölicher grund und boden, so sy vermeinten ir allmend sin, das sig vor ziten ein burgstall gesin, genannt Willberg,[1] und allweg des gotzhus eigentumb gwesen, und was die von Bruntschofen dahin getriben haben, das sig allweg us gnaden und nachlaß eins herren von Sant Gallen geschehen und us keiner grechtigkeit. Demnach so hab sin gnad sölichen des gotzhus eigentumb, grund und boden den biderben lüten zu Bruntschofen gelichen, und syen wingarten darus gemacht und gepflantzt, und sin gnad sich nit anderst versehen, dann das er inen ein dienst und wolgefallen damit geton; sy haben och nie kein beschwärd noch clag deßhalb gehept. Darumb sin gnad vermeint, das gotzhus söllte by sinem eigentumb bliben und inen des stucks halb nünt zu antwurten haben etc.

Und als beid teil disen span zu unser rechtlichen erkanntnus gesetzt, daruf so haben wir nach allem fürtrag uns zu recht erkennt und gesprochen, das unser gnediger herr und das gotzhus Sant Gallen by irem eigentumb, oberkeit und by dem verkof ald verlichen beliben und denen von Bruntschofen darumb zu antwurten nünt schuldig sin soll, es sig dann sach, das die von Bruntschofen in jar und tagen, den nechsten mögend usbringen mit unpartigigen lüten ald briefen, des zu recht gnug, das sölich grund und boden ir eigentumb und gmeinmärck gwesen sig; sover sy das tund, sol darnach zu tagen vor der vier orten boten wyter darumb geschehen, was recht ist.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, C. 1, Fasc. 2, Nr. 36, Pergament-Libell. 7 Siegel hängen eingenäht an schwarzgelber Schnur.
Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1355, S. 191, Tom. 74 S. 499.

[1] Wilberg, östlich nahe bei Bronshofen, nördlich von Wil. Die Edlen von Wilberg waren im 13. und 14. Jahrhundert Dienstmänner der Grafen von Toggenburg.

6. Bewilligung einer Einzugstaxe für Bronshofen.

1631, 1. Juli.

Zue wüssen seye hiemit, daß den 1. Juli 1631 der ehrwürdig, geistlich und hochgelerte herr Jodocus Mezler, statthalter zue Wyl, auf der gmeindt Bronschofen underteniges bitten und anhalten erkenndt, gesetzt und geordnet hat:

Daß wann fürohin einer in das dorf und etter zue Bronschofen zue ziehen begert und aus dem Schneckenpunt gebürtig ist, einem herren 4 fl. und der gmeindt 4 fl., so er aber sonst ein gottshausman oder undertan ist, jedem tail 6 fl., und ein frömbder jedem teil 8 fl. zue einzug geben solle. Doch mag ein oberkeit einem wohl etwas nachlaßen, und soll dann ain gmeindt auch nit mehr nemen; und sollen die gmeindtsgnoßen das gelt nit vertrinken, sondern wohl anlegen, daß sie wüssen darumb rechnung zue geben.

Copie (Auth.-Eintrag): Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 1355. S. 367.

7. Bewilligung für Bronshofen zur Erhöhung der Einzugstaxe.[1]

1646, 17. Januar.

Wir gemeindsgenossen von Bronschofen bekennen sambt und sonders, daß wir von dem hochwürdigen fürsten und herrn, herrn Pio, abten des würdigen gottshaus St. Gallen, einen solchen besigleten brief empfangen und by handen haben, welcher von wort zu wort also lutet:

„Wir Pius, von Gottes gnaden abte des gottshaus St. Gallen, das ohne alles mittel dem heyl. stuol zu Rom zugehört, st. Benedicten ordens etc. bekennen und tun kundt menigklichem mit disem brief, daß wir uf unterteniges bitten und anhalten unserer und unsers gottshaus getreuen untertanen zu Bronschofen gnädig bewilliget und zugelassen haben, daß, weilen sie ein zimlich großes und guets gemeinmerck haben, in das künftig von einem, der in das dorf und gemeindt zu Bronschofen zu ziehen und zu einem dorfs- und gemeindtsgnossen begehrt aufgenommen zu werden wie die gemeindtsgenossen, für die nutzung des gemeinmercks über das gemein inzuggelt, welches halb

[1] Revers. Überschrift: „Concession, was die Bronschofer nebent dem inzuggelt mehrers, doch nit über 15 fl., wegen nutzens des gmeinmercks nemen können. 1646."

uns und halb der gemeindt vermög ihrer offnung gehört, ein erlidenliches gelt, nach dem einer oder der ander an hab und gut vil oder wenig hat, nemen mögen; doch daß selbig ohne unser oder unsers statthalters vorwüssen und guetheißen nit höcher, dan bis auf 15 fl. steigern und nehmen sollen. Und was sie also einnehmen und empfangen, nit vertrinken, sondern an der gemeindt nutz und frommen verwenden und anlegen, auch unsern statthalter oder einen hofaman darumben gebührende rechnung geben, wie und was gestalt sie das gelt angelegt haben. Es solle aber dise unsere gnädige bewilligung nit lenger währen, dann so lang es uns, unserm gottshaus und nachkommen belieben und gefällig seyn wird. Dessen zu wahrem urkund haben wir unser gewohnlich canzley secret insigil offentlich hencken lassen an disen brief, der geben ist den 17. Jan. des 1646ten jahrs."

Und damit hochgedachter gnädiger fürst und herr und dero gottshaus und nachkommen wüssen möge, was gestalt uns die gnad des inzuggelts halber erteilt und gnädig gegeben worden sye, so geben ihro fürstliche gnaden disen in revers und bekantnuswis, der auf unser ernstliches bitten und ersuchen mit des ehrenvesten, fürsichtigen und weisen herrn Hans Melchior Müllers, hofamans zu Wyl eigenem insigil (doch ihme und sinen erben ohne schaden) bekreftiget und geben worden ist im jahr, monat und tag, wie obstehet.

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 68, Fasc. 1, und Tom. V, 2. T., S. 286.

8. Dorf- und Einzugsordnung zu Maugwil.[1]

1730, 26. Januar.

Zue wüssen und kund sey hiemit mänigklich, daß, nach deme eine ehrsambe gemeind zuo [Maugwyl im Schnekenpund][2] sich bei herr stadthalters hochwürden P. Augustino Haußer à Gleichenstorff' in aller undertänigkeit erklagt, welcher gestalten sye von einiger zeit hero in deme beschwärt worden, das ein und andere ausbürger teils häuser und güeter an sich erhandlen und solchen preis darfür bezahlen, das ohne sonderen schaden ein ehrlicher bürger selbige weder kaufen noch ziehen köne, auch teils einige tochteren seyen, die eint-

[1] Dorsalinschrift: „Anhang der offnung, dorf- und einzugs rechten deren von Maugwil de dato 26. Jenner 1730."

[2] Das Eingeklammerte ist z. T. über die Zeile geschrieben, jedoch so, daß für diesen Zweck Platz gelassen wurde.

weders würckliche heuser und güoter haben oder nach der hand erbweys zuo erwarten haben, die sich an ausburger verheuraten und nach der hand auf das ihrige ziechen und sie selbige gedulden müössen; nun aber, da bey diser zeit die welt also groß und die burgerschaft mannhaft anwachse, so möchte und müösse entlichen [es][1] dahin komen, daß die würckliche burger weichen, ihr geburtsort verlassen und frömbde an ihr stadt [alda][2] sehen müössen, welches ihnen höchst beschwärlich fale, und daher veranlosset worden, vor ehren ermelt herr stadthalters hochwürden, als ihrer ordentlichen obrigkeit, zuo komen und in aller undertänigkeit zuo biten, ihnen hierinfals an die hand zue gehen und eine solche disposition und verordnung zuo verschaffen, das sye hierinfals besser getröst sein möchten; wären hierzuo umb so ehender veranlasset worden, als ihre under abt Othmar hochseel. gedencknus erichtete dorf- und einzugbrief[3] in beygesetzter clausula enthalten und vorbehalten seye, solches gemeinsamblich mindern und mehren zuo könen, je nach gestalt der sachen.

Wan dan hochwohlvermeltes herr stadthalters hochwürden bey überlegung des von der gmeindt [Mauggwyl][4] beschehenen vortrags dero beschwert nit onbillich, sonder eine remedur notwendig zuo sein erachtet, als hat man beiderseits gemeinsamb volgendes verordnet und in das künftig zuo beobachten und zuo halten auf- und angenomen:

Erstlichen sölle der under abt Othmar errichtete dorf- und einzugsbrief in allen seinen stucken und artiklen gäntzlichen und allerdings bestehen und verbleiben.

Andertens dane demselbigen volgends beygesetzt werden: Daß wan fürohin ein bürger sein haus oder güöter an einen ausbürger in so hochem breiß verkaufte, daß der wert des kaufs [den preiß][5] des hauses oder guots überschreiten würde, daß alsdan jeder bürger das recht haben und befüögt sein solle, solchen schätzen zuo lassen und nach der schätzung an sich zuo ziechen.

Mithin aber kein burger befüögt sein, weder heuser noch güöter

[1] „es" ist eingeflickt.

[2] „alda" ist eingeflickt.

[3] Nicht vorhanden. Vorliegende Einzugsordnung wurde infolge eines Prozesses errichtet, bei dem man ausdrücklich darauf hinwies, dass zu Maugwil ein Dorf- und Einzugsrecht fehle; siehe Verhandl. d. Gemeinn. Gesellsch. 1856, S. 93.

[4] Maugwil ist später eingesetzt, doch wurde dafür Platz offen gelassen.

[5] „den preiß" ist eingeflickt.

an einen frömbden zuo verkaufen, er habe es dan zuvor einer gemeind käufflichen angetragen. So danne eine gemeindt den kauf anschlagte und er es an einen frömbden verkaufen wolte oder müösse, solle der gemeindt zuovor der käufer eröffnet und erfahren werden, ob ein solicher der obrigkeit und der gemeind anständig oder nit. Fals dan ein solcher beeden teilen gefälig und anständig sein möchte, hete er nebent einzug jährlich einem herrn und der gemeind für den hindersitz zuo bezahlen 13 fl. 6 d.

Wäre dan aber sach, das ein solicher ausburger ein haus oder guot an sich erhandlete und aber dem herren oder gemeind oder beeden nit gefälig, so möchte ein solcher nit aufziechen, sonder müöste den kauf einem burger lehensweis überlassen oder wider an einen burger verkaufen.

Dritens dan, so in das künftig eine burgerstocher oder witfrauw, die eintweders würcklich ein haus und güöter hete, oder aber erbsweis zuo erwarten, sich an ein usburger verheuraten solte, man nit schuldig, einen solchen einziechen zuo lassen, sondern ihme frey stehen würde, eintweders sein erheuratetes haus und guot einem burger lehensweis zuo überlassen oder aber an einen burger zuo verkaufen oder sich nach inhalts des obbeschribnen andern articuls zuo verhalten oder, so eine solche witfrauw bey ihrem ersten mann, der ein burger gewesen, kinder erzeugt, ihnen solches überlassen.

Viertens, wan ein burger inskünftig von [Mauggwyl][1] hinweg ziechen, das burgerrecht aber für sich und die seinige vorbehalten wurde, oder aber ein oder ander sich albereit usserhalb haushablich aufhaltete, ist verordnet, das derjenige, der inskünftig hinweg zieche, sich bey der obrigkeit und gemeind anmelde, sein burgerrecht für sich und die seinige vorbehalte und sowohl in der gemeindbuoch als in der cantzley in das burgerbuoch einschreiben lassen; dane schuldig sein, alle neun jahr das burgerrecht mit 1 fl. 12 Bz., so halb der obrigkeit und halb der gemeind gehören tuot, zuo erneuweren und zuo bezahlen, weßwegen und das er es erneuweret, sowohl in der cantzley als in das gemeindbuoch einschreiben, und an jedem ort für das einschreiben jedesmal 15 kr. zuo bezahlen schuldig sein.

Wan dan ein solcher burger söhn hete, die sich usserhalb verheuraten und seßhaft machen wurden, sollen solche gleichergestalten

[1] Nachträglich eingesetzt.

vor der hochzeit sich anmelden und einschreiben lassen, auch alsdan von neun zuo neun jahren, wie oben vermeldt, das burgerrecht erneuwern.

Ein gleiches solle gegen denjenigen burgeren, so würcklich sich außerthalb haushablich aufhalten, observiert und beobachtet werden, daß sy von neun jahren zuo neun jahren ihr burgerrecht erneuweren und in der cantzley und gemeindbuoch einschreiben lassen, damit in das künftig deßwegen alle onordnung verhüotet und man wüssen möge, wer burger seye oder nit.

Damit aber niemand sich zuo beklagen habe, solle disere verordnung allen denenjenigen burgeren, so sich außerhalb befinden, zuo wüssen und kund gemacht werden, damit sye sich darnach zuo richten und zuo verhalten wüssen; angesehen alle diejenige, so ein oder den anderen puncten underlassen solten, des burgerrecht sich verlürstig machen wurden.

Fünftens, so dan sich begeben solte, das ein eingesessner hindersäß, das ist, der schon vil jahr da gesessen wäre, eigen haus und heimen häte und aber drey oder mehrere söhn erzeugt hete, solle gleichwohl sollichenfals nit mehrer, dan einer von diseren söhnen geduldet werden, der des vaters seel. haus besitzen könte; es möchte selbiges haus für zwey oder mehrere haushaltungen gebauwen sein, oder nit weniger keinem zuogelassen sein, einen neuwen antsoß oder neuwes haus zuo bauwen.

Sechtens, so einem hindersäß einzuoziechen vergunt wurde, solle derselbige umb einhundert thaler einen bürgen zuo stelen schuldig sein, damit die gemeind sowohl als jeder particular sich umb allen schaden bey selbigem bürgen erholen könne, gleichwie so ein burger oder eingesessner hindersäß, der ein eigen haus hette, einen sollichen hindersäß, deme einzuoziechen die bewilligung gegeben worden wäre, in sein haus aufnehmen wolte, er bürger oder hindersäß einen sollichen mit genuogsamen holtz versehen und für ihne umb hundert und fünfzig guldin zuo verbürgen schuldig sein solle, damit jeder sich umb seinen schaden zuo erholen wüsse.

[1][Auch solle noch burger noch hindersäß befüögt sein, einige güöter einzuoschlagen, und vil weniger mit dem kuohvieh auf angeblüömbten zelgen zuo hüöten, eh dz die zelgen ledig seindt.]

[1] Später hinzugefügt

Wan also anfangs hochwohlvermeltes herrn stadthalters P. Augustini Hausers à Gleichenstorff hochwürden diseres von einer ehrsamben gemeind[1] . . . . . an sie beschehenes undertäniges anbringen zuo gebüöhrender reflection gezogen und nit onbillich zuo sein erachtet, als haben sye auf begehren der gemeind [Mauggwyl][2] solches in schrift zuo verfassen und zuo künftigem wüssen in ein offentliches instrument zuo bringen befohlen, deme nachgelebt, zwey gleichlautende verfercket, darvon eins in dem weißen buoch bey der [Schneckenpunder offnung][2] aufbehalten, das andere aber einer ehrsamben gemaind zue [Mauggwyl][2] zuogestelt werden. . . . . .

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 68, Fasc. 1, Papier. Kanzleisiegel wohlerhalten.

[1] Hier ist die Zeile etwa 7 cm weit unbeschrieben.
[2] Das Eingeklammerte ist nachträglich eingesetzt.

Thurlinden.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Dieses Freigericht trug seinen Namen von der Gerichtsstätte, einer Linde am linken Ufer der Thur gegenüber Schwarzenbach, unweit des Städtchens Wil. Diese uralte Malstätte ist da zu suchen, wo heute die Eisenbahnlinie den Fluss überschreitet, wahrscheinlich auf wilischem Boden, nahe des thurgauischen Dorfes Rikenbach und der toggenburgischen Grenze. In früherer Zeit scheint letztere etwas weiter nach Norden gegangen zu sein, so dass die Thurlinde auf toggenburgischem Boden stand.[2] Die Linde war noch 1743 vorhanden, jedoch wie auch die naheliegende Strasse, infolge der Thurüberschwemmungen durch Rutschungen bedroht; es wurde deshalb ein Etter um sie angelegt.[3] Ein an der Grenze stehendes Bildstöcklein fiel schon im 16. Jahrhundert dem Fluss zum Opfer.[4] Die Gerichtsversammlungen hielt man bei gutem Wetter noch im 18. Jahrhundert unter der Linde, sonst aber im Wirtshaus des nahegelegenen Dorfes Rikenbach.[5]

Dem Gericht Thurlinden fehlte ein räumlich geschlossener Sprengel mit irgendwelchem Orts- oder Markgenossenverband. Vielmehr tritt uns hier das seltene Bild eines ehemaligen Hundertschaftsgerichtes entgegen, das bis zu Ende des 18. Jahrhunderts fortexistierte, obschon bereits früh im Mittelalter jeglicher territoriale Zusammenhang aufgehört hatte.

Die einstige Centene umfasste, wie sich aus der Verbreitung der freien Güter im 15. und noch im 18. Jahrhundert (vergl. unten Nr. 1 und 18) entnehmen lässt, einen ziemlich bedeutenden Landstrich links der Thur, von dem Innern des Toggenburgs bis hinunter in die Nähe von

---

[1] *Siehe Topogr. Karte Bl. 70, 72, 73, 75 und 215.*

[2, 3] *Vergl. Stiftsarchiv St. Gallen. Ruhr. 75, Fasc. I und Sailer, Chronik von Wil, S. 33.*

[4] *Vergl. Stadtbibliothek Bern, Mss. Helv. XII, Tom. I.*

[5] *Siehe unten Nr. 17, Anm. 1; vergl. auch Nr. 9 und 10, S. 648.*

Weinfelden im Herzen des Thurgaus, in einer grössten Längenausdehnung von etwa 20 km.[1] *Durch die sich bildenden Immunitäten und Vogteien kam Stück für Stück weg, insbesondere auch das Mittelstück, die Gegend von Wil.*[2] *So sind denn vom 15. Jahrhundert an hauptsächlich zwei Kreise zu unterscheiden, der eine die Güter im Toggenburg, der andere diejenigen im heutigen Kanton Thurgau umfassend.*

Von der sog. Vogtei der Freien im obern Thurgau, speziell der Oberuzwiler Freivogtei darf das Freigericht Thurlinden wohl strikte unterschieden werden; es ergibt sich das ohne weiteres, wenn man das Steuerverzeichnis der „freien Vogtei im obern Thurgau" von 1398 (W. U. IV. Nr. 2166) durchgeht und keinen einzigen, später zum Freigericht Thurlinden gehörenden Ort darin findet, sondern beinahe lauter Güter rechts der Thur. Ferner war die „Vogtei der Freien im obern Thurgau" im 14. Jahrhundert vom Reich als Pfand in verschiedenen Händen und wurde als solches 1398[3] *vom Stift St. Gallen eingelöst, währenddem die zu Thurlinden gehörenden Leute und Güter bis in's 14. Jahrhundert wohl direkt den Landgrafen des Thurgau, z. T. auch den Grafen von Toggenburg unterstanden. Zu jener Zeit scheint Thurlinden unter die Vogtei der Herren von Hohenlandenberg geraten zu sein, auf welche Weise ist nicht unbedingt sicher feststellbar.*[4]

1506 wurde die Gerichtsherrlichkeit von Abt Franz gekauft und seitdem das Freigericht oder Landenbergische Gericht durch den Hofammann zu Wil verwaltet. Das Gericht war Niedergericht, aber nicht blosses Fertigungs-, sondern auch Bussengericht, und zwar funktionierte es bis Ende des 18. Jahrhunderts und ging keineswegs in den nahegelegenen Gerichten der Bergknechte oder von Rikenbach auf.[5] *Als Hochgericht scheint das*

[1] *Hefenhofen, rechts der Thur und unweit des Bodensees, ist hier nicht in Betracht gezogen, da es anscheinend bloss zufällig zu Thurlinden kam; vergl. Reg. 9.*

[2] *Über die freien Leute in der Gegend von Wil und die einstige Zusammengehörigkeit von Wil, Schwarzenbach und Rikenbach siehe Wild, Verfassungsgeschichte der Stadt Wil (1903, als Dissertation erscheinend), § 4, 5 und 16.*

[3] *Vergl. W. U. IV. Nr. 2149 etc.*

[4] *Die Landenberger waren in der Gegend sehr begütert; dafür, dass sie die Vogtei nicht durch Kauf an sich brachten, spricht der Umstand, dass sie sich beim Verkauf, a. 1506, nicht auf ihren Kaufbrief, sondern den mindestens 100jährigen Besitz beriefen; vergl. Reg. 13; wahrscheinlich ist ihnen Gericht und Vogtsteuer verliehen worden; vergl. Reg. 9.*

[5] *Wie von Wyss, Abhandl. z. Gesch. des schweiz. öffentl. Rechts, 1892, S. 218, Anm. 1, vermutet; vergl. unten Nr. 17, Anm. 1.*

Thurlindengericht nie gewaltet zu haben; die Kriminalsachen kamen regelmässig nach Wil zur Beurteilung; wem die Blutgerichtsbarkeit zugehöre, war streitig; der Landvogt des Thurgaus nahm dieselbe, wie für die übrigen heute thurgauischen Gerichte des Stifts, in Anspruch; nach Auffassung der äbtischen Regierung stand jedoch das Malefiz dem Landvogt von Toggenburg zu.[1]

Historisches.

1) *817, 11. Juni. Kaiser Ludwig überträgt die bisher dem Grafen zukommenden Einkünfte von 47 Mansen, u. a. zu* „Hebinhova“[2] *an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 226.

2) *845, 6. September. Job überträgt Besitz zu Buwil,*[3] „Mittalano“[4] *und Istighofen an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 396. Vergl. auch Nr. 592.

3) *852, 29. Mai. Wolfhugi überträgt Besitz zu* „Rammisperage“[5] *an das Kloster St. Gallen.* W. U. II. Nr. 418.

4) *865, 24. Juni. Abt Grimald verleiht an den Leviten Adalhelm den von ihm an St. Gallen übertragenen Besitz zu* „Rotanhusun“[6] *etc. und sichert ihm seine Klosterlehen zu* „Puobonwilare,[7] Rotanhusun, Pucchinhova“[8] *etc.* W. U. II. Nr. 512; vergl. auch Nr. 375, 454, 511, 512 und 679.

5) *877—80, 1. Mai. Mekinhere und sein Bruder Liuto übertragen 20 Jucharten* „in villa, que dicitur Otilenwillare“[9] *an das Kloster St. Gallen.* W. U. II. Nr. 603.

6) *1275, 14. September. Das Kloster Maggenau tritt an Abt Ulrich VII. von St. Gallen seinen Eigenhof Welfensberg*[10] *ab.* W. U. IV. Anh. Nr. 124.

[1] *Siehe unten Nr. 9, 15 und 17. Nach dem Gesagten könnte mit gutem Grund das Freigericht Thurlinden mit dem Thurgau oder dem Toggenburg behandelt werden; wenn wir es zur Alten Landschaft stellen, so folgen wir damit der alten, offiziellen Einteilung und nehmen auch Rücksicht darauf, dass die Malstätte und der geographische Schwerpunkt der frühern Zeit auf Wiler Gebiet zu finden sind.*

[2] *Hefenhofen, thurg. Kirchgemeinde Altnau.*

[3] *So heissen 4 Weiler in den thurg. Kirchgemeinden Schönholzerswilen und Neukirch.*

[4] *Metlen, thurg. Gemeinde Schönholzerswil.*

[5] *Remensberg, thurg. Gemeinde Wuppenau?*

[6] *Rotenhausen.* [7] *Buwil.* [8] *Puppikon.*

[9] *Vom Wartmann auf das zürcherische Otwil bezogen, kann aber auch Otwil in der alttoggenburgischen Gemeinde Kirchberg sein.*

[10] *In der thurg. Gemeinde Wuppenau.*

7) *1324, 8. Dezember. Heinrich und Lütold von Griessenberg haben vom Kloster St. Gallen u. a. zu Lehen* „die vogtyge ze Rotelnusen". W. U. III. Nr. 1296. Vergl. IV. Nr. 1697.

8) *1363, 6. Februar. Walter von Englaberg und seine Gattin verkaufen dem Abt Georg von St. Gallen zu Handen der Kirche Kirchberg den Hof Remensberg.* W. U. IV. Nr. 1604.

9) *1364, 5. September. Graf Albrecht I. von Werdenberg verleiht die Vogteien zu Roggwil, Hefenhofen und Auenhofen* „und die Frigen und waz die Frigen[1] haut, lüt und gût, mit zwing, mit bänne, mit aller gewaltsami, mit gerihten, mit aller zûgehörd" *an Hug von Lundenberg*[2] *und dessen Bruder Hermann, sowie dessen Kindern.* W. U. IV. Nr. 1622.

10) *1380, 7. Januar. Der Freiherr Wilhelm von Enne und seine Gemahlin Frau Agnes von Bussnang verkaufen das Dorf Wallenwil*[3] *an Heinrich, den Meier von Tanneggy.* W. U. IV. Nr. 1814. Vergl. Nr. 1862.

11) *1401, 25. Mai. Graf Friedrich VII. von Toggenburg beleiht den Klaus Turmann u. a. mit einem Hof zu Dietswil.*[4] W. U. IV. Nr. 2224.

12) *1409, 14. Februar. Rudolf Rugg von Tannegg verkauft die Vogteien zu Bumberg, Ernstal und Ötwil*[3] *an Johann Mettler von Fischingen.* W. U. IV. Nr. 2440.

13) *1506. Balthasar von der Hohenlandenberg, Ritter, verkauft an Abt Franz von St. Gallen um 300 fl. d. Gericht, Zwing und Bänne unter der Thurlinden, worin die freien, vogtbaren Güter und die Leute, die sie besitzen, gehören, samt der Vogtsteuer zu Ötwil und Remensberg, mit allen Gerechtigkeiten, wie er und seine Vorfahren sie schon seit mehr als 100 Jahren innegehabt haben.* Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. X., A.

---

[1] *Graf Albrecht war Reichslandvogt um den Bodensee (vergl. Lichnowsky, Reg. Nr. 723); demnach scheint es möglich, dass unter den Frigen die Angehörigen des Thurlindengerichtes verstanden sind. (Vergl. jedoch W. U. IV. Nr. 2430.)*

[2] *Hug hatte diese Lehen von seiner Gemahlin Ursula von Klingenberg geerbt, vergl. W. U. III. Nr. 1223.*

[3] *Unweit Eschlikon, Kt. Thurgau.*

[4] *In der toggenb. Gemeinde Kirchberg.*

Quellen.

1. Steuerrodel.[1]

Anfang des 15. Jahrhunderts.[2]

Summa 10 ℔ d., 6 ß, 4 d.

Item Eberli Kumpfli sol 1 ß d. von aim gûtlin ze Almensperg.[3]

Item [4][der Schnider] dez gût von Mittlen[5] git 3 ß d.

Item Hansen Schniders gût ze Bupikon[6] git 18 ß d.

Item dez Rumwillers gût von Bupikon git 2 ß d.

Item dez Rûdlingers gût ze Bupikon git 7 ß d.

Item Hans Jordans gût ze Bupikon git 7 ß d.

Item das Estegaran gût ze Rotahusen[7] git 18 ß d.

Item des Bumans gût ze Rotahusen git 2 ß d.

Item der Schnider gût ze Rotahusen git 18 ß d.

Item dez Jordans gût 1 ß d.

Item der Widrinen gût ze Rotahusen git 2 ß d.

Item dez Grafen gût von Bußnang ze Rotahusen git 5 ß d.

Item der Swartz git 14 ß d. und 4 d. von aim gût ze Rotahusen.

Item Cûnis Wetzuls gût von Hefenhofen[8] git 2 ß d.

Item Oschwald Held von Hagewil[9] git 1 ℔ d. 2 ß d. von dem vordern hof und von dem hindern.

Item die frygen gûter ze Waltenwil,[10] wie die genant sind, gent 7 ß d.

---

[1] Dieser Rodel betraf nur Güter im heutigen Kanton Thurgau. Vergl auch unten Nr. 18. Andere Steuerrödel, auch die Güter im Toggenburg anführend, aus dem 16. bis zum 18. Jahrhundert, sind im Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 75, Fasc. 1, zu finden.

[2] Wahrscheinlich 1424.

[3] Almensberg, Gemeinde Wuppenau.

[4] Das Eingeklammerte ist von anderer Hand eingeflickt.

[5] Metlen, Dorf in der Gemeinde Bussnang.

[6] Puppikon, Dörfchen in der Gemeinde Bussnang.

[7] Rotenhausen, Dorf an der Thur, Gemeinde Bussnang.

[8] Hefenhofen, Gemeinde im Bezirk Arbon, unweit Amriswil, 1 Std. vom Bodensee.

[9] Hagenwil, kleines Dorf in der Gemeinde Schönholzerswilen.

[10] Wartenwil, Weiler in der Gemeinde Schönholzerswilen oder Waltenwil, Dorf in der Gemeinde Sirnach.

Item dez Helden gûtli ze Hagenwille git 18 d. und der Groppen aker 4 d.

Item dez frygen gût ze Wâlfensperg[1] git 6 ß d. an 4 d.

Item dez frigen gût ze Sigschwiler[2] git 8 ß d.

Item das frygen gût ze Rodenwille[3] git 6 ß d.

Item dez frygen gût ze Grôdiensperg[4] git 5 ß d.

Item das gût ze Almensperg git 15 ß d. 4 d.

Item das Schmiden gût von Mittlen git 6 ß d., 4 d., gelegen ze Bûwil.[5]

Item aber die Schmied 6 ß d. 4 d. von der Widmer gût.

Item das frygen gût ze Bûwil git 6 ß d. 4 d.

Item Iuden hoptß gût git 18 ß d.

Original aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, P. 2, Nr. 8. Schmaler, sorgfältig geschriebener Pergamentstreifen.

Copie: ibidem Nr. 1.

2. Offnung.[6.7]

1458, 29. März.

Allen denen, so disen gegenwirtigen rodel ansechent, lesent oder hôrint lesen, denen sige zû wüssen die gerechtikait, fryghait und offnung des gerichtz under der Thurlinden und von den frygen vogtbar gûtern und der frygen und ander, so der frygen gûter innhand, die aygenlich von stuk zû stuk hernach verschriben stend und angeben worden sind durch die erbren mannen, mit namen Cünrat Rich, burger zû Wil, Hainin Difer, Hugen Zimerman, baid von Waltenwil[8] und Hansen Zingen von Remisperg[9] und Henslin Stadler von Metlen,[10] hand dise offnung angeben by iren ayden und trüwen; und die vor offem jargericht verlesen und mit der meren hand und mit dem rechten vor den frygen und husgenosen, die der gûter innhand, erkent

[1] Welfensberg, kleines Pfarrdorf in der Gemeinde Wuppenau.

[2.3] Unbestimmbar.

[4] Wohl Greutensberg, Weiler in der Gemeinde Wuppenau.

[5] Gemeinde Schönholzerswilen, wohl das sog. Mezgersbuhwil.

[6] Vor dem Jahrgericht geoffnet und zu Recht erkannt.

[7] Vergl. Fr. von Wyss, Abhandlungen zur Geschichte des schweiz. öffentl. Rechts, Zürich 1892, S. 218/19.

[8] Vergl. S. 638, Anm. 10.

[9] Remensberg, thurg. Gemeinde Wuppenau.

[10] Vergl. S. 638, Anm. 5.

worden, das dise offnung und rechtung der frygen gůter, frygen und ander, so der gůter innhand, stonde und beschriben syge, alz von alter hårkomen syge.

1) Zum allerersten syg zů wüssen, das an herr und vogt desselben gerichtes under der Thurlinden alle jor drü jargericht da haben sôllent, an jargericht zů herbst und zway zů Mayen; daruff hat dann ir wabel und knecht zů bieten allen denen, die dero frygen, vogtbar gůter siben schůch witt und braitt innhand, an dryg schilling pfening; were aber, das ainer sólich pott übergienge, so môcht ain herre sinem wabel befalhain, in darum zů verpfenden, er trag es dann ab an ains herren gnad, ussgenomen herren not und libs not, des zům rechten gnůg syge.[1]

2) Davon sol den ainem vogtherren alle jor ze vogtstür uff sant Martistag,[2] acht tag vor ald nach, ungeferlich gefolgen und werden von Ôtwile[3] fünf pfund und sechs schilling minder zwayer pfening, und von Remensperg[4] acht pfund, fier schilling und zwen pfening; were aber sach und das ainem herren ütz daran abgan wurd, das sol an wabel anem herren sagen, so sol dann an herr ainem wabel und knecht hilflich sin, das es erwidrett und widerbracht werd on des wabelz schaden.[5]

3) Were och sach, das an wabel acht tag vor sant Martistag oder acht tag nach sant Martistag ungeferlich zů denen keme, die der gůter innhettend und der stüren schuldig werent und die stür nit gebend uff die zit, alz vorstat, mag an wabel inen gan zů hus und zů hof und pfand darum nemen, bis er die stür darus zücht; ob aber ainer im dz weren wurd, so sol er darumb nüt im weder schlachen nach stächen, und das aim anen herren bringen und im das sagen.[5]

4) Und von der gerechtikait und der stüren wegen, die man ainem herren sol, sol ain herre alle die, so der gůter innhand und der stüren gebend, schützen, schirmen und handhaben, alz ander sine aygen lüte, so fer er das vermag. Und es sol och die frygen, vogtbar aygen gůter nyeman verkoffen, er solz vor offem jorgericht under der Thur-

[1] Vergl. unten Nr. 6. [2] 12. November.
[3] Weiler in der Gemeinde Kirchberg, st. gall. Bezirk Alttoggenburg.
[4] Remensberg, thurg. Gemeinde Wuppenau.
[5] Siehe unten Nr. 11, 12 und 13.

linden failbietten[1] sechs wuchen, dryg tag und ain jor; were aber, das es ainem libs not tätte, der mag keren zů anem vogtherren, und wes im derselb vergunt und verwillgot, darzů sol er recht haben und mag das důn und sust nit; ob es aber beschechy on ains herren erloben, so sol es doch nit krafft haben.

5) Item es sol och ain jetticher die frygen gůter vailbietten des ersten rechten frygen; wölt es aber kain fryg nit koffen, so mag ers darnach vailbietten den taillungen, ob dieselben nit kofftend, danen hin gotzhuslüten, darnach aygen lüten, und wölte dero kainer koffen, mag ers darnach geben wem er will, usgenomen an gotzhüser.

6) Item und wellicher das gůt koffet, keme dann an rechter fryg, er usbringen möcht, das er ain fryg were von sinen fier annen, es were über kurtz oder lang zitt, so mag er an den koff stan, doch das er in von hoptgůt und wie er des bilchen schaden entledigen sol on sin schaden.[2]

7) Wer och von den gůter gan will, er versetzy sy ald er verkoffe sy, der sol das tůn allwegen ainem vogtherren an siner stür und gerechtikait on schaden.

8) Item und wellicher ains herren und vogtz knecht ist, der hat zů bietten efrid und fallentor zů henken an dryg schilling pfening. Richt ers by dem ersten pot, so git er nütz, pütt ers im aber zů dem andern mal, so ist er das erst pott verfallen, püt ers im zů dem dritten mal, das er nit gehorsam ist, so ist er die zway pott verfallen.

9) Item were och, das ainer die frygen gůter anderst verkoffti, dann der gůter recht were, der wer ainem herren den dritten pfening verfallen ain sin gnad.

10) Item were och, das uff den frygen gůter, die vogtbar aygen sind, gefrefflet wurde, wie sich der freffel vergangen hetty, das sol och under der Thurlinden vor den frygen und denen, die der frygen gůter innhand, berechtet werden.[3]

11) Wer och sach, das ütz ufferlüffe, was das were, das die frygen vogtbar gůter berürte, das sol man vor dem rechten under der Thurlinden vor den frygen und husgenossen und vor denen, die

[1] Vergl. unten Nr. 3 und 4. [2] Siehe Nr. 10.

[3] 1511 wurde vom Gericht die Busse für Blutrunsschlagen festgesetzt. Vergl. v. Arx II. S. 604 und unten Nr. 8.

der güter innhand, berechten und anders nye ain nach nyenanderschwa, und sol ain rechter fryg zů gericht sitzen.

12) Item und dise stuk alle mag an wabel ainem gebieten, verlegen und entschlachen, jedermans rechten on schaden, alz ob es der vogtherr selbs getan hett, alles ungefarlich.

13) Item dise offnung ist angeben, gemacht und geschriben worden uf mitwuchen in der Applis wuchen,[1] von Cristus geburt gezelt thusend fierhundert und fünfzig jor und darnach in dem achtend jore, vor offnem rechten under der Thurlinden von den obgeschriben fünf mannen, und darnach gefestnot vor offnem rechten daselbs, das eß von wort zů wort stande von den frygen und den frygen, vogtbar gütern fryghaiten und rechtungen, alz sy von alter hárkomen sygent.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, DD. I., F. 1, Pergament-Rodel.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 74, S. 1133 ff., Tom 1355, S. 329 ff. Grimm. Weistümer, Bd. I, S. 257 ff (anscheinend nicht nach dem Original). Zellweger, Urk. 15 Bd. 2, 1. Abt., Nr. 367. Puppikofer, Geschichte des Thurgaus, II, Beilage 97.

3. Gülterrichtung vor Gericht.[2]

1492, 7. Mai.

Ich Hans Jeger, zů diser zyt vogt des edlen und strengen herrn Baltisser von der Hochen Landenberg, ritter, mines lieben herren, vergich und tůn kund allermengklichem mit dem brief, das ich uf hütt siner dato under der Turlinden offen, verbannen jargricht hielt, und für mich und dasselb jargricht komen synd Haini von Sele und Hans Öth, ain vogt Hainis von Selis wib und kinden uf ainen tail, der ander syt Uoli Güder, und mit ir aller fürsprechen Hansen Müller von Mittlen.[3] . . . . . .

Und uff sóllich offnung synd sy zů baidersydt ingangen inn gerichtsring und anandern des kofs und widerkofs verjehen an des gerichts stab mit mund und mit hand und mit gelerten worten; und erkantend sich die urtailsprecher ainhellich hieruf, das diser kouf volfergot wer, wie recht wer und gůt, craft und macht hat, haben sol und mag, jetz und hernach. . . . . .

Copie aus dem 16. Jahrhundert in Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, P. 2., Nr. 16, Papier.

[1] 29. März.

[2] Bei Anlass des Verkaufs eines zu Dietswil (Alttoggenburg) gelegenen, freien Gutes. Auszug bezüglich der Formen. [3] Metlen, thurgauische Gemeinde und Dorf.

4. Rechtsspruch wegen des Gerichtsstandes der freien Güter.[1]

1492, 7. November.

Ich Hanns Husaman von Oberutzwil, aman im Underampt,[2] tûn kund allermengklichem und vergich offenlichen mit disem brieff, das ich an dem tag siner datt mitt vollem gewalt des hochwirdigen fürsten und herrn, herrn Gottharten, appt des gotzhuß Sant Gallen, minß genaidigen herrn, zû Batzenhaid[3] offenlich zû gericht gesessen bin, alda für mich und das gericht komen sind die ersamen Hanns Hânni von Ôtwil[3] ainß, sodann Ursal Talterin, och von Ôtwil und mitt iro Rûdy Rosenstil, ir rechtgebner vogt anders tails.

Offnott und zogt des ersten der jetzgenent Hans Hânni durch sinen erlopten fürsprechen ain offnung, und begert im die zû verhôren, und daruff wytter sine wort. Die im nach siner beger zû verhôren bekennt und verlesen ward; und ließ daruff reden, im zwifle nütt, man hab die offnung verstanden, und besonder, das sy under anderm an ainem artikel gar huter wise, was der frygen gûttern sy, das die nienan anderschwa, dann under Turlinden berechtigett werden sôlten.[4] Nun aber so hab die vorgenentt frow sins junckherrn hoff oder gûtter von im in der hand gehept und understand sich aber, das strôw, so uff dem selbigen hoff und gûttern gewachsen weri, ab den gûttern ze zûchen, das er vermaint nût sin sôll. Darum so begert er, die obgenanten frowen und iren vogt ze underwysen, das sy im von der sach wegen daselbs under Turlinden, da sôliche gûtter zû berechten hingehôrtin, ainß rechten sin wôlten.

Harzû die obgenant frow und ir vogt durch iren fürsprechen ir antwurt uff sôlich mainung tûn liessen, das sy semlich, des Hânnis fürnemen unbillichen näm, angesechen, sy hab das strow an kain ander end, dann wo sy es vormals hin geton, gelaytt hett; aber als er vermain, wie die ding under Turlinden gewyst und daselbs berechtigett werden sôllte, vermainten sy nain, sonder so sässin sy in gûten gerichten, und ob im ütz geprâst, so wôlten sy im daselbs ainß rechten sin, in hoffnung, das die ding wyter nütt gewyst werden sôlten.

[1] Vergl. v. Arx II, S. 375.

[2] Es ist hier das toggenburgische Unteramt gemeint.

[3] Dörfer in der st. gallischen Gemeinde Kirchberg.

[4] Siehe Nr. 2, Art. 4 und 11.

Hieruff der obgenent Hans Hânni füro die mainung wietter reden ließ, und besonder, so hab man luter verstanden, das die verlesen offnung luter wyse, was der frygen gûttern sy, das die under Turlinden und sunst niendert berechtigett werden sôlten; nun aber so wâri er sins junkhern geschworner waibel, und sôlt er die ding an andern grichten, dann wo in die offnung hinwyste, fürnemen, so schwachti er sinem junkhern sine gericht, môcht das übel vergûtt haben; und darin glich wietter, in gûtter hoffnung, die ding sôlten nach der offnung inhalt under Turlinden gewist werden und sy im daselbs ainß rechten sin: es wâri billich, und ain gericht sôlt sich des bekennen.

Zû dem die vorgenante frow und ir vogt och füro die mainung wietter reden liessen, und sunder, man wüß wol, das es hoffs und landrecht sy, wo der ansprechig sitz, da sôll man in fürnemen; nun sässind sy in gûtten gerichten, da wôlten sy in ainß rechten sin, dann so môcht er sin sach dartün, so wôlten sy im antwurt geben [. . .][1] sy glimpff hetten; vermainten, also zû geschechen billich erkennt werden sôlti.

Also ward die sach von obgenanten baiden tailen, mit mer worten, die ze melden nütt nott, zû erkantnuß des rechten gesetzt, und daruff mitt gemainer urtal zû recht bekennt, nach clag und antwürt und nach der offnung sag, das die obgenant frow und ir vogt Hansen Hânni der sach under Turlinden ainß rechten sin sôlt, dahin man es hinwyst, es wâri dann, das sy sunst gûtlich mitt im ainß werden môchten, damit es wyter gût [2][. . . .] ungevârlich. . . . .

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, S. 2, Nr. 10. Papier, beschädigt. Siegel aufgedrückt.

Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. X., 4., S. 905 ff.

5. Gerichtliches Verbot, freie Güter zu Lehen zu machen.[3]

1498, 7. Mai.

Ich Hanns Stocker, zû diser zitt wabel zû Remensperg[4] vergich und tün kund allermengklich offembar mit disem brieff, dz ich uff hüt siner date anstatt und in namen des edlen und strengen herr Baldiser von der Hochen Landenberg, ritter, mines gnedigen, lieben

[1] Wort unleserlich. [2] Zwei Worte unleserlich. [3] Vergl. Nr. 7. [4] Thurgauisch.

herren. und mit sinem volen gewalt under der Thurlinden by Schwarzenbach offen, verbannen, fryg jargericht hielt, und kam für mich und dz selb jargericht der ersam Hans Jeger von Frawenfeld,[1] des vorgenempten, mins herren, herr Baldiser vogt und anwalt, mit sinem erlopten fürsprechen Hansen Müler von Mittlen. Und ließ des ersten der genampt vogt die manung in recht tragen und begertt hierumb ains rechtspruches von den frygen und von denen, die der frygen, vogtbar aygen gůtter innhettend, wellicher der were, der die aygen, frygen, vogtbar aygen gůtter zů lechen machte an sins herren gunst, wüssen und willen, und das kuntlich ann tag keme, ob derselb oder dieselben, wye fil der were, sinem herren nit bilch an stroff were verfallen; und satzt damit die sach hin zů recht.

Und also fragt ich obgenampter richter urttaill und des rechten uff den ayd, und ward nach miner umbfrag von den frygen und von denen, so uff den frygen gůtter sitzend, mit anhellicher urttaill erkent und zů recht gesprochen: Wellicher der were, der die frygen, vogtbar aygen gůtter zů lechen machte on erlobung, gunst, wüssen und willen, dz der ainem jettlichen vogtherren an straff verfallen syge nach des gerichtz erkantnus.

Diser urttaill begertt im der vogt sinem herren ains brieffs, der im zů geben erkent ward. Und wan ich obgenampter wabel ayges insygel nit bruch nach enhab, so hain ich mit gantzem flyß und ernst gebetten und erbetten den ersamen, fürsichtigen und wisen Hainrichen Unrichtig, genampt Sämly, zů diser zitt schulthaiss zů Wil, minen lieben herren, dz er sin aygen insygel von gericht umb bekanter urttaill wegen, doch im und sinen erben und der gemainen statt Wil, och mir und minen erben und dem gericht in allweg unvergriffellich und unschedlich, offellich getrukt hat in disen brieff, der geben ist uf mentag nach des halgen Crützestag im Mayen, als man zalt von der geburtt Cristy fierzechenhundertt nüntzig und acht jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, P. 2, Nr. 7. Dünnes Papier, Siegel aufgedrückt.
Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. X. A., S. 909 ff.

6. Urteil betreffend Gerichtspflicht.[2]

1498, Mai.

Ich Hans Stoker, zů diser zit wabel zů Remensperg vergich und tůn kund allermengklich offembar mit disem brief, das ich uf hüt

[1] Hauptort des Thurgau. [2] Vergl. Nr. 2, Art. 1 und Nr. 5.

siner date anstatt und in namen des edlen und strengen herr Baldiser von der Hochen Landenberg, ritter, und mit sinem volen gewalt under der Thurlinden by Schwarzenbach offen, fryg jargericht hielt, und kam für mich und das selb jargericht Hans Jeger von Frowenfeld mit sinem erlopten fürsprechen Hansen Müler von Mettlen etc. Und ließ des ersten der genampt vogt die manung in recht tragen durch den gemelten fürsprechen und begert hierumb ainer urfrag von den frygen und denen, so uf den frygen, vogtbar aygnen gûter sitzend, ob ain vogtherr, sine wabel und knecht allen denen, so uf den vorgenampten gûter sâßend und innhettend, es were ir aygen oder ir lechen, das dann sinem herren stür gebe, zû bütten hab zû den jargerichten zû gend. Des fragt ich obgenampter richter urtailt und des rechten uf den ayd, und ward nach miner umbfrag von den urtaillsprecher ainhellich gesprochen und zû recht erkent:

Nach dem und die vor verlesen offnung gar luter wise, welicher der frygen, vogtbar aygen gûter siben schûch wit und brait innhab, das derselb schuldig syg, zû den jargerichten zû gend, das dann ain vogtherr, sine wabel und knecht wol zû bütten hab, zû den jargerichten zû gend; und wôllicher sôllichi bott verachtendi und übergiengi, das er dann ainem vogtherren das fürbott verfallen were, er tâtt es dann ab, des zû recht gnûg were.

Diser urttail und aller vorgeschribnen dingen begert der vogt sinem herren ains brieffes, der im zû geben erkent ward. Und wan ich obgenampter wabel aygen insigel nit bruch noch enhab, so han ich mit ganzem fliß und ernst gebeten und erbeten den ersamen, fürsichtigen und wisen Hainrichen Semly, schulthaiß zû Wil, das er sin aygen insigel von gericht und bekanter urtail wegen, doch im, sinen erben und der gemainen statt Wil, och mir, minen erben und dem gericht in allweg on schaden, offenlich gehenkt hat in disen brief, der geben ist uf mentag nach des halgen Vinzenstag[1] im Mayen, von Cristus geburt gezelt fierzechenhundert nünzig und in dem achtend jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, D. D. 1., Nr. 8. Papierurkunde.
Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. X. A., S. 911 ff.

[1] Der gewöhnliche Vinzenztag ist der 22. Januar.

7. Eid.

1506.[1]

Ir all söllend schweren ayde, liplich zuo Gott und den hailgen mit ufgehepten fingern, unserm gnedigen herren von Sant Gallen trüw und warheit, sin und sin gotzhus nutz zefüderen und den schaden zewarnen und zewenden, und das fry gericht und die offnung darinn zehalten, wie das von alterhar komen ist, och üwer dhainer kain fry guot für aigen noch für lechenguot zemachen, und ob ouch üwer dehainer söliches erfür, dz ainer fryg gut aigneti oder zuo lechen machti, das derselb by dem ayd unserm gnedigen herren oder sinen gnaden amptlüten welt melden und angeben, alles trüwlich und ungefarlich.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. X. A., S. 901, nach der Offnung; Tom. 1355, S. 331, Grimm, Weistümer, Bd. I, S. 259.

8. Gerichtsurteil über die Strafe des Blutrunsmachen.

1511, 5. November.

Ich Oswalt Egli von Albikon,[2] altaman im Niderambt tun kunt mengklich an dem brief, das ich uf hüt siner date in namen und an statt des hochwirdigen fürsten und herren, herrn Francisten, abt des gotzhus Sant Gallen, mins gnedigen herrn, under Thurlinden im frigen gericht ain offen, verbannen jargericht han besessen, und erschinend daselbs vor mir und dem gericht der ersam, wis Ulrich Schaienwiler, derzit hofaman zu Wil ainer, und Ulrich Henni von Oetwil der ander sit.

Und ließ im der hofaman als ain cleger des genannten, mins gnedigen herren sinen fürsprechen dis mainung fürbringen, wie er vor etwas tagen den genannten Hennin och vor dem frigen gericht fürgenommen umb ain fräfel, ains blutrunß, so er begangen an sim swager Oetlin; domaln uf sin clag und des Hennis antwurt recht wer worden, das Ulrich Henni minem gnedigen herrn an sin gnad ain puß verfallen sig, und er für sin gnad keren und darumb abkommen soll. Wa aber er darum nit mög mit minem gnedigen herren ald sinem statthalter ains werden, so söllent si darnach wider alher für ain recht kommen.

[1] Bei Anlass des Übergangs der Herrschaft an Abt Franz aufgesetzt.

[2] Weiler in der toggenb. Gem. Kirchberg.

Also habint mins gnedigen herrn statthalter und rät mit Ulrichen Hennin umb söllich buß nit mögen sellbs ains werden, und im daruf befolhen, sich allda vor gricht an ainer urtel ze erfaren und begeren, die puß ze bestimmen, wou doch in der offnung kain bestimpte buß stand. Dargegen Ulrich Henni sin antwurt gab und vermaint, es sölt bi vergangnem rechten pliben. Darmit satzten si bedersit den handel hin an das recht, mit mer worten, nit not, da ze melden.

Daruf ich genannter richter ainer urtel und des rechten han umbgefragt, was die puß umb ainen plutrunß im frigen gericht sige. Also hand sich die richter darum mit enander gnugsam verdacht und unterredt, und sich daruf nach pruchung anderer grichten, sunder der nechsten umbsessen und nach vergangnem rechten und allem handel zu recht erkennt und gesprochen, das Ulrich Henni umb den begangnen plutrunß dem genannten, minem gnedigen herrn, an sin gnad, ze puß verfallen sin sölle sechs pfund pfening.

Sölicher urtel begert der hofaman ains briefs; der ward im versiglet ze geben erkennt. Und des alles zu warem, offem urkund so hab ich obgenannter richter min aigen insigel, doch dem gedachten minem gnedigen herrn, sinem gotzhus an aller oberkait und gerechtikait in allerweg unvergriffenlich, och mir und minen erben on schaden, offenlich gedruckt in disen brief, der geben ist uf mittwoch vor sant Martistag, nach Cristi geburt gezelt tusent fünfhundert und aindlif jar.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, P. 2., Nr. 11. Papier. Siegel aufgedrückt.

9. Rechtsspruch über die Zugehörigkeit des Gerichts Thurlinden.[1]

1512, 30. Januar.

Vor Schultheiss und Rat zu Rapperswil wird von den Boten der 7 Orte u. a. geklagt:

So hette unser gnediger herr von Sant Gallen och kouft ein gericht von herr Balthasar von Landenberg, ritter, da dann sy, die siben ort die hochen gericht hettend. Da unterstund unser gnediger herr von Sant Gallen, dieselben gericht ze ziehen gen Wyl; daz alles

[1] Auszug aus einem Rechtshandel der 7 Orte gegen den Abt von St. Gallen wegen thurgauischen Angelegenheiten.

inen an den hochen und andern gerichten, och herlichaiten, mannschaften und gerechtigkeiten solher irer landgrafschaft, landvogty und dem landgricht[1] abbrüchig und ein nüwerung wer, och inen nit nachzelassen, dann so vil sy mit recht thun müßtend.

. . . . . .

Der Abt antwortet hierauf:

Des grichts halb, so syn gnad von herr Balthasar von Landenberg hette kouft, were siner gnaden antwurt also: Sölich gricht nampti man daz fryg gericht, und die güter, so darin gehörend, nampte man och die fryen güter, die ligint noch in der landgrafschaft oder des gotzhus oberkait und gerichten; da were der bruch, daz die, so die güter, so in solich gericht gehörind, inhettend, nach irer gewonhait ire gericht hieltint under Thurlynd, nech by der Thur. Da hette sin gnad denselben lüten zu gut und von komlichait wegen daz selbig gericht lassen haben ze Wyl, aber anders nit, dann als ob es were geschechen an obgemelten end; der richter were och anders nit gesessen und stünde wol darnf, wenn etwaz von solchem gericht were gefallen oder noch gefiele, daz selbig were und würde unserm herren von den siben orten minder verfallen, dann ob es schon an die Thur, an obgemeltem end were berechtiget; und welte an dem end gar kein nüwerung machen, sonder der landgrafschaft lassen verfolgen, waz dero an dem ort billich zugehörte.

Bei dieser Antwort wird der Abt im Urteil befasst.

Copie aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts in Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. 96, fol. 746 ff.

Regest: E. A. III. 2, Nr. 428.

10. Gerichtsurteil betreffend Zugrecht.[2]

1535, 2. Juni.

Ich Hainrich Grosman, der zit hofaman zuo Wil beckenn und vergich offenlich mit disem briefe, das ich uf hüt siner dato von gewalts wegen des hochwürdigen fürsten und herren, herrn Diethelmen, apte des gotzhus Sant Gallen, mines gnedigen herrn, ze Rikkenbach, in wis und mas, als ob es under Thurlinden beschechen,

[1] Thurgau.

[2] Vergl. Nr. 2, Art. 5 und 6 und Nr. 11.

ain verpannen gericht gehalten hab, für mich und das komen sind die erbern Jörg von Badam, der zit hofwaibel im hof Wil, cleger an einem, und Christan Pürlin antwurter am andern. Und nachdem sich die baid tail verfürsprecht, der cleger durch den sinen clagende zu gericht tragen und reden lies, wie das er verschiner ziten etliche güeter von Haini Schmiden von Winfelden ertuschet oder erkouft, so dann der frygen güeteren und jewelten har die fry stür gegeben hätten etc.; und uf das, diewil dehainer sölicher güeteren ze koufen oder ze ertuschen genos were, es sige dann, das er ain fry oder der fryen güeteren inhätte, so verhoff er, mit recht erkant werden sölle, das ain jeder fry oder die fryen stür gebe, zu sölichem verkouf oder tusch zug haben sölte, lut und vermög der offnung. Dagegen Christan Pürlin reden und antwurten lies, es sige nit minder, er habe von Haini Schmiden von Winfelden etliche güter ertuschet oder erkouft, das er aber gewüsset, das es frye güter gesin, das habe er nit; und aber nüt destminder, diewil er verstand, das es der fryen gütern sigen, so begert er alles das ze tund, so dann ainem fryen zustande, es sige der stür halb ze geben der gerichten und anderer dingen halb; und hofft uf disen fürschlag sölti sich ain gericht mit recht erkennen, das er bi sinem kouf oder tusch beliben sölti. Und täten darauf die baid partyen in den und mer worten, alle ze beschriben unnot, den rechtsatz.

Also ward nach min, des richters umbfrage, uf clag, antwurt, red, widerred und allem fürgeredten handel nach uf den ayde urtaylt und zu recht gesprochen also: Das ain jeder fry, so der fryen güteren inhätte und die fryen stür gebe, zu bemelten güteren, darumb dann span ist, über kurtz oder lang zug dartzu haben sölti, lut und besag der offnung, des halben vorhanden.

Der urtel begert ime der hofwaibel briefs, der im mit urtel ze geben erkent. Des zu urkund hab ich obgenanter richter mit urtel von gerichts wegen mins aigen insigel zu ende diser geschrift, doch minem gnedigen herren und gotzhus, och mir, minen erben und dem gericht in allweg gantz one schaden, der gegeben ist mitwochen nach Unsers Hergots tag anno 1535.[1]

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, P. 2., Nr. 17. Papierurkunde.
Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. X. A., S. 925.

[1] Unterschrieben sind Cunrad Weber und Steffan Feer.

11. Gerichtsurteil wegen der Vogtsteuer.[1]

1535, 2. Juni.

Ich Hainrich Grosman, derzit hofaman zu Wil bekenn und vergich offenlich mit diesem briefe, das ich uf hüt des datum von gwalts wegen des hochwürdigen fürsten und herren, herrn Diethelmen, apte des gotzhus Sant Gallen, mines gnedigen herren, under Thurlinden ain verpannen gericht besässen hab, kam für mich und das Jörg von Badan, derzit hofwaibel obgenempts mins gnedigen herren zu Wil, cleger an ainem, und Haini Schmid von Winfelden[2], antwurter am andern.

Und als sich dis baid taile verfürsprecht, egemelter cleger durch den sinen clagende in recht reden und fürbringen lassen, wie das verschiner ziten und tagen benanter Haini Schmid etliche der frygen güeter, under Thurlinden gehörig, verkouft, und die nit ainem frygen gegeben, zu dem och die stür, so dann jerlichs dafor gat, nit gemeldet noch darauf geschlagen, dardurch dann sin gnediger herr und gotzhus zu künftig ziten darum komen weri; welcher stür jerlichen ist zechen schilling pfening Costenzer. Wann nun etlich alt stüren unbezalt ußstandint, so stande er darauf hie, hoffe recht werden, das er schuldig sin sölle, vorgenempten sinen gnedigen herren umb söliche stür und usstend, sovil und sich dann des ir rechnung fint, widerumb uf das jar zeversorgen, lut und vermög der offnung, der frygen güeter und stür halb lutend.

Uf das Haini Schmid antwurten und reden lies, es sige nit minder, er habe ainen kouf und tusch getroffen mit Cristan Gurbin von Rotahußen[3] umb etliche güetter, habe aber nit gewüsset, das si der frygen stür gegeben oder der frygen güeteren gewesen sigen. Allewil er aber verstand, das dieselben fryge güeter und der frygen stür

[1] Als zeitlich vorgängig sind anzuführen:
1502. Urteil des Landgerichts zu Frauenfeld wegen Steuerpflicht von Gütern zu Balterswil, *Original*: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, P. 2, Nr. 9.
1526. Abschied der Jahrrechnung von Baden, dass die von Rotenhausen die Steuer bezahlen sollen. *Copie*: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, P. 2, Nr. 15.
1535. Urteil betr. die Steuerpflicht der Kaiser zu Dietswil, *Original*: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, P. 2, Nr. 16.
Siehe auch oben Nr. 2, Abs. 2 und 3 und Nr. 12 und 13.

[2] Gemeinde im Mittelthurgau. [3] Siehe S. 637, Anm. 7.

gegeben, so sige er erpütig, min gnedigen herren von Sant Gallen darus zu versorgen.

Uf das ist der handel in sömlichen und mer worten, da ze beschriben unnot, zu rechtlicher erkantnus gesetzt. Ward daruf nach min, richters umbfrag, nach clag und antwurt und allem fürgewendten handel nach uf der aiden urtailt und zu recht gesprochen, also das Haini Schmid die zechen schilling stür, uf gemeltem gut gestanden wieder daruf schlachen solle, oder aber min gnedigen herren von Sant Gallen umb sömliche stür versorgen, daran sin gnad komen möge.

Der urtel begert im der hofwaibel ainen brief, der im mit recht zu geben erkennt. Des zu urkund hab ich obgenannter richter min aigen insigel mit urtel von grichts wegen offenlich gedrukt in disen brief, doch mir, minen erben und dem gerichte in allweg one schaden. Geben mitwochen nach unsers herren Fronlichnams tag, im 1535 jar.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, P. 2, Nr. 18, Papier, Siegel aufgedrückt, wohlerhalten.

12. Gerichtsurteil wegen Einzug der Steuern durch den Weibel. 1538, 8. Mai.

Ich Hainrich Großmann, derziten hofaman zue Wil tun kunt mengklichem offenlich mit disem brief, daß ich uf hüt, als sin datum wißt, von gewalts wegen des hochwürdigen fürsten und herren, herrn Diethelm, apt des gotzhus Sant Gallen, mines gnedigen herren, under der Thurlinden ain offen, verpannen jargricht gehalten hab, für mich und das komen der erber beschaiden Kleinhans Müller von Remisperg,[1] waibel im frigen gericht, und lies im durch ainen fürsprechen in gericht tragen und reden, wie das ime als ainem amptman vorgenampts mins gnedigen herren etlich alt verfallen stüren unbezalt ußstüenden in den undern gerichten,[2] die nun er amptshalb inzebringen und ze erleggen schuldig sige. Darumb er an ainem gericht erfaren welle, wie er sölich stüren inbringen und inziechen sölle, damit er recht und nit unrecht täte.

Uf das hab ich obgenannter richter umbfrage getan. Daruf nach derselben miner umbfrag mit urtel ainhellig erkennt und gesprochen ward, das genannter Kleinhans Müller zue allen denen, so alt stüren schuldig, sölle gan und in haissen pfand geben: die sollen dann im

[1] Vergl. S. 638, Anm. 9. [2] Das heißt wohl in den thurgauischen.

pfand geben und nit versagen söllen, umb schaden und houptgut, das dasselbig dann bemelter waibel zusammen tun und einem herren überantwurten.

Diser urtel und erkantnus begert ime Kleinhans Müller ainen brief, der im mit recht zu geben erkennt. Des zue warem urkund hab ich obgenannter richter mit urtel von gerichts wegen min aigen insigel offenlich gedruckt in disen brief, doch benantem, minem gnedigen herren und gotzhus, och mir, minen erben und dem gricht in allweg one schaden. Geben mitwochen nach Philippi und Jacobi anno 1538.[1]

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, P. 2, Nr. 19. Papier. Siegel abgefallen.

13. Gerichtsurteil betreffend Steuereinzug.

1540, 5. Mai.

Ich Hans Semli, derzit hofaman zu Wyl tun kund mengklichem mit disem brief, das ich uf hüt siner dato von gewalts wegen des hochwürdigen fürsten und herren, herrn Diethelmen, apte des gotzhus Sant Gallen, mins gnedigen herren, under der Thurlinden in der frigen vogty ain offen, verpannen gericht gehalten hab, für mich und das selbig komen und erschinen ist Clinhans Müller, waibel ab dem Rämisperg,[2] in namen des gotzhus Sant Gallen. Und ließ im durch sinen recht erloupten fürsprechen in recht fürwenden, wie das vermeltem gotzhus alda von den hofgnossen des fryen gerichts ain jerliche vogtstür je und allwegen vom alterhar gienge und usgericht werden müßte; dwyl und aber die von inen in langen ziten nit geben und usgericht worden, welle er allhie an ainem rechten erforschen und erfaren, wie er in namen des gotzhus söllichs von inen solle inbringen, darmit er recht und nit unrecht tüge. Und als etlich der gegenpartyen ouch alda zugegen, nüt darwider reden, sonder wellen erwarten, was das recht geb und neme.

Ward daruf nach irem getanem rechtsatz zu recht von den urtailsprechern erkennt und gesprochen, das alle die, so sölliche stür jerlich zegeben schuldig, die zusammen legen und dem waibel in namen des gotzhus die fürderthaft überantwurten und geben, one des gotzhus costen und schaden. Wa aber ainer ald mer da wär, der sin anzal schon vor solichen ußgericht und bezalt hette, daran dann das

[1] Unterschrieben sind wiederum Steffan Feer und Cunrad Weber.

[2] Vergl. S. 638, Anm. 9.

gotzhus komen und benügig sin mag, derselb oder dieselben söllen dann nit in dem costen sin, noch darzu geschatzt werden.

Diser jetzerganger urtail der anwalt und befelchhaber vermelts gotzhus in namen desselben ains briefs begert, der im mit ainhelliger urtail zegeben erkennt ist. Und des zu urkund hab ich obgenanter richter mit urtail von gerichts wegen min aigen insigel offentlich getruckt in disen brief, doch minem gnedigen herren, dem gotzhus und nachkommen, mir und dem gerichte in allweg one schaden, der geben ist uf der Uffahrt Christi abendt, von siner gepurt gezelt fünfzechenhundert und im vierzigisten jare.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Arc. Wil, P. 2, Nr. 19, Papier, Siegel aufgedrückt, beschädigt.

14. Oetwiler[1] Dorfrecht.

1593.

Siehe Rechtsquellen von Toggenburg.

Abgedruckt: Stiftsarchiv St. Gallen, X. A. S. 929—31.

Auf S. 931 ist schriftlich hinzugefügt:

Uf zinstag nach der Herren Fasnacht anno 1593 ist dis dorfrecht Baschi Egli, waibel zu Albicken, Hans Sennhuser und Marx Erni als gesandten der gmeind Öttwyl vorgelesen worden, dasselbig inen annemlich, soll uf pergament ingrossirt werden. Mit rechten vor offnem jargricht unter der Thurlinden mit recht bekreftiget sambstag nach Corporis Christi 1593.[2]

15. Kundschaft[3] über die hochobrigkeitlichen Rechte.

1639, 30. Mai.

Kundtschaft wegen der freygüetern und gricht Thurlinden, den 30. May a. 1639 eingenommen.

Hans Böhi, der freywaibel zue Waltenwyl[4] sagt, daß er allwegen von seinem vatter, der bis in das 80. jahr alt worden und der vatter von seinem vatter gehört, daß ein landtvogt im Turgöw oder sonst ein frömbder herr nichts an dem freyen gricht und frey güetern habe, sondern gehören allein dem gottshus St. Gallen, wie dann auch einem haubtmann der vier orten nichts von den bueßen, so auf den freigüetern fallen, gehöre, und das malafitz gehöre gen Lichtensteig.[5]

[1] Kleines Dorf in der st. gall. Gem. Kirchberg. [2] 19. Juni.
[3] Die Kundschaftsaufnahme geht vom Stift St. Gallen aus.
[4] Waltenwil, Gem. Schönholzerswilen. [5] Hauptort des Toggenburg.

Item alle häuser von Welfensperg[1] müessen freye vogtstür in daz Thurlinden gricht geben, ausgenommen des meßmers haus und daz nebent der badstuben; doch sage man, das haus nebent der badstuben müesse auch steur geben, wie dann ime frey waibel 1 kr. ausstande und denselbigen ermandts geben wölle; sonsten müessen alle Welfensperger daz gericht Thurlinden besuechen.

Item Michel Widler, in jaren seines alters 91 jar, sagt, daß er allwegen gehört habe, ein landvogt im Thurgöw habe nichts am freygricht Thurlinden, sonder gehöre allein einem herrn in St. Gallen.

Es habe sich vor vil jahren ein todschlag zue Bubicken bey Rothußen zuegetragen, da habe man auch darob zancket, er könte aber nit mer sagen, ob man freygütern oder des todschlages halber zancket habe, er wüsse auch nit, wer denselben todschlag abgestraft habe.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 75, Fasc. 1.
Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. X. A. S. 933/34.

Bericht, das ein landvogt im Thurgöw oder sunst ein frömbder herr nichts an dem freygricht zu fordern habe. 1639.

Actum den 30. May anno 1639.

Hans Böhi, der frey waibel sagt und gibt bericht, daß er zum öftermalen von sinem vatter, der 80. jahr alt gewesen, gehört und er von seinen vättern auch, daß ein landtvogt im Thurgöw nichts an den freyen gerichten und güeter habe, noch sunst ein frömbder herr, sonder allein das gottshus St. Gallen; es gehöre der vier orten haubtmann nichts von den bueßen, so in frygrichten fallen und gehören die malefitz und schwere sachen gen Lichtensteig.

Zue Welfensperg[1] gebe allein der meßmer kein stür und das haus nebent der badstuben, man sage aber, es müesse auch geben, und allein des meßmers haus nit, wie dann ime waibel ein kreuzer ustande und niemant geben wölle.

Des Jöris todschlags halben ist beratschlaget worden, daß man auf herrn landvogts schreiben einen gesandten mit einem bedenkschreiben nacher Frowenfeld abordnen solle, und im, herrn landvogts berichten, daß man wol befüegt gewesen, zue inventieren, ja auch den täter, so bey hand gewesen, beyzuefangen, man halte aber dafür, der fal habe sich in den freyen gerichten zuegetragen und ein landvogt in den freyen gerichten kein intrag geton und keine male-

[1] Kleines Dorf in der thurg. Gem. Wuppenau.

fitzsachen abgestraft, wie erst bey anderthalb jahr der Jacob Lupacher uf dem Remensperg von dem landvogt wegen ehebruchs nit abgestraft worden.

Item es seyen auch alle schmachsachen under der Thurlinden beklagt und abgestraft worden, wie vor jaren a° 1605 mit Georg Böhi und Henßi Schönholtzer und vilen andern beschehen.

Desgleichen haben die ambtlüt des gottshaus St. Gallen auf den Bergen[1] inventirt, wie bey wenig jaren mit Hainrich Schwyzer an der Haid und Hans Hugendobler zue Wuppenow beschehen.

Auf gegenwurf mit Thomas möchte zue antwurten seyn, daß ein landvogt gewalt gebrucht, und sich man allein des gewalts beklagt, und die tat nit kundbar gewesen, und nit notwendig gewesen, die gericht zue disputiren.

Item so man einwerfen möchte, daß die auf dem Welfensperg in das gricht Wuppenow zum gricht gangen, ist ze verantworten, daß sy allein ir aigen sachen dorthin gangen und ire sachen und schulden berechtigen.

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 75, Fasc. 1.
Copie: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom. X. A. S. 935—37 ff.

16. Gerichts- und Bussenbüchlein des Freigerichts. 1643—50.

Auf der ersten Seite ist ein Jahrgerichtsbeschluss von 1635 eingetragen, dass zu Puppikon[1] niemand Vieh in den Reben hüten lassen dürfe.

Von der dritten Seite an findet sich eine Art von Protokoll der Jahrgerichte von 1643 bis 1650, jeweilen unter dem Titel:

„Jargericht, gehalten zu Rickenbach aus dem freygericht, in weis und maß, als ob es under der Thurlinden beschechen wäre, und ist das gericht besetzt worden wie folgt:“

Regelmässig stehen an der Spitze 2 Freiweibel, woron der eine aus dem Thurgau, der andere aus dem Toggenburg; Richter werden 12 genannt, dazu 2 Vierer.

Darnach folgen „Bußen, welche an vorgemeltem tag vertädinget worden sind,“ *und zwar sind nicht blos Bussen wegen Verspätung oder Nichterscheinen aufgeführt, sondern auch wegen Sonntagsentweihung, Feldfrevel, Drohung, Scheltworten, Unzucht etc.*

Endlich sind auch Ausgaben für „Verzehren an freigericht“ *verzeichnet.*

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 75, Fasc. 1, Papier.

[1] Sog. Berggericht (Wuppenau und Umgegend); vergl. Nr. 17, Anm. 1.
[2] Vergl. S. 557, Anm. 22.

17. Verordnung über die hohe Gerichtsbarkeit.[1,2]

1683, 10. Oktober.

Ire hochwürdig fürst und herr, herr Gallus, abt des fürstlichen gottshaus St. Gallen hat sich gehorsamb berichten lassen, wie es der freyen grichten halber in cognitione causarum criminalium seitens des ambts Wyl beedes gegen dem landvogteyambt im Thurgöw und Toggenburg bis annoch gehalten worden, und hierauf verordnet, daß dem ambt Wyl fürbaßhin die cognitio bedeüter criminalsachen gelassen, dasjenige aber, so malefitz zue sein befunden wurde, nach Lichtensteig zur büßung gelassen werden solle.[3]

Dessen in urkund gegenwärtiger schein mit der canzley subsignation verfertiget und in Toggenburg bestellt worden. Actum den 10. Okt. des 1683sten jares.

Eintrag: Stiftsarchiv St. Gallen, Tom X. A. S. 939.

[1] „Über die bezüglichen ziemlich verwickelten Verhältnisse geben die Akten einer 1771 mit dem Landvogt von Thurgau geführten Streitsache über dessen hohe Gerichtsbarkeit auf den Freigütern Aufschluß. Dieselbe wurde ihm vom Stift bestritten und ausschließlich in Anspruch genommen, und zwar nach einer bei den Akten (Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 75, Fasc. 1) liegenden historischen Zusammenstellung und species facti u. a. aus folgenden Gründen:

1) Daß bey allen anderen in malefiz liegenden gerichten, als in dem Berggericht, Riggenbachergericht und Hättenschwylergericht ein landtgerichtsdiener zuegelassen werde, damit, wan etwas verkommen solte, so dem landsvogtyambt zugehörte, solches alsobald dahin gewisen werde. Hingegen bis auf heutigen tag keiner dieser landtsgerichtsdiener jemahl zu dem freygericht, so bey guetem wetter unter der Thurlinden, bey rauchem wetter aber in dem taffern zu Riggenbach abgehalten wirdt, zuegelassen und gestattet worden. . . . . .

3) Die kundschaften und aussagen der sowohl a. d. 1639 verhörten, als annoch lebenden freyweibel, daß weder herr landvogt im Thurgau, weder ein anderer fremder herr an dem freygericht oder dessen gueteren waß habe; alle schmachsachen, wie auch s. v. ehebrüch und anderes malefizisches seye unter der Thurlinden abgestraft worden, habe auch niemand anderer, als des gottshaus St. Gallen amtleut in dem freygericht und dessen gueteren inventirt etc. . . . . .

Man gibt gar gern zu, daß das freygericht nicht nur in und unter dem Berggericht oder bergen lige, sonder sogar in dem Toggenburg, Goßauerland, zerstreuet sich befindet; gleichwie aber nit folgt, es ligt in den bergen, also gehört es zu dem Berggericht, ebensowenig folgt, es ligt hin und wider in den bergen, also gehört es zum malefizgericht. Indem das freygericht gleichwie in dem Toggenburg und anderen orten zerstreuet, also auch in den bergen nur materialiter et quoad situm localem, nicht aber formaliter und quoad jurisdictionem liget, dann sonsten wurde es kein besonderes und von allen andern privilegiertes gericht ausmachen."

[2] Überschrift: „Verordnung Ab Galli, daß cognitio der criminalsachen im freygricht Wyl zuegehören, was aber malafitz erfunden, nach Lichtensteig. 1683."

[3] Nach einer spätern Erläuterung betrifft dies blos die Sachen, welche sich auf toggenburgischen Gütern ereignen.

18. Verzeichnis und Beschreibung der Freigüter.[1,2] 1732.

Zu Eingang bestätigt der Schreiber, Reichsvogt Egger zu Wil, dermaliger Gerichtsverwalter, dass die vorgenommene Bereinigung des Freigerichts als legal und authentisch anzusehen sei, indem sie auf obrigkeitlichen Befehl von dem Hofschreiber Breny und den beiden Freiweibeln unter Zuzug der ältesten Leute, sowohl in als ausserhalb des Freigerichtes gesessen, vorgenommen wurde.

Darnach folgt die detaillierte Marchenbeschreibung der einzelnen Freigüter. Es werden Güter aufgeführt in folgenden Gegenden und Orten:

Im stift. st. gallischen Teil des Thurgau: Greutensperg,[1] Almensperg[2] und Remmensperg,[3] Hagenwil,[4] Watenwyl,[5] Hagenbuch,[6] Thooß,[7] Byfang,[8] Grobenbach,[9] Summerau,[10] Rüdenwyl[11] *halb,* Welfensberg[12] Geffenau,[13] Buewil[14].

Im Toggenburg: Ötwyl,[15] Schalkhausen[16] *(sehr viele),* Im Hof,[17] Dietschwil,[18] Henensperg,[19] Wolficken.[20]

Im (landvögtlichen) Thurgau: Hatterschwyl,[21] Pupickhen,[22] Reuthi[23].

Original: Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 75. Fasc. 1.

---

[1] Aufschrift: „Beschreibung der freygütern, so under das gericht Thurlinden gehörig, als die in der alten Landschaft, Toggenburg und Turgau. 1732."

[2] Vergl. oben Nr. 1 und 2. Darnach ergibt sich, daß mehrere, insbesondere vom Mittelpunkt weit abliegende Orte, wie Metlen, Rotenhausen und Hefenhofen vom Freigericht weggekommen sind.

Heute: [1] Greutensberg, [2] Almensberg, [3] und Remensberg, Weiler in der Gmd. Wuppenau. [4] Hagenwil, kl. Dorf in der Gmd Schönholzerswilen. [5] Wartenwil und [6] Hagenbuch, Weiler in gleicher Gemeinde. [7] Tooss, kl. Ortsgemeinde in der Gem. Schönholzerswilen. [8], [9], [10] Höfe in der Gmd. Wuppenau, nördlich von Hosenrugg. [11] Rudenwil, Weiler, Gmd. Wuppenau. [12] Welfensberg, kl. Pfarrdorf in der Gmd. Wuppenau. [14] Genannt „Hapsgers Buewil", Gemeinde Schönholzerswilen (heute Metzgersbuhwil?) [15] Oetwil, [16] Schalkhausen, [17] Hof, [18] Dietswil, [19] Hänisberg, [20] Wolfikon, Dörfer und Weiler in der st. gallischen Gemeinde Kirchberg. [21] Hatterswil, bei Tannegg, Gemeinde Fischingen. [22] Puppikon und [23] Reuti, Dörfchen unweit der Thur, Gmd. Bußnang.

Register.

A.

abfal *m.*: der gotzhuslüt, *Klosterbruch* a. 1489, *siehe Einleitung S.* XV, 25[2], 404[30], 528[28].

Abgaben: 9[2], 67[14], 330[10], 557[12]; *siehe auch* anlage, *Steuer.*

ablegen *v.*: schmach und schaden a. 209[25], 613[5].

ableibung *f.*: 112[17].

ablösig: *siehe Zins.*

abstricken *v.*: a. und verboten 23[28], 331[24].

abstehn *v.*: 344[32].

abschlagung *f.*: a. tuen 127[23].

abschwören *v.*: eyd a. 64[31].

abtrag *m.*: 168[11].

abtuen *v.*: ordnung a. 59[10], 318[15].

Abtwyl (Aptwil): *Dorf in der Gemeinde Gaiserwald* 280[31], 290[29 35].

abwümlen *v.*: truben *ablesen* 51[2].

Abzug: 53[10], 160[18], 607[29].

adelich *adj.*: 66[12] *etc.*

âber *m.*: *Eber* 246[22].

âchter *m.*: *in die Acht Erklärter* 435[29].

âffren *v.*: *tadeln, längst vergessenes aufgreifen* 433[11].

äiny *m.*: â. oder äininen, *Großväter oder Großmütter* 229[14].

Aeppi, Cüntzlin, uß dem hof zů Amptenzell 555[29].

Åppli, Růdi, *von Bischofzell* 554[29].

Åppli, Johan, *von Bischofzell* 554[30].

Aich: Ach, *östlich von Tübach* 101[9], 102[9], 189[29].

ayden *v.*: *siehe* eid.

aigen: *siehe* eigen.

ainber *adj.*: *einig,* mit a. willen 145[8].

ainhaimsch (anhaymbsch) *adj.*: 16[10], 50[29], 153[6], 163[27].

ainicherlay *adv.*: *irgend welcherlei* 364[12], 398[16], 416[31], 454[28].

ainliffen (ayliffe) *adv.*: *elf Uhr* 11[12], 539[21].

ainost *adv.*: *einmal* 121[25] *etc.*

Ainwil: *siehe* Anwil.

aynung *f.*: *Einigung* 492[31].

alber *m.*: *Pappel* 127[2].

Alberti, Andreas und Carl, *von Rorschach* 63[18].

Alberschwil: *Hof bei Gossau* 370[4].

Albersberg: *Hof in der Gemeinde Mörswil* 180 reg. 2

Albikon: *Weiler in der Gemeinde Kirchberg* 646[17].

ald: *oder.*

Aldher, Peter, *von Rorschach* 33[10], 37[29].

allegiert *adj.*: 177[24], 178[5].

allerkomlichost *adv.*: *allerbest* 444[26].

allentlich *adv.*: *allseitig* 126[30].

allmend *f.* 625[33]; *siehe auch* gemeind, gemeinmerk, wun und weid.

allod *n.*: 181 reg. 4.

Almosen: 283[37], 326[25].

Alte Landschaft: 1; 325[27].

Altenrhein: *Dorf in der Gemeinde Thal* 106—113.

Altenburg: *Hof bei Untereggen* 139[9], 141[32], 178[18].

Altenwegen: *Hof bei Winkeln* 281[1].

altfordern *m. pl.*: 232[15], 344[34].

Alther, Herman, *von Untereggen* 137[9].

Am Berg, Joseph, *des Rats von Schwyz* 273[9].

aman (ambtman, amptman, amman) *m.*: 20[6], 31[24], 43[27], 46[1], 80[22], 81[9], 97[9-11], 111[20-21], 117[5], 118[12], 122[21-28], 147[10], 153[21], 160[12], 210[28], 212[11], 215[4], 221[16], 223[27], 216[1], 264[28], 265[29], 267[10], 298[11], 313[25], 333[8], 354[22], 356[12], 362[7], 382[10], 390[33], 413[1], 431[10], 445[6], 453[1], 492[32], 493[8], 504[23-24], 511[3], 515[20], 516[31], 538[25], 539[36], 587[4], 616[11]; *Besetzung des Ammannamtes:* 49[13], 116 reg. 2, 147[1-10 13], 154 reg. 23, 183[9], 223[7], 390[31], 401[13], 461[16]

reg. 6, 493[6], 506[11], 522[4], 560[9], 580[34], 584[26], 618[19]; *Kompetenz des Ammanns*: 147 art. 45, 119[16], 122[6], 469[33], 461 reg. 4, 523[29], 560[27]; a. lon: 123[34], 189[10], 423[12]; stillstehender a. 65[12]; alt a. 241[3]; *siehe auch* eid, hofaman, stattaman.

Am Ort, Jakob, *des Rats von Luzern* 43[19].

ambt *n.*: 70[8].

amtsbesatzung *f.*: 98[37].

ambtseinemer *m.*: 571[9].

amptlütt *m. pl.*: 15[19], 87[3], 89[34], 112[38], 116[26], 119[33], 122[3], 138[36], 161[13-15], 162[9], 166[1], 182[24], 183[3], 184[18-33], 185[6], 200[6], 212[9], 213[25-31], 217[9], 238[17], 240[4], 254[17], 257[1], 354[20], 364[20], 380[11], 389[14], 392[16], 412[20], 522[3], 590[8].

Amptenzell: *Heiligkreuz (Kt. Thurgau)* 503[1], 555[26].

an *adv.*: *ohne* 339[33], 409[16], 515[18], 647[11].

anbeheben *v.*: 430[16]; *siehe* beheben.

An der Ow, Walter, *von Oberdorf* 370[17], 374[17], 404[23].

Andwil (Anwil): *im Bezirke Gossau* 407—423.

anfang *m.*: den a. tûn, *Urheber sein* 518[19].

angepüren *v.*: *belaufen* 147[26].

angendtz *adv.*: *anfangs* 120[20].

angrifung *f.*: by verpfendung und a. 91[25].

anhang *m.*: 47[3].

anhellig *adj.*: 254[5] *etc.*

anhenger *m.*: 166[3].

anhengckel *m.*: 473[30].

ankern *v.*: *jemanden um etwas angehen* 292[9], 318[9].

anlage *f.*: 66[31], 67[36], 575[8]; *siehe auch Steuer.*

anlaggeldt *n.*: 240[16].

anlagsrodel *m.*: 67[4].

anlaß *m.*: tâding und a. 485[18].

anlaufen *v.*: mit gewaffneter hand a. 18[30], 88[19], 185[30], 219[5], 259[1], 366[25], 357[32], 387[4], 400[11], 419[16], 516[4], 523[32], 549[4], 599[16], 619[30].

anlegen *v.*: *besteuern* 274[17], 313[20].

anlegung *f.*: 93[7].

anloben *v.*: 95[23], 286[4], 458[21].

anred *adj.*: *kanntlich* 119[16].

anriß (anryß) *n.*: 20[18], 168[31], 188[27], 221[6], 260[27], 360[6], 368[28], 389[27], 402[13], 526[8], 549[18], 622[8].

ansprechen *v.*: 119[4], 163[37], 214[25], 643[14].

ansprach *f.*: 87[9].

anstoß (*pl.* anstôß) *m.*: 92[26], 432[23], 500[28], 530[36].

anstößer *m.*: 19[24], 37[2-21], 246[33], 419[36].

antritt *m.*: *Abtritt* 36[9].

antworten (andtworten, antwortten) *v.*: 165[26], 218[16], 369[6].

antzal *f.*: nach a. 153[31].

anvachen *v.*: *anfangen* 150[13].

anwalt *m.*: 22[14], 23[32], 117[36], 137[10], 157[14], 157[26-29], 169[32], 179[19], 207[26], 208[29-35], 210[30], 225[22], 247[31-33], 276[34], 279[19], 319[31], 356[16], 393[11], 428[32], 485[32], 527[6], 562[37], 576[4]; *siehe auch* amptlütt, fürsprech.

Anwyl, Nüven-: *Neuandwil* 460[7].

Anwil (Ainwille) Cûnrat, von 338[3], 340[5].
— , Johan von 341[19].
— , Hans Caspar von 460[10].
— , junckher Hans von 614[11].
— , Hans, der alt von 342[8].
— , Walther von 610[8].

anziechen *v.*: *anführen* 27[28], 292[8].

anzug (antzug) *m.*: 172[31], 563[20].

Appellation: 87[25], 607[33]; *keine A. wegen Frevel* 50[28], 261[10]; *Befugnis der Obrigkeit, die Gerichte zu strafen* 65 reg. 6; *siehe auch Zug.*

appelationssache *f.*: 65[19].

appellieren (appelieren, appolieren) *v.*: 50[33], 165[36], 429[36], 461[22] reg. 8, 561[6], 588[6].

appendix *m.*: 132[13].

Appenzell: 13[36], 86[6], 215[18], 223[14].

Appenzeller *m.*: 25[19].

Appentzellerkrieg (1401—1431) *m.*: 312[31].

aptye *f.*: 210[17].

Arbon, *thurg. Städtchen*: 53[29], 105[5], 156[9], 215[17].

argwänig *adj.*: a. lüt, *verdächtige L.* 267[25], 437[5].

armbrost (armprost) *f.*: *Armbrust* 428[19], 611[35].

Arrnang: *Arnegg* 370[6]; Ober-A. 460[7].

arrich: *Fischhäuschen* 42[26].

atzung *f.*: *Zwietracht, Streit* 433[11], 544[4], 590[34].

aubents *adv.*: *des Abends* 213[3].

aucht *f.*: a. und penn, *Acht und Bann* 292[24].

auflagtag *m.*: 69[19], 70[28].

aufsagen *v.*: zu offner hand a. 572[1].

aufschlagen *v.*: *(Vieh) auf die Brache treiben* 549[27].

aufsehen *n.*: 246[27].

aufsezen *v.*: 245[29] *etc.*

auftuen *v.*: *(ein Stück Land) aufbrechen* 112[1].

aufwüschen (aufwischen) *v.*: *hauen* 464[17], 598[3].

augenschein (ougenschein) *m.*: 85[1], 335[5], 570[1].
Äugstler, Othmar, *von Tablat* 241[6].
ausburger (augsburger) *m.*: 498[1], 628[20]; *Besteuerung der* a. 529[35].
ausfordern *v.*: 464[26] art. 35.
ausländisch *adv.* 332[16]; keiner soll eine a. heiraten 59[24]; *siehe auch* fremd.
ausschenken *v.*: 72[20].
ausschlagen *v.*: 499[11].
ausschlagsgelt *n.*: 579[16].
ausschiessen *v.*: 105[4], 567[9].
ausschuß (ausschutz) *m.*: 63[4], 98[14 31], 240[1], 241[3], 247[31. 33], 580[10].
aventüre *f.*: *Glücksspiel* 435[6].
awachsen *m.*: *angewachsenes Landstück* 413[7].
âwig *adj.*: *ewig*, â. güldt 242[11].

B.

Siehe auch P.

Badam, Jörg von, der zit hofwaibel im hof Wil: 649[3], 650[9].
Baden, *im Argau*: 376[29].
badstube *f.*: 40[6], 654[3].
bäsenryß *n.*: 159[11], 330[27].
Baldi, Michael, *Landammann von Glarus* 376[31].
Bälli, Hanß, *von Rorschach*: 57[23].
bann (ban, pan, *pl.* ben, pen) *m.*: 10[22], 41[31], 119[30], 153[18. 19], 159[5], 162[14], 164[1], 183[39], 212[21], 215[13. 24], 216[16], 253[11], 257[10], 330[20], 355[6], 369[19], 383[31], 394[17], 395[8], 396[8], 415[3], 470[1], 505[4], 520[23], 559[1], 617[9]; *siehe auch* zwing.
bannen (paneo) *v.*: 153[1. 8. 15], 154[16], 163[28], 164[27], 214[21], 215[1], 380[35], 392[30], 395[12], 428[11], 589[31].
bannhelm *m. pl.*: *geb. Getreidehalme* 493[26].
bannschatz *m.*: 300[27].
bannwart *m.*: 92[31], 94[13], 150[19], 236[8], 245[15], 331[8], 246[1. 26].
Bauwart, Cüntzlin, *von Niederbüren* 555[19].
bar *adv.*: richten b. gegen b., *Talion.* 222[4], 390[19].
baren *v.*: *sich benehmen* 437[6].
baß *adv.*: dester baß, *um so besser* 21[25].
Batzenhaid: *Dorf in der Gemeinde Kirchberg* 642[7].
Baumgartner, Bastian, *von Rorschach* 57[30].
bauw *m.*: *Mist* 93[29].
bawen (buwen) *v.*: *bebauen* 80[15], 411[1], 433[38], 544[34].
Bayer, Georg Wendel von, *von Rorschach* 63[17].
beambteter *m.*: 78[19].
Beda (Angehrn), *Abt von St. Gallen* (1766—1796): 286[26], 335[9].
bedenkschreiben *n.*: 654[31].
bedingen: 229[4]; b. bricht landtrecht 229[26]; *siehe auch* dingen.
Beerbung des Hagstolzen (Unehlichen): 300 art. 10.
begnädigen *v.*: 175[6].
begrifung *f.*: b. und zugehörd 140[23].
beheben *v.*: *aufrecht halten* 18[2], 33[1], 121[30], 154[3], 164[30], 167[12], 216[8], 218[6], 253[17], 357[4], 402[20].
beherbergen *v.*: 103[38], 141[26].
beholtzen *v.*: 317[30].
behopten *v.*: *behaupten* 188[35].
behusung *f.*: 324[19].
Bek, Rüdolff, genannt Schriber, *Notar, von St. Gallen* 224[29].
belechnen *v.*: 83[30], 86[19], 87[14].
belümdet *adj.*: *beläumdet* 437[6].
benambsen *v.*: 65[4].
Benedikt sant: s. B. ordens, *welchem das Kloster St. Gallen zugehörte* 43[5] *etc.*
bengel *m.*: 547[5], 598[4].
berechten *v.*: *rechtlich erledigen* 10[34], 130[8], 132[21], 211[20], 279[9], 365[14], 642[16].
bereden *v.*: *besprechen* 313[17].
beren *v.*: *(Früchte) tragen*, wer ein aich oder b. bom abhowt 19[17], 89[5], 259[28], 387[30], 418[9], 524[20], 549[8], 599[10], 620[18].
Berg: *Dorf westlich von Rorschach* 52[30], 223[17], 277[16], 328—335.
Berg, ab dem, Ülrich 300[26].
bergamentin *adj.*: *von Pergament* 171[13].
Berggericht (Kt. Thurgau) *n.*: 655[7], 656[24].
berichtzedel *m.*: 427[4].
Berli, Conrad, *von Rorschach* 40[28].
bermit *n.*: *Pergament* 535[7]; bermittinrodel (bermentinnottel) 322[22], 439[31].
Bernhard (Müller), *Abt von St. Gallen*

(1595—1630) 57[15], 238[10], 239[11], 240[23], 376[25], 574[23].
Bernhardzell: *im Bezirk Gossau* 52[30], 277[13], 296—327, 312[15], 316[14], 318[12], 325[26]; B. wald 316[11].
Bernhausen (Bernhusen) von, *Familie* 264[17]; junkher Wilhelm von B. 332[24].
berwerinmantel *m.*: *Wollenmantel* 300[15].
besatzung *siehe* aman.
beschaidenhait *f.*: *Bedingung* 145[14].
beschalken (beschalchen) *v.*: *schelten* 151[16], 185[14], 218[11, 23], 258[21], 386[12], 399[10], 516[11], 539[25], 587[1].
beschalkung *f.*: 188[32], 200[23], 471[31], 526[29].
beschauer *m.*: *Feuerschauer* 247[4].
beschießen *v.*: *nützen* 435[7].
beschlagen *v.*: die wagen b. 112[19].
beschütte *f.*: *Jauche* 245[30].
beschwärung *f.*: 200[29].
beschwärde *f.*: 580[20].
besetzen *v.*: 45[23], 206[21]; *siehe auch* aman, gericht, richter.
besitzung *f.*: *jur. Besitz* 22[28], 25[28], 26[21], 322[21], 375[21], 376[2], 405[20], 528[13].
bessern *v.*: *Schadenersatz leisten* 19[30], 21[2], 151[15], 261[15], 516[20], 590[6], 612[19].
bestallung *f.*: 246[30].
besteher *m.*: *Pächter* 246[18].
bestetigen *v.*: 242[6].
best *adj.*: das b. lebend höpt 300[6]; *siehe auch Fall.*
betel *m.*: 326[28].
betragen *v.*: *ausgleichen* 125[21].
beziechen *v.*: *berufen auf* 17[20], 214[5], 618[19].
bezirck *m.*: 241[21].
bevelchhaber *m.*: 134[1].
bewistumb *n.*: 576[2].
Bichweil: *Dorf im Untertoggenburg* 285[12].
Bild: *Hof in der Gem. Straubenzell* 280[31].
Billweil: *Hof bei Niederhelfentswil* 512[7], 562[21], 562[28], 565[25], 566[1], 595[21], 603[25], 605[29].
Birenstil, Pläy, *von Gebhardswil* 450[1].
Bischof, Bartholome, *von Engensberg* 176[8].
Bischoff, Hans, *Altschultheiß von Wil* 615[14].
bitzy *f.*: *kleines, zur Kultur gerodetes Stück Land* 151[2], 163[4] 296[31].
bitzenen *v.*: 33[15].
Blättleren, *Hof bei Untereggen* 139[10], 141[23].
Blaikenbach, Heinrich von, *von Bernhardzell* (?) 300[29].
Blarer von Wartensee: 83[24, 37], 84[1], 91[36], 91[37], 92[3], 300[26]: *siehe auch* Wartensee.
Blatter, Joachim, *von Straubenzell* 273[15].
Blatter, Thebas, *von Rotmonten* 277[16], 344[19].
Bludentz, herrschaft: *im Vorarlberg* 128[16].
blüm: *Gutsertrag* 429[11].
blunder *m.*: *Hausrat*, 16[27], 166[32], 213[8], 257[18], 355[9].
Blunger, hoptmann, *von Rorschach* 83[19], 302[26, 37, 38].
blüt *n.*: 9[19], 338[23]; *Verleihung des Blutbannes* 9[11], 238[7, 29].
Blutgerichtsbarkeit: 197[11]; *siehe auch* bann, cognitio, gericht (hohe).
blüten (plütten) *v.*: pl. wunden 515[19], 554[24], 555[37].
blutruns *m.*: *blutende Wunde* 366[5, 9], 464[17], 646[28], 647[8, 9].
bluttrünssig *adj.*: 18[13, 17], 88[14], 107[27], 185[20, 20], 218[17, 21], 357[18], 380[28], 399[29], 419[8], 490[20], 515[23], 523[17], 547[11], 598[7, 12], 619[16], 646[15].
bluetverwandt *adj.*: 92[28].
Bodensee (Bodensew) *m.*: 13[20], 41[28], 127[11], 486[23].
bodenzins *m.*: 528[4].
Böhi, Hans, *von Waltenwil* 653[28], 654[19].
bös pfennig *m.*: *Ehrschatz* 200[30].
Boli, Hans, *von Rickenbach* 497[4].
Bomgarter, Hensli, *von Muolen* 261[27], 374[20].
Bongarter, Ülrich, *von Bernhardzell* 300[29].
Bopp, Andreas, *von Steinach* 176[13], 177[26].
Bossert, Hans Jörg, *von Niederwil* 456[17], 574[10].
bot (bott, pott) *n.*: *Gebot* 77[8], 137[23], 212[19], 354[21], 414[27]; b. und verbot 45[14], 51[19], 101[10], 130[8], 139[11], 142[6], 160[5], 232[13], 360[32], 391[21], 412[7], 451[26], 460[19], 507[6], 564[20]; in b. oder haft 419[29]; erlaßung der b. 64[16]; ain b. anlegen 257[25], 267[11], 363[33], 454[14]; bott schwären 469[33], 504[27], 558[24]; b. offlegen 17[27]; hoch und nieder b. thün 256[18], 266[3]; *siehe auch* gebot.
bote (botte) *m.*: *Gesandter* 11[27], 26[2], 205[5, 13], 262[10], 270[19], 438[21].
bottmeister *m.*: 69[25].
botschaft (bottschaft) *f.*: 154[18], 157[19], 275[27].
bottag *m.*: 76[11].
brach (broch) *f.*: 126[12], 150[25], 163[3], 385[12], 403[4], 433[31], 435[34], 592[26].
Braitenvelt, *bei Winkeln* 330[25].

braesident *m.*: 579[5].

Breny, *Hofschreiber zu Wil* 657[6].

Brenner, Hensli und Conrad, *von Abtwil* 281[35].

Bridler, Placidus, beder rechten doctor, *Statthalter zu Wil* 573[34].

brief (brieff) *m.*: 20[23], 22[17], 23[25], 217[8], 429[30]; *siehe auch* gantb., gewaltz b.

bringen *v.*: *etwas auf einen andern* b. 18[19], 20[5], 124[17], 151[27], 167[23], 188[7], 220[26], 359[27], 386[31], 389[11], 525[26], 548[19], 599[31], 619[18].

Broger, Üli, *von Rorschach* 11[32].

Bronshofen: *bei Wil* 608–632.

bropst *m.*: 341[27].

brotesser *m.*: 87[3].

bruch *m.*: 138[6], 274[16], 528[36]; ain gemainer b., *öffentliche Ausgaben* 449[25].

bruchen *v.*: 449[19].

Bruedermann, Ülrich, *von Tablat* 247[32].

bruderschaftsrat *m.*: 581[20].

Brugmann (Prugmann), der alt, *von Niederwil* 427[20], 447[18, 24], 449[33], 439[5].

Bumann, Hans, *von Flawil* 448[7], 451[15].

Brünbach: *Brübach bei Zuzwil* 494[16].

Brunnman, Marx, *Conventual und Statthalter zu Wil* 273[19].

Büb, Pälin, *von Waldkirch* 472[14].

Büchellin, Jodocus dictus Haß, laicus Constantiensis 310[8].

Büchelin, Steffan, *von Niederbüren* 562[27].

Bül: *Bühl bei Mörswil* 189[32].

bulle *f.*: 371[5].

burg *f.*: 146[32].

burger *m.*: 444[16], 490[21], 579[32] *etc.*

burgerbuoch *n.*: 499[38], 630[29].

burgerlich (bürgerlich) *adj.*: b. sachen 87[16, 21], 239[28].

burgermaister *m.*: 154[28], 207[4], 19[9]17; *siehe auch St. Gallen.*

burgerrecht *n.*: 500[1], 630[34].

burgerschaft (burgerschafft, bürgerschaft) *f.*: 92[22], 92[26], 97[10], 498[14], 629[4].

burgerstochter *f.*: 499[35].

Burgfrieden m.: 594 art. 70.

burggesäß *n.*: 146[22]; *siehe auch* burgsäß.

burgherr *m.*: 440[29]; burgherrin 440[30].

burglehen *n.*: 141 reg. 11.

burgrecht *n.*: 80[14], 92[21], 273[5], 485[19], 486[21].

burgsäß *m.*: 83[27], 85[25], 86[17].

burgstall *m.*: 626[8].

Burgunderkrieg: 448[34] und 449[12, 18].

Burgunny, hertzog von, *Karl der Kühne* 449[8].

Burckhard, *Bischof von Konstanz* 115 reg. 15, 116[9].

bürge *m.*: 500[32]; *siehe auch* tröster.

bürgschaft *f.*: 192[14], 247[22], 364[13], 398[16], 416[31], 454[28], 573[2]; *siehe auch* vertrösten.

Bürß, Ülrich von, *Hofammann zu St. Gallen* 554[11], 557[4].

Bussnang, Johan von, *Probst zu St. Gallen* 341[26].

bützen *v.*: *büßen* 260[7].

buw *m.*: *Mist* 14[29], 27[3], 171[24].

buman *m.*: *Bauer, Pächter* 158[7].

bustadel *m.*: 40[13].

buwacker *m.*: 385[14], 403[5].

buwhof *m.*: 141 reg. 6.

buwzelge *f.*: 83[19].

buoß (buss) *f.*: *Buße* 17[32], 19[13], 31[37], 42[34], 90[6], 93[7], 131[14], 132[18], 139[11], 166[19], 167[9], 188[6], 218[1], 232[11], 243[3], 359[28], 399[8], 438[10], 465[30], 506[35], 530[32], 617[9]; große b. 611[31, 32], 612[35], 613[6], 615[8], 655[32]; niedere b. 89[28]; b. und frävel 146[32], 167[6], 185[1], 211[19], 257[8], 267[31], 286[3], 357[1], 471[8], 490[17], 507[6], 522[33], 546[28], 564[20], 597[26], 618[32]; b. inzüchen 185[7]; b. *wegen Ausbleiben beim Gericht* 31[30, 31]; b. *wegen Übertretung der Fischerordnung* 42[36]; b. *wegen Beherbergung Fremder* 44 art. 5; b. *wegen Verletzung der Feldpolizei* 51[9]; 124[11]; b *wegen Übertretung der Zunftordnung* 56 art. 12, 72[9], 74 art. 21, 75 art. 27, 76 art. 28–30; b. *wegen Nichterscheinen an der Gemeinde* 98[27]; b. *wegen Viehschaden am Gemeindegut* 94[12]; b. *wegen Misten wider Zelgrecht* 94[23]; b. *wegen übermütigem Benehmen bei einer Kapelle* 105[11, 16]; *siehe auch* frävel, straf *und die einzelnen Delikte.* — *Art der Buße:* ein hand 169[2], 491[20]; *nicht Gemeindsangehörige werden doppelt gebüßt* 93[33]; *die B. ist* zweifaltig 438[33], 598[35]; *siehe auch* nacht. — *Bußverteilung: zwischen Richter und Rat* 152 art. 12; *zwischen Herr und Gemeinde* 185 art. 17, 239[8]; *zwischen Abt und Vogt* 14[13], 80[13], 252[25], 254[33], 256[15], 258[14], 515[29], 554[24], 555[3], 556[4–5]; *zwischen Pfarrer und Meier* 338 art. 1. 2; *Anteil der 4 Orte* 89[14]. — *Verrechnung der Bußen* 241[7].

bueßengericht *n.*: 131[25].
bueßnerambt *n.*: 239[22].
buß würdig (bußwirdig) *adj.*: 147[3], 148[10].
byfang *m.*: 30[24]; *siehe auch* infang.
byre *f.*: *Birne* 88[34].

C.

Siehe auch K.

camrer: 341[27].
canzler (cantzler) *m.*: 125[1], 126[34], 240[23], 264[15], 281[5].
cantzley (cantzli, cantzly) *f.*: 23[31], 48[6], 59[14].
Capfman, Gallus, *des Rats von St. Gallen* 156[31].
capitel (cappitel, capytel) *n.*: 46[19], 84[28], 116[9]; *siehe auch* convent.
capitular *n.*: 248[1].
caplon *m.*: *Kaplan* 156[26].
Caspar (von Landenberg), *Abt von St. Gallen* (1442–63): 225[26], 262[14], 342[9], 564[34].
caßieren *v.*: 12[18].
Castor, Carl Bernhard, *von Rorschach* 63[18].
Cham, Rudolf von, *Alt-Bürgermeister von Zürich* 310[33].
chur *f.*: nach ch. und antzal 317[1].
civil *adj.*: 244[15].
Clauser, Antoni, *des Rats von Zürich* 377[28].
closter *n.*: 25[13] *etc.*
clusagarn *n.*: *Fischereigerät* 42[12].
cognitio *f.*: c. caus. criminalium 656[5].
Coelestinus (Graf Sfondrati), *Abt von St. Gallen* (1686–96): 62[32], 68[24], 95[35], 191[18].
collationieren *v.*: 535[1].
Confluentia: *Coblenz, in der Rheinprovinz* 310[11].
confirmieren *v.*: 58[28], 176[19], 242[6].
Constanz (Costentz, Constenz, Constantz): 170[6], 292[8], 291[35], 315[31]; burgermaister und rat der statt C. 312[11], 321[36]; bystumb C. 12[28], 43[26], 83[22], 210[18]; styft C. 41[21], 137[13].
contract *m.*: 59[4].
convent *m.*: 43[4], 53[9, 14], 87[2], 109[9], 270[9], 342[11]; *siehe auch* capitel.
conventherr *m.*: 277[29].
conventualis *m.*: 569[9] *etc.*
corthisane *m.*: *Kourtisane, vom Papst mit Pfründen ausgestatteter Fremder;* uß der corthisanen hand 372[18].
cräs *n.*: *Reisig* 330[26].
credenzbrief *m.*: 376[26].
Cûn (Cuno von Stoffeln), *Abt von St. Gallen* (1379–1411): 312[24], 337[24], 340[8], 565[11].
Cûnz, Christian, von Engi (*Bernhardzell*) 300[28].
Curer, Cûni, alter burgermaister, *von St. Gallen* 313[23].
custer *m.*: *Küster* 338[1], 340[19].

D.

Siehe auch T.

dachtrof *n.*: 29[12], 34[16].
decan (dechan, techan) *m.*: 83[19], 87[6], 371[13]; *siehe auch* S. 1.
declaration *f.*: 175[14].
declarieren *v.*: 175[7].
deputation *f.*: 69[35], 78[12].
deputat *m.*: 577[4].
Deschler, Jacob, *von Täschlishausen* 333[6].
deterior *adj.*: d. conditio 178[31].
dick (dik) *adv.*: *oft* 150[7], 211[30], 299[24], 318[19].
dickermal *adv.*: *zum d., zu wiederholtem Mal* 172[17].
dikbenant *adj.*: 211[9].
diechsel *f.*: *Deichsel* 166[24] *etc.*
Diethelm (Blarer), *Abt von St. Gallen* (1530–64): 29[1], 32[32], 41[15], 47[26], 49[6], 84[17], 107[9], 128[32], 129[16], 133[15], 139[25], 171[4], 231[15], 475[18], 507[20], 529[25], 535[32], 565[26], 648[30], 650[5], 651[29].
Dietswil: *Dorf im Toggenburg* 657[10].
dienst *m.*: 63[26], 64[9], 171[1], 201[5], 271[25].
diensthaft *adj.*: 339[15].
dienstknecht *m.*: 537[24].
dienstlüt *pl.*: 145[6], 145[26].
dienstman *m.*: 439[19].
Difer, Haini, *von Wallenwil* 638[24].
dingen *v.*: d. recht bricht landrecht 30[23]; *siehe auch* bedingen.
Dorf (dorf, dorff): 45[3], 101[13], 255[7], 359[2], 367[30], 388[16], 401[18], 419[24]; *siehe auch* hof.
dorfbrief *m.*: 629[11].

dorfgenoß (dorfgnoß, dorf- und hofgenoße) *m.*: 101[14, 20], 139[14], 507[36], 567[16], 571[14], 578[33].
dorflüt *pl.*: 140[13], 507[34].
dorfman *m.*: 140[11]; d. oder hofman 102[19].
dorfrecht *n.*: 102[29, 43], 103[18, 30], 130[29], 498[1], 507[24], 508[7, 32]; *Erwerb des* d. *durch Heirat* 140 art. 2; *Kauf des* d. 140 art. 3, 4, 5, 142[9, 15] 507[27], 571[31]; *Verwirkung des* d. 141 art. 6, 7, 508[30]; *siehe auch* hofrecht.
dorfdochter und dorffrow *f.*: 508[1-6].
dorfetter *m.*: *Dorfumzäunung* 549[27]; *siehe auch* etter.
dreidry): Dreier, *Dorfbehörde neben dem Ammann, insbesondere für die Flurpolizei*, 259[28], 316[31], 317[19], 321[13], 343[8], 385[14], 388[5], 401[5], 409[32], 410[9, 19, 28-30], 411[16], 423[1], 472[31], 473[17].
dritt*num.*, je der dritte pfennig 319[31], 321[18].
Dudlin, Hans, *von Watt im Bezirk Untertoggenburg* 426[1].
dugaten *m.*: *Dukaten* 105[20].
durchbrüchig *adj.*: *am Durchfall leidend*, d. und schadhaft vich 404[9], 422[28].
Durstudlen: *siehe Thurstuden und Lenggenwil* 510[17], 595[31].

E.

Åber *m.*: 517[12].
edel *adj.*: e. und unedel lüt 278[23].
Edelmann, Hani, *Richter, von Muolen* 261[24].
Edliswil: *in der Gemeinde Waldkirch* 466[12].
efatt (eefat, eefatt, efaden) *f.*: *gesetzliche Einhagung* 431[29], 434[17], 463[11], 545[5], 592[10, 26], 611[9]; *siehe auch* efrid und fatten.
efrid (eefrid) *m.*: *syn. zu* efatt 434[17], 545[5], 592[10, 26], 640[20].
Egger, Placidt, *von Tablat* 247[30].
Egger, *Reichsvogt zu Wil* 657[3].
Egker, Hans, *von Tablat* 225[21].
Eggersriet: *am Rorschacherberg* 79[11], 95[7], 96–98, 139[8].
Egglin, Uelin, *von Aesch bei Niederglatt* 555[27].
Eggmann, Hans, *Bürger von Wil* 613[35].
Egli, Oswalt, *von Albikon, Altammann im Niederamt* 646[17].
egli *m.*: *Flußbarsche* 42[20], 47[10].
Eglof (Blarer), *Abt von St. Gallen* (1426–42): 225[25], 312[23], 554[6, 11].
ehafte (eehafti, ehhaftige): 1) *f., gesetzl. Grund* 32[8]; 2) *gesetzl. Recht, Rechtsame* 121[34], 123[16], 153[7], 163[28], 319[28], 363[12], 394[19], 414[21], 451[4], 585[21]; 3) *adj.: gesetzl.*, e. (ehafft) nott 216[5], 395[4], 414[37]; e. hofstatt 517[20].
ehaftinen *f. pl.*: 67[15], 275[12], 610[15, 18].
ee (e) *f.*: *Ehe* 10[21]; zu der e. geben 438[1].
egericht *n.*: *ordentl. (Jahr)gericht* 16[10].
ehebett *n.*: 70[17].
ehebruch *m.*: 438[8, 19], 607[28], 655[2].
eheconsorte *m.*: 95[18], 192[20].
ehefrau *f.*: *siehe* fraw *und Frauengut*.
eekind *n.*: 47[34], 230[15].
eelich *adj.*: 29[11], 104[18], 109[10], 128[14], 142[11], 145[19], 227[20], 229[1]; e. *Güterrecht* 28[10], 227[11], 228[32]. *Vgl. E. Guntli, Das ehel. Güterrecht des Kts. St. Gallen, Diss. 1897.*
eemensch *m.*: 30[21].
Eheovertrag: 30[21], 229[1].
eholtz *n.*: 516[28].
ehre: *siehe* er.
Eid (aid, ayd, aydt, eid, eyd) *m.*: 10[14], 16[20], 50[11], 89[29, 38], 131[12], 151[25, 29], 154[2], 161[24], 162[19], 200[11], 221[29], 231[21], 246[24], 255[23], 331[9], 390[16, 34], 393[20], 420[18], 531[7], 646[1]; *E. des Ammanns* 64[29], 117[30], 144[27], 458[19], 522[6]; *E. des Ammanns und der Richter* 15[22], 356[22], 362[21], 393[18], 414[1], 465[21], 560[19], 618[22]; *Eid des Weibels* 391[4], 393[25], 506[25], 537[14], 594[18]; *E. des Ammanns oder Weibels* 506[16], 537[11]; *Eid von Ammann, Richter und Weibel* 161[21], 183[16], 268[1]; e. ambtzhalb geschworen 496[32]; by dem e. angeben 151[21], 167[21], 236[17]; by dem e. anrüffen 515[7]; mit sinem e. beheben 390[14]; sinen e. tün 402[16]; binne e. fragen 131[12], 427[37]; bym e. gebieten 444[11]; geleiten e. sweren 338[11]; by e. erkennen 261[19]; by e. sagen 153[8]; zu den hailigen sinen e. schweren 719[23], 298[11]; in e. wise 81[16], 556[31], 573[19].
eydfinger *m.*: 458[26].
Eidgenoße (Aydgnoße) *m.*: 201[21], 207[15], 213[31], 320[32], 437[9], 449[6, 19], 487[36].
Eidgenoßenschaft (Eidtg., Eydtg., Aidg.) *f.*: 321[2], 376[16], 377[8], 449[12], 485[11].
eigen (aigen) *adj.*: 1) *persönlich, leibeigen* 167[9], 166[25], 184[6], 213[8], 251[11], 265[3], 355[14], 362[2], 443[11], 452[16], 559[11], 560[2]; die iro recht a. sind 145[17]; sin a. man 340[20], 388[25], 411[26], 491[2]; a. lüt 379[19], 681[1], 182 reg. 616, 517[31], 639[20], 640[9]; 2) *sachlich, das Eigen* (*siehe auch* eyb): aigen gut (*oder Lehen-*

noch Hofgut) 20[25], 85[29], 108[20, 33], 141[5], 219[16], 221[15], 234[4], 245[33], 343[7], 360[13], 393[35], 400[31], 452[24], 504[3], 508[24, 25], 523[1], 526[16], 622[10], 645[10].

Eigenmann, Benedikt, *von Waldkirch* 470[21].

eigenschaft (eigenschaft) *f.*: *Eigentum* 275[15], 318[6], 322[14], 342[27], 343[30], 491[32], 580[9]; eigentumb *n.*: 170[38], 225[10], 321[39].

eigentumbsherr *m.*: 93[1].

eignen *v.*: *zu eigen machen* 87[3], 257[17], 267[6], 344[23].

Einheiratung Fremder: 59[32], 95[5], 97[5], 134[29], 139[30], 191 Nr. 6, 624[21].

einich (einig) *pron.*: e. gerechtsami 242[17], 575[15].

einig *adj.*: einiger man, *Schiedsrichter* 495[35].

einkaufung *f.*: 241[16].

einsäß *m.*; gastod. e. 461[18]; *siehe auch* insäß

Einspruchbrief m.: 124[27].

einlitzig *adj.*: *einzig* 274[35].

einschlagen *v.*: *einfriedigen* trib und tratte 281[18], 531[35].

einzug *m.*: 176[17], 178[1, 12], 287[32, 34], 499[10], 546[27], 627[11]; *siehe auch* inzug.

Einzugstaxe f.: 571[33].

Einzugsgeld n.: 624[13].

Einzugsordnung f.: 43[32], 48[11], 101[6], 101[8], 107[1], 128[8], 131[29], 159[30, 31], 173[29], 174[10], 177[6], 191[4], 232[6], 286[16, 24], 288[30], 323[12], 325[21], 475[14], 497[31], 507[1].

Einzugsrecht: 578[38]; *E = Schuldentriebsordnung* 235[35].

einzügling *m.*: 287[2].

elnstab *m.*: *Maß von ca.* 60 cm. 365[1], 417[26], 455[18].

Eltern: Gemeinderschaft mit den Kindern 30[28]; *siehe auch Erbrecht.*

eltfordern *pl.*: *Altfordern* 139[15], 507[10].

empfachen *v.*: die empfachend hand 160[14], 211[42].

empfelen *v.*: 255[36]; empfohlen gůt, *anvertrautes Gut* 222[7], 402[24].

enbiesen *v.*: *imbissen* 339[2].

Enckersriedt *siehe* Eggersriet.

ende *n.*: *Ort* 84[13], 135[20], 140[20], 141[16], 196[6], 220[9], 324[13], 508[19], 510[19].

Engelburg: *ind. Gemeinde Gaiserwald* 290.

Engisberg: *Hof in der Gemeinde Steinach* 176[2].

enist *(3. Pers. sing.)*: *fehlt*, 100 reg. 15, 340[26]; enwere 528[14].

Enkhäusern: *in der Gemeinde Niederhelfentswil* 512[1].

enmorne ndz *adv.*: *am folgenden Tag* 613[1].

Ennethof; *Hof südw. von Rorschach* 80[13].

Enne, Gregorius von, *Conventual* 341[28].

entflöchnen *v.*: *entfremden* 33[5].

entgeltnuß *f.*: 146[31].

entheben, sich *v.*: *sich losmachen* 165[26].

entweren *v.*: irs eigentumbs entwert und entsetzt 528[18].

entschlachen *v.*: 641[4].

Eppenwil: *zu Untereggen gehörend* 139[6].

er (eer, ehre) *f.*: 118[7], 221[25], 239[10], 272[21], 390[5], 411[30, 33], 591[26]; an e. gestraft werden 166[11]; schergers oder scharpfrichters sohn ist nicht ehrlich 70[25].

eren *v.*: *pflügen* 411[8].

erbe *m.*: 228[1, 2, 34], 229[26], 411[30]; *s. auch* iiberbe.

erbe *n.*: e. und aigen 123[17], 214[12], 382[1], 394[2], 413[31], 428[2], 494[19], 517[13], 539[13].

e. als Recht des Herrn auf den Nachlaß, wenn weder Frau noch Kinder vorhanden sind: e. und erbschaft 31[6], 260[20], 271[10], 391[30]. *Siehe auch* erbschaft.

erberlich *adv.*: *ehrbar* 142[12], 563[20].

erbfall (erbfal, erbvall) *m.*: 30[25], 229[1, 31], 229[31], 258[19].

erblehen *n.*: 340[23]; erblehig *adj.*: 177[2], 178[2].

erboren *adj.*: *geboren* 326[7].

Erbrecht: 29[15, 23], 30[31], 229[2], 230[5]; *E. der Eltern* 48, 230[31]; *E des Ehemannes bei kinderloser Ehe* 29 art. 3, 227 art. 3; *E. des Ehemanns neben Kindern* 29 art. 5, 228 art. 5; *E. der Ehefrau bei kinderloser Ehe* 29 art. 4, 228 art. 4; *E. der Ehefrau neben Kindern* 30 art. 6, 288 art. 5; *E. der Geschwister* 30, art. 5; *E. des Onkels* 30 art. 11; *Schuldenbezahlung bei E.* 31 art. 14, 229 art. 14; *Erbfall geht abwärts* 30 art. 10; 229 art. 10. *Vgl. M. Gmür, Die Entwicklung der letztw. Verfügungen n. d. Rechtsquellen d. Kts. St. G., Diss. 1894.*

erbschaft (erbschafft) *f.*: 18[1], 167[14], 218[5], 229[31], 357[6], 365[31], 386[10], 597[33], 619[2]; *Recht des Herrn auf den Nachlaß* 181[21], 271[11], 339[15], 391[30], 487[4]; *siehe auch* erbe.

erbswib (erbswyb) *adv.*: 257[22], 421[5].

Erbteilung: Verfahren bei der E. 665[7].

erdaurung (erdauerung) *f.*: 179[7], 217[25].

erdfellig *adj.*: 366[7], 386[29], 464[1, 7]; *siehe auch* herdfällig.

ergeben *v.*: sich an das gotzhus e 87[2], 102[25], 108[14], 140[26], 233[16], 508[10].

ergetzlicheit *f.*: 570[23].
Ergöw: *Argau* 867[24].
erheuraten *v.*: 499[27].
erkiesen *v.*: *erwählen* 49[18].
Erler, Hans, *von Tablat* 205[12].
erleuterungsschein *m.*: 244[31].
erobren *v.*: *erstreiten* 119[23], 121[18], 370[21], 174[11].
eroffnen *v.*: *kundbar machen* 176[6].
erpracticieren *v.*: 57[31], 241[14].
erschatz (ehrschatz) *m.*: *Abgabe bei Übergang eines Leihegutes in andern Besitz*, laudemium, *i. d. R. von einem Pfund des Gutswertes* 3 *Pfennig* 109[36], 160[15], 201[6], 212[1], 226[2], 261[31], 273[30], 274[3], 275[12], 293[19], 319[15], 354[20], 339[5], 461 reg. 5, 469[16. 18. 22. 24], 476[9. 28], 518[28], 527[29], 613[22].
erschätzig *adj.*: e. gût 20[29], 476[30].
erschießen *v.*: *beitragen* 24[10], 28[15].
erstechen *v.*: 18[31], 464[17].
Erstgeburtsrecht bei der Leihe 527[13].
ersüchen: 255[25]; um den schaden e. 209[17].
erwelen *v.*: e. mit der ruhn 49[24]; e. mit der meren hant 56[5].
erwidren *v.*: *ersetzen* 639[19].
erwyben *v.*: 103[1], 233[20], 508[14].
erziehen *v.*: 229[19].
esche *f.*: *unter Flurzwang liegendes Saatfeld* 385[8], 402[26], 410[26], 514[6], 546[29].
Espan: *bei Tablat* 198 reg. 10.
essen *v.*: e. pfand *siehe* pfand: essige weiß *Mundwaren* 462[11].
Estrich, Ülrich, *Bürger von St. Gallen* 554[21], 564[19. 28].
etter (eter) *m.*: *Umzäunung* 82[25], 83[1], 92[23], 107[15], 507[31], 508[24], 599[20], 627[7].
evangelium *n.*: 374[25].
ewyb *n.*: *Eheweib* 438[8].
ewig: *siehe* iwig.

F.

Siehe auch V.

fach *n.* (*pl.* fachen): *Fischrecht* 42[28].
fachen (vahen) *v.*: *fangen* 86[1], 203[4], 213[23].
fächig (väehig) *adj.*: *teilhaftig* 48[5], 131[15].
fäderschnur *f.*: *Fischereigerät* 270[33].
fahr (far, fer, var, *pl.* färinen) *n.*; *Fähre, Ufer* 42[2], 143 reg. 2, 144 reg. 12. 147[6], 149[12], 169[33], 170[15. 20], 578[1].
fahren (varen) *v.*: 33[18], v. als recht ist 154[6].
fahrend (varend) *adj.*: f. gût 165[20], 221[32], 227[20], 402[19], 420[23]; f. hab 220[28].
fail (vail) *adj.*: v. bieten 408[24].
fall (val, *pl.* väll, vell) *m.*: *Erbschaftsabgabe von der Fahrhabe* 14[20], 53[6. 12], 100 reg. 15, 161[6], 182[21], 211[26], 254[18], 265[6], 300[8], 311[7], 339[15], 354[14], 361[8], 379[10], 391[27], 408[11], 412[18], 451[33], 469[32], 520[9], 553[6], 583 reg. 7, 616[22]; *siehe auch* besthaupt, *Gewandfall*, gläß, houptfal, mayenfall.
fallen (vallen) *v.*: 310[25].
fänckenus (fengknuß, vangknuß) *f.*: *Gefängnis* 32[19], 359[30], 368[3], 389[15], 525[29].
fasel (vasel) *n.*: *junges Gelier* 517[11], 556[20].
faßnachthenne (vasn.) *f.*: 53[13], 147[7], 262[12], 274[23], 452[3], 497[6].
faßnachthün (vaßn.) *n.*: 14[30. 40], 52[36], 122[3], 461[9], 171[25], 172[2], 182[21], 200[25], 211[26], 254[39], 263[3], 265[10], 271[16], 276[25], 354[11], 361[12], 379[11], 382[9], 408[11], 412[18], 469[12], 484[5. 18], 504[17], 520[4], 558[16], 616[22]; *siehe auch* vogthün.
fatte (vade, vatte) *f.*: *Flurzaun, syn. zu* fridhag 17[28], 19[28], 51[5], 124[8], 148[24], 149[25], 162[11], 183[23], 186[31], 212[31], 219[31], 257[9], 259[31], 266[24], 355[5], 358[24], 367[15], 360[19], 380[25], 388[1], 392[30], 401[8], 463[5], 470[1], 517[23], 524[25], 620[23]; *siehe auch* efatte.
Feist, Ülrich, *des Rats von Luzern* 485[14].
Feldkirch (Veldkirch): *Stadt im Vorarlberg* 170[6].
Feldmühle: *bei Rorschach* 40[31].
felwurf *m.*: 598[19] *etc.*
fengelich *adv.*: f. annemen, *ins Gefängnis setzen* 131[16].
feodum *n.*: *Lehen* 303[23].
Ferdinand, ertzherzog zu Oesterreich, 133[33].
fer (ver) *adv.*: *fern, weit* 84[9], 255[20], 514[8].
fertigen (vertigen) *v.*: 20[22. 23], 24[27], 120[25], 123[9], 162[5], 170[19], 183[22], 216[32], 217[6], 221[15. 17], 268[8], 286[13], 360[13], 443[11], 540[37], 565[2], 622[9].
fertigung (vertgung) *f.*: 20[25], 120[25], 123[38], 216[35], 222[16], 380[5], 420[22. 27], 541[1], 574[26], 587[35]. *Vgl. auch U. Lutz, Die Fertigung in Stift, Stadt u. Kt. St. Gallen, Diss. 1897.*
Feßler, Jacob, *von Rorschach* 35[10], 57[19].
Feuerordnung: 246 art. 8; *siehe auch* beschauer.
Fiden, St.: *Ort bei St. Gallen* 197[5].
fyrtag (vyrtag) *m.*: 118[28], 153[11], 163[32], 214[21].

fischentz (vischentz) *f.*: 147⁷, 270¹⁵, 578¹¹, 583 reg. 7, 594²¹, 607²¹.

Fischerordnung: 41¹¹, 46²².

Flawil: *Dorf im Bezirk Untertoggenburg* 426⁵, 451.

flecken *m.*: 14²⁸.

floßholz *n.*: 597¹.

flüch *m.*: 260³¹; *siehe auch* schwören.

forst (vorst) *m.*: 85²¹, 160⁵, 354⁶, 412⁷, 442³, 451²⁶, 460¹⁹, 469¹⁰, 503⁸, 537¹⁰, 519¹⁵, 607²⁰.

forster (vorster) *m.*: 33¹⁸, 495¹, 608¹⁰, 624¹⁰ ¹⁷.

forstlehen *n.*: 255¹⁷, 555²⁸.

först *m.*: *First* 74²⁸.

form (furm) *f.*: 158³, 312²¹; nach f. rechtens 124³⁰, 476²⁴, 563³¹.

Franz (Francist, Franciscus) (von Geisberg), *Abt von St. Gallen* (1504–29): 22⁵, 150¹⁰, 171¹⁶, 230¹³, 278²⁵, 343³², 361²², 495²⁵, 646¹⁹.

fraw (frow) *f.*: *Frau* 123¹⁵, 214¹³, 586¹⁹.

Frauengut: 30 art. 5, 228¹⁷; *Eigentumsverhältnisse* 30 art. 7, 228 art. 7; *siehe auch* eelich, zugebrachtes.

frag *f.*: *f. an das Gericht* 534⁸.

fräfel (frevel, freffel, *pl.* freffinen) *m.*: 50²¹, 84²⁴, 87²⁸, 88⁵, 123¹⁰, 139¹¹, 148¹⁰, 166²⁶, 184¹, 204²¹, 213⁸, 218¹, 220⁸, 232¹¹, 258¹³, 299³², 308²⁵, 381², 412¹⁰, 451²⁵, 460²⁸, 462¹⁶, 495³¹, 617¹⁰, 640²⁵; f. und büßen 14¹⁵, 88⁵, 89²⁵, 129³², 189¹⁵, 211¹⁹, 235⁷, 278¹⁰, 279⁹, 354¹², 361⁵, 379⁸, 391³¹, 498⁸, 504¹¹, 515¹⁶, 520¹, 538⁴, 555²⁵, 558¹³, 584²⁷, 616¹⁹; *siehe auch* buoß.

frefelbar *adv.*: 92³².

fräfle *adj.*: fräfli wort 121²⁶ ²⁷, 155³³, 165³⁰, 368⁵.

fräfnen (freveln) *v.*: 450³⁰, 640²⁹.

fremd (frembd, frömbd) *adj.*: 89³⁰, 232¹⁵, 241²⁰, 243¹⁶, 331¹⁷, 507⁸, 630¹; die f. haißen vertrösten 590¹⁵; *siehe auch Einheiratung*.

frehtgelt *n.*: *Abgabe an den Vogt* 425 reg. 11.

frei *siehe* fry.

Frey, Beat Joachim, *von Tablat* 241⁵.

friber *adj.*: *fest* 250³¹; *siehe auch* fridbar.

Frick, Meinrad, *aman, von Rorschach* 5.

Frick, Sebastian, *von Niederbüren* 567⁷, 573¹⁷.

Frickh, Antonius, richter, *von Niederbüren* 57⁹¹.

Frick, Cuoni, *von Niederbüren* 11⁴⁵.

frid (fryd) *m.*: 122¹⁵, 124⁷, 152¹¹, 165⁵⁵, 166¹², 222⁴, 390¹⁵, 398³², 515⁷; f. an die hand geben und nemen 165⁷³, 364²², 398³⁷, 417⁴, 454³⁷; f. bieten (pietten, pieten) 16¹⁹, 122¹⁵ ¹⁶, 184¹⁷, 213²⁰, 257¹⁰, 267¹⁶, 364²⁴, 381¹⁶, 398³⁰, 409⁶, 417⁵, 433⁷, 444⁸, 455³, 462¹⁰, 470²⁴, 490⁸, 505⁸¹, 515⁵, 521⁸, 543¹⁹, 556²², 590¹¹ ²⁰, 617³¹; f. versagen 90²⁰; f. vertrösten 547²⁵, 598²⁷.

fridbar *adj.*: *fest* 545¹⁰, 592¹⁸.

fridbruch (fridbrech, frydbrech) *m.*: 152³¹, 186⁵ ⁷, 409³³; f. mit worten 18²⁰, 88²⁵, 152¹¹, 210¹², 259¹⁰, 358¹, 387⁹, 411²⁰, 417¹², 524², 607²⁶; f. mit werken 19¹, 90¹⁶, 152¹⁰, 219¹², 259¹⁰, 358², 387¹², 411¹⁸; f. mit worten oder werken 307²⁶, 455⁵, 364³⁰; f. wunden 141⁸.

Friderich (III.), keiser: 9¹³, 22²³, 210¹³.

fridhag *m.*: 186³¹, 210³¹, 259³¹, 388¹, 603⁴⁵; *siehe auch* efrid und fatte.

fridpott (friedbott, frydpott, frydtbot) *n.*: *Fridgebot, auch Bute* 181²⁷, 260¹⁷, 368⁴, 388¹¹, 401²⁷, 476³¹, 495³¹.

Frist: *3 Tage* 415⁵; *7 Nächte* 15⁷, 493³¹, 408³¹, 617¹; *14 Tage* 215²⁷, 214²³; *siehe auch* tag, woche, jahr, versprechen, verschinen, *Zug*.

Fromberg: *Fronberg, süd-westlich von Rorschach* 80¹¹.

Frommenhausen: *Hof in der Gemeinde Waldkirch* 467 reg. 10.

fronwald *m.*: 51²⁸, 516²⁸.

Frowenampt *n.*: *Frühampt der Stiftskirche zu St. Gallen* 296⁵.

Frowenfeld, *Kt Thurgau* 653³².

frucht *f.*: 59³¹.

fründ *m.*: *Blutsverwandter, Angehöriger* 1³³, 29²⁶ ³³, 166⁵, 168¹⁶, 228¹⁵, 260¹⁵, 365¹⁴, 365¹³, 397³¹, 409⁷⁹, 411³⁰, 417²⁵, 435¹⁹, 438⁶, 455²⁵, 525¹³, 621¹¹.

fründschaft (früntschaft) *f.*: 123⁸, 233²², 364¹⁵, 398³⁰, 417⁷, 455⁸, 543⁸.

Fry, Johann Beat, *Vogt von Oberberg* 376¹⁷.

fry *adj.*: *frei* 136⁶, 181 reg. 9, 443¹¹, 452¹⁶, 590⁷, 630⁸, 638²¹, 640¹¹, 649⁷; f. gotzhusläut 213²; f. gericht (*siehe auch Thurlinden*): 136⁹ ⁵, 181², 649⁵; f. gut 118²⁴, 120³⁵, 138⁴, 183³⁶, 275¹⁹, 280¹, 532 reg. 6, 638²⁰ ²¹, 639¹², 653³⁵; fry stür 649⁷, 650²⁸; fr. vogty 136 reg. 6 und 7, 352 reg. 32, 361¹⁹, 452²⁷; *Verbot des Verkaufes oder Verleihens freier Güter* 640¹⁹, 643²⁰, 644⁹, 646⁸; *freier Zug siehe Zug*.

fryen *v.*: *siehe* gefryt.
frygung *f.*: 485[22].
fryheit (fryhait, fryheit) *f.*: 22[24], 377[8]; des gotzhus fr. lichen, *Privileg König Wenzels für das Stift St. Gallen betr. Befreiung von fremden Gerichten 1379*, (*siehe* W. U. Nr. 1409) 171[6-19], 165[25], 214[1], 356[6], 363[21], 381[30], 401[4], 416[2], 506[3], 521[24], 560[1], 618[13].
fryhaitbrief *m.*: 252[15], 253[9], 486[1].
frylehen *n.*: *im Gegensatz zum Hofgut* 120[30], 392[25-35], 413[9], 452[25], 504[18], 520[5], 526[15], 616[21-24]; *siehe auch* lehen, fryes.
frylehig *adj.*: 335[16].
frylehensrecht *n.*: 452[27].
Freiweibel: 655[23], 657[6].
führer *m.*: f. der gemeind 589[3].
fund *m.*: f. und unfundens 312[11]; f. gůt 434[31] (mulaßch).
fuog *m.*: *Schicklichkeit* 129[23], recht u. f. 192[18].
fürbaßer *adv.*: 150[1]; f. bieten 150[5-13].
fürbüten (fürpietten) *v.*: *vor Recht bieten* 156[7], 163[18], 164[16], 214[25], 217[22], 304[21], 427[32], 433[5], 539[26], 589[21].
fürbott (fürpot) *n.*: 125[27], 645[20].
förderhaft *adv.*: 652[23].
füren *v.*: *heizen* 435[25].
Fürer, Ueli, *von Tablat* 203[15], 241[6].
fürgan *v.*: *vorgehen* 414[27].
fürgang *m.*: f. haben 30[28], 148[12], 163[21].
fürm *m.*: *Weißfisch* 41[26], 47[9].
fürnemen *v.*: 17[18], 205[3]: den andern mit recht f. 363[7], 491[27]; *siehe auch* recht.
fürsprecher *m.*: 121[20], 155[25], 157[15], 165[9], 202[30], 203[11], 217[18], 312[24], 428[13], 457[15], 534[4], 539[24], 554[19], 586[29].
fürstatt (feuerstett) *f.*: 237[15], 323[16], 324[11], 324[25-30], 530[20].
fürstbom *m.*: *Firstbalken* 138[31].
fürst *m.*: 78[5].
fürstlich *adj.*: 63[3].
förwortt *n.*: *Einwand* 20[1], 117[28-29], 188[6].
fust *f.*: schlachen mit der f. 88[12], 218[16], 380[12], 390[23], 491[5], 523[14].
futterhaber *m.*: 253[1], 255[9-15], 262[12], 263[1], 265[15], 439[24]; *siehe auch* vogthaber.

G.

gab *f.*: *Schenkung* 256[17], 266[6].
Gaiserwald (Geisserwald): *im Bezirk Gossau* 52[26], 277[11], 290–296.
Gaishus: *Gut bei Winkeln* 340[22].
Gäli, Haus, *von Goldach* 11[22].
Gäli, Anthon, *von Rorschach* 30[3].
Galli, Andreas, aman, *von Steinach* 189[22].
galgen *m.*: stock und galgen 9[25], 14[8], 238[13].
Gamper, Hanrich, *Vogt zu Bronshofen* 614[18].
gaß *f.*: 40[9], 85[13], 260[19].
Gallen, Sant. 1) *Stadt*: 12[18], 136, Anm 2, 146[9-12], 149[15], 150[5], 176[22], 201[13], 207[3], 223[5], 224[20], 248[11], 283[1], 313[2], 487[25]; burger zu St. G. 25[13], 147[21], 177[36], 215[16], 224[32], 313[3], 340[9], 341[19], 342[2]; Eidgenoßen von St. G. 137[1], 201[21], 272[11]; burgermeister und rät von St. G. 146[15], 118[20], 149[25], 152[2], 156[18], 209[25]; der rat zů St. G. 147[34], 148[1-36]; vor gericht zů St. G. 148[32-34]; meß von St. G. 292[12]; müntz von St. G. 140[19-24]; St. G. werung 342[17]; Spital zů St. G. 404[29], 407 reg. 3, 425 reg. 10; spitalmeister von St. G. 427[15]; Vogtei St. G. 108 reg. 4.
2) *Stift*, gotzhus.
Galentag, Sant: 12[14].
Gallus, II. (Alt), *Abt von St. Gallen* (1654–1686): 243[3], 144[12], 245[3].
gant (gantt) *f.*: 121[4-8], 123[25], 154[21], 216[18-26], 353[21], 384[5], 415[21], 454[15]; uf die g. schlachen 155[27], 165[8], 396[19]; sin ufgerichte g. han 363[25], 397[16], 416[24], 351[13].
gantbrief (gantbrieff) *m.*: *Urkunde über e. geschehene* g. 123[25], 189[11], 222[18]; ainen g. besigeln 123[35].
gantlohn *m.*: 542[11], 589[9].
Gantordnung: 462[2].
Gantrecht: 510[13], 589[8].
gast (*pl.* gest) *m.*: 17[6-15], 120[16-34], 123[19-27], 153[12], 162[8-12], 184[25-31], 213[25-31], 214[13-23], 216[20], 258[10], 355[22], 372[16], 381[20], 383[1], 394[1], 395[18], 413[15], 414[17], 415[13], 453[10], 461[25], 476[26], 480[18], 515[1], 521[12], 530[11-15], 540[1], 686[12-20], 613[6], 618[2]; g. soll man alltag richten 118[27], 394[17], 414[22], 425[31]; ainen g. bannen lassen 215[7]; es mag ain g. den andern in dem gericht nit hefften 121[15], 267[25], 415[33], 453[27], 471[1], 505[36], 521[13], 550[18]; dem kleger zuo g. geben 512[27], 289[16]; den g. vertrösten 587[12].
gastgericht *n.*: 189[5], *siehe auch* 118[27], 394[17], 414[22], 425[31].
gutter *m.*: *Zaunlüre* 188[19] *etc.*

Gebertswil (Gebhardswile): *im Bezirk Wil* 441[35], 424 - 458.
gebiet *n.*: 210[1].
gebott (gepott) *n.*: 117[33], 122[6], 129[36], 266[9], 437[28], 443[9-17], 514[13]; in g. oder haft ligen 19[10], 462[21]; *siehe auch* bot.
gbursami *f.*: *Bauernsame* 554[17].
gedicht *n.*: *Abfassung*, ordnung und g. 225[4].
gefallen *v.*: *zufallen* 44[4], 134[2].
gefälle *n.*: 112[28].
gefangenschaft *f.*: 239[10].
gefängnus *n.*: 77[18]; *siehe auch* fänknuß.
gevärlich *adj.*: g. lüt 437[5].
gefenglich *adv.*: g. annehmen 238[21].
gefergget (gefertiget, gevertgot) *part.*: *von* fertigen.
gefestnot *part.*: *von* festnen 641[11].
gefryt *part.*: 25[23], 41[29-34], 173[5], 205[15], 206[11].
gegni (gegne) *f.*: *Gegend* 22[14-18], 137[8-10], 169[30-32], 204[3], 206[9], 210[29], 225[20], 262[8], 273[17], 277[10], 317[14], 319[7], 323[16], 324[15], 325[29], 326[21-30], 344[9], 370[18], 370[25], 404[28], 497[3].
geheim (geheimbd): g. rat 193[13], 289[16], 335[25].
gehör *f.*: *Besitz des Eigentümers* 93[5].
gehorsami *f.*: 200[11], 271[2].
gehorsam *adj.*: g. sin 504[22].
gfärd *f.*: *Hinterlist* 411[5].
gehüllig werden *v.*: *zustimmen* 333[19], 341[14].
gehüsig (ghüssig) *adj.*: *wohnhaft* 257[17], 318[22].
geistlich (gaistlich) *adj.*: g. oder weltlich anspruch 87[5]; g. gericht *siehe* gericht; g. sachen 364[11], 435[1], 439[14], 541[16].
gelaß *siehe* gläß.
geld (gelt) *n.*: 163[24], 166[11]; gelihen (glichen) g. 215[5], 216[10-11], 383[12], 386[31], 395[9], 415[1], 419[2].
geltschuld *f.*: 119[10], 205[1], 214[20], 216[13], 227[21], 382[12], 415[7].
geltstrafe *f.*: 50[37]; *siehe auch* buoße.
gelegen güt *n.*: 20[21], 29[5], 216[32], 227[16], 228[7], 229[23], 265[21], 274[18], 331[25], 360[12], 370[25], 433[15], 515[29], 613[29-32]; g. g. ansprechen 18[1], 167[11], 218[5], 258[16], 357[4], 365[29], 386[7], 399[15], 418[15], 462[21], 522[31], 597[31], 611[27], 618[23]; g. g. *darf nicht an Fremde verkauft werden* 58[13], 240[29], 331[17], 630[1].
gelobet *part.*: *von* globen, *glauben*, siner clag g. 151[13].
gelten *v.*: *zahlen* 514[16].
gelüpt (glüpt) *n.*: 53[33], 81[24].
gemächt (gmächt) *n.*: *Vermächtnis* 31[15], 160[31], 220[24], 256[17], 266[6], 362[1], 393[2], 413[14], 452[32], 511[1], 587[30-36]; *siehe auch Erbrecht.*
gemain (gemein, gmain) *adj.*: ainen g. *(Schiedsmann)* geben 151[31], 386[28], 449[21]; g. massa 572[5]; g. nutz 28[10]; g. richter 538[31]; g. weßen 111[30], 192[26].
gemaindе (gmeinde, gmand) *f.*: 1) *polit. Gemeinde* 22[11], 37[9], 38[32], 44[31], 93[15], 95[6], 137[6], 187[17], 191[15], 254[3], 262[8], 404[31], 472[10], 566[5], 615[22].
2) *Versammlung* 68[1], 93[26], 105[1], 111[10], 210[26], 223[27], 241[27], 264[30], 287[5], 434[29], 492[31], 537[31].
3) *Allmende* 17[13], 19[16], 51[6]; g., wonn und waid 17[24]; holtzg. 46[8]; auf die g. schlagen 245[15].
gemeindtbuoch *n.*: 499[27], 500[1], 630[28].
gemeindsgenosse (gemaindtsgenoße) *m.*: 58[17], 95[14-18], 105[24], 107[5], 109[25], 112[1], 112[11-30], 192[8], 241[33], 284[34], 522[30], 577[6].
gemaindtgüt (gemaineguet) *n.*: 93[29], 94[13], 110[29].
gemaindtholz *n.*: 94[25], 579[17].
gemaindtslüt *pl.*: 175[8], 178[19], 286[31], 325[29].
gemaindtsmann *m.*: 95[17], 105[18], 176[19], 213[32], 215[6], 246[13].
gemaindtmark *f.*: 94[7], 247[28].
Gemeindsordnung: 110[16], 323[12].
gemeindtrecht (gmeindrecht) *n.*: 95[28], 103[11-28], 108[33], 134[15], 141[14], 192[19], 232[28], 245[26], 326[8], 508[35], 550[11]; g. *des Schmiedes* 567[1]; g. *fremder Lehenleute* 568[31].
Gemeindsreglement: 93[12].
gemaindtseckel *m.*: 112[31].
gemaindtsteil *m.*: 93[24].
Gemeindsverhältnis: 92[11].
gemeindsvorgesetzter *m.*: 580[1].
gemaindtsvorsteher *m.*: 93[20].
gemaindtwaid *f.*: 592[36].
gemaindtwerk *n.*: 94[2].
gmaindwesen *n.*: 474[37].
gemeinder(gmainder) *m.*: *in Gemeinderschaft stehender* 30[27], 120[27], 429[21], 487[23], 587[26].
gemein mark (merk) *f.*: 50[35], 109[17-22], 111 art. 2, 227[5], 245[24-30], 246[20], 248[5], 385[6], 492[35], 499[26], 411[8], 435[35], 436[14], 529[31], 545[28], 562[32], 565[29], 569[23], 579[14], 595[12], 624[5], 627[28]; *siehe auch* allmend, wun und waid; g. m. inlegen 17[33], 357[7], 365[16], 386[7], 431[1], 502[23], 523[1], 619[4]; *siehe auch* inlegen.

gemeinschaft *f.*: 457[30], 488[30].
gemuret *part.*: *von* muren, g. stöck und hüser 29[10], 227[15. 19].
ganss *f.*: *Gans* 425[12].
geraiset *part.*: *von* raisen, *zurüsten*, g. holtz 236[25].
gerechtigkait *f.*: *Berechtigung, Recht* 20[23], 46[4], 46[7], 102[28], 108[26], 137[14], 138[25], 140[29], 160[17], 182[19], 211[2. 15], 252[15], 254[30], 257[8], 182[16. 19], 316[32], 341[18], 3[47], 565[7]; g. verfolgt werden 103[16], 141[17], 168[18]; *siehe auch* offnen.
gericht *n.*: 1) *Behörde und Versammlung* 13[31], 16[4], 17[19], 18[28], 19[15], 97[6], 107[6], 117[33], 118[25], 133[30], 161[15], 191[15], 210[4], 210[20], 211[19], 253[11], 254[13], 258[2]. 265[4], 353[7], 354[5], 363[13], 379[4]. 430[8], 511[1], 514[4], 500[1], 583 reg. 7, 585[38], 611[5], 616[1]; g. annehmen 129[2]; g. anrüffen 355[32], 461[27]; g. bannen 428[12], 457[9]; *siehe auch* bannen; g. besetzen 15[30], 20[30], 161 art. 11, 182 art. 5, 182[6. 32], 231[14], 254[14], 356[12], 362[21], 391[8], 413[20], 586[18]; g. besitzen 272[25]; in das g. geben 217[30]; am jüngsten g. 239[6]; in das g. legen 165[15]; zů dem g. löten 31[23]; zů g sitzen 147[23], 641[2]; g. verwalten und versehen 129[32]; g. sint ufgeschlagen 428[38], g. zůtůn 587[10]; *freies* g. *siehe* fry; frömbde g. 17[18], 120[2], 122[30], 165[24], 214[2], 356[4], 363[19], 403[36], 415[30], 430[13], 432[11], 491[27], 491[28], 506[2], 519[1], 521[32], 541[15], 559[36], 588[10], 618[30]; gaistlich oder weltlich g. 91[20], 371[23], 405[1]; *siehe auch* gastg.; geschworen g. 428[35], 623[7], 640[9]; hohes g. (hochg.) 22[21], 77[18], 106[10], 168[17-29], 169[7. 13-17], 262[31], 364[32-35], 365[3. 6. 13-18], 397[28], 397[35], 399[6], 417[24-35], 455[10. 13. 15. 18. 27-30. 32], 489[36], 515[16], 554[22], 555[37], 584[22], 599[8], 607[28], 647[34]; nider g. 22[21], 65[31], 128[34], 166[3], 169[18]. 171[15], 364[31], 365[2. 8. 19], 399[8], 315[31].
2) *Gerichtsbarkeit*: hoch und nider g. 85[32], 101[19], 130[10], 160[5], 360[32], 391[21], 451[26], 460[15], 503[7], 507[5], 511[19]; g., zwing und penn 129[28], 408[4], 442[2], 469[9], 480[31], 519[15], 535[16], 557[10].
3) *Gebiet* 41[25], 97[13], 167[1], 326[30].
4) *Gerüst*; ein g. oder grem zu einem hus 137[14].
gericht *part.*: von richten, *vergleichen*, g. und geeint 311[11].
gerichtsbarkeit *f.*: 144[12], 148[8]; *hohe G.* 354[32], 656[1]; *niedere G.* 83 Nr. 3; *siehe auch* gericht, *G.-herrlichkeit*, ban, jurisdictio, malefitz, obrigkeit, vogtei, zwing.
gerichtsbesatzung *f.*: 50[9], 65[1]; *siehe auch* richter.
gerichtsburger *m.*: 578[32].
gerichtsbüchlein *n.*: 655[30].
gerichtsgenoße *m.*: 13[15], 159[31], 160[32], 164[17], 165[33], 177[18], 210[23], 243[38], 353[7], 468[7].
gerichtsgnössig *adj.*: 201[23].
gerichtshandel *m.*: 353[9], 469[1], 557[25].
gerichtshaus *n.*: 428[21].
gerichtsherr *m.*: 342[35], 602[10].
Gerichtsherrlichkeit f.: 84[8], 144 reg. 11, 334[17], 483 reg. 25, 502 art. 5 und reg. 9.
gerichtshörig *adj.*: 132[20], 137[3], 200[10], 210[21].
gerichtsknecht *m.*: 119[2].
gerichtskrais *m.*: 116[16].
gerichtslät *pl.*: 178[6. 19. 22], 536[16].
gerichtsmark *f.*: 189[35], 442[7].
gerichtsoffnung *f.*: 97[17. 19], 98[7].
Gerichtsordnung: 31[13], 456[11].
gerichtspflicht *f.*: 644[21].
gerichtsring *m.*: 428[20].
gerichtsscheidung *f.*: 98[6. 11].
Gerichtsstand: privilegierter G. vor Abt Hofmeister und Pfalzrat 87[15–38]; 131[21]; *G. des Wohnortes* 87[12. 24], 643[14]; *G. der freien Güter* 642[1].
gerichtsstab *m.*: 456[27], 551[25], 556[1], 641[8].
gerichtsstabhalter *m.*: 98[13], 65[3].
gerichtstag *m.*: 118[2].
gerichtszůbung *f.*: on g. ledigen 364[11], 398[18], 416[33], 454[39].
gerichtsverwalter *m.*: 549[17], 563[31], 575[21].
gerichtszirk (gerichtszirkel) *m.*: 232[10], 535[30].
gerichtszwang *m.*: 132[26], 134[2], 240[13], 423[30].
Gerischwil: *Geretswil, im Gericht Gossau* 370[1].
Germann, Üli, *Richter, von Muolen* 261[26].
Germann, Conrat, *Richter, von Muolen* 261[21].
Germann, Hanss, aman *von, Muolen* 262[9].
— — , der jung, *von Muolen* 264[28].
Germann, Magnus, aman *von Muolen* 264[29].
Gerschwyler, Simon, weibel, *von Waldkirch* 476[20].
Gerster, Jakob, *von Lömmenswil* 277[14], 374[19].
Gerster, Georg, *Amtmann, von Homburg* 574[1].
gerttel (gertner) *m.*: *Holzhauerwerkzeug* 19[21], 89[9] *etc.*

Georg (von Wartenberg), *Abt von St. Gallen* (1360–1379): 135⁴, 140⁷.
Georgen, Sant: *in der Gemeinde Tablat* 197⁶, 231²².
gepären *v.*: *gebähren* 611²⁹, 612⁸.
gerhab *m.*: Vormund 128¹⁷.
gesandter *m.*: 510²⁵; *siehe auch* bote u. orte.
Gesell, derkeller, *von N.-Helfentswil* 555³¹.
Geserhof: *ästl. von Engelburg* 291¹⁵, 295¹.
geschent *part.*: *von* schänden 40²⁹.
geschieben *part.*: *von* schiben, *zuteilen* 117²⁷.
geschrifft *f.*: 211¹.
geschwüsterig (geschwüstergit) *adj.*: 30²⁰·⁵, 48¹, 228²¹, 230¹⁰, 527¹⁷.
gestrax *adv.*: *sofort, stracks* 486³⁶, 540²².
gestüch *n.*: *Kopftuch* 30⁹, 228²⁸.
gesetzt *n.*: g. soll lofen über einen gast 152¹².
gevelt *part.*: *von* fallen 338²¹.
gwaldt *f.*: 89²¹.
gwaltzbrief (gwaltzbrieff) *m.*: *Vollmacht* 123³⁶, 189¹¹, 202²⁷, 222¹⁹, 485²¹.
gwaltzbotte *m.*: 202²⁰, 316²⁴, 562²⁷.
gewalthaber *m.*: 22¹¹, 129²⁴, 134¹, 137⁸, 163¹⁹, 225³⁰, 404³⁸, 472¹⁸.
gewaltsami *f.*: 159⁹, 160⁴, 182¹⁹, 211¹⁵, 232¹², 322²¹, 343⁴⁰, 354⁷, 360³², 379⁵, 391²⁰, 403⁸, 411⁸, 460¹⁸, 503⁸.
Gewandfall (gwandvall, gwandfall): *Anspruch des Herrn auf das beste Gewand eines Verstorbenen*: *nach* v. Arx I. S. 312 *heißen* gläß *die Manns- und Gewandfall die Weiberkleider*: 181²¹, 208¹⁹, 271¹⁰, 487¹, 494⁵.
gewarsami *f.*: 52²⁵, 274²¹, 322²⁷, 373²⁴, 489⁶.
gewechst *n.*: *Gewächs* 17²⁰.
gewer (gwer) *f.*: *Besitz* 322²¹, 342²⁸, 420⁷·¹⁵, 528³⁰, 540¹⁸, 587¹¹; inhabend g. 587¹⁴; stille g. 440⁶, 487³⁰, 488²⁸; zů siner g. stan 488³⁶.
gewer *n.*: *Waffe* 611³⁶, 612¹.
gwerb *n.*: *syn. zu* gwinn 60²⁵, 61¹⁵; g. treiben 287²⁸.
gewerbsordnung *f.*: 67²⁰.
gewertig *adj.*: g. und gestendig 10²⁴, 131³².
gewettet (gewetten) *part.*: *von* wetten, *jochen*: 81³⁵, 150²⁷, 162³², 402⁻².
gewicht (gewycht) *n.*: 20¹⁷, 169⁵, 221¹⁵, 360⁸, 365¹, 622⁵.
gewild *n.*: *Wild* 431¹⁵.
gwintern *v.*: 606²⁸; *siehe auch* vich.
gewöst *part.*: von wüsten.
gezimber *n.*: *Zimmerwerk* 236⁵, 238¹.
gezirk *m.*: *Bezirk* 84⁸, 134¹.
gezügnuß *n.*: 225⁸.
gichtig *adj.*: *kundlich* 119¹⁵, 153¹, 163³², 214³⁰, 215⁷, 338¹⁴, 394³⁵, 588²⁵.
Giel, Rudolf, von Glattburg 430¹⁹, 441⁷⁴, 445³⁹, 450³¹.
Giel, Werner, von Glattburg 449¹⁴·²¹.
Giger, Hans, *von Straubenzell* 273¹⁵.
Girtaner, Hans, *von Tablat* 207²⁸, 210²⁸, 221⁸.
gläß (geläß) *n.*: *Gewandfall* 200¹⁹, 271¹⁰, 487⁴, 553⁵, 583 reg. 7; *siehe auch* laß.
Glattburg: im Gericht Gebhardswil 456⁵, 430¹⁹, 445³⁵; *siehe auch* Giel.
glimpf (gelimpt) *m.*: *Befugnis, syn. von* recht 81⁹, 169¹², 501²⁶, 643¹⁷.
Glintzburg: *Hof in der Gemeinde Steinach* 176⁵.
Gluß, Othmar, *Statthalter zu Wil* 536⁷.
gmachel *m.*: *Gemahl* 31⁵.
Gmünder, Bilgri, *Bürger von St. Gallen* 341³⁰.
gnad *f.*: 490¹⁸, 515¹⁸, 639¹⁰; g. und fryhait 200¹⁷, 271⁸.
gnadenbrief *m.*: 136 Anm. 1, 199², 557¹².
Gnepser, die, zů Sultzberg 116⁷.
Goldach: *im Bezirk Rorschach* 11²³, 13²⁵, 40²³, 41¹⁰, 50¹¹, 52²⁰, 57¹⁸, 64³⁹, 97¹⁵, 105⁵, 114—131, 178¹⁷, 189²⁸, 374¹⁵; Unter-G. 124³⁷, 125¹⁸.
Gossow: *Gossau* 11²³, 208⁷, 291²⁵, 350—377, 455³²·³⁵, 373⁸, 405²¹.
gotzhus *n.*: 22¹³, 86²³, 484¹⁵, 640¹⁹, *etc.*; *Verbot des Verkaufs freier Güter ans g.* 640¹⁹.
gotzhaushof *m.*: 162²⁹.
gotzhusmann *m.*: 15³⁰, 19²⁹, 73⁵, 102²⁶, 108⁵·¹¹, 140¹⁷, 161¹⁸, 212²⁹, 326⁷, 508².
gotzhuslüt *pl.*: 22¹¹, 95²⁰, 136⁵, 145¹⁷, 161⁷, 166²², 178⁸, 183³⁸, 213¹, 215¹⁷, 241¹⁹, 449²⁸, 492³¹, 517³¹, 518³⁵, 554⁶, 640⁵.
Gotswort *n.*: 137³⁵, 371²⁵, 497⁸.
Gotthard (Giel), *Abt von St. Gallen* (1491–1504): 292³, 294²⁵, 316¹², 322¹⁹, 343¹⁵, 528³¹, 562²³, 615²⁰, 642⁸.
Götz, Michel, von Ravensburg 12²¹.
Gotzatschwil: *in der Nähe von Niederwil* 456⁶.
Graben, am, Crisostimus, *von St. Gallen, auf Steinerburg* 171¹⁸·²⁸.
Graberi, Elsbeth, *dessen Witwe* 171⁸.
Grandsew: *Grandson* 449¹⁹.

Gräßer, Georg, *Amtseinnehmer zu Wil* 571[9].
grauffschaft *f.*: der g. Toggenburg wauppen 12[3].
Grauwen: *Grauen bei Untereggen* 178[18].
gredhaus *n.*: *Warenhaus* 8 reg. 23, 62[20], 144 reg 12, 170[15].
gredmaister *m.*: 171[27].
Gredordnung f.: 174[1].
grempel *m.*: *Trödel, Kleinhandel* 45[10].
Gretz: *Graz* 10[28].
Großman, Conrad, *Bürgermeister von Zürich* 376[18].
Großmann, Cûni, *Bürger von Wil* 613[32].
Grosman, Hainrich, hofaman *zu Wil* 648[28], 650[3], 651[20].
Grub: *im Bezirk Rorschach* 96—98, 93[16], 95[9].
grund *m.*: g. und boden 38[6], 413[18].
grundherr *m.*: 288[29].
Gruober, Aegidius, *von Rorschach* 32[33], 33[10], 34[37], 35[10.22], 41[35].
Gruober, Christian, *von Rorschach* 34[35].
Gschwend, Jacob, *von Tablat* 241[6].
Güder, Uoli, *von Metlen* 641[15].
gulden *m.*: 570[21]; *siehe Münzen.*
Guldin, Melchior, *Notar und Stadtschreiber, von St. Gallen* 600[29].
gült (güldt) *f.*: 58[33], 109[36], 122[26], 171[20], 242[11], 253[19], 370[25], 564[19]; äwig g. 242[11].
Gundelfingen von, Niclas, lerer geistlichen rechten, zû Costanz 310[32].
— von, Hainrich werchdegan 341[27].
Gunther, Barth., de Confluentia, *Notar* 310[11].
Gurbin, Christian, von Rotahußen 650[25].
gût *n.*: 390[32], 420[25], 648[9]; *Güter sollen samthaft, nicht stückweise verkauft werden* 237 art. 8; *siehe auch* eigen, fahrend, frei, gelegen, liegend.
guetachten *n.*: 333[14].
güttentag *m.*: *Montag* 214[17].
gütlich *adj.*: g. tag 281[33]; G. Vertrag *siehe Einl. S. XVI*, 97[28], 295[16], 579[30].
gütschen *n.*: *kleines Bettgestell für Kinder* 74[26].
Güttinger, brûder Cûnrat, der Agenstiner 300[24].
Güttinger, Rûdy, genant Müller, *von Zuzwil* 485[24].
gw *siehe* gew.

H.

habch *m.*: *Habicht* 517[9].
haben *v.*: *halten* 612[1].
haber *m.*: 564[24]; *siehe auch* vogthaber.
Hädener, Hans, aman, *von Steinach* 169[31].
Haffner, Conli, *von den Höfen bei Winkeln* 282[1].
Haffnerßberg: *Hof bei Winkeln* 280[34].
haft *f.*: h. und verpot 50[27.30], 168[6].
hagen *v.*: *hegen, einzäunen* 124[2].
hagdanne *f.*: 473[21].
hagmal *n.*: 40[33].
hagstolz *m.*: *Unehlicher, Beerbung desselben* 300[8].
Hagenwil: *Dorf und Schloß im Kt. Thurgau unweit Muolen* 252[10], 254[1.27], 262[16], 264[15.18.22], 265[19].
Haidelberg, Cûnrat von, junckher: 533[9], 534[34].
Hailgenhuob: *Weiler nördl. Thurstuden* 504[2].
haim *n.*: 500[23].
haimgarten *n.*: *Zusammenkunft von Bekannten*, zû kirchen und h. 494[9].
haimsûch (haymsûch) *m.*: *Hausfriedensbruch* 14[17], 151[34], 419[10]; *siehe auch* hus.
Haingarter Hainrich, *von Bernhardzell* (?) 300[28].
hainzucht *f.*: *Häuslichkeit* 154[19].
haiter *adj.*: h. begriffen 171[22]; mit dem h. vorbehalt 175[16].
Håker, Haini, *von N.-Helfentswil* 555[31].
halbteil *m.*: *Halbpacht* 549[11].
halbvich *n.*: *Vieh, wovon dem Pächter die Hälfte der Nutzung zufällt* 486[6].
håll *adj.*: *hell*, mit h. stymme 211[10].
haller: heller, *siehe Münzen.*
Haller, Paulus, der zit des hailigen Römischen rychs vogt 561[25].
halsherr *m.*: 494[8].
halsgericht *n.*: 238[12].
Halten, in der, Dietrich, lantaman von Switz 202[10].
Halwyl, Dietrich von, vogt uf Oberberg 281[4].
Hamm, Wolf, aman von Gossau 370[16], 374[16].

Hamershus: *Hof im Gerichte Goldach* 139⁸.
Hanberg: *Hahnberg in der Gemeinde Steinach* 157².
Hangartner, Cli, *von Bernhardzell* 312²¹.
hand *f.*: ain h. *als Strafe:* 156²⁷, 160², 491²⁰; die empfahent h. 299²⁵; mit gewapnotter h. 519¹; mit der meren h. 638²⁷; an die h. nemen *siehe* frid; nach der h. richten 64²⁷; 599¹⁵, 563⁶, 591²⁸; drey h. zum Zug 541⁸.
handthaben *v.*: 17³, 122²³, 131⁶, 172⁴, 184¹³, 213¹⁶, 257²⁶, 355³¹, 369⁹, 381⁹, 470³¹, 490¹⁶.
handtlehen *n.*: *mit Handanlegung an den Gerichtsstab verliehen* 14²⁵, 20²⁴, 160⁵, 182²⁰, 211²⁵·²⁷, 221¹⁶, 254²¹, 265¹², 354¹⁵, 460¹¹, 504¹⁶, 520⁷, 558¹⁸.
handschlag *m.*: 160¹⁹, 212⁵.
handtierung *f.*: 45⁵⁴.
handvesti *f.*: mit brieffes h. 199⁵.
handtwerk *n.*: 54¹⁰·²⁶; *siehe Zunft.*
Handwerker: 53³⁵; *Handwerkerforderungen genießen obrigkeitlichen Schutz* 75 art. 22.
handwerksgenosse *m.*: 53¹⁹ ²²·²⁰, 54⁵·¹⁴.
Hänni, Hans, *von Oetwil* 642⁵.
harnasch (harnisch) *m.*: 86²⁴, 198 reg. 8, 337⁷, 352 reg. 28, 438¹⁵.
Härsch (Härtsch), Heinrich, *von Tablat* 202²⁶, 207⁴⁷.
Härsche (Hersch) Jacob, *von Gossau* 370¹⁷, 374¹⁸.
Härtsch, Peter, *des Rats von St. Gallen* 207³⁴.
Harswil: *in der Gemeinde Oberbüren* 377³¹, 456⁷.
Härswiller, Hans, *von Wil* 610¹³, 614¹.
Hartmann, Aegidius *Official, später Dekan von St. Gallen* 170¹⁰, 577¹⁹.
Hartmann, Bernhart, statthalter zue Wyl 571¹¹.
harumbe *adv.*: *weßwegen* 12²⁰.
haschier *m.*: *Bote, Gemeindspolizist* 581⁹.
Hasslach: Haslen *in der Gemeinde Steinach* 176³, 157².
haupt (hopt) *n.*: *Haupt, Stück*, dry h. vich 83¹⁴.
hoptbrief *m.*: 535⁶.
houptfall (hoptvall) *m.*: *Besthaupt* 53¹, 101 reg. 15, 200²⁶, 271¹⁷, 341¹, 484³, 485⁹, 484¹⁰, 491⁷; *siehe auch* mortuarium.
hoptgelt *n.*: 35¹⁴.
hoptgüt *n.*: 120¹⁴, 284⁷·¹⁰, 363⁹, 414²³, 454³, 541¹⁸, 588¹⁵, 606³².
houptkilche *f.*: 376³⁵.
haubtleute *pl.*: 98¹³·³⁴, 122²¹, 330¹⁰.
haubtman *m.*: 93⁵, 95⁷, 104³², 125³⁰·³¹, 210²⁸, 223²⁷, 277²¹·²⁴, 279¹, 278²¹, 284⁹, 285¹⁵, 316¹⁶, 323¹⁵, 334⁶·⁷, 472¹⁴; h. des gotshus Sant Gallen 273²⁹. — h. der vier orte 652³⁵, *seit 1479 ständiger Vertreter der vier Schirmorte; siehe auch* ort.
haubtmanschaft *f.*: 66²⁰, 79¹², 95⁵, 97¹⁰ ¹³ ²⁰, 99, 194³, 336⁸.
haubtsatz *m.*: 178²⁰.
haus *und Hausfriedensbruch siehe* hus, haimsûch.
Haußer, s. Gleichenstorf, P. Augustinus, *Statthalter zu Wil*: 498⁴, 628²⁷.
hawen *v.*: *hauen*; holtz h. 491¹³.
Hediner, Caspar, aman *von Goldach* 57²¹.
Hediner, Martin, *von Goldach* 57²³.
Hedinger, Hans Jacob, *von Steinach* 176¹¹.
heften (hefften) *v.*: *ein Gast soll den andern nicht h.* 162¹², 213³⁵, 257²², 267⁹, 356², 263¹⁷, 431¹⁵, 461²⁰.
Heilg, Claus, *von N.-Helfentschwil* 527⁴.
Heiligkreuz: *in der Gemeinde Tablat* 197⁹.
heiment *n.*: *Heimwesen* 164³¹.
heimfallen *v.*: 286¹³, 527¹⁰·²⁵.
heimbsch *adj.*: *einheimisch* 214¹⁶.
heler *m.*: *Heller* 603¹³; *siehe Münzen.*
hellen *v.*: zû dem rechten h.: *siehe* recht.
Helfentschwil (Helfentswile): *Niederhelfentswil* 555³⁹, 595¹⁵.
Helfenberg: *Hof bei Gossau* 370¹.
hellenbarte *f.*: *Waffe* 611³⁵.
helm *m.*: *Halm* 385¹³, 403⁴.
Helmli, Hans, des rats der statt Lucern 376¹⁸.
Helmsdorf, von Ludwig, zû Zuckenried 273²⁰, 546²².
hengarten *m.*: *eingefriedeter Garten* 37³² ³³.
Heniner, Hans, *von Waldkirch* 475¹⁶.
Henngarter, Caspar, *von Waldkirch* 475¹⁶.
Henne, Ulrich, *von Oetwil* 646²³.
heune *f.*: 529³².
Henensperg: *Hänisberg bei Kirchberg* 657¹⁶.
hengst *m.*: 517¹¹; *siehe auch* mâd.
Henniner, Cli, hoptman, *von Bernhardzell* 316¹⁰.
Hensler (Hänßler), Lienhard, *Hofkanzler*

des Stifts St. Gallen 48⁹, 125¹, 117¹⁷, 231¹⁷, 264¹³, 281⁴.
her *m.*: *Geistlicher, Pfarrer* 300³⁴·³⁵.
Her (Heer, Herr) Andres, aman, *von Rorschach* 22¹¹, 33⁹, 46²³, 110⁴.
Her, Vitzi, } *von Rorschach* 36¹⁸.
Her, Rueffie }
Heer, Johann Georg, alt aman, *von Rorschach* 63¹⁷.
Heer, Joseph Anton, *von Rorschach* 63¹⁹.
Herr, Ûlrich, *von Oberutzwil* 554¹⁹.
Herisôw, maister Heinrich 300²⁴.
herr *m.*: 17⁸⁸·⁹⁶, 570²⁷; nachjagender h.: 206⁷; natürlicher h. 323³⁴, 435⁸³; rechter herr und vogt 116²³, 182¹⁷, 584⁵, 593²⁰, 639⁴·¹¹; *siehe auch* vogt.
herrenzins *m.*: 617¹⁶.
herrlichkait (herrlichaitt) *f.*: 13²², 182¹⁹, 211¹³, 232¹², 366³¹, 412⁹, 451³⁵, 460¹⁸, 469¹⁹, 584²¹; *siehe auch* oberkeit.
herrschaftlich *adj.*: h. rechte 83¹⁹.
herberg *siehe* hus.
herbstgericht *n.*: 156⁹; *s auch* jargericht.
herdtfull *m.*: 88²⁴.
herdfellig *adj.*: erdfällig *machen, zu Boden schlagen* 18¹⁵, 185²⁹, 218¹⁹, 258²⁹, 357¹⁶, 490³¹, 516¹, 523¹⁵, 547¹⁷, 598¹⁵, 619¹⁴.
herkomen (harkomen) *n.*: 233¹⁵ etc.
Hertsch, Hans, *von Tablat* 241⁵.
hêslin *adj.*: *von einer Haselstaude* 256³⁰.
heüraten *v.*: 95¹¹, 175⁵, 550⁸.
Hewen, die herren (*Freiherren*) von: 314³⁸, 497¹⁸, 555¹³, 564²³.
Hillwer, Hannrich, metzger, *Bürger von St. Gallen* 12¹⁵.
Hieltersriet (Hieltenrieth): *Hof im Gericht Goldach* 139⁹, 141³², 178¹⁸.
hindergang *m.*: *Vergleich*, trostung, bürgschaft ald h.: 364¹⁹, 398¹⁶, 416³¹, 454²⁹.
hindersäß *m.*: 86²⁰·²⁶, 105¹⁹·²¹·³¹, 112³¹, 175¹, 245⁵, 247¹⁹, 284³³, 286³⁰, 460³⁰, 485³⁰, 500³², 571⁵, 572²⁷, 614³¹, 631¹⁶; der h. anlag 240⁶.
hindersäßrecht *n.*: 289⁷.
hindersitz *n.*: 178²³, 267¹², 490¹⁷, 630⁹.
hindersitzgeld (bindersäßgeld) *n.*: 176¹⁷·³¹, 178¹², 247¹⁶, 267²⁶·³⁴, 529²⁸; *siehe auch* einzuggeld.
hinderrugks *adv.*: *rücklings* 138¹⁰, 371⁷.
hirt *m.*: 151¹⁶, 163¹⁹.
hochgelehrt *adj.*: 569³.
hochgwild *n.*: 86⁵.
hochhait *f.*: 334¹⁵.
Hochrain: *Wald bei N.-Helfentswil* 528¹⁶.
hochzit (hochzytt) *f.*: *hohes Fest* 21⁷·⁸, 433⁷; 299³, 339⁹⁵.
hochzittlich *adj.*: h. tag 118²⁷, 153¹⁰, 163³¹, 214²⁵, 382¹, 394¹⁷, 540⁵.
höcht *m.*: *Hecht* 42¹⁰.
hof *m.*: 107¹³, 108³², 139⁵, 189¹⁸, 221²³, 241¹², 261¹³, 563³³, 657¹⁵; hus und h. *siehe* hus.
hofamann *m.*: *Vertreter des Abtes im Leihewesen* 15⁴, 20¹⁹, 194⁹, 211³⁰, 223²⁵, 253¹⁸, 266⁷, 272¹⁶, 279²⁵, 345¹⁰, 460¹⁴, 479¹⁰, 506¹⁴, 522⁶, 554¹², 571⁶, 573¹⁹, 628¹⁹, 646²³, 648²⁸, 650³, 651³⁰, 652¹⁴; *siehe auch* *Wil.*
Hofammen, Hans, amen zû Oberutzwil 446¹⁷.
hofampt (hofambt) *n.*: 160³¹, 211²⁹.
hofbuch *n.*: 180 Anmerkg. 2.
hofdochter *f.*: 108⁴.
hofetter (hofsetter) *m.*: 102²⁰, 103²³, 140¹⁰, 206³⁰; im h. und etter 82²⁶, 83⁴.
hoffrow *f.*: 108⁴·¹⁰.
Hofgericht: 90 Anm. 2, 190⁷, 194⁴, 197¹⁰, 201³³·³¹, 272¹⁰, 277⁸, 277¹⁹, 282²³, 285¹¹; 623⁶.
hofgerichtstab *m.*: 286¹³.
hofgerichtsbezirk *m.*: 194¹⁷.
hofgenoße *m.*: 23¹⁵, 214¹⁴, 282²⁰, 394⁴, 428³, 445³⁰, 539¹⁹, 571¹⁵, 573¹⁹, 586¹², 652²².
hofgût *n.*: 14²⁵, 15⁴, 20²³, 120³¹, 160¹⁰·¹⁵, 212²⁷, 216³⁰, 221¹⁶, 266⁵, 354²⁸, 360³¹, 361²¹, 380²⁹, 403¹⁹, 438¹⁹, 443²¹, 469¹⁴, 472²⁸, 504²¹, 617².
hofjünger (hofjunger, hofjuncker) *m.*: 261³⁸, 298⁹, 300¹², 466¹⁴, 518³¹, 550¹⁵, 574²³, 610¹⁶.
hofkind *n.*: 112⁹.
hofleute *pl.*: 64²¹, 82²³, 112³¹, 200⁹, 214¹, 233³.
hofmaister *m.*: 87¹⁶·¹⁸, 126²³, 132²³, 160¹², 231¹⁰, 241³⁰, 264¹³, 278²⁰, 281³, 282²³, 325¹¹, 326³⁸, 385²¹, 403¹⁴, 536⁸; *siehe auch* landeshofmeister.
hofmaisteramt *n.*: 238⁷, 240⁴, 247²¹.
hofman *m.*: 166²², 212³⁰, 213¹⁹, 335²⁵, 380²³, 392²², 408¹⁹, 412³¹, 504³¹, 520¹⁷.
Hofmann, Niclaus, *Lehenvogt von St. Gallen* 125¹⁶, 231¹⁷.
hofmarschal *m.*: 175⁵⁹.
hofmenin *f.*: *Hoffrau* 44¹⁹, 44²⁶.
hofraite (hafrate) *f.*: *Hofumgebung* 33²⁵, 37¹¹, 39¹⁷, 564¹⁴.
hofrat *m.*: *Pfalzrat* 130²⁷, 131²³, 132²¹.
hofrecht *n.*: 1) *objektiv, im Gegensatz zu* landrecht: 643¹⁸. 2) *subjektiv*: 17 art. 33,

20[21], 28[31-33], 44[16-19], 47[21], 48 Nr. 15, 101 Nr. 2, 108[3], 109[14], 227[11-13], 230[1], 232[26], 281[16], 403[18], 584[1]; *Hofrechtserwerb* 92[17]; *durch Geburt* 44 art. 3, 108 art. 7; *durch Heirat* 44 art. 3, 102 art. 2, 3, 4, 107 art. 2; *durch Kauf* 44 art. u 3, 107 art. 1, 108 art. 3, 4, 6, 235[16]; *Hofrechtsverwirkung* 44 art. 4, 103, art. 6. 7, 108[21], 141[13]; h. *der Unehelichen* 103, art. 9; h. *der ausländischen Frau* 44 art. 3.

Hofrechtsordnung: 43[21], 48[14], 101[6], 107[1], 139[1], 232[6], 391[18].

hofstatt (hofstat, hofstath) *f.*: 26[11], 58[35], 237[21], 242[14], 300[19], 410[32], 534[13], 544[24], 569[21], 570[17].

Hofstetter, Üli 12[26].

hofwaibel *m.*: 31[22], 241[7], 285[36], 649[2. 29].

hohe gericht und vogtei: *siehe* gericht. und vogtei.

Holbein (Holbain), Andreas, *von Karrersholz* 176[18], 177[26].

Holzausteilung: 45 art. 6.

holzberechtigt *adj.*: 236[3].

Holzfrevel: 168 reg. 54, 186[23], 34, 35.

Holzgerechtigkeit: 133[24], 280[3], 324[2. 8], 317[27], 324[25].

holzrecht *n.*: 529[29], 562[21], 566[19], 569[13], 606[25].

holtzhow *m.*: *Holzschlag* 562[8].

Holzhaurecht: 339[5].

Holtzhuser, Albrecht, *Bürger von Wil* 613[29].

— — Jerg, genant Keller, *Bürger von Wil* 610[1], 613[30].

holzordnung *f.*: 236[1].

holzschaden *m.*: 463[22].

Holzverbot: 159[1], 330[16]; *Verbot, Holz auswärts zu verkaufen* 439 art. 80; *siehe auch* zimbri.

höltzin *adj.*: h. hüser sind varend gut 29[11], 227[25].

Howfirst (Hohfirst): *in der Gemeinde Waldkirch* 466[12], 470[5], 471[12], 472[1].

Honriet: *Hof bei Rorschach* 80[15].

Hopper, Johan, insigler des hofs zů Constentz und kilchher zu St. Mangen 311[5]

hopt: *siehe* haupt.

Hôr, Johans, *alt Bürgermeister von St. Gallen* 300[26], 341[10].

Hôr, Conrat, kilchher zů Gossow 439[17].

hôrsagen (hôrissagen) *v.*: *hören sagen* 138[12]; dz sin abkennen uf h. 432[36].

Horn: *bei Rorschach* 41[10], 60[37], 105[6].

Hoßrugg: *Hosenrugg, thurg. Dorf* 494[18].

howen *v.*: *hauen, schlagen* 358[19], 367[10].

höwachß *m.*: *Heuwachs* 385[10], 403[2].

hûb *f.*: 15[19], 40[18], 469[14], 558[2].

Hûb, Cůnrat ab der, genamt Jôhler, *Bürger von St. Gallen* 341[31].

Hueber, Sebastian, *von Tablat* 247[36].

Huober, Caspar, von Huob *bei Häggenswil* 333[7].

Hüber, Ülrich, genant Růgger, hofschriber zů Wil 561[26].

hůbgůtt *n.*: 469[17].

hubschupiß *f.*: 569[11].

Hug, Hans, des rats von Lutzern 495[31].

Hug, Hans, *von Rickenbach oder Zibermangen* 497[4].

huldigung *f.*: 536[17].

hûn (huon) *n.*: 137[16], 299[26], 564[21]; h. *als Ehrschatz* 299[26]; *siehe auch* vaßnacht- u. vogthûn.

hûnrgelt *n.*: 513 reg. 12.

Hundertschaftsgericht: 633[20].

Hünwyl, Hans von, hofmaister 264[12], 281[3].

Hunwil, Heinrich von, schultheß zů Lutzern 310[24].

hurd *f.*: *Flechtwerk aus Ruten* 188[19].

hurdfalle *f.*: 434[15].

hürig *adj.*: *diesjährig* 16[7].

hürling *m.*: *Weißfisch im 1. Jahr* 41[31].

hürlingwat *m.*: *Fischereinetz* 41[31].

hus *n.*: offen h. 146[23], gemurot h. 29[6], 227[19]; hölzine h. 29[11], 227[25]; zů h. haben 103[38], 234[37], 619[37]; hus und herberg 19[2-6], 219[14]; für sin h. oder h. loufen 88[20], 167[36], 186[9], 358[5], 366[25], 387[13], 400[16], 419[26], 524[4], 547[30], 598[20], 620[1. 3. 4]; in sin h. oder h. loufen 90[16], 259[12], 464[28], 547[28], 598[23], 612[13], 620[5]; *siehe auch* nachloufen und herberg.

Husaman, Hertzog, *von Romanshorn* 11[23].

Husaman, Hanns, von Oberutzwil, aman im Underampt 642[8].

husen *v.*: *syn. zu* hofen 435[8. 30. 31].

husfrow *f.*: 131[30].

hußgenosse *m.*: 123[19], 132[1], 266[32], 490[9. 25], 493[6], 494[12], 613[8].

husgesind *n.*: 131[31].

husshab (haushab) *f.*: 52[25], 111[18], 237[16].

hushäblich *adj.*: 239[27], 326[9], 433[22].

haushalt *m.*: 110[24].

hußherr (husherr) *m.*: 199[15].

hushofstatt *f.*: 607[11].
hausieren *v.*: h. der crâmer 67[24. 30].
hausmann *m.*: 573[8].
husrôchi (husrouchy, husroch) *f.*: *Rauchfang, Haushaltung* 171[23], 253[1], 254[21], 263[2], 265[9], 287[18], 361[10], 412[16].
huswirt *m.*: 300[4].
hutt (hut) *f.*: auf die h. zů essen geben 12[17], 155[19], 165[2], 217[12], 384[21], 396[27], 431[24].

I. J.

Jäck (Jägk), Hans von Tubrünnen 624[24], 625[31].
Jagd f.: *Hoch- und Niederj.* 607[20].
jagdrecht *n.*: 133[6].
jahr *n.*: alle 9 j. das burgerrecht erneuwern 500[4], 630[30]; viertzehen j. 381[35], 393[26], 413[31], 438[17]; in j. und tag 288[16], 626[25]; ain j., sechs wochen und dry tag 212[19. 26], 380[22], 392[21], 412[20], 640[1].
jarsfrist *f.*: 280[27].
jahrgericht (jargericht) *n.*: 104[5], 123[10], 123[17], 141[32], 156[6], 214[6], 235[6], 256[35], 257[5], 266[24. 31], 350[8], 363[8], 381[32], 393[33], 413[26], 427[30], 428[1], 444[24], 453[19], 461[18], 489[31], 493[28], 504[9], 506[5], 509[22], 516[32], 519$_3$[6], 521[34], 538[17], 539[1], 554[16], 556[9], 560[4], 572[29], 586[2], 610[9], 614[16], 618[14], 639[5], 641[22], 644[2], 655[26]; *Pflicht an das* j. *zu gehen* 256[1], 265[32], 433[21], 545[3], 586[15], 645[17].
Jauser, Heinrich, des rats zue Schwyz 376[20].
ichtzit (ichzit, ichts) *adv.*: *etwas* 123[26], 148[27], 166[26], 184[4], 213[7].
jemer *adv.*: *jemals* 146[28].
Jeperschwyl: *Hinterhof, Teil von Untereggen* 139[7].
Jergen, St.: *siehe* Jörgen, St.
ierig *adj.*: *jährig* 157[6. 22].
Jeger, Hans, vogt von Frowenfeld 641[16], 645[1]
jewelten *adv.*: von j. har, *von Anfang an* 274[8], 563[1].
Imhof, Johannes, aman *von Tablat* 247[28].
Imhof, Hans, genannt Grüter, hofaman *von Wil* 446[16], 484[9].
imitlest *praep.*: *während* 246[15].
impetrant *m.*: 176[9].
impetrat *m.*: 176[11].
inbinden *v.*: verbieten u. i. 90[7].
inbeschlossen *part. von* inbeschließen, 451[6]: *siehe auch* ingeschlossen.
indicio *f.*: *Indiktion; siehe auch* zinszal.
incorporieren *v.*: 292[1].
indicium *n.*: 238[31].
infang (invang) *m.*: *Einfriedung* 144 reg. C, 25[6], 26[1], 27[19].
ingang *m.*: zu i. rechtens 171[13].
ingeschlossen *part.*: i. gůt 563[1].
inhaimsch *adj.*: *einheimisch* 3[24].
inkoufen *v.*: 324[30].
inlegen *v.*: gemain merk od. zelgen i. 24[31], 45[21], 109[17], 151[1], 157[5], 169[3]; 218[2], 399[10], 418[13], 423[7], 434[1], 593[7]; win i. 45[21].
inmachen *v.*: 151[1].
innemen *v.*: frömbde lüte i. 23[4].
Innungsordnung: 58[21].
inred *f.*: 563[30].
inschlachen *v.*: *einschlagen* syn. *zu* inlegen 27[19].
insäß (insess) *m.*: 13[16], 17[6], 80[9], 80[22], 116[15], 117[10], 120[34], 123[26], 159[31], 162[7], 182[21], 184[30], 212[11], 213[7], 214[16], 216[30], 220[26], 255[21], 258[3], 265[26], 271[1], 324[29], 355[33], 356[28], 362[17], 381[21], 392[19], 414[16], 445[1], 453[30], 468[7], 515[14], 531[1], 537[24], 615[22]; *siehe auch* einsäß
insigel *n.*: 147[24], 155[7], 266[13. 14], 573[25].
instanz *f.*: 176[17].
instrument *n.*: 12[14], 446[13].
intůn *v.*: schwin i. 525[17].
inwohner *m.*: 92[18], 112[29], 113[4]; 441[25. 32].
inziecher *m.*: 130[17].
inzug (intzugk) *m.*: 23[10. 14], 44[1], 83[7], 101[17], 103[6], 139[17], 140[35], 234[7], 320[13], 475[27], 522[30], 507[12], 508[15]; *siehe auch* einzug.
inzuggelt *n.*: 140[29], 233[36], 571[31], 572[10], 627[32].
inzügling *m.*: 48[24], 104[4], 141[36], 232[15], 509[21].
inzugsordnung *f.*: 326[4].
Joachim (Opser), *Abt von St. Gallen* (1577—1594): 128[19], 129[9], 132[21], 133[8], 325[23].
Johann, St., gotthaus, *im Thurtal*, 1555 *dem Kloster St. Gallen einverleibt*: 62[33], 286[27].
Jonswil: *Dorf im Bezirk Untertoggenburg* 555[29].
Jörgen, Sant (Jergen): *St. Georgen, südlich von St. Gallen, zu Tablat gehörig* 223[9], 225[23], 226[8].
Jörgentag, sant *m.*: 41[30].

Josef (von Rudolfi), *Abt von St. Gallen* (1717—1740): 68[23], 174[14], 456[10].
Josephen, Sant: *Dorf in der polit. Gemeinde Gaiserwald* 290.
iruen r.: *bedürfen* 593[20].
ir *adj.*: verwildet und i. gangen 270[18].
irren *v.*: säumen noch i. 457[14].
irrung *f.*: 70[7].
ysen *n.*: *Eisen* 473[38].
Juffennüßli, Conrad, aman, *von Oberdorf* 281[34].
Juppli, Walther, *von St. Gallen* 224[39].
Junckhartschwil: *Junkertswil bei Gebhardswil* 450[7], 573[33], 574[31].
jurisdictio *f.*: 303[28], 309[14], 334[15].

K.

Siehe auch C.

kabis *m.*: *Kopfkohl* 577[21].
kabiszehnten *n.*: 577[8].
Kalbenrüti: Kolprüti, *südwestlich vom Flecken Rorschach* 80[16].
kalch *m.*: *Kalk* 473[31].
Kambli, Johann, seckelmaister und des rats von Zürich 376[17].
Kammerlehen n.: 482 reg. 14 und 17.
Kanonischer Prozeß: 301 ff.
Karrer, Christian, *von Steinach* 57[23].
Karrer, Hans, *von Tablat* 241[5].
Karrersholz: *Hof östl. von Obersteinach* 176[1], 189[32].
kart *f.*: *Karte*, charta 314[20].
karten *v.*: *spielen mit Karten* 188[20], 260[24].
Katharinen, Sant: *Frauenkloster in der Stadt St. Gallen* 156[20], 158[25].
Kauf: *siehe* kof
kefen *f. pl.*: *Bohnen* 443[28].
kayserlich (kaiserlich, keyserlich) *adj.*: 252[14]; k. fryheit 22[27], 486[28]; bei dem k. rechten bleiben 548[7]; ain k. stüre 314[23].
keller *m.*: *Rentmeister*, cellerarius, *unter dem Ammann oder Vogte stehend, oft auch zu Gericht sitzend* 6 reg. 6, 16[5. 10], 100 reg. 15, 255[12], 256[20. 33], 257[1], 259[35], 266[15], 267[14], 330[1], 517[6], 556[19].
Kelleramt n.: 250 reg. 1.
Kelnhof (kelhof, kelnhoff, kelnhove) *m.*: *Sitz des Kellers* 16[5], 100 reg. 15, 115 reg. 9, 254[10], 265[3], 303[21], 330[5. 28], 331[6], 352 reg. 29, 354[11], 361[6], 467 reg. 16, 472[24], 503[1], 504[4], 518[22. 32], 519[21], 533[16], 555[5], 558[5], 596[15], 610[5. 16], 616[10]; besetz und entsetzung der k. und schupißen 570[19].
kelnhofer *m.*: *der Keller* 472[26].
Keller, Cönlin, aman, *von Waldkirch* 472[13].
Keller, Gorius, *von N.-Helfentswil* 527[4].
Keller, Jacob und Sebastian, *von Harswil* 574[9].
Keller, Johan Castlan, pfarrer und deputat *zu Niederbüren* 577[4].
Keller, Martin, *von Berg* 171[10].
Keller, Ulrich, *von Berg* 341[33].
Keller, Uelin ab der Hüb, *von Niederglatt* 555[26].
Keller, Uolin, *von Linggenwil* 555[30].
kemlotte *f.*: *Gemach* 33[31].
keren *v.*: sich an ein bot k. 412[24].
Kern, Hans, *von Niederbüren* 573[17].
Kilchofer, Rüdi, *von Flawil* 451[14].
kilchsperg: *Kirchspiel* 108[30].
Kind: *Beerbung der K.* 47[32], 230[23]; *Erbrecht der K.* 30[11. 32], 228[14. 19. 30]; *Erziehungspflicht der Mutter* 30[35]; *auswärtig geborene Kinder behalten Gemeinderecht, siehe* Hofrecht *und* Gemeinderecht; *siehe auch* ledig, unehelich.
Kindesteil: da erpt der man ainen kindstal 29[30], 223[13]; *stirbt der Mann vor der Frau, so nimmt sie von der ganzen Hinterlassenschaft* nit mer denn ainen kindstail 228[20. 36].
kilche (kylche, kirche) *f.*: 226[1], 298[16], 299[17]; in der k. verkündt 159[9]; k. zu Sant Jergen sig ein vilial 226[8]; tochter k. 299[17]; k. zu lehen 439[17].
Kirchenbesuch: *Pflicht zum* 111[16].
kirchenguet *n.*: 581[14]; *siehe auch* widem.
kirchenrat *m.*: k. und brüderschaftsrat 581[20].
kirchenrüff *m.*: 285[28].
kirchensatz (kilchensatz) *m.*: 373[16], 467 reg. 13, 468 reg. 20, 513 reg. 8.
Kirchenzins m.: 180 reg. 7.
kilchgang *m.*: 103[20], 234[24], 508[13].
kirchgnosse (kilchgnossen) *m.*: 67[33], 225[23].
kilchherr (kilchherre, kylchherr) *m.*:

6 reg. 8, 298⁵, 298²⁰, 300⁸, 301³⁵, 311⁶, 408¹⁷; k. *soll nicht über* fræflinen *richten* 299⁸⁹.

kirchhörig (kirchgehörig, kilchgehörig) *adj.*: 103²¹, 141¹⁰, 373⁵², 440¹⁷.

kirchhörigkeit *f.*: 439¹⁰.

kirchspil (kilchspel, kirchspell) *n.*: 13²⁶, 292⁶, 378⁵.

kirchtür *f.*: under die k. ston und da rûffen 494³.

kirchweiche (kilwihne, kylwi) *f.*: 544¹, 433⁷, 299³⁰.

klage (klag) *f.*: für ain k. ufnemen 147¹⁴.

kläger *m.*: 148²¹.

klagguot *n.*: 246⁵³.

Klebach, Johan Georg, aman *von Rorschach* 63¹⁶.

Klosterbruch, a. 1489: 25¹⁴, 353 reg. 38, 379 reg. 10; *siehe auch Einleitung S. XV* und J. Häne: *Der Klosterbruch in Rorschach, Zürich, Diss. 1895*)

knecht *m.*: 20⁹; bedingter k. 56⁸; gmainer, unparthyger k. 391⁴, 393²⁶ ritter und k. 449⁷.

Knecht, Hensli, *von Muolen* 261²⁹.

kof (kouf, pl. koiff) *m.*: *Kauf* 23¹⁴, 23²¹, 120²⁴, 139⁴, 160³⁰, 216³³, 361³⁵, 569²⁵; gefährlicher k. 60⁵⁶; k. und verkof 393¹, 418¹³, 452³⁹, 641²⁸; *Kaufbeschränkungen beim Kornhandel* 60; k. unkreftig haissen 20²⁵; k. wird offen 520¹⁹; an den k. stan 640¹⁸.

kofbrief (köfbrief, koffbrief, koufbrief) *m.*: 26²⁷, 37²⁸, 137³⁸, 171¹³, 253⁶; 138³¹.

köfer *m.*: *Käufer* 212⁶.

kaufleute *pl.*: 65¹⁵.

kauffmannsgütt *n.*: 187¹¹.

kaufmannschaft *f.*: 67²⁵, 261³², 461¹².

koufschilling: *siehe auch* pfund schilling.

Koch, Wyßhans, *von Niederwil* 427⁵.

Köchler, Cünrat, *von Bernhardzell* 300²⁶.

Köchlin, Jost, des rauts zu Lucern 273²¹.

kollen *v.*: *Kohlen brennen* 473²¹.

kommissionskauf *m.*: 60²⁸.

kommlichait *f.*: *Bequemlichkeit, Vorzug* 376³⁹.

Kompetenz: *Vergehen, welche von der hohen Obrigkeit zu strafen sind* 90¹⁹–²¹; *Frevel strafen* 84³, 94 art. 8 u. 11³; *K. Verteilung zwischen Portner und Meier* 338³, *siehe auch* vogt, gericht *und* gerichtsbarkeit.

Konfiskation: 60¹¹.

korn *n.*: dem andern durch sin k. gan 421⁸; k. schniden 150²⁵ ²⁶.

korngelt *n.*: 518¹².

korngrembler *m.*: *Kornverkäufer und -käufer* en détail 60²⁵.

kornhaus *n.*: *von Rorschach* 60²⁰, 60²⁴, 62⁸.

Kornmarktsordnung: 59³⁶ ff.

kornmeister *m.*: 60¹⁸.

kornmeßer (kornmessler) *m.*: 60⁷, 61⁵.

kornplatz *m.*: 60²⁰.

kost *f.*: selbscost, *eigener Unterhalt* 17²³.

kostung *f.*: *Auslagen*, k. ablegen 122³⁰.

kränki *f.*: burgerliche oder peinliche k. 239²⁰.

Krapf, Werli, *von Geiserwald* 293²⁷.

krâß *n.*: *Reisig* 159¹¹; *siehe auch* crâs.

Kratzer, Petrus, procurator et sindicus abbatis et conventus 302¹⁵ etc.

krieg *m.*: 24⁸⁵, 202²³, 326¹⁹, 409³⁶, 437³⁹.

kriegsloff *m.*: 435¹⁶.

kriegsnott *f.*: 435²¹.

kriesi (kriesse) *n.*: *Kirsche* 88²⁴, 443²⁷.

Kruker Hensli, *von Gebertswil* 427¹⁹, 447⁵, 447²³, 449³³.

krut *n.*: *Kraut*, kr.- oder kabis- und stuobenzehenden 577⁵.

krütz *n.*: *Grenzzeichen der Stadt St. Gallen* 223¹⁰, 223²¹.

Kuchimaister, Cûnrat, *von St. Gallen* 341⁶¹.

Kuchimeister, Walther, *von St. Gallen* 564¹⁰.

Küng, Uelin, us dem hof zû Linggenwile 565³⁰.

kunkellehen *n.*: 86³⁶.

kundtschaft (kundschaft, kuntschaft) *f.*: 76¹³, 136⁵, 247⁴⁵, 432²¹, 495³⁰; 554⁹, 563³⁸, 568⁹, 653²⁰; in k. verfaßt 50²⁵; k. ingleit haben 138; k. hören 204⁹; k. stellen 204⁶; geöffnet auf sein k. 458¹⁷; k. sagen 458¹⁴, 458³⁵.

kuntschaftbrief *m.*: 137²⁹, 138²¹.

kuntsame *f.*: *schiedsger. Verhandlung* 157⁷.

küniglich *adj.*: 252¹⁴.

kuvech *n.*: *Kuhvieh* 83¹³.

Kym, Hans, genant Schoch, hofaman 210²⁴, 221¹⁹.

L.

laaßeyselin *n.*: laaß- und schräpfeyslin, *chirurgische Instrumente* 53[33].
Läbi, ber Hans, *von St. Gallen* 300[35].
ladenmeister *m.*: 68[34], 69[34].
Lamperg: *Landberg bei Flawil* 451[46].
landtaman *m.*: 199[16].
landbrüchig *adj.*: 276[16].
landgericht (lantgericht) *n.*: 106 reg. 2, 553 reg. 6, 648[3].
landgrafschaft *f.*: 648[3].
landkündig *adj.*: 429[31].
landloff *m.*: *Landlauf* 473[34].
landlöffig *adj.*: l. ding 426[34], 610[11].
landmandat *n.*; *Siehe Einleitung S. XV*, 92[30], 175[11], 579[13].
landrecht *n.*: 86[14-9], 273[4], 322[21], 485[12], 486[34], 643[13]; dingt werk bricht landrecht 30[23], 229[7].
landtrechtbrief *m.*: 322[6].
landvogt *m.*: 46[35], 47[5], 654[5-16 31].
landvogty *f.*: 648[3].
landvogteyaunbt *n.*: 656[6].
landsatzung *f.*: *Siehe Einleitung S. XV* 30[32], 40[34], 77[30], 86[16], 87[26], 130[5], 322[6], 607[25].
landtsbruch *m.*: 485[34].
landtschaft *f.*: gotshus l. 53[7], 58[22], 131[16], 140[29], 233[24]; *siehe auch Alte L.*
Landsgemeinde f.: 22[30].
landtsfürst *m.*: 52[14].
landsherr (landtsherr) *m.*: 63[7], 111[4], 325[8] 475[34], 510[29], 585[31].
landesherrlich *adj.*: l. regierung 579[26].
landeshofmeister *m.*: 194[9], 269[16], 289[16], 335[15]; *siehe auch* hofmeister.
Landshofmeisteramt: 195, 197.
landsobrigkeit *f.*: 64[26], 66[3], 192[7], 579[21].
landtsprest *n.*: *Allgemeines Landesübel* 318[23].
landtstraße *f.*: 19[23], 52[7], 124[9], 157[3], 186[11], 249[7], 220[12], 260[6], 359[3], 367[31], 388[17], 401[19], 419[35], 518[16], 525[3], 546[6], 597[19], 621[1].
landtstreifen *n.*: 240[1].
Landenberg, Baltisser (Balthasar), von der Hochen 641[20], 643[34], 645[1], 647[30].
Lanter, Caspar, aman *von Rorschach* 57[32].
Lanter, Joseph Anton, aman *von Steinach* 176[9].
laß *n.*: 181[21]; *siehe auch* gläß.
lastwagen *m.*: 187[11].
lathe *f.*: *Grenzzeichen* 561[29].
laubrisine *f.*: *Herbst*, neun l. 509[5].
laye *m.*: 446[19].
Leble, Johannes, haubtman, *von Tübach* 104[32].
ledig *adj.*: l. person 141[21]; l. stand 326[16], l. sprechen 71[35], 112[33]; l. gut 527[19]; l. pfalzrät 335[4]; *siehe auch* uneblich.
Leemann, Anton, *von Kollbrunnen (Niederbüren)*, richter 578[31].
Lemann, Johannes, richter, *von Niederbüren* 579[1].
legen *v.*: in das gericht l. 121[30].
Lehen n.: 58[8], 90[3], 103[11-23], 108[19], 115 reg. 13, 116[9], 132[3], 135 reg. 4, 141[7], 144 reg. 11, 145[19], 155[15], 158[6], 160[14], 225[24], 226[11], 234[16], 245[33], 256[10], 287[24], 380[7], 384[8], 408[16], 645[11]; zu l. erkennen und empfahen 265[12]; ufsendung des l. 565[13]; fryes l. 20[19], 24[5-7], 216[29], 221[14], 360[12], 622[8]; *siehe auch* erblehen, frylehen, laudlehen, len.
lehenaid *m.*: 91[14].
lehenbrief *m.*: 226[3-15], 238[7].
lehengericht *n.*: 476[19-21].
lehengerichtsbruch *m.*: 476[24].
lehengüt *n.*: 20[19], 24[12-27], 87[23], 90[11], 103[15], 108[26], 160[30-34], 221[12], 234[19], 360[10], 362[4], 413[14], 429[20], 452[33], 526[14], 540[16], 606[38].
lehenhand (lechenhandt) *f.*: 120[32], 154[28], 160[31-36], 216[30], 362[1], 393[2-7], 413[14-19], 429[26], 452[33-37], 540[19].
lehenherr *m.*: 20[12], 24[6], 91[14], 216[26], 221[13-15], 360[11], 526[17], 622[6], 335[15].
lehenlüt *pl.*: 83[24], 86[28], 87[23], 91[13], 570[34-35].
lehenmann *m.*: 477[35], 573[3].
lehensrecht *n.*: nach l. und ard. 392[35].
lehenschaft *f.*: 14[25], 105[33], 116[11], 160[5], 182[29], 211[25], 299[28], 342[28], 354[15], 469[11], 558[15], 570[28], 616[21].
lehensweise *f.*: 10[10], 238[14], 499[21].
lehenvogt *m.*: 33[8], 125[16], 126[24], 476[11].
lei *siehe* li.
Lemann, Hans, *von Abtwil* 281[35].
Len: Lee *bei Mörswil* 229[18].
len *n.*: die 18 lenen (Lehen) 336[9], 343[5], 314[9].
Lenggenwil *siehe* Linggenwil.
Leodegarius (Bürgisser) *Abt von St. Gallen (1696—1717)*: 460[5].
lerer *m.*: *Lehrer* 310[32].
lernen *v.*: *ein Handwerk erlernen* 54[9].
lib *m.*: 442[17]; an l. und leben gestraft werden 166[11]; l. not 639[11].

Leibeigenschaft: 52[30], 52[38], 53[13], 124[21], 282[37], 476[6]; *siehe auch* eigen.

lipding (libting) *n.*: 29[31], 30[12-18], 228[8], 229[1-25], 342[22]; l. angrifen 30[26]; l. *verwirkt bei Wiederheirat vor einem Jahr* 31 art. 13.

libell *n.*: 78[7], 210[5], 211[1], 223[23], 224[1].

liberbe *m.*: 145[15], 227[29], 228[10-16], 230[8].

libherr *m.*: 263[7].

libloß (lybloß) *adj.*: l. tün 19[29-31], 90[16], 168[13], 187[21], 220[16], 222[3-4], 260[12], 359[21], 385[9], 398[8], 411[26], 417[19], 455[32], 525[10], 548[3], 599[5], 621[8].

Lichtensteig: *Städtchen im Bezirk Neutoggenburg* 203[17], 653[34], 654[32], 656[9].

Lichtenstaiger, Caspar, *von Niederbüren* 567[9].

lichen *v.*: *leihen* 109[14], 517[20], 527[13-22], 556[15-17], 565[11]; *siehe auch* verlichen.

lidenlich *adj.*: ain l. gelt 112[21].

lidlon (lydlon) *m.*: *Arbeitslohn der Dienstboten* 18[26], 119[12], 121[17-19], 153[3], 155[33], 163[21], 165[18], 215[3-35], 218[32], 357[26], 360[17], 382[28], 383[22], 385[33-34], 395[6], 400[4], 415[1], 419[9], 462[12], 523[35], 545[35], 589[1], 597[28], 619[24].

liegen *v.*: *lügen*, freventlich haissen l. 18[8], 88[10], 151[17], 185[14], 218[10], 258[20], 357[9], 365[33], 386[12], 399[16], 418[20], 464[1] 491[6], 516[31], 523[7], 547[1], 597[35], 612[3], 619[7].

liegend *adj.*: l. güt 29[15], 242[9], 283[3]; *Verkauf* l. g. 57[10], 134[11], 174[7]; 191 Nr. 5, 377[29], 576[33]; l. grundstuck 192[13]; l. pfand 164[6].

lifren *v.*: *besorgen*, l. und spisen 257[2], 266[27].

Lindow (Lyndaw): *Stadt am Bodensee* 10[19], 176[9].

Linerhof: *östl. von Engelburg* 291[15], 295[1].

Lenggenwil (Lingenwil, Linggenwil): *Gemeinde östl. von Zuzwil* 490[1], 492[24], 494[15], 502—511, 533 reg. 8, 555[39].

Lingg, Caspar, procurator curiæ Constantiensis 302[33].

liniye *f.*: l. des blutz *(erbrechtlich)* 228[9].

lip *siehe* lib.

loben *v.*: *geloben* 152[14].

löble *n.*: *Laube* (*dim.*) 34[31].

Locher, Jakob, *von Lömmiswil* 277[14], 374[18].

Lochner, Lorentz, kantzlyschriber, *von St. Gallen* 231[18].

Lohn: *L. der Ausgeschossenen* 105 art. 1; *siehe auch* amman, lidloho, weibel.

löhnlein *n.*: 578[10].

Lorenzen, Sant, *Hauptkirche der Stadt St. Gallen* 214[19].

Lörn, Eglin von, *von Tablat* 207[27], 210[27].

lösen *v.*: 253[17], 564[20].

losung *f.*: 253[7-18], 286[2].

Lübmann, Clain Hans, *Richter von Muolen* 261[5].

Lübmann, Conrat, *Richter von Muolen* 261[6].

lügen *siehe* liegen.

Lümischwil (Lömmiswil): *in der Gemeinde Häggenswil* 52[30], 277[10], 328—335, 374[10-15].

luter *adj.*: *klar, deutlich* 44[36], 131[26], 141[31].

lütkylch *f.*: *Leutkirche* 299[16].

lütpriester *m.*: 298[30], 440[4], 596[14].

lützel *adv.*: *wenig* 442[26].

Luzern: *siehe* ort.

M.

macht *f.*: 129[25].

machtbote (machtbotte) *m.*: 24[29], 26[9], 207[28], 226[27], 528[15].

mâd (meid) *m.*: *Hengst* 534[11], 541[29].

Mäder, Andreas, *von Glintzburg* 176[8].

Magnow: gottzhuss der frowen, *Maggenau, Kloster im Bezirk Untertoggenburg* 427[16], 436[21], 456[2].

maidtlein (mudle) *n.*: *Mädchen* 94[8], 105[14].

maigerambt *siehe Meieramt.*

mainaid (manaid, manayd, mainaydt, maynayd) *m.*: *Meineid* 19[8], 169[9], 219[21], 358[16], 364[31], 387[20], 397[31], 411[21], 417[16], 455[10], 475[12], 524[10], 620[4].

malefitz (malafitz, malafiytz malafytz) *n.*: 17[11], 87[17], 169[15], 244[15], 365[16], 398[23], 442[4], 455[29], 557[33], 616[3], 653[34], 651[25]; m. und hofrechtsordnung 3[9-18]; handel und sachen, die das m. antreffen 417[33], 607[25]; *siehe auch* gericht, hohes.

malefitzisch (malifitzisch) *adj.*: 51[4], 51[13], 51[14], 130[21]; m. sachen 87[16], 87[29].

Maler, Hainrich, *von Bernhardzell* (?) 300[30].

mandat *n.*: 71[26], 86[19], 92[24]; *landesherrliche M.* 607[26]; *siehe auch Landmandat.*

Mangen, Sant: *Kirche in der Stadt St. Gallen* 297 reg. 1, 298[9], 302[17], 311[6].
mannen *v.*: *heiraten* 234[23].
mannrecht (manrecht) *n.*: *Landesbürgerrecht* 48[31], 101[17], 139[17], 232[17], 507[12]; m. und frowenrecht 104[17], 109[16].
mannsname *m.*: 438[16].
mannsperson *f.*: 142[9].
mannschaft (manschaft) *f.*: 565[32], 618[1].
mannsstamm *m.*: 112[8].
manot *m.*: *Monat* 422[25].
manung *f.*: *Meinung* 32[11].
march (marcha, mark) *f.*: 1) *Grenze, Grenzzeichen* 20[15], 34[17], 37[6], 85[6], 116[16], 168[30], 188[16], 218[9], 223[7], 218[12], 260[26], 360[9], 365[6], 386[11], 398[5], 417[30], 455[15], 540[21], 548[24], 561[29], 566[8], 591[21]; 2) *Gebiet der Markgenossenschaft* 349 reg. 1, 350 reg. 4, 424 reg. 3, 425 reg. 5, 466 reg. 3, 4, 512 reg. 2 und 5, 582 reg. 2; *siehe auch* gemein mark
Marchpächli *n.*: *Grenzbach im Rheintal* 85[17].
marchengeschäft *n.*: 178[36].
Margrethentag, sant: *15. Juli* 42[1].
Markt (markt, merkt) *m.*: 6 reg. 3, 8 reg. 25, 59[11], 61[1], 279[14], 318[15], 421[31]; wuchen- und jarmarkt 45[16-25]; *siehe auch Wochenmarkt.*
Marktprivileg: 8 reg. 23; 376 Nr. 6.
Marschalk, Nicolaus, custos s. thesaurarius ecclesiae sancti Johannis Constanciensis 301[4], 310[14].
maß *n.*: 169[5], 188[17], 221[9], 360[8], 365[1], 389[30], 398[1], 417[36], 526[11], 622[5]; *siehe auch* elnstab, mut, som.
Mättendorf: *siehe* Mettendorf 370[5].
Mathias (*Kaiser*): 238[9].
Matten, Vogtei: 407 reg. 3.
Maugwil (Maggwil): *in der Gem. Bronshofen* 492[21-23], 668[9].
mayenlall *m.*: 245[29].
Mayengericht *n.*: 156[5], 189[1].
Meder, Hain, der schnider, *von Muolen* 261[25].
Meier, Jacob, *von Mörswil* 57[21].
meyer (mayer) *m.*: 157[16], 338[8], 487[20], 527[24].
Meieramt (mayerambt, maigerampt) *n.*: 99 reg. 1, 250 reg. 1 u. 2, 340[6], 342[19], 483 reg. 22, 553[1]; Lösung des m. 554[2-4].
mayerhoff *m.*: 156[32].
meister *m.*: 68[30].
Mek, Hans, *zu Richentswil* 189[34].
melden *v.*: 646[11].
Mentz: *Mainz*, Mentzer provincy *(Erzbistum)* 11[14], 210[10].
mer *n.*: *Mehrheit bei Abstimmungen* 58[17], 98[24], 475[23], 493[8], 611[18].
mere (mehrere) *adj.*: mit der m. hand 217[34]; durch gemeine m. stim 241[35].
meren (mehren) *v.*: 1) *abstimmen* 47[26]; 2) *vermehren*, m. und mindern 104[25], 142[16], 160[18], 189[17], 235[25], 242[21], 261[13], 410[17].
messen *v.*: mit einer stang m. 493[33].
messer *n.*: in sein m. grifen 598[3]; sein m. zucken 218[18].
messmer *m.*: 581[8].
Meßmer, Egli (Egolf), *Vogt zu Rorschach* 33[8], 46[21].
Meßner, Marti, *Richter von Muolen* 261[28].
Mertz, Hans, des rats von Swytz 495[29].
Mertz, Lienhart, alt burgermaister, *von St. Gallen* 293[6].
Mettendorf: *östl. von Gossau* 11[25], 448[14].
Metzger, laicus Constantiensis diocesis 310[9].
Meyle, Franz, haubtman, *zu Neuandwil* 460[9].
Mezler, Jodocus, der rechte doctor, statthalter zue Wyl 522[26], 627[4].
miett (myet) *f.*: *Belohnung, Bestechung* weder um m. noch um gab 10[19], 15[25], 118[9], 268[6].
mil *f.*: *Meile*, by ainer m. wegen witt und brait 157[23], 492[30].
minderu (minderen) *v.*: 104[25], 142[16], 160[18], 189[17], 235[25], 242[21], 410[17].
miun *f.*: *gütliches Übereinkommen*, zu minn und recht kommen 151[32].
mißhandlen *v.*: 18[18], 88[19], 151[17], 185[20], 218[17], 260[19], 357[14]; freventlich m. mit bösen worten 167[16]; m. mit worten oder mit werken 515[28], 590[28].
miterbe *m.*: 527[12].
mithafte *m.*: 176[8], 177[30], 281[29], 572[37], 577[6].
mittädinggeselle *m.*: *Mitschiedsrichter* 311[34].
Mittag (mittem tag, mitentag) *m.*: 210[16], 539[19].
mitichen *m.*: *Mittwoch* 10[26].
Mochhüb, Hani von, *von Waldkirch* 11[36].
Mochli, Jacob hoptman, *von Straubenzell* 279[18].

Mok, Hanß, *von Tübach* 22[15].
Morger, Hans, *von Rorschach* 31[4].
morgengab *f.*: 30[8], 228[36].
morn *adv.*: *morgen, am folgenden Tag* 153[15], 215[11].
mörder *m.*: 222[9], 390[10].
Mörswil (Mörschwil, Mörschwyl): *Gemeinde im Bezirk Rorschach* 50[11], 52[20], 57[18], 97[16], 136[4], 178[35], 180—193.
mortuarium *n.*: *Besthaupt, Todfall* 303[30], 309[14].
Mos, Heintz im, *von Straubenzell* 273[15].
moß *n.*: *Moos, sumpfige Wiese*, so viel mag und soll er summern uf dem moß 385[13].
Mosburg, Hug, *von Burgau* 447[14], 448[7], 451[5, 6].
Moser (Moßer), Hans, *von Gossau*: 370[16], 374[17], 535[26].
Moser, Üli, *von Rorschach* 11[31].
most *m.*: *Apfel- oder Birnensaft* 461[31].
Müller von Friedberg, Franz Joseph, *Landshofmeister* 335[21].
— , Gabriel, weibel *von Tablat* 231[30].
— , Hensli, *von Goldach* 11[23].
— , Hans, von Mittlen *(Mellen, Kt. Thurgau)* 641[25], 644[5], 645[5].
— , Hans, vogt zu Oberberg 172[13].
— , Hans, *von Waldkirch* 476[24].
— , Hans Melchior, hofaman zu Wyl 628[19].
— , Joachim, gerichtsverwalter und lehenvogt zu Wyl 574[3].
— , Joseph, *von Steinach* 176[11].
— , Kleinhans, waibel im frigen gericht, *von Remensberg* 651[25], 652[20].
— , Melchior Weibel, *von Tablat* 231[13].
— , Wetzel, *von Steinach* 156[21].
mulafisch *n.*: *verlorenes Gut, dem Vogt gehörend* 435[1].
Mülchin, Gerlacus, primissarius eccles. Constantiensis 310[7].
müli *f.*: *Mühle* 426[16], 591[19].
Mühlibach, Haini, *von Gebertswil* 427[19], 417[11], 450[3].
— , Hans, *von Gebertswil* 450[1].
Mühlzwang: 426 art. 3.
mund *m.*: mit m. und henden zuesagen 334[6]; verjehen mit mund und mit hand 641[29].
Mündigkeit (14 Jahre): 214[16], 536[16]; *siehe auch* tag.
Mundtprat, Ülrich, *zu Zuckenriet* 533[7], 535[4], 537[28].
Münzen: (Vergl. C. K. Müller, Zur Geschichte der Münzwerte. *in Zeitschr. f. Schweiz. Statistik 1878, S. 213 ff.).*

Im Mittelalter war 1 Gulden (fl) = *2 Pfund oder Mark (℔ oder auch ℌ d.), das Pfund zu 20 Schilling (ß), der Schilling zu 12 Pfening oder Haller* (d.). *In neuerer Zeit wurden auch Taler im 1½fachen und Dukaten im doppelten Werte des Guldens gebräuchlich.*

Der Münzwert betrug in der Ostschweiz, in heutigem Falle ausgedrückt:

	1 fl	1 ß	1 d
1405:	12,256 frs.	30,6 cts.	2,55 cts.
1487:	6,175 »	15,4 »	1,29 »
1551:	5,103 »	12,7 »	1,06 »
1655:	3,192 »	8 »	0,67 »
1756:	2,380 »	6 »	0,50 »

Münzrecht: 6 reg. 3; 8 reg. 25.
Muolen (Muola): *im Bezirk Tablat* 22[10], 252[21], 252[24], 256—268.
Murtten: *Murten im Kt. Freiburg* 449[18].
müssigen *v.*: *unterlassen* 51[16].
müßiggehend *part.*: m. vich 546[19].
mut *m.*: *Scheffel* 292[21].
muotgericht (muetgericht, mûttgericht) *n.*: *gebotenes Gericht* 425[3-5 10-13], 517[1], 533[18], 539[7], 586[25, 30].
mútpann *m.*: 443[17].
Mutwil: *bei Niederüren* 571[21], 572[23].

N.

nächer *adv.*: um den vierten pfenig n. als andern 568[11].
nachjagen *v.*: 53[11]; n. landherr 550[3]; *siehe auch* herr.
nachkome *m.*: 235[9]; n. in der regierung 192[13].
nachlofen *v.*: einem frevenlich in sin hus n. 219[19], 366[21], 387[17], 400[10], 490[10], 524[7]; in sin hus oder herberg n. 195[5], 168[3], 180[12], 259[10], 358[3].
nachpar (nachgepur) *m.*: 21[7], 123[23], 161[17], 162[9], 163[1], 166[5], 181[7], 183[1], 189[20], 213[11], 214[16], 257[22], 313[7], 355[16], 401[6], 412[27], 427[31], 520[22], 538[24], 554[17], 586[19], 617[6]; *Nachbarrecht vergl. C. Moser, Das st. g. Nachbarrecht, Diss. 1898.*

nachpürlich *adv.*: 81⁹.
nacht *f.*: in syben n. 15⁷, 403²¹, 408²¹, 617⁴; n. *als Straferschwerungsgrund* 19¹ ⁶, 88²⁷ ³⁶, 93³⁰, 168²· ⁴, 186³¹· ¹⁴, 186¹¹, 358⁹, 400¹⁹, 400²³, 524¹⁸, 547²³.
nachthandel *m.*: 464²¹.
nachtschuch *m.*: *nächtlicher Angriff (vergl.* Osenbrüggen, *Rechtsgesch. Studien S. 247)* 14¹⁷, 88²², 151³³, 167²⁸, 186¹, 219⁸, 259⁷, 338²⁴, 357³⁶, 366³⁰, 387⁸, 400¹⁵, 419²⁰, 431¹⁰, 524¹, 547¹⁹, 598¹⁷, 619²⁴.
neuen *v.*: das sin n., *verbotene Eigenmacht* 219²³, 259¹⁸, 521¹².
neiv *adj.*: *neu* 465¹⁶.
Nengersperg: *Engisberg, Hof bei Steinach* 18¹³⁰.
Nenggischwil: *Engetswil, Hof bei Goßau* 370⁵.
Neucheln: *Nöcheln, Hof bei Oberdorf* 379 reg. 9, 404¹⁸.
Niderambt: *Unteramt, in der Grafschaft Toggenburg* 646¹⁷.
Niederbüren: *Dorf im Bezirk Wil* 11²⁷, 552–581, 595¹⁴.
Niederdorf: *Ort bei Goßau* 370², 373⁵.
niedergericht *n.*: *siehe* gericht.
Niderglatt: *Ort bei Niederuzwil (Toggenburg)* 427¹, 440¹, 555⁴⁷.
Niederhelfentswil: *Dorf im Bezirk Wil* 512–531, 533 reg. 8; *siehe auch* Helfentschwil.
Nidermann, Rupert, aman, *von Niederbüren* 579¹.
Niederuzwil: *Dorf im Bezirk Untertoggenburg* 595³⁰, 596¹⁸, 603¹, 605².
Niederwil: *Dorf im Bezirk Wil, unweit Goßau* 424–458, 466¹³.
Nidrist, P. Thomas, capitular und statthalter, *zu St. Gallen* 247³⁶.
nyenanderschwa *adv.*: *nirgends anderswo* 641¹.
nyendert *adv.*: *nirgendhin* 184⁶.
nyeßen *v.*: *genießen, nutzen* 141³⁵, 252¹⁷, 340², 409³¹; n. des hofs gemeinden 17²⁵, 41³²; *siehe auch* nutzen.
Nistler, Ulrich, *von Straubenzell* 273¹⁵.
— , Michel, *von Straubenzell* 277¹⁷, 279¹⁶.
Nöcheln: *siehe* Neucheln.
notari (notarie) *m.*: 11¹⁴, 210¹⁹, 224⁶ ³⁴, 445³⁷, 446³².
nottel *m.*: *schriftl. Aufzeichnung* 319⁴¹ *etc.*
notzog (nottzog) *m.*: *gewaltätige Behandlung, Notzucht* 14¹⁷, 338²⁴.
Nüß: *Neuß bei Köln* 449⁷.
nutzen *v.*: n. und nießen 292¹⁸, 544²¹, 562⁷.
nutzost *adj.*: *nützlichste* 117¹¹.
Nutzungsrecht: 561²², 565³⁵.

O.

Oberarnegg: *Weiler in der Gemeinde Andwil* 459–465.
Oberberg: *Schloß bei Oberdorf* 306¹⁹, 381⁶, 403³¹; vogt zu O. 172¹³, 376²⁷, 456²⁴.
Oberbergeramt: 3, 345.
Oberbüren: *Dorf im Bezirk Wil* 561²², 582–607.
Oberdorf: *Ort bei Goßau* 280²², 378–406; schloß O. 392¹⁹.
obrigkeit (oberkait) *f.*: 101¹¹, 234¹⁴, 241³³, 360³¹, 412⁶; in seiner o. gesessen 238¹⁶; hoche o. 52¹⁶, 87¹⁹, 89³⁴, 90¹⁹, 94⁸, 130²²; hoch und nider o. 84⁸·³², 87³⁷, 89¹⁷·²⁷, 232¹⁰.
Oberuzwil: *Dorf im Bezirk Untertoggenburg* 574²⁵, 642²; *Freiamtei O.* 634⁷.
obervogt *m.*: 175³³, 193¹⁵.
Oberwittenbach: *Tablat* 197⁸, 210³⁰.
objach: *ob auch* 256⁹.
obs (ops) *n.*: 156³⁵, 168³³, 420¹⁵; obsschaden 463¹⁹.
Ochsner, Hans Caspar, aman, *von Tablat* 247²⁹.
offen *adj.*: wenn der kouff o. wirt 15⁸; wen das gericht o. ist 214³⁴ *etc.*
official *m.*: *Verwalter der geistl. Gerichtsbarkeit* 284¹, 581¹⁵.
Officialmaxime: 148²¹.
officium *n.*: 64²⁸.
offnen *v.*: recht o. 183²⁴, 298¹⁶, 338⁷; gerechtigkeit o. 257⁸, 260²⁸.
offnung *f.*: 11³², 13¹⁶, 24⁵, 87³⁵, 88⁸, 89³⁸, 107¹⁹, 116², 149¹⁵, 189¹, 177⁹, 181⁵, 202¹⁸, 210¹, 214⁹, 224¹, 315³⁷, 353², 375¹⁶, 441²¹, 460², 468², 503³·⁶, 514², 519¹³, 522¹, 535²², 557¹⁸, 583², 610², 618¹⁶, 638¹⁰, 642¹²; in die o. stellen 204¹²; o. by ayden thün 252²¹; wider die o. setzen 437¹¹; o. meren 437¹⁰; o. meren ald minderen 526³²; ainer o. ains werden 413¹; o. und verstentnuß 116¹⁶; o. und sagung 340⁶; o. und gerichtzhandel 469⁵; o. und urtail 534³⁷.

offnungsbuech *n.*: 12[48].
opfer *n.*: 440[23].
ögli *m.*: *Egli, Flußbarsche* 41[39].
Ögsten: *August (Monat)* 431[21].
Österreich, ertzherzog zue 128[15].
orden *m.*: saut Benedicten o. 11[19] *etc.*; o. ritter 335[24].
ordnung *f.*: 45[11]; *siehe auch Einzugs-, Gerichts-, Handwerker-, Hofrechts-, Zunftordnung.*
ort *m.*: vier orte (schirmorte, vier ort der Aydgnoßschaft), *die vier Schirmorte, die eidgenössischen Stände Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus, mit denen die Abtei St. Gallen seit 1451 in einem ewigen Burg- und Landrecht stand* 22[3], 43[5], 63[4], 86[8], 89[24], 136[11], 190[19], 201[29], 208[12], 273[4], 373[12], 376[15], 404[20], 495[18], 626[29]; der vier o. boten 26[7], 280[13], 293[32], 295[6], 529[15]; der vier o. haubtman *(seit 1479, in Wil residierend; derselbe bezog die Hälfte aller in der Alten Landschaft fallenden Strafgelder)* 90[31]; sieben o: *die im Thurgau regierenden Stände* 647[21].
orth *m.*: *Spitze, Hufeisen* 53[31].
Ortwin, Ülrich, *Bürger von St. Gallen* 341[32].
Oßwaldt, Johannes, haubtmann, *von Räthenberg* 578[30].
Öth, Hans, *aus dem Thurlindengericht* 611[24].
Öttwyl (Ötwile): *Dorf in der toggenb. Gemeinde Kirchberg* 639[15], 653[20], 657[15]; *Dorfrecht von Ö.* 653[13].
Othmar II. (Kunz), *Abt von St. Gallen* (1564—77), 83[19], 102[5], 252[21], 476[18], 495[23], 629[13];
saut O spital *zu St. Gallen* 294[4].
Othmar, Henßli, *von Bernhardzell* 312[21].
Otto (I.), keiser: 22[24].

P.

Siehe auch B.

Payer (Payrer), Lienhart, *Bürger von St. Gallen* 341[30].
— , Jacob, junckherr, *zu Muolen* 251[31].
pan *siehe* ban.
particular *m.*: 500[32].
partey (*pl.* partigen) *f.*: 26[25], 90[10], 167[22], 170[25], 179[4], 217[16], 226[31], 563[33].
paubst (babst) *m.*: *Papst* 11[9, 10], 210[10].
peinlich *adj.*: p. sachen 239[31]; *siehe auch* kränki u. malefitz.
penig *adj.*: *strafbar* 244[21], 248[11].
pergamen *n.*: *Pergament* 12[8] *etc.*; *siehe auch* bermitt.
pfalz (pfaltz, pfallatz, pfallentz) *f.*: *Residenz des Abtes zu St. Gallen* 11[13], 111[10], 113[1], 127[25], 132[21], 171[7], 227[14], 231[31], 240[21], 277[12], 281[23], 476[15].
pfalzhof *m.*: 248[16].
pfalzrat *m.*: 176[19], 240[16], 248[2], 522[27], 549[31], 567[5], 581[31]; lediger pfr. 65[32], 335[1]; geistlich und weltlicher pfr. 288[25]; pfr.-praesident 579[5].
pfalzratsignet *n.*: *Siegel des* pfr. 335[25].
pfand (pfandt) *n*: 18[5], 118[17], 119[6, 11], 164[22], 214[32], 216[36], 394[27], 432[1], 639[25], 651[36]; mit dem pf. abfahren 286[5]; mit dem pf. fahren 20[11], 359[16], 363[27], 389[36], 397[18], 461[26], 526[2]; das pf. rüffen 18[16], 383[14]; pf. verteidigen 119[8]; pf. versagen 431[17]; essend pf. 121[11], 155[16, 19], 164[17], 217[10, 19], 381[19], 396[21], 431[24]; farend pf 215[23], 383[10], 395[21], 415[12], 430[31], 541[30], 588[27]; gelegen pf. 215[21], 383[10], 395[20], 430[32], 541[31], 588[29]; pf. oder pfenning 119[17, 34], 120[12], 216[12], 542[26], 589[15], 599[32].
pfandbrief *m.*: 211[17], 581[35].
pfandschafft *f.*: in pf. wise 205[31].
pfandschatz *m.*: 553 reg. 3.
pfandschilling *m.*: 94[15].
pfandstall *m.*: 92[21].
pfandswyß *adv.*: 22[18].
Pfändungsverfahren: 119 art. 17, 382 art. 17; *Reihenfolge der Gläubiger* 129 art. 16; *Pfändung um Herrenzins* 20 art. 60; 161 art. 7, 188 art. 45; *Pfändung des Gastes* 120 art. 32; *Pfändung für den Gast* 120 art. 20, 164 art. 24; *gerichtliche Pfändung* 153 art. 18. *Vergl. auch K. Duc, Die Entstehung und Entwicklung des st. gall. Konkursprozesses, Diss. 1899; siehe auch* pfenden, heften.
pfenden (pfänden) *v.*: 150[9], 187[7], 220[30], 416[10], 430[29], 454[9], 471[27], 526[2], 541[28], 588[24], 621[33]; eigenmächtig pf. 432[1], 542[28], 589[12].
pfarr *f.*: *Pfarrei* 10[18], 291[25], 370[19], 371[16], 579[25].

pfarren *m.*: *Stier, Farren* 16⁸, 256²⁰, 266¹⁶, 517¹².
pfarrer *m.*: 49⁹.
pfarrherr *m.*: 111²⁰.
pfarrhof *m.*: 34²¹.
pfarrlich *adj.*: pf. rechte 440¹⁹.
pfârit (pfarrt) *n.*: *Pferd* 257², 266³⁷, 419¹.
pfening (d) *m.*: bös pf. 280³⁰, 271³²; dritter pf. *als Abgabe* 101 reg. 15, 238⁸, 319¹⁰, 505⁶, 640²⁹; *siehe auch Ehrschatz, Münzen.* pfund.
Pfister, Ulrich, haubtmann, *von Wittenbach* 247³¹, 277¹⁵.
Pfifer, groß Hans, *von Rotmonten* 344¹⁰.
Pfifer, Henslin, *von Niederwil und sein Sohn* Hans: 427¹¹· ¹².
Pfilfer, Hensli, *von Niederbüren* 11³⁷.
pfleger *m.*: 200⁶, 270⁶, 320²⁷, 395¹⁵, 469¹; *siehe auch Eînl.* S. XIV und Rösch.
pflegerey *f.*: 201¹⁰.
pfrund *f.*: 46¹⁸, 291²⁹, 370²⁸, 372¹.
Pfund, Hans *von Rorschach* 15¹⁶, 37⁴.
Pfundt, Notkerus, amtm, *von Rorschach* 57¹⁹.
pfund (*ü*) *n.*: pf. pfening 54¹⁶, 212⁸; pf. schilling 261³⁹, 263³¹, 613²³, 622¹³; *siehe auch Münzen.*
Pius (Reher), *Abt von St. Gallen* (1630–1654): 110¹³, 283¹⁵, 332³², 567³, 568³⁷, 627¹⁹.
platz *m.*: 111²⁵, 112¹⁶· ¹⁷.
plebanus *m.*: *Leutpriester* 467 reg. 9.
pom *m.*: *Baum* 259³⁴.
Poppart, Johannes, haubtman, *von Haggen (Straubenzell)* 283¹⁹.
portner *m.*: *geistl. Würdenträger des Stifts* 338⁵, 340⁶.
portneramt *n.*: 338³, 340⁶.
portenzehend *m.*: 339¹⁶.
posession *f.*: 575²³; *siehe auch* besitzung, gewer.
pot: *siehe* bot und gepott.
prelat *m.*: 133²⁸.
premierminister *m.*: 175³³.
priester *m.*: 372²⁶.
priesterschaft *f.*: 217³¹, 397³, 385³.
privat *adj.*: 178⁹.
privileg (privilegium) *n.*: 176³¹, 377⁹.
Prozeß, kanonischer: 301 Nr. 2, 581³⁴.
prophet (profet) *m.*: *Abtritt* 35¹⁵, 37⁴, 40¹⁸.
pruch *m.*: *Brauch, Sitte* 327⁴ *etc., vergl.* bruch.
Püntener von Braunberg, Fidel Anton, *Obervogt zu Rorschach* 193¹¹.
Pupulis, hoptman, von Herisow 446¹⁷.
pur *m.*: *Bauer* 177¹⁰· ²¹, 539⁹.
Pürlin, Christian, *aus dem Thurgau* (?) 649³.
pürschen *v.*: *jagen* 134³.

R.

rafe *f.*: *Gerüstbalken, Dachsparren* 138⁸⁰.
Ruggenbaß, Johannes, *von Steinach* 176¹², 177²⁶.
raisen: *siehe* reisen.
raysstange *f.*: *Baumwerk* 112²⁵ ²⁷.
Ramschwag, Elisabeth von 128³⁰.
Ramschwag, Hector von, *öster. Rat, Vogt zu Bludenz und Sonnenberg* 128¹¹, 129¹⁴, 132³², 133²². *Vergl.* Götzinger, Hie hebt an das buechlin der herren von Ramswage, *St. Gallen 1872.*
rau *m.*: *Rain* 35¹.
Rappenstein, Beat Rudolf von (*aus der Familie Mötteli*): 128¹⁷, 129¹⁵, 132¹⁶, 133¹⁴, *Rapperswiler Urteil* (1525): *Siehe Einl. S. XVI und Eidg. Abschiede. Bd. 4, 1a Nr. 289:* 22¹, 64¹⁵, 65³³, 137⁶, 169²⁸, 225¹⁸, 262²⁵, 401²⁸, 475¹⁰, 497¹, 624³¹, 625²⁸. *Zu unterscheiden hieron ist der Rechtsspruch der Schirmorte zu Rapperswil vom 26. Jan 1559, siehe S. 49 und Eidg. Absch. Bd. 4 1², Nr. 67.*
rat (raut) *m.*: 1) *Beamter* 78¹³, 87¹⁰· ¹⁸, 88¹, 110¹⁵, 133²⁴, 171⁸, 199¹⁰, 210⁴⁵, 217³, 240⁴, 277³³, 278²¹, 456²⁴, 536⁹, 568⁸⁵; geheimbder r. 193¹²; *siehe auch* hofrat, pfalzrat; 2) *Behörde* 156²⁰, 207³; *siehe auch* St. Gallen *und* Wil
Rathenberg: *Räthenberg, Hof bei Niederbüren* 574⁴¹.
rativicieren *v.*: 98⁸.
ratzfründ (rautzfründ) *m.*: 156⁸¹, 157⁶, 207²¹, 208²¹.
ratsordnung *f.*: 124³⁰.
ratschriber *m.*: 581²¹.
ratstag *m.*: 566⁶.
ratswiß *adv.*: 563³⁵, 567⁷.
ratzyt *f.*: zu rechten r. 315³⁷.
raub *m.*: *syn. zu* wechsel 86⁵⁵.
Raub- und Wechselvertrag: 86³⁷, 145⁵.
rautten *v.*: *raten* 17⁶.

realbeschwerde *f.*: 65[16].
rebmesser *n.*: 516[30].
rechnung *f.*: ordentliche r. geben 112[30], 628[8]; vor gericht r. begehren 430[19], 541[12]; r. uß̈zuchen 120[18]; r. tůn 154[11].
recht *n.*: 1) *als subjektive Berechtigung* 81[5], 177[13], 183[23]; r. u. fueg 92[16]; r. u. gerechtigkait 82[28], 597[10]; des kylchherren r. 300[5]; mit r. abzühen und nit mit kundschaft 432[28]; siner r. gewert werden 300[1]; r. tůn und sagen 270[25]; 2) *objektiv*: 371[9]; gerichts r. 216[24]; r. anrůfen 17[5], 122[21], 184[32], 521[14], 618[1]; mit r. fürnemen 387[7], 394[6]; nach dem r. fahren 164[24], 368[20]; mit r. erlangen 397[15]; mit r. erobern 474[14]; r. geben 89[31], 132[27]; zem r helffen 17[6], 162[7], 362[17], 470[27], 505[31], 541[9], 559[29]; zů r. schirmen 258[2], 267[22]; zů dem r. verkünden 31[24]; mit dem r. gehindert werden 32[15]; zu r. kommen 202[19], 209[9], 312[17]; in r. tragen 614[6]; r. pflegen 209[3]; zu r. setzen 458[4]; ains r. sin 148[20-24], 413[33], 626[3], 642[24]; zuo dem r. sitzen 31[29]; in r. stehen 293[32]; mit r. überwinden 82[4]; das r. ufnemen 209[5]; im r. unden gelegen sin 320[32]; r. widerfahren laßen 75[9]; gaistliches r. zů Constentz 292[8], 294[35], 371[32]; ein veranlaßet und verwillkuret r. 324[35]; *siehe auch* hofrecht, landrecht, vogtrecht; 3) *adj.*: 118[6].
rechten *v.*: *rechtlich erledigen* 538[15].
rechtlich *adj.*: r. erkanntnuß 25[30], 26[36], 148[28], 549[12].
rechtlos *adj.*: 122[30], 541[16], 556[11], 585[2], 588[11].
rechtsami *f.*: 59[1], 84[5].
rechtsatz *m.*: *als Schluß der Parteivorträge im Prozeß* 52[13], 82[19], 127[30].
rechtsprecher *m.*: *im Gegensatz zum vorsitzenden Richter* 261[19], 541[10], 587[33].
rechtsspruch *m.*: 209[15], 393[25].
rechttag *m.*: 207[30], 312[18].
rechtung *f.*: 338[2].
rector *m.*: r. ecclesiae 302[16].
Reding, Yttal, landaman zů Schwitz 311[1].
Reding, Rudolf, aman von Schwitz 485[14].
redlich *adj*: *im Gegens. zu* gescholten 75[14].
Redmanot *m.*: *Monat Februar* 210[15].
reformation *f.*: 111[7].
regale *n.*: 313[1], 315[9].
regieren *v.*: regierender herr und prelat 133[27].
regierung *f.*: 58[20].
reich: *siehe* rich.
reichen *v.*: *holen* 625[5].
rais *n.*: *Kriegszug* 86[27].
reisen *v.*: lut burg und landrech; r. 86[14], 274[16].
reiscosten *m. pl.*: 274[16].
remedieren *v.*: 64[27].
Remensperg: *Remensberg, in der thurg. Gemeinde Wuppenau* 639[16].
Remishůber, Cunrat, *von Tablat* 202[25], 267[27].
Renggensperger, Gallus, *Hauptmann von Tübach* 125[20].
Renhaß, Caspar, *von Rorschach* 33[9], 39[21], 46[22].
Rennhaß, Hani, aman, *von Goldach* 11[21].
— , Hanß, aman, *von Goldach* 374[21].
— , Hans, *von Untereggen* 137[8].
rent *f.*: *lente* 253[19], 370[25].
Repräsentationsrecht der Enkel 229 art. 11.
Resch, Cůnradus, clericus, *Notar* 12[28].
reuten *v.*: r., stocken und besseren 112[2].
revers *m.*: 37[28], 175[30], 193[9].
reversal *n.*: 190[26].
revision *f.*: 176[15].
revisionsrichter *m.*: 177[15], 178[20].
rich *n.*: 198 reg. 7, 207[29], 206[22], 211[17], 238[9]; von dem heiligen r. in pfandtschafft 9[20]; *siehe auch* Römisch.
reichsfürst *m.*: 9[17], 286[25], 377[6], 435[26]; *siehe auch* Römisch.
reichshof *m.*: 5[14], 6 reg. 10, 23[6], 10[29], 47[25], 53[17], 99 Anm. 2. 100 reg. 7, 213[1], 251 reg. 7, 355[10], 368[33], 421[29], 521[26].
reichsrecht *n.*: 238[23].
richsstatt *f.*: 16[29], 213[4], 355[10], 368[33], 421[32], 520[28].
richsstraße *f.*: 33[2], 106 reg. 2, 120[26].
richsstür *f.*: 17[29].
richsvogt *m.*: 365[21], 399[5], 418[1], 455[35], 479[9], 561[26], 657[3].
richsvogtei *f.*: 5[17], 7 reg. 21, 14[8], 198 reg. 7. 211 reg. 1, 251 reg. 10, 253[21], 320[26-27]; *siehe auch* vogtei.
Rich, Cůnrat, *Bürger von Wil* 638[28].
Rickenbach (Rikkenbach): *thurg. Dorf südl. von Wil* 497[3], 648[31], 655[26]; R. gericht 656[32].
Richentschwil: *bei Mörswil* 190[1].
richten (rihten) *v.*: 1) *vergleichen*. r. mit des liblosen fründen 19[32], 365[12], 411[26], 525[13]; 2) *urteilen* 338[17], 598[20], 619[20]; über das blůt r. 10[12]; by dem mid r. 151[16-28]; von

der hand r. 10[61]; ainen gast r. 189[7], 382[4], 587[9]; um die gelegen güter r. 209[30], 587[14]; über lehengüter r. 20[10], 622[7]; nach dem rechten r. 221[1]; von des riches wegen r. 198 reg. 7; nach dem schaden r. 18[15-24 32], 20[11], 83[18 21], 167[31], 185[28 29-38], 218[15], 258[37], 259[8], 260[19], 359[14], 380[7-9 31], 388[31], 401[30], 418[33], 419[19], 490[30], 515[37], 523[15-35], 547[23-31], 598[30], 599[18], 619[15 19 33]; *siehe auch* bar.

richter *m.*: 20[19], 31[24], 64[27], 98[30], 161[17], 167[10], 506[15], 655[30]; underr. 238[17]; den r. fragen urtail ze geben 539[6], 586[6]; der r. sitzt 587[33]; geschworn r. 48[8]; *Buße des r., der h. Gericht ausbleibt* 121 art. 40, 300[16]; *Eid des r.* 118[1], 444[16], 453[19], 506[25], 522[17], 530[24], 565[33], 585[16]; *siehe auch* aman; *Wahl des r.* 50[13], 65[3], 117[8], 161[33], 183[38], 505[11], 522[7], 560[12], 581[1], 618[21].

richterstuhl *m.*: 356[36].

richtstab *m.*: 299[19]; *siehe auch* stab.

richtung *f.*: 311[32].

Rietmann, Benjamin, *des Rats von Bischofszell* 600[31].

Riff (Wälter zů Blydeck), Erasmus, juncker, *zu Oberbüren* 600[21]; *siehe auch* Welter.

ringen *v.*: den schwinen r. 187[35], 359[16], 368[9]; schweinring *m.*: 463[31].

Ringgli, Wilheim, *des Rats zu St. Gallen* 208[24].

Ringk, Ignatius Balthasarus, von Baldenstein zu Wartegk 568[33].

rindtmiett (rindmüet) *f.*: *Rindermiete* 429[11], 462[10].

Ryner, Johann, *Conventual und Statthalter zu St. Gallen* 476[15].

Rintal *n.*: *Rheintal* 85[19].

Riser (Ryser), Claus, *von Dreibrunnen bei Wil* 624[31], 625[31].

Ritter, Hans, *Müller, von St Gallen (?)* 12[20].

ritter *m.*: 273[21], 278[28], 449[7].

rytre *f.*: muletrum, *Eimer* 613[1].

Röchlin, Hans, aman, *von Romanshorn* 11[24].

rodel *m.*: 20[29], 52[26], 204[35].

Rodtmundt, Caspar, aman, *von Rorschach* 48[7], 52[8].

Roist, Heinrich, *Altbürgermeister, v. Zürich* 485[13].

Romanßhorn (Romisshorn): *im Kt. Thurgau* 11[23], 374[15].

Rom: der stuhl ze R. 43[8], 80[5], 83[21].

Rômisch *adj.*: R. glauben 550[4]; R. kayser 210[14], 262[23], 377[7], 449[5]; hailig R. rich 22[16], 71[34], 76[37], 77[14], 253[25], 335[25], 486[31], 513[12]; *siehe auch* rich; R. richsfürst 62[22], 174[14], 191[12]; R. zinszale, *Indiction* 210[9].

ronn *m.*: *Baumstrunk* 513.

Ronwil: *Weiler in der Gemeinde Waldkirch* 466[12].

Rorschach (Roschach): *am Bodensee*, 5—78. 81[20], 82[14], 85[9-29], 97[18], 105[5], 111[27-29], 112[30], 252[10], 262[33], 580[23]; hof zů R. 63[8], 82[10], 91[9-18], 92[20], 108[30]; closter zů R. 25[8], 67[31]; gemaind ze R. 84[28-30], 85[11-13], 107[7]; gricht R. 86[28], 105[1], 110[17]; richshof R. 47[25], 53[27]; statthalterey R. 63[35]; vogt von R. 129[29], 131[9]; vogtei R. 110[17], 113[1].

Rorschach, Egloff von 12[22], 190[23]. (*Vergl. Götzinger, Ditz ist das buechlin deren von Rorschach und Rosemberg, St. Gallen 1872.*

Rorschacherberg: *Gemeinde bei Rorschach* 21[30], 79—95. 97[11], 98[5].

Rorschacheramt: 1 und 3.

Rôsch, Ülrich, bestêter pfleger von bêpstlichem gwalt: 136 Anm. 1 und 2, 199[6], 270[6], 311[4], 312[18], 483[11]. *Vergl. Einl.* S. XIV *und* Ulrich, *Abt.*

Rösch, Michel, *Lehenvogt von St. Gallen* 33[8].

Rôsch, Cůnrat, cantzler *von St. Gallen* 207[21].

Rosemberg, Rudolf von, *zu Zuckenriet* 533[17], 534[1].

Rosenstiel, Rüdy, *von Oetwil* 642[16].

roßorth *m.*: *Hufeisen* 53[35].

Rosrüti (Roßrüty): *in der Gemeinde Bronshofen* 490[4], 494[20], 608[8].

Roth, Johannes, *von Rorschach* 63[19].

Rot, Claus, *von Steinach* 157[15].

Rotenflů, Jörg, *von Zuzwil* 485[21].

Rotmonten (Rotmunden, Rotmundten): *in der Gemeinde Tablat* 33[6], 34[5], 52[30], 277[11].

Rübli, Heinrich, *des Rats von Zürich* 273[8].

Ruchenacker, Caspar, *Vogt zu Steinach* 144 reg. 10, 146[16], 147[16].

Ruchenacker, Baltaser, *Vogt zu Steinach* 149[20], 189[29].

ruchtanne *f.*: *nicht abgeästete Tanne* 473[18].

Rüdli (Rudeln): *Hof bei Gossau* 373[6], 411[26], 459[7]; *siehe Niederwil.*

ruof *m.*: *bei der Gant* 286[10].
rüefen *v.*: 164[11], 215[28], 395[20].
rûfferlon (rüfflon, rüeflohn *m.*: 123[31], 153[30], 164[14].
Rûgger, Ulrich (Uñber), *Hofschreiber zu Wil* 561[28].
rumbi *f.*: *Aufräumung* 245[24].
Rûprecht, Nicolaus, *Stadtammann von St. Gallen* 341[30].
rüten *v.*: *roden* 421[19].
Rüti: *Hof bei Untereggen* 85[14], 139[8].
Rütilin, Johannes, rector eccl. Sancti Magni (*bei St. Gallen*) 302[15].
Rüti, Johannes von, burger zů Bischoffzell 534[8].
Rütti, Hans, *von Zell* 613[33].
rüttine *f.*: *gerodetes Waldstück* 317[58].
Rüsch, Hans, *von Gaiserwald* 277[16], 293[27].
Rüschenhof: *bei Gaiserwald* 291[15], 295[1].

S.

sächer (secher) *m.*: *Urheber* 89[8], 152[17], 166[2], 168[16], 222[3], 260[15], 364[25], 365[12], 390[18], 398[30], 409[20], 411[29], 417[7. 22], 453[26], 455[3], 525[13], 537[25], 621[11].
sag *f.*: *Aussage, Kundschaft*, erberlüt s 563[30].
Salsach: *bei Goldach* 374[24].
saltz *n.*: 473[38].
saltzkof *m.*: 45[21], 279[24].
Sâmly, Hainrich (Unrichtig, genannt S.), *Schultheiß von Wil* 644[24], 645[26], 652[14]; *siehe auch* Unrichtig.
sandtbote *m.*: *Sendbote* 273[7], 495[10].
Sârri (Sâri) Cünrat, *Bürger von St. Gallen* 300[26], 565[6].
— , Ulrich, *Vogtherr zu Niederbüren* 313[18], 565[2. 5].
satzung *f.*: *Rechtsaufzeichnung* 58[25], 211[5], 241[24].
Schachen, Ulrich im, *von Bernhardzell* 277[16], 320[11].
Schachshof: *am Rorschacherberg* 85[9].
schaden *m.*: 151[13]; *siehe* richten (nach dem schaden).
schaffen *v.*: *arbeiten, tun* 118[26] *etc.*
schafweide *f.*: 529[31].
Schäherl, Hans, caplon *zu St. Gallen* 156[24].
scheiden (schaiden) *v.*: *(Streitige) auseinanderbringen* 90[29], 165[33], 358[6].
Schayenwil: *heute Scheiwil, Gmde. Waldkirch* 375[5].
Schaienwiler, Ulrich, *Hofammann zu Wil* 646[23].
schalken *v.*: *schelten* 428[21].
Schalkhausen: *in der Gem. Kirchberg im Toggenburg* 657[15].
scharfrichter *m.*: 70[25].
Schartlin, Romanus, *Statthalter zu Rorschach* 94[31].
schätzen *v.*: pfand sch. 286[3]; schad sch. 612[26].
schätzer *m.*: 492[28], 493[11].
schatzung *f.*: 77[8], 200[29], 205[15], 271[21], 285[26], 496[7], 629[31].
Schedler, Jacob, *von Steinach* 176[13], 177[26].
Schell, Schwarzhans, *von Niederbüren* 427[8].
schelten *v.*: 75[15].
Schenk von Castell: 22[25].
Burkhardt Sch. v. C. 252[9. 23], 254[1], 254[26], 262[16], 263[2].
Ulrich Sch. 584[7. 28], 600[1].
Hans Jacob Sch., *Hofmeister* 325[14], 604[29].
Schenk, Albrecht, von Landegk 584[9]. *(Vergl. Götzinger, Das Geschlecht der Schenken von Landegg, in St. Galler Blätter 1893, Nr. 25).*
schenken *v.*: *ausschenken* 45[15], 442[26], 544[18].
Schenkli, Anthonius, *Notar und Stadtschreiber von Wil* 416[21], 584[6], 600[6].
scherger *m.*: sch. sohn *ist nicht ehrlich* 70[26].
Scherrer, Hensli, *Richter, von Maolen* 261[28].
Scherrer, Conrad, amau, *von Roggwil* 233[6].
schetzer: *siehe* schätzer.
schiben *v.*: 409[20]; vor gericht sch. 430[20], 451[29].
Schiber, Ůlin, *von Waldbach* 472[14].
schidlüt *pl.*: 281[6].
schidman *m.*: 569[1], 571[12. 23]; *siehe auch* gemain.
Schiedsgericht: 151[4].
schye *f.*: *Zaunpfahl* 409[26], 411[10], 593[32].
Schieß, Coelestinus, *Conventual, Statthalter zu Wil* 579[4].
schießen *v.*: *syn. zu werfen* 88[13], 167[29].
Schießer, Bernhard, *des Rats, von Glarus* 273[10].

schiff *n.*: sch. und geschirr 170⁵.
schiffleute *pl.*: 62³· ¹¹.
Schilter, Jost, landtaman, *von Schwyz* 376¹⁹.
schilt *m.*: vom sch. geboren 86¹⁵, 87¹⁴.
Schiltknecht, Hani, *von Mettendorf* 11²⁵.
schiltlehen *n.*: 83³⁰, 85²⁵· ²⁹, 86¹⁹.
schilttafern *f.*: 243⁸.
schyn *m.*: *syn. zu* urkund 140²³.
Schindelin, Hans, aman, *von Niederbüren* 562²⁶;
— , Hans Georg, aman 567⁵, 567⁹, 569⁵, 570¹⁰, 574¹²· ¹³.
Schindeli, Sebastian, *Altammann von Niederbüren* 569¹.
schirm *m.*: *syn. zu* schutz 121³⁵.
schirmen *v.*: 255³⁰.
schirmgelt *n.*: 314³, 320³⁰.
schirmherr *n.*: 318⁵, 344³¹, 377¹¹.
schirmort *m.*: 49³³, 272³⁶; *siehe auch* ort.
schlag *m.*: *Zeichen, Stempel* 55³⁸.
schlachen *v.*: *auf die Zelgen* schl., (*Vieh*) *auftreiben* 81⁴, 546¹⁰, 565³¹, 613¹⁵; mit der fust frevenlich schl. 181², 167¹⁶, 185¹⁰, 258²⁶, 357¹³, 366⁸, 418³⁰, 547⁶, 598⁶, 619¹²; auf die gant schl. 286⁹.
Schlayenwyler, Wolf, *von Waldkirch* 476²⁵.
Schlaypfer, Othmar, *Bürger von St. Gallen* 474³⁶.
schlipfi *f.*: *Erdrutsch* 220¹⁴, 260⁹, 359⁵, 368¹, 388²³, 401²⁴, 420³.
schloß *n.*: 22²².
schmachsache *f.*: 655⁴.
schmalsat *f.*: *Saat kleiner Feldfrüchte* 408⁶.
schmid *m.*: 567¹⁶.
schmitte *f.*: *Schmiede* 38⁶, 567²⁶.
Schmid, Haini, *von Weinfelden* 649⁶, 650⁹.
Schmidwêber, Hans, genant Kotz, *von Gossau* 11²⁴, 446¹⁸.
Schmucklin, Ülin, *von Jonswil* 555³⁶.
schnabel *m.*: die langen sch. an den schüchen 437³³.
Schneckenbund (*Bronshofen*) *m.*: 608—632.
schnitterlon *m.*: 429¹¹.
schriber *m.*: 23²⁵, 31²⁵, 69³¹, 93³¹; sch. wählen 97¹⁶.
schribung *f.*: 331⁴.
Schochner, Lorentz, *Lehenvogt von St. Gallen* 476¹⁹.
Schönenwegen: *zwischen Bruggen und der Stadt St. Gallen* 274⁷.
Schopp, Hans, *von Waldkirch* 472¹⁴.
Schoratzhuob: *Hof bei Winkeln* 281⁴.
Schowinger, Jeronimus, *von Goßau* 370¹⁶, 374²⁷.
Schübelbach, Hans, *Seckelmeister, von Glarus* 485¹⁶.
schûch *m.*: *Schuh als Maß* 433¹⁹, 545², 639⁸, 645¹⁶.
schuol *f.*: die sch. besuchen 111¹⁶.
schüler *m.*: 299⁵.
schûlgelt *n.*: 284²⁵.
schulmeister *m.*: 23²⁵· ²⁵, 24²¹, 283³⁰, 581³⁵; *Schulmeisterbestallung* 283³⁴.
schuolpfleger *m.*: 284²⁹.
schulstiftung *f.*: 283¹⁸.
schulvogt *m.*: 284⁶.
schuld *f.*: 16²⁸, 87²¹; *Bezahlung der* sch. 160¹², 559¹²; ze schulden kommen = *vorkommen* 160¹², 211³⁰, 271⁸, 318⁴; ausländische sch. 462¹⁵; schulden an die priesterschafft 217³¹; verbriefte sch. 32²⁵, 284⁷, 511¹³.
Schuldentrieb: 285⁸ ¹⁶· ²⁸, 385 Nr. 10, 454 reg. 20; *siehe auch* pfänden, schätzen.
schuldigkeit *f.*: 244¹⁸.
schuldner *m.*: 31⁷.
schupfrâittel *m.*: *Fangapparat* 434¹⁵.
schuppiß (schupis, schûppus, schupiss) *f*: *kleiner Lehehof* 144 *reg.* 6, 330²⁸, 331⁶, 472²⁵, 518³⁰· ³⁸, 519³¹, 527²⁵, 529³, 556¹⁴, 558⁵, 570²⁹· ³⁷.
schutz *m.*: *syn. zu* schirm 536¹⁷.
schutzherr *m.*: 86¹¹.
Schürpf, Hans, Thoma, aman, *von Tablat* 241⁵, 247²⁹.
Schürpf, Ludwig, *Schultheiß von Luzern* 376¹⁸.
schulthais *m.*: 199¹⁸, 376¹⁸; *s. auch* Wil.
schwäle *m.*: *Fischart* 47⁹.
schwantel *f.*: *Holzabfall* 594⁵.
schwarz *adj.*: das sch. buech 75²⁵, 77⁸.
Schwarzenbach: *Dorf im Toggenburg umweit Wil* 633⁵, 644¹, 645³.
schwemmen *v.*: ain tannen schwemmen 19¹⁸.
Schwendiman, der alt, *von Niederwil* 227³, 427⁹.
schweren *v.*: *schwerer machen* 380²⁵; *vergl.* schwören.
schwin *n.*: die schwin ringen 187²⁵, 359²¹, 368⁹, 463³¹; schw. pfening 180 reg. 7.

Switz (Schwytz): 202[12], 207[14], 208[16], 209[5]; *siehe auch* ort.
schwören (schweren, schwären, schwerren) *v.*: *schwören* 16[2], 119[35], 120[13], 182[28], 212[23], 255[21], 265[27], 272[17], 390[33], 392[25], 438[17], 442[7], 464[29], 538[7], 585[5], 591[18]; *s. auch Eid.*
schwur *m.*: 435[4], 471[30], 526[29], 622[23].
seckelmeister *m.*: 62[25], 287[29], 572[11].
selgerêt *n.*: 440[23].
seelsorger *m.*: 578[19].
Semly: *siehe* Sämly.
Senn, Ludwig, *Ammann, von Tablat* 190[24], 202[25], 207[26].
Sennhauser, Othmar, *von Goldach* 11[23].
sentens *f.*: *syn. zu* rechtsspruch 311[26].
servitut *n.*: 65[25].
sesshaft *adj.*: 117[1], 265[31].
setzen *v.*: *vergleichen*, der sächer sol sich mit den fründen s. 260[15].
sicher *m.*: *Vierer* (?) 579[1].
sicher sagen *v.*: ainer dem andern s. s. 222[13], 390[27], 412[1].
sicherhait *f.*: 222[16], 390[30], 412[2].
Sigmund, küng: 312[26].
Sigrist, Hänni, *von Bernhardzell* 300[28].
sin *n.*: *das Seinige*, das s. nemen 186[13], 358[12], 367[5], 387[22], 400[18], 438[25], 419[20], 510[18], 599[2], 620[10].
Singenberg, Steffan, *Bürger von St. Gallen* 224[19], 535[28], 541[30].
Sitter: *Fluß* 274[19].
sold *m.*: 24[21].
som *m.*: *Saum als Flüssigkeitsmaß* 21[6. 8], 221[25].
Sonderleute: 351 reg. 20, 352 reg. 32.
Sonntagspolizei: 21[35].
Sorental: *Weiler in der Gmde. Waldkirch* 466[12].
sover (souver) *adv.*: *sofern* 44[7], 283[9. 26].
span (*pl.* spen, spenn) *m.*: 82[22], 126[1. 29], 170[25], 172[22], 207[6], 278[25], 426[7].
specifikatim *adv.*: 178[15].
speren *v.*: 439[28].
Spêtt, Ûlrich, *Ammann, von Rorschach* 15[16].
spilen *v.*: *syn. zu* karten 188[29], 455[1], 471[28], 561[8].
spiß (spyß) *m.*: *Haushaltung* 52[35], 361[19], 392[1], 412[14], 412[24], 452[1], 501[11].
Spitznamen: *Gebrauch von Sp.* 188[65].
Sprätter, Jakob, *Leutpriester zu Sanct Margrethen* 12[21].
spruch *m.*: 213[33], 398[19], 454[12].
spruchbrief *m.*: 204[3], 262[29], 562[30].
spruchlüt *pl.*: 282[26].
Sprüngli, Cûnrat, *von Niedersteinach* 156[22].
Spuol, Erhart, *Conventual von St. Gallen* 476[19].
stab *m.*: *Gerichtsstab* 87[24. 3], 338[25], 382[11], 394[24], 456[6], 515[15], 554[25], 556[1. 5]; des gotshus st. und zaichen 214[23].
stabhalter *m.*: 65[19], 477[1].
Stäckenegg (Steckenegg): *Egg bei Goldach* 139[2], 141[32], 178[18].
stadel *m.*: *kleine Scheune* 39[24].
Stadler, Bath, *von den Höfen bei Winkeln* 282[1].
Stadler, Hensli, *von Mellen* 638[26].
Stadt: *Staad bei Rorschach* 47[2].
Staig: *Hof bei Mörswil* 189[27], 223[17].
Staiger, Jakob, *von Rorschach* 57[20].
Stainach: *siehe* Steinach.
stan *m.*: *Stein* 37[16].
standt *m.*: 70[33], 71[5]; *siehe auch* verschenken.
statthalter *m.*: 65[19], 230[8], 250[20], 266[7], 427[25], 586[1], 646[62]; st. *zu St. Gallen (nach dem Dekan der wichtigste geistliche Würdenträger des Stiftes; er besorgte insbesondere die weltlichen und ökonomischen Angelegenheiten)* 131[33], 165[31], 248[1], 385[22], 403[14], 476[15]; st. *zu Wil* 499[4], 562[23], 567[4], 569[9].
statthalterey *f.*: 288[27], 331[24].
staudenteil *m.*: 579[11].
Steffan, Hans, *von Obersteinach* 156[21].
Stegen: *Hof bei Lömmiswil* 374[19].
Steinach: *im Bezirk Rorschach* 41[12], 50[19], 52[29], 57[16], 60[37], 97[18], 105[6], 133–179, 154[26], Nieder-St. 156[3]; Ober- und Nieder-St. 146[24], 149[21], 156[23], 159[31], 160[6].
Haintz von St. 145[12. 22].
Rudolf von St. 253[30], 263[34].
Margarethe von St. 145[11].
Steinegerwald: 238[1].
steinmark *f.*: 127[8].
stell *f.*: *Gemeindsteil* 112[11].
Stoer, Melchior, *von Rorschach* 57[20].
steuer (stür): 103[16], 108[16. 20-27], 141[5], 201[5], 231[17-20], 271[21-33], 274[16], 314[23], 324[4], 508[30]; st. und anlag 248[20], 293[16], 574[25]; versessene st. 313[29]; st. einzug 283[1], 651[18], 652[13]; *siehe auch* anlag, buch.
stif *adj.*: *steif, fest* 43[32].
stift *n.*: 21[21], 86[31] *etc.*
Stöb, Hans, *von Gebhardsweil* 447[28. 31], 449[24]; Uli, sin sun 449[24].

Stobhusen: *Staubhausen, Hof im Gericht, Goßau* 370⁷, 371⁵.
stock *m.*: st. und galgen 9²⁵, 14⁹, 238¹², 564²⁶.
stock *m.*: *kleineres Gebäude* 29⁶, 227¹⁵.
stocken *v.*: *syn. zu* reuten 112⁸.
Stocker, Hans, wabel zů Remensperg 643³¹, 644³⁸.
sturey (storey) *f.*: *Störung, Zwist* 165¹², 547²⁴, 598³¹.
stoß *m.*: *Streit* 202¹², 207⁵, 313¹⁵, 491³⁰, 563²⁸.
stößig *adj.*: 16¹⁷, 120²², 213¹⁰, 257²⁰, 267¹⁵.
strackß *adv.*: *aufrecht* 587²⁶.
straf *f.*: 51¹⁸, 85²⁷, 88⁴, 89¹⁰, 167³⁴, 213²⁷; mit ernstlicher str. ansehen 113¹; str. nach dem schaden, *siehe* schaden; *siehe auch* buoß, richten *und die einzelnen deliktischen Handlungen. Strafrecht vergl. auch Wegelin, Materialien zur Geschichte des Kriminal- und Gefängniswesens in der Alten Landschaft etc. Beilage zu Verhandl. der st. gall.-appenz. Gesellschaft.*
straich (streich) *m.*: *Streich, Schlag* 18³¹ *etc.*; der so genante streich *als Handwerksbrauch* 77²².
Straubenzell (Strubenzell): *im Bezirk Goßau* 52²⁰, 269–289, 277¹¹.
strauße (strasse) *f.*: 260¹⁹, 546¹⁵; *siehe auch* richestraße.
Strübi, Scholl, *von Niederwil* 427⁶.
stude *f.*: *Strauch* 330¹⁶.
Studer, von Winkelbach. Davidt, hofmaister 326³⁸.
Stuki, Hans, panermaister, *von Glarus* 495²².
stůlsäß *m.*: *Gerichtsbeisitzer* 613¹⁹.
stümpler *m.*: *Stümper* 72⁴.
stunde *f.*: stund, *mal* 155²⁹.
stür: *siehe* steuer.
sul *f.*: *Säule, Balken* 35⁸.
Sultzberg: *Möttelischloß, Gmde. Untereggen* 116¹⁷, 128¹¹, 131¹²·³¹. *(Vergl. Götzinger, Von dem uralten Möttelischloß ob Rorschach, St. Gallen 1870).*
sumen *v.*: *versäumen* 121²⁴.
Suter, Sifrid, von Steggliswyle, aman ze Schönemberg 533¹².

T.

Siehe auch D.

Tablat: *bei St Gallen* 52²⁰, 197—249.
tachß *m.*: *Dachs* 431¹⁴.
tâding (tadigung) *f.*: *Abkommen* 314³, 364⁶, 374³, 398¹⁰, 416²⁵, 440¹¹, 454²², 485¹⁸; zu offner t. vertragen 126²⁸.
tâdingen (tedingen) *v.*: *vereinbaren, verständigen* 90³⁴, 341¹³, 496¹², 599⁷.
tâdingstag *m.*: 130¹⁴.
tâfry (täffry, tefri, taffern) *f.*: *Wirtschaft, Wirtschaftsrecht* 21⁵·⁹·¹⁰, 69³⁷, 144 reg. 11, 147⁶, 203³, 204¹⁰, 221²⁵, 360¹⁹, 361¹⁴, 390¹, 392⁴, 427⁶, 452⁹, 495¹³, 519⁴, 526³⁵, 544¹⁵, 591⁴, 622²⁰.
tag *m.*: zů sinen t. komen 16², 490²¹, 515²⁸, bestimpter t. 563³²; güttlich t. 203¹², 209⁶; rechtlich t. 202²².
tagsatzung *f.*: 273¹².
tagwaid *f.*: *Tagereise*, sin t. ryten 395¹⁴.
tagwan (tagwen) *m.*: *Tagewerk, Frohndienst von einem Tag* 147⁷, 171²¹, 215¹¹, 227⁵, 253⁹, 255⁷·¹²·¹⁶, 262¹², 263³, 382²⁶, 492²⁷, 497⁶, 534¹⁶; t. mit dem lib 591¹⁰; t. mit dem vich 442¹⁶; tagwan ritten 120⁶, 153¹⁶.
Täggenswil: *Ort in der Gem. Niederhelfentswil.*
tail *m.*: des güts t. und gmain han 380³⁰; 403²⁰, 408²⁰.
tailgnosse *m.*: 160²⁹, 212³², 355³, 369¹⁸, 422³, 443¹⁶.
taillung *f.*: *Teilgenosse* 640⁶.
Tal: *Gemeinde im Unterrheintal* 85¹⁶.
taler *m.*: 247²⁶, 500³¹; *siehe auch Münzen.*
Tallmann, Ülrich, *Notar, von St. Gallen* 207²¹, 210²¹, 223²⁵, 224²⁰.
Talterin, Ursal, *von Oetwil* 642⁹.
tantzen *v.*: 435⁶.
tanz *m.*: 433⁹.
taxieren *v.*: 112²¹.
techant *m.*: *Decan*, t. des gothus St. Gallen 15²¹, 43⁴, 181¹⁰, 199⁶, 270⁹.
tegen *m.*: *Degen* 611²⁹.
Tegernow: *Degenau bei Goßau* 370⁴.
termin *m.*: 285³¹.
Thurlinden, *Freigericht*: 633—657.
Thurgöw: 654⁸·¹⁶, 656⁶; *siehe auch* Wil,

thurgauische Orte im Freigericht Thurlinden 63[6. 8], 65[4. 7].
Thurstuden: *Sonnental, Dorf in der Gem. Oberbüren* 502—511, 604[25]; *siehe auch* Durstudeln und Lüggenwil.
Thurn, von, Ludwig, ritter 549[17], 568[34], 575[20].
— , Jacob Fidel, *Landshofmeister und Erbmarschall, bedeutender Staatsmann* 94[32], 285[12], 571[8], 573[35].
— , Gall Anton 175[32].
— , Victor Franz 456[33].
tiechsel *f.*: *Deichsel* 213[4].
Tobler, Walter, *von Rorschach* 11[21].
— , Hani, *von St. Gallen* 12[25].
tobel (*pl.* tobler) *n.*: *Schlucht* 474[2].
tochter *f.*: 232[22].
tod *adj.*: t. und ab sin 173[37], 441[13].
todbett *n.*: 349[31].
todschlag *m.*: 654[10]; ein ehrlicher t. 548[6]; *siehe auch* leiblos thûn; *Totschlagsühne*: 136 Anm. 2, 483 reg. 23.
Toggenburg: *Grafschaft, dem Stift St. Gallen seit 1468 gehörig* 285[27], 607[19], 656[1]; T. wauppen 12[4]; Toggenburger 287[20].
togenlich *adj.*: *tauglich.*
Toner, Üli, *von Muolen* 261[27].
torgel (torggel) *f.*: *Kelter* 40[21], 242[19].
tratt (tryt, *pl.* trätt, trett) *f.*: *Viehweide* 157[12], 385[15 19], 408[6], 409[25], 410[4], 423[9], 436[5], 494[15], 595[13]; trattrecht 156[16], 158[1], 245[13], 385[27]; trett u. traib 80[30], 81[4. 33], 562[10], 566[7], tr. u. trab 595[17]; tr u. trib 604[6].
tregler: *Träger* 62[2. 12].
trib (trayb, treib) *m.*: 141[34]; trib und treib 103[24], 141[14], 505[33], tr. u. tratt 21[29], 25[4 27], 26[1], 27[11. 26], 46[7], 80[1], 82[30], 108[33], 109[18. 20], 124[26], 234[29], 274[8], 323[19], 475[21], 572[20], 603[21]; tr., trab u. tratt 125[3]; tr., tratt und waidrecht 281[1].
triben *v.*: tr. noch trett haben 623[31]; tr. u. tretten 604[31].
tritt *m.*: *Weg*, tr. und tratt 92[28], 177[32], 215[6. 11].
trogel *f.*: *Fischertrog* 42[12].
trôster *m.*: *Bürge* 168[24], 540[27] *etc.*; *siehe auch* vertrösten.
trostung (trôstung) *f.*: 89[30], 131[6], 364[12], 398[16], 451[28], 515[5], 543[27], 573[3], 590[29].
Trungen: *Ort in der Gem. Bronshofen* 608[11].
Trünger, Wälti, *von Trungen* 613[31].
trüw *f.*; tr. loben 152[14]; handgebne tr. 81[16]; *siehe auch* eid.
Tübach (Tümbach, Dübach): *Gemeinde im Bezirk Rorschach* 22[13. 18], 63[21], 97[10], 99—105, 124[27], 127[18], 180[24], 252[19], 262[33].
Tübrunnen: *Dreibrunnen, Hof bei Wil* 625[1].
tumbstift *n.*: t. zu Constantz 138[1].
tür *adj.*: *teuer* 212[3].
turd *m.*: *Lolch, Trespe* 300[21].
turm *m.*: in turm geleit 294[27].
tuschen *v.*: 25[19].
Tschudi, Adam, *von Glarus, Obervogt zu Oberberg* 574[1].
— , Meinrad, *Oberstleutnant* 574[2].
twing *m.*: tw. und bann 609 reg. 10; *siehe* zwing.
twinghörig *adj.*: 202[3].

U.

übeltättig *adj.*: 122[24], 217[1], 400[16].
überantwurten *v.*: fencklichen ü. 166[15].
überbringen *v.*: überbracht vor gericht 18[28], 32[17], 218[22], 266[20], 357[28], 386[32], 399[29], 419[1], 523[21], 619[26].
übereren *v.*: *über die Grenze pflügen* 20[12], 90[21], 168[27], 188[15], 360[1], 420[10], 463[15]; ü. oder überzünen 260[25], 368[20], 389[22], 402[10], 526[4], 599[19], 621[25].
überfall *m.*: ü. mit frömden lüten 323[17].
überfaren *v.*: *übertreten* 183[30], 353[24], 450[28].
übergraben *v.*: 90[20].
überkomen *v.*: *übereinkommen* 254[3].
überkommnus *n.*: 48[19], 129[12].
Überlingen: *Stadt am Bodensee* 170[6].
überloffen *v.*: 515[27].
übermayen *v.*: *über die Grenze mähen* 168[28], 509[10].
übermarchen *v.*: 463[15].
überschlagen *v.*: mit vech ü. 422[35].
überschniden *v.*: 169[27], 491[10], 599[19].
übersetzen *v.*: 45[28], 139[16], 232[16]; übers. mit frömbden 15[29], 83[5].
übertrang *m.*: *Beschwernis* 84[8].
überwysen *v.*: 19[34], 152[21. 24], 188[1], 220[29],

260[19], 350[21], 388[36], 401[13], 420[6], 525[30], 548[19], 621[17].
überzäumung *f.*: 246[21].
überzünen *v.*: 20[12], 168[27], 188[11], 221[2].
ufheben *v.*: die hand *beim Urteilsbeschluß* 438[28. 30], 599[13].
Uffhoven: *Aufhofen bei Niederwil* 373[3], 430[3], 441[26], 456[6].
ufschlachen *v.*: so die gericht ufgeschlachen sind 428[33].
ufloff *m.*: 483[10].
ufnemen *v.*: das recht u. 209[5].
ufrichten *v.*: verschribung ufr. 23[30].
ufsendung *f.*: ufs. des lehens 565[18].
ufsetzen *v.*: 122[6], 162[14].
uftun *v.*: güter wider u. 25[5]; *siehe auch* uslegen.
ufwüschen *v.*: *aufhauen* 547[4].
Ulrich VIII. (Rösch), *Abt von St. Gallen* (1463—91): 9[16], 11[17], 13[15], 25[7], 80[4], 116[5], 181[10], 202[14], 207[6], 210[33], 224[21], 253[31], 261[30], 264[1], 320[37], 321[34], 343[5], 353[5], 372[10], 439[12], 441[27], 468[5], 472[9], 485[25], 528[30], 557[21]; *siehe auch Einleitung* S. XIV, XV *u.* Rösch.
umbfrag *f.*: 70[5].
umgeldt (umbgeldt) *n.*: *Abgabe vom Wein* 21[21], 28[15], 45[32], 63[32], 243[1], 345[26].
umbsäß *m.*: 204[9].
unbedingt (onbedingt) *adv.*: 30[13], 228[32].
Underambt: *siehe* 1) Wileramt; 2) Niderамt, *nördl. Teil des Toggenburg.*
Under der Bilchen: *Unterbilchen bei st. gall. Grub.*
Undereggen: *siehe Untereggen.*
undergang *m.*: *Grenz-Begehung und Festsetzung* 167[14], 218[8], 227[7], 357[7], 365[32], 386[11], 418[19], 523[9], 619[6].
unlust *f.*: 435[9].
undermark *f.*: 13[24].
unmüß *f.*: u. halber, *mangelnder Zeit halber* 123[3], 225[4].
unparteig *adj.*: 162[9], 259[5].
underpfand *n.*: 217[7], 396[22], 511[6].
unrecht *n.*: des unrechten vor sin 255[30].
Unrichtig, Ülrich (*siehe auch* Sämly), *Bürger von Wil* 484[6], 614[19], 644[24].
underrichter *m.*: *siehe* richter.
undersäß *m.*: 87[9. 20. 27], 89[27]; *siehe auch* hindersäß.
underschaid *m.*: 117[18], 252[29].
undertan *m.*: 45[35], 326[1], 463[4], 485[20], 509[30].
undertedinger *m.*: *Schiedmann* 281[6].
underwürflich *adj.*: 142[7].
underziehen *v.*: u., beladen noch annemen 89[19].
uneelich *adj.*: u. kinder 103[28], 141[16], 509[8]; u. person 274[27]; u. mentschen 276[20]; u. oder ledige person 103[31]; u. geburt 289[4]; *siehe auch* ledig.
unersücht *adj.*: *unangefordert* 209[19].
ungewüst *adj.*: 426[17].
ungefangen *adj.*: u. viech 162[20].
ungericht *n.*: die vier u. 14[17].
ungehorsamy *f.*: 119[20], 616[35].
unschuld *f.*: sin u. gepotten 19[33], 188[1], 368[14], 591[35], 621[17].
Untereggen: *im Bezirk Rorschach* 114[11], 118[29], 135—142.
undervogt: *siehe* vogt.
untougenlich *adj.*: 142[15].
untz *adv.*: *bis* 117[15], 123[25], 161[32], 165[34], 514[26].
unwüstlich (uwüstlich) *adv.*: *unversehrt* 220[18], 318[14].
unzucht *f.*: *im Gegensatz zu* frevel 148[19], 428[27], 438[32], 465[6].
urbar *n.*: 27[3], 52[20], 375[16]; u. buoch 315[37].
urfrag *f.*: *Umfrag* 556[29].
urlob *n.*: 121[33], 261[3]; hinter der tür u. nemen 85[20].
urteilen *v.*: 50[14], 189[19].
urtel *n.*: *als Vorschlag* 438[33], 540[9], 548[20], 548[33]; u. sprechen 121[23], 165[12], 222[17], 397[1], 416[7], 428[16. 35], 539[28], 586[29]; u. fragen 338[25], u. teilen 272[26]; u. ziehen 415[20], 541[5]; *siehe auch Appellation und* ziehen.
usbringen *v.*: ain bewilligung u. 326[11].
usburger *m.*: 499[25].
usetzen *v.*: *durch Vieh* 186[19].
ußgehen *v.*: ußgehend gût 429[13].
uslegen *v.*: *dem gemeinen Tratt unterworfen* 17[35], 81[5-26], 151[7], 158[17], 163[7], 169[4], 282[14].
usligen *v.*: *dem gemeinen Tratt unterworfen sein* 33[15. 23], 81[36].
uslendisch *adj.*: 44[5], 101[14], 325[29].
ußrichtung *f.*: *Bezahlung* 153[7. 16].
ußschlachen *v.*; *syn. zu* uslegen 28[6].
ußwendig *adj.*: 48[29].
ußzilen *v.*: *die Grenzen bezeichnen* 605[14].
uszuken *v.*: das meßer über einen andern usz. 18[19], 167[19], 185[17], 357[11], 619[10].
ützit (ütz) *adv.*: *etwas* 16[31], 517[18], 639[17].
Ützingen, Nicolaus von, *Küster und Portner zu St. Gallen* 338[1], 340[19].

V.

Siehe auch F.

vacieren *v.*: *leer stehen*, vacierend tail 111[38], 112[7]; v. plätz 112[16. 27].

Varenbühler, Hans, *Bürger von St. Gallen* 313[14].

valvassor *m.*: *Vasall, Lehensmann* 303[31].

vast *adj.*: *stark, fest* 25[34], 170[16].

vaterland *n.*: 326[20].

Velder, Hans, von Winckelstaig, *Richter, von Muolen* 264[20].

verabwandlen *v.*: *veräußern* 14[6], 256[17], 317[37].

veranlagen v.: *besteuern* 283[5].

verbannen *v.*: gricht v. 32[16], 121[21], 155[27], 165[10], 217[17], 245[26], 246[16], 330[22], 416[5], 539[16]; gemeinden v. 51[5], 172[8]; *siehe auch* jargericht.

Verbot; *V. des Heftens für Gäste siehe* gast; *V. des Hausierens* 73 art. 12; in verbott geläitt 474[13]; v. und strafen 51[31]; *siehe auch* bot.

verbrächen *n.*: 244[32].

verdächtig *adj.*: v. leut 578[11]; *siehe auch* argwenig.

verdencken *n.*: *Bedenkzeit* 32[10], 224[4].

vech (veh, vech) *n.*: *Vieh* 281[16], 282[14], 339[18], 603[11], 613[4]; durchbrüchig v. 385[35], 404[9], 422[26].

verdingen *v.*: verdingt arbeit 73[14]; vech verdingen 281[16], 282[14].

vererschatzen *v.*: 274[4], 469[24], 477[16], 518[30].

verfaßen: *vorbereiten, ausrüsten* 176[10], 241[14].

verfolgen *v.*: *zukommen* 89[31], 105[36].

verfürsprechen *v.*: 217[17], 396[23], 416[5].

verganten *v.*: 397[20], 511[10].

verglychung *f.*: 133[19].

verhaft *f.*: 77[31].

verhafften *v.*: *verheften* 216[21].

verhandlung *f.*: 408[14].

verhören *v.*: lütt v. 389[4], 555[32]; brief v. 26[28]; offnung v. 27[18. 32].

verbyraten (verhüraten) *v.*: 41[23], 108[29], 141[9], 229[5], 238[23], 508[39].

verje *adv.*: *früher* 274[24].

verjehen *v.*: *sagen, bekennen* 181[5] *etc.*

verkauf (verkof, *pl.* verköf) *m.*: 59[3], 160[30], 361[36]; *Verkauf liegender Güter* 240[29], 285[36], *Verk.-Verbot* 17[10. 15], 499[9], 640[19].

verkünden *v.*: under ougen v. 431[19].

verlegen *v.*: das sin v. 154[16], 164[31], 216[21], 383[36], 396[12]; pfand v. 155[16], 161[37]; verbotten und *v.* 294[24].

verleumbd (verlümdet, verlümdot) *part.*: 238[18], 258[4], 267[25].

verleichen (verlichen) *v.*: 112[6], 153[3], 170[8], 246[13], 493[30].

verlychung *f.*: v. der lehengüter 90[3].

vermehlen *v.*: 438[4].

verordnen *v.*: 82[21], 510[25].

verpfenden *v.*: 147[26], 639[19].

verpfendung *f.*: 91[25]; *siehe* versatzung.

verrüefen *v.*: uf offner gant v. 164[30].

verrichten *v.*: *einigen*, verricht und verschlicht 440[15].

versatzung *f.*: *Verpfändung* 120[21], 160[30], 361[35], 380[4], 393[1], 408[14], 413[19], 429[25], 462[14], 540[26], 541[4], 587[30. 35]; *vergl. R. Keel, Das Hypothekarrecht im Gebiete des heutigen Kts. St. Gallen, Diss. 1901.*

verschaffen *v.*: 33[12], 131[21].

verschenken *v.*: sein jünger standt (*Stellung zwischen Geselle und Lehrling*) v. 72[25].

verschinen *v.*: *verstreichen* 31[3], 43[16], 49[14], 125[2], 212[19], 229[24], 392[20], 412[29], 522[18].

verschinung *f.*: 127[31], 164[19], 204[9], 511[5].

verschlachung *f.*: *Beschmutzung, Verlegung* 52[18].

verschroten *adj.*: *zugeschnitten*, v. gewand 30[9], 228[28].

verschwygen *v.*: 222[26], 391[9], 393[27].

verseher *m.*: des kindes vögt ald v. 438[6].

versichern *v.*: hauptgüeter v. 284[16].

versiglen *v.*: 256[23], 266[18] *etc.*

versprechen *v.*: kouff v. 15[3], 92[35], 160[34], 212[29], 354[19], 369[14], 380[32], 403[21], 408[21], 422[1], 443[28], 504[33], 520[19], 558[39], 617[5]; *siehe auch* zug.

verspruch *m.*: *Retrakt- oder Losungsrecht*, v. oder zugsgerechtigkeit 92[27].

verstüren *v.*: 44[27], 63[11], 332[1].

Versuch: *straflos* 186 art. 25.

vertedingen (vertädingen) *v.*: *vor Gericht ziehen oder verhandlen, ausgleichen* 90[32], 153[23], 155[17], 164[7], 165[1], 215[15], 217[11], 383[11], 396[26]; bußen v. 130[15], 131[26], 289[13], 655[32]; pfand v. 119[7], 121[6].

vertrösten *v.*: *Bürgschaft leisten* 17[19],

20⁵, 122¹⁵, 124¹⁴, 165²⁴, 220²⁰·³⁰, 350²⁶, 368¹⁸, 389⁹, 402³, 404⁴, 411²³, 418⁴, 433¹², 465¹¹, 525³⁵, 599²⁰; *siehe auch* tröster.

vertrucken *v.*: *verheimlichen* 222²⁸, 268¹⁰.

verwachen *v.*: *bewachen* 77³².

verwalteramt *n.*: 578³¹.

verwandt *adj.*: v. im 3. oder 4. grad 458²³; *verbündet* 27⁶, 58¹³, 241²⁹, 277³³, 485¹².

verweser *m.*: ain vogt oder sin v. 256².

verwiben *v.*: vermannen oder v. 317²⁹.

verwilden *v.*: 116³⁴, 199¹³.

verzigen (vertzügen) *v.*: *verziehen* 84³¹, 86⁵, 116¹¹, 200³⁴, 252¹⁴, 342²¹, 570¹⁹.

verzogenlich *adv.*: verzogenlich pfandt geben 164²².

verzucken *v.*: *verziehen*, *verstreichen* 294¹².

verzug *m.*: 127⁵.

vesper *f.*: 214¹⁹.

vesti *f.*: 445²⁶.

vicari *m.*: 370²⁹.

vich *n.*: 420 art. 68. 492⁴; v. wintern 403³, 404⁴; v. sümern 385¹⁹, 403¹⁶; gewettnes v. 385⁵; ungefangen v. 150²²; schädlich v. 433²⁵, 545²³, 592³¹; *Schaden durch Vieh* 19¹², 88²⁹, 186¹⁸, 259²⁹, 358¹⁵, 367⁶, 387³⁵, 400¹⁶, 420³², 434⁷, 463²⁷, 491²¹, 516²³, 524¹⁵, 620¹³.

vidimus *m.*: 210⁵, 224²³ etc.

Vierer: *Dorfbehörde, (wie die Dreier)* 150¹⁵, 162 art. 18, 343¹⁰, 603⁴, 606²⁵, 655³¹; *Wahl d. V.* 571⁵, 572³⁰.

viertel (viertail) *n.*: *Hohlmaß* 169⁵, 188¹⁷, 221⁹, 260²⁹, 360⁸, 365¹, 622³.

Vischer, Hans, *von Obersteinach* 156²².

Visch, Ûli, *Richter, von Molen* 261²⁴.

Vogelweider, Cünrat, *Bürger von St. Gallen* 341³².

voglen *v.*: 134².

vogt *m.*: 1) *Vormund* 291⁶, 554³⁰, 574¹¹, 584⁹, 642¹⁰; *siehe auch* vormund.

2) *Beamter* 14⁵, 50²⁰, 59²⁷, 57⁵, 58¹⁰, 88³¹, 89³·³⁷, 90²⁸, 100 reg. 8, 106 reg. 4, 111²⁰·²⁴, 112³⁰, 126²⁴, 223²⁵, 281⁴, 381⁹·¹⁹, 382¹⁹, 389¹¹, 394²³, 412²⁰, 438⁶, 602¹⁷, 644⁵; underv. 7 reg. 17; gemaindv. 94¹¹, 94⁷; *siehe auch* landvogt, lehenvogt, obervogt, richsvogt.

3) *Gerichtsherr* 131²¹, 144 reg. 10, 146¹³, 147¹¹, 148¹¹·¹⁵·²⁸, 149²⁰, 154¹⁸, 254¹·¹³, 254²⁷, 256², 257³, 258¹⁴, 298¹⁴, 299³¹, 385¹⁶, 403⁵¹, 495²⁷, 496⁷·³⁰, 515³⁰, 517⁴, 554¹⁹, 554²⁵, 556¹·⁵, 586¹, 598²⁴; das wortlin vogt 602¹¹; v. oder nachjugend. herr 206⁸; v. und herr 426¹³, 442⁸, 611⁴; herr und v. 469⁶, 489³⁵, 534⁹, 538¹, 584³⁰, 593¹¹, 602⁹.

vogtherr *m.*: 263⁶, 426¹⁸, 427²², 428²¹, 429¹⁵, 433², 645³⁰.

Vogtrecht n: 96 reg. 3, 135 art. 4, 149⁸, 160⁶, 180 reg. 7, 181 reg 9, 252², 262²⁷ ³⁵, 264¹⁵, 312⁹, 313⁶, 460²⁰, 513¹², 533², 564¹⁴.

vogtbar *adj.*: v gût 492¹², 636 reg. 13; v. aygen 638²⁰, 639⁵², 644⁹.

vogti (vogtye, vogtei) *f.*: 22¹⁹·²⁵, 41¹⁹, 43⁷, 57¹⁵, 58⁵⁰, 73²¹, 78²⁰, 85²⁴, 96 reg. 3, 110¹⁷, 143 reg. 2, 146²³, 181 reg. 8, 198 reg. 3 u. 5, 203⁵, 205²³, 211¹⁶, 251 reg. 4, 251⁹, 252¹⁰, 297 reg. 2, 312¹⁶, 314¹¹, 336¹⁵, 337⁵, 351 reg. 24, 354⁸, 408¹, 425 reg. 11, 13, 15; 482 reg. 14, 467 reg. 11, 13, 15; 468 reg. 20, 21; 492¹⁷, 493³⁰, 503 reg. 7, 513 reg. 10. 12, 519¹⁵·¹⁸, 529⁴, 583¹⁶, 589⁹, 546²³, 553 reg. 5, 561¹⁹, 564¹⁵, 565¹⁸, 565¹¹, 597²⁸, 609 reg. 8, 9, 12, 616¹, 636 reg. 7, 12; frye v. 361³⁰, 352 reg. 33; fr. vogteigüeter 574²⁴·³⁷; hohe v. 408 reg. 21.

vogtgericht *n.*: 427²².

vogthaber *m.*: 558².

vogthûn (vogthuon) *n.*: 161⁹, 252³, 255⁶, 263⁸·⁷, 265¹⁷, 354¹⁸, 427⁵, 442²⁰, 452⁵, 544³⁰, 558², 591¹⁴.

vogtlût *pl.*: 426¹⁸, 441²⁹.

Vogtlûten: *Hof in der Gemeinde Untereggen* 139⁹.

vogtman *m.*: 430¹, 540²⁷, 542³¹, 589²¹, 599³⁰.

Vogtsteuer (vogtstür): 312¹⁶, 320¹⁶, 513 reg. 12, 536 reg. 13, 639¹³, 650¹, 622²³.

vordern *pl.*: *Vorfahren* 320¹⁹.

voreltern *pl.*: 241²¹.

vorfaren *pl.*: 172⁹, 562³¹.

vorgesetzer *m.*: v. der gemeind 287⁶.

vorherr *m.*: 128²².

Vôli, Caspar, hofaman, *von St. Gallen* 341²⁹.

vormund *m.*: 129⁶, 132³³; *siehe auch* vogt.

vormundtkind *n.*: 129⁷, 132³⁵.

Vornechtigem Rin, der hofzum: *Altenrhein im Bezirk Unterrheintal* 13³⁰, 106, Nr. 1.

vorsteher *m.*: 95⁸, 174¹², 191¹⁵, 192²¹, 580⁷.

W.

wabel: *siehe* weibel.

wacht *f.*: auf die w. komen 247[12].

wag *f.*: *Wasser*, weder im w. noch uf dem land 42[29].

Wagner, Bertschi, *von Flawil* 426[9].

Wagnerhof: *östl. von Engelburg* 291[17], 295[4].

waidwerk *n.*: 134[2].

waise *f.*: 123[16], 214[13], 257[8], 266[21], 376[30], 382[1], 394[3], 428[1], 494[11], 517[16], 539[14], 586[19].

waisenbuch *n.*: 66[21], 580[23].

wayensache *f.*: 66[5].

wal *f.*: 413[16]; *siehe auch* aman, richter, weibel.

wald *m.*: 315[21]; w. in verpott legen 318[16]; *siehe auch* Hochrein, Howfürst, Steineggerwald.

Waldkirch (Waldkilch): *im Bezirk Gossau* 11[20], 52[25], 208[7], 374[15], 466—478.

waldnottel *m.*: *Waldrodel* 316[35], 327[4].

Waldordnung: 316[10], 324[29], 343[1], 472[1], 593[9].

Walenstat: *Städtchen am Walensee* 450[12].

wandel *m.*: w. tůn, *Entschädigung leisten* 89[8], 208[21].

wandlen *v.*: w. *der Handwerksgesellen* 71[56].

Wartegg: *Schloß in der polit. Gemeinde Rorschacherberg* 81[1], 85[26].

Wartensee (Warttensew): *Schloß in der polit. Gemeinde Rorschacherberg* 13[20], 83[28], 145[12]. *Vergl. Götzinger, Das Schloß Wartensee und die Familie der Blarer. In „Altes und Neues", St. Gallen 1871.*

wasser *n.*: 551[14].

Wässerung: 296[28].

Wasserordnung: 550[10], 596 art. 80, 83.

Watt, Cůnrat von, *Bürger von St. Gallen* 341[32].

waulfe *f.*: *Waffe* 516[10].

wauppen *n.*: *Wappen* 12[1].

waur *adj.*: *wahr* 208[37].

Weber, Peter, *von Waldkirch* 374[30].

wechsel *m.*: 86[25], 145[10]; *siehe auch* raub *und* zug.

Wechselvertrag m.: 145[3].

weg *m.*: 388[25], 420[6].

weggeld *n.*: 249[1].

Wegordnung: 32[28].

wehre *f.*: besichtigung und ansteilung der w. 240[1].

weibel (wabel, waibel) *m.*: 16[12], 31[35], 73[21-77[6], 97[15], 98[25], 118[3], 147[20], 148[4], 155[5], 161[16], 162[2], 183[6-23], 214[25], 217[21], 222[30], 265[17], 268[12], 286[1], 356[28], 357[29], 369[21], 387[1], 413[31], 457[19], 490[9], 491[11], 504[24], 517[24], 589[31], 590[10], 593[17-30], 591[16], 611[7], 616[28], 639[17-21], 643[5], 611[3], 645[16]; alt w. 496[3]; *siehe auch* hofw. und aman: *Eid des* w. 391[4], 393[25], 506[16], 537[13], 594[16]; *Lohn des* w. 32[27], 123[20], 189[5], 215[32], 382[7], 383[19], 384[31], 395[33], 397[3], 409[13], 414[25], 423[14]; *Wahl des* w. 49[27], 118[16], 147[3], 155 art. 24, 161[27], 148 art. 7, 183[22], 217[33], 231[4], 538[10-21]; w. ze hus und ze hof lassen komen 219[1], 366[21], 387[1], 400[7], 419[12]; *Zeugnis des Weibels gleich dem von 7 Mann* 496[7], *gleich dem des Ammannes* 594 art. 67.

weibelgůtli *n.*: 255[17], 265[25], 356[20].

Weibel, Johann Ulrich, *von Karrersholz* 176[8].

Waibel, Fridrich, *von Jonswil* 555[26].

Weidenlich, Hans, *Richter, von Muolen* 261[28].

weidgang *m.*: 25[25], 101[19], 139[9], 232[19], 248[5], 274[5], 280[11], 507[14], 529[30], 556[18], 567[18], 604[17], 605[34], *siehe* Wigern.

Weiern: *Weiler in der Gemeinde Zuzwil* 481[7].

wein *m.*: 149[11], 243[21]; *siehe auch* schenken.

weingarten *m.*: 160[1], 626[14].

Weistum: 208[2].

Welter, Ryf von Blideck: 558[31]; Dietrich W. 564[25]; *siehe auch* Riff.

Welti, Jacob, *von Wittenbach* 247[32].

welt *f.*: der w. on schaden 385[33].

werbar *adj.*: 402[3].

werben *v.*: mit dem andern schalklich werben, *streiten* 611[34].

werchdegan *m.*: *Werkdecan (des Stiftes St. Gallen)* 341[27].

werfen *v.*: frävenlich w 18[22], 185[27], 218[26], 258[31], 366[14], 386[30], 400[1], 419[6], 464[14], 490[28], 515[35], 547[20], 619[21].

werich *n.*: *Werk* 492[27].

werung *f.*: *Währung*, müntz und w. 102[15], 140[5].

wesen *n.*: das gemeine w. 192[19], 246[13].

Wetzel, Hans, closterherr *von St. Gallen* 207[28].

wyben *v.*: *heiraten, im Gegensatz zu* mannen 234[28].

Wick, genannt der (Lienhard von Louppen) *von Zuzwil* 485[23].
Wick, Wißhans, *von Zuzwil* 496[3].
widam (wydam) *n.*: *Widem, Pfrundgut* 225[23], 226[31], 371[5], 372[2], 583 reg. 7.
wide *f.*: *Weide* 401[1].
widerdriß *m.*: *Widerspruch* 477[27].
widergebot *n.*: 463[1].
widerhör *adj.*: *ungehorsam* 118[35], 120[3], 154[3], 164[16], 216[6], 382[23], 395[1], 396[3-8], 414[34].
widerhöri *f.*: 216[16], 383[31].
wiederlösung *f.*: 565[25, 30].
widerkouff *m.*: 496[28].
widersprechen *v.*: *einem Urteil* w. 121[23], 397[1], 416[7], 428[16], 583[28], 586[25].
Widmer, Johans, *Bürger von St. Gallen* 341[33].
widren (widern) *v.*; *widersetzen* 120[11], 205[9], 207[12], 313[36].
Wiechpalmer, Hanns, *Vogt zu Rorschach* 9[19], 210[32], 221[19].
Wienecht: *appenz. Hof südlich von Rorschach* 85[16].
Wigern: 494[20, 23]; *siehe* Weiern.
Wil (Wyl): *Stadt* 446[21], 495[20], 535[14], 561[26], 610[13], 611[10], 615[15, 27], 623[7], 625[3], 633[6], 638[24], 644[27], 645[28], 647[32], 648[14], 650[9]; hof zue W. im Thurgöw 615[27], 623[7]; auf der pfaltz W. 571[16]; hofman zů W. 628[19], 646[28], 648[28], 650[3], 651[20], 652[14]; hofweibel im hof W. 649[2]; schulthaiss zů W. 441[24], 445[20], 644[24], 645[16]; schulthais und rat der statt W. 533[4], 628[17]; *siehe auch* statthalter.
Wileramt: 479, 580[29], 656[8].
wildpann *m.*: w. und vorst 13[32], 85[24-33], 276[16], 354[6], 380[32], 379[6], 391[21], 412[7], 442[3], 451[26], 460[19], 469[19], 503[8], 519[16], 557[30].
Wildrich, Othmar, *Bürger von St. Gallen* 300[26].
Wylen: *Hof am Rorschacherberg* 83[29], 85[26].
wylundt *praep.*: *ehemals* 128[19].
Winklen: *in der Gemeinde Straubenzell* 281[1].
wind *m.*: *Windspiel* 616[17].
Winfelden: *im Kt. Thurgau* 649[6], 650[6].
Wingartner, Felix, *des Rats von Zürich* 495[21].
winlaiti *f.*: *Abgabe vom Weinführen* 180 reg. 7.
winterban *m.*: 217[16], 356[35], 369[26], 384[26], 402[29], 445[3], 462[25], 506[25, 32], 522[12], 560[20], 618[29].
wintern *v.*: 385[11], 565[30]; *siehe auch* vich.
wirt *m.*: ain offen w. 121[7], 155[18], 165[2], 384[20], 464[35].
wirtshus *n.*: 217[14], 261[3], 572[16].
wirtschafft triben *v.*: 442[26], 452[10].
wisatkern *m.*: *Abgabe in Korn* 300[16].
wisen (wysen) *v.*: *angeben, beweisen* 20[4], 188[4], 256[2], 260[23], 359[23], 368[16], 380[1], 401[24], 420[2], 548[18], 521[19].
wisethaber *m.*: *Abgabe in Haber* 300[19].
wysung *f.*: appellation und w. 87[26].
wisungsbrief *m.*: 171[14], 172[27].
Wysly, Hensli, *von Zuzwil* 485[22].
Wittenbach: *Gemeinde im Hofgericht* 52[30], 197[9], 198 reg. 12, 205[33, 36], 277[11], 336[27].
Witteschwenndiner, Ůlrich, *Bürger von St. Gallen* 12[24].
wytfrow (witfrau) *f.*: 232[32], 499[23].
wittib *f.*: *syn. zu* witfrau 111[28].
Wittwiler (Wytwiler), Heinrich, *von Rorschach* 22[12], 36[24], 46[29].
witwe (wittwe, wyttwe) *f.*: 123[19], 214[12], 257[6], 266[31], 376[30], 382[1], 394[3], 413[34], 428[2], 494[11], 517[16], 539[14], 586[19].
woche *f.*: sechs w. und drei tag 431[3].
Wochenmarkt: 67[30], 376[22]; *siehe auch Markt.*
wuchenzins *m.*: 170[4].
wort *n.*: das göttliche w. 405[11].
wuhre *f.*: *Verteilung der Wuhrpflicht* 111[33], 571[1].
wunn (wun) *f.*; *syn. zu* weid, trib und tratt 17[25], 46[7], 317[19], 475[21], 516[23], 544[23].
wunden *v.*: *verwunden* 90[21], 151[28], 167[21].
Würt, Cuni, von Berg 277[15].
wůst *adj.*: 339[13].
wůsten: *zerstören, schädigen* 146[30], 259[24], 591[32], 613[3].

Z.

zayne *f.*: *großer Korb* 420[18], 613[3].
Zaner, Cůnrad, *von Niederglatt* 426[5].
zapfenwürt *m.*: 243[9].
zarge *f.*: *Umwallung, Mauer* 594[30].
zaumpft *f.*: *siehe Zunft.*
zechny: *10 Uhr* 214[15].
zehend (zehnten, zechend): 51[36], 58[38], 94[30], 201[6], 204[38], 242[21], 271[30], 273[35], 291[2], 293[19]

294[16], 297 reg. 4, 336[13], 353 reg. 39, 370[25], 391[11], 403[1], 408 reg. 17, 482 reg. 12. 580[30]; großer z. 251 reg. 11, 292[19], 405[9. 5], 407 reg. 5, 577[16]; cleiner z. 292[31], 374[27], 375[8], 405[1], 439[29], 577[1. 7]; *Heuzehnten* 296[23]; z. an strow und höw 17[16]; *Kornzehnten* 391[15]; krut- oder kabis- und stubenz. 577[8]; opßz. 51[35]; trobenz. 51[35]; z. von allem, das vier füß hat 408[5]; portenz. 389[10]; werchz. 391[16], 407 reg. 5; wynz. 52[3]; z. rächt 297[7]; z. vaß 344[20].

zehnden *v.*: 296[25].

zehntfrei *adj.*: 577[32].

zehendhaft *adj.*: 371[32].

zeichen (zaichen) *n.*: 446[28]; z. *des Handwerksmeisters* 55[30], 56[2].

zelge *f.*: *Dritteil der Gesamtflur, bestelltes Feld* 33[24], 40[14], 80[30], 31[30], 92[18. 24], 94[19], 150[25], 163[3], 391[15], 430[7], 604[8]; gemaindt oder z. 94[16]; z. bannen 434[21]; z. recht 33[15], 94[23]; buwz. 83[10]; *vergl.* esche.

Zeller, Ülin, *von Bernhardzell* 312[21].

zergengen *v.*: *zerstören* 25[14].

zertragen *v.*: *austragen* 168[26].

zerwerfen *v.*: *streiten, zanken* 16[17] *etc.*

Ziberwangen: *Ort in der Gemeinde Zuzwil* 481[6], 494[19], 497[1].

Zidler, Jacob, *von Tablat* 225[21].

zichen (züchen) *v.*: *appellieren* 88[3], 165[28], 189[14], 261[10], 429[33], 461[25], 525[29], 561[6], 588[3], 621[26].

zyl (zil) *n.*: *Termin* 295[36]; z. und tag 20[6], 127[20], 188[9], 389[18], 397[11], 398[11], 461[32].

Zilin, Francist, stattman zu Sant Gallen 293[7].

zimbri *f.*: *Bauholtz* 227[30], 318[30], 410[7], 420[30], 470[4].

Zimmerman, Jacob, alt schultheß *zu Wil* 531[17].

— Hug, *von Waltenwil* 638[24].

zimlich *adj.*: *angemessen* 363[11] *etc.*

Zing, Hans, *von Remensberg* 638[25].

zinß *m.*: 20[7. 21], 23[24], 87[21], 109[26], 119[12], 120[24], 147[37], 148[34], 153[8], 163[24], 166[25], 184[3], 188[9], 201[5], 204[35], 213[6], 215[3. 25], 217[31], 220[37. 31], 231[16. 20], 252[18], 253[9 18], 255[13], 265[19], 271[35], 274[2], 294[31], 342[12], 359[32], 360[13], 368[22], 368[35], 376[23], 381[2], 382[28], 383[22], 395[6], 403[25], 451[6], 454[18], 461[32], 471[27], 525[31], 556[20], 589[1]; ablößig z. 29[11], 165[16], 227[21], 510[17. 32]; onablösig z. 227[18]; ewig z. 510[17. 33]; geltzins 110[27]; z. *von gelegenen Gütern* 123[1], 216[32], 217[5], 384[16], 396[30], 517[20]; ußgendt z. uß ainem gůt 429[5. 540[15], 588[12].

zinßbar *adj.*: 504[5], 616[11].

zinsbrief *m.*: 26[29].

zinßbuch *n.*: 375[16], 504[5], 519[22], 553[6], 616[11].

zinshof *m.*: 229[10].

zinsrecht *n*: 123[4], 217[7. 9], 384[16], 429[6].

zinszal *f.*: kaiserliche z. (indictio) 11[7]; Röm. z. 210[8].

zirk *m.*: *Bezirk* 51[28], 84[10].

zoll *m.*: 62[12. 14], 144 reg. 12; *Holzzoll* 67[31]; *Zolltarif* 62[34].

zucken *v.*: faust z. 611[26]; ein messer über den andern z. 151[22], 218[13], 366[1], 386[15], 399[21], 464[4], 491[3], 523[10], 547[12], 598[10]; messer oder waffen z. 258[23]; swert über den andern z. 611[29]; stain z. 612[6].

Zuckenriet (Zuckerriet): *Ort in der Gem. Niederhelfentswil* 494[16], 532—551; schloß Z. 535[30].

zůfall *m.*: mit allen mittlen, zinsen, zůfällen 342[12].

zufugen *v.*: *verbinden* 565[21].

zuobringen (*part.* zupracht) *v.*: 29[20], 228[20. 33]; *siehe auch Frauengut.*

Zug m.: 1) *freier Z., Freizügigkeit* 9[3], 16[25], 53[9], 108[21], 330[19], 519[6], 557[13]; fryer zug und wechsel 106[21], 183[32], 200[32], 213[2], 257[14], 267[1], 271[21], 355[7], 363[30], 421[26], 470[7], 505[7], 520[25], 559[3], 617[14].

2) *Appellation* 87[25], 541[9]; zugbrief 541[13].

3) *Vorkaufsrecht, Zugrecht* 92[27. 28], 98[6], 333[34], 618[20], 649[17]; *siehe auch* versprechen.

zůgehörde *f.*: 342[13], 472[20].

zůge *m.*: 210[29] *etc.*

Zukäs, Peter, schultheß, *von Luzern* 273[9].

zunft (zaumpft) *f.*: 54[16], 55[3. 10], 56[25].

zunftbuch *n.*: 71[3].

zunfthaus *n.*; 70[2].

zünftig *adj.*: 77[27]; sich z. halten 69[19].

zunftmayster *m.*: 56[25], 68[36], 70[24].

Zunftordnung: 68[32], 179[33].

zunftrecht *n.*: 73[16].

zunftschreiber *m.*: 68[24], 69[23], 70[30. 36].

Zunftstreitigkeiten: 56 art. 13.

zunftvorgesetzter *m.*: 72[17].

Zürich: *Stadt* 480[23]; *siehe auch* ort; *Zürichsee* 486[23].

zůsatz *m.*: *Beifügung (von Richtern)* 123[9], 151[31], 162[10], 189[24], 221[21], 330[18], 363[15], 389[35], 414[19], 453[25], 525[21], 622[19].

zuspruch *m.*: *Anspruch* 18[4], 121[30], 619[2].

zutûn *adj.*: die gericht sind z. 587[1].

Züst, Hans, *von Tablat* 22[26], 207[27].

Zuzwil: *Dorf im Bezirk Wil* 481—501.

zwing (twing) *m.*: *Recht zu öffentlichen Geboten und Verboten*, zw. und pânn (penn, ban, benn) 13[21], 16[4], 85[24], 97[8], 101[10], 107[6], 128[21], 129[17], 133[20], 139[10], 146[20], 160[6], 182[18], 211[13], 232[11], 253[14], 254[12], 265[4], 354[5], 361[1], 379[4], 391[22], 412[9], 400[10], 505[7], 507[6], 514[4], 519[15], 538[1], 583 reg. 7, 584[21], 591[25], 609 reg. 11, 611[5], 616[4], 636 reg. 13; *siehe auch* twing.

zwinghôrig *adj.*: 137[3], 517[24].

Zwicker, Hans, genant Frysch, *von Waldkirch* 472[13].

— , Heinrich, der jung, *Bürger von St. Gallen* 313[13].

— , Ulrich, *von Waldkirch* 11[26].

— , Jagli, *von den Höfen bei Winkeln* 282[1].

— , Thoni, *von den Höfen bei Winkeln* 282[2].

zwirott (zwüret, zwürend) *adv.*: *zweimal* 490[27. 33], 491[13], 492[18].

zwüschmet *adv.*: *zwischen* 33[27].

zwistock *m.*: *Grenzpfahl* 447[19].

zwitracht *f.*: 121[12].

zwytrechtig *adj.*: 257[20], 267[16].

Nachträge und Berichtigungen.

Seite 19 *Zeile* 3 *lies:* geschicht es aber nachtz,
» 42 » 27 » arrich.
» 52 » 4 » ußbedingt.
» 53 » 18 *ist beizufügen: Regest*: Eidg. Absch. IV. 2, Nr. 67.
» 65 » 19 *ist als Anm. beizufügen*: Pfalzratsurteil von 1753 i. S. C. von Alberlis und C. Bopperts Erben pto. Baurecht, Stiftsarchiv St. G., Tom. 1107, S. 722.
» 67 » 32 *ist als Anm. beizufügen*: Erleuterung von 1663 in Stiftsarchiv St. G. Tom. 1242, fol. 22.
» 75 » 8 *lies*: fürnehmen.
» 80 *zu Anm. 1 ist beizufügen*: Vergl. ferner Rechtsspruch betr. die Zehntgerechtigkeit des Stiftes St. Gallen am Rorschacherberg, Stiftsarchiv St. Gallen NN 1. A. 1.
» 80 *zu Anm. 2 ist beizufügen:* Im 18. Jahrhundert bildeten diese 4 Höfe wiederum eine besondere Korporation innerhalb der Hauptmannschaft Rorschacherberg; vergl. z. B. Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 1105, S. 574 Tom. 1106, S. 253, Tom. 1192, S. 149, 182, 214.
» 92 *zu Nr. 4 ist als Anm. beizufügen:* vergl. ferner Rechtsspruch von 1623 zwischen den 4 Höfen und Rorschach betr. Annahme von Hof- und Gemeindsleuten, Stiftsarchiv St. Gallen Tom 1098, S. 284.
» 97 *vor Nr. 1 ist anzuführen*: Rechtspruch von 1671 zwischen Grub und dem Hof Rorschach betr. Annahme neuer Hintersaßen in Grub und Nutzung des Oberholzes daselbst, Stiftsarchiv St. Gallen Tom. 1096, S. 351.
» 124 *zu Anm. 2 ist beizufügen*: vergl. auch Gossau Nr. 4, S. 374.
» 128 *Zeile* 17 *lies:* Bath.
» 136 » 7 » 1459 12. Februar.
» 137 » 8 » gegni.
» 143 » 14 » v. Arx, S. 619 ff.
» 179 » 26 » (Nr.) 16 *anstatt* 14.
» 180 Anm. 2 » Pfalzratsspruch.
» 243 *Zeile* 9 und 20 *lies*: taferen *anstatt* pauern.
» 281 » 35 *lies*: Leman, von Abtwil brüder.
» 283 » 1 » 8. Vergleich.
» 283 » 13 » 9. Schulstiftung.
» 297 *Anm. 2 am Schluß soll es heißen*: Nr. 1, 5, 8 u. 9.
» 331 *zu Nr. 3 ist beizufügen*: Siehe Rorschach Nr. 16; vergl. auch Gossau Nr. 4.
» 332 *Zeile* 1 *lies:* verspüert.
» 370 » 16 » Hamm, aman.
» 377 *nach Nr. 8 ist beizufügen*: 1773, Gnadenbrief für das Landshofmeister- u. Oberbergeramt betr. eingeheirateter Frauenzimmer, siehe S. 232, Anm. 2.
» 469 *Zeile* 11 *lies*: handlehen.

Seite 497 *ist zu Nr. 6 als Anm. beizufügen*: Vergl. auch das Rapperaw. Urteil betr. Jagen und Fischen zu Zuzwil und Ziberwangen, Eidg. Absch. IV. 1, S. 728.

» 503 *Zeile* 2 *lies*: Freiherren von Hewen.

» 613 » 18 » mer vechs.

» 615 » 1 » tzwing.

» 625 *zu Anm. 1 ist beizufügen*: Nach Sailer, Chronik von Wil, S. 122, schenkte Graf Friederich von Toggenburg 1280 dem Kloster Rüthi Kellhof, Pfarrkirche und Vogtei Dreibrunnen. 1526 wurde der Hof von Spital Wil angekauft.

» 634 *zu Anm. 4 ist beizufügen*: Abzulehnen ist die Vermutung von Pupikofer, Geschichte des Thurgaus I. S. 455, es möchte ein Zusammenhang des Freigerichts mit der in W. U. III. Nr. 831 beurkundeten Schenkung des Otto von Rickenbach bestehen.

» 637 *zu Anm. 10 ist beizufügen*: sehr wahrscheinlich das erstere.